ALLGEMEINE HANDLUNGS-ZEITUNG: MIT DEN NEUESTEN ERFINDUNGEN UND VERBESSERUNGEN IM...

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Zwey und zwanzigster Jahrgang.

1815.

Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen und monatlich in allen Buchhandlungen. Der Preis des Jahrgangs ist in der Königlich-Baierschen Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition zu Nürnberg, welche die Haupt-Spedition besorgt, und größtentheils im ganzen Königreich Baiern, 12 Gulden Rheinisch, oder 6 Rthlr. 16 Gr. Sächsisch; in auswärtigen Postämtern etwas höher.

Nürnberg,
im Verlage des Contors der Handlungs-Zeitung.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

1. Stück. Nürnberg am 1. Januar 1815.

Dem Handelsstande, und jedem, der sich für den Handel interessirt, eine fortschreitende Uebersicht des Handels und der Fabrikne, und von ihren Veränderungen zu geben, zugleich aber auch ein Mittel zur gegenseitigen Mittheilung über interessante Gegenstände und Vorfälle des Handels, und zur Verbreitung von Bekanntmachungen aller Arten darzubieten, ist der Zweck dieser Zeitschrift. Sie enthält daher: Nachrichten von der Beschaffenheit des Handels an den wichtigsten Orten; politische Ereignisse, die auf den Handel Einfluß haben; Verbote und Verordnungen; die den Handel betreffen; Waarenpreise von den wichtigsten Orten; Frachten zu Wasser und zu Lande; Assecuranzprämien; Wechsel- und Geldcurse; Etablissemente; Bankerotte, Rechtsfälle und Streitigkeiten in Handelssachen und die Entscheidungen und Gutachten über dieselben; Handelsvorfälle und Räsonnemente darüber, und Beurtheilung der neuen Bücher, welche über den Handel und das Fabrikwesen erscheinen.

Auch alle neuen Erfindungen und Entdeckungen im Fabrikwesen rc. werden hier mitgetheilt.

Unter der Aufschrift: Mannigfaltigkeiten, finden die Leser Nachrichten und Bemerkungen, welche, obgleich nicht unmittelbar Handel und Gewerbe betreffend, dennoch für viele interessant und nützlich seyn werden.

Die Königlich Baierische Ober-Post-Amts-Zeitungs-Expedition in Nürnberg hat die Hauptspedition übernommen, und liefert die Handlungs-Zeitung wöchentlich fünfmal an Privatabonnenten und an alle Postämter rc. zu 12 Gulden rheinisch oder 6 Thaler 16 Groschen Sächsisch. Man darf sie daher nur von dem nächsten Postamte auf ein ganzes oder halbes Jahr bestellen.

Zwey und zwanzigster Jahrgang.

(Aeltere Jahrgänge sind um den dritten Theil des Preises zu haben.)

Was als Bekanntmachung eingesandt wird, lassen wir unverändert in der Handlungs-Zeitung abdrucken. Der Einsender zahlt für die gedruckte Zeile 1 Groschen sächsisch oder 4 1/2 Kreuzer Rheinisch.

Hierbey ist aber noch zu bemerken:

a) Bey Inseraten, die mehr als 10 Zeilen betragen, wird 1 Gr. für die Zeile bezahlt. Für zehn Zeilen und darunter bezahlt man überhaupt 1 fl. Rhein. oder 14 Gr. Sächsisch. Wenn das Inserat keine weiteren Bemühungen oder Auslagen von unserer Seite erfordert, so können diese Gebühren sogleich mit dem Inserat portofrey eingesandt werden.

b) Bey Anzeigen, Dienstgesuchen, Anfragen rc. wo die Personen sich nicht selbst nennen, führen wir den erforderlichen Briefwechsel.

c) Es versteht sich, daß die Briefe an uns so weit als möglich frankirt werden, und daß wir alles uns verursachte Porto berechnen.

Mit dieser Zeitung ist verbunden eine

Commissions-Handlung
oder
Ein- und Verkaufs-Anstalt für alle Waaren.

Diese beschäftigt sich mit Spedition und mit dem Ein- und Verkauf der Waaren, sowohl auf dem hiesigen Platze als an entfernten Orten.

Bey Briefen an uns bediene man sich folgender Addresse:

An das
Contor der Königl. priv. allg. Handlungs-Zeitung
in Nürnberg.

Ve-

Verfertigung einer vorzüglichen Art Luftbetten, neuer Buchdruckerballen, und einer luftdichten Leinwand.

Die schon im vorigen Jahrgange der Handlungs-Zeitung berührten Luftbetten, werden nun in England von Johann Clarck von Bridgewater (Grafschaft Somerset) ins Große verfertigt, und hoffentlich auch an andern Orten wegen ihrer ausgezeichneten Güte eingeführt werden.

Die Betten, Kissen und dergleichen bestehen nach dieser Methode aus luftdicht gemachten Stoffen, und zwar aus zwey Ueberzügen, einem innern und einem äußern, von denen bloß der erstere luftdicht ist. In dem Innern wird gewöhnlich Luft durch eine Luftpumpe (Blasbalg) eingeblasen, und durch ein Ventil oder einen Hahn verhindert, wieder herauszugehen. Es giebt verschiedene Methoden, luftdicht zu machen. Entweder man nimmt schon von Natur luftdichte Körper, oder man macht andere durch einen Ueberzug erst undurchdringlich. Letztern Zweck erreicht man am leichtesten auf folgende Art:

Eine Unze Coutschouk (Gummi elasticum, Federharz) wird in schmale Stücke geschnitten, zwey bis drey Tage oder so lange, bis er sehr aufgeschwollen ist, in acht Unzen Terpentinöl liegen gelassen, und dann diese beynahe aufgelöste Mischung in einem offenen Gefäß mit siebenzig Unzen Leinöl versetzt. Die Masse siedet man mehrere Stunden auf einem mäßigen Feuer, bis sie durch Verdunstung des Oeles dick und schleimartig wird. Dann lasse man sie erkalten und durch feine Leinwand filtriren. Man muß Sorg tragen, daß sie nicht mit dem Feuer in Berührung kommt, und zugleich oben eine Oeffnung lassen, damit der Dampf leicht hinweggehen kann.

Wenn man diesen Firniß gebrauchen will, muß man ihn vorher erwärmen, und den zweyten oder für innen bestimmten ersten Bettüberzug (sey er Kopfkissen, Unterbett, Polster oder anderes ähnliches Geräthe), der aus Barchent gemacht wird, in ihn eintauchen, bis er vollkommen gesättigt ist. Dann wird er vermittelst Stricken oder Schnüren, die an seinen Enden befestigt sind, ausgespannt und in einem luftigen, bedeckten Ort im Schatten getrocknet, jedoch fleißig umgewandt, damit er nicht einseitig trocken wird. Darauf wird eine neue Lage Firniß, mittelst eines feinen Haarpinsels aufgetragen, und eine runde einen Zoll breite Oeffnung an einem schicklichen Ort des Kissens (Bettüberzugs) angebracht, und an diesem Ort besonders viel Firniß aufgetragen. Hier wird nun durch Schrauben, Bänder oder auf jede andere schickliche Art eine kurze metallene Röhre luftdicht eingemacht, und mit einer Klappe (Ventil) oder einem Hahn versehen, wodurch die Luft nach Gutbefinden mittelst einer Luftpumpe oder eines Blasbalges eingeblasen wird *). Wenn das Kissen aufgeblasen ist, so können die folgenden Firnißüberzüge weit leichter aufgetragen werden, je nachdem jeder derselben trocken ist. Man muß sorgfältig alle Näthe bedecken, und überhaupt das ganze gleichförmig und glatt überziehen, bis es vollkommen die Luft hält.

Der Firniß trocknet langsam, ist aber, wenn er einmal trocken ist, ausserordentlich elastisch und biegsam, so daß er nie springt oder auseinander geht, selbst wenn man den Zeug biegt.

Wenn man zwey Oeffnungen und Röhren in das Kissen macht, kann das Trocknen im Innern vermittelst des Luftzuges, den man anbringt, befördert werden.

Wenn das überzogene Kissen trocken ist, wird es in reinem Wasser gewaschen, und wenn einige Luftblasen auf der Oberfläche entstehen, wird die Stelle, wo die Oeffnung ist, bezeichnet, und nachdem das Wasser weggedunstet ist, daselbst neuerdings Firniß aufgestrichen. Dieß wird so oft wiederholt, bis aus dem mit Luft gefüllten Kissen, wenn es unter Wasser getaucht wird, keine Luftblasen mehr hervorbringen.

Das so weit fertige Kissen kann dann noch vergoldet werden, indem man geschlagenes Gold oder Goldblättchen darauf legt und sie etwas einpreßt, wodurch es zugleich dauerhafter und luftdichter wird.

Alles bisher gesagte betraf den innern Ueberzug oder das innere Kissen. Ueber dieses kommt nun das äussere, das aus jedem beliebigen Zeug gemacht werden kann, jedoch eher kleiner, als das innere gemacht werden muß, damit dieses durch die Luft nicht zu sehr ausgedehnt werden kann.

Die Luftpumpe und alle Maschinerie, welche zum füllen oder ausziehen der Luft aus den Betten gebraucht wird, kann unter der Bettstatt angebracht und durch Stricke oder Handhaben so geordnet werden, daß sie leicht

*) Hierzu würde schon ein gewöhnlicher Blasbalg hinreichend seyn, den man an die kurze metallene Röhre, die mit einer nach innen aufgehenden Klappe versehen ist, zu befestigen hätte.

leicht und ohne die geringste Mühe gebraucht werden kann.

Die Hauptvortheile dieser Betten, welche Elastizität, Leichtigkeit, Tragbarkeit ꝛc. vereinigen, sind bey Betten, Kopfkissen und dergl. folgende:

1) Ihre grössere Elastizität, wodurch leichte und angenehme Ruhe in warmen und kalten Climaten erlangt wird.

2) Sie können, wenn es nöthig ist, alle Stufen, von der größten Weiche bis zu der Härte einer Matratze, annehmen, indem man entweder Luft hineintreibt, oder sie herausgehen läßt.

3) Sie können zu jeder Zeit vollkommen frisch und kühl gemacht werden, indem man durch die Luftpumpe andere Luft hineinbringt. Dieß kann in wenigen Minuten geschehen, und ohne daß die schlafende Person bewegt oder beunruhigt ist, was bey Invaliden und Kranken überhaupt von großem Nutzen ist. Den Colonien und Pflanzungen in Westindien, oder allen warmen Climaten, wo man wegen Hitze nicht schlafen kann, sind sie wegen der leichten Art, mit welcher kühl gemacht werden kann, ausserordentlich nützlich, und in kalten Ländern wegen ihrer Wärme haltenden Kraft eben so gut zu gebrauchen, da Luft bekanntlich unter die Körper gehört, welche die Wärme am schlechtesten leiten.

Da die Luftpumpen und die ganze Maschinerie, um Luft ein- und auszutreiben, unter der Bettstatt angebracht sind, und Schnüre und Quasten an denselben befestigt und unmittelbar ober dem Kopfkissen aufgehänget sind, so kann jede Aenderung in der Wärme des Bettes leicht und zu jeder Zeit bewerkstelligt werden.

4) Da alle Flüssigkeiten (folglich auch die Luft) die Eigenschaft haben, sich in gleichförmiger Lage zu erhalten, so gerathen diese Betten nie in eine schiefe Lage, noch haben sie den Nachtheil, Klumpen oder harte Knoten zu bilden, welche in Feder- oder Duhnenbetten schon nach wenigen Jahren entstehen und das Umleeren und Zertheilen derselben nöthig machen.

5) Nehmen sie nie Dämpfe, Dünste und dergl. auf, da ihr innerer Theil undurchdringlich ist,

6) Sie erfordern keine Auflockerung oder kein betten, da sie sich immer, sobald die Person aufsteht, von selbst wieder erheben. Auch verursachen sie keinen Staub in den Zimmern.

7) Sind sie ausserordentlich leicht, da das größte bloß einige Unzen wiegt, können daher, wenn die Luft ausgetrieben ist, klein zusammengelegt und mit größtem Vortheil auf Reisen gebraucht werden.

8) Zu medizinischen Zwecken können sie mit Luft von jedem Wärmegrad, oder mit Wasser, Dampf ꝛc. nach Willkühr gefüllt werden, da der innere Ueberzug für alle diese Stoffe undurchdringlich ist. *).

Hängmatten werden auf diese Art leicht, tragbar und können bey einem Schiffbruch zur Rettung des Lebens gebraucht werden. Polster, Matratzen und Kutschensitze werden weit besser, äusserst leicht und elastisch.

Buchdruckerballen, mit welchen die Lettern geschwärzt werden, sind gewöhnlich von Leder, und mit Wolle ausgestopft, welche bald mit der Schwärze gesättigt ist, und sie unbequem und schwer macht. Verfertigt man sie wie obige Betten mit Luft, so werden sie leicht, und können, je nachdem man durch die Handhabe der oben befestigten Pumpe Luft ein- und auspreßt, mehr und weniger elastisch gemacht werden.

Schreiben aus Leipzig, vom 24. Dezember.

Es herrscht am Schlusse dieses Jahres in unserm Handel eine so große Stille, als es früher kaum jemals der Fall war. Die Geschäfte haben sich wieder auf mehrere Plätze vertheilt, die in den vergangenen Jahren nicht thätig seyn konnten, und die Consumtion ist kleiner als sonst, wo schon die zahlreiche Anwesenheit der Militairs, wenn auch gezwungen, doch einen größern Aufwand erforderte.

In Rosinen, Korinthen und Mandeln hat es Conjunktur gegeben. Mandeln giengen bis 37 1/2 Rthlr. hinauf, weil es daran fehlte, jetzt gelten süße Provence wieder 34 Rthlr., und sicilianische 35 Rthlr; die Rosinen stiegen auf 22 bis 22 1/2 Rthlr.; doch durch starke Zufuhr ist der Preis so herabgedrückt worden, daß man jetzt die neueste Frucht zu 21 1/2 Rthlr. und vorjährige zu 19 Rthlr. kaufen kann.

Da noch kein Frost eingetreten ist, so hat man die billige Fracht der Elbschiffe zu Heranziehung von Gütern länger benutzen können, als es zu erwarten war.

---

*) In heißen Climaten, wo die Hitze oft den Schlaf hindert, würde man eine schöne Kühlung hervorbringen, wenn man etwas Wasser hineinbrächte, das durch sein Verdunsten Kälte hervorbrächte.

Von

Von Kaffe ist viel zugekommen, und guter ordinairer wird zu 7 5/8 bis 7 3/4 Gr. in reeller Waare erkauft, klein mittel 8 bis 8 1/4 Gr., fein mittel 9 bis 9 1/4 Gr. In Zuckern aber herrscht kein Ueberfluß, und deshalb behaupten solche die noch theuer zu nennenden Preiße. Raffinaden gehen zu 57 bis 61 Rthlr. um; noch mehr als diese ist englischer Melis zu 49 bis 50 Rthlr. gesucht. An gestoßenen Lompen fehlte es einige Zeit, und er erhält 48 Rthlr., jetzt ist solcher wieder zu 46 1/2 bis 47 Rthlr. zu haben; Farin ist nicht in Ueberfluß, und was von weissem Havanna zukommt, wird rasch zu 46 bis 45 1/2 Rthlr. verkauft. Von Syrup giebt es wenig gute Waare am Platze, die man zu 19 1/2 bis 20 Rthlr. bezahlt; mittel guter wird zu 18 1/2 bis 19 Rthlr. umgesetzt, und schlechtschmeckende, die auf Rumfässern angekommen, ist zu 17 1/2 Rthlr. zu haben.

Mit Pfeffer ist es flau; Piment ist wenig begehrt, aber Ingber bleibt fortwährend gesucht, weil nirgends davon viel vorhanden ist, und behauptet deshalb seinen theuern Preiß.

Von feinen Gewürzen fehlt Safran, wo Gastinois auf 16 Rthlr. gestiegen ist; Zimmtblüthen sind auch nur wenig vorhanden, und erhalten sich, so wie Cassia lignea hoch.

Mailändischer Reis ist gesucht, da der Caroliner wegen des Krieges mit Amerika theuer bleiben muß.

Rüböl war auf 40 bis 41 Rthlr. gestiegen, da aber die gelinde Witterung das Schlagen der Saat erleichtert, so kommt viel zu, und man kauft die Tonne wieder zu 34 Rthlr.

In Heeringen ist viel gemacht worden; Holländer gelten jetzt 49 Rthlr., Elbheeringe 24 Rthlr. die Tonne.

Malta's gegenwärtige Handelswichtigkeit.

Malta, vom 11. Nov. Der so eben geendete Krieg und Buonaparte's strenge Dekrete gegen den englischen Handel, gaben unserer Insel eine Wichtigkeit, die sie nie erwarten konnte. Obgleich diese Ursachen nicht mehr bestehen, sind doch andere eingetreten, welche dasselbe bewirken und unsere Insel zur beständigen Niederlage des mittelländischen Meeres machen.

Die Levantische Compagnie trieb sonst, fast allein Englands Handel mit der Levante. Die Unterthanen der Pforte unternahmen nie eine so lange Reise als die nach England ist und handelten dahin weder mittel- noch unmittelbar. Sie wurden zuerst während des Krieges mit der Türkey, da ihnen dieser Handel vermittelst englischer Lizenzen allein offen blieb, veranlaßt nach Malta zu kommen, und fanden diesen Ort sehr vortheilhaft, ihre eigenen Erzeugnisse an Mann zu bringen, und englische Manufactur- und andere ihnen nöthige Waaren einzukaufen, daher sie seitdem fortfuhren unsere Insel zu besuchen. Es ist nun entschieden, daß dieser Handel fortdauert, da die englische Regierung, die Waaren die auf Malta Quarantaine gehalten haben, ohne weiteres in England einführen läßt, und dagegen keine levantischen Waaren zuläßt, die nicht in unserer Insel Quarantaine gehalten haben. Die Bewohner der Barbarey wurden aus denselben Ursachen bewogen nach Malta zu kommen, und kaufen seitdem hier viele Waaren, die sie sonst aus Frankreich und Italien bezogen. Die Einwohner von Sizilien, Sardinien, den jonischen Inseln und den adriatischen Küsten betrachteten Malta schon länger als den Ort, wo sie am leichtesten Colonial- und Manufacturwaaren kaufen, und ihre eignen Erzeugnisse verkaufen könnten. Die hauptsächlichsten Handelsstädte Siziliens sind näher an Malta als an Palermo und Messina, daher kann diese Insel sizilianische Erzeugnisse eben so vortheilhaft als Palermo und Messina versenden. Die beständigen und regelmäßigen Verbindungen zwischen Malta, Morea, den jonischen Inseln und dem adriatischen Meere, setzen die hiesigen Kaufleute in Stand alle Bestellungen schnell zu vollziehen, und aus diesem Grunde hat daher Malta seit mehrern Jahren fast ausschließend den Handel mit Getreide für alle diese Länder. Wegen der Zusammenkunft so vieler Waaren ist Malta auch derjenige Hafen am mittelländischen Meere, in welchen Schiffe am leichtesten das vollkommenste Assortiment Manufacturwaaren jeder Art einnehmen können. Der blühende Zustand des Handels unserer Insel verursachte die Entstehung mehrerer Handelsanstalten, so daß wir bereits eine Börse, zwey Banken und mehrere ansehnliche Asseluranz-Compagnien haben.

Die englische Regierung hat kürzlich die Absicht geäussert, uns einen unmittelbaren Handel mit Westindien und vielleicht auch mit Ostindien zu gestatten. Diese Maßregel würde unserm Handel äußerst vortheilhaft seyn und ihn diejenige Ausdehnung geben, welche wir hoffen können, da wir nun bleibend mit Groß-

Großbrittanien vereinigt sind, und unmittelbar von einer liberalen und aufgeklärten Regierung geschützt werden.

Schreiben aus Kopenhagen, vom 17. Dez.

Diese Nacht und heute haben wir einen sehr heftigen Sturm aus dem Westen, und man fürchtet sehr von neuen Seeschäden zu hören. Auf Saltholm sollen bereits diesen Mittag 3 Schiffe gestanden haben.

Die Rüstungen des hiesigen Handelsstandes auf Ost-, vorzüglich aber auf Westindien, dauern noch fort, und es vergehet keine Woche, wo nicht Schiffe von hier dahin abgehen. Bey der Zurückkunft dieser Schiffe hofft man einen starken Abfall der Waarenpreise und glaubt, daß, anstatt daß wir in der letzten Zeit mehrere westindische Produkte mit Vortheil von Hamburg und Altona haben beziehen können, alsdann der umgekehrte Fall eintreten wird, und man von dort aus mit Vortheil die meisten exotischen Bedürfnisse von hier wird verschreiben können, welches alsdann auch, abgesehen von andern günstigen Ereignissen, welche etwa eintreten könnten, vortheilhaft auf unsern Curs wirken dürfte, der jetzt durch die große Menge von Banko, welches zu den Zahlungen erforderlich ist, sehr gedrückt wird. Gestern wurde derselbe notirt: Hamburg 546 2/3 Prozent 2 M. dato; 556 a vista. Amsterdam in cassa 540. London 21 1/2 Rthlr. 2 M. Species 555.

Aus einer summarischen Nachricht über den Zustand der allgemeinen Brand-Assurance-Compagnie für Waaren und Effecten vom 30sten Septbr. d. J. ist ersichtlich, daß der Behalt der Compagnie am Schluß dieses 16ten Assurance-Jahres die Summe von 1,057,342 Rthlr. 50 ßl betrug. Der gegenseitige Risiko-Belauf betrug am Abschlußtage 4,101,304 Rthlr.

Frankfurt am Main, vom 29. Dez. In Colonialwaaren ist es stille, und blos in Kaffe einiges Leben gekommen. Dieser wird höher gehalten und hat keinen Anschein billiger zu werden; Zucker ist etwas gefallen, mit Ausnahme von Moscowade und Havanna, jedoch ist diese Veränderung unbedeutend, da er in Hamburg, Bremen und Amsterdam noch immer auf den alten Preisen steht, und in London selbst höher gegangen ist. Baumwolle wird nur für den augenblicklichen Bedarf gekauft, und hat daher keinen ausgezeichneten Absatz, obgleich ihre Preise festgehalten werden. Bey den kürzlich mit Briefen aus Gent eingelaufenen Friedensgerüchten wurden einige Sorten billiger ausgeboten, jedoch wird dieß vorübergehend seyn, da in Genf nach den neuesten, eben angekommenen Berichten, nichts über die Unterhandlungen bekannt geworden ist. Hölzer stehen [illegible]. Tabake und feine Gewürze unverändert. Der Absatz der letztern ist sehr beschränkt. In Weinen wurden ziemliche Geschäfte gemacht.

Antwerpen, vom 20. Dez. Durch die fortdauernde sehr starke Zufuhr sind einige Waaren, die früher hier fehlten, wieder am Platze, und behaupten folgende Preise: Holz, Fernamb. 86 fl. der Centner Wechselg., Kaffe Mart. 11 S., Leinöl, neues 56 fl. corr. die Ams, Brasil. Rohzucker 40–44 fl. Wechsel der Ct., Terre Brasil. 57–60, weisser Havanna 62–72. Nordisches Pech ist begehrt und wird zu 24 fl. Wechsel die Tonne gesucht, Syrup Melasse zu 88–92 etc der Ct. Baumwolle, Macedon. zu 48 S. das ℔. Mehrere Artikel sind ganz ohne Nachfrage und daher gefallen. Unter diesen bemerken wir: Cacao Maragnon 10 S., Kaffe Java 11 S. 6 D., Bourbon 11 S. 3 D., Cur. 11 S., St. Dom. ord. 10 S. 3 D. das Pfund. Rüböl 56 Wechself. die Ams, Muscatennüsse 6 fl. 15 S., Thee Haysan 82–83, Congo 43–41 das Pfund.

Mailand, vom 24. Dez. Reis erhält sich fortwährend auf den bisherigen Preis von 51–54 Lire pr. Moggio. Nach Seide ist das Gesuch lebhafter, daher dieser Artickel seit einem Monate um 5 Prozent stieg. Baumwolle ist gesucht, Subug. mit 185, Kirg. 180, Macedon. 172 Lire der Ct bezahlt. Zucker ist sehr begehrt, Kaffe steht dagegen etwas flauer. Indigo und Farbwaaren sind nicht sehr gesucht. Die Oelernte fiel an den meisten Orten gut oder doch mittelmäßig aus, die Preise sind jedoch nicht bedeutend herabgegangen. Porto Maurizio wird mit 2–8, fein Toscan. mit 2. 6, fein Puglier mit 2. 1, Morea mit 1. 10 und Nußöl mit 1 15 bezahlt. Der Curs nach Augsburg wurde gestern auf 2. 47. 7 Geld notirt, 99. 8 Br., Venedig 97. 6. pr. 1 Pezza von 8 Realen. Fracht nach Lindau, Triest 25, Trient 15, Lire pr. metr. Centner.

Ver

Verschiedenes.

Vom amerikanischen Congresse ist im Hause der Repräsentanten die Erhöhung der dritten Taxen um 100 Prozent durch 89 Stimmen gegen 35 beschlossen worden. Es soll ein Tilgungs-Fonds der amerikanischen Nationalschuld errichtet werden.

Der würtembergische Hofbankier Wolf Kaula, hat den Titel eines kaiserl. österreichischen Raths, und der Bankier Salomon Kaula in Augsburg die große österr. Civil-Ehren-Medaille erhalten.

Die Lloyd's-Liste vom 16. dieses meldet die Wegnahme oder Ausplünderung von 26 Schiffen durch Amerikanische Kaper, worunter auch the Betsey, von Triest nach Hamburg bestimmt, das am 18. September, 300 Meilen westwärts Lizard, genommen und nach Amerika geschickt ward. Zwey von diesen Schiffen sind durch englische Kriegsfahrzeuge wieder genommen worden. Vom 11. zum 17. November sind 2 amerikani. Kaper und 6 wiedergenommene Kauffahrteyschiffe nach Halifax eingesandt worden.

London, vom 17. Dez. Dem Vernehmen nach, ist man im Betreff des Sclavenhandels übereingekommen, daß dieser Gegenstand, so wichtig er auch für die Menschheit ist, doch nicht unter diejenigen gehöre, welche auf dem Congreß abgemacht oder weiter erörtert werden können, indem mehrere Mächte, welche dabey am meisten betheiligt sind, wie Spanien und Portugall, die Vermittlung der Continental-Mächte, an deren Territorial-Streitigkeiten sie ihrer Seits auch keinen Antheil nehmen, über diesen Gegenstand nicht annehmen wollen.

Genua soll gegen die Einverleibung mit dem Königreich Sardinien protestirt haben.

Danzig, vom 16. Dez. Wir haben hier jetzt wieder ganz gelinde Witterung, und der bereits mit Eis belegt gewesene Weichselstrom ist wieder frey. Es sind noch einige Schiffe nach England und nach Frankreich im Laden begriffen und werden auch bald zum Abgehen fertig seyn. Im Getreide- und Waarenhandel ist es diesen Augenblick ziemlich stille, aber mit eintretendem Froste mehr Lebhaftigkeit zu erwarten, weil dann die Wege eher zu passiren sind. — Der Curs auf London ist seit einigen Tagen beträchtlich gestiegen.

Das am 12. Dez. von Batavia in den Dünen angekommene Handelsschiff Ganges hat die Reise in 3 Monat gemacht.

In London sind vom 14. bis 19. Dez. keine französischen Posten angekommen. Ursache sind die schrecklichen Stürme, welche die Communikation hindern, und ausserordentlichen Schaden an Schiffen angerichtet haben. Die Consol. Fonds haben bereits eine Million mehr als vergangenes Jahr, und die Kriegssteuern 900,000 Pfund Sterling mehr eingetragen.

Warschau, vom 5. Dez. Seit einiger Zeit sieht man hier viel Gold, aber wenig Silber in Umlauf, indem das polnische Silbergeld beträchtlich verschwindet, obgleich seit Errichtung des Herzogthums Warschau bis jetzt über 25 Millionen Gulden in der hiesigen Münze geprägt wurden. Es sind hier nur fast lauter Oesterreichische 10 und 20 Kreuzerstücke im Umlauf. Das Geld wird in der hiesigen Münze noch immer unter dem Stempel des Königs von Sachsen mit der Jahrszahl 1814 geschlagen.

Der Prinzregent von Portugal hat verordnet, daß der freye Handelsverkehr mit Frankreich und dessen Besitzungen, auf dieselbe Weise und unter denselben Begünstigungen, so wie mit andern befreundeten Nationen, Statt haben soll.

Sächsische Staatspapiere. Gegen Ende des Dez. hatten die sächsischen Staatspapiere in Dresden folgenden Curs: Steuer-Oblig. à 3 PCt. à 1000 und 50 Thlr. 68 Briefe, desgl. à 200 u. 100 Thlr. 70 Br., Kammer-Credit-Scheine à 3 PCt. à 1000 und 500 Thlr. 65 Br., desgl. 100 und 50 Thlr. 68; desgl. à 2 PCt. 1000 und 500 Thlr. 50 Br.; desgl. à 100 und 59 Thlr. 52 — 53 Br. Königl. Partial Obl. von 1807 à 1 PCt. 100 — 1000 Thlr. 80 Geld, Landschaftl. Obl. von 1811, à 5 PCt. 50 — 1000 Thlr. 80 Gr., Landes Commiss. Scheine à 5 0/0 25 bis 1000 Thlr. 70 Br., Cassenbillets 111 Briefe 112 Geld, dergl. Obl. von 1813 à 5 PCt. 85 Briefe. Die übrigen waren ohne Preis.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 29 December. a Uso.

Amsterd., B.Rth.G.	112 1/2 –	Livorno Sol. m. G.	58 7/8 –
— Curr. –	109 5/8 L.	Ducaten Agio Proc.	2 1/4 –
Hamburg – –	115 1/4 –	Souverain — —	1 1/2 –
Frankfr. a. M. f. G.	99 1/2 –	Louisd'or, neue Verl.	4 3/8 –
— in die Messe	97 3/4 –	— al Marco	278 1/2 –
Leipzig in die Messe	99 3/8 –	Carl. u. Maxd'or al M.	286 1/2
Nürnberg – –	99 1/2 –	Duk. al Marco, Ag.	8 3/4 –
Wien .	38 –	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.39 –
Paris 300 Fr. .	116 3/4 –	Silber, f. Gran.	– 20.39 –
Lyon — .	116 3/4 –	ditto in Val. –	– 20.22 –
London .	8.38 –	ditto gering. –	– 20. 6
Mailand Sol. C.	67 3/4 –	Conv. Thaler — Proc. —	
Genua Sol. f. d. Bo.	63 1/4 –		

Wien, am 24 December.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	366 1/2	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	263 1/4	Uso.
	261 –/8	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	387 1/2	6. W.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	22 1/4	f. S.
London, Pfund Sterling Gulden 12.–B.		30 T. Sicht
Paris, für 1 Livre Tournois, Kreuzer	61 1/2	f. S.

Holl. Ducaten 12 fl. 12 kr. Kais. Duc. 12 fl. 12 kr.

Conventions-Münze fl. 263 5/8 Proc.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

2. Stück. Dienstag, am 3. Januar 1815 in Nürnberg.

Waarenpreise in Leipzig, am 24. Dec. 1814.

Das Pfund.

Caffe, Levant. Java fehlen.
— fein Mart. und Dom. 9 1/2–10 Gr., fein mittel 9–9 1/4 Gr, gut mittel 8 1/2–8 3/4 Gr., mittel 8 1/4 Gr., fein ord. 8 Gr., gut ord. 7 3/4–7 5/8 Gr, ordinair 7–7 1/3. Gr.
Cardemom, in Schalen Ceylon 44 Gr., Java 18 Gr.
Cassia lignea 64–68 Gr.
Macis-Blüthen 6–6 1/2 Rthlr., Nüsse 4–4 1/4 Rthlr.
Morcheln 10 Gr.
Gewürznelken 38–42 Gr.
Saffran, Gast. 16 Rthlr.
Sago, brauner 7 Gr.
Tabak, Canaster in Rollen 22–30 Gr., Portoriko in Rollen 10–12 Gr.
Thee, Caravanen 4 Rthlr., Haysant 58 – 62 Gr., Haysantchin 32–36 Gr., Pecco 70 Gr., Congo 36 Gr., Bohe 18 Gr.
Wachs, weisses in Scheiben 17 Gr.
Zimmt, feinen braunen 4–4 1/3 Rthlr., kurzer 3 1/4 Rthlr., Zimmtblüthen 66 Gr.
Cichorien in Pakets pro Rthlr. 10 ℔. Braunschw.

Die 110 Pfund.

Anis 20 Rthlr.
Baumöl 31–32 Rthlr. Rüböl, die Tonne 34 Rthlr.
Blauholz 9 Rthlr.
Cacao 42 Rthlr.
Candis, braunen 42–44 Rthlr.
Citronenschalen 20 Rthlr. Corinthen alte 15 Rthlr., neue 16 1/2 Rthlr.
Farin, weisser fehlt, gelber 36 Rthlr.
Fenchel 16 Rthlr. Kümmel 10 Rthlr.
Gelbholz 7 Rthlr. Grünspan, franz. 80 Rthlr.
Ingber, brauner fehlt, Ostind. 66 Rthlr.
Lacmus holl. 32–60 Rthlr.
Mandeln Prov. 34 Rthlr., Sicil. 35 Rthlr., bittere 37 Rthlr.
Orangefrüchte 24 Rthlr., Schalen 20 Rthlr.
Pfeffer, brauner 45–47 Rthlr. Piment 49 Rthlr.
Prov. Oel 60 Rthlr.
Reis, Carol. 22 Rthlr., Napl. 14 1/2 Rthlr.
Rosinen, Mall. 19 Rthlr. Smyrn 19–21 1/2 Rthl.
Syrup in Tonnen 19–20 Rthlr.
Span. Saft 42 Rthlr. Stärke 11 Rthlr.
Tabak, Ungar. 22 Rthlr., Pfälzer-Blätter 21 Rthlr.
Zucker, extr. ff. mittl. Raff. 61 Rthlr., f. mittel 59 bis 60 Rthlr., mittel 57–58 Rthlr., ord. 56 Rthlr., groß. Melis Hamb. 49 Rthlr., Engl. 50 Rthlr., Engl. Lompen gestoßner 47 Rthlr.

Schreiben aus London, vom 13. Dezember.

Die Inhaber der amerikanischen Produkte halten fest auf ihren Preisen und geben nichts unter denselben ab. Zwar kauft auch Niemand, da aber besonders von Tabak die Magazine größtentheils geleert waren, so sahen sich mehrere Fabriken genöthigt diesen zu den zuletzt angegebenen hohen Preisen einzukaufen. Der Bedarf derselben war letzte Woche so stark, daß ungefähr 300 Boucauds für den Landesverbrauch abgiengen.— In ganz England sind gegenwärtig noch von diesem Artikel: in London 2500, in Liverpool 220, in Glasgow 20, in Newcastle 40, in Leith 20, in Cowes 40, in Bristol nichts, zusammen also 2840 Boucauds. Tausend Boucauds davon sind von so schlechter Qualität, daß die Inhaber der Zölle davon nicht bezahlen, sondern ihn ausführen wollen, obgleich die gezwungene Ausfuhr gegen das Interesse unseres Landes ist.

Diese Woche wurden 2900 Ballen Baumwolle verkauft: Fernamb. schöne Sorte zu 2 Sch. 8 D. — 2 Sch. 10 D., Maragnon 2.7—2.7 1/2, Surate 18 1/2 — 22 D., Bengal. 15 1/2—16 1/2. In andern Sorten gieng nichts um, und überdieß blieb sehr wenig am Platze. Häute und Brasil. Zucker sind noch immer ohne Begehr. Bey einem Verkauf von 214 Fß. Terre- und 30 Fß. Rohzucker gieng es diesen Morgen sehr lebhaft her und es wurden weit höhere Preise bezahlt. Kaffe ist auch gesucht, ohne jedoch zu steigen. Nach Baumwolle ist heute weniger Frage, aber es wird auch keine ausgeboten. Man schreibt dieß den friedlichen Gerüchten von Gent zu. (Briefe aus London vom 20. Dez. melden, daß 3 PCt. Reduz. Consol. auf 65 5/8, Omnium auf 1 1/8 escompte standen; daß das Paketbot von Ostende mit allen Reisenden zu Grunde gegangen sey, und die Nachricht, daß Südamerika seine Unabhängigkeit erklärt habe, sich bestättige.)

Semlin, vom 12. Dec. Die wegen der so lange angehaltenen Kontagion unterbrochene Kommunikation mit Servien ist, da nicht die geringste Spur dieses Uebels mehr zu bemerken war, gegen Ende des vorigen Monats wieder eröffnet worden. Der Belgrader Gouverneur Suliman Pascha hat seinerseits sogleich die Nissaer, Salonicher und Seresser Paschen mit dem Bemerken von dem gänzlich nachgelassenen Uebel hievon verständiget, daß die Kirdgi (Fuhrleute) und Handelsleute dieser Handelsplätze unterrichtet werden wollen, und daß das Karavanengeschäft wie ehevor ohne aller Besorgniß betrieben werden könne. Wegen der allzu großen Ueberschwemmung und der Bequemlichkeit der Einwohner um ihr Brennholz für den Bedarf des Winters trocken einführen zu können, theils aber wegen Erleichterung des Handels, ist vom Belgrader Thor hier bis zum Aviso-Piquet, wo während des letzten Türkenkrieges eine sehr feste Redoute zur Vertheidigung der Stadt bestand, ein sehr hoher Damm, auf welchen sich zwey Wägen bequem ausweichen können, erbauet worden. Für den Transport der von jenseits anlangenden Waaren, wird auch ein Damm, der vom Kontumazthor bis zum Reiter-Piquet hinaus reicht, und bereits ausgesteckt ist, auf das künftige Frühjahr, nachdem es schon zu spät um die Jahreszeit ist, errichtet werden.

Schreiben aus Liverpool, vom 12. Dec. Die Preise der Rohzucker sind etwas gefallen, da die Nachfrage plötzlich aufhörte. Diese Woche wurden 1300 Fß. zum Verkauf ausgesetzt, von denen 1000 Fß., 2 Schelling pr. Ct. unter dem Preis, gekauft wurden. Aller Zucker von franz. Colonien wird verschifft, so daß die Preise blos nominell sind. In Havanna und Brasil. waren keine Verkäufe. Kaffe ist sehr gesucht, und die Steigerung welche er zu London erlitt, hatte auch hier Einfluß. Nicaraguaholz, war letzte Woche häufig verlangt und gieng bis auf 43 Pf. St. hinauf. In Campescheholz und Buenos Ayres-Häuten ist wenig Umsatz. Von lezterm wurde eine kürzlich angelangte Parthie von 9000 mit 9 Deniers bezahlt. Zwey Schiffe, die eben einlaufen, bringen noch 33,423 dergl. Häute. Baumwolle steht schwankend. Als lezten Sonnabend an ein hiesiges Haus, das starke Geschäfte mit Amerika treibt, ein Eilbote von London kam, verkaufte es sogleich mehrere Sorten Georgiebaumwolle zu einem Preis, den es vorher nicht angenommen hatte. Bald darauf verbreitete sich das Gerücht einer friedlichen Annäherung, wodurch alle Geschäfte unterbrochen wurden. Die Fabrikanten haben ihre Vorräthe verbraucht, und müssen daher nun bald aufs neue einkaufen. Diese Woche giengen 6000 Ballen ab, worunter höchstens 1550 für den innern Verbrauch.

Triest vom 2 . Dez. Seit den 14. d. M. sind hier folgende Waaren gestiegen: Wachs gelbes Smirn. von 116 auf 118, weißes von 119 — 122 auf 122—124; Gallus Aleppo von 80—85 auf 84—87, schwarze 2te S. von 108 auf 110, weißer von 80 auf 86, Aleppo von 26 auf 32; Istr von 22 auf 28, Gummi Arab von 60—67 auf 65—70. Rosinen, Smirn. von 11 3/4 auf 12—12 1/2; Corinthen, Zant. von 11 1/4 auf 12, Sumach, Istr. von 5 auf 6 1/2; Reis, Mail alter von 10 1/4 auf 10 3/4, Mant alter von 11 1/4 auf 11 1/2. — Gefallen sind: Kaffe, Levant von 95 auf 92, Baumwolle, Fernamb. von 160 auf 153, Bahia von 150 auf 145, Maragnon von 144 auf 135, Pfeffer, Engl. von 82 auf 80, Goa, von 80 auf 78.

Havre

Havre, vom 21. Dez. Der dießjährige Herbst zeichnet sich durch fortwährende Windstöße von Westen aus, durch welche die Schiffahrt unterbrochen wird, und seit sechs Wochen alle Expeditionen in unserm Hafen zurückbleiben müssen. Alle engl., holländischen und französischen Ankündigungsblätter sind mit Schiffbrüchen angefüllt. Auch die Neuigkeiten aus dem mittelländischen Meere lauten nicht günstig. Seit drey Wochen sind nur sehr wenige Schiffe angekommen, die doppelte Stürme ausgehalten hatten. Ihre Ladungen sind zum Theil beschädigt. Heute herrscht Ostwind, und viele Schiffe machen sich bereit abzugehen. Von unsern Colonien haben wir bis jetzt weder Schiffe noch selbst nähere Nachrichten erhalten; wir erwarten mit Ungeduld die Nachricht von der Uebergabe von Martinique und Guadeloupe, von den Ertrag der Ernte, den Preis der Waaren etc. Mehrere Schiffe liegen dahin unter Segel und wollen mit den ersten günstigen Wind unsern Hafen verlassen. Wegen der Unterhandlungen zu Gent ist alles gespannt.

Paris, vom 26. Dez. Die weißen Calicos waren diese Woche gesucht, und auch in rohen gieng mehreres ab. Baumwollengarn ist noch immer sehr gesucht, obgleich nur taugliche Sorten abgehen. Fernamb. Tram. No. 48–54 wird zu 6 1/2 Fr. verkauft. Branntweine werden etwas theurer ausgeboten. Uebrigens ist hier nichts vorgefallen.

Verschiedenes.

Nach Nachrichten aus Java fangen auf Macassar die heilsamen Folgen der Abschaffung des Sklavenhandels schon sichtbar zu werden an — Man reist jetzt in völliger Sicherheit; die, welche sonst Kinder stahlen, um sie zu verkaufen, müssen jetzt ihre Räubereyen auf Pferde und Büffel einschränken, und da dies Gewerbe nicht sehr einträglich ist, so müssen manche zum Ackerbau greifen. — So nimmt die Cultur täglich zu. Die Häupter der Eingebornen auf Celebes verhehlen freilich nicht, wieviel sie bey dieser Veränderung verlieren.

Vor hundert Jahren kostete in Deutschland der Centner Melitzucker 20 Rthlr. (jetzt 50 Rthlr.) Der Ct. kleine Rosinen 6 Thlr. (jetzt 15 Rthlr.) Die 160 Maß guten Weins 24 Thlr.

Mannigfaltigkeiten.

Anbau und ausserordentlicher Ertrag der Runkelrüben auf St. Helena. Der Ruf der Runkelrübe, der vor einigen Jahren den ganzen Continent erfüllte, hat sich bis nach Afrika verbreitet, und dort zu Versuchen Anlaß gegeben, die über alle Erwartung vortheilhaft ausfielen. Der Gouverneur der Insel St. Helena Colonel Beatson hatte bereits 1809 mit der in Preussen bekannten weißen Runkelrübe Versuche angestellt, und die Folgen derselben nach England berichtet. Er sah nicht gerade auf ihren Zuckergehalt, sondern auf ihre Wichtigkeit als Viehfutter, und ließ daher die Blätter von Zeit zu Zeit abschneiden. Die mit Seevögelmist gedüngten Felder gaben besonders ausgezeichnete Resultate. Von den am 3. Jan. gesäeten, am 6. Februar verpflanzten und am 22. Juny gedüngten Pflanzen gaben 107 Pflanzen, der auf ungedüngten Feldern befindlichen 507 Pfund, 21 Pflanzen auf mit Schweinsmist und Asche gedüngtem Felde 1012 Pfund, und 48 Pflanzen auf mit Seevögeldünger gedüngtem Felde 751 Pfund. Die ersten gaben also 167, die zweyten 269 und die dritten 454 Theile pr. Acker.

Ein Acker mit Runkelrüben besäet und nicht gedüngt, gab also 42,919 Pfund, einer mit Asche und Schweinsmist 149,160 Pfund, einer mit Seevögeldung 174,568 Pfund.

Als man am 17. Januar die Rüben, deren Blätter geschnitten worden waren, herausnahm, waren nur sehr wenige abgewelkt, sondern fast alle in gutem Zustande, obgleich sie volle zwey Jahre im Boden gelegen hatten. Die vier größten wogen 28, 20, 19 und 11 Pfund.

Aus diesem erhellt schon, daß sie allen bisher auf der Insel bekannten Pflanzen vorzuziehen ist. Sie bringt ausserordentlich viel hervor, und wächst üppiger als irgend eine andere Pflanze, auch wird sie von keinem Insekt angegriffen, denn während auf Helena andere Pflanzen von Insekten zerfressen wurden, erhielt sich diese allein gut. Es schadet ihr auch die Trockenheit nichts, da die zwölf oder achtzehn Zoll lange Rübe tief genug in den Boden eindringt. Wenn sie fünf oder sechs Monate alt ist, kann man bereits die Blätter dreymal schneiden, wodurch man von jeder Pflanze drey Pfund erhält. Jede Rübe wiegt dann fünf bis zehn Pfund. Wenn das Land vorher gut bearbeitet ist, geben die Rüben noch einen

merkwürdigere Resultate. Am 2. Jan. 1809 säete der Gouverneur Plantation Hause, auf erst urbar gemachtes Land einigen Samen aus, und gab am 31. Oct. des. Jahrs den Kapitain des engl. Schiffes Lion fünf geerntete Rüben, von denen die größte 41 Pfund, 3 Unzen wog, und 2 Fuß 1 Zoll im Umfang hatte; die 2te hatte 39 ℔. 1 Unze, die 3te 39.6, die 4te 38, die 5te 37.14 an Gewicht, und 2 Fuß bis 1 Fuß 9 und 11 Zoll im Umfang.

Colonel Broughton säete zu Longwood ebenfalls auf der Insel St. Helena in eben umgearbeitetes Land Runkelrüben, die nach sechs Monaten, nachdem ihre Blätter zweymal geschnitten waren, sechs bis zehn Pfund wogen. Im Durchschnitt hatte jede Rübe 8 Pfund und ein Acker Land (20,000 Pflanzen) würde nach sechs Monaten 160,000 Pfund des herrlichsten Viehfutters geben. — Die größte Runkelrübe, welche auf St. Helena gebaut wurde, sandte der Gouverneur im July 1810 nach England. Sie war am 3. März gesäet, am 1. May 1809 in kurz umgebrochenes Land gesteckt, und im July (sechszehn Monate nach der Säezeit) herausgenommen worden. Ihr Umfang betrug oben 37 Zoll, sie hatte 20 starke horizontale Zweige, jeden 2 bis 3 Zoll dick; die Blätter und kleinen Würzelchen wurden abgeschnitten und wogen zwey und funfzig Pfund. Die Rübe und die übrigen Hauptäste, welche nach England gesandt wurden, wogen drey und sechszig Pfund, folglich diese ganze auf ungedüngtem Land erbaute Pflanze 115 Pfund. Eine solche Rübe wurde bisher in England noch nicht gesehen. (St. Helena liegt bekanntlich im Ocean, zwischen dem Aequator und dem Vorgebürg der guten Hoffnung und dient allen dahin segelnden Schiffen zum Anlandungsort. Die neuesten Nachrichten von dieser Insel werden wir nächstens aus einer engl. Reisebeschreibung mittheilen. Vor einiger Zeit gieng das Gerücht, daß Napoleon hieher transportirt würde. Sollte sich dieß bestätigen, so fände er, merkwürdig genug, bereits vorgearbeitet und könnte sich auch hier mit Runkelrüben und Runkelrübenzucker beschäftigen.)

Neue Maschine Schiffe zu treiben. Auch in Rußland werden nun Schiffe durch Mechanismus gegen den Fluß aufwärts getrieben. Die Maschine ist von Herrn Peetbard erfunden und wird bereits mit dem besten Erfolge angewandt, mit Salz beladene Schiffe die Wolga herauf zu bringen. In diesem Jahre wurden bereits dreyzehn Schiffe, jedes mit 32,000 Centnern Salz beladen, vermittelst dieser sinnreichen Maschine die Wolga hinaufgeführt. Sie dient anstatt der bisherigen Tauen. Eine Menge Menschen werden durch dieselbe erspart, und die Unkosten ausserordentlich vermindert. Herr Diriabin hat hierüber an den Minister vom Innern einen sehr vortheilhaften Bericht gemacht.

Geld- und Wechselcurse.

Frankfurt, den 29. Dec.

		Pap.	Geld.			Pap.	Geld.
Amst. in C.	k. S.	—	140 3/4	Wien	k. S.	38 5/8	—
- -	2 M.	140 1/4	—	- -	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	148 1/4	—	Augsburg	k. S.	—	100 5/8
- -	2 M.	147 1/4	—	- -	2 M.	—	—
London	a. S.	—	129 1/4	Bremen	k. S.	106 1/4	—
- -	2 M.	—	—	- -	2 M.	105 3/4	—
Paris	k. S.	79	—	Berlin in C.	k. S.	—	105 3/4
- -	2 M.	78 1/2	—	- -	2 M.	—	105 1/4
Lyon	k. S.	—	79	Basel	k. S.	—	100 3/4
- -	2 M	—	78 1/2	Leipzig	k. S.	100 1/4	—

Nürnberg, 2. Jaunar a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.		139 1/2	Lyon 300 Fs. —	116 3/4
Hamb. in Bco.	—	147 1/2	Frankfurt in die Messe	—
London	8 fl.	36 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien	—	38	Carl- u. Mard'or	107
Prag	—	—	Alte Louisd'or	105 1/2
Augsburg	—	99 3/4	Neue Louisd'or	100
Frankfurt	—	99 3/4	Ducaten al Mco.	110
Leipzig	—	99 1/2	Souver. 101 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fs.	—	116 3/4	Franz. Gold Ducaten	4.52 kr.

Leipzig, den 28. Dec.

	Geld.	Briefe.		Geld.	Briefe
Leipz. Oster-Messe	—	98	Holl. Ducat.	13 3/4	—
— Neuj.-Messe	—	99 3/4	Kais. dito	11 1/4	—
Naumburger	—	—	Bresl. 65 1/2 Aß	8 1/2	—
Amsterdam in C.	—	140 1/2	Leichte 65 Aß	7 1/2	—
Augsb. in C. Uso	—	100 1/4	Aug. u. Louisd.	—	5 3/4
Berlin k. S.	—	—	Kronthl. 1 1/2 Thl.		pary
Bremen k. S.	—	—	Souveraind'or - Rthl		- gr.
Frankf. a M. Uso	—	3 1/2	Ducaten al Marco	—	—
Hamb. in Bco. à Uso	—	148	Louisd. al Marco	—	—
London à 2 Uso	—	5.18 1/2	Schildd'or — Thl.	—	
Wien) Prag) Einlösch. à Uso		38 1/4	Lbth. 1 7/12 in 1/1 St.	—	
Paris 2 Mon.	—	77 3/4	Cassen-Billets	—	10 1/2
Lyon 2 Mon.	—	—	Kreuzer 10 u. 20		pary
			Preuß. Curr.	—	1 1/4
			dito Münze	—	—
			Convent. Münze	—	pary
			Wien. Einl. Sch.	—	—

Wien, am 28. December.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr.,	Rthlr.	369 1/4	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr.,	Gulden	265 3/8	Uso.
		263 7/8	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco,	Rthlr.	369 1/4	6. W.
London, Pfund Sterling	Gulden	22.-56	30 T. Sicht
Paris, für 1 Livre Tournois,	Kreuzer	61 3/4	k. S.

Holl. Ducaten — fl. — kr. Kais. Duc. 12 fl. 28 kr.

Conventions-Münze fl. 265 2/3 Proc.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

3. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 4. Januar 1815.

Die große Buchdruckerey Bonapartes zu Paris, eine der größten in der Welt.

Paris gegen Ende May 1814. Die Anstalt, durch welche Bonaparte über die Meinung und den Glauben seines Volks gebot, ich meine die kaiserl., jetzt königl. Buchdruckerey, befindet sich in der vieille rue du Temple, im ehemaligen Hotel de Soubise. Es ist ein imponirender Anblick, 240 Pressen mit einemmahle übersehen zu können; ich habe wenigstens nie eine größere Druckerey gesehen. Die Anschaffung der Pressen ward dem Kaiser nicht schwer, denn er reduzirte die Zahl der hiesigen Privatdruckereyen von 300 auf 60, und gab nun den Aufgehobenen für ihre Pressen einen Spottzins. Die schönste unter ihnen ist ein Geschenk vom Vater des jetzigen Inspektors, Annisson; sie soll 40,000 Franken gekostet haben. Besondere innere Vorzüge hat sie nicht, wie Kunstverständige sagen, aber ihr elegantes Aeußeres macht sie werth, an der Spitze einer solchen Anstalt zu stehen. Als der Kaiser diesen seinen Glaubenszwinger zum erstenmal besuchte, zauberten ihm alle Pressen in allen todten und lebendigen Sprachen die niedlichstgewechselten Complimente. Weihrauch, zu dick aufgestreut, riecht brandig, ihm aber roch er gut, denn er lobte das Institut und den Aufseher, und war mit allem zufrieden. Die Zahl der Setzer belief sich bisher auf achtzig. Drucker und Setzer wurden bis dahin in Divisionen eingetheilt, jede Division der Drucker hat einen Faktor, die der Setzer aber zwey, wovon der zweyte bloß beschäftigt war, die Revisionsbögen zu berichtigen, den Namen des Setzers und die Nummer der Presse einzutragen. Es giebt Werke, von denen über 600,000 Exemplare abgedruckt worden sind. Ein ziemlich fertiger Setzer verdiente wöchentlich bey mäßiger Arbeit 24 Franken (ungefähr 9 fl. 15 kr. Wiener-Silbergeld) und jeder gab vom Franken Verdienst 2 Centimen (ein Fr. hat 100 Cent.) zum Unterstützungs-Fond für Kranke und Alte: wer 25 Jahre in diesem Institut gearbeitet hatte, sollte 500 Fr. jährliche Pension daraus bekommen. Alle Abende muß jeder Drucker seine Ballen halb abbrechen, mit Wasser auffrischen, und halb aufrollen; diese Arbeit ist in allen französischen Druckereyen üblich, weil sonst das Leder den folgenden Tag zu glatt und trocken seyn würde.

Jeder neue Arbeiter bekommt erst in der vierten Woche nach seinem Eintritt den Lohn für die erste Woche, und immer so fort ausgezahlt, daß er immer für 14 Tage seinen Lohn von der Anstalt zu fordern hat. Dadurch behält ihn das Institut immer in den Händen, und für ihn hat es das Gute, daß er bey seinem Austritt einen zweywöchentlichen Lohn mit auf den Weg bekommt. — Dem ganzen Hause steht ein Inspektor (Herr Annisson) vor; und unter diesem stehen: ein Contre-Inspektor (Hr. Marseille), ein Druckerey-Direktor (Hr. Rousseau), 6 Faktoren, 6 Correktoren und 64 Employes. — Mehrere Schriftsorten sind so stark, daß man 60 Bogen in 8vo daraus setzen kann. Es sind Fälle gewesen, daß ein Werk von 38 Bogen in 24 Stunden vollkommen fertig gedruckt gewesen ist. Ich glaube schwerlich, daß es in der Welt noch eine Druckerey giebt, die dies leisten kann. Die Schriften haben neben ihrem besondern Namen noch ihre Numern, was überall seyn sollte; diese Einrichtung ist besonders zu tabellarischen Arbeiten dienlich. An stehenbleibenden Formen sind über 2000; zwey Setzer haben keine andere Beschäftigung, als diese immer in Ordnung zu halten.

Zugleich befindet sich in diesem weitläuftigen Gebäude eine große Buchbinderey, in der allein über 100 Frauen und Mädchen nichts weiter thaten, als die

die gedruckten Bögen zu falzen, und 30 Papierbeschneiderinnen. Früher hatte man auch Regleurs oder Linienzieher, welche aber eingegangen sind, seit die sogenannten Grilles erfunden worden sind, in deren Genauigkeit der Setzer seine Kunst beweisen kann; dies sind bewegliche Roste, durch deren Zusammenschiebung eine Tabelle, die bey uns oft aus hundert kleinen Stücken zusammengesetzt ist, hier nur aus so vielen Linien besteht, als nach dem Schema nöthig sind. Diese Linien sind aus dem Ganzen. Die Schriftgießerey zählt 6 Oefen, und jeder Ofen kann 6 Arbeiter beschäftigen. Ihre Lettern wetteifern mit Didot, nur die Deutschen sind höchst erbärmlich, geschmacklos und unvollständig; Schreibe-Schrift-Lettern aber habe ich, nächst Didot, nie schönere gesehen. Jetzt ist das ganze Haus still. Die ungeheuren Papiervorräthe scheinen — wenn die Arbeit nicht wieder lebhafter beginnt — für die Ewigkeit da zu liegen. Für Privatpersonen hat das Haus nie gearbeitet. Der Moniteur wird nicht hier gedruckt; auf diese schöne Unternehmung hat eine Wittwe das Privilegium.

Die namenlose Menge Liederchen, die auf allen Brücken und Boulevards abgesungen und dann verkauft werden, verlegt vorzugsweise und fast ausschließlich ein Deutscher, der damit sehr einträgliche Geschäfte macht; der Moniteur schwitzt noch unter der Presse, wenn jeden Morgen an allen Ecken schon Auszüge aus denselben ausgerufen werden, die das lesegierige Publikum meistens kauft.

Waarenpreise in Bordeaux, am 24. Dez.

Seit unsern letztgesandten Preislisten haben sich hier besonders in Colonialwaaren bedeutende Veränderungen ereignet. Diese giengen fast alle tiefer; so stehen Farbhölzer um 2–6 Fr., Baumwolle um 20–40, Cochenille um 4, Zimmt, Muskatennüsse Indigo um 1–2 und Roh- und Terrezucker um 10–20 Fr. tiefer als vor 4 Wochen. Kaffe ist um 5–10, Raffinade um 10–12, Cacao um 4 Cent. bey den 5 Hectogr. gefallen. Die Preise anderer Waaren stehen jetzt also:

Die 10 Kilogramme.

Alaun, Felsen- 45, Franz. 38, Röm 65, Schwed. 35.
Mandeln f. und bittere 90, in Sorten 85, in Schal. 68.
Stärke, Flandr. 34 Fr.
Arsenik weisser 80, gelber 110 Fr.
Spanisch-Weiß 4, von Meudon 6.
Süßholz 60, dito Saft 140–150 Fr.
Koriander 35 Fr.
Vitriol, deutscher 19–20, franz. 24.
Weinsteinrahm 90–95, roher weisser 50, rother 53 Fr.
Curcume 125 Fr.
Kupfer, roh. 100, in Bl. 215–225, altes 1.30–1.35.
Käse, runde Holl. 75, platte 60–75, Gruyeres 80 Fr.
Krapp, Holl. 100, ord. 55–60, Avignon 75–85 Fr.
Olivenöl 120–150, Eß- 108, fettes 108 Fr.
Bleiglätte 35, Mennig 45–48 Fr.
Honig, in Fässern 35–40 Fr.
Bley in St. Hamburger 37–40 Span. 37, Bretagn. 35–36.
Pflaumen, Antes, in Kisten 26–28, ord. in Fß. 11 bis 12.
Quercitron 120–130, Sandel, Mühlh. 65–70, Franz. 75.
Schwefel in St. 1 S. 26, ord. 24, Blüthe 35.
Talg, russischer 85, Bretagner 82.
Vitriol, weißer 70, blauer 100–110.
Quecksilber 4 Fr.

Die 5 Hectogramme.

Sternanis, 3 1/2 Fr.
Berlinerblau 5–6, Kampher 8–9.
Tischlerleim 1.20, Flandr. 1.5–1.10, Hausenblase 10–11.
Canthariden 10 Fr.
Wachs, von Landes 2.20–2.30, hies. 2–2.5, weisses 2–2.80.
Weihrauch 1 1/2.
Gallus 2–2.75.
Oel, Palma Christi 2 Fr. Vitriolöl 1/2.
Jalappa 4 Fr, Schlangenwurz 10 Fr.
Flachs, Holl. 1.50.
China, rothe 20, graue 7, gelbe 3–3 1/2.
Manna, Geraci 3.75, Capaci 3.
Rhabarber, Chin 8, Französische 2 1/2.
Saffran 48–50, Safflor 1 1/2.
Sassaparille, Honduras 3 1/2.
Sennes 3, -blättlein 3 1/2.
Vanille lange 80–90, kurze 70, ord. 45.
Grünspan, trockner 2–2 10.

Ern-

Erntebericht aus Schlesien.

Ein Ernte-Bericht aus Schlesien über den Ertrag der vorjährigen Getreide-Einschnitts lautet dahin, daß, theils wegen der großen Nässe, die im Jahre 1813 geherrscht, theils wegen des durch den Krieg veranlaßten Mangels an Menschen und an Pferden, sehr viele Aecker zur Wintersaat gar nicht, und das, was noch hat besäet werden können, nur obenhin bearbeitet worden, eben deshalb aber die nachher erfolgte Sommersaat gleichfalls nicht mit der erforderlichen Vorbereitung bewerkstelligt, das Gedeihen der Saat aber durch die von der Mitte Augusts bis zum Oktober anhaltende Nässe und hinzukommenden frühen Frost verhindert worden sey. Wegen Mangel an Bestellung konnten z. B. im Frankensteinschen Kreise in 5 Dorfschaften 950 Scheffel Weizen und 1447 Scheffel Roggen weniger als im Jahre 1812 ausgesäet werden. Im Breslauischen Kreise ist in neun Dörfern 2133 Scheffel Weizen, 6744 Scheffel Roggen und 1370 Scheffel Hafer weniger, gegegen 1520 Scheffel Gerste mehr geerntet worden als im Jahr 1813. Im Ratiborschen Kreise lieferte beim diesjährigen Einschnitt das Schock Weizen nicht mehr als anderthalb Scheffel Körner, von der Gerste dagegen wurden vom Schock drey, und vom Hafer vom Schock 5 Scheffel gedroschen. Für die nächste Ernte sind die Aussichten sehr günstig. Die Witterung ist der Ackerbestellung vortheilhaft gewesen; alles Feld, selbst die Hafer-Acker, haben tüchtig zubereitet, und zu großer Futter-Ersparniß hat sowohl das Rind- als das Schafvieh immer noch auf die Weide getrieben werden können.

Petersburg, vom 10. Dec. Im Handel ist bisher keine Veränderung vorgefallen, da aber seit fünf Tagen ziemlich starkes Frostwetter mit Schnee eingetreten ist, und demnach der Transport von Waaren auf Schlitten möglich wird, so läßt sich größere Lebhaftigkeit der Geschäfte erwarten. Talg ist viel, circa 150000 Pud, auf Contrakt gekauft worden. Die Preise dieses Artikels, so wie auch von Flachsarten, die immer schon theuer gewesen, dürften wohl noch höher gehen, doch läßt sich nichts bestimmtes darüber sagen, weil solches auf dem Umfange der noch eingehenden Bestellungen beruht. Sarutoffscher Tabak ist zu 14 Rubel, und Bacuner dito zu 8 1/2 bis 9 Rubel auf Contracte nächsten July und August zu liefern, zu kaufen. Die Einführ-Artikel werden sich während des Winters zu den jetzigen Preisen halten. Der Handel war abgewichenen Sommer ziemlich lebhaft, da vom 12. Okt. bis 12. Nov. allein 117 Kauffahrtey-Schiffe von Kronstadt, mit russischen Erzeugnissen absegelten.

Lille, vom 24. Dez. Oelsamen und Oele werden bis jetzt häufig aufgekauft, da sie stark ins Ausland giengen. Die Preise haben sich daher etwas gehoben. Rübsamen kostet 22–23, -Oel 90–97, Mohnsamen 20–20 1/2, -Oel 86 1/2–87, Leindotter 19, -Oel 81–82 Fr., Leinsamen 19, -Oel 82, Hanf 14, -Oel 84, Hopfen, Poperinghen das Kil. 2.40, Bouzy 2 20, Havre 1.90, Fracht nach Basel 25 Fr. pr. Tonne Oel, Strasburg 20, Metz 15, Nancy 16, Paris, Reims 9 Franken.

Der Kaufmann Daniel Zimmermann in Königsberg.

Königsberg, vom 15. Dez. Am 12ten d. endete unser hochgeachteter Mitbürger, der Kaufmann Hr. Daniel Zimmermann, im 73sten Lebensjahre, seine ehrenvolle irdische Laufbahn. Der verstorbene war gebohren zu Danzig im Jahr 1742, kam in einem Alter von drey Jahren mit seinen unbemittelten Eltern nach Königsberg, erlernte später die Uhrmacherkunst, gieng dann im zwanzigsten Jahre zur Erweiterung seiner Kenntnisse nach Amsterdam, kehrte nach einer vierjährigen Abwesenheit zurück, und ließ sich als Kaufmann hieselbst nieder. Er war selbst der Schöpfer seines Glücks, der Himmel segnete das Werk seiner Hände; er erwarb sich großes Vermögen, welches Häuslichkeit und Sparsamkeit bedeutend vermehrten. In einer langen Reihe von Jahren war er die sichere Hülfe der Armen und Nothleidenden. Für die Altstädtische Kirchschule verwandte er 12,000 Fl. zu einem bessern Schulgebäude. Zu einer reformirten Kirchschule bestimmte er in gleicher Art 12,000 Fl. und andere 12,000 Fl. legte er nieder zum Ankauf eines Schulgebäudes auf dem Haberberge, in welcher Gegend er in seiner Jugend den ersten Unterricht genossen hatte. Der Altstädtischen Kirchen-Gemeinde schenkte er 4500 Fl. zu einem Begräbnißplatz. In seinem so eben eröffneten letzten Willen hat er die

Witt-

Wittwen-Stiftung seiner ihm vorangegangenen Gattin mit einem Capital von 15,000 Fl. vermehrt und den Armen der Menoniten-Gemeinde (zu welcher letztern er sich zählte) 15,000 Fl. und der Stadt Armen-Casse 2000 Fl. legirt. Die bedeutendsten Zuwendungen sind aber a) ein Vermächtniß von 220,000 Fl. an die Altstädtsche christliche Kaufmannschaft zu einer Stiftung, aus welcher 10 Altstädtsche und 5 Löbenichtsche Kaufmannswittwen, jede jährlich 300 Fl., ausserdem aber 40 hülfsbedürftige Männer oder Wittwen aus dem übrigen Gewerbstande, jeder jährlich 150 Fl. erhalten sollen; b) die Erbe-Einsetzung der Kneiphöfschen Kaufmannschaft zur Errichtung einer Stiftung, welche an Bestimmung und höchstwahrscheinlich auch an Umfang der ad a) erwähnten ganz gleich kommt.

Verschiedenes.

Aus Leipzig wird berichtet: Seit einigen Tagen ist auf unserm Platze die Stille eingetreten, die gewöhnlich vor der Messe Statt findet, und obgleich es zu wünschen wäre, daß gegen die Messe selbst desto lebhafter werden möchte, so ist doch nicht viel Anschein dazu vorhanden. Die Curse sind größtentheils nur nominell, weil in Folge der wenigen Waarengeschäfte wenig oder nichts in Papieren gemacht wird. An englischen Waaren wird es auch in dieser Messe nicht fehlen; denn es sind große Transporte davon angekommen, und sie dürften leicht ein gleiches Schicksal als in der Michaelismesse haben.

Belgien. Die Kaufleute in Antwerpen scheinen nur einige Besorgnisse zu hegen, indem sie fürchten, daß Holland allen Handel an sich ziehen werde, wodurch allerdings ganz Belgien Schaden leiden würde. Doch auch diese Besorgnisse werden hoffentlich bald schwinden. Daß manche Fabrikanten bey der neu eingetretenen Ordnung der Dinge in eine Art von Verlegenheit kommen mußten, war natürlich, indem sie ihre meisten Handelsverbindungen in Altfrankreich angeknüpft hatten, wo sie gegenwärtig nicht mehr zugelassen werden. Allein sie werden dadurch reichlich entschädigt, indem sie größern Absatz auf vielen andern Seiten gewinnen, und sie sich ungleich leichter und wohlfeiler als ehedem die rohen Produkte, deren sie zu ihren Fabriken bedürfen, verschaffen können.

Hamburg, vom 26. Dez. Durch das anhaltende Frostwetter ist die Elbe voll Treibeis, so daß die Schifffahrt von hier aufwärts der Elbe unterbrochen ist. Es könnten wohl noch Schiffe von hier ab- und in See gehen; da aber bis jetzt wenig Wasser in der Elbe ist, so kann auch von dieser Seite die Elbe als unfahrbar betrachtet werden. Ein von Greenrock hieher bestimmtes Schiff ist am 20. gestrandet, ein anders von Leith war wegen des Treibeises der Elbe genöthigt, auf den Strand zu gehen, ist jedoch ausser Gefahr. Das von hier nach Christiania bestimmte Schiff Johannes ist gänzlich verunglückt, so daß nur ein Matrose gerettet wurde. Am 22. d. M. sind von hier noch 16 Schiffe nach England, 2 nach Havanna, 1 nach St. Thomas rc. ausgelaufen. Ein von Havanna hieher bestimmtes kam so eben in Gluckstadt an, nachdem es etwas auf den Strand gestoßen hatte.

In Italien ist die Weinlese schlecht ausgefallen. In Toscana ist daher der Zoll auf die Einfuhr ausländischer Weine bis zum Nov. 1815 aufgehoben.

In Norwegen können nun die Abgaben von Schifffahrt und Handel, die bisher in Silber und Gold bezahlt werden mußten, auch in Reichsbankzetteln nach dem Curs entrichtet werden.

Geld- und Wechselcurse.

Breslau, den 21. December

	Briefe.	Geld.
Amsterdam, Bco. 2 Monat	142 1/6	—
Hamburg, Bco. 4 Wochen	148 1/3	—
dito dito 2 Monat	—	147 1/4
London 2 Monat	5.19 1/2	—
Wien, Cour. Uso	37 1/4	—
dito dito l. S.	37 1/4	—
Leipzig, in W. Z., Vista	101 1/2	—
Berlin, Cour. Vista	99 3/4	—
dito dito 2 Monat	98 3/4	—

Bekanntmachungen.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

4. Stück. Freitag. Nürnberg, am 6. Januar 1815.

Krieg der Engländer gegen Nepal, in Ostindien.

In Ostindien zieht ein kleines englisches Korps gegenwärtig über die Höhen des Jacaus gegen den Rajah von Nepal, weil dieser einige Oerter der englischen Compagnie besetzt und von andern Geld erhoben hat. Das Korps besteht aus 1000 Mann Infanterie nebst etwas Reuterey und wird vom Obrist Robertson befehliget. Im April 1814 stand es zu Gorrolpoore im Lager; das Wetter war ungemein heiß, daher die Truppen in einem dichten Mango- und Dattelwald lagerten. Das Thermometer stand im Zelte auf 104 und in der Sonne auf 126 Grad. Die Truppen marschiren nach Mitternacht von 1 bis 2 Uhr, und halten dann sehr frühe Rast. Es hieß die Nepaleser hätten alle Brunnen vergiftet, daher die Engländer genöthigt sind neue zu graben. Im westlichen Indien herrschen unruhige Bewegungen unter den Seiks, die Afganen (persische Tartaren) rücken von andern Seiten gegen Hindostan an, und vor ihnen fliehen die Einwohner nach allen Richtungen. Zwey ihrer Fürsten Futteh und Mahmud sind über die Dowani gegangen, und haben den Nabob von Munkura gezwungen ihnen Soldaten und 20 Kanonen zu geben. Sie stehen jetzt am Attock. Auch bey den Maratten herrschen große innerliche Bewegungen. — Nepal ist übrigens den Europäern noch sehr unbekannt, es wurde erst neuerlich von dem Kapitain Kirkpatrick in den 1811 zu London erschienenen Werk: An Account of the Kingdom of Nepoul (386 Seiten stark, mit vielen Kupfern) etwas mehr beschrieben. Dieser besuchte es als Gesandter der Compagnie, da der Rajah bey dieser Unterstützung gesucht hatte. Man bewachte ihn aber äußerst streng, so daß er wenig Beobachtungen anstellen konnte. Nepal liegt nördlich von Hindostan, ist sehr gebürgig und daher schwer zu erobern. Es wird von dem Gebiete der Compagnie durch den Fluß Bagmutty und durch einen drey Stunden breiten Wald getrennt. In demselben sind äußerst viel Elephanten, (blos bey Turry fängt man jährlich 2 bis 300) Rhinocerosse und Tiger. Wegen der hohen Lage ist die Luft nicht zu warm, und die Gebürge sind beständig mit Schnee bedeckt. Nachdem man die steilen Gebürgswege überschritten hat, gelangt man in ein mit Dörfern übersäetes Thal, das den schönsten Gegenden Englands gleichgesetzt werden kann. Die Bewohner haben einen herrlichen Charakter und große Sanftmuth. Man findet wenig Feindschaft und Stolz, Unschuld und Sanftmuth scheinen ihre größten Zierden zu seyn, auch herrscht überall Freimuth und Fröhlichkeit. Diese Eigenschaften haben besonders die ursprünglichen Eingebohrnen (die Newars), welche aber auch nicht tapfer seyn sollen; dagegen sind sie sehr erfinderisch und arbeitsam. Von Wissenschaften wird besonders Astrologie getrieben, auch haben sie große Bibliotheken und ein Privatmann in einer Stadt welche der Engländer besuchte, hatte eine von 15000 Bänden. Die Leinwand welche sie verfertigen ist grob; sie wird theils im Lande verbraucht, theils nach Tibet ausgeführt. Die Baumwolle welche als Material dient, wird in dem Thal Noakote, und in dem Gebiet der Ostindischen Compagnie gebaut. Sie wissen das Eisen und Kupfer vortrefflich zu bearbeiten; sie sind gute Zimmerleute, obgleich sie sich nie einer Säge bedienen, sondern das Holz blos mit dem Meisel und dem Hammer zertheilen. Nach Süden führen sie kupfernes Geräthe aus; ihre Messerwaaren, ihre Degen und Säbel sind nicht zu verachten. Kürzlich fiengen sie, obgleich mit wenigem Erfolg, an, Feuergewehre zu verfertigen. Sie excelliren in der Vergoldung. — Unter den Glocken, welche sie für ihre Tempel giessen, giebt es sehr große, unter andern zu Balgong, wo man

man eine von fünf Fuß im Durchmesser sieht. Sie bereiten aus der Rinde einiger Bäume oder Pflanzen Papier, und destilliren Branntwein aus Wein, aus Reis und andern mehlhaltigen Getreidarten; auch verfertigen sie aus diesen Getreidarten noch das Getränk Jaur, welches sehr unserm Biere gleicht, aber berauschender ist. Die Häuser sind in diesem Lande alle von Backsteinen erbaut, weil die Steine, die sehr häufig sind, in einem, jeden Wagen unzugänglichen Lande, wo selbst nichts auf den Flüssen zu transportiren ist, schwer fortzubringen wären. Die Bevölkerung des Thales von Nepal wird oberflächlich auf eine halbe Million Seelen geschätzt.

Schreiben aus London, vom 20. Dez.

Nach Moscowadezuckern war diese Woche so wenig Begehr, daß kaum einige Geschäfte gemacht wurden. Indessen sind die Inhaber voll Vertrauen und gaben nichts unter dem Preis ab. Feine Zucker sind im Gegentheil selten; 39 Fß. Havanna ord. und mittel wurden mit 78 und 82 Sch. bezahlt. Die Jamaikaflotte wird wenig mitbringen, da bloß 5 Schiffe dahin nach unsern Hafen kommen. Die Vorräthe sind äußerst gering und reichen kaum für den Landesverbrauch, daher uns eine Steigerung unvermeidlich scheint. Brauner Jamaikazucker wird nicht unter 5 Guineen angeboten. Raffinade steht stille, und selbst um 2 Sch. wohlfeiler; Melasse auf 45–46 Sch. der Ctr. — Gegenwärtig sind in der Niederlage 38,153 Fß 8693 Tiercons Zucker. Diese Woche wurden 2787 Fß. 773 T. für den Landesgebrauch und 489 Fß. 138 T. zur Ausfuhr herausgenommen. Die Ostind Compagnie verkauft in zwey Tagen etwas Zucker, Reis, Kaffe und Baumwolle.

Baumwollenvorrath. Am 31. Oct. 1814 waren in Großbritanien 120,845 Ballen Baumwolle.

In November kamen von Irrland 140, von Portugal und Brasilien 602, von Südamerika 2339, von Indien 230, und von den Inseln 943, zusammen also 4284 Ballen an. Von diesen wurden in London 1737, in Liverpool 1980, in Glasgow 537 Ballen eingeführt.

Im Monat November wurden in England 31,768 Ba[illegible] verbraucht, und 2244 nach dem Continent und nach Irland ausgeführt; es blieben also am 30. November 1814 noch 81,087 Ballen Baumwolle im Lande.

Von Kaffe geschahen diese Woche nur zwey Verkäufe, jedoch erhalten sich die Preise. In Baumwolle geschieht wenig, auch sind die Berichte aus Liverpool darüber ungünstig. Farbhölzer und Pottasche sind ohne Gesuch. Hanf wird seit kurzem lebhaft verlangt. — Thee. Die Verkäufe im Haus der ostindischen Compagnie können als geendigt angesehen werden. Bohe gieng zu 2 Sch. 11 1/2 D. ab, und kostet 3 Sch. 1 D., Congo war 1 D. wohlfeiler.

Setzt man voraus, daß während der Monate Dezember, Januar und Februar in England nicht mehr Baumwolle als im Nov. ankommt, so würden nicht über 13,000 Ballen ankommen, wodurch der Vorrath 94,000 Ball betrüge. Das Land verbraucht nun selbst 32,000 Ballen und würde also nicht bis Ende Februars ausreichen. Wenn nun Friedensgerüchte und erwartete neue Zufuhren, die jedoch nicht vor dem März anlangen können, die Inhaber schüchtern gemacht haben, wird vielleicht zu wohlfeilern Preisen nach dem Continent gesandt werden. Auf jedem Fall ist schon gegenwärtig die Baumwolle in England nicht häufig, und eben so sind in Havre, Rouen, Nantes und Paris die Vorräthe unbedeutend. In Lissabon ist alles weggekauft. Ohne Zweifel wird aber demungeachtet in Baumwolle kein Umsatz seyn, so lange die Unterhandlungen zu Gent nicht entschieden sind; da sie friedlichen Anschein haben, verbraucht man die letzten Reste von Baumwolle und kauft nichts neues; sollte aber der Krieg neuerdings ausbrechen, oder die Unterhandlungen noch mehr in die Länge gehen, dann ist eine neue Steigerung unvermeidlich.

Die Bank zu Bremen.

Wegen der in Bremen zu errichtenden Bank hat der Rath daselbst unterm 22. Dez. folgende Bekanntmachung erlassen:

1) Es wird hieselbst eine in feinem Silber begründete Giro-Bank errichtet, welche am 1. Februar 1815 ihren Anfang nimmt.

2) Der Zweck dieser Anstalt ist zunächst auf die Erleichterung der kaufmännischen Zahlungen gerichtet.

3) Der Staat hat die Garantie übernommen, den Fond dieser Bank als ein heiliges Depositum zu schützen, für eine getreue Aufsicht und Verwaltung desselben

den zu sorgen, und sich auf keinerley Weise je eine Disposition über denselben zu erlauben.

4) Der Bank sind vorgesetzt: Zwey Mitglieder des Senats. Zwey Mitglieder des Collegiums der Aeltermänner. Fünf Mitglieder der Kaufmannschaft.

5) Es ist diese Bank auf ungemünztes Silber gegründet; und zu diesem Zwecke nimmt sie kein gröberes als zu 15 Loth 12 Gran die Mark verfeinert an.

6) Nur Bürger dieser Stadt sind berechtigt, Theil daran zu nehmen, und eine Conto in der Bank auf ihren Namen zu haben.

7) Dem Einbringer von rohem Silber werden für jede Cöllnische Mark feinen Silbers 27 Mark 10 Schillinge gut geschrieben, und wird er bey der Herausnahme mit 27 Mark 12 Schillinge belastet.

8) Von dem zu sammelnden Schatz darf nie und unter keinerley Vorwand etwas ausgeliehen werden, es kann vielmehr ein Jeder, der in den Büchern der Bank Rechnung hält, täglich, die Bank-Feyertage abgerechnet, über sein Guthaben disponiren.

9) Die Bank nimmt keinen Arrest auf irgend ein Guthaben in der Bank an.

10) Von dem Tage an, da die Bank ihren Anfang nimmt, sollen die Wechsel- oder Geld-Curse, auch die Waaren-Preise in Thaler, Mark, Schillinge und Pfennige regulirt werden.

11) Die Wechsel- und Geld-Curse werden jeden Mittwochen und Sonnabend, an der Börse, durch dessen auszuwählende zwey Kaufleute, einen Geld-Wechsler und zwey Wechsel-Mäkler regulirt, und alsdann sofort abgedruckt, um noch am nämlichen Tage ausgegeben und mit den an dem Tage abgehenden Posten versandt werden zu können.

12) Die Waaren-Preise sollen nach einem gewissen Formular, jeden Freytag durch sechs Waaren-Mäkler regulirt, und so zeitig zum Druck abgegeben werden, um am nächsten Morgen vertheilt werden zu können

13) Wie nun übrigens Ein Hochweiser Rath alle und jede jezt oder künftig bey der Bank Betheiligte in Hinsicht Alles sonstigen auf die innere Verfassung der Bank Bezug habenden, auf die, am Bank-Contor auszulösenden Grundgesetze dieses Instituts verweiset, so bemerkt er noch schließlich und ausdrücklich, daß mittelst der nun eintretenden Giro-Bank die Freyheit des Handels keineswegs beeinträchtiget werden soll noch darf, und daß ein jeder in seinen Verträgen mit andern nach wie vor jede Valuta bestimmen kann, die er seinem Interesse und Geschäften für angemessen hält.

Verschiedenes.

Die Messe zu Frankfurt an der Oder wird statt am 13. am 27 Februar anfangen, damit die Verkäufer auch die Braunschweiger Messe beziehen können.

Im Mittelländischen Meere sind alle österreichischen Schiffe aufgefordert worden, ihre Fahrt nach Triest und Fiume zu beschleunigen, da nach einem Tractate nur bis zum 1. März 1815 zwischen Oesterreich und den drey Seeräuberstaaten keine Feindseligkeiten ausgeübt werden.

Friede mit Amerika. Nach Briefen aus Antwerpen vom 25. Dez. wurde der Friede zwischen England und Nordamerika Mittags um 2 Uhr zu Gent abgeschlossen. Briefe aus Gent, Paris und Amsterdam (leztere vom 27. Dez.) bestättigen diese Nachricht, die äußerst bedeutenden Einfluß auf die Preise des Tabaks und der Baumwolle haben wird.

Am 2ten Januar 1815 starb zu Nürnberg nach 8jähriger Schlaglähmung völlig entkräftet: Christian Gottlob Winterschmidt, der ältere, (der drey Brüder, welche man im Addreßbuch der jezt bestehenden Kaufleute und Fabrikanten in Europa, 1r Theil S. 547 rc. angeführt findet) Kunsthändler und Kupferstecher, besonders bekannt durch seine naturhistorischen Verlags-Bücher, an Fischen, Vögeln und im mikroskopischen Fache, Jugendschriften, Küpferstichen, Batailten; fein kolorirten Kabinetstücken, und immerwährenden oder Contor-Kalendern, optischen Prospekten, Schriften und andern dergleichen Gegenständen, metamorphosen-Gemälden, Stick- und Strickmustern, fein Oel- und Wachs-Papier zum Durchzeichnen u. a. m., welche nun fortwährend von seinem nachfolgenden Bruder, dem Musikalien- und Instrumentenhändler: Johann Jakob Winterschmidt an der Obstmarkt-Ecke, No. 982 wie schon seither gefertigt und geliefert werden.

Hamburg, vom 29. Dez. Des eingefallenen Weihnachts-Festes halber sind keine Wechsel-Curse notirt worden; aus den Umsätzen, die inzwischen gemacht worden, kann man annehmen, daß eigentlich alle Plätze begehrt waren. Auf London waren viele Käufer zu 31 ß. a 31 ß. 1 D., Amsterdam 2 Monat-Papier war zu 5 3/4 pCt. so wie auch Paris und Bordeaux gut zu lassen, Frankfurt am Main zu 149 1/4 pCt. und Breslau zu 41 3/8 ß. begehrt. Augsburg zwischen beyden à 148 1/2 pCt. Disconto 5 1/2 pCt. Geld. Vom 23. bis 25. sind 45 Schiffe in See gegangen. Der Eisgang hat sich in der Oberelbe bis an die Brücke festgesetzt, und mehrere nach Lüneburg bestimmte Schiffe konnten nur bis Haarburg kommen.

Das

Das Innere Rußlands, welches durch den Einfall der Franzosen gelitten, erholt sich ausserordentlich, theils durch eigene sowohl als fremde Kräfte unterstützt.

Geld- und Wechselcurse.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt, am 2. Januar.

	Oestreich.	Pap.	Geld
4	pC. Obligat.	23 1/2	—
4 1/2	— —	24 1/2	—
5	— —	—	25 1/2
	— Wien. St B.	22 1/4	—
fl. 50	Spezie. lotterie	100	—
— 100	——	177	—
— 100	Bco. Lotterie	—	—
— 500	——	—	17
	Baiern.		
5	pC. Oblig.	—	60 1/2
6	— ——	—	81 1/2
5	— Landstände	—	—
	Baden.	P.	G.
4	pC. Obligation.	—	77
5	— ——	—	—
4 1/2	— Amort. Casse	—	79

	Frankfurt.		
4	pC. Obligation.	—	73 1/2
5	— ——	—	82 1/2
4	— v. 1. Nov. 1800	—	—
	Darmstadt.		
4 1/2	pC. Obligation.		56 1/2
5	— ——	—	58
5	— Landstände	—	66
	Preussen.		
4 1/2	pC. Obligation.	—	77
4	— ——	—	77
	Nassau.		
5	pC. Obligationen	—	65 1/2

Frankfurt, den 2. Jan.

		Pap.	Geld.			Pap.	Geld.
Amst. in C.	k. S.	—	141	Wien	k. S.	38 5/8	—
- -	2 M.	140 1/4	—	- -	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	148 1/4	—	Augsburg	k. S.	—	100 5/4
- -	2 M.	147 1/4	—	- -	2 M.	—	—
London	n. S.	133	—	Bremen	k. S.	106 1/4	—
- -	2 M.	—	—	- -	2 M.	105 3/4	—
Paris	k. S.	79	—	Berlin in C.	k. S.	—	106
- -	2 M.	78 1/2	—	- -	2 M.	106	—
Lyon	k. S.	—	79	Basel	k. S.	101	—
- -	2 M.	—	78 1/2	Leipzig	k. S.	100 1/4	—

Nürnberg, 5. Jannar a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	139 1/2	Lyon 300 Fs. —	116 1/2
Hamb. in Bco. —	147 1/4	Frankfurt in die Messe	—
London .	8 fl. 38 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien . —	38	Carl. u. Mard'or	107
Prag . . —	—	Alte Louisd'or	105 1/2
Augsburg . —	99 3/4	Neue Louisd'or	100
Frankfurt . —	99 3/4	Ducaten al Mco.	110
Leipzig . —	99 1/2	Souver. 101 1/2 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fs. —	116 1/2	Franz. Gold Ducaten	4.56 kr.

Augsburg, den 2. Januar. a Uso.

Amsterd., B. Rth. G.	112 1/4	Livorno Sol. m. B.	58 7/8 -
— Corr. -	109 3/4 -	Ducaten Agio Proc.	2 1/4 -
Hamburg - -	115 1/8 -	Souverain — —	1 1/2 -
Frankfr. a. M. k. S.	99 1/8 -	Louisd'or, neue Verl.	4 1/2 -
— in die Messe	97 7/8 -	— al Marco	278 1/2 -
Leipzig in die Messe	99 1/4 -	Carl. u. Mard'or al M.	286 1/2
Nürnberg - -	99 1/2 -	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2 -
Wien .	37 1/2 -	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.39 -
Paris 300 Fr. .	116 7/8 -	Silber, f. Gran. -	20.39 -
Lyon — .	116 3/4 -	ditto in Bal. - -	20.22 -
London .	8.38 -	ditto gering. - -	20. 6
Mailand Sol. C.	67 3/4 -	Conv. Thaler — Proc.	—
Genua Sol. f. b. Bo.	63 1/4 -		

Waarenpreise in Parthien in Nürnberg, d. 5. Jan.

Im Baierischen Gewicht und im 24 Guldenfuß.

Alaun, weißer .	23	Mandeln, Provenz.	65
Anis, 54. Mährisch.	—	bittere .	74
Antimonium cr.	28 u. 30	Muscatennüsse,	9
Baumwolle, Macéd.	120 a 122	Nageln .	fl. 3 1/2
— Smyrn.	124–126	Oel, Leccer .	62
Berlinerblau .	130 a 220	Mohn . .	50
Berggrün, f. .	48 a 80	Provencer .	112
Bleyweiß .	26.34	Orlean in Bast	fl. 200
Bleyerz . .	15	Pfeffer, brauner	106
Bley in Blöcken	23	Pottasche .	28
Cacao Guaj. 80 Mart.	84	Reis, Carol. .	56
Cardamom. Ceyl. .	4 1/4	Ital. fl. 23.	24
Cassia Lignea .	6 1/2	Rosinen . .	36
Caffe, Martin.	94–98	Röthe Bresl. 48 Elsaßer	36
Surinam	88–102	Saffran, Comtat — Gast.	36
Domingo	78–86	Orange — Span.	—
Levant. .	—	Safflor, Alexand.	84
Colophonium .	18	Sago . 64 u.	90
Colla piscium .	4 a 10	Salmiac . .	128
Cochenille	27	Saccharum Saturni	84
Coriander . .	16	Salpeter 50 transito	52
Crapp, Holländ. .	54–70	Schmack porta port 31 sic.	26
Elsaßer .	54–56	Schellack .	140–160
Cremserweiß	50	Schwefel, Böhm.	22
Curcume, ganz 78 pulv.	80	Salzbr. die Kiste	56
Feigen . .	36.40	Semen Amomi	106
Fenchel . .	44	Span. Saft	75
Gallus, Alep. schwarz	150	Stärke, weiße .	21
in Sorten 140. Puglisch.	60	Silberglätte .	25
Istrischer .	42	Syrup . .	42
Grünspan, Französ.	140	Terpentin, Ven. 42 Oestr.	22
Gummi, Senegal .	112	Thee Boy . fl.	1 1/2
Arab. 90 u.	150	grüne . fl.	4 1/2
Gedda .	75	Haysan fl.	5 1/2
Barbar. .	85	Pecko . fl.	—
Hanf, Rheinisch 3 Br.	48	Thran Berg d. Tonne fl.	83
doppelt gedolter	54	Vitriol, Cypr.	56
Holz, gelbes oder Visel	23	grüner 9 a 28 weiß.	20
ungaris. .	18	Wachs, gelb. Deutsches	122
St. Martens groß	42	Pohlnisch. ff.	124
kleines	30	weißes in Scheib. 140 a	150
blau geschält 22 geschn.	26	Waid das Faß v. 8 Schäffel	15
gemahlen .	26	Weinbeere .	35
Fernamb. ganz	115	Weinstein, roth 42 weiß	48
gemalen	104	Fluß. .	20
Sandel ganz .	38	Zimmt, lange	10
gemalen	42	Zinn, Engl. in Blöck. fl.	110
Querzitron	104	Sächs. fl.	94
Mahag. in Dielen	—	Zucker, Raffinade ff.	152
Ebenholz	50–55	mittel	130
Honig, Lüneb. .	43	Melis	108–112
Rheinisch bey 300 Pfd.	43	Lompen	108
Franz. .	45	Stampfzucker	104
Indigo, D. f. gef. fl.	6 1/2–7	Farin, hellgelb	70–74
blau ff. .	8 1/2	braun	68
violetblau	8–10	inl. sehr schön	52
Quatimalo	—	Cand. dunkelb.	98
Ingber, brauner .	128	hellbr.	100
weißer .	136	gelb.	102
Knoppern . .	—	Zwetschgen .	10 u. 11
Kleesamen, Span. .	44	Flach-Fisch .	—
Türkischer	20	Rund-Fisch .	44
Leim , .	36–38	Heeringe, Holl. 1/4 T. fl.	29
Lorbeere . .	25	Kräuter-Käse, Schweiz. fl.	44
Macis, blanke .	25	Persio, französ. Ctr. fl.	210
braune .	24	Rauchtabake, offen und in Pa-	
kurze .	7	keten der Zentn. 35 bis	300 fl.

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

5. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 7. Januar 1815.

Europas Handel und die drey Hanse-Städte.

Der bekannte Herr von Villers, erster französischer Professor in Deutschland und Ehrenbürger der Stadt Bremen, hat eine Schrift über die Verfassungen der drey Hansestädte, (Hamburg, Bremen und Lübeck) und den Rang den sie in der komerziellen Organisation Europas einnehmen, (Leipzig 1814 bey Brockhaus) bekannt gemacht. Die allgemeine Kasseler Zeitung enthält darüber unter anderm folgendes: Das Schicksal der drey merkwürdigsten Mutterstädte des deutschen und nordischen Handels, ist in dieser neu anhebenden Bildungsperiode, von der ersten Wichtigkeit. Theuer sind sie Deutschland, dessen Handelswichtigkeit sie in sich schließen, und dadurch im Schooße desselben überhaupt jene zur Summe seiner Kultur und seines bürgerlichen Glücks so nothwendigen Potenz der handelnden und gewerbtreibenden Stände, im Gegensatz der Ordnungen, welche den Besitz des Bodens, der Waffen und der Wissenschaft geltend machen, aufrecht halten, und durch innere Nothwendigkeit wieder mit diesen verschmelzen helfen; sie sind es auch für Europa, indem sie die Angelpunkte seines Handels, die Kartelplätze sind, wo die widerstreitendsten Naturen und Absichten sich zusammentreffen, gesellen und besprechen. Obenangeführte Schrift beginnt mit einer am Ende des Jahres 1809, mit Zuziehung der Deputirten der Senate der drey Städte, entworfenen Darstellung der Verfassung einer jeden derselben: Verfassungen, die zwar nicht allen Anforderungen einer schulgerechten Theorie genügen mögen, die aber nichts desto weniger zu preisen sind, in sofern als unter ihnen der Wohlstand der drey Städte Jahrhunderte lang in schönster Blüthe stand. Daß auch hier Verbesserungen nöthig geworden seyn mögen, wer wird es bestreiten? Die Verfassungen der drey Städte sind sich im wesentlichen darin gleich, daß sie als ein Gemisch von Aristokratie und Demokratie erscheinen; dem Buchstaben der Verfassung nach, ist die Aristokratie in Bremen, die Demokratie in Hamburg vorherrschend. Ein vorzügliches Interesse erhält die Schrift des Herrn von Villers durch die angehängte Abhandlung über den Handel der Hanseestädte. Er entwickelt darin die verschiedenen Geschäfte des Handels, den Fluß- und den Zwischenhandel zur See. Jede Stadt, welche an der Mündung eines schiffbaren Flusses liegt, treibt Flußhandel, indem die Waaren aus dem an dem Flusse gelegenen Lande nach ihr hingeschafft, die zur See ankommenden aber in ihr niedergelegt und mit Hülfe des Flusses weiter ins Land vertrieben werden. Jeder solcher Flußhandel ist ein unmittelbarer, d. h. die Stadt an der Mündung des Flusses (comporium fluvial) verführt die Waaren aus ihrer Handelsprovinz und führt dagegen diejenigen fremden Waaren wieder ein, deren ihr Handelsgebiet unmittelbar bedarf. Diese Eintheilung in Handelsprovinzen interessirt jedoch nur den Orts- oder National-, nicht aber den Welthandel. In dieser Rücksicht ist der Zwischenhandel zur See ungleich wichtiger. Der Hr. Verf. theilt die gesammte europäische Halbinsel durch eine große Linie, die von Südwest nach Nordosten läuft, von Kadix bis nach Moskau. Die Nord- und Ostsee nimmt die Flüsse der nordwestlichen Küste, das Mittel- und schwarze Meer die der südlichen auf. Diese durch einen mehr oder minder erhabenen Bergrücken vom Felsen Gibraltar bis an die entferntesten Zweige der Karpathen und den Anfang des Ural gebildete Linie, theilt Europa in hydrographischer und kommerzieller Hinsicht in zwey große Hälften. Beyde Hälften zerfallen wieder eine jede in zwey Theile durch eine etwa von Triest bis Lübeck gezogenen und im Norden durch Jütland und an den norwegischen Küsten, im Sü-

Süden durch die Ostküste des adriatischen und ionischen Meers verlängerte Linie. Diese Theilung zeigt auf der Südwesthälfte, die pyrenäische Halbinsel, Frankreich, einen Theil von Deutschland: Länder voll Reichthum an kostbaren Naturerzeugnissen, Wein, Oel, Früchten, Wohlgerüchen und Manufakturgegenständen für den Verbrauch des Luxus.

Der nordöstliche Theil enthält gröbere, aber nicht minder kostbare und nothwendige Naturerzeugnisse, Korn, Holz, Hanf, Fett, Fische ꝛc. Metalle. Die nothwendige Anziehungskraft beyder Handelsmassen, ist nun der Haupthebel der europäischen Maschine. Der Verkehr zu Lande zwischen diesen beyden Ländermassen würde unübersteiglichen Hindernissen unterworfen seyn, ungleich leichter ist er dagegen zur See, allein die besondere Beschaffenheit der Ostsee stellt der unmittelbaren Schiffahrt zwischen beyden Ländermassen große Hindernisse entgegen, abgesehen von den leicht und schnell sich ändernden Handelskonjunkturen, durch welche der aus großer Ferne herkommende Kaufmann oft Schaden leiden würde. Daher ist es nöthig, daß sich zwischen der Nord- und Ostsee Niederlagen, Zwischenplätze des Handels befinden, große Märkte für die Waaren beyder Ländermassen, die zu jeder Zeit besucht werden können und die Waaren zu einem mit geringen Abweichungen sich gleich bleibenden Preise vorräthig liefern. Die drey Hanseestädte bilden eine solche Niederlage. Der Zwischenhandel, den sie auf diese Weise führen, unterscheidet sich dadurch, daß er ein unmittelbarer ist, nur fremde, keinesweges aber eigene Waaren zum Gegenstande hat. War der Flußhandel seiner Natur nach nur örtlich, so ist dieser dagegen Welthandel.

So kommt der Verfasser auf die Hansestädte insbesondere. Sie vereinigen beide Hauptgeschäfte des Handels, den Fluß- und den großen Zwischenhandel, und durch letzteren Umstand erheben sie sich zum Range wahrhaft europäischer Städte. Jedem Staate Europa's sind die Hansestädte wohlthätig, keinem nachtheilig; sie selbst dagegen sind auf allen Punkten verwundbar; nur die allgemein verbreitete Ueberzeugung ihrer heilsamen Wichtigkeit kann ihnen eine feste Schutzwehr gewähren. — So viel von den Hansestädten insbesondere. Zum Schlusse sind einige allgemeine Ansichten über die Organisation des europäischen Handels hinzugefügt. — Nur die kostbaren und die Luxuswaaren von geringem Umfange, können, vorzüglich auch in der Jahrszeit, wo die Ostsee nicht befahren werden kann, den Transport zu Lande halten, und so bilden Frankfurt und Leipzig, als Stapelplätze dieses Handels, eine Art von Kontinentalhafen nach dem elliptischen Umkreise des Kontinentalhandelssystems gleichsam dessen beide Brennpunkte. Das südliche Handelssystem und die Staaten, welche es bilden, gleichen darin dem nördlichen, daß auch hier dieselbe Schwierigkeit des Landtransports statt findet, daß, so wie die Nord- und Ostsee durch die Halbinsel und die Inseln von Dännemark, das mittelländische Meer durch Sizilien und Malta in zwey große Becken getheilt wird, und daß der direkte Handel zwischen den Häfen beider sehr schwierig ist. Das schwarze Meer bildet eine dritte Abtheilung dieses Systems und müßte also auch seine Niederlage, seine Hansestadt haben.

Daher würde die Errichtung einer italienischen aus Venedig und Genua bestehenden Hansa, für den Handel dieses Theils von Europa höchst ersprießlich seyn, so wie auch die Gründung einer Hansestadt am Bosporus. Beide Systeme aber müssen einen Sammelpunkt, eine Hansestadt höherer Ordnung haben, welche den Handelsverkehr beider in ihrer Gesammtheit umschlösse. Ein Blick auf die geographische Lage der Oerter bezeichnet Kadix zu dieser Funktion. Hier würden einerseits die Waaren der Levante und des südlichen Europa's, andrerseits die Erzeugnisse des Nordens und der Küsten des atlantischen Ozeans sich berühren. England endlich gebührt der vornehmste Platz in dem Handelssysteme von Europa; England ist die große Hansestadt zwischen beiden Halbkugeln unserer Erde und Stapelplatz des Welthandels, wenn gleich auch andere Staaten, vorzüglich Holland, Spanien und Portugal, durch ihre Kolonien daran Antheil nehmen.

Die Herzählung der Resultate ist aber folgende: Daß Hamburg, Bremen und Lübeck ausser dem Flußhandel, einerseits, Deutschland, Frankreich, Holland, Spanien und Portugall mit den Erzeugnissen der Ostseeländer, andrerseits diese mit den Erzeugnissen der Südwestländer zu versehen, daß Venedig und Genua dieselben Geschäfte im Mittelmeer habe, Kadix den Ozean und das Mittelmeer verbinde, England aber der Markt zwischen Europa und den andern Welttheilen sey. Hr. v. Villers folgert daraus, daß das einem jeden durch seine Lage dergestalt angewiesene Geschäft einem jeden auch das vortheilhafteste ist, und man durch Einmischung in die Geschäfte der andern, offenbar in Nachtheil, in die Gefahr einer ungleichen Rivalität gerathe. So wäre es nicht vorsichtig von einem

einem hanseatischen Kaufmann, ein Schiff nach der Levante oder nach Indien zu rüsten. Kadix und Genua haben im erstern, England im letztern Falle zu viele Vortheile voraus. Darum müsse er die Produkte der Levante in Kadix, die Kolonialwaaren in London holen. Für England wird aber eine Ausnahme gemacht, weil es eine allzugroße Handels- und Kriegsflotte hat, und Waaren führt, die jedem europäischen Hafen in gleichem Maße fremd sind.

Der Kunsthändler Ackermann, in London.

Noch ist man in den durch Krieg verheerten Gegenden Deutschlands mit der Austheilung der menschenfreundlichen und bedeutenden Unterstützungen von Seite der Engländer beschäftigt; noch ist es in allgemeiner Erinnerung, welche folgenreiche Bemühungen sich Hr. Ackermann in London, zur Unterstützung seiner leidenden Landsleute gegeben hat. Bey dieser Gelegenheit werden folgende Bemerkungen aus Nemnichs Reise nach England, über diesen edlen Mann nicht unwillkommen seyn, der, nachdem er dreyßig Jahre im Auslande verlebte, noch die alte Liebe zu seinem Vaterlande beybehalten hat. Er ist aus Schneeberg gebürtig und kam ungefähr vor 30 Jahren nach England, wo er als Wagnergesell diente und unter andern ein Modell zum Staatswagen des Vize-Königs von Irland entwarf. Weiter in der Folge begann er einen Kunsthandel, der sich, durch seinen ideenreichen Kopf, und ganz unverdrossenen Fleiß, so sehr ausgedehnt hat, daß man ihn, in Ansehung der Mannigfaltigkeit von Artickeln, den einzigen in seiner Art im ganzen brittischen Reich, nennen kann. Sein Katalog besteht aus nahe an 2000 Kupferstichen, vom größten bis zum kleinsten Format, in allen Manieren, und Verschiedenheiten. Mit Einschluß von Malern, Kupferstechern, Koloriren, Druckern, beschäftigt er nahe an hundert Künstler und Arbeiter. Während der französischen Revolution, ersuchten einige brittische Damen unsern Ackermann, daß er doch die armen Emigrirten mit einiger Arbeit unterstützen möchte. Dazu fand sich bald ein Weg. Sie machten aus Pappe kleine Kästchen, Blumenkörbe, Arbeitskörbe, und tausend andere Kleinigkeiten. Die Zahl der französischen Arbeiter wuchs bald bis auf fünfzig an; darunter befanden sich Bischöfe und Geistliche, Generale, Herzöge, Grafen, Marquis, Contessen u. s. w. Ackermann gewann, daß er sich einen Namen für diesen in England neuen Artickel schuf, und man kaufte viel aus Menschenliebe, bis die Ausgewanderten wieder nach Frankreich zurückkehren konnten. Seitdem wurde dieser Zweig allmählig vervollkommnet, und die Pappsachen gehen nicht nur durch ganz Großbrittanien und Irrland, sondern auch viel nach Ost- und Westindien. Dieselbe Arbeit gab auch Ursprung zu den Transparenten, die eine Zeit starken Absatz fanden. Ausserdem verdienen von Ackermanns zahlreichen Artickeln, folgende bemerkt zu werden: eine Menge von Zeichenbüchern, nebst Anleitung zum Zeichnen. Englische Kutschen und Wagen, nach dem neusten Geschmack illuminirt. Stickbücher. Alle Materialien zum Malen, Zeichnen u. s. w. Farbiges Papier, insonderheit schönes Goldpapier, von welchem letzteren allein, Ackermann jährlich über 2000 Pf. St an Werth, absetzt. Schön lackirte und verzierte Kästchen von den feinsten Kunsthölzern, zu Damen-Arbeit, Farben, und sonstigem Gebrauch. Es gehört zwar nicht hieher, aber ich mag es nicht verschweigen, daß dieser biedere Deutsche von jeher ein Rathgeber und thätiger Unterstützer seiner Landsleute gewesen ist, die auf eine oder die andere nützliche Art, Beschäftigung und Unterkommen in London gesucht haben. Freylich dann und wann nicht ohne Verluß von bedeutenden Geldsummen, den Ackermann für seinen guten Willen hat leiden müssen.

Schreiben aus Stockholm, vom 12. Dez.

In diesem Jahre haben bedeutende Verschiffungen von hier statt gefunden.

An Eisen sind 280,000 Schiff. verladen worden. Die jetzigen Inhaber dieses Artickels werden sich mit dem Verkauf nicht übereilen und man wird wohl, nach beendigter Schiffahrt, für gute Stempel ord Eisen 10 Rthlr. Bco., und für andre Gattungen nach Verhältniß bezahlen müssen, weshalb denn früh eingehende Aufträge am billigsten auszuführen seyn würden. Messingdraht ist fast ganz verkauft, wird aber auf nächstes Frühjahr wieder zu haben seyn und sind darüber bereits Contracte im Voraus abgeschlossen worden. Die Verschiffungen von Garkupfer waren ebenfalls beträchtlich, doch kann man zu 94 Rthlr noch kaufen. Nach Alaun und Pottasch war fortwährend Frage und nur wenig ist nachgeblieben. Nächstes Frühjahr würden diese Artickel wohl am billigsten

zu

zu kaufen seyn. An Theer, wovon ebenfalls, besonders in dünner Waare, viel verschifft worden ist, sind noch ohngefähr 800 Tonnen Christina-Theer vorhanden, jedoch nicht besonders dünne, und circa 8000 Tonnen andre Gattungen. Gegen Mitte des Maimonats kommen die neuen Zufuhren, von Christina zuerst, an, dürfte dann aber, der vielen Aufträge halber, wohl nicht unter 7 Rthlr. Bco. zu kaufen seyn. Unser Vorrath an Pech ist unbedeutend. Schiffe zur Fracht sind immer vorhanden gewesen und folgende Preise bezahlt worden: Nach Hamburg 15—16 Rthlr. Cour., Bremen 18 Rthlr. L'dor, Amsterdam 40 Fl., Frankreich 5—7 Lstrl. für 15 Schiff. Eisen oder 13 Tonnen Theer und Pech. Unsre Curse sind im Steigen, doch glaubt man, daß sie wieder heruntergehen, weil späterhin mehr traßirt werden wird.

Waarenpreise in Strasburg. In Strasburg standen Ende des vorigen Monats: Mandeln bittere 100, süße 90, Princesse 95, Dom. Kaffe 145—150, Tischlerleim deutscher 85, Baumwolle Sub. 260. Kirg. 255, Duchu 250, Maced. 240—245, Krapp, Elsasser neuer F.F. 90, M.F. 80, Kleesamen 67, Olivenöl ff. 145, fein 140, halbf. 130, Mohn 65, Süßholzsaft 175, Honig 62, Piment Jamaika 210, Pfeffer schw. 220, Rosinen in Kst. 50, Reis, Piemont. 37, Seife, Mars. weiße 95, blaßbl. 95, Syrup 1 S. 70, Schwefel 30—31, Candiszucker gelb. 250, br. 240, Grünspan trokner 215 Fr. die 50 Kilogramme. — Pfropfen f. 10, halbf. 7, ord. 4 1/2 Fr. die 1000 St. — Zimmt, Ceylon. 14 Fr., Indigo, Bengal. hellbl. 17, violet 15, Saffran Gatinois 70 Fr. das 1/2 Kil. — Senf 38 Fr. der Sack von 80 Kil. — Fracht nach Basel 5 1/2, Befort 4 1/2, Besançons 5—6, Chalons s. M. 12, s. S. 6, Dijon 10, Frankfurt a. M. zu Land 12 1/2, Landau, Saarbrück, Speyer 5, Stuttgard 6, Lyon, Maçon 8, Mainz zu L. 10, Metz 7—8, Montpellier 10, München, Paris 13, Nanci 5—6, Nantes 34, Nürnberg 10—11, Orleans 16—18, Reims 12, Rouen 16, Ulm 8 1/2. Deutsches Silber steht auf 99 1/2 PCt. Br., Curs nach Augsburg 1 M. 99 PCt. Br., Basel n. S. 99 5/4 Br., dito 3 M. 98 3/4, Frankf. a. M. 98 1/2, 2 M. 97 3/4, Lyon k S. 100 Br., Paris dito 99 3/4, 3 M. 98 1/2, Escompte 1/2 PCt. — Die Fracht von Bordeaux hieher wird mit 19 Fr. bezahlt.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Frankfurt a. M. sind vom 27. December bis 3. Januar gestiegen: Fernamlukholz von 62 auf 63. Gefallen sind: Caffe Cheribon von 37 auf 36, Triage von 27 auf 26, Cochenille von 14 1/4 auf 14. Kleesamen deutscher von 25 auf 24, Luzern. von 34, auf 32, Piment, Jamaika von 46 auf 45, Spanisches von 35 auf 34, Pfeffer brauner von 52 auf 51, Stockfisch von 20 auf 19, Zucker, Hamburger Melis von 57 auf 56, Frankfurter und andere Raffinade von 64 auf 62, Stampfzucker von 55 auf 53, roher Martin. und Brasil. von 36—45, auf 35—42, weißer Havanna von 54 auf 53.

Verschiedenes.

Danzig, vom 20. Dez. Seit mehrern Tagen haben wir hier fast unausgesetzt sehr heftigen Sturm aus Südwest, und es ist zu befürchten, daß viele der zurückkehrenden Schiffe dadurch leiden oder gar verloren gehen werden, wenn sie nicht glücklich genug sind, einen Nothhafen zu erreichen.

Die zur Erbauung des belgischen Flachses nöthige rigaische Leinsaat, wird nun wieder von Riga bezogen. Eine Ladung von dorther ist bereits auf dem Wege nach Mons.

Aus Mons schreibt man zugleich, daß die Schifffahrt auf dem Canal nach Condee äußerst lebhaft sey. In fünf Tagen fuhren 135 Fahrzeuge hinab, und fast eben so viele herauf.

In Oberitalien wurde die Ausfuhr des Getreids verboten, da es zu hoch steht.

In Genua stand der Curs auf Augsburg in der Mitte vorigen Monats auf 62 3/5, Hamb. 46, Venedig 33, Lyon 93 1/4, Livorno 123 1/2, London 27. 3. Paris 93 7/8.

Geld- und Wechselcurse.

Amsterdam, vom 3. December.

Madrid 3 Uso 3 M.	95 1/4	Bordeaux 1/2 Uso	54 1/2
Bilbao dito	92 3/4 d.	London 2 Uso	33 ß. 3 5 d.
Cadix dito	94 1/2	— n. Sicht	33 ß. 3—2 d.
Sevilla	92 3/4 d.	Hamb. n. S.	34 1/8 St.
Lissabon dito	45 3/4 d.	— 2 Uso	33 7/8 St.
Neapel dito p. Duc.	77 d.	Wien dto.	13 1/2 St.
Livorno	91 d.	Rotterdam	1/8 PCt.
Genua in Spec.	85 d.	Bankg. 103 3/4 R.	102 PCt
Paris n. S.	54 9/10 d.		
— 2 Uso	54 3/10 d.		

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

6. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 8. Januar 1815.

Ueber die Hefen, ihre Aufbewahrung und künstliche Zusammensetzung.

Die Hefen ist in der Haushaltung, bey den meisten Backwerken und besonders in der Bierbrauerey unentbehrlich, hat aber den großen Nachtheil daß sie leicht dem Verderben unterworfen ist, und an manchen Orten und zu gewissen Zeiten mangelt. Es sind zur Abhelfung dieser beyden Unbequemlichkeiten schon mehrere Mittel vorgeschlagen worden, die mehr und mindere Aufmerksamkeit verdienen, jedoch beynahe alle Unbequemlichkeiten haben. Wir wollen hier die vorzüglichsten durchsehen, und dann auch die Art beschreiben, wie die Hefe seit einigen Jahren in England fabrikmäßig getroknet, und zur langen Aufbewahrung geschickt gemacht wird.

Eigenschaften der Hefen. Die Hefen ist ein durch die Gährung aus dem Biere sich abscheidender Satz oder Schaum, welcher im großen Grade die Eigenschaft hat gährungsfähige Körper in Gährung zu bringen. Sie wird an manchen Orten auch Bärme genannt, und unterscheidet sich wesentlich von dem Sauerteig, daß sie dem Brod keinen unangenehmen Geschmack mittheilt, und nicht wie dieser aus gesäuertem, in Gährung begriffenen Mehle besteht. Ehe man die Hefen kannte, gebrauchte man allgemein Sauerteig zum Gähren; erst gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts führten die Bäcker zu Paris den Gebrauch der Hefen beym Brodbacken ein, und ahmten hierin den alten Galliern nach, welche sie schon lange zur Brodbereitung anwandten. Sie gebrauchen jetzt größtentheils getroknete Hefen, die sie aus Flandern und der Pikardie beziehen, wodurch also schon das Vorurtheil wiederlegt wird, das an manchen Orten gegen die Güte getrockneter Hefen herrscht. — Man unterscheidet die Hefen in weiße, Ober- oder Spundhefen, und in Unter-, Boden- oder schwarze Hefen; erstere wird allein zum Backen gebraucht, leztere ist nur bey rohen Waaren anwendbar. Die Hefen von weißem Bier ist besser als die von braunem, hält sich aber nicht so lange.

Um die Güte der Hefen zu erkennen, darf man nur einige Tropfen derselben in siedendes Wasser fallen lassen, ist sie gut so müssen diese wie Fett in kaltem Wasser gerinnen, und oben bleiben; ist sie schlecht so werden sie untersinken. Noch zuverlässiger kann man dieses erfahren, wenn man vorher eine Probe ihrer Gährungsfähigkeit mit gährungsfähigen Körpern anstellt.

Wenig und kräftige Hefen ist einer grössern Masse schwächeren Hefen weit vorzuziehen, weil leztere ausser daß sie bisweilen den Geschmack verändert, das Brot weniger haltbar macht.

Bestandtheile der Hefen. Die Hefen besteht nach einer Zerlegung von Westrumb in 15,360 Theilen, aus 15 Kohlensäure, 10 Essigsäure, 45 Aepfelsäure, 240 Weingeist, 120 Extractivstoff, 240 Schleim, 315 Zucker, 480 Kleber, 13,595 Wasser, 69 Kalkerde, 13 Kali und etwas Kieselerde, Milchzucker und Phosphorsäure.

Der wesentlichste und nöthigste Bestandtheil der Hefen ist der Kleber; wird dieser ihr entzogen, so erregt sie keine Gährung. Auch kann man durch Vermischung des Klebers *) mit Pflanzensäuren Hefe erzeugen.

Aufbewahrung der Hefen. Die Hefen hält sich im gewöhnlichen flüssigen Zustande, selbst dann wenn man sie in genau verpichten Gläsern in einen

*) Kleber ist diejenige Substanz welche übrig bleibt, nachdem man von Weizenmehl rc. durch Auswaschen desselben mit Wasser, das Stärkmehl getrennt hat.

Brun-

Brunnen hängt, oder in einem kühlen Keller im Sande eingräbt, nur einige Wochen. Etwas länger kann man sie im flüssigen Zustande erhalten, wenn man sie in Gläsern mit frischem Baumöl übergießt, diese dann verstopft und im Keller aufbewahrt. Zur längeren Dauer derselben ist demnach das Trocknen unumgänglich nöthig, das nach folgenden Arten bewerkstelligt werden kann.

Erste Verfahrungsart. Man schüttet frische Hefen auf ein leinenes Tuch, oder auch auf Löschpapier, läßt das wässerige ablaufen, und sie nach und nach trocknen, bis ihre Farbe gelbbräunlich geworden ist, und die kleinen Stücke auch inwendig trocken sind. Ist ihre Farbe schwarz und ihr Geschmack bitter, so taugt sie nichts.

Zweyte Verfahrungsart. Man bindet die Hefen in ein leinenes Tuch, legt dieses in ein Gefäß voll Asche und preßt es etwas. Nach einem oder zwey Tagen hat die Asche alle Feuchtigkeit an sich gezogen, die Hefe ist ein dicker Teig geworden, und kann bey gelinder Wärme an einem Ofen, nachdem man sie in Gestalt kleiner Glocken geformt hat, getrocknet werden.

Dritte Verfahrungsart. Man läßt die dicke Hefen, nachdem das überstehende Bier abgegossen ist, an einen kleinen Besen trocknen, an deren Ruthen sie sich anhängt, wenn man mit demselben darin umrühret.

In England erhielt Hr. Felton Mathew ein Patent für seine Art die Hefe fabrikmäßig zu trocknen. Er füllt die Hefen in dichte leinene Säcke, läßt sie unter eine Hebel-Presse bringen, wo sie sehr stark ausgepreßt werden. Die ablaufende Flüssigkeit wird durch Röhren wieder in das Bräuhaus, in die Kufe zurückgeleitet, die gepreßte Hefen kommt in die Trockenkammer, wo sie mit eisernen Schaufeln in kleine Stücke getheilt, auf grobe Leinwand gelegt, und in einer durch Röhren erwärmten Kammer auf Gestellen getrocknet wird. Die getrocknete Hefen wird gesiebt, die groben Stücke werden auf Handmühlen gemahlen, dann gesiebt und die gesiebte Waare in Fässer gepackt. Nun ist sie zum Verkauf fertig, und erhält sich in allen Jahrszeiten und Welttheilen lange Zeit. Beym Gebrauch darf man sie bloß in schwacher Würze oder in jungem Bier auflösen, und kann sie dann zum Gähren bey Brannkwein, Bier, Essig, Wein und Bäckwerk anwenden.

Die nach den ersten drey Arten getrocknete Hefen muß in gut verstopften Gläsern aufbewahrt und beym Gebrauch in warmem Bier oder Wasser aufgelößt werden.

Die Güte der getrockneten Hefen kann man prüfen, indem man sie in etwas heißem Wasser auflößt, und das Aufgelößte in siedendes Wasser gießt. Steigt sie vom Boden an die Oberfläche des Wassers, so ist sie gut, fällt sie nieder, so taugt sie nichts.

Vermehrung der Hefen. Um mit einer geringen Menge Hefen im Nothfall und auch zur Ersparung größerer Kosten, sehr viel Teig in Gährung zu bringen, sind sehr viele, zum Theil Aufmerksamkeit verdienende, Vorschriften bekannt gemacht worden. Sie beruhen größtentheils darauf, daß man leicht in Gährung zu bringende Körper, als Zucker, Mehl (besonders Kleber) ꝛc. mit der wenigen Hefe in lebhafte Gährung bringt, und sie dann als Hefe benützt. Eine in dieser Hinsicht vortheilhafte Methode findet man im sechsten Bande des Neuesten und Nützlichsten der Chemie, Fabrikwissenschaft ꝛc. *) Seite 112, daher wir sie hier nicht wiederhohlen; eine andere ist folgende: Man zerdrückt ein Pfund gekochte Kartoffeln, setzt vier Loth Zucker und einen Eßlöffel guter Bierhefen hinzu. Nachdem diese Mischung 24 Stunden lang an einem warmen Ofen gegohren hat, giebt sie eine vortreffliche Hefen zum Bierbrauen.

Künstliche Hefen. Auch zur Bereitung der künstlichen Hefen hat man mehrere Vorschriften, von denen aber bis jetzt nur wenige wirklich im Großen gebraucht wurden. Nachdem einmal die Bestandtheile der Hefen erkannt, und die wirksamen Theile derselben gefunden waren, konnte man leicht künstliche Hefen zusammensetzen; jedoch theilen die meisten die Unbequemlichkeit der natürlichen flüssigen Hefe, das heißt die geringe Haltbarkeit. Eine sehr vorzügliche Angabe des Engländers Storck, welche derselbe wirklich in Ausübung bringt, findet man im 8. Bande des Neuesten und Nützlichsten, und die neueste von Hermbstädt im 13ten Bande angegeben. Ausserdem sind folgende zu bemerken:

1) Hefe aus Erbsen. Die Küstenbewohner Persiens bereiten eine sehr gute, kräftige Hefe, indem sie ungefähr ein Weinglas Erbsenhülsen stoßen,

*) Jeder Band von diesem nützlichen Werke kostet zwey Gulden, und ist zu diesem Preis im Contor der allgemeinen Handlungs-Zeitung und in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands zu erhalten.

mit

mit einem Nösel siedend heißem Wasser begießen, und es eine Nacht an einem warmen Orte stehen lassen. Am folgenden Morgen oder je nach dem Grad der Wärme, auch später findet sich auf der Flüssigkeit ein Schaum, der sehr gute Hefen ist.

2) Hefen mit Kohlensäure. Man koche Weizenmehl mit Wasser zu einer Gallerte (Brey), und schwängere diese mit Kohlensäure *), von der sie eine beträchtliche Menge annimmt. Man stellt die Mischung leicht verstopft in einer Flasche oder einem Fäßchen an die Wärme, wo sie am folgenden Tag anfängt zu gähren, und nach drey Tagen zu vollkommen brauchbarer Hefen wird.

3) Andere Zusammensetzungen der Hefen mit Pottasche, Weinstein, stehen den vorbeschriebenen in Hinsicht auf Reinheit und Preis nach, daher wir sie hier nicht angeben. Uebrigens ist bekannt, daß kohlensaures Kali oder Natrum (Pottasche oder Soda) in mehreren Fällen wie Hefen wirkt, und letzteres auch in Egypten beym Backen des Brodes gebraucht wird. Die Indier bringen das Reismehl, wenn sie Brot daraus backen wollen, mit Wein oder dem Saft der Kokosnuß in Gährung. Dasselbe kann in vielen Fällen durch Most, Wein, Cider oder Bier, das mit Honig oder Zucker abgesüßt ist, geschehen.

Schreiben aus London, vom 21. Dez.

Im Waaren- und Wechselhandel ist gegenwärtig großes Treiben, wozu der Congreß zu Wien und der zu Gent die Spekulanten besonders aufmuntern. Obgleich es nun im Handel unthätiger werden muß, gehen doch die Waaren nicht herab, sondern ziehen fast mit jedem Tage an. Terre-Zucker sind um 5–6 Schilling gestiegen, und nach Kaffe war stärkere Frage als seit dem ganzen abgewichenen Sommer. Für gut ord. St. Dom. muß man 90–92 S. für fein ord. 93–95; für dito Martinique 100–102 Sch. zahlen, und erhält sie zu diesen Preisen nicht in großen Partien. Holländische und selbst Jamaikaffe sind sehr gesucht, denn da in Jamaika der Anbau des Kaffebaums sehr verbessert wurde, so ist bloß ein Unterschied von 3–4 Sch. in der Qualität dieser und der holländischen Sorten. Ehedem betrug der Unterschied in der Güte 8 1/2 und mehr Sch. Der Vorrath von Kaffe übersteigt nicht 39,000 Fß. und 160 Sck, ist also weit geringer als vergangenes Jahr. An Rohzucker werden ungefähr 50,000 Fß. und an Havanna 5000 Kisten hier seyn. Bey raffinirten Zuckern fehlt es so wohl an Qualität als Menge. Brasil. Cacao war lange Zeit unbeachtet und wird nun mit 90–92 Sch. bezahlt — Der Indigoverkauf wurde auf den 4. April verschoben, er wird sich auf 16,555 Kisten belaufen. In zweyter Hand befinden sich 12,000 Kisten dieser Waare, der Absatz ist schwer und geht bloß ins Kleine. Baumwolle ward gestern wohlfeiler abgegeben, heute wird aber wieder angehalten. Georgie fehlt ganz.

London, vom 26. Dez. (6 Uhr.) Diesen Morgen sind viele Wechselgeschäfte gemacht worden, obgleich die Bank ein Fest hatte. Die Nachricht des Friedens mit Amerika hat ein beträchtliches Steigen der Fonds verursacht. 3 PCt Consol. giengen auf 67 1/4 und 3 PCt. reduzirte auf 65 7/8, Omnium auf 1 1/4 Escompt. Im Waarenhandel war ebenfalls viel Leben. — Die Amerikaner haben alle ihre Einwendungen gegen die Seerechte aufgegeben, sie fordern keine Entschädigung für die genommenen Schiffe, sie gestehen den mit uns verbundenen Indiern alle Besitzungen, Vorrechte und Privilegien zu, welche sie vor dem Jahr 1812 besaßen. Die Streitigkeiten wegen der Länderbesitzungen werden noch besonders durch Commissaire geordnet, und bis diese beygelegt sind, bleibt England in Besitz aller Inseln, welche in der Bay Passamaquoddy liegen. Alle andern Eroberungen werden von beyden Seiten herausgegeben, und wie man sagt, soll der Fischfang auf Neufundland und die Erlaubniß mit den engl. Ostindien zu handeln, nicht ertheilt worden seyn.

Schreiben aus Gent, vom 26. December.

Vorgestern Abends wurde der Friede zwischen Amerika und England unterzeichnet und gestern früh giengen Kouriere nach Washington und London ab, um die Be-

*) Kohlensäure ist diejenige Säure, welche sich beym Verbrennen der Kohlen und jedes andern brennbaren Körpers entwickelt. Sie ist ein Hauptbestandtheil des Bieres, dessen Geistigkeit sie verursacht, und sich an den entstehenden Schaume äußert. Man kann sie erhalten, indem man Pottasche, harte Kreide, Marmor ꝛc. mit Säuren übergießt, wobey sie sich mit Brausen luftartig entwickelt.

Bestättigung beyder Regierungen einzuholen. Die Freude der Bewohner hiesiger Stadt bey dieser Nachricht war grenzenlos, da man schon lange die Abwesenheit der Amerikaner im Handel fühlte und bedauerte. Seit dem 26. Nov. hatten wie man sagt die Amerikanischen Abgeordneten gefühlt, daß England den Frieden wolle, da seine Finanzen zerrüttet, und die Aussicht auf eine neue Anleihe nicht die günstigste war. Kurz darauf wurden die Anerbietungen der Amerikaner die vorher nicht geachtet waren, angenommen und die Annäherung geschah täglich mehr. Vor fünf Tagen war eine Zusammenkunft zu Chartreux und die folgende am 23. im Hotel Lovendeghem, und hier kam man mit unerwarteter Schnelligkeit in allen Artikeln überein. Endlich am Weihnachtsabend (den 24) wurde der Friede um 4 Uhr Abends in demselben Ort unterzeichnet, wo Lievin Bauwens, einst die ersten englischen Arbeiter und Mechanismen einführte, die erste Baumwollenspinnerey errichtete, und dadurch den englischen Gewerben einen wichtigen Zweig entriß, mit dem er sein Vaterland und ganz Europa bereicherte. Die Gesandten werden uns bald verlassen, jedoch bleiben sie alle in Europa, und Hr. Gallatin soll wegen Finanzoperationen hier bleiben, die andern aber als Gesandte nach verschiedenen Höfen abgehen. Baumwolle ist hier bereits gefallen, so wie überhaupt in allen Waaren ziemlich bedeutende Veränderungen vorfielen. Baumwolle, Louisiana steht auf 3.30, Georgie auf 3.10, Macedonische auf 2.55. Maragnon 3 1/2, Bahia 3 Fr. 55 Cent., Fernamb. 3 Fr. 60 Cent. das halbe Kilogram, Pottasche, ruß. auf 25 bis 27 Wechselst., Danz. auf 28 und Perlasche auf 37 Wechselst., Jamaikaholz 23–24 Fr., Kaffe, St. Dom. 12 3/4 S. corr., Syrup 41 S. corr., Cacao 11 1/2–11 3/4 S., Candis, hellroth 16 1/2–31 S., weißer 19 1/2 S., Pfeffer 15 S., Campecheholz 25 Fr. die 50 Kilogram, Gelb- 22 Fr., Jamaikaholz 23, Indigo, Bengal. 21–22 escal., blau, viol. 19–20, Caraccas, flor. 23–24, Rosinen 42 Wechselst., Feigen 46 Fr.

Berichte aus Frankreich.

Havre vom 28. Dez. Die neue Zollordnung ist hier schon seit geraumer Zeit in Ausübung, jedoch wurde sie seit einigen Tagen suspendirt bis die Büreaux organisirt sind, welches wie man glaubt bis zum 1. Jan. geschehen kann. Die Gewißheit bald die vortheilhaften Anordnungen wegen Transito genießen zu können, hat bereits die Preise des Kaffe gehoben. 150 Zt. fein grüner wurden mit 2 Fr. 15 Ct., 100 Zt. gut ord. grünlich mit 1. 5 und 480 ord mit 1.7 hier lagernd bezahlt. Baumwolle Surate gieng zu 1 85. Fernamb. zu 3 1/2, ab. Die Nachricht von der Unterzeichnung des Friedens zwischen Amerika und England (am 24. Dez) hat hier viel Freude erregt, da wir nun auf viele Schiffe rechnen können.

Oelernte. Briefe aus Niemes vom 24. Dez. berichten, daß die Olivenernte sich durch den kalten Sommer und die häufigen Regen ungewöhnlich verspätet und weder an Menge noch an Güte ausgezeichnet ist. Man hat wenig Oliven geerntet und diese haben wenig Oel geliefert. Die Preise derselben sind daher an der Quelle bereits gestiegen

Geld- und Wechselcurse.

Curs der Staatspapiere in Berlin, am 30. Dec.

Scheine.	Briefe.	Geld	Pfandbriefe.	Briefe.	Geld.
Tresor-	87	86 1/4	West-Pohln.	73 1/2	—
Gehalt-	—	87	West-Preuß.	84	—
Zins	88 1/2	—	Obligationen.		
Staatsschuld-	81	80	Wittgenst. 4 pC.	—	—
Reconnaissancen	63	—	— 4 1/2 pC.	—	—
Pfandbriefe.			Holländ.	88 1/2	—
Schlesische	94 1/2	—	Neumark. Landf.	66	—
Chur- u. Neum.	97 1/2	—	Cymmark —	67 1/2	—
Pommersche	—	99 1/2	Berlin, Stadt-	85 1/2	84 1/2
Ost-Preuß.	84 1/2	—	Berlin, Banco-	80	—

Augsburg, den 5. Januar. a Uso.

Amsterd., B. Rtp. G.	112 1/4	—	Livorno Sol. m. B.	59 1/8	—
— Corr.	109 5/8	—	Ducaten Agio Proc.	2	—
Hamburg	115	—	Souverain —	1 1/4	—
Frankf. a. M. k. G.	99 1/8	—	Louisd'or, neue Verl.	4 5/8	—
— in die Messe	97 3/4	—	— al Marco	277 1/2	—
Leipzig in die Messe	99 1/4	—	Carl. u. Mard'or al M.	286 1/2	
Nürnberg	99 1/2	—	Duk. al Marco, Rg.	4 1/2	—
Wien	37	—	Gold, f. Bind. k. Ct.	4.41	—
Paris 300 Fr.	116 3/4	—	Silber, f. Gran.	20.39	—
Lyon —	116 3/4	—	ditto in Val.	20.22d	
London	8.41	—	ditto gering.	20. 6	
Mailand Sol. C.	67 7/8	—	Conv. Thaler — Proc.	—	
Genua Sol. f. d. Bo.	63 3/8	—			

Elberfeld, vom 2. Januar.

	Briefe.	Geld.			
Amsterdam cur. 1 M.	—	171	Hamburg. Bco. 1 M.	120 1/2	—
Rotterdam 1 M.	—	170 3/4	dito Ld'or à 5 1 M.	129 1/2	—
Paris für 300 Fcs. 1 M.	—	95 2/3	Bremen 1 m,	129 1/2	—
Bordeaux 1 M.	—	95	Augsburg 1 m,	—	122
Lyon p. 300 Fr.	—	95 2/3	Wien	—	—
			Neuthaler	112	Stüber.
			Brab. Thaler	110	—

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

7. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 10. Januar 1815.

Schreiben aus Hamburg, vom 2. Januar.

Am vorigen Freytage, als dem eigentlichen Curs-Tage, war es im Wechsel-Fache eigentlich mit London flau, und obgleich ziemlich umgesetzt ward, blieben doch am Ende zu 31 ß. viele Traßenten, inzwischen brachte die Holländische Post das Gerücht des Abschlusses der Präliminarien zwischen England und Amerika, welches noch am Abend einige Bewegung für diesen Platz veranlaßte, und das Papier ward am Sonnabend begehrt. Paris und Bordeaux gesucht, auf Holland so wie auch auf Breslau viel Geld, Portugal und Spanien begehrt, Augsburg Geld und Briefe, Wien flau und nichts gemacht. Frankfurt am Main zu lassen. Disconto 5 1/2 – 5 pCt.

Gleich beym Eintritt des Frostes ward es schon in den letzten Tagen der vorigen Woche in unserm Zuckermarkte sehr lebhaft, und mehrere Partheien Raffinade würden, noch ehe sie fertig waren, schon gekauft, so daß die in der Folge an den Markt kommenden ohne Zweifel wohl zu etwas höheren Preisen abgehen werden; um so mehr, da von Englischen nichts reelles weiter zum Vorschein gekommen ist. Die auf letztere Gattung unausgeführt gebliebenen Aufträge werden nun also von unserm Fabrikate ergänzt werden müssen. Hiesige Melis blieben, bey dem noch bestehenden Vorrath von Englischen, fortwährend im Preise gedrückt, wogegen letztere 1/2 D. höher bezahlt wurden. Für hübsche kleinbrodige Waare ward zuletzt 28 1/2 D. bewilligt, und, bey dem täglich abnehmenden Vorrath, scheint das fernere Schicksal derselben nicht zweifelhaft. Nicht weniger ist demnach für unsre hier gemachte Melis ein günstiger Erfolg zu erwarten. Mit Engl. Lompen verhält es sich in gleichem Maße: nachdem einige mittlere Qualität vor dem Froste zu 25 D. gemacht worden, war gleich nachher selbst zu 25 1/2 D. wenig am Markte. Die Vorräthe von beiden sind unbedeutend. Für feine Lompen wurden heute 25 3/4 D. vergebens geboten. Candis jeder Gattung blieb ungefragt. Syrup wurde zu 32 Mk. 8 ß. gekauft. So günstig übrigens die Meinung von Zuckern im Allgemeinen ist, so blieben die Preise der Rohen dennoch durch die fortwährenden öffentlichen Verkaufungen gedrückt, und da noch mehrere, theils bedeutende Verkaufungen dieser Art folgen; so dürfte ungeachtet der beendigten Schiffahrt fürs erste wohl auf keine Preise-Erhöhung der geringen Sorten zu rechnen seyn, wogegen feine trockene, besonders weisser Qualität, bey den spärlichen Vorräthen davon, sich unter allen Umständen besonders im Preise halten werden.

Oesterreichs Aus- und Einfuhr.

Oesterreich führte nach einem dreyjährigen Durchschnitte von 1809 bis 1811 jährlich für folgende Summen ein und aus: (Die Waaren sind nach Hauptabtheilungen geordnet.) Die spezielle Angabe der Menge, welche von jedem Artickel ein- und ausgeführt wurde, werden wir, da sie für jeden Kaufmann äusserst wichtig ist, indem er dadurch kennen lernt, was er anbieten und beziehen kann, nächstens mittheilen.

Einfuhr.	fl.	kr.
1. Materialwaaren . .	10,653,458	1
2. Vieh	6,468,254	11
3. Baumwolle und baumwollene Waaren . .	6,111,844	1
4. Garn . . .	4,296,252	2
5. Seide und seidene Waaren	4,223,428	30
6. Felle und Häute .	3,327,081	29
7. Feldfrüchte . .	1,714,419	56

8. Ka-

8.	Naturerzeugnisse .	1,420,343	50
9.	Eßwaaren . .	1,025,462	26
10.	Wolle und wollene Waaren	970,406	54
11.	Holz und Holzwaaren .	770,980	16
12.	Bergwerksproducte .	704,160	17
13.	Getränke . .	460,331	46
14	Flachs, Hanf und daraus verfertigte Waaren] . .	411,752	1
15.	Honig und Wachs .	262,699	8
16.	Buchdruckerwaaren .	134,527	34
17.	Kunsterzeugnisse .	107,057	29
18.	Krämereywaaren .	67,856	34
19.	Taback . . .	59,845	54
10.	Thon- und Glaswaaren	54,450	57
21.	Kleidungen . .	21,621	23
	Summe der Einfuhr	43,266,234	39
	Ausfuhr.	fl.	kr.
1.	Baumwolle und baumwollene Waaren . .	6,194,260	45
2.	Wolle und wollene Waaren	4,209,484	20
3.	Materialwaaren .	2,707,296	11
4.	Flachs, Hanf und daraus verfertigte Waaren .	2,071,680	52
5.	Bergwerksproducte .	2,040,288	12
6.	Kunsterzeugnisse .	1,871,169	11
7.	Feldfrüchte . .	1,556,295	49
8.	Getränke . .	1,484,141	38
9.	Thon- und Glaswaaren	1,093,524	36
10.	Naturerzeugnisse .	1,060,830	20
11.	Kleidungen . .	1,003,402	19
12.	Krämereywaaren .	902,675	58
13.	Holz- und Holzwaaren	886,319	51
14.	Seide und seidene Waaren	849,130	43
15.	Felle und Häute . .	827,544	49
16.	Eßwaaren . .	780,683	56
17.	Garn . . .	758,362	50
18.	Taback . . .	279,356	24
19.	Honig und Wachs .	269,300	5
20.	Vieh . . .	257,207	50
21.	Buchdruckerwaaren .	165,416	8
	Summe der Ausfuhr	31,268,372	47

Wechselhandel in Hamburg, im Monat December.

Nach der mit Gründen belegten Ansicht, welche wir in unserm letzten Bericht über den Gang des englischen Curses gaben, war sein Weichen unvermeidlich, und wirklich rechtfertigte sich unser Ausspruch zu Anfange des Monats, wo der Curs nicht nur auf 30. 4 sank, sondern die allgemeine Meynung so sehr wider ihn war, daß zu diesem Preise große Partheien auf dreymonatliche Lieferung, mit der Freyheit des Empfanges in der Zwischenzeit, abgeschlossen wurden. Plötzlich fielen zu eben derselben Zeit alle auswärtigen Wechselpreise in London, und der unsrige daselbst auf 52. 4, wenn auch nicht dem Wesen, doch den Ziffern nach. Als Beweggrund dieses nicht durch Papierüberfluß begründeten, in dieser Jahrszeit am mindesten erwarteten Sinkens wurde die Aussicht auf den guten Ausgang der Genter Unterhandlungen angegeben. Wahrscheinlicher lag die Ursache in einem Kunstspiele der Regierung, welche bey ihren unaufhörlich großen, auf dem festen Lande bewerkstelligten Baareinkäufen zur Unterhaltung der Truppen in Belgien, zur Auszahlung der Subsidien, um dem größern Nachtheile zu entgehen, einen künstlichen Druck der fremden Papiere bewirkte. Ein bekannter Agent, der dergleichen Pläne oft ausführte, durch dessen Hände die meisten Summen zu gedachten Zwecken gehen, trieb an mehreren Handelsörtern den englischen Curs durch ziemlich spärliche, aber einiges Aufsehen erregende Papiereinkäufe auf eine gewisse Höhe, bey uns auf 31 ß. und ließ zu gleicher Zeit dem Ankauf überlegenere Verkäufe langsichtiger Abgaben auf sein Londner Haus machen. Nicht unschicklich nennen die Britten ein solches Spiel: Manoevering the Apostles, wo man dem Peter giebt, was man dem Paul nimmt. Solche palliative Zwecke können gegenwärtig mit leichter Mühe und geringen Mitteln ausgeführt werden; denn bey der herrschenden Vorliebe für das engl. Papier; bey der sich nothwendig stets erneuernden Frage darnach, so oft der Curs Miene zum Fallen macht, von Seiten derer nämlich, welche Ablieferungen verschlossener Lieferungsposten zu machen haben; bey dem selbst im Winter fortdauernden Bedarf für Anschaffungen nach England für gemachte Waarenverkäufe, und bey der Spannung der Gemüther auf den Ausgang der amerikanischen Angelegenheiten, bedarf es nur der schwächsten Einwirkung, um das Ansehen des brittischen Papiergeldes zu heben und hoch zu halten. Nicht zu gedenken, daß, um für die noch nicht veräusserten ungeheuren Waarenvorräthe auf dem Continente, wovon man sich während der einfuhrlosen Monate ein günstigeres Resultat verspricht, einiges Geld vorläufig zu

zu heben, manche Transactionen gemacht werden müssen, welche Papier auf das Ausland herbeyführen.

Viele Bestellungen auf Remessen wurden übrigens im Laufe dieses Monats von England aus hieher gemacht in dem Wahne, der Curs müsse, beym Schluß des Jahres, wegen des vierzehntägigen Bankschlusses weichen und vortheilhaft für Remittenten seyn. Diese alte und, wie die Erfahrung gelehrt hat, unnütze Gewohnheit hat aber bekanntlich nicht mehr Statt, und die Bank bleibt bloß am Neujahrstage geschlossen, mithin hört deren ehemals in der Regel gewesene Wirkung auf, und diejenigen, welche diese Epoche zum Empfang wohlfeiler Anschaffungen, unbekannt mit der eingeführten Reform, benutzen wollten, haben sich verrechnet.

In Rußland und den baltischen Häfen steht der engl. Curs hoch, und es scheint, als wolle man ihn nirgends sinken lassen, woraus sich mit Wahrscheinlichkeit seine glänzendere Stellung im nächsten Frühjahre wahrsagen lassen möchte.

Bey der geringen fast nichtigen Ausfuhr nach Holland ist seit längerer Zeit beynahe immer Mangel an Wechseln auf Amsterdam, wohin sich daher der Curs sehr hoch erhält, um so viel mehr, als bey dem dasigen Unwerth der edlen Metalle kein Surrogat, für den Wechsel sich darbietet. Die Spuren des wohlthätigen Einflusses der neu errichteten Bank zeigen sich täglich deutlicher für Holland überhaupt, und für Amsterdam besonders. Dieses Institut, welches auf Actien von Privatleuten beruht (der Fürst von Oranien hatte für 1,500,000 Gulden gezeichnet, bis jetzt aber nur 800,000 Fl. Cor. eingeschossen, indem noch kaum die Hälfte der Actiengelder wegen des hinlänglich vorhandenen Capitals eingefordert ist), hat nach den Principien seiner Stiftung vieles dazu beygetragen, das Creditwesen zu heben, den Geldumlauf zu erleichtern, und dem aus momentaner Geldklemme entstehenden Verschleudern von Waaren und Staats-Effecten, welche nach mäßiger Schätzung belehnt werden, vorzubeugen.

Das Disconteriren von Wechseln macht das Hauptgeschäft der Bank aus, und der Nutzen, welchen sie dadurch verbreitet, ist nicht zu berechnen, denn durch die harten Unfälle, welche Holland eine so lange Reihe von Jahren trafen, sind fast alle bedeutenden Capitalisten von der Handelsbühne verschwunden. Wie wohlthätig würde für Hamburg eine solche Anstalt seyn! Ja wir können unser Befremden darüber nicht bergen, daß ein Nachbarstaat nicht nach dem Vorbilde Hollands eine ähnliche Bank, so sehr geeignet, allen Geldverlegenheiten zu begegnen, aufgestellt hat! Die Errichtung einer Silber-Girobank hat viel Kostspieliges zu einer Zeit, wo die Silberpreise in der Fremde und die Wechselpreise in der Heimath gleich hoch stehen, sie bedarf großer Vorkehrungen und Anlagen, sie ändert den Nenn- und Zahlwerth der Dinge ohne Noth, und beseitigt bey weitem minder die Schwierigkeiten einer hie und da eintretenden Stockung der Circulation als die gewohnte, sich schnell in viele Hände verbreitende, leichter herbeyzuschaffende, baare Münze.

(Der Beschluß folgt.)

Verschiedenes.

In der Ostsee sind viele Schiffe beschädigt worden und viele zu Grunde gegangen.

In **Hamburg** ist Kaffe und Zucker bis zum 30. Dezember etwas gefallen. Kaffe fein stand auf 12—12 1/2, f. mittel auf 11 1/4—11 3/4, mittel 9 3/4 bis 10 3/4, ord. 8 3/4—9; Cheribon 9 1/2, Java 10 1/2. Zucker, Raff. mittel 32 1/2—33 1/2, f. ord. 32, Melis, engl. 27—30, brauner Brasil. 18—20, Jamaika 17 1/2—19 1/2, Ostind. 16—18. Man hatte eben die Nachricht vom Frieden aus Gent erhalten, welches noch keinen Einfluß auf die Preise haben konnte.

In **Bremen** stieg vom 22. bis 29. Dez. Kaffe, fein mittel von 21—23, auf 21 1/2—23 1/2, und Jamaika, fein mittel von 20—22, auf 20 1/2—22 1/2 und Thee, Congo von 76—78, auf 78—80. Gefallen ist kein Artickel. Von London liefen am 30. Dez. noch 3 Schiffe mit Colonial- und Manufacturwaaren ein; ausserdem aber kein bemerkungswerthes Schiff, sondern bloß Flußfahrzeuge.

In **Mailand** stieg bis zum 30. Dez. Tram- und Organsinseide um einige Procent; Reis gieng ebenfalls, jedoch unbedeutend höher. Andere Waaren blieben unverändert. Curs nach Augsburg 2.57 7 Geld.

Geld- und Wechselkurse.

Nürnberg, 9. Jannar a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.		139 1/4	Lyon 300 Fr.	—	116 1/2
Hamb. in Bco.	—	14? 1/4	Frankfurt in d. e Messe		—
London	5 fl.	40 kr.	Leipzig in die Messe		—
Wien	—	58	Carl- u. Mard'or		107
Prag	—	—	Alte Louisd'or		105 1/2
Augsburg	—	99 3/4	Neue Louisd'or		10[illegible]
Frankfurt	—	99 3/4	Ducaten al Marco		110
Leipzig	—	99 1/2	Souver. 101 u. l. Duc		102
Paris 300 Fr.	—	116 1/2	Kaiserl. Geld Ducaten		4.52 kr.

Triest

Triest, am 28. December.

	L.	D.		L.	D.		L.	D.		L.	D.
Wien, eff. 3 M.	97 3/4	—	Augsb. 3 M.	—	98	Hamburg	—	44	Cebole nuove	—	23 1/2
— 2 M.	98 3/4	—	— 2 M.	—	98 3/4	Paris Fr. 2 M.	—	100 1/2	Zechinen Veneд.		105
— k. S.	—	99 3/4	— k. S.	—	100	London 1 ℔ St.	8.41	—	— Kaiserl.		103
Venedig 2 M.	—	96 3/4	Genua —	—	19	Rom 2 M.	—	2-5 1/2	Louisd'or		101 5/8
— k. S.	—	98 1/2	Mail. 2 M.	—	99 1/8	Ancona 2 M.	2	3 1/2	Souverainď'or		101 5/8
Livorno 3 M.	1	55 3/4	— 3 T. S.	—	100	Neapel	—	58 1/2	Collonate	—	fl. 2.8 1/2
— 2 M.	1	56	Amst. Cor.	—	50 1/4	Messina	4. 50	—	Talleri imper.	—	2.8
— k. S.	1	57 1/4				Constantinopel	—	34 3/4			

Waarenpreise in Triest, am 2. Januar 1815.

(In Wiener Gewicht, Augsburger Gulden und Groschen.)

Citronensaft fl. 4-5
Alaun, Röm. fl. 25
— Istrisch. 21. Lev. 10-11
Alt. 30. 1, Cyp. fl 35 Trip. 32
— Sizil. 25 Smirn. fl. 34
Aloe epat. 130. succ. 115
Anis, Romagna 40 Pugl. fl. 36
Quecksilber 16
Arancetti secchi 17
Orangen d. K. 53
Borax raff. ℔. 2 1/3
Saffior, Alexandr. 1 S. 50
2. S 37 3 S. fl. 30
Kaffee Lev. 90. Mart. —
— St. Dom. loss. med 62-64
ord. fl. 45-47
Cacao, Caraq. 180
— Maragn. 58-60
Cappern, Pugl. fl. 28
Hanf, Bologn. fl. 23
Carobbe fl. 3 3/4-4 1/2
Cassia, fist. in Röhren fl. 50
— Lignea 4 1/2
Wachs, gelb. Smirn. 120
— Ukr. fl. 104-106 Poln. 96
Canthariden fl. 3 1/4
Leim, deutscher fl. 31-32
Coccole di Levante fl. 30
Colophonium fl. 8 1/2
Baumwolle, Soub. 1. S. St. fl. 95-96
— — Uso 85-86
— Kirkagas 1 S. fl. 84-85
— Cassabas 81-82
— Smirn. ord. 79
— Salon. 80
— Salon. ord. 75-76
— Urur. 85 Maragnan 135
— Cypr. 1 S. 86-88
— Cyprische assort. 82
— Fernamb. 155 Bahia. 145
Baumw. Garn, Smirn 1 S. 155. 2 S. 148-150. 3 S. —
v. Malta 1 S. 165-170
Cremortartari Krist. 36-37
Curcume 60 pulv. fl. 74
Camphor, raffin. fl. 4
Canella f. 10 ord. fl. 8 1/2
Kümmel, Sizil. 36 Pugl. fl. 30
China Peru fl. 5 1/2-6
Cochenille, Morell. 22. weiße 22

Colla piec. fl. 5-6
Colloquinten fl. 1 4/5
Datteln, Al. 25 fl. Barb. —
Elephantenzähne, Lev. fl. 250
von Lima 560
Hb. Capilli Ven. 16
Essenza Bergamotto ℔ fl. 4
— Cedro fl. 4 1/2 Orang. fl. 3 1/2
— Rosmar. fl. 1 1/2
Kameelgarn 150-200
Feigen, Smirn. in Kisten 14
— Dalm. in Fässern 10 1/2
Parmesankäse 50-65
Galläpf., schw fl. 110-115
— Aleppo in Sort. 1 S. 85, 2 S. 80. weiße 84
— grüne fl. 70. Istr. 26
— Abruzzo 30 Marmerina 30
Gummi, Arab. ausges. in Sort. 72
— Gedda natur. fl. 34-36
— Sandar. 110-115 Teress. 10
— Myrrha in Sort. fl. 100
— Amoniac in Br. fl. 130
— Assa föt. f. fl. 210
mittel 2 S. 100-130
— Copal in Sort fl. 90 ell. 220
— Mastix nat. fl. —
— Tragant Sm fl. 190-210
— Opopoacis fl. —
Gewürznägeln fl. 350
Grana Pers. 2 S. fl. 146
— Smirn. 1/2 Pers. 60
Morea d. Ct. fl. 35
Weinstein, rother fl. 12-16
Weihrauch in Sort. fl. 47
— ellect. 130
Indigo, Guat. 6 1/4 Dom. 6
— Ostindischer 6 1/2
Wolle, Barb. fette 25-28
— Ragusa gewasch. 44
— Cypr. fette 28
Kugellack 140
Holz, Fernamb. 74
— Campesche, Span. fl. 13
— St. Mart. fl. 28 Gelbh. —
— Brasil. fl. —
Buchsb. fl. 8
Silberglätte deutsche fl. 16
Citronen, Sizil. die Kiste fl. —
Mandeln 5-6

— Sizil. 42, süße Romag. 41
Ormelline 26, Pugl. ohne Schal. 42, bittere fl. 46
Honig, Istr. 28 Dal 30
Manna Calab. 80
— Siz. Gerace 95 Canell. 185
Muskat. Nüsse d. ℔. 7
Oehl, die Orna von 107 Pfd.
Dalmat Tina 38
— Monte u. Istria Borca 40
— Lucca die Kiste 40
— Corfu, Paxo, Tina 35
— Molfetta 34-36
Oliven, schwarze fl. —
Auri pigment. 26-30
Opium Theob. 6-6 1/2
Leder, Grätz. Kr. 95
— Juchten, 32 – 40) 120-125
— 40-50, 50-60 pf. R.)
— Haasenfelle die 110 St. 60
— Smirna 47-48
— Ziegenfelle, Dalm. Kr. 40
— — Messina. 38
Fische, Anschovis Sizil., die 120 Pfd. 30
— Anguilotti, Venet. 29
Kameelhaar, schw. engl. 170
— Holl. 135-145 Franz. 120
Pfeffer, Engl. 80 v. Goa. 78
Piment, Engl. 73 Span. 54
Pignoli oder Pinien neue 30
Pistazien in Sch. 20
Blei, Kärnth. 15
Bimsstein 5 Sizil. große 8
Lohrbeere 5 1/2
Pottasche, Ungar. f. 21
Rad. ireos f. 9 1/2
— China—Salep 210-240
— Jalappä 160
— Zedoariä 70
— Sassapar. Port. 3 1/2
— Angelica d. ℔ Gr. 18
Kupfer, Lev. 60 altes 50-55
Reis, Ostigl., neuer 14
— Mant 13 1/2
— Mail. 13 1/4
Salmiac. Egypt. 110
— engl. 95, deutscher 110
Seife, weiße 22-24
— grüne 26 marm. 28 blque 30
von Canea 24-26

Süßholz 9
Sandel, rother 45
Kork 9-18
Unschlitt, ausgel. 31-32
Sem. sabatil. 250
Senf 13. Ricinussamen 20 fl.
Sago d. ℔. Gr. —
Fol. senná Alex. fl. 90-95
— — Tripol. 53
— — Paro. 55
Foliculá senná 95
Sumack Istr. 6 1/2
Schwämme, Bad. rohe f 250
— Pferd. rohe 135-140
Storax, liq. —
— calam. d. Ct. fl. 70
Zinn, Engl. 80
Cort. aurant. quart. 12
— — lange neue 8
— granat. 5
— Limon. fl. 18-20
Soda, Terra nuova 10
Succ. liq. Siz. 50 Calab. 48
Tabak, Seged. 37
— Fünfkirchn. 34 1/2
Korkstöpsel d. 1000 3-3 1/2
Tornesol fl. 124
Thee, holl. feiner 250-500
— Hayson — Boy —
Grünspan, Franz. 120
Vitriol de Cypro 39 alb 36
— Istr. verd. 3-3 1/2
Uva di Cisme rossa 13 1/2
— di Smirn. 13 1/2-14 Nera 7-8
— di Lipari – pass. di Sic 12 1/2
— pas. di Zante 10 1/2-12 1/2
Vaniglie ℔. cryst. fl. 50
Valonea Lev. 11
Saffran Aquil. ℔ fl. 28
Schwefel roher Sizil. 3
— in Stangen 5 1/4 Blüthe 30
Zucker, Hav. 60-68
— 1. S. 66 2. S. 64
— Moscov. 51-53 Cruce v. Vera 2 S. 66 Moscow. v. Alexandr. assort. 38
— — Mosc. f. 46
— raffin. in Hüt. f. 98 med. 90
— Melis f. 78 f. 84
— Lompen f. in Br. 85
— gestossen 67

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

8. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 11. Januar 1815.

Welchen Einfluß wird der Friede mit Amerika auf die Waarenpreise haben?

Seit der angenehmen Nachricht vom Abschluß des Friedens zwischen England und den Vereinigten Staaten, sind alle Gemüther unruhig, und niemand will Colonialwaaren kaufen. Indessen sind diese Vorsichten zu groß, denn man muß erst beachten:

1) Zu welcher Zeit die Amerikaner in Folge des Friedens nach Europa kommen? 2) welche Waaren sie einbringen können?

Setzen wir auch voraus, daß der Friede bestimmt geschlossen sey, und daß man vor der beyderseitigen Ratifikation schon sicher die Meere befahren könne, so sind doch noch vier bis sechs Wochen nöthig, um die Nachricht nach Amerika zu bringen, ein Monat um daselbst Ladungen zuzurichten und ein Monat bis diese nach Europa kommen. Demnach können wir kaum im März Zufuhr von daher erwarten. Und dann müssen wir noch fragen, was werden sie bringen? Nichts als ihre rohen Landeswaaren. Ihr in Indien, den Inseln und dem festen Lande von Amerika vernichteter Handel erlaubte ihnen nicht, wie ehedem, Vorräthe von Pfeffer und andern Gewürzen, Baumwollenzeuge, Zucker, Indigo, Thee, Kaffe ꝛc. aufzuhäufen, und daher werden sich im ganzen Jahr 1815 die Zufuhren der Amerikaner auf Louisiana-, Georgia- und Carolina-Baumwolle, Reis, Mehl, Pottasche, Taback, Oele, Stockfische und einige ihrer Apothekerwaaren beschränken. Die Amerikaner werden ohne Zweifel nach und nach ihre Kriegsunfälle wieder gut machen, aber lange haben sie wie die Europäer den Verlust ihres einst so blühenden Handels zu betrauern.

Dieser Friede wird demnach wenig Einfluß auf die Preise der Colonialwaaren haben, und in drey Monaten wird der Preis derselben sich weit sicherer und fester nach den Verbrauch ordnen.

Durch neue Nachrichten aus Gent erhalten obige Behauptungen noch mehr Grund, da nach denselben sie die See erst nach Auswechselung der Ratifikationen befahren dürfen. Demnach scheint es, daß die Feindseligkeiten erst zehn Tage nach der Ratifikation in Amerika, und ein Monat nach derselben in Europa aufhören. Vor dem Monat April kann man demnach keine Zufuhr erwarten, wodurch also auch die Baumwolle nicht bedeutend fallen wird. Der Vorrath davon ist überall gering und der Verbrauch ununterbrochen sehr beträchtlich.

Triest, vom 2. Jan. Das Waarenlager unseres Platzes ist nun wieder eben so gut ausgestattet, wie ehedem, und viele Artickel die seither fehlten, sind in Menge zu haben. Der Verkehr mit den benachbarten griechischen und italienischen Häfen dauert ununterbrochen fort, und von Malta laufen wöchentlich einige Schiffe hier ein. Diese Insel ist jetzt weit wichtiger als ehedem geworden, und hat bedeutende Lager von allen Waaren, macht auch ausserordentliche Geschäfte im mittelländischen Meere. Wird sie zu einem Freyhafen erklärt, so muß ihr Handel noch umfassender werden. In den Waarenpreisen sind seit einigen Tagen keine bedeutenden Veränderungen vorgefallen. Arab. Gummi ist etwas selten und natürl. wird bereits mit 76, in Sorten mit 72 fl. bezahlt; ellect. ist fast gar nicht zu haben. Mandeln heben sich etwas. Reis, Oele und Seifen zeigen Neigung höher zu gehen. Zucker sind um 2 bis 3 fl. gestiegen und stehen also: (sehe in letzten Stücke mitgetheilte Preisliste) Branntweine gehen nach und nach herab. Spanische von 20 Gr., französische und ital. stehen

auf 36 fl. das Faß von 46 Boccali, Oelprobe auf 38, Istr. und Dalmat. auf 17. Rosenwasser der Zt. 60 fl. Arsenik, österr. 26 fl., Hamb. assort. 28 bis 32, Balsam, Peru. das Pf. 10, Copaiva 3 fl., engl. Weißblech die Kst. von 225 Bl. 32—36, deutsches 64—74, Zinnober ganzer 175 fl., der Zt. Kaviar 60, Meerzwiebeln, Pugl. 2 fl., Operment, Pers. 44, mittel 29, Häute Grätzer 80—82 fl., Juchten, Russ. 124—128, Kalbfelle, Augsb. 150, zubereitete 200, Sizil. Lammfelle schwarze 40, weiße 30, Aale, Veneb. der Zt. 29, Anschovis, Sizil. 30, Istr. 27, geräucherte Heeringe das Faß 50, Thunfische, gesalzene d. Fß. 37, Rundfische 34, Thunfische in Oel 76, Pech die 1000 Pf. 60 fl. — Die Seefracht nach Hamburg bezahlt man gegenwärtig mit 170 Bemk. pr. Last, nach Amsterdam mit 170 holl. Gulden, nach Stettin mit 190 Bemk., nach London mit 8 Pf. St. für die Tonne von 2240 engl. Pfund, nach Neapel, Palermo, Messina, Livorno mit 1 Pezze Colonate für 100 Wiener Pf, nach Venedig mit 12 Lire pr. 1000 Pf. Veneb. Grossgewicht. nach Marseille 10 Fr. nach Lissabon 100 Pze Colon. nach Malta und Cadix 1/2 dito pr. Zentner, nach Salonicho und Smirna 3/4 dito pr. Zt., nach Constantinopel und Tunis 1, nach Alexandrien und Cypern 1 1/2 dito.

Wechselhandel in Hamburg, im Monat December.

(Beschluß.)

Das Bremer Banco wird bey uns wahrscheinlich einen Curs unter Pari bekommen.

Die Curse auf Frankreich behaupten sich und der Umsatz war zuweilen lebhaft. Man hofft in den französischen Häfen hinreichende Zufuhren von Colonialerzeugnissen zu erhalten, um davon nächstes Frühjahr wieder zur Ausfuhr anbieten zu können. Wird diese Mitbewerbung im Verhältniß zu England auch nur schwach, so wird der Einfluß auf die französischen Wechselpreise doch nicht unbedeutend seyn.

Leipzig, Augsburg, Frankfurt hielten sich im ganzen Monate, mit abwechselnder Frage, auf eben und demselben geringen Stande. Da aber fast an allen jenen Orten Geldmangel eingetreten ist, so möchten ihre Curse bald ein wenig anziehen.

Die Speculation auf Wiener Wechsel ist sehr in Abnahme gerathen. Die lange Dauer des Congresses macht den Speculanten lange Weile, daher die Preise wenig Veränderung erleiden. Neue Finanz-Dispositionen sind nichts Neues mehr.

Die Geld- und Silberpreise sind sehr niedrig und werden sich in den Wintermonaten schwerlich heben. Der stille Handel erzeugt Geldüberfluß und beschränkt den Zinns auf 5 PCt.

London, vom 29. Dez. Moscowadezucker erhalten sich fest auf ihren Preisen, sowohl wegen des geringen Vorraths, als weil täglich viel aus der Niederlage genommen wird. Uebrigens ist es stille. Raffinirte Zucker sind wenig begehrt, und um 3 bis 5 Schell. gefallen. Von Kaffe geschahen zwey Verkäufe, 3 Sch. über den lezten Preis. In Baumwolle geschah seit der Nachricht von den entschiedenen Unterhandlungen in Gent gar nichts. In Liverpool wurde etwas 1—2 D unterm Preis angeboten. Die aus Canada eingebrachten Waaren sollen am 23. Febr., 23. März und 6 April verkauft werden. Der Friede mit Amerika fand hier viele Tadler, und eine Zeitung behauptete sogar er sey ein Todesstreich für England, und fordert die Einwohner auf Beschwerden gegen die Ratifikation einzureichen. Jedoch hat der Prinz Regent ihn bereits ratifizirt. Curs vom 27. Dez. nach Hamb. 32. 2 1/2 Uso, Rotterd. 2 Uso 10. 11, Amst. corr. 10. 10.

Hamburg vom 8. Jan. Die Nachricht des Amerikanischen Friedens hat auf unsern Ort einen angenehmen Eindruck gemacht. Den Inhabern Nordamerikanischer Erzeugnisse bringt sie wohl einigen Schaden, jedoch ist der Vorrath gering, und wahrscheinlich bis zur Ankunft der Amerikanischen Schiffe ganz geräumt. Auf West- und Ostindische Erzeugnisse hat sie gar keinen Eindruck gemacht, und in einem Verkauf, der heute von beschädigten Zucker gehalten wurde, waren die Preise eher höher als niedriger. Auch Caffe behauptet sich.

Uebersicht des Handels in Europa und in Hamburg insbesondere, bis zum Jahr 1815.

Die bedeutende Rolle, zu welcher der Handel während und zum Behuf des unglücklichen zwanzigjährigen Kriegs von der Politik erhoben wurde, sowohl von

von der Seite die durch seine Erhaltung, als von der, die durch seine Vernichtung den Kampf unterhielt, ist noch zu neu, um sie dem Leser zurückrufen zu dürfen — aber so wichtig auch der Wiederanblick des Kerkers demjenigen ist, der viele Jahre quaalvoll und gehaltlos darin verlebt hat, so nothwendig ist es doch bey dem Ueberblick der jetzigen Zeit, die vorige nicht aus den Augen zu verlieren. — Die Folgen der Befreyung sind von denen der überstandenen Leiden nicht zu trennen, so wie überhaupt nur die Vergleichung mit dem was war uns lehrt, das was ist zu würdigen. — Die Ereignisse des letzten Jahrs haben im Handel eben so große Resultate hervorgebracht, wie in der Politik, — nur der Charakter desselben ist verschieden; die politischen zeigen alle deutlich auf eine Wiederherstellung der alten Ordnung. Nicht so die Handels-Resultate; andere Quellen, andere Wege, andere Hände und andere Mittel, haben in den letzten 20 Jahren auch andere Ansichten, einen andern Werth und andre Regeln im Handel nothwendigerweise herbeygeführt. — Bey fast jedem Handelsgegenstande haben Erzeugniß und Verbrauch, Veredlung und Verstand so mannigfaltige Veränderungen erlitten, daß derjenige nicht gut berathen seyn würde, der seine Berechnung über einen solchen Gegenstand auf seine vor dem Kriege gemachten Erfahrungen gründen wollte. — Schon der Werth des Geldes hat sich so verändert, daß der Einfluß davon in jedem Geschäft sich fühlen aber nicht berechnen läßt. Unmöglich würde England jährlich 600 Millionen Thaler, und die andern im Krieg begriffen gewesenen Mächte in Verhältniß haben herbeyschaffen können; (drey und viermal so viel als in vorigen Kriegen) wenn der Werth des Geldes derselbe wie in jener Zeit geblieben wäre, d. h. wenn der Unterthan, von welchem die Einnahme zu heben ist, nicht auch den Werth desjenigen, was er besitzt, was er hervorbringt oder was er einnimmt, in demselben Verhältnisse erhöhen wollte, oder erhöht schon vorfände. — Es ist aber die Veränderung des Werths des Geldes allein, welche Umwälzung in den gewohnten Berechnungen hervorbringt, sondern auch die veränderten Verhältnisse eines jeden Gegenstandes an und für sich oder zu andern, erfordern eine ganz andere Art zu berechnen, als die auf den früheren Grundlagen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Die Paketbootfahrt zwischen Schweden und England hatte seit einiger Zeit aufgehört, und die Briefe giengen über Hamburg. Auf Ansuchen der schwedischen Kaufleute sind nun wieder einige Paketbote direkt von Gothenburg nach England abgegangen.

Kopenhagen, vom 27. Dez. Die allgemeine Brand-Assecuranz-Compagnie auf Waaren und Effecten hatte den 30sten Sept. d J., beym Schlusse des Assecuranz-Jahres, einen Behalt von 1,057,342 Rbthlr. 50 ß. Der Belauf des gezeichneten Risico's war ohngefähr 41/2 Millionen Rbthlr. Wie sehr der Handel in Maribo zunimmt, kann man daraus abnehmen, daß in dieser kleinen Stadt jetzt nicht weniger als 19 reiche Kaufleute sind. Bey dem starken Sturm in der Nacht zwischen dem 5ten und 6ten d. M. sind allein auf Langeland vier Schiffe verloren gegangen. Auch bey Hyllekrog in der Nähe von Rödbye strandete ein Schiff mit Eisen und Steinkohlen, dessen Capitain das Leben verlor.

Briefe aus Smyrna vom 31sten October berichten, daß die Pest sich wieder daselbst zu zeigen angefangen habe, welches indeß nach einer so allgemeinen Seuche, wie die überstandene, oft der Fall seyn soll. Man hatte dort Nachrichten aus Egypten bis zum 10. d., welche anzeigten, daß der Vicekönig noch beständig in Mekka sey, und eine Truppenverstärkung von Cairo zu sich entboten habe, da die Wehaber aufs neue in jener Gegend stark waren.

Lissabon, vom 15. Nov. Eine große Anzahl französ. Schiffe sind hier mit Korn und andern Lebensmitteln, Preussen und Schweden mit ostseeischen Waaren, und Holländer mit Brannwein, Butter, Käse rc. angelangt. Die meisten segeln wieder mit Ballast ab, da an Colonialwaaren hier Mangel ist und solche hoch im Preise stehen. Die dänische Schiffefahrt fängt an wieder neues Leben zu gewinnen.

Geld- und Wechselcurse.

Curs der Staatspapiere in Wien, am 3. Jan.

Obligationen:	pC.	Mittelpreis.		pC.	Mittel.
Wien. Stadt-Bc.	2 1/2	59	D. Lott. d. St zu 5 fl.		149 3/4
dito	2	—	Loose zweiten dito, das Stück zu fl. 100		41 2/3
Hofkammer	3	—	— neue Silber-Los.	4	50 1/4
dito	2 1/2	48 1/2	— Nieder-Oester. Stände-Lott.	2	—
dito	1 3/4	—	Hofkam. Obl. der ausw. Staats)	2 1/4	—
Wiener-Oberkammer	2	—	Schulden Cass.	2	—
Oestr. unt. d. Enns	3	—	Der n. ö Regierung u. Stände u. des Wien. Magistrats gemeinschaftliche Obligat. zu 3 pC. auf 1-4 Jahr		—
dito	2	37 3/4			
Steyermark	2 1/2	—			
Loose d. ersten Banco-Lotterie	2	—			
— zweiten dito, das Stück zu fl. 100		—			
— erste Verschleiß-					

Waa-

Waarenpreise in Bremen, am 2. Jan. 1815. in Louisd'or à 5 Thaler.

Alaun, 100 ℔ .	Rtl.	8 1/2	9 1/4
Anis . .	—	28	24
Baumwolle, Georgia	℔ Gr.	48	50
— Surate 42, Smyr.	— —	42	48
— Fernambuk	— —	—	63
Blech, engl. in Moll. pr. Kiste	— —	18 1/2	21 1/2
Bley, engl.	100 ℔ Rtlr.	—	6 3/4
Branntwein, Bare. 30, 4,	—	—	75
— Coniac	— —	75	90
— Deutscher	—	35	37 1/2
— Spirit. Cetter 3/6	—	—	110
Butter, Butjenter	℔ Gr.	20	21
— Ostfr. weiße	— —	17	18
Cacao, Westind.	— —	22	24
Caffe, Westind. feiner	Gr.	24 1/2	25
— fein mittel	— —	21 1/2	23 1/2
— fein ordin.	— —	20	20 1/4
— gut ordin.	— —	19 1/2	—
— ordinairer	— —	18	19
— Cheribon	— —	21	21 1/2
— Jamaika mittel	— —	20 1/2	22 1/2
— ord.	— —	18	18 1/2
— fein ord.	— —	—	19 1/2
— Triage .	— —	13	15
Campher ger.	Rtl.	1 1/2	1 3/4
Cassia lignea	— —	8	10
Canehl, Ceilon.	— —	3 2/3	4 1/8
— Engl. .	— —	2 2/3	2 2/5
Cardemom, lange	— —	1 2/3	—
— Malab. kleine	— —	3 1/6	—
China, rothe	— —	5	5 1/2
— gelbe .	— —	1/2	3/4
Cochenille .	℔ —	11	12 1/2
Corinthen	100 ℔ —	12	13
Curcume, ganze	— —	30	—
Essig, Wein-, Franz. p. 1/3	—	23	24
— Bremer best. p Oxh.	—	14	—
Fisch, Laenge 100 ℔.	— —	12	13
— Laberdan, pr. Tonne	— —	12	—
Feigen, Smyrn.	— —	19	—
Gallus, Aleppo	— —	70	75
— Istrischer	— —	—	—
Gummi, Senegal	— —	45	—
— Barbaricum	— —	24	27
Häute, BuenosAyres	— —	18 1/2	20
Harz, braunes	100 ℔ —	5	6
Heeringe, engl. voll	— —	22	—
— Bremer, Weser	— —	14	—
— Holl Matjes	— —	23	24
— Holl. volle	— —	34	35
Holz, blau: ganzes 100 ℔	—	5 1/4	6
— — gemahlen	— —	—	6 1/2
— Fernamb.	— —	—	—
— — gemahlen	— —	38	—
— gelb, ganzes	— —	5	6
— — gemahlen	— —	7	—
— Sandel 8, gem.	— —	20	—
— Mahag. F. 1 Z. dick	Gr.	15	48
— Pock	— —	4	6
Honig, hies.	— —	14	—
Indigo, Caraques	℔ —	3 1/3	3 1/2
— Ostindischer	— —	3 1/2	3 1/8
— Guatimalo	— —	2	3
Ingber, brauner	100 ℔ —	—	—
— weißer .	— —	—	60
Käse, Weender	— —	6 1/2	7
Kleesaamen pr. Sack	w℔ —	37	38
Lackm. 6 Holl.	Gr.	17	22
Kummel .	Rtl.	10 3/4	11
Lakritzen, Bayonn.	100 ℔ Rtl.	40	—
— Sicilianischer	— —	42	—
Leim, Fisch .	— —	17 1/2	
— Leder-, Deutscher	— —	18	22
Leinsamen, Rigaer pr. Tonne .		17	18
— Libauer, p. Ton.	—	16	
Lorbeeren .	100 ℔ —	12	14
— Blatter .	— —	13	14
Macisblumen, blanke	℔ —	5 2/3	6
— Nüsse .	— —	—	—
Mandeln, Barb.	100 ℔ —	—	
— bittere .	— —	30	—
— Klein, ord.	— —	24	28
— Provencer	— —	32	—
Matten, archang. pr. Bund		2 2/3	2 3/4
Nellen .	℔ —	1 1/2	1 3/4
Moschus Tonq. Unze	— —	7 1/2	8
Oel, Hanf-,	100 ℔ —	10 1/4	10 1/3
— Mohn- .	— —	20	—
— Pugl. .	— —	—	25
— Provencer	— —	42	45
— Rüb-, Holländ.	— —	12 1/2	12 3/4
— Vitriol-, Engl.	℔ Gr.	8 1/2	9
— Terpentin	— —	16 1/2	17
Orange-Aepfel	100 ℔ —	—	15
Pech .	p. Ton. —	9 1/2	12
Pfeffer, leichter	℔ Gr.	25	25 1/2
— schwerer	— —	26	26 1/2
— Cajenne	— —	24	30
Pottasche, Ruff.	100 ℔ Rtl.	12 1/2	13
— Amer. Stein.	— —	—	—
— Deutsche .	— —	11	12
Piment span. 23, engl.	— Gr.	28	29
Reis, Ostind.	100 ℔ Rtl.	7 1/2	10
— Mailand.	— —	—	—
— Brasil.—, Carol.	— —	16 1/2	16 3/4
Rosinen, Mallag. in Körb.		—	15
— Smirnaer	— —	17 1/2	18
Rum .	— —	70	95
Saffran, Gastinois	℔ —	14	15
Sago, brauner	℔ Gr.	16	18
— weißer .	— —	19	21
Salpeter, roher 100 ℔	Rt.	28	30
Sardellen pr. Anker	— —	7	10
Sassaparille pr. ℔	Gr.	54	—
Salz, Liverpl. pr. Lst.	— —	50	—
Schalen, Citronen	— —	18	—
— Orangen	— —	14	—
Smack, Portescher	— —	6 1/2	7
— Sicilianischer	— —	—	8
Schwefel	— —	7 1/2	8
Schweinsborsten, deuts. 1 S. ℔.			30
Seife, grüne 4/4 Tonne	—	22	—
— gelbe .	100 ℔ —	22	—
— engl. .	— —	15	22
Succade .	℔ —	—	1 1/6
Syrup, Engl.	100 ℔ —	—	15
— hiesiger .	— —	13	—
— Westind.	— —	10	10 1/2
Talg, Lichter	— —	23	—
— Seifen .	— —	—	—
Terpentin .	Gr.	9	—
Thee, Bohee	℔ Gr.	—	45
— Suchon .	— Rtl.	1 1/6	1 1/4
— Haysan	— —	2	2 1/6
— Haysanskin	— —	1 1/	1 3/8
— Kaiser-	— —	3 1/2	3 3/4
— Young Haysan	— —	2	—
— Pecco	— —	2 1/2	3
Theer, dun u. dün. Wrack		9 3/4	10
— Calmer p. Tonne	—	10 1/4	10 1/2
— Stockh. dünn u. dünn		9 3/4	10
— ditto dick Wrack	— —	6 1/2	—
— Calmar dünn u. dünn		10 1/4	10 1/2
Thran, Tonne von 6 St. od. 216 ℔			—
— Archang. braun.	— —	—	—
— engl. Grönl.	— —	30	30 1/2
— Berg. blank. 216 ℔	—	28 1/2	—
— — Leber	—	28	29
— Engl. Südsee 6 Stck.	—	27	—
Vanille .	℔ —	28	30
Wachs, gelbes	℔ Gr.	34	35
Wau, Franz.	100 ℔ Rtl.	15	16
Weinstein, rother	— —	20	—
— weißer .	— —	21	—
Zinn, Engl.	℔ Gr.	—	—

Zucker.

Candis, weißer	℔ Gr.	—	—
— hellgelber	— Gr.	27 1/2	28
— gelber	— —	26	27
— weißlichter	— —	30 1/2	31
— hellbrauner	— —	25 1/2	—
— brauner	— —	24	25
Lompen, engl.	— —	26	28
Melis, engl. 7–8 ℔	— —	29	29 1/2
— 14—18	— —	28	29
— hies. 3–10 ℔	— —	26	27
Raffinade engl.	— —	34	38
— hiesige	— —	33	35
Havanna, gelber	— —	21 1/2	22
— weißer .	— —	27	28
Martin. gelber	— —	—	—
— weißer .	— —	25	26
Moscovade, Jam.	— —	20	21
Sur. Dem.	— —	18	19

Getreide für die Last.

Bohnen, große	Rtl.	61	78
Erbsen, gelbe .	—	110	—
Rübsamen, Butjadinger	—	—	150
— grüne . .	—	—	
Gerste Nied. Sommer	—	54	55
— — Winter	—	57	59
— Oberländische	—	—	—
Haber, Grütz .	—	41	43
— Brau .	—	—	—
— Futter .	—	39	40
Rocken, Rigaer getrock.	—	105	110
— Oberland.	—	90	100
Weitzen, Weser	—	139	141
— Braunschweiger	—	144	145

100 ℔ Bremer Gewicht sind gleich 101 ℔ in Amsterdam, 103 ℔ in Hamburg, 106 in Frankfurt und Leipzig und 88 ℔ in Wien und Baiern.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

9. Stück. Freitag. Nürnberg, am 13. Januar 1815.

Uebersicht des Handels in Europa und in Hamburg insbesondere, bis zum Jahr 1815.

(Fortsetzung.)

Mancher Ort, woher man sonst Artickel zu ziehen gewohnt war, hat nicht genug zu seinen eigenen Verbrauch; mancher theilt dem Auslande mit, was er sonst daher holen mußte; mancher Gegenstand ist durch bessere Cultur so vervielfacht oder durch andre Mittel so ersetzt worden, daß das jährliche Produkt das Bedürfniß überwiegt; mancher hingegen ist in der Bearbeitung so erschwert, daß er nicht mehr zureicht, manche Nation, die des Nachbars Industrie sonst zu ihrem Handel bedurfte, theilt ihm jetzt den Ueberfluß der ihrigen mit; manches Land, das dem allgemeinen Handel unzugänglich war, belebt jetzt die Arbeit und die Industrie vieler Staaten, und so gehen die Veränderungen ins Unendliche. — Aber selbst wenn diese veränderten Verhältnisse zu bestimmen wären, entsteht wieder ein besonderer Maßstab der Dinge, da außer der Verringerung des Werths des Geldes, (daß 2 Gr. nämlich nicht mehr das an Arbeit ꝛc. erkaufen, was sonst 1 Gr. vermochte) die Vermehrung oder Ausbildung der Kräfte aller Art und die dadurch vergrößerte Arbeit auch größere Bedürfnisse herbeyführte oder Ueberflüssigkeiten und Bequemlichkeiten zu Bedürfnissen erhob. — Ich erlaube mir diese Bemerkungen, um zu zeigen, daß der Zustand des jetzigen Handels bey weitem nicht nach dem was er vor 1789 war, abgemessen werden kann. Große Begebenheiten sind vorgefallen, die mächtig einwirkten und ihren Einfluß unabsehbar lange behaupten werden.

Fangen wir sie zu zählen an, von der Erscheinung einer mächtigen Handels-Nation auf dem Schauplatz des Handels, von der so kräftigen, fast überwiegenden Theilnahme der Nordamerikaner an dem Handel Europa's, (seit 1790) welche wir wohl eine Haupt-Epoche nennen können, so stellte sich gleich darauf die Revolution auf Domingo als eine zweyte, freylich partielle Hauptbegebenheit, uns dar. — Die französische Revolution hat auch in die Häupter der Regenten und der Völker hellere Ideen über den freyen Umtrieb, über den Werth des Handels hervorgerufen, die nie sich wieder verlieren werden, wie auch die Absicht und die Werke jener Revolution in der Geschichte erscheinen mögen. — Gehen wir nun weiter zu den mächtigen Folgen jener erschütternden Umwälzung über, so zeigt sich

1) die sechsjährige Sperre des Continents und deren Resultate, an welchen sich erprobt haben muß, wie weit das europäische Continent in Handels-Beziehung sich selbst genügt, (ein zwar theuer erkaufter aber wesentlich nützlicher Haupt-Abschnitt in der Geschichte der Industrie Europa's) es folgte demnach

2) eine zur Epoche sich erhebende Begebenheit: der spanische Krieg, in sofern daraus theilweise die Losreißung und theilweise der freye Verkehr der spanischen Colonien und die Zulassung anderer Nationen in den portugiesischen Besitzungen hervorgegangen sind, wovon die Wichtigkeit noch lange in Europa gefühlt werden wird. Wieder ein Haupt-Ereigniß ist die Abschaffung des unmenschlichen Sclavenhandels, deren Folgen sich schon mächtig an der Cultur eines der bedeutendsten Erzeugnisses der andern Welttheile (des Zuckers), äussern.

Alle diese Haupt-Vorfälle sind bleibend in ihren Wirkungen auf den Handel, und nicht mit den Vorübergehenden, als Krieg, Frieden, Belagerung, Krisen u. s. w. so wichtig sie auch für die Zeit sind, zu verwechseln, und, wenn gleich dem Scheine nach sie nur den Ausser-europäischen Handel interessiren, so wird der denkende Kaufmann und jeder Staatsmann die

die genaue unzertrennliche Verbindung kennen, die dieser so wesentliche Zweig des Handels mit dem Inländischen hat, und mit uns überzeugt seyn, daß die heimische Industrie den Haupt-Aufschwung von diesem ausländischen Handel erhielt, und mit ihm alle die Erschütterungen, Veränderungen und Verbesserungen erlebbet.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen, gehen wir zu der letzt vergangenen Zeit, und besonders zu dem Zustande des Hamburgischen Handels in der traurigen jüngsten Vergangenheit über. Seit 1803 unter einer strengen Blockade von Aussen (mit Ausnahme zweyer kurzen Intervallen) seit 1806 unter einer noch strengern Land- und Seesperre von Innen, seit 1810 unter der Herrschaft des strengsten Proconsuls der feindseligsten Regierung; seit 1813 unter den Gräueln einer nahen und einer wirklichen Belagerung; seiner reichern Bewohner durch Proscription oder Auswanderung beraubt; seiner Mittel durch Auflagen, Requisition und Bankplünderung verlustig; in seinen Gewohnheiten, Sitten, Gebräuchen, Gesetzen gestört und unter dem reformirend-tilgenden Machtgebote der höchste Verfremdung befehlenden Despotie, konnte Hamburg zwar stark gedrückt werden, aber nicht erliegen. Zu tief sind die Vortheile des Orts und seiner Bewohner, in dem Gemeinwesen Europas verzweigt, als daß seine Wiedergeburt nicht gleich mächtig auf Europas Handel und Finanzen einwirken sollte. Und so bewährte es sich auch. Kein Andrang, kein Befehl, keine Erlaubniß, keine Aufmunterung, keine Unterstützung, kurz nichts von Aussen war nöthig, um noch vor dem Abmarsch der Franzosen, vor der Wiedereinsetzung der alten Regierung, das Daseyn des Hamburger Handels fühlbar zu machen. Es zeigte sich bald, daß der Ort zum Mittelpunkt eines großen Theils des Europäischen Handels von Natur berufen ist, daß er sich also den Rang nicht anmaßte, und daß seit der Wiedereröffnung des Hamburgischen Handels der Werth von Waaren und Wechsel, welcher sich bis dahin schwankend und ungewiß in Deutschland erhielt, eine gewisse, gewöhnlichen Abweichungen nur unterworfene Festigkeit erhielt. — Die Herrschaft Napoleons war schon zwey Monat gestürzt und alles schon einem Friedenszustande, so gut wie jetzt (vielleicht und leider, mehr als jetzt) unterworfen, als noch Anfangs Juny der Preis des Geldes, des Pfund Sterling u. s. w. auch nur nahe nicht festgesetzt war. Nur von diesem Augenblick an erst gieng einzelnweise der damalige ungewisse Preis in seine natürliche, d. h. den jetzigen Verhältnissen gemäße Schätzung über. So gieng es auch in den Waaren — Mancher Artickel fiel nun erst zu dem Preise, der ihm jetzt natürlich ist, herunter; mancher aber stieg von diesem, dem jetzigen Zustand der Dinge widerstrebenden sogenannten Friedenspreise, zu dem natürlichen hinauf. Unternehmungen nach entfernten Gegenden, die spärlich bis jetzt gemacht wurden, wurden häufiger und leichter. Der Geldumsatz der Regierungen und der Einzelnen, beydes so wesentlich nothwendig, wurde wieder durch das Medium der Hamburger zwar geleerten aber in ihren Grundsätzen immerfort bestandenen Bank erleichtert und befördert. — Die einem Handelsort so nothwendige freye Zulassung jedes fremden Einwandernden wurde wieder in Anwendung gesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Waarenpreis-Veränderungen.

In Frankfurt a. M. ist vom 3. bis 10. Jan. kein Artikel gestiegen:

Gefallen sind:

Baumwolle, Kirkagas und Smyrna, von 78—80, auf 68—76.
— Macedon. mit Baß, von 70—71, auf 66—70.
— Fernambuck, von 105, auf 100—104.
— Maragnon von 100, auf 98.
— Georgia, von 88—92, auf 83—85.
Cacao, Maragnon und Curraccas, von 34, auf 32.
— Surinam, von 40, auf 36.
Kaffe, Cheribon und Bourbon, von 36, auf 35.
— fabricirter, von 35, auf 34.
— Dom. und Sur. von 32—42, auf 30—41.
— Demerary, von 35—48, auf 33—38.
Heeringe, Holl., von 57, auf 50.
Blauholz, von 10, auf 9 1/2.
Fernambukholz, von 63, auf 62.
Rüböl, von 50, auf 49.
Piment Jamaika, von 45, auf 44.
Syrup, von 20, auf 19.
Thran, heller, von 98, auf 96.
— Berger, von 49, auf 48.
Alle Zucker mit Ausnahme von ff. Raffinade und Rohzucker um 1 Thlr. pr. Centner.

Verschiedenes.

Die Hamburger Zuckerraffinerien erholen sich nicht so schnell als man erwartete, die Ursache ist daß in allen

len benachbarten Städten dergleichen Anstalten errichtet worden sind.

Am 6. Jan. wählten die vorzüglichsten Kaufleute zu Paris zu Richtern des Handelsgerichts, die Herren Cordier, Carayon, Behic und Odier, und als Beisitzer die Herren Cherer, Pillot, Lapanousse und Lambin.

Brasilien. Nach Verordnungen des Prinz Regentens von Portugal dürfen die Schiffe aller Nationen (selbst die Franzosen) frey daselbst anlanden, und zur Aufmunterung des Ackerbaues und zur Vermehrung der Bevölkerung werden allen gegenwärtig dort befindlichen Ausländern Ländereyen gegeben, eben so wie bisher den Portugiesen. Beyde Verordnungen werden für die Cultur Brasiliens sehr wichtig seyn.

Bey Bremen führt die Weser ebenfalls Eis, wodurch die Schiffahrt unterbrochen ist. Dadurch halten die Inhaber von Colonialwaaren an, und Kaffe ist schon etwas gestiegen. Zucker steht hoch.

In Wien stand am 31. Dez. Conventionsmünze auf 267 1/4, am 4. Jan. auf 271 1/8 fl, Kaiserl. Dukaten damals auf 12.20 1/2 und dann 12 34, Paris 62 dann 63, London 23.10 dann 23.51, Hamb. 391 1/2 dann 396 1/8; Augsb. 2 M 265, dann 269 1/8, Uso 267 3/8, dann 271 1/3; Amsterdam 371 1/2, dann 376 1/2, Livorno 21 3/4

Kopenhagen vom 31. Dez. Die Schiffs- und Handels-Abgaben werden für den Dezember-Monat mit 3 Rbthlr. 32 ß. in Zetteln für jeden Rbthlr. in Silber bezahlt. Nach einer Bekanntmachung der hiesigen königl. General-Post-Direction wird das ausländische Brief-Porto für den nächsten Januar-Monat und bis weiter nach einem Verhältniß von 550 Rbthlr. gegen 100 Rthlr. Hamburger Banco berechnet und entrichtet. Unser Geldcurs hat sich in den letzteren Zeiten wieder etwas verschlimmert. Vom 18. bis zum 27. dieses Monats haben 50 Schiffe den Oeresunder Zoll clarirt, worunter 12 Dänische.

Das der russisch-amerikanischen Gesellschaft gehörige Schiff Finnland ist von der amerikanischen Insel mit einer Ladung Pelzwerk, 200,000 Rubel an Werth, den 18ten August zu Ochotsk angekommen, dagegen aus diesem Hafen das Schiff Otkrytije (Entdeckung) mit Waaren und Materialien, 140,000 Rubel an Werth, für die Colonie aus diesem Hafen ausgelaufen.

Aus Genua wird geschrieben: Der Handel ist hier in voller Wirksamkeit; eine unmäßige Menge von Kaufmannsgütern aller Art, kommt fortdauernd hier an. Das dänische Schiff Redeligheden Cap. O. Andersen, ist neulich hier angekommen und unter Quarantaine gelegt, weil ein algierischer Kaper solches in der Straße von Gibraltar angehalten hatte. Dies ist das zweyte in diesem Jahre hier angelangte dänische Schiff.

Danzig, vom 23 Dez. In unserem Geschäftsgange ist keine Veränderung vorgefallen. Bey der seit einigen Tagen wieder eingetretenen Kälte ist sehr zu befürchten, daß die von England und Holland auf hier bestimmten Schiffe, diesen Hafen nicht mehr werden erreichen können.

Der Graf Moira hat von Calcutta nach Irland an die Gesellschaft zu Dublin Bambussamen gesandt. Man glaubt, daß diese Pflanze vortrefflich in Irland gedeihen wird. Sonderbar ist es, daß man seit 50 Jahren in Indien keinen Samen derselben verschaffen konnte.

Zerah Colburn. Der junge Amerikaner Zerah Colburn, das berühmte Rechen-Genie, ist jetzt in Paris. Das Büreau der Längenmessung legte ihm die Frage vor: welches ist die Kubikwurzel von 1,829,080,904? und er antwortete sogleich 1234. Welches die Quadratwurzel von 200,000? Antwort: 447 mit einem Rest von 191. Eben so schnell und richtig beantwortete er andere eben so schwierige Aufgaben. Ausführliche Nachricht und Bemerkungen über diesen ausserordentlichen Arithmetiker findet man im Jahrgang 1813 der allgemeinen Handlungs-Zeitung Seite 961.

Frachten in Triest. In Triest standen am Anfang dieses Jahrs die Landfrachten also:

Breslau 12 1/2 fl.	Lienz 5 1/2 fl.
Campidonia 9 1/2 fl.	Lindau 11 fl.
Cotbus 15 fl.	Linz 7 1/2 fl.
Cracau 11 fl.	München 9 fl.
Dresden 13 fl.	Nürnberg 10 1/2 fl.
Grätz 5 fl.	Paris 80 Fr. pr. Zt.
Inspruck 7 fl.	Pettau 4 fl.
Klagenfurt 4 fl.	Prag 10 fl.
Laibach 28 Gr.	Salzburg 6 1/2 fl.
Leipzig 13 fl.	Villach 4 fl.
Lemberg 16 fl.	Wien 7 fl.

Mannigfaltigkeiten.

Verbesserung in der Zuckerraffinerie. In den Zuckerraffinerien gebrauchte man bisher bey dem raffiniren des Zuckers eine große Anzahl Töpfe, welche man unter die mit Thon gedeckten, mit erstarrtem Zucker angefüllten Zucker-Hutformen setzte, um den abfliessenden Syrup aufzufangen. Diese Töpfe haben das unbequeme daß sie kostbar sind, daß der Syrup in ihnen immer etwas säuerlich wird, daß wegen des langen Stehens des Hin- und Herschüttens viel Waare und Zeit verlohren geht, daß die neuen viel Syrup einsaugen ꝛc. James Bell in England hat daher statt derselben in seinen Raffinerien kleine Rinnen angebracht, die aus gebranntem Thon oder aus Metall gefertigt werden, und den abfliessenden Syrup in den Hauptkessel leiten. Man giebt ihnen eine etwas geneigte Stellung, um den Syrup schneller abfliessen

zu lassen, und versieht sie in gewissen Entfernungen mit breiteren Oeffnungen, die unter die Spitzen der Zuckerhutformen gesetzt werden.

Lebensmittelverbrauch in Wien. Nach Inhalt eines ämtlichen Ausweises sind vom 1. Nov. 1813 bis Ende Okt. 1814 in die Stadt Wien zur Verzehrung gebracht worden: An Vieh: Schlacht-Ochsen, 87,815 Stück; Schlacht-Kühe, 7,413 Stück; große Kälber, 289 Stück; Milch-Kälber, 88,109 Stück; Schafe, 89,765 Stück; Lämmer, 110,778 Stück; große Schweine, 51,821 Stück; mittlere Schweine, 19,763 Stück; Frischlinge, 40,039 Stück; Spanferkel, 4,847 Stück; ausgehacktes Fleisch, 1,451 Zentner 72 Pfund; Unschlitt, 19,427 Zentner 57 Pfund. An Getränke: Oesterreicher Wein, 523,148 Eimer 29 Maß; Ungarischer Wein, 67,006 Eimer 21 Maß; Ausländer Wein, 250 Eimer 8 Maß; Bier, 471,947 Eimer. An Mehl und Grütze: Weißes Mehl, 428,865 Zentner 58 Pfund; schwarzes Mehl, 466,025 Zentner 74 Pfund; Grütze, 8,535 Zentner 30 Pfund; Brot, 26,031 Zentner 41 Pfund. An Korn-Frucht: Hülsen-Früchte, 60,016 Metzen; Waizen und Korn, 344,642 Metzen; Gerste, 107,953 Metzen; Hafer, 695,698 Metzen. An Heu, 23,021 Fuhren. An Stroh, 1,392,166 Schab. An Brennholz, 291,015 Klafter. An Steinkohlen, 32,550 Zentner. An Butter, 443,820 Pfund. An Käse, 95,999 Pfund. An Fischen, 811,516 Pfund. An Eyern, 18,940,323 Stück. Im Vergleiche mit dem Militärjahr 1813 hat die Verzehrung in den meisten dieser Rubriken beträchtlich zu-, und nur in wenigen abgenommen.

Englisches Getreide. Ein glücklicher Zufall hat dem Calvados-Departemente (Caen) die Kenntniß einer neuen Gattung Weitzen verschafft, dessen Anbau sich seit kurzer Zeit beträchtlich vermehrt hat, und gegenwärtig den vierten Theil aller Weitzen-Aecker beträgt. Dieser Weitzen ist unter dem Namen Ammas, oder englisches Getreide, bekannt, weil er ursprünglich aus England kommt. Sein vorzüglichster Werth bestehet darin, daß er im leichten und sandigen Boden wächst, wo man sonst nur Roggen säen konnte, und reiche Ernte giebt; daß er, wie der Roggen, 14 Tage früher zeitig wird. Die Haut ist sehr dünne, und das Korn giebt daher viel Mehl und wenig Kleie. Das Brot, das man davon bäckt, ist sehr weiß und schmackhaft.

Geld- und Wechselcurse.

Frankfurt, den 9. Jan.

		Pap.	Geld.				
Amst. in C.	k. S.	142 1/2	—	Wien	k. S.	37 1/4	—
— —	2 M.	141 1/2	—	— —	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	148 1/4	—	Augsburg	k. S.	—	100 7/8
— —	2 M.	147 1/4	—	— —	2 M.	—	—
London	n. S.	132 1/4	—	Bremen	k. S.	106 3/8	—
— —	2 M.	—	—	— —	2 M.	106	—
Paris	k. S.	79	—	Berlin in C.	k. S.	106 1/2	—
— —	2 M.	78 1/2	—	— —	2 M.	106	—
Lyon	k. S.	—	78 7/8	Basel	k. S.	—	100 3/4
— —	2 M.	—	78 1/2	Leipzig	k. S.	100 1/4	—

Nürnberg, 12. Januar a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.		139 1/2	Lyon 300 Fs.	—	116 1/2
Hamb. in Bco.	—	147 1/4	Frankfurt in die Messe		—
London	8 fl.	44 kr.	Leipzig in die Messe		—
Wien	—	37 1/2	Carl- u. Mard'or		107
Prag	—	—	Alte Louisd'or		105 1/2
Augsburg	—	99 3/4	Neue Louisd'or		100
Frankfurt	—	99 3/4	Ducaten al Mco.		110
Leipzig	—	99 1/2	Souver. 101 1/2 u. K. Duc.		102
Paris 300 Fs.	—	116 1/2	Franz Gold Ducaten		4.56 kr.

Augsburg, den 9. Januar. a Uso.

Amsterd., B. Rth. G.	111 7/8	d	Livorno Sol. m. B.	59 1/4	—
— Corr. -	109 7/8	—	Ducaten Agio Proc.	2	—
Hamburg - -	115	—	Souverain — —	1 1/4	—
Frankf. a. M. k. S.	99 1/4	—	Louisd'or, neue Verl.	4 5/8	—
— in die Messe	97 3/4	l.	— al Marco	278	—
Leipzig in die Messe	99 1/8	—	Carl. u. Mard'or al M.	186 1/2	
Nürnberg - -	99 1/2	—	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2	—
Wien	36 3/4	—	Gold, f. Bind. k. Ct.	4.40	—
Paris 300 Fr.	116 3/4	—	Silber, f. Gran. -	20.39	—
Lyon —	116 3/4	—	ditto in Bal. - -	20.23	—
London	8.42	—	ditto gering. - -	20. 6	
Mailand Sol. C.	68	—	Conv. Thaler — Proc.	—	
Genua Sol. f. d. Bo.	63 3/8	—			

Leipzig, den 6. Jan.

	Geld.	Briefe.			Geld.	Briefe
Leipz. Oster-Messe	—	98	Gewinnen	Holl. Ducat.	—	13 1/4
— Neuj. Messe	—	—		Kais. dito	11 1/4	—
Naumburger -	—	96 3/4		Bresl. 65 1/2 Aß	—	8 1/2
Amsterdam in C.	—	141		Leichte 65 Aß	—	7 1/2
Augsb. in C. Uso	—	100 1/2		Aug. u. Louisd.	—	5 1/2
Berlin k. S.	—	—		Kronthl. 1 1/2 Thl.		pary
Bremen k. S.	—	—		Souveraind'or - Rthl		- gr.
Frankf. a. M. Uso	—	3 1/2		Ducaten al Marco	201 1/2	—
Hamb. in Bco. à Uso	—	148		Louisd. al Marco	183	—
London à 2 Uso	—	5.20	Verlieren	Schildd'or — Thl.		—
Wien) Prag) Einlösch. à Uso		37 1/4		Lbth. 1 7/12 in 1/1 St.		—
Paris 2 Mon.	—	78		Cassen-Billets	10	—
Lyon 2 Mon.	—	—		Kreuzer 10 u. 20		pary
				Preuß. Curr.	—	1 1/4
				dito Münze	—	—
				Convent. Münze	—	pary
				Wien. Einl. Sch.	—	—

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

10. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 14. Januar 1815.

Königl. Bairische Verordnung die Correspondenz der Zünfte betreffend.

Eine Königl. Bairische Verordnung vom 3. Jan. ist folgenden Inhalts:

Wir finden Uns veranlaßt, die ältern Polizei-Gesetze in Ansehung der Korrespondenz zwischen den Zünften zu erneuern, und zu verordnen:

1) Jede Korrespondenz der Zünfte mit andern in- oder ausländischen Zünften ist, sie betreffe einen Gegenstand, welchen sie wolle, verboten. Sollte in einzelnen Fällen eine Rücksprache über Zunftsachen durchaus nothwendig seyn, so darf solche nur durch die Polizei-Behörden eingeleitet werden.

2) Alle Postämter sind verbunden, Briefe und Packete, welche unter der Adresse an die eine oder andere Zunft, oder an die Vorsteher und Geschwornen derselben, als solche vom Auslande eingehen, oder im Inlande aufgegeben werden, der Polizei-Behörde des Orts, wohin die Adresse lautet, oder des Orts, wo die Aufgabe geschehen ist, zu überliefern.

3) Wenn auf anderm Wege, als jenem der Post, Briefe und Packete von in- oder ausländischen Zünften an die Vorsteher und Geschwornen einer Zunft gelangen, so sind sie schuldig, diese empfangenen Briefe und Packete unverzüglich der vorgesetzten Polizei-Behörde zu übergeben; und zwar uneröffnet, wenn die Eigenschaft einer Zunft-Korrespondenz sogleich aus Siegel oder Adresse äußerlich kennbar ist.

4) Wenn eine Zunft diesen Bestimmungen entgegen handelt, so werden die Vorsteher und Geschwornen mit 3- bis 8tägigen, die übrigen theilnehmenden Meister aber mit 1- bis 3tägigen Polizei-Arreste bestraft, vorbehaltlich der gesetzlichen schärfern Strafen in dem Falle, wenn die Absicht der Korrespondenz auf die Verübung eines Vergehens oder Verbrechens gerichtet ist. München den 3. Jänner 1815.

Aus Seiner Majestät des Königs Spezial-Vollmacht. Graf von Montgelas.
Auf königlichen allerhöchsten Befehl der General-Sekretär. F. von Kobell.

London vom 31. Dez. Baumwolle wird nun ausgeboten, jedoch ohne bedeutende Preisveränderung. Man glaubt allgemein, daß Brasilianische wegen des geringen Vorraths, sich halten werden, und alle kurze Waare nur nach und nach niedriger gehen dürfte. Fernambuck wurde heute mit 2 Sch. 6 D. bezahlt. 200 Fässer Caroliner Reis wurden vorige Woche zu 68 S. ausgeboten aber nicht an Mann gebracht.

Vorrath in den Waarenhäusern am 26 Dez. Zucker 35982 Orhoft, 8113 Tiercen. Caffee 37734 Fässer, 156635 Säcke. Rum 23,129 Punchons, 330 Orhoft.

Abgeliefert sind: Für den Verbrauch im Innern, Zucker 2045 Orhoft, 561 Tiercen. Caffe 41 Fß. 316 Sck. Rum 328 Punchons, 3 Orhoft.

Für die Ausfuhr: Zucker 190 Orhoft, 19 Tiercen. Caffe 315 Fß. 2331 Sck. Rum 459 Punchons. Syrup 3231 Fässer.

Gelandet sind: 64 Orhoft Zucker, 3 Säcke Caffe. — An Einfuhr-Artikeln aus Canada sind für den 23. Februar zum Verkauf angesetzt: 14000 geschorne und ungeschorne Rehfelle, 50 Elendsfelle, 200 ℔. Castorium; für den 23. März: 3000 Racoon, 25000 Marder-, 7000 Otter-, 2600 Bären-, 200 Wolfs-, 1700 Katzen-, 4000 Minks-, 1800 Fuchs-, 4600 Fisher-, 450 Wolverin- und 5000 Schwan-Felle; am 6. April: 64000 Pargament, 3000 behaarte Biber- und 278,000 Moschusbieberfelle.

Fol-

Folgen des Friedens mit Amerika. Dieser Friede wird auf den Handel dieses Landes großen Einfluß haben; der Werth des Schiffstransports wird fallen, und besonders werden die Frachten nach Westindien heruntergehen; die Assecuranzprämien müssen ebenfalls bedeutend niedriger gestellt werden. Westindische Produkte können demnach zwar etwas wohlfeiler an Markt kommen, die Preise werden indessen mehr von dem Verbrauch im Innern, und von dem Begehr zur Ausfuhr nach dem Continente, als davon abhängen, zu welchem Preise der Einführende die Produkte zu Markte bringen kann. Rum war stets ein bedeutender Ausfuhrartikel von Amerika, Zucker hingegen nie, weder nach diesem Lande, noch sonst wohin. Die Frage vom Continente wird ganz den Preis des Caffe bestimmen, der jedoch durch Fracht, Assekuranz ꝛc. etwas niedriger, als seither, zu Markte kommen muß. In den bey diesem Frieden am meisten interessirten Artikeln, Baumwolle und Tabak, sind alle Geschäfte vor der Hand eingestellt; von beiden ist der Vorrath nur geringe, und, da vor Verlauf von zwei Monaten keine Wahrscheinlichkeit zu bedeutenden Zufuhren vorhanden ist (wenn überdem die Präliminarien ratificirt werden); so dürften die Preise wohl nicht so sehr, als man anfangs geglaubt, heruntergehen. Ausser diesen Artikeln sind diesen Augenblick auch die Preise von Reis, Asche, Terpentin, Schiffsbedürfnissen ꝛc. nominell.

Amsterdam, vom 31. Dez. In Folge des zwischen England und Amerika abgeschlossenen Friedens sind fast alle Waarenpreise nominell, weil die Verkäufer sich, ausser für Tabak und Baumwolle, nicht zu niedrigeren Preisen verstehen wollen, und zu den notirten Preisen sich keine Käufer als für den nothwendigsten Bedarf der täglichen Consumtion finden; doch glaubt man im Allgemeinen, daß die Preise der Colonialwaaren wohl etwas weichen dürften.

Kaffe, Thee, Zucker, Cacao, Farb- und Gewürzwaaren werden indessen noch eben so, als vorige Woche, notirt. Mit marl. Reis ist es flau, weil hier noch ziemlicher Vorrath von Caroliner und dessen Preis gänzlich nominell ist. Von Tabacken läßt sich ebenfalls nicht gut der Preis angeben. Eine Auction über 42 Fässer Marylandschen ist, nach dem Verkauf eines Theils zu 8 1/4 Stvr. eingestellt, der Rest nachdem aus der Hand zu 9 1/4 Stvr. verkauft worden und jetzt nicht unter 10 Stvr. zu haben. In Baumwolle ist nichts umgesetzt worden. Eine angesetzte Auction ist abbestellt, weil für diesen Artickel nicht 8 bis 10 D. zu machen sind. Andere Artickel sind unverändert, da wegen der gehemmten Schiffahrt alle Versendungen aufgehört haben. Da sich viele Verkäufer und wenig Käufer in Fonds gezeigt, so sind die Preise derselben etwas heruntergegangen, doch glaubt man, daß sich selbige in der bevorstehenden Woche wieder heben werden. In Wechseln ist wenig Umsatz, da jetzt auf alle Plätze viel Papier und wenig Geld war. London, Hamburg, Italien und Portugal Papier und Geld; Spanien, Paris, Bordeaux und Wien Papier. Rußland 60 1/2—61 1/2, Preussen 90—90 1/2, Schweden 41—42 1/2, Spanien 29 1/4—30, Wien 22 1/2—23, Amerikanische, bey Hope und Comp. 90 1/2—91 1/2. Holl Integr. Schuld 37—37 3/4, ausgestellte Schuld 3 1/8—3 1/2.

Hamburg, vom 6 Jan. Im Waaren-Handel ist die Nachricht des zwischen England und Amerika abgeschlossenen Friedens vor der Hand ohne grossen Einfluß geblieben, welches schon in der Jahrszeit sein Natürliches findet, wo keine neue Zufuhren zu erwarten sind. — Es ist stille im Handel. In kurzem wird es sich zeigen, wie sich in Holland die Preise setzen und darnach wird sich unser Markt in Hinsicht des gemeinschaftlichen Absatzes von Colonial-Waaren in Deutschland richten müssen. Rohe Zucker sind seit diesem Jahr um 2 D. gefallen, Raffinirte um 1 bis 2 D. Kaffe gieng ebenfalls um 1/2 Sch. und Baumwolle, Indigo um 1—2 D. herab. (Die Waarenpreise folgen morgen.)

Im Wechsel-Fache ward es auf Bestättigung der obigen Nachrichten, an welchen im Anfang noch Mancher zweifelte, nun wirklich mit London angenehmer und man hat bis Dienstag zu 31 fl. 6 D. und darüber gemacht. Am Dienstage Anfangs der Börse war es etwas flauer, da unterdessen der Curs nur 31 fl 4 D. notirt ward, so fand sich sehr viel Geld Amsterdam zwischen beyden, Paris und Bordeaux viel Geld, Breslau Geld und 41 3/8 bis 1/2 gemacht, Portugal begehrt, Augsburg-Geld, Frankfurt am Main gefordert, und Wien flau. Disconto 5 PCt.

Die

Die Elbe ist, bey dem noch immer anhaltenden Frost, nunmehr bis Teufelsbrücke mit Eis belegt.

Schreiben aus Marseille. Da' unser Handel mit dem Norden noch darnieder liegt, so werden wohl nicht mehr als ein, höchstens zwey Schiffe bis nächsten Monat Februar von hier nach Hamburg abgehen.

Im Ganzen genommen sind die Geschäfte auf hiesigem Platze sehr in Stockung, und man erwartet mit Ungeduld den Trafit zu Lande und die unter der Benennung Franchise bekannten Handelsfreyheiten, die uns bereits zugestanden, aber deren Ausübung noch nicht in Kraft gesetzt worden ist. Die ersten nach Martinique gemachten Expeditionen werden in Kurzem zurück erwartet.

Provencer Mandeln in Sorten. Dieser Artickel ist seit der Ernte, obgleich selbige ergiebig gewesen, auf 56—57 Fr. gestiegen und wird, dem Anscheine nach, bis 60 Fr. in die Höhe gehen.

Weine und Branntweine. Sind sehr angenehm und scheinen ebenfalls im Preise steigen zu wollen.

Oele. Die feinen und superfeinen Gattungen sind sehr rar gewesen, und haben im Monat October sogar gänzlich gemangelt. Die geringen Gattungen scheinen im Preise weichen zu wollen.

Seife. Ist nach und nach im Preise gefallen, seit gestern aber wieder etwas höher gegangen.

Galläpfel in Sorten. Sind selten und sehr begehrt.

Colonialwaaren. Ohne Umsatz.

Verschiedenes.

In Lübeck und Hamburg verbreitete sich seit einigen Tagen die erfreuliche Nachricht, daß eine baldige Veränderung im russischen Zollwesen zu erwarten sey. Mehrere verbotene Artikel sollen zur Einfuhr zugelassen werden, namentlich aber Rum und Zucker. Man erwartet mit Ungeduld die Bestättigung dieser Nachricht.

Aus Leipzig schreibt man, daß die Neujahrsmesse diesmal kaum ein Jahrmarkt zu nennen sey, es sind kaum Einkäufer aus dem Nordöstlichen Europa erschienen, und der Markt ist fast mit englischen Waaren überfüllt. Das Gerücht von Milderung der russischen Zollordnung hatte sich auch daselbst ausgebreitet.

Bremen, vom 6. Jan. Der Winter hat die Schiffahrt ganz unterbrochen, und der Friede mit Amerika brachte eine augenblickliche Stockung hervor. Blos Tabake sind etwas gefallen, in andern Waaren ist kein Umsatz. Die Bank welche mit nächstem Monate eröffnet wird, dürfte unserm Platze große Vortheile jeder Art gewähren.

Die Lloyds-Listen vom 20sten, 23sten und 27sten Dec. v. J. melden die Wegnahme, Vernichtung oder Ausplünderung von 69 Schiffen durch Amerikanische Kaper, von welcher Zahl durch Englische Kriegsfahrzeuge 3 wieder genommen waren.

Petersburg, vom 13. Dez. Der Winter hat sich nun in voller Kraft bey uns eingefunden, der Transport zu Schlitten ist im Gange, und demnach mehr Leben in den Geschäften zu erwarten. Mit weissen Havannazuckern ist es sehr angenehm und unter 55 Rub. nichts zu haben; 60 Rub. wird gefordert. Russische Produkte scheinen nicht allein sich halten, sondern noch höher gehen zu wollen, und es zeigte sich in diesen Tagen mehr Bewegung in Pottasche, Hanf und Manufacturen. Mit Talg ist es stille, die Preise jedoch nicht niedriger. Rothe Juchten werden auf 56 Rub. gehalten; zu 55 wäre aber wohl anzukommen. Segeltücher, beste Waare, gelten 66 Rub. Mit den Cursen ist es heute steif, doch glaubt man nicht, daß es damit von Bestand seyn wird.

Riga, vom 24. Dez. Seit gestern haben wir hier strenge Kälte, und unser Revier ist neuerdings mit Eis belegt. Im hiesigen Handel sind seit 8 Tagen keine andern Veränderungen vorgefallen, als daß Hanfe und auch Roggen mehr begehrt sind und man dafür, so wie für alle russ. Producte, die notirten Preise zugestehet. Auf Lieferung im nächsten Frühjahr wird fortwährend Hanf, Flachs, Talg, Pottasche und Hanföl, mitunter auch Roggen, gekauft. Hanf ist vorzüglich gesucht, und es sollen auf hiesigem Platze nur circa 1500 Schtt. von allen Sorten zusammen, nachgeblieben, im Innern des Landes keine großen Vorräthe, und die Preise hoch seyn.

Die durch Dampf getriebene Fregatte Foulton der erste ist den 1 Octbr. zu Newyork vom Stapel gelassen worden. Sie wird 30 Caronaden zu 32 Pfund führen. Capitain Porter wird sie commandiren.

Die Gouverneurs der englischen Inseln in Westindien, sind ermächtigt worden, die Einfuhr von Lebensmitteln auf neutralen Schiffen auf sechs Monate zu erlauben.

Amsterdam, vom 31. Dez. Auf Ansuchen der vornehmsten Kaufleute, Bankiers, Assecuradeurs und Makler haben die Bürgermeister verordnet, daß von halb 3 bis 3 Uhr zur Börse soll geläutet, und dann die großen Thüren geschlossen werden sollen. Wer nach diesem Zeitpunkt durch die kleine Thüre eingelassen werden will, muß 5 1/2 Stüver an die Armen bezah-

bezahlen. Sobald die Börsenglocke halb 4 Uhr geschlagen hat, soll kein Mensch mehr auf die Börse zugelassen werden. Uebrigens kann ein jeder so lange an der Börse bleiben, wie er will. Diese Einrichtung fängt mit dem 2ten Januar an.

Mannigfaltigkeiten.

Die Spanier. In einer kürzlich zu Wiesbaden erschienenen Schrift (Ansicht von Spanien) von einem deutschen Offizier, findet man folgende Charakterzüge der Spanier. Der Spanier verbindet orientalisches Phlegma mit der Lebhaftigkeit der Bewohner des Süden. Er ist eines hohen Grades von Enthusiasmus, Leidenschaft und Thätigkeit fähig; allein der Zustand, zu welchem Naturell, Klima und Gewohnheit ihn hinneignen, ist eine träge Ruhe. Das Leben des Spaniers gleicht einer Uhr. Ein Tag vergeht wie der andere. Alles hat seine Zeit. Zur bestimmten Stunde steht er auf und geht zu Bette; zur bestimmten Stunde geht er aus und kommt zurück; zu einer und derselben Stunde ißt er und verrichtet alle seine Geschäfte. Dieß ist sein unwandelbarer Lebenslauf. Eher verlassen die Sterne ihre Bahn, als er die seinige, wenn er nicht gewaltsam aus ihr geworfen wird. So haben seine Väter gelebt, so werden noch seine Enkel leben. Es ist eine empfehlenswerthe Sitte der Spanier; daß sie keine Schulden machen. Ein Jeder ist zufrieden mit dem was er hat, und weiß sich darauf zu beschränken. Der Luxus hat ihnen keine eingebildeten und künstlichen Bedürfnisse gelehrt. Man findet aus diesem Grunde nirgends weniger sogenannte Glücksritter, Schuldenmacher und Verschwender von Profession, keine Betrüger, welche auf Kosten der Gesellschaft leben, und welche in andern Ländern eine besondere Kaste ausmachen. Eine angeborne, eigenthümliche Gewissenhaftigkeit und Nüchternheit bewahrt die Nation davor.

Die Ereignisse des merkwürdigen Kampfes, in welchem die Nation begriffen war, und große Beweise von Standhaftigkeit und Muth gegeben hat, werden bey jedem der nicht selbst Augenzeuge war, zu günstige Vorurtheile für dieselbe erwecken. Ihr Kampf war kein reges Emporstreben, sondern bloß ein Kampf für die Erhaltung ihrer Verfassung, Religion und Sitten, für welche eine lange Ruhe und Gewohnheit ihr eine unvertilgbare Anhänglichkeit gegeben haben. Ein beschauliches, beschränktes Leben, ein ruhiger Genuß ihres Daseyns, ein bleibender Stillstand auf der Stufe der Cultur, auf welcher sie sich befindet, ist das Einzige, was dieselbe immer noch zu wünschen scheint. Dieses ist ihr Zustand und ihre Tendenz. Zwar haben ohne Zweifel die Erfahrungen der letztvergangenen Jahre derselben eine vielleicht wohlthätige Erschütterung gegeben, und die Keime manches Guten und Bösen zurückgelassen; allein schwerlich wird der undankbare Boden sie gedeihen, und Früchte bringen lassen. Die Spanier gebrauchen im gemeinen Leben häufig die Redensart: me alegro que usted esta sin novedad, wenn sie soviel sagen wollen, als: „Ich freue mich, das Sie wohl und zufrieden sind.“ Wörtlich heißt es eigentlich: Ich freue mich, daß Sie ohne Neuigkeit sind. Bezeichnend ist oft eine Kleinigkeit in einer Sprache. So scheint man berechtigt zu seyn, aus jenem Ausdruck die Folgerung zu ziehen, daß die Spanier, indem sie täglich einander wünschen, daß es beym Alten bleiben möge, keine großen Freunde von Neuerungen seyen, sondern vielmehr ihr Glück und ihre Zufriedenheit in die ungestörte Fortdauer ihres gewohnten Daseyns und Lebensart setzen. Sie sind sehr empfindlich gegen die Kälte. In rauhen Tagen suchen sie sorgfältig jedes Plätzchen, wo die Sonne scheint, und fangen deren Strahlen begierig auf. Dieses ist ein großer Genuß für sie; sie sagen auch: Tomar oder coges el sol, d. h. die Sonne zu sich nehmen, oder genießen, wie sie sagen: Tomar el chocolate.

Bekanntmachungen.

Stelle wird gesucht.

Ein lediger Mann von 30 Jahren, welcher lange Zeit in einer deutschen Handlung als Geschäftsführer gestanden, wo Material-, Spezerey- und Farbwaaren geführt wurden, sucht in ähnlichem Fache eine Anstellung.

Da er französisch, rußisch und italienisch versteht, so glaubt er, daß hauptsächlich im nördlichen Deutschland ähnliche Requisita gewünscht werden dürften.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

11. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 15. Januar 1815.

Stempelabgabe von Wechseln und Assignationen in Hamburg.

Die durch Rath- und Bürgerschluß zu Hamburg am 27. März 1813 angeordnete und am 29. Dez. vorigen Jahrs wieder durchgesehene Stempelabgabe von Wechseln rc. wurde am 2. Jan. d. J. vom Rath zu Hamburg bekannt gemacht. Sie ist folgenden Inhalts:

§. 1) Vom 1. Jan. d. J. an ist von allen hieselbst ausgestellten und hieselbst ein- und ausgehenden trassirten, indossirten, verkauften und acceptirten, und von den hieselbst oder von hier aus zur Zahlung einzusendenden Wechseln und Assignationen eine Stempel-Abgabe von 1/2 pr. mille des Betrages derselben zu entrichten; jedoch wird in Ansehung derjenigen Wechsel, die in mehrere Exemplare ausgefertigt werden, nur für ein Exemplar diese Stempel-Abgabe verlangt, und sollen von den hier ausgestellten Wechseln die übrigen Exemplare, wenn solche zugleich mit demjenigen, für welches die Stempel-Abgabe zu bezahlen ist, im Stempel-Contor vorgezeigt worden, unentgeldlich mit dem Stempel bezeichnet werden.

§ 2) Die Berechnung des Betrags dieser Stempel-Abgabe für jeden einzelnen Fall geschieht nach Corrent-Gelde, in welchem auch die Bezahlung im Stempel-Contor in hieselbst nach einem festen und unveränderlichen Werthe cursirenden groben Currant zu leisten ist. Die Reduction des Banco-Geldes zu Currant-Geld, zum Behuf der Berechnung der Stempel-Abgabe, geschieht nach dem Verhältnisse von 125 Mk. Corrent für 100 Mk. Banco.

In Ansehung der auf fremde Münzsorten oder fremden Werth lautenden Wechsel und Assignationen wird der hiesige, an dem Tage der Präsentation zur Stempelung bestehende Curs zur Berechnung der Abgabe zum Grunde gelegt.

§. 3) Von allen §. 1. bemerkten Wechseln und Assignationen, unter und bis zu dem Betrag von 500 Mk. Corrent, ist die Stempel-Abgabe mit 4 ß., von 501 bis 1000 Mk. mit 8 ß., von 1001 bis 1500 Mk. mit 12 ß. und sofort mit einer Steigerung um 4 ß., von 500 zu 500 Mk. Corrent mehr, ohne Unterschied wegen der dazwischen liegenden Summen, zu entrichten.

§. 4. Niemand darf hieselbst auf einem nicht mit dem Hamburgischen Stempel bezeichneten, oder nicht in dem §. 3. bestimmten Verhältnisse mit dem Betrag der Valuta hieselbst gestempelten Wechsel oder Assignation, ohne allen Unterschied zwischen prima, secunda, tertia und fernere Wechsel, seinen Namen setzen, es sey als Aussteller, Indossent oder Acceptant, bey Strafe für jeden derselben von 1 Procent der Summe, auf welche der mit seiner Namensschrift versehene, überall nicht hieselbst gestempelte, oder mit einem geringern Stempel, als welcher vorschriftsmäßig nach der Summa der Valute erfordert worden seyn würde, bezeichnete Wechsel oder Assignation lautet, und muß außerdem die vorschriftsmäßige Stempel-Abgabe von demselben nachbezahlt werden.

Diese Strafverfügung ist gleichmäßig auf diejenigen Fälle gesetzt, da Jemand hieselbst oder von hier aus einen auf Sicht oder kurzen Termin gestellten, hier zahlbaren oder auf das Ausland gezogenen überall nicht, oder nicht mit dem gehörigen Hamburgischen Stempel versehenen Wechsel oder Assignation zur Zahlung eingesandt haben wird.

§. 5) Das Contor zur Stempelung ist alle Tage, mit alleiniger Ausnahme der Sonntage, von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr, an den Dienstagen und Freytagen jeder Woche jedoch bis 8 Uhr Abends, unter

unterbrochen, an Festtagen, welche nicht auf einen Sonntag, Dienstag oder Freitag fallen, indeß nur von 11 bis 2 Uhr geöffnet.

Die Wechsel und Assignationen bis zu dem Belauf von 12,000 Mk. Corrent werden allein mit Stempeln, welche das Hamburgische Wappen führen, und den Betrag der Summe, für welche sie gültig sind, anzeigen; die diesen Belauf übersteigenden Wechsel und Assignationen aber mit dem Stempel für 12,500 Mk., und ausserdem für das übrige des Belaufs schriftlich wegen der entrichteten Stempel-Abgabe bezeichnet werden.

Zu grösserer Bequemlichkeit des Publikums wird gestempeltes Papier zu den hieselbst auszustellenden Wechseln und Assignationen im Stempel-Contor zu haben seyn.

Wornach sich ein Jeder zu richten und für Schaden und Strafe zu hüten hat — Gegeben in Unserer Raths-Versammlung. Hamburg, den 2ten Januar 1815.

Berichte aus Sachsen.

Aus Sachsen wird unterm 11. Jan. gemeldet: Auch eine Verbesserung des Postwesens, eine Belebung des Strassenbaues, und eine Localrevision der Forsten sind im Werke, und dem Vernehmen nach hat man den Plan, alle Zweige des Finanzwesens durchzugehen, und sich behufs der nöthig gewordenen Verbesserungen von dem Zustande und der Verwaltung derselben zu unterrichten. Was die Localrevision der Forsten betrifft, so scheint der vor einigen Tagen zu Dresden von Berlin eingetroffene Staatsrath von Laviere, zu einer Wirksamkeit in dem Stücke besonders bestimmt zu seyn. Eine für die sächsische Grafschaft Henneberg ungemein nützliche Verfügung ist erlassen worden. Bekanntlich bestand dort bis jetzt das Verbot der Holzausfuhr aus Privatwaldungen, ungeachtet das Holz ein Haupterzeugniß der Grafschaft und im Ueberfluß dort vorhanden ist; weil die Landescasse bey dieser Beschränkung durch eine Art Monopols des Holzverkaufs ihren Nutzen dabey hatte. Diese höchst unbillige Einschränkung ist aufgehoben, und zum Vortheil aller Besitzer von Privatforsten, der freye Holzverkauf ins Ausland angeordnet worden. Auch wird es nicht uninteressant seyn zu erfahren, welches das Hauptresultat der Einnahmen und Ausgaben der Hülfs- und Wiederherstellungscommission für Sachsen beym Ablauf des verflossenen Jahres gewesen ist. Gedachte Commission hat eingenommen 172,693 Thlr. 3 Gr. 7 Pf., dagegen ausgegeben 30,311 Thlr. 23 Gr. 2 Pf., so daß am 16ten Dec. 1814 ein Ueberschuß von 142,381 Thlr. 4 Gr. 5 Pf. verblieb, welcher dem Zweck der Sache gemäß verwendet werden wird. Wegen der vor einiger Zeit erfolgten Aufhebung der bisherigen Auflagen auf Farbstoffe, Baumwolle und andere Colonial- und überseeische Waaren, haben viele der angesehensten Fabrik- und Handelshäuser Sachsens durch schriftliche Vorstellungen dem Gouvernement mit Wärme und Herzlichkeit für diese, in das Verkehr des Landes neues Leben bringende Maßregeln gedankt.

Wichtige Verbesserung der Eisenbahnen.

Die englischen Eisenbahnen, von welchen im vergangenen Jahrgange der Handlungs-Zeitung mehreres vorkam, sind nun vom Königl. Bair. Oberst-Bergrath und Maschinendirektor, Hrn. Ritter Joseph von Baader in München, so verbessert worden, daß ihre Wirkung in Hinsicht auf Kraftersparung die der englischen dreymal übertrifft, dabey die Kosten der Anlage beträchtlich vermindert und alle Schwierigkeiten beseitigt werden. Bey einem kleinen Modell fand man, daß ein und ein halbes Pfund an einem seidenen Nähfaden aufgehängt, auf solchen Eisenbahnen in einem dazu passenden Wagen 300 Pfund fortzog. Ein Pferd würde auf so eingerichteten Eisenbahnen auf der Ebene 360—400 Centner fortziehen, und ein Mann von mittelmäßiger Stärke könnte eben so viel ziehen als sonst 4 bis 5 Pferde. Ein Pferd leistet daher bey dieser Vorrichtung so viel als 36 Pferde mit gewöhnlichem Fuhrwerke auf der besten Landstrasse, oder so viel als drey Pferde auf einer gewöhnlichen englischen Eisenbahn. Die Anlagungskosten betragen nicht mehr als die einer gewöhnlichen Landstrasse und die Unterhaltungskosten nicht den zwölften Theil.

Waareneinfuhr in Stettin. In Stettin sind im Jahr 1814 seewärts folgende Waaren eingeführt worden

werden: 6952 Ctnr. Baumwolle, 29,318 Ctnr. Caffe, 3400 Ctnr. roher und 21,772 Ctnr. raffinirter Zucker, 53037 Ctnr. Syrup, 7807 ℔ Thee, 2584 Ctnr. Pfeffer und Piment, 1334 Ctnr. Indigo, 42,544 Ctnr. Farbhölzer, 1232 Ctnr. Ingber, 397 Ctnr. Mandeln, 2755 Ctnr. Corinthen, 3635 Ctnr. Rosinen, 638 Tonnen Reis, 10,882 Ctnr. Material-Waaren, 9179 Ctnr. Tabak, 1563 Ctnr. Baumöl, 1959 Ctnr. Schwefel, 4703 Ctnr. Salpeter, 531 Tonnen Bier, 14,118 Orhoft Franzwein und 1459 Orhoft Spanischer Wein, 2973 Schtt. Eisen, 26,572 Ton. Heeringe, 4167 Ton. Thran, 14,933 Ton. Leinsaat, 70,678 Stein (à 33 ℔) Hanf, 1818 Schtt. Juchten, 2528 Dch. Matten, 41,865 Ctnr. Hanföl, 48347 Ctnr. Seifen- und Lichttalg und 2105 Lasten Salz ꝛc.; die weniger gangbaren Artikel, wovon die Einfuhr auch nicht bedeutend ist, ungerechnet.

Angekommene Schiffe: beladen 607, in Ballast 99.

Ausgegangene Schiffe: beladen 517, in Ballast 178.

Verschiedenes.

Die ehemalige große Buchdruckerey Bonapartes zu Paris, welche kürzlich in der Handlungs-Zeitung beschrieben wurde, wird nun nicht mehr für Rechnung des Staats, sondern von dem Direktor der sie verwaltet, für eigene Rechnung geführt. Gegenwärtig ist dieß Herr Anisson Duperron.

Auch in ihre entferntesten Besitzungen scheint ein widriges Schicksal die spanische Regierung zu verfolgen. In der unter dem Namen der Philippinischen Inseln bekannten, im östlichen Meere von Asien, zwischen Japan, China, Siam, Borneo, Macassar und den Molukischen Inseln gelegenen, zahlreichen Inselgruppen, die mit Europa und Spanien gewöhnlich nur durch Acapulco und Mexiko in Verbindung, übrigens stark bevölkert und reich an Natur- und Kunsterzeugnissen sind, haben die öfters mit Erderschütterungen erfolgten Ausbrüche der dortigen Vulkane, welche seit vielen Jahren ganz unterblieben waren, sich am 1sten Februar des v. J. mit solcher Gewalt erneuert, daß in den Bezirken von Cumarinos und Albay fünf zahlreich bevölkerte Städte fast ganz überschüttet worden sind, bey 1200 Menschen um das Leben gekommen, eine weit größere Anzahl aber verwundet worden ist.

In Hamburg sind seit der Befreyung bis zum 1. Jan. 1815, 1398 große und 974 kleine Schiffe, meistens mit reichen Ladungen eingelaufen.

Der König von Preußen soll Befehl gegeben haben, in Sachsen von der Saale bis Leipzig einen Canal zu graben, um den Transport der Meßgüter zu erleichtern. Auch sollen in Preußen die Wege verbessert werden.

Bankerotte.

In Paris: Asire et Comp., Kaufleute.
— — Charansonney père, desgl.
— — Lion Lindos, desgl.
— — Jacob des Malter et Comp., desgl.
— — Portalles et Hamoir, desgl.

In Strasburg: Georg Heinrich Rübsammen, Kaufmann.

In Nantes: J. Guertin, Spezereyhandlung.

In Dünkirchen: Ludwig Koch Zandyck, Spezereyhandlung.

In St. Diè (Vosges): Franç. Dominique Phulpin, Kaufmann.

In Hamburg: Johann Wilhelm Lehn, mit 173,583 Bcomk. am 3 Jan. (Zu fordern haben bey diesem Fallisement, als Chyrographari, Severyn und Haesebroeck in Amsterdam 40,000 Mk (haben Lager) H. u. D. Rahusen in Amsterdam 20,000 Mk. Die Masse von Alewy und Comp in Amsterdam 15,000 Mk. R. Birkett u. S. in London (haben Lager) 12,000 Mk. A. F. Schmidt in Seehausen 5000 Mk. M. T. Lepper in Magdeburg 3650 Mk. Laufende Wechsel, größtentheils ohne Deckung 30,000 Mk.)

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 12. Januar. a Uso.

Amsterd., Banco G.	113 7/8	4	[illegible] Sc. m. B.	59 1/8	
— Curr. -	110	-	Ducaten Agio Proc.	3	l.
Hamburg - -	115	-	Souverain — —	11 1/4	-
Frankf. a M. K.G.	99 1/4	-	Louisd'or, neue Verl.	4 5/8	-
— in die Messe	97 3/4	-	— al Marco 278		-
Leipzig in die Messe	—	-	Carl. u. Max d'or al M.	5[illegible] 1/2	
Nürnberg - -	90 1/2	-	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2	-
Wien	37 1/2	-	Gold, f. Brud. K. Ct.	[illegible]	-
Paris 300 Fr.	11[illegible] 3/4	-	Silber, f. Bran. -	20.39	-
Lyon —	116 3/4	-	ditto in Mal. - -	20 23	
London	[illegible]	[illegible]	ditto gering. - -	20. 6	
Mailand Sol C.	67 7/8	4	Conv. Thaler — Proc.	—	
Genua Sol. f. d. Bo.	63 1/4	-			

Wien

Wien, am 7. Januar.
Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr. 374 3/8 6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden 269 1/2 Uso.
267 3/8 2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr. 392 7/8 6. W.
London, Pfund Sterling Gulden 23-34 30 T. Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois, Kreuzer 62 3/4 k. S.
Holl. Ducaten — fl. — kr. Kais. Duc. 12 fl. 27 7/8 kr.
Neue französische Louisd'or 24 fl. 36 3/4 kr.
Conventions-Münze fl. 268 7/8 Proc.

Waarenpreise in Hamburg, am 7ten Jan. 1815.

1) Das Pfd. in Banco.
Kaffe feiner 12 1/2-12 3/4 ßl.
— fein mittel 11-11 1/2
— mittel 9 1/2-10 3/4
— gut ord. 8 3/4-9
— ordin. 8 1/4-8 1/2
— Bourbon. 9 3/4
Java 10
— Mecca 16-19. Cherib. 9 1/4
Pfeffer, schw 24-25
— Madr. 23 1/2 Dän. 24
Quecksilber 32 ßl.
Saffran g. n. — Mk.
Wachs, 31-32 weißes 38-42

2) Die 100 Pfd. cont. in Bco.
Holz Fern. in St. 85-86 Mk.
Wallf. Bard. grl. 17-25 Rtlr.

3) Raffin. Zucker mit 4 2/3 pC. Rab. in Bco.
Raffinade ord. 30 1/2 a 31
— feine —
— mittl. 32-32 1/2 engl. 32-34
Melis gr. kl. 27 1/2-30 d
— große Brode 25-26
— engl. 32-34 d
Lompen, engl. 25 1/2-27 d
— gestoss. 25 1/2-26 d
Cand. w. f. 30-34
— gelb. f. 26-29
— braun 22-25 ord. —
Farin, w. 22-24 gelb. 19-21
— brauner 16-18

4) Pfd mit 8 2/3 pC. R. Bco.
Zucker, rohe, — a — d
— Martin. Puder 23-26
— brauner 18
— Tete 18-19 Terre 20-22
— Jamaika br. 15 1/2-18 1/2
— Brasil. weiß. 23-26
braun. 15-19
— Dänische br. 17-18 1/2
— Hav. br. 18-20 weiß. 26
— Ostind. braun. 16-18
— — weiß. —
Baumw. Carthag. 54 d
— Caj. und Surin. —
— Fern. 56 a 57 Mar. 54-55
— Bah. 55 a 56 Para-Rio —
— Neu-Orlean 40-46
— Georg 38 a 44
— Macedon. —
— Bombay 34-35 Sur. 34
Cochenille 68 a 74 ßol.
Indigo Guat. u. Car. in ßol.
— Flor. 22-24 Sobr. 1?-20
— Cortes 10 a 14
— Ostind. f. bl. 24-24 1/2
Indigo Ost. bl. 22 1/2-23 1/2
— viol. u. blau. 20 a 22
— gef. u. viol 13 a 14 gef. 10-12
— Bourb. 7-12 Bras. 6 10
— Carol. — Man. 15-17
— Madras 13-18
Ingber br. 38 weiß. 39-40
— Jamaic. — ostind. 38-39
Macisbluthe 23 u. 33-36 ßol.
Nageln 48-64 ß.
Musc. Nüsse 7-8 Mk.
Canehl 8—10 3/4 Mk.

5) Die 100 Pfd. m. 8 2/3 pC. R.
Cappern, 30-100 Mk.
— Toulon 30 1/2
Gallen. Al. 164 Mk.
— Istr. — Smirn. 220

6) Oel, die 820 Pf. cont. in B.
Genues. weiss. — Rthlr.
— gelb. —
Pugl. 150 Triest 140-143

7) Das Pfd. in Cr m. 8 2/3 Pr.
Canehl 8-10 3/4 Mk.

8) Die 100 Pfd. in Corr. mit 8 2/3 pCt. R. u. 20 Pr. in B.
Corn. Alic. — Malag. — Mk.
Corinth. Triest. 32-33
— Zant. — Mk.
Krapp feine 70 a 90
— unber. 55 a 65 mitt 35 a 50
— ord. 20 a 25 mull. 10 a 15
Mandeln, Val. a. 100 u. —
— Prov. süße 72
— Barb. 70 Pitt. — Sic. —
Reis Carol 40-48 Mk.
— Ital. 30-32 Mk.
— Lissab. — Ostind. 20-26
Röthe, Bresl. 35 a 45
Weinstein, weisser Ital. 56
— r. Flor. 90 r. Sicil. 56

9) Die 100 Pfd. in Corr. mit 20 pC. in Bco.
Gummi, Barb. 73-74
— Sen. 75-78. gest 98
Holz bl. 12 a 13 Mk.
— gelb in St. 10 1/2-11 Mk.
Mennig 21 Quercitr. 105
Orangeschaalen 32
Rosinen, Mallag. 36-37
Glätte, engl. d. Schiffpfd. 64
— Goßl. 45-48 Mk.

10) Die 100 Pfd. in Corr. mit 8 2/3 P. R.
Schmack, Candat. 24 Mk.
— Port. 19 Mk. Sicil. 24
Seife, bunte 70 weisse 72

11) Die 100 Pf. cont. in Corr.
Alaun, ???. 18 1/2
— Levant. 30 Röm 63
Amidam. Lüb. 29 Hall —
Anis 56 Mk. Aur. pig. 47
Bleyerz 40-60
Bleyweiß, holl. 42 a 46 Engl —
Cichorien 14-18
Feigen 42
Fenchel 18 a 33
Harz, br. 12 gelb. 16
Holz, gelb. gem. — Jav gem —
— in Stücken Bim. 35
— — Siams 40
— St. Mart. 24 a 35
Kleesaamen, rother 36 a 48
— weisser 44-54
Kümmel 30-31
Lorbeeren 37 Lorb. Bl. 30-36
Lederleim 50-58 Fischl. —
Mandeln bittere 60-82
— — Prov. —
— Krack 25-85 lange —
Orange-Aepfel, trockene —
Orange-Schaalen v. Cadix —
— — Ital. 80 Porto —
Rosinen, Smyrn. 43-45 Mk
Wall. Bard. süsse 30-45 Mk.
Weinst. weiß vom Rhein 65

Das ℔ mit 8 2/3 pCt. Rabatt in Banco. Seide.
Organzin, Piem. 56-58 ßol.
— Napl. u. Berg. 22/25 53-54 ß
— — 28/30 51-52 ß.
— — 36/40 48-50 ß.
— — 40/50 44-45 ß.
Trame, Napl. sup fein 48-50 ß.
— Prima 46-47 ß.
— Secunda 45 ß.
— Tertia 40-42 ß.

Das ℔ ohne Rabatt in Banco.
Nähseide, Ver. 13 1/2 Mk.
— — Tur. 11-11 1/2 —
Soye Greze 9-14 —
Spinnseide in K. von 68 Lt. 37 —

Wolle, das ℔. in Banco.
Sächsische Schafwolle: fein assort. und accom. 48-52 ß.
Böhmische Schafwolle: unassortirt 26-28 ß.
Dän. Lothwolle 17
Die 10 Pfund in Banco.
Mecklenburger Schafwolle 4 1/2 Mk.
— Lammswolle. 7 Mk.
— Ukerm. Schaf. 8 1/2-9

12. Das Pfd. in Corr.
Borax raffinat. —
Cacao, Caraq. 22-23 ß.
— roth 10-11 1/2 Guaj. 11 3/4
Camelh. — Mk.
Cardam. 6 a 7 1/2
— lange — runde —
Cassia, flor. 105 lign. 86 106
Cortex China 1-5 Mk.
Gum. Camph. — Elemi 9
Orlean 21-23 ß.
Piment (20 pCt. Bco.) 14 3/4 ß.
Pistaches 48
Pflaumen, Cathar. 4 1/2
Saffior, Türkisch. 16 a 30 ß.
Saffran, Orange 42 Mk.
Sago, br. 7 a 10 weiss 7-10 ßl.
Salpeter, geläuterten —
Sena bl. P. S. — M. S. —
Succade 72
Spangrün 26 1/2 ß.
Thee Boué 28 a 26 ß.
— Congo 48 a 52 Soatsch. 50 a 56
— Hays. 5 3/4-6 1/4 Mk.
— Hay Ch. 60 a 70 ß.
— Pecco 7 1/2 a 8 1/2 Mk.
— Songlo 58 a 64 ß.
— Tchy — Tonk. 60 a 68 ß.
Taback, Var. Kanaster in Körb. 40 a 48 ßl.
— West. Canast. in K. — ß.
— Portor. in Rollen — ß.
— Holl. Guth —
— Virgin. —
— Marol. —
Zinn, engl — in St. — ßl.

13) Der Ctnr. von 112 Pfd. cont. in Cour.
Oehl, Hanf 33 Mk.
— Lein 46 Rap. 37
Salpeter ostin. 25-26 Rthlr.

14) Die Tonne in Cour.
Heering, Nordis. — Rthlr.
— Hamb. 24 Mk.
— Holl. neue 94 engl. 50 Mk.
Honig a 336 Pfd. Brutto 35 Rtl.
Thran, die Tonne Corr. —
— Berg. Leber 89. Hamb. 92 Mk.
— Schwed. Heering. —
— — Faß Kron in B. — Rthlr.
Rundfische pr. 100 Pf. 23 Mk.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

12. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 17. Januar 1815.

Uebersicht des Handels in Europa und in Hamburg insbesondere, bis zum Jahr 1815.

(Fortsetzung.)

Alle Vorschläge, aller Gedanken-Austausch, alle Bemühungen der Patrioten, Hamburg zu seinem vorigen Range wieder zu erheben wurden überflüssig. Von selbst, von der Natur, von der Eigenthümlichkeit (und ich darf mit Stolz meinen Landsleuten sagen) von dem neu bestätigten Ruf der alten Rechtlichkeit ging das, und unbewußt fast, hervor, was die Sanguinisten unter den Weissagenden nicht haben erwarten können. — Man trat in seine alte Stelle ein, um einen neuen Stoff nach der gewohnten Form zu bearbeiten. Der Raub der Bank, individuell stark verspürt, wurde nicht mehr als eine Störung des Ganzen gefühlt; Blokade, Sperre u. s. w. wurden für den Handel überhaupt als Erfahrungssätze oder geschichtlich nur behandelt — und so wie dem Hafen die Regsamkeit der alten Zeit wieder geworden, so ist dem Geiste der Einwohner dieselbe Thätigkeit wieder gegeben, die eigenen Kräfte und die örtlichen Vorzüge regsam zu behandeln.

Von dem 1. Juny an sind in den Hafen 1400 große Schiffe gekommen, wovon der größte Theil allerdings von England war, weil da sich in der letzten Zeit der Handel concentrirte. Alle Ausfuhren der andern Welttheile, die sonst durch viele Canäle nach Europa giengen, kamen in den letzten Jahren nach England fast ausschließlich, und wurden von da wieder weiter gesandt. Daher die scheinbare Größe der Quantitäten, welche da aufgehäuft waren, und daher zum Theil die Lösung der Frage: warum bey dem jetzigen Seefrieden die Preise nicht nach Weise der Vorigen gewichen sind? Alles was in der neuen Welt, und in Indien, so wie selbst in dem mittäglichen Europa zu holen war, wurde in dem letzten Kriege von den Engländern geholt, und in ihre Niederlage gebracht. Was bey dem Frieden nun andere Nationen sich von daher verschaffen, muß von dem abgezogen werden, was nach England bis jetzt jährlich kam, und das Resultat der ganzen Einfuhr bleibt also im Frieden so wie im Kriege gleich. So war es nicht in vorigen Zeiten. Viele Colonien blieben damals in den Händen solcher Mächte, die ihre Schiffahrt im Kriege nicht zu schützen vermochten, so wie Frankreich, Holland u. s. w. und die also die Erzeugnisse nicht abholen konnten. Da häuften sich dann die Ernten vieler Jahre auf, bis ein Friede sie leerte. Jetzt hingegen waren alle west- und ostindische Colonien der Feinde Englands in seinen Händen, und es lassen sich wohl keine volle Magazine bey dem Abzuge des Letztern vermuthen. — Gut unterrichtete Westindien-Händler wollen mit Wahrscheinlichkeit daher voraussehen, daß alle Einfuhren in Europa zusammen nächstes Jahr nicht so viel betragen würden, als die Vorigen in England allein. — Wer also das Verhältniß der Preise in dem letzten Jahre als Maßstab zu dem der Künftigen nimmt irrt wohl weniger, als der, der ihn von 1788 entlehnt. — Wir wollen einen Artickel zum Exempel anführen, und zugleich damit die Reihe anfangen, nach denen wir die bedeutendsten Artickel durchgehen wollen, nämlich Zucker, dessen Einfuhr in den sieben Monaten, wo die Elbe frey war, auf 32 bis 36 Millionen Pfund gerechnet werden kann.

(Fortsetzung folgt.)

Schreiben aus Hamburg, vom 5 Januar.

Seit der Bekanntwerdung des Friedens zwischen England und Amerika, gieng in Zuckern im Ganzen nur

nur wenig, in rohen aus der Hand aber gar nichts um, so daß die Preise dieser Gattung sich wohl erst in einigen Tagen eigentlich wieder bestimmen lasset. In der gestern gehaltenen öffentlichen Verkaufung von 124 ganzen und 23 halben Kisten weißen, und 81 ganzen und 10 halben Kisten braunen beschädigte Brasil Zuckern, wurden erstere von 17 1/2 bis 21 D. und letztere von 13 1/2 bis 17 D. bezahlt; welche Preise von den letzten vor der gedachten Friedens-Nachricht in Auctien bewilligten, eigentlich nur wenig abweichen, und da der größere Theil nicht von Fabrikanten, sondern auf Speculation angekauft ward, aufs neue die gute Meinung von diesem Artickel für die folgenden Wintermonate auch unter den jetzigen Umständen deutlich beweisen. Auch die Inhaber der rohen Zucker, wie insbesondere der englischen raffinirten, schienen bis jetzt in denen mit der Zeit vielleicht directe uns zukommenden amerikanischen Zufuhren roher Erzeugnisse, keinen Grund zu finden, ihre Forderungen herabzustimmen.

Ob nun überall die eigenen Bedürfnisse Amerika's, die nächsten Absendungen für Europa von den Colonien, zu billigen Preisen erlauben, muß die Zeit lehren. Auf jeden Fall aber wird die eigentliche Wirkung für uns doch erst zu einer Zeit eintreten können, wo ohnedieß unser Markt sich mehreres directer Zufuhren, sowohl von Brasilien als von Havanna zu erfreuen haben wird, so daß am Ende der augenblicklich statt gehabte Einfluß auf die Preise, sich in seinen Folgen wohl nicht sehr wesentlich erhalten mögte.

Von hiesigen Raffinaden wurden mehrere kleine Partheien, mit 1 D. Abschlag im Preise, gekauft, bey welcher Gelegenheit auch die Meinung unsrer Fabrikanten sich verschieden zeigte. Mehrere bestanden auf die alten Preise, wogegen andere sich sehr willig zum Verkaufe finden ließen.

Da aber mehrere Käufer die in Händen habenden Aufträge bis auf Antwort der auswärtigen Committenten ruhen zu lassen gewilligt scheinen; so dürften auf jeden Fall mit dem Austauschen der verschiedenen Meinungen wohl einige Wochen ziemlich unthätig verstreichen.

In Candis wurde bis jetzt nichts gemacht, so daß auch hiervon keine bestimmte Preise zu notiren sind.

Hiesiger Syrup wurde zu 30 bis 31 Mk. gekauft.

N. S. Heute wurden neuerdings mehrere Partheien Raffinaden zu den notirten Preisen gekauft, theils aber dieselben vergebens geboten. Melis blieb ungefragt.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Triest sind vom 28ten December bis 4ten Januar gestiegen:

Alaun, römischer von 25, auf 26.
Orangen, trockene, von 13, auf 16.
Bergamotessenz, von 4, auf 4 1/2.
Cedernessenz, von 4 1/2, auf 5.
Limonenessenz, von 4, auf 4 1/2.
Orangenessenz, von 3 1/2, auf 4.
Fenchel, Pugl., von 24, auf 25.
Käse, Parm., von 65, auf 66.
Gallus, von 80—85, auf 82—86.
Indigo, Guatimal., von 6 1/4, auf 7.
Fernambukholz, von 74, auf 75.
Mandeln, bittere, von 46, auf 47.
Manna, Calabr., von 80, auf 85.
Reis, Mail. alter, von 11, auf 11 1/2.
— Mant. alter, von 11 1/2, auf 11 3/4.
Granatenschalen, von 5, auf 6.
Rosinen, Creme rothe, von 12 1/2, auf 13—13 1/2.
— Smyrn., in Körben, von 10, auf 11.
— schwarze alte, von 7, auf 7 1/2—8.
— Lipari, von 10, auf 11.
— Passa Zantische, von 12 1/2, auf 13 1/2.
— gute alte, von 10 1/2, auf 12.
— Passolina Sic., alte, von 8, auf 9.
Zucker, Moscowade, von 51, auf 52.
— raffin. halbfeine, von 90, auf 94.
— Melis, von 78, auf 80.
— — große Brode, von 85, auf 87.
— Lompen in Stücken, von 85, auf 86.
— — assort., von 72, auf 75.
— — gestossene, von 67, auf 70.

Gefallen sind:

Cochenille, weiße, von 23, auf 22.
Gallus, grüner, von 7[illegible], auf 65.
Gummi Arab. in Sorten, von 72, auf 70.
Indigo, St. Domingo, von 6, auf 5.
Mandeln, Pugl. ohne Schalen, von 42, auf 41.
— Sicilische, von 42, auf 41.
— süße Römische, von 41, auf 40.
Oel, Monopoli, von 35 1/2, auf 35.
— Istr., von 4[illegible], auf 39.
— Tafelöl, von 42, auf 40.
Süßholzsaft, von 48—50, auf 47—48.

Verschiedenes.

Die englischen Kaufleute welche nach Bengalen handeln, sollen, als sie erfuhren, daß nach den Genter Un- [illegible]

terhandlungen, die Amerikaner vom Handel nach den englischen Ostindien ausgeschlossen seyn sollen, bey dem Minister Gegenvorstellungen gemacht. Sie zeigten daß alle andern europäischen Nationen, die Niederlassungen in Ostindien haben, daraus große Vortheile ziehen würden. Es heißt daher, daß man den Handel der Amerikaner nach Indien wieder erlauben wolle.

Surinam, Demerary und Essequebo werden bey England bleiben, und nicht an die Holländer zurückgegeben werden.

London, vom 3. Jan. In Taback und Pottasche ist es ganz stille, und auch in Kaffe wurden seit 8 Tagen wenig Geschäfte gemacht. Die Preise sind unverändert, Moscowadezucker wird nicht tiefer gehen, und selbst von Ostindien können wir in kurzem nichts erwarten, da die Nachricht vom geschlossenen Frieden erst gegen Ende des Februars daselbst ankommen kann (Mehr morgen.)

Die amerikanischen Staatspapiere sind in Amsterdam beträchtlich gestiegen, russische und preußische dagegen etwas gefallen.

Mannigfaltigkeiten.

Schreiben aus der Insel Elba. Ein Engländer schreibt über seine Reise aus Porto Ferrajo unterm 1ten Dez. vorigen Jahrs folgendes:

Kaum waren wir gelandet, als wir dem Gouverneur aufwarteten, welcher uns den gemessenen Befehl ertheilte, nicht nach Longone zu gehen, einer am entgegengesetzten Ende der Insel liegenden Stadt, von wo wir uns nach dem festen Lande einschiffen wollten, sondern mit erster Gelegenheit uns von Ferrajo nach Piombino zu begeben. Er erklärte uns zugleich, wenn wir die Stadt auf irgend eine andere Weise verlassen sollten, würde er uns festnehmen und ins Gefängniß schicken lassen. Wir warteten hierauf dem Obersten Campbell, unserm Residenten auf, welcher unverzüglich an Bertrand, den Günstling Bonaparte's schrieb, und dieses hatte für uns die Erlaubniß zur Folge, gehen zu können, wohin es uns gefallen würde. Wir machen uns also morgen nach Longone, wo der Kaiser jetzt ist, auf den Weg. Porto Ferrajo ist die hübscheste Stadt und der schönste Hafen, den ich je sah. Von ferne bemerkt man nur die Festungswerke und ein paar Häuser. Segelt man aber um eine Landzunge in den innern Hafen, welcher von allen Seiten im Schutze der Anhöhen liegt, so erblickt man die Stadt, welche sich amphitheatralisch über die Werke erhebt. Das Haus des Kaisers, woran jetzt gebaut wird, ragt über alle übrigen Gebäude vor. Es wimmelt darin von Arbeitsleuten. Wir sahen viele kaiserliche Garden, welche dem Schicksal ihres Herrn gefolgt waren. In meinem Leben sah ich keine schöneren Leute. Herr — fragte einen unter ihnen, wie ihm die Stadt gefiele. Der Gardist murmelte viel in den Bart, und sagte endlich: Nichts sey hier wohlfeil als Fische und Wein; alles Fleisch müsse von Piombino geholt werden.

Aus Longone. Dienstags Morgens. Wir fuhren diesen Morgen hieher. Die Entfernung von Porto Ferrajo bis hieher beträgt 8 englische Meilen. Die Straße geht zwischen und über Hügel weg, ist aber vortrefflich. Napoleon hat sie anlegen lassen, sie gewährt die schönsten Aussichten. Auf dem Gipfel eines der Hügel sahen wir den Kaiser in einem offenen Wagen fahren. Er saß allein auf dem Hintersitze. Ihm gegenüber zwey Generäle von seinem Generalstabe. Er trug einen einfachen dunkelfarbigen Rock, und hatte einen kleinen dreieckigten Hut auf. Er ist der breitschultrigste Mann, den ich je sah. Sein Gesicht ist voll, rund und hochgelb. Er machte uns im Vorbeifahren eine tiefe Verbeugung, und warf uns Küsse zu. So ist es seine Weise. Ihm folgten 8 Menschen, ein buntscheckiges Gemisch von Mameluken, Offizieren und Bürgerlichen. Kaum waren wir in Longone angekommen, als wir den Besuch des englischen Konsuls und Vizekonsuls erhielten. Sie wurden von dem Maire begleitet, und erkundigten sich, ob wir die Engländer wären, welche man von der Insel abgewiesen hätte. Auf unsre Antwort: Ja, setzten sie hinzu: der Kaiser habe ihnen befohlen, uns zu sagen, wie er in Erfahrung gebracht, was den Tag vorher sich in Ferrajo zugetragen, und deswegen zwey Boten mit Verweisen an den Gouverneur abgeschickt habe, mit dem Befehl, uns mit allem Nöthigen zu versorgen. Er habe zugleich den Konsul und den Maire instruirt, wie sie uns aufzunehmen hätten. Es standen 2 Pferde gesattelt, um uns an die Eisenbergwerke zu führen, oder wo wir sonst hinzugehen Lust haben würden. Nachdem wir in Gesellschaft des Maire's einiges zu uns genommen, gab er uns einen Paß für die ganze Insel, und wir machten uns auf den Weg nach den Bergwerken. Unsere Pferde waren ungefähr so groß als Esel, unsere Sättel sahen aus wie Wollküssen. Gleichwohl brachte uns diese Reiterey schnell und sicher über die Berge. Ich hätte mir es nie träumen lassen, daß auf dieser Insel die Vegetation so schön sey, der Boden

so fruchtbar, der Himmelsstrich so vortrefflich, die Festungswerke so stark, die Eisen-Minen so ergiebig, und daß sich die Bevölkerung auf 12,000 Seelen belaufe. Die strahlende umliegende Gegend um die Bergwerke glänzt wie ein Spiegel an der Sonne. Sie ist ganz mit strahlenden Eisenkies bedekt. Der Kaiser hat mitten in den Bergwerken ein Häuschen. Dort frühstückt er. Das ganze Gebäude ist ungefähr so groß, als einer meiner Säle in England, und enthält ein Wohn-, ein Arbeits- und ein Schlafzimmer; es gleicht mit dem bunten Anwurf eher einem Marionettenkasten, als dem Pallaste eines Kaisers. Dennoch wird es von den Bergleuten als ein Wunderwerk der Baukunst angestaunt. Wir kehrten von den Bergwerken nach Longone zurück, wo der Konsul und der Maire uns in einem Privathause ein Mittagsmahl bereitet hatten.

Die Tuchmacher zu Leeds. Leeds in Yorkschire ist die Stadt England, wo das meiste und beste Tuch verfertigt wird. Es sind daselbst an 1700 Meister, aber die fleißigen Tuchmacher sind arm, schlecht gekleidet und zum Theil mit Lumpen bedeckt. Das Geld ist größtentheils in den Händen einiger Kaufleute, die Tuchmacher selbst genießen nichts als ihre Arbeit, und kümmerlichen Lebensunterhalt. Als Hr. Nemnich, bey seiner Reise nach England, seinem Begleiter diese Bemerkung machte, unterbrach ihn dieser und deutete auf einen alten, verdrießlichen Mann mit einem abgetragenen Rock, schmuzigen Beinkleidern, geflikten Strümpfen und übergetretenen Schuhen. Diesen Mann, sagte er, halten Sie wohl auch für einen armen Tuchmacher? Er ist aber ein benachbarter Kaufmann, dessen Vermögen wenigstens eine halbe Mill. Pfund Sterling beträgt. Nun erfuhr er folgendes über seine Geschichte:

„Armitage ist sein Name. Er und seine Brüder hatten, als sie noch jung waren, und die Handlung anfiengen, kein Vermögen. Sie wurden aber bald reich. Die Brüder etablirten sich als Tuchhändler in Portugal und Spanien, vermehrten ihre Reichthümer, und starben ohne Hinterlassung eines anderen Erben, als ihres in Leeds zurückgelassenen Bruders, von dem die Rede ist, und dessen zusammengegeiztes Vermögen gegenwärtig auf wenigstens 400,000 L. St. geschäzt wird. Er lebt in seinem Hause ganz einsam und kümmerlich, klagt über böse Zeiten u. s. w. Wenn er nach Leeds zu Markt kommt, so verzehrt er des Mittags ein Pfennigbrod und etwas Dünnbier. Kauft man sechs solcher Brode, so bekommt man das siebente oberdrein. Da aber Armitage nicht mehr zur Zeit, als ein Brod kauft, so hat er sich vom Beker ausbedungen, jedes siebentemal das Ueberschußbrod unentgeldlich abzuholen.“

„Unendlich glücklicher, als sein Armitage, leben die armen Tuchmacher. Mit ihrem Schicksal zufrieden, ist ihr Wunsch nur auf wohlfeile Wolle, und einen etwas höheren Preis ihrer mühsam verarbeiteten Waare, eingeschränkt. Wie ich gegen Mittag nach meinem Wirthshause zurückkam, saßen da an einem langen Tische eine Menge Tuchmacher, die sich an Speise und Trank im mindesten nichts abgehen ließen, herzlich vergnügt unter sich waren, und spät, und ziemlich begeistert, auseinander schieden.“

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 16. Jannar a Uso.

Amsterdam in Cr. Lb.		140	Lyon 300 Fs.	—	116 1/2
Hamb. in Bco.	—	147	Frankfurt in die Messe		98 1/2
London	.	8 fl. 44 kr.	Leipzig in die Messe		—
Wien	. —	57	Carl- u. Mard'or		107
Prag	. . —	—	Alte Louisd'or		105 1/2
Augsburg	. —	99 3/4	Neue Louisd'or		100
Frankfurt	. —	99 3/4	Ducaten al Mco.		110
Leipzig	—	99 1/2	Souver. 101 u. K. Duc.		102
Paris 300 Fs.	—	116 1/2	Franz. Gold Ducaten		4.52 kr.

Elberfeld, vom 10. Januar.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Amsterdam cur. 1 M.	—	171 1/2	Lyon p. 300 Fr. 1 M.	—	95 3/4
Augsburg 1 M.	—	122	dito 2 M.	—	95 1/4
Bordeaux 1 M.	—	95 1/4	Pari für 300 Fcs. 1 M.	—	95 3/4
Bremen 1 M.	—	129 1/2	ditto 2 M.	—	95 1/4
Frankfurt a. M. k. S.	102	102	Rotterdam 1 M.	—	—
Hamburg in Bco. 1 M.	—	180 1/2	Wien	—	—
dito Ld'or à 5 1 M.	129 1/2	—	Neuthaler	112	Stüber.
			Brab. Thaler	110	—

Wien, am 11. Januar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr.,	Rthlr.	380 1/4	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr.,	Gulden	272 2/3	Uso.
		270 1/2	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco,	Rthlr.	397 7/8	6. W.
London, Pfund Sterling	Gulden	23-30	30 T. Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois,	Kreuzer	63 1/8	k. S.

Holl. Ducaten — fl. — kr. Kais. Duc. 12 fl. 36 kr.

Conventions-Münze fl. 271 7/8 Proc.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

13. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 18. Januar 1815.

Uebersicht des Handels in Europa und in Hamburg insbesondere, bis zum Jahr 1815.

(Fortsetzung.)

Bald nachdem der Friede unterzeichnet war, ward die Meinung herrschend, daß der alte Friedenspreis zum Maßstabe angenommen werden müsse. Die Einwohner trugen daher Bedenken, diese zur Nothwendigkeit gewordene Waare zu kaufen, und warteten so lange, bis der Mangel sie erinnerte, daß bloßes Herkommen nicht Regel sey, und nicht lange den Kampf mit Berechnung bestehen könne; und wenn gleich spärlich angekauft ward, so daß noch zu keinem Orte Ueberfluß ist, so stiegen hier doch die Preise bedeutend. Wo die Ursache liegt, daß der Preis jetzt eben so natürlich ist, als der damalige es war, bey dem so großen Abstande, ist leicht einzusehen.

Der Sclavenhandel ist immer von seinen Anhängern als unumgänglich nothwendig für den Zuckerbau aufgestellt worden. Uebertrieben zwar war diese Meinung, aber seine Aufhebung mußte bedeutend auf den Anbau des Zuckerrohrs wirken, wie auch schon die Erfahrung uns nur zu deutlich zeigt. — Die Colonien, welche sonst ausschließlich, oder zum wenigsten in der großen Mehrzahl Zucker ausschickten, bringen jetzt die Hälfte ihrer Ausfuhr in andern Waaren als Kaffe u. s. w. hervor. Jamaika besonders und nächstdem Cuba und Brasilien beweisen es. Schiffe daher sind nur zum Theil mit Zucker beladen. — Aber vollends St. Domingo, das an Zucker die Hälfte der nord-europäischen Consumtion versah, und das nicht weniger als 165 Millionen Pfund betrug, schickt jetzt, wo der Handel dahin offen ist, und woher auch viele andere Produkte kommen, an Zuckern dennoch fast gar nichts aus. — Die Erzeugung wird täglich in Westindien geringer im Maßstabe, wie die alten Sclaven aussterben. Ist nun diese geringere Erzeugung schon ein Hauptgrund, daß der Preis bedeutend höher seyn muß, so kommt eine nicht minder mächtige Ursache dazu in dem vermehrten Verbrauch desselben.

So wie die Ausbildung der menschlichen Kräfte fortschreitet, vermehren sich auch seine Bedürfnisse, besonders der Art nach. Was er auf einer untern Stufe für ganz überflüssig hält oder gar nicht kennt, erscheint ihm auf einer höhern bald angenehm, wird nachher ihm nützlich, endlich nothwendig. Wer vor hundert Jahren es möglich geglaubt hätte, daß ein Land von fünfzehn Millionen Einwohnern (England in Europa) dreyhundert Millionen Pfund von diesem neuen Honig jedes Jahr verbrauchen würde, der würde für einen merkantilischen Seher, d. h. Tollhäusler, gehalten worden seyn, und doch ist es so, ohne das Quantum für die Brennereyen zu rechnen (*). In Deutschland ist die Zunahme vielleicht noch stärker, weil in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts der Luxus daselbst schneller und stärker stieg, als in jedem andern Lande.

Ich habe nicht die Tabellen der Consumtion in Nordamerika von diesem Artickel vor mir, glaube aber nichts zu wagen, wenn ich sie jetzt fünfmal so stark

(*) Nach den neuesten Werken über diesen Gegenstand (Colquhoun) hatte 1792 die Consumtion in England nur 150 Millionen betragen; war also um die Hälfte geringer als jetzt. Ein anderer Beweis giebt Rußland, welches im Jahr 1793 nur 12 Millionen Pfund einführte; ich glaube wohl nicht zu viel anzugeben, wenn ich sie jetzt auf das Doppelte setze, und weit stärker würde sie seyn, wenn der ausländische raffinirte dort nicht verboten, und der Absatz der daselbst verfertigten durch die theuern Preise erschwert wäre.

halte

halte, als sie vor 1780 war, und zwar daher, weil der Wohlstand dieses Landes verhältnißmäßig noch viel mehr als seine Bevölkerung zugenommen hat. — Der jetzige hohe Preis daselbst von 22 1/2 Dol. oder 33 Rthlr. Preuß. Cour. für 100 ℔. rohen Zuckers, dient zum Beweise, daß während des zweyjährigen Kriegs alle vorherigen großen Lager daselbst im Lande aufgezehrt wurden. — Das schnelle Verschwinden der großen Quantität Zucker, welche in der Mitte dieses Jahrs in England sich vorfanden, und die von der Anhäufung der früheren Jahre, wo der Absatz nach dem festen Lande ganz unbedeutend war, entstanden, kann gewiß auch als Beweis dienen, wie groß, oder vielmehr wie viel größer die Consumtion geworden ist. Da seit dem frey gewordenen Verkehr, in Frankreich, Holland und Deutschland troz der starken Zufuhren große Vorräthe nirgends zu finden sind. So sind in Hamburg nur 9 oder 10 Millionen vorräthig, welche für Fabriken und Consumtion nicht lange ausreichen, besonders wenn die Zahl unserer Raffinerien, die sich jezt wohl auf 80 belaufen möchte, sich vermehren und auch nur auf die Hälfte der Anzahl der vorigen Zeiten belaufen sollte. Es scheint mir also aus diesem Artickel allein bewiesen, daß da, wo die Consumtion mehr als doppelt zugenommen, wo die Erzeugung zugleich täglich abnimmt, wo übrigens das Geld seinen Werth im Ganzen auch wesentlich verändert hat, da wo Krieg und Frieden einen ganz andern Charakter angenommen haben als in vorigen Zeiten, man aus der Vergleichung mit dem Alten, sehr unrichtige Schlüsse ziehen würde, und daß in einem Bericht sowohl der Zufuhren als der Preise, weder Unnatürliches noch Unsicheres zu finden sey, weil er nicht mit dem alten Maßstabe, mit den alten Zahlen übereinstimmt.

Die Fortsetzung folgt.

Schreiben aus London, vom 3. Januar.

Der Preis des Moscowade-Zuckers in der am 31. Dez. zu Ende gegangenen Woche war 78 Sch 9 1/2 D., also 1 Sch. 4 1/2 D. niedriger als vor vierzehn Tagen — Weizen ist etwas gefallen, und von fremdem Getreide sind sehr große Parthien am Markte, von Frankreich und Holland kam besonders viel von dieser Waare. — In Kaffe geschah seit acht Tagen kein Verlauf. Die Preise sind unverändert, und Privatverkäufe fanden kaum einige statt. Der Vorrath von dieser Bohne war am 31. Dez. 1813 56,435 Fß. und Tiercen, und 226,792 Säcke und Tonnen; am 31. Dez. 1814 nur 35,508 Fß und 155,194 Sck. Also sind diesen Winter 20,927 Fß. und 71,598 Sck. Kaffe weniger als im vorjährigen am Platze. Von Gewürzen ist der Vorrath ebenfalls geringer. Ende 1813 waren 429 Fß. 11,273 Sck. Piment hier, Ende 1814 nur 250 Fß. und 4800 Sck. — Ingber damals 195 Fß., 1164 Sck., jezt nur 140 Fß. und 400 Sck. — Am 27. Dez. 1813 waren 1071 Fß., 5950 Sck Cacao hier, gegenwärtig beträgt der Vorrath nur 500 Fß. 5000 Säcke. — In Campecheholz rechnete man 16,000 Tonnen, jezt nur 10,600; Fustichholz 2800 Tonnen, jezt 2500. Von Rohzucker lagen am 27. Dez 1813 59,613 Fß. und 7038 Kst. Havanna hier. am 31 Dez. 1814 nur 42,134 Fß. und 4000 Kisten. Rum ist der einzige Artikel von dem fast eben so viel hier liegt. 1813 rechnete man 23,944 Fß, jezt 23,072 Fß. Er ist ohne Gesuch. Da der Zucker kein Ausfuhrartikel von Nordamerika ist, ist es wahrscheinlich, daß der lezte Friede nicht merklich auf seinem Preis wirken wird. Da übrigens das Vorräthige für die Bedürfnisse zureicht, so wird Rohzucker sich erhalten. Jedoch muß man bemerken, daß wenn der Friede in Amerika ratifizirt wird, die Nachricht davon erst gegen Mitte oder Ende Februars nach Westindien gelangen kann, und daher keine ausserordentlichen Zufuhren von dorther zu erwarten sind, bis die regelmäßigen Indienflotten ankommen. Der Zuckervorrath ist jezt um 12,000 Fß. geringer als voriges Jahr, demungeachtet ist es geschäftslos darin, und man scheint auf einem Morgen früh angekündigten Verkauf warten zu wollen, um die Preise festzusetzen. In Raffinade herrscht große Stille und man glaubt allgemein, daß sie herabgehen wird.

Schifffahrt in Hamburg. Nachdem die Schiffahrt auf der Elbe seit ungefähr Mitte May im vorigen Jahre wieder hergestellt war, sind bis verflossenen 21sten December, weil von dieser Zeit an die Elbe wegen des Eises unfahrbar ist, in allen 873 große Seeschiffe und 1046 kleinere Fahrzeuge hier angekommen. Unter den ersten waren 2 von Brasilien, 1 von St. Amelia Eyland, 2 von der Havanna, 1 von Portoricco (diese Ladung ist an Altona gelöscht), 1 von

St.

St. Bartholomy, 1 von St. Domingo, 1 von Buenos Ayres, 4 von den Canarischen Inseln, 14 aus dem Mittelländischen Meere, 27 von Spanien, 18 von Portugal, 578 von England, 58 von Frankreich, 1 von Neapel, 44 von Schweden und Norwegen, 12 von Archangel und 108 aus der Ostsee 2c. Unter den benannten 1046 kleinen Fahrzeugen kamen 119 aus der Ostsee, 14 von England, 5 von Frankreich, die übrigen von Holland, von der Weser, Jahde, Ems, Eyder und von den hier sich auf der Nieder-Elbe befindlichen kleinen Städten und Oertern. Besonders bemerkungswürdig ist es, daß unter den großen Schiffen sich 7 National-Spanische, 1 Ragusaner, 2 Portugiesische und 9 Französische mit dergleichen Besatzungen befinden, da in vorigen Zeiten solche Schiffe nur ganz einzeln jährlich ankamen. Dahingegen sind im vorigen Jahre von hier abgegangen 850 große und 1124 kleine Schiffe.

Zölle auf St. Domingo. Pethion, Präsident von Hayti, hat eine Verordnung erlassen, nach welcher die englischen Manufakturwaaren vor andern begünstigt werden. Sie lautet also:

Republik von Hayti. Freiheit, Gleichheit. Dekret welches den Eingangszoll auf englische Fabrikwaaren auf 6 Procent herabsetzt. Alexander Pethion, Präsident von Hayti, betrachtend daß der Handel mit Großbrittannien der Republik sehr vortheilhaft war, und ihr in den gefährlichsten Umständen viel Hülfe geleistet hat, und oben gesagten Verkehr noch mehr aufmuntern wollend, hat verordnet und verordnet wie folgt:

1) Vom 1 Jan. 1815 an sind die Manufakturwaaren in dem S. M. unterworfenen Lande bey ihrer Einfuhr blos einem Zoll von 8 Procent unterworfen, nach dem Tarif vom 22. May 1810.

2) Alle andern oben nicht erwähnten Waaren, zahlen fortwährend einen Eingangszoll von 10 Procent, nach demselben Tariff.

Gegenwärtiges Dekret wird gedrukt bekannt gemacht und den Verwaltern und Direktoren der Douanen übergeben, überall wo es nöthig ist einregistrirt und von dem General-Administrator der Finanzen in Vollzug gebracht.

Pethion.

Durch den Präsidenten, der Escadronchef und Sekretair Inginac.

Gegeben zu Port-au-Prince, am 15. Okt. 1814, im 11ten Jahr der Unabhängigkeit.

Amsterdam, vom 4. Jan. Der Friede mit den Vereinigten Staaten hat sehr auf die Fonds dieses Landes gewirkt. Vor 14 Tagen standen sie auf 87, jetzt auf 91 Procent. Holländische steigen fortwährend, und auch dänische bessern sich seit den Abschluß des Friedens mit Schweden nach und nach. Russische und preußische sind seit einiger Zeit gefallen.

Berichte aus Rußland.

Baumwollenfabriken. Aus Petersburg schreibt man unterm 12. Dez. Der Minister des Innern hat der Kaiserin Mutter, einige Stücke feiner und besonders gut gearbeiteter Zitze von der Fabrik des Herrn Tscherokow in Moscau als einen Beweis der Fortschritte der vaterländischen Baumwollen-Fabrikation überreicht. Bekanntlich ward bereits zur Zeit der Regierung des Kaisers Paul von Ihrer Maj. eine Baumwollen-Spinnerey auf Maschinen und eine dergleichen Weberey nach einem großen Maßstabe in Alexandrovsky, 12 Werste von der Residenz, angelegt, und ist seitdem mit großen Kosten und unermüdeter Sorgfalt der Erlauchten Stifterin unterhalten worden. Diese Anstalt sollte zu einer Schule für die Manufacturisten im Reiche dienen; und sie erfüllt diese Absicht ganz, wie man an dem Beyspiele mehrerer in den verschiedenen Provinzen des Reichs entstehenden Manufacturen sieht, die unter ihren Meistern und Arbeitern zum Theil Zöglinge der Anstalt von Alexandrovsky besitzen und nach dem Muster der genannten Anstalt eingerichtet sind und ihre Arbeiten betreiben.

Verschiedenes.

Schifffahrt in Rotterdam. Aus Rotterdam schreibt man unterm 3. Jan. Handel und Schifffahrt sind auch hier wieder bluhend. Seit dem November 1813 bis zum December 1814 sind in der Maas und Goerree, außer den kleinen Küstenfahrzeugen, 1284 Seeschiffe angekommen und 1308 ausgesegelt. Im Jahre 1780 waren in der Maas und in Goerree unter andern angekommen: 1612 Schiffe; im Jahr 1793: 1963, und im Jahr 1803 nur 63. Seitdem

dem hat alle Schifffahrt darnieder gelegen, und es wäre ein Verbrechen gewesen, auch nur die Abfahrt eines Schiffes mit Lizenzen anzuzeigen.

Die Nachricht von dem Frieden mit Amerika ist in allen englischen Handelsstädten mit großer Freude aufgenommen worden. Zu Birmingham spannte das Volk die Pferde von der Briefkarre von London ab, mit welcher die Nachricht von dem Frieden ankam und zog sie nach dem Posthause.

In Oesterreich ist, da der gegenwärtige Zustand die Ausgaben eher vermehrt als vermindert, auf die Erwerbsteuer ein Zuschlag von 50 Procent gelegt worden.

Hamburg, vom 9. Jan. Im Wechsel-Fach waren am Freytage alle Plätze ziemlich gesucht. Mit London bleibt es zu 31 ß. 4 D. begehrt; es ist auch zu 5 D. gekauft worden. Da wegen des Drey-Königs-Festtages keine gedruckten Curse erschienen sind, so theilen wir diejenigen mit, zu denen gemacht worden: Amsterdam zu 105 3/4 — 5 1/2, Paris 25 3/8, Bordeaux 25 5/8 ß. Geld, Breslau 41 3/8 — 1/2 Gr., Augsburg 148 1/2 — 148 pCt. auf sechs Wochen, Frankfurt am Main zum vorigen Curs zu lassen. Disconto 5 bis 4 1/2 pCt.

Ein Engländer hatte in Brüssel gewettet, daß er die 8 Lieues von Brüssel nach Antwerpen und wieder zurück mit demselben Pferde in 5 1/2 Stunden machen wolle, und er hat diese Wette gewonnen. Ueberdieß hat er sich noch dreymal unterwegs aufgehalten, um Erfrischungen zu sich zu nehmen. Die Wette betrug 500 Guineen.

Copenhagen. Im December sind 435 Schiffe den Sund passirt, worunter 69 Dänische; die Rheede von Helsingör ist schon leer von Fahrzeugen und die Schifffahrt scheint für dieß Jahr beendigt zu seyn.

Als erste Probe des Steindrucks in Dänemark kamen heraus: Lieder und Gesänge, mit Begleitung des Pianoforte oder der Harfe, vom Capellmusikus Lorenz.

Der neue Gouverneur zu Gibraltar hat verschiedene Proclamationen erlassen, welche sich auf die Reinigung der Häuser und der Straßen beziehen, um die Luft gesund zu erhalten.

Zu Cadix war ein Embargo gelegt, um den Abgang der Expedition nach Süd-Amerika zu erleichtern.

Im abgewichenen Kirchenjahre sind in London zusammen 20170 Menschen geboren und 19788 begraben worden. Unter den Gestorbenen waren 8545 Kinder unter 2 Jahren. Der Aelteste der gestorbenen hatte ein Alter von 111 Jahren erreicht.

Copenhagen, vom 7. Jan. Auf die Nachricht von dem Friedensschluß zwischen England und Amerika sind einige Waaren, als Eisen und Hanf, im Preise gestiegen, dagegen die Preise der nordamerikanischen Produkte etwas gefallen.

Die spanische Regierung soll die Franzosen vor den Engländern begünstigen, so daß die französischen Manufacturwaaren um 10 Prozent wohlfeiler als die englischen daselbst eingebracht werden können.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 11. Jan.

	Geld.	Briefe.
Leipz. Oster-Messe	—	98 1/4
— Neuj. Messe	—	—
Naumburger –	—	97
Amsterdam in C.	—	14
Augsb. in C. Uso	—	100 1/2
Berlin k. S.	—	—
Bremen k. S.	—	—
Frankf. a. M. Uso	—	3
Hamb. in Bco. à Uso	—	148
London à 2 Uso	—	5.1
Wien) Prag) Einlösch. à Uso		37
Paris 2 Mon.	—	78
Lyon 2 Mon.	—	—

		Geld.	Briefe
Goldmünzen	Holl. Ducat.	—	13
	Kais. dito	—	—
	Bresl. 65 1/2 Aß	—	8 1/2
	Leichte 65 Aß	—	7 1/2
	Aug. u. Louisd.	—	5
	Kronthl. 1 1/2 Thl.		pary
	Souveraind'or – Rthl. – gr.		
	Ducaten al Marco	20 1/2	—
	Louisd. al Marco	183	—
[illegible]	Schildd'or — Thl.		—
	Lbth. 1 7/12 in 1/1 St.		—
	Cassen-Billets	10	—
	Kreuzer 10 u. 20		pary
	Preuß. Curr.	—	1
	dito Münze	—	—
	Convent. Münze	—	pary
	Wien. Einl. Sch.	—	—

Berlin, den 7. Jan.

	Br.	Geld.
Amst. in C 2 M.	142 1/2	—
Hamburg B.	150 1/4	149 3/4
dito dito Bo.	149	148 5/8
Paris in Fr. 2 M.	79 1/4	—
London 3 M.	5.21	5.20 1/4
Frankfurt a. M.	6.4 1/4	6.3 1/4
Wien in Cr 2 M.	38	—
Augsburg 2 M.	101 1/2	101 1/8
Friedr. d'or Br	7 1/2	6 3/4
Holl. Ducat Br.	15 1/4	—
Br. Münze Br	175 1/4	176 3/4

Köln, am 6. Januar.

Amsterd. Corr. k. S.	214 1/2	London 2 M. 22.
— 2 M.	212 3/4	Paris k. S. 99 3/4.
Frankfurt k. S.	211 1/2	— 2 M. 99.
— 2 M.	210 1/4	Rotterdam k. S. 171 1/4.
Hamburg Bco. k. S.	187 1/4	
— 2 M.	186 1/4	

Hamburg, am 10. Januar.

Bordeaux 2 M.	25 5/8	Breslau 6 W.	41 3/4
Paris dito	25 3/8	Für 100 Rthlr. Bco.	
London 2 M.	31 ßl. 6 D.	Amst. Cassa k. S.	105
Madrid 1 1/2 Uso.	87 3/4	— — 2 M.	105 3/4
Cadix 87 3/4 Bilbao	86 1/2	Prag. Wien Cor. 6 W.	400
Lissabon Porto	43	Frankf. a. M. Mz.	148 3/4
Genua 78 1/2 Livorno	84 1/2	Augsb. Cor. 6 W.	148

Schleswig. Holst. Species 5/8 pCt. bess. geg. Bco.
Ld'or. u. Fr.d'or 10 Mk. 12 ß. das St. voll in Bco.
Dän. gr. Corr. 24 1/4 pCt. schl. als Bco.
Neue 2/3 für voll 30 5/8 dito
L'd'. u. Fr.d'or für voll 39 1/2 dito.
Neue 2/3 für voll 5 1/8 pCt. schl. als gr. Corr.
Ld'. u. Fr.d'or für voll 12 1/4 dito.
Neue 2/3 St. 30 ß. 5 D. das St. in gr. Corr.
Ld'. u. Frd'or vollw. 13 Mk. 5 3/4 ß. dto.
Silber in Barren 12–15löthig 27 Mk. 6–8 ß. fein. 27 Mk. 10 ß. die Mark fein in Bco.

Disconto 5 pCt.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

14. Stück. Freitag. Nürnberg, am 20. Januar 1815.

Berichte aus Frankreich.

Paris vom 13. Jan. Die Meinung vom Steigen der Weine hat sich nicht bestättigt, da alle Sorten, mit Ausnahme von diesjährigem Bloiswein um 3–6 Fr. pr. Hectolitre wohlfeiler geworden sind. Die Preise sind gegenwärtig pr. Hectolitre: Renaison 70–75 Fr.; Maçon rother und weisser alter 1 S. 136–162, 2 S. 112–113, 3 S. 76–102, dito 1814 80–95, Charlieux alten 70–80, Chalons alten 71–90, Bordeaux 80–140, Pouilly 65–72, Sancerre alter 70–75, Crissey 62–69, Orleans alter rother 62–80, roth und weiß. 1814 64–75, Sologne alter weißer 59–65, Blois rother und weißer alter 60–72, dito 1814 78–86, Gatinois, alt 60–66, Chinon alt. 62–72, Anjou alter weißer 62–70, Cher alter 74–86, Cahors 70–86, Vauberay alter weißer 64–72, Nieder-Burg. roth und weiß. 1 S. 130–160, 2 S. 102–125, 3 S. 80–100, dito 1814. 74–95, Roussillon, alter 126–132. Nieder-Languedoc alter 118–124, Languedoc fein 112–116. — Calicos erhalten sich, und erst vor einigen Tagen kamen sehr viel Käufer zur Niederlage, die mehrere Parthien zu den alten Preisen abnahmen. Garne sind ebenfalls begehrt. Baumwolle ist seit dem Abschluß des Friedens zu Gent etwas gefallen; Fernamb. 3.30, Baya 3.25–3.30, Marag. 3.15–3.25, Surate 1.85–1.95, Motril 2.85–2.95, Georgie l. 3 1/2–3.60, k. 2.45–2 1/2, Louisiana 2.75–2.80, Kinic 2.25, Macedon. 2.10–2.20 das 1/2 Kil. Im ganzen geschahen darin wenig Verkäufe. Von Fernamb. wurden 12 Ball. einige Centimen wohlfeiler bedungen. 500 Kil. Cochenille wurden zu 103, und 150 Kil. zu 79 Fr. pr. Kil. gekauft. 33 Kist. Bengal. Indigo gut gem. 24 Fr. pr. Kil. 32,000 Kil. Mohnöl zu 113–120 Fr. die 100 Kil. 5000 Kil. Brasil. Kaffe zu 2.60, 36 Sck. Dom. ord. zu 2.65 und 2 Fß. Martin. zu 3.15 das Kil.

Havre, vom 10. Jan. Es sind im abgewichenen Monat 6 Schiffe von hier nach den Colonien gegangen, und zwar 1 nach Bourbon, 5 nach Martinique und Guadeloupe, ausserdem 2 für Marseille, 7 für Lissabon, 1 für Porto, 3 für Cadix und 6 für England. In allem 20 Schiffe, bloß französische, nach fernern Gegenden, ungerechnet die Küstenschiffe. 15 fremde Schiffe sind aus unserm Hafen mit verschiedenen Landeswaaren nach England, Spanien, Portugal und Brasilien abgegangen. Die Seestürme haben dieses Monat ununterbrochen fortgedauert. Am 31. Dez. lagen in der Niederlage: 1050 Kil. Stahl in Barren, 8000 Fr. in Piastern, 1628 K. Waffen, 461 Kil. Schießgewehre, 2624 Zt. (à 100 Kil.) Wallfischbarden, 814 Bouteill. Bier, 90 Zt. Fernambuk-, 246 Zt. Akajou-, 2482 Zt. Campeche-, 226 Zt. Caliatour-, 57 Zt. Eben-, 97 St Marta- und 124 Nicaraguaholz, 260 Zt. Cacao, 6035 Zt. Kaffe, 480 Kil Zimmt, 1247 Zt. Hanf, 1414 Zt. Häute, 166 Zt. Curcuma, 5 Zt. Elephantenzähne, 10 Zt. Casimir (Tuch), 127 Zt. Zinn, 623 Zt. Fayance, 2700 Zt. Eisen, 12 Zt. Arab. Gummi, 130 Zt. Gummilack, 97 Zt. andere Gummisorten, 108 Zt. Senegalgummi, 9 Zt. Paradieskörner, 9 Zt. feines 379 Zt. ordinaires Olivenöl, 14 Zt Vitriolöl, 600 Zt. Indigo, 20 Zt. Korkholz, 2 Zt. Macis, 21 Zt. Manna, 13 Zt. Melasse, 374 Kil Muskatennüsse, 48 Zt. Perlmutter, 160 Zt. Pfeffer, 111 Zt Pottasche, 35 Zt. Quincaillerie, 458 Zt. China, 41 Zt. Rum, 19 Zt. Sassaparille, 1277 Zt. Soda von Teneriffa, 12 Zt. Sumach, 664 Zt. Rohzucker, 4520 Litres Tafia, 2040 dito Malagawein, 1511 dito von Rota. — Der Transito ist jetzt hier erlaubt und bereits

bereits giengen mehrere Parthien Kaffe nach der Schweiz ab, indem unsere Preise dahin rentiren. Jedoch verzögert der feuchte Winter bis jetzt die Verführung. Nach den Vereinigten Staaten werden hier einige Ladungen zugerichtet. — Hr. Carl Broström ist zum hiesigen schwedischen Consul ernannt.

Schreiben aus London, vom 4. Jan.

Theeverkauf. Die ostindische Compagnie läßt am 7. März d. J. 200,000 ℔. Thee Bohee, 5,380,000 ℔. Congo und Campoi, 150,000 ℔. Pecko und Souchong, 100,000 ℔. Singlo und Tunkay, 150,000 ℔. Haisan-Skin und 250,000 Haisan; zusammen also über 7 Mill. Pfund Thee verkaufen. Die Zahlung ist auf dem 2. Juny d. J. festgesetzt.

Im Handel ist es wie gewöhnlich um diese Jahrszeit stille, indessen glaubt niemand an ein Fallen der vorzüglichsten Colonialwaaren, und manche wollen zu den letzten Preisen nicht einmal abgeben. Zucker wird kaum bis auf neue Zufuhren ausreichen, jedoch muß er in vier Monaten billiger werden, da sein Preis im Laufe vorigen Jahres zu hoch stand. Kaffe ist bereits wohlfeil, dürfte aber in kurzem etwas fallen, aber nicht lange auf diesen niedrigen Stande beharren. Am 6. Jan. sollen 14,600 Säcke ostindischer Kaffe verkauft werden. Im übrigen Artickeln beziehen wir uns auf unser letztes (siehe 13tes Stück). Pfeffer ist der einzige Artickel von dem die Amerikaner aus den freyen Reichen auf Sumatra und Borneo herbringen können, jedoch verbrauchte England dieses Jahr über 2000 Säcke, 32,000 wurden ausgeführt, und 26,000 Sck. sind noch in Privathänden und in der Niederlage. Auch Farbhölzer werden in Folge des Friedens in Zukunft etwas fallen. Gewürze werden vielleicht in Zukunft ebenfalls steigen, da Holland die Gewürzinseln wieder besitzt, und das alte beschränkende Ausfuhrsystem neuerdings in Anwendung bringen wird. Von Indigo sollen am 4. April 17,000 Kisten verkauft werden, 9000 lagern noch hier, und demnach dürften die Preise desselben wenigstens nicht höher gehen.

In Tabak ist es ganz stille, auch wird er bald herabgehen. Reis steht flau; von ostindischem ist Vorrath hier, und auf dem 6. Jan. ein Verkauf von 1400 Sck. angekündigt. Brasil. Baumwolle fehlt, und für andere Sorten werden höhere Preise gefordert. Buenos-Ayres-Häute werden auf den Friedenspreis von 8 1/2 D. für 1ste Sorte herabgehen.

Der Frachthandel der Amerikaner kann nicht mehr so bedeutend werden, als sonst, da alle Nationen nun Seehandel treiben können; sie sind vom Handel nach Ostindien ausgeschlossen, können also von dorther kein Produkt zuführen, nach Westindien dürfen sie bloß Lebensmittel bringen, und müssen Rum und Syrup dagegen zurücknehmen; also ist ihnen bloß die Fahrt nach Südamerika offen, von wo sie Kaffe, Zucker ꝛc. hohlen können, aber diese, bey dem gegenwärtigen Zustand nöthiger zu ihrem eigenen Verbrauch bedürfen. Wenn demnach ihr Einfluß in diesem ganzen Jahre nur bey Frachten, Assekuranzen und den Preisen ihrer Landeswaaren zu fühlen ist, so wird er weit beträchtlicher auf die englischen und deutschen Manufacturwaaren seyn, die eine neue Absatzquelle haben. Die Einwohner von Manchester und Birminghain haben daher ihre Häuser bey der Friedensnachricht prächtig beleuchtet. Der Absatz ihrer Fabrikwaaren nach dem Continente war nicht so beträchtlich als sie erwarteten, jedoch steigen eben wegen des Friedens bereits alle Manufacturwaaren, und die Fabrikherren lassen mit größter Thätigkeit arbeiten.

Waarenpreise in Lille.

Lille (Ryssel) vom 10. Jan. Seit unserm letzten vom 24. v. M. (Handl. Zt. 3. Stück) haben sich die Oele und Oelsamen neuerdings gehoben, da ihre Ausfuhr fortwährend beträchtlich ist. Sie wurden besonders für die französischen Tuchfabriken und nächstdem auch stark nach Aachen, Elberfeld, Düsseldorf und Holland gesandt. Rübsamen steht jetzt auf 24, Oel auf 94 Fr. 50 Cent. – 94. 75 Cent. Mohnsamen 22. 25 – 22 1/2, Oel 97 – 97 1/4 Fr., Leindotter 10 1/2, Oel 82 1/8, Leinsamen 19 1/2 – 20, Oel 83 1/2, Hanf 14, Oel 87. Hopfen ist minder begehrt und etwas billiger. Poperinghen zu 2. 30 das Kil., Bouzy 2. 10 und Habre 1 F. 1. 80. In Colonialwaaren haben sich mehrere verändert, so daß folgende Preise nun als gültig angesehen werden können.

Stärke, hiesige neue, die 50 Kilogr. 30 Fr.

Holz, Sandel- 30–33, St. Martha 82 1/2, Campeche Span 31, Jamaika 28, Gelb- 27, Süß- 71–73 Fr.

Pech, Archangel die Tonne 64, Stockholmer 70 Fr.

Caffe

Caffe, Bourbon 1.55, Rio 1.38, St. Dom. 1.33 bis 1.40 das 1/2 Kil.

Zimmt, Chines. 12.75–13, Gewürznelken 5 1/2.

Bleiweiß, die 50 Kil. 48–54 Fr.

Leim, Flandr. 95–100, Tischler. 97–100.

Baumwolle, Fernamb. 3.30–3.40, Camouchy 3.20–3.25, Marag. 3.15, Georg. l. 3.55–3.60, Louisiana 2.90–3, Caroline, Georgie k. 2.70, Castellamare 2.85, Kirkag. 2.35, Macedon. 2.30, Surate 1.90, Kinic. 2.40.

Feigen, der Cabas 15, Span. in Fß. das Faß 52 1/2–55 Fr.

Krapp, 50 Kil. 90–120 Fr.

Indigo, Bengal. 10 1/2–13, Cortes 12, Sobre 13 1/2, Guatimalo flor. 14.

Muskatennüsse 1/2 Kil. 17–18 Fr. Piment 1.95.

Stockfische, gesalz. trockne die Tonne 155–158 Fr., Isl. 1 S. 140.

Heeringe, volle 72–75.

Pfeffer, schw. Jamby 2, leichter 1.90 das 1/2 Kil.

Pottasche, Amerikan. 92, Rhein. 68, Ruß. 70, Danz. 73, Perlasche 90 Fr. die 50 Kil.

Reis, Carol. 46–57, Piemonteser 38.

Syrup von hies. Raffinerien 60–62 Fr.

Zucker Jamaika 1/2 Kil. 1.30, Mart. 1,60, Bengal. 1 1/2, Havanna weißer 1.90, heller 1.40, Raff. 2.60, Lompen 2.5, hiesiger 2.30, 6–7 ℔ 2.25, Candis br. 2.20–2.30.

Talg, hiesiger 67 1/2–68 die 50 Kil.

Bremen, vom 13. Jan. Kaffe ist um einige Gr. gefallen, mit Ausnahme von ganz ord. und feinen Sorten. Candis und Rohzucker fiel ebenfalls um 1/2 bis 1 Rthlr. pr. Zt., Caroliner Reis um 1 Thlr. und alle Sorten Baumwolle mit Ausnahme von Smyrna um 5–6 Gr. pr. Pfund. Fernamb. steht auf 57, Maragn. 54, Neu Orl. und Louis. 44–47, Georgia 42–45, Surate 30–33. Von lezten beyden Sorten fand ein Verkauf von 250 Ball. statt.

Genf, vom 10. Jan. Seit einigen Wochen (sehe das 6. Stück) haben sich hier mehrere Veränderungen zugetragen, Baumwolle Louisiana fiel das 1/2 Kil. von 3.30, auf 3 Fr. 15 Cent., Georgie von 3.20, auf 3 Fr. — 3.10, Macedonische von 2.55, auf 2.30, Fernamb. von 3.60, auf 3.50, Bahia 3 Fr. 30 Cent. das 1/2 Kil.; Indigo schien zu weichen, Bengal. wurde mit 19–21 Wechselff. und Carac. flor. mit 23 notirt. Kaffe zeigt Neigung zum Steigen, jedoch kann man bey ihm wie bey den andern Waaren noch die in unserm lezten (sehe 6. Stück) angegebenen Preise als gültig annehmen.

Verschiedenes.

Portugal. Der Handel der Portugiesen mit Ostindien hat sehr zugenommen. Der nach China beschäftigte sonst nur ein oder zwey Schiffe. Jezt sind mit diesem 12 und mit dem erstern 80 Schiffe beschäftigt.

Aus der **Türkey**, vom 10. Dez. Zu Constantinopel ist der reichste Jude in der Türkey, Salomon Lipmann Begember, an der Pest gestorben. Er war der Banquier und der Pächter der Einkünfte des Großherrn geworden. Unter dem Vezier Mustapha Bairactar erkaufte er den Schuz dieses Ministers durch ein Geschenk von 150,000 Pf. St. (3 1/2 Mill. Fr.) Bey dem Sturze dieses Ministers plünderte der Pöbel das Haus dieses Juden und man schäzte seinen Verlust auf mehr als 20 Mill. Fr. Bey einer Hungersnoth ernährte er mehr als 8000 seiner Glaubensgenossen. Die Pforte bemächtigte sich seiner Erbschaft.

Hamburg, vom 12. Jan. Mit London war es am Dienstag nicht angenehm und mehr Geber als Laßer, Mittwoch war es besser und selbst begehrt. Paris und Bordeaux Geld, Breslau viel Geld, Amsterdam gesucht. Augsburg sehr begehrt. Portugal, Spanien und Italien Geld, Frankfurt am Main begehrt, Wien flau. Disconto 4 1/2 v. H.

In **Frankreich** sind die meisten Lotto's, diese Verderbungsanstalten des Volks, mit Ausnahme zweyer zu Paris, aufgehoben worden.

Hr. Joseph de Ynardy et Yzquierdo ist spanischer Consul in den Hansestädten.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 16 Januar. a Uso.

Amsterd. 2. Rth.G.	111 7/8	[illegible]	Livorno Sol m. B.	59 1/4	fl.
— Corr.	110 1/8	–	Ducaten Agio Proc.	2	–
Hamburg	115	l.	Souverain	11 1/4	–
Frankf. a.M. k.G.	99 1/4	–	Louisd'or, neue Perl.	4 5/8	–
— in die Messe	97 3/4	d	al Marco 278		–
Leipzig in die Messe	—	–	Carl.u.Max d'or al M.	286 1/4	
Nürnberg	99 1/2	–	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2	–
Wien	36 3/4	l	Gold, f. Bind. fl. Cr.	4.42	–
Paris 300 Fr.	116 7/8	d	Silber f. Bran.	20.39	–
Lyon	116 3/4	–	ditto in Bal.	20.22	d
London	8.42	l	ditto gering.	20. 6	
Mailand Sol. C.	68	–	Conv. Thaler — Proc.		—
Genua Sol. f.b.Bo.	53 1/4	–			

Nürn-

Nürnberg, 19. Januar a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	140 1/4	Lyon 300 Fr. —	116 1/2
Hamb. in Bco. —	146 3/4	Frankfurt in die Messe	98 1/2
London .	5 fl. 42 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien . —	37	Carl- u. Mard'or	107
Prag . . —	—	Alte Louisd'or	105 1/2
Augsburg . —	99 3/4	Neue Louisd'or	100
Frankfurt . —	99 3/4	Ducaten al Mco.	110
Leipzig . —	99 1/2	Souver. 101 1/2 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fr. —	116 1/2	Franz. Gold Ducaten	4.56 kr.

Bekanntmachung.

Das im vorigen Jahre in der Handlungs-Zeitung angekündigte

Addreßbuch
der
vorzüglichsten jezt bestehenden
Kaufleute und Fabrikanten
in
Europa

ist bereits in vier Abtheilungen, mit einem Orts- und Fabriken-Register, fertig geworden und an die Herren Pränumeranten abgegangen. Die zwey letzten Abtheilungen sind 8 1/2 Bogen stärker als die ersten zwey, und das Ganze gegen die Hälfte größer, als wir zu liefern versprachen. In den ersten zwey Abtheilungen findet man Addressen von ungefähr 400 Orten, in den beyden letzten von etwa 1600, so daß also in dem ganzen Werke von ungefähr zweytausend Orten Addressen von Kaufleuten und Fabrikanten, mit Angabe ihrer Geschäfte und Fabrikate, mitgetheilt werden. Wir glauben weit mehr geleistet zu haben, als das Publikum je erwartet haben konnte.

Von den, nach geendigtem Drucke des Registers, eingegangenen Addressen, haben wir noch auf dem Titelbogen, nach dem Vorberichte, von folgenden Orten welche aufnehmen können: als von Libau, Moskau, Reval, Kaluga, Kaminiez-Podolski, Kyow (Kiew), Elisabethgorod, Dubno, Orel, Berdyczow, sämmtlich in Rußland; Jassy in der Moldau, unter türkischer Herrschaft, und Krakau in Polen. Auf diese Addressen ist im Register nicht verwiesen worden, daher wir die Leser darauf aufmerksam machen. Alle übrigen bereits eingegangenen und noch eingehenden Addressen, so wie alle Veränderungen und Berichtigungen, werden wir in einem eigenen Bande nachtragen.

Die beyden letzten eben fertig gewordenen Abtheilungen kosten, obgleich größer, ebenfalls nur 6 Gulden rheinisch oder 3 Reichsthaler 8 Groschen sächsisch (in 2 Bänden gebunden 6 1/2 fl.); alle 4 Abtheilungen oder das vollständige Werk, 12 Gulden rheinisch (10 Gulden Augsburger Currant oder 6 Thaler 16 Groschen sächsisch), und schön gebundene Exemplare in 4 Bänden 13 Gulden, welche wir gleich bey der Bestellung mitzusenden bitten.

Contor der Königl. priv. allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

Waarenpreise in Parthien in Nürnberg, d. 18. Jan.

Im Bayerischen Gewicht und im 24 Guldenfuß.

Alaun, weißer .	23	Mandeln, Provenz.	64
Anis, 54. Mährisch	—	bittere .	74
Antimonium cr.	28 u. 30	Muscatennüsse,	8 3/4
Baumwolle, Maced.	118 a 120	Nageln .	fl. 3 1/2
— Smyrn.	—	Oel, Leccer .	60
Berlinerblau .	130 a 220	Mohn . .	48
Berggrün, f. .	48 a 80	Provencer .	110
Bleyweiß .	26.34	Orlean in Baßt	fl. —
Bleyerz . .	15	Pfeffer, brauner	102
Bley in Blocken	23	Pottasche .	28
Cacao Guat. 78 Mart.	80	Reis, Carol. .	47
Cardamom. Ceyl. .	4 1/4	Ital.	fl. 23. 24
Cassia Lignea .	6 1/2	Rosinen . .	36
Caffe, Martin.	86-94	Rothe Bresl 48 Elsaßer	36
Surinam	85-98	Saffran, Comtat — Gast.	36
Domingo	76 a 82	Orange — Span.	—
Levant. .	—	Saflor, Alexand.	84
Colophonium .	18	Sago . 64 u.	90
Colla piscium .	4 a 10	Salmiac . .	128
Cochenille	27	Saccharum Saturni	80
Coriander . .	16	Salpeter 50 transito	52
Crapp, Holländ. .	54-70	Schmack port a port 31 sic.	26
Elsaßer .	54-56	Schellack .	140—160
Cremserweiß	50	Schwefel, Böhm.	22
Curcume, ganz 78 pulv.	80	Salzbr. die Kiste	55
Feigen . .	36.40	Semen Amomi	100
Fenchel . .	42	Span. Saft	75
Gallus, Alep. schwarz	150	Stärke, weiße .	21
in Sorten 140. Puglisch.	60	Silberglätte .	25
Istrischer .	42	Syrup . .	40
Grünspan, Französ.	140	Terpentin, Ven. 42 Oestr.	22
Gummi, Senegal .	112	Thee Boy .	fl. 1 1/2
Arab. 90 u.	150	grüne .	fl. 4 1/2
Gedda .	75	Haysan	fl. 5 1/2
Barbar. .	85	Pecko .	fl. —
Hanf, Rheinisch 3 Br.	45	Thran Berg d. Tonne	fl. 80
doppelt gedokter	52	Vitriol, Cypr.	56
Holz, gelbes oder Visel	23	grüner 9 a 28 weiß.	20
ungarisch .	18	Wachs, gelb. Deutsches	120
St. Martens groß	42	Pohlnisch. ff.	122
kleines	30	weißes in Scheib.	140 a 150
blau geschält 20 geschn.	25	Waid das Faß v. 8 Schäffel	15
gemahlen .	24	Weinbeere .	35
Fernamb. ganz	112	Weinstein, roth 42 weiß	48
gemalen .	100	Fluß. .	20
Sandel ganz .	35	Zimmt, lange	10
gemalen	40	Zinn, Engl. in Blöck.	fl. 110
Querzitron	—	Sächs.	fl. 94
Mahag. in Dielen	—	Zucker, Raffinade ff.	128
Ebenholz	48-52	mittel	124
Honig, Lüneb. .	41	Melis	107-108
Rheinisch bey 300 Pfd.	41	Lomren	105
Franz. .	42	Stampfzucker	102
Indigo, D. f. ges.	fl. 6 1/2-7	Farin, hellgelb	70-74
blau ff. .	8 1/2	braun	68
violetblau	8-10	inl. sehr schön	52
Quatimalo	—	Cand. dunkelb.	98
Ingber, brauner .	128	hellbr.	100
weißer .	136	gelb.	102
Knoppern . .	—	Zwetschgen 9 1/2 u.	10 1/2
Kleesamen, Span. .	44	Flach-Fisch .	—
Türkischer	20	Rund-Fisch .	42
Leim . .	36-38	Heeringe, Holl. 1/4 T.	fl. 27
Lorbeere . .	25	Kräuter-Käse, Schweiz.	fl. 14
Macis, blanke .	15	Persio, französ. Ctr.	fl. 210
braune .	14	Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn.	35 bis 300 fl.
kurze .	7		

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

15. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 21. Januar 1815.

Ueber Englands Politik.

In mehrern ausländischen Journalen ist das Streben sichtbar, den englischen Namen den Völkern des festen Landes verhaßt zu machen, und Mißtrauen gegen die weitangelegten Plane dieses scharfsinnigen und thätigen Volkes einzuflößen. Uns Deutschen besonders rufen sie mit warnender Stimme zu, auf unserer Huth zu seyn; ihr Bestreben, sich, nach dem Beyspiele Napoleons, aller Mündungen der Flüsse zu bemächtigen, nicht unbeachtet zu lassen, da sie sich im gleichen Verhältnisse zu Herrn des Handels machen, und sich selbst die Zufuhr aller ihrer Bedürfnisse sichern. Dieses Mißtrauen verbreitet sich in Deutschland auch bereits in einem solchen Grade, daß selbst eine ihrer humansten und wohlthätigsten Einrichtungen, ihre Bibelgesellschaft, die gewiß ohne alle Nebenabsichten zu dem bloßen Zwecke der weitern Ausbreitung christlicher Gesinnungen gegründet ist, nicht diesem Verdachte entgehen können Dagegen erheben die Engländer bittere Klagen über die Undankbarkeit der Nationen, denen sie bey ihren Anstrengungen, sich aus dem tiefsten Elende zu erheben, und die Ketten der schändlichen Sclaverey zu zerbrechen, beygestanden, und die nun, zum Lohn ihrer Mühe, ihnen in allen ihren Unternehmungen hinderlich zu seyn, sich beeifern. Es mag daher im gegenwärtigen Augenblicke nicht unzeitig seyn, einen Blick auf die Verbindungen des Insel-Reiches mit dem festen Lande zu werfen, und auf die Vortheile und Nachtheile, die sie gegenseitig von einander zu hoffen und zu fürchten haben.

So wie die Richtung der Gebürge den Lauf der Flüsse von der Urzeit her bestimmt hat, also können wir auch sagen, daß Englands gegenwärtige Macht und historische Wichtigkeit durch die natürliche Gestalt der alten Welt bereits voraus bestimmt worden. Kein Land liegt so sicher geschützt, als diese vom Meere selbst vertheidigte Inselgruppe, groß genug, eine Volksmenge zu fassen, die jeglichen Angriff zurückschlagen kann. Dabey ist sie unvergleichlich zum Handel mit jedem Lande gelegen, und bewohnt von einem Volke, in dem das gallische Blut so glücklich mit dem germanischen gemischt ist, daß daraus ein nerdigter, unternehmender und geistvoller Menschenschlag entstanden. Mit solchen Geschenken des Schicksals ausgerüstet, kann dieses Reich kühn einen natürlichen Beruf zu der Herrschaft der Meere fühlen. Es suchte auch in vorigen Zeiten seine Herrschaft über das feste Land auszudehnen; aber es vernahm bald, daß es gegen die kriegerischen Bewohner desselben wenig auszurichten vermöge. Darum richtete es, sobald ein Weg zu der östlichen und westlichen Welt gefunden worden, plötzlich dahin seine ganze Aufmerksamkeit, und verbreitete die Wurzeln der Macht, die auf seinen Inseln blühet, in entfernte Colonien. Die heutige Schifffahrtskunst hebt die Entfernungen auf, und die entlegendsten Länder liegen in engem Kreise rund um den Sitz des Reiches, welches sie seines eignen Vortheils wegen sich nahe gebracht hat; denn sie liegen eben so weit aus dem Bereiche eines jeden Feindes entfernt, den nach ihrem Besitze lüstern sollte. Seit dieser Zeit hat sich England, welches sich selbst genug ist, der eigentlichen Sphäre der Continental-Politik entzogen. Sein Vortheil heischt, die Gewalten in ein Gleichgewicht zu bringen, und sich dem Emporstreben jeder überwiegenden Macht zu widersetzen, weil es nur in dem letztern Falle unvermeidlich in das Schicksal des festen Landes mit fortgerissen werden, in dem erstern aber sich frey über dasselbe erheben kann. Es ist berufen, der Wächter über die Ruhe des festen Landes zu seyn, und durch seine thätige Vermittelung die Dauer der alten einmal befestigten

Ordnung der Dinge zu behaupten. Seine Sorge ist, zu verhindern, daß ein Coloß sich erhebe, der den einen Fuß auf das feste Land, und den andern auf seine glückliche Insel setze: in andrer Rücksicht kann es einem Jeden der freyen Entwickelung seiner Kräfte überlassen. Ein Volk, welches mit ausharrender Thätigkeit mit den wildesten Elementen kämpft, unaufhörlich in allen Zonen des Erdbodens umherkreuzet, und sicher ist, in seiner Heymath Freyheit und Ueberfluß wiederzufinden, — ein solches Volk ist nicht gemacht, einer engherzigen Selbstsüchtigkeit in seiner Seele Raum zu geben. Die diesseits des Meeres belegenen Mächte haben keine Gefahr von dieser Seite zu besorgen; und Englands Politik kann in sich selbst keinen nachtheiligen Einfluß auf sie üben, er sey dann zufällig.

Anders verhält es sich mit seinem Handels-Interesse. Hier befindet sich England ziemlich in der nemlichen Lage zum festen Lande, wie in früheren Jahrhunderten die geistliche Gewalt zu dem ultramontanen Europa. So wie sie sich bemühte, alle Völker mit geistlichen Banden zu umfassen, so sucht Brittanien sie alle in den großen Kreis seines Universalhandels zu ziehen. Daß alle Wege der Welt von seinen Häfen ausgehen; daß alle Meridiane des Magnets, auf welchen Schiffe über den Ocean segeln, sich in seiner Hauptstadt, gleich wie in einem Pole durchkreuzen; daß die ganze Masse aller beweglichen Güter, von ihm ihren Impuls erhalte, — dieses ist sein stetes Streben, das Ziel aller seiner Bemühungen. Es ist für die Circulation der Güter, das Herz Europas geworden. In beyden Indien hat es seine Wurzeln und seine Saugröhren; was es aus diesen einführt, verarbeitet es mit rastlosem Kunstfleiße, und bringt dann, was es der Natur abgewonnen oder durch Kunst verarbeitet, in alle Theile der Welt. Gebend und nehmend, einführend und ausführend ist es die Feder aller Handels-Bewegung. Nur in diesem Theile des europäischen gesellschaftlichen Vereins kennt England Eifersucht: ihn zu behaupten ist der ganze Zweck seiner Politik; ihm ist alles übrige untergeordnet, denn es fühlt, daß dieser seine natürliche Bestimmung ist. Es mögen die bürgerlichen Verfassungen auf dem festen Lande eine jede Form annehmen, die jegliches Volk für die gemäßeste für sich hält; es mögen die Grundgebiethe eine jede willkührliche Vertheilung erhalten, — vorausgesetzt, daß jeder seinen Theil davon erhält — ihm ist es gleichgültig. Viel wichtiger ist es für England, ob Rußland oder Preußen ihren Handelszwang aufheben oder fortsetzen. Es ist Freund dieser Länder die seinem Kunstfleiße und seinem thätigen Geiste geöffnet sind; und es muß die hassen und bekämpfen die sich ihm verschließen. Darum ist nicht sowohl das Innere Deutschlands, als sein Umfang ein Gegenstand seiner Aufmerksamkeit. Ist alles hier ihm geöffnet und zugänglich, kann sein Handel überall hin ohne Hinderniß dringen; dann sind seine Forderungen befriediget, und selbstblühend hindert es dann nicht den Flor und den Wohlstand anderer Länder.

(Ueber diesen Gegenstand ist in Leipzig bey W. Engelmann eine interessante Schrift unter dem Titel:

„Ueber den bisherigen und künftigen Einfluß Englands auf Europa und was hat Europa von ihm zu hoffen oder zu fürchten?“

erschienen, von der nächstens mehreres vorkommen soll.)

Schreiben aus Leipzig, vom 13. Januar

Am Ende dieser Messe hört man nichts als Klagen über gemachte wenige oder unvortheilhafte Geschäfte. Es ist auch in der That nur in ein paar Artikeln ansehnlicher Verkehr gewesen, unter welche vorzüglich Leder gehören wird; in den mehresten war der Umsatz unbedeutend und wer zum Verkauf gezwungen war, hat dieß häufig zu seinen Schaden gethan.

Auf den Materialwaaren-Handel machte der zwischen England und Nord-Amerika geschlossene Friede einen großen Eindruck und brachte eine Störung hervor, wie wir solche leider nur schon zu oft in den Messen erfahren haben.

Für Parthien von Caffe und Zucker hat es nur sehr wenig Käufer gegeben und bey solchen sind die Preise bedeutend herabgedrückt worden. Es ist gut ord. Caffe gegen Cassa à 6 3/4 Gr. verkauft worden, da er in der Regel doch noch 7 1/4 Gr. gilt. Dieser Preis, welcher gegen die auswärtigen immer noch niedrig zu nennen ist, wird auch gewiß schon in künftiger Woche wieder zur Richtschnur dienen und für die nächsten Monate eher etwas anziehen als noch mehr weichen. Von mittel Caffe gilt klein mittel 8 Gr., gut mittel 8 1/2 Gr., fein ditto 9–9 1/4 Gr.

In Zucker ist mehr Umsatz als in Caffe, und auch zu bessern Preisen gewesen. Die Hamburger Raffin. werden nach Qualität mit 55–60 Rthlr. bezahlt, Hamburger Melis ist à 47–48 Rthlr. am Platze, hat aber weni-

weniger Gesuch als der Engl. Melis, der sehr fürs Ausland begehrt wird und mit 48–49 Rthlr. die beste Sorte auch mit 50 Rthlr. bezahlt worden ist. Von gestossenem Lompen ist mehreres zugekommen und man kann trokne Waare wieder à 45–45 1/2 Rthlr. kaufen! Engl Lompen in Broden fehlt noch immer. Candis ist ohne Nachfrage; Syrup in guter Waare mit 18 1/2 Rthlr. zu haben.

In Gewürzen ist wenig Umgang. Engl. Piment ist bis auf 45 Rthlr., Pfeffer bis auf 45 1/2 Rthlr. gewichen; Ingber, wovon nur wenig vorhanden, wird mit 65 Rthlr. bezahlt. Saffran Gastinois fehlt und ist auf 17 1/2 Rthlr. gestiegen; Gewürznelken sind gute Waare à 36 Gr., Macis-Blüthen à 6 Rthlr., gute Macis Nüsse à 3 3/4 Rthlr. zu kaufen.

Baumöl wird in dieser Jahreszeit wenig gesucht und Leccer stehet 29 1/2–30 Rthlr., Nußöl ist sehr gestiegen und gilt 32 Rthlr., dahingegen ist das so nöthige und viel gebrauchte Rüböl auf 34 Rthlr. die Tonne herabgegangen.

In Smyrnischen Rosinen und Zantischen Corinthen ist es flau; erstere sind à 18 Rthlr., die leztern aber à 16–17 Rthlr und süße Prov. Mandeln wieder à 34 Rthlr. zu haben; die bittern hingegen gelten noch 36 Rthlr.

Berichte aus Frankreich.

Paris vom 16 Jan. Unter den neu hier erschienenen Flugschriften sind nur wenige genauer Betrachtung werth, einige über den Zolltarif sind ganz gehaltlos und ohne neue Bemerkungen, dagegen hat Hrn. von Bonalds Schrift: „Reflexions sur l'interêt general de l'Europe“ mehr Aufsehen gemacht. Er stellt zwar den Despotismus und die Religionsunduldsamkeit als den Staat heilsam vor, theilt jedoch mehrere starke Gedanken über das Staatenverhältniß Europas mit. „Ohne Zweifel, sagt er, hätte Frankreich nichts zu fordern, wenn alle Mächte, zu glücklich noch einer Tyranney ohne Beyspiel entronnen zu seyn, zum Statu quo vor dem Krieg zurückkehren, und sich in den Stand setzen wollten, den sie zur Zeit der Revolution einnahmen, obgleich Frankreich auch alsdann noch lange und fast auf ewig den Verlust seiner schönsten Colonien zu beklagen hätte. Aber wenn das schon so mächtige England, Oesterreich, Rußland und selbst Preußen sich vergrößern; das eine durch den Besitz der köstlichsten Handelspunkte der Erde, die andern auf Kosten ihrer Nachbarn, oder selbst einst auf Kosten der Türken, die ihnen einen reichen Raub, und eine leichte Eroberung gewähren; wenn Spanien, der natürliche Bundsgenosse Frankreichs, nachdem es durch seinen heldenmäßigen Widerstand erschöpft ist, die reichen südamerikanischen Besitzungen verliert, wenn das Königreich beyder Sizilien, der zweyte Bundsgenosse Frankreichs, getheilt bleibt; durch welche Ungerechtigkeit, oder durch welche Unklugheit legen die Parthey-gänger des politischen Gleichgewichts zwischen dem Norden und Süden, alles Gewicht in die Wagschale des Nordens, und verweigern den Franzosen allein eine Vergrösserung ihres Gebiets das die Natur ihnen giebt, und zum Nutzen der Europäischen Politik ihnen geben müßte.“

Schweiz.

Luzern. Der Rath dieses Cantons hat unterm 23. Dez. festgesetzt, wann und wie der Handelsstand besteuert werden soll, um dessen Steuerpflichtigkeit mit jener der übrigen Staatsbürgere in gleiches Verhältniß zu bringen. Es soll nämlich der Handelsstand des Kantons Luzern nur dann besteuert, und die gesezlich verordnete Handelspatentengebühr soll auch nur dann bezogen werden, wenn zugleich zur Bestreitung der Staatsbedürfnisse, eine Kadasttersteuer (Grundsteuer) ausgeschrieben und bezogen wird, alsdann soll die vom Handelsstand zu bezahlende Summe in billigem Verhältniß mit der Grundsteuer festgesezt werden. Für das Jahr 1815 bringt dieses Verhältniß zu der ausgeschriebenen Grundsteuer von 1 1/2 vom Tausend für den gesammten Luzernschen Handelsstand 3000 Fr. Die Handelskammer ist ermächtigt, diese Summe nach einem annähernden billigen Verhältniß auf die Handelsleute zu vertheilen. Gegen die Entrichtung der, jedem Handelsmann von der Kammer auferlegten Steuerrata erhält derselbe ein Handlungspatent, das bis zu einer neuen Steueranlage gültig ist. Findet sich ein Handelsmann nach Verhältniß seiner Fonds und seines Geschäftsertrages zu schwer angelegt, so kann er beym Finanzrathe klagen, und an den täglichen Rath rekurriren. Ueberdies ist für die Handelsleute, welche die Jahrmärkte im Kanton besuchen wollen, die Verbindlichkeit eingeführt, Marktpatente zu lösen, die für ein Jahr gültig sind. Endlich bezahlen auch alle

fremden

fremden Kaufleute, welche ausser den gewöhnlichen Jahrmärkten Waaren zum Verkauf en gros in den Kanton einbringen, als Wein, Branntewein, Essig, Tuch, Kolonialwaaren u. dergl., ausser den festgesetzten Eingangsgebühren ein Halbes vom Hundert des Verkaufswerthes.

Londons Einfuhrshandel im Jahr 1814.

In London wurden im vergangenen Jahre folgende Waaren seewärts eingeführt.

Durch 170 Schiffe von Jamaika: 73500 Fässer Zucker; 280000 Fß., 9900 Sck. Kaffe; 20694 Fß. Rum; 107 Fß., 6022 Sck. Piment; 15 Fß., 958 Sck. Cacao; 197 Fß., 647 Sck. Ingber; 4000 Tonnen Blau- und 381 Tonnen Gelbholz.

Durch 248 Schiffe von den Leewards-Inseln: 108723 Fß. Zucker; 15448 Fß., 70865 Sck. Kaffe; 21023 Fß Rum; 310 Fß., 11632 Sck. Cacao; 30 Fß., 132 Sck. Ingber; 220 Tonnen Blau- und 150 dito Gelbholz.

Durch 21 Schiffe von der Havanna: 12877 Kisten Zucker; 8165 Kst., 51878 Säcke Kaffe; 320 Sck. Piment; 550 Tonnen Blau- und 60 dito Gelbholz.

Durch 21 Schiffe von Brasilien: 2295 Kisten Zucker; 50 Kisten, 9838 Sck. Kaffe; 300 Tonnen Gelbholz.

Durch 83 Schiffe von Ostindien: 36112 Sck., Ballen und Körbe Zucker; 3645 dito dito und 96,027 Sck. Kaffe; 31420 schwere Sck. Pfeffer; 29,436 Kisten Indigo.

Totalsumme: 563 Schiffe. 117000 Tonnen Zu- 41000 Tonnen Kaffe. 41717 Fässer Rum. 300 Tonnen Piment. 1000 Tonnen Cacao. 80 Tonnen Ingber. 5010 Tonnen Blau- und 891 dito Gelbholz.

Verschiedenes.

Angekommene Schiffe in Lübeck. Im Jahr 1814 sind in Lübeck 1043 Schiffe angekommen und 933 abgegangen.

Amsterdam, vom 12. Jan. Geldcurs. Neue Dukaten 5. 10 — 11 fl., unger. dito 5. 8 — 10, Guineen, voll 12 fl., dito Pistolen 9. 8 — 10, neue Louisd'or 10, 18 — 11. 1, 20 Fr. Stücke 9. 5 — 7 pr. Stück Guineen, Souverains 44 1/4 — 1/2 pr. Unze; franz. Louisd'or alte 43 3/8 — 5/8 dito; Gold die Mark zu 355 fl. 9 — 1/2 Pct.; Silberbarren 25 fl. pr. f. Mark corr.; franz. Kronenth 54 1/4 — 1/2, 5 Fr. Stücke 46 1/2 — 3/4, Brabant. Kronen 53 — 1/2 Stüber pr. Stück.

In Amsterdam sind bis zum 12. Jan. fast alle Zuckersorten um 1 — 1 1/2 D. pr. ℔. gefallen. Uebrigens aber keine Veränderung vorgefallen, Mart. weisser steht auf 26 — 30 D. das ℔., brauner auf 18 — bis 28, St. Thom. br. auf 18 — 28, Surinam 18 bis 23, Melis 2 ℔. 34 — 35, Candis 27 — 45, Stampfzucker 27 — 28, Bastard 20 — 25 D., brauner Syrup 107 fl. die 100 ℔.

Aus Cadix wird unter dem 6. Dez geschrieben: „Der Handel dieses Hafens ist in einem kläglichen Zustande. Der laufende Escompte von allen Wechselbriefen ist zu 12 v. H. Die Vales verlieren 68 v. H, und selbst dieser Curs ist nur nominal, denn es finden sich keine Käufer. Die reichsten Handelsleute sprechen nun laut davon, mit allen ihren Vermögensresten nach Amerika zu wandern, und wenn sich die aus diesem Welttheile eingehenden Nachrichten bestätigen, ist sehr zu befürchten, daß die neuen spanisch-amerikanischen Freystaaten einen bedeutenden Theil der Einwohner und der Kapitalien von Spanien an sich ziehen, und diesem unglücklichen Lande seine letzte Kraft entreissen werden."

Waarenvorrath in London. In Bezug auf die bereits vor drey Tagen mitgetheilte Summe des in London 1813 und 1814 vorräthigen Waaren, theilen wir dieselbe hier ausführlicher, und zwar in Tonnen mit, da bey denselben die Menge bestimmter ist, als bey Säcken und Fässern:

Vorrath zu Ende	1812.	1813.	1814.	
Zucker, Westindischer circa	57,000	32,000	23,000	Ton.
raffinirter, unverzollt	10,000	6500	2000	—
Ostindischer	1000	800	1200	—
Caffe . .	35,000	32,000	26,000	—
Cacao . . .	1200	600	700	—
Piment . .	550	650	250	—
Blauholz . .	15,000	16,000	13,000	—
Gelbholz . .	4000	3000	3000	—

Geld- und Wechselcurse.

Amsterdam, vom 12. Januar.

London 2 M 33 ß. 8. d.	Lissabon 45 1/2
— k. Sicht 33 ß. 9 d.	Livorno 2 M. 89 1/2 d.
Paris 2 M. 54 3/16 d.	Genua 84, Neapel 77.
— k. S. 54 9/16 d.	Hamb. 2 M. 33 3/16 – 3/4 St.
Bordeaux 54 1/4 – 54 1/2	— k. S. 34 1/6 – 34.
Cadix 2 M. 93	Wien 6 W. 12 1/4
Sevilla dito 92 3/4	Bankg. 104.
Bilbao 92 3/4, Porto 45 1/4	

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

16. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 22. Januar 1815.

Neue Art faules Wasser wieder vollkommen gut zu machen.

Der Engländer Mandslay hat die in vielfacher Hinsicht wichtige Entdeckung gemacht, faules oder verdorbenes Wasser ohne Kosten und viele Mühe wieder vollkommen gut zu machen, welche besonders auf Schiffen anzuwenden ist. Bisher gebrauchte und kannte man zu diesem Zweck die Kohle als ein taugliches Mittel, das neue gründet sich auf die Entdeckung: daß Luft durch verdorbenes Wasser getrieben, dasselbe wieder vollkommen frisch, süß und trinkbar macht. Auf Schiffen zersetzt sich gewöhnlich durch die lange Lage in den Fässern ein Theil des Wassers, Wasserstoffgas wird frey und hält mehrere aus der Zersetzung des Holzes herrührende Theile aufgelöst. Dadurch entsteht die Fäulniß, der unangenehme Geruch und die Schädlichkeit des verdorbenen Wassers. Treibt man atmosphärische Luft durch das Wasser, so geht vermuthlich eine innere Zersetzung neuerdings vor, die schlechten Theile werden ausgeschieden, einige gehen mit der Luft fort, andere fallen auf den Boden der Wasserfässer. Zum Eintreiben der Luft in die Wasserfässer und Tonnen sind Pumpen oder Blasbälge dienlich. Gebraucht man Blasbälge, so kann durch einen ledernen Schlauch, die Luft von denselben in die Fässer geleitet, und am Ende desselben eine mit kleinen Löchern (seiherartig) versehene metallene Röhre angebracht werden, damit die Luft in zahlreichen Strömen durch das Wasser aufsteigt, und es an mehrern Orten berührt.

Besser als ein Blasbalg ist eine Pumpe, welche mit einem ähnlichen ledernen Schlauch versehen wird, und der unten befestigte metallene Seiher wird so angebracht, daß auf jeden Pumpenzug viel Luft an mehrern Stellen eingetrieben wird. Auch muß dieser tief ins Wasser getaucht werden und so sehr als möglich den Boden der Fässer erreichen. In kurzem wird auf diese Art das Wasser aller faulen Stoffe entledigt und vollkommen rein und trinkbar geworden seyn, jedoch muß man die Fässer oder Gefäße immer etwas stille stehen lassen, damit die unauflöslich gewordenen Unreinigkeiten sich zu Boden setzen.

Diese Erfindung, welche für Schiffe ausserordentlichen Nutzen hat, da sie mit den ohnedem daselbst nöthigen Pumpen ihr verdorbenes Wasser reinigen können, leidet gewiß noch manche andere Anwendung, und kann auch auf dem Lande nützlich gebraucht werden. Sie eröffnet neue Ansichten über den grossen Nutzen der Stürme und Winde auf das Meer, über den Nutzen der Wasserfälle als Reinigungs- und Erhaltungsmittel desselben u. s. w.

Schreiben aus London, vom 10. Jan.

Im Monat Dez. sind 12,509 Ballen Baumwolle eingeführt worden, im Jahre 1813 nur 9 Ballen mehr. Taback ist ganz ohne Käufer, daher sich auch kein Preis angeben läßt. Jetzt liegen hier: 591 Fß. Virginia, 2061 dito Maryland, 681 Ball. Ostind., 347 dito St. Dom., 69 Fß. Cuba, 195 Ballen Amersforter, 14 Ball. St. Dom. in Karotten, 9 dto. Brasil. in Blättern, 739 Rollen dito, 118 Ball. Kanaster, 1674 Ball. Porto-Ricco, 378 Ball. Havanna, 1674 dito türkische Blätter. — In Baumwolle wurde nur wenig verkauft, indessen gehen die Inhaber nicht herab. Bloß 500 Ball. Bahia wurden etwas wohlfeiler ausgeboten. Die ganze Woche verkauft man höchstens 1300 Ball. In Liverpool herrschte dieselbe Stille, und nur 2500 Ball. wurden verkauft. Feine Fernamb. kostete daselbst 2

S. 6 1/2 D. — 2 S. 7 1/2 D., und ord. 2 S. 6 D., hier stand sie eben so hoch. — Zucker fallen, und sind bereits um 1 — 2 S. niedriger. In Kaffe geschahen nur zwey kleine Verkäufe, größtentheils in Jamaika. Es wurde 1 – 2 S. theurer bezahlt. Im letzten Verkauf der ostind. Compagnie zahlte man Bourbon gut ord. 92 – 94 S., fein ord. 94, 95 und 96 S., Java 95 – 99 S. 6 D. Russische Produkte sind nicht mehr so gefragt, der Wechselcurs dahin, der gefallen war, hebt sich wieder, und steht auf 12. Getreide ist ausserordentlich viel hier, und schwer zu verkaufen. Thran fiel etwas. Samenöle ebenfalls. Bauholz hat starken Abschlag erlitten, und mit ihm fielen alle Schiffsmaterialien, besonders Harz, Theer 2c. Rum und Wachholderbranntwein bleibt ohne Frage.

Ein früheres Schreiben aus London, das über Holland kam, ist nahe desselben Inhalts. Taback, und Farbhölzer waren gefallen, raff. Zucker war ohne Begehr, besonders da seine Einfuhr in manchen Ländern beschränkt ist, roher erhielt sich jedoch. Baumwolle wurde, nachdem der erste Schrecken sich gelegt hatte, wieder hochgehalten, und könnte selbst höher gehen, da in ganz England höchstens 60,000 Ball. vorräthig sind, und so bald keine Zufuhr erwartet werden kann.

Breslau, vom 5. Jan. Der hiesige Elisabeth-Markt (am 21sten und 22sten November v. J.) war zahlreich besucht; es hatten sich nemlich zu demselben 485 fremde und 316 hiesige Waarenhändler eingefunden. Schnittwaaren, Leinwand, wollene Zeuge, Zwirn und Tuch fanden besonders guten Absatz. An Vieh wurden nicht weniger als funfzehnhundert Stück Pferde und siebzehnhundert ausländische Ochsen von vorzüglicher Beschaffenheit, desgleichen vierzehnhundert Stück Schweine zu Kauf ausgestellt. Von den Pferden wurden 500 Stück verkauft, von 10 bis 150 Thaler das Stück; die Ochsen (desgleichen 126 Stück Kühe) wurden ohne Ausnahme verkauft, und von 45 bis 54 Thaler das Stück bezahlt; die Schweine galten von 6 bis sechzehntehalb Thaler. Unsre Stadt hat jetzt auch Fiacres, ihre Anzahl erstreckt sich bereits auf 25, und alle diese haben vollauf zu thun. Das Getreide steigt im Preise. Hieran ist nicht nur der geringere Ertrag der Ernte, sondern auch der Umstand Schuld, daß die Kartoffeln durchgehends sehr stark faulen; sie sind zwar ganz trocken eingebracht worden, allein die große Nässe im August scheint ihnen den Keim zum Verderben mitgetheilt zu haben.

Kattundruckerey. Herr J. F. Dannenberger, Inhaber der Cattundruckerey zu Berlin, hat von der Regierung ein Patent über das ausschließliche Recht zum Färben von baumwollenen Zeugen mit rothem Grunde, und das Drucken derselben mit verschiedenfarbigen Mustern mittelst Anwendung besonderer Beizen, für Berlin und die Kurmark, auf den Zeitraum von zwey Jahren erhalten. — Die schriftliche Beschreibung des Verfahrens, so wie die dadurch hervorgebrachten Proben, worauf sich das Patent erstreckt, sind zu den Acten des Finanz-Ministerium niedergelegt. (Eine Abhandlung über den verbesserten Wollenzeugdruck von Hrn. Dannenberger, wurde nebst den Recepten zu verschiedenen Farben im Jahrgange 1814 der Handlungs-Zeitung Seite 278. mitgetheilt.)

Verschiedenes.

Auf St. Domingo hat man die Erklärung der französischen Regierung zur Wiederbesetzung einmüthig zurückgewiesen, und erklärt, eher bis auf den letzten Mann umzukommen. Die Zahl der arbeitenden Neger daselbst beträgt gegen 250,000. Sie werden von den reichen Negern größtentheils in einer Art Leibeigenschaft oder Frohnverhältniß gehalten. Kaffe steht daselbst wie im Jahr 1789 auf 11 bis 12 Sols das Pfund. Den Zuckerbau hatte man fast ganz aufgegeben.

In Riga ist es im Handel stille und am 31. Dez. gelinde Witterung eingetreten.

London, vom 30. Dez. Die Times enthalten folgende ausserordentliche Anzeige:

Vermißt — der Geist welcher Elisabeth, Olivier, Cromwell und Wilhelm (III.) beseelte — Bessere Unterhändler oder mehr Pulver.

Verloren — die Ideen von Nationalwürde und Ehre.

Gefunden — daß jeder unbedeutende Staat die Königin der Meere beleidigen kann.

Zur Beurtheilung des Geistes der jetzt in Frankreich und besonders in Paris herrscht, dient folgendes, das kürzlich von dorther gemeldet wurde: „Der erste Schreiber eines Notars wurde in einem Fiaker unter Jubel und Gesang von 3 jungen Leuten die mit ihm einstiegen, erdrosselt.“ Dieß ist eine neue Art zu ermorden.

In London wurde am Neujahrsabend die Westmünsterbrücke zuerst mit Gaslampen erleuchtet, welches sich

sich sehr schön ausnahm. Man will auch andere öffentliche Gebäude auf diese Art erleuchten.

Genua ist nun mit Sardinien vereinigt. Die Patrizier sind darüber sehr unzufrieden, und ihre Gesinnungen theilen alle alten Genueser, da sie fortwährend großen Nationalhaß gegen [illegible]iemont hegen. Man hofft, daß der Handel [illegible] ungeachtet durch weise Gesetze heben wird, [illegible] reiche Turiner Häuser sich in Genua nieder[illegible] werden.

Aus Leipzig schreibt man: Unsre Tuch- und Seide-Messe ist nun beendigt, und es ist in diesen Artickeln noch ziemlicher Umsatz gewesen. Besonders waren Tücher sehr gesucht. Die Preise der Seidenwaaren sind, im Verhältniß zu denen der rohen Sei[de] sehr mäßig gewesen, aber die Käufer klagen über die schlechte Güte derselben. Mit Juwelen war wenig zu machen. Leinen sind im Preise gestiegen. An allen Fabrikwaaren und Garnen ist ein solcher Ueberfluß, und die Geschäfte darin waren so unbedeutend, daß die dabey Interessirten Ursache haben, unzufrieden zu seyn. In Folge der eingetroffenen Genter Friedensnachricht werden Garne, Baumwolle ꝛc. nur im Verhältniß der nöthigsten Bedürfnisse gekauft.

Mannigfaltigkeiten.

Spanien. In Paris sind kürzlich mehrere Schriften über den Krieg in Spanien erschienen, unter denen sich vorzüglich die Memoires par M. de Rocca officier de hussards auszeichnen. Er läßt den Spaniern und ihrer Tapferkeit Gerechtigkeit wiederfahren, und bestätigt größtentheils die frühern Ansichten, welche wir bereits mitgetheilt haben. Der Stolz, der Edelmuth und die Demuth der Spanier scheint nordischen Völkern unglaublich; sie flehten bald den Schutz der Franzosen an, wenn sie sahen, daß sie nicht widerstehen konnten, bald zeigten sie sich wieder als die unbändigsten Feinde derselben. Mönche in Andalusien brachten die Nacht zu, den Himmel um Beystand gegen den Feind anzuflehen, während sie des Tags Arzneymittel bereiteten, und sie den verwundeten Feinden sandten. Die Religion kann bey diesem Volke alles bewirken. Die Bewohner der südlichen Gebürge Spaniens, welche auf dürren Felsen wohnen, sind beharrlich, rachgierig, mäßig und nicht zu bändigen. Die Religion allein hält sie in Ordnung, denn den Gesetzen konnte man sie bis jetzt noch nicht unterwürfig machen. Wenn der König mit Gewalt einen Streit schlichten wollte, würden sich augenblicklich alle Dolche gegen den Richter wenden; aber wenn einer von den Streitenden ein Gebet beginnt, unterbrechen die Kämpfenden sogleich ihren Streit, um ebenfalls zu beten. In dem blutigsten Zwist stellt die Ankunft des Allerheiligsten immer die Ordnung her. Die Spanier an der Küste von Granada gleichen sehr den Arabern, und jenseits der schwarzen Gebürge, der Sierra Morena, fanden die Franzosen einigermassen die kriegerischen Völker des Nils wieder. Napoleons Bruder, der König Joseph wollte wirklich regieren, aber bloß nach seiner einmal angenommenen Gewohnheit, das heißt, er wollte in Madrid schlafen und regieren, wie er es in Neapel gethan hatten. Der Verf. blieb bis zu der Schlacht von Medellin in Spanien, wo er schwer verwundet wurde und sehr glücklich war nach Frankreich zurückkehren zu können, und einen Krieg zu verlassen, wo seine innern Gesinnungen unaufhörlich das Uebel mißbilligten, das sein Arm gezwungen anstellen mußte.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 17. Jan.

	Geld.	Briefe.
Leipz. Oster-Messe	—	98 1/2
— Neuj. Messe	—	—
Naumburger	—	97 1/4
Amsterdam in C.	—	141 [1]/4
Augsb. in C. Uso	—	100 1/2
Berlin k. S.	—	—
Bremen k. S.	—	—
Frankf. a M Uso	—	9 1/2
Hamb. in Bco. à Uso	—	147 1/2
London à 2 Uso	—	5.20
Wien / Prag Einlösch. à Uso		36 2/4
Paris 2 Mon.	—	78 1/2
Lyon 2 Mon.	—	—

	Geld.	Briefe
Holl. Ducat.	—	13 1/4
Kais. dito	11 1/4	—
Bresl. 65 1/2 As	—	8 1/2
Leichte 65 As	—	7 1/2
Aug. u. Louisd.	—	5 1/4
Kronthl. 1 1/2 Thl.		pary
Souverainsd'or — Rthl		— gr.
Ducaten al Marco	—	—
Louisd. al Marco	—	—
Schildd'or — Thl.	—	
Lbth. 1 7/12 in 1/1 St.	—	
Cassen-Billets	—	9 1/2
Kreuzer 10 u. 20		pary
Preuß. Curr.	—	1 1/4
dito Münze	—	—
Convent. Münze	—	pary
Wien. Einl. Sch.	—	—

Augsburg, den 20 Januar a Uso.

Amsterd., B. Rth. G.	112 1/8	4
— Corr.	110 1/8	—
Hamburg	115	—
Frankf. a. M. k. S.	99 1/4	—
— in die Messe	97 7/8	—
Leipzig in die Messe	—	—
Nürnberg	99 1/2	—
Wien	35 1/2	—
Paris 300 Fr.	117	—
Lyon	116 7/8	—
London	k. 62	l.
Mailand Sol. C.	68	d
Genua Sol. f. d. Bo.	53 1/4	—

Livorno Sol m. B.	59 1/8	d
Ducaten Kais Proc.	2	—
Souverain	1 1/4	—
Louisd'or, neue Verl.	4 3/4	—
— al Marco	27[illegible]	—
Carl. u. Mard'or al M.	2[illegible] 1/2	
Duk. al Marco, Ag.	8 1/2	—
Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.42	—
Silber, f. Gran.	20.50	—
ditto in Val.	20.22	—
ditto gering.	20. 6	
Conv. Thaler — Proc.	—	

London

London, vom 10. Januar.

Amsterd. Bco. 2 Uso 34.8
— n. Sicht 34 4
— corr. 10.12
Rotterdam corr. fl. a U. 10.13.
Hamburg 2 Uso 32.4
Altona dito 32.5
Paris 1 Tag dato S. 22.40
— 2 Uso 22.60.

Madrid 40, Cadix 39 1/2
Bilbao 40, Gibraltar 35
Livorno 53. Genua 49
Venedig 23.20
Malta 50, Neapel 45.
Palermo 125, Lissab. 67.
Dublin 7
Agio d. Bank. Holl. 3 PCt.

Wien, am 14 Januar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr. 390 1/2 6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden 250 1/2 Uso.
278 3/8 2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr. 403 3/4 6. W.
London, Pfund Sterling Gulden 24-16 30 T. Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois, Kreutzer 64 7/8 f. S.
Holl. Ducaten 13 fl. 11 kr. Kais. Duc. 12 fl. 57 3/4 kr.
Conventions-Münze fl. 279 Proc.

Waarenpreise in Amsterdam, am 9. Januar 1815.

Bley 40-45 fl. d. 100 ℔.
Kupfer, roth. in Pl. 82 fl.
Flachs, Riena 6-9 — 3 B. —
Hanf, Pete. 6d. Grsd. 80 fl.
— 2te S. 75 3te S. 70
— Königsb. R. 90
Häute in Haaren, das Pfund
Buen. Aires:
20-25 Pfd. 11-11 1/2 St.
25-30 Pfd. 11-10 1/2.
30-35 Pfd. 10 1/2-10
35-40 Pfd. 10-9
Nova Colon.:
20-24 Pfd. 11-10 1/2
26-30 Pfd. 10 1/2-10
Phernamb.: —
28-30 Pfd. 8-8 1/2
22-26 Pfd. 8-8 1/2
Bahia Pfd. 7 1/2-8
Laguaira, Pf. 22-24 10 1/2-11
18-22 Pfd. 10 1/2-11
Hav. kr. 18-24 Pf. 7-7 1/2
gesalzen 20-26 P. 6-6 1/2
St. Do. 18-22 P. 7-7 1/2
Port. Ric. 18-22 P. 7-7 1/2
Inländ. 18-20 Pf. 10-10 1/2
gesalzen Ochsen-
60-70 Pfd. 6 1/2-6 3/4
50-60 Pfd. 4-4 1/2
dito Kuhhäute —
Inl. Kalbsf. 2-6 ℔. 15 1/2-16
ges. do. 10-14 Pf. 8-8 1/2
Dänische d. 104 St. f. —
Waidasche, Casub. dopp. gel.
Pfd. 20-26 D.
— Carl cron. 20-25 Soda —
Wallfischbarden 96-120 fl.
Käse, Edam. rothrind. von 20
Pfd 30-31 von 10 ℔ 20-30
von 4 Pf. 29 1/2-30 fl.
— — weißrind. 24 1/2-25 fl.
— Stolks. v. 20 30 Pf 25-25
von 10-16 ℔ 22 1/2-23 fl.
Butter alte 36 38 Fries. 29-30
— Fred. Delft. Gras- 45-56 fl.
— Leid. 54-56 Heu- 44-47
Wolle, Span. mit 21 M. Rab. in Bco.
Leonesas 95-100 Pf.
Segovias feine 86-90.
— ordinaire 74-76
Sorias Segovianas 68-70
Sorias 56-58
Molina und Castilla 46-50
Albarasyne feine 34-42
Caravaqnennas 48-50
Aragonesas 32-34
Navarrana, 24-28
Leonesas F und T 70-72
Segovias 62-69
Sorias Segov. 46-52
Sorias 36-45
Molinas 28-32
Caldas Leonesas 46-48
— Segovias 38-44
Cadix Seg. feine 70-75
— ordinaire 55-61
— Esvaragozas 55-61
— Caceres 55-62
— Estremaduras 52-54
Cabezas del Buey 40-41
Gewasch. Leonesas 220-230 f.
— Segovias 120-125
— Soria Seg. 90-115
— Mol. und Cuenc. 65-85
Fette Leonesas 130-150
— Segovias 120-125
Hasenhaare, Rück. 7 1/2-11 1/2
— Seiten- 2-4 1/2 fl.
Kaninchen Ruckenh. 9-9 1/2
— Seiten- 3 3/4 fl.
Cameelhaare 40-60 fl.
Pers. Bund. 20-32 fl.
Vigogne Wolle 90-100 L.
Weine, Pr. Ti. P. 90-100 fl.
— rothe, neue Benic. — L.
— Malaga sec. v. 2 Both. 80-85
— Corsica 65-70
— Carcelona, weiß. 21 1/2-22
— Muscat. Bez Frontign.
Oxhoft. 132-134
— Front. Musc. 126 128
— Musc. Lunel 130-132
Rüböhl die Ohm 45 fl.
— röhl — Hanföl 50
Stockfische, Rondfisch 22 fl.
— Tydling — Nordscharn 25
— Lommen — f. Langfisch —
Heeringe, Voll. die Last 675
— Nord. 30-38.
Pfeffer, br. 29 Bco. d. ℔.
— weißer — D.
Nägeln 50 St. Bco.
Macis, bl. 42 fl. br. — fl. B.
Muscatnüsse 150 St.
— in Sort. — Bco. ungest. 130.
Zimmet, lange 120 St.
— kurze 190 St. Bco.
Mandeln Barb. 50 fl.
— bittere 55 fl. Prov. — fl.
Anis, Alik. — fl.
CorinthenZant. 32 fl. Lip. —
Süßholzsaft 90-95 fl.
Piment. Jam. 80 fl. Span. —
Rosinen, Malag. 33 fl.
Reis, C. — pol Mil. 82
Feigen. Comt. 18 fl. Sm. —
Cerse, Mars. 58 fl. Gen. w.
Baumöl, Gen. weiß. 210 L.
die 717 Meng.
— gelb. 18-200 Pugl. —
Zucker, rohe weiße das ℔. —
— Mart. 26-31 d
— Terre 24-25 1/2 d
— Tete 22-22 1/2
— dito ord. 21-21 1/2 d
— brauner —
— St. Thom. u Croix 18-23
— Bengal. 18-25
— Havanna, Moscow 22-25
— Bras. Mosc. w. 22-27
— Melis 2pfdig. 34-35 d.
— — 3pf. 29-31
— Lomp. 3 u. 7 Pf. 27 1/2 d.
— Candis weiß 44-45 d
— — geringer 42
— — hellgelb 31
— — ord. gelb 29-29 1/2
— — hellbr. 28 1/2
— — braun. 27
Stampfzucker 27-28 d.
Basterden 20 — 25
Syrup, br. 107 fl. d. 100 ℔
Thee Boy in 1/4 Kist 27 — 34 St.
— — in 1/2 u. 1/4 Kist. 27-34
— Congo 47-63 Souch. 60-82
— Tonkay 55-75
— Hysant Chin 56 — 79
— Hysant 88 — 106
Caffe, Mart., Sur. Guad, Dem. 10 1/2-12 1/2 St.
— Dom., Jamaika, Portor. Corrac. 9 1/2-12 St.
Cacao Car. 20 — 24 ges —
— Sur. 12-14 Merb. Mar. 9-10
Indigo, Guat. 70-150
— Caracc. 100-160
Cochenille gesiebt 75 1/2 f.
Zinnober, ganz 44 fl. 46 — 48 St.
Salpeter, roh. — raffin. 60-70
Schwefel raff. 14
Holz, Jav. — Fernamb. 90 fl. Bco
— Caliat. gem. — Beysorte —
— Bimas Sapan. —
— St. Mart. 45 Sandel g. 13
— Campeche ges. 12 1/2
— Jam. ges. 12 fl. Gelb. 14
Curcume B gem. 50
Krapf. neu 45 - 55 Ung. 36 — 44
— f. alt. 50 — 65 unges. 39 — 48
— ord. 22 — 33 fl.
Gum S. gr. 70-75 ges. 75
— in Sort. 85 Bab. 50-55
— Arab. 60 — 130
Gallus d'Alep. —
— grüne 150-155
— weiß 130 in Sort. —
Alaun, röm. — fl. Eng. 40-42
— Smirn. 36-37
Lacemus 30 — 100 f.
Sumach, P. a. P. gr. — fl. f. —
— Sicil. 68 fl.
— franz. — fl.
Bleyweiß 26-53 fl.
Mennig 17-18 Goldglät. 19
Schüttgelb 16-23
Christal Tartar. 60-65
Oliban. in Sorten 65
Ol. Laurin 80
Rad. galang. 75 Ireos 42
Thereb. Vener. 65
Aloe 10 Bals. peruv. 280 fl.
Borax raff. 26
Camphor. raff. 50
Cardam. 50 — 100
Canell Chin. 100 — 155 St.
Colla pisc. 120 St.
Cort. Chin. Ch. 24 — 150
— rubr. —
Gum. Assafoedita 21 — 50
— Mastic 48 Myrrha 45
Manna 26-36 Opium 9 fl.
Piper Long. 14 St.
Rad. China 8-9
— Hypec. 8 1/2 fl. jal 38 St.
— Rhab. Ch. 30-180 St.
— Salsap. 20
Sago 10 Sal. anton.
Schellack 24-30 Sem. cyn. —
Wachs 75 — 90 Honig 21-26
Baumwolle, — Surin.
— Dem. u. Esseq. —
— Lousiana 52-58 d
— Fern. 60-64 Mar. 56-62
— Georgia 49 — 54
— Carthag. — Smirn. 36-50
— Mac. 45-49 Beng. Surat. 36-42

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

17. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 24. Januar 1815.

Neue Schriften.

Ueber den bisherigen und künftigen Einfluß Englands auf Europa, und was hat Europa von ihm zu hoffen oder zu fürchten? Leipzig 1814. bey W. Engelmann, 100 Seiten.

England ist gegenwärtig das Land Europas, das unter allen die meiste Aufmerksamkeit auf sich zieht, und sie auch verdient. Nach zwanzigjährigem blutigem Kampfe, abwechselnd mit allen Völkern zweyer Welttheile, steht es mächtiger, reicher und glänzender als je. Seine Flagge weht auf allen Meeren, von einem Pole zum andern; in Ostindien besitzt es ein Reich mit sechzig Millionen Einwohnern, von Gibraltar bis zum Cap der guten Hoffnung bedeutende Handelsniederlagen; in Westindien die schönsten Inseln, und in Nordamerika, das an Pelzwerk reiche, fruchtbare und mit guten Häfen ausgestattete Canada. Dieß alles erhielt es durch die treffliche Lage der Insel, durch den patriotischen Geist des Volkes, durch die geläuterte Regierung, deren Beschlüsse nicht von einem Einzigen, sondern von den Aufgeklärtesten eines gebildeten Volkes entworfen und vertheidigt werden. Als das Volk Antheil an den Entscheidungen des Königs nahm, als es mit demselben ein Ganzes ward, und sein Glück innig mit seiner Wohlfahrt vereinigte, erwachte jene glühende Vaterlandsliebe, entwickelte sich jene Macht, die es nun zur reichsten, mächtigsten Nation der Welt gemacht haben. Seit Jahrhunderten herrschte Englands Politik in ganz Europa, war es in alle Kriege verflochten, und unterstützte gewöhnlich die Schwachen gegen die Starken durch Subsidien, Truppen und Bündnisse, opferte sie jedoch auch im Nothfalle auf, und ließ ihnen die Macht des Schicksals empfinden, während sie, durch das Meer und eine zahlreiche Flotte geschützt, allein allen Stürmen entgieng. Auf diese Weise würkte jene Insel wohlthätig und erhielt ein gewisses Gleichgewicht in Europa, das zu ihrer Existenz nothwendig war; schwang sich aber indessen über alles Maß empor, hat nun die meisten Colonien der Europäer in Besitz und eine Flotte, der alle Kriegsschiffe der ganzen Welt nicht die Spitze bieten können.

Von den entferntesten Zeiten her trennte eine erbitterte Feindschaft Frankreich und England. Weder die Zeit, noch die Plane der Großen und so viele Friedensschlüsse konnten den alten Nationalhaß zerstören. England war vor 720 Jahren von Frankreich aus erobert worden, es mußte dessen Oberherrschaft anerkennen, und als später Frankreich durch Erbschaft an England kommen sollte, und das Haus Valois dieß vereitelte, begann ein blutiger Krieg, der mit abwechselndem Glücke bis auf unsere Zeiten ohne bedeutende Unterbrechung hartnäckig geführt wurde. Der englische König Heinrich VIII schlug sich in den Kriegen zwischen Carl V. und Franz I. bald zu dem einen, bald zu dem andern, leistete keinem Hülfe und war nur auf seinen Vortheil bedacht. Was in unsern Zeiten Handelsinteresse bewürkte, leistete damals Religion. Spanien suchte kurz Zeit darauf England, das den Protestantismus angenommen hatte, zu unterdrücken, aber der Geist des englischen Volkes erhob sich unter Elisabeth mit Annäherung der Gefahr, und was diesem unmöglich gewesen wäre, verrichteten, (wie neuerdings in Rußland) die Elemente. Spaniens ungeheure Flotte ward durch Seestürme zerstreut, durch feindliche Kreuzer aufgerieben, Cadix verbrannt und ausgeplündert, Westindien mit Furcht und Schrecken erfüllt, Millionen wanderten nach England, der Handelsgeist belebte sich, und von diesem Augenblick begann Englands größere Macht, die dann unter Cromwell durch

kluge

kluge Gesetze, durch glückliche Kriege und andere Umstände ausserordentlich zunahm.

Unter Cromwell wurden zuerst Kriege aus bloßer Handelseifersucht geführt, die dann Jahrhunderte lang nicht blos Europa, sondern alle Colonien in Afrika, Amerika und Asien mit Blut überschwemmten; unter ihm entwickelte und begründete sich die Feindschaft Frankreichs und Englands, die nie verlöschen wird, und von dieser Zeit konnte jeder Fürst Europas, der mit Frankreich Krieg führte, auf öffentlichen oder heimlichen Beystand von Seite Englands rechnen. Im spanischen Successionskriege dehnte sich das schon früher in England aufgekommene Anleihesystem weiter aus, und entstand der Grundsatz die Bundsgenossen durch Hülfsgelder (Subsidien) zu unterstützen. Ersteres erleichterte die Kriege, letzterer setzte das kleine England im Stande, auf dem festen Lande eine solche Rolle zu spielen. Für Guineen ließen die Fürsten ihre Völker gegen einander kämpfen; für Guineen erhielt es Soldaten und konnte mit fremden Truppen seine Gegner überwältigen.

„Das Anleihesystem," heißt es in oben angeführter Schrift, das England zu einem Grade erhob, den es, von allen andern Ländern nachher aus Noth nachgeahmt, nirgends erreichen konnte, weil nirgends solche Geldmassen in Umlauf waren, und nirgends die Unverletzlichkeit des Staates von außen so gesichert blieb, brachte eine ungeheure Menge Hülfsquellen in die Hände der Regierung, welche ihr mit Freuden eröffnet wurden, da sie mit den bequemsten Einkünften für reiche Kapitalisten verbunden waren, und so lange der Handel, den England nach mehrern Punkten trieb, so ganz in seinen Händen blieb, daß es davon vielleicht so viel Vortheile zog, als das übrige Europa von dem Handel mit allen übrigen Gegenden, den es doch auch erst wieder mit England theilte, so lange mußten stets große Ueberschüsse erwachsen, die der Regierung, nie um die Zinsen verlegen, stets zu Gebote standen, und so am Ende gar leicht die Meinung der Kabinetter bestimmten. In den Zeiten, wo die Fundirung der Staatsschulden begründet wurde, hatte sich Portugall namentlich mit England in genaue Verhältnisse eingelassen, und einen Handelstraktat geschlossen (1705), der diesem Portugalls Vormundschaft bis in die neuesten Zeiten zusicherte, Brasiliens Reichthümer in die Kassen der Londoner Kaufleute führte. In fast gleichem Grade sah es bald den Handel mit Spanien im Utrechter Frieden durch einen Traktat ebenfalls gesichert, der ihm alle amerikanisch-spanischen Kolonien öffnete *). An Spaniens südlicher Küste sicherte der Besitz von Gibraltar und Minorka, welchen man im Utrechter Frieden erworben hatte, die Herrschaft Englands für immer. Von nun an sehen wir daher auch bey jeder Zwistigkeit, die auf dem festen Lande statt fand, England Antheil am Kampf, theils mit eignen Truppen, theils durch Subsidien, theils durch Miethstruppen, oft auch nur allein mit Subsidien nehmen. Von nun an sehen wir es sich bald an diese, bald an jene Macht, mit welcher die Verbindung, einen übermächtig werdenden Fürsten zu beschränken, am besten dünkte, anschließen, in der Hauptsache jedoch es immer mit Oesterreich, so wie späterhin mit Rußland halten, weil das Land Europens, welches ihm am leichtesten gefährlich werden konnte, mit dem es in steter Rivalität lebte — Frankreich — so wie an ihm zur See, zu Lande früher an Oesterreich stets einen mißtrauischen Beobachter hatte."

Als der Churfürst von Hannover, Georg I. den englischen Thron erhielt, gab der bleibende Besitz Hannovers den Engländern eine Gelegenheit, als Mitglieder des deutschen Reiches, in alle Angelegenheiten des Ostens ein Wort zu sprechen. Nach mannigfaltigen Kriegen, und Staatsverhältnissen, die mit den neuern oft auffallende Aehnlichkeit hatten, begann 1739 ein Handelskrieg mit Spanien, der allein in Westindien geführt wurde, und bald darauf ein allgemeiner Völkerkrieg in Europa. Preußen, Frankreich, Sardinien, Spanien, Baiern hatten sich vereinigt, Maria Theresia anzugreifen, die in ganz Europa blos von England unterstützt wurde. Von Enthusiasmus ergriffen opferten die englischen Frauen ihre Juwelen und Kostbarkeiten auf, um die unglückliche Kaiserstochter zu retten; aber die Regierung selbst konnte und wollte anfangs keine Truppen, sondern blos Subsidien senden, und versuchte hier durch russische Soldaten eine Veränderung der Dinge herbeyzuführen. Diese traten 1748 zum erstenmal in Deutschland auf, und erregten allgemeines Staunen. Man bewunderte ihre furchtbare, an Grausamkeit gränzende Kriegszucht; die Genügsamkeit, die Abhärtung, die ihnen jede Jahrszeit, jede Witterung gleichgültig machte, und ohne Zweifel

*) Der Assientotraktat, für 30 Jahre gültig; während der es ein Monopol des Negersclavenhandels hatte.

würde

würde ihre Erscheinung viel bekannter seyn, wenn nicht gleich nach derselben der Friede erfolgt wäre.

Dieser beglückte Europa einige Jahre. England vergrößerte indessen seine Staatsschuld, erkaufte die Stimmen der deutschen Fürsten bey der Kaiserwahl durch Geld, und begann bald darauf in Einklang mit Preußen einen blutigen Krieg gegen Frankreich, Schweden, Oesterreich und Rußland. Treulos verließ es gegen Ende desselben Friedrich dem Großen, der nur durch die Erhabenheit seines Geistes sein Reich retten, und den Mächten des vereinigten Europas Trotz bieten konnte. Ein tiefer Frieden beglückte Europa nach siebenjährigem Kampfe und Deutschland hätte ihn genießen können, aber es entspann sich ein Krieg zwischen den englischen Colonien in Amerika und dem Mutterlande.

(Fortsetzung folgt.)

Amsterdam, vom 7. Januar. Die heutigen Waarenpreise sind im Allgemeinen als nominell anzusehen. — In Kaffe, Thee, Gewürzwaaren und Zucker wird wenig umgesetzt, weil die Verkäufer sich noch immer nicht zu niedrigeren Preisen verstehen wollen. Diese Woche hat ein Verkauf von 900 Balen Maranham Cacao statt gehabt, in welchem 8 1/4 bis 9 1/2 Stvr., folglich 2 Stvr. weniger als vor einigen Wochen, bezahlt worden sind. Mit Taback ist es sehr flau und es sind dazu wenig Käufer. Baumwolle und Farbwaaren ohne einigen Umsatz. Mit Taback ist es flau und es sind dazu wenig Käufer. Baumwolle und Farbwaaren ohne einigen Umsatz. Mit Getreide, Saat und Oel ist es, bey der durch die Jahrszeit jetzt gehemmten Schiffahrt, etwas angenehmer. Mit den Staatspapieren ist es diese Woche flau gewesen, vor allem mit den Spanischen; Holländische und amerikanische waren wohl etwas gefragt, doch ist ebenfalls wenig darin gemacht worden. Auch in Wechseln ist wenig umgesetzt worden, indem fast auf alle Plätze Papier und nur wenig Geld war; London indessen war sehr begehrt. Staats-Papier. Rußland 63 1/2 — 63, Preussen 91 — 90 1/2, Schweden 42 — 40, Spanien 29 — 28 1/2, Wien 23 1/2 — 23, Amerika 91 1/4 — 92.

Holl Integr Schuld 37 1/4 — 37 3/4, ausgestellte Schuld 3 1/4 — 3 1/2.

Hamburg, vom 16. Jan. Im Wechsel-Fache ist London seit dem vorletzten Curs-Tage begehrt geblieben, und es soll selbst zu 31 ß. 10 D. gemacht seyn. Am letzten Curs-Tage war dieses Papier zum notirten Curs 31 ß. 8 D. gefordert und mehr Geld als Briefe. (Die beym Schlusse dieses eintreffenden directen englischen Posten vom 3ten und 6ten Januar bringen den notirten Curs in Briefen zu 32 ß. 2 — 1 D.) Paris und Bordeaux Geld. Breslau war begehrt und ist auch mit 41 7/8 bis 42 ß bezahlt. Die italienischen, spanischen und portugiesischen Plätze bleiben begehrt. Auf Augsburg zeigt sich viel Geld und besonders ist kurzsichtiges Papier gesucht. Frankfurt am Main zwischen beyden. Wien flau und wenig gemacht. Copenhagen nominell 3400 pCt. — wenig gemacht. Disconto 4 1/2 — 4 pCt.

Verschiedenes.

London, vom 13. Jan. Am 20. d. M. läßt die Ostindische Compagnie 4863 Sck. Kaffe Java, und bedeutende Parthien Zucker, Reis, so wie etwas Baumwolle versteigern. Am 21. Febr. sollen 14,293 Sck. 1159 Ball. Kaffe verkauft werden. — Baumwolle erhält sich, dagegen fallen die meisten Colonialwaaren.

In Paris halten die Fabriken mit ihren Einkäufen an Baumwolle so sehr als möglich zurück, jedoch fehlen gute Sorten, und daher gehen die Preise keineswegs herab.

In Bordeaux ist ein Schiff mit 7000 Zt. Kaffe von Havanna angekommen. Weine und Branntweine wurden daselbst sehr gesucht, da man für Amerika Sendungen vorbereitete.

Genua bleibt, ungeachtet seiner Vereinigung mit Piemont, ein Freihafen, und behält seine Maße, Münzen und Gewichte.

Briefe aus Malaga vom 17ten Dez. erzählen, daß daselbst niemand an Geschäfte denke und die größte Bestürzung herrsche. Die vergangene Nacht waren 4 Kaufleute, 1 Krämer, 1 Mäkler, 2 Zolloffizianten, 1 Arzt und 1 Maurer aus dem Bette geholt und nach Granada abgeführt worden. Niemand darf sich über die Verfahrungsart der Regierung, sey es auch noch so bescheiden, äußern, wenn er nicht gleiches Schicksal erleiden will.

In Hamburg sind bis zum 13. Jan. alle Sorten Kaffe um 1/2 — 1/4 ß. gefallen, mit Ausnahme von Mocka. Auch Pfeffer, Georgia und Carthagenabaumwolle gieng niedriger. Indigo wurde dagegen selbst höher bezahlt. Uebrigens war es in andern Waaren sehr stille.

Martinique. Briefe aus dieser Insel vom 15. Nov.

Nov. d. J. berichten, daß mehrere Schiffe von Frankreich angekommen sind, aber keine Rücksendung erfolgen konnte, da die Engländer die Colonie noch nicht zurückgegeben hatten. Die Preise der Waare standen in Coloniegeld damals also: Weisser Terrezucker die 100 alte franz. Pfund 125—130 Fr., petit weisser 105—115, ord. 90—95, roher 80—81, Syrup, das Fß. von 60 Gall. 120 Fr. Kaffe, halbgrüner das ℔ 1 Fr. 30 Cent. — 1 Fr. 35 Cent.

Von Cöln giengen am 11. Jan. noch zwey Schiffe nach Mainz ab, damit ist aber die Schiffahrt für dieses Jahr geschlossen, da es zu gefährlich ist in dieser Jahrszeit zu Wasser zu verladen. Die Fracht nach Frankfurt ist auf 4 fl. gestiegen, da sehr viel Versendungen dahin zur Fuhr gehen. Von Antwerpen kommen täglich sehr viele Güter an, und die Fracht steht daher auf 12 1/2—14 Fr. pr. 100 Kil. Von Cöln nach Antwerpen kann man zu 8 Fr. pr. 100 Kil. verladen.

Mehrere Kaufleute von Basel, welche Manufakturen im Elsaß hatten, ziehen diese nun nach dem Canton, weil sie keinen Gewinn mehr haben, seit dem Belgien und Holland von Frankreich getrennt sind.

In Triest sind bis zum 13. Jan. folgende Waaren gefallen: Borax, raff. von 2 1/3, auf 2, Kaffe, St. Dom. mittel von 52—64, auf 50—62, ord. von 45—47, auf 44—46, Cacao Maragnon von 58 bis 60, auf 56, Cochenille von 22, auf 21, Arab. Gummi von 70—76, auf 68—74, Indigo, Ostind. von 6 1/2, auf 6, Guatimalo von 7, auf 6 1/2, Pfeffer von 78—80, auf 76—78, Piment von 54—73, auf 52—70, Weihrauch, weißer von 95, auf 94, Zucker, Hav. 2 S. von 63, auf 60, 1 S. von 66, auf 64, Veracruz 2 S. von 66, auf 64, Raff. von 94—98, auf 92—96, Melis von 75—90, auf 73—88, Lompen von 70—86, auf 68—84. Gestiegen sind: Reis Ostigl. von 14, auf 14 1/2, Mail. von 13 1/4, auf 13 1/2, Mant. von 13 1/2, auf 14, Gallus, Aleppo von 82—86, auf 84—87, grüner von 65, auf 72, Abruzzo von 30, auf 32. Alle Frachtpreise sind gefallen: Wien 6 1/2, Salzburg 6, Nürnberg 9 1/2, München 8, Linz 6 1/2, Lindau 9, Dresden 12, Leipzig 13.

Ein Brief aus Mahadia in Ungarn meldet, daß ein k. k. Offizier, Namens Poppowitsch, als er auf der Jagd gewesen, in der Klisura bey Swinitza, ein unterirdisches Gewölbe entdeckt habe, worin ein grosser Schatz von Gold und Silber, theils in Münzen, theils in Stangen sich befunden. Die freygebige Fama schätzt ihn auf 23 Millionen, welche die k. k. Kammer in Empfang genommen habe. Wir hoffen bald umständlichere Nachricht von diesem glücklichen Ereignisse, wenn es wahr ist, mittheilen zu können.

Getreidpreise in Rußland. Ein Beweis der grossen Verschiedenheit der Getreidepreise in den verschiedenen Gouvernements des ausgedehnten russischen Reichs ist unter andern, daß ein Tschetwert Roggen im November in Bialystok 31 Rubel 72 Kopeken, in Reval 22 Rubel, in Grodno 24 Rubel 40 Kopeken, in St. Petersburg 17 Rubel: und dagegen in Woronesch nur 4 Rubel 25 Kop., in Tambow 3 Rubel 90 Kop., in Kursk 4 Rubel 95 Kop., in Orel 5 Rubel 25 Kop. und in Wätka 5 Rubel 80 Kop. kostete.

Zu Liverpool ist das Schiff Auspicius aus Ostindien angekommen. Dies ist das erste Particulierschiff, welches seit der neuen Charte aus Ostindien in einem unserer Häfen angelangt ist.

Zu Gibraltar schmeichelte man sich, daß dieser Platz gleiches Handelsrecht wie Malta und die Freyheit erhalten würde, directe nach Ost- und Westindien handeln zu können. Vom gelben Fieber wurden daselbst im Jahr 1810, 1813 und 1814 14,910 Personen befallen, von denen 7070 starben.

Die von Cadix zu Gibraltar angekommenen Schiffe sind der Quarantaine enthoben worden. Die freye Communication mit der Nachbarschaft sollte unverzüglich hergestellt werden.

Hannover. Die Landesschulden unseres Landes betragen nach einer den Ständen vorgelegten Berechnung 10 Mill. Rthlr. Cassamünze. Die jährlichen Zinsen 423,000 Rthlr. Vor dem Jahr 1795 beliefen sich die Schulden auf 2 Mill., 1803 schon, wegen der Demarkationslinie und den Unterhalt der preussischen Armee, 7 Mill.

In Calcutta (Ostindien) ist das Geld so gesucht, daß die ersten Kaufleute daselbst 10 bis 12 vom Hundert zahlen, um sich dasselbe zu verschaffen.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 23 Januar a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	140 1/4	Lyon 300 Fs. —	116 1/2
Hamb. in Bco. —	146 3/4	Frankfurt in die Messe	98 1/2
London	8 fl. 42 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien —	87	Carl-d. Mard'or	107
Prag —	—	Alte Louisd'or	105 1/2
Augsburg —	99 3/4	Neue Louisd'or	100
Frankfurt —	99 3/4	Ducaten al Mco.	110
Leipzig —	99 1/2	Souver. 101 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fs. —	116 1/2	Franz. Gold Ducaten	4.52 kr.

Berlin, den 14. Jan.

	Br.	Geld.		Br.	Geld
Amst. in C. 2 M.	142 3/4	—	Frankfurt a. M.	6.3 1/4	—
Hamburg B.	150	149 3/4	Wien in Cr. 2 M.	38 1/4	37 3/4
dito dito Bo.	148 3/4	148 1/2	Augsburg 2 M.	101 1/2	—
Paris in Fr. 2 M.	9 3/4	—	Friedr. d'or Br.	7 1/4	6 3/4
London 3 M.	5 22 1/2	5.22	Holl. Ducat. Br.	15 1/2	—
			Pr Münze Br.	175 1/4	176 1/4

Wien, am 18 Januar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	394 7/8	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	283 5/8	Uso.
	281 1/8	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	413	6. W.
London, Pfund Sterling, Gulden	24-42	30 T. Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois, Kreuzer	65 1/2	k. S.

Holl. Ducaten 13 fl. 21 kr. Kais. Duc. 13 fl. 4 kr.

Conventions-Münze fl. 281 5/6 Proc.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

18. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 25. Januar 1815.

Neue Schriften.

Ueber den bisherigen und künftigen Einfluß Englands auf Europa, und was hat Europa von ihm zu hoffen oder zu fürchten? Leipzig 1814. bey W. Engelmann, 100 Seiten.

(Fortsetzung.)

Gegen Geld wurde Deutschlands Jugend nach Amerika verkauft, um dort in sumpfigen Wäldern ihr Blut zu vergießen, während ihre Fürsten mit den erhaltenen Guineen Tänzer, Sänger und Jagdhunde unterhielten, oder im höchsten Falle Landesschulden bezahlten. England erreichte seinen Zweck nicht, aber zu dieser Zeit entstand jene wichtige Frage, die in unsern Zeiten ganze Länder geschäftslos und Millionen zu Bettlern machte: ob nämlich neutrale Schifffahrt in einem Krieg statt finden könne. Frankreichs und Spaniens Flotten waren damals in allen Gewässern den englischen unterlegen; die Colonien beyder Länder hätten zu Grunde gerichtet werden können, wenn nicht die neutrale Flagge ihnen immer Zufuhr gebracht, und ihre Erzeugnisse verführt hätte. Daher wollte England, seine Uebermacht fühlend, die Neutralität und ihren Grundsatz: frey Schiff, frey Gut, nicht mehr anerkennen, es schloß die Länder mit denen es Krieg führte, allen Schiffen, und wollte andere Nationen zwingen, ihren Handel dahin aufzugeben, und ein Land, gegen das sie keine Feindschaft hatten (wie voriges Jahr Norwegen) verhungern und verarmen zu sehen. Aber die Seemächte waren damals noch nicht so geschwächt, dieß zu dulden. Katharina von Rußland vereinigte sich 1781 mit den nordischen Mächten und mit Portugal und bildete die bewaffnete Neutralität, ein Bündniß, welchem England nicht die Spitze zu bieten unternahm, und daher vorläufig gelindere Seiten aufspannte, mit dem festen Vorsatz bey besserer Gelegenheit seinen auf das Recht der Uebermacht gegründeten Grundsatz zu vollziehen.

Nach dem unglücklichen Krieg in Amerika blieb England einige Zeit ruhig und ohne großen Einfluß auf Europa. Sein Ansehen hatte sich durch den eiteln Versuch und den mißlungenen Erfolg vermindert, aber mit dem Ausbruch der französischen Revolution, lenkte es von neuem ununterbrochen bis jetzt Europa's Staatsverhältnisse.

Anfangs fand die französische Revolution in dem freiesten Lande von Europa, in England, die wärmsten Vertheidiger, aber bald änderte sich die Volksmeynung, als man sah, daß Frankreich seine Freyheit andern aufdringen wollte, daß es die benachbarten Staaten überschwemmte und auf Eroberungen ausgieng. Nun wurde England der erklärteste Gegner Frankreichs, unterstützte zuerst den Prinzen von Oranien in Holland, dem es vorher aus Habsucht in Indien einige Besitzungen genommen hatte, gegen die Aufrührer und die Franzosen, kämpfte dann vereint mit Oesterreich und den Emigranten und gebrauchte Mittel, die bis jetzt unerhört waren. Pitt, ein neuer Kato, streng, redlich, arm, voll glühenden Hasses gegen Frankreich und voll Liebe zu seinem Vaterlande, für dessen Wohlfahrt er die ganze Welt zu Grunde gerichtet hätte, lenkte in London die Angelegenheiten, und hätte sie glücklich durchgeführt, wenn nicht überall Uneinigkeit, Unklugheit und Neid die schönsten Pläne vereitelt hätten. So stand Frankreich mächtiger als vorher da, und Oesterreich kämpfte zuletzt, von allen Bundsgenossen des festen Landes verlassen, allein gegen die Uebermacht, der es im Frieden von Campo Formio große Distrikte aufopfern mußte. Nach diesem Frieden kämpften Frankreich und England

land gegeneinander, und Buonaparte suchte nach einem kühnen Plan, Englands Macht zu vernichten, indem er Egypten eroberte. Dieser Plan wäre einer der glücklichsten und wohlthätigsten gewesen, wenn er in Ausführung gekommen wäre, und Englands Egoismus ihn nicht vernichtet hätte. Schon war die Pest ausgerottet, schon wanderten Karavanen sicher nach Mecka und Dafür, von französischen Grenadieren geschützt. Die Zeiten näherten sich, wo Alexandrien aus den Ruinen emporsteigen, und drey Welttheile mit einander verbinden sollte; schon suchte man den Spuren des Kanals nach, der einst das mittelländische und rothe Meer vereinte — ach! aber alles blieb ein schöner Traum, aus den Englands Politik, nur seinen dann zerfallenden Welthandel im Auge behaltend, die Menschheit garstig aufweckte. Der Verf. glaubt, daß Buonaparte, wenn ihm dieser Plan geglückt wäre, vielleicht ein Ideal der Weltgeschichte geblieben wäre, und seine Thätigkeit einen Ableiter in der Cultivirung Egyptens gefunden hätte. Schwerlich wäre jedoch dieß der Fall gewesen, denn ein Mordgeist, wie Buonaparte war, kann keine Ruhe finden und hätte mit den wilden Horden Afrikas und Frankreichs Truppen Europa und Asien nur desto leichter überschwemmt.

„Unter allen Gegenden, sagt der Verfasser, eignete sich keine besser zu einer Kolonie, als Egypten. Eine sonderbare Verkettung von Umständen hat den Europäern die Richtung nach den entfernten ost- und westindischen Inseln und Gegenden gegeben. Daß sie ihr Grab immer und immer noch sind, wie sie es gleich nach ihrer Entdeckung waren, da man mit allen Hindernissen eines noch ganz unangebauten Bodens zu kämpfen hatte, daß es stets sehr unsichere Punkte waren, die dem Mangel am Nothwendigsten anfangs bey ihrer Gründung nur gar zu leicht, wenn ein einziges Schiff verschlagen wurde, preis gegeben wurden, übersahe man eben so sehr, wie den Umstand, daß sie noch jetzt zur eigenen Vertheidigung ganz ungeschickt sind, und daher, wenn das Mutterland in Krieg geräth, sogleich die Beute des gemeinschaftlichen Feindes werden, wenn dieser einige Schiffe mehr hat. Welch eine ganz andere Gestaltung der Dinge würde statt finden, wenn es Frankreich gelungen wäre, Egypten zu behaupten! Alle Kolonien konnten ihm entrissen seyn und bleiben, Egypten gab nicht allein vollkommen Ersatz dafür, sondern es war auch selbst für Europa das sicherste Mittel, ein Gleichgewicht des Handels herzustellen, das jetzt noch gänzlich vermißt wird, und durch welches allmählig auch eines zur See hergestellt worden wäre."

„Egypten, eigentlich bis nach Cairo ein großes, auf 100 deutsche Meilen langes, von zwey Bergketten eingeschlossenes Thal, das bis Cairo kaum drey Meilen in der höchsten Breite zeigt, unterhalb Cairo dagegen, das sogenannte Delta bildend, aus einer unabsehbaren, vom vielarmigen Nil durchschnittenen Ebene bestehend, die 28 Meilen in der Länge, 15 in der größten Breite zählt (= 200 — 220 Quadratmeilen folglich), würde zunächst eine der größten Kolonien seyn. Das Delta allein hätte so viel betragen, als der ehemalige französische Antheil Domingo's, und alles hätte sich trefflich theils zum Anbau des Reises, Getreides, theils aber zum Anbau des Kaffeebaums, des Zuckerrohrs, der Baumwollenstaude geeignet, da man durch die eigenthümliche Ueberschwemmung des Nils, geleitet vom kunstverständigen Europäer, gleichsam die nöthige Beschaffenheit des Bodens in seiner Gewalt hatte. Das Zuckerrohr ist hier einheimisch, und wächst um das vierte Theil schneller, als in Westindien. Den besten Kaffe zeugt das benachbarte Arabien, und eine Menge höhere, minder zu bewässernde Gegenden würden zu seinem Anbau dienen. Die Baumwollenstaude ist wiederum schon längst einheimisch. Auch der Indigo wird mit großem Vortheil gebaut. Als Kolonie wäre also Egyptens Werth entschieden, und in sofern es hier nicht, wie in Westindien, an arbeitenden Händen fehlte, sobald Ordnung und Recht an die Stelle der Barbarey und des Despotismus träten, in sofern müßte der Anbau aller solcher Produkte mit einer Leichtigkeit von statten gehn, wovon wir in den Tropenkolonien keinen Begriff haben, und der Absatz dieser viel nähern also eines viel kürzern, gefahrlosern Transports fähigen Produkte auf dem Markt Europens jede Konkurrenz aushalten können. In Hinsicht der Handelsvortheile wäre also Egyptens Gewicht schon unzweifelhaft. Aber nun seine Nähe zu Europa, seine Lage im Winkel, der drey Welttheile verbindet, wo, bey Sicherheit und Ordnung, die Reichthümer von ganz Afrika, von Fezzan, Sudan, Darfur, Abyssinien, aus der Barbarey zusammentreffen, in Cairo Messe zu machen, sein Verhältniß zu Ostindien! Die Monsoons, so regelmäßig, daß sie gleichsam bestimmt scheinen, die Schiffe nach Bombay hin- und zurückzuführen, und von Spanien, Frankreich aus die Schiffahrt dahin in drey Monaten zu machen, statt der auf dem Wege ums Cap herum

um erforderlichen sechs! Kurz, für eine Nation, die, wie Frankreich, eine ausgedehnte Küste am mittelländischen Meere besitzt, wäre Egypten als Kolonie eine Perle; für ganz Europa, England ausgenommen, wäre es eine unschätzbare Wohlthat, denn diese Kolonie versorgte es eben so sicher mit allem Nöthigen, in dem civilsten Preise, wie die westindischen, und gäbe einen Stapelplatz für Ostindiens und Afrikas Produkte ab. Für manche Länder würde vorzugsweise ein Stern seines Glücks aufgehn, z. B. Rußland, das dann alle seine Kolonialbedürfnisse so nahe, so spottwohlfeil bekäme, und durch die neuen Handelsstädte am schwarzen Meer gleichsam die Hand zur Verbindung damit reichen würde."

Indessen scheiterte die Unternehmung in Egypten, Buonaparte verließ das Land, stellte sich in Frankreich an die Spitze und vernichtete in der Schlacht bey Marengo, nach einem bewunderungswürdigen Zug über die Alpen, die Hoffnungen der Feinde.

(Der Beschluß folgt.)

Waarenpreise und Zölle in Venedig, am 13. Januar *)

Limonensaft, Eingangszoll 0.54 der Secchio Lire 2.50
Alizzari, dito 3 22 der gr Zt. (47.59) Duc. 15
Alaun, Constantinopel dto. die 1000 kl. ℔. 1.34. (92) Duc. 29
Anis, deutscher Eingangszoll 2.96 d. 1000 kl. ℔. (697.93) Duc. 190
Bleiweiß, Vened. Ausgangsz. 0.30 — 21
Borax, raff. Eingz 12.36, d. kl. ℔. (2–3) Gr 22
Cacao, Carrac. dto. 13,70, d. k. Zt. (301) Duc. 95
Kaffe, Levant. dto. 85 94, dto. (174.48) — 55
— Martiniq. dto. dto. (126.89) — 40
Canthariden, Ausgz 0.10, d. kl. ℔. (7.14) Gr.54
Zimmt, ff. Eingz. 165.47. dto. (28 33) Duc. 5¼
Cassia, Levant. dto. 16 61 dto. (82 48) — 26
Zinnober, natürl. dto. 42 98 dto (6 34) — 2
Cochenille, Morell. dto. 38 68 dto. (29–30) — 9¼
Coccole, Levant. dto. 3.26 d. kl. Zt. (76 14) — 24
Tischlerleim, deutscher dto. 8 60. dto (58.60) — 18
Baumwolle, Sub. dto. 2.68. dto. (126.91–130) Duk. 40–41
— Kirkagas dto. dto. (120.55–123.72) D 38–39
— Cyprische — — (123–126 91) Duk. 39–40
— Salonich. — — (117.38–120 55) — 37–38
Baumwollengarn, weißes Smyrn. Eingz. 9.14, d. k. Zt. (190–333) Duk 60–105
— rothes, Smyrn. ff. dto. 19.30 dto (5 50) —
— — feines dito dito (5 Lire) —
— — ord und mittel dito dito (3.40–4.30) —
Weinsteinrahm Ausgz. 0.50 d. 1000 k. ℔ (507–523) Duk. 160–163
Curcume, ganze Eingangsz. 7.26 d. kl. Zt. (126 90) Duk. 40
Elephantenzähne, Pon. dito 10.75 dito (571.03) Duk. 180
— Levant. dito dito (507.58) Duk. 160
Bergamottessenz dito 12.89 d. kl ℔ (4 76) Gr 36
Eisen, deutsches dito 2.42 d gr. Zt (24 Lire) —
Feigen in Woj dto 1.35 — (30 Lire) —
— Smyrn in Kst. dto. — (35 Lire) —
Gallus, Jstr. dto. 1.08 — (50 76) Duk. 16
— Abruzzo dto. 1.08 dito (60 28) Duk. 19–20
Gewürznelken dto. 83.15 d kl. ℔ (6.08) Gr. 46

(Fortsetzung folgt.)

*) Wenn die Preise in Ducati oder Grossi angegeben sind, so sind unter den ( ) eingeschlossenen Preisen italienische Lire, von denen 3 17.2 einen Ducato gleich sind, zu verstehen. Der Dukato theilt sich in 24 Grossi (Gr.). Maß und Gewicht ist das von Venedig (sehe Münz-, Maß- und Gewichtskunde, Nürnberg 1814 im Contor der Handlungszeitung). Der Zoll wird vom Bruttogewicht erhoben, und ist beym Transito vom Preis abzuziehen. Bey der folgenden Angabe ist immer Zentner zu verstehen.

Das Gewicht in Venedig theilt sich in Groß und Kleingewicht; jedes Pfund theilt sich in 12 Unzen; ein Pfund Großgewicht ist 19 Unzen Kleingewicht gleich; 100 Pfund Kleingewicht von Venedig sind gleich 30 1230 franz. Kil. 66 Londner, Lissaboner und Cadixer Pfunden, 95 ℔. von Genua, 61 1/3 Holland. ℔. 54 Pfund Wiener Gewicht, 96 Pfund oder 38 Rottoli von Sizilien, 38 Rottoli von Malta, 34 Rottoli von Neapel, 24 Ochi von Konstantinopel rc 100 Vened. Raja sind gleich 133 1/3 Ungarischen Metzen.

Die Kaufleute Schütz und Kabrun.

Der im September vorigen Jahres verstorbene Kaufmann Schütz zu Magdeburg, ein großer Wohlthäter der Armen im Leben und im Tode (noch im Testamente setzte er dem Armenhause 10,000 Rl. er aus), war der Sohn eines Landmannes, und w... e, weil

weil er sich im Rechnen und Schreiben gut geübt hatte, vom Vater zum Handelsstand bestimmt. Er gefiel auch einem Krämer, dem er als Lehrling angeboten wurde, allein in der Probe, ein kleines Bruch-Exempel zu lösen, bestand er schlecht, entweder aus Angst oder weil eine höhere Hand über ihn waltete. Denn er wurde von dem Krämer abgewiesen, und der Vater sah sich genöthigt, ihn zu einem andern Kaufmann zu bringen. Dies war ein Großhändler und reicher Mann, der den jungen Schütz liebgewann, ihn zum Kompagnon seines einzigen Sohnes bestimmte, von dem Schütz in der Folge das ganze Vermögen ererbte. Bey allen Gelegenheiten, wo es etwas Gutes zu stiften oder etwas Böses zu verbessern gab, war er der mildthätigste Helfer, und nicht blos von seinen Bruderkindern, die er erzog und forthalf, sondern von jedem geliebt und geehrt. Jeden frohen Tag, den er genoß, suchte er auch der Armuth zum Feste zu machen.

Der am 24. October in Danzig gestorbene Kaufmann und Mitglied der Bürgerrepräsentanten, Jakob Kabrun, der sich durch unermüdetes Wirken für die Wiederherstellung des gesunkenen Flors seiner Vaterstadt eben so auszeichnete, als durch seine stets rege Liebe zu den Künsten und Wissenschaften, hat in seinem Testament 100,000 Gulden Danz. Cour. (à 6 Gr.) nebst seiner Sammlung von Gemälden, Zeichnungen, Kupferstichen, und Büchern zur Gründung eines Bildungsinstituts für die der Handlung und den damit verwandten Wissenschaften sich widmende Jugend bestimmt.

Anfrage.

Leidet der Brasilianische Tabak in Rollen wirklich durch die Kälte, und kann er während des Transports durch sehr heftigen Frost wohl gar verderben? Hierüber erbittet man sich von Sachverständigen in diesen Blättern recht bald gefällige Belehrung.

Verschiedenes.

In London hat man kürzlich die Leiche einer Frau beerdigt, die gleich nach der Beerdigung, nachdem der Sarg schon ziemlich mit Erde bedeckt war, wieder erwachte, und dann nach ihrer Wohnung geführt wurde. Der Todtengräber hatte, während er die Erde darauf warf, ein Wimmern vernommen, und zog daher den Sarg mit Hülfe der Umstehenden wieder hervor. Es ist zu wünschen daß man endlich, nachdem erst im vorigen Jahre so viele Beyspiele von Wiedererwachungen statt fanden, diesen Gegenstand seiner Wichtigkeit nach beachtete. In Nürnberg müssen die Todten schon nach drey Tagen beerdigt werden, ein Zeitraum der viel zu kurz ist, indem man Beyspiele hat, daß Personen wochenlang in todtenähnlichem Zustande lagen, und endlich doch wieder erwachten.

Kopenhagen, vom 14. Jan. Im Waarenhandel herrscht als Folge des plötzlich eingetretenen Friedens zwischen Großbrittanien und Amerika ungewöhnliche Stockung. Alle wollen verkaufen, aber keiner kaufen. Kaffe ist gefallen, und die Deutschen und andern Tabacksblätter, die noch kaum vor 14 Tagen in so überaus hohem Preise standen, ermangeln der Käufer, da man ehestens eine große Parthie Virginia-Taback aus Schweden erwartet, und sich bisher nur mit gewissen Sorten europäischer Blätter behalf, aus Mangel jener weit bessern und kräftigern. Auch der Wechsel-Curs scheint sich verbessern zu wollen. Species, die schon auf 5 Rthlr. standen, sind bis auf 3 3/4 herabgesunken. Einige wenige Schiffe haben doch seit Neujahr den Sund passirt; den 6ten ein Bordeauxer Schiff mit Stückgut nach Kopenhagen.

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, am 17. Januar.

Bordeaux 2 M.	25 3/4	Breslau 6 W.	41 15/16
Paris dito	25 3/8	Für 100 Rthlr. Bco.	
London 2 M.	31 ßl. 8 D.	Amst. Cassa k. S.	104 1/4
Madrid 1 1/2 Uso.	87 3/4	— — 2 M.	105 1/2
Cadix 87 3/4 Bilbao	86 1/2	Prag. Wien Cor. 6 W.	395
Lissabon Porto	43	Frankf. a. M. Mz.	148 3/4
Genua 78 1/2 Livorno	84 1/2	Augsb. Cor. 6 W.	148

Schleswig. Holst. Species 3/8 pCt. bess. geg. Bco.
Ld'or. u. Fr.d'or 10 Mk. 12 1/4 ß. das St. voll in Bco.
Dän. gr. Corr. 24 5/8 pCt. schl. als Bco.
Neue 2/3 für voll 30 1/4 dito. L'd'. u. Fr.d'or für voll 39 3/8 dito.
Neue 2/3 für voll 4 1/2 pCt. schl. als gr. Corr.
Ld'. u. Fr.d'or für voll 11 7/8 dito.
Neue 2/3 St. 30 ß. 7 1/2 D. das St. in gr. Corr.
Ld'. u. Frd'or vollw. 13 Mk. 6 3/4 ß. dto.
Silber in Barren 12-15löthig 27 Mk. 6-8 ß. fein. 27 Mk. 10 ß. die Mark fein in Bco.
Disconto 4 1/2 pCt.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

19. Stück. Freitag. Nürnberg, am 27. Januar 1815.

Neue Schriften.

Ueber den bisherigen und künftigen Einfluß Englands auf Europa, und was hat Europa von ihm zu hoffen oder zu fürchten? Leipzig 1814. bey W. Engelmann, 100 Seiten.

(Beschluß)

England hatte indessen die neutrale Flagge auf dem Meere nicht geachtet, Schiffe gekapert, und sich in ganz Europa Feinde erweckt, Oesterreich schloß daher einen Separatfrieden am 31. Dez. 1800, und bald darauf willigte auch England, nachdem Pitt gestürzt war, in den Frieden von Amiens. Aber die ins Schreckliche gehende Erbitterung der beyden Nationen dauerte fort, England fühlte seinen Handel durch Frankreich beschränkt, Pitts gestürzte Parthey forderte laut neuen Krieg, Buonaparte selbst nahm mitten im Frieden Parma, Piemont und die Insel Elba weg, und beleidigte den englischen Gesandten. So begann nach vier Wochen aufs neue ein blutiger Krieg, der bis voriges Jahr hartnäckig geführt wurde. Buonaparte machte den lächerlichen Plan in England zu landen; er ließ 3000 Fahrzeuge bauen und 200,000 Mann an der Küste zusammenkommen, wurde aber von Englands Seite verhöhnt und verspottet. Nun wendete er sich gegen das feste Land Europas, nahm Hannover weg und überschritt am 17. May 1804 die Waal, um den Herrscher in Deutschland zu spielen. England hatte in ganz Europa die gute Meinung verscherzt und das Vorurtheil gegen sich, es ringe nach der Herrschaft der Meere. Preußen hätte vielleicht das Unglück verhüten und die Katastrophe von 1806 vermeiden können, aber es wurde durch Länderzuwachs und Freundschaftsbande von Frankreich umstrickt, sah ruhig Oesterreichs Niederlagen an, und unterlag gleich darauf im Jahr 1806, selbst dem Welteroberer. Die neuern Ereignisse sind bekannt, England hatte alle Kriege gegen Frankreich in Europa angeregt, um dessen Macht zu schwächen, und das Ungewitter von sich abzulenken. Leider ist daher zu fürchten, daß in einem neuen Kriege zwischen Frankreich und England alle unglücklichen Verhältnisse vergangener Zeiten sich erneuern, daß dieses Inselreich durch Gold, Gewalt und alle denkbaren Mittel, andere Völker und besonders Deutschland, in seine Kämpfe verwickeln wird, daß es wenigstens, nachdem es nun das Recht der Neutralen so oft verlezte, Schiffahrt und Handel nach dem feindlichen Lande (Frankreich) verbieten oder erschweren wird. In diesem Fall ist England auf der See übermächtig und kann dort gebieten. Es hat, da es zur eignen Erhaltung nöthig war, Gleichgewicht in Europa befördert, und den Schwachen gegen den Starken, den Unterdrückten gegen den Unterdrücker beschützt, aber zugleich seine Privatkämpfe immer durch fremde Nationen geführt, und die Frucht ihrer blutigen Anstrengungen geerntet. So lange Europa Friede genießt ist in dieser Hinsicht nichts zu fürchten; England begnügt sich die erste handelnde Nation zu seyn und das Geld Europas durch seine Waarensendungen an sich zu ziehen, aber in einem neuen Krieg können sich alle alten Uebel stärker erneuern, denn Europas Gleichgewicht ist nicht wieder hergestellt, da England allein die See beherrscht, fast alle Colonien besitzt, und alle Welttheile umschlungen hält. Dieß findet man in obiger Schrift sehr gut ausgeführt, und daher wird sie jedem deutlich zeigen, welchen Einfluß England auf Europa hatte, und was in Zukunft noch von diesem Lande zu fürchten ist, wenn sich andere Nationen nicht bald mit Achtung erregender Marine versehen, um so wenigstens vereint ungerechte Anmaßungen hindern zu können.

Der Verfasser scheint kaum zu glauben daß es besser werden, daß Ruhe und Friede Europa lange beglücken wird. Leider bestätigt die Geschichte einigermassen diese Zweifel, und die grossen Erfahrungen der letzten Zeiten können, so wie die aller vorhergegangenen Jahrhunderte, vergessen und selbst verachtet werden; die Menschen bleiben immer Menschen; die Leidenschaften der Vorfahren beleben die Nachfolger, dieselben Ansichten, dieselben Untugenden und Schwächen, die vor Jahrhunderten Kriege und Uneinigkeit hervorbrachten, werden in Zukunft dasselbe bewirken. Indessen wird Deutschland wenigstens lange Ruhe geniessen, wenn es ein grosses, durch Freiheit des Volkes auf festen Pfeilern, ruhendes Reich ist, wenn innere Getheiltheit es nicht aufs neue zum Blutfeld macht, auf dem jeder Geweihte und Ungeweihte seine Kunst versuchen, seinen Verlust ersetzen und neuen Gewinn machen will. Auch wird schwerlich einer der jetzt regierenden edeln Herrscher wünschen, daß man mit Falk sagen kann:

Monarchen, Opfer der Chimäre
Des Europäischen Gleichgewichts,
Der Kern zahlloser Kriegesheere
Ist hingeopfert, ach! um — Nichts.

• • •

Wohlan, dingt neue Legionen!
Einst fragt der Herr des Weltgerichts:
Warum erschlugt ihr Millionen? —
Was könnt ihr ihm erwidern? Nichts.

J. C. L.

Berichte aus Holland.

Verordnung wegen der Ein- und Durchfuhr des Thee. Im Haag ist unterm 24 Dez. eine Verordnung erschienen, welche das Gesetz vom 1. März 1799, 26. Febr. und 8. Juny 1802, wegen der verbotenen Ein-, Durchfuhr und Versendung fremder Theesorten, erneuert. Kein Thee darf eingeführt werden, ohne in den Packhäusern der ostindischen Compagnie zu Amsterdam oder Rotterdam aufgelegt, nachher von Landeswegen verkauft, und mit der Marke oder Zeichen der vormaligen ostind. Compagnie versehen werden zu seyn. Da aber unter der letzten französischen Regierung Thee ohne diese Anordnungen eingeführt wurde, so sind wegen des vielleicht daher noch vorräthigen und um Contrebande zu vermeiden, folgende Bestimmungen getroffen worden:

1) Alle die Thee vorräthig haben, der unter der vorigen Regierung eingeführt wurde, müssen ihn angeben, damit er die Marke der ostind. Compagnie, nebst den Buchstaben V. T. erhalte, und von den fremden Thee'n unterschieden werden kann, deren Einfuhr und Durchfuhr so streng untersagt ist.

2) Nach Verlauf dieser Maßregel werden alle in Umlauf befindliche Kisten Thee, welche nicht mit der Marke versehen sind, als fremde angesehen, und mit ihnen den Gesetzen gemäß verfahren.

Holländisch-Ostindische Compagnie. Zwischen der englischen und holländischen Regierung dürfte eine wichtige Streitfrage entstehen, wenn der Friedenstractat darüber nicht etwas festsetzt. Während der Regierungsumwälzung von 1802 nahm der Staat das Vermögen und die Besitzungen der ehemaligen holl. ostind. Compagnie in Besitz, und erklärte sich für alle Verpflichtungen derselben schuldend. Dieß wurde aber keineswegs ins Werk gesetzt, im Gegentheil forderte der Staat die Verbriefungen ein, reduzirte die Forderungen und vernichtete sogar die Originalverbriefungen vieler rechtmäßiger Forderungen an die Compagnie. Eine Obligation der Compagnie bey einer Lotterie, die 1790 errichtet, 1791 aber eingestellt wurde, woraus für die Interessenten eine Schadloshaltung von 4 bis 5 Mill. Gulden erwuchs, war nicht in die Proscription begriffen, und besteht daher voll und unliquidirt. Da nun der Friede hergestellt ist und die Holländer nur noch 860,000 fl für die Schulden der Compagnie zu zahlen haben, Großbritannien ihnen aber großmüthig ihre asiatischen Besitzungen zurückgiebt, welche der Compagnie ausschließlich angehörten, folglich also an die Gläubiger derselben gewissermaßen übergehen, weigert diese Regierung sich nicht nur, diesen Termin des Contrakts zu erfüllen, sondern will den Inhabern überhaupt keine Schadloshaltung bewilligen, welche, da die Verbriefungen auf den Inhaber lauten, nicht einmal den gewöhnlichen Weg Rechtens gehen und ihre ursprünglichen Schuldner ausklagen können. Hr. Georg Crawford zu Rotterdam, ist hiebey für 800,000 fl interessirt, und hat sich erboten, die Dividende von 33 1/2 Procent, welche den öffentlichen Rentiern in Holland bewilligt sind, anzunehmen, welches aber unbedingt verweigert wurde. Er hat sich an die engl. Minister gewandt, und obgleich er in Holland geboren ist, den Schutz in Anspruch genommen, der nach einer Parlamentsakte den britt. Unterthanen gebührt. Die Sa-

se wird aber hierbey nicht bleiben, indem noch mehrere englische Unterthanen, welche in England wohnhaft, bey dieser Lotterie interessirt sind.

Waarenpreise und Zölle in Venedig.

(Fortsetzung.)

Gummi, Arab Einf. Zoll 6 18 *) d. k. Zt. Duc. 25
— Gedda dto. dto. — 16
— Dragant, Smyrn. dto. 3.49 dto. — 70
— Mastix dto. 6.18 dto. — 68
— Myrrhen dto. 21.76 dto. — 55
— Copal in S. dto. 6.18 dto (126) — 40
Reis, Lombard. dto. 1.69 die 1000 kl. ℔. (196 bis 199 1/2) Duc. 62–63
— Veroneser dto. (206–209) — 65–66
Weihrauch, in Tr. dito 5.74 d. kl. Zt. (253.79) Duk. 80
Indigo, Carraccas dto. 22.64 d. kl. ℔. (14.27) Duc. 4 1/2
Wolle, Calcina f. dto. 3.22 der gr. Zt. (95.17) D. 30
— Smyrna fette in S. dto. d. 1000 ℔. (634.48) Duc 200
Lastre di Vetro N. 10–44 pr. Kste. d. 400 L. 44–46
— N. 17–300 — — — 45–46
— 36–300 — d. 100 — 80–85
— di quarto dto. 2–200 — — — 120–125
— — dto. 2 1/2–100 — — — 120–125
Holz, Campeche d. 1000 k ℔. (206–222) D. 65–70
Flachs, Brescian. Ausfz. 10.75 d gr. Zt. Lire 110
Bleiglätte, deutsche Einf. Zoll 4.30 d. 1000 gr. ℔. Duk. 4.30
— engl. dito (523–555) — 165
Mandeln, Pugl. Einf. Z. 4 84 d. 1000 kl. ℔. Duk. 190–195
— Romagn. dto. dto. (571) Duk. 180
— bittere dto. dto. (665) — 210
Manna, Geraci Einfz. 2 95. d kl. ℔ Lire 1.30–1.50
Honig, Cefalonia dto. 2.96. d. 1000 gr. ℔ (1110) Duk. 350
— Dalmat. dto dto. (393.10) — 250
Mennig dto 17 19. d. kl. Zt. (63 45) D. 20–22

*) Der Zoll versteht sich vom Zentner in neuen Liren und wird zurückgezahlt, wenn die Waare Transito ist, d. h. ins Ausland geht.

Brechnüsse dto. 4 85 d. kl Zt. (79.31) Duk. 23
Oel, Nelken- dto 2.13 *) d. kl. ℔ (75.10) — 18
— Muskat- dto 4.27 *) — (11.10) — 3 1/2
— Vitriol, Holl. dto. 12.63 d. k. Zt. (69 72) — 22
— — Sächsisch. dto. dto. (95.17) — 30
— Oliven, Bari dto. 25.80. d. 1000 kl. ℔ (755.03) Duk. 238
— Corfu dto. dto. (793–808 96) Duk. 250–254
— Brindisi dto. dto. (761.28–767 72) — 240–242
— Monopoli dto. dto. (755–761.38) — 238–240
— Mosti dto. dto. (634.48–650.34) — 200–205
Opium, Smyrnaer Einfz. 19.88 d. kl. ℔. (11 10) Duk. 3 1/2
Pignolen Einfz. 1. 84 d. kl. Zt. Lire 50
Blei, deutsches dto. 0.54 d. 1000 gr. ℔. (345.79) Duk. 109
Pottasche, Ungar. dto. dto. (348.96) Duk. 110–115
Salmiak Einf. 0.81 d kl. Zt. (34 90)
Seife, Vened. 1 S. dto. dto. Lire 44–50
— andere Sorten sind verboten.

(Fortsetzung folgt.)

Memel, vom 7. Jan. Der nunmehr ernstlich eingetretene Winter, welcher unsere Gewässer mit Eis belegt, hat seit einigen Tagen den Verschiffungen ein Ende gemacht. Ueberhaupt ist im Handel jetzt wenig Leben; Flachse und Schlagleinsaat finden jedoch noch immer Käufer, und würden wohl nicht unter den notirten Preisen zu haben seyn. Die Preise von Roggen, welcher Artikel im Laufe der letzten Verschiffungen viel Frage fand, halten sich. Von Holzwaaren haben wir jetzt schöne Vorräthe, und die Verkäufer sind willig. Schwedische und norwegische Produkte sind während der offenen Schiffahrt nicht in bedeutenden Partheyen eingeführt worden, und die jetzigen nur mäßigen Vorräthe dürften während des Winters wohl ziemlich aufgeräumt werden.

Im Jahr 1814 sind hier 536 Schiffe mit 57,490 Lasten angekommen, und 55 mit 9490 Lasten lagen im Winterlager 1813 hier. — Abgegangen sind 553 Schiffe mit 62,390 Lasten und 38 mit 4590 Lasten blieben im Winterlager. Die 38 hier liegenden sind alle bis auf eines unbefrachtet.

*) Bey diesen ist das ℔. und nicht wie bey allen übrigen der Zt. zu verstehen.

Ver-

Verschiedenes.

Ende Julius 1814 waren in Oesterreich 208, 704,007 fl. Einlösungsscheine im Umlauf.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 23. Januar. a Uso.

Amsterd., B.Rth.G.	112 1/4 -	Livorno Sol. m. B.	59 1/8 d
— Corr. -	1[illegible] 1/4 -	Ducaten Agio Proc.	2 -
Hamburg - -	115 1/4 -	Souverain — —	1 1/4 -
Frankf. a.M. f.G.	99 1/4 -	Louisd'or, neue Verl.	4 3/4 -
— in die Messe	98 1/8 -	— al Marco 278	-
Leipzig in die Messe	— -	Carl.u.Mard'or al M.	286 1/2
Nürnberg - -	99 1/2 -	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2 -
Wien	35 3/4 -	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.39 -
Paris 300 Fr.	117 -	Silber, f. Gran. -	20.42 -
Lyon —	117 -	ditto in Val. - -	20.22 -
London	8.40 -	ditto gering. - -	20. 6
Mailand Sol. E.	68 -	Conv. Thaler — Proc.	—
Genua Sol. f. d. Bo.	53 1/4 -		

Nürnberg, 26. Januar a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	140 1/4	Lyon 300 Fs. —	116 3/4
Hamb. in Bco. —	146 3/4	Frankfurt in die Messe	98 1/2
London	8 fl. 42 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien —	36	Carl- u. Mard'or	107
Prag —	—	Alte Louisd'or	105 1/2
Augsburg —	99 3/4	Neue Louisd'or	100
Frankfurt —	99 3/4	Ducaten al Peso.	110
Leipzig —	99 1/2	Souver. 101 1/2 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fs. —	116 3/4	Franz. Gold Ducaten	4.56 kr.

Bekanntmachung.

Großherzoglich Badisches Stadtamt Heidelberg.

Bei dem im Jahr 1794 erfolgten Ableben des hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Jacob Eichhorn, wurde der dessen abwesenden Sohn Daniel Eichhorn zugefallene Erbtheil ad 145 fl. 49 kr. ad depositum verbracht. Da dieser wie man sich verlässiget, in früherer Zeit in London sich häuslich niedergelassen hat, so wird derselbe oder seine Erbfähigen Nachfolger andurch aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche an das befragliche Vermögen, innerhalb der Frist von einem Jahre a dato, gehörig dahier anzubringen oder zu gewärtigen, daß solches den nächsten Verwandten gegen Caution ausgeliefert werde.

Heidelberg den 16ten Jan. 1815.

H. Winter.

Gruber.

Waarenpreise in Parthien in Nürnberg, d. 25. Jan.

Im Baierischen Gewicht und im 24 Guldenfuß.

Alaun, weißer	23	Mandeln, Provenz.	63
Anis, 54. Mährisch	—	bittere	74
Antimonium cr.	28 u. 30	Muscatennüsse,	8 3/4
Baumwolle, Maced.	115-120	Nageln	fl. 3 1/2
— Smyrn.	122-126	Oel, Leccer	60
Berlinerblau	130-220	Mohn	48
Berggrün, f.	48-60	Provencer	110
Bleyweiß	26.34	Orlean in Bast	fl. 198
Bleyerz	15	Pfeffer, brauner	98
Bley in Blocken	23	Pottasche	28
Cacao Guai. 78 Mart.	80	Reis, Carol.	47
Cardamom. Ceyl.	4 1/4	Ital. fl. 23.	24
Cassia Lignea	6 1/2	Rosinen	35
Caffe, Martin.	86-92	Rothe Bresl 48 Elsaßer	35
Surinam	85-98	Saffran, Comtat — Gast.	36
Domingo	75-80	Orange — Span.	—
Levant.	—	Safflor, Alexand.	84
Colophonium	18	Sago 60 u.	90
Colla piscium	4-10	Salmiac	128
Cochenille	27	Saccharum Saturni	80
Coriander	16	Salpeter 50 transito	52
Crapp, Holländ.	54-70	Schmack porta port 31 sic.	26
Elsaßer	54-56	Schellack	140—160
Cremserweiß	50	Schwefel, Böhm.	22
Curcume, ganz 78 pulv.	80	Salzbr. die Kiste	55
Feigen	36.40	Semen Amomi	100
Fenchel	44	Span. Saft	76
Gallus, Alep. schwarz	150	Stärke, weiße	21
in Sorten 140. Puglisch.	60	Silberglätte	25
Istrischer	42	Syrup	40
Grünspan, Französ.	140	Terpentin, Ven. 42 Oestr.	22
Gummi, Senegal	112	Thee Boy fl.	1 1/2
Arab. 90 u.	150	grüne fl.	4 1/2
Gedda	75	Hayfan fl.	5 1/2
Barbar.	85	Pecko fl.	—
Hanf, Rheinisch 3 Br.	48	Thran Berg d. Tonne fl.	80
doppelt gedokter	52	Vitriol, Cypr.	56
Holz, gelbes oder Viset	23	grüner 9-28 weiß.	20
ungaris.	18	Wachs, gelb. Deutsches	120
St. Martens groß	42	Pohlnisch. ff.	122
kleines	30	weißes in Scheib.	140-150
blau geschält 20 geschn.	24	Waid das Faß v. 8 Schäffel	15
gemahlen	23	Weinbeere	35
Fernamb. ganz	112	Weinstein, roth 42 weiß	48
gemalen	100	Fluß.	20
Sandel ganz	35	Zimmt, lange	10
gemalen	38	Zinn, Engl. in Blöck. fl.	110
Querzitron	—	Sächs. fl.	—
Mahag. in Dielen	—	Zucker, Raffinade ff.	128
Ebenholz	48-52	mittel	124
Honig, Lüneb.	41	Melis	103-106
Rheinisch bey 300 Pfd.	41	Lompen	104
Franz.	41	Stampfzucker	102
Indigo, D.f gef. fl.	6 1/2-7	Farin, hellgelb	70-74
blau ff.	8 1/2	braun	68
violetblau	8-10	inl. sehr schön	52
Quatimalo	—	Cand. dunkelb.	98
Ingber, brauner	128	hellbr.	100
weißer	136	gelb.	102
Knoppern	—	Zwetschgen	9 1/2 u. 10 1/2
Kleesamen, Span.	44	Flach-Fisch	—
Türkischer	20	Rund-Fisch	42
Leim	36-38	Heeringe, Holl. 1/4 T. fl.	27
Lorbeere	25	Kräuter-Käse, Schweiz. fl.	44
Macis, blanke	15	Persio französ. Ctr. fl.	210
braune	14	Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn. 35 bis 300 fl.	
kurze	8		

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

20. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 28. Januar 1815.

Neues vortheilhaftes Verfahren, Grünspan ohne Weintrauben zu bereiten.

In Frankreich gebraucht man zur Bereitung des Grünspans die ausgepreßten Weintrauben, Traubenkämme etc. und Kupferplatten. Die Trauben können jedoch durch alle Körper ersetzt werden, welche fähig sind durch Gährung Essigsäure zu bilden, auch zerfressen und oxidiren viele andere thierische und salzigte Stoffe, besonders aber alle Säuren, das Kupfer, ohne jedoch eine dem Grünspan gleiche, schöne Farbe hervorzubringen. Hr. Kneller hat in England ein Patent für eine von ihm angegebene Art erhalten, um französischen Grünspan zu bereiten. Er gebraucht 12 oder 15 Zoll breite, 1 1/2 Pfund schwere Kupferplatten, welche er, ehe er sie gebraucht, vorher in eine Grünspanauflösung taucht, und ersetzt die Trauben auf eine künstliche Art durch Schwämme, die er in kleine Stücke zerschneidet und mit gewöhnlichem Bier- oder andern Essig befeuchtet. Die mit Essig befeuchteten Schwämme werden nun in einem steinernen Troge schichtenweise mit den Kupferplatten eingelegt, wobey man Sorge tragen muß, daß die Schwämme überall gleich viel zu tragen haben, und nicht zu nahe aneinander liegen, damit Luft herbey kann, die die Oxidirung sehr erleichtert. Zwölf oder funfzehn Platten werden übereinander geschichtet, und der steinerne Trog mit Stroh oder dünner Leinwand bedeckt. Am besten ist es ihn in einem Keller zu haben, da vieles von den gehörigen Wärmegrad abhängt. In einem Keller wird sich auf diese Art bald hinlänglich Grünspan gesammelt haben. Man bringt nun die Schwämme von den Platten weg, und nimmt, wenn hinlänglich Grünspan angesetzt ist, denselben sogleich ab, widrigenfalls man die Operation von neuem beginnen müßte. Nachdem die Schwämme ein- oder zweymal gebraucht wurden, enthalten sie sehr viel essigsaures Kupfer, das bey einem Zusatz von neuer Säure sich sättigen und dadurch nicht mehr auf das Kupfer würken würde. Daher muß man die Schwämme gut auswaschen, sie nachher in ein schwach mit Schwefelsäure (Vitriolöl) gesäuertes Wasser eintauchen, und dann neuerdings in frischem Wasser auswaschen. Wenn sie getrocknet sind, können sie wieder wie oben angeführt wurde, gebraucht werden. Die Schwämme haben große Vorzüge vor den in Frankreich gebrauchten Weintrestern, da sie dem Kupfer eine reinere Säure darbieten, nicht unter den Platten flach gedrückt werden, und durch den Druck immer hinlänglich Säure an das Kupfer abgeben.

Merkwürdig ist es, daß bis jetzt niemand auf den Gedanken kam, obiges Verfahren anzuwenden. Bis jetzt scheiterten alle Versuche Grünspanfabriken anzulegen, da der einzige Urstoff die Traube, nur einige Monate im Jahr zu haben ist, und übrigens nicht immer gleich vortheilhaft wirkt. Aus diesem Grunde war bisher selbst in Frankreich die Bereitung dieser grünen Farbe bloß ein Geschäft für Haushaltungen, das die Frauen nach der Weinlese in ihren Kellern betrieben. Die Traubenkämme und Hülsen wirkten dabey wie die Wasch-Schwämme in der neuen Art, jedoch unvollkommener; sie boten dem Kupfer ihre, obgleich unreinere Säure dar, und gestatteten vermöge ihrer Elasticität den Durchgang der Luft. Diese ist ein Haupterforderniß zur Grünspanbildung, und wird auf die neue Art durch Schwämme ebenfalls dem Kupfer zugeführt. Aus dem gewonnenen Grünspan kann, wie aus französischem, durch Auflösung in destillirtem Weinessig destillirter Grünspan, oder essigsaures Kupfer bereitet werden.

(Die nähern Details von der Bereitung des Grünspans findet man im zweyten Band des Neuesten und

Nütz-

Nützlichsten der Chemie, Fabrikwissenschaft ꝛc. und fernere Verbesserungen, welche der Franzose Lenormand angiebt, sollen im 14ten Bande mitgetheilt werden.)

Noch einiges über den Grafen von Rumfort.

Im vorjährigen Jahrgange der Handlungs-Zeitung wurde bereits Rumforts Tod und mehreres von seinem Leben mitgetheilt. Hier folgt noch einiges aus der Lobrede auf ihn, welche Cuvier kürzlich im französischen Nationalinstitut hielt. Der Graf Rumfort hieß anfangs Tomson, und änderte diesen Namen nur dann, als Se. Majestät der jetzige König von Baiern, ihn zum Grafen ernannten, und verlangten, daß er sich nach seinem Geburtsort, einem kleinen Flecken in den nordamerikanischen Freystaaten, Graf von Rumfort nennen sollte. Im Krieg von 1778 ergriff er für den König von England die Waffen. Er wurde nach London gesandt, um von einer Niederlage Bericht abzustatten. Obgleich diese Sendung für den Gesandten nichts günstiges hatte, so erregte der junge Offizier doch Aufmerksamkeit, eben sowohl durch seine schöne Gestalt und sein edles Betragen, als durch die Bestimmtheit und Klarheit mit der er seinen Bericht über die Lage der englischen Armee, ablegte. Als er im Frieden Gelegenheit bekam, zum damaligen Kurfürsten von Baiern zu kommen, so flößte er diesem Fürsten Vertrauen ein, und gebrauchte dieß sehr vortheilhaft für die Hauptstadt. München war von einer großen Anzahl Bettler belästigt, die alle Tage zunahmen, und endlich Beunruhigung erregten. Rumfort ergriff so gut ausgedachte Maßregeln, und vollführte sie mit solcher Emsigkeit, daß in einem Tag die Betteley verschwunden war. Große Arbeitshäuser wurden errichtet, und alles gebrechliche fand hier Arbeit und Unterhalt. München war in jeder Hinsicht erleichtert, denn die Beyträge der Privatleute, welche anfangs hinreichten und endlich unnöthig wurden, waren weit unter den zuweilen erpreßten Allmosen, das häufig übel ertheilt und auf jedem Fall eine der lästigsten Ausgaben war. Zuletzt gelang es ihm, dieser herabgewürdigten Menschenklasse die Ordnung und Arbeit so lieb zu machen, daß sein Name unter ihnen gesegnet ward. Während einer schweren Krankheit, fragte er, was es gäbe, da er eine Menge Menschen auf der Straße gehen höre; es waren alle Arme der Armenhäuser zu München, welche in die Kirche giengen, um für seine Genesung zu beten. Er hatte ihre Eigenliebe zu erregen gewußt, indem er einige, welche es verdienten, auszeichnete, wozu ihm bald ein Ehrensitz, bald ein besseres Kleid ꝛc. diente. Seine Erfindungen wurden schon früher in der Handlungs-Zeitung erwähnt. Sie betreffen besonders das Brennmateriale, die Nahrung für Arme, die Anwendung des Wasserdampfes, so daß ein kleiner Siedkessel ganze Kufen im Sieden erhalten kann ꝛc. Einige neuere Arbeiten sind Versuche über die Räder mit breiten Felgen, und seine Kunst guten Kaffe zu bereiten, aus welcher wir künftig einiges mittheilen werden. Merkwürdig ist es, daß dieser Mann, der sein Leben und seine Kraft so eifrig zur Wohlfahrt der Menschen anwandte, die Menschen nicht liebte und nicht achtete, „gleichsam als ob er sie nur an Höfen (dans les cours) oder in Zuchthäusern kennen gelernt habe."

Amsterdam, vom 14. Jan. In Kaffe wird wenig umgesetzt und die Preise sind auf dem vorigen Standpunkte geblieben, doch sind sie, wenn man kaufen will, schwer zu erlangen. Die Zuckerpreise sind diese Woche ziemlich gefallen und scheinen noch mehr heruntergehen zu wollen, indem verschiedene Parthien raffinirter Waare angeboten worden, ohne, oder doch nur wenig, Käufer zu finden, und auch rohe ungefragt sind. Die Preise des Thee weichen. In Cacao wenig Umsatz und die Preise flau. Gewürze ohne Frage. Zu Taback wenig Käufer; eine Parthey gute Maryland ist diese Woche zu 9 1/2 Stvr, eine andre, geringerer Güte, zu 8 1/4 Stvr. und Virginy bis 11 1/2 Stvr. verkauft worden. In Baumwolle werden fast gar keine Geschäfte gemacht. In Farbwaaren ist wenig Umsatz, und besonders wenig Frage nach Indigo. Getreide, Saat und Oel unverändert. Mit den Fonds ist es, die Preußischen, Amerikanischen und Holländischen ausgenommen, während der ganzen Woche flau gewesen, besonders mit Oesterreichischen, doch sind die Preise nur wenig gewichen. Im Wechselhandel war ziemlich Umsatz, weil mehr Geld und Papier als vorige Woche vorhanden gewesen. Für Madrid, Bilbao, Sevilla, Porto, Bordeaux und Hamburg Geld; Cadix, Lissabon, Livorno, Genua und Wien Papier (mit letzterem sehr flau); Paris und London auf Zeit Geld, kurze Sicht Papier.

Am-

Amsterdam, vom 20. Jan. Zucker, Martinique ist von 26—30, auf 25—29, ord. von 107, auf 105, andere Sorten als Stampfzucker, Candis haben sich jedoch etwas im Preise gehoben. Kaffe und Thee unverändert. In Baumwolle, Cacao, Farbwaaren sehr stille, obgleich die Inhaber nicht herabgehen. Neue Dukaten fl. 5. 10—11, ger. dito 5. 7. 9, Guineen wichtige 12 fl., dito Pistolen 9. 8—10, 20 Fr. Stücke 9. 6 1/2—7 1/2 pr. Stück. Guineen, Souverains 44 1/4—1/2 pr. Unze. — Gold 9—9 1/2 PCt. à fl. 355 d f. Mark, — fein Barren 25 fl. corr. die f. Mark, Kronenth. 54 1/2—3/4 Stüber pr. Stück 5 ß Stücke 46 1/2—3/4, Brabant. Kronenth 53—1/2 Stüber pr. Stück.

Berichte aus Frankreich.

Rouen vom 15. Jan. Im Monat Dez. sind in die hiesige Niederlage gekommen: 1434 1/2 Zt. (à 100 Kil.) Farbholz, 49 1/2 Zt. Tischlerholz, 3 Zt. Balsam Copahu, 185 Zt. Cacao, 138 1/2 Zt. Häute, 51 Zt. Elephantenzähne, 4 1/2 Zt. Wallfischbarden, 79 Zt. gemahlener Krap, 131 Zt. Indigo, 64 Zt. Bleiglätte, 63 Zt. Mennig, 72 1/2 Zt. Pottasche, 34 1/2 Zt. China, 88 1/2 Zt. Soda, 372 Kil. Candaral, 1473 Litres Wein.

Bayonne vom 15. Jan. Seit unserm letzten Schreiben (Handl. Zt. 1814. S. 838) sind hier in unsern Erzeugnissen wenig Veränderungen vorgefallen. Harz gieng etwas niedriger, eben so Leinen, da der Absatz nach Spanien nicht den Vorräthen angemessen ist. Creos d'Allemagne larges stehen auf 100—125 Fr. das Stück. Colonialwaaren sind sehr gefallen, und richten sich nach den Preisen in andern französischen Städten. Nach Bordeaux zahlt man 12 Fr., nach Havre 50 Fr. Fracht pr Tonne.

Malz- und Hopfensaft für Bierbrauereyen.

Da es häufig für Bierbrauereyen nützlich ist, das Kräftigste des Malzes und alle Theile, welche zum Biere nöthig sind, vorräthig zu haben, da man diese Theile leichter aufbewahren und versenden kann so verdunstet man nun in einigen Theilen Englands den Malz- und Hopfenabsud, so wie er gewöhnlich zum Biere angefertigt wird, zur Dicke des Dünnzuckersyrups, und bewahrt diesen in dichten Fässern oder gut verstopften Flaschen auf. Beym Einsieden oder Verdunsten hat man bloß die Vorsicht zu beobachten, daß man die Flüssigkeiten über den Siedpunkt erhitzt, was leicht geschehen kann, indem man durch Wasserdämpfe, oder auch mit Rauch ꝛc. eindunstet. Der zur Syrupdicke eingekochte Malzauszug hält sich sehr lange, und wird beym Gebrauch mit so viel warmen Wasser vermischt, als das angewandte Malz erfordert hätte, liefert auch eben so viel und eben so gutes Bier. Man hat kürzlich auch eine bequemere Vorrichtung zum Bierbrauen erfunden, nach welchen in einem Cylindrischen Gefäß von Blech, ein anderes durchlöchertes gesetzt wird, in welches Malz und Hopfen kommt. Ein Deckel schließt genau diese beyden, mit Ausnahme eines kleinen Cylinders der in die Mitte kommt und wo das Wasser nachgegossen wird. Das Bier wird durch einen Hahn unten in die Kühlpfannen abgelassen, und zur Feuerung ist eine kleine unter dem Gefäß angebrachte Kohlpfanne hinlänglich.

Verschiedenes.

In Bremen war es laut Briefen vom 19. Jan., im Handel sehr stille. Raffinirte Zucker waren um einige Gr. beym Pfund billiger angeboten worden, Pfeffer, Tabake ohne Begehr; in andern Colonialwaaren aber keine Veränderungen. Holl. Heeringe sind von 21—33 auf 20—30, und engl. volle von 22 auf 20 gefallen.

Hr. Hamel welcher auf Befehl der russischen Regierung Englands Fabriken besichtigt, soll sich noch 3 Jahre daselbst aufhalten.

Die Maranham Baumwollen-Staude ist von Ostindien nach Brasilien verpflanzt worden und der erste Erfolg hat allen Erwartungen aufs höchste entsprochen.

Geld- und Wechselcurse.

Amsterdam, am 20. Januar.

Madrid 3 Uso 3 M.	94 7/8 d.	[illegible] 2 M.	64 1/2
Bilbao dito	93 d.	London 2 Uso	33 ß. 4. d.
Cadix dito	92 1/2	— a Sicht	33 ß. 8 d.
Lissabon dito	45 1/4 d.	Hamb. n. S.	34 St.
Port a Port	44 1/2 d.	— 2 Uso	33 [illegible]
Neapel dito p. Duc.	77 d.	Wien dto.	12 1/2 St.
Livorno	89 1/2 d.	Rotterdam	1/8 PCt.
Genua in Spec.	84 d.	Bankg. 102 PCt.	
Paris k. S	54 1/2 d.		
— 2 Uso	54 1/8 d.		

Bey

Bekanntmachungen.

Contorist wird gesucht.

In einer Hauptstadt des Königreich Baierns, wird ein sehr solider, braver, akurater, redlicher, rechtschaffener, mit dem besten moralischen Karakter begabter und guten Zeugnissen versehener junger Mann von gesetzten Jahren in eine angesehene Handlung, zur Führung der Cassa und Waaren-Calculation ꝛc. anzunehmen gesucht.

Bei allen guten Eigenschaften wünscht man auch vorzüglich Material-Waarenkenntniß, und sonstige Handlungs-erfahrungen.

Findet sich der Redlich und Fleißige, so hat er sich der besten Behandlung und guter Zahlung zu erfreuen.

In portofreyen Briefen, unter der Addresse: A. B. C. ist im Contor der Handlungs-Zeitung sich zu melden.

Großherzoglich Badisches Stadtamt Heidelberg.

Bei dem im Jahr 1794 erfolgten Ableben des hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Jacob Eichhorn, wurde der dessen abwesenden Sohn Daniel Eichhorn zugefallene Erbtheil ad 145 fl. 49 kr. ad depositum verbracht. Da dieser wie man sich verlässiget, in früherer Zeit in London sich häußlich niedergelassen hat, so wird derselbe oder seine Erbfähigen Nachfolger andurch aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche an das betragliche Vermögen, innerhalb der Frist von einem Jahre a dato, gehörig dahier anzubringen oder zu gewärtigen, daß solches den nächsten Verwandten gegen Caution ausgeliefert werde.

Heidelberg den 16ten Jan. 1815.

H. Winter.

Gruber.

Waarenpreise in Frankfurt a. M. am 24. Jan. 1815.

im Conv. fl. 24 Fuß.

Alaun d. Ct. Lücker Rtl.	10
Sächs.	—
Anis	29
Baumwolle, Smyrn. der Cntr. 1 S.	66-75
Kirkagas	66-75
Mac. ohne Bast	68-72
mit Bast	64-77
Fernambuck	96-100
Maragnon	—
Luisiana	86-88
Georgia	87-92
Bley, Harz. in Block. d. 110 leichte ℔.	9
Branntwein, Franz die Ohm	60-72
Land-	20
Weingeist 3/6 Rthl.	92
Butterschmalz Ctr.	—
Cacao, ℔ Kr.	30-35
Caffe, Mocca d. ℔.	44
Java kr.	38
Cheribon kr.	35
Fabricirter	34
Triage	25
Domingo) Surinam) Martinique)	30 bis 41
Demerari	33-38
Cochenille Rthlr.	14
Curcume, ganz Ctr.	36-40
Crapp, Holländ.) Ueberrhein.)	18—42
Gallus, blauer	88
weißer	70
in Sorten	75
Istrischer	—
Grünspan, Frz. trockn.	78
Gummi, Senegal.	56-62
Arabischer	—
Barbarischer	48-52
Heringe, Holl. die Tonne, oder 4/4 Rthl.	48
Hölzer, Blauholz ganz der Ctnr. Rthl.	10
Fernamb. ganz.	62
Gelbholz	9½
Sandelholz	16
Rothholz	16-20
Indigo, Quat. d. ℔.	4-5
Ostind. und Dom. bl.	—
— gef.	3 1/3
— viol.	3 1/3 4
— bl. u. viol.	4-4 1/2
Ingber, weißer Ctr.	67
Macis, blanke ℔.	8
braune	4
Nüsse	4 1/3
Rompen	3
Mandeln, Valenz. Ctr.	—
Provencer	32
Barbarische	—
Nägelein, das ℔ Rtl.	1 5/6
Oel, Prov. Ctnr.	54-56
Sevilisches) Leccer)	40-42
Mohnsaamenöl	24-25
Rüböl, Holl. die 280 ℔ leicht Gewicht	48
Leinöl, idem	55
dito Pfälzer	—
Orlean d. ℔ Rth.	¼
Pfeffer, braun. Ctr.	49
Piment Jam. ℔ kr.	43
Spanischer	33
Pottasche, calc. Ctr.	14-17
Reis, Caroliner	23
Mailänder Rthl.	13 1/2
Rosinen, Smyrn.	22
Französische	—
Corinthen, Zant. Rth.	20
Rum, Jam. d. Ohm	95-98
Safran, Gatinois ℔	22
Safflor, Alex.	58
Salpeter, geläut.	30-38
Schwefel	12
Silberglätte, d. Tonne	48
Stockfisch	20
Sumac, Sicilianer	17
Syrup	19
Thee d. ℔ Rth.	1-8
Thran, heller d. Quard.	96
Bergerthr., d. Ton.	48
Waid das Faß von 8 Scheffel	6.
Weinstein, gesiebt. weiß. die 117 leichte ℔.	24½
Fluß-	14
Zimmt, Hll. lg. ℔	5
Franz. od. Chin.	3
Zucker, Hamb. Melis	54
Holl. Melis	53-58
engl. Melis	52
Frankf. Melis	53-54
Frankf. u. a. Raff.	61-64
Stücker Melis	54
Canary Lomp.	51-52
Stampfzucker	49
Moscowade, Martiniq. und Brasil.	35-42
Farin	35-37
Havanna in Kisten	50
gelber	40-41
Candis gelber	52-54
brauner	49-51
weisser	56-57
Zwetschgen, gedörrte	fl. 6

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

21. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 29. Januar 1815.

Ueber den Gewerbfleiß der Deutschen.
(Nach einem Franzosen.)

Herr Marcel de Serres, Inspecteur des arts et manufactures en Allemagne, von Napoleon zu diesem Range erhoben und abgesandt, Deutschlands Gewerbfleiß und Fabriken zu untersuchen, vielleicht auch die Regierungen und den Geist des Volkes auszuspähen, da er seinem Ausdrucke nach Befehl hatte, „de connaitre les moeurs, les usages, les productions du genie, les Finances, la Politique, les Forces et les Richesses d'Autriche“, hat in Frankreich eine Geschichte der Künste in Deutschland vorläufig drucken lassen, aus welcher wir hier einiges mittheilen, damit man sehe, wie die Franzosen uns in dieser Hinsicht nun zu würdigen verstehen. Wir verweisen hiebey auf die Beschreibung der Zuckerraffinerie in Hamburg, die Bereitung des Berlinerblaues und andere Aufsätze, die wir früher in der Handlungs-Zeitung mittheilten, und die obigen Gelehrten zum Verfasser haben.

In einer allgemeinen Einleitung, in welcher er sagt, daß nicht alle Völker zu derselben Zeit zu einem gleich hohen Grad der Civilisation kommen konnten, so daß keines von den andern etwas zu entlehnen gehabt hätte, schildert er die Fortschritte der Alten in der Mechanik, ihre ausserordentlichen Denkmähler, die noch jetzt stehen, (die Pyramiden, Alexanders Säule ꝛc), die Vortrefflichkeit ihres Mörtels, ihrer Farben, besonders des Purpurs, ihre feinen Zeuge, namentlich die aus Flachs, ihre herrlichen Statüen und schön geschnittenen Steine. Bey den neuen Völkern zeige sich der ausserordentliche Einfluß, den eine Regierung auf Künste und Wissenschaften hat, an Leo X., den Medizis und Ludwig XIV. aber ausser den Regierungen hat auch das Clima großen Einfluß.

So sehen wir die schönen Künste im Norden nur wenig bearbeitet, dagegen alle nützlichen in großer Vollkommenheit. England hat nie ausgezeichnete Statüen und Mahlereyen hervorgebracht, aber alle Zweige der Industrie erweitert und vervollkommnet. Italien blieb ganz das Gegentheil von England, und Frankreich vereinigte durch seine glückliche Lage, die nachahmenden Künste mit denen des Bedürfnisses und des Luxus. „Endlich hat der nebeliche Himmel Deutschlands nie Mahler noch Bildhauer vom ersten Range hervorgebracht, während die Bedürfnisse seiner Völker tausend Industriezweige schufen, die sich eher ausbreiteten als vervollkommneten.“

Bey den Alten Völkern waren die schönen Künste innig mit dem Gewerbfleiß verbunden, bey den neuern sind alle Zweige getrennt und werden nach dem Kalkul betrachtet. Erstere gelangten in der Industrie nur zu geringen Fortschritten, die neuen Völker bemühten sich Handarbeit zu sparen, benutzten eine Menge anderer Kräfte, welche die Alten nicht anzuwenden verstanden, und errichteten Maschinen, die Verwunderung erregen müssen, die besser, schneller und gleichförmiger als die besten Arbeiter wirken.

Deutschland hat wegen seiner zahlreichen Bergwerke die Kunst Metalle aus dem Innern der Erde hervorzuhohlen, die Kunst zu Schmelzen und Wasser-Maschinen, Pochwerke ꝛc. zu errichten, am weitesten gebracht. Alle Künste, die auf neue Verbindungen und Umänderungen Bezug haben, wurden hier zuerst ausgeübt, und zuerst nach bessern Grundsätzen betrieben.

Nun schaltet der Verfasser eine Beschreibung der Industrie der Engländer, Italiener und Franzosen ein, erklärt ihre Entstehung aus dem Clima und der Beschaffenheit dieser Länder, und fährt dann fort: „Wenn man den Charakter der Deutschen betrachtet, so be-

merkt

merkt man im Allgemeinen, daß der größte Theil derselben, und selbst Personen aus den untersten Classen des Volks, gewerbfleißig sind und eine gewisse Neigung haben, Maschinen zu errichten, die freylich unter ihren Händen meistens nur unvollkommene Versuche sind, aber doch mit Nutzen angewandt werden können. Es ist bemerkungswürdig wie dieses Volk in tausend täglichen Arbeiten von dem ihn fast angebohrnen Talente Gebrauch macht, Mechanismen zu erfinden, die seine Wünsche erfüllen. Diese Leichtigkeit ist vielleicht auch die Ursache, daß, obgleich die Deutschen unter allen civilisirten Völkern dasjenige sind, welches die meiste Neigung zur Mechanik hat, sie doch nicht die Maschinen erfanden, welche die Gestalt gewisser Industriezweige ganz veränderten, und vielleicht Früchte langen Nachdenkens oder tiefer Berechnungen sind. Wenn sie aber auch nicht die Erfinder dieser Mechanismen waren, so brachten sie unter uns doch neue Künste und wir verdanken ihnen die Maschine, welche am schwersten zu erdenken war und welche Wirkungen hervorbringt, zu denen, wie man glauben sollte, Urtheil oder Verstand nöthig wäre *)."

„Da die Deutschen im Allgemeinen den mechanischen Künsten sehr gewogen sind, so giebt es auch vielleicht wenig Länder, wo Menschenarbeit so häufig durch Maschinen ersetzt wird, und dieß trägt gewiß viel zu den wohlfeilen Preisen ihrer Manufacturwaaren bey. So sieht man in Süddeutschland den Landmann häufig während des langen Winters mit mechanischen Arbeiten beschäftigt; hiedurch die Menge der Manufacturwaaren vermehren und die Preise derselben billiger machen."

„Indessen muß man als Hauptursache des glänzenden Zustandes der Manufacturen Deutschlands und des wohlfeilen Preises seiner Fabrikate, jenen Geist der Ordnung und Sparsamkeit ansehen, der in allen Verwaltungen dieses Landes herrscht, und eine Folge der üblichen Formen ist. Wir können mit Wahrheit behaupten, daß man in Frankreich besser als anderswo versteht eine Fabrik zu gründen, daß wir aber häufig die Kunst nicht kennen, sie mit Ordnung zu führen und ihre Dauer zu sichern. Dasselbe gilt von unsern Erfindungen; wenig Völker schufen mehr Industriezweige, aber wir geben sie gewöhnlich mit ebenderselben Leichtigkeit auf, mit welcher wir sie einführten."

*) Kempele's Schachspieler.

„Eine zweyte Ursache, welche den wohlfeilen Preis der deutschen Manufacturwaaren verursacht, ist die Menge Arbeiter, welche ihr Land in Vergleich mit andern europäischen Ländern hat. Ihre Manufacturen sind auch weniger centralisirt, und die meisten ihrer Städte enthalten eine größere Anzahl mittelmäßiger Künstler. Ueberdieß hat die Neigung zu einem sitzenden Leben und wenig thätige Leidenschaften die Deutschen zu den Manufacturwesen geleitet, welches ihren Neigungen und Gewohnheiten gemäß ist."

(Fortsetzung folgt.)

Waarenpreise und Zölle in Venedig.

(Beschluß)

Seide, rohe Franz. und Piemont. d. kl. ℔.
Lire 14.75 — 15
— — mittel dto. — 13.75 — 14
— Orsoglia 1 Sorte — 19 — 19.50
— — 2. Sorte — 17.75 — 18
— Tram- 1 S. Einggzoll. 1. dto. 16.25 — 16.50
— — 2 S. — dto. 15.25 — 15.50
— — 3 S. — dto. 14.25 — 14.50
Soda, Catanea Eingz. 0,22. die 1000 gr. ℔. (237.93) Duk. 75
— Barbarische — dto. dito (95.17 — 101.52) Duk. 30 — 32
Schwämme, rohe feine dto. 4.84. d. kl. Zt. (301.38 — 317) Duk. 95 — 100
— Pferd-, rohe dto. dto. (253.79) Duk. 80
Storax, Cypr. in Br. dto 16.38 dto. (111.03) — 35
— in Tr. dto. 42.98 d. kl. ℔. (2.91 — 3.17) Gr. 22 — 24
Süßholzsaft dto. 8.60. dto. (269.65) Duk. 85
Weinstein, Bologn. dto. 0.54 d. gr. Zt. (317.24) Duk. 100
Terpentin, deutscher dto. 1.61 dto. (44.41) D. 14
Rosinen dto. 1.93 d. Stajo von 260 kl. ℔. Lire $15\frac{1}{2}$
— Lipari dto. 1.35 d. gr. Zt. — 23
— Smyrnische dto. dto. — 33
Valonea, Archipel. dto. 0.22 d. 700 gr. ℔. (190 — 206.20) Duk. 60 — 65
Vaniglie, — dto. 7.19 *) d. Unze (6.34 — 7.13) Duk. 2 — 2 1/4

*) Der Zoll versteht sich hier vom Pfund.

Wein.

Wein, Cyprischer dto. 1.41 b. Sechio Lire 18–25
— — alter — — — 30–40
Saffran, Aquil. dto. 42.98 d. kl. Ib. (50.76) D. 16
Safflor, neuer dto. 1.88. d. kl. Zt. (53–63) D. 17–20
Weihrauch, weißer dto. 5.11 dto. (126.90) D. 40
Schwefel, Romagn. in Br. Einsz. 2.15 d. gr. Zt. Lire 10–11
— — in Röhren dito dto. — 12
Zucker, Havanna weisser dto. 6.71 d. k. Zt. (95.17 Duk. 30
— Lissab. Moscowade dto. 3 dto. (1.07) Duk. 22
— Raff. Hamb. 1 S. dto. 64.47 — —
— — Vened. (158.62) Duk. 50

Memels Handel im Jahr 1814. Im Jahr 1814 sind in Memel seewärts eingeführt worden: 2940 Lasten Colonial- und Manufakturwaaren, 7510 Lst. Salz, 1430 Lst. Heeringe, 300 Lst. Eisen, Theer und Pech, 200 Lst. Steinkohlen, 50 Lst. Hanf und 70 Lst. Kreide. — Ausgeführt wurden zur See: 47,830 Lst. Holzwaaren, als Balken, Planken, Dielen etc., 150 Lst. Waizen, 3500 Lst. Roggen, 300 Lst. Gerste, 80 Lst. Erbsen, 2148 Lst. Schlagleinsaat, 260 Lasten oder 3089 Tonnen Säeleinsaat, 90,220 1/2 Stein Flachs, 17,542 1/4 Stein Hanf, 1277 Stein Borsten, 3000 Stein Talg und Wachs, 500 St. Garn, 6000 St. Baumwolle, 792 St. Blau- und Gelbholz, 180 Stein Pferdehaare, 2060 Stein Eisen.

Copenhagen, vom 14. Jan. Unter allen Nationen ist keine der Deutschen verwandter als die Dänische und hat eben daher auch für Deutschland desto mehr Interesse. Das Geldwesen dieses Landes ist zwar jetzt sehr im Verfall, und der Handel noch unbedeutend, jedoch wird sich beides in der Zukunft bessern. Man klagt hier über den Verfall der einheimischen Tuchfabriken, welche es in den Farben nicht mit den ausländischen aushalten können. Andere behaupten, daß Dänemark durch Lage und die Gewohnheit des Volks mehr zum Handels- als zum Gewerbstaate bestimmt sey, denn seine größte Blüthe, zur Zeit der amerikanischen und französischen Revolution, war blos dem Brasilienhandel zuzuschreiben.

Havre vom 18. Jan. Gestern wurden 110 Kst. heller Havannazucker zu 1.7–1.37 das 1/2 Kil. gekauft. Die Hrn. Homberg Wittwe und Gebrüder Homberg und Comp. haben ein Schiff mit einer Ladung französischer Waaren nach Brasilien ausgefertigt. Zum Sclavenhandel sind bereits Schiffe nach Afrika abgesegelt, da unsere Colonien diesen Artikel sehr nothwendig brauchen. Der Wallfischfang wurde versucht, und gab zu Neufoundland glänzenden Erfolg.

Verschiedenes.

St. Domingo. Die Engländer sollen St. Domingo vorzüglich mit allen Waaren versehen, auch sind sie vor andern Nationen begünstigt, indem sie geringere Zölle bey der Ein- und Ausfuhr zahlen. Im verflossenen Jahre sollen sie für 1,200,000 Pf. Sterling Waaren eingeführt und große Summen verdient haben. Man sieht hieraus, daß die Politik der Neger dahin geht, sich England als die größte Seemacht, geneigt zu machen.

Der Preis des Korns ist in Irland so sehr gefallen, daß viele Pachter ihr Unvermögen zur Bezahlung der bisherigen hohen Pachtgelder erklärt haben; von mehreren Land-Eigenthümern ist ihnen daher ein Nachlaß von 10 bis 30 Procent gestattet worden.

Einem Briefe aus Curaçao vom 5ten November 1814 zufolge, ist dort seit 10 Monaten kein Regen gefallen. Ein allgemeiner Futtermangel für Hornvieh war die Folge und 1700 Stück sind daher verhungert.

In Triest sind bis zum 18. Jan. alle Baumwollensorten um 2 fl. pr Zt. gefallen, Mandeln, Honig, Pfeffer, Piment, Oele, Zucker, Süßholzsaft fielen ebenfalls. Reis, Ostigl. von 12 1/2 auf 14, und Mantuaner von 14 auf 13 3/4. Gestiegen ist Gallus, Wachs, Carobben und Fischwaaren. Curs nach Augsburg 3 M. 97 3/4, 2 M. 99, k. S. 99 3/4. Wien 3 M. 97 1/2, 2 M. 98 1/4.

Die Lords der Schatzkammer in London haben dem Niederlagesystem, mehr Ausdehnung gegeben, so daß alle Waaren (selbst Manufakturwaaren) zwey Jahre in der Niederlage bleiben können, ohne Zoll zu bezahlen.

In Lissabon sind viele französische Schiffe mit Getreide u. s. w. angekommen. Preußische und Schwedische, so wie Holländische mit Käse, Butter und Branntwein waren ebenfalls in bedeutender Anzahl daselbst. Dänen fiengen erst an in den Hafen zu erscheinen.

Die englischen Kaufleute, welche sich in Spanien niedergelassen haben, klagen, daß die spanische Regierung den englischen Handel nicht so begünstige, wie den anderer Völker. Französische Tücher und Leinwande zahlen bloß 3 Sous für die Ruthe, oder die

soge-

sogenannte Consuls-Abgabe, die kaum so viel beträgt als die königliche Abgabe, welche englische Waaren nebst einer Menge anderer verschiedenen Abgaben, entrichten müssen. Dadurch erleiden sie einen Schaden von 32 vom Hundert. So sind geringe englische Tücher einer Abgabe unterworfen, welche den Factura-Preis übertrifft. Dieß gilt vorzüglich von irländischer Leinwand, die sonst in Spanien sehr gesucht war, und nun von den spanischen Markten wegen des erhöhten Preises ausgeschlossen ist.

In London dringt die Regierung mit dem größten Ernste auf die Bezahlung der Zölle, und hat schon mehrern Kaufleuten Execution deswegen angezeigt. Mit Bedauern erfahren wir, daß das bedeutende Handelshaus, Austin und Gleannie, welches bisher sehr große Zuckergeschäfte gemacht, seine Zahlungen eingestellet hat. Sein Rückstand soll sehr groß seyn.

In Hamburg wurden in einem Verkauf am 18. Jan. 61 Ball. Brasil. Baumwolle mit 44—51 1/2 D. und 47 Neu-Orl. und Louis. mit 36 1/4—41 D. gekauft. In Wechseln war es äußerst stille, auf London Briefe zu 31 ß. 8 D., Paris, Bordeaux und Breslau zu lassen, Amsterdam stille, Augsburg und Frankfurt am Main zwischen beyden, dagegen war Wien einmal wieder begehrt und man konnte zu 392—90 lassen. Disconto eigentlich 4 1/2 pCt., es soll einiges zu 4 pCt. genommen seyn.

Aus Venedig schreibt man. In unserm Handel ist es ganz stille, es gehen keine Schiffe weg; zuweilen kommt eines oder das andere von Marseille an. Wir bedürfen es sehr, daß unser Handel mit Frankreich wieder lebhaft werde. Baar Geld ist hier wenig in Umlauf; die Lebensmittel sind wohlfeil.

Die Bücher welche ehedem ausserordentlich theuer waren, so daß St. Hyronimus sein ganzes Vermögen aufopfern mußte, indem er die Schriften eines einzigen Mannes kaufte, sind seit der Erfindung der Buchdruckerkunst äußerst im Preise gesunken. Indessen zahlt man doch bisweilen aus Laune oder Liebhaberey äußerst theuer. So kostet in Paris die erste Ausgabe des Homers ihrer Seltenheit wegen 200 Franken und in London wurde ein Stück von Bocazius Schriften (das in Deutschland einige Gulden kostet) mit zwey und funfzigtausend Franken bezahlt.

Geld- und Wechselcurse.

Wien, am 21 Januar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr. 400 6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden 285 Uso.
283 1/2 2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr. 417 7/8 6. W.
Livorno, für 1 Gulden Soldi 20 2/3 k. S.
London, Pfund Sterling Gulden 25-2 30 T. Sicht.
Mailand, für 1 Gulden Soldi 23 5/6 kurze Sicht.
Holl. Ducaten — fl. — kr. Kais. Duc. 13 fl. 15 kr.
Napoleonsd'or à 20 Fr. 22 fl. 53/4 kr.
Conventions-Münze fl. 284 1/2 Proc.

Augsburg, den 26. Januar. a Uso.

Amsterd., B. Rth. G.	112 1/4	G.	Livorno Sol. m. G.	59 1/8	G.
— Corr.	110 1/	–	Ducaten Agio Proc.	2	–
Hamburg	115 1/4	–	Souverain	1 1/4	–
Frankf. a. M. fl. G.	99 1/4	–	Louisd'or, neue Verl.	4 3/4	–
— in die Messe	98 1/4	–	— al Marco 278		–
Leipzig in die Messe	—	–	Karl. u. Maxd'or al M.	286 1/2	
Nürnberg	99 1/2	–	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2	–
Wien	35	l.	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.42	–
Paris 300 Fr.	117 1/8	d.	Silber, f. [illegible]	20 39	–
Lyon —	117	–	ditto in Pal.	20.22	–
London	8.38	–	ditto gering.	20. 6	
Mailand Sol. C.	67 7/8	–	Conv. Thaler — Proc.	—	
Genua Sol. f. d. Bo.	53 1/4	–			

Leipzig, den 24. Jan.

	Geld.	Briefe.			Geld.	Briefe
Leipz. Oster-Messe	—	98 1/2	Gewinnen	Holl. Ducat.	—	13 1/4
— Neuj. Messe	—	—		Kais. dito	—	11 1/4
Naumburger	—	97 1/2		Bresl. 65 1/2 Aß	—	8 1/2
Amsterdam in C.	—	141 1/4		Leichte 65 Aß	—	7 1/2
Augsb. in C. Uso	—	100 1/2		Aug. u. Louisd.	5 1/4	—
Berlin k. S.	—	—		Kronthl. 1 1/2 Thl.		pary
Bremen k. S.	—	—		Souveraind'or — Rthl	—	gr.
Frankf. a. M. Uso	—	3 1/2		Ducaten al Marco	—	—
Hamb. in Bco. à Uso	—	141 1/4		Louisd. al Marco	—	—
London à 2 Uso	—	5.19 1/4		Schildd'or — Thl.	—	
Wien, Prag, Einlösch. à Uso		35 1/2	Verlieren	Lbth. 1 7/12 in 1/1 St.	—	
Paris 2 Mon.	—	78 1/2		Cassen-Billets	—	9 1/2
Lyon 2 Mon.	—	—		Kreuzer 10 u. 20		pary
				Preuß. Curr.	—	1 1/4
				dito Münze	—	—
				Convent. Münze	—	pary
				Wien. Einl. Sch.	—	—

Bekanntmachungen.

Großherzoglich Badisches Stadtamt Heidelberg.

Bei dem im Jahr 1794 erfolgten Ableben des hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Jacob Eichhorn, wurde der dessen abwesenden Sohn Daniel Eichhorn zugefallene Erbtheil ad 145 fl. 49 kr. ad depositum verbracht. Da dieser wie man sich verlässiget, in früherer Zeit in London sich häuslich niedergelassen hat, so wird derselbe oder seine Erbfähigen Nachfolger andurch aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche an das befragliche Vermögen, innerhalb der Frist von einem Jahre a dato, gehörig dahier anzubringen oder zu gewärtigen, daß solches den nächsten Verwandten gegen Caution ausgeliefert werde.

Heidelberg den 16ten Jan. 1815.

H. Winter.

Gruber.

Berichtigung.

Die in Nro. 3. dieser Zeitung angezeigte in unserm Verlage erschienene Staatsschrift, heißt nicht wie dort aus Versehen gesetzt ist: Sachsen und Preußen, sondern Preußen und Sachsen.

Berlin.

Duncker und Humblot.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

22. Stück. (Mit einer Beylage.) Dienstag. Nürnberg, am 31. Januar 1815.

Ueber den Gewerbsfleiß der Deutschen.
(Nach einem Franzosen.)

(Fortsetzung.)

„Die Deutschen sind demnach in allen Theilen der gemeinen Mechanik sehr weit vorgerückt, weil diese sich unmittelbar auf die Bedürfnisse des Lebens bezieht, aber auch die höhern Theile haben sie nicht vernachlässigt. Und dieser Neigung der Deutschen zu den nützlichen Künsten, verdanken wir jene große Zahl Mechanismen, welcher sie mit ausserordentlicher Geschicklichkeit in allen Industriezweigen anwenden. So waren sie die ersten, welche Uhren verfertigten, und die Geduld so weit trieben, diese ganz aus Holz zusammenzusetzen*). Die hängenden Kutschen verdanken wir ebenfalls ihrem Gewerbsfleiß, und diese Erfindung hat seitdem sehr zur Erleichterung der Verbindung der Völker beygetragen**). Selbst in den Kinderspielwaaren***), diesem anscheinend so nichtigen Gegenstand, haben sie ihre Industrie verschwendet, und man erkennt in dem moralischen Zweck, den sie ihnen zu geben wissen, jenen Geist der Ordnung, welcher durch die Vortrefflichkeit ihrer Einrichtungen, so tief in ihre Herzen gegraben ist."

„Der Geschmack der Einwohner Deutschlands an der Musik und ihre Neigung zu der Mechanik, sind wahrscheinlich die Ursache ihrer Vollkommenheit in der Verfertigung der Instrumente, besonders der zusammengesetzten, als der Piano's****.) Selbst die meisten Verbesserungen in den Instrumenten, welche in Frankreich gemacht wurden, haben wir Ausländern und vorzüglich zu uns gekommenen Deutschen zu verdanken. Dieses Volk hat zuerst diejenigen Instrumente vervollkommnet, welche die größten Wirkungen hervorbringen, z. B. die von den Italiener Philipp Testa erfundenen Orgeln; ihm verdanken wir die erste Idee von den Glockenspielen, deren scharfe Töne in der Ferne so angenehm klingen. Sie benutzten die gröbsten Stoffe zu musikalischen Instrumenten und wußten daraus durch Studium und Sorgfalt Töne hervorzubringen, die, obgleich weniger melodisch, doch noch das Ohr entzücken. Auch müssen wir nicht vergessen, daß das wunderbare Instrument, welches alles zu vereinigen scheint, und deswegen Panharmonica genannt wird, in Deutschland von Herrn Melz erfunden wurde, welcher auch die erstaunungswürdige Maschine, den Trompeten-Spieler erfand, der durch Mechanismus bessere Wirkungen hervorbringt, als der geübteste Musiker."

„Es wurde schon oben gesagt, daß die Deutschen großen Nutzen aus allen Mineralien und Bergprodukten, zu ziehen wußten, und daß daher alle Maschinen dieser Art daselbst sehr vollkommen sind. Von Deutschland bezogen wir noch vor kurzem alle eisernen Werkzeuge, und dort konnte man lange Zeit allein den Stahl vollkommen verfertigen. Die Steyrischen und Kärnthner Eisenwaaren rivalisirten lange mit den englischen und sind noch jetzt besser als die unserer Pariser Fabriken. Und selbst jetzt ist in Frankreich nur eine

*) „Besonders im Königreich Würtemberg, im Schwarzwalde werden diese sonderbaren Uhren verfertigt."

**) „Die Alten scheinen sie jedoch auch schon gekannt zu haben ꝛc."

***) „Es ist merkwürdig, daß die Deutschen fast ganz Europa mit Kinderspielwaaren versehen, und daß die Stadt Nürnberg diese selbst bis nach Amerika sendet."

****) „Man weiß, wie vollkommen in Berlin und München Blasinstrumente verfertigt werden, besonders Hörner und Clarinette, welche auch von Deutschen erfunden wurden."

Fabrik, die alle Arten Maschinen verfertigen kann. (Die der Hrn. Perrier in Chaillot). Die Deutschen haben dagegen zahlreiche mechanische Institute und große Fabriken von optischen Gegenständen, wie die schönen Lunetten für Observatorien von Gotha und Bremen, und die in Baiern für Mailand verfertigten hinlänglich beweisen. Die achromatischen Werkzeuge des Hrn. Reichenbach können mit größtem Lobe hier genannt werden, auch zauderte der berühmte Astronom Zach nicht, sie die Wunder der Wunder zu nennen."

„Ausser dem sind in Deutschland, besonders im Süden die Salzsiedereyen sehr vollkommen und verbessert; die Seifenfabriken verdienen Aufmerksamkeit, da sie Talg und Fett statt des Oeles anwenden. Die Salpetersiedereyen sind zahlreich, aber nicht ausgezeichnet; die Bereitung der Pottasche, des Alauns, Salmiaks u. d. g. dieser Waaren ward in Deutschland früher ausgeübt als bey uns, obgleich unsere Fabriken nun wegen der Vervollkommnung durch Chemie, die fremden übertreffen." Darauf lobt der Verf. die Porzellanfabriken der Deutschen, welche noch immer, (besonders die in Sachsen und Oesterreich) ihren alten Rang und Vorzug behaupten. Er macht auch auf die bekannten Hessischen Schmelztiegel aufmerksam und glaubt, daß ausser der Beschaffenheit der Erdart auch die Bereitungsart des Teiges; weil man gebrannte Thonerde darunter mengt, zu ihrer Güte beytrage. Er sagt, daß ob man gleich den Deutschen den Ruhm, Erfinder des Porzellans zu seyn, nicht streitig machen könne und den Vorzug ihres Porzellans eingestehen müsse, doch die französischen Fabriken in Hinsicht der Schönheit und Eleganz größere Fortschritte gemacht haben. Er geht auf die wichtige Erfindung der Buchdruckerkunst, des Schießpulvers, und der Oelmalerey über, welche von Deutschen gemacht wurden, wundert sich wie alte deutsche Gemählde von den Jahren 1450 bis 1550 noch einen Farbenglanz und eine Frische haben, den selbst neue nicht besitzen, sagt, daß Frankreich den Deutschen lange wegen Cassius Purpur *), dem Zinnober, den Berlinerblau, der Emalte und des Kremserweißes tributbar war. Letzteres wurde von Deutschland aus durch ganz Europa versandt. Auch verdienen, fährt er fort, die jetzt in diesem Lande unter den Namen Mittisblau und Mittisgrün, Leitner'sweiß und Leitner'sblau bekannten Farben wegen ihres wohlfeilen Preises und ihrer Schönheit alle Aufmerksamkeit.

Die Deutschen sind auch dahin gelangt, die in Italien unter den Namen porporino bekannte Farbe, zu bereiten, und es ist allgemein bekannt, wie dauerhafte und lebhafte Farben selbst die gemeinsten in Deutschland gefärbten Zeuge, besonders die sächsischen, haben. Die für immer verlohren geglaubte Kunst Glas zu färben, wurde von ihnen wieder entdeckt, ob sie gleich auch französische Künstler fast zu derselben Zeit aufgefunden hatten.

„Die Glasmacherkunst schritt in Deutschland weiter vor als bey uns, und die böhmischen Gläser sind allgemein bekannt. Bloß seit kurzem haben wir diesen Industriezweig bey uns ebenfalls zu großer Vollkommenheit gebracht, jedoch bereiten wir jene gefärbten, in den Künsten so nützlichen Gläser die in Mähren gefertigt werden, noch nicht so gut, besonders die halbdurchsichtigen, welche man durch Mischung kalzinirter Knochen mit der Glasmasse erhält. Wir haben die Bereitung der Flintgläser und anderer Arten, mit metallischen Oxiden, welche die Engländer zuerst erfanden, genau beschrieben, und bald darauf auch fabrizirt; aber in Deutschland ist man uns dennoch vorgekommen, obgleich man diese Kunst dort durch Franzosen gelernt hat."

„Der Reichthum Deutschlands an Bergwerken war vielleicht auch Ursache, daß daselbst so viele Metallverbindungen entdeckt wurden, wie z. B. der Messing, das Semilor und das Mannheimer Gold. Dieselben Ursachen erzeugten vielleicht auch die Kunst des Verzinnens, welche im Jahr 1620 zuerst in Sachsen zum Vorschein kam."

Der Verfasser geht nun auf andere Industriezweige über, die ausser den Deutschen kein neueres Volk in Ausführung gebracht hat; nämlich die Kunst aus Eisen oder Kupferblech große Statüen zu formen; und führt den Siegeswagen in Berlin als Beyspiel an. Er sagt, daß sie zuerst große Statüen aus Metall gossen, wie z. B. die Statue Joseph' II. zu Wien, welche zu den größten (aber ja nicht zu den schönsten) gehört die je gesehen wurden; daß sich die Verfertigung eiserner Gefäße *) welche statt der kupfernen

*) Als Cassius im Jahr 1630 diese Farbe zuerst in Lübeck bereitete, gebrauchte er sie auch mit Bleyoxiden zur Färbung der Gläser und setzte sehr viel solche gefärbte Gläser unter dem Namen Rubinglas ab.

*) Die Preise der sehr ausgezeichneten Eisengußwaa-

gebraucht werden, täglich mehr in Deutschland ausbreite, und daß man diese daselbst, um sie anwendbar zu machen, mit einem den Säuren und die Hitze widerstehenden Email überziehe, schildert dann den vortrefflichen Zustand der Deutschen Edelsteinschneidereyen und fährt weiter fort:

„Deutschland hat nicht allein, indem es die Buchdruckerkunst erfand, den Ruhm gehabt, das Mittel anzugeben, welches die Verbreitung aller Kenntnisse am meisten erleichterte, sondern wir verdanken dem Gewerbfleiß seiner Einwohner auch die Erfindung der Kupferstecherkunst, welche einigermassen eine Folge der ersten war und die Meisterwerke der Malerey eben so vervielfältigte, wie die Buchdruckerkunst die des Geistes.

(Der Beschluß folgt.)

Die Porzellanfabrik zu Sevres und die der Gobelins in Paris.

Die Königl. französische Porzellan-Fabrik zu Sevres bey Paris hat, dem ehemaligen Gebrauch gemäß, in den letzten Tagen des Decembers eine Auswahl ihrer neuesten und kunstreichsten Fabrikate dem Könige zur Ansicht übersandt. Sie werden dann in einem Saale des Pallastes aufgestellt, wo der König sie in Augenschein nimmt, und diejenigen Stücke auswählt, mit denen er Neujahrsgeschenke zu machen gedenkt. Was der König nicht zu diesem Behuf nimmt, kann nachher von andern Personen des Hofes gekauft werden; das Ganze aber bleibt bis zum Drei-Königstage für den anständig gekleideten Theil des Publikums in jenem Saale des Schlosses zur Schau ausgestellt. Diesmal war diese Ausstellung sehr reich, und die Fabrikate wurden überaus geschmackvoll befunden. Alle Figuren und Vasen sind nach den Antiken geformt, und in der Malerey ist, sowohl durch den Schmelz der Farben als durch die Behandlung derselben, die Oelmalerey beynahe ganz erreicht. In der Feuerbeständigkeit der Farben sind große Fortschritte geschehen, namentlich ist ein Dunkelblau und das Monochron-Grün bewundernswerth. Das Brustbild des Königs, nach Gerard, auf einer Vase, zog besonders, durch die ganz nach Oelfarben-Manier gehaltene Behandlung, die allgemeine Aufmerksamkeit an sich. Zwey Candelaber, Trepieds und Vasen waren durch ihre Größe und geschmackvolle Verzierungen vorzüglich bemerkenswerth. Auf einer mehrere Fuß hohen Vase war, nach des verstorbenen Bildhauer Chaudets Zeichnung, ein Triumphzug der französischen Heere gemalt, der die im Auslande eroberten classischen Kunstwerke nach deren neuen Heimath bringt. — Das eigentlich Neue in den Fabrikaten bestand in Tassen, deren innere Seite die schillernde Farbe des Perlmutter nachahmt, in andern Tassen, an deren Außenseite Edelgesteine, in Porzellain nachgeahmt, und sowohl den Facetten, als der Farbe und dem Glanz nach sehr täuschend dargestellt sind, und in Nachtlampen mit durchscheinenden Gemälden. In der Porzellain-Fabrik zu Sevres befindet sich eine vollständige Sammlung aller seit Entstehung dieser Anstalt daselbst fabrizirten Sachen, in chronologischer Folge aufgestellt. Aus dieser merkwürdigen Muster-Charte ist das Fortschreiten in Vervollkommnung der Masse, der Farben und der Malerei Schritt vor Schritt zu erkennen und sehr lehrreich.

Seit der Rückkunft des Königs ist in der Gobelins-Fabrik das Brustbild Sr. Majestät nach einem Gemälde von Gerard, zwey Begebenheiten aus dem Leben Heinrich des Vierten, (wie er nach dem von ihm belagerten Paris Lebensmittel hineinschickt, und wie er zu seinem Minister Sülly, der mit einem Knie vor ihm niederkniet, sagt: „Stehn Sie auf, Sülly, man möchte sonst glauben, ich hätte Ihnen etwas zu verzeihen;“) und nächst diesen acht und funfzig Stücke von Stuhl-Ueberzügen, Gardinen, Fußteppichen und andern Zimmer-Verzierungen, sämmtlich Blumenstücke auf einem grünen Grunde enthaltend, angefertigt worden, die zu neuer Möblirung des Schlosses der Tuillerien angewandt werden sollen.

Havre vom 19. Jan. Briefe aus Martinique melden, daß die Colonie am 29. Nov. noch nicht übergeben war, jedoch hatten früher angekommene Fahrzeuge ihre Ladung theils mit Gewinn, theils mit Verlust verkauft. Bordeauxer Wein zu 130 Fr. wurde zu 100 abgelassen. Guadeloupe hatten die Engländer am 22. Nov. noch nicht übergeben und wollten selbst nicht erlauben zu verkaufen oder nach Frankreich Waaren zu senden. Es hatte sich daselbst das Gerücht verbreitet daß der Krieg in Europa wieder begon-

ren auf der königl. Eisengießerey zu Berlin, findet man in der Handl. Zeitung 1813 Seite 445. u. f. w.

begonnen habe. Zucker und Kaffe waren daselbst theuer. Terrezucker 11–12 Gourdes der Zt., Kaffe 10–12 Sous das ℔.

Nismes am 14. Jan. Unsere Landeswaaren sind sehr begehrt, und steigen fast mit jeder Woche. Seide ist seit einigen Tagen um mehr als 20 beym Hundert gestiegen. Weine und Branntweine gehen auch höher.

Verschiedenes.

Neapel, am 27ten Dez. Die hiesigen Zeitungen sprechen von öftern heimlichen Anfällen auf unsere Küsten, die an den Krieg der wilden Nationen erinnern. So wurden letzthin zwey Gemeinden in Calabrien ausgeraubt; eine That, die wir um der Ehre der sizilianischen Regierung willen als nicht geschehen betrachten zu können wünschten. Um desto grösseres Lob verdient der englische General zu Messina, der sein höchstes Mißfallen hierüber zu erkennen gab, und die Bestrafung der Seeräuber versprach, sobald sie entdeckt seyn würden. Eben diese Blätter schildern den Zustand der Finanzen auf der Insel Sizilien als äusserst traurig. Eine starke Nationalschuld, ein beständiges Defizit zwischen den Ausgaben und Einnahmen, das Kriegsheer vier Monate ohne Sold, die Staatsgläubiger ohne Aussicht einer Befriedigung ꝛc., sind wirklich Gegenstände, die jedem Patrioten zu Herzen gehen müssen.

Hamburg, vom 23. Jan. Im Wechsel-Fach war es mit London, obschon 2 D. niedriger notirt worden, sehr flau; es blieb viel Papier übrig. Paris war gesucht, Bordeaux Geld, Amsterdam zu lassen, Augsburg kurz viel Geld, Breslau Briefe, Frankfurt am Main Briefe, Portugal, Spanien, Italien wenig gemacht, Wien wieder schlechter und flau, Copenhagen circa 3400 à 3500 Proc. Diskonto 4 Proc.

In Venedig ist vom 13 bis 20. Jan. keine Waarenpreis-Veränderung vorgefallen.

Geld- und Wechselcurse.

Wien, am 25. Januar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	412 1/3	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	293 5/8	Uso.
	292 1/6	2 Mon.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	20	k. S.
London, Pfund Sterling Gulden	25–40	30 T. Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois, Kreuzer	68 1/2	k. S.

Holl. Ducaten — fl. — kr. Kais. Duc. 13 fl. 41 1/2 kr.

Conventions-Münze fl. 294 Proc.

Bekanntmachung.

Das im vorigen Jahre in der Handlungs-Zeitung angekündigte

Addreßbuch
der
vorzüglichsten jezt bestehenden
Kaufleute und Fabrikanten
in
Europa

ist bereits in vier Abtheilungen, mit einem Orts- und Fabriken-Register, fertig geworden und an die Herren Pränumeranten abgegangen. Die zwey letzten Abtheilungen sind 8 1/2 Bogen stärker als die ersten zwey, und das Ganze gegen die Hälfte größer, als wir zu liefern versprachen. In den ersten zwey Abtheilungen findet man Addressen von ungefähr 400 Orten, in den beyden letzten von etwa 1600, so daß also in dem ganzen Werke von ungefähr zweytausend Orten Addressen von Kaufleuten und Fabrikanten, mit Angabe ihrer Geschäfte und Fabrikate, mitgetheilt werden. Für Europa berechnen wir 3 bis 600,000 Kaufleute und Fabrikanten, nach Beschaffenheit der Anwendung dieser Prädicate. Das Publikum erhält also von uns den sechsten oder zwölften Theil des Ganzen.

Von den, nach geendigtem Drucke des Registers, eingegangenen Addressen, haben wir noch auf dem Titelbogen, nach dem Vorberichte, von folgenden Orten welche aufnehmen können: als von Libau, Moskau, Reval, Kaluga, Kaminiez-Podolzki, Kyow (Kiew), Elisabethgorod, Dubno, Orel, Berdyczow, sämmtlich in Rußland; Jassy in der Moldau, unter türkischer Herrschaft, und Krakau in Polen. Auf diese Addressen ist im Register nicht verwiesen worden, daher wir die Leser darauf aufmerksam machen. Alle übrigen bereits eingegangenen und noch eingehenden Addressen, so wie alle Veränderungen und Berichtigungen, werden wir in einem eigenen Bande nachtragen.

Die beyden letzten eben fertig gewordenen Abtheilungen kosten, obgleich größer, ebenfalls nur 6 Gulden rheinisch oder 3 Reichsthaler 8 Groschen sächsisch (in 2 Bände gebunden 6 1/2 fl.); alle 4 Abtheilungen oder das vollständige Werk, 12 Gulden rheinisch (10 Gulden Augsburger Corrent oder 6 Thaler 16 Groschen sächsisch), und schön gebundene Exemplare in 4 Bänden 13 Gulden, welche wir gleich bey der Bestellung mitzusendens bitten.

Contor der Königl. priv. allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

(Das Verzeichniß der Städte ꝛc, von welchen in diesem Werke Addressen von Kaufleuten und Fabrikanten mitgetheilt werden, folgt mit diesem Stücke.)

Nürnberg, im Monat Januar 1815.

ise der Waaren, welche im Contor der König!. priv allg. Handlungszeitung content zu haben sind. Die Preise verstehen sich Baierschen oder Wiener Gewicht und im 24 Guldenfuss. 100 dieser Pfunde sind 110 Nürnberger, 120 Leipziger, 107 Zü- ter und 56 Kilogramm. Nach dem 24 Guldenfuss gelten der Conventionsthaler 2 2/5, der Preussische Thaler 1 5/8, der hsche 1 4/5, das 5 Frankenstück 2 1/4 Gulden. Die Preise sind in Zentnern und Pfunden angesetzt. 1 Zentner gleich 100 ℔. 1 Gulden (fl.) gleich 60 Kreutzern. (kr.)

---

aun, weiss. 24 fl rother 46 fl.
e 95. 150 fl.
is 54 fl.
timon. ung. 26. 30 fl.
ik die Bout. 3 fl.
ripigment 50. 95. 204 fl.
umwolle, Smirn 126 fl.
Maced. 120, 122 fl.
rgblau 4. 6 fl.
rggrün 48. 60 fl.
Minerblau, ff. 130. 180 fl.
zetta rubra oder Tournesol ff.
ven. 1 1/2. 2 fl.
ry 23 fl.
ayerz, 15 fl.
sweiss. holl. 28. 32 fl. ven. 45 fl.
tzucker 90 fl.
tstein 18 fl.
xus, weisser 6 fl. armen. 8 fl.
rother 6 fl.
rax venet. 2 fl.
unschw. grün. 1 1/2 fl.
unstein 7. 10 fl. pulv. 12 fl.
mellen, 42 fl.
cao, Mart. 86 fl.
Caj. fl. 82.
fe, Levant. fl.
Mart. 92—100 fl.
Surin. 98—104 fl.
Dom. 80—86 fl.
Cichorien 28 fl.
Deutscher- 36 fl.
Erdmandel 32 fl.
Gelbrüben- 30 fl.
Mandelrüben 28 fl.
ffe-Surrogat ganz fein. 40 fl.
Alle in 1, 1/2 1/4, 1/8 pfund.
Packeten und offen.
mphor in Pap. 4 offen 5 fl.
bern, — fl.
rdamom fl. 4 1/4 auser Schalen, fl. 6 1/2 ℔.
rmin 5, 6, 8 fl. die Unze.
Lobe 26 fl.
selergelb 70 fl. ff.
ssia ligaea 6 fl.
ocolate, 1 1/4—2 fl.
conat, — fl
ronen, 8 bis 12 fl. die 100 St.
baltum cryst. 36 fl. ord. 22 fl.
chenille 27 fl.
lophonium 18 fl.
riander, 17 fl.
emserweiss ff. 48. 52 fl.
mor tartari 70 fl.
bebs fl.
78. pulv. 80 fl.

Druckerschwärze 14. 20. 36 fl.
Elfenbein, schwarz 8. 90 fl.
Erde, englische. 12. 30 fl.
rothe nürnberger 3 fl.
gelbe, 4 fl.
kölnische, 15 fl.
grüne 16 fl.
Erdmandeln, 50 fl.
Faba buxeri 4 fl. kl. 1 1/2.
Feigen, smirn. 36. 42 fl.
Fenchel 44 fl.
Fische, Flach —, fl.
Rund-, 45 fl.
Blatteis, — fl.
Flachs, 48 fl.
Florentiner Lack 5. 8 fl.
Folia sennae alex. 130 fl.
parv. 75 fl.
Galgant 118 fl.
Gallus, schwarz 152 fl. in Sorten 140 fl. weisser 120 fl. istrisch 45 fl.
Gelbbeere Ung. 36 fl.
Glasgalle 14 fl.
Goldglätte 33 fl.
Granatenschalen 33 fl.
Grünspan, franz. 142 fl.
— östr. fl — destill. 3 fl.
Gummi arab. 90 ff. 140 fl.
ell. 1 3/5 fl. pfd.
asphalti 2 fl.
barbaricum 86 fl.
copal. 3. 4 fl.
elasticum 7 fl.
guttae 5 und 10 fl.
mastix 3/2 fl. ell. 4 1/2 fl.
myrrhae 3 fl. ell. 4 fl.
sandarac in sort. 145 fl.
elect. 2 1/4 fl.
sanguinis dracon. 2. 4. 5 fl.
senegal. 112 fl.
storax calam. 1 1/2 fl.
liquida 4 fl.
tragacanthae 2 1/2—3 1/2 fl.
ell. 5 fl.
Haarpuder, 20, 30 fl.
Hanf, rheinisch, 48 fl.
doppelt gedockt 52 fl.
Hausenblase 6. 8. 10 fl.
Heeringe, die ½ Tonne holl. 30 fl.
Heeringe, schwed. — fl.
Heerings Thran, die Tonne — fl
Hirschhorn, geras. 12. 20 fl.
gedrehtes 28 fl.
Hirschhorn, gebranntes 10. 24 fl.

Hölzer.

Ebenholz, — fl.

Fernambuk, ganzes, 112 fl.
gemahl. 100 fl.
Blauholz, geschält 23 fl.
geschnittenes 26 fl.
gemahlnes, 26 fl.
Buchsholz, 38 fl.
Bimas Rothholz, 44 fl.
geschnit. u. gemahl. 47 fl.
Gelbholz, 24 fl. geschnitten und gemahlen 27 fl.
Rosenholz —
Mahagony —
Quercitron 104 fl.
St. Mart. Holz 30. 42 fl.
Zedern - — —
Santel 38 fl. pulv. 40 fl.
Honig, lüneb. 43 fl.
Italienischer, — fl.
Rheinischer, 43 fl.
Ingber, brauner, 132 fl.
weisser 140 fl.
Indigo, Ostind. blau 8. 9 fl.
— violetblau 7—9 fl.
— gef. 6 1/2—7 fl.
Kali, blausaures 350 fl.
Käse, schweiz. 38, 48, 56 fl. holl. 38 fl. Schabziger- oder Kräuter Käse 40 fl.
Kesselbraun fl.
Kleesamen, span. 44 fl.
türk. 20. lucern 62 fl.
Knoppern — pulv. 30 fl
Königsgelb 2 1/2 fl.
Kreide, weisse, in Stücken 6 fl
schwarze ges. 25 fl.
kölnische 12 fl.
geschnittene leichte 9 fl.
Span. 15 fl. schwarze 22 fl.
Kugellack, fein. 120 fl.
Kümmel, grüner, 35 fl.
Lackmus ff. 80. 60 fl.
Leim 37 fl.
Liquor anod. hofm. 2 1/2 fl.
Lorbeere 25 fl.
Lorbeermehl 28 fl.
Lorbeerblätter 24 fl.
Macis, blanke, 15 fl braune, 14 fl
Magnesia alba ff 146 fl. med 50 fl.
Mandeln, Com. 70 fl.
Prov. 65 fl. bittere 72 fl.
Mandelrüben geschnittene, fl.
Manna ord 180 fl.
Manna canellata ff. 3 fl.
Mennig ff. 36 fl.
Milchzucker ff. 50 fl.
Mineralblau 2 fl.
Mineralgelb 70 fl.

Muscat. Bohnen, 4 fl. kleine 1 fl.
Muscatennüsse, 9 fl. gestochen — fl.
Nägeln 3 1/2 fl.
Neapolitaner Gelb 1 1/2 fl.
Neublau 1 1/2 fl.
Neugrün 1 1/2 fl.
Nuces persicor. 62 fl.
vomicae 62 fl.
Oker, hellgelben 5. 12 fl.
dunkeln 12 fl.
Oel, Leccer 62 fl.
Lein 36 fl.
Mohn- 50 fl.
Provencer. 112 fl.
Rüb- 46 fl.
zum Brennen ff 50. fl.
Oleum bergamotto 5 fl.
carvi 5 fl.
cedro 7 fl.
cornu cervi foed. 20 fl.
juniperi ex baccis 1 1/2 fl.
lavendulae 3 1/2 fl. franz.
nucis juglandis 63 fl.
petrae alb. 75 fl.
rubr. 85 fl. nigr. 25 fl.
spicae 2 fl ord 1 fl.
vitrioli sax. 60 fl. engl. 46 fl.
Orlean in Bast 2 1/4 fl.
ausser Bast 3 1/4 fl.
Perlemutter 3 fl.
Persio 210 fl.
Pfeffer, schwarzer, 107 fl.
Pfeffer, spanischer 50 fl.
Phosphorus 22 fl.
Piment, 108 fl.
Pimiensstein 36, gr. 48 fl.
Platindig 55 fl
Pomeranzenschalen 30 fl.
in quarto 38 fl.
Pottasche 14. 28 fl.
Queckfilber 2 1/4 fl.
Rad. alkanna vera 24 fl.
altheae mund 40 fl.
cichorei mund. 30 fl.
geschnittene 22 fl.
gentiana rubra 20 fl.
liquirit. s. Süssholz.
pyrethri 55 fl.
rhabarbara chin. 7. 8. 10 fl.
med. 4. 5. 6. fl.
scorzoner mund. 38 fl.
zedoariae 195 fl.
zinzib. alb. 136 fl.
Rauchkerzlein, 24. 30, 40, 60 kr.
Rauchpulver 24. 36, 48, 60 kr.
Reiss, ital. 22. 24 fl.

lambuci 35 fl.
Röthel, geschnittener 10, 16 fl.
Rosinen, 38 fl.
Röthe, Bresl. 48 fl.
— Elsass. 36 fl.
Rum, Bout. 1 1/2 fl.
Safflor, alex. 88 fl.
Saffran, gastinois, 39 fl.
Compt.— fl. Orange, fl.
ellegirt 1/2 fl. mehr.
pulv. ff 42 fl.
Saftgrün 2 1/4 fl.
Sago 65. 85 fl.
Sal acetosellae, ff. 4 fl. med. 3fl.
alkali miner. depur. 45 fl.
anglicus, engl. Salz 18 fl
friderici. Friedrichsf 12 fl
gemmae, Steinsalz 50 fl.
mirab. glaub. Wundersf. 20fl.
sedlizensis amarus, Bittersf.
16 fl. ff. 25. fl.
tartari 55 fl. essent. 4 1/2 fl.
Salmiac 125 fl.
Salpeter 48 fl. trans. 50 fl.
Sassafrasholz 90 fl.
Scheidwasser eins. 66 fl.
dopp. 72 fl.
dreyf. 80 fl.
für Färber 74. 82 fl.
Schellack 140–160 fl
Schieferweiss 47 fl.
Schmack, Port a Port 31 fl.
Sicil. 26 fl
Smalten, engl. 1 F E. 98 fl.
2 F E. 77 fl
sächsis. 3 F C. 52 fl.
2 F C. 42 fl.
Schmirgel, gemahlner 20, 36 fl.
Schwefel böhm. 23 fl.
salzb 22 fl.
Schwefelblüthe 50 fl.
Schüttgelb 36 fl.
Seife, venet. 66 fl.
Semen cinnae, 3 fl. ord. 60 fl
cucumer 3 1/2 fl.
cydonior. 3 fl.
foenu graec. 15, pulv. 17 fl.
psylii 40 fl.
finapi 24 fl.
Senftmehl 33 fl.
Silberglätte 26 fl.
Soda 25 fl. cryst. 56 fl.
Spath 5 fl. pond. 10 fl.
Spermacoeti 3 1/2 fl.
Spiauter 40 fl. geschmolz. 45 fl
Spodium nigrum, Beinschwarz 8 fl
Spongia equor. Pferdschwämme
4. 6 fl.
marinae, grosse 9 fl.
mittel 8 fl.
Spongia kleine 7 fl.
in Pragm. Kropfschw. 135 fl
Stärke, 21 u. 23 fl.
Mehl. 22. 24 fl.
Sternanis 2 fl.

Stöpsel Bouteil. Stopsen 7. 8 fl.
Mass 9 fl. 1/2 Mass 8 fl.
Succin. Bernstein, weisser 5 fl.
gelb. 2, 3, 4 fl. raff. 120 fl.
Süssholz, dürres 60 fl.
deutsches frisches 50 fl.
Süssholzsaft 75 fl offen 78 fl.
Stuhlrohre, fl.
Syrup in Fässern, 42 fl.

Rauch-Tabake, aus unserer Holl. Fabrik, offen und in viertelpfund. Packeten.
anaster Nr. 1 2 fl und 3.4 5 fl.
Leipziger 1½ fl.
Varinas Nr. 2. 1 1/2 und 3 1/2 fl.
Halbkanaster Nr 5. 1 fl.
Petitkanaster 45 kr.
Virginie Nr. 4. 48 kr.
Louisiana 36 kr.
Hamburger Siegeltabak 1 fl.
Löwen, rothen, Varinas J. Q. Nr. 1. 80 fl.
schwarzen A A 40 fl.
Kornähre 40 fl. —
Dreykönig 40 fl. —
Stadthaus 40 fl. —
Engl. Wappen roth. A B 40 fl
Englisch. Wappen roth. ohne A B 40 fl —
Amsterdamer Wappen rothes mit A oder mit B 40 fl.
schwarzes mit A 35 fl.
Postreuther 35 fl
Stern, rother 40 fl.
schwarz. 35 fl
Drei Kronen 25 fl
Drei König oder Stadthaus in 1/4 und 1/8 pfundigen Dutten od. Säcken 50 fl.
Drei König oder Mohren oder Stadthaus in Briefchen zu 2 Loth die 100 Stück feine zu 5, 8 u. 10 fl. ord. zu 1 1/2. 1 3/4, 2 1/2 und 3 1/2 fl.
Steinnrollen zu 1¼ bis 4 ℔ 19 fl.
Steckrollen Façon Strasburg zu 4 bis 6 ℔ 21 fl
Halbgerippte Rollen 3–6 ℔ig. 20 fl.
Ausgerippte Rollen zu 3 und 4 ℔ 22 fl.
Hanauer Rollen zu 2–6 ℔ 24 fl.
Feine Rollen zu 1–5 ℔ 26 fl.
Nasse gebeizte Rollen, oder Kilbelgut, schwarzes 20 fl brau- nes 19½ fl hellgelbes 19 fl.
Kistengut, hellgelbes 22 fl.

Tabaksblätter.

Tabaksblätter, alte. — fl.
heuriger 22. 24 fl.
geschnittene 26 — 40 fl.
Ungar. Fünfkirchner alte 35 fl.
Debrecziner 36 fl.
Szegediner 45 fl.

Tabaksblätter, geschn. und be- reitet 34 bis 250 fl.
Maryländer 110 fl.
Pfälzer 40 fl.
Teriac, venet das Dzd. Büchs- chen zu 2, 3, 4 fl.
Terpentin ven. 42 fl Tara 10.
Pro Oesterr 24 fl.
Terpentinöl 62 fl
Terra zaiira od. Eschel M. S. 80 fl
F, S. 130 fl.
Thee boko 7 1/2 fl bohe 2 fl.
Kaiser 8 fl. grün. 5½–6½ fl
Thran, berg. die Tonne 83 fl.
Tintenzeug 60, 100, 150 fl.
Tintenpulver 30 kr ff. 1 1/2 fl. ℔
Trippel gelb 9 fl
Tusche 8 und 15 fl. das Pfund.
Ulmergerste 24, 30, 36 fl.
Ultramarin 2 1/2 fl. Unze.
Umbraum, holl. 40 fl. ord. 12 fl
Vanille 40, 70 fl.
Violwurz 23 fl pulv. 27 fl.
Vitriol, weisser 22 fl.
blauer 66 fl.
grüner 10 fl.
Wachs, gelbes 122 fl.
Pohl. 118 120 fl.
weiss, in Scheib. 140. 145 fl.
Waid 15 fl.
Waldrauch 15 fl.
Wasserbley — fl.
Wau 36 fl.
Weinbeer 35 fl.
Weinstein, roth. 38. weiss. 45 fl.
Fluss 21 fl.
Weyrauch in Sort. 90 fl.
ell. 250 fl.
Wiener Lack 3 und 5 fl.
Wissmuth 90 fl.
Zimmet, kurzes 5. 6 fl.
lange 10 fl
Franz. 6 1/2 fl.
Zimmtblühte 8 fl.
Zinnober, österr. 2 3/4 fl.
holl 3 1/2 fl.
Zucker, Raff. in grossen Hüten fl 134
in kleinen 130
Hamb. Melis 108.
— Engl. 112 fl.
Lompen 108 fl.
Havanna — Stampf. 102 fl
Candis, br., hellbr 100, 104 fl
— gelber 106 fl.
weisser — fl
Farin, brauner 68 fl.
hellbrauner 70 fl.
hellgelber 72 fl.
Farin - Zucker deutscher sehr schön 54 fl.
Confect. feines 1 1/4 fl.
Zucker, candirten, als Zeltlein (Scheiselein) rothe und weis-

ber, Calmus, Herzgrüben
Herzzucker à 1 1/4 fl. ℔,
Gerstenschleim 2 fl
Zwetschgen, dürre 10. 11 fl.

Verschiedene Waaren

Bindfaden 32, 36, 40, 48
weisser 2 1/4 fl.
Bleystifte, Dzd 6 kr. bis
Röthelstift. 10 bis 48
Branntwein 28 bis 34 fl.
abgezogenen 50, 75 p. Eymer.
Briefobladen 1/in. 9 bis 30 kr
Bachobladen 32 kr. 1/c.
Essig, der Eimer fl. 7 und fl. 9
Farbkästchen Dutzend 2 bis 12
Federspulen, Hamb. und Ho 4 bis 40 fl. die 1000 Stück
Feuerschwamm, Zuntel,
roher, 30, 36, 42 fl.
braun gereizt 60, 88 fl.
Pulverschwamm 95 fl.
Flintensteine 1/m. 6 7, 8 fl.
Batterie grosse helle 8
kl. 6 1/2 fl., ord. 6 fl.
Fischhäute, das St. 2. 3 fl.
Gold, geschlag. Buch 3. 4, 6,
Gurken, Kümmerlinge in E 1/c. 24 kr.
Gurken, in Salz 1/c. 42 kr.
Hanfsamen 10 fl.
Hirse 10 fl.
Hopfen, nach Qualität fl. bis
Kastanien, fl.
Maronen fl.
Metall, geschlagenes, 100 B 8, 12, 18, 20, 24
Nudeln, Faden- 20, gelbe 2.
Façon- 28 fl.
Haber- 28 – 30 fl.
Macaronen 34 fl.
Papier, Schreib- d. Riess 3 fl. und Post-, beschnitten 8 fl. Cattun- 6, 7, 8 Gold 17 fl. türkisch 7, 8, 9 fl.
Pinsel, in Kielen, Fisch- Nr bis 8 das Dtz. ff. 16
Haar ff. 12 kr.
Borsten 1 bis 12 fl.
Rosshaare 65. 80 fl.
Schnupftabak, Schneeberger,
Schachtel 16 kr. grün. 20
Schröte 34 fl.
Schweinsborsten, russisch. —
polnische 180 fl.
Siegellack. rothes, von 18 bis 3 fl
schwarzes 48 bis 72 k
Silber, das Buch 36 kr.
Zinn, Engl. 109 fl.
Zwischgold. Buch. 8 fl.

Beylage zur Handlungs-Zeitung
(vom Jahr 1815)

Register über alle Orte,

von welchen in dem

Addreßbuche

der

jetzt (1815) bestehenden Kaufleute und Fabrikanten
in Europa

die Firmen der Handlungen und Fabriken vorkommen, und welches im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg für 12 Gulden rheinisch (6 Thaler 16 Gr. sächs. oder 27 Franken) zu haben ist.

Von folgenden Orten kommen zu Anfang in der 2ten Abtheilung des 2ten Bandes Addressen vor, welche in dem Register nicht mehr aufgenommen werden konnten; als:

Libau, Markau, Reval, Kaluga, Kaminiez-Podolski, Kiew, Elisabethgorod, Dubno, Orel, Berdyczow, Jassy und Krakau.

(II. bedeutet den zweyten Band.)

Register.

die Wette jedem nützlichen Gedanken gewähren, lassen noch mehr für die Zukunft voraussehen." (Das Vorzüglichste was der Verfasser noch über die Deutschen, über ihre Tuchfabriken, die Töpferkunst, den Ackerbau ꝛc. sagt, werden wir in einen der folgenden Stücke nachtragen. Ausführlich hat er auch in Frankreich die in den Bergwerken und Eisengießereyen von Salzburg, Kärnthen, Tyrol und Steyermark gebrauchten Verfahrungsarten beschrieben, und die Maschinen, Pochwerke und dergl. welche daselbst, in Pöckstein, Kessen ꝛc. und bey der Pumpe von Oberdamm gebraucht werden, abbilden lassen.)

Waarenpreise zu Philadelphia in Nordamerika, am 28. Nov. 1814.

Briefe aus Philadelphia vom 28. Nov. enthalten folgendes:

Caffe und Zucker sind in Begehr, nach Baumwolle und Indigo aber ist wenig Frage. Von den Farbhölzern ist nur wenig Vorrath. Nach Pfeffer und Piment ist wenig Frage. Brasilianische Zucker sind nicht vorräthig. Der Preis von Cochenille ist nominell. Curs auf London 2 1/2 pCt. Avanz

Caffe	26–31 Cent. pr. ℔.
Zucker, Mose.	27–30 Doll. pr. Ct.
Havanna, weißer	31–32 Doll. pr. Ct.
braune	28–29 Doll. pr. Ct.
Brasil.	— — —
Raffinade	37–38 Cent. pr. ℔.
Lompen	34–36 Cent. —
Neu-Orl.	31 Doll. pr. Ct.
Syrup	1 D. 60–1 D. 75 Cent. pr. Gal.
Thee, Imp.	2 D. 85–3 D. pr. ℔.
Hayjan	2 D. 50–2 D. 60 C.
Thee, jung Hays.	2 D. 60–2 D. 75 C.
Souchong	1 D. 70–1 D. 80 C.
Bohé	— — —
Cacao, Carac.	25–26 D. pr. Ct.
Martinique	23–24 D. pr. Ct.
Cochenille	7–7 D. 50 Ct.
Häute, Buen. Ayr.	17–18 C. pr. ℔.
Baumwolle, Sea Isl.	40–45 Cent.
Louisiana	30–31 Cent.
Georgia	27–28 Cent.
Pottasche	9–10 Dol. pr. Ct.
Perlasche	11–12 D. pr. Ct.
Taback, Virg.	6–12 C. pr. ℔.
Maryland	5–14 C. pr. ℔.
Kentucky	6–12 Cent.
Virg. Twist	10–15 Cent.
Mehl, supf.	8 D. 75–8 D. 77 C.
Roggen	6 D. 75 Cent.
Getreide, Waizen	1 D. 40–60 C. pr. B.
Roggen	1 D. 75 Cent.
Indigo, Beng.	2 D. 75–3 D. pr. ℔.
Span. flor.	3 D.–3 D. 25 Cent.
Gob. und Cort.	2 D. 50–2 D. 75 C.
Neu-Orl.	1 D. 50 Cent.
Carolina	1 D. 10–1 D. 20 C.
Holz, Camp.	65–80 D. pr. Ton.
Honduras	54–60 D. pr. Ton.
Gelb-	35–40 D. pr. Ton.
Nicar.	240 D. pr. T.
Pockholz	30 D. pr. T.
Quer-Citron	65–100 D. pr. Ct.
Macis	6 D. 50 C.–7 D. pr. ℔.
-Nüsse	5 D. 50–5 D. 75 Ct. pr. ℔.
Pfeffer	33–35 Ct. pr. ℔.
Piment	55–60 Ct. pr. ℔.
Ingber	— — —
Nankin, gelber	100–105 C. pr. St.
Reis, neuer	7 D. 50 C.–8 D. pr. Ct.
alter	5 D. 75–6 D. 25 C. pr. Ct.
China, Carthag.	25–50 Ct. pr. ℔.
Gummi, Senegal	20–24 C. pr. ℔.

* wird jedermann einstimmen, und wünschen, daß diese Regierung, so wie alle andern Süddeutschlands, künftig mit gleichem Eifer fortfahren, Wissenschaften und Künste, das edelste der Menschen, zu unterstützen, und den vaterländischen Fabriken, so wie dem Ackerbau einen Aufschwung zu geben, der allein den Reichthum und die Macht eines Staates begründet. Die großen Fortschritte der österreichischen Fabriken findet man in den Stücken 241. bis 255. der Handlungs Zeitung von 1811 und in den Stücken 245. und 246. von 1812.

Danzig, den 13. Januar. In allen Geschäften herrscht noch immer große Stille bey uns. Obgleich unsere Getraide-Vorräthe nur sehr unbedeutend sind, ist es mit Waizen dennoch flau, und in Roggen wird eben-

ebenfalls wenig umgesetzt. Die Aussichten für den Getraidehandel sind überhaupt sehr trübe, indem die Preise in England schon gefallen sind, und ein noch nachtheiligerer Einfluß auf selbige von dem mit Amerika geschlossenen Frieden zu erwarten ist. Auf große Zufuhr aus Polen für nächstes Frühjahr wird wohl nicht zu rechnen seyn, denn die Preise stehen daselbst verhältnißmäßig eben nicht niedrig. (Die Waaren Ein- und Ausfuhr im vorigen Jahre werden wir nächstens mittheilen.)

Glaspreise in Hamburg. In Hamburg standen am 24. Jan. die Preise des böhmischen Fensterglases 110—135 Mk., auf 36—46 Mark pr. Kiste und englisches auf 36—45 Mark pr. Korb.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Triest sind vom 11ten bis 20ten Januar gestiegen:

Orangen, die Kiste von 5, auf 5 1/2.
Canthariden, von 3 1/4, auf 3 1/2.
Wachs, von 96—106, auf 98—107.
Cochenille, von 21, auf 22.
Gallus, weißer, von 82—86, auf 84—88.
— grüner, von 72, auf 75.
Gummi Arab., von 68—74, auf 70—75.
Soda Catanea, von 10 1/2, auf 11.
Weihrauch weißer, von 94, auf 95.
Schwefelblüthe, von 30, auf 36.

Gefallen sind:

Safflor, Alexandr., 1 S. von 50, auf 48.
Cacao, Maragnon, von 56, auf 54.
Baumwolle, Subug. 1 S. von 94—96, auf 92—94.
— — Uso von 85—86, auf 83—84.
— Kirkagas, 1 S. von 84—85, auf 82—83.
— Cassabas, von 81—82, auf 79—80.
— Smyrn. ord., von 79, auf 77.
— Salonicha, von 80, auf 78.
— — ord., von 76, auf 74.
— Urur, von 85, auf 83.
— Cypr., 1 S. von 86—88, auf 84—86.
— — assort. von 82, auf 80.
— Fernambuk, von 155, auf 150.
— Bahia, von 135, auf 130.
Mandeln, Pugl. und Sizil, von 41, auf 39.
Honig, von 28, auf 27.
Oel, von 35—36, auf 34—35 1/2.
Süßholz, von 48—50, auf 47—48.
Uva Cisme, von 13 1/2, auf 13.
Zucker, Moscowade, von 51, auf 50.
— Melis, von 73—88, auf 72—86.
— Lompen, von 68—84, auf 66—83.

Verschiedenes.

Schiffernachrichten zufolge soll eine Algierische Fregatte 3 holländische Schiffe genommenen und im Schlepptau gehabt haben.

Aus Irland sind bereits für 400,000 Gulden dortige Leinwand für Amerika bestellt worden.

Amerikanische Schiffe in Holland. Bereits am 16. Januar ist im Texel die Fregatte Atalante von Philadelphia mit 371 Fässern Marylandtaback angekommen. So bald hatte man keine amerikanische Schiffe erwartet, auch hat dieses ausserordentliche Ereigniß auf die Preise dieses Artickels in Amsterdam sehr gewirkt, und selbst in andern Colonialwaaren herrschte die größte Stille. Das Schiff hatte die Ueberfahrt in 25 Tagen zurückgelegt.

Es ist immer größere Hoffnung vorhanden, daß der das jetzige Jahrhundert entehrende Negerhandel, bald aufhören wird. Das Hauptprinzip wird durch neue Entdeckungen vernichtet. In Afrika hat man den Kaffebaum und viele andere Pflanzen, die die Sclaven in Westindien bauen müssen, wild gefunden, und demnach dürfen die Neger in ihrem Lande bloß den Kaffe ernten, und gegen denselben, statt wie bisher gegen Menschen, Branntwein und Zeuge von den Europäern eintauschen.

Briefe aus London, vom 20. Jan. sagen: Aus Petersburg wird uns geschrieben, daß das Finanzministerium daselbst sich seit einiger Zeit damit beschäftige, viel baares Geld zusammenzubringen. Man schloß daraus, daß die Regierung einen neuen Krieg vor habe, für dessen Schauplatz man allgemein die Türkey hält. Die Geldpreise sind wegen dieser Ankäufe um 10 Procent gestiegen.

Der Prinzregent von Portugal bestrebt sich nun sehr die Fabriken in Portugal aufzumuntern und neue anzulegen. Er hat eine Inspection angeordnet, welche die Zahl der Fabriken in jeder Provinz und die Namen der Eigenthümer bemerkt, und davon jährlich Bericht erstattet. Man sagt, daß er die engl. Waaren ausschließen wolle.

Dampffregatte. Die zu Neu-York erbaute neue Fregatte mit einer Dampfmaschine, hat zu Ehren eines der ersten Erfinder der Dampfmaschine, den Namen Foulton der erste erhalten. Der Bord dieser Fregatte ist mit Baumwolle ausgestopft, um die Kugeln abzuhalten und gegen das Entern zu sichern. Es befindet sich auch eine Maschine am Bord, um die Stur-

menden

menden mit siedendem Wasser zu bespritzen. Bey dem Abgange der letzten Nachrichten aus Amerika hatte man englischer Seits zwey Brander in Bereitschaft gesetzt, um jene Fregatte bey Gelegenheit anzugreifen.

In Lissabon ist ein Schiff von Macao mit ungefähr 7000 Kisten Thee angekommen.

In Kopenhagen dauert der sonderbare, durch die hohen Preise des Glases daselbst aber einträgliche, Fensterdiebstahl, noch immer fort. Der Curs zwischen Reichsbankzetteln und wirklichen Silber, soll nach einem Befehl vom 16. Jan., noch wie bisher auf 375 bleiben.

Pillau. Im Jahr 1814 liefen hier 671 Schiffe ein, und 744 aus.

Aus Cadix wird geschrieben, daß ein marockanischer Schooner ein russisches Schiff genommen habe.

In Oesterreich sind wegen des 50prozentigen Aufschlags alle Fabrik und andern Waaren verhältnißmäßig gestiegen

In Riga stand am 12. Jan. Curs nach Hamburg 65 Tgn. D. 9 1/8, London 3 M. 11 6/8. 9/16 Pence. Sterl. pr. 1 Rubel Banco-Assignationen, 1 Silberrubel 4 Rubel 4 Cop. Banco-Assig., 1 neuer Holl. Dukat 11 R. 55 C., 1 Holl. Reichsthaler 5 R. 45, alter Alb. Rthlr. 5 R. 10 C. 1 Rthlr., Fünfer oder alte 1/12 Stücke 4 R. 25 Cop. Banco-Assignationen.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 30. Januar a uso.

Amsterdam in Cr. Th.	140 1/4	Lyon 300 Fs.	—	116 3/4
Hamb. in Bco.	— 146	Frankfurt in die Messe		98 1/2
London .	8 fl. 40 kr.	Leipzig in die Messe		—
Wien .	— 35 3/4	Carl- u. Maxd'or		107
Prag .	— —	Alte Louisd'or		105 1/2
Augsburg .	— 99 3/4	Neue Louisd'or		100
Frankfurt .	— 99 3/4	Ducaten al Mco.		110
Leipzig .	— 99 1/2	Souver. 101 u. K. Duc.		102
Paris 300 Fs.	— 116 3/4	Franz Gold Ducaten		4.52 kr.

Bekanntmachungen.

In allen Buchhandlungen ist ganz neu à 1 fl. 30 kr. zu haben:

Der fröhliche Gesellschafter, oder Auswahl der besten und witzigsten Einfälle, Anekdoten, lustiger Scherze, Erzählungen und Schwänke, welche sich bey allen Gelegenheiten passend anbringen lassen, um jede Gesellschaft und den traurigsten Menschen aufzuheitern. 8. Nördlingen bey Beck.

Witz und Laune sind bey jetzigen Zeiten zu sehr willkommen in Gesellschaften, als daß eine solche Sammlung einer weitern Empfehlung bedürfen sollte, die uns für Momente wenigstens einen Beytrag zur frohen Erheiterung eines Einzelnen oder einer ganzen Gesellschaft liefert. Man kann diese Sammlung mit Recht als ein gesellschaftliches Noth- und Hülfsbüchlein ansehen, das besonders einen vortrefflichen Tischfreund abgibt. — Die kleine Ausgabe dafür wird man gewiß nie bereuen. Vom Inhalt nur etwas weniges:

Der Abschiedskuß. — Kapuzinerpredigt. — Männchen der Schreiber pfeift. — Der kurze Jedoch. — Die beschämten Offiziere. — Der Kronprinz von Würtemberg und die braven Stuttgarter. — Die gefällige Frau. — Die in Allarm gesetzte Polizey. — Der dankbare Kosak. — List eines Mädchens. — Der kußlustige Soldat. — Die verliebten Studenten. — Die beschwerliche Maut. — Die verlorne Wachtparade. — Der pfiffige Preuße. — Der lustige Husarengeneral. — Keine Rose ohne Dornen. — Die Weiber wie sie sie sind. — Drolliges Mißverständniß. — Die Frauenzimmerparade. — Die königliche Ohrfeige. — Das enthaarte Mädchen. — Der Neun und Neunziger. — Die Polizeystunde. — Frauenslist. — Schubart und die Pfaffen. — Die klugen Preussen. — Die reparirte Dame. — Die Absolution. — Recht ist, was die Herren wollen.

Ferner ist zu haben:

Sammlung nützlicher Mittel, in allerhand theils oft, theils selten vorkommenden Fällen zu gebrauchen. 8. Nördlingen 1815. 6 gr. oder 24 kr.

Reise auf der Donau von Ulm bis Wien, mit Angabe aller Städte, Flecken, Dörfer, Schlösser ꝛc. ihrer Merkwürdigkeiten und der Flüsse, welche sich mit der Donau vereinigen. 8. Nördligen 1813. 12 gr. oder 45 kr.

Rößling und Reichard, kurze und verständliche Anweisung zur leichten und vortheilhaften Benutzung der Kartoffeln, zur Stärke und Syrup ꝛc. mit 1 Kupfer. gr. 8. Ulm, 10 gr. oder 36 kr.

Unterricht, gründlicher, in der Naturgeschichte der Canarienvögel, oder Anweisung, wie die Canarienvögel zu behandeln sind, was bey ihrer Zucht, Krankheiten ꝛc. und bey ihrem Einkauf zu beobachten ist. Nebst Anleitung sie Lieder pfeifen zu lernen, und Angabe aller wilden Vögel, von denen man Junge mit ihnen ziehen kann, und Bemerkung einer guten und wohlfeilen Fütterungsart der Nachtigallen. 8. Nördlingen 1813. 14 gr. oder 54 kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

24. Stück. Freitag. Nürnberg, am 3. Februar 1815.

Ursprung des Sclavenhandels und Schilderung der Versuche zur Aufhebung desselben.

Seit dem Zeitpunkte, da die Zaubernadel des Kompasses dem grossen Colombo neue Welten in West-Indien und Amerika aufschloß; seit Vasco de Gama und Magellan auf der ungeheuern Wasserebene neue Wege suchten, und von „der guten Hoffnung" sich beglückt fanden: sind die europäischen Kolonien der Mittelpunkt geworden, um den sich das System des Seewesens und des Handels aller Völker kreisförmig bewegte. Die ersten europäischen Anpflanzungen in den neu entdeckten Welten, waren nur auf die darin vorgefundenen Bergwerke, auch wohl nebenher auf die Verbreitung der christlichen Religion berechnet; aber der damals vorherrschende portugiesische Handel gab ihnen bald die seither beybehaltene Bestimmung zur Erleichterung und Verbreitung des Handelsverkehrs. Bald aber wurden zu den neuen Ansiedlungen die europäischen Menschen zu wenig, zumahl da sie in den ungewohnten Himmelsstrichen schnell dahin starben, und aller Durst nach Golde und Abentheuern, aller Religionseifer, alle Zauberreitze, die man dem Kalekutischen Schlaraffenlande lieh, konnten nicht mehr die wachsenden Bedürfnisse des Handelsgeistes befriedigen. Da fiel den portugiesischen Handelsleuten bey, ihre neuen Ansiedlungen an der Küste von Mittel-Afrika zu benutzen, um die schwarzen Einwohner dieser Länder nach West-Indien und Amerika zu verpflanzen. So entstand vor mehr als 200 Jahren der Neger-Handel, an dem nach und nach alle handelnden Völker von Europa Antheil nahmen, und durch den, wie man berechnet, seither mehr als funfzig Millionen Schwarze ihrem vaterländischen Boden und ihrer angebornen Freyheit entrissen worden sind: dieser schändliche Handel, durch welchen Menschen ihre Brüder wie gemeine Waare kauften und verkauften, wie Frachtballen auf ihre Schiffe packten, wie Lastthiere benützten, und durch welchen auf einer ungeheuern Strecke des afrikanischen Welttheils die Einwohner dermassen entsittet, so tief unter die Wildheit der reissenden Thiere herabgebracht worden sind, daß dort die Sclaverey zum Staats-Systeme, zum einzigen Erwerbszweige, zum Gegenstand fortwährender Kriege, und solcher Gewaltthätigkeiten wurde, die alle Bande der Geselligkeit auflößten, indem jeder mächtige Neger nur bedacht war, recht viel seiner Brüder dem Markte der christlichen Europäer zuzuführen, um von ihnen dafür recht vielen Rum und Läppereyen einzuhandeln, und durch Trunkenheit jede Regung der Menschlichkeit ganz zu beschwichtigen.

Es bezeichnet den zunehmenden Fortgang der Aufklärung und der mit ihr verschwisterten Sittlichkeit unsres Jahrhunderts, daß in ihm der Geist erwacht ist, der diesem empörenden Unwesen ein Ende macht.

Als die englisch amerikanischen Ansiedlungen ihre Freyheit und Unabhängigkeit errungen hatten, hat ein Theil derselben zuerst seiner neuen Freyheit und der Menschheit damit gehuldiget, daß er die Einfuhr von Neger-Sclaven schwer verboth; aber die südlichen Provinzen Maryland, Virginien, Carolina und Georgien nahmen damals diese Maßregel nicht an, mit der Drohung sich von dem werdenden Staate zu trennen, wenn man darauf bestände. Es war seither dem Lehrsitze der Philosophie, der Universität von Cambridge, vorbehalten, in Europa zuerst die Abschaffung des Sclavenhandels in Anregung, und (im J. 1728) im Parlamente von London in Vorschlag zu bringen. Seit jener Zeit hat dieser wichtige Gegenstand das englische Parlament unaufhörlich beschäftiget; es war aber noch alle Kraft der Beredsamkeit und alle Beharrlichkeit der Addingtone, Wilberforce, Morning-ton,

ton, Fox und Pitts erforderlich, um die Vorurtheile und die vielseitigen Gründe, womit Eigennutz und Handelsgeist den angefochtenen Menschenhandel zu rechtfertigen suchten, endlich zu besiegen, und es bleibt ein ewiges Denkmahl für den Ruhm des englischen Parlaments, und da es hierin aus allen Theilen des Landes mächtig unterstützt wurde, für den Edelmuth des englischen Volkes, diese schändliche Fessel der Menschheit endlich zertrümmert zu haben.

Aber der Sieg ist noch bey weitem nicht vollständig, und man sollte nicht glauben, daß die Abstellung der Sclaverey und des Sclavenhandels in den Ländern, denen dadurch die größte Wohlthat zugeht, an den Küsten von Afrika selbst, am meisten Schwierigkeit findet: so tief war dort die Menschheit herabgesunken!

Die Rückkehr eines halben Welttheils, einer Volkszahl von wenigstens 50 Millionen Menschen zu den Gesetzen der Menschlichkeit, der Geselligkeit, der Religion und der Tugend, ist eine der wichtigsten Ereignungen der Weltgeschichte, und wenn sie auch nur langsam fortschreitet, sich nicht wie stürmische Revolutionen und verwüstende Kriege durch schnelle Umwandlungen und unerwartete Erscheinungen bezeichnet, wenn sie auch fern von unserm Anblicke sich entwickelt, nicht minder aller Aufmerksamkeit des gebildeten Menschen würdig, dem, nach Terenzens Ausdrucke nichts fremd dünket, was menschlich ist.

Noch früher als die Abschaffung des Negern-Handels zur Sprache kam, bildete sich in Senegambien, auf dem Gebiethe von Groß-Bulam, im J. 1786 eine englische Stadt, Freetown genannt, die zur Aufnahme freyer Negern bestimmt wurde, Anfangs vielleicht nur weil man kein anderes Mittel vor sich sah, diese neue Stadt zu bevölkern; aber als bald darauf die Abschaffung des Neger-Handels die englische Gesetzgebung ernstlich zu beschäftigen anfing, ward diese Stadt, durch die edle Mitwirkung der afrikanischen Handels-Gesellschaft, der Mittelpunkt aus welchem die Absichten der europäischen Menschenfreunde in Erfüllung gebracht wurden.

Bis zum J. 1796 hatte vorzüglich durch die eben gedachte Handels-Gesellschaft der Sclavenhandel an der Küste von Afrika schon so sehr abgenommen, daß der mächtige König von Dahome, bey dem sonst der Neger-Handel am eifrigsten betrieben worden war, über die Abnahme seiner daraus gezogenen Gefälle in die äussersten Besorgnisse gerieth, und seinen Sohn und Bruder in einer feyerlichen Gesandtschaft nach Lissabon schickte, um bey dem Könige von Portugal die Engländer und alle übrigen Völker zu verklagen, die durch ihre Neuerungen seine Staats-Finanzen beeinträchtigen, auch Se. portug. Maj. zu einem Bündnisse gegen die europäischen Kolonien zu vermögen, um dieselben zu zwingen, noch ferner aus Afrika Sclaven zu hohlen. Der portugiesische Hof, anstatt mit dem Neger-König sich in diplomatische Verhandlungen einzulassen, übergab die beyden schwarzen Abgesandten den Händen der Priester, die auch den jungen Königssohn zur christlichen Religion beredeten, und ihn mit der Taufe versehen, in sein Vaterland zurücksandten.

Ganz neuerlich sind in London über die Unterhandlungen, die man nun mit den Neger-Fürsten betreibt, um sie von dem Menschenhandel abzubringen, sehr anziehende Berichte erschienen.

Man ersieht daraus, daß der englische Gouverneur Columbine, im August des J. 1810 einen Neger, aus dem Lande am Shrorbro geboren, Namens Kizell, der als Sclave nach N. Amerika gebracht worden, nachmahls aber in englische Kriegsdienste getreten war, und seit dem J. 1792 zu Siera Leona diente, in das Innere des Landes abgesendet hat, um als Missionar gegen den Sclavenhandel zu dienen. Der Gouverneur gab ihm ein an die schwarzen Fürsten gerichtetes Schreiben folgenden Inhalts mit:

„Meine Freunde! Ich habe dem Hrn. Kizell den Auftrag ertheilt, Euch in meinem Namen zu besuchen, damit ihr ihm alles eröffnet, was ihr mir möchtet zu sagen haben. Was die Sclaven-Schiffe betrifft, welche in Beschlag genommen worden sind, so hat man dieselben zurückbehalten, und theils wegen Uebertretung der großbrittanischen Gesetze, theils aus andern Gründen, welche Euch hier auseinander zu setzen überflüssig seyn würde, das Strafurtheil über sie ausgesprochen."

„Die Gesetze meines Landes machen es mir zur Pflicht, alle mit Sclaven geladene Schiffe aufzusuchen, und den Gesetzen der europäischen Nationen sowohl, als den brittischen Parlaments-Akten gemäß, mit denselben zu verfahren."

„Ihr werdet begreifen, daß der Sclavenhandel nicht mehr geduldet werden kann. Ich bitte Euch demnach inständig, und, wie ich hoffe, nicht umsonst, Euer Augenmerk auf den Anbau eures Landes zu richten, welches das einzige Mittel ist, Euch aus jener

Ar-

Armuth, die Euch von Europa so abhängig macht, heraus zu reissen."

„Was habt ihr von dem Sclavenhandel für Nutzen gezogen? Kann ein Einziger von Euch sagen, er sey reich? Ist sogar ein Einziger wohlhabend? Gewiß nicht. An aller der Noth, die auf Euch lastet, und an der Entvölkerung Eures Landes ist einzig der Verkauf seiner Einwohner Schuld. Statt daß sie ihren eigenen Grund und Boden bebauen sollten, schickt man die Afrikaner weit weg, um die europäischen Kolonien zu bearbeiten."

„Glaubt ihr, daß, wenn wir Europäer uns so, die einen an die andern, verkauft hätten, wir solche Schiffe, Flotten, Armeen und Reichthümer, wie Euch deren vor Augen liegen, besitzen würden? Nein, gewiß nicht."

„Ich hoffe, ihr werdet meinem Freunde, dem Hrn. Kizell, so viel Land überlassen, als erfordert wird, um eine Stadt zu gründen, und Euch Anweisung zu geben, diejenigen Produkte zu bauen, gegen welche die Europäer Euch mit allen Arten von Kaufmanns-Waaren versehen werden. Ihr habt nicht den mindesten Grund, in irgend einer Hinsicht auf ihn eifersüchtig zu werden. Er ist ein Landsmann von Euch, dem Eure Wohlfahrt und die seines Vaterlandes ungemein am Herzen liegt. Ich beschwöre Euch, ihm in der Ausführung seines Planes mit allem Euerm Ansehen an die Hand zu gehen, und in seinem edlen Vorhaben, Euch groß und glücklich zu machen, Euch mit ihm zu vereinigen."

„Die Ausführung jener Unternehmung will ich Euch allein überlassen Meine Absicht geht dahin, daß nicht ein einziger Europäer sich in der Stadt, die Hr. Kizell zu gründen gedenkt, niederlassen soll: ihn aber werde ich mit allen zum Landbau erforderlichen Geräthschaften und Bedürfnissen ausrüsten."

(Fortsetzung folgt.)

Schreiben aus London, vom 2'. Januar.

Vergangene Woche war Baumwolle gesuchter und der Begehr zur Ausfuhr und zum Landesgebrauch sehr lebhaft, so daß bey 2300 Ballen verkauft wurden; 100 Ball. Fernamb. zahlte man zu 2 S. 6 1/2 D. 700 dto. zu 2. 6., 200 dto. ord. zu 2. 4 – 2. 4 1/2, 180 Ball. Maragnon 2 S. 4 D., 650 Ball. Bahia mittel 2.3 – 2.3 1/2, 120 dto. besser 2.3 1/2 – 2.4, 30 Ball. Sur. gute 2 S. 6 D., 10 Ball. schöne Surate 10 D. und 260 Ball. Bengal. gut ord. 12 1/2 D. bis 13 D. Die 600 Ballen Fernamb. gehörten fürs Ausland, das übrige für inländische Fabriken. Die Vorräthe scheinen nicht bedeutend, da man fortwährend nach Baumwolle fragt, selbst höhere Preise bietet, aber nur schwer Verkäufer findet. Ausgenommen ist jedoch die eben angekommene Waare. In Liverpool war es ebenfalls lebhaft, und von den Käufern wurden höhere Preise bezahlt, jedoch nahmen diese nur für den täglichen Bedarf. — In Zucker geschah kein Verkauf und daher sind die Preise nicht genau anzugeben. Raffinade ist nominell, Melasse kostet 42 Sch. In fremden Zuckern herrscht große Stille. — Schiffsbedürfnisse sind bedeutend herabgegangen. Terpentin wäre zu 21 Sch. zu kaufen, Harz ist ganz ohne Nachfrage. — Von Tabak wurden 219 Fß. Maryland und 17 Virginia verkauft; erstere zu 9 – 13 D., letzterer zu 12 – 13 D. – 2 S. Uebrigens kauft niemand im Vorrath und auf nächsten Freitag ist ein Verkauf davon angekündigt. — Rum wird fest gehalten, Branntwein steht jedoch flau. Wallfischthran ist um 1–2 Pfund Sterl gefallen. — Kaffe gieng um 2–3 S. beym Centner herab, und die ganze Woche wurden bloß 314 Fß. und 274 Ball. Jamaika-Kaffe verkauft, guter zu 86 und ord. zu 84 Sch. — Talg fiel um 2 Sch. Hanf ist wohlfeiler geworden, Campecheholz viel vorräthig, und fast kein Absatz, daher die Preise nominell sind. — Die Regierung der Bermudischen Inseln, die zu Neu-Braunschweig und Neu-Schottland hat Befehl erhalten alle englische Schiffe nach den vereinigten Staaten zu lassen, sobald sie Nachricht von Bestättigung des Friedens erhalten hätte. Am 15. März wird hier ein großer Verkauf von Zeugen seyn. (s. unter Verschiedenem.)

Nachrichten aus Belgien.

Schwer verständlich ist es aller Welt, daß das reiche, fruchtbare Uferland Belgien vom deutschen Reiche abgeschnitten und an Holland gegeben wird, ohne sich zugleich auszubedingen, daß es in den Reichsverband zurücktrete. Schon des Handels und Freiheit wegen, ist es gut wenn das Uferland viel herrisch ist und besonders wenn es zu Deutschland gehört. Gegen England herrscht daselbst ein großer Haß, so daß es schon öfters im Schauspielhause mit den Engländern

dern zu Thätlichkeiten kam. Mit englischen Waaren ist das Land überschwemmt, aber bey dem Mangel an Absatz, ist es bald hier und in Holland, zum bittern Verdruß der inländischen Handelsleute so weit gekommen, daß die ersten Häuser ihre Waaren ausmaßen, ja Trödeljuden mit kleinen Parthien in den Städten herumschickten; am Ende wurden große Versteigerungen angestellt, und die Waaren um Spottpreise zugeschlagen. Allgemein, und bey vielen Gegenständen wohl gegründet, ist die Klage über eine auffallende Verschlechterung der englischen Waaren, was auf eine große Zerrüttung des dortigen Fabrikwesens schließen läßt. Die Holländer schreyen mächtig über England, das ihnen die Kolonien noch immer vorenthält und behaupten, es sey dem festen Lande jezt eben so gefährlich, wie Napoleon. Auch fühlen sie sich durch Auflagen gedrückt, trösten sich aber mit der Hoffnung ihr Schuldenwesen in kurzer Zeit in Ordnung zu sehen; auch sind alle ihre Papiere beträchtlich gestiegen, und steigen fortwährend. Eine der Hauptklagen der Belgier sind die Mauten, von denen sie sich überall eng umzäunt fühlen; doch blühen Handel und Fabriken mehr und mehr auf.

Berichte aus Frankreich.

Paris vom 27. Jan. Die Weinpreise halten sich im allgemeinen und das neuliche Steigen einiger Sorten war vorübergehend. Im Colonialwaarenhandel fällt nichts neues vor. Das am 18. dieses in La Rochelle angekommene, nach Nantes bestimmte amerikanische Schiff Caroline, hat einige Aufmerksamkeit erregt. Es hat 849 Ball. Baumwolle, 266 Fß. Reis und 102 Sck. Cacao an Bord. In Bordeaux sind kürzlich Schiffe aus Hamburg mit Kinderspielwaaren, Eisen, Matten rc. eingelaufen.

Strasburg vom 20. Jan. Seit unserm letzten Schreiben (5. Stück) sind hier mehrere Preisveränderungen vorgefallen. Mandeln fielen um 5 und Baumwolle um 10 Franken. Grünspan stieg dagegen von 215 auf 225. Die Waaren welche sich veränderten werden jetzt also notirt: Mandeln bittere 95 bis 96, süße 88, princesse 95, Kaffe, Dom. 140—145, Baumwolle Fernamb. 350, Bahia 335, Soub. 250, Kirkag. 240—245, Macedon. 230—235, Safran Gastinois 70 Fr. d. 1/2 Kil.; die Frachtpreise haben sich sehr verändert, nach Antwerpen zahlt man 20, nach Bayonne 24, Bordeaux 29.30, Dijon 11, Genf 16, Landau, Metz 6, Lyon 9—10, Marseille 18—19, Paris 10, Mühlhausen 51 Reims 10.11, Curs nach Augsb. 1 M. 98 1/2, Basel k. S. 100 Br., Frankfurt k. S. 98 1/2 Br., Lyon k. S. 100 Geld, Paris 100 Br. und Geld.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 30 Januar. a Uso.

Amsterd., B.Rth.G.	112 3/4 d	Livorno Sol. m. B.	59 1/8 d
— Corr.	110 1/4 -	Ducaten Agio Proc.	2 -
Hamburg	115 1/4 -	Souverain — —	1 3/8 -
Frankf. a.M k.S.	99 1/4 -	Louisd'or, neue Berl.	4 5/8 -
— in die Messe	98 3/8 -	— al Marco 278	-
Leipzig in die Messe	— -	Carl.u.Max d'or al M. 286 1/2	
Nürnberg	99 3/8 -	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2 -
Wien	33 1/2 -	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.42 -
Paris 300 Fr.	117 1/4 -	Silber, f. Gran.	20.39 -
Lyon —	117 -	ditto in Bal.	20.22 -
London	8.38 -	ditto gering.	20. 6
Mailand Sol. C.	67 7/8 -	Conv. Thaler — Proc.	—
Genua Sol. f.d.Bo.	53 1/4 -		

Nürnberg, 2. Februar a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	140 1/4	Lyon 300 Fs. —	116 3/4
Hamb. in Bco. —	146 d	Frankfurt in die Messe	98 1/2
London	8 fl. 40 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien —	34	Carl- u. Max d'or	107
Prag —	—	Alte Louisd'or	105 1/2
Augsburg —	99 3/4	Neue Louisd'or	100
Frankfurt —	99 3/4 L.	Ducaten al Mco.	110
Leipzig —	99 1/2	Souver. 101 1/2 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fs. —	116 3/4	Franz Gold Ducaten	4.56 kr.

Paris, am 26. Jan.	30 Tage.	90 Tag
Amsterdam	—	—
— corr.	56 1/8	56 3/4
London	21 Fr. 85 C.	21 Fr. 75. 80 C.
Hamburg	185	184
Madrid eff.	15 Fr. 10 C.	15 Fr. – C.
Cadix eff.	14 Fr. 85 C.	14 Fr. 75 C.
Bilbao	14 Fr. 90 C.	14 Fr. 80 C.
Lissabon	488 C.	490 C.
Genua effekt.	— C.	— C.
Livorno	498 C.	495 C.
Neapel	425 C.	421 C.
Mailand	98 1/2	97 1/2
Venedig	3 1/2 pary	4 1/2 p.
Basel	1/2 pary	1 p.
Frankfurt	1 3/4 p.	2 3/4 p.
Augsburg	254 1/2	253
St. Petersburg	—	105 C.
Lyon, Montpellier	pary	1 p.
Marseille	pary.	3/4 p.
Bordeaux	pary.	1 1/4 p.
Genf	—	158

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

25. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 4. Februar 1815.

Ursprung des Sclavenhandels und Schilderung der Versuche zur Aufhebung desselben.

(Fortsetzung.)

„Die Befolgung dieses meines Rathes von Eurer Seite, wird mir durchaus keinen persönlichen Vortheil gewähren; er ist einzig und allein durch das Verlangen eingegeben, Afrika's Lage und Loos sich verbessern zu sehen."

„Noch bitte ich Euch, nicht unbemerkt zu lassen, daß Hr. Kizell mein Freund und Verbündeter ist, und dem zu Folge unter meinem Schutze steht. Ich bin u. s. w."

Mit dem angeführten Schreiben des englischen Befehlshabers Columbine, und mit allem Nöthigen, besonders einem guten Vorrathe an Rum, versehen, hat Hr. Kizell seine Sendung angetreten. Hier folgen Auszüge aus seinen davon dem Befehlshaber erstatteten Berichten:

Vom 30. Sept. 1810.

Ich bin in dem Lande Sherbro gewesen. Ich habe mein Bestes gethan. Auf der Insel York habe ich den Hrn. Cleoland gesehen, ihm zwey Gallonen Rum, nebst zwey Stangen Taback gegeben, und Ihren Brief vorgewiesen. Dieser hat ihm große Freude gemacht. Er habe, sagte er mir, noch Niemanden in sein Land kommen gesehen, der über das Beste seiner Nation und über sein eigenes so zweckmäßig gesprochen hätte. Das alles stimme auch mit seinen Wünschen überein, und er hoffe, Ihre Vorschläge zur Ausführung gedeihen zu sehen. Er rieth mir dann, mich zu den Königen zu begeben, um zu sehen, ob sie geneigt wären, mir Land abzutreten, mit Beyfügen, daß, wenn sie es nicht seyn sollten, er selbst mir den, zu einer so edeln Unternehmung erforderlichen Grund und Boden überlassen wolle. Er ließ mich durch einen seiner angesehensten Leute zu dem Sumano, (dem dortigen Häuptling) begleiten, um ihn zu versichern, daß Alles, was der Gouverneur sage, gut und wahr sey, und um zu bewirken, daß man Alles, was ich in seinem Namen dort sagen würde, als von einem Freunde des Landes herkommend anhören möchte. Unter dieser Bedeckung begab ich mich denn zu dem Sumano. Ich übergab ihm Ihre Geschenke. Er selbst und alle seine Leute waren sehr wohl damit zufrieden. Dann wies ich Ihren Brief vor. Die jungen Leute schienen dafür sehr erkenntlich; aber einige Personen waren zugegen, denen er nicht gefiel. Ich fragte diese: „Von der Zeit an, da eure Väter angefangen haben, Sclaven zu verkaufen, bis auf den heutigen Tag, was habt Ihr damit gewonnen? Ist Einer von Euch im Stande, mir zu zeigen, wie viel Silber und Gold ihr habt, wie viel Vieh, Sclaven und Schiffe, oder um wie viel die Bevölkerung eures Landes gestiegen sey?" — „Nein," sagten sie, „Keiner." Dann wandte ich mich an den König, und fragte ihn, in welcher Hinsicht er reicher sey, als die Uebrigen? Er antwortete mir: „Von Allen sey er der Aermste, und seine Obliegenheit sey, Palavers, (Rath oder Gericht), zu halten." — „Und was gibt man euch denn für eure Mühe?" fragte ich weiter." „Nichts," antwortete er. „Nun denn," setzte ich hinzu, „unser König verlangt nichts weiter, als euch reich zu machen, und ihr könnt nichts Besseres thun, als auf seine Worte zu achten." Er gab zu, daß mein König Recht habe, und sie frey machen wolle. Auch versprach er, zu diesem guten Werke etwas Land abzutreten, setzte aber hinzu, daß er, ehe er einen Schritt thun könne, vorher mit den übrigen Königen zu Rathe gehen müsse."

„Ich nahm von Sumano Abschied, und begab mich nach Yohenne, und fragte daselbst nach dem Sohne

Sohne des alten Königs von Sherbro, der mein Freund ist. Ich zeigte ihm die für den König bestimmten Geschenke, die seinen Beyfall erhielten. Dann wies ich ihm den Brief vor. Er sagte, er sey ganz gut, und hieß mich mit ihm nach der Stadt gehen. Hier ließ er denjenigen rufen, der die Amtsverrichtungen des Königs versieht, und dann das Volk versammeln. Diesem, bath er mich, den Brief vorzulesen. Einige, nachdem sie denselben angehört hatten, sagten: „Das Buch, welches ihr uns da bringt, ist gut."

„Von da ging ich nach Shebar. Mehrere Personen liefen herbey, um zu vernehmen, was ich Neues brächte. Ich gab ihnen etwas Rum und Taback, und zeigte ihnen dann den Brief. „Und wenn ihr," sagten sie, „den Sclavenhandel verbiethet, was sollen wir denn anfangen, um zu leben?" Ihr sollt nebst eurem Volke das thun, was der Gouverneur sagt; ihr sollt arbeiten, wie andre Leute." Sie sollten, setzte ich hinzu, nicht erwarten, künftighin auch nur mehr ein einziges zu jenem Handel bestimmtes Schiff zu Gesichte zu bekommen. „Das ist hart;" sagten sie, „bey so bewandten Umständen aber wollen wir für unser Holz, unsern Reis und alles, was wir sonst haben, einen Preis festsetzen." Sie können, antwortete ich, mit ihren Handels-Artickeln nach ihrem Belieben schalten, und am Ende dieselben, falls man sie ihnen nicht sollte bezahlen wollen, für sich behalten."

Nun begab ich mich nach Safer. Hier fand ich hundert Mann versammelt, nebst dem Könige. Das erste Wort, das man mir bey meiner Ankunft sagte, war: „Nun denn, seyd ihr es? Seyd ihr also der, welcher alle Sklavenschiffe auf unserm Flusse hat in Beschlag nehmen lassen? Ihr kommt also als Feind in unser Land?" Es flossen noch mehrere ähnliche Aeusserungen. Ich sagte dem Könige, ich sey an ihn abgesandt, und es befremde mich mit Recht, daß er mich nicht zuvor anhören wolle, ehe er mich anklage. Bey dem Könige befand sich ein junger Mann, der das Wort nahm, und sagte: „Kitzell kündet sich bey uns als Gesandter an; warum wartet ihr nicht, bis er sich erklärt?" Diesem Rath gab der König seinen Beyfall. Ich übergab ihm das Schreiben des Gouverneurs. Er sagte, es käme nicht mir zu, dasselbe vorzulesen, er habe einen Weissen in der Nähe, der es thun könne. Er ließ Cundrell, (einen Englischen Sklavenhändler) ru[fen], dem der Brief eingehändigt ward. Dieser war desselben nicht sobald ansichtig geworden, als er anfieng zu schwören und zu fluchen; dann gerieth er in Wuth, und sagte zu dem Könige und zu dem Volke: „der Gouverneur sey eine Landplage; er ist ein Bonaparte; er will euch euer Land wegnehmen. Was Kitzell'n betrifft, so ist er unter allen Menschen, die der Gouverneur in ganz Sierra-Leona zum Abgesandten an euch hätte auswählen können, der böswilligste. Kitzell ist ein unruhiger, verschmitzter Mann. Die Leute von Sierra-Leona wollen euch euer Land rauben, wie sie mir mein Vermögen geraubt haben." (Hiermit wollte er ohne Zweifel auf den auf seine Sklavenladung gelegten Beschlag anspielen). Ich stand auf, und nahm Herrn Taylor, einen bey dieser Szene gegenwärtigen Mulatten, für Alles, was Cundrell gesprochen hatte, zum Zeugen, gleich als ob dieser früher oder später darüber zur Rechenschaft gezogen werden sollte. Dann sagte ich zu Cundrell, ihm liege die Abschaffung des Sklavenhandels nicht am Herzen, und er wolle sich mit Blut tränken. Er erwiderte: „er wisse nicht, was ich hiermit sagen wolle; was aber die Sklaven betreffe, so sey dieß von Gott also verfügt worden, und wenn Gott gewollt hätte, daß es keine Sklaven gäbe, so hätte er es wohl zu verhindern vermocht." Nun antwortete ich ihm: „Gott hat auch verboten, unnützer Weise zu schwören; warum gehorcht ihr ihm hierin nicht?" Herr Taylor sagte ihm, die Aeusserungen, welche er in Betreff des Gouverneurs gethan, seyen ungerecht; der Gouverneur liebe das Volk, und wolle nicht, daß es länger in Gefangenschaft geschleppt werde; sein Schreiben sey ein freundschaftliches Schreiben, und wenn Kitzell nicht ein sehr zutrauenswerther Mann wäre, so würde der Gouverneur ihn nicht geschickt haben. „Und gleichwohl, Cundrell, redet ihr den Leuten zu, ihm kein Gehör zu geben!" Cundrell fragte, warum man ihm nicht die Akte vorher zugeschickt habe, ehe man ihn ausgeplündert? „So kennt ihr," antwortete ich ihm, „wenigstens jetzt das Gesetz, und gleichwohl wollt ihr euch noch mit dem Blute dieses Volkes mästen!"

(Fortsetzung folgt.)

Hamburg, vom 28. Jan. Im Handel ist es fortwährend stille, und die meisten Waaren gehen niedriger. Raffinade ord. und mittel fiel von 28—31, auf 27 1/2—30 1/2, Melis gr. fl. von 26—27, auf 24 1/2—26, grober von 22—25, auf 20—

23 1/2, Candis br. u. gelb. von 20—29, auf 19 bis 26, Farin von 17—22, auf 14—18, Mart. Terre von 19—21, auf 18—19 1/2, Tetes von 17—18, auf 15 1/2—17 1/2, Brauner Brasil. von 15—18, auf 14—17, Havanna von 17-19, auf 15—18, Mart. von 14 1/2—17, auf 13 1/2 bis 15, Jamaika von 17—25, auf 14—17, Kaffe ord. von 8—8 1/4, auf 7 3/4—8, Pfeffer von 21 bis 23, auf 20—22, Baumwolle, Surat. von 30—32, auf 29—29 1/2, Bomb. von 30—32, auf 29 1/2—30, Bahia von 49—50, auf 47—48, Indigo Ostind. von 7—24 1/2, auf 6—24, Ingber von 37—39, auf 35—38, Gelbholz von 10—11 1/2, auf 9—9 1/2, Reis, ital. von 25—26, auf 24—25, Ostind. von 18 1/2—22, auf 15—20, Syrup von 30, auf 26, Süßholzsaft von 94, auf 92, Heeringe, Hamb. von 26, auf 25, Berger Leberthran von 89, auf 88.

(In Bremen fiel, nach Berichten vom 26. Jan. Candiszucker um 1—1 1/2 Gr., Moscowade 1—2 Gr., Lompen 1/2 Gr., Baumwolle, Georgia und Surate 2 Gr. pr. Pfund, Syrup um 1—1 1/2 Rthlr. pr. Ctr., Taback und Kaffe standen sehr flau.)

Amsterdam, vom 24. Jan. Der Friede mit Amerika bringt unserm Handel noch immer in Stockung, wozu jedoch auch die Jahrszeit vieles beyträgt. Zucker, Brasil. in Kisten sind von 21—26, auf 20 bis 25, Havanna dito von 23 1/2—29, auf 23—29, brauner Syrup von 105, auf 103 gefallen. Andere Sorten hielten sich. Auch in Kaffe fiel wenig Veränderung vor, ausgenommen Java, der von 12 bis 13, auf 11 1/2—12 1/2, und Jamaika, Portorico, St Dom. die von 9 1/2—12, auf 9—11 1/2 giengen. Baumwolle behauptet ihre Preise, woran der geringe Vorrath Schuld seyn mag. In Taback geht nichts um, und die Preise sind nominell. Im Geldcurs hat sich seit unserer letzten Angabe nichts verändert, im Wechselsache fiel London 2 M. 33 ß. 4 D. k. S 33.6, Paris 2 M. 54 1/8, k. S. 54 1/2, Cadix uso 92 1/2, Wien 12 1/4, Hamburg 33 3/4, k. S. 34. Gestiegen ist Livorno 2 M. 90 1/4, Genua 84 1/8.

Havre vom 24. Jan. Auf die Friedensnachricht war es in Baumwolle äusserst stille, jedoch war gleich vorauszusehen, daß die Spinnereyen bald zu neuen Einkäufen genöthigt seyn würden, da ihre Vorräthe unbedeutend waren. Nie waren unsere Fabriken so thätig, und nie war der Absatz schneller; denn jetzt können kaum die Bestellungen vollzogen werden. Seit sechs Tagen wurden hier 500 Ball. Baumwolle Fernambuk 2 Sorte (die seit einigen Jahren unter dem Namen Camouchy im Handel bekannt ist) zu 3 Fr. 10 Cent. verkauft; 40 Ball. Bengal. zu 1 Fr. 60 Cent. und etwas Georgie kurze zu 2.30—2.35. Die Jahrszeit hemmt die Zufuhr, daher zu fürchten ist daß in einigen Tagen hier, in Paris und Rouen Mangel an Baumwolle eintreten wird. Uebrigens ist es wie gewöhnlich im Handel stille, und in Kaffe und Zucker wurden keine bemerkungswerthen Geschäfte abgeschlossen. Nach Deutschland und der Schweitz, sind die Landversendungen fortwährend bedeutend.

Frachten in Salzburg. In Salzburg stehen die Frachten gegenwärtig also: Botzen 4 fl. 30 kr., Villach 54 Gr., Triest 5 fl. 30 kr., Ausse 1.12, Grätz 3.30, Insbruck 2.40, Augsburg 2.36, München 1.40, Nürnberg 3.36, Landshut 1.40, Passau 2, Wien 3.15, Linz 1.48, Wels 1.36.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Frankfurt a. M. sind vom 24. bis 31. Jan. gestiegen:

Anis, von 29, auf 32.
Gallus blauer, von 88, auf 92.

Gefallen sind:

Baumwolle Georgia, von 87—92, auf 75—79.
Caffe, Demerari, von 33—38, auf 32—37.
Cochenille, von 14, auf 13 2/3.
Gallus weißer, von 70, auf 69.
Grünspan, franz. trokner, von 78, auf 77.
Heeringe, Holländische, von 48, auf 46.
Holz. Blau, von 10, auf 8 1/2.
— Fernambuk, von 62, auf 61.
— Gelb, von 9 1/2, auf 9.
— Sandel, von 16, auf 13.
Macis, Nüsse, von 4 1/3, auf 4 1/4.
Mandeln, Provencer, von 32, auf 31.
Oel, Provencer. von 54—56, auf 50—54.
— Rüb, die Ohm, von 48, auf 47.
Pfeffer, brauner, von 49, auf 48.

Piment

Piment, Jamaika, von 43, auf 42.
— spanischer, von 33, auf 32.
Reis, Caroliner, von 23, auf 22.
Saffran, Gatinois, von 22, auf 21.
Zucker, Hamburger Melis von 54, auf 52.
— Frankfurter u. a. Raffinad. von 61—64, auf 60—62.
— — Melis, von 53—54, auf 52—53.
— Stampf-, von 49, auf 48.

Verschiedenes.

Festung Petropablosk, im Tobolsk, Gouvernement, vom 26. Nov. Im October kehrte die bereits im Jahre 1813 von den Kalugaischen Kaufleuten, Gebrüdern Smeschnikov, abgefertigte Caravane aus der Bucharey zurück. Sie brachte Baumwolle und Seide. Das nämliche Handelshaus hat gegenwärtig in Verbindung mit andern Kaufleuten eine Caravane, aus 1500 Cameelen bestehend, und mit Waaren, eine Million Rubel werth, nach der Bucharey abgesandt.

Cherson, vom 7. Dez. Gestern ward das hier erbaute Linienschiff von 110 Kanonen, Paris genannt, vom Stappel gelassen.

Das Porto, welches seit den französischen Zeiten in Holland so hoch gewesen, wird nun, zufolge einer Bekanntmachung des General-Postmeisters der Vereinigten Niederlande, van Pallandt van Keppel, mit dem 1sten Februar herabgesetzt.

Herr Nissen ist zum holländischen Consul zu Marocco, Herr Lobé zum Consul zu Cadix und Herr Opitz zum Consul zu Corunna ernannt.

Bey Kralinger Veer ereignete sich auf der Maas der Unfall, daß eine Schutte, auf welcher sich 200,000 Gulden befanden, im Eise untergieng. Die Menschen wurden gerettet, auch hat man das Geld am folgenden Tage wieder heraufgeholt. Es war von dem Herrn Rothschille zu Amsterdam abgesandt.

Helsingör, vom 28. Jan. Seit dem 11ten haben wir nicht sehr starken Frost, seit gestern Nachmittag aber einen noch fortdauernden starken Orkansturm mit Nordwind. Man fürchtet von Seeschaden zu hören. Vom 1sten d. M. haben 25 Schiffe, worunter 12 dänische den Sund clarirt. Letztere kamen zum Theil von Färoe, Island und Grönland, und sind alle nach Kopenhagen abgesegelt. Diesen Vormittag kamen aus dem Norden 2 Briggs, die ohne sich aufzuhalten südwärts segelten. Drey junge Schiffer die von Hornbeck nach Skagen mit einem Boote segelten, sind wahrscheinlich umgekommen. Auch ein junger Schiffer Petersen von Hornbeck, der vor einigen Tagen mit seinem Boote an ein außen liegendes Schiff segeln wollte, schlug mit seinem Fahrzeuge um und ertrank. Er hinterläßt eine Frau mit 5 Kindern.

In Genua herrscht große Erbitterung gegen die Engländer, da sie die Republik an Sardinien übergeben haben.

Englands Forderungen an den Portugiesischen Hof für Lieferungen an die Portugiesische Armee betragen 5 Millionen Pf. St.

Es ist die Kaufmannschaft zu London, welche einen prächtigen Schild für Lord Wellington verfertigen läßt.

Die Insel St. Croix soll nicht eher an die Dänen übergeben werden, als bis die Einwohner alle rückständigen Zahlungen geleistet haben.

Ein Missionair tey Calcutta in Ostindien schreibt, daß daselbst das Gesuch nach Bibeln ausserordentlich sey; daß sie seit einem halben Jahr, obgleich 10 Pressen arbeiten, kein neues Testament austheilen konnten, da die Evangelien einzeln vertheilt werden. Sie wird in 21 verschiedene Sprachen übersetzt.

Geld- und Wechselcurse.

Bordeaux, am 21. Januar.

Amst. 57 1/8	Marseille 30 T. 1/8
Hamb. 26 1/8	— 100 T. 1 1/2
Madrid 15. 15.	Lyon 100 T. 1 1/2
London 25, 21,70.	Toulouse 100 T. 1 3/4
Paris 30 T. 3/4	Quadruples 80,40.
— 2 Uso 60 T. 1 1/4	Piaster 5.27 C.
— 90 T. 1 3/4	Guineen 26.
— k. S. 1/2	

Hamburg, am 27. Januar.

Bordeaux 2 M.	25 3/4	Breslau 6 W.	41 1/2
Paris dito	25 7/16	Für 100 Rthlr. Bco.	
London 2 M. k. S.	31 ßl. 4 D.	Amst. Cassa k. S.	104 3/4
Madrid 1 1/2 Uso.	87 3/4	— — 2 M.	105 1/2
Cadix 87 3/4 Bilbao	86 1/2	Prag. Wien Cor. 6 W.	420
Lissabon, Porto	43	Frankf. a. M. Wj.	149 1/4
Genua 78 1/2 Livorno	84 1/2	Augsb. Cor. 6 W.	148

Schleswig. Holst. Species 1/8 pCt. bess. geg. Bco.
Ld'or. u. Fr.d'or 10 Mk. 12 ß. das St. voll in Bco.
Dän. gr. Corr. 24 7/8 pCt. schl. als Bco.
Neue 2/3 für voll 30 1/2 dito. L'd'. u. Fr.d'or für voll 39 1/2 dito.
Neue 2/3 für voll 4 1/2 pCt. schl. als gr. Corr.
Ld'. u. Fr.d'or für voll 11 3/4 dito.
Louis- und Fr.d'or 6 7/8 pCt. schl. als 2/3 v.
Neue 2/3 St. 30 ß. 7 D das St. in gr. Corr.
Ld'. u. Frd'or vollw. 13 Mk. 6 3/4 ß. dto.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

26. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 5. Februar 1815.

Ursprung des Sclavenhandels und Schilderung der Versuche zur Aufhebung desselben.

(Beschluß.)

In dem Verfolge seines Berichtes erzählt Hr. Kizell noch viele Umstände von der Erbitterung und Widersetzlichkeit des Englischen Sklavenhändlers Cundrell, der durchaus die Neger gegen ihn empören, und die Vorlesung des Briefes, worin der Englische Gouverneur Columbine auf die Abstellung des Sklavenhandels bringt, verhindern wollte. Endlich nahm der in London gebildete Neger Taylor den Brief und las ihn vor.

„Der König und das Volk, so lautet der Bericht weiter, waren sehr wohl damit zufrieden; der König sagte, einen solchen Brief habe er gar nicht erwartet. Der Grund, warum er so zu mir gesprochen habe, wie er es gethan, sey, weil die Weissen ihn versichert hätten, wir kämen, ihn seines Landes zu berauben. Nunmehr sey er entschlossen, nach Sierra Leona zu gehen, um den Gouverneur zu sehen, und von ihm ein eigenhändiges Schreiben auszuwirken, um in Zukunft gegen jeden solchen Verdacht gesichert zu seyn. Ich ermunterte ihn, sein Vorhaben auszuführen. Da sagte eben der junge Mann, der kurz vorher schon zu meinen Gunsten gesprochen hatte, zu ihm: „Warum gebt ihr diesen Tollköpfen Gehör? Hätten eure Leute Kizelln das mindeste Leid zugefügt, so wäre es um eure Ehre geschehen gewesen, und dann hättet ihr wahrscheinlich begründete Ursache gehabt, euch zu fürchten."

Der König rief mich jetzt zu sich; wir setzten uns, und er sagte mir, daß er mir Land anweisen wolle. Er wiederholte mir, daß es ihm leid thue, so wie es geschehen war, zu mir gesprochen zu haben; ich müsse das auf Rechnung derjenigen Leute schreiben, die ihm Böses von mir gesagt und versichert hätten, ich komme ihn zu betriegen; er wolle mich durch zwey Männer begleiten lassen, um dem Volke über meine Absichten allen Zweifel zu benehmen. Ich nahm mit meinen beyden Führern, wovon der eine zu meiner großen Freude mein Freund war, von ihm Abschied. Ich begab mich an Bord des Schiffes, welches mich hergeführt hatte, und wir reisten wieder den Fluß hinauf. Am zweyten Tage bekamen wir eine Stadt zu Gesichte. Sobald die Einwohner das Schiff erblickten, so ergriffen Weiber und Kinder die Flucht. Durch meinen Freund ließ ich ihnen sagen, sie möchten bleiben, ich bringe ihnen gute Nachrichten. Bey meiner Ankunft in der Stadt ließ ich den Vorsteher und einige ältere Männer suchen. Ich theilte ihnen Tabak und Rum aus, und gab ihnen dann den Brief zu lesen, mit dem sie zufrieden waren. Sie sagten: Sie haben wohl daran gethan, denselben zu schreiben, indem man kein andres Gewerbe triebe, als ihnen ihre Kinder wegzunehmen, um dieselben zu verkaufen. Der Vorsteher versammelte das Volk, Männer und Weiber, und befahl ihnen, anzuhören, was ich ihnen zu sagen hätte, und was der König (Gouverneur) von Siera Leona ihnen kund thun wollte, mit Beyfügen, daß sie anderweitigen grundlosen Berichten kein Gehör geben sollen. Dann las ich ihnen den Brief vor; sie fanden ihn sehr gut, und ich schiffte mich wieder ein.

Da der Strom hier allzureissend war, als daß man weiter hinauf hätte fahren können, so beschloß ich nach Bagaroo zu gehen, um zu sehen, was ich daselbst vor Ankunft meiner Widersacher würde ausrichten können. Bey meiner Ankunft ließ ich die vornehmsten Einwohner benachrichtigen, daß ich von Seite des Gouverneurs einen Brief für sie habe. Nach achttägigem Warten erschien der König nur mit einigen

Wenigen von ihnen. Ich hatte drey Stangen Taback bey mir, die ich ihm schenkte. Dann las ich ihm den Brief vor. Sie fanden einmüthig: er sey gut und voll Wahrheit, da jedoch nicht alle Oberhäupter gegenwärtig seyen, so können sie keine Antwort ertheilen. Sie begnügten sich, Ihnen danken zu lassen. Ich ergriff diese Gelegenheit, um über den Sclavenhandel mit ihnen zu sprechen. Ich sagte ihnen, das Blut ihrer Unterthanen habe ein Klaggeschrey gegen sie erhoben, und von Gott sey dasselbe erhört worden. Sie seyen Schuld an dem Tode jener armen Einwohner, welche ihr Land viel hätten können gelten machen, und sie haben dieselben verkauft, um ihre Freßbegierde zu sättigen. Das ihnen unterwürfige Land sey oder ward von dem Volke verlassen, der Sclavenhandel mache sie blind und taub, für etwas Rum und Taback leiden sie es, ohne ein Wort zu sagen, daß ihre Unterthanen weggenommen werden u. s. w.

(Hier fügte der eifrige Abgeordnete noch eine lange Strafpredigt über den Sclavenhandel, Unsittlichkeit und den Aberglauben der Neger bey.)

Als sie mich so zu ihnen reden hörten, neigten sie ihre Häupter, und sagten: „Alles, was das Schreiben enthält, ist wahr; Alles, was ihr sagt, ist wahr; wir haben Nichts dagegen einzuwenden.“ Ich drang in sie, und sagte ihnen, es sey Zeit, diesen Dingen ein Ende zu machen u. s. w.

Der merkwürdige Bericht, den Herr Kitzell, als Missionair zur Abschaffung des Sclavenhandels auf der Küste von Afrika, über die Aufnahme, die er damit unter den Negern selbst fand, und von den Hindernissen, die ihm durch den Eigennutz der englischen Sclavenhändler in Weg gelegt wurden, dem englischen Gouverneur in Sierra Leona, Herrn Columbine, erstattete, lautet am Schlusse also:

„Nun verließ ich Bagarao, und setzte nach einem andern Flusse über, der Banga heißt. Dieß ist eine schlecht bevölkerte Gegend. Es kam Alles, mich zu sehen, Männer und Weiber. Ich las ihnen den Brief. Sie dankten mir, und sagten: „Es hätten unter ihnen große Unruhen geherrscht; der Krieg sey ausgebrochen; Gott schicke mich zu ihnen; sie wollen nicht, daß ich sie wieder verlasse, und werden mir Land einräumen, um mich niederlassen zu können.“ Ich sagte ihnen, ich könne hierzu nicht anders einwilligen, als nach dem Inhalte des ihnen vorgelesenen Briefes. Sie sagten mir, ihr Vater, d. h. ihr Oberhaupt sey nicht da, er sey weggegangen, um einen Freund begraben zu helfen, sie wollten ihn aber suchen lassen: was auch wirklich noch an demselben Tage geschah. Tags darauf ging ich mit einem der jungen Leute, die mich begleiteten, einen Spaziergang zu machen. Ich erstaunte, ganz nahe bey der Stadt eine große Menge Kaffe-Bäume zu sehen. An einigen Orten war der Boden ganz damit bedeckt. Ich riß drey Sprößlinge aus, und brachte sie nach der Stadt. Hier fragte ich: was das sey? Man antwortete mir, es sey ein Baum, der in der ganzen Gegend umher wachse. Ich sagte ihnen, es sey der Kaffe-Baum. Sie erwiderten; „davon wüßten sie nichts; wenn die Frucht reif seyn werde, so würden sie ohne Mühe eine große Menge davon aufsammeln können.“ Ich sagte ihnen, daß, wenn sie davon ein ganzes Haus voll zusammen bringen sollten, ich Alles kaufen werde. Vier Tage später sprach ich mit einigen Personen, die aus den Hochländern des Innern, mich zu sehen, gekommen waren, ebenfalls von dem Kaffe-Baum. Sie bathen mich, ihnen einen zu zeigen. Als sie denselben gesehen hatten, schrieen sie, sie hätten geglaubt, es sey eine Pflanze von keinem Werthe; in ihren Gegenden wüchsen auch dergleichen; man gebrauche sie zu Zäunen, und finde sie überall, ja an einigen Orten sehe man nichts anders *).

Es freute mich ungemein, zu vernehmen, daß sich hier der Sclavenhandel durch einen andern Handel ersetzen lasse, und zwar durch einen, der so beschaffen ist, daß er nicht ausschließlich in den Händen der weissen Kaufleute und der Oberhäupter des Landes bleiben muß. Der Kaffehandel ist geeignet, Weiber und Kinder zu beschäftigen. Die Armen dieses Geschlechtes und Alters können dabey eben so gut gewinnen, als die Häuptlinge. Diese und die weissen Sclavenhändler halten das Land in einem Zustande der Unterdrückung, weil sie allein sich bey diesem Handel bereichern können. Ich habe diese Kaufleute sagen gehört, die Eingebornen seyen ihr Eigenthum. Es machte mir Gram, zu sehen, daß nicht einem Einzigen von ihnen das Wohl dieses Volks so weit am Herzen lag, daß er bemerkt hätte, daß sein Land Kaffe hervorbringe, und daß man ihn von den Einwohnern gar leicht bekommen könne, anstatt sie selbst wegzunehmen, und sie nach den, den Europäern zugehörigen Inseln über-

*) Die Entdeckung dieses Baumes in dieser Gegend kann ein neuer Handelsartickel und Mittel zum leichtern Aufschwung derselben werden.

zusetzen, und sie zu zwingen, dort zu bauen, was in ihrer Heimath von selbst wächst. Sie werden als Sclaven fort gebracht, um die europäischen Märkte mit Kaffe zu versehen, womit Afrika selbst sie leicht versehen könnte, wenn die Thätigkeit seiner Einwohner auf diesen Industriezweig gerichtet würde. Dem allmächtigen Gott sey es gedankt! Er macht Alles zu seiner Zeit. Die Zeit ist gekommen, die er ausersehen hat, um in England Menschen zu erwecken, die Freunde des Menschengeschlechtes wären. Möge der Allmächtige ihren Eifer unterstützen; denn verbrecherische Menschen möchten die Schwarzen in der Sclaverey erhalten, ihren Geist im Dunkeln bleiben lassen, und sie so mit einmal der Güter dieser Welt und der Glückseligkeit einer künftigen berauben."

„Nachdem ich gesehen hatte, daß dieses Land Kaffe im Ueberflusse hervorbringt, so dachte ich, es würden vielleicht auch mancherley andere Dinge daselbst zu finden seyn. Ich sah, daß die Weiber eine Art von Nüssen hatten, womit sie sich, wie sie sagten, wegen des angenehmen Geruches dieser Frucht, die Haut rieben. Sie hatten Aehnlichkeit mit den Muskatnüssen. Ich sende Ihnen fünf, damit sie dieselben untersuchen können. Der Boden ist gut; ich habe ihn untersucht: es ist recht guter Grund."

15. November 1810.

„Ich habe Ihnen geschrieben, was mir die Könige gesagt haben. Auch habe ich Ihnen von dem Oberhaupte einer nicht sehr zahlreichen Völkerschaft geschrieben, der bey meiner Ankunft abwesend war. Dieser wünscht, daß Sie auf seinen Ländereyen eine Niederlassung anlegen möchten, und er hat recht gutes Land. Diese Gegend hat Ueberfluß an Kaffe."

„Was den Sclavenhandel betrifft, so seh' ich, daß man, um ihm Einhalt zu thun, Gewalt wird brauchen müssen. Ich hoffe, E. E. werden so gütig seyn, die Sclavenhändler aus dem Lande zu jagen, denn sie stehen dieser Unternehmung bedeutend im Wege. Sie streuen auf dieser und jener Seite aus, wir wollen das Land aushungern, und überhaupt sprechen sie von Ihnen auf eine nachtheilige Weise. Was mich betrifft, so bin ich, wie sie sagen, der boshafteste Mensch, den Sie zu Sierra-Leona hätten auswählen können, um ihn hierher zu schicken. Ich habe viel Verdruß; allein ich achte dieß nicht, wenn es mir nur gelingt, mein Vaterland von der Sclaverey zu befreyen ꝛc."

(Berichte über den Zustand der Colonie Sierra-Leona findet man im Jahrgang 1812 und 1813 der Handlungs-Zeitung.)

Verschiedenes.

Die spanische Regierung soll verordnet haben, daß die französischen Waaren eben so hohe Zölle als die englischen bezahlen, und daß alle bereits eingeführten französischen Waaren, von welchen blos der Zoll von 1792 entnommen wurde, was sie nach dieser Anordnung zu wenig bezahlt hätten, nachzahlen sollen. Die Eigenthümer der englischen Waaren, welche sie ausführen sollten, haben eine neue Frist von 2 Monaten erhalten.

In Triest sind bis zum 28. Jan. alle Levantischen Baumwollensorten um 2 und alle westindischen um 3 Gulden gefallen. Oel schien etwas billiger zu werden. Kaffe stieg um 2 fl., und feine Zucker waren ebenfalls theuer bezahlt. Reis ist im Steigen, jedoch kann man noch zu den alten Preisen kaufen.

Die Behauptung, daß Schweden die alte Schuldforderung Hollands, die durch Beschluß der Stände im Jahr 1812 auf ein Drittel herabgesetzt wurde, als voll anerkenne, ist ganz ungegründet. Schweden reduzirte sie um Repressalien gegen die Herabsetzung der holl. Schulden zu gebrauchen, und Holland kann nicht eher volle Bezahlung fordern, als bis es seine eigne Schuld zum Vollen bezahlt.

Die Schuldforderungen der Städte Hamburg und Leipzig in Schweden haben nicht den geringsten Abzug erlitten. Schweden war nämlich hier nicht zu Repressalien genöthigt. Napoleon und der König von Sachsen hatten nie erklärt, daß die Summen reduzirt werden sollten, welche diese Städte oder ihre Einwohner in andern Ländern schuldig waren. Inconvenienzen und Unglück werden immer die Folge von willkührlichen Handlungen eines Eroberers seyn.

In Calais hat man am 10. Jan. auf Verlangen des Kaufmanns Fector Minett, einen Namens Crowkar, ersten Commis der Banquiere John Sackett und Comp. in Marguett (Graffschaft Kent) verhaftet. Dieser Mensch hatte von der Bank der Insel Thanet 400,000 Gulden Billets entwendet. In England waren schon 100 Louisd'or auf seine Haftnehmung gesetzt worden.

Innsbruck, vom 1. Febr. Seit dem 26. v. M. haben wir wieder gelinde Witterung. — Einige wollen hier am Sonntage früh um 6 Uhr ein Erdbeben verspürt haben. — Gegenwärtig kostet hier das Pfund Rindfleisch 11 1/2 kr. und das Pfund Kalbfleisch 9 kr. Vier Loth Semmelbrod kosten 1 kr. und ein Roggenbrod im Werthe von 1 kr. wiegt 5 Loth 3 Quentch. —

Im

Im vorigen Monate war auf der Schranne zu Hall der Mittelpreis des Staar Weizens 2 fl. 54 kr. und des Roggens 2 fl. 24 kr. Von der ersten Getreidegattung waren vorräthig 2968 Staar und von der letztern 4277 Staar.

In Breslau standen am 25. Jan. holl. Randdukaten 95 Br. 94 1/2 G., Kaiserl. dito 94 Br. das Stück, Friedrichsd'or 100 Rthlr., 6 3/4 Br. 6 1/4 G., Conventionsgeld 101 1/4 Briefe die 100 Rthlr., Reduct. Münze 178 1/4 Br., 175 3/4 Geld; 100 Rthlr. Tresorscheine 87 3/4 Br. 87 1/4 G., Wiener Währung 100 Rthlr. 34 1/4 Br., 33 3/4 G.; Pfandbriefe von 1000 Rth. 94 1/2 Br. 94 Gr., dito von 500 Rth. 95 1/2 Br. 95 Gr.

Geld- und Wechselcurse.

Curs der Staatspapiere in Wien, am 30. Jan.

Obligationen:	pC.	Mittelpreis
Wien. Stadt-Bc.	2 1/2	66 1/4
dito	2	—
Hofkammer	3	61
dito	2 1/2	52 1/3
dito	2	42 5/6
Wiener-Oberkammer	2	—
Oestr. unt. d. Enns	3	—
dito	2	42 1/2
Steyermark	2 1/2	42
Loose d. ersten Banco-Lotterie	2	—
— zweiten dito, das Stück zu fl. 100		123
— erste Verschleiß-		

	pC.	Mittel.
D. Lott. d. St. zu 50 fl.		300 2/3
Loose zweiten dito, das Stück zu fl. 100		498
— neue Silber-Lot.	4	289 2/3
— Nieder-Oester. Stände-Lott.	2	—
Hofkam. Obl. der ausw. Staaats)	2 1/4	—
Schulden Casse)	2	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. des Wien. Magistrats gemeinschaftliche Obligat. zu 3 pC. auf 1–4 Jahr		—

Wien, am 28. Januar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	427	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	303 1/2	Uso.
	301 3/4	2 Mon.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	—	k. S.
London, Pfund Sterling Gulden	26–32	30 T. Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois, Kreuzer	70 3/4	k. S.

Holl. Ducaten — fl. — kr. Kais. Duc. 14 fl. 15 kr.
Conventions-Münze fl. 303 7/8 Pros.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

T. Herr Aloys Graf von Tannenberg, Sr. K. K. apostolischen Majestät Kämmerer ꝛc., und T. Herr Joseph Alexander Freyherr von Sternbach, Administratoren der Gräflich von Tannenbergschen, und Freyherrlich von Sternbachschen Ahrner Kupfer-, Berg-, und Schmelz-Gewerkschaft in Tyrol haben in Stanß bey Schwatz eine Leonische Drathzugs-Fabrik errichtet, und in Schwatz zum Betrieb und Verschleiß dieses Geschäftes eine Handlung unter der Firma: Knapp und von Brentano etabliret.

Da diese Fabrik und Handlung bereits nach allen Richtungen Versendungen macht, so glaubt man den sämmtlichen verehrlichen Handelsstand von diesem wichtigen Etablissement mit dem Bemerken in Kenntniß setzen zu müssen, daß diese Fabrik bey sehr billigen Preisen sehr schöne Blett- Drath- Canatilles, Kettlein und Blettlein von Silber und Gold in gehörigem Gewicht und Feine der Numern, dann feine Lingot Kupfer- Stangen und gelben Weyherdrath abgiebt.

Metrik von August Apel. 1r Theil. gr. 8. 3 Rthlr. 16 Gr.

ist nun bey uns erschienen. Der geachtete Verfasser, der früher schon in einem Anhang zu seiner Tragödie: Die Aetolier und in der musikalischen Zeitung, die Metrik, als in dem Wesen der Musik begründet nachwies, liefert nun hier das vollständige System derselben. Das Ohr tritt hier wieder in seine Rechte und läßt sich nicht mehr vom Auge tyrannisiren. Indem der Verfasser das Wesen des Rhythmus tiefer begründete, als bisher geschehen und nach den einfachsten Gesetzen einen Reichthum von Rhythmen sich entwickeln ließ, der oft nicht geahndet wurde, entstand ihm auch eine allgemeine Prosodie. Nicht aus Bequemlichkeit sondern um größerer Deutlichkeit willen verließ er die strenge systematische Form, ohne darum die Gründlichkeit und den Beleg mit Beispielen aufzuopfern. Wir sind überzeugt, daß dies Werk dem Philologen, dem Dichter, dem Philosophen und selbst dem Musiker ein unentbehrliches Handbuch seyn wird. Das Aeussere haben wir dem Innern würdig zu geben gestrebt. Der zweite Theil wird zu Ostern erscheinen.

Leipzig im Jan. 1815.

Weygand'sche Buchhandlung.

Azaria, eine Dichtung der Vorwelt. Von der Verfasserin der Thekla von Thurn, des Hermann von Unna, Walther von Montbarry u. s. w. 8. 1814. 16 Gr.

Die von der Lesewelt geachtete Dichterin hat hier die anschauliche Gegenständlichkeit eines Stoffes der Vorzeit mit dem lyrischen Zauber, welcher der modernen Poesie eigen ist, wiedergegeben. Es läßt sich von der anerkannten Feinsinnigkeit und weiblichen Zartheit der Dichterin erwarten, daß sie besonders von dieser Seite her ihrem Stoff alle Seiten abgewonnen, die ihn zu einem Gemählde des menschlichen Herzens in seinem sittlichen Streben und seiner religiösen Erhebung machen. Wechselnd, wie die Scenen des Gedichts und die Stimmung der Handelnden sind auch die Versmaße, und auch von dieser Seite bietet das Ganze einen erfreulichen Reichthum.

Leipzig im Nov. 1814.

Weygand'sche Buchhandlung.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

27. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 7. Februar 1815.

Zollverordnung in Holland.

Unterm 4. Jan. hat der souveraine Fürst der Niederlande in Haag eine Verordnung wegen einiger Abänderungen des Tarifs vom 31. July 1725, welche für das Jahr 1815, vom zehnten Tage nach Erlassung derselben, gelten soll erlassen: Sie enthält folgendes:

Art. 1. Von allen irdenen Waaren sollen bey der Einfuhr, gemäß der Liste vom 31. July 1725, 8 Gulden von 100 Gulden Werth, von dem aus Cölln oder dessen Nachbarschaft kommenden aber nur 5 Gulden entrichtet werden; doch soll fortwährend, wie seit dem 25. November 1771 der Fall war, von allen rothen und gelben irdenen Töpfen, die ganz oder theilweise glasirt sind und gewöhnlich Frankfurter Töpfe genannt werden, ein Einfuhrszoll von Sechs Stüber pr. Worp bezahlt werden.

2. Die Auflage von 3 Gulden 15 Stbr. auf jede auszuführende 100 lb. Butter, soll fortwährend erhoben werden, wobey jedoch angenommen ist, daß 1/4 auf nicht weniger denn 80, und 1/8 auf nicht weniger denn 40 lb. soll angegeben werden können.

Die Ausfuhr-Abgabe von verdorbener oder Schmierbutter wird auf 4 pCt. vom Werthe festgesetzt.

3. Von weissem Nähgarn soll eingehend 5 Gulden pr. 100 lb. bezahlt werden.

4. Filz-Hüte zahlen eingehend 8 pCt. vom Werthe. Ausgehend sind sie zollfrey.

5. Allerley Holz, von Norwegen und der Ostsee eingehend, mit ungebrochener Last, soll Lastweise, berechnet nach den Holländischen Maateebullen, mit 1/3 Erhöhung derselben, bezahlen. Als mit ungebrochener Last sollen die Schiffe angesehen werden, deren inhabendes Holz wenigstens die Hälfte der Ladung ausmacht. Von den Stückgütern, welche den übrigen Theil der Ladung bilden, sollen die auf selbigen lastenden Abgaben entrichtet werden.

6. Eingehende ganz- und halbhölzerne Schuhe zahlen 5 pCt. vom Werthe.

7. Damast und Drell, so wie Leinwand im Allgemeinen, zahlen die Zölle welche nach der Liste vom 31. July 1725, unter der Benennung von Leinwand aller Art, festgesezt worden sind.

8. Wollen- Leinen- oder Baumwollen-Band, mit oder ohne goldener oder silberner Einfassung, zahle bey der Einfuhr 10 pCt. vom Werthe, und Sammt-Band 3 pCt.

9. Eingehende Laken und Cassimire, gefärbt oder ungefärbt, bezahlen 5 pCt. vom Werthe. Ausgehend sind selbige von allen Abgaben frey.

10. Stammete, Kirscheye, Düffel, Say, Booye, Callmucks, Regentuch, und Alles, was in der Liste von 1725 unter der Benennung von: „alle andere Manufacturen, gewirkt aus Wolle, Sayette, Baumwolle, Haaren oder Zwirn,“ begriffen ist, wozu demnach Bombazin, Strumpfzeuge aller Art, sie seyen aus Wolle, Seide, Floret oder anderen Materialien gewirkt, Handschuhe, Fausthandschuhe, Mützen und andere ähnliche Sachen gehören, mit Ausnahme von Leinewand, Segeltuch und Kanefas, so wie auch Sajetten, Wollen-, Leinen- oder Baumwollen-Band, bezahlen eingehend, gefärbt oder ungefärbt, 5 pCt. Ausgehend sind alle diese Artickel von Abgaben befreyt.

11. Meerkrapp bezahlt eingehend, feiner und unberaubter 1 Gulden, gemeiner 12 Stbr. und staubigter 6 Stbr. pr. 100 lb.

12. Die Auflage von 15 Stbr. pr. Ohm von ausgehendem Saat-Oel, wird nach wie vor beybehalten.

13. Der Ausfuhrzoll von 100 Riem Papier je-

der Art (blaues ausgenommen), wovon der Riem über 2 Gulden werth ist, bleibt fortwährend auf 1 Gulden moderirt. Gleicherweise soll auch die Abgabe von Papier, das pr. Riem keine 2 Gulden gilt, fortwährend auf 10 Stvr., blaues, klein Format, auf 1 Gulden, und großes Format auf 2 Gulden pr. 100 Riem gemäßigt bleiben. Pappe, Tapeten- und Notenpapier sollen ausgehend 1 pCt. vom Werthe, Misdruck aber 3 Fl. pr. 100 Fl. Werths bezahlen. Alle weiße, graue, blaue oder sogenannte Zuckerpapiere sollen hinfüro eingehend 15 pCt. von dem Werthe entrichten. Alles dieses unbeschadet des durch das Gesetz vom 25. Juny 1814 verordneten Verbots der Ausfuhr von unbrauchbaren Papieren, verbrauchter alter Leinwand, Kleider, Fischernetze, und zerrissener Taue und anderer Lumpen.

14. Für die Zukunft wird alle Ein- und Durchfuhr von Papieren verboten, die mit dem Namen oder Merkzeichen irgend einer in hiesigen Landen existirenden Fabrike versehen sind, unter Strafe von Confiscation aller so ein- oder durchgeführten Papiere, nebst einer Geldbuße von 100 Gulden, wenn die Quantität 4 Riem und darunter beträgt, und überdem eine Geldbuße von 25 Gulden für jeden, diese Quantität überschreitenden Riem Papier, und diese Strafgefälle alle sollen dem Ein- oder Durchführenden, oder denjenigen zur Last fallen, die solche Ein- oder Durchfuhr beordert oder einigen Antheil daran haben, und die Schiffe, Schuiten, Karren, Wagen und andere Fuhr oder Fahrzeuge nebst Geschirr und Pferden sollen confiscirt werden.

15. Was durch die Bekanntmachung vom 4. May 1804 in Betreff der Ausfuhr von Heerdasche festgesetzt wurde, sowohl wegen der erlaubten Ausfuhr von selbiger, als wegen der durch jene Bekanntmachung bestimmten Abgabe von 5 Gulden pr. Last bey der Ausfuhr, bleibt beybehalten.

16 Zwiebel- und alle andere Gartensämereyen sind von den Ausfuhrabgaben frey, diejenigen ausgenommen, die in der Liste von 1725 namentlich aufgeführt sind, als: Senf-, Krol-, Deder- und Klee-, Alpister- oder Kanarien-Saat, Anis und Kümmel, nebst allen anderen Oel-Saaten, als welche in besagter Abgabenfreyheit nicht mitgegriffen sind.

17. Medicinische Salze sollen eingehend 1 1/2 pCt., und ausgehend 3 pCt. vom Werthe entrichten.

(Fortsetzung folgt.)

Schreiben aus London, vom 25. Jan.

In Moscowadezuckern war es die ganze letzte Woche sehr stille, und jedermann wollte blos zu wohlfeilern Preisen kaufen. Die größten Vorräthe sind in Händen von Speculanten, daher wurde diese Woche blos aus zweiter Hand gekauft. Die Speculanten zeigen sich zwar bereitwilliger, beharren aber noch immer auf höheren Preisen, da ihnen die Vorräthe zum Landesverbrauch unzureichend scheinen. Heute ist die Nachfrage sehr lebhaft, und die Geschäfte sind gegen vorige Woche bedeutend. Die Raffineurs und die en gros Händler waren am Markt, und erstere haben ihre Vorräthe verarbeitet, kauften daher zu sehr verschiedenen Preisen ein. Das Steigen beträgt bey schöner Waare, die selten ist, 2–3 Sch. — Raffinade war letzthin zu äußerst verschiedenen Preisen bezahlt; seit kurzem setzt sie sich jedoch fest und Lompen sind besonders gesucht. Syrup wird mit 40 Sch. bezahlt. Man glaubt daß dieser Artikel der Moscowade folgen und gleichfalls höher gehen wird. Fremde Zucker sind ohne Begehr und die Preise nominell. In Kaffe wurde von der Ostindischen Compagnie ein Verkauf von 1098 Sck. 50 Fß. gehalten. 998 Ball Domingo giengen zu 86 Sch und dto. besserer zu 88 Sch. der Zt. ab; da aber kein zweiter Käufer diesen Preis geben wollte, wurde die übrige Parthie zurückgenommen. Ein zweiter Verkauf von 75 Fß. 1266 Sck. Kaffe Curaçao, dem ostindischen ähnlich ist, hatte besseres Schicksal. Ein großer Theil gieng zu 85–86 Sch. und holländischer zu 93 S. 6 D.–102 S. ab. Alle westindischen Sorten sind um 2–3 Sch gefallen, Bourbon um 6–8 und Java um 10 Sch pr. Zt. Ersterer ist zu 86–91 und letzterer zu 90–94 S. zu kaufen. — Gewürznelken fielen um 4–6 D.; und ihnen scheinen alle anderen Spezereyen zu folgen. — In zwey Verkäufen von Tabak wurde Brasil. und Amersfort aus Mangel an Käufern zurückgenommen; Maryland mit 4 D., St. Domingo Blätter mit 11 1/4 und Maryland ord. mit 3 1/2–6 D. bezahlt. — Baumwolle fiel etwas, da aber die Ausfuhr gegen Ende der Woche zunahm, so wurde einem weitern Fallen vorgebeugt. Im ganzen wurden nicht über 1800 Ball. verkauft, und zwar 140 feine Fernamb. 2 S. 6 D. pr. ℔., 300 dto. gute 2 S. 5 D, 50 dto. ord. 2. 4 1/2, 200 dto. Bahia 2. 4, 600 Maragnon 2. 3, 400 Bengal. mittel 12–13 D. Gestern war es äußerst stille, da in Liverpool diese Waare etwas gefallen

fallen ist. Nach Amerika bereitet man starke Versendungen vor.

(Der Beschluß folgt.)

Schreiben aus Lissabon, vom 28. Dez. 1814.

"Ganz gegen den gewöhnlichen Lauf des Geschäfts in andern Jahren gehen hier die Preise fast aller Artickel höher, welches indeß nur den geringen Vorräthen auf dem Platze und der noch ziemlich entfernten Hoffnung zur Vergrößerung derselben, zuzuschreiben ist. Dies ist besonders der Fall mit Zuckern, wovon vielleicht im Ganzen höchstens 3000 Kisten hier sind, was gegen andere Jahre gar nicht zu vergleichen ist. Fernambuk, weiße, wurden mit 4500, Rio, weiße, 4100, braune 3300, Bahia, weiße, 3850 – 3900, braune 3200 bezahlt, und dies nicht in feinen Qualitäten, denn davon ist ganz wenig am Markte und die Preise sind noch höher. — Brasil. Häute sind ebenfalls bedeutend gestiegen; gute Waare mit wenig Piqure, wofür pr. Haut 2 ℔. vergütet wird, ist mit 130 – 138 Rees pr. ℔. bezahlt worden, nachdem mittel Waare ganz weggekauft war. Die Vorräthe sind unbedeutend. — Baumwolle hat durch die verschiedenen günstigen oder widrigen Nachrichten in Betreff des Kriegs zwischen England und Amerika, fortwährend geschwankt, und wird es noch ferner, so lange nicht mit einiger Sicherheit über diesen Punkt zu urtheilen ist. Fernambuk, erster Qualität, wurde vor einigen Tagen noch mit 430 bezahlt, schwankt aber wieder. Bahia 380 Rees; Maranham à 370 zu haben. Kaffe behauptet sich vollkommen; gut ordin. 4200, mittel 4600, fein mittel 5000 – 5600. — Cacao 3800, 3750 Rees; hiervon sind die Vorräthe größer; die vorige Ernte war sehr ergiebig und an Qualität sehr schön. Vor einigen Wochen kam ein Fahrzeug von Macao hier an mit einer Parthey von 6000 Kisten Thee, meistens Haysan, welches diesen Artickel gedrückt hat. Man könnte Haysan wieder für 850 Rees, Alrim für 750 bis 700, Perl für 1350 kaufen. Mit derselben Ladung kamen auch 100 Zt. Cassia lignea an, welche mit 1150 bezahlt seyn soll. Der Londner Curs ist bis auf 69 1/2 gegangen. Amsterdam 47 1/2. Hamburg 44. Paris 465.

Schreiben aus Amsterdam, vom 21. Jan.

Da die Schiffahrt durch die Jahreszeit gehemmt ist, so herrscht jetzt in den Geschäften große Stille und der Umsatz beschränkt sich auf die Bedürfnisse des Inlands. Der amerikanische Friedensschluß hat zu dieser großen Stille nicht wenig beygetragen, und alle Kauflust entfernt, indem man jetzt vielen Ankünften entgegen sieht, da außer dem im Texel mit Taback angekommenen amerikanischen Schiffe Atalante, neuerdings diese Woche wieder ein Schiff von Newyork und ein anderes von St. Bartholomy, beyde mit bedeutenden Quantitäten Gütern, eingetroffen sind. Mit Kaffe ist es sehr flau; nächste Woche kommen 150 Fässer und 200 Ballen in Auction. Thee flau und wenig Umsatz darin. Auch in Zuckern geht wenig um, und unsre Zuckerbäcker würden sich wohl zu herabgesetzten Preisen verstehen, doch finden sich wenig Käufer. Die Inhaber roher Zucker biethen ihre Partheyen ebenfalls vergebens zu niedrigsten Preisen aus, da man ein ferneres Sinken derselben fürchtet. Cacao flau; in nächster Woche sollen 271 Ballen Maranham in Auction verkauft werden. In Gewürzwaaren, so wie auch in Reis, wird fast nichts umgesetzt; von letzterem ist für die kommende Woche ein Verkauf von 60 Fässern Caroliner und 700 Ballen Bengalischen angesetzt. Farbwaaren unverändert. Taback sehr flau und ohne Käufer. In Baumwolle werden ebenfalls keine Geschäfte gemacht, weil man besonders die Preise der Amerikanischen viel niedriger erwartet. Getreide, Saat, Oel Genever ohne einige Veränderung und die Preise im Allgemeinen sehr flau. Mit den Fonds war es zu Anfang dieser Woche sehr flau, welches als eine Folge der ungünstigen Meinung in Betreff des Wiener Congresses angesehen wurde, doch müssen seitdem besser lautende Nachrichten eingegangen seyn, indem selbige seit ein paar Tagen wieder angenehmer geworden sind. In Wechseln war es ziemlich lebhaft: Spanien und Bordeaux Geld. Lissabon, Livorno und Genua Papier. Wien Papier und Geld. Paris 2 Mt. Geld, k. S. Papier. London auf Zeit Geld, kurz Papier. Hamburg, kurz Geld, auf Zeit Papier. Rußland 62 1/4 bis 63, Preussen 89 – 90, Schweden 42 – 44, Spanien 27 3/4 – 28 1/4. Wien 22 3/4 – 23 1/4, Amerika 92 – 93. Holl. Integr. Schuld 37 1/4 – 37 3/4, ausgestellte Schuld 3 1/4 – 3 1/2.

(Briefe aus Amsterdam vom 31. Jan. bestätigen

gen obige Nachricht, enthalten aber nichts von weiteren Waarenpreis-Veränderungen, bloß französische Weine wären etwas gefallen. Curs nach Wien 12 1/2, Hamb. 2 M. 33 1/4 S. k. S. 34. Der Preis der Dukaten war etwas gefallen.)

Schreiben aus Triest, vom 28. Jan.

Im Handel ist es, wie fast immer um gegenwärtige Jahrszeit, ziemlich stille, jedoch hat die Einfuhr seit der Friedensnachricht mit Amerika zugenommen. Baumwolle fehlt zwar hier, so wie in Wien, dagegen ist aber auch kein Gesuch nach derselben, und der Friede mit Amerika hat diesen Artikel sehr herabgedrückt. In der Levante sollen die Vorräthe nicht so bedeutend seyn, als man vorgab, obgleich die letzte Ernte fast noch unangegriffen ist. Die Preise stehen hier billiger als in Wien, und giengen erst diese Woche um 2–3 Gulden herab. Urur 81, Sub. 1 S. 90–92, dto, Uso 81–82, Kirg. 1 S. 80–81, Cassabas 77–78, Smyrn. ord, 75, Salonicha 76, ord. 72, Cypr. 1 S. 82–84, assort. 78. Baumwollengarn Smyrnische von 175–200 auf 172–194; ordinaire ist sehr wenig vorräthig daher man die alten Preise gerne bezahlt. Von Amerikanischer Baumwolle ist fast nichts hier, mit Ausnahme von Fernambuk, die auf 146 gehalten wird. Auch Maragn. und Bahia ist erstere zu 126, letztere zu 136 zu haben. — Mandeln fielen vor vierzehn Tagen, da einige Ladungen eintrafen, jedoch war gleich vorauszusehen, daß dieß keinen Bestand haben könne, indem die Einkaufspreise an der Quelle zu hoch sind. Wirklich halten die Inhaber jetzt wieder zurück, und geben nur schwer zu den letzten Preisen ab. — Oele haben sich nicht verändert, feine, reine Sorten fehlen, und die übrigen stehen in Süditalien nicht viel niedriger als hier.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

In Mailand sind bis zum 28. Jan. alle Sorten Seide gestiegen. Baumwolle blieb unverändert. In Venedig fiel bis zum 28. Jan. blos Cyprische Baumwolle von 39—40 auf 37—38 und Salonicha von 37 bis 38 auf 34—35, Flachs stand flau, die übrigen Artikel behaupteten ihre Preise.

Genua vom 18. Jan. Die politischen Umstände haben nur wenig auf unsern Handel gewirkt, der noch immer lebhaft ist. Reis steht auf 30. 30. 5 Lire, Seife auf 70—72, Oel, Riviera neues 134—136, feines 148—150, Calabrisches 115—120, französischer Wein 64—68.

Wie es heißt, haben die englischen Pächter Versammlungen gehalten, um über eine Vorstellung an die Regierung, die freye Einfuhrung des Getreides aus der Fremde betreffend, zu berathschlagen. Durch dieselbe sind die Getreidepreise in England so gefallen, daß die englischen Pächter nicht mehr bestehen können, und ausser Stand gesetzt sind, die hohen Abgaben zu bezahlen. Die Times vertheidigen die Einfuhr des Getreides, während der Morning Chronicle sie tadelt. Erstere sagen, daß seitdem wir weniger Getreide ausführen, die Ausfuhr von unsern Manufacturwaaren zugenommen hat. Bey diesem Systeme habe die Bevölkerung zugenommen, welches früher nicht der Fall gewesen ꝛc.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 31. Jan.

	Geld.	Briefe.
Leipz. Oster-Messe	—	98 1/2
— Neuj.-Messe	—	—
Naumburger -	—	97 1/2
Amsterdam in C.	—	141
Augsb. in C. Uso	—	100 1/2
Berlin k. S.	—	—
Bremen k. S.	—	—
Frankf. a. M. Uso	—	3 1/2
Hamb. in Bco. à Uso	—	147 3/4
London à 2 Uso	—	5.19
Wien; Prag) Einlösch. à Uso		33 3/4
Paris 2 Mon.	78 1/2	—
Lyon 2 Mon.	—	—

		Geld.	Briefe.
Gewinnen	(Holl. Ducat.	—	13 1/4
	(Kais. dito	—	11 1/4
	(Bresl. 65 1/2 Aß	—	8 1/2
	(Leichte 65 Aß	—	7 1/2
	(Aug. u. Louisd.	5 1/4	—
	(Kronthl. 1 1/2 Thl.		pary
	Souveraind'or - Rthl		- gr.
	Ducaten al Marco	—	—
	Louisd. al Marco	—	—
Verlieren	Schildd'or — Thl.		—
	Lbth. 1 7/12 in 1/1 St.		—
	Cassen-Billets	9 1/4	—
	Kreuzer 10 u. 20		pary
	Preuß. Curr.	—	1 1/4
	dito Münze	—	—
	Convent. Münze	—	pary
	Wien. Einl. Sch.	—	—

Nürnberg, 6. Februar a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	140 1/4	Lyon 300 Fs. —	116 3/4
Hamb. in Bco. —	146 1/4	Frankfurt in die Messe	98 1/2
London .	5 fl. 40 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien . —	33 1/2	Carl- u. Maxd'or	107
Prag . . —	—	Alte Louisd'or	105 1/2
Augsburg . —	99 3/4	Neue Louisd'or	100
Frankfurt . —	99 3/4	Ducaten al Mco.	110
Leipzig . —	99 1/2	Souver. 101 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fs. —	116 3/4	Franz Gold Ducaten	4.52 kr.

Wien, am 1. Februar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	453 7/8	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	321 1/4	Uso.
	320	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	473 1/2	6. W.
Livorno, für 1 Gulden Soldi .	18 1/6	k. S.
London, Pfund Sterling Gulden	27–56	30 T. Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois, Kreuzer	75 1/6	k. S.

Holl. Ducaten — fl. — kr. Kais. Duc. 15 fl. — kr.

Conventions-Münze fl. 323 Prct.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

28. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 8. Februar 1815.

Zollverordnung in Holland.

(Beschluß)

18. Schlesische Bonten, Elberfelder und sogenannte außer Landes fabrizirte Friesische Bonten von Baumwolle und Garn, oder die baumwollenen Friesischen Bonten, zahlen eingehend 1 pCt. vom Werthe.

19. Stecknadeln zahlen eingehend 10 Stvr. die 12000 Stück.

20. Aller innerhalb Europa fabrizirter Zucker und Syrup soll abgabenfrey ausgehen. Alle gemengte Zucker die zum Theil aus in- oder ausserhalb Europa raffinirten oder rohen Zuckern bestehen, müssen als ganz in Europa raffinirte Zucker angegeben werden, und sind als solche bey der Einfuhr der Bezahlung von 10 Gulden pr. 100 ℔. (nach der Bekanntmachung vom 18. Febr. 1797) unterworfen.

21. Die wegen roher und ausser Europa raffinirter Zucker in der Liste von 1725 gemachte Abänderung, soll in Kraft bleiben, und dem gemäß von diesen Zuckern, unter Vergütung einer Thara von 10 pCt. per Sack und Ballen, von 20 pCt. pr. Kiste, eingehend 6 Stvr. pr. 100 ℔. erhoben werden. Dieselben Zucker sollen, wenn sie zur See oder auf seeländischen Strömen verschickt werden, eine Ausfuhrabgabe von 15 Stvr., pr. Axe, längs den Flüssen aber eine Ausfuhrabgabe von 30 Stvr. pr. 100 ℔. entrichten.

22. Unter dem Verbot der Ausfuhr von allen zu Fabriken oder Handelsgeschäften gehörenden Geräthschaften, sollen in Zukunft auch die von den Zuckerbäckern gebrauchten Potten und Formen begriffen seyn.

23. Rohes oder grobes Salz ist eingehend einer Abgabe von 12 Gulden das Hundert von 404 Maß unterworfen, doch soll diese Abgabe nur zur Hälfte bezahlt werden, wenn dieser Artickel auf niederländischen Schiffen eingeführt wird.

24. Brittisches, oder braunes, rothes Berg- oder Klippen-Salz, in rohem und unraffinirtem Zustande, soll bey der Einfuhr dem rohen oder groben Salze anderer Länder gleich gestellt werden.

25. Die Ausfuhr des rohen oder groben Salzes, und die von brittischen, braunen oder rothen Berg- oder Klippen-Salze zu Lande oder längs den Flüssen, mit Ausnahme längs den seeländischen Strömen, bleibt verboten; unter welchem Verbote die Durchfuhr von Salz, bey gleicher Ausnahme, ebenfalls mitbegriffen ist.

26. Der Ausfuhrszoll von ausländischen Tabaksblättern jeder Art, zur See und zu Lande, bleibt auf 2 Gulden vom 100 fl. Werth. Ausländische ungeschlagene Tabacksstängel entrichten fortwährend ausgehend 2 fl. vom 100 fl. Werth.

Inländ. Tabacksblätter, so wie auch ungeschlagene Tabacksstängel zahlen ausgehend 1 fl. vom 100 fl. Werth.

Die im Lande fabricirten Rauch- und Kau-Tabacke, Andouilles, Zigarren, so wie gekleisterte, gemalene, gesponnene und geschnittene, Schnupf- und Carotten-Tabacke und geschlagene Tabacksstängel, können zollfrey ausgeführt werden.

27. Tabackspfeifen sind frey von dem Ausfuhrs-Zoll.

28. Pfeifenerde soll in Zukunft keinen Eingangs-Zoll zahlen.

29. Roher und ungehechelter Flachs zahlt ausgehend 2 pCt. vom Werthe.

30. Heeringe aus der Fischerey dieser Lande sind bey der Ausfuhr zollfrey.

Dasselbe gilt von den aus der Fischerey dieser Lande herrührenden eingesalzenen Fischen, so wie auch

den

von inländischen Ankschotis, nach dem Placat der General-Staaten vom 9. May 1750, und gemäß der nachherigen Concessionen.

31. Der Einfuhrzoll von fremden, gelochenen und Bagger- oder Schon-Torf wird beybehalten, die auf fremden gestochenen Torf, welcher auf Karren angebracht wird, jedoch von 3 auf 2 Stvr. pr. Tonne herabgesetzt.

32. Wolle, jeder Gattung, ist bey der Einfuhr abgabenfrey, ausgehend zahlt sie 1 pCt. vom Werthe.

33. Rhein- und Mosel-Weine zahlen in Zukunft eingehend von jedem Fuder zu 6 Ohm, den Ohm zu 4 Anker gerechnet, 3 statt 8 fl.; und ausgehend 2 statt 5 fl.

34. Die durch Beschlüsse der General-Staaten, vom 30. May und 23. Juny 1774, in Betreff der ein- und ausgehenden Tras- oder Duif-Steine erlassenen Vorschriften, werden beybehalten.

35. Der Einfuhrzoll von eisernen Nägeln oder Spykers soll auf 3 fl. pr. 1000 lb. vermindert bleiben, und dieser Artickel bey der Ausfuhr völlig frey seyn. Mit den Transito nach Portugal gehenden Spykers, soll es eben so gehalten werden.

36. Das zuletzt durch das Gesetz vom 29. December 1809 bestättigte Ausfuhr-Verbot von altem Bley, bleibt aufgehoben.

Hamburgs Wechselhandel im Monat Januar.

Im Anfang des vorigen Monats war in London Mangel an ausländischen Wechseln, dagegen in deutschen und holländischen Städten Ueberfluß an Wechseln nach London; jedoch wurde zuerst in Hamburg durch allzuraschе Speculanten der Curs auf 31. 8 gesteigert, auf welcher Höhe sie ihn jedoch nicht halten, sondern auf 31. 2 fallen lassen mußten. Hauptsächlich waren hiebey Wechsellieferanten thätig, welche aufgeschreckt durch jede Verlust drohende Conjunctur, sich bey Zeiten zu decken eilten. Und daß man nicht glaube, dieses Lieferungs-Gewerbe sey nur gering und unbedeutend! Man weiß, daß bloß zwischen zwey Individuen ein dergleichen gefährlicher Contract auf 8 Monate von nicht weniger als 50,000 Lsterl. abgeschlossen worden, und daß diese tagtäglich sich erneuernden Geschäfte bey weitem die wirklichen übersteigen, ja — traurig genug! — die eigentliche Quintessenz des gegenwärtigen Wechselhandels bilden. Uebrigens kann der englische Curs schon deswegen keine größern Fortschritte machen, da so viele Speculationsaufträge nach London zu langsichtigen Abgaben gegeben worden sind.

Der Schlesische Curs stieg wegen des Genter Friedens, da die dortige Leinwand nun wieder Absatz hat, bis auf 42, sank jedoch bald darauf etwas.

Durch das Beziehen englischer Papiere von Frankreich und Holland sind die Curse auf beyde Länder, nach welchen ohnedem mehr zu übermachen als zu entnehmen ist, hoch geblieben. Die spanischen Curse sind nominal, weil durch die Begebenheiten der frühern neuern Zeiten, der Handel des nördlichen Theils, von Corunna bis St. Sebastian, in Stockung gerathen ist. Um den portugiesischen Handel steht es bis zum Frühjahr nicht viel besser. Die Wechselpreise sind fast null. Wenig Frage nach italienischem Papier. Auf Livorno allein wurde einiges umgesetzt. In den deutschen Handelsplätzen, besonders in Augsburg, wo die, seit dem letzten Kriege noch da fortdauernde, österreichische Reserve-Casse ansehnliche Summen gegen auswärtige Valuten einwechselte, — war im Januar ziemlicher Geldmangel, und die fremden Wechselpreise waren gedrückt, welches hier ein vergängliches Steigen der Curse auf Frankfurt am Main und Augsburg zur Folge hatte. Die Wiener Währung verschlimmert sich aller Orten. Die Masse der im Umlauf befindlichen Einlösungs-Scheine ist unüberschwinglich. Mit der Verdoppelung der Gehalte der österreichischen Beamten wälzt sich jene Papiermasse noch ausgebreiteter über die Monarchie, und die Preise der ersten Bedürfnisse steigen fortschreitend. Die Erwerbsteuer ist kein zureichendes Antidote. Selbst der glücklichere Ausgang des Congresses mögte in der ersten Zeit des allgemeinen Friedenzustandes seine Wirkung auf die Papiermünze für die Dauer versagen. In den Gold- und Silberpreisen bot kein Markt eine Veränderung dar. Das Gold hält sich hoch, so lange die Heeres-Versammlungen in den Niederlanden einen so bedeutenden Kostenaufwand verursachen.

Berichte aus Frankreich.

Paris vom 1. Febr. Calicos werden noch immer gerne gekauft, obgleich es nicht mehr so lebhaft wie vergangene Woche ist. Baumwollengarn erhält sich: Fernambuk N. 46–54, Tram 6 Fr. 25 C. – 6. 35, Maragnon N. 40–46 Tram 5 Fr. 75 C. – 6.25.

In unsern Häfen bereitet man bereits Ladungen nach den Vereinigten Staaten, die sogleich nach Bestätigung des Friedens abgehen sollen.

Bordeaux vom 20. Jan. Seit unserm letzten (sehe 3. Stück) sind hier sehr wenig Veränderungen vorgefallen, und selbst Colonialwaaren haben sich, mit Ausnahme der Baumwolle erhalten. Einige Sorten Zucker stehen flau: Havanna terre auf 127–170, Brasil. dto. 4 S. 150–160, ord. 115–125, roher 90–105. Jamaica roher 97–130, Martin. dto 4 S. 113–117, ord. 105–108, Kaffe Mart. 1.45–1.55, St. Dom ord. 1.20–1.25. Ueberhaupt können wir jetzt wenig in Colonialwaaren machen, da wir diese selbst aus London oder Lissabon erhalten. Oele sind fortwährend begehrt, und auch hier um 4 PCt gestiegen. Olivenöl ff steht auf 150, feines auf 145, ord. und halbf. 118–135, Mohnöl 65, Leinöl 58. Zugleich mit dieser Waare stieg auch Seife etwas, jedoch nicht bedeutend, so daß man noch zu den letzthin angegebenen Preisen kaufen konnte. Grünspan, trokner ist von 2–2.10 auf 1.95–2 Fr. herabgegangen. Fische und Frischwaaren sind sehr gefragt. Stockfisch fehlt, bloß grüner ist noch in Parthien zu 60–62 Fr. die 50 Kil. zu kaufen. Heeringe weisse stiegen das Faß von 65 auf 70, volle das 1000 von 75–70 auf 80, Sardellen von 70 auf 72–85 das Faß. Harzwaaren halten sich, da die Ausfuhr bedeutend war. In den Landfrachten ist keine Veränderung vorgefallen, die zur See sind jedoch sämtlich billiger.

Triest, vom 28. Jan. (Beschluß) Von Rosinen, Süßholzsaft, Gummi erwartet man Zufuhr, daher es in diesen Artikeln ziemlich stille ist. Persische Kreuzbeeren fehlen und sind schwer zu erhalten. Safflor ist um 2 Gulden billiger, Mittelwaare zahlt man mit 36, feine mit 45 und ord. mit 28 Gulden pr. Zentner. In mehrern andern Farbwaaren ist es ebenfalls flau. — Von Chinarinde sind große Vorräthe hier, und da kein Begehr eintrifft ist Calissaya seit einigen Tagen von 3 1/2 auf 3 und Carthagena von 2 1/2 auf 2 gegangen. Man erwartet sie noch billiger. — Pimsstein verdient wegen seines gegenwärtigen niedrigen Standes Aufmerksamkeit, grober ist zu 7, assort. zu 4 fl. pr. Centner und in Parthien selbst noch etwas billiger zu kaufen. — Citronen sind ins Ausland gesucht und erhalten sich; Citronenschalen sind nicht häufig und erst diese Woche von 16 auf 17 fl. gestiegen. — Reis dürfte eher höher als niedriger gehen. — Wachs ist nach dem Süden sehr gesucht, und wird in starken Parthien von Wien und Lemberg hieher gesandt. Da es nach den neuesten Briefen aus Wien daselbst fehlt und hoch steht, gieng es auch hier um einige Gulden höher. Von Colonialwaaren erwartete man aus Malta bedeutende Zufuhr, da die dortigen Häuser auf die Friedensnachricht, mit ihren Vorräthen losschlagen wollten. Wirklich sind auch mehrere Schiffe eingelaufen, und die Preise vom 10. bis 18 Jan. ziemlich gefallen, aber bereits nachdem der erste Anstoß vorüber war, wieder hinauf gegangen. Kaffe hob sich auf 42–72, Levantischer steht auf 84–86, und wird noch billiger werden, da man Zufuhr erwartete; Lompenzucker stieg von 66–83 auf 68–85. Melis von 72–86 auf 74–88, Raff. von 90–95 auf 93–96, Havanna von 64 auf 66 und Piment ist viel vorräthig, für ersten kaum 73–75 und für letzten engl. 68 und span 48 Gulden zu erhalten. — Bergwaaren sind in Wien gestiegen, hier behaupten sie aber noch ihre alten Preise. Mit Eisen- und Eisenwaaren ist es etwas stiller. Die Landfrachten stehen noch auf ihren billigen, in unserm letzten angezeigten Stand. Auch die Seefrachten und Assekuranzen haben sich nicht verändert. Curs nach Wien 3 M. 97 1/2 Br. 2 M. 98 1/4, Augsburg 3 M. 97 3/4, k. S. 99 3/4.

London, vom 24. Jan. (Beschluß.) Getreide war auf den letzten Markt etwas mehr gesucht, und wurde besser bezahlt. In Leinsamen wurde nichts gemacht, Rübsamen fiel um 1 Pf. St. pr. Last. Butter war wieder begehrter, und ist von den niedrigern Preisen wieder heraufgegangen. Terpentin gilt 18 Sch., dto Oel 80; Schiffspech ist um 3–4 Sch. und Harz um 2 Sch. gefallen. Pottasche ist so wenig am Markt, daß die Inhaber an sich halten, und höhere Preise fordern. Wallfischthran geht noch herab, und ist seit 8 Tagen ungefähr um 1–2 Pf. St. gefallen. — Letzte 14 Tag war in hiesiger Niederlage 62,309 Fß., 13,768 Tierçons Zucker, 75,518 Fß. 350,754 Ball. Kaffe, 42,976 Pipen, 630 Fß Rum. — Ausgegangen sind 3124 Fß. 690 T. Zucker (worunter 105 Fß. 20 T. zur Ausfuhr), 121 Fß. 1372 Sck. Kaffe (72 Fß. 825 Sck. zur Ausfuhr) 1108 Pipen, 12 Fß. Rum (583 zur Ausfuhr). — Am 3. Febr. sol-

len

len 512 Ball. Baumwolle, welche die Compagnie neulich zurücknahm neuerdings ausgeboten werden. Für den 31. März ist ein großer Verkauf von indischen Zeugen jeder Art angekündigt. Es befinden sich darunter 31,000 Stücke Nankin.

Schreiben aus Hamburg, vom 31. Jan.

Die meisten Colonialwaaren sind diesen Monat im Preise gefallen. Die Hauptursache scheint nicht so sehr in der Stimmung unsrer Börse, als in der Meinung der auswärtigen zu liegen, indem bis jetzt fast alle Bestellungen ausbleiben, und so der fehlende Absatz den Fall zuwege bringt. — Kaffe fiel auf die Friedens-Nachricht, ord. Waare von 9, auf 8 1/2 ß. und jetzt kann man gleiche Waare zu 8 ß. kaufen. — Pfeffer von 25, auf 22 D. Bco.; jetzt kauft man gute lieferbare Waare zu 20 D. — Blauholz ist zu 10 und Gelbholz zu 9 Mk. 8 ß. gekauft worden. — Indigo ist nicht so sehr in Folge dieser Nachricht, als wegen der bevorstehenden großen Verkaufung in England, welche das Zurückhalten der Bestellungen aus der Fremde verursacht, gewichen, doch bleiben die feinern Sorten einigermassen gefragt. Von feinen Gewürzen ist mehreres am Markte und die Preise sind, bey geringer Frage, gefallen.

Reis. Von diesem Artickel fanden mehrere Verkaufungen statt, doch findet er zu den herabgesetzten Preisen Absatz. Caroliner hält sich, des geringen Vorraths wegen.

Baumwolle hatte während dieser Zeit den besten Absatz; in der ersten Hälfte dieses Monats ward nichts umgesetzt, als aber die deutschen Fabriken berechneten, daß die amerikanischen Zufuhren viel länger ausbleiben würden, als ihr Vorrath für die Arbeiter ausreiche, fanden sich hier von Tag zu Tage mehr Aufträge ein, die anhalten werden, da nur hier ein assortirtes Lager von Surate, Bombay, Georgia, Neu-Orleans, Louisiana, Maranham, Bahia und Fernambuc-Baumwolle zu finden ist, indem die Lager anderer Plätze des festen Landes aufgeräumt sind, und man seit 14 Tagen von mehreren dieser Plätze selbst von hier bezieht.

Zucker waren vorige Woche sehr flau, seit einigen Tagen zeigt sich jedoch wieder einiges Leben, wodurch die Preise nicht ferner weichen, sondern vielmehr einige Festigkeit erhalten werden.

Syrup, dessen Preis bis 25 Mk. Cour. herunter gegangen war, ist gestern schon wieder mit 27 Mk. bezahlt worden.

Taback. Seit dem Frieden mit Amerika herrscht die größte Stille in diesem Artickel. So gewiß auch diese Catastrophe einmal erfolgen mußte, so konnte deren Einfluß auf die Preise der verschiedenen Sorten wohl nie so nachtheilig seyn, als jetzt, wo der Jahrzeit wegen, auswärtige Aufträge mangeln.

(Der Beschluß folgt.)

Verschiedenes.

In Indien, wo die Großen durch Erpressungen sich gewöhnlich große Schätze zu verschaffen wissen, starb kürzlich der Nabob von Oude, der ungeachtet der Kleinheit seines Reiches doch 202 Mill. Gulden baar in seiner Schatzkammer hinterließ. Da sich zwey seiner Söhne um die Erbfolge stritten, so war der Gouverneur von Bengalen, Lord Moira, mit großem Gepränge nach Oude gereist, um die Sache in Ordnung zu bringen. Man glaubte die Compagnie werde das baare Geld darlehnsweise an sich nehmen, um einen Theil ihrer Schulden dadurch zu bezahlen.

In Hamburg war es am 30. Jan. im Cursweseu stille, London zu 31 ß. 4 D. flau und auf die übrigen Plätze wenig Geschäft. Disconto 4 PCt.

Amsterdam. Vergangenes Jahr sind hier 1575 Schiffe aus- und 1425 eingelaufen, ausser den Küstenfahrzeugen. Demungeachtet ist hier die Zahl der Armen noch sehr bedeutend.

In England ward am 9 Jan. John Connon zu einer Strafe von 10 Pfd Sterl. verurtheilt, weil er einen Hammel unmenschlich grausam geschlagen hatte.

Geld- und Wechselcurse.

Triest, am 25. Januar.

	L.	D.		L.	D.
Wien, eff. 3 M.	97 3/4	—	Paris Fr. 2 M.	—	100 1/2
— 2 M.	98 1/2	—	London 1 lb St.	8.47	—
— k. S.	—	99 1/2	Rom 2 M.	—	2-5 1/2
Venedig 2 M.	—	97 1/4	Ancona 2 M.	2	3
— k. S.	—	98 1/4	Neapel	—	59 3/4
Livorno 3 M.	1	55 3/4	Messina	4. 44	—
— 2 M.	1	56 1/4	Constantinopel	—	34 3/4
— k. S	1	57 1/2	Cedole nuove	—	21 1/2
Augsb. 3 M.	—	98	Zechinen Vened.		103 1/2
— 2 M.	—	99	— Kaiserl.		102
— k. S.	—	100 1/2	Louisd'or		101 5/8
Genua —	—	19	Souverainsd'or		101 5/8
Mail. 2 M.	—	98 1/2	Collonate	—	fl. 2. 5 1/2
— 3 T. S.	—	99 1/4	Talleri imper.	—	2.5
Amst. Cor.	—	50 1/4	Smyrna	—	35
Hamburg	—	44			

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

29. Stück. Freitag. Nürnberg, am 10. Februar 1815.

Einiges über die europäischen Banken.

Die Umwälzung, welche Staaten und Städte litten, breitete sich auch über die meisten der bekannten Banken aus. Die älteste Bank der Welt, die Genueser, stürzte unter der Republik um; man glaubt, sie werde durch königliche Hände wieder aufgerichtet werden. Die Venetianische Girobank, welche allen spätern Banken Vorbild und Namen lieh, zerfiel zum Nachtheil ihrer in- und auswärtigen Interessenten wie ein Kartenhaus. Die Spanische St. Carlsbank hat ihr Ansehen durch ihre Isolirung verloren, und selbst die Englische mußte einen Hauptpunkt ihres Grundgesetzes aufgeben, nämlich: die klingende Auszahlung. Gebieterische Umstände haben die Dänische Species-Zettelbank, welche für den innern Verkehr Holsteins von so bedeutender Wichtigkeit war, zerstört. Die mächtige Amsterdammer Bank, welche der Hamburger um ein Decennium voranging, hat nicht mehr als ein Jahrhundert gelebt; sie stand da als Riesin, war ehrwürdig durch ihr Alter, geachtet wegen ihrer Ordnung, fremde Fürsten legten ihre Capitalien darin, ihr Credit war so groß als wohl verdient, jetzt steht sie da wie ein Gerippe, als Ruine ihres ehemaligen Prachtgebäudes: ihr Papiervaluta ist ihr letzter Reichthum, und die Zettelbank welche ihre Stelle einnahm, wird da sie den Bedürfnissen der Zeit und des Orts angemessen ist, dem Inland weit nützlicher seyn. Hamburgs Bank wurde zwar beraubt, steht aber nun bereits vollkommen kräftig wieder da. — Bremen hatte 1813 eine Geldleihbank, die jedoch den Forderungen nicht entsprach und zu Grunde gieng. Längst hatte man eingesehen, daß nur eine Silberbank, wie die Hamburger den Forderungen entsprechen könne, da Silber das einzige Maß des Handels ist, und alle andere Dinge, selbst Geld, nur Waare sind.

Aus diesen Gründen läßt Bremen das Gold nur als beiläufig und als gewohntes Zahlungsmittel, jedoch nach dem veränderlichen im Courszettel bestimmten Preise, bestehen, und begann mit dem Februar eine Silbergirobank, auf welche große Erwartungen von Seite der Bürger Bremens reichen. (Ueber die französische Bank soll nächstens der Jahresbericht von 1814 folgen.)

Schreiben aus Hamburg, vom 31. Jan.

(Beschluß)

Ohne Zweifel werden die zu erwartenden Zufuhren aus America beträchtlich seyn, und sich alsdann die Preise nach denselben bestimmen, doch können allgemeine Zufuhren wohl nicht eher als im Monat April erwartet werden und eher dürften die jetzigen Preise keinem merklichen Falle unterworfen seyn. Bey den jetzt um 60 bis 65 pCt. herabgesetzten Preisen der americanischen Gattungen, wird der Verbrauch deutscher und russischer Blätter nach und nach immer entbehrlicher werden, wogegen in jenen eine weit stärkere Consumtion zu erwarten ist, während unsre geringen Vorräthe zu dem wirklichen Bedarf nicht im Verhältniß stehen. Der Vorrath von Maryland wird auf 160 Fässer geschätzt, wovon gute braune Waare zu 7 bis 7 1/2, und couleurte zu 8 bis 10 ß. vr. ℔. zu kaufen ist. Virginias, wovon 15 Fässer vorräthig, 10 bis 16 ß. Von Varinas-Kanaster sieht man keinen großen Zufuhren entgegen, daher er sich so ziemlich hält. Auf Portorico ist der Einfluß der Friedens-Nachricht größer gewesen, und man könnte gut sortirte Waare zu 12 ß. kaufen. Obgleich die Ankunft america-

rikanischer Schiffe zu Amsterdam, welche zusammen 571 Fässer Virginia-Tabak gebracht, auf unsere Preise keinen directen Einfluß haben kann, so wird doch ohne Zweifel der stufenweise wieder aufgelebte Unternehmungsgeist dadurch für eine Zeitlang nieder gedrückt werden.

Dem Thee steht für jetzt kein besonderer Fall als Folge des amerikanischen Friedens bevor, indem die Amerikaner schon seit mehreren Jahren keine Fahrten nach China machen, ihre Vorräthe deßhalb sehr unbedeutend, und die Preise selbst höher, als die des festen Landes sind. Unsere Vorräthe sind nicht sehr groß und werden auf 1800 Viertel Kisten schwarze, und 1400 Viertel Kisten grüne Waare geschätzt. Von Lissabon und aus Brasilien dürften wir wohl einige Zufahren erwarten, doch können diese nicht sehr bedeutend seyn.

Bremen vom 4. Febr. Der Amerikanische Friede äußert fortwährend seinen Einfluß auf hiesigen Handelsplatz, und vermehrt die durch unterbrochene Schiffahrt herbeygeführte Geschäftsstille. Indeß gehen die Colonialwaaren zum Theil herab. Amerikanische Tabake halten sich wegen des geringen Vorraths, aber auf andere Blätter hat es bereits gewirkt, und Ukrainer, Uckermarker und Elsasser sind erst diese Woche um 1 Thlr. gefallen. Zucker ist um 1 Thlr. mit Ausnahme des rohen Zucker, und ord. Kaffe um 1–1 1/2 Gr. gefallen. Baumwolle, Fernamb. fiel von 57 auf 56, Maragn. von 54 auf 52, Georgia von 39–40 auf 38.

Frankfurt am Main, vom 7. Febr. Colonialwaaren gehen hier noch immer niedriger, besonders aber Westindische Baumwolle, mit Ausnahme von Fernambuk und Maragnon. Louisiana ist von 86–88 auf 85–87 und Georgia von 75–79 auf 73–77 gefallen. Macedon. ist ebenfalls etwas billiger zu haben. In Kaffe war es etwas lebhafter, Bourbon zog selbst um 1 kr. pr. ℔. an. Alle Sorten Zucker sind seit acht Tagen um 2–4 Rthlr. niedriger gegangen. Pfeffer und Piment flau, Fernambuk und Blauholz ohne Frage. Von andern Waaren haben ihre Preise verändert: Alaun von 10 auf 9 1/2, Holl. Heeringe von 46 auf 45, Prov Mandeln von 31 auf 30, Bergerthran von 48 auf 47.

Ueber den Prager Curs.

Die Prager Zeitung, welche unter die gehaltvollsten der österreichischen Monarchie gehört, enthält nachstehendes über den Prager Curs:

„Wenn schon das wechselnde Steigen und Fallen des Curses im Allgemeinen für jeden, der nicht vollkommen in die Finanzwissenschaft eingeweiht ist, ein schwer zu erforschender Mechanismus ist, so war bis zum gegenwärtigen Augenblicke die Prozedur, durch welche die Bewegung des hiesigen Curses geschieht, ein nach rechtlichen Grundsätzen unauflösliches Problem.“

„Wenn das große Bedürfniß der Hauptstadt den Curs um 5 bis 6 Prozent hinauftrieb, so stieg er hier oft um 10 bis 12, und da jedoch der Handel in unserer Stadt keineswegs so ausgebreitet ist, daß man einen um so viel höhern Bedarf als in Wien annehmen könnte, so mußte dies allerdings befremden und den lebhaften Wunsch erregen, die Ursache dieses Abstandes zu ergründen. Sollte bloß die Furchtsamkeit und Unsicherheit mancher hiesigen Spekulanten, welche sich auch beym Fallen des Curses durch ein schnelleres Sinken zeigt, daran Schuld seyn? sollten bloß die Besitzer der Conventions Münze mit derselben zurückhalten und ihren Preis hinauftreiben, in der sichern Hoffnung, daß sie auch in Wien noch höher steigen werde? — Dieses Motiv wäre keineswegs wichtig genug, eine so große Differenz hervorzubringen, und leider haben wir Beyspiele, daß es Menschen giebt, (wir wollen ihnen den edlen Namen Kaufmann nicht beylegen, weil sie ihn entehren,) die sich der niedrigsten Kunstgriffe bedienen, um aus den Bedürfnissen ihrer Mitbürger einen unrechtlichen Gewinn zu ziehen. Es giebt Fälle, wo das plötzliche Steigen der Conventions-Münze den Spekulationsgeist eines Mannes aufregt, der einen großen Vorrath dieser Waare besitzt, durch eine merkantilische Kriegslist sein Vermögen um mehrere Tausende zu vergrößern. Er kommt nach Ankunft der Post mit einer bedenklich-wichtigen Miene zu einem zweyten, fragt nach Conventions-Münze und bietet um 10 bis 15 Prozent mehr als der Curs Tags zuvor gewesen; er kauft eine mäßige Summe, und dieser Einkauf erregt Besorgnisse; man glaubt bestimmt, der Käufer habe die ungünstigsten Nachrichten aus Wien erhalten, und in wenigen Stunden erfüllt sich die ganze Stadt mit der Weissagung, der nächste Curszettel werde eine Erhöhung von 20 Prozent mitbringen. Der Spekulant schlägt am folgenden

genden Tage sein Geld los, und erhält um 10 Prozent mehr als er vor seinem Stratagem erhalten haben würde. Mit dem wirklichen Erscheinen der Börsenliste tritt freylich oft gerade der entgegengesetzte Fall ein, mancher bereut seine voreiligen Einkäufe und die wenigen, welche die erste Entstehung der falschen Bothschaft errathen, hüten sich wohl demselben Spekulanten wieder zu trauen; aber ein zweyter, der das ganze Gewebe durchsah, legt seine Schlingen etwas kunstreicher an, und macht in kurzer Zeit einen mehr oder minder reichlichen Fang."

(Der Beschluß folgt.)

Verschiedenes.

Ordnung für Börsensensale in Wien. 1) In Wien wurde unterm 20. Jan. folgendes festgesetzt. In allen Geschäften, welche auf der öffentlichen Börse durch die Sensalen gesetzlich verhandelt werden, soll nach der bisherigen Vorschrift das Geschäfte für beyde Partheyen sogleich als geschlossen und verbindlich angesehen werden, sobald der Sensal dasselbe als geschlossen in sein Buch eingezeichnet hat. Der Sensal ist daher verpflichtet, den Partheyen den Schluß des Geschäftes durch Zustellung des Schlußzettels sogleich, und zwar noch am nemlichen Tage zu ihrem Nachverhalte zuzustellen. 2) In Geschäften, welche ausser der Börse gesetzmäßig geschlossen werden können, und in Waaren-Geschäften insbesondere kömmt das Geschäft nur durch die Einwilligung der Partheyen selbst zu Stande, welche durch die wechselseitige unwidersprochene Annahme des von dem Sensalen sogleich auszufertigenden Schlußzettels erklärt wird.

Verordnung wegen des Getreidhandels in Oesterreich. Nachdem den neu einverleibten venezianischen und mailändischen Provinzen, dann Tyrol die freye Getreide-Ausfuhr nach den alt-österreichischen Ländern erlaubt ist, so ist nun auch der Getreidehandel aus den alt österreichischen Provinzen auch in die oben benannten neu einverleibten Länder, mit der Beschränkung gestattet, daß die Zoll- und örtlichen Marktgesetze beobachtet, die Juden von dem Handel ausgeschlossen, und übrigens jene Vorschriften beobachtet werden, welche zur Verhinderung der Getreide-Ausfuhr in das Ausland erforderlich sind.

Die Amerikaner beschäftigen sich gegenwärtig damit ihr Seewesen zu vermehren, und es für die Zukunft in achtungswürdigen Stand zu setzen. Bloß in Neu-York werden sechs neue Kriegsschiffe gebaut.

Montreal. Der Handel dieser englisch-nordamerikanischen Stadt, hat sich so ausserordentlich vermehrt, daß allein gegen Ende Novembers siebenzig Schiffe, fast alle mit englischen Waaren beladen, dort ausluden.

Die neuesten Briefe aus Neu-Süd-Wallis, (Botany-Bay) vom 7ten Februar melden, daß die lange Dürre, welche eine so große Sterblichkeit veranlaßte, aufgehört hat.

Berlin, vom 28. Jan. Der bisherige hiesige Kaufmann Christian Friedrich Hoppe, ist zum Nachfolger des verstorbenen Hof- und Banco-Courtiers, auch Geld-, Wechsel- und Fond-Mäklers Weiß hieselbst, gewährt und bestättigt worden.

Nach Briefen aus Lissabon hat der amerikanische Friede daselbst alle Erzeugnisse der Vereinigten Staaten sehr herabgedrückt. Der Handel war in Lissabon fast unterbrochen, da die Kaufleute ihr Geld vorzugsweise zum Ankauf der von der englischen Commission zu Lissabon für Naturalienlieferung der Pächter und anderer Personen während des Krieges ausgestellten Mandate anwenden. Diese Mandate zahlen einen ungeheuern Disconto.

In Triest erwartet man in einigen Monaten Zufuhr von Baumwolle und auch in Wien hoft man, daß in diesem Zeitraum Karavanen mit Vorräthen ankommen werden.

Briefen aus Alexandrien in Egypten zufolge, hatte die letzte Niederlage der türkischen Truppen durch die Wechabiten, auf den Handel keinen günstigen Einfluß. Da sie selbst eine der wichtigsten Gränzstädte bedrohten, so war der Verkehr mit den obern Theilen des Landes gehemmt.

In Oesterreich ist nun die Einfuhr der in dem Bezirk von Fiume erzeugten Weine, gegen einen Zoll von 36 Kreuzern pr. Eimer wieder erlaubt worden.

In Hamburg liegen bereits Schiffe mit schlesischen Leinen, Glaswaaren rc. nach amerikanischen Häfen in Ladung.

Auf Lloyd's Kaffehause wurde am 16. Jan. eine Assecuranz-Police für das Schiff Esperanza eröffnet, welches mit ausgesuchten Waaren von Madera nach der Insel Elba für Napoleon geladen ist.

Auf das falsche Gerücht, daß der Congreß zu Wien aufgelöset sey, welches am 16ten in London verbreitet wurde, fielen die öffentlichen Fonds um 1/2 Procent, erholten sich jedoch bald wieder.

Cadix, vom 4. Jan. Unsere Regierung hat gestern der hiesigen Kaufmannschaft die Anzeige machen lassen, daß nächstens eine Kriegs-Erklärung von dem Dey von Algier zu erwarten sey, daß daher die spanischen Seefahrer gegen die Anfälle dieser Seeräuber ihre Vorsichtsmaßregeln zu nehmen hätten.

Die Ostindien-Schiffe Forbes und Auspicious sind in den Dünen angekommen.

Der Flecken Brome im Lüneburgischen ist zu einem Abladeort bestimmt worden, so daß mit Beobachtung der verordneten Förmlichkeiten, daselbst ausländische Waaren zur Versteurung kommen und Ab-

fer-

fertigungen über außer Land gehende bonificationsfähige Waaren ertheilt werden.

Die gegenwärtige Braunschweiger Messe fällt sehr gut aus.

In Hamburg war am 2. Febr. in Wechseln auf London viel Geld, Paris gesucht, Amsterdam zu lassen, Augsb. Geld, Wien flau, Breslau Geld und Frankf. a. M. Briefe, Disconto 4 PCt.

Petersburg, am 13 Jan. Curs nach Hamburg 9 3/16 — 1/8 ß., Amsterd. 10 1/16 — 1/8, London 11 3/16 pr. Rubel.

Riga, am 18, Jan. Hamb. 9 1/4 — 5/16, Amsterdam 10, 65 Tage dato, London 11 5/8 — 11/16 3 Monat.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 6 Februar. a Uso.

Amsterd., B.Rth.G.	112 3/4 -	Livorno Sol. m. B.	59	d
— Corr. -	110 3/8 d	Ducaten Agio Proc.	2	-
Hamburg - -	115 3/8 -	Souverain — —	1 5/8	-
Frankf. a. M. fl.G.	99 1/4 -	Louisd'or, neue Berl.	4 5 8	-
— in die Messe	98 1/2 -	— al Marco	278 1/2	-
Leipzig in die Messe	— -	Carl. u. Maxd'or al M.	286 1/2	
Nürnberg - -	99 1/2 -	Duk. al Marco, Ag.	8 1/4	-
Wien .	29 -	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.41	-
Paris 300 Fr. .	117 3/8 -	Silber, f. Gran. -	20.39	-
Lyon — .	117 1/8 -	ditto in Val. - -	20.22	-
London .	8.37 -	ditto gering. - -	20. 6	
Mailand Sol. C.	67 7/8 -	Conv. Thaler — Proc.	—	
Genua Sol. f. d. Bo.	53 1/4 -			

Nürnberg, 9. Februar a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	140 1/2	Lyon 300 Fs. —	117
Hamb. in Bco. —	147	Frankfurt in die Messe	98 1/2 d
London .	8 fl. 40 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien . —	34	Carl- u. Maxd'or	107
Prag . . —	—	Alte Louisd'or	105 1/2
Augsburg . —	99 3/4	Neue Louisd'or	100
Frankfurt . —	99 3/4 l.	Ducaten al Mco.	110
Leipzig —	99 1/2	Souver 101 1/2 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fs. —	117	Franz Geld Ducaten	4.56 kr.

Genua, den 22. Januar.

Rom 130.	London 27. 10–12.
Neapel 106, Messina 15.	Mailand 86 1/8
Livorno 123 1/4.	Augsburg 62 5/4
Palermo 15, Madrid 630.	Hamburg 46 7/8
Lyon, Marseille, Paris 93 1/2	Venedig 32 5/6
Cadix 631, Lissab. 748.	

Breslau, den 25. Januar.

Amsterdam, Cor. 2 M. 142 1/2 Br.	Wien, Cour. Uso 35 1/4 Br.
	l S. 35 1/4 Br.
Hamburg, Bco. 4 Wochen 147 1/2 Br.	Leipzig, in W. Z., n. S. 101 1/4 Br.
dito 2 M. 147 1/4 Br.	Berlin, Cor. n. S. 99 1/3
London 2 M. 5.0 1/2 Br.	2 Monat 98 1/4
Paris, 2 M. 79 Geld.	

Waarenpreise in Parthien in Nürnberg, d. 9. Febr.

In Baierischen Gewicht und im 24 Guldenfuß.

Alaun, weißer .	23	Mandeln, Provenz.	63
Anis, 54. Madrisch	—	bittere .	74
Antimonium cr.	28 u. 30	Muscatennüsse,	8 1/2
Baumwolle, Maced.	116 a 120	Nageln .	fl. 3 1/2
— Smyrna	122–124	Oel, Leccer .	60
Berlinerblau .	130 a 220	Mohn . .	48
Berggrun, f. .	48 a 50	Provencer .	110
Bleyweiß .	26.34	Orlean in Bast	fl. 198
Bleyerz . .	15	Pfeffer, brauner	95
Bley in Blocken	23	Pottasche .	28
Cacao Guaj. 78 Mart.	80	Reis, Carol. .	47
Cardamom. Ceyl. .	4 1/4	Ital. fl. 23.	24
Cassia Lignea .	6 1/2	Rosinen . .	36
Caffe, Martin.	86–92	Röthe Bresl 48 Elsaßer	36
Surinam	82–98	Saffran, Comtat — Gast.	36
Domingo	74 78	Orange — Span.	—
Levant. .	—	Saflor Alerand.	84
Colophonium .	18	Sago . 60 u.	90
Colla piscium .	4 a 10	Salmiac . .	128
Cochenille	26	Saccharum Saturni	80
Coriander . .	16	Salpeter 50 transito	52
Crapp, Holländ. .	54–70	Schmack port a port 31 fr.	26
Elsaßer .	54–56	Schellack .	140—160
Cremserweiß	50	Schwefel, Böhm.	22
Curcume, ganz 75 pulv	76	Salzbr. die Kiste	55
Feigen . .	36.40	Semen Amomi	96
Fenchel . .	44	Span. Saft	76
Gallus, Alep. schwarz	150	Stärke, weiße .	21
in Sorten 140. Puglisch.	60	Silberglätte .	25
Istrischer .	42	Syrup . .	40
Grünspan, Französ. .	138	Terpentin, Ven. 42 Oestr.	22
Gummi, Senegal .	212	Thee Boy .	fl. 1 1/2
Arab. 90 u.	150	grüne .	fl. 4 1/2
Gedda .	75	Hansan	fl. 5 1/2
Barbar. .	85	Pecko .	fl. —
Hanf, Rheinisch 3 Br.	48	Thran Berg d. Tonne	fl. 80
doppelt gedokter	52	Vitriol, Cypr.	56
Holz, gelbes oder Fiset	23	grüner 9 a 28 weiß.	20
ungarisch. .	18	Wachs, gelb. Deutsches	120
St. Martens groß	42	Pohlnisch. ff.	122
kleines	30	weißes in Scheib. 140 a	150
blau geschält 19 geschn.	23	Waid das Faß v. 8 Schäffel	15
gemahlen .	22	Weinbeere .	55
Fernamb. ganz	112	Weinstein, roth 42 weiß	48
gemalen	100	Fluß. .	20
Sandel ganz .	35	Zimmt, lange	10
gemalen	58	Zinn, Engl. in Blöck.	fl. 110
Querzitron	88	Sächs.	fl. —
Mahag. in Dielen	—	Zucker, Raffinade ff.	122
Ebenholz	48–52	mittel	120
Honig, Lüneb. .	41	Melis	98–104
Rheinisch bey 300 Pfd.	41	Lompen	96
Franz. .	42	Stampfzucker	95
Indigo, O.f gef. fl.	6 1/2–7	Farin, hellgelb	68–70
blau ff. .	8 1/2	braun	66
violetblau	8–10	inl. sehr schön	50
Quatimalo	—	Cand. dunkelb.	95
Ingber, brauner .	124	hellbr.	98
weißer .	130	gelb.	100
Knoppern . .	23	Zwetschgen 9 1/2 u.	10 1/2
Kleesamen, Span. .	44	Flach-Fisch .	—
Türkischer	20	Rund-Fisch .	42
Leim . .	36–38	Heeringe, Holl. 1/4 T.	fl. 25
Lorbeere . .	25	Kräuter-Käse, Schweiz.	fl. 44
Macis, blanke .	15	Persio, französ. Ctr.	fl. 210
braune .	14	Rauchtabake, offen und in Pa-	
kurze .	8	keten der Zentn. 35 bis	300 fl.

Diese und andere Waaren sind immer von dem Comtoir der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

30. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 11. Februar 1815.

Einiges über die entstandene und verschwundene Republik Genua.

Genua gehört keineswegs zu den schönsten Städten Italiens und gewährt nur von der See aus einen bezaubernden Anblick, da man dann die finstern, unebenen, häufig mit Treppen versehenen Strassen, und die eckigen Häuser nicht sieht. Prächtige Palläste und schöne, dauerhafte Häuser sind zahlreicher als in jeder andern Stadt, aber aus Mangel an Raum zeigt sich ihre Schönheit nicht. Die Unebenheit des Bodens macht jede gerade Strasse unmöglich und überdieß sind viele Strassen so enge, daß man sich in die Häuser flüchten muß, wenn ein Eselein, mit seinem zu beyden Seiten wohl gefüllten Packsattel passiren will.

Während der Kreuzzüge im 11ten und 12ten Jahrhundert bildete sich Genua, das sonst die Oberherrschaft des römischen Kaisers anerkannt hatte, zu einem Freystaat, der besonders durch Handel wichtig war, aber auch Eroberungen machte, z. B. außer Korsika, welches im vorigen Jahrhundert verloren ging, auch die Hälfte von Sardinien und einen Theil der Krimm. Durch lange und blutige Kriege mit Pisa, Venedig rc. und durch innere Uneinigkeiten, büßte es schon öfters seine Unabhängigkeit ein, und war unter andern seit dem Ende des 15ten Jahrhunderts 23 Jahre Frankreich unterworfen. Sein großer Seeheld Andreas Doria befreyte es wieder, und gab dem Staat die aristokratische Verfassung, die wir mit wenigen Veränderungen bis auf unsere Tage haben fortdauern sehen. Ein Senat, zu dem nur der Adel Zutritt hatte, führte das Ruder, und der vorstehende ohnmächtige Doge wurde alle 2 Jahre gewählt. Seitdem aber Napoleon 1805 den zwar nicht mehr mächtigen, aber durch Handel und Fabriken (besonders an Sammt, Seife und Papier) und die St. Georgenbank, die 10 Millionen Thaler jährlicher Einkünfte hatte, blühenden Freystaat zwang, sich ihm zu ergeben, ging auch der Wohlstand zu Grunde. Das Gebiet des alten Ligurien, ist ein schmales, durch die Apenninen von Piemont rc. geschiedenes Küstenland, sehr steinig, aber doch an Südfrüchten, besonders Oliven, ergiebig. Es zählt auf 90 Quadratmeilen, 400,000 reiche Einwohner, so daß die dem Auslande geborgten Kapitalien der Genueser 1780 auf 45 Mill. Thaler geschätzt wurden, und ward in die Riviera di Levante et R. di Ponente (das östliche und westliche Küstenland, nicht wie neulich ein öffentliches Blatt dollmetschte: in den östlichen und westlichen Fluß) getheilt. In der Mitte desselben erhebt sich die prächtige, an einem Berge amphitheatralisch aufgebaute Hauptstadt Genua, die besonders von dem herrlichen und festen Hafen aus, schön in die Augen fällt. Die Zahl ihrer Einwohner wurde ehemals auf 100,000 berechnet. Nächst Genua ist das große und feste Savona die ansehnlichste Stadt. Die kleine von 8000 Fischern bewohnte Insel Capraja bey Korsika, war mit Genua an Frankreich gekommen. Einen Vortheil hat Napoleon wenigstens den Genuesern verschafft, nemlich die schöne Landstraße, die durch das ganze Land längs dem Meerufer sich hinziehen soll, und wenn französischen schon vor mehreren Jahren bekannt gemachten Berichten zu trauen ist, jetzt ziemlich vollendet seyn muß. Ehemals konnte man hier nur kümmerlich mit Eseln fortkommen.

Von den Character der Genueser machen neuere Reisende eben nicht die besten Schilderungen. Klugheit und Feinheit, oder vielmehr Schlauheit und Verschmitztheit zeichnen die mit starken Zügen gezeichneten ziemlich ernsten Gesichter aus, aber Festigkeit, Treue und Biedersinn sucht man bey den meisten vergebens. Unser trefflicher Arndt sagt in seinen Reisen. „Ich habe

habe fünf Monate lang in Florenz und andern Städten Italiens gelebt, ohne Freunde und Bekannte; aber mir war doch immer, wo ich unter Menschen mich umtrieb, als seyen sie meines Geschlechts, und so gieng ich mit ihnen fröhlich und lustig fort. Aber hier wandelte mich so eine starre Kälte, so eine zermalmende Pein des zerknirschten, menschlichen Gefühls; so ein Abscheu gleichsam des ganzen menschlichen Geschlechts an, daß ich mich rühmen muß, es nicht beschreiben zu können, so widerlich wirkten die Gesichter auf mich, und so eiskalt bebte mein armes Herz unter Tausenden zurück. Wenn ich nicht fürchtete ungerecht zu seyn, so möchte ich sagen, nie habe ich ein Völkchen gesehen, daß so voll lächelnder kalter Tücke und schlauer Spitzbüberey stecke."

Genua wird nun wieder mit Sardinien vereinigt, gegen das ein alter Nationalhaß die Gemüther der ächten Genuesen eingenommen hat. Wenn es ein Freyhafen bleibt und keine beschränkenden und störenden Zollgesetze erhält, kann es den größten Theil seines Handels wieder zurückerhalten, obgleich so viele andere gelegene Handelsorte und namentlich Malta denselben sehr schmälern werden.

Hamburg, vom 4 Febr. Was wir in unserm letzten Schreiben vermutheten, hat sich seit einigen Tagen bestätigt. Nach Zuckern ist wieder mehr Frage, und viele Partheyen wurden abgesetzt, und Melis und Raffinade selbst zu 1/2 – 1 D. theurer bezahlt. Von diesen zwey Sorten ist wenig Vorrath, und auch Candis dürfte besser werden. Ueberhaupt geschah ziemlich viel in allen Zuckersorten. Syrup gieng von 26, auf 27 1/2. In Kaffe ist es ziemlich stille, und feine Waare wurde etwas billiger zu 10 3/4 – 11 3/4 ß. gekauft. Baumwolle noch flau: Maragnon gieng von 48 – 49, auf 47 – 48, Bahia von 47 48, auf 46 – 47, Bombay von 29 1/2 – 30, auf 28 1/2 – 29 und Surate von 29 – 29 1/2, auf 28 28 1/2, Levantische, Carac., Carthag. und Bourbon ohne Preis. Pfeffer um 1 ß. pr. ℔ niedriger ausgeboten. Ingber und Piment ebenfalls billiger zu haben, da bey ziemlichen Vorrath keine Frage darnach ist. Zimmtblüthe von 100, auf 96 ß. das ℔. in Corr., Carolina-Reis von 40 – 42, auf 36 bis 38, Ostind. von 15 – 20, auf 14 – 19 Mk. Zu Land ist jetzt die Einfuhr beträchtlicher, theils wegen der bessern Strassen, theils wegen der gehemmten Schiffahrt. Von Lübeck erhielten wir kürzlich Wolle, Kupfer, Wachs, Hanf, Kleesaat, Lichter ꝛc., aus Hollstein Wachs, Fische, Federn, Felle ꝛc. Ein Schiff von Bordeaux, das kürzlich einlief, brachte 65 Kst. Pflaumen für Hrn. A. N Reimarus, 17 Fß. Reis für Hrn. Groning und Comp., und Spangrün, Castanien, Schwefel für andere Häuser.

Hamburg, vom 3. Jan. Im Laufe des verflossenen Monats Januar sind hier ausser mehreren andern Waaren gelandet und eingeführt worden:

Baumwolle, 27 Ballen. Cacao, 6 Sack. Kaffe, 1881 Sack, 240 Faß, 116 Orh., 95 Quart. Eisen, 5488 Stangen, 43 Bund. Häute, 1053 Stück. Blauholz, 10 Tonnen, 2 Partheyen. Indigo, 84 Kisten, 1 Suron. Ingber, 30 Ballen, 50 Sck. Kupfer, 2754 Scheiben. Leinen, 26 Ballen, 4 Pack. 1 Kiste, 2121 Stück. Pfeffer, 70 Ballen. Piment, 60 Sack. Pottasche, 66 Faß. Reis, 410 Sack, 37 Faß, 25 Ton. Rum, 94 Punch., 1 Orh., 6 Piep. Syrup, 48 Faß. Taback, 156 Faß, 126 Pack., 6 Ball., 6 Kisten. Thee, 20 Kisten. Twist, 29 Ballen. Wein, 225 Orh., 20 Faß, 49 Gebinde, 1 Pipe, 23 Kisten. Wolle, 108 Sack. Zucker, 616 Kisten, 170 Faß, 25 Tiercen.

Im Curswesen hat sich seit den 27. Jan. (25. Stück) bloß folgendes geändert. Gefallen sind: Paris 25 1/2, London 31.3, Ld'or 10 Mk. 11 1/2 ß. voll das St. in Bco., Dän. gr. Corr. 24 3/8 PCt. schl. als Bco.; Ld'or 39 7/8 – 40 dito, Neue 2/3 Stücke 30 ß. 6 D. das St. in gr. Corr. Ld'or. 13 Mk. 5 1/4 ßl dito. Gestiegen: Augsb. Corr. 148 1/2, Schleswig. Hollstein. Spec. 1/2 PCt besser gegen Bco. — Die jüdischen Wechselhäuser in Amsterdam: M. u. B Lehmann Jacobs, so wie das hiesige Lehmann und Söhne haben ihre Zahlungen eingestellt. Diese Nachricht hat große Bestürzung erregt, da auf letzteres allein 1,200,000 Mark Banko Wechsel laufen, und beyde eigne Bankierhäuser in London, Gothenburg und an andern Handelsplätzen, so wie in Süddeutschland ausgebreitete Verbindungen haben.

Preis

Preis mehrerer Geldsorten, bey den Thurn- und Taxischen Postämtern.

In Elberfeld wurde am 2. Februar eine Angabe des Werths bekannt gemacht, zu welchem die Geldsorten bey den hochfürstlichen Thurn- und Taxischen Postkassen angenommen werden. Da solche feste Cursbestimmungen der Geldsorten jedem Kaufmann sehr wichtig sind, so theilen wir sie vollständig mit.

	Im 24er Guldenf.		Bergisch Courant.	
	fl.	kr.	Rthl.	stbr.
Der Laubthaler, NB. wichtig	2	42	1	58
— brabander Kronenthaler	2	42	1	57
— Halbe dito	1	21		58½
— Viertel dito		40½		29¼
— preuß. Thaler (in Summen gleich dem ganzen Thaler. einzeln)	1	42	1	14
— Halber dito		51		37
— Drittel „		34		24
— Sechstel „		17		12
— Zwölftel „		8½		6
— bergische	1	28½	1	4
— „ Groschen		2¼		2
— holländische Gulden		57		41¼
— Conventions-Thaler	2	24	1	44
— Halber dito	1	12		52
16½ Stüber-Stück		24		17
20 Franken-Stück	9	12	6	41
5 „ dito	2	18	1	40
1 „ dito		27		20
Die Carolin	11		8	
— Ducat	5	24	3	55½
Der Souverainsd'or	16	12	11	46
Der Friedrichsd'or	9	25	6	50½

Amsterdam vom 2. Febr. In Kaffe, Thee, Zucker, Cacao, Gewürzen, Reis, Baumwolle, Tabak und Farbwaaren ist es stille; jedoch gehen die Preise nicht niedriger, da die Inhaber nicht wohlfeiler abgeben können. Wahrscheinlich wird sich dieß indessen bessern, wenn die Aufträge, welche jetzt aus Furcht zurückgehalten werden, wieder beginnen. Heeringe sind noch immer gefragt, Norwegische sind erst diese Woche von 30–38 auf 32–40 gestiegen. Gummi ist auf erhaltene Zufuhr um 20 Procent gefallen. Im Wechselhandel ist es lebhafter gewesen, jedoch hat sich blos London 2 M. auf 33 ß. 10 D. verändert. Geldcurs unverändert. Spanische Staatspapiere angenehmer auf die Nachricht von einer Amnestie, die jetzt aber widerrufen wird. Wiener Certifikate fallen, da der Curs niedriger gegangen ist. Amerikanische Oblig. sind von 92–93 auf 91–92 gefallen. Die Uebrigen unverändert. Schlesische und andere Leinen haben sich nicht geändert.

London vom 30. Jan. Gestern wurden hier 28 Bankerotte im Publikum bekannt, von denen jedoch keiner sehr bedeutend ist. In Colonialwaaren gilt das in unserm letzten (27. und 28. Stück) gesagte. Zucker halten sich, und dürften selbst noch steigen, da die Vorräthe geringe sind. Von Kaffe fehlt Surinam und Demerary; Java und Bourbon ist dagegen vorräthig. Baumwolle ist im Besserwerden, da mehrere Sorten bald mangeln werden. Am 29. März sollen 8500 Sck. Pfeffer, 150,000 ℔. Gewürznelken, 50,000 ℔. Macis und 100,000 ℔. Muscatnüsse verkauft werden. In der eben beendigten Verkaufung von Nankins ist für 7 Yards 14 1/2 Zöllige 7 S. 7 D. – 9 S. 3 D., für 5 Yards 14 1/2 Zöllige 5 S. 4 D. – 5 S. 11 D., und für 4 1/2 Yards 12 Zöllige 4 S. 7 D. – 5 S. 1 D. gekommen.

Ueber den Prager Curs.

(Beschluß)

„Kaufleute, im wahren und edleren Sinne des Wortes, müssen durch dergleichen niedrige Kunstgriffe empört werden, denn durch solche geschieht es, daß die minder Unterrichteten, fern von der höheren Ansicht des Handels, dem nicht allein Bequemlichkeit und Luxus, sondern selbst Kunst und Wissenschaft alles verdanken, das Gute vom Schlechten nicht zu sondern vermögen, und im Allgemeinen über einen so ehrenwerthen Stand, als alleinige Ursache aller Unannehmlichkeiten, welche der Curs mit sich führt, Zeter schreyen."

„Wenn überhaupt eine Verschiedenheit des Prager und Wiener Curses statt finden soll, so müßte diese nach Maßgabe des Bedarfs immer zu Gunsten des erstern ausfallen; auch ist dieß gegenwärtig der Fall, wo der Curs von Wien auf 303 notirt ist, hier aber Conventions-Münze mit 294 bis 296 eingekauft

werden

werden kann. Ob dies eine Folge erwachender Rechtlichkeit der Spekulanten oder eines vorzüglich geringen Bedarfs ist, wollen und können wir nicht entscheiden; aber zu wünschen wäre es, daß bey etwa wieder eintretendem entgegengesetzten Falle, rechtliche und sachkundige Kaufleute sich nicht durch eine falsche Delikatesse zurückhalten ließen, den Schleier solcher Unternehmungen zu zerreißen, und dergleichen unrechtmäßige Spekulanten der Regierung zur Bestrafung zu übergeben."

(Einiges, diesen Gegenstand erläuternde, wird nächstens vorkommen. Wer dem Kaufmann vor dem Verlust nicht sichert, kann ihm auch den Gewinn nicht entziehen.)

Verschiedenes.

In Aachen haben einige Fabriken durch die Trennung von Frankreich etwas gelitten, obgleich sich täglich wieder neue Absatzquellen öffnen. Andere Fabriken, wie die zu Malmedy sind jedoch in einem bessern Zustande als vorher.

In Holland zahlen jetzt alle Briefe unter 1 Loth einfaches Porto, für jedes halbe Loth darüber, aber die Hälfte Porto mehr. Alle nach England bestimmten Briefe zahlen das inländische Porto mit Aufschlag von 3 Stvr. für den Seetransport pr. einfachen Brief.

Lissabon, vom 7. Januar. Vom Prinz-Regenten ist ein Gesetz erschienen, nach welchem alle Waaren, die directe von Brasilien nach andern Ländern als nach Portugall gehen, einen Zoll von 30 pCt. vom Werthe bezahlen sollen, wodurch also der directe Handel von der Fremde nach Brasilien aufgehoben, hingegen Lissabon sehr begünstigt wird. Der Sclavenhandel wird nach Verlauf von 4 Jahren abgeschafft. (Briefe aus Havre vom 30. Jan. halten diese Nachricht, die man daselbst ebenfalls über London erhalten hätte, für erdichtet, und berichten, daß man demungeachtet mit der Ausrüstung von Schiffen nach Brasilien fortfahre. Liverpooler Briefe sagen, daß die Engländer allein ausgenommen, und gleich den Portugiesen begünstigt wären.

In Genua ist der Reis von 30 — 30. 5, auf 29. 15 — 30 gefallen. Louisd'or alte stehen auf 30. 6, neue 29 6. Lisbonnines 51 7, Röm. Pistolen 21. 3. 8, 5 Fr. Stücke 6. 1. 8, Span. Piaster 6. 8. 9, Sizil. Dukaten 6. 4.

Nordamerikanische Vereinigte Staaten. Die Bill wegen Errichtung einer Nationalbank ist mit 104 Stimmen gegen 49 auf dem Congresse verworfen worden. Der Secretair der Schatzkammer hat öffentlich angezeigt, daß gegenwärtig die Zinsen der Staatsschuld nicht gehörig bezahlt werden könnten. Er schlägt daher den Gläubigern vor, die ihnen zukommenden Zinsen zu der neuen Anleihe von 6 Millionen Dollars zu unterschreiben.

Die Kaufleute und Fabrikbesitzer zu Mühlhausen, die durch den Krieg so sehr litten, erhohlen sich nun wieder, da die Gewerbe daselbst im bluhendsten Zustande sind.

Allgemein erhebt sich die Stimme der englischen Nation zur Abschaffung der Einkommens-Taxe. In der Grafschaft Sommerset ist die Bittschrift schon von so vielen Leuten unterschrieben, daß selbige bereits eine Länge von 112 Fuß erreicht hat.

Bordeaux, vom 28 Jan. Vom 25. bis 27. d. M. fanden hier folgende Verkaufe statt; 600 Zt. Raffinadezucker in Broden 2 S. 1. 95 C. d. 5 Hectogramme, 31 Ball. Pfeffer, leichter 1. 80, 80 Sck. Guadeloupe-Kaffe mittel, 1. 20, 80 St. Domingo, mittel 92 1/2 Cent., 10 Zt. Gewürznelken, mittel 7 Fr. 75 Cent. die 5 Hectogr., 10 Ball. Baumwolle, Fernambuc, mittel 300 Fr die 50 Kil, 12 Fß Quercitron 65 Fr. die 50 Kil., 7 Ball. Louisiana-Baumwolle 240 Fr. die 13 Kil., Brasilzucker 137 Fr. die 50 Kil.

Dänemark. Die Summe der in Dänemark verbrannten Bankzettel und Schatzkammerbeweise beträgt jetzt 96 Mill. 604343 Rthlr D. C. Der Unterschied der Preise in Kopenhagen und den Provinzen ist jetzt so groß, daß ein Faden Holz in Maribal 80 Rthlr. D. C. und in Kopenhagen das dreyfache kostet. — Die Stilberte bemerkt, daß Erkältungen seit langer Zeit nicht so allgemein waren, wie jetzt in Kopenhagen, und 9/10 der Einwohner an denselben leiden, wozu sowohl der plötzliche Uebergang der feuchten Witterung zum Frost, als verschiedene andere Umstände beytragen, wie die große Hitze der meisten Contore, die Undichtigkeit der Schauspielhäuser, die wenige Sorge, welche das schöne Geschlecht trägt, seine Kleidung und Lebensweise nach dem Clima und der Jahrszeit einzurichten, und endlich auch das Surrogat-Wesen und Continental-System, die unter wichtigen Resultaten für das Glück der Welt auch das gehabt haben, daß ein Paar wasserdichte Stiefel jetzt eine sehr seltene Erscheinung sind.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

31. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 12. Februar 1815.

Ueber den Anbau ausländischer Pflanzen.

Der Anbau, oder die Gewöhnung fremder Pflanzen an unser Clima, sollte weit mehr versucht werden, da die besten Folgen von ihm zu erwarten sind. Es wäre dieß ein Geschäfte der botanischen Gärten, die sich bis jetzt zum Theile, fast darf man sagen häufig nur mit Spielereyen beschäftigen. Wie viele der nutzbarsten, ausgezeichneten Gewächse fremder Welttheile könnten, durch ihren Anbau im Inlande, großen Gewinn gewähren. Manche wachsen in einem Klima, das sich dem unserm nähert und selbst die an wärmere Zonen gewohnten, würden mit der Zeit die Kälte ertragen. Sind nicht alle unsere nutzbaren Gewächse vom Auslande? der Pflaumenbaum kam aus Syrien, der Kirschbaum aus Pontus, der Nußbaum aus Persien, der Weinstock aus Asien, die Haselnuß aus Asien, die Maulbeere aus Persien, der Jasmin aus Ostindien, die Scorzonere aus Spanien, der Rettig aus China, die Kartoffeln aus Amerika, der spanische Pfeffer aus Indien, der Flachs aus Spanien und Egypten, der Mays aus Amerika, die Hirse aus Indien ꝛc. Der um die Wissenschaften so verdiente Banks in London hat kürzlich einleuchtend gezeigt, daß auch die zartesten Pflanzen acclimatisirt werden können, wenn man nur mehrere Generationen derselben abwartet. Schon wachsen mehrere Pflanzen, die ehedem in England in Treibhäuser gezogen werden mußten, vollkommen gut im Freyen und allgemein ist bekannt, daß bey Pflanzen, wenn ihre Frucht einmal in einem kalten Sommer reif wurde, dann die so gereiften Samen nicht mehr vom Froste leiden. Es ist wahrscheinlich, daß unser Weitzen, der jetzt ein Hauptnahrungsmittel liefert, als er eingeführt wurde, anfangs keine vollkommenen Aehren gab, bis er durch wiederhohlte Generationen abgehärtet ward. Dasselbe bemerkte man an einer aus Indien nach England gebrachten Gattung Weitzen. Im Jahr 1791 wurden einige Samen der Zizania aquatica in einem Teig bey Hounslow gesäet; sie brachten starke Pflanzen hervor, deren Samen reiften; diese Samen giengen auf, lieferten aber welke, schwache Pflanzen, nicht halb so groß als bey der ersten Generation, die bloß im niedrigsten Wasser wuchsen. Die Samen dieser Pflanzen brachten das nächste Jahr weit stärkere Pflanzen hervor, und so nahm die Größe und Kraft derselben mit jeder Generation zu, bis zum Jahr 1804, wo sie denselben Wuchs, dieselbe Größe und Uippigkeit, wie in ihrem Vaterlande erhielten. So hat nun eine einjährige Pflanze, welche kaum den rauhen Sommer Englands aushalten konnte, in 14 Generationen, dieselbe Vollkommenheit erlangt, die sie in ihrem Vaterlande hat. Andere Pflanzen, die ehedem Englands Clima nicht ertragen konnten, wachsen nun vollkommen gut, als z. B. die Orangen, Myrrthen, Cypressen, der Bay Tree, Arbutus, Alaternus, Cactus von den bermudischen Inseln ꝛc. Daß diese Bäume nicht so wie andere Pflanzen gedeihen, kommt wahrscheinlich daher, weil man sie nicht aus ihren Samen säet, und weil sie sich daher nicht so leicht und schnell abhärten können. Mehrere neue Pflanzen sind aus Neu-Holland in England angekommen und versprechen auf diese Art die besten Folgen.

Arbeiten der französischen Bank im Jahr 1814.

Hr. Lafitte, jetziger Gouverneur der französischen Bank, hat einen Bericht über die Verrichtungen derselben im Jahre 1814 abgelegt. Aus demselben geht hervor, daß sie in acht Monaten eine Summe von 88,499,798 Fr. 97 Cent. in Wechseln und Bons auf die

die Pariser Münze diskontirt, und dabey einen Gewinn von 426,332 Fr. 38 Cent. gemacht hat. Im Jahr 1807 lieh die Bank dem Schatz, gegen ein Pfand von Obligationen auf die General-Einnehmer und die Tilgungskasse, 40 Millionen. Diese Anleihe blieb fortdauernd, wurde anfangs mit 4, dann mit 5 vom Hundert verzinst, und später foderte man neuerdings 35 Mill. gegen Obligationen auf die droits réunis. Alles Gegenreden war vergeblich, und man fühlte einigermassen am Anfang des vergangenen Jahrs die nachtheiligen Wirkungen eine so beträchtliche Summe auf Kosten der circulirenden Bankbillete. Der Schatz zahlte 14 im November und Dezember 1812 verfallene Millionen nicht aus, und die Bank, die durch diese Summe, alle ihre Billete hätte bezahlen können, war gezwungen, täglich nur 500,000 Fr. auszuwechseln. Da die Feinde eine große Menge Gold und Silber im Umlauf gebracht hatten, so kaufte die Bank davon für 10,022,144 Fr. 53 C. und gewann dabey 91,039 Fr. 32 C. — Im Monat Januar 1814 versammelte das Bankconseil hundert der vornehmsten Kaufleute, um ihnen den Beschluß mitzutheilen, die im Umlauf befindlichen Billete auf 45 Millionen zu reduziren. Es waren damals 113,483,000 Fr. im Umlauf und 32 Mill. in Reserve. Diese Maßregel wurde so schnell vollführt, daß am 29. Jan. nur noch 44 Mill. und am 30. März nur für 15,678,002 Fr. Billete vorhanden waren. Selbst am Morgen als der Donner der feindlichen Kanonen sich vor Paris hören ließ, zog die Bank noch für 3,270,000 Fr. Billete ein. Im Ganzen wurden 173,476,000 Fr. Billete verbrannt, und für 77,843,000 Fr. mit dem Ungültigkeitsstempel versehen, da sie nicht verbrannt werden konnten. Die Stempel und Platten zu ihrer Fabrikation wurden ebenfalls vernichtet, und müssen daher jetzt wieder ausgefertigt werden. Da die Bank vorzüglich auf sehr gut gearbeitete Platten sieht, damit jede Nachmachung erschwert wird, so konnten diese bis jetzt nicht geliefert werden, und sie hat daher bereits für 75 Mill. provisorische Billete in Umlauf gebracht.

Contore der Bank. Aus den frühern Jahrsberichten ersah man schon, daß die Contore der Bank mehr Schaden als Nutzen brachten, wie auch das Jahr 1814 neuerdings beweist. Das Contor zu Lyon brachte 66,383 Fr. und das zu Rouen 24,677 Fr. Gewinn, dagegen das zu Lille 28,366 Fr. Verlust, ohne den Verlust zu rechnen, den die Bank durch die Menge baaren Geldes erlitt, die in allen Contoren unthätig da lag. Das Contor zu Lille besteht nur noch dem Namen nach.

Die Summe des im Jahr 1814 von der Bank eingenommenen und ausgegebenen beträgt 2,922,102,409 Franken, worunter beynahe ein Viertheil in Geld und das übrige in Billeten.

Die Ausgaben der Bank betrugen im ersten Halbjahr 856,757 Fr., der Gewinn 2,605,269 Fr., demnach erhält jede Actie 30 Fr. als Dividende, nachdem 94,730 Fr. von der Reserve zugeschlagen wurden, um das Ganze auf 2,700,000 Fr. zu bringen.

Die Ausgaben im zweyten Halbjahr betrugen 669,245 Fr., der Gewinn 2,400,491 Fr.; durch Zuschlag von 299,508 Fr. aus der Reserve, brachte man diesen ebenfalls auf 2,700,000 Fr., so daß also jeder Actieninhaber wiederum 30 Fr. Dividende erhält. Ungeachtet des unglücklichsten Jahrs und des feindlichen Ueberfalls hat sich demnach die Bank nicht nur erhalten, sondern selbst in der öffentlichen Meinung gewonnen.

Danzigs Aus- und Einfuhr im Jahr 1814.

Im Jahr 1814 wurden von Danzig folgende Waaren seewärts versandt.

Pottasche, nach England 14, nach Holland 1911, nach Frankreich, Spanien, Portugal 667, nach Dänemark 4, Hamburg, Lübek, Bremen ꝛc. 16, Preußen 30, zusammen 2642 Schiffspfund.

Waidasche, nach England 2150, Holland 1818, zusammen 3968 Tonnen.

Branntwein, Danziger Wein-: nach England 633, Holland 32, Frankreich, Spanien ꝛc 68, Dänemark 14, Schweden 22, Hamburg, Lübeck, Bremen ꝛc. 14, Preußen 24, zusammen 807 Quart.

Branntwein, doppelter: nach England 404, Dänemark 79, Schweden 15, zusammen 498 Quart.

Branntwein, ord. Korn-: nach Schweden 137 Ohm

Bier, Danziger doppeltes, nach England 916, Holland 1, Dänemark 25, Schweden 2, Rußland 2, Preußen 2, zusammen 948 Tonnen.

Bernstein, Rundwerk: nach England 1813 Pfund.

Bernstein, Abgang: nach Holland 10,262, Hamb. Lübeck, Bremen ꝛc. 750, zusammen 11,012 Pfund.

Bor-

Borsten: nach England 92 Stein von 33 Pfund.

Federn: nach England 1479, Holland 6, Schweden 43, Preußen 15, zusammen 1543 Stein von 33 Pfund.

Flachs: nach England 313, Holland 3, Dänemark 31, Schweden 262, Preußen 8, zusammen 617 St. von 33 Pf.

Galmey: nach Schweden 55½ Centner.

Getreide, zusammen 427,820 Scheffel, und zwar:

1) Waizen: nach England 318132, Holland 588, Dänemark 2994, Schweden 1823, Hanseestädte 4915, Preußen 255, zusammen 328,727 Scheffel.

2) Roggen: nach Holland 339, Dänemark 20,792, Schweden 25,318, Hanseestädte 12,656, Preußen 12,155, zusammen 71,260 Scheffel.

3) Erbsen: nach England 11,808, Schweden 283, Hansestädte 1992, zusammen 14,083 Scheffel.

4) Gerste: nach Frankreich, Spanien, Portugall 13,560 Scheffel.

5) Hafer: nach Preussen 190 Scheffel.

Hanf: nach Dänemark 125, Schweden 323, Preußen 363, zusammen 811 Stein zu 33 Pf.

Leinwand, Polnische: nach England 3775, Holland 1844, Frankreich, Spanien, Portugal 5,953, Dänemark 8331, Schweden 15, Preussen 48, zusammen 18,970 Schock.

Leinwand, inländische: nach England 2, Holland 8, Frankr., Span., Portug. 27, Dänemark 301, Schweden 146, Hanseest. 8, zusammen 492 Schock.

Pferdehaare: nach England 1437, Frankreich, Span., Portug. 4031, Dänemark 3100, Schweden 16,166, zusammen 24,734 Pfund.

Posen: nach England 46,750, Holland 7350, zusammen 54,100 Schock.

Seife, schwarze: nach Preussen 30 Tonnen.

Wachs, nach England 4127, Holland 990, Frankr., Span., Portug. 147,840, zusammen 152,957 Pfund.

Wolle: nach Holland 252, Dänemark 143, zusammen 400 Stein à 22 Pfund.

(Beschluß folgt.)

Schreiben aus Triest, vom 1. Februar *).

Levantische Baumwolle hat sich diese Woche erhalten, und ist nicht ferner niedriger gegangen. Ursache sind die geringen Vorräthe, die jedoch nun bald durch neue Zufuhr ergänzt werden. Die neue Waare ist, wie man aus der Levante vernimmt, schön und gut ausgefallen, auch war die Ernte ergiebig. Nach Kirkagas war diese Woche eben so wie nach feiner Smyrnaischer Begehr; Urur ohne Baß fehlt beynahe, und Macedonische ziemlich selten. Baumwollengarn wurde wieder höher gehalten, jedoch zeigten sich wenig Käufer, obgleich die Waare nicht häufig ist. — Smyrnische Rosinen halten sich, und alte trockne Waare wurde diese Woche selbst zu 8 fl. und höher bezahlt; da die neuen wegen des Regens in Malaga und Smyrna sehr feucht ist. Aus demselben Grunde sind die neuen Beeren etwas dunkler als gewöhnlich. Wohlfeiler wird dieser Artikel schwerlich werden. Zantische Corinthen werden auf 10 – 12 1/2 gehalten, da die Ausfuhr nach England, wo diese Beeren sehr geschätzt sind, bedeutend war. Mittelsorte fehlt, und auch von den übrigen nimmt hier und in Zante der Vorrath täglich ab. Reis ist noch immer begehrt, und war diese Woche nur schwer zu den alten Preisen zu erhalten, mit Ausnahme des Mailänder, von dem dunkle Waare zu 13 1/4 fl. in Parthien ausgeboten und zu 13 fl. bezahlt wurde. Sein Steigen war eine Folge des Höhergehens des Getreides, von dem mehreres nach Spanien und Portugal gesandt wurde. — Oele haben sich diese Woche wieder gehoben, und dürften noch höher gehen. Da die Frage fortwährend lebhaft und die Oelernte in Italien nicht zum besten ausfiel. Von Leccer wird die Kiste willig mit 40 fl. bezahlt, Zant., Corfu, Metellina zu 34 – 35 fl. die Orna von 107 ℔. in Tinen kommt es etwas höher. Gallus Aleppo ist nicht mehr zu haben, und auch andere Sorten bleiben sehr gefragt. In Gummi ist es stille, da wir neue Zufuhren erwarten. Arabischer ist von Alexandrien unterwegs und hat daher keinen bestimmten Preis, electirt fehlt. Dasselbe gilt von Sennes, von denen bloß alte Waare hier lagert. Barbarische Datteln fehlen, Alexandrische (alte) werden auf 40 fl. pr. Zr. gehalten. Saffior steht noch flau, obgleich auf feine Waare viel Aufträge hier sind,

*) Wir verweisen hierbey auf ein anderes früheres Schreiben im 27. und 28. Stück.

Salepwurzel ist zwar in Quarantaine, aber sehr begehrt und erst diese Woche von 220, auf 230 Gulden gestiegen. Jalappa gieng von 160, auf 170. Kaffe, der vor kurzem etwas stieg, ist nun wieder billiger, wegen der großen Vorräthe von mittel- und schlechter Waare. — Zucker wurde ebenfalls wieder wohlfeiler, mit Ausnahme von Raffinade, die von 93, auf 94 gegangen ist. — Pfeffer ist um 2 fl. gefallen, dagegen fehlt engl. Piment, und gieng von 68, auf 74 fl. — Ord. Zimmt ist sehr häufig, und erst diese Woche von 9, auf 8 1/2 gefallen. Von Branntwein haben französische Schiffe viel hergeführt; anfangs war es sehr flau und erst diese Woche gieng dieser Artickel um 1 Gulden höher. — Von Parmesankäse ist ziemlich viel frische Waare hier, die man zu 48, die alte hingegen zu 65—68 fl. bezahlt. Sizil. Sumach wird willig zu 6 1/2 und istrischer zu 5 3/4 abgegeben. — Im Curswesen war es seit einigen Tagen stille. Nach Wien kurzsichtig wurde zu 98 1/4 gemacht.

Verschiedenes.

Inländisches Gummi für Cattunfabrikanten. Hr. Franz Ruziska in Jungbunzlau verfertigt und verkauft ein inländisches Gummi, welches von mehreren in- und ausländischen Fabrikanten zur Verdickung der Druckbeitzen, der Silberfarben und des verschiedenartigen Druckpappes für Kattun-, Druck- und Schwarzfärberey, dem besten arabischen Gummi nicht nur gleich geachtet, sondern wegen seiner Wohlfeilheit und wegen Gestattung des feinsten und gleichförmigsten Drucks vorgezogen wird. In mehreren angesehenen Kattunfabriken ist durch dieses inländische Erzeugniß der Gebrauch des arabischen Gummi bereits ganz verdrängt und zum leichtern Bezug desselben haben die Herren Joh. Georg Hölzel und Sohn in Prag eine Niederlage davon errichtet.

Geld- und Wechselcurse.

Curs der Staatspapiere in Berlin, am 3. Febr.

Scheine.	Briefe.	Geld	Pfandbriefe.	Briefe.	Geld.
Tresor-	88 1/2	88	West-Pohln.	76 1/2	75 1/2
Gehalt-	—	88	West-Preuß.	86 1/2	85 1/2
Zins-	—	88 1/2	Obligationen.		
Staatsschuld-	83 1/2	83	Wittgenst. 4 pC.	—	—
Reconnaissancen	75	74	— 4 1/2 pC.	—	—
Pfandbriefe.			Holländ.	94 1/2	94
Schlesische	96	—	Neumark. Landsch.	70	68
Chur- u. Neum.	—	101	Churmark —	71	70
Pommersche	—	102	Berlin, Stadt-	90	88 1/2
Ost-Preuß.	—	87 1/2	Berlin, Banco-	81 1/2	80 1/2

Leipzig, den 7. Febr.

	Geld.	Briefe.		Geld.	Briefe.
Leipz. Oster-Messe	—	98 3/4	Goldmünzen (Holl. Ducat.	—	13 1/4
— Neuj.-Messe	—	—	(Kais. dito	—	11 1/4
Naumburger	—	97 3/4	(Bresl. 65 1/2 Aß	—	8 1/2
Amsterdam in C.	—	141	(Leichte 65 Aß	—	7 1/2
Augsb. in C. Uso	—	100 1/2	(Aug. u. Louisd.	—	5 1/2
Berlin k. S.	—	—	(Kronthl. 1 1/2 Thl.		pary
Bremen k. S.	—	—	Souveraind'or — Rthl		— gr.
Frankf. a. M. Uso	—	3 1/2	Ducaten al Marco	—	—
Hamb. in Bco. à Uso	—	147 3/4	Louisd. al Marco	—	—
London à 2 Uso	—	[illegible]	Silbermünzen (Schildd'or — Thl.		—
Wien) Prag) Einlösch. à Uso		29 1/2	(Lbth. 1 7/12 in 1/1 St.		—
Paris 2 Mon.	—	78 1/2	(Cassen-Billets 9		—
Lyon 2 Mon.	—	—	(Kreuzer 10 u. 20		pary
			(Preuß. Curr.	—	1 1/4
			(dito Münze	—	—
			(Convent. Münze	—	pary
			Wien. Einl. Sch.	—	—

Augsburg, den 9. Februar. a Uso.

Amsterd., B.Rth.G.	113 d	Livorno Sol. m. B.	59 1/4 d
— Corr.	110 3/8 -	Ducaten Agio Proc.	2 -
Hamburg	115 3/8 -	Souverain	1 5/8 -
Frankfr. a. M. fl. G.	99 3/8 -	Louisd'or, neue Berl.	4 58 -
— in die Messe	98 5/8 -	— al Marco	272 1/2 -
Leipzig in die Messe	— -	Carl. u. Maxd'or al M.	256 1/2
Nürnberg	99 3/8 -	Duk. al Marco, Ag.	8 1/4 -
Wien	35 1/2 -	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.41 -
Paris 300 Fr.	117 1/4 -	Silber, f. Gran.	20.39 -
Lyon —	117 1/8 -	ditto in Bal.	20.22 -
London	8.38 -	ditto gering.	20. 6
Mailand Sol. C.	67 7/8 -	Conv. Thaler — Proc.	—
Genua Sol. f. d. Bo.	63 1/4 -		

Wien, am 4 Februar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr. 424 1/2 B. 6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden 294 1/6 Uso.
290 1/8 2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr. 432 Br 6. W.
London, Pfund Sterling Gulden 25-28 30 T. Sicht.
Holl. Ducaten 14 fl. 4 kr. Kais. Duc. 13 fl. 44 kr.
Conventions-Münze fl. 295 Proc.

Bekanntmachungen.

Azaria, eine Dichtung der Vorwelt. Von der Verfasserin der Thekla von Thurn, des Hermann von Unna, Walther von Montbarry u. s. w. 8. 1814. 16 Gr.

Die von der Lesewelt geachtete Dichterin hat hier die anschauliche Gegenständlichkeit eines Stoffes der Vorzeit mit dem lyrischen Zauber, welcher der modernen Poesie eigen ist, wiedergegeben. Es läßt sich von der anerkannten Feinsinnigkeit und weiblichen Zartheit der Dichterin erwarten, daß sie besonders von dieser Seite her ihrem Stoff alle Seiten abgewonnen, die ihn zu einem Gemählde des menschlichen Herzens in seinem sittlichen Streben und seiner religiösen Erhebung machen. Wechselnd, wie die Scenen des Gedichts und die Stimmung der Handelnden sind auch die Versmaße, und auch von dieser Seite bietet das Ganze einen erfreulichen Reichthum.

Leipzig im Nov. 1814.

Weygand'sche Buchhandlung.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

32. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 14. Februar 1815.

Waarausfuhr von Danzig im Jahr 1814. (Beschluß vom 31. Stück.)

				Nach England	Holland	Frankr. Spanien Portug.	Dännemark	Preußen	Summa
Holz, eichene	Planken **)	(1)	Schock	388		27	28		443
	Dielen		—	59		12	13		84
	Krummhölzer		Stück	12		10	150		172
	Piepenstäbe	(30)	Schock	7509	20	5965	1	13	13538
	Branntweinstäbe	(20)	—	267	1	473	1	2	764
	Orhoftstäbe		—	1829	17	3030	1	7	4884
	Tonnen- und Bodenst.	(171)	—	98	17	51	1		338
dito fichtene	Balken	(18)	Stück	14096	1291	142	4	465	16016
dito dito	Ribben		—	148	475		86	800	1509
dito dito	Berghölzer		Schock	30					30
dito dito	Planken	(2)	—	526	33	1	5	1	568
dito dito	Dielen	(5)	—	112	46	9	(* 9	6	193
dito dito	Splittholz		Faden	551	40				591

*) Ausserdem nach Schweden 6 Schock.

**) Die eingeschlossene Zahl bedeutet die von jeder Sorte Holz nach Lübeck, Hamburg, Bremen rc. gegangene Menge.

London vom 31. Jan. Der Mittelpreis des Rohzuckers war letzte Woche 75 Sch. 8 1/2 D. pr. Zentner. Seit dem Frieden mit Amerika wurden vor einigen Tagen die ersten Verkäufe in Reis gemacht: 200 Fß. Carolina-Reis Mittelsorte wurden zu 49 S. 6 D. – 50 S. und 260 Fß. dito zu 40 Sch. und 43–43 Sch. 6 D. bezahlt. Von Tabak läßt sich kein Preis bestimmen, auch ist es darin durch mehrere Parthien, die aus Holland kamen, neuerdings flau geworden. — Man erwartet täglich eine Flotte aus Westindien, 31 Segel stark. — In Campecheholz geht nichts um. — Seide ist gestiegen. In Baumwolle war es sehr stille, so daß höchstens 700 Ballen verkauft wurden. Sehr gute Fernamb. bezahlte man mit 2 Sch. 6 D. gute mit 2 Sch. 5 D. und ord. mit 2 S. 4 D., Bahia und Maragn. mit 2 S. 3 D. Surinam 2.4 – 2.5, Surate 18 D., Bengal. 12 1/2 D. Am Freitag will die Compagnie 2500 Ball. Bengal. und 150 Ball. Bourbon-Baumwolle versteigern. In Liverpool war es gleichfalls stille, Brasil. fiel fortwährend und die ganze Woche wurden daselbst nur 3050 Ball. verkauft. — Kaffe wird durch die starken Verkäufe der Compagnie gedrückt, jedoch ist er diesen Morgen wieder etwas fester im Preis geworden. Holl. gut ord. wurde mit 93–94 Sch., mittel Jamaika gut 92–93 bezahlt, ersterer ist noch am gefragtesten. — Zucker, die vor vierzehn Tagen um 1–2 S. gestiegen waren, blieben nicht auf dieser Hö-

he, und da die erwartete Indienflotte neue Vorräthe bringt, so sind die Preise unbestimmbar. Raffinade ist um 2 oder 3 Sch. gefallen. Fremde Zucker sind ohne Umsatz, und Melasse gieng von 43–44 auf 40 Sch. Von Frankreich sind diese Woche sehr viele Bestellungen eingetroffen. (Die Waaren-Preisliste folgt morgen.)

Geschichte der neuen Verbesserung der Buchdruckerpresse durch Fr. König.

Im vergangenen Jahrgange dieser Zeitung wurde öfters der von einem Deutschen, Namens König in London zu Stande gebrachten bewunderenswürdigen Erfindung „einer sich selbst bewegenden Buchdruckerey-Presse" erwähnt. Wer je mit eigenen Augen gesehen hat, wie viel und mancherley Bewegung der Hände zweyer Menschen dazu gehören, den Papier-Bogen, welcher bedruckt werden soll, in der erforderlichen Lage zu befestigen, alsdann die Buchdrucker-Schwärze auf die Lettern zu tragen, hierauf die Form unter die Presse zu schieben, sodann den Druck selbst, durch welchen das Erscheinen der Schrift auf dem Papier hervorgebracht wird, zu bewerkstelligen, jetzt die Form aus der Presse wieder hervorzuziehen, den Deckel, welcher den bedruckten Bogen festhielt, aufzuschlagen, und nun endlich den nunmehr bedruckten Bogen wegzunehmen, damit der folgende dessen Stelle einnehmen könne — der wird mit Recht erstaunen, daß man es dahin gebracht hat, alle diese mannichfaltigen Verrichtungen durch eine blos mechanisch arbeitende Maschine nicht nur mit der pünktlichen Genauigkeit, welche zum Gelingen erfordert wird, sondern auch mit mehr denn doppelter Geschwindigkeit als auf dem bisherigen Wege hervorzubringen. Bis wir über dies höchst sinnreiche Verfahren näheren Aufschluß erhalten, ist es interessant und für die Geschichte dieser Erfindung bemerkenswerth, was Herr König selbst davon in dem Zeitungsblatt the Times vom 8ten Dezember (welche Zeitung seit dem 29sten November v. J. durch den neuen Druck-Apparat gedruckt wird) folgendermassen mittheilt:

„Es sind jetzt eilf Jahre, daß ich auf Verbesserung der Buchdrucker-Presse zu sinnen anfing; damals beschränkte ich mich indeß bloß „das Auftragen der Druckschwärze auf die Lettern durch eine mechanische Vorrichtung zu bewerkstelligen, folglich an jeder Presse einen Arbeiter zu ersparen. Bald aber dünkte mich dieser Vortheil nicht hinreichend, und ich versuchte daher was nächst diesem auch zur Beschleunigung der Arbeit möglich zu machen sey. Hierzu bedurfte ich aber, weil es auf Maschinerie ankam, Unterstützung; nachdem ich diese in Deutschland und in Rußland zwey Jahre lang vergebens nachgesucht hatte, führte mich mein gutes Geschick nach England, dem Lande, wo Kunstfleiß jeglicher Art Unterstützung, Schutz und Belohnung findet. Mir war an dem Buchdrucker Herrn Bensley eine Stütze beschert. Er benachrichtigte mich zwar, daß ähnliche Versuche in England bereits auf dem Tapete gewesen wären, und daß mehr als Eintausend Pf. Sterl. darauf versplittert worden wären, doch faßte er Zutrauen zu meinen Ideen, und da die Versuche kostspielig zu werden drohten, so traten, zu Bestreitung des Vorschusses, noch zwey andere angesehene Buchdrucker, die Herren Woodfab und Teylor, hinzu. Mit Ablauf des vierten Jahres nach meiner Ankunft in London war ich so weit gekommen, daß ich unterm 23sten März des Jahres 1810 über meine Erfindung das erste Patent nahm. Dennoch dauerte es noch ein volles Jahr, ehe meine Maschine zum wirklichen praktischen Gebrauch im Stande war. Am April des Jahres 1811, ward nemlich auf derselben von dem bekannten Journal „Annual Register" der Bogen H. in einer Auflage von dreytausend Exemplaren abgedruckt und dies ist als das erste durch Maschinen-Druck bewerkstelligte typographische Produkt anzusehen.

Die praktische Erfahrung bey diesem ersten im Großen angestellten Versuch zeigte indeß, daß die Maschine allzu zusammengesetzt sey und zum täglichen Gebrauch noch mehr vereinfacht werden müsse. Zu diesem Zweck verfiel ich darauf, den Druck durch ein Walzen-Werk zu versuchen, und zwar nach einem von dem früher versuchten ganz verschiedenen Verfahren; ich wickelte nämlich das Papier, welches bedruckt werden sollte, um die Walze; die ersten Versuche ließen bald ein völliges Gelingen voraussehen, und dies erfolgte auch wirklich durch den Beystand meines in der Mechanik sehr geübten Freundes Herrn Bauer, der meine Angaben mit der größten Präcision ausführte. Im Dezember des Jahres 1812 war ich mit der Einrichtung des Walzendrucks völlig zu Stande. Die Bogen G. und X. in Clarksons Leben Penn's erster Theil waren die ersten Produkte meiner neuen Walzen-Presse; nächst diesen lieferte ich im Februar und März 1813 die

die Dokumente der protestantischen Union, und nach diesem den Bogen M. im fünften Bande von Aiton's Hortus Kewensis. Jetzt werden schon zwey englische Zeitungen in London the Times und die Mail (das Brief-Felleisen) nach meinem Verfahren gedruckt. Die Maschine bedarf nur zwey Knaben zu ihrer Bedienung und liefert in jeder Stunde achthundert Drucke (unsre bisherigen Pressen lieferten im Durchschnitt nicht mehr als dreyhundert). Es sind jetzt in allem 160tausend gedruckte Bogen nach meiner Methode in den Händen des Publikums. Kleine Fehler, die noch daran bemerklich sind, werden nach Maßgabe der mehreren Uebung der die Maschine abwartenden Knaben verschwinden. Die über diese Erfindung und deren Verbesserung mir verliehenen Patente sind vom 30sten October 1812 und vom 23sten Julius 1813. Mit-Interessenten bey dem Gewinne, den meine Erfindung zu geben verspricht, sind die achtbaren hiesigen Buchdrucker Herrn Bensley und Taylor. Sie haben mich nicht bloß mit Ihrer Sachkenntniß unterstützt, sondern bey den vieljährigen sehr bedeutende Kosten erfordernden Versuchen einen großen Theil ihres Vermögens an das Gelingen meines Plans gewagt! Ihnen sey Ehre und Dank.] Fr. König.

Neue Erfindung im Brückenbau.

Ein Künstler zu Wien will eine äusserst wichtige Erfindung im Brückenbaue gemacht haben, die wenn sie der Angabe gemäß ist, allgemeine Aufmerksamkeit verdient. Seine Erfindung ist bereits schon lange gemacht worden, wurde aber durch die Zeit, Mangel an Würdigung und andere Widerwärtigkeiten verhindert, daher er die Gegenwart so vieler Fürsten zu Wien benutzen will, um Gehör für dieselbe zu erhalten. Ist die Erfindung wirklich so nützlich wie angegeben worden ist, so wäre es ein merkwürdiger Beytrag zur Geschichte des 19ten Jahrhunderts, wie sie so unbeachtet bleiben konnte. Die Vaterländischen Blätter enthalten darüber folgendes:

„Joseph Campmiller von Langholfen, Ingenieur und Architect, Lehrer der Architectur und Zeichnungskunst in Wien, hat die Kunst, auch über die breitesten Flüsse und Ströme nach mannigfaltigen Arten hölzerne Bogenbrücken ohne Joche zu spannen, ausfündig gemacht; eine Erfindung, welche unzähligen Unglücksfällen, Ungemächlichkeiten und Unkosten auf immer vorbeugen und den Staaten Europens einen unbeschreiblichen Nutzen sichern kann.“

„Er ist im Stande, von dieser Art des Brückenbaues über 20 Modelle aufzustellen, wovon ein jedes in der Ausführung alle jene Dienste und Vortheile leistet, welche man von einer aus dem solidesten und kostbarsten Materiale erbauten Brücke fordern kann, ohne weder so vieles, noch so langes und kostbares Bauholz, als man bisher bey dem Brückenbaue angewendet hat, nöthig zu machen. Jedes Holz ist ihm anwendbar, gerades und krummes, wenn es nur die bestimmte Dicke hat. Auch bauet er seine Brücken ohne alles Eisen; wenn aber jedoch etwas Eisen dabey anzuwenden gestattet wird, so gewinnt dadurch die Dauerhaftigkeit und Stärke auf eine unglaubliche Weise.“

„Der Bogen, welchen seine Brücken über einen Strom machen, verhält sich zur Länge, wie eins zu achtzehn, oder wie der abgeschnittene Bogen eines regulären Zwölfeckes sich zu seiner Sehne verhält. Demnach steiget die Brücke bis zu ihrem Mittelpuncte bey jeder Klafter um 8 Zoll, wodurch ein äußerst flacher Bogen entsteht.“

Der bereits ergraute Erfinder will nun wieder ein Modell aufrichten, und sich bey denselben zum Gesetze machen: 1) kein Eisen dabey anzuwenden; 2) keinen Nagel, nicht einmahl einen hölzernen, dabey zu brauchen; 3) folglich die Brücke ganz allein durch den Zimmermann verfertigen zu lassen, ausgenommen die zwey Ruhepuncte oder Landpfeiler, die eben keines besonders festen Mauerwerkes bedürfen, weil der Bogen seiner Brücken keine Schwingung möglich seyn läßt, auch nicht gegen die Seitenpfeiler drückt, sondern fest auf denselben ruhet. Eine nach diesem Modelle erbaute Brücke von 240 Fuß Länge, würde aus 3040 Bauhölzern bestehen, von welchen der fünfzehnte Theil, welcher zur Sturmverbindung verwendet wird, 5 1/2 Klafter Länge hätte, der vierte Theil 4 Klafter, das übrige 2, dann 1 1/2 und abwärts bis 1/2 Klafter. Ein Drittel davon kann aus krummem Holze bestehen. Der Bogen, aus der leichtesten Holzgattung erbauet, würde ohne Auflagen ungefähr 1586 1/3 Centner an eigener Schwere haben, und welche erstaunliche Stärke ihm die zweckmäßig in einander greifenden Schließen verschaffen, das läßt sich an dem zart gebauten Modelle bey Auflegung eines beynahe unglaublichen Gewichtes

wichtes nicht ohne Bewunderung sehen. Eben so läßt die Anschauung des Modelles erkennen, daß eine Brücke von dieser Bauart, wenn sie einmal errichtet ist, in der Folge bey Reparation und bey der Auswechselung der durch die Zeit beschädigten Bestandtheile durchaus keines Gerüstes mehr bedürfe, und daß sie sogar, ohne ihren Gebrauch auch nur eine Viertelstunde zu hindern, könne ausgebessert und durch Jahrhunderte erhalten werden; mit Einem Worte, das nichts, als das Feuer, auf ein Mahl sie vernichten könne.

Amsterdam, vom 6. Febr. Die holländischen, schwedischen und dänischen Obligationen steigen, preussische und russische, die gefallen waren, sind zwar wieder verlangter, aber demungeachtet waren letztere von 65 auf 63 und erstere von 94 auf 90 PCt. herabgegangen. Spanische ohne Gesuch, und seit Ferdinands neubegonnener schwankender und willkührlicher Regierung von 45, auf 27 gefallen. Es ist keine Hoffnung da, daß sie besser werden, so lange die Regierung Spaniens in demselben Geist verfährt. Amerikanische Oblig. die vor drey Monaten auf 76 fielen, stehen jezt auf 90 PCt. — In Colonialwaaren ist es stille. Tabacksblätter Maryland fielen von 9 – 12, auf 7 1/2 – 11 Stüber das ℔.; Brasil. in Rollen von 12 – 14, auf 12 – 13 Stbr. das ℔., Ukrainer von 30 – 32 fl., auf 20 – 25 fl. die 100 Pf., Rüböl ist von 52 1/2, auf 51, Leinöl von 72, auf 73, und Hanföl von 64, auf 62 fl., Radix Serpentaria von 120 auf 110, und Salep von 85 auf 65 gegangen. Uebrigens hat sich in den Waaren und im Curse nichts geändert.

Verschiedenes.

Rouen, vom 4. Febr. In unserer Stadt, welche unter die Hauptmärkte Frankreichs in Baumwollengespinnst und Zeugen gehört, wurden am 3. Febr. allein 5150 Stücke Leinwand, Siamoisen ꝛc. und 13,454 Kil. Baumwollengarn verkauft. Das Gesuch ist lebhaft, jedoch ist die Waare um 1 — 1 1/2 Fr. gefallen. Flachs steigt dagegen. Baumwolle ist gesucht.

Martinique, (Insel) vom 31. Dez. Am 2. und 9. Dez. wurde unsere Insel und Guadeloupe an Frankreich übergeben. Uebrigens ist es im Handel noch sehr stille, und alle europäischen Waaren sind ohne Gesuch, mit Ausnahme von Mehl und gesalzenem Fleische. Kaffe kostet 90 Centimen.

Hamburg, vom 6. Febr. London war am Börsentage gesucht, desgleichen aber etwas minder Frankfurt a. M. Breslau, Paris und Bordeaux; Amsterdam und Augsburg zu lassen. Wien flau. Disconto 4 PCt.

Hr. Robert Annesley ist englischer Consul in Antwerpen.

In Bremen ist die Girobank, der Ankündigung gemäß, mit dem Februar eröffnet worden. (Der erste Wechselcurs folgt weiter unten.)

Geld- und Wechselcurse.

Bremen, den 2. Februar.

Amsterd. Cor. k. S. 105 Br.	Frankf. a. M. k. S. 149 3/4 B.
dito dito 2 M. 105 3/4 B.	dito 2 M. 149 3/4 B.
Hamburg, Bco k. S. 99 3/4 B.	Wien k. S. —
dito dito 2 M. 98 7/8 B.	Berlin, k. S. —
Paris, 3 Fr. 2 M. 25 1/4 G	Feine 2/3 St. 131 Br.
London, 1 Lvl. 2 M. 31. 3 B.	Convent. Münze 147 1/2 B.
Augsburg, k. S. 149 1/4 G.	Preuß. Cor. 150 Br.
Leipzig, k. S. 149 1/2 Br.	Holl. 1 fl. Stück —
	Louisd'or 10. 12 —

London, vom 31. Januar.

Amsterd. Bco. 2 Uso 34.4	Madrid 40 1/2, Cadix 40
— n. Sicht 33.8	Bilbao 40, Gibraltar 35
— corr. 2 U. 10 80 n. S. 10.5	Livorno 53. Genua 49 1/2
Rotterdam corr. fl. 2 U. 10.9.	Venedig —
Hamburg 2 1/2 Uso 32.21	Malta 50, Neapel 45.
Altona dito 32 2	Palermo 125, Lissab. 67.
Paris 1 Tag dato S. 22.10	Dublin 7, Oporto 67.
— 2 Uso 22.30.	Agio d. Bank. Holl. 3 PCt.

Nürnberg, 13 Februar a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.		140 1/2	Lyon 300 Fs. —	117
Hamb. in Bco.	—	147	Frankfurt in die Messe	98 3/4
London .	8 fl.	58 kr.	Leipzig in die Messe	73
Wien .	—	35	Carl- u. Mard'or	107
Prag . .	—	—	Alte Louisd'or	105 1/2
Augsburg .	—	99 3/4	Neue Louisd'or	100
Frankfurt .	—	99 3/4 L.	Ducaten al Mco.	110
Leipzig	—	99 1/2	Souver. 101 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fs.	—	117	Franz Gold Ducaten	4.52 kr.

Wien, am 8. Februar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	406	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	288 3/8	Uso.
	285 7/8	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	432	6. W.
Livorno, für 1 Gulden Soldi .	20 1/4	k. S.
London, Pfund Sterling Gulden	24-51	30 T. Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois, Kreuzer	67 3/8	k. S.
Holl. Ducaten — fl. — kr.	Kais. Duc. 13 fl. 27 1/2 kr.	

Conventions-Münze fl. 289 Proc.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

33. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 15. Februar 1815.

Nachrichten aus Dänemark.

Stürme. Der Sturm am 3. und 4. Sept. v. J. war, wie man jetzt nach Einsammlung aller Berichte erfährt, einer der heftigsten in der Ostsee seit 1675, und bedeckte die Meerbusen der Küsten mit Trümmern. Im östlichen Holstein hat er durch Ueberschwemmungen vielen Schaden angerichtet, besonders da an einigen Stellen, in der sogenannten Probstei, das salzige Wasser so tief in den Boden eingedrungen ist, daß es seiner Fruchtbarkeit auf mehrere Jahre schadet. — Hr. Kiffelsen in Kopenhagen, hat ein neues musikalisches Instrument, Namens Hymnerophon (bestehend aus großen Bleygabeln, die durch Tangenten in Bewegung gesetzt werden, welche Messingscheiben berühren, die an einer durch ein Schwungrad umgedreheten Walze befestigt sind) erfunden; es ahmt verschiedene Blas-Instrumente, Glockengeläute, Donner u. s. w. nach, und steht zwischen Melodion und Harmonika in der Mitte, ohne doch die Vollkommenheit der letztern zu erreichen.

Zünfte in Kopenhagen. Im Jahr 1814 waren in Kopenhagen unter den Handwerkszünften unter andern 48 Becker mit 168 Gesellen und 21 Jungen, 50 Buchbinder, 282 Branntweinbrenner (Alchymisten) mit 261 Jungen, 114 Grob- und Kleinschmiede, 97 Goldschmiede, 118 Eisen- und Krautkrämer ꝛc.

Zurücktreten des Meeres bey Slagelse. Die Umgebungen von Slagelse (einer kleinen Stadt in Seeland, 2 Meilen von Corsöer) sind ein redender Beweis, welche große Veränderungen die mächtige Hand der Zeit bewirkt. Diese ganz von Wasser und Waldung entblößte Gegend war noch vor vielen Jahren an beyden reich und noch leben Leute, die sich dessen erinnern können. Sowohl der Anblick derselben als die Geschichte zeigen, wie sehr das Meer dort zurück tritt, während ein Meerbusen des großen Belts sich einst bis auf eine halbe Meile der Stadt Slagelse genähert hatte. Diese Entfernung vom Meere hat zwar der Stadt viel von der Wichtigkeit geraubt, welche sie früher besaß, als die Königin Margaretha sie zu dem Orte bestimmte, wo die Stände dem Reichserben huldigen sollten, allein auch in Vereinigung mit dem Austrocknen oder Ableiten der Landseen und Niederhauen der Holzungen Slagelse zu dem gesunden Aufenthalt gemacht, für den es jetzt allgemein anerkannt wird.

Sitten. Die Belustigungen sind in Kopenhagen jetzt eben so zahlreich als in jeder großen Stadt. Fünfmal wöchentlich (außer den Benefizen und außerordentlichen Vorstellungen, welche die beyden andern Abende einnehmen) ist das Schauspielhaus mit Menschen angefüllt, beynahe täglich finden in den zahlreichen Clubbs oder in Privathäusern Bälle und Concerte statt, und auf die 5 schon an 3 verschiedenen Stellen gegebenen öffentlichen Maskeraden sollen noch mehrere folgen; die Schlitten sieht man in großer Zahl auf den Straßen und alles scheint mehr auf eine lange Periode des Wohlstandes als auf die Entbehrungen während eines 7jährigen Krieges hinzudeuten. Schlimm ist es dabey nur, daß diese kostbaren Vergnügungen auch von Unvermögenden genossen werden, welche dadurch in Armuth gerathen und dann auf unerlaubte Weise ihre Bedürfnisse zu stillen und ihre Lust zu befriedigen suchen. Daher ist die Anzahl der gefallenen Mädchen so groß und die Diebstähle so raffinirt und so häufig; ein Beyspiel dieser Art zieht immer mehrere nach sich und schon sind jetzt aus mehreren Häusern die Fensterscheiben gestohlen. (Ein neuer Beweis gegen den Luxus und eine Aufforderung an

an die Germanen zur alten Gediegenheit, Ordnung und Treue zurückzukehren.)

Papiergeld und Bank in Schweden. Aus Stockholm schreibt man unterm 24. Jan.: Sichern Angaben zufolge, waren am Ende des vorigen Jahrs für 17 Millionen 815,000 Reichsthaler Bankzettel und für 7 Millionen 600,000 Rthlr Staatsbillete, oder Riksgälds Sedlar, in Umlauf. Nach Bankzetteln gerechnet, machen diese 5 Millionen 67,000 Rthlr. aus; mithin betrug die gesammte Summe des in Umlauf befindlichen Bank-Papiergeldes 22 Millionen 872,000 Reichsthaler. In den Gewölben der Bank befinden sich, wie man glaubt, für 11 bis 12 Millionen Reichsthaler in Silber, in Piastern und in Barren; sicher sind für 9 Millionen Reichsthaler an Werth darin. Wollte die Bank ihre Hypotheken und ihre Immobilien zu Gelde machen, so könnte sie alle ihre in Schweden circulirenden Zettel realisiren, und sie behielte noch einen Ueberschuß von 5 Millionen in Metall-Specien. — Man wirft mithin die Frage auf: Warum die Bankzettel nicht al pari mit dem Gelde stehen? Dies rührt von der Agiotage und von dem Manöver jener Speculanten her, die sich in allen Ländern befinden, und bey denen die Liebe zum Gewinn alle Vaterlandsliebe erstickt hat. Die Regierung kennt die Quelle des Uebels, und ist mit den Mitteln beschäftigt, demselben abzuhelfen.

Neue Handlungen, Firmen- und Gesellschafts-Veränderungen.

Die Weinhandlung Joh. Winckers Erben in Altona hat mit Ende dieses Jahrs aufgehört. Die beyden Theilhaber führen die alten Geschäfte für eigne Rechnung und zwar Hr Friedrich Kraus unter eignem Namen, und Hr. A. E. Uffhausen unter der Firma: Johann Winckers Nachfolger, fort.

Die Materialhandlung W. Hävecker in Berlin wird seit dem 1 Jan d. J. von C. E. F. Fähndrich unter seinem eignen Namen geführt.

Die Handelsfirma Hallez und Lafontan in Paris hat aufgehört.

In Paris sind die Hrn. Alex. Terrien und Joseph Laurent auf zwölf Jahre in Gesellschaft getreten, und betreiben eine Tuch- und Commissionshandlung unter der Firma: Terrien, Caretto et Comp.

Das Handelshaus Beaulieu et Comp. in Paris hat im Dez. vorigen Jahrs aufgehört.

Die Commissionshandlungen: Satgé et Cabanes in Bordeaux, I. B. Robin et Comp. in La Rochelle, und René et P. Picault frères in Angers haben aufgehört.

Herr Johann Gottlieb Gräser in Langensalza hat seinen Herrn Sohn in die Handlung aufgenommen; und führt diese nun unter der Firma: Gottlieb Gräser und Sohn fort.

Die Buchhandlung des Herrn Carl Friedrich Barth in Breslau, wird seit dem 1. Jan. d. J. von Herrn Wilibald August Holaeufer, für eigne Rechnung und eignem Namen geführt.

Die Weinhandlung: Johann Winckers Erben in Altona hat aufgehört, die beyden Inhaber Hr. Friedrich Kraus und Hr. A. E. Uffhausen werden dieselben Geschäfte getrennt, ersterer unter eigenem Namen fortsetzen. (Sehe oben)

Abraham Levin in Danzig schreibt sich seit dem 1. Jan. d. J. Abraham Levin Silber.

Die Seidenbandfabrik: F. W. Liphardt in Berlin wird von dessen Frau Wittwe unter dem alten Namen fortgesetzt.

Die Herren Philipp Hartwig Ree und Comp. in Aarhaus und Isaac Hartwig Ree und Comp. in Altona führen diese beyde, bisher gemeinschaftlich geführten Handlungen, jetzt jeder für alleinige Rechnung.

Herr Joh. Gottlob Schlegel sen. in Sorau hat seine Material- und Schnitthandlung seinem Sohn, Herrn Joh. Gottlob Schlegel jun. abgetreten, welcher sie für eigne Rechnung fortführt.

Die Hrn. Gebrüder Schlömann in Oldenburg haben ihre Geschäfte so getheilt, daß Herr Heinrich Schlömann künftig die Tabaksfabrik, Commissions- und Speditionshandlung, Hr. G. W. Schlömann in Gesellschaft mit Hrn. Renken und Becker, die Seifen-, Licht- und Bremer Grünfabrik fortführen wird.

Herr Martin Heinrich Vollmann in Berlin wird die Galanterie- und kurze Waaren-Handlung von M. H. Vollmann Erben Felsch unter eigenem Namen führen.

Man-

Waarenpreise in London, am 31. Januar.

Cochenille, schwarze, das Pfund	34–37 Sch.
— weiße . . .	35–37 —
Cacao, Grenad. d. Zt. .	4.10–5 Pf. St.
— Surin. 110–130 Pf. St. Trinit.	8–9 —
— Caraccas	10–11 —
Kaffe, Jamaika ord. 73–78. fein.	83–88 Sch.
— Sur. und Demerary Triage	38–72 —
— — ord 78–84. mittel	95–100 —
— — feiner . . .	102–105 —
— Mart. und Guadel. ord. (blos für die Ausfuhr)	85–104 —
— St. Domingo ord. und mittel	72–96 —
Baumwolle, Ostind. ord. das ℔.	— —
— Georgia . . .	— —
— Berbice, Demerary	2 S. 1 D. – 2 S. 3 D.
— Surinam . .	2. 1 – 2. 4 —
— Grenada . .	2 S. 1 —
Ingber, Jamaik. weisser, d. Ct.	12–15 Pf. St.
— Barbad. dito 8–10. schwarzer	68 —
Indigo, Caracc. flor. 1. u. 2 S. das ℔.	11–12 S. 6 D.
— Sobre Saliente	9 Sch. 6 D. – 10 S.
— Corte . . .	7–8 S. 3 D.
— Guatimalo flor. 1. und 2. S.	11–12 S. 6 —
— Cortes . .	5 Sch. 6 D. – 7 S.
Piment	12 1/2 – 13 1/2 D.
Zucker, brauner Grenada, der Ct.	97 Sch.
— mittel und gut . .	100–106 —
— St. Vincent f. 113–121, mittel	104–108 —
— Barbados, fein . .	109–111 —
— — mittel . .	100–107 —
— Surinam und Demerary fein	101–104 —
— — — ord. und mittel .	96 100 —
— Terre Mart. tete d. Ct. .	99–102 —
— ord.	110–113 —
— Terre	128–132 —
— — 4 S. 130–134 3 S.	140–146 —
— Martin. Moscowade .	98–105 —
— Moscowade . .	102–113 —
— Havanna braun. 80–86. gelb	90–93 —
— weisse 1 S. 108–112. 2 S.	113–120 —
Holz, Jamaika, die Tonne	14. 14–15 Pf. St.
— Honduras 15–16. Campeche	18–19 —
— St. Dom. 15–15. 10 Nicaragua	30–35 —
Atajouholz . . .	16–24 Pf. St.

Verschiedenes.

Die berühmte Herzberger Gewehr-Fabrik (Hannover) ist nunmehr wieder in voller Thätigkeit und von Königl. Kriegs-Canzley in Entreprise gegeben. Unter höherer Genehmigung werden daselbst gegenwärtig bedeutende Waffenvorräthe für das Ausland, namentlich 6000 für ein benachbartes Herzogthum verfertigt.

Ein Beweis, wie viel Wohlstand und Geld oder wie viel Lust nach leichtem Glücks-Gewinn im österreichischen Staate sey, ist wohl auch, daß von einer vor 4 Wochen angekündigten Ausspielung eines Gutes keine Loose mehr zu haben sind, als um 20–25 fl., während sie zuerst 15 fl. kosteten, und doch war die Zahl der Loose 80,000. Ein zweytes Gut findet gleichen Absatz seiner Loose; die Speculanten kaufen sie zu Tausenden auf und profitiren denn doch durch den Verkauf.

Spanien. Die Einfuhr gesponnener Baumwolle ist verboten. Fremde Seife ist starkem Zoll unterworfen. Leinwand und Hanf, als nothwendige Dinge, jedoch nicht so hoch besteuert.

Alicante, vom 7. Januar. Der Handelsstand ist hier in der größten Bestürzung. Der Kriegsminister hat den Bruch mit Algier offiziell angekündigt, und leider sind noch keine von unsern Schiffen in See, um uns gegen die algierischen Räuber zu schützen.

Die nach dem mittelländischen Meere bestimmte holländische Flotte hat verschiedene Geschenke für den Dey von Algier am Bord. Sollten Se. Barbarische Hoheit diese nicht annehmen wollen, so sind die Holländer bereit, einige von den Unterhändlern zu landen, die ehemals Admiral Tromp gebrauchte. Der alte Matlin pflegte zu sagen: daß die Kanonen eines Linienschiffs von 74 Kanonen alle Sprachen redeten, und die jetzige Regierung in Holland ist entschlossen, diese Sprache gegen Se algierische Hoheit zu gebrauchen, wenn Sie anders nicht hören wollen.

Zur Heeringsfischerey waren, im vorigen Jahre 916 englische Fahrzeuge abgesegelt.

Der aufgebrachte amerikanische Kaper, der Prinz von Neufchatel, hatte 28 englische Kauffahrteyschiffe genommen und war schon seit einiger Zeit von 20 brittischen Kriegsfahrzeugen in allerley Richtungen verfolgt worden.

Christiania, vom 20. Jan. Durch eine Verfügung vom 17ten Januar hat unser König befohlen, daß die Verfügung vom 6ten April 1814 §. 6 in so weit aufzuheben sey, daß von Korn, Lebensmitteln und Medicinalwaaren nach denselben Regeln Einfuhrzoll zu erlegen ist, als von andern zollbaren Waaren. Die Verordnungen wegen des Verbots der Ausfuhr gewisser Waaren sind ganz aufgehoben; doch ist die Ausfuhr des Eichenholzes und der Kornwaaren bis weiter verboten.

Kopenhagen, vom 31. Januar. Auf unserer Rhede sind in den letzten Tagen einige Schiffe angekom-

kommen, die aber, des Eises wegen, nicht in den Baum legen können. Mit fremden Wechseln war es flau und Banco am Schlusse der Börse a vista nicht zu 3750 anzubringen.

Die englischen Tücher sollen in Spanien einen Zoll zahlen, der fast einem Verbot gleich ist. Tücher, die 1 Piaster zahlten, geben nun 1 1/2, Flanell der 6 Piaster pr. Stück zahlte, entrichtet jetzt 10. Man spricht davon, daß alle fremden Schiffe aus den Häfen der spanischen Colonien ausgeschlossen werden. Ein Schreiben aus Jamaika sagt, in diesem Fall würde Spanien in kurzem auch seine letzten Colonien verlieren.

Mannigfaltigkeiten.

Rettungsmaschine auf dem Eise. Um Personen zu retten, die auf dem Eise einbrechen, und denen man wegen Unhaltbarkeit des Randes nicht zu Hülfe kommen kann, hat der Capitain Manby mit einer Rettungsmaschine am 25. Jan. d. J. in London im James-Park einen Versuch angestellt. Die Vorrichtung besteht aus einer drey Fuß langen und zwey Fuß breiten dicht verschlossenen Schachtel von ganz dünnem Kupferblech, die zur Sicherung gegen äußere Beschädigung, mit Korbweiden beflochten ist. Diese dient als ein mit Luft angefüllter Schlauch, um eine Leiter über dem Wasser schwimmend zu erhalten, auf welcher, wie auf einem Floße, zwey Männer stehen und an der Stelle, wo das Unglück sich zugetragen, dem Nothleidenden zu Hülfe kommen können. Die beyden Männer auf der Leiter hatten einen Sack bey sich, der an einem Stiel befestigt war, welcher letztere nöthigenfalls bis auf 24 Fuß verlängert werden konnte und mit welchem sie das unter dem Eise Verlohrne aufsuchen und wieder auf die Oberfläche herauf bringen konnten. Diese Rettungsmaschine, soll jetzt im St. James-Park angeschaft und bey Eintritt des Frostes jedesmal zum Gebrauch in Bereitschaft gehalten werden.

Nordamerikanische Vereinigte Staaten. Die Natur- und Volksverhältnisse, welche alle die Entstehung der mannigfaltigen Sprachen in der Welt veranlaßt haben, äußern sich auch bereits in Nordamerika. Die Büchersprache der Vereinigten Staaten ist schon sehr von der englischen abgewichen, und in den neuesten Werken dieser Weltgegend findet man eine Menge deutscher, französischer und selbst indianischer Wörter, nationalisirt. Uebrigens erscheinen daselbst viele gute naturgeschichtliche und medizinische Schriften.

England. Wie sehr eine große Stadt die Sittenlosigkeit und die Sittenverdorbenheit befördert, zeigt sich an London, wo besonders in neuern Zeiten alle Mißthaten im Zunehmen sind. Im Jahr 1808 wurden schon 899 Personen für Hauptverbrechen (Diebe, Mörder rc.) und 1812 die 1663 dergleichen große Verbrecher verurtheilt. Demnach ist unter 579 Einwohnern Londons allemal ein Hauptverbrecher, während in Nord-Schottland unter zwanzig bis dreyßig tausend Menschen kaum einer zu finden ist. Hier herrscht Luxus und vornehmes Leben, dort Armuth und Einfachheit. Am beklagenswerthen ist es, daß so viele Kinder darunter sind, wovon 1814 unter andern 2 eines von 10, das andere von 11 Jahren zum Tode verurtheilt wurden. Es giebt in London ganze Räuberbanden, in welchen 40 bis 50 Kinder zum Rauben und Stehlen förmlich unterrichtet und angewiesen werden.

Geld- und Wechselcurse.

Köln, am 10. Januar.

Amsterd. Corr. k. S. 214 3/4	Hamburg Bco. k. S. 187
— 2 M. 212 3/4	— 2 M. 186
Frankfurt k. S. 211	Paris 300 Fr. k. S. 99 3/4
— 2 M. 210	— 2 M. 99.
London 2 M. 22.10	Rotterdam 214 1/8.

Hamburg, am 7. Februar.

Bordeaux 2 M.	25 3/4	Breslau 6 W.	41 1/2
Paris dito	25 1/2	Für 100 Rthlr. Bco.	
London 2 M.	31 fl. 2 D.	Amst, Cassa k. S.	104 1/2
Madrid 1 1/2 Uso.	87 3/4	— — 2 M.	105 1/4
Cadix 87 3/4 Bilbao	86 1/2	Prag. Wien Cor. 6 W.	480
Lissabon, Porto	42 1/2	Frankf. a. M. Mz.	149 1/2
Genua 78 1/2 Livorno	84 1/2	Augsb. Cor. 6 W.	148 1/2

Schleswig. Holst. Species 1/4 pCt. bess. geg. Bco.
Ld'or. u. Fr.d'or 10 Mk. 11 1/2 ß. das St. voll in Bco.
Dän. gr. Corr. 24 3/4 pCt. schl. als Bco.
Neue 2/3 für voll 30 3/4 dito. L'd'. u. Fr.d'or für voll 39 7/8–40 dito.
Neue 2/3 für voll 4 3/4 pCt. schl. als gr. Corr.
Ld'. u. Fr.d'or für voll 12 1/8 dito.
Louis- und Fr.d'or für voll 7 pCt. schl. als N. 2/3 für v.
Neue 2/3 St. 30 ß. 6 D. das St. in gr. Corr.
Ld'. u. Frd'or vollw. 13 Mk. 6 ß. dto.
Disconto 4 pCt.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

34. Stück. Freitag. Nürnberg, am 17. Februar 1815.

Ausführliche Angabe der Aus- und Einfuhr der österreichischen Monarchie nach einem dreyjährigen Durchschnitt, nebst Bemerkungen über die österreichischen Merkantiltabellen.

Im 7ten Stück der Handlungs-Zeitung dieses Jahrs haben wir die Summe der Aus- und Einfuhr Oesterreichs nach einem 3jährigen Durchschnitte von 1809 bis 1811 angegeben. Hier folgt die nähere Angabe, da sie dem Kauf- und Staatsmanne äusserst nützlich seyn kann.

I. Einfuhr.

	fl.	kr.
Rohe Baumwolle (17,517,984 Pf.)	5,838,336	26
Seide, besonders ungefärbte abgezogene (594,276 1/2 Pf.)	4,184,075	50
Ochsen, Stiere, Terzen, Kühe u. s. w. (133,213 St.)	3,868,683	20
Baumw. weis. Garn (677,615 1/2 Pf.)	2,710,461	20
Schweine (168,408 St.)	1,473,691	20
Sämmtl. Zuckersort. (3,617,828 Pf.)	1,448,206	14
Indigo (250,308 Pf.)	1,326,759	10
Olivenöl (4,016,339 Pf.)	1,309,966	50
Kaffe (2,326,498 Pf.)	1,169,742	40
Wolle (2,255,039 Pf.)	902,015	44
Juwelen und Edelsteine	878,070	40
Unschlitt (5,218,206 Pf.)	837,762	3
Pferde	812,038	51
Corduan u. Saffian (45,715 Busch.)	628,588	35
Baumw. gefärbt. Garn (199,895 Pf.)	599,686	—
Küh- und Ochsenhäute	598,998	29
Brennholz	574,065	49
Holz zur Färberey (2,620,979 Pf.)	486,824	17
Brech- und andere Arzneywurzeln	466,906	26
Roggen (457,848 Metzen)	457,848	40
Weizen (270,916 Metzen)	406,374	30
Türkisches Garn (weisses und gefärbtes (137,656 Pf.)	395,603	52
Juchten (834,549 Pf.)	394,195	44
Pfeffer u Neugewürz (480,343 Pf.)	372,589	26
Kamelhaare (240,675 Pf.)	360,830	—
Rosinen u Cibeben (2,244,984 Pf.)	330,778	33
Krapp (799,175 Pf.)	319,670	—
Safran (15,861 Pf.)	317,223	20
Schafleder	310,247	55
Flachs (2,797,038 Pf.)	293,090	44
Gummi (arabisches, Benzoe u. s. w.) (309,172 Pf.)	292,220	23
Honig (2,014 998 Pf.)	262,699	8
Zitze und Kattune	242,220	2
Steinkohlen (241,704 Metzen)	241,704	—
Flachsgarn (580,638 Pf.)	229,569	12
Gerste (282,594 Metzen)	211,946	30
Citronen (1,050,600 Pf.)	210,120	4
Thran (9,337,405 Pf.)	209,176	14
Kalbfelle	205,443	40
Chinarinde (46,027 Pf.)	201,032	—
Moldauer Weine (33,360 Eimer)	199,634	—
Kameelhaarenes Garn (59,074 Pf.)	179,195	10
Cochenille (11,592 1/2 Pf.)	162,119	10
Mandeln (439,080 Pf.)	159,892	56
Schafe, Böcke und Ziegen	159,826	—
Wachs (200,491 Pf.)	142,749	42
Reis (1,876,401 1/3 Pf.)	137,602	42
Feldsame (1,505,413 Pf.)	131,627	2
Färbersumach (1,337,633 Pf.)	117,381	10
Bock- und Ziegenfelle	114,408	20
Cacao (12,1720 Pf.)	111,410	20
Gewürznelken (18,711 1/3 Pf.)	93,566	40
Schaf- und Schöpsenfelle	93,340	—
Liqueurs (59,271 Maß)	88,907	—

Gall-

	fl.	kr.
Galläpfel (199,420 Pf.) .	87,767	16
Hafer (167,110 Metzen) .	83,558	10
Anis (695,580 Pf.) .	83,469	34
Hanf (774,938 Pf.) .	75,996	52
Ingwer (157,399 Pf.) .	74,574	24
Wismuth . . .	72,875	52
Chagrin	71,846	24
Bauholz . . .	69,099	58
Talglichter (268,202 2/3 Pf.)	68,671	25
Bücher (ungebundene, gebundene und geheftete 131,418 Pf)	65,709	—
Hasenbälge . . .	61,072	30
Alaun (422,633 Pf.) .	60,655	37
Mehl (2,263,639 Pf.) .	56,590	57
Wagenschmeer (1,176,095 Pf.)	54,937	—
Grünspan (63,765 1/3 Pf.)	54,612	34
Geschmiedetes Eisen (939,209 Pf.)	56,392	31
Schmalz (405,740 Pf.) .	52,069	6
Hausenblase (20,056 1/3 Pf.)	51,558	10
Tischlerholz zum Einlegen .	51,558	54
Käse (448,575 Pf.) .	49,904	3
Bley in Blöcken . .	48,067	30
Glätte (332,228 Pf.) .	46,511	30
Carmesinleder . . .	46,437	30
Französische Weine . .	45,187	30
Opium (6945 1/3 Pf.) .	44,219	40
Holzwaaren . . .	43,679	3
Thee (14,316 Pf.) . .	42,949	—
Hanf- und Leinöl (245,851 Pf.)	41,145	52
Postpapier (3981 R.) .	39,810	—
Zuckersyrup . . .	39,149	49
Wohlriechende Oele (3386 1/3 Pf.)	37,552	40
Marderbälge . . .	37,300	—
Töpfergeschirr . . .	35,245	53
Gartensame (11,384 Pf.)	33,739	20
Saflor (66,324 Pf.) .	33,455	17
Gartengewächse . .	32,909	25
Muskatenblüthe und Muskatennüsse (4080 Pf.) . . .	32,325	—
Medicinische Kräuter (210,071 Pf.)	31,909	3
Bilder	31,922	2
Obst	31,613	39
Hausen (220,590 Pf.) .	30,632	1
Sardellen (112,543 Pf.) .	29,664	30
Kampher (9794 Pf.) .	29,605	30
Musselin	29,593	20
Hopfen	27,455	19
Teppiche	25,262	40
Schwefel (285,467 Pf.) .	24,312	16
Schleifsteine . . .	24,179	40
Badeschwämme . .	23,333	46
Malz (19,739 M.) .	23,027	40
Sennesblätter . . .	22,729	—
Wallfischbarden (55,992 Pf.)	22,396	40
Bleyzucker (37,649 Pf.) .	21,919	9
Eisenvitriol (426,276 Pf.) .	21,313	48
Weihrauch (61,327 Pf.) .	21,209	10
Hausenrogen (41,806 1/3 Pf.)	20,903	—
Otterbälge . . .	20,686	40
Wollene Zeuge . . .	20,060	—
Manna (19,932 Pf.) .	19,932	—
Druckpapier (9409 R.) .	19,749	26
Heu (3666 Ct. 2—3 auch 4 spännige Fuhren) . .	19,534	50
Rohes Zinn (42,568 Pf.) .	19,155	36
Feigen (315,086 Pf.) .	18,905	7
Spanische Fliegen (9907 Pf.)	18,132	20
Feuersteine (164,772 Pf.) .	18,132	53
Tuchscheeren . . .	17,620	—
Süßholzsaft (102,346 Pf.)	17,513	30
Feine Feilen	16,214	—
Schwefelblüthe (148,427 Pf.)	16,070	2
Kienruß (183,091 2/3 Pf.)	15,563	10
Rohes Kupfer (38,748 Pf.)	15,466	—
Schuhmacherarbeit . .	15,357	20
Ziegenhaare (48,887 Pf) .	15,084	27
Geflügel	14,991	37
Spanische Weine . .	14,858	20
Glasperlen . . .	14,682	10
Heeringe (119,660 Pf.) .	14,358	13
Wetzsteine (344,692 Pf.) .	13,787	—
Speck (127,599 Pf.) .	13,610	34
Weißes Eisenblech . .	13,160	—
Cervelatwürste (26,276 Pf.)	13,138	—
Messing in Tafeln und Rollen (22,411 Pf.) . .	12,326	3
Kapern (48,035 2/3 Pf) .	12,249	2
Seesalz (393,590 Pf.) .	11,807	16
Türkischer Weitzen oder Mais	11,774	40
Kupfervitriol (71,861 Pf.)	11,510	3
Schießgewehre . . .	11,420	30
Roßhaare (54,043 Pf.) .	10,803	49
Musikalische Instrumente	10,155	19
Gyps (999,312 Pf.) . .	9993	6

Woll-

	fl.	kr.
Wollkardätschen (3299 Duz.)	9930	—
Chirurgische Instrumente .	9818	11
Hölzerne und andere Uhren .	9629	23
Glattes Silbergeschirr (382 Mark)	9550	—
Cölnerwasser	9529	40
Elfenbein	8548	47
Mineralische Wasser . .	8376	30
Bisam (2022 Loth) . .	8302	—
Straußfedern . . .	8264	32
Kork, Korkstöpseln und Korksohle (60,106 Pf.) . .	7947	4
Kardendisteln . . .	7505	9
Rheinwein . . .	7450	—
Butter (55,501 1/3 Pf.) .	7400	10
Schnecken (70,290 Pf.) .	7029	—
Tücher	6908	10
Menschenhaare (424 2/3 Pf.)	6370	—
Austern (31,285 1/3 Pf.) .	5867	—
Regensburger Bier (2356 2/3 Eimer)	5184	40
Zobelfelle	5120	—

II. Ausfuhr.

Die unter den erwähnten Hauptrubriken der Ausfuhr begriffenen nahmhaftesten Artikel sind:

	fl.	kr.
Zitze und Kattune (137,323 Pf.)	2,756,903	10
Tücher (Ganz- und Halbtücher gemeine und mittelfeine (1,786,511 Pf.) .	2,751,488	40
Baumwolle (7,286,445 2/3 Pf.)	2,428,858	5
Leinwand (2,606,670 Pf.)	1,028,119	40
Ungrische Weine . .	736,710	30
Wolle (1,743,490 2/3 Pf.)	697,396	16
Weitzen (396,435 M.) .	594,652	30
Seidene Zeuge (26,744 Pf.)	547,117	—
Baumwollenes Garn (126,538 Pf.)	542,818	20
Juwelen und Edelsteine .	526,084	10

(Fortsetzung folgt.)

Schreiben aus London, vom 3. Februar.

Im Handel ist wenig bedeutendes vorgefallen. Amerikanische Waaren sind in Holland ganz ohne Frage, und eine Ladung Reis konnte daselbst Versteigerungsweise nicht an Mann gebracht werden.

Preis der Afrikanischen Produkte.

Mandeln süße 8, bittere d. Zt.	6 Pf. St. – 6. 10 Sch.
Aloe vom Cap	5 Pf. St. 10 Sch. – 6 Pf. St.
— Copal das Ib. . .	3 S. 6 D.
— Galbanum . .	30 Pf. St.
— Senegal . .	5–7 Pf. St.
Palmenöl, der Zt. . .	64 Sch.
Olivenöl . . .	82 —
Ziegenfelle, das Dzt. .	16 —
Mogadonfelle . .	50–55 —
Lammfelle, das Ib. . .	9 D.
Bienenwachs, der Zt.	8 Pf. St. 10 S. – 9 Pf. St.
Camholz, die Tonne	30–32 Pf. St.

Preis südamerikanischer Produkte.

Cacao, Caffe der Zt. .	75–90 Sch.
Baumwolle, Bahia, Maragn.	2 Sch. 2 D. – 2 Sch. 3 D.
— Fernambuk	2 Sch. 4 D. – 2 Sch. 5 D.
Balsam, Peru das Ib. .	22 – 23 Sch.
— Tolu . . .	14 Sch.
— Copaihi . .	4 Sch. 6 D. – 5 Sch.
Gelbrinde . .	3 Sch. 6 D.
Gummi Copal . .	3 Sch. 6 D. 7 Sch.
Jalappa . .	4 Sch. 6 D. – 5 Sch.
Ipecacuanha .	14 Sch. 6 D. – 15 Sch.
Buenos Ayreshäute .	8 1/4 – 10 D.
Ochsenhörner . .	35–45 Sch.
Indigo, das Ib. . .	3 S.
Zucker brauner der Zt. . .	68–74 Sch.
— gelber . . .	80–85 —
— weißer ord. 90–95,	fein 96–105 —
Holz, Brasil. die Tonne .	13 —
— Fustic. . .	12 – 12 Sch. 10 D.

Verschiedenes.

Die Zahl der nach der Türkey gehenden französischen Offiziere, soll nach einem Schreiben aus Lyon, bedeutend seyn. Sie geben Handelsgeschäfte vor, und schiffen sich unter diesem Vorwande in Marseille ein. Es sollen bereits mehrere aus frühern Zeiten bey den Türken angestellt seyn, und daher hoffen diese günstige Aufnahme, besonders da der Großsultan sie gerne sieht, und ihre Kenntnisse zu schätzen weiß.

Das bekannte Rechengenie, ein zehnjähriger Amerikaner, Zerah Colburn, ist gegenwärtig zu Paris, wo es für Geld gezeigt wird.

London. Unsere Nationalschuld betrug 1793, 213,800,000 Pf. St. mit 9 Mill. Zinsen und Unkosten. Im

Im Jahr 1813 aber 717 1/2 Mill. Pf. St. und 39,300,000 Pf. St. Zinsen und Unkosten. — Die gewöhnlichen Staatseinnahmen waren im abgewichenen Jahre 41,780,000 Pf St., und die ausserordentlichen (mit der Kriegstaxe) 32,250,000 Pf. St. wozu noch eine Anleihe von 35 Mill. kam, um die Ausgaben, welche 114 Mill. betragen, zu decken. — Ausserdem sind 60 Mill. unfundirte Schulden da. — Der bloße Anblick der Ziffern zeigt, daß die gewöhnlichen Hülfsquellen Englands höchstens hinreichen die Zinsen der Schuld und die Lasten des Consol. Fonds zu decken, und daß sobald man die Kriegsabgaben aufhebt, nichts da ist um die Marine, die Artillerie, die Armee ꝛc. zu bezahlen.

Bremen vom 6. Febr. An die Bankcurse will man sich noch nicht gewöhnen, und es ist daher alles in Louisd'or gewechselt worden.

Ein Londner Buchhändler hat den Auftrag erhalten für 20,000 Pf. Sterl. Bücher nach den amerikanischen Staaten zu senden.

Die letzten Amerikanischen Zeitungen sind mit sehr melancholischen Beschreibungen in Rücksicht des Finanz-Zustandes der Amerikanischen Staaten angefüllt. Die Cassen aller Departements sind leer, und es findet sich keiner, der an der neuen Anleihe Theil haben will.

Schiffahrt in der Nordsee. Im vorigen Jahre sind zusammen 8181 Schiffe durch den Sund gegangen, worunter 2758 Schwedische, 2319 Englische, 1354 Preußische, 551 Holländische, 495 Rußische, 475 Dänische, 82 Norwegische, 64 Hamburger und Lübecker, 42 Portugiesische, 22 Spanische, 12 Französische und 9 Italienische.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 13. Februar. a Uso.

Amsterd., B. Rth. B.	113 –	Livorno Sol. m. B.	59 1/8 d
— Corr. –	1 0 1/4 –	Ducaten Agio Proc.	2 –
Hamburg – –	115 1/8 –	Souverain — —	2 –
Frankf. a. M. f. G.	99 3/8 d	Louisd'or, neue Berl.	3 7/8 –
— in die Messe	98 5/8 –	— al Marco 279	–
Leipzig in die Messe	— –	Carl. u. Max d'or al M. 287	–
Nürnberg – –	99 1/2 –	Duk. al Marco, Ag.	8 1/4 –
Wien	34 1/2 –	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.41 –
Paris 300 Fr.	117 1/8 –	Silber, f. Gran. –	20.39 –
Lyon —	117 1/8 –	ditto in Bal. – –	20.22 –
London	8.40 –	ditto gering. – –	20. 6
Mailand Sol. C.	67 7/8 –	Conv. Thaler — Proc.	—
Genua Sol. f. d. Bo.	63 1/4 –		

Nürnberg, 16. Februar a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	140 1/2	Lyon 300 Fs. —	117 1/4
Hamb. in Bco. —	147	Frankfurt in die Messe	98 3/4
London	8 fl. 38 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien —	35 1/2	Carl- u. Max d'or	107
Prag —	—	Alte Louisd'or	105 1/2
Augsburg —	99 3/4	Neue Louisd'or	100
Frankfurt —	99 3/4 d.	Ducaten al Mco.	110
Leipzig —	99 1/2	Souver. 101 1/2 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fs. —	117 1/4	Franz. Gold Ducaten	4.56 kr.

Waarenpreise in Parthien in Nürnberg, d. 16. Febr.

Im Baierischen Gewicht und im 24 Guldenfuß.

Alaun, weißer	23	Mandeln, provenz.	63
Anis, 54. Mährisch	—	bittere	74
Antimonium cr.	28 u. 30	Muscatennüsse,	8 1/2
Baumwolle, Maced.	116a120	Nägeln	fl. 3 1/2
— Smyrn.	122-124	Oel, Lecceer	60
Berlinerblau	130a220	Mohn	48
Berggrün, f.	48a80	Provencer	110
Bleyweiß	26.34	Orlean in Bast	fl. 198
Bleyerz	15	Pfeffer, brauner	95
Bley in Blocken	23	Pottasche	28
Cacao Guaj. 78 Mark.	80	Reis, Carol.	47
Cardamom. Ceyl.	4 1/4	Ital.	fl. 23. 24
Cassia Lignea	6 1/2	Rosinen	34
Caffe, Martin.	86-90	Röthe Bresl. 48 Elsaßer	36
Surinam	80-84	Saffran, Comtat — Gast.	36
Domingo	70-75	Orange — Span.	—
Levant.	—	Saflor, Alexand.	75
Colophonium	18	Sago	60 u. 90
Colla piscium	4a10	Salmiac	128
Cochenille	26	Saccharum Saturni	80
Coriander	16	Salpeter 50 transito	52
Crapp, Holländ.	54-70	Schmack porta port 31 sic.	26
Elsaßer	54-62	Schellack	140—160
Cremserweiß	50	Schwefel, Böhm.	22
Curcume, ganz 75 pulv.	76	Salzbr. die Kiste	55
Feigen	36.40	Semen Amomi	96
Fenchel	44	Span. Saft	76
Gallus, Alep. schwarz	150	Stärke, weiße	21
in Sorten 140. Puglisch.	60	Silberglätte	25
Istrischer	42	Syrup besten	40
Grünspan, Französ.	138	Terpentin, Ven. 42 Oestr.	22
Gummi, Senegal	112	Thee Boy	fl. 1 1/2
Arab.	90 u. 150	grüne	fl. 4 1/2
Gedda	75	Haysan	fl. 5 1/2
Barbar.	85	Pecko	fl. —
Hanf, Rheinisch 3 Br.	48	Thran Berg d. Tonne fl.	80
doppelt gedotter	52	Vitriol, Cypr.	56
Holz, gelbes oder Viset.	23	grüner 9a28 weiß.	20
ungarisch.	18	Wachs, gelb. Deutsches	120
St. Martens groß	42	Pohlnisch. fl.	122
kleines	30	weißes in Scheib.	140a150
blau geschält 19 geschn.	23	Waid das Faß v. 8 Schäffel	15
gemahlen	22	Weinbeere	52
Fernamb. ganz	112	Weinstein, roth 42 weiß	48
gemalen	100	Fluß.	20
Sandel ganz	35	Zimmt, lange	10
gemalen	38	Zinn, Engl. in Blöck. fl.	110
Querzitron	88	Sächs. fl.	96
Mahag. in Dielen	—	Zucker, Raffinade fl.	122
Ebenholz	48-52	mittel	120
Honig, Luneb.	41	Melis	92-98
Rheinisch bey 300 Pfd.	41	Lompen	90-94
Franz.	42	Stampfzucker	95
Indigo, D. f. gef. fl.	6 1/2-7	Farin, hellgelb	68-70
blau ff.	8 1/2	braun	66
violetblau	8-10	ital. sehr schön	50
Quatimalo	—	Cand. dunkelb.	95
Ingber, brauner	124	hellbr.	98
weißer	130	gelb.	100
Knoppern	23	Zwetschgen	9 u. 10
Kleesamen, Span.	44	Flach-Fisch	—
Türkischer	20	Rund-Fisch	42
Leim	36-38	Heeringe, Holl. 1/4 T. fl.	25
Lorbeere	25	Kräuter-Käse, Schweiz. fl.	44
Macis, blanke	15	Persio, französ. Ctr. fl.	210
braune	14	Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn. 35 bis 300 fl.	
kurze	8		

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

35. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 18. Februar 1815.

Verhandlungen wegen des Sclavenhandels in Wien.

Wien, vom 6. Febr. Ueber keine Kongreß-Angelegenheit sind im verflossenen Januar und im jezt angefangenen Monate mehr Konferenzen gepflogen worden, als über die Abschaffung des Negerhandels. Je näher Lord Castlereaghs Abreise rückt, desto mehr versucht er ein erwünschtes Resultat nach England mitbringen zu können, um wenigstens in Einem Punkte des Beyfalls Vieler sicher zu seyn; und Oesterreich, Rußland und Preussen, die einerseits das Beste der Schwarzen wirklich am Herzen tragen, andrerseits auch bey keiner Art von Entscheidung etwas zu besorgen haben, zeigen sich gegen den ehrenwerthen Lord gefällig, und bilden für ihn, wie im brittischen Parlamente, gleichsam eine Ministerialparthey. Schon früher war gelegentlich zwischen den höchsten Bothschaftern die Rede von der Bildung eines Comité zur Bestimmung des Schicksals der schwarzen Sclaven die Rede gewesen, welcher löbliche Gegenstand durch einen Artickel des Pariser Friedens auf die Tagesordnung des Wiener Kongresses gekommen war; und obgleich Frankreich, Spanien und Portugal behaupteten, „diejenigen Minister, deren Mächte keine Kolonien „und Sclaven besäßen, dürften auch über dieselben „mit Fug und Recht nicht abstimmen," so kehrte doch Lord Castlereagh, wie der Wassertropfen der den Stein aushöhlen will, beständig mit denselben allgemeinen Gründen für Menschheit und Menschlichkeit zum Angriffe zurück, und besiegte damit die Einwendung seiner Gegner, welche anzuführen vermeinten, daß ein Kongreß keine philantropische Anstalt sey, weil man sonst auch allenfalls über die Verbesserung chirurgischer Instrumente, über Rettungsmaschinen, Kuhblattern und Straßenbau zu berathschlagen habe. Das endlich ernannte Comité, aus acht Mitgliedern, namentlich den HH. F. v. Metternich, Nesselrode, Talleyrand, Humboldt, Labrador, Castlereagh, Löwenhjelm und Palmella bestehend, versammelte sich am 14. Jan. Frankreich, Spanien und Portugal erklärten zuförderst, daß sie keineswegs gesonnen, das Prinzip der Abschaffung des Negerhandels anzufechten, daß sie ihre Wünsche dafür mit denen des achtbaren Lords vereinigten, und daß ihre respektiven Kabinette in allen ihren Verhandlungen eine gleiche Absicht zu erkennen gegeben hätten. Nur dürften die französischen, spanischen und portugiesischen Regierungen diese Abschaffung nicht übereilen, und zum Besten der Neger das geheiligte Eigenthumsrecht ihrer weißen Unterthanen auf eine Art angreifen, die ihr Verderben, und das der Niederlassungen in Westindien, unfehlbar nach sich ziehen müßte. — In einer zweyten Konferenz am 20. Jan. begehrte Lord Castlereagh in den Protokollen des Kongresses eine allgemeine und einmüthige Erklärung über die Schändlichkeit des Negerhandels. Ferner wünschte er: „Frankreich möchte freywillig auf die durch den Pariser Frieden zugestandenen fünf Jahre Negerhandel Verzicht leisten," wozu jedoch der Fürst Talleyrand wenig Lust bezeugte. Drittens wandte er sich an Hrn. Labrador mit ähnlichem Gesuche um augenblickliche Abschaffung, worauf Lezterer erwiederte: „Spanien habe im Article 11. additionel seines Traktats mit Großbrittannien vom 5. Jul. 1814 blos versprochen, die „Mittel und Wege zur Abschaffung des Negerhandels „reiflich und vorsichtig zu erwägen. Jedoch sey auf „wiederholtes Andringen des englischen Gesandten zu „Madrid, Sir Henry Wellesley, demselben durch „eine offizielle Note des Ministers der auswärtigen „Angelegenheiten, Herzogs von St. Carlos (22. Okt. „1814) bekannt gemacht worden, daß Se. katholische

„sche Majestät beschlossen, den Negerhandel nach acht „Jahren gänzlich zu verbieten, bis dahin aber ihn „auf den Küsten von Afrika zwischen dem Aequator „und dem 10ten Grade nördlich zu gestatten. Dieser „Zeitraum von acht Jahren sey der kürzest-mögliche, „indem die aufgeklärtesten Männer, die man befragt, „zwölf Jahre für nöthig erachtet. Die Kolonien von „Cuba und Puerto-Rico hätten neuerdings mit gros„sem Aufwande ihre Pflanzungen verbessert und erwei„tert, aber nach Verhältniß durch die Hindernisse, „die England während des letzten Krieges zuerst als „Feind, hernach als Verbündeter ihnen entgegenge„setzt — nicht die gehörige Anzahl Schwarzer zur „Bearbeitung derselben einführen können ꝛc." Nunmehr ergieng Lord Castlereaghs Aufforderung an den Grafen Palmella. Dieser setzte ihm auseinander: „Der Traktat zwischen England und Portugal vom „19. Febr. 1810, Art. 10. verheiße von Seite des „Prinzen Regenten von Brasilien blos die stufenweise „Abschaffung des Negerhandels. Zu solchem Zwecke „habe der Prinz Regent den Handel in Afrika (mit „Sclaven) nur auf die dortigen portugiesischen Besi„tzungen beschränkt, ohne von seinen Rechten auf Cabinda und Molembo und die sogenannte Küste von „Mina in dieser Hinsicht etwas zu vergeben. Spä„terhin hätte der Prinz unter dem Namen droits de „police et de santé, eine Abgabe auf die nach Bra„silien zu führenden Neger gelegt, und am 24. Nov. „1813 eine Verordnung erlassen, welche die Zahl der „auf ein Schiff zu verladenden Sclaven auf die Hälfte „herabsetzt, ohne die neue Taxe nach Verhältniß zu „verringern, wodurch der Vortheil der Negerhändler „beträchtlich geschmälert werde. — Kaum ein Jahr „nach den Verhandlungen von 1810 hätten englische „Kreuzer die Schiffahrt der Portugiesen, den aus„drücklichen Worten des 11. Art. des Handelstrakta„tes entgegen, beunruhigt, und ihnen mehrere Schiffe, „ein Kapital von beynahe 3,000,000 Piaster und „10 bis 12,000 Neger weggenommen, die, wenn „sie Brasilien erreicht hätten, welches meist von Ne„gern angebaut wird, die Abschaffung des Schwarzen„handels beschleunigt haben würde. — Nichtsde„stoweniger wollten auch die Portugiesen einwilligen, „den Negerhandel nach acht Jahren durchaus zu un„tersagen, falls England dagegen einig drückende Bedingungen des Handelstraktates mit Portugal (eben„falls von 1810) abzuändern geneigt wäre ꝛc." Dem edeln Lord blieb jetzt nur übrig Oesterreich, Rußland, Preussen und Schweden zu ersuchen, den Widerstrebenden zu erkennen zu geben, wie angenehm die Abschaffung des verhaßten Handels ihnen seyn würde, welche Bitte alsogleich den gehofften Eingang fand. — Es traf sich denn auch hier, wie bey solchen Veranlassungen schwer zu vermeiden ist, daß der vielfachen Unthaten der Barbaresken Erwähnung geschahe; denn indem man seinen Abscheu den Europäern zu erkennen giebt, welche ihre afrikanischen Mitbrüder auf den Markt schleppen, soll man sich gleichfalls nicht entbrechen einige Mißbilligung gegen die nord-afrikanischen Seemänner zu äußern, welche zu Algier, Tunis und Tripolis den Europäern Fesseln anlegen. Die Abneigung gegen jenes Raubgesindel wächst noch durch den Gedanken, daß jeder, weß Ranges und Standes er sey, den seine Gesundheit, Geschäfte oder Wißbegierde an die glückseligen Küsten von Italien und Spanien führen, leicht als eine Beute dieser Ungläubigen unter ihrer Peitsche die häuslichen und Feldgeschäfte besorgen, oder aus Ruder geschmiedet, ihren Seeruhm zu theilen gezwungen werden kann. England, äußert man unverholen, sey über diesen Gegenstand viel zu lau, und begnüge sich höchstens durch zweckmäßige Geschenke an Waffen, Munition oder Schiffen jene Barbaren für die brittische Flagge zu beschwichtigen, da es doch sicher nicht den zehnten Theil der Anstrengungen, die man für die Neger erschöpft, erfordern werde, jenen Verruchten das Handwerk zu legen. Auch denkt man in Italien nicht völlig so gleichgültig über diese Sache, als selbst die Menschenfreunde im englischen Parlamente, und schaudert bey der Idee, daß diese afrikanischen Räuber, außer dem Schrecken der Verwüstung durch welche sie die Ufer veröden, dermaleinst die Pest daselbst zur Rache, wegen der Behandlung der Schwarzen von Guinea, zurücklassen und verbreiten möchten. — Unfehlbar hat der Kardinal Gonsalvi, an welchen sich der achtbare Lord gewendet, um von ihm ein Gutachten über die Unchristlichkeit der Negersclaverey zu erhalten, diesen Augenblick nicht verfehlt, den enthusiastischen brittischen Minister auf diese Unbequemlichkeit in Italien aufmerksam zu machen, welche durch die Zerstörung der Wachthürme an den Küsten (durch die Engländer im letzten Kriege) noch vermehrt worden; so wie er auch dem edeln Befreyer der Schwarzen die Verwunderung der Anwohner des mittelländischen Meeres nicht vorenthalten haben kann, daß es Napoleon fast ohne Marine besser gelungen, die Bar-

bares-

raredken im Zaume zu halten, als jetzt den zahlreichen und geprüften englischen Geschwadern.

(Der Beschluß folgt.)

London, vom 6. Febr. Am 13. d. M. sollen noch 140 Ball. Baumwolle, 80 Ball. Hanf und 1026 Sck. Zucker versteigert werden. Nordamerikanische Waaren stehen also: Pottasche neue 30, alte 70 Sch. der Zentner, Canad. Balsam 3 Sch. — 3 Sch. 4 D das ℔, Castor 2 Sch. 5 D — 2. 10, Sassafras 7—8 Pf. St. der Centner, Baumwolle Georgie 1 Sch. 9 D. — 1. 10 das ℔., Carolina Reis d. Zt. 40—43 Sch., Pech, Virgin. 30 Sch. Tabak ord. 2—3, brauner 3—6, mittel 6—7 D. das Pfund, Virginia 39—42 D., Terpentin 18—21 Sch. der Zt.

Ausführliche Angabe der Aus- und Einfuhr der österreichischen Monarchie nach einem dreyjährigen Durchschnitt, nebst Bemerkungen über die österreichischen Merkantiltabellen.

II. Ausfuhr. (Fortsetzung vom 34. Stück.)

	fl.	kr.
Sägeblätt. u. Sensen (2,622,466 2/3 Pf.)	524,493	20
Hang- und Wandleuchter .	478,625	41
Wägen, als: Schwimmer u. s. w.	475,767	30
Musselin, Kammertuch u. s. w.	474,025	20
Hopfen (1,654,867 1/3 Pf.)	468,879	4
Obst (frisches, gedörrtes u. s. w. 3,219,204 1/3 Pf.) .	459,023	13
Brennholz . . .	442,804	31
Zwirn (284,661 1/3 Pf.) .	426,992	—
Schuhmacherarbeit . .	417,179	47
Wollene Zeuge (52,343) .	314,060	—
Nankin, Bombassin u. s. w (97,306 2/3 Pf)	307,240	—
Leinene Tücher . . .	293,202	30
Moldauer Weine (48,318 E.)	289,908	—
Hohlgläser . . .	287,295	30
Musikalische Instrumente .	285,630	57
Kamelhaare . . .	282,871	30
Tabaksblätter (ungrische und galizische 4,181,198 Pf.) .	250,871	57
Pfundleder (590,651 2/3 Pf.)	236,260	41
Galanterie-Waaren . .	233,923	52
Indigo (33,425 Pf.) .	183,723	30
Tischlerwaaren . . .	182,563	46
Goldplätte-Flitter (2864 Pf.)	171,850	—
Deutsch-erbländ. Weine (69,659 E)	166,475	20
Wachs u. Wachskerz. (260,669 2/3 Pf.)	163,009	38
Gallonen von Gold .	157,710	—
Geschmiedet. Eisen (2,462,349 1/3 Pf.)	147,740	54
Gestrickte u. gewirkte leinene Waaren	146,467	—
Ochsen, Stiere u. Terzen (3554 St.)	142,160	—
Fensterscheiben . . .	141,748	58
Hüte (76,358 St.) . .	140,508	—
Riemerarbeit . . .	138,328	48
Sudsalz . . .	132,446	47
Gemeine Holzwaaren . .	127,159	12
Berlinerblau u. roth (54,202 1/3 Pf.)	125,272	20
Wollene und harassene Hauben	125,026	41
Mehl (4,940,227 Pf.) .	123,505	40
Feine und gemeine Messer .	122,536	40
Schmalte (568,265 2/3 Pf.)	116,763	21
Kupfergeschirr (154,247 Pf.)	110,548	15
Wirthschaftswägen . .	106,477	1
Zinnober (41,044 2/3 Pf.) .	106,340	20
Honig (957,979 Pf.) .	106,290	27
Stahl und Muck (1,252,497 Pf.)	100,199	19
Seide (14,749 1/3 Pf) .	99,857	43
Quecksilber (66,943 2/3 Pf.)	99,421	15
Grobes und feines Eisengeschmeide	99,167	13
Bücher (191,432 Pf.) .	95,849	30
Bast- u. halbseid. Zeuge (15,872 2/3 Pf.)	95,236	—
Bettfedern (397,932 2/3 Pf.)	92,519	17
Türkisches Garn (27,770 2/3 Pf.)	86,392	53
Marderbälge . . .	85,900	—
Mercurius crudus, praecipitatus, sublimatus (55,433 Pf.)	84,187	50
Steinsalz (5,464,797 1/3 Pf.)	82,971	56
Rosinen und Cubeben (532,706 Pf.)	81,191	6
Brech- und andere Arzneywurzeln	77,275	44
Olivenöl (240,552 Pf.) .	76,658	2
Plüsch	75,772	—
Verschiedene Arten von Uhren	75,106	—
Ueberisponnenes Gold . .	71,118	45
Gemeine Fuchsbälge .	69,329	[illegible]
Töpfergeschirr . . .	67,939	21
Bilder	66,259	14
Spitzen von Seide und Zwirn	66,140	7
Seidene Bänder (2643 Pf.) .	66,075	—
Branntwein (12,262 2/3 Eimer)	65,776	—
Kirschnerarbeit . . .	65,366	37
Schießgewehre . . .	63,970	—

Ec.

	fl.	kr.
Cochenille (4342 Pf.) . .	62,434	26
Eisen in Gänsen und Flößen (3,093,792 Pf.) .	61,875	50
Anis (397,241 Pf.) . .	61,052	12
Drechslerwaaren . . .	60,773	25
Gummi (arabisch, elastisch, Benzoe)	60,396	42
Corduan und Saffian . .	58,723	2
Flachsgarn (120,778 2/3 Pf.)	58,322	54
Hirse (38,846 M.) . .	58,269	20
Knöpfe	58,064	42

(Fortsetzung folgt.)

Waarenpreis-Veränderungen.

In Hamburg sind vom 3ten bis 10ten Februar gestiegen:

Baumwolle, Georgia, von 34—40, auf 35—41.
— Neu-Orleans, von 36—42, auf 38—44.
Cacao Caraccas, von 22, auf 24.

Gefallen sind:

Caffe, ord. und mittel von 7 3/4—11, auf 7 1/2—10 3/4.
Pfeffer, von 19 1/2, auf 19.
Wachs, gelbes, von 36—37, auf 35—36.
Baumwolle, Surate von 28—28 1/2, auf 27—27 1/2.
— Bombay, von 28 1/2—29, auf 27 1/2—28.
— Fernambuk, von 52—53, auf 51—52.
Gallus, Aleppo, von 162, auf 158.
Oel, Triester, von 138—140, auf 136—138.
Gelbholz, von 9 1/2—10, auf 9—9 3/4.
Tabak, Varinas von 40—48, auf 38—44.
— Portorico in Rollen, von 12—15, auf 11—14.
— Holländ. Gut, von 4 3/4—10, auf 4—8.
Cacao, von 10—11, auf 9 1/2—10 1/2.
Feigen, von 34, auf 32.
Harz, gelbes, von 16, auf 15.
Heeringe, Holl. neue, von 94, auf 91.

Verschiedenes.

In Frankfurt a. M. sind vom 7. bis 14. Febr. keine sehr beträchtlichen Veränderungen in den Waarenpreisen vorgefallen. Alle Colonialwaaren, mit Ausnahme von Baumwolle, sind im Fallen.

Durch das preußische Finanzministerium ist neuerlich den sächsischen Schiffern freye Schiffahrt in den preußischen Landen gestattet, mithin die vormals statt gehabte Beschränkung in Ansehung der Rückladungen aufgehoben worden. Ohne Zweifel wird nun von Seiten der Dresdner Regierung die Verfügung erfolgen, daß den preußischen Schiffern, welche nach Sachsen fahren, ebenfalls keine Hindernisse in ihrem Gewerbsbetriebe in den Weg gelegt werden.

Unsichern Gerüchten zufolge sollen in der Türkey große Kriegsrüstungen vorgehen, und dieß der Grund seyn, daß die Levantischen Waaren in Wien und Triest neulich angezogen haben. Handelsbriefe aus diesen beyden Städten, so wie auch Briefe aus Semlin enthalten darüber nichts.

In Paris sind die öffentlichen Papiere seit kurzem etwas herabgegangen. 5 PCt. Consol. standen am 10. auf 78 Fr. 35—10 C., Bankactien 1176.25 bis 1177 1/2 Fr., Oblig. des Königl. Schatzes 1/6, 1/8 PCt.

In Bremen war bis zum 12. Febr. Raffinadezucker wieder begehrt und Melis selbst theurer bezahlt; rohe Zucker dagegen fortwährend flau, so wie alle Colonialwaaren. Getreide geht höher.

Geld- und Wechselcurse.

Elberfeld, vom 13. Februar.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Amsterdam cur. 1 M.	—	172	Lyon p. 300 Fr. 1 M.	—	95 2/3
Augsburg 1 M.	—	122	dito 2 M.	—	—
Bordeaux 1 M.	—	95	Paris für 300 Fcs. 1 M.	—	95 2/3
Bremen 1 M.	129	—	ditto 2 M.	—	—
Frankfurt a. M. k. S.	101	100 3/4	Rotterdam 1 M.	—	171 3/4
Hamburg in Bco. 1 M.	179	—	Wien	—	—
dito Ld'or à 5 1 M.	129	—	Neuthaler	—	Stüber.
			Brab. Thaler	—	—

Hamburg, am 10. Februar.

Bordeaux 2 M.	25 5/8	Breslau 6 W.	41 1/2
Paris dito	25 1/2	Für 100 Rthlr. Bco.	
London 2 M.	31 ßl. 2 D.	Amst. Cassa k. S.	104 3/4
Madrid 1 1/2 Uso.	86	— — 2 M.	105 1/2
Cadix 86 Bilbao	86	Prag. Wien Cor. 6 W.	500
Lissabon, Porto	42 1/2	Frankf. a. M. Mz.	149 1/4
Genua 79 Livorno	85	Augsb. Cor. 6 W.	148 1/2

Schleswig. Holst. Species 1/4 pCt. bess. geg. Bco.
Ld'or. u. Fr.d'or 10 Mk. 12 ß. das St. voll in Bco.
Dän. gr. Corr. 24 3/4 pCt. schl. als Bco.
Neue 2/3 für voll 30 3/4 dito. Ld'. u. Fr.d'or für voll 39 1/2 dito.
Neue 2/3 für voll 43/4 pCt. schl. als gr. Corr.
Ld'. u. Fr.d'or für voll 11 7/8 dito.
Louis- und Fr.d'or 6 3/4 pCt. schl. als N. 2/3 für voll.
Neue 2/3 St. 30 ß. 6 D. das St. in gr. Corr.
Ld'. u. Frd'or vollw. 13 Mk. 6 1/2 ß. dto.
Fein Silber 27 Mk. 10 ß. die Mark in Bco.
Disconto 4 pCt.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

36. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 19. Februar 1815.

Verhandlungen wegen des Sclavenhandels in Wien.

(Beschluß)

In der dritten Sitzung am 28. Jan. wurde eine nicht kurze, prunkhafte Erklärung, über das anzuerkennende (besser, anerkannte) Prinzip der Abschaffung des Negerhandels, als Projekt für einen Artickel im großen Friedensinstrumente, vorgelegt. Die Opposition sträubte sich gegen die gebrauchte, zwar sehr schön stylisirte und mit neumodisch üblichen Redensarten geschmückte Abfassung, und bemerkte, eine gewisse Einfachheit sey eine sehr gute Sache, auch wären die Ausdrücke, deren man sich bedient, so stark, daß keine der Mächte, die durch ihre Unterschrift den Negerhandel als gottlos, sündhaft verworfen, und als profondément immoral bezeichnet, ihn auch nur 5 bis 8 Monate, geschweige denn 5 bis 8 Jahre dulden dürfe. Dann gieng man zu einigen statistischen Notizen über die schwarzen Sclaven über, und Spanien machte aufmerksam, daß die Parlamentsdebatten über die Abschaffung des Handels von 1788 bis 1807 in England gewährt hätten, welche lange Zeit man in den brittischen Kolonien zum Ankaufe von Sclaven so wacker benutzt, daß ihre Zahl in Jamaika dadurch von 250,000 auf 400,000 gestiegen sey; mithin zählte man dort (bey 40,000 Weißen) einen Weißen gegen zehn Farbige. . . Zu Cuba dagegen, der am reichlichsten mit Negern versehenen spanischen Kolonie, belaufe sich die Zahl der Weißen auf 274,000 und die der Neger auf 212,000. Das Verhältniß springe in die Augen! — Lord Castlereagh eröffnete die vierte Konferenz am 3. Febr. mit einem „Vorschlage „zu einem permanenten Gesandtenvereine zu Paris „oder London, um über die Mißbräuche und Abschaffung des Negerhandels zu wachen." Er wurde ad referendum genommen, schien aber den Mächten, welche Kolonien beherrschen, nicht besonders zu gefallen, indem sie darin ein Mittel zu sehen glaubten, sich von Englands Seite immer mehr in ihre innern Angelegenheiten zu mischen. Ein zweyter Vorschlag, wobey Frankreich in Folge des Pariser Friedens zur kräftigen Mitwirkung eingeladen wurde, lief im Ganzen darauf hinaus, „nachdem Frankreichs Termin von fünf „Jahren vorüber, sollten alle Mächte sich vereinigen, „in ihren Staaten die Einfuhr der Kolonialprodukte „von solchen Gegenden zu verbieten, wo der Neger„handel noch fort getrieben würde." Hr. v. Talleyrand soll hierbey geschwiegen, Hr. Labrador aber von Repressalien gesprochen haben, Kraft der man die Einfuhr anderer Waaren nach Spanien sperren könnte rc.; die Minister von Rußland, Oesterreich und Preussen stimmten bey, mit Aeusserung, sich im Nothfall für die leidende Menschheit auch der angedrohten Aufopferung zu unterwerfen rc. Nachher wurde weiter über die Abfassung der allgemeinen, oben erwähnten Erklärung debattirt. — Am 7. Febr ist eine neue, wahrscheinlich zu einem End-Resultate führende Sitzung anberaumt, da Lord Castlereagh am 12. Febr. Wien zu verlassen gedenkt. Es ist nicht schwer, vorauszusehen, daß im guten Sinne entschieden werden wird. — Welch einen Trost, welche Hoffnung für ganz Europa gewährt nicht das Bewußtseyn der regen Fürsorge so wichtiger Staatsmänner für das Beste fremder, ihnen an Farbe, Sitten, Verfassung und Religion so unähnlicher Völkerschaften! Mit wie größerm Rechte kann man sich nicht überzeugt halten, daß sie keine Mühe, keinen Aufwand von Talent sparen werden, ihren Mitbürgern und Untergebenen die höchstmöglichste Glückseligkeit zu verschaffen, und zu Hause Mißbräuche abzustellen, die zu der Kultur der Euro-

păer eben so wenig passen, als die Sclaberey für die Neger von Afrika.

Ausführliche Angabe der Aus- und Einfuhr der österreichischen Monarchie nach einem dreyjährigen Durchschnitt, nebst Bemerkungen über die österreichischen Merkantiltabellen.

II. Ausfuhr. (Fortsetzung vom 35. Stück.)

	fl.	kr.
Pferde- und Bettkotzen .	57,641	—
Feldsame (585,922 Pf.) .	57,481	17
Flachs (518,287 2/3 Pf.) .	57,470	8
Szybiker-Salz . . .	57,396	40
Terpentin (227,173 Pf.) .	57,378	34
Galläpfel (128,444 2/3 Pf.) .	56,195	54
Wildpret	54,933	30
Nägel (262,231 Pf.) . .	52,446	12
Tischlerleim (259,067 Pf.) .	51,797	48
Schweine (5229 St.) .	49,654	40
Wismuth (98,784 2/3 Pf.) .	47,895	52
Chocolate (16,051 2/3 Pf.) .	47,434	34
Knoppern u. Eicheln (46,221 2/3 M.)	46,221	40
Hausenblase (17,332 2/3 Pf.)	45,363	50
Eisenblech (weisses 1437 Faßl.)	44,128	20
Tabakspfeifen	40,220	26
Goldgespinnst	39,984	—
Porzellan	39,276	—
Leinene Bänder . . .	37,993	53
Siebe	37,856	26
Kamelhaarenes Garn . .	37,475	40
Pfefferkuchen (97,977 1/3 Pf.)	37,372	8
Majolikageschirr . . .	37,179	27
Eisendrath (204,380 Pf.) .	34,744	19
Baumwollene Hauben . .	34,618	—
Roggen (34,148 1/3 M.)	34,148	20
Spielkarten	33,709	7
Gemeines Schreibpapier (19,358 R.)	32,263	53
Reis (394,518 Pf.) . .	31,833	36
Barchent und Piquet . .	31,482	55
Bindfaden	31,394	44
Hechte u. Karpfen (405,691 Pf.)	31,235	14
Sicheln	30,981	54
Pfannen (151,814 Pf.) .	30,362	28
Litöre (19,629 1/3 M.) .	29,444	—
Opium (4369 Pf.) . .	29,256	—
Meersalz (971,562 Pf.) .	29,146	51

	fl.	kr.
Bier u. Bierhefen (14,503 Eimer)	29,007	20
Schiffe	28,599	40
Mandeln (77,265 2/3 Pf.) .	28,435	46
Silbergeschirr (1081 1/6 Mark)	27,029	—
Weinstein (roher und präparirter 299,298 Pf.) . .	26,318	39
Salmiak (26,486 Pf.) . .	26,226	36
Schlosserarbeit . . .	25,738	18
Batist	25,720	—
Kaninchenbälge . . .	25,600	16
Soda (229,621 Pf.) . .	25,547	27
Chirurgische Instrumente .	25,482	6
Nadlerwaaren . . .	25,479	46
Nüsse (25,386 1/3 Metzen) .	25,386	20
Tabaksdosen . . .	24,467	41
Hafer (48,782 Metzen) .	24,377	40
Kalk (4794 Muth) . .	23,974	26
Glasperlen	23,307	55
Schwefel (367,530 2/3 Pf.) .	22,051	47
Kämme von Horn und Elfenbein	21,630	10
Spießglas (242,201 Pf.) .	21,628	19
Kalbleder	21,453	20
Bauholz	21,332	14
Berggrün (46,466 Pf.) .	21,111	13
Schnallen	21,405	12
Alaun	20,924	—
Schleifsteine . . .	20,733	20
Druckpapier (9714 R.) .	20,622	46
Ziegenhaare	19,859	3
Färbersumach (138,637 Pf.) .	19,666	48
Geflügel	19,519	23
Mineralische Wasser (38,619 Flasch.)	19,309	30
Spanische Fliegen (12,034 1/3 Pf.)	18,515	—
Holz zur Färberey . .	18,514	41
Kampfer (6622 2/3 Pf.) .	17,859	40
Sack- und Bettzwillich . .	17,012	15
Citronen (82,096 Pf.) . .	16,419	12
Rohes Kupfer (40,259 Pf.) .	16,103	17
Federkiele (1,053,635 St.) .	15,804	30
Steinkohlen (15,710 M.) .	15,710	—
Gerste (20,930 M.) . .	15,697	30
Gartengewächse . . .	14,918	29
Senf (5760 Maß) . .	14,897	—
Hanf- u. Leinöl (65,790 Pf.) .	14,881	32
Strohhüte	14,775	16
Messingdrath (24,134 Pf.) .	14,480	20
Feuerschwamm (162,877 2/3 Pf.)	14,321	—

Maul-

	fl.	kr.
Maultrommeln	14,302	—
Grünspan	14,262	24
Ungrischer u. galizischer Schnupftabak	14,081	9
Juchten	13,991	19
Schafleder	13,960	25
Käse (223,890 Pf.) . .	13,544	13
Sattlerarbeit	13,491	52
Gartensame (4304 2/3 Pf.) .	13,306	40
Posamentirerarbeit . . .	13,102	11
Heu (3159 2—3 auch 4spännige Fuhren)	12,914	40
Gegossenes Bley als Schrot (104,726 Pf.) . .	12,567	—
Roßhaare	12,144	56
Wetzsteine für Sensen (301,166 Pf.)	12,046	37
Spanische Weine	11,700	—
Geschlagenes Metall (69,757 Pf.)	11,626	10
Gallonen von Silber . .	11,163	45
Messing in Tafeln und Rollen (20,022 Pf.) . .	11,014	8
Safran (547 2/3 Pf.) . .	10,953	20
Taschnerarbeit	10,669	—
Zwetschkensulze (175,199 Pf.) .	10,511	26
Weinessig (2920 1/3 E.) . .	10,348	—
Flaschenkeller	10,247	—
Schafe, Böcke u. Ziegen (6158 St.)	9234	—
Kupfervitriol (63,580 Pf.) .	8400	30
Sturzblech (54,180 Pf.) . .	7911	26
Castor (13,122 Pf.) . .	7832	6
Gußeisen (129,715 Pf.) .	7784	14
Federflaumen (13,533 Pf.) .	7634	39
Thee (2469 Pf.) . . .	7413	—
Silberplätte-Flitter . .	6420	—
Leonischer Drath (2252 Pf.) .	6166	5
Feines Schießpulver . .	6096	40
Schusterahlen . . .	5903	20
Speck (18,875 Pf.) . .	5718	55
Landkarten (3763 2/3 Pf.) .	5645	40
Fenchel (28,142 Pf.) . .	5628	28
Eisenvitriol (105,070 Pf.) .	5253	17
Rohes Zinn (10,108 Pf.) .	4545	25
Parfümeriewaaren . . .	3518	40

Da nun dieser Uebersicht zufolge die Einfuhr der österreichischen Monarchie nach einem dreyjährigen Durchschnitte von 1809—1811 43,266,234 39

Die Ausfuhr derselben . 31,268,372 47

beträgt: so wird diese von jener um 11,997,861 52 überstiegen.

Zur gehörigen Würdigung dieser Liste sind folgende Bemerkungen über die österreichischen Merkantiltabellen nöthig:

1) Wird darin der Capitalwerth so mancher Artikel nach dem Gewichte angegeben, der dazu keineswegs geeignet ist, z. B. der Werth der Bücher, der Landkarten u. s. w., welche Art der Schätzung wohl die Zollmanipulation erleichtert, aber zur Bestimmung des wahren Werthes der besagten und anderer Artikel nicht tauget.

2) Sind die Waarenschätzungen, welche die Grundlage bey der Verfertigung der Merkantil-Tabellen ausmachen, zwar nach dem Conventionsgelde berechnet, aber äußerst gering angenommen, wodurch die Summe des wahren Werthes der Waare immer gering ausfallen muß. Eben so wird der Werth derjenigen Artickel, deren Verzollung nicht nach Maß oder Gewicht, sondern nach dem Guldenwerthe geschieht, a) von den Parthien immer sehr gering angegeben, um desto weniger Zoll entrichten zu dürfen, gegen welches der Zollbeamte erst dann eine Einwendung macht, wenn die Angabe der Parthie offenbar zu gering ist. Es ist also natürlich, daß der Werth solcher Artickel beynahe um die Hälfte geringer in den Merkantil-Tabellen erscheint, als er wirklich ist.

3) Wird oft eine Waare an der Gränze als Transitogut angemeldet, in der Folge aber in Consumogut verwandelt, und eben so wird nicht selten eine Waare zur Consumtion ein- und wieder entweder ganz oder zum Theil ausgeführt, was häufig bey den sogenannten Speculations-Artickeln, z. B. bey Indigo geschieht. Auf solche Art wird ein und eben derselbe Artickel in den Zollregistern und in den daraus verfaßten Merkantil-Tabellen zwey Mahl aufgeführt.

(Fortsetzung folgt.)

---

a) So z. B. werden die Galanteriewaaren, die ein sehr wichtiger Ausfuhrartickel sind, nach dem Guldenwerthe verzollet.

Triest.

Triest, vom 8. Febr. Im Handel ist es lebhafter, da viele Schiffe eingelaufen und nun im Ausladen begriffen sind. Indessen hat sich seit unserm letzten wenig geändert, und es gilt fast alles was daselbst gesagt wurde. Alte gute Rosinen sind fortwährend begehrt und fehlen, desgleichen Oele, von den Zant. Mettelino und Bari um 1/2 fl. höher bezahlt wurde. Raffinadezucker steht noch immer auf den letzten Preisen und wurde selbst zu einem Gulden höher gerne gekauft. Uebrigens keine Veränderung.

Verschiedenes.

Nach einer Verordnung vom 8. Febr. müssen gemäß der Meßordnung von 1810, alle ausländischen Waaren, bey Versendung innerhalb Landes Brutto, verwogen; alle innerhalb Landes zu versendenden Waaren schon in Frankfurt nach Quantität und Qualität jeder Gattung declarirt werden; und den inländischen Meß-Begleitscheinen ein Exemplar der, doppelt einzureichenden speciellen Declaration, worin die ausländischen von den inländischen Waaren deutlich unterschieden seyn müssen, ungestempelt beygefügt werden.

In Triest sind vom 23. bis 29. Jan. 50 Fahrzeuge eingelaufen.

Einige reiche Genfer hatten sich mit armen Franzosen zur Führung des Sclavenhandels vereinigt. Der Rath von Genf aber hat einen jeden für ehrlos erachtet, der sich mit einem solchen Handel beschäftigen würde.

Herr Bignon, zuletzt franz. Gesandter in Warschau hatte eine vergleichende Darstellung des finanziellen, militärischen, politischen und innerlichen Zustandes Frankreichs und der vornehmsten Mächte Europens (Englands, Oestreichs, Preußens, Rußlands) herausgegeben, und sucht darin zu beweisen, wie gut es mit Frankreich in allen diesen Rücksichten stehe. Mit Bezug auf Preussen sagt er: „Wenn nach so grossen Erschütterungen und Verlusten Preußens Finanzsystem sich erholen kann, und jeder preußische Unterthan dies heilsame Vertrauen hegt, wie sollte Frankreich an sich selbst verzweifeln?" Die Gesammtschuld Frankreichs wird auf 2990 Millionen Francs und 105 Mill. Zinsen berechnet; die englische Schuldmasse (mit Ausschluß der noch nicht fundirten) auf 18,000 Mill. Francs, welche 768 M. Zinsen erfordern.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 16. Februar. a Uso.

Amsterd., B.Rth.G.	113	–	Livorno Sol. m. B.	59 1/8	–
— Corr. –	101 1/4	–	Ducaten Agio Proc.	2	–
Hamburg – –	115 1/4	l.	Souverain — —	2	d
Frankfr. a.M. f.G.	99 3/8	–	Louisd'or, neue Verl.	4 1/8	–
— in die Messe	98 7/8	–	— al Marco 279		–
Leipzig in die Messe	—	–	Carl.u.Mard'or al M. 287		–
Nürnberg – –	99 1/2	–	Duk. al Marco, Ag.	8 1/4	–
Wien	35 3/4	–	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.41	–
Paris 300 Fr.	117 5/8	d	Silber f. Gran. –	20.39	–
Lyon —	117 1/2	–	ditto in Bal. –	20.22	–
London	8.43	–	ditto gering. –	20. 6	
Mailand Sol. C.	67 7/8	–	Conv. Thaler — Proc.		–
Genua Sol. f.d.Bo.	63 1/4	–			

Curs der Staatspapiere in Wien, am 13. Febr.

Obligationen:	pC.	Mittelpreis		pC.	Mittel.
Wien. Stadt-Bc.	2 1/2	60 3/4	D.Lott.d.St. zu 50fl.		—
Hofkammer	3	—	Loose zweiten dito, das Stück zu fl. 100		435
dito	2 1/2	47 3/8	— neue Silber-Lot.	4	264 3/8
dito	2	39 3/8	— Nieder-Oester. Stände-Lott.	2	—
Wiener-Oberkammer	2	—	Hofkam. Obl. der ausw. Staaats)	2 1/4	—
Oestr. unt.d.Enns	2 1/2	47	Schulden Casse)	2	—
dito	2	38	Der n. ö. Regierung u. Stände u. des Wien. Magistrats gemeinschaftliche Obligat. zu 5 pC. auf 1–4 Jahr		—
Steyermark	2 1/2	40			
dito	2	35			
Loose d. ersten Banco-Lotterie	2	—			
— zweiten dito, das Stück zu fl. 100		—			
— erste Verschleiß-					

Leipzig, den 14. Febr.

	Geld.	Briefe.		Geld.	Briefe.
Leipz. Oster-Messe	—	98 3/4	(Holl. Ducat.	—	13 1/4
— Neuj. Messe	—	—	(Kais. dito	—	11 1/4
Naumburger –	—	97 3/4	(Bresl. 65 1/2 Aß	—	8 1/2
Amsterdam in C.	—	141	(Leichte 65 Aß	—	7 1/2
Augsb. in C. Uso	—	100 1/2	(Aug. u. Louisd.	5 1/2	—
Berlin k.S.	—	—	(Kronthl. 1 1/2 Thl.		pary
Bremen k.S.	—	—	Souveraind'or – Rthl		– gr.
Frankf. a. M. Uso	—	3 1/2	Ducaten al Marco	—	—
Hamb. in Bco. à Uso	—	147 1/2	Louisd. al Marco	—	—
London à 2 Uso	—	5.18 1/2	Schildd'or — Thl.		—
Wien) Prag) Einlösch. à Uso		34 1/2	Lbth. 1 7/12 in 1/1 St.		—
Paris 2 Mon.	—	78 1/2	Cassen-Billets	—	8 3/4
Lyon 2 Mon.	—	—	Kreuzer 10 u 20		pary
			Preuß. Curr.	—	1 1/2
			dito Münze	—	—
			Convent. Münze	—	pary
			Wien. Einl. Sch.	—	—

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

37. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 21. Februar 1815.

Ausführliche Angabe der Aus- und Einfuhr der österreichischen Monarchie nach einem dreyjährigen Durchschnitt, nebst Bemerkungen über die österreichischen Merkantiltabellen.

(Beschluß.)

4) Werden jene Waaren, die mit einem hohen Zolle belegt sind, oder deren Einfuhr gänzlich verboten ist, häufig geschwärzet, und können daher als Contreband in den Zollregistern und den Merkantil-Tabellen nicht erscheinen. Dieser Umstand verdient bey der vorliegenden Handelsbilanz um so mehr Rücksicht, da die Wirksamkeit des Patentes vom 2. May 1810, dem zufolge der Kaffe außer Handel gesetzt, und der Genuß desselben nur gegen Paß und Entrichtung von 60procentigen Zollgebühren gestattet worden, gerade in die Jahre 1810 und 1811 fällt, und der Gebrauch dieses beliebten Artickels so allgemein ist. Ueberhaupt lehret die Erfahrung, daß hohe Zölle zum Schleichhandel reitzen, und gewissermassen als eine Prämie für den Schwärzer anzusehen sind; daher denn auch die Staatsverwaltung sich nicht selten genöthiget sieht, dieselben herabzusetzen.

5) Werden die Zollregister und die Merkantil-Tabellen nicht mit der gehörigen Aufmerksamkeit und Genauigkeit verfaßt.

Die hier gerügten Mängel finden sich größtentheils auch bey den Zoll- und Merkantillisten anderer Staaten, und wir glaubten dieselben aus dem Grunde bemerken zu müssen, damit der vorliegenden Handelsbilanz, die höchstens der Wahrheit sich nur nähert, kein unbedingter Glaube beygemessen werde. Wenn Etwas mit Sicherheit über den Zustand des österreichischen Handels aus den merkantil-Tabellen geschlossen werden sollte: so müßten sie zunächst nach einem besseren Plane und mit mehr Sorgfalt verfasset werden; man müßte das, was durch Contrebande ein- und ausgeführt wird, ebenfalls wissen; man müßte genau wissen, wie es mit dem Transito und mit dem stände, was aus der Fremde eingeführt, und wieder unter anderer Gestalt ausgeführt worden ist; was von diesen fremden Gütern zur Belebung der vaterländischen Industrie gebraucht worden; — aber über wie vieles müßte man sonst noch Auskunft haben, bevor man aus diesen Listen mit einiger Sicherheit Etwas schließen wollte.

So mangelhaft und unvollständig aber diese Listen auch immer seyn mögen, und so wenig zuverlässig die darauf gebaute Berechnung der Zu- oder Abnahme des National-Reichthumes seyn mag; so erregen sie dennoch bey dem Forscher staatswirthschaftlicher Gegenstände hohes Interesse, und gewähren so manchen wichtigen Aufschluß über das Verhältniß der Production und Consumtion der österreichischen Monarchie. Es erhellet nämlich daraus:

1. Das unter den 21. Hauptrubriken folgende 18 nach einem dreyjährigen Durchschnitte einen Ueberschuß von 12,333,486 fl. 5 kr. in der Ausfuhr ausmachen. An dieser Totalsumme nehmen jene Rubriken in folgenden abnehmenden Verhältnisse Antheil:

	fl.	kr.
Wolle und wollene Waaren mit	3,239,077	26
Kunsterzeugnisse . .	1,764,111	42
Flachs und flachsene Waaren .	1,659,928	51
Bergwerksprodukte . .	1,336,127	55
Thon- und Glaswaaren .	1,039,073	39
Getränke	1,023,809	52
Kleidungen . . .	981,780	56
Krämereywaaren . .	834,819	24
Taback	219,510	30
Holz und Holzwaaren .	145,339	35
Baumwolle und baumw. Waaren	82,416	44

Buch

Buchdruckerwaaren	30,888	34
Honig und Wachs	6600	57

Dagegen sind

2. 8 Hauptrubriken solche, wobey die Einfuhr nach einem dreyjährigen Durchschnitte um 24,331, 347 fl. 57 kr. mehr beträgt, als die Ausfuhr. Zu dieser Total-Summe tragen bey

	fl.	kr.
Die Materialwaaren	7,946,161	50
„ verschiedenen Vieharten	6,211,046	21
„ verschiedene Arten von Garn	3,537,889	12
„ Seide und seidene Waaren	3,374,297	47
„ Felle und Häute	2,499,536	40
„ Naturerzeugnisse	359,513	30
„ Eßwaaren	244,778	30
„ Feldfrüchte	158,124	7

3. Man sieht, daß unter den productiven Beschäftigungen in der österreichischen Monarchie auf der Wagschale des äußern Handels die wollenen Waaren den ersten Platz behaupten, an welche sich zunächst die Kunsterzeugnisse, dann die leinenen Waaren, die Bergwerksprodukte und die daraus verfertigten Waaren, die Thon- und Glaswaaren, die Kleidungen, die Krämereywaaren, endlich die Holz-, Baumwollenen- und Buchdruckerwaaren, lauter Zweige der industriellen Produktion, anschließen. Es ist also der Kunstfleiß, der den größten Beytrag zu dem Ueberschusse der oben besagten 13 Hauptrubriken des österreichischen Ausfuhrhandels liefert. So günstig nun dieses Resultat ist, so ungünstig ist dagegen der ebenfalls aus der gegebenen Uebersicht der Ein- und Ausfuhren hervorgehende Aufschluß, daß

4. die Felle und Häute, die Eßwaaren, ja selbst die Feldfrüchte, vornehmlich aber die verschiedenen Gattungen des Viehes *) einen sehr bedeutenden Ueberschuß in der Einfuhre ausmachen, daß folglich die Urproduktion der österreichischen Monarchie, den Bergbau ausgenommen, der industriellen Produktion derselben weit nachstehe, und zu der Consumtion, so wie zu der Beschaffenheit und dem Umfange des Landes in keinem günstigen Verhältnisse sich befinden. Und doch ist Landwirthschaft die natürliche Bestimmung des österreichischen Kaiserstaates!

5. Man sieht, daß die Hauptrubrike der sogenannten Materialwaaren, deren vornehmste Artickel: Zucker, Kaffe, dann verschiedene Farbstoffe, besonders Indigo, Cochenille und Krapp, ferner Olivenöl, Gewürze und Arzneyen sind, unter allen Gegenständen der Einfuhre nicht nur die stärkste sey, sondern auch den größten Ausfluß des Geldes verursache. Außerdem verliert Oesterreich am meisten an Vieh, wovon schon die Rede war, dann an Garn, vornehmlich Baumwollengarn, und an Seide. Was jenen Artickel betrifft, so werden unsere Baumwollenmanufacturen von dem Vorzuge des feinen englischen Garns b) wohl noch lange abhängig bleiben, obgleich die in Oesterreich unter der Enns zu Schwadorf, Pottendorf und Oeßdorf auf englische Art eingerichteten Baumwollengespinnstfabriken sich in die Wette bestreben, jene Abhängigkeit zu mildern. Im J. 1807 betrug die Einfuhre des besagten Garns 3,758,820 fl.; nach einem dreyjährigen Durchschnitte von 1809—1811 jährlich nur 2,710,461 fl. 20 kr.; die Einfuhre des englischen Garns in die österreichische Monarchie ist demnach seit der Existenz der erwähnten Fabriken bedeutend vermindert worden, wenn anders die im 3ten Bande der Minerva für d. J. 1806 S. 538. enthaltene Angabe: „durch den Eingang der englischen

---

*) Nichts wäre leichter als diesen beträchtlichen Einfuhrsartickel in Oesterreich durch Aufmunterung des Ackerbaues, durch Vertheilung der Güter, wie es in Frankreich geschah, aufzuhelfen, da Oesterreich das fruchtbarste Land Deutschlands ist. Es bestätigt sich hier der schon oft in der Handlungs Zeitung ausgesprochene Grundsatz: daß durch Einfuhrs-Verbote fremder Fabrikwaaren, wohl im Inland Fabriken entstehen, aber da die Zahl der Arbeitenden nicht zugenommen hat, oder vermöge den alten Formen nicht zunehmen kann, der Ackerbau darunter leidet, indem er die Hände weniger hat, welche jetzt in den Fabriken beschäftigt sind. Sind einmal die Hände überflüssig, so entstehen Fabriken von selbst, da das Inland dann die Wohlfeilheit des Preises vor dem Auslande voraus hat. Möchten die Fürsten dieß einsehen, möchte Deutschland immer Handels- und Verkehrsfreyheit genießen und bloß gegen das Ausland reciproke Verbote und Zölle erheben

b) Im J. 1799 ward bey einer Werke in Manchester aus einem Pfunde Baumwolle ein Faden von 169 englischen Meilen gesponnen. In der Baumwollengespinnstfabrik zu Schwadorf wird bey Nro. 60 (eine höhere Nummer wird selten verlangt), ein Pfund westindischer Baumwolle zu einem Faden von 89,220 Ellen oder über 9 deutsche Meilen ausgedehnt. Bey Nro. 200 (die feinste Gattung, welche die besagte Fabrik bisher lieferte) wird das Pfund Baumwolle bis zu einer Länge von 30 deutschen Meilen ausgedehnt.

Garne gehen jährlich 12 Millionen Gulden aus Oesterreich und Böhmen nach England," nicht übertrieben ist. — Was endlich den nicht minder wichtigen Artickel, nähmlich die Seide, angeht, ein Stoff, dessen Herbeyschaffung durch die Abhänglichkeit, in der bisher Italien gegen Frankreich stand, gar sehr erschweret ward: so wird dieses Produkt in Zukunft durch das in den neuesten Zeiten zu Gunsten Oesterreichs geänderte politische Verhältniß Italiens, wo nicht einen ansehnlichen Ueberschuß in der Ausfuhr, doch wenigstens kein so beträchtliches Plus in der Einfuhr ausmachen.

(Aus den Vaterländischen Blättern, von H***r.)

Schreiben aus London, vom 8. Februar.

In Moscowadezuckern war diese Woche viel Bewegung, deren Folge ein Fallen von 1 bis 2 Sch. pr. Zentner war. Es wurden Parthien aus zweyter Hand sehr niedrig abgegeben, jedoch ist dieß von keinem starken Einfluß auf den Marktpreis gewesen. Die Ankunft der Flotte aus Westindien hat die Preise ebenfalls gedrückt, und gestern gab man Mittelsorte, die früher zu 110–112 Sch. ausgeboten waren, zu 102 bis 104 Sch. ab. Jamaika brauner würde zu 98 und in zweyter Hand zu 90 Sch. pr. Zt. zu kaufen seyn. Raffinade erlitt dasselbe, jedoch läßt sich kein Preis angeben. Lompen werden zu 124 Sch., andere Sorten verhältnißmäßig niedriger bezahlt. Syrup fiel anfangs auf 40 und zuletzt auf 38, ist aber auch da ohne Käufer. In Terrezuckern war es stille, und die 1080 von der Compagnie zum Verkauf ausgesetzten Säcke, zahlte man zu 40–45, gut gelben zu 55, dito feinen zu 65, weißen zu 77, Bourbon zu 74–80 Sch. pr. Zt. Terre Mart. und Guadel. sind in feiner Waare selten, Havanna und Brasil. fallen, und wurden in ord. Waare im 105 Sch. bezahlt. — In Kaffe geschah kein Verkauf, daher wir wegen der Preise auf den diesen Morgen beginnenden Verkauf harren müssen. — Thran und Oelsamen fallen. Spezereyen sind ungefragt, Pfeffer kaum zu 10 D., Gewürznelken zu 4–6 D pr. lb. anzubringen. Macis und Muskatnüsse gleichfalls ohne Begehr. — Thee fiel um 1–2 Sch. pr Pfund — Hanf ist begehrter, behauptet aber die alten Preise. In Flachs, Talg, Farbhölzern und Getreide wenig Leben. — Rum ist in diesem Augenblick kein Gegenstand für Speculationen, indessen haben die Inhaber ein solches Vertrauen auf ein Steigen, daß sie ihre Forderungen nicht herabstimmen. Der Vorrath ist beträchtlich. — Baumwolle fällt noch immer. Zwey Versteigerungen der Compagnie hatten Statt; die erste gieng gut; bey der zweiten wurden 97 Sck Georgie zu 20 D. zurückgenommen, da niemand über 16 D. bot. Die Verkäufe der Woche beliefen sich auf 2200 Ballen, worunter 800 zur Ausfuhr. — 320 Ballen Fernamb. giengen zu 2 Sch. 3 1/2 D. – 2 Sch. 4 D., 300 dito zu 2.3, 110 B. Maragn. zu 2. 1 1/2–2.2; 19 B. schöne Bourbon zu 2. 6 1/2–2. 10 1/2, 120 dito ord. zu 2.2–2.5 ab. Vorgestern bezahlte man 200 Ball. Maragn. und Bahia mit 2. 2–2 1 und Fernamb. 2.3.

Letzte Woche lagen hier in der Niederlage: 57,545 Fß, 12,777 Tierçons Zucker, 75.542 Fß. 315,828 Ball. Kaffe, 41,647 Pipen, 584 Fß. Rum.

Ausgegangen sind: 3050 Fß. 668 T. Zucker (31 und 22 zur Ausfuhr) 201 Fß. 992 Sck. Kaffe (103 Fß. 579 Sck. zur Ausfuhr) 1004 Pipen 22 Fß. Rum (379 P. 1 Fß. zur Ausfuhr). — Man sieht daraus daß die Menge der Waaren geringer als vor drey Wochen, und daß die Ausfuhr unbedeutend ist.

Nachrichten aus Spanien.

(Despotismus; Opfer der Inquisition.)

Nachrichten aus Cadix schildern den täglich trauriger werdenden Zustand Spaniens, der allgemeiner bekannt würde, wenn nicht Preß- und selbst Denkfreyheit streng verboten wäre. „Was, sagt ein neues Schreiben, würden fremde Nationen sagen, wenn sie Zeuge unserer Leiden seyn könnten. Ausser der Vertreibung der Franzosen, war der Zweck unserer Revolution eine Wiedergeburt, und wir haben nun damit geendigt, eine Regierung von Mönchen, und einen vollkommen organisirten Despotismus über uns zu bringen." — In einem früher in Madrid erschienenen Werke von Llorente *), sind die Thaten der Inquisition, dieser schändlichen, das Zeitalter entehrenden, in offenbarem Widerspruch mit den ersten Grundsätzen der Religion stehenden Einrichtung, geschildert. Der

*) Anales de la Inquisicion de España, su autor D. Juan Antonio Llorente, consejero de estado, comandador de la orden real de España. Madrid, imprenta de Ibarra.

Verf. hatte zur Zeit des letzten Krieges Gelegenheit die unermeßlichen Archive jenes scheußlichen Gerichts, durchzusehen, daher seine Berichte aus der ersten Quelle geschöpft sind und allen Glauben verdienen. Im Jahr 1478 fieng die Inquisition an zu wüthen, und nach einem Schriftsteller dieses Jahrhunderts hatten die Inquisitoren von Sevilla, von 1481 bis 1488 allein mehr als sieben hundert Personen verbrennen, und über fünf tausend in Gefängnisse bringen lassen. Man begnügte sich nicht mit den Lebenden, man zog die Todten aus den Gräbern, verurtheilte besonders reiche und vornehme Gestorbene als Ketzer, und zog ihr Vermögen und ihre Güter ein. Noch heut zu Tage heißt das Feld Tablada bey Sevilla, wo die Unglücklichen am Feuer geröstet wurden, das Verbrennungsfeld. Etwas später stellten sich nach F. Pulgar, Kraft der sogenannten Begnadigungsbriefe freiwillig funfzehn tausend Personen, um von den Inquisitoren Verzeihung zu erhalten, und die übrigen wurden, an der Zahl über funfzehn tausend, in den verschiedenen Städten Spaniens verbrannt; eine noch größere Anzahl zu Gefängnißstrafe, oder zu öffentlichen Strafen verurtheilt, und ihrer Güter beraubt. Zu dieser Zeit war der Schrecken allgemein und sehr viele wanderten nach Frankreich und Italien aus. Nach den genauen Untersuchungen des Verfassers dieser Schrift, wurden in Spanien durch die heilige Inquisition in den ersten 28 Jahren ihrer Entstehung 130,400 Personen wirklich und 70,980 in Bildniß (Effigie) verbrannt, außerdem 1,405,071 zu Strafen verurtheilt und demnach in allem 1,620,451 Personen vor dieses Gericht gebracht. Dieß war in den erstern Zeiten wo sie am heftigsten wüthete, nachher verminderte sich freylich die Zahl der Opfer mit jedem Jahrhundert, und in den letzten Zeiten bestand sie nur dem Namen nach, und mordete mehr heimlich. Indessen ist schon der Name einer solchen Anstalt ein Schandfleck und Schrecken der Menschheit, und es ist zu wünschen, daß auch in Spanien jetzt ihr Daseyn nur vorübergehend seyn werde.

Amsterdam vom 4. Febr. Kaffe und Thee ist unverändert Zucker sind angenehmer, da Aufträge eingiengen. Tabak ganz stille und beynahe unverkäuflich. Cacao, Gewürze, Reis, Farbwaaren ohne Umsatz. Baumwolle flau, doch glaubt man nicht an wohlfeilere Preise, weil der Vorrath davon geringe ist. Guatimal-Indigo wurde diese Woche bey einer Versteigerung mit 70–112 Stvr. bezahlt.

Frachtpreise in Regensburg. Von Regensburg geht bis zum 26. Februar das erste ordinäre Schiff nach Wien ab, und die übrigen folgen in Ordnung von 8 zu 8 Tagen. Die Frachten sind im 24 fl. Fuß: nach Straubing 16 Kr., Passau 20, Engelhartszell 30 Kr., alle Mauten besonders. — Linz 1 fl., Krems 1.36, Wien 1.42, von Essitogütern, die Essitomaut aber besonders. — Linz 1.51, Krems 2.27, Wien 2.23, von Transitogütern mit Inbegriff aller baierischen Mauten und Waggelder.

Verschiedenes.

Die zur Besitznahme von Martinique und Guadeloupe ausgesandten französischen Linienschiffe, sind nach Brest zurückgekommen, und brachten viele Naturmerkwürdigkeiten, besonders eine zahlreiche Sammlung lebender amerikanischer Bäume und Sträucher, auch den Brodfruchtbaum und das Zuckerrohr von Otaheita mit.

Petersburg, vom 24. Jan. Die Nachricht vom Frieden zwischen Großbrittannien und Amerika hat auf unsern Markt großen Einfluß gehabt; fast alle unsere Erzeugnisse sind um 10 pCt. gestiegen. Die vor kurzem so sehr lebhafte Nachfrage hat indessen jetzt etwas nachgelassen: mit Hanf ist es angenehm, Pottasche hingegen ohne Frage. In Einfuhr-Artikeln herrscht seitdem die größte Stille, da sich keine Käufer außer zu unannehmbaren Preisen zeigen.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 20. Februar a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.		140 1/2	Lyon 300 Fs. —	117 1/2
Hamb. in Bco.	—	147	Frankfurt in die Messe	98 3/4
London .	8 fl.	38 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien .	—	35 1/2	Carl- u. Maxd'or	107
Prag . .	—	—	Alte Louisd'or	105 1/2
Augsburg .	—	99 3/4	Neue Louisd'or	100
Frankfurt .	—	99 3/4	Ducaten al Mco.	110
Leipzig	—	99 1/2	Souver. 101 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fs.	—	117 1/2	Franz Gold Ducaten	4.52 kr.

Wien, am 15. Februar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	381	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	270 2/3	Uso.
	267	2 Mon.
Genua für 1 Gulden Soldi	23 1/4	k. Sicht.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	396 7/8	6. W.
Livorno, für 1 Gulden Soldi .	21 3/4	k. S.
London, Pfund Sterling Gulden	23–33	30 T. Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois, Kreuzer	63 1/3	k. S.

Holl. Ducaten — fl. — kr. Kais. Duc. 12 fl. 28 kr.

Conventions-Münze fl. 270 2/3 Proc.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

38. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 22. Februar 1815.

Einführung der Gewerbefreyheit in Preussen.

(Wir haben uns in der Handlungszeitung und in andern Werken schon öfters gegen den Gewerbezwang erklärt und die schädlichen Folgen desselben gezeigt. Wir haben bewiesen, daß es ungerecht sey, einigen Ständen ihren Erwerb durch Monopolien gleichsam zu sichern, während andere (die freyen Gewerbe) sich selbst überlassen bleiben, wir haben gezeigt, daß die Regierung, um nicht ungerecht zu seyn, und das richtige Verhältniß, z. B. zwischen Producenten und Consumenten, zu erhalten, stete Berechnungen anzustellen habe, was sie in den wenigsten Fällen zu thun vermag, da sich theils die Volksmenge, theils die Liebhaberey und das Bedürfniß oft ausserordentlich verändert. So hätten, zum Beyspiel, zur Zeit der Continentalsperre die Kaffehäuser unter die Hälfte vermindert, Bierbrauereyen und Branntweinbrennereyen vermehrt, die Buchhändlergerechtigkeiten während der Kriege auf ein Zehntheil reducirt, und die Leihhäuser auf das Zehnfache erhöht werden müssen, um ein richtiges Verhältniß zu erhalten; die einen nicht verarmen, die andern nicht übermäßig reich werden zu lassen.

Wir erinnern uns nicht, wie es doch der nachfolgende Bericht zu behaupten scheinet, daß in Deutschland etwas hierin geschehen seyn sollte. Denn wir können dieß noch keine Gewerbefreyheit, und Aufhebung des Zwanges nennen, wenn die Regierung, etwa für Bezahlung, Einzelnenen, die sich über die geschlossene Zahl der Berechtigten melden, die Betreibung dieses Gewerbes gestattet. [Diejenigen, welche in dem Addreßbuche der Kaufleute und Fabrikanten von Europa oft unter der Aufschrift „Concessionirte" vorkommen, sind solche widerrechtlich eingeschobene.]

Nur die Reichsstadt Hamburg hatte vor mehrern Jahren bekannt gemacht, daß sie um die Folgen kennen zu lernen auf drey Jahre gänzliche Gewerbefreyheit gestatten wolle. Von dem Erfolge ist uns jedoch nichts bekannt worden. Wahrscheinlich hat der Krieg die Ausführung verhindert. Auch war der Zeitraum viel zu kurz, als daß sich jemand, ausser den Berechtigten, z. B. mit Bierbrauen, Brotbacken, Ausschnitthandel u. s. w. hätte einlassen können, weil ihm niemand bey der ungewissen Fortdauer seine Einrichtung vergütet, seine Waarenreste ohne Verlust übernommen hätte. Preussen, wie nachfolgender Bericht zeigt, gehet auch hierin auf eine gerechte Weise voran.)

„Die Aufhebung des Gewerbezwanges, der lange die Kräfte der Menschen lähmte und die nöthigsten Lebensbedürfnisse vertheuerte, ist zwar in vielen Deutschen Ländern ausgeführt worden; aber man hat bey der Schwierigkeit, die bisher zu einem Zwange Berechtigtgewesenen verhältnißmäßig zu entschädigen, mehrentheils den allgemeinen Nutzen vorgewendet und alle Berechtigungen ohne irgend eine Entschädigung für aufgehoben erklärt. Daß durch dieses Verfahren nicht bloß viele Familien einen Theil ihres Erwerbs, manche ihr ganzes Vermögen verloren, war nicht das einzige Uebel, welches aus dieser Willkühr entstand: sondern die von den Regierungen und von so manchen Schriftsteller angepriesene Gewerbefreyheit verlor in den Augen derer, die dadurch Verlust erlitten oder ihn über unschuldige Familien kommen sahen, sehr an ihrem Werth, und Menschen, die nach dem ersten Eindruck urtheilen, den ein Gegenstand auf sie macht, achteten die Gewerbefreyheit für ein größeres Uebel als den ehemaligen Gewerbezwang.

In Breslau fanden sich bey der Ausführung dieser Maßregel, die so sehr zur Verbesserung der bürgerlichen Gesellschaft gereicht, große Ansprüche von Seiten

Seiten der bißher zur Betreibung eines gewissen Gewerbes ausschließlich berechtigten Personen, und da man wohl wußte, daß die Regierung nicht zugeben würde, daß ihnen, ihren Familien und zum Theil ihren Gläubigern ohne Entschädigung ein Recht genommen werden würde, das einen allgemein bekannten Kapitalwerth hatte, auf welchen hypothekarischer Kredit gegeben wurde — so entstanden darüber mancherley Unterhandlungen, die nun durch eine merkwürdige Bekanntmachung der Breslauer Regierung vom 21. Januar so geendigt sind, daß keiner der ehemals Zwangsberechtigten sich über Verletzung der Gerechtigkeit von Seiten der Regierung oder der Mitbürger beklagen kann, und daß dennoch der Zweck — den Seegen der Gewerbefreyheit über die Stadt Breslau zu bringen, vollkommen erreicht wird.

Es waren nemlich in der Stadt im Jahr 1810 vorhanden:

	Der Kapitalwerth einer solchen Berechtigung wurde angeschlagen zu:	Alle zusammen hatten also Kapitalwerth:
78 Bäcker-Berechtigungen.	4230 Rthl.	329,940 Rthl.
16 Chirurgen- .	3790 —	60,640 —
88 Distillir- . .	2830 —	249,040 —
13 Sälzer- . .	2020 —	26,160 —
77 Schlächter- .	1560 —	120,120 —
86 Schuhmacher- .	1510 —	129,860 —
100 Einzelungs- .	1010 —	101,000 —
6 Honigkuchler- .	950 —	5,700 —
48 Reichkrämer- .	930 —	44,640 —
40 Tuchhändler- .	930 —	37,200 —
40 Graupner- .	860 —	34,400 —
44 Krambuden- .	330 —	14,520 —
50 Geißler(Schlächter.)	240 —	12,000 —
686 Berechtigungen.	-	1,165,320 Rthl.

Zur Bezahlung dieser Kapitalsummen und zur vollständigen Verzinsung derselben mit 4 1/2 fürs Hundert vom 1. Dezember 1810 an bis zur Kapitalszahlung ist ein Tilgungsstock ausgemittelt worden; dieser besteht:

1) in den indirekten Abgaben, welche der König der Stadt zu diesem Behuf durch einen Kabinetsbefehl vom 21. April 1813 bewilliget hat;

2) in den direkten Beyträgen der Gewerbetreibenden, welche durch denselben Kabinetsbefehl zu bergleichen verpflichtet wurden;

3) in dem gemeinschaftlichen Vermögen der bißher zu einem Gewerbezwange berechtigt gewesenen Zünfte, nach Abzug der etwa vorhandenen Schulden dieser Zünfte.

Diese Einnahmen werden vom Magistrate verwaltet, und die jährlich abzulegende Rechnung nimmt die Stadtverordneten-Versammlung ab.

Für eine jede der 686 oben angegebenen Berechtigungen werden Schuldscheine ausgefertigt, welche von Ostern 1814 an in halbjährigen Abschnitten mit 4 1/2 vom Hundert verzinset werden; diese Schuldscheine lauten auf den Inhaber und können also wie Staatspapiere und Pfandbriefe verkauft werden. Die von 1810 an rückständigen Zinsen werden gleichzeitig mit den laufenden Zinsen binnen 4 Jahren gänzlich abgezahlt.

Das Stadtgericht ist beauftragt, jedes einzelne Kapital zwischen den Eigenthümern der Berechtigung und den hypothekarischen Gläubigern derselben sowohl, in Hinsicht auf das Kapital als auf die Zinsen, nach Vorschrift der Konkursordnung zu vertheilen.

Sobald sämmtliche rückständige Zinsen getilgt sind, wird auf folgende Art zur Bezahlung der Kapitalien und zur Einlösung der Schuldscheine geschritten:

Während des Monats, in dem die Bezahlung der laufenden Zinsen erfolgt, liegt bey der zahlenden Kasse ein Protokoll offen, zu welchem jeder Schuldscheininhaber erklären kann:

1) ob er in dem gegenwärtigen Termine sein Kapital bezahlt haben wolle?

2) ob und wieviel vom Hundert Abzug er sich gefallen lassen wolle?

Am Schlusse der Zinsenzahlung wird dies Protokoll geschlossen, und auf dessen Grund eine Uebersicht angefertiget, aus welcher sich ersehen läßt:

1) rücksichtlich welcher Kapitalien und Schuldschein-Nummern die Zahlung nachgesucht worden?

2) mit welchem angebotenen Verlust dies geschehen ist?

Wenn die in dem Protokoll aufgeschriebenen Summen die für den gegenwärtigen Termin eben vorhandene Summe erreichen, so hat es dabey sein Bewenden, und die Bezahlung der diesfälligen Kapitale erfolgt binnen 14 Tagen gegen Rückgabe der Schuldscheine.

Wenn aber die aufgeschriebenen Summen die eben

zur

zur Zahlung vorhandene Summe übersteigen, so kommen diejenigen Gläubiger zuerst zur Zahlung, die sich dem stärksten Abzuge unterworfen haben; unter mehreren Theilnehmern, welche gleichviel Abzug angeboten haben, entscheidet die Zeitfolge des Angebots, die sich aus dem Protokoll ergiebt.

Wer für den diesmaligen Termin nicht befriedigt werden kann, muß bis zum nächsten warten; wenn aber gar keine dergleichen Anerbietungen gemacht werden, oder wenn die gemachten die vorhandene Summe nicht erreichen, so entscheidet das Loos, welche Schuldscheine für voll ausgezahlt und dadurch eingelöset werden sollen."

Berichte aus Frankreich.

Paris vom 15. Febr. Die Weine sind seit einiger Zeit höher gegangen, jedoch nicht so bedeutend als wir anfangs erwarteten. In den Seestädten richtet man davon Versendungen nach Amerika her. Jetzt können nachstehende Preise als geltend angesehen werden: Das Hectolitre: Renaison 1814. 70376, Maçon r. und w. alter 1 S. 135–160, 2 S. 115–139, 3 S. 80–100, dito 1814 86–100, Charlieux alt. und 1814 74–86, Chalons alter 74–76, Bordeaux 84–140, Pouilly weißer 64–70, Sancerre r. u. w. alter und 1814 70–76, Crissey 65–74, Orleans roth. alt. 64–82 dito weisser 62–70, Sologne w. alt und 1814 61–68, Blois alt. 60–74, Blois schw. 78–85, Gatinois alt. 62–70, Chinon alter und 1814 66–76, Anjou weißer dito 64–72, Cher dito 76–90, Cahors alter 70–88, Sens alt. und 1814 74–83, Nied. Burgunder rother und weißer alt. 1 S. 135–160, 2 S. 110–126, 3 S. 86–104, dito 1814 80–100, Roussillon alt. 128–134, Unt. Languedoc alter 118–125, Languedoc feiner 110–116 Franken. — Die Colonialwaaren gehen auch hier niedriger, und im allgemeinen ist sehr wenig Umsatz in denselben. Vorige Woche wurden 3000 Kil Kaffe Dom ord. zu 2 Fr. 55 C. d. Kil. bezahlt, heute würde man aber kaum diesen Preis erhalten. Cacao Carac. 3 30–3.60 d. 1/2 Kil, Maragnon 1.40–1.50, Hutzucker, Orl. 1.95–2 Havanna weißer 3te S 1.65, Cochenille schwarze 42–44, Baumwolle Fernamb 3.20–3–2, Baya 3–3 10. — Calicos sind noch sehr begehrt, besonders jetzt da die Fabrikation durch die Witterung etwas gehindert wird. Baumwollengarn ist begehrt und findet zu den alten Preisen schnellen Abgang.

Havre vom 9. Febr. Seit einigen Tagen wurden hier verkauft 20 Fß. Dom. Kaffe, mittel 1 Fr. 5 C. d. 1/2 Kil. im Entrepot, 15 Ball. Georgia f. 2. 5, 20 Kß. Zucker Havanna weißer 4 C. 1.60, d. 1/2 Kil., 244 Fß. Amerikan. Pottasche 1 S. 65 1/2 d. 50 Kil. 290 B. Baumwolle Fernamb. und Camouchi 3.10 d. 1/2 Kil., 65 dito 3.15. Die letzten Stürme haben mehrere Schiffe zu Grunde gerichtet.

Nachrichten aus Belgien.

Brüssel vom 9 Frbr. Man sieht mit Aengstlichkeit den langsamen Gang des Congresses, der endlich Belgiens Schicksal bestimmen und die von einer provisorischen Regierung unzertrennlichen Uebel hemmen soll. Das gemeine Volk hatte sich eingebildet die Gegenwart der Franzosen wäre das einzige Hinderniß der Glückseligkeit des Landes, und daß, nach zwanzigjährigen Widerwärtigkeiten, gleich nach ihrer Vertreibung wie durch ein Zauberwerk der alte Wohlstand herzeführt würde. Diese blinde Menge, besser unterrichtet durch die schlimme Erfahrung eines Jahres, erröthet jetzt über ihre Leichtgläubigkeit.

Der Handel seinerseits ist in seinen Erwartungen betrogen, und hat keine Geschäfte, als die mit englischen Waaren, zum Schaden der ganz darnieder liegenden Landesfabriken. Während der Einwohner durch seine Gäste beschwert ist, sind die Steuern vermehrt, und die Departementsabgaben ersetzen die droits reunis vollkommen. Die Stellen werden größtentheils Männern ohne Verdienst gegeben, dieselben Menschen, ehedem die Buonaparte's, kriechen noch jetzt vor den Günstlingen der provisorischen Regierung. Nachdem der Berichterstatter klagt daß eine Menge Adelicher die Vorsäle der Intendanten erfüllen, und um die niedrigsten Stellen anhalten, ob sie gleich zum Theil kaum rechnen können, daß die im Lande ansäßigen Franzosen ihrer Stellen beraubt, und diese dagegen als käuflich den Meistbietenden überlassen werden, fährt er fort: Belgien hat wegen nichts seine Nachbarn zu beneiden. Sein Boden ist fruchtbar, seine Einwohner sind gewerbfleißig, seine Manufakturen sehr vollkommen, viele Künste mit Erfolg bearbeitet und gute

gute Häfen begünstigen den Handel; es besitzt ausgezeichnete Männer, im Kriege, in den Wissenschaften und der Verwaltung; es schließt alles ein, was zum Glück und Glanz einer Nation gehört; es fehlt daher blos noch daß es eine Nation wird. Wenn es so glücklich ist diesen Vortheil zu erreichen, und von einem gerechten, aufgeklärten, von fremden Einfluß freyen Fürsten regiert zu werden, so wird dieser der Stolz und die Liebe der Belgier seyn. (L'Observ. de Bruxelles.)

Schreiben aus Hamburg, vom 14. Febr.

(Bankerott von Lemann und Sohn)

Das hiesige Handelshaus Michael Lemann und Sohn, welches bekanntlich seit dem 27. Jan. seine Zahlungen eingestellt, hat heute förmlich seine Insolvenz unter: Bendix Michael Lemann, mit einer Summa von 2 Millionen Mk. Bco. bey Rath erklärt. Die Summa der laufenden Acceptem beträgt 1,304,985 Mk. 3 Sch. Es ist merkwürdig, daß das Fallissement so groß ist. Hier sah man seit längerer Zeit den Fall dieses Hauses voraus, indem seine großen Verluste an Waaren im Auslande bekannt waren, und ausserdem aufmerksame Geschäftsleute täglich Gelegenheit hatten, dessen kostspielige Operationen zu bemerken. Gläubiger sind:

	Bco. Mk.	Sch.
J. A. Levy u. Comp., in London	261,366	6
B. u M. Lemann Jacobs, in Amsterdam	229,014	11
J. Lazard, in Paris	144,159	14
B. M. Schnitzler, in Breslau	25,309	4
J. Gore u. Comp, in London	18,600	—
E. W. A. v. Halle	2,542	3

Gebr Benecke, in Berlin 883 Bco Mk., Flerschheim, in Frankfurt 300 Bco. Mk., Meyer u. Brüxner, in Petersburg 300 Bco. Mk., Carly u. Comp., in Augsburg 189 Bco. Mk., M. H. Mendheim, in Berlin 111 Bco. Mk., H. E. Mumme 106, Lange Sohn Ww. u. Comp., in Bremen L'dor Rthlr. 4997, privilegirte Forderungen dito circa Bco. Mk. 6000, laufende, größtentheils unbedeckte Wechsel 1,304,985 Bco. Mk. 3 Sch. In Händen von: Luis u. Jencquel. Rücker u. Westphalen. Benecke u. Comp. Oß u. Comp. J. u. A. E Lampe. Joh. Möller, Heckscher u. Comp. Stresow u. Gries. J. Hesse. M. S. Fränckel. M. A. Heckscher. N. Jacobsen. C. W. Hannover. A. Schwalb. J. C. u. H. C. Gläser. J. D. Koch. Klein u Comp. M. Heilbut. J. J. Hertz jun. J. A. Schmidt u. Sohn. Biancone u. Lohmann. M. Levy u. Comp. J. Des Arts. A. J. Ree. H. Lessers. J. E. Burgmüller. J. Berenberg, Gossler u. Comp. De Chapeaurouge u. Comp. H. C. Lüngel. W. Gansland. Leers u. Comp. Preller u Comp. P. Keetmann. J J. Holzgrebe. J G. Grapel. Riesser, Wollheim u. Comp. H. J. Stresow. M. M. Warburg u. Comp. J. H. Boumard. Eschen u. Comp. Johns u Sivele. C. H. Meyer. Joh. Crebe. J. F. Grebe. F. Coqui. J. Rieß. H. G. Bostelmann u. Comp. C. M. Schröder u. Comp.

Man sehe hierüber das Addreßbuch von Europa.

Verschiedenes.

Englische Zeitungen sagen. Nichts ist empörender als in fremden Blättern immer von Theilungsplanen und Gebietsaustauschen zu hören, als wenn die Einwohner verächtliche Heerden wären. Es ist hier nicht von Eroberungen die Rede, aber die meisten dieser Blätter bieten uns nur kalte Berechnungen über die Bevölkerung der Länder dar, die man als Entschädigungen und Austausche dienen lassen will, ohne im geringsten die Wünsche oder Neigungen der Völker zu befragen. Ihren Angaben gemäß sollen dieß die Grundsätze seyn, nach welchen der Congreß handelt, und wenn dieß ist, kann er unmöglich zu befriedigenden Schlüssen kommen. Eine solche Versammlung kann zwar die Entschädigungen abwägen oder sie nach der Elle messen, aber die Völker, welche Waaren dieses schändlichen Handels geworden sind, werden nie die Mittel vergessen, die man zu ihrer Erniedrigung anwendte.

In englischen Zeitungen wird bemerkt, daß man in England bis jetzt die Verhältnisse Südamerikas in Hinsicht auf Handel nicht gehörig benützt habe, und nun mit andern Nationen concurriren müsse. Bis jetzt wurden in Spanisch-Amerika jährlich für 39,200,000 Dollars (13 Mill. Pf. St.) europäische Waaren eingeführt, und für 69 Mill. (16,875,000 Pf. St.) Waaren ausgeführt, worunter 38 1/2 Mill. baares Geld.

Bekanntmachungen.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

39. Stück. Freitag. Nürnberg, am 24. Februar 1815.

Schreiben aus Bordeaux, vom 9. Februar.

Obgleich die Preise der Weine hoch sind, so werden sie sich doch wegen des geringen Vorraths erhalten, um so mehr, da von den alten couranten Weinen sehr wenig übrig geblieben sind. Alte schwere weiße Weine von 1802, 1804, 1805 und belegene alte rothe Weine findet man noch hin und wieder zu hohen Preisen. Von Holz-Waaren, und besonders von Brettern, haben wir nur wenig Zufuhr erhalten, daher die Preise hoch bleiben und zur Einsendung Rechnung liefern müssen, wenn, wie es dabey immer der Fall ist, auf eine geringe Fracht Rücksicht genommen wird, oder für Rheder Rechnung solche Unternehmungen gemacht werden. Die Korn-Preise behaupten sich, da unsere Ernte nur sehr mittelmäßig war, und die Ausfuhr fortdauert. Das neue Maß, der Hectolitre, muß 1 7/14 alte Büssel ausliefern, wonach die Bremer Last, welche hier sonst 38 – 38 1/2 Büssel gab, jetzt 29 1/3 – 30 Hectolitre ausliefern muß. Wir werden hinreichende Zufuhr von Colonial-Producten erhalten; so daß wir nächstes Frühjahr wieder Kaffe, Zucker u. s. f. zur Ausfuhr anbieten können.

Rothe Weine. Nach der gehabten schönen Witterung zu urtheilen, hatte man die beste Hoffnung, die rothen Weine vorzüglich schön zu erhalten. Diese übertriebene Erwartung ist aber fehl geschlagen, und obgleich die Qualität sehr gut gerathen, so darf man sie doch nur mit dem Jahrgange 1811 vergleichen, der seit 1802 die besten rothen Weine geliefert hat. Einige Medoc-Weine haben etwas grünes, welches sich indeß gewöhnlich beym ersten Abstich verliert. Im Allgemeinen zeichnen sich die Medoc-Weine durch Kraft und schöne Farbe aus. Die Lese beträgt nur ungefähr die Hälfte eines gewöhnlichen Jahres. Man ist mit den Einkäufen überaus rasch gewesen, und dies besonders mit den ersten Gewächsen als Chateau-Margaux, Lafitte, Haut-Brion und Latour, welche man auf der Mutter mit 2600 – 3000 Fr. bezahlt hat. Andere erste Gewächse hat man mit 1200, 1500, 1800 bis 2400 Fr. bezahlt. Für geringe Gewächse und gute Bürger-Weine fordert man 550 – 900 Fr.; für Bauern-Weine 450 – 550 Fr., wozu auch bereits 1000 – 1100 Faß verkauft worden sind. Die Cotés haben etwas herbes, aber viele Farbe. In Bourg hat man die allerersten Gewächse mit 425 Fr. bezahlt; die Quantität ist nicht größer, wie im Medoc. Die Palus Weine haben nur ein Drittel eines gewöhnlichen Jahres geliefert, deßfalls die Eigenthümer 450 – 500 Fr. fordern, weil sie auf die Versendungen nach unsern Colonien rechnen; sie sind kraftvoll mit völliger Farbe, einige aber etwas grün. Die Graves Weine haben auch ein Drittel weniger wie vergangenes Jahr geliefert, und werden auf 4 – 800 Fr. gehalten. Sie sind gut, haben aber nicht die allgemein gute Farbe. Bey diesen Weinen muß man besonders Auswahl treffen. Die St. Emilion Weine haben etwas mehr Quantität geliefert; man fordert 400 – 600 Fr. Sie haben viel angenehmes, gute Farbe und Kraft.

Weiße Weine. Die Lese der großen Gewächse hat sich ungemein verzögert; die Trauben sind zur gehörigen Reife gekommen. Preignac, Barsac, Bomes und Sauternes haben Kraft und Feinheit; es hält indessen schwer sie bis jetzt, mit einem bekannten Jahrgange zu vergleichen. Gleich nach der Lese hatten sie viel Likör, welchen die 1te und 3te Einsammlung noch bis jetzt erhalten haben. Die 2te Einsammlung hat solchen aber bereits etwas verloren, und hat viel trockenes. Güterbesitzer haben letztes Jahr nur 30 Faß Wein, 1808 circa 90 Faß erhalten. Man fordert auf dem Lande hohe Preise. Die ersten Ge-

wächse werden 8–900 Fr. gelten, geringere 7–800 Fr., Nieder Preignac und Barsac 6–700 Fr. Inhaber erster Gewächse haben etwas zu unbekannten Preisen verkauft, und wollen nicht alles verkaufen, da seit 1807 in diesen Gegenden nichts gemacht worden ist, welches für die Bouteille dienen kann. In Serons, Poudensac und Langon sind die Weine ziemlich gut gerathen; sie fordern 450–550 Fr. Ste Croix-du Mont und Loupiac haben ihre Reife erhalten, die besten Gewächse werden auf 450–500 Fr., geringere auf 350–400 Fr. gehalten. Die Côtes und Entre-deux-Mers haben etwas grünes, wegen ihrer frühen Einsammlung, welches, wie man glaubt, beym ersten Abstich vorübergehen wird. Die ersten Craves sind gut, haben aber auch etwas grünes. Man fordert 350–700 Fr.

(Die Waarenpreise folgen morgen.)

Neuentstandene Fabriken in Rußland.

Petersburg, vom 25 Jan. Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Fabriken und Manufacturen im Reiche seit drey Jahren besonders, und weit mehr als ehedem gedeihen. Die Wohlunterrichteten und Partheylosen finden den Grund davon zum Theil in dem Zoll-Tarife von 1811, der in mehreren Punkten auf dem Interesse der National-Industrie gegründet ist; aber vorzüglich in dem Bestreben des Ministers des Innern, Geheimenraths von Kosodawlew, durch alle Mittel die National-Industrie zu unterstützen und so die Nation unabhängig von dem Tribut ans Ausland für Manufacturwaaren und in sich selbstständig zu machen. Die mannigfaltigen Begünstigungen, sowohl für die Anlage neuer als für die Vervollkommnung schon früher bestandener Fabrik-Anstalten, die Aufmunterungen und Belohnungen aller Art für Manufacturisten, welche von dem Kaiser auf die Berichte des Ministers ertheilt worden sind, die bedeutenden Fortschritte, welche seit wenigen Jahren die Manufacturen des Reichs gemacht haben, beweisen die richtigen und auf Sachkenntniß und Kenntniß des Nationalgeistes beruhenden Grundsätze, nach welchen dieser Theil der Reichsverwaltung geführet wird. Um nur einige Beyspiele davon anzuführen, ist es hinreichend, auf die große Anzahl einheimischer Zucker-Raffinerien aufmerksam zu machen, wodurch gegenwärtig der ganze Bedarf der Nation mit diesem Artickel befriedigt wird und eine große Ersparniß entsteht. Die Woll- und Baumwollen-Manufacturen vermehren und verbessern sich jährlich nach einem großen Maßstabe. Porzellan und Fayance wird von ganz vorzüglicher Güte verfertigt. In Moskau sind neuerdings zwey neue Porzellan-Fabriken entstanden, und die Fayance einiger Fabriken von Kiew und Moskau steht der besten ausländischen nicht nach. Die Fabrikate der Glashütten und Hutmanufacturen werden häufig ins Ausland verschifft. Selbst der so verderbliche Einfall der französischen Armee bis ins Herz des Reichs, der aller Industrie den Tod zu drohen schien, ist für die Fabriken und Manufacturen fast nicht mehr fühlbar, da die Nation mit erneuerten Kräften und von der Administration aufgemuntert und unterstützt alle Arbeiten zu betreiben fortgefahren hat. Ja es sind sogar in Moskau, wo doch die Zerstörung am größten war, neue Anstalten entstanden. Capitale, die sonst zum Ankaufe ausländischer Fabrikate für den Gebrauch und Verbrauch verwendet wurden, dienen jetzt zur Anlage und zum Betriebe inländischer Industrie-Anstalten und zum Ankaufe nothwendiger rohen Materialien und Fabrikwerkzeuge des Auslandes. — Ein anderes kräftiges Mittel, welches der Minister des Innern zum Behuf der Manufacturen anwendet, ist die Verbreitung der Kenntnisse von den Manufactur-Anstalten des Auslandes. Für diesen Zweck ward unter andern von demselben die Reise des Collegien-Assessors D. Hamel veranstaltet, welche die günstigsten Resultate verspricht, und wodurch der Minister der russischen Fabrik-Industrie in demselben Grade nützlich wird, als es Chaptal der Französischen durch seine chemischen Arbeiten geworden ist. Auch scheint Hamel der Erwartung ganz zu entsprechen, die man von ihm gehegt und wodurch man sich zu seiner Wahl bestimmt hat.

Preußens neue Ländererwerbungen. Berliner und Leipziger Zeitungen enthalten nun nach Briefen aus Wien vom 10. Febr. die officielle Anzeige der Länder welche Preußen erhält. Bayreuth und Anspach werden nicht preußisch, dagegen erhält Preussen einen Theil von Sachsen, nemlich in der Linie von Seidenberg an der böhmischen Gränze, Reichenbach, zwischen Görlitz und Bautzen, Wittichenau, Ortrand, Mühlberg, nach Merzdorf, Gröbeln zwischen Eulenburg, Altranstädt, Lützen und dem Floßgraben jenseits

der

der weissen Elster, nebst dem Altenburgschen, dem Neustädtischen und dem chursächsischen Henneberg. Ausserdem erhält Preussen Westpreussen und den Netzdistrikt, Danzig, Thorn, einen Theil von Polen, und in Westphalen und am rechten Rheinufer Corvey, Dortmund, das Herzogthum Westphalen (wofür Darmstadt am rechten Rheinufer entschädigt wird), das Herzogthum Berg, die Erbländer des Prinzen Oranien, Dietz, Hadamar, Beilstein, Dillenburg, Siegen; — ferner am linken Rheinufer eine Stunde von der Maas an, welche Holländisch wird, beginnt das Preußische Gebiet und schließt die Herzogthümer Limburg und Jülich bis in die Gegend von Aachen ein. Aachen, Eupen, Malmedy, und das Land des Wälderdepartements bis an die Oure, Sure und Mosel, Saar und Conz werden preußisch. Die Gränzlinie geht dann über den Hundsrück an die Glan, und von da bey Kreuznach bis nach Bingen am Rhein, wo sie endigt. Crefeld, Trier, Coblenz, Wesel, Jülich und Ehrenbreitstein liegen demnach im preußischen Gebiet. Mainz und Luxemburg werden Bundesfestungen und dienen als Vormauer. — Der Handel der Häfen in Ost- und Westpreußen erhält durch besondere Traktate einen allen Theilen günstige Freiheit und Sicherheit.

Verschiedenes.

Hamburg, vom 13. Febr. Da die Börsenzeit sich wie in allen großen Handelsstädten auch hier immer mehr verspätet, und dadurch so viele Unbequemlichkeiten, besonders durch den frühen Abgang mehrerer Posten entstehen: so haben die Deputirten des Handelsstandes heute mit der Kaufmannschaft beschlossen, daß die Börse durch eine Einfassung schließbar gemacht und alsdann die Börsenzeit von 1 bis 2 1/2 Uhr festgesetzt werden soll. Nach dieser Stunde wird die Börse wieder geschlossen werden.

Kopenhagen, vom 8. Febr. Im Waarenhandel ist es noch immer stille. Unser Geld-Curs verschlimmert sich ebenfalls noch immer. Als Ursache davon giebt man an, daß im vorigen Jahre so viele Waaren auswärts verschrieben sind, welche nun bezahlt werden sollen, und hiernächst auch die Ausrüstung so vieler Schiffe im vorigen Herbst, wozu viel baares Geld erforderlich war.

Lübeck, vom 13. Febr. In der heutigen Raths-Versammlung wurde Herr Roerger Ganslandt, Associé des Handelshauses Ganslandt und Goethe, zum Mitgliede des hiesigen Senats mit allgemeinem Beyfall erwählt. Diese Wahl ist dadurch merkwürdig, weil sie die erste ist, in Folge welcher ein Reformirter als Mitglied in unserm Senat aufgenommen worden.

Der Postenlauf zwischen Norwegen und Schweden ist nunmehr über Konsvinger einmal in der Woche völlig eingerichtet.

Der Kaufmann, Herr Marchmayer zu Archangel, der sich der franz. Kriegsgefangenen sehr menschenfreundlich angenommen, hat die Decoration der Ehrenlegion erhalten.

Hamburg, den 12. Febr. Die Zoll- und Accis-Deputation bringt in Erinnerung, daß die Transito-Freyheit für diejenigen Güter, welche vor dem 23. November 1814 auf Transito genommen wurden, mit dem 23. Februar dieses Jahrs aufhöre, daß dafür keine weitere Prolongation Statt hat, sondern alsdann von den noch nicht ausgeführten Gütern sogleich der Einfuhrzoll zu erlegen ist.

Bankerotte in London. Das Handelshaus J. A. Levy u. Comp. in London hat sich mit ungefähr fünf und einer halben Million Gulden insolvent erklärt. Der Sturz desselben wird auch unmittelbare Folgen auf ein ausländisches Haus haben, mit dem es in großen Geschäften stand. J. N. Kahrs und Alexander Grant haben ebenfalls ihre Zahlungen eingestellt.

In Hamburg war am 15. Febr. auf London viel Papier, Paris und Breslau Geld; Augsburg kurz gesucht, Amsterdam Briefe, Italien und Spanien gesucht, Wien zu lassen, Frankf. a. M. gesucht. Disconto 4 — 3 1/2 Pct.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 20. Februar. a Uso.

Amsterd., B. Rth. G.	112 7/8 d.	Livorno Sol. m. B.	59 1/8 —
— Corr. —	110 1/4 —	Ducaten Agio Proc.	2 —
Hamburg — —	115 1/8 l.	Souverain — —	2 d.
Frankf. a. M. k. S.	99 3/8 —	Louisd'or, neue Verl.	4 1/8 —
— in die Messe	98 7/8 —	— al Marco	279 —
Leipzig in die Messe	— —	Carl. u. Mard'or al M.	287 —
Nürnberg — —	99 1/2 —	Duk. al Marco, Ag.	1 1/4 —
Wien	37 —	Gold, f. Bind. f. Ct.	4.42 —
Paris 300 Fr.	117 7/8 —	Silber, f. Gran. —	20.39 —
Lyon —	117 3/4 —	ditto in Bal. —	20.22 —
London	8.43 —	ditto gering. —	20. 6
Mailand Sol. C.	67 7/8 —	Conv. Thaler — Proc. —	
Genua Sol. f. d. Bo.	63 1/4 —		

Nürnberg, 23. Februar a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	140 1/4	Lyon 300 Fr. —	117 1/2
Hamb. in Bco. —	147	Frankfurt in die Messe	99 1/4
London	8 fl. 4 kr.	Leipzig in die Messe	98 3/4
Wien —	37 1/2	Carl- u. Mard'or	107
Prag —	—	Alte Louisd'or	105 1/2
Augsburg —	99 3/4	Neue Louisd'or	100
Frankfurt —	99 3/4	Ducaten al Mro.	110
Leipzig —	99 1/2	Souver. 101 1/2 u. K. Du	102
Paris 300 Fr. —	117 1/2	Franz Gold Ducaten	4.56 kr.

Mar

Waarenpreise in Antwerpen, am 14. Febr.

Der Centner.	
Alaun Röm 30. Schwed.	fl. 14
— Lüttiche	fl. 12
Citronen, Malag.	fl. 45
Grünspan, engl.	fl. 5. 10 S.
— franz.	fl. 5. —
Curcuma	fl. 55
Feigen, Parcabas	fl. 6
Gummi, Seneg.	68
— Arab.	68-70
— Barbar.	60-65
Pottasche, Danzig.	21-25
— Petersb.	21-24
Rosinen, Malag.	25-25 10
Pflaumen, St. Cath.	21
— Bord.	9
Seife, Mars. w. 63,	bl. 50
Soda, ord.	6-7
Schwefel in St.	11
Talg, hies.	34
Sumach, Sizil.	54-55
Stärke Wechselst.	14
Holz, Camp. isp. fl.	11
— Gelb	9-10
— Caliatour	18
— Süßholz	27-36
Tischlerleim, engl.	50-48
Hopfen, hies. neuer	32
Piment 1 S.	65-72
Käse, Holl. weiße	fl. 24
— — rothe von 10 Kil.	fl. 30
— — 3-4 ℔	
Reis, Carol.	fl. 21-24
— Piemont. 20, Bengal.	fl. 16
Curcuma	fl. 55
Syrup, Melasse	fl. 76-78
Stockfisch, rund.	fl. 20-26
Zucker in Br. engl.	fl. 80
— Melis, von 10-14 ℔.	fl. 68
— — 6-8 ℔. 2 S.	fl. 70
— Lompen 20-30 ℔.	66
— Antwerp. Raff.	85
— — 2 S.	—
— brauner	47
— Antwerp. Melis 3-4 ℔.	78
— — 2 S. 70, 3 S.	68
— Raffinade	—
— Roh Jamaika	fl. 45-40
— — Havanna	48
— — Roh. Bengal.	fl. 50
— — Sur. Dem.	48
— — Mart. Guad.	42
— — Brasil. in Kst.	40
— Terre, Mart. w.	fl. 60
— — Brasil. w.	50-52
— — Hav. w.	68
— — — 2 S.	60-63
Tabak, Amersf.	50-56
— — neuer	36
— Elsasser	30-40
— in Carotten	65
Das Pfund.	
Cacao, Caraq.	—
Cacao, Marag.	9 S. 6 D.-9
Kaffe, Java	11 S.-11.6
— Bourb.	10.3 D.-10.9
— Demer.	10 S.
— St. Dom.	8 S 6 D.-9.6
Zimmt Ceylon.	fl. 18-21
— Chin.	84-88 Sch.
Cochenille	78-79 Sch.
Baumw., Fern.	S. 58
— engl.	—
— Macedon.	S. 46
Muscatnüs. ganz.	fl. 6.10
— Macis	fl. 35
Opium	—
Pfeffer, schwarz. Sch.	12.3
— Hosi.	12.2
Zucker Candis halb weiß	17 S.
— — weißer	19 —
— — gelber	16.6 —
— — brauner	13-14
Thee Haysw. 1 S.	74-76
— — 2e S.	73
— Haysantschin	54-56
— Congo 1e S.	38-39
— — 2e S.	35-37
— Kaiser	115 Sch.
Gewürznelken	49-52 —
Corinthen, Zant.	25 —
Häute in H.	9-11 —
Indigo Guat. Sobre	17-21 —
— — Corte	12-16 —
— Carac. flor.	24-26 —
— — Sobre	17-22 —
— — Corte	10-16 —
— Bengal. bl.	24 —
— — f. viol.	21-22 —
— — mittel viol.	18-20 —
— — gemischt	17-21 —
— — f. gef.	15-17 —
— — ord. gef.	10-12 —
Schweinsborsten	18-30 —
Tabak, Brasil.	14 —
— Varinas	44-46 —
— Maryland gelb.	14-17 —
— — br.	13-14 —
— Portorico	14-16 —
— Virg. 1-3 S.	16-20 —
Die Tonne.	
Schiffspech, Wechs.	fl. 22
Theer Schwed.	fl. 15-16
Leinsamen, Rigaer	fl. 40
Stockfischthran	65-67
Stockfisch, gesalz. Isländ.	—
Waidasche	45
Das Ame.	
Branntwein, Cognac	98
Holl. Wachh.	60
Rum W. I.	110-117
Oel, Leins	fl. 58
— Pouille	fl. 140
— Rüb.	58
Die Kiste.	
Eisenblech, engl.	40

Waarenpreise in Parthien in Nürnberg, d. 23. Febr.

Im Baierischen Gewicht und im 24 Guldenfuß.

Alaun, weißer	23
Anis, 52. Mährisch.	—
Antimonium cr.	24 u. 30
Baumwolle, Maced.	116 a 120
— Smyrn.	120-122
Berlinerblau	130 a 220
Berggrün, f.	48 a 80
Bleyweiß	26.34
Bleyerz	15
Bley in Blocken	23
Cacao Guaj. 78 Mart.	80
Cardamom. Ceyl.	4 1/4
Cassia Lignea	6 1/2
Caffe, Martin.	86-90
Surinam	80-94
Domingo	70-74
Levant.	—
Colophonium	18
Colla piscium	4 a 10
Cochenille	26
Coriander	16
Crapp, Holländ.	54-70
Elsaßer	54-62
Cremserweiß	50
Curcume, ganz 72 pulv.	74
Feigen	36.40
Fenchel	42
Gallus, Alep. schwarz	150
in Sorten 130. Puglisch.	60
Istrischer	42
Grünspan, Französ.	136
Gummi, Senegal	110
Arab.	90 u. 150
Gedda	72
Barbar.	85
Hanf, Rheinisch 3 Br.	48
doppelt gedoktet	52
Holz, gelbes oder Fiset	21
ungarisch.	18
St. Martens groß	36
kleines	30
blau geschält 17 geschn.	21
gemahlen	20
Fernamb. ganz	112
gemalen	100
Sandel ganz	35
gemalen	37
Querzitron	88
Mahag. in Dielen	—
Ebenholz	48-52
Honig, Luneb.	40
Rheinisch bey 300 Pfd.	40
Franz.	42
Indigo, O. f. gef.	fl. 6 1/2-7
blau ff.	8 1/2
violetblau	8-10
Quatimalo	—
Ingber, brauner	124
weißer	130
Knoppern	23
Kleesamen, Span.	44
Türkischer	20
Leim	36-38
Lorbeere	25
Macis, blanke	15
braune	14
kurze	8
Mandeln, Provenz.	63
bittere	74
Muscatennüsse,	8 1/2
Nägeln	fl. 3 1/2
Oel, Leccer	60
Mohn	48
Provencer	110
Orlean in Bast	fl. 198
Pfeffer, brauner	88
Pottasche	30
Reis, Carol.	47
Ital.	fl. 25. 24
Rosinen	34
Röthe Bresl. 48 Elsaßer	36
Saffran, Comtat —	Gaß. 36
Orange —	Span. —
Saflor, Alexand.	75
Sago	60 u. 90
Salmiac	128
Saccharum Saturni	80
Salpeter 50	transito 52
Schmack porta port 31	sic. 26
Schellack	140-160
Schwefel, Böhm.	22
Salzbr. die Kiste	55
Semen Amomi	96
Span. Saft	76
Stärke, weiße	21
Silberglätte	25
Syrup besten	40
Terpentin, Ven. 42	Oestr. 22
Thee Boy	fl. 1 1/2
grüne	fl. 4 1/2
Haysan	fl. 5 1/2
Pecko	fl. —
Thran Berg d. Tonne	fl. 80
Vitriol, Cypr.	56
grüner 9 a 28	weiß. 20
Wachs, gelb. Deutsches	120
Pohlnisch. ff.	122
weißes in Scheib.	140 a 150
Waid das Faß v. 8 Schäffel	15
Weinbeere	32
Weinstein, roth 42	weiß 48
Fluß.	20
Zimmt, lange	10
Zinn, Engl. in Block	fl. 110
Sächs.	fl. 96
Zucker, Raffinade ff.	122
mittel	118
Melis	90-98
Lompen	90-96
Stampfzucker	95
Farin, hellgelb	63-68
braun	62
inl. sehr schön	50
Cand. dunkelb.	92
hellbr.	94
gelb.	96-98
Zwetschgen	9 u. 10
Flach-Fisch	—
Rund-Fisch	42
Heeringe, Holl. 1/4 T.	fl. 25
Kräuter-Käse, Schweiz.	fl. 44
Persio, französ. Ctr.	fl. 210
Rauchtabake, offen und in Packeten der Zentn.	30 bis 300 fl.

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

40. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 25. Februar 1815.

Schreiben aus London, vom 10. Februar.

Am 11. März wird ein großer Verkauf Ostindischer Baumwollenzeuge gehalten; es befinden sich darunter 1207 Terrindams, 642 Seerbetties, 2726 Mulmuls, 2960 Nainsooks, 63,572 Stücke Bastaes, 20,047 Calikos, 1900 Stücke Doosooties, 13000 Gurrahs, 3353 Humhums, 15.976 Bandannoes, 34000 seidene Khausurry ꝛc. Die Ostindischen Erzeugnisse stehen jetzt also:

Cochenille, das Pfund	5 Sch. 6 D. – 6 Sch. 6 D.
Kaffe, Java der Zt.	90–94 Sch.
— Cherib. 90–94 Sch. Bourb.	86–91 —
— Mocka	8 Pf. 6 Sch. – 10 Pf. St.
Baumwolle Surate, das ℔.	13 – 15 D.
— — f. 18, Bengal.	10 – 11 1/2 —
— Bourbon.	2 Sch. 4 D. – 2 S. 6 D.
Aloe, der Zt.	12 – 15 Pf. St.
Sternanis	11 – 12 —
Borax, raff.	10 – 10. 10 —
Campher, roher	8 – 10 —
Cassia Lignea	40 – 45 —
Castoröl, das ℔.	1 Sch. 3 D. – 4 Sch.
Gummi Ammoniak, der Zt.	5 – 6 Pf. St.
— Arab.	3 Pf. St. 10 Sch. – 5. 10 —
— Assa foedita	4 – 20 —
— — lack	2 Sch. 8 D. – 2 Sch. 9 D.
Brechnüsse, der Zt.	50 – 55 Sch.
Oel, Gewürznelken-, Muskaten und Macis, die Unze	5 Sch. 6 D. – 4 Sch.
Opium, das Pfund	24 Sch.
Rhabarber	6 Sch. 6 D. – 12 —
Sennes	2 —
Gallus in Sorten, der Zt.	12 Pf. St.
— blauer	14 – 15 —
Indigo, bl. violet das ℔.	11 Sch. 6 D. – 12 Sch.
— viol. 10. 3–11, fein viol.	9 Sch. 3 D. – 10 S.
— mittel viol. 8. 6–9, gut viol.	7. 6–8 Sch.
— mittel viol und gef. 6. 6–7, mittel	7. 6–8 —
— fein gef. 7. 6–8, mittel 6. 3–7. ord.	4. 9 —
Salpeter, der Zt.	80 —
Sago	9 – 10 Pf. St.
Cinamum, das Pfund	13 – 15 Sch.
Gewürznelken	4 Sch. 6 D.
Macis	15 Sch.
Muskatnüsse	9 S – 9 Sch. 1 D.
Ingber, der Zt.	120 – 130 Sch.
Pfeffer, weißer 2 Sch.	schwarzer 10 3/4 D.
Zucker, der Zt.	74 – 100 Sch.
Thee Bohe, das ℔.	2 Sch. 11 1/2 D.
— Haysan	5 Sch. 10 D. – 6. 6 D.

London, vom 11. Febr. Im Waarenhandel ist nichts neues vorgefallen, so daß wir uns ganz auf unsere letzten Briefe beziehen können. Kaffe, Zucker, Thee, Gewürze fortwährend flau, und Baumwolle ohne Begehr. Auf Getreide sind so hohe Zölle gelegt, daß die Einfuhr nun wahrscheinlich aufhören wird. Deswegen war Getreide plötzlich sehr gesucht. Briefe aus Lissabon vom 4. Jan. berichten, daß daselbst alles im Steigen begriffen war. Die Zuckervorräthe waren aufgeräumt und höchstens noch 3000 Kisten am Platze. Brasilianische Häute fehlten, und Kaffe hielt sich. Auf London machte man im Wechselsache zu 69 1/2., Amsterdam 47 1/2, Hamburg 44 und Paris 465. — Seit 3 Monaten wurden hier 338,756 Quarter fremdes Getreide eingeführt, und im Jahr 1814 im Hafen von London 768,021 Quarter. Nach officiellen Listen wurden in den ein und zwanzig Jahren vor 1814, 58,644,136 Pf. St.

(bey-

(beynahe 674 1/2 Mill. Gulden) für Getreide ans Ausland bezahlt.

Kopenhagen, vom 11. Febr. In diesen Tagen wurden an der Börse verkauft: Newcastler Steinkohlen à 12 Rthlr. pr. Tonne; Wachslichter 14 Mk. 8 ßl. pr. Pfund; Liverpoolsalz 12 Rbthlr. 3 Mk. pr. Tonne; russische gegossene Lichter 6 Mk. 4 ßl. pr. Pfd.; Caroline Reis 44 Rbthlr. 3 Mk. und 48 Rbthlr. 2 Mk. pr. 100 Pfd.; Jamaika Rum 72 à 74 Rbthlr. pr. Anker; dito in Fässern 420 Rbthlr. pr. 30/4; feine Korte 20 Rbthlr. pr. 1000 rc. Der hiesige Curs stieg am Donnerstag und Freytag plötzlich um mehrere Procente, von 660 bis über 700; allein dieses Steigen war nicht von Dauer und es wurde gestern der Species-Curs schon wieder auf 690 notirt, wobey diejenigen, die am Anfange der Börse Banco mit 700 und darüber, so wie Species mit 7 Rbthlr à 7 Rbthlr. 1 Mk. bezahlten, bedeutend eingebüßt haben. Heute standen Species schon wieder auf 6 Rbthlr. 2 Mk. Die Ursache dieses schnellen Steigens will man darin finden, daß ein Hamburgisches und einige Gothenburger Häuser gebrochen haben, welches veranlaßte, daß man die Zurückkunft bedeutender Tratten vermuthete, die gedeckt werden sollten. Man vermuthet übrigens, daß auf das schnelle Besserwerden des Curses die Reichsbank beträchtlich mitgewirkt habe, indem sie durch ihre Commissaire die nöthigen Summen zu einen niedrigern Curse anbieten ließ. Es scheint überhaupt, daß diese Bank schon anfängt, ihre Kräfte zu fühlen, und daß man bey dem zunehmenden Fond derselben hoffen darf, daß dieselbe bald im Stande seyn werde, das Steigen und Fallen des Geldes auf denjenigen Punkt festzuhalten, wo sie es den Umständen nach angemessen findet, wodurch sich dann die frohe Aussicht eröfnet, daß das Schwanken des Curses nach und nach aufhören, und derselbe, wenn auch nur mit langsamen Schritten, sich verbessern werde.

Verfügung wegen der Wechselbank zu Amsterdam. Unterm 7ten ist von Seiten der Bürgermeister in Amsterdam eine Bekanntmachung erschienen, um den Flor der Wechselbank herzustellen, die seit ihrer Errichtung, im Jahre 1609, eine so kräftige Stütze des Handels war, die aber in den vergangenen traurigen Zeiten sehr von ihrem Credit und ihrer Wirksamkeit verloren hatte. Da bey der Bank alles auf die Sicherheit der Garantie, die Integrität und Unverletzbarkeit der Bank ankommt, so hatten sich die Bürgermeister an unsern Souverain, gewandt, und dieser hat unterm 15ten vorigen Monats die Regierung der Stadt ermächtigt, auf das feyerlichste zu erklären, daß die Stadt unter Verpfändung aller Stadt-Einkünfte und Besitzungen unwiderruflich, sowohl für die Integrität, als für die Unverletzbarkeit der Wechselbank und für die Treue ihrer Verwaltung bürge. Die Bürgermeister erklärten demnach, daß kein Bankgeld dieser Stadt irgend im Umlauf sey, wofür sich nicht der wirkliche Metallwerth in der Bank befindet, und hoffen, daß die Bank wieder werde, was sie gewesen ist; nämlich die Zierde der Stadt und zugleich die Stütze des vaterländischen Handels.

Amsterdam, vom 17. Febr. Im Handel ist wenig Leben, jedoch fanden diese Woche wieder mehr Geschäfte statt. Taback will niemand kaufen, die Vorräthe sind bedeutend, aber die Inhaber geben nichts unter dem alten Preise ab. Zucker stehen flau und Candis fielen erst vor einigen Tagen von 26–48, auf 24 1/2–44. Rohzucker und Lompen wurden gleichfalls billiger. In Thee und Kaffe stille. Alle russische Waaren, namentlich Hanf, Pech, Häute und Sohlenleder, Hasenfelle, Wachs rc. haben angezogen. Unsere Produkte stehen hoch und werden nicht billiger werden. Heeringe volle sind von 675 fl. pr. Last auf 720 — 750 gestiegen. Spanische Wolle ist begehrt, spanische und Bordeauxer Weine ebenfalls, doch wurden von letzten ord. Sorten in billigen Preisen ausgeboten. Nach Staatspapieren ist Frage, so daß fast alle höher gehen. Wechselpreise unverändert. Wien 11 1/2–1/4, Hamburg 2 M. 33 5/6 St. k. S. 33 7/8, Rotterdam 1/8, London 2 M. 33 ß. 1 D. Die Geldpreise stehen noch so wie vor 14 Tagen.

Hamburg, vom 17. Febr. Seit dem 10. dieses sind hier: Raffinadezucker von 28–32 1/2, auf 26 1/2–31 1/2, Lompen von 21–24, auf 20–23, Candis von 20–32, auf 19 1/2–31 1/2, Rohe Brasil. weiße von 18–22, auf 17–20, Havanna von 20–23, auf 19–22, und braune Rohzucker jeder Art um 1–1/2 D. pr. ℔. gefallen.

Kaffe

Kaffe fein stieg von 11–11 1/2, auf 11 1/4–11 3/4, und fein mittel schien anzuziehen. Pfeffer, Gummi, Carol. Reis und Martaholz fiel etwas.

Waarenpreise in Bordeaux, am 9. Februar.

Hiesige rothe Weine.	1813.	1814.
Châteaux Margaux, Latour, Lafitte u. Haut-Brion . .	Fr. Fr. 1800–2000	Fr. Fr. 2600–3000
Médoc, 2tes Gewächs	1000–1200	2200–2300
3tes —	700– 800	1500–1800
1te Qual.	600– 700	1000–1200
2te —	500– 550	800– 900
3te —	480– 500	650– 700
4te —	400– 450	500– 550
Bauern und geringe Medoc	340– 380	450– 500
Graves, 1te Qual.	550– 600	900–1000
2te —	400– 450	650– 750
3te u. 4te dto.	325– 400	450– 600
St. Emilion .	380– 450	450– 550
Palus Queyries .	420– 500	500– 600
Montferrant	360– 420	450– 500
Gute Palus .	350– 400	360– 400
Ord. dito .	340– 380	320– 350
Cotes, erste Cotes	340– 380	350– 400
kleine dito	300– 325	320– 340
Cahors Grand Constant	— — —	700– 750
2te Qual.	— — —	650– 670
3te u. 4te dito	— — —	450– 550
Weisse Weine.		
Hoch Preignac, Barsac, Bomes und Sauternes 1te Qual.	500– 550	900–1000
2te dito	450– 500	800– 900
Nieder Preignac u. Barsac	425– 460	600– 800
Cerons und Podensac	400– 420	400– 500
Langon. St. Pey Langon	370– 380	400– 500
Jilas, Laudiras u. Pujos	300– 320	350– 450
Louviac u. St. Croix du Mont . .	370– 400	360– 450
Langoiran, Rions, Cadillac	280– 320	260– 350
Gute Cotes .	250– 260	260– 350
Gute Entre deux Mers	240– 260	210– 280
Kleine dito .	200– 220	200– 210
Gravee, 1te Qual.	450– 500	450– 700
2te dito	400– 420	350– 450

	1813.	1814.
	Fr Fr.	
Süsse Weine von Bergerac	250– 300	
Weinessig, die 6/3	300– –	
Branntweine, die 50 Viertel.		
Cognac . .	450– 480	
Armagnac .	350– –	
Languedoc . .	360– –	
Marmande . .	340– 345	
Hiesiger . .	340– 345	
Spiritus 3/6 (das Viertel)	12 Fr. 50 C.	

		Fr. Fr.
Korkholz fein sondé au couteau	100 ℔.	68– —
gut mittel .	—	60– —
ordinair .	—	30– —
Pfropfen nach Qual.	1000 St.	4– 30
Pflaumen Cathar. in Kisten	100 ℔.	25– 28
Ord. in Fässern	—	11– 12
Terpentin-Oel in dopp. Fust.	—	55– 60
Dicker Terpent. au Soleil	4 Oxh.	500–550
Ordinair .	—	350–400
Harz, gelbes . .	100 ℔.	10– 11
braunes . .	—	10– 11
Theer das Oxh. von 700 ℔.		60– 70

Baumwolle, die 100 ℔. acquittirt.

Cayenne 350–360 Fr., Louisiana 300–310 Fr. Bourbon 330–340, Georgia lang. 330–350, kurz 280–290, Surate 180, Carthagena 250–275, Fernambuk 340–350, Maragnon 310–320 Fr. Cacao Caraccas, acquittirt d. ℔. 3. 50–4, Macaraibo 2. 50–2. 75, Maragnon, Cayenne und Martin., St. Domingo, Guayaquil 1 Fr. 40 Cent. bis 1 Fr. 50 Cent.

(Der Beschluß folgt.)

Verschiedenes.

Paris, vom 16. Febr. So eben wurden an der Börse folgende Verkäufe geschlossen: 40 Ball. Baumwolle Fernambuk zu 6 40 das 1/2 Kil., 50 dito mittel zu 6.40, 30 dito Georgie zu 4.70—6.70, 14 Louisiana gute zu 5 1/2, 27 Levantische zu 4. 30—4. 50, 500 Kil. Senegalgummi zu 4 20, 29 Suronen gelbe Chinarinde zu 7 Fr. das 1/2 Kil. — 300 Stücke Buenos-Ayreshäute zu 225 Fr. die 100 Kil.; 2800 Stücke breiten Nankin zu 9.25—13 Fr. das Stück; 40 Stücke Piquee zu 16 1/4 Fr. die Elle; 100 Fß. Branntwein Montpellier im Juny zu liefern 187 Fr., 25 dito im März zu liefern 192. 30. Das Hectol. Kaffe

Bours

Bourb. kostet 2.5—2.10, Mart. 1.40—1.60., St. Dom. 1.27 1/2 das 1/2 Kil.

Lyon, vom 11. Febr. Mandeln in Sorten stehen gegenwärtig auf 144—149 Fr., Princesse 175 bis 177 Fr. à la dame Languedoc 104—113, Provenzer 94 1/2—99, Farbholz 72—78, Baumwolle Soubug. 570, dito Façon 485—496, Kinic 473, Kirkagas 414, Duchou 414, Macedon. 425 1/2—449, assort. 437 1/2—449, Neapol. 1 S. 540—550, Olivenöl ord. 222 Fr., Seife blaßbl. 163—165 1/2, hellbl. 165 1/2, Süßholzsaft Calabr. 366 1/2.

Rouen, vom 14. Febr. In der Halle wurden am 10. dieses 13,000 Kil gesponnene Baumwolle und 4250 Stücke Leinwand, Siamoisen ꝛc. verkauft. Weiße Kette stiegen um 2—2 1/2 Fr., Baumwolle fiel dagegen um 10—15 Cent.. Schnupftücher von Bolbeck sind um 1 1/2—2 Fr. pr. Dutzend, Baumwollenzeuge von Neuburg 15/16 um 5—10 Cent., Cattune um 3—5 Cent. pr. Elle gestiegen.

In Livorno ist der Handel fortwährend lebhaft. Von Neufundland liefen kürzlich mehrere Schiffe mit Stockfisch, und von England mit Colonialwaaren, Tüchern ꝛc. ein. Mit Marseille, Palermo und Odessa ist der Verkehr lebhaft. Von letztern Ort kommt Getreide.

In Antwerpen liefen am 12. Febr. zwey engl. Schiffe mit Baumwollengarn, Fayance und Kaffe ein.

In Frankfurt a. M. herrscht große Stille in Geschäften. An Waaren ist Vorrath aber kein Absatz. In Zucker fiel keine Veränderung vor; jedoch neigten sich einige Sorten zum Fallen. Syrup gieng von 18, auf 17, Baumwolle, Louisiana von 85—87, auf 84 85, Macedon. mit Bast, von 63—65, auf 62—64. Kaffe erhielt sich.

In Bremen fielen bis zum 14. Febr. Pfeffer von 23—24, auf 22—23, Piment von 22—26, auf 21—25, Pottasche von 11—11 1/2, auf 10 1/2—11, holl. Heeringe voll. von 30—32, auf 26—30, Matjes von 18—20, auf 17—19, Cacao von 22, auf 20. Kaffe stand flau, Zucker hatte dagegen angezogen. Tabacke amerikanische ohne Begehr und zu billigen Preisen ausgeboten, Amersforter, Uckermarker, Pfälzer und Elsasser um 1 fl. billiger als vorige Woche.

Kopenhagen, vom 11. Febr. Von dem souverainen Fürsten der Vereinigten Niederlande ist der hiesige Kaufmann, Peter de Conjuck, zu dessen Vice-Consul hieselbst ernannt und solcher in dieser Eigenschaft dänischer Seits anerkannt worden.

In Bologna steht der Reis auf 3 Lire 12 Centesime die Soma.

Richard Fabre und Comp. in Dünkirchen halten am 6. März eine Versteigerung von 147 Fß. Jamaika Rohzucker 210 Ball. Kaffe St. Dom. und einigen Kisten raff. Borax.

Am 8. Februar war zu London in Altans Tavern eine große Versammlung der angesehensten Kaufleute und anderer vornehmer Personen, um eine Vorstellung wegen des hohen Briefportos im Innern Handel zu entwerfen. Herr Joddrell nahm den Sessel ein, und auf seinen Vorschlag wurde der Entschluß gefaßt, dem Parlamente eine Bittschrift vorzulegen, worin die Beschwerden gegen die übertriebenen Forderungen der Posthalter enthalten seyn sollen.

Der Gemeinde-Rath der Stadt London hat gestern eine Bittschrift an das Parlament um Aufhebung der letzten Schuldenwesens-Acte beschlossen, wodurch nämlich den Schuldnern das Beneficium cessionis bonorum zur Erhaltung ihrer Freyheit zugestanden ward.

Wenn man der Aussage eines Schleichhändlers Glauben beymessen darf, welcher am 6ten Februar von Roskoff in Frankreich nach Plymouth zurückkehrte, so sind dort 3 brittische Kauffahrteyschiffe durch einen amerikanischen Kaper als Prisen eingebracht worden.

Von einer amerikanischen Corvette sind von einer engl. Convoy, die sich unter der Escorte des Swiftsure befand, 3 Schiffe bey Madera genommen. Eins dieser Schiffe, welches Verbrecher am Bord hatte, die nach Botany-Bay gebracht werden sollten, ist wieder freygegeben worden.

Man beklagt sich in mehreren Departementen Frankreichs, daß die Diebstähle und Räubereyen so sehr zunehmen. Die Ursachen davon sind die vielen seit dem Frieden ausser Brod gekommenen Menschen, die, durch den Krieg verwildert, keine Lust mehr zu arbeiten haben. Man hat gefunden, daß die gewöhnlichen Patrouillen dem Uebel nicht mehr steuern, und hat sich daher genöthigt gefunden, in vielen Städten Nachtwächter, so wie in Deutschland einzuführen.

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, am 17. Februar.

Bordeaux 2 M.	25 5/8	Breslau 6 W.	41 3/4
Paris dito	25 5/8	Für 100 Rthlr. Bco.	
London 2 M.	31 fl.—D.	Amst. Cassa k. S.	105 1/8
Madrid 1 1/2 Uso.	86 1/2	— — 2 M.	105 7/8
Cadix 86	Bilbao 86	Prag. Wien Cor. 6 W.	410
Lissabon, Porto	42	Frankf. a. M. Mz.	148 1/4
Genua 79	Livorno 85	Augsb. Cor. 6 W.	148 1/2

Schleswig. Holst. Species 1/8 pCt. bess. geg. Bco.
Ld'or. u. Fr.d'or 10 Mk. 13 ß. das St. voll in Bco.
Dän. gr. Corr. 25 1/8 pCt. schl. als Bco.
Neue 2/3 für voll 307/8 dito. L'd'. u. Fr.d'or für voll 38 3/4 dito.
Neue 2/3 für voll 4 5/8 pCt. schl. als gr. Corr.
Ld'. u. Fr.d'or für voll 107/8 dito.
Louis- und Fr.d'or 6 pCt. schl. als N. 2/3 für voll.
Neue 2/3 St. 30 ß. 7 D das St. in gr. Corr.
Ld'. u. Frd'or vollw. 13 Mk. 8 1/2 ß. dto.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

41. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 26. Februar 1815.

Berichte aus Rußland.

Seidenfabriken in Moskau. Wie sehr in Rußland von allen Seiten zur Aufmunterung und Erhebung der inländischen Fabriken beygetragen wird, erhellt aus folgendem Schreiben aus Petersburg, durch welches andere Regierungen ermuntert werden, auf ähnliche Art den Flor ihrer Fabriken und des Ackerbaues zu befördern.

Bekanntlich ist Moskau der Centralsitz der inländischen Manufacturen, vorzüglich in Seide und Baumwolle. Reiche seidene, so wie Gold- und Silberstoffe zu Pracht-Gewändern, sind dort bereits lange von ausnehmender Güte und Schönheit verfertigt worden. In neuern Zeiten hat man auch die modernen Seidenzeuge und die seidenen Bänder mit diesem Glück fabricirt und vervollkommt dieselben täglich. Die Verfertigung der seidenen Ordensbänder war früher ein besonderer Vorzug der französischen Manufacturen. Allein seit kurzem liefert die Fabrik des Herrn Koltjev in Moskau dieselben in der größten Vollkommenheit, so daß sie nicht allein hier die französischen verdrängt haben, sondern Se. Majestät der Kaiser hat geruhet, während seines Aufenthalts im Auslande sowohl zum eigenen Gebrauche als zur Ertheilung der russischen Orden Sich dieselben fortwährend zusenden zu lassen. Neuerdings hat sich die Güte dieser Fabrikation abermals bewährt. Ihre Majestät, die Kaiserin Mutter, hatte dem Minister des Innern ein in Frankreich verfertigtes Band des St. Catharinen-Ordens, das Höchstdieselbe noch aus den Zeiten Catharinens II. besaß, mitgetheilt, um es der gedachten Manufactur als Muster zur Anfertigung eines Vorraths von dergleichen zuzuschicken. Die Arbeit ist so gut ausgefallen, daß das Fabrikat in jeder Rücksicht dem Muster gleichkommt und von demselben gar nicht zu unterscheiden ist.

Wichtige Schrift für Vitriolölfabriken.

Der Kaiserl. Russische Hofrath und Professor Herr Wuttig führte mit fruchtbarem, großem Erfolge die Fabrikation der Schwefelsäure in Rußland ein. Nach seinen, in nachfolgender angezeigter Schrift gesammelten Erfahrungen, sind mit dem glücklichsten Erfolge jetzt an mehrern Orten Deutschlands bereits ähnliche größere und kleinere Fabriken angelegt worden, seitdem der hochverdiente Herr Geheimerath ꝛc. Hermbstädt in seinem Bülletin und an andern Orten darauf hingewiesen und dem Verfahren desselben allen Beyfall gegeben hatte. Herr Hofrath Wuttig legte daher in der jetzt, im Verlage der Maurerschen Buchhandlung in Berlin, erschienenen Schrift:

Gründliche Anleitung zur Fabrikation der Schwefelsäure nebst Abhandlung einiger damit in Beziehung stehenden Gegenstände des Gewerbwesens. Mit dazu gehörigen Kupfern, gr. 8. 1814. Preis 2 Rthlr. 8 Gr.

in sechshundert starken Paragraphen Alles zur gemeinnützigen Kenntniß dar, was ihm, zur sichern, zweckmäßigen und möglichst wohlfeilen Fertigung dieses für die Gewerbe so bedeutenden Bedürfnisses mitzutheilen nöthig schien, und verbreitete sich über alle auch dem Anscheine nach oft für unbedeutend gehaltene Bedürfnisse und Gegenstände. Der Raum dieser Blätter erlaubt nicht, das Inhaltsverzeichniß dieses mit eisernem Fleiße, Gründlichkeit, Sachkenntniß und Scharfsinn verfaßten Werkes hier bekannt zu machen; es genüge daher die Hinweisung auf das Werk selbst, und die Be-

Bemerkung, daß auch die Produkte darin eben so gründlich abgehandelt sind, deren Bereitung sich mit der Schwefelsäurefabrikation vereinigen läßt, wie: die Bereitung der chemisch-reinen konzentrirten Schwefelsäure; des russischen Gruns; des Kupfervitriols; des Schwefelsäureäthers u. s. w. Die Kupfer sind deutlich und zur Anwendung dienlich.

Schreiben aus Hermannstadt in Siebenbürgen, vom 11. Februar. Die Contumazzeit ist jezt bey giftfangenden Waaren auf 42 Tage festgesezt, wozu der hiesige Rothenthurmer Paß sehr zweckmäßig eingerichtet ist. Siebenbürgen fühlt gegenwärtig den drückendsten Mangel an sonst im Ueberflusse erzeugtem Wein und Früchten, und bey den starken Einkäufen dieser Lebensmittel, welche sowohl auf Anordnung der Landesstelle, als auch von Privatpersonen unternommen werden, ist der Preis der Dukaten schon auf 16 fl. 12 kr. W. W. gestiegen und dürfte bey den zu dieser Jahreszeit gewöhnlich sehr beträchtlichen Viehhandel mit der Wallachey noch höher gehen.

Waarenpreise in Bordeaux, am 9. Februar.

(Fortsetzung.)

Caffe, pr. ℔. im Entrepot.

	Mart. u. Guad.	St. Dominga.
Fein grün .	1.40—1.45	1:50—1.55
Fein mittel .	1.35—1.40	1.35—1.45
Gut mittel .	1.25—1.30	1.25—1.33
Ord. mittel .	1.20—1.30	1.20—1.28
Gut ord. mit. Farbe	1.15—1.20	1.10—1.15
Gering ordinair	—95—1.—	—90——95
Triage . .	—75—1.10	

Muskatenblumen, acquittirt	℔.	22—25 Fr.
Nelken	—	7—8 Fr. 50 C.
Pfeffer, schwer, 2.5—2.10.	leicht.	1.95—2 Fr.
Piment . . .	—	1.50—1.55
Vanille . . .	—	50—90 Fr.

Zimmt von Ceylon ℔. 18—21, von China 11—14 —

Holz, blau Engl. 100 ℔. 22—25, Span. 27—29 Fr.

gelb . . . . 24—30 —

St. Martins 60—65, Fernamb. 150—160 —

Bengal. Indigo, pr. ℔.

Blau und violet 16—16.50, fein melirt 14.50—15.50, schön melirt 14, fein gefeuert 13.25—13.50, schön gefeuert 13, gut gefeuert 13, ordin. gefeuert 12 Fr.

Weisse Zucker. Acquittirt.

		Habanna.	Mart u. Guad.
1te Sorte	100 ℔.	185—200	185—200 Fr.
2te —	—	177—182	185—200 —
3te —	—	170—175	120—130 —
4te —	—	155—165	115—120 —
Kleine Zucker	—	140—150	
Ordinair	—	130—185	150—160 —
Têtes	—	120—126	
Braune Zucker	—	85—100	
1te u. 2te Sorte	—	135 150	128—157 —
3te —	—	135—150	120—125 —
4te —	—	135—150	115 117 —
Gute Ordinair	—	100—115	100—115 —
Kleine dito	—	90—95	90—95 —
Reis, Carolina . .		100 ℔.	45—48 Fr.
Taback, Virginia . .		—	170—195 —

Thee, Peko 7—8, Hayswen 9, Hayswen Skin, 6—8, Soatchon 5—4.50, Congo 3.15—3 Fr. 50 C.

Syrup . . . . . 50—55 Fr.

Diverse Waaren.

Alaun . . .	100 ℔.	30—35 Fr.
Bley in Blocken Hamb.	—	38—40 —
Bleyweiß . .	—	35—50 —
Blech deutsches pr. Fß. von 450 Taf.		230—235 —
dito engl. pr. Kiste .	—	190—200 —
Bandeisen . .	—	40—50 —
Cochenille blanke .	—	43. 10—44 —
dito schwarze . .	—	41—42 —
Campher . .	—	8—9 —
Eisen schwed. assortirt	—	27—30 —
dito siberisch. .	—	27—30 —
Elephantenzähne .	—	5—8 —
Gummi Senegal. .	—	1.25—1.30 —
dito Arabicum .	—	2.25—50 —
Galläpfel schwarze .	—	250—300 —
dito weiße		
Grünspan . .	—	225—250 —

Hanf.

Petersburger 100 ℔. Ausschuß 55, Paßhanf 52 Fr.

Rigaer, Rein. 1te Sorte 65, Ausschuß 54, Paßhanf 52.

Von

Von Königsberg und Memel, 1te Sorte 50, 2te dito 46, 3te dito 34 Fr.

Häute Buenos-Ayres	100 ℔.	115–125	—
Honig . . .	—	35–40	—
Käse, rothkrustige 70–75, Platte 60–65 Fr.			
Krapp . .	—	55–100	—
Lackritzensaft . .	—	150–160	—
Mandeln in Schalen	—	70–75	—
ohne Schalen	—	85–90	—
Matten, große russische	Stück	1.75–1.70	—
Oel, Fisch- .	100 ℔.	60–65	—
Hanf- . .	—	40	—
Lein- . .	—	50–55	—
Oliven- . .	—	120–160	—
Orlean . .	—	2.20–2.15	—
Pottasche, Danziger	—	50–55	—
Amerikanische	—	85–100	—
Schwefel . .	—	30–32	—
Seife, Marseiller .	—	85–100	—
Steinkohlen, engl. pr. 100 ℔.		700–750	—
dito Bremer .	—	600–625	—
Süßholz . .	—	56–60	—
Talg, russ. . .	—	70–75	—
Wachs, gelb. .	—	1.95–2.40	—
Vitriol Grün . .		30–33	—
Weinstein, rother . .		50–55	—
weißer . .		50–52	—
Zinn in Blöcken . .		1.10–1.30	—

(Beschluß folgt.)

Verschiedenes.

Kürzlich theilten wir die Nachricht mit, daß in Schweden beynahe 23 Millionen Papiergeld im Umlauf seyen, daß die Bank 9 Mill. baares Silber daliegen und Besitzungen weit über den Betrag obiger 23 Mill. habe, daß daher der üble Zustand des Curses bloß den Agioteurs zuzuschreiben sey. Es fragt sich nun warum, wenn die Bank wirklich 9 Mill. liegen hat, sie diese nicht gebraucht, um der Agiotage zu steuern, und Geld nach Hamburg zu senden, damit der Preis der Wechsel falle? Warum sie ihre Zettel, besonders die von 1 Rthlr. nicht einlößt, und Schweden unter dem Druck eines schlechten Papiergeldes seufzen läßt. Es ist eine Erscheinung, die vielleicht der tiefsten Beherzigung der Finanziers werth ist, daß ungeachtet der Reduction der ausländischen Schuld auf ein Drittheil, die die schwedischen Stände im Jahre 1812 vorzunehmen für gut befanden, der Curs sich nicht gehoben hat, sondern immer mehr gesunken ist: durch einen einzigen Federstrich befreyte man sich von einer Schuldenlast von achthalb Millionen Thalern!

In Wien wird nun auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers eine Lehranstalt zum gründlichern Unterricht in den Künsten des Gewerbfleißes errichtet. Die Leitung derselben hat Hr. Joseph Prechtel, bekannt durch mehrere Schriften in diesem Fache, erhalten.

In der Fallitsache von Michael Lemann u. Sohn in Hamburg sind die Hrn. Benecke u. Comp.; M. A. Heckscher und P. C. Keetmann zu Curatores bonorum erwählt worden.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 21. Febr.

	Geld.	Briefe.
Leipz. Oster-Messe	—	98
— Neuj. Messe	—	—
Naumburger	—	98
Amsterdam in C.	—	141
Augsb. in C. Uso	—	100 1/2
Berlin k. S.	—	—
Bremen k. S.	—	—
Frankf. a. M. Uso	—	3 1/2
Hamb. in Bco. à Uso	—	147 1/2
London à 2 Uso	—	5.18 3/4
Wien) Prag) Einlösch. à Uso	36 1/2	
Paris 2 Mon.	78 3/4	—
Lyon 2 Mon.	—	—

		Geld.	Briefe.
Goldmünzen.	Holl. Ducat.	—	13 1/6
	Kais. dito	—	11 1/4
	Bresl. 65 1/2 As	—	8 1/2
	Leichte 65 As	—	7 1/2
	Aug. u. Louisd.	5 3/4	—
	Kronthl. 1 1/2 Thl.		pary
	Souveraind'or – Rthl		12
	Ducaten al Marco	—	—
	Louisd. al Marco	—	—
Silbermünzen.	Schildd'or – Thl.		—
	Lbth. 1 7/12 in 1/1 St.		—
	Cassen-Billets	—	—
	Kreuzer 10 u. 20		pary
	Preuß. Curr.	—	1 1/2
	dito Münze	—	—
	Convent. Münze	—	pary
	Wien. Einl. Sch.	—	—

Wien, am 18. Februar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr.,	Rthlr.	396 1/2	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr.,	Gulden	283	Uso.
		278 5/6	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco,	Rthlr.	415 1/2 Br.	6. W.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	20 5/6	k. S.
London, Pfund Sterling	Gulden	24–46	30 T. Sicht.
Mailand, für 1 Gulden	Soldi	24	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois,	Kreuzer	66 1/4	k. S.

Holl. Ducaten 13 fl. 21 kr. Kais. Duc. 13 fl. 8 kr.
Conventions-Münze fl. 283 Pros.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Da durch den vor einigen Tagen statt gehabten Eisgang die Schiffahrt auf dem Main wieder im Gang und bereits das erste Rangschiff von hier nach Frankfurt am Main abgefahren ist, so mache ich solches meinen geehrten Freunden und Gönnern hierdurch bekannt und empfehle mich zu allen Aufträgen in Spedition und Commission aufs ergebenste. Würzburg den 20. Febr. 1815.

J. C. F. Ebert.

Waarenpreise in Bremen, am 17. Febr. 1815. in Louisd'or à 5 Thaler.

Alaun, 100 ℔ 8 1/2	Rtl.	9	—
Anis	–	23	—
Baumwolle, Georgia	℔ Gr.	36	39
— Surate 30, Smyr.	– –	36	38
— Fernambuk	– –	—	56
Blech, engl. in Roll. pr. Kiste	– –	18 1/2	24
Bley, engl. 100 ℔	Rtlr.	—	6 3/4
Branntwein, Barc. 30/4,	–	70	75
— Coniac	– –	75	90
— Deutscher	–	35	37 1/2
— Spirit. Cetter 3/6	–	—	110
Butter, Butjenter	℔ Gr.	—	—
— Ostfr. weiße	– –	17	20
Cacao, Westind.	– –	18	20
Caffe, Westind. feiner	Gr.	24	24 1/2
— fein mittel	– –	21	21 1/2
— fein ordin.	– –	18 1/2	—
— gut ordin.	– –	17	17 1/2
— ordinairer	– –	16	16 1/2
— Cheribon	– –	18	19
— Jamaika mittel	– –	19	21
— ord.	– –	16 1/2	17
— fein ord.	– –	18	—
— Triage	– –	12 1/2	13
Campher ger.	Rtl.	1 5/12	1 1/2
Cassia lign a	– –	2 1/2	20 5/6
Canehl, Ceilon.	– –	3 3/4	4 1/6
— Engl.	– –	2 1/2	2 3/4
Cardemom, lange	– –	1 1/2	—
— Malab. kleine	– –	2 5/6	3
China, rothe	– –	5	5 1/2
— gelbe	– –	1/3	2/3
Cochenille	℔ –	11	12 1/2
Corinthen	100 ℔ –	11 1/2	11 3/4
Curcume, ganze	– –	28	—
Essig, Wein-, Franz. p. 1/3	–	24	—
— Bremer best. p. Oxh.	–	14	—
Fisch, Laenge 100 ℔	– –	11 1/2	—
— Laberdan, pr. Tonne	– –	14	—
Feigen, Smyrn.	– –	19	—
Gallus, Aleppo	– –	64	72
— Istrischer	– –	—	—
Gummi, Senegal	– –	35	40
— Barbaricum	– –	28	—
Häute, Buenos Ayres	– –	16 1/2	20
Harz, braunes	100 ℔ –	5	—
Heeringe, engl. voll	– –	20	—
— Bremer, Weser	– –	14	—
— Holl. Matjes	– –	18	20
— Holl. volle	– –	30	32
Holz, blau. ganzes 100 ℔	–	4	5
— — gemahlen	– –	—	5 5/6
— Fernamb.	– –	34	35
— — gemahlen	– –	38	—
— gelb, ganzes	– –	4	—
— — gemahlen	– –	6	—
— Sandels, gem.	– –	12	15
— Mahag. F. 1 Z. dick	Gr.	15	48
— Pock	– –	4	6
Honig, hies.	– –	13 1/2	14
Indigo, Caraques	℔ –	2	3 1/2
— Ostindischer	– –	1 1/2	3 1/8
— Guatimalo	– –	2	3
Ingber, weißer 100 ℔	–	—	54
Käse, Weender	– –	6 1/2	7
— engl. ℔.	Gr.	22	24
Korkholz d. 100 ℔.	Rthl.	11	18
Lackmus Holl.	Gr.	17	22
Kümmel	Rtl.	10	—
Lakritzen, Bayonn. 100 ℔	Rtl.	35	36
— Sicilianischer	– –	38	39
Leim, Fisch	– –	17 1/2	
— Leder-, Deutscher	– –	18	22
Leinsamen, Rigaer pr. Tonne		16	—
— Libauer, p. Ton.	–	15 1/2	
Lorbeeren	100 ℔ –	10	11
— Blätter	– –	12	16
Macisblüthe, blanke	℔ –	5 1/2	—
— Nüsse	– –	—	—
Mandeln, Barb.	100 ℔ –	—	
— bittere	– –	32	—
— Krack, ungar.	– –	15	16
— Provencer	– –	32	—
Matten, Archang. pr. Bund		2 2/3	2 3/4
Nelken	℔ –	1 1/6	1 3/4
Moschus Tonq. Unze	– –	7 1/2	8
Oel, Hanf-,	100 ℔ –	10	—
— Mohn-	– –	17	18
— Pugl.	– –	—	25
— Provencer	– –	42	45
— Rüb-,	– –	—	12 3/4
— Vitriol-, Engl.	℔ Gr.	8 1/2	9
— Terpentin	– –	14	—
Orange-Aepfel	100 ℔ –	14	15
Pech	p. Tonn. –	9 1/2	12
Pfeffer, leichter	℔ Gr.	—	22
— schwerer	– –	—	23
— Cajenne	– –	24	30
Pottasche, Russ.	100 ℔ Rtl.	12	—
— Amer. Stein.	– –	—	—
— Deutsche 10 1/2 Riga		11	12
Piment span. 20, engl.	– Gr.	24	25
Reis, Ostind.	100 ℔ Rtl.	7	9
— Mailand.	– –	—	—
— Brasil.—, Carol.	– –	14	14 1/2
Rosinen, Mallag. in Körb.		12	12 1/2
— Samos	– –	18	—
Rum	– –	70	95
Saffran, Gastinois	℔ –	—	—
Sago, brauner	℔ Gr.	16	18
— weißer	– –	15	20
Salpeter, roher 100 ℔	Rt.	24	26
Sardellen pr. Anker	– –	7	16
Sassaparille pr. ℔	Gr.	48	—
Salz, Liverpl. pr. Lst.	– –	46	50
Schalen, Citronen	– –	15	—
— Orangen	– –	14	16
Smack, Portischer	– –	6 1/2	7
— Sicilianischer	– –	—	8
Schwefel	– –	5 3/4	6
Schweinsborsten, deuts. 1 S. ℔.			30
Seife, grüne 4/4 Tonne	–	22	—
— gelbe	100 ℔ –	22	—
— engl.	– –	15	20
Succade	℔ –	11/12	1 1/6
Syrup, Engl.	100 ℔ –	12	12 1/2
— hiesiger	– –	10	10 1/4
— Westind.	– –	9	10
Talg, Lichter	– –	20	—
— Seifen	– –	—	—
Terpentin	Gr.	9	—
Thee, Bohee	℔ Gr.	—	45
— Suchon	– Rtl.	1 1/6	1 1/4
— Haysan	– –	2	2 1/3
— Haysanskin	– –	1 1/3	1 3/8
— Kaiser-	– –	3 1/2	3 3/4
— Young Haysan	– –	1 5/6	—
— Pecco	– –	2 1/2	3
Theer, dün u. dün. Wrack		9 3/4	10
— Calmer p. Tonne	–	10 1/4	10 1/2
— Stockh. dünn u. dünn		9 3/4	10
— ditto dick Wrack	– –	6 1/2	—
— Calmar dünn u. dünn		10 1/4	10 1/2
Thran, Tonne von 6 St. od. 216 ℔			—
— Archang. braun.	– –	—	—
— engl. Grönl.	– –	30 1/2	31 1/2
— Berg. blank. 216 ℔	–	28 1/2	—
— — Leber	–	28	29 1/2
— Engl. Südsee 6 Stck.	–	26	—
Vanille	℔ –	—	—
Wachs, gelbes	℔ Gr.	36 1/2	37
Wau, Franz. 100 ℔	Rtl.	15	16
Weinstein, rother	– –	20	—
— weißer	– –	—	—
Zinn, Engl.	℔ Gr.	—	—

Zucker.

Candis, weißer	℔ Gr.	28	—
— hellgelber	– Gr.	24 1/2	25 1/2
— gelber	– –	22 3/4	23
— weißlichter	– –	26	—
— hellbrauner	– –	21	21 1/2
— brauner	– –	20	—
Lompen, engl.	– –	—	—
Melis, engl. 7–8 ℔	– –	25	25 1/2
— 14—18	– –	23	23 1/2
— hies. 3–10 ℔	– –	21	22
Raffinade engl.	– –	—	—
— hiesige	– –	27	28
Havanna, gelb. u. br.	– –	18	18 1/2
— weißer	– –	22	23
Martin. gelber	– –	—	—
— weißer	– –	—	—
Moscovade, Jam.	– –	15 1/2	16
Sur. Dem.	– –	15	16

Getreide für die Last.

Bohnen, große	Rtl.	67	77
Erbsen, gelbe	–	110	120
Rübsamen, Butjadinger	–	—	—
— grüne	–	—	
Gerste Nied. Sommer	–	58	60
— — Winter	–	58	60
— Oberländische	–	—	—
Haber, Grütz	–	42	45
— Brau	–	—	—
— Futter	–	41	42
Rocken, Rigaer getrock.	–	110	115
— Oberländ.	–	90	100
Weitzen, Weser	–	135	139
— Braunschweiger	–	140	143

100 ℔ Bremer Gewicht sind gleich 101 ℔ in Amsterdam, 103 ℔ in Hamburg, 106 in Frankfurt und Leipzig und 88 ℔ in Wien und Baiern. 1 Thaler gleich 72 Gr. oder Groten.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

42. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 28. Februar 1815.

Ueber die englische Niederlassung in Neu-Holland.

Als im Jahr 1787 die englische Regierung die von Cook gemachte Entdeckung eines neuen Welttheils benutzen zu können glaubte, um dahin schwere Landesverbrecher zu verweisen, und eine Niederlassung einzurichten, durfte der Menschenfreund sich dem tröstlichen Gedanken dahin geben, daß unser Welttheil, der im Umfange bey weitem der kleinste, durch frühere Ausbildung der menschlichen Vernunft, und die Zauberkraft seiner Wissenschaften und Künste, alle übrigen Welttheile seiner Herrschaft mehr oder weniger unterwürfig gemacht, in denselben durch die Mittheilung seiner Aufklärung, die Menschen aus dem Zustande der wilden Thiere erhoben, und in allen Ansässigkeiten und Staatenvereine geschaffen hat, nun auch die ferne und ungeheure Inselgruppe, die man mit dem Namen Polynesien oder des fünften Welttheiles, bezeichnet, in seine Herrschaft einschließen, dort die rohe Menschheit veredeln und neue Staaten begründen, daß in diesen fernen Welten durch Raubvolk und entartetes englisches Gesindel, wie einst auch Rom entstand, ein Staat sich bilden, ein Römisches Volk, eine Macht entstehen würde, welche auf die Bewohner der ganzen Inselwelt wirken, und sie nach Jahrhunderten mit Europa in innige Verbindung bringen könnte.

Allein 27 Jahre der dort gemachten Erfahrungen scheinen diesen Erwartungen wenig zuzusagen, und allen Anschein zu entfernen, daß die bey Botany-Bay angelegte neue Stadt, Sydney, jemahls ein Rom, und das von den Engländern besetzte Neu-Südwallis, viel weniger die ganz Europa an Größe beynahe gleichkommende Insel jemahls ein Italien, eine Beherrscherinn ihrer umliegenden Welt werden könne.

Der Grund scheint darin zu liegen, daß die Eingebohrnen dieser Inselwelt, und besonders von Neu-Holland, nicht nur, so viel man bisher, da noch niemand in das Innere gedrungen ist, zahlreich, sondern beynahe von allen neu entdeckten Ländern, dem thierischen Zustande am nächsten, keine Etrusker, keine Sabiner rc. sind, daß der neue Staat weder durch Weiberraub, noch durch Kriege, noch durch Verträge sich mit ihnen verschmelzen, der neue Staat nicht durch solche Reibungen von selbst in die Lage kommen kann, die Laster, durch die er erstand, durch nothwendige Bürgertugenden, das verderbte Geschlecht durch bessere Generationen zu ersetzen.

Dazu kommt die allzugroße Entfernung von Europa, und die Unsicherheit der Meere, welche die Verbindung erschweren, und zu einem Handelsverkehre alle Aussicht entrücken.

Es ist daher in England seit einiger Zeit die Rede, diese kostspielige, wenig versprechende Niederlassung aufzugeben, um sie durch eine nähere zu ersetzen.

Bereits hat sich das Parlament im vorigen Jahre einen Bericht über die Kolonie vorlegen lassen, aus welchem folgender Auszug entlehnt ist:

Seit dem Zeitpunkte, wo Verbrecher eingeschifft wurden, im Jahre 1787, bis zum Jahre 1813, mithin während 26 Jahren, hat das Parlament für den Transport und Unterhalt der Missethäter, mit Inbegriff der Kosten für die Ausrüstung der Schiffe, für die Zivil- und Militär-Einrichtungen in der Kolonie, die ungeheure Summe von 2,465,182 Pfund Sterling bewilligt. Vermittelst dieses höchst bedeutenden Aufwandes lebten im Jahre 1810 bloß 5513 Männer, 2220 Weiber und 2721 Kinder, also im

im Ganzen 11,952 Einwohner, worunter die 1321 Individuen in van Diemens Land und die 177 Ansiedler auf der Insel Norfolk mit begriffen sind, in der Kolonie; ein Viertel oder Fünftel dieser Zahl bestand in Missethätern.

Nur diesen einfachen Umstand braucht man anzuführen. Aus diesem erhellt, wie unpolitisch es war, in dieser entfernten Gegend eine Niederlassung zu errichten, und wie wenig je von dieser zu erwarten steht, da sie nie so theuere Waaren erzeugen kann, daß sie ungeachtet der ungeheuren Fracht in Europa noch Gewinn brächten. Auch sind die englischen Manufacturwaaren, wegen der langen Ueberfahrt, sehr theuer und die Einwohner haben nichts, womit sie dieselben bezahlen könnten. Ihre wenigen Erzeugnisse, (Hanf, Flachs, Baumwolle ꝛc.) können nicht mit denen weniger entfernter Weltgegenden in Vergleich stehen, und sind selbst in Neu-Südwallis, wegen des höhern Taglohns, theurer als in andern Ländern. Eine Vermehrung der Volksmenge und ein Handel mit den benachbarten Ländern Asiens und des stillen Meeres wird auch von keinem Vortheil für das Mutterland seyn.

Unter diesen Umständen kann man mit Recht sagen, daß die Bewohner von Neu-Südwallis für die Nation verloren sind. Wenn sie sich auch selbst sollten ernähren können, so müssen doch die ungeheuren Ausgaben für die dortigen Zivil- und Militär-Etablissements fortgesetzt werden. Dieselbe Volksanzahl würde im Gegentheil auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung oder im englischen Nord-Amerika, von größerm Nutzen seyn. Dieselben Einrichtungen in Beziehung auf die Missethäter würden da leicht ausführbar und vortheilhaft seyn, da ihre Arbeiten dem Mutterlande durch Beförderung der Schiffahrt und des Handels und durch den Verbrauch englischer Manufactur-Waaren ersprießlich werden könnten, ohne für Zivil- und Militär-Etablissements Ausgaben, ausser denen zu veranlassen, die bereits bestritten werden.

Leipzig, vom 17. Februar.

Bis Ende vorigen Monats war es in unsern Materialwaaren-Handel sehr stille geblieben und obgleich sich seitdem einige Geschäfte gefunden haben, so waren sie doch nicht hinlänglich um alle hiesigen so thätigen Häuser zufrieden zu stellen. Die Consumtion des Inlandes hat sich doch sehr vermindert; ins Ausland sind einige Geschäfte gemacht worden und auch ansehnliche Käufe hier gegenseitig am Platze. Nach der Meinung des verzehrenden Publikums sollten in Folge des zwischen Nordamerika und England geschlossenen Friedens alle Waaren fallen, obgleich jene Länder weder Caffe noch Zucker produciren; indeß hat durch die auf allen Plätzen statt gefundene Geschäftsstille doch auch ein Sinken der Preiße der mehresten Artikel statt gefunden.

Der Preis von Caffe bleibt hier schwankend, weil viel von dieser Bohne auf hier consignirt worden ist und dann nach eingehender Ordre oft schnell verkauft werden muß. Gut ord. gilt 6 3/4 Gr. ist aber auch in Partheyen von 10–20,000 ℔ à 6 1/2 Gr. verkauft worden. Aus dieser Qualität besteht der bey weitem größere Theil der hiesigen nicht unbedeutenden Vorräthe. Couleurte Caffe's stehen, klein mittel 7 1/4–1/2 Gr., wovon es viel Surinam hier giebt; fein mittel und fein à 8 1/2–9 1/2 Gr. gehen wenig um.

Von Zuckern jeder Gattung giebt es keine ansehnlichen Läger, indessen ist dieser Artikel doch am stärksten im Preise gewichen. Gut ausgearbeitete untadelhafte Raffinaden giebt es fast gar nicht hier und man bezahlt solche noch mit 52 Rthlr.; weniger gute, feine Zucker gehen nach Qualität à 48–50 Rthlr. um. Von Engl. Melis giebt es wenig hier und schöne Waare wird rasch gekauft und im Verhältniß gut bezahlt. Weniger gesucht ist Hamburger Melis den man à 39 Rthlr kaufen kann. Gestoßner trockner Lompen war bis 36 1/2 Rthlr. gewichen, hat sich aber wieder auf 37 1/2–38 Rthlr. gehoben. In Farin, Candis und Syrup wenig Umgang; letzterer wird sehr ausgeboten, vorzüglich geringere Waare.

Ingber ist wenig vorhanden und behauptet deshalb seinen hohen Preis. Nach Piment und Pfeffer ist fast gar keine Frage und man würde noch unter den notirten Preisen kaufen können.

Macis Blumen und Nüsse auch Negeln sind reichlich am Platze, aber wenig begehrt; Cassia lignea und Flores hingegen nur sparsam und werden deshalb fortdauernd gut bezahlt.

Gastinois Saffran ist gestiegen, weil er in Frankreich höher gegangen; aber nicht stark gesucht.

Carol. Reis war in der ersten Frucht bis 15 1/2 Rthl. herabgedrückt, jetzt bessert sich jedoch der Preis wieder und man kann unter 17 1/2 Rthlr. nicht ankom-

kommen. Da von dieser Frucht in England und auf dem Continent nur wenig vorhanden ist, so kann man solche zur nächsten Messe eher höher als niedriger erwarten.

Mailänder Reis behauptet sich auf 12 1/2–13 Rthlr

Alle Blätter-Tabake sind flau; Maryland à 30 bis 34 Rthlr., Virginia 24–26 Rthlr., Debreziner 19 Rthlr., Pfälzer Blatt 18 Rthlr.

Anis ist begehrt und auf 27–28 Rthlr. gestiegen; nach Fenchel à 16–17 Rthlr. ist einige Frage; mit Kümmel aber gehet es still.

London, vom 15. Februar. Der Mittelpreis des rohen braunen Zuckers war letzte Woche 74 S. 4 1/2 D. der Zt. — Getreide wurde viel eingeführt, die hohen Zölle hemmen aber nun für die nächsten drey Monate jede Zufuhr. — Von Salpeter sollen am 20. d. M. 2460 Sck. verkauft werden, daher es hierin ganz stille ist. — In Gewürzen wird sehr wenig gemacht. — Tabak ist etwas gefallen; in einem heutigen Verkauf zahlte man Virgin. ord. 4–6 3/4 D., und Maryland 3–4 1/2 D. — Rum, besonders Jamaika, ist um 4–6 D. pr. Galone gefallen, Branntwein folgte ihm. — Die Indienflotte brachte besonders Baumwolle, Zucker, Indigo, Seide, Pfeffer, Musselin und Kaffe; von letzterm wird am 21. ein Verkauf gehalten — Zucker, Kaffe, Baumwolle fallen hier und in Liverpool und Manchester; letztere fehlt zwar hier und dort, und war daher in diesen wieder gefragter. Am 21. März werden neuerdings indische Zeuge zum Verkauf ausgesetzt.

Amsterdam, vom 13. Febr. Russische, dänische und schwedische Papiere haben seit einigen Tagen viele Veränderungen erlitten, erstere stehen auf 63 1/4–64, und letztere auf 44–46. Preußische sind auf 93–94 gestiegen, holl. intr. Schuld 38–39, ausgestellte 3 1/4–1/2, Wien 22 3/4–23 1/4. In Kaffe ist es flau, und Java in einer Versteigerung zu 10 1/4–10 5/8 Stvr. gekauft worden. Westindische erwartet man auf den bevorstehenden Verkauf noch niedriger erhalten zu können. — Zucker halten sich, und man glaubt, daß sie bey eröffneter Schifffahrt selbst steigen werden. Reis, Cacao, Gewürze, Thee, Farbwaaren, Genever, Getreide und Oelsaat, theils flau, theils ohne Umsatz. — In Tabak herrscht die größte Stille, und man würde unter den alten Preisen kaufen können, da diese Woche ein Schiff im Texel und eines in der Maas aus Nordamerika mit diesem Artikel eingelaufen sind. — Baumwolle ist unverändert, jedoch war diese Woche viel Umsatz darin. — In Wechseln, Wien und Hamburg Papier. — Am 14. März werden hier versteigert: 300 Kist. Indigo, 160 Sur. dito Guattemalo, 100 dito Caraccas, 300 Zt. raffinirter Schwefel, 400 Zt. Senegal-Gummi, und 300 Zt. Curcume.

Waareneinfuhr in Amsterdam. Im Jahr 1814 sind in Amsterdam folgende Waaren eingeführt worden: Roggen aus der Ostsee 2590 Last, aus Ostfriesland und Brabant 450 Lasten, Waizen aus der Ostsee 1100 Last, aus Ostfriesl. und Brabant 1120 Last; Hafer aus der Ostsee 65 Last, aus Ostfriesl. und Brabant 149 Last; Leinsamen aus der Ostsee 500 Last; Gerste aus Ostfriesland u. Brabant 180 Last; Kaffe aus England 54929 Ballen 6899 Fäß.; aus andern Plätzen 14071 Ballen 1201 Fässer. Tabak aus England 2826 Fß. 1583 Ball. 115 Kist.; aus andern Oertern 674 Fß. 1317 Ballen. Zucker aus England 7740 Ball. 7670 Fß 190 Oxh. 2690 Kst.; aus andern Oertern 460 Ball 230 Fß. 160 Oxh. 3910 Kisten. — Hiebey ist nicht begriffen, was auf den Binnenwassern eingeführt ist.

Zürich, vom 23 Febr. In Tabak ist es gegenwärtig wegen der hohen Preise desselben noch immer stille, und jeder kauft nur das nothwendigste. Baumwolle jeder Art, so wie alle Colonialwaaren spielen keine gute Rolle, indem durchgehends viele Waare am Markt ist, und die Verkäufer bald eben so muthlos werden, als die durch häufige Anträge überstürmten Käufer. Letztjähriger Käse, magerer ist zu 15 fl., ditto fetter zu 18–19, und alter trockner zu 22 1/2–25 fl. pr. 100 hiesige Pfund zu kaufen. (Die Waarenpreise morgen.)

Waa-

Waarenpreis-Veränderungen.

In Triest sind vom 8ten bis 15ten Februar gestiegen:

Kaffe, Dom. mittel, von 52—62, auf 54—65.
Pfeffer, von 68—74, auf 73—75.
Piment, span., von 48, auf 50.

Gefallen sind:

Baumwolle, Subeug, von 90—92, auf 88—90.
— Kirkagas, 1 S. von 80—81, auf 78.
— Smyrn. ord., von 72, auf 70.
— Maragnon, von 127, auf 125.
— Fernambuk, von 147, auf 145.
— Bahia, von 137, auf 135.
Cochenille, von 22, auf 21.
Weihrauch, von 45—125, auf 42—115.
Kameelhaare, von 125—175, auf 118—173.
Havannazucker, 1 S. von 65—66, auf 63—64.

In Mailand sind vom 4ten bis 18ten Februar gestiegen:

Oel, von Porto Maurizio, von 2.10, auf 2.12.
Gallus, Abr. und Istr. von 58—60, auf 62—65.

Gefallen sind:

Cacao, von 1.7—3.10, auf 1.6—3.9.
Canthariden, von 7, auf 6.10.
Indigo, um 1 Lira pr. Pfund.
Baumwolle, Kirkagas, von 182, auf 175.
— Salonicho und Macedon., von 172, auf 167.

Verschiedenes.

In den Häfen Dünkirchen, Dieppe, Havre, St. Malo, Morlaix, Lorient, Nantes, La Rochelle, Bordeaux, Cette und Marseille können nun wieder ausländische Tabaksblätter unter Aufsicht der Douane niedergelegt werden, dem Gesetz vom 3. Sept. 1792 und 29 Floreal Jahr 10 gemäß. Bekanntlich können keine anderen Tabake, als die von der Regie gekauften in Frankreich eingeführt werden, nach obiger Verordnung haben aber die genannten Häfen ein Niederlagsrecht von 18 Monaten, binnen welcher Zeit sie die Tabake entweder an die Regie verkaufen oder wieder ins Ausland senden können.

Zwischen Preussen und Hannover ist nun der Austausch auch abgeschlossen. Hannover erhält Ostfriesland und Emden, so wie Goslar und Hildesheim; Preußen erhält das Herzogthum Sachsen-Lauenburg und die Lüneburgischen Enclaven. Morgen mehreres.

Rotterdam, vom 10. Febr. Am 17. März werden hier versteigert: 200 Kst. Indigo, 160 Suronen Guatimalo dito, 20,000 ℔. Senegalgummi, 30,000 ℔. Java-Curcume, 20 Fässer Routou von Cayenne, 50 Sck. Sumach. Man rechnet auf billige Preise und hofft besonders, daß Indigo wohlfeil seyn wird.

Hamburg, vom 20. Febr. Im Wechselfache fand London zu dem 2 D. schlechter notirten Curs Käufer, Augsburg, Paris und Bordeaux zu lassen, Amsterdam, Breslau Geld, Wien begehrt. Disconto 4 — 3 1/2 Pct.

Tabaksverkauf in Strasburg. Die Administration in Frankreich wird in Strasburg am 1. März 100,000 Kilogramme fabrizirten Tabak verkaufen lassen, welche alle ins Ausland verführt werden müssen. Es befinden sich darunter 30,000 Kil. Rauchtabak, das übrige ist Schnupftabak.

In Frankreich ist der Ausgangszoll der Rübölkuchen auf 2 Fr. pr. metr. Zentner herabgesetzt worden.

Von Emden wird dieses Jahr die dortige Heeringsfischerey Compagnie unter dem Namen: Vissers Hoop, zehn Schiffe zum Fang in die See schicken.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 23. Februar. a Uso.

Amsterd., B.Rth.G.	112 7/8 –	Livorno Sol. m. B.	59 1/8 –
— Corr. –	110 1/4 d	Ducaten Agio Proc.	2 1/8 –
Hamburg – –	115 1/8 l.	Souverain — —	2 1/4 –
Frankfr. a. M. f. G.	99 3/8 –	Louisd'or, neue Verl.	4 1/4 –
— in die Messe	98 7/8 –	— al Marco 279	–
Leipzig in die Messe	— –	Carl. u. Mard'or al M. 287	–
Nürnberg – –	99 1/2 –	Duk. al Marco, Ag.	8 1/4 –
Wien .	34 –	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.43 –
Paris 300 Fr. .	117 3/4 –	Silber, f. Gran. –	20.39 –
Lyon — .	117 5/8 –	ditto in Val. – –	20.22 –
London .	8.41 –	ditto gering. – –	20. 6
Mailand Sol. C.	67 7/8 –	Conv. Thaler — Proc. —	
Genua Sol. f. d. Bo.	53 1/4 –		

Nürnberg, 27. Februar a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	140 1/4	Lyon 300 Fs. —	117 1/2
Hamb. in Bco. —	146 3/4	Frankfurt in die Messe	99
London .	8 fl. 47 kr.	Leipzig in die Messe	98 3/4
Wien . —	37 1/2	Carl- u. Mard'or	107
Prag . . —	—	Alte Louisd'or	105 1/2
Augsburg . —	99 3/4	Neue Louisd'or	100
Frankfurt . —	99 3/4	Ducaten al Mco.	110
Leipzig . —	99 1/2	Souver. 101 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fs. —	117 1/2	Franz. Gold Ducaten	4.52 kr.

Wien, am 22. Februar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr.,	Rthlr.	394 1/4	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr.,	Gulden	281 2/3	Uso.
		277 5/8	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco,	Rthlr.	411 1/8	6. W.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi .	21	k. S.
London, Pfund Sterling	Gulden	24–33	30 T. Sicht.
Mailand, für 1 Gulden	Soldi	—	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois,	Kreuzer	65 3/4	k. S.

Holl. Ducaten 13 fl. 5 1/2 kr. Kais. Duc. 13 fl. – kr.
Conventions-Münze fl. 281 1/8 Proc.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

43. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 1. März 1815.

Einiges über die neuen preußischen Ländererwerbungen.

Die Theile von Großpolen, welche Preußen nach den Entscheidungen des Wiener Congresses erhält, sind fruchtbares Korn- und Weideland, auch noch reich an Waldungen, und wegen der vielen deutschen Kolonisten die sich dort schon seit langen Jahren niedergelassen und unter der preußischen Regierung sehr vermehrt hatten, vor andern polnischen Provinzen gut angebaut, und einer deutschen Provinz ziemlich ähnlich.

Der große Theil der Oberlausitz, die ganze Niederlausitz, der Streif des Meißenschen Kreises und der Kurkreis, die Preußen am rechten Elbufer erhält, gehören nicht zu den fruchtbarsten, wiewohl die bergigte Ober- und die flache Niederlausitz fruchtbare Stellen haben, letztere besonders an der Spree. Weit ergiebiger sind die Erwerbungen am linken Elbufer, der Rest des Kurkreises, kleine Theile des Meißenschen und Leipziger, bey weitem die größten Theile der Stifter Merseburg, Zeitz, Naumburg, der Thüringsche und Neustädtische Kreis, so wie das Fürstenthum Querfurt, die Grafschaft Barby und der sächsische Antheil von Mansfeld, und von der fränkischen Grafschaft Henneberg, beyde gebürgig. Diese Länder liefern Getreide, Obst, auch Wein (bey Naumburg), Holz, Vieh, auch mancherley Mineralien, besonders Mannsfeld. Der Gesundbrunnen Lauchstädt und sämtliche vier sächsische Salinen, (Dörrenberg, Kösen, Teuditz und Artern) fallen an Preußen, das 1807 all die Seinen verlor, und nun seinen Verlust mit Wucher ersetzt sieht. Suhla im Hennebergischen hat die berühmte Gewehrfabrik, und in Pforta bey Naumburg ist die berühmteste der 3 sächsischen Landschulen. Das Denkmal, welches jüngst dem Sieger von Roßbach errichtet worden, steht nun auf preußischen Boden. (Nach Abzug dieser Lande bleiben also bey Sachsen noch der westliche Theil der Oberlausitz, der Meißner und Leipziger Kreis dem größeren Theil nach und der Erzgebirgische und Voigtländische ganz.)

In Westphalen sind meistens bergigte Länder erworben, die aber nicht arm an Waldungen und Viehzucht, und reich an Mineralien, besonders an Eisen sind, das mit großem Fleiß und großer Kunst bearbeitet wird, besonders im Bergischen, das außer den Metallfabrikaten mancher Art, auch viel Leinwand liefert und bleicht. Solingen hat die berühmte Klingenfabrik. An Absatz fehlt es nicht, da die zusammen liegende Gruppe der preußischen Besitzungen in Westphalen westlich vom Rhein und östlich (bey Korvey, Ravensberg, Minden) von der Weser bespühlt wird.

Die Lande auf dem linken Rheinufer sind von ganz verschiedener Beschaffenheit. Das Jülicher und Cöllner Land gehört, wie Cleve, zu dem fruchtreichsten Provinzen Deutschlands; das Triersche, wiewohl es den besten Moseler Wein bringt, ist wie der Antheil vom Luxenburgischen, und die am linken Ufer der Mosel liegenden Fürstenthümer Simmern, welches auf dem rauhen Hundsrück liegt, Veldenz, und die Grafschaft Spenheim, und andere ehemalige pfälzische rc. Besitzungen der dortigen Gegend gebürgigt. Vermittelst der Mosel und des Rheinstroms können aber alle diese Länder ihre gegenseitigen Bedürfnisse leicht umtauschen.

Daß für die Rheinschifffahrt vortheilhafte und zweckmäßige Einrichtungen zu erwarten stehen, ist wohl nicht zu bezweifeln.

Auch der Oderhandel wird gewinnen, da der einzige fremde und lästige Zoll, der bey Fürstenberg in der Niederlausitz von Sachsen erhoben wurde, und die Verbindung zwischen Sachsen und der Mark und Pom-

Pommern vertheuerte, nun wegfällt. Friedrich der Zweyte hatte sich schon sehr bemüht, dieses Hinderniß zu heben, und im Hubertsburger Frieden war auch bestimmt, daß ein Abkommen wegen der Oberfahrt getroffen werden sollte, allein Sachsen wollte nie ernstlich dazu die Hände bieten.

Da auch die Spree, so weit sie schiffbar ist, nun unter preußischer Hoheit steht, so wird besonders Berlin, das so manche sächsische Produkte bezieht, sie wohlfeiler erhalten, und sich auch leichter mit Cotbus, das bisher vom Hauptlande abgesondert war, nun aber demselben angeschlossen ist, leichter in Verbindung setzen können.

Auch die obere Saale kann für den Handel wichtiger werden; und den reichen Produkten Thüringens besseren Absatz verschaffen, besonders wenn die Fahrt auf der Unstruht, die bis Artern schon durch einige Schleusen befördert worden, noch mehr verbessert wird.

Austausche zwischen Preußen und Hannover.

Nach dem Austauschvertrage zwischen Preußen und Hannover, der bereits gestern kurz angegeben wurde, tritt Preußen Hildesheim, Goslar, 22,000 Menschen im nördlichen Theile von Lingen und Münster, nebst Ostfriesland ab. Es erhält von Hannover das Herzogthum Sachsen-Lauenburg, die Lüneburg'schen Enclaven auf dem rechten Elbufer, die Aemter, Klötze und Elbingerode, so wie mehrere Dörfer.

Die Schiffahrt auf der Ems wird unter gemeinschaftlicher Uebereinkunft verbessert. Die preußischen Unterthanen können über den Hafen von Emden direct in das Ausland handeln; sie können Packhäuser daselbst halten und ihre zur Aus- oder Einfuhr bestimmten Güter, zwey Jahre darin unversteuert liegen lassen; sie werden bey ihrem Handel daselbst keine anderen Abgaben zahlen, als die eigenen Hannöverschen Unterthanen, und der Tarif für diese Abgaben wird gemeinschaftlich entworfen, kann auch niemals einseitig verändert werden. Preußen gestattet dagegen den Hannöverschen Unterthanen gleiche Rechte mit den seinigen in Rücksicht der Fahrt auf der Steckenitz. Preussen wird zwey Militär-Strassen aus der Altmark und aus Magdeburg nach Minden durch das Hannöversche, Hannover dagegen eine von Osnabrück über Ibbenbühren und den Rhein nach Holland durch das Preußische haben. Wenn Hannover hierdurch die Küste der Nordsee in Ostfriesland und die unmittelbare Verbindung mit Holland gewinnt, so verliert Preußen demungeachtet nichts für seinen Verkehr. Im Frieden wird es den Hafen zu Emden vermöge der bedungenen Handelsfreyheit im Wesentlichen eben so benutzen können, als wenn er noch in seinem Besitze wäre. Im Kriege wird die größte Seemacht es immer in ihrer Gewalt haben, jeden Hafen zu schließen, dessen Handel sie hindern will, gleichviel wer ihn besitze. An ein Umgarnen Hollands durch eine Zolllinie von Emden bis an die Mosel hat Preußen nie denken können und wollen; diese Idee ist dem Pariser Frieden, an den es mitschließender Theil war, dem Geiste der Zeit, und seinem eigenen wohlverstandenen Vortheile gleich fremd.

Sehr wichtig ist dieser Austausch deswegen, da Hannover, das englische Reich in Deutschland, nun einen Seehafen besitzt, in dem es alle englischen Waaren beliebig einführen kann. Es wird demnach nur sehr schwer, oder gar nicht das Einbringen englischer oder ostindischer Zeuge u. s. w. in Deutschland gehindert werden können.

Waarenpreise in Leipzig, am 17. Februar.

Das Pfund.

Caffe, Cheriben 7 1/2 Gr.; fein Mart. und Dom. 9 1/4 – 1/2 Gr.; fein mittel 8 1/2 – 3/4 Gr.; gut mittel 8 Gr.; mittel 7 1/2 Gr.; fein ord. 7 Gr.; gut ord. 6 3/4 – 1/2 Gr; ordinair 6 1/4 – 6 Gr. Cardemom, in Schalen Ceylon 42 Gr.; Cassia lignea 54–62 Gr.; Macis-Blüthen 6 Rthlr.; Nüsse 3 1/2 bis 4 Rthlr.; Morcheln 8 Gr; Gewürznelken 34–38 Gr.; Saffran, Gast. 18 Rthl.; Sago, braunen 7 Gr.; Tabak, Canester in Rollen 20–26 Gr.; Portorico in Rollen 10 Gr.; Thee, Haysant 54–58 Gr.; Haysantchin 34 Gr.; Bohe 18 Gr.; Wachs, weisses in Scheiben 18 Gr.; Wachslichter, weisse 16 Gr.; Waschschwämme 3–2 3/4 Rthlr.; Zimmt, feinen braunen 3 3/4 Rthlr; Zimmtblüthen 60 Gr.

Korkstöpsel die 1000 Stück 4–3 1/2 Rthlr.; Cichorien in Paquets pro Rthlr. 10 ℔.

Die 110 Pfund.

Anis 28 Rthlr.; Baumöl 30 Rthlr.; Nußöl 32 Rthlr.; Blauholz 10 Rthlr.; Candis, braunen 39–41 Rthlr., Citronenschalen 22 Rthlr.; Corinthen 15 1/2–16 1/4 Rthlr; Fadennudeln in Kisten 11 Rthlr.;

Farin

Farin, gelben 34 Rthlr.; Fenchel 17 Rthlr.; Grünspan, franz. 80 Rthlr.; Ingber, braunen 64 Rthlr.; Lacmus holl. 36–52 Rthlr.; Leim 19 Rthlr.; Mandeln, Prov. 31 Rthlr., bittere 34 Rthlr.; Orangen 20 Rthlr., dito Schalen 19 Rthlr.; Pfeffer, br. Engl. 39 Rthlr., Dänischer 36 Rthlr.; Piment, E. 41 Rthlr.; Prov. Oel 60 Rthlr.; Reis, Carol. 18 Rthlr., Mail. 13 Rthlr.; Rosinen, Smyrn. 18 Rthlr.; Rüböl, die Tonne 33 1/2 Rthlr; Salpeter 32–36 Rthlr.; Syrup in Tonnen 17 Rthlr.; span. Saft 42 Rthlr.; Stärke 10 Rthlr.; Tabak, ohne Preis; Zucker, extr. f. mittel Raff. 52 Rthlr.; f. mittel dergl. 50 Rthlr.; mittel dergl. 48 Rthlr.; ordinair dergl. 47 Rthlr.; groß klein Melis 42 Rthlr.; groß Melis 40 Rthlr.; Engl. Lampen gest. 38 Rthlr.; Kümmel 10 Rthlr.

Waarenpreise in Zürich, am 23. Februar.

Für Zurzacher Gewicht *) in Louisd'or à 10 fl.
Für 100 Pfund.

Baumwolle, Fernambuck 145 fl. Maragnon 140 fl.
Louisiana 132 1/2 fl. Castellamare 122 1/2 —
Subujack Alta 112 1/2 fl. 2te Sorte 105 —
Kirkagas 100 fl. Cypr. 100 fl. Salonico-Uschur 97 1/2 fl. Macedonische 95 —
Tabake Amerikanische fehlen. Ungarische 48 —
Pfälzer 35–33 —
Bley in Blocken 20 3/4 fl. in Schrot 21 1/2 —
— Glätte . . . . . . 21 —
Bleyweiß, fein in Papier 27–25, ord. 22 1/2–20 —
Caffe, St. Domingo mittel 65, ord. 62 1/2–60 —
— Surinam und Martinique 67 1/2 —
Corinthen . . . . 28 —
Käse, junge 19–15, alte 25–22 1/2 —
Kleesamen, deutscher 40–36, Luzerner 46 —
Leim . . . . 35–33 1/2 —
Mandeln 46, in weichen Schalen 48 —
Oel, Oliven- fein 70, für Fabriken 52 1/2 —
— Rüb- 35–32 1/2
Pfeffer 75, Piment . . . 80 —

*) ℔. 100 Markgewicht ertrg. c. ℔. 92 Zurzacher Gewicht. — ℔. 100 in Wien c. ℔. 106 Zurz. Gwt. ℔. 100 in Frankfurt a. M. ertragen c. ℔. 88 1/2 Zurzacher Gew. — ℔. 200 in Mailand c. ℔. 122 1/2 Zurz. Gew. (sehe Münz-, Maß- und Gewichtskunde. Nürnberg 1814.)

Pottasche calcinirte . . . 24 1/2 fl.
Reis . . . . . . 14 —
Salpeter geläuterter 45, Schmalte 48–44 —
Knoppern von Ung. . . . . 30 —
Schwefel, geläuterter . . . . 13 —
Seife, Oel-, weisse . . . 42 1/2–40 —
Stockfische . . . . . 36 —
Wachs, gelbes . . . . . 106 —
Weinbeeren . . . . 36–32 1/2 —
Zucker, Melis in Brod. 7 ℔. 85–87 1/2 —
12 ℔. 82 1/2, 2te Sorte . 80 —
— Farin . . . . . . 70 —
— Candis, gelber 87 1/2, brauner 82 1/2–85 —
Für 1 ℔. Zurzacher Gewicht.
Gewürznelken . . . . . 2 3/4 —
Thee, grüner 4–5, brauner . 4–3 —
Für 1 Züricher Landmaß.
Branntwein . . . . Kreuzer 44
Zwetschgenwasser . . . . — 54
Kirschenwasser . . . . — 66

Schreiben aus Bayonne, vom 15. Febr.

Da unsere Versendungen nach Norden bald wieder Statt finden, so theilen wir folgendes von dem Stande unsers Marktes mit. Unsere Harzwaaren haben sich voriges Jahr wegen den großen Einkäufen nach England sehr hoch gehalten, allein wir nähern uns der neuen Fabrikationszeit und dürfen mit Recht besonders, wenn der Friede mit England und Amerika sich bestätigt, auf einen merklichen Abschlag hoffen. Dieß betrifft namentlich Terpentinöl, dicken Terpentin und braunes Harz; Gallipot, Colophonium und gelbes Harz dürften nicht weichen. Süßholz und Süßholzsaft werden späterhin billiger. Die Aufträge auf Buchsbaumholz werden im Winter am vortheilhaftesten ausgeführt, da das Fällen der Bäume am vortheilhaftesten ist, ehe dieselben zu treiben anfangen; das Holz das späterhin gehauen wird, springt gewöhnlich im Sommer. — In Korkholz und Korkstöpseln erwarten wir keine wesentliche Veränderung, ein gleiches bey weißem und rothem Weinstein, Cremor tartari und spanischen Pottloh. (Die Waarenpreise folgen nächstens.)

Aus-

Ausfuhrzoll für Stahl in Oesterreich. Nach einem Befehl S. M. des Kaisers von Oesterreich vom 18. Januar zahlten vom 1. März d. J. an, alle Stahl- und Molgattungen, (ausgenommen Guß- und Triebstahl) einen Ausfuhrzoll von einem Gulden pr. Zentner; Gußstahl 34 Kreuzer pr. Ztner., runder Stahl und Triebstahl, vierecktger nicht über 1/4 Zoll dicker zahlt, 2 Pfenninge vom Pfunde, ausser dem 30 procentigen Zuschuß.

Bankerotte.

In London: Mallet Ibbins und Comp. mit beynahe 9 Millionen Gulden.

In Hamburg am 21. Febr. Nicol. Heinrich Wichmann mit 60,339 Mk. Bco.

— — Thomas Norris mit 45,569 Mk. Bco. und Corr.

Verschiedenes.

In Havre hat der vermehrte Handel einen solchen Zufluß von Fremden herbeygeführt, daß keine Wohnungen mehr zum Unterkommen zu finden sind, und daß im Bau befindliche Häuser, gemiethet werden, ehe sie vollendet sind. Am 14. Febr. gieng ein von Delaroche, Arm. Delessert u. Comp. ausgerüstetes Schiff nach Brasilien ab.

Preßburg, vom 21. Febr. Die Donau ist ganz vom Eise frey, schon kommen Schiffe von Wien herab und schwimmen mit Sicherheit abwärts. Die Weingärtner sind mit Schneiden des Weinstocks beschäftiget, und da derselbe nicht vom Froste gelitten hat, hoffen sie bey fortdauernder günstiger Witterung eine bessere Weinlese als einige verflossene Jahre. Der Preis der Weine ist auch dieserwegen merklich gefallen. Wir hoffen, daß es auch mit den Früchten und andern Produkten bald derselbe Fall seyn werde.

London, vom 11. Febr. In der gestrigen Parlamentssitzung überreichte Herr Finlay eine Bittschrift von Seiten der Fabrikanten der originirten Salzsäure in Schottland. Er trug darauf an, dieselben von den Abgaben auf Salz zu befreyen, indem die Zubereitung dieser Säure eben so wichtig für Schottland und England sey, als das Bleichen selbst. Auf diese Weise würden die schottischen Fabriken mit den Irländischen auf gleichen Fuß gesetzt, welchen der ganze Rückzoll gegeben wird. Herr Robinson machte das Haus auf einen Gegenstand aufmerksam, der für unsern Handel von der größten Wichtigkeit seyn kann. Er schlug vor, die Insel Malta, welche im letzten Kriege ein so wichtiger militärischer Punkt gewesen, zu einer Haupt-Niederlage für unsern Handel in der mittelländischen See zu machen. Von da aus könnten die brittischen Manufacturwaaren sehr leicht in grossen Quantitäten nach der Levante verführt werden. Dasselbe könne leicht mit unsern Kolonialwaaren geschehen. In dieser Hinsicht würde es sehr vortheilhaft seyn, wenn unsere Schiffe aus Westindien directe nach Malta segelten, wogegen dieselben die Freyheit haben sollten, Producte von der mittelländischen See nach unsern Westindischen Kolonien zurückzuführen. Es wurde ihm die Erlaubniß zugestanden, eine Bill hierüber dem Hause vorzulegen.

Gothenburg, den 7. Febr. In Folge des Fallissements von Lemann und Sohn in Hamburg haben die hiesigen Häuser W. M. Lemann u Comp. und B. J. Valentin ihre Zahlungen eingestellt. Beyde sind vorläufig unter Administration, indem es darauf ankommen wird, ob Leby u. Comp. in London sich halten werden.

Am 14. Dez. v. J. ist das erste holländische Schiff, de Breede, wieder zu Demerary angekommen.

In Leipzig sind die sächsischen Staatspapiere auf die Nachricht von der Theilung Sachsens um 12 PCt. gefallen. Steuer-Obligationen 3 PCt. à 1000 und 500 Thlr. stehen auf 70 Gr., dito 200 u. 100 Thlr. auf 73 Gr., Kammer-Credit-Cassenscheine 3 PCt. à 1000 und 500 Thlr. 50 Gr.

An die Stelle von C. D. Benecke u. Comp. und P. Keetmann sind heute die Hrn. Joh. Möller und Rudolph Gröning u. Comp. in Hamburg zu Curatores bonorum der Fallitmasse von M. Lemann und Sohn erwählt worden.

Geld- und Wechselcurse.

Zürich, am 23. Februar.

Amsterd. corr. k. S.	54 3/4	Lyon k. S.	101 1/2
Augsburg 2 M.	107 7/8	London	930
k. S.	108 3/4	Mailand k. S.	107 5/8
Basel k. S.	101	Paris 3 Uso	100 1/2
Frankfurt in Messe	98 7/8	k. S.	101 1/2
k. S.	99 1/4	St. Gallen k. S.	99 3/4
Genua k. S.	20 3/4	Louisd'or neue	103
Hamburg k. S.	238	Thaler neue	99 1/4
Livorno k. S.	128	Brabanter Thaler	227

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

44. Stück. Freitag. Nürnberg, am 3. März 1815.

Ueber die Mauten, und über die Abgaben ins Kleine und Kleinliche. *)

Schon sehr vieles ist in diesen Blättern über die Mauten gesagt worden. Erst neuerlich hat ein junger Gelehrter zwey ausführliche, ziemlich umfassende Aufsätze darüber mitgetheilt. (Man sehe Handlungs-Zeitung 1814 Seite 187 und Seite 731 u. s. w.)

Nichts Gelehrtes, nichts ganzes wollen wir hier nachliefern. Der Gegenstand, wir gestehen es, ist uns zu widerlich, allgemein zu verhaßt, weil er größtentheils die ersten Menschenrechte, persönliche Freiheit, Achtung und Vertrauen verletzt, der Willkühr aussetzt und den Unschuldigsten steter Untersuchung und Gefahr unterwirft. a) Wer erinnert sich nicht der empörenden französischen Douanengesetze! Kein Koffer, keine Tabaksdose, keine Geldbörse, keine Schürze, kein Busen war vor der Untersuchung sicher; rohe Hände durchwühlten alles. b)

---

*) Die Geldbedürfnisse der Staaten während des Krieges, die die schleunigste Befriedigung forderten, mußten manche Auflagen und Verfügungen hervorrufen, die man selbst für schädlich ansah, ohne sie verhindern zu können. Diesen kann und wird nun jetzt, unter veränderten Umständen, abgeholfen werden. Dieß ist die Seite, aus welchen dieser Aufsatz angesehen werden soll.

a) Man lese doch was eine der humansten und loyalsten Regierungen Deutschlands schon 1800 darüber sagt. Man findet die Aeußerungen derselben im 7ten Jahrgange der Handlungs-Zeitung von 1800, mit folgender Einleitung des Herausgebers, angeführt:

„Handel und Gewerbe, die nur bey voller Freyheit sich entwickeln und blühen, die nur da ihre Sitze aufschlagen, wo sie ungekränkt und ungestört sich überlassen werden, sind nun in den meisten deutschen Staaten in Fesseln geschlagen. Durch die neuere, wenig humane Politik, alles aus Land und Leuten machen zu wollen; den Nachbar als einen Nebenbuhler anzusehen, auf dessen Untergang oder Beschränkung man allein seine Wohlfahrt gründen zu können wähnet; dem selbst seine Naturvortheile, wo nicht entrissen, doch durch die gezwungene Nachahmung abgewonnen werden müssen; von Nachbarn nichts zu nehmen, ihnen dagegen allen Ueberfluß für baar Geld aufzudringen, und überhaupt nur seine Nation durch zurückgehaltene und vermehrte Geldmassen für glücklich zu halten: durch diese Politik würde, wenn sie allgemein geworden wäre, aller Verkehr zwischen Nationen aufgehoben, und aller Handel zernichtet worden seyn. Kein geringes Vergnügen muß es daher dem Weltbürger, und, da vom Glücke aller auch das jedes einzelnen abhängt, selbst dem Patrioten machen, wenn er die Land- und Völkerbeglückenden Grundsätze liest, die Pfalzbaierns erleuchteter und gerechter Beherrscher als Staatsmaxime in nachfolgender provisorischen Zoll- und Mautverordnung öffentlich äußert. Wir theilen sie hier im Auszuge mit:

„Ohne Commerz-Freyheit läßt sich in keinem Staate ein hoher Grad von Landeskultur und wohlhabender Bevölkerung erwarten. Es ist ein Volkdrückendes, alle Industrie zerstörendes Unternehmen, durch Gesetze und Auflagen das Commerz leiten zu wollen. Von dieser Wahrheit ganz durchdrungen halten wir es für unsre Regentenpflicht, einstweilen die wesentlichsten Beschwerden wider das bisherige Maut- und Accissystem in Unsern herobern Staaten abzustellen. — Wir würden diesen Provinzen, an deren Wohlstand uns alles gelegen ist, vollkommene Handelsfreyheit schon jetzt gegeben haben, wenn man Uns wegen dem Entgange der bisherigen Maut- und Accisegefälle in einer andern leichter einzuhebenden öffentlichen Abgabe einen hinlänglichen Ersatz für die Staatskasse hätte anzeigen können ꝛc.“ Welche erhabene, beglückende, tiefdurchdachte, aufrichtige Aeusserungen!

b) Wie unangenehm, zeitraubend, und dennoch zwecke

Diese merkwürdigen Anstalten unseres Zeitalters können nur vier Zwecke haben:

Die Einnahme des Staats zu vermehren;
Die Landes-Produktion und Fabrikation zu erweitern;
Das Geld im Lande zu erhalten; und etwa noch:
Den Ausländer so viel als möglich zu besteuern.

Erster Zweck

der Mauten, die Einnahme der Staatskasse zu vermehren.

Ehe wir zur Untersuchung dieses Zweckes übergehen, müssen wir bemerken, daß bey den meisten Finanzverfügungen und Verordnungen Fürst und Volk zu sehr als getrennt, oft als Opposita gedacht werden. Wenn nur die Staatskasse um einen Gulden bereichert werden kann, man ergreift das Mittel dazu, sey es auch daß das Volk um ein- und zwanzig Gulden dadurch gebracht würde. Wenn selbst der Gulden, der als Auflage decretirt, dem Fürsten funfzig Kreuzer Erhebungskosten verursacht, er wird noch immer als reiner Staatsgewinn betrachtet.

Alle Abgabensysteme ins Kleine haben diese schädliche Eigenschaft; sie erfordern ein Heer von Beamten, hemmen Industrie und Handel, und füllen die Staatskassen dennoch nicht. Dieß machen Beyspiele deutlicher! —

Wir nehmen an, jedes Päckchen, ein Pfund schwer, ins Ausland durch den Postwagen versendet, müsse zuerst in die Maut geliefert werden. Die Abgaben dafür, die als Staatsgewinn betrachtet werden, seyen:

für Wäggebühr . . .	1 Kreutzer
— Stempel — . . .	1 —
— Maut — . . .	1 —
zusammen also	3 Kreutzer.

Für den, der mitten in der Stadt wohnt, erfordert das Vollziehenlassen dieser Mautoperation volle zwey Stunden Zeit, im glücklichsten Falle. Der Staat verwendet zwey gedruckte Quartblätter, und vier, auch sechs Beamte sind mit Ausfertigung und Untersuchung dieser Papiere, mit dem Abwägen dieses Packetes und mit dem Eintragen in die Bücher, und vielleicht eben so viele mit dem Zusammenstellen, der Controlle u. s. w. beschäftigt.

Nehmen wir nun an, daß dem Kaufmann die Person welche das Vermauten besorgt, jährlich nur 300 Gulden koste, so kommen auf die Stunde, bey 300 Arbeitstagen und 8 Stunden täglich, 7 1/2 Kreutzer $\left(\frac{300 \times 60}{300 \times 7}\right)$. Rechnen wir für den Beamten nur das Doppelte als Gehalt, so kostet derselbe jede Stunde, die er arbeitet, der Staatskasse 15 Kreutzer.

Rechnen wir ferner, daß vier solche Mautoperationen im Durchschnitte in einer Stunde abgethan werden und nur vier Personen dabey beschäftigt sind; so kostet jede Verhandlung der Staatskasse 15 kr.

Dem Kaufmann, bey zwey Stunden Zeitaufwand, zu 7 1/2 kr., ebenfalls 15 kr.

Nun fordert noch die kleinste Mautverhandlung drey gedrukte Quartblätter Papier; zwey liefert der Staat (Wagschein und Polite) eines der Kaufmann (Designation), welche wir nur zu 1 Kreutzer anschlagen wollen, ohne das übrige Papier, das zum Eintragen dieses Geschäfts ꝛc verwendet wird.

Des Staates Aufwand ist also (15 + 1)	16 kr.
seine Einnahme von obiger Mautbehandlung	3 kr.
Des Staates-Verlust =	13 kr.

Der

---

los es für Reisende in solchen Staaten ist, mögen nur folgenge Beyspiele dienen, die wir eben in einem vor uns liegenden Werke: „Auszüge aus „dem Tagebuch von einer Geschäftsreise nach Rußland im Jahr 1805. Nürn„berg 1812." finden. Am 16. Jan (1805) heißt es daselbst, kamen wir nach Königsberg. Am Thor sezte sich ein Soldat auf den Wagen und fuhr mit uns in das Wirthshaus, wo er uns erklärte, „daß wir nicht eher auspacken dürften, als bis der Herr Visitator ankäme, und daß er so lange da bleiben müsse." u. s. w. Ein Viergroschenstück aber veranlaßte ihn zu glauben, daß dieß nicht nöthig sey. Der Herr Visitator kam aber doch, als wir schon ausgepackt hatten; indessen ein Achtgroschenstück überzeugte ihn vollkommen, daß wir nichts verdächtiges bey uns hätten. In Treuenbritzen und Potsdam hatten sie sich ebenfalls einer ähnlichen, in Berlin aber einer wirklichen Visitation am Thor zu unterwerfen. (Also in einem Lande mehrere.)

Von Memel heißt es: „Die Herren Visitatoren und Soldaten unterhielten uns wie in Königsberg, damit uns die Zeit nicht zu lange würde. Nachdem wir unsere Schuldigkeit beobachtet, und unsere Sachen visitirt und nicht visitirt worden waren, bekamen wir Ruhe." — Der Eintritt ins russische Reich, im Dorfe Polangen, unterwarf ähnlichen Untersuchungen, die, nur zu theurem Preisen, auf gleiche Art abgewendet wurden.

Der National-Verlust, zusammengesetzt aus dem Verluste des Kaufmannes (= 15 kr.) und dem Verluste des Fürsten (= 16 kr.), beträgt bey Erhebung dieser Abgabe von 3 Kreutzern 31 Kreutzer.

Unsere Annahme ist aber für die Wirklichkeit höchst wahrscheinlich viel zu gering; wir dürfen der Wahrheit näher den Aufwand des Staats, wegen der Abgabe dieser Papiere an andere Behörden, dem Ein- und Uebertragen, Vidimiren, Controlliren, Revidiren u. s. w. für jede solche Verhandlung auf 25 Kreutzer anschlagen, wodurch sich dann der National-Verlust auf 40 Kreutzer erhöht.

Daraus folgen dann für ein Abgabensystem folgende wichtige Grundsätze:

Eine Einnahme unter 25 Kreutzern, bey jener Behandlungsart, und Fürst und Volk getrennt betrachtet, ist wahrer Finanzverlust.

Eine Einnahme unter 40 Kreutzern, bey jener Behandlung, Fürsten- und Volks-Wohlfahrt unzertrennlich gedacht, ist kein wahrer Finanzgewinn.

Gehet man offen zu Werke und berechnet die Summe für den Unterhalt aller Beamten von Oben herab, und ziehet dazu alle Unkosten an Papier u. s. w., für Erhaltung der Gebäude (wozu auch die Zinsen des Kapitalfonds für manche gehören), so sind wir gewiß, daß bey dieser höchst einseitigen, nur auf den Regenten bezogenen, Ansicht und Berechnungsweise, von allen ein- und ausgehenden und consumirten Waaren, bey allen unsern Mautsystemen keine 15; ja keine 10 Kreutzer vom Sporcozentner rein übrig bleiben, welche ohne Mautpersonal, ohne Zeitverlust und Mühe, ohne Hintergehung, zu erheben wären.

Fassen wir aber diesen Gegenstand aus einem höhern Gesichtspunkte, fassen wir ihn im Ganzen auf, wie es bey allen Staatseinrichtungen der Fall seyn muß; bringen wir die große Zahl von Beamten und Gehülfen in Anschlag, welche dadurch den Wissenschaften, der Oekonomie, den Fabriken, dem Handel entzogen werden; lassen wir aus der Kette kein Glied, in dem geschlossenen Kreise keine Lücke; bringen wir doch auch die zahllosen leeren Thätigkeiten in Rechnung, welche vom Kaufmanne bis zum Packknechte, vom Güterbestätter, Wirthe, Fuhrmann bis zum Zuführer und Wagenhüter herab für Bagatellsachen, für lauter geringfügige und unbedeutende Handelsgegenstände, wie es in Landstädten nur der Fall seyn kann (ganze, halbe, achtels Zentner, ja Pfunde; Werthe von 50 bis ein Gulden) statt finden; Thätigkeiten, die wie immer für reelle Produktionen, für den Landbau, für Fabriken und Handel verwendet werden sollten, so wird man sich einen Begriff von der Größe des Verlustes für die Landesindustrie machen können; man wird begreifen, wie jene für die Landeswohlfahrt wahrhaft besorgte Regierung sagen konnte:

„Ohne Commerzfreiheit läßt „sich in keinem Staate ein hoher Grad von „Landescultur und wohlhabender Bevölke„rung erwarten.“

Ueber das leidige Interesse dürfen wir aber auch die Moralität, die Menschenwürde, Wahrhaftigkeit, Achtung, gegenseitiges Zutrauen, nicht bey unsern Betrachtungen, nicht bey Staatseinrichtungen aus den Augen verliehren. Diese zarten Eigenschaften wollen mit höchster Zartheit behandelt seyn, wenn sie erhalten werden sollen. Wehe dem Staate der ihrer spottet; der dem bezahlten Aufpasser, mehr Glauben schenket als seinem Bürger, und alles durch äußere Gewalt, nichts aus innerm Antrieb, aus Pflicht und Ehrgefühl verrichtet wissen will c).

Um hier recht verstanden zu werden, erinnern wir an den holländischen, englischen, reichsstädtischen Kaufmann alter Zeit. Sein gegebenes Wort, seine Pflichten waren ihm heilig. Ja mehr. Es ist täglich nachzuweisen, daß selbst kleinere Kaufleute während ihres Geschäftlebens tausende für von andern erhaltene und von ihnen zu notiren übersehene Waarenposten bezahlt, zu viel empfangene Gelder zurückgegeben haben, ohne daß man sich auch solche Handlungen gegenseitig zum Verdienst anrechnete, und sie mehr als für Pflicht hielt. Treue und Glauben,

c) Nach vielen gesetzlichen Anordnungen wird jeder schon voraus als Betrüger angesehen, bis erwiesen ist, daß er ein redlicher Mann sey; statt daß jeder für einen rechtschaffenen Mann angenommen werden sollte, bis er überwiesen wird, daß er ein Betrüger sey. Nur der Staatsdiener, herab bis zur geringsten Gattung, dem Angeber, wird für glaubwürdig gehalten. Dieß hat einen höchst wichtigen Einfluß auf die Moralität, und sollte je nicht seyn.

Die stolze Phrase: „ich bin ein königlicher Diener,“ hat immer einen erniedrigenden Gegensatz im Hinterhalt, und sollte in diesem Sinne nie gehört werden.

und

und Redlichkeit sind ihnen alles. Was solche Männer unter sich sind, sollten sie es nicht unter gleichen Umständen gegen ihre Fürsten seyn?

Der Zweck dieser moralischen Seite, den wir eben angedeutet haben, soll hauptsächlich auf die Grenzbewohner des durch Mauten geschlossenen Staates gehen.

Nehmen wir einen Staat an, der 1800 Quadratmeilen groß ist. Denken wir uns denselben zirkelrund (als Kreis), so würde des Landes äussere Umfangslinie (Peripherie) 160 Meilen betragen, den kleinsten Umfang den dieses Land haben kann, weil ein Kreis die kleinste Umfangslinie unter allen Figuren zu seinem Raume, den er einschließt, darbietet. Wird dieses Land als gleichseitiges Viereck (Quadrat) angesehen, so betragen die vier Seiten schon 170 Meilen, und der Wahrheit näher, als längliches Viereck (Rectangulum), dessen Seiten sich nur wie 1 zu 3 verhalten, 192 Meilen. Da nun unsere Staaten keine regelmäßigen geometrischen Figuren bilden, sondern nach verschiedenen Richtungen auslaufen, so wird die Gränzlinie viel größer und wir dürfen sie für unsern Staat von 1800 Quadratmeilen, 200 Meilen oder 400 Stunden annehmen. Rechnen wir nun, daß auf der 400 Stunden langen Gränzlinie nur von 4 zu vier Stunden ein bedeutender Ort liege, so haben wir hundert große Orte oder Städtchen, welche die Gränzen des Landes bilden. Die Kauf- und Handelsleute, Fabrikanten und Handwerker dieser hundert Orte, haben begreiflich ihre Abnehmer ein paar Stunden im Umkreise ihres Orts, also die Hälfte aus ihrem Staate, die andere Hälfte aus dem benachbarten. Die benachbarte Hälfte wird der Maut wegen ihre Produkte und Waaren nicht abnehmen können, und die inländische ihnen nicht abnehmen wollen; denn diese werden aus Patriotismus eine Waare hier nicht um 18 kr. bezahlen wollen, welche sie ein paar Schritte weiter, in dem angrenzenden Staate, um 12 kr. erhalten können. In diesen hundert Orten herrscht also der traurige Kampf zwischen der Pflicht der Selbsterhaltung und den Pflichten gegen den Staat, zwischen Hunger und Betrug! d).

Zweyter Zweck der Mauten, die Landesprodukte und Fabrikation zu erweitern.

Jedes Land hat seine eigene Beschaffenheit, seine Naturbegünstigungen und Anlagen. Die Eigenheiten des Erdbodens, das Clima und die Umgebung bestimmen die Industrie, den Character, die Lebensweise der Einwohner. Ganz anders wird sie hingewiesen in einem fruchtbaren Ackerlande mitten im Continente; ganz anders in einem sandigen und bergigen, und wieder ganz anders in einem vom Meere umgebenen

d) Manche Gesetze können oft unmöglich ohne stete Störungen der Geschäfte, ohne den größten Nachtheil für Handel und Fabriken befolgt werden. Hierher gehören gleich die neueren Postgesetze, nach welchen Briefe, Geld und Pakete bis 18 oder gar 60 Pfunde schwer ausschließend den Posten übergeben werden sollen. Man denke sich Orte, die ein paar Stunden um eine Hauptstadt herumliegen. Täglich kommen dahin Bothen gehend und fahrend. Was man früh bestellt, erhält man am Abend. Die Briefpost geht auch täglich, sie kommt aber erst den andern Tag zurück und bringt keine Waaren; der Postwagen gehet nur wöchentlich zweymal.

Wer mit den Bedürfnissen der Menschen, mit dem Gange der kleinen Handelsgeschäfte, die da betrieben werden, nur etwas bekannt ist, siehet die Unmöglichkeit ein, hier die Postgesetze befolgen zu können. Orte, die ausser der Postlinie in der Nähe großer Städte liegen, sind noch schlimmer daran. An den kleinen Orten oder Dörfern, wo die Briefe abgegeben werden sollen, gehet es weder so ordentlich, pünktlich noch unpartheyisch zu, als in Städten, in welchen Personen ausschliessend für den Postdienst angestellt sind. (Uns sind schon viele Briefe durch die Post zur weitern Beförderung zugesandt worden, bloß damit die Adressen den ersten Stationen nicht bekannt werden sollten). Bey der Unmöglichkeit sich in allen Fällen der Posten zu bedienen, müssen sich die Menschen anstrengen, die sonderbarsten Mittel zu erfinden, um den daraufgesetzten Strafen zu entgehen. Bald wird das fehlende Fuhrgewicht durch Steine ersetzt, bald die Briefe ganz offen dem Bothen übergeben, oder bloß innerhalb zugesiegelt, oder wieder bis auf ein ganz kleines Bindungstheilchen aufgeschnitten oder aufgeschlitzt u. s. w. Wir müssen es frey gestehen, es schmerzt uns innig, wenn wir die Kunstgriffe kennen lernen und ihre Folgen bedenken, zu denen die Menschen sich erniedrigen müssen, um den Gesetzen ihrer Fürsten zu entgehen, die zu befolgen ihnen oft unmöglich ist; wenn wir dann wieder neue Gesetze eintreten sehen, die jenen entgegen stehen, und daher neue Griffe hervorrufen, und so eine gegenseitige Steigerung veranlassen. Dadurch wird der Regierung ihr Geschäft immer mehr erschwert, und die Zahl der Wächter der Gesetze zum Nachtheil des Ganzen vermehrt.

Lande

Lande. Wenn jenes nur an die Mutter-Erde sich zu halten, und den ihr abgewonnenen Producten bloß die erste Zubereitung zu geben braucht, so muß das andere, das dem Sande nichts abzuzwingen vermag, nach entfernterm, unsichern, mühsamern und künstlichern Erwerbe streben. Wenn oder Meerbewohner, bey seinem überschwemmten Ufer nicht bloß von kärglichen Fischfange leben will, so ist er genöthigt das stürmische Meer zu beschiffen und Frachtfahrer und Kaufmann zu werden.

Wird diesen Naturanlagen nachgegangen, und das wahre Glück des Ganzen nicht verkannt, so wird man in einem Ackerlande keine blendenden Fabriken erzeugen wollen, wo auf einem precären reichen Mann, tausend Bettelarme kommen; man wird es für kein Völkerglück ansehen, wenn selbst Kinder, vom Steckenpferde und der Docke vertrieben, an einer solchen Industrie Theil nehmen müssen.

Große Fabriken sind ohne Uebervölkerung, ohne Meere und schiffbare freye Flüsse und freye Länder nicht wohl möglich, die kleinen, besonders diejenigen, die nebenbey betrieben werden, die zweckmäßigsten und dauernsten und beglückendsten, bedürfen keiner Zwangsgesetze.

Nach dieser Einleitung gehen wir zu den Folgen der Mauten, die als Beförderungs-Mittel der inländischen Fabrikation angesehen werden sollen, über.

Wir müssen hier gleich den Grundsatz aufstellen, der sich schon auf das Naturrecht gründet:

daß in einem Staate kein Stand zum Nachtheil des andern begünstigt werden dürfe; daß die Wohlfahrt des Ganzen durch ein Gesetz nicht vermehrt werde, das dem einem Stand giebt, was es dem andern nimmt.

Als während der französischen Revolution Deutschland mit Frankreich Krieg führte, und keine französischen Weine zu uns gelangen konnten, so fanden die ungarschen starken Absatz, und die rothen wurden so beliebt, daß man sie selbst den Burgunder Weinen oft vorzog. Die Oesterreicher beschwerten sich über die höher gegangenen Preise der Weine, bey welchen selbst die Fabrikarbeiter nicht wollten bestehen können, und die Ausfuhr ward verboten. Als die Ausfuhr später wieder erlaubt wurde, war Oesterreich nicht im Stande seinen Weinen neuerdings Absatz zu verschaffen. Kein Kaufmann läßt sich gern mit einer Waare, kein Fabrikant mit einem Stoffe ein, deren Beziehung unsicher und steten Störungen unterworfen ist.

Als Polen noch ein Reich bildete, giengen ausserordentlich viele rohe Thierhäute nach Deutschland. Als Cracau an Oesterreich kam, wollte dieses Reich auch noch die letzte Arbeit gewinnen. Die rohen Häute durften nicht ausgeführt werden, und die verarbeiteten mochte niemand ihrer schlechten Beschaffenheit wegen.

Wir fragen: warum soll der Landmann verlieren, warum soll er seine Produkte um den halben Preis geben, und sie doch dazu nicht alle absetzen, um den Handwerker und Fabrikanten zu bereichern?

In Ländern, in welchen der Getreidebau und die Viehzucht betrieben werden, ist es derselbe Fall. Sobald die Preise steigen, wird die Ausfuhr gehindert oder verbothen, damit der Landmann ja nicht emporkommen und zur Erweiterung des Ackerbaues angetrieben werden kann, und die abhängigen Staaten zur Entbehrung oder zum eigenen Anbau gezwungen werden.

Wir behaupten: alle Mauten, die auf Fabriken hinarbeiten, welche bey freyem Gange nicht schon selbst bestehen, haben diese Einseitigkeit zu Grunde, und dieselben nachtheiligen Folgen. Sie geben dem Einen was sie dem Andern nehmen, und beglücken das Ganze nicht.

Nehmen wir nur noch als Beyspiel die Tabakfabrikation an, welche viele Regierungen in den neuern Zeiten in ganz eigene Gesetze einzuzwängen suchten, die zwar mehr und minder für die Finanzen als für die Industrie berechnet seyn mochten.

Setzen wir, daß 1) Tabaksblätter (als roher Stoff betrachtet) für die inländische Fabrikation bezogen, eine Angabe von 7 fl. zahlen müssen; 2) daß Tabak in Rollen jeder Art, (als zubereiteter angesehen), gleich 3) den geschnittenen Rauchtabake, in Packeten oder offen, jeder Netto-Zentner 24 fl. im Eingange zu zahlen habe; daß 4) im Ausgange ausser Land rohe Blätter 1 fl. entrichten; 5) geschnittene frey ausgehen dürfen; 6) der im Inlande bereitete und vom Fabrikanten an den Kaufmann oder Consumenten abgesetzte, als Consumtionsaufschlag 5 fl. zahle und daß 7) der Fabrikant nicht unter 1/8 Zentner verkaufen, der Tabak bey Versendungen nie zu andern Waaren gepackt werden dürfe, und jeder achtels Zentner den Proceduren der Maut unterliegen müsse: so

so ergeben sich daraus folgende Vortheile und Nachtheile.

Bey dieser anscheinend grossen Abgabe auf den zubereiteten Tabak (24 — 5 = 19 fl.) können allerdings die Tabaksfabriken im Inlande sich sehr vermehren oder erweitern, und ausschließend ihr Vaterland mit Tabak zu versehen haben, weil vom Auslande geringe und mittlere Tabaksorten nicht wohl eingeführt werden können.

Allein die Vortheile, die ihnen jenes Abgabensystem für den inländischen Absatz der geringen Tabaksorten sichert, die ihnen ohnehin für ihre eignen Blätter nicht wohl bey freyem Verkehre entzogen werden können, werden wieder durch eben diese Vortheile auf andere Weise sehr vermindert. Der erste Nachtheil für sie entstehet dadurch, daß, da ihnen die Abgabe von rohen ausländischen (pfälzer, ungarschen, holländischen, amerikanischen) Tabaksblättern, bey ihrem Ausgange ins Ausland als vollendetes Fabrikat, nicht zurückerstattet wird, der Absatz aller bessern Sorten und besonders der ganz feinen, aus Rollentabak bereiteten, ins Ausland ganz unmöglich wird; sie haben da die Abgaben Nro. 2 und Nro. 6 zu entrichten, während die von dem Auslande eingehenden nur die Abgabe Nro. 2 zu bezahlen haben. Ein anderer Nachtheil entstehet dem Fabrikanten durch die Beschränkungen beym Absatze seines Fabrikats. Da der Kaufmann nie geneigt ist, von einer Fabrik des Orts oder der Nähe etwas zu nehmen, weil, wenn das Fabrikat Absatz findet, jeder andere Kaufmann die Quelle leicht auffinden und sich dasselbe eben so leicht verschaffen kann: so bleibt jenem gewöhnlich kein anderes Mittel übrig, als sich selbst an die Consumenten zu halten, bis diese so bedeutend sind, daß sie an dem Kaufmann, der sich nun mit seinem Fabrikate leichter einläßt, überwiesen werden können. Die Schwierigkeiten für den entfernten Absatz wollen wir des Raumes wegen übergehen, und nur noch des Nachtheils gedenken, der für ihn entstehet, daß er jeden achtels Zentner der Maut unterwerfen und an sie abliefern muß, da ihm doch kein Blatt ohne ihr Wissen zugeführt werden kann.

Der Fabrikant ausser den Städten stehet dabey ganz anders; unmöglich kann ihm die Regierung einer strengen Controlle unterwerfen; auch wäre es ihm kaum möglich die Abgabe nach der Form des Gesetzes zu entrichten. Dem Stadtbewohner, der ohnehin in allem größere Lasten zu tragen hat, drücken dann jene Mautgesetze doppelt, und rauben ihm wenigstens den größten Theil der inländischen Consumenten, während sie ihm die ausländischen abhalten.

Dritter Zweck
der Mauten, das Geld im Lande zu erhalten.

Das (Metall-) Geld kommt in allen gebildeten Staaten in zwey Beziehungen vor: einmal als Waare, als wirklicher Besitz, als Gut, wie jeder andere Gegenstand, der zu irgend einem Zwecke angewendet werden kann; und dann als allgemein verständlicher Maßstab des Werthes, und als das beliebteste Tauschmittel. Diese zwey verschiedenen Verrichtungen oder Eigenschaften des Geldes *) haben unsere staatswirthschaftlichen Schriftsteller nicht immer gehörig getrennt, und dadurch die verkehrten, zwecklosen und schädlichen Verfügungen und Finanzoperationen herbeygeführt, welche so viele Staaten zerrütteten. Es ist ein Glück für die Welt, daß die Natur trotz allen Künsteleyen ihren festen Gang gehet, und sich bey Verstümmelungen gleichsam selbst wieder reproducirt, im Moralischen wie im Physischen.

So auch hier! Durch alle Gebothe das baare Geld aus dem Lande nicht auszuführen, ist noch kein Staat reich geworden, bey aller Erlaubniß dasselbe wandern zu lassen, wohin es jedem beliebt, auch nicht einer verarmt.

Diese Thatsache erklärt sich dadurch, daß, so wie in einem Lande das Geld sich anhäuft, und die Bewohner desselben viel reicher, als die Einwohner der benachbarten Länder geworden sind, bey ihnen auch alle Produkte theurer werden. Die benachbarten Länder werden daher von ihnen nichts kaufen, aber wohl alles (Dienste und Producte) an sie verkaufen können. Der Geldüberfluß jenes Staates geht also in diesen über. (Daraus werden auch die doppelt schädlichen Folgen des Papiergeldes begreiflich, das nicht einmal wahrer Reichthum ist.)

In einem Geldarmen Lande hingegen ist alles wohlfeil. Reiche Länder können nichts an dasselbe verkaufen, noch ihre Dienste vermiethen, wohl aber alles um den halben Preis bey ihm bekommen; der Rest seines Geldes wird also nicht an diese übergehen, wohl aber

---

*) Man sehe: Neueste Geld-, Münz-, Maß- und Gewichtskunde. 4to. Nürnberg 1814.

aber der Ueberschuß desselben, aller Verbote ungeachtet, (England darf in gar keinem Falle als Beyspiel, wie es so oft geschiehet, aufgeführt werden, da es mit keinem neuem Staate zu vergleichen ist; es ist das alte Rom, das den Tribut der halben Welt (seiner Colonien rc.) auf seine Insel ziehet und verzehrt. (In dieser Lage befinden sich andere Staaten nicht, und es stehet auch nicht in ihrer Macht, sich in dieselbe zu versetzen.)

Letzter Zweck der Mauten, die Ausländer soviel als möglich zu besteuern.

Die Ausländer, oder die benachbarten Staaten, können dadurch besteuert werden, wenn auf die Producte und Waaren, welche sie von uns beziehen, eine Abgabe erhoben wird. Diese Abgabe kann blos für den Ausgang erhoben werden (Essitozoll oder Maut), oder schon für den inländischen Verbrauch von derselben erhoben worden seyn, ohne daß sie wieder beym Ausgange zurück erstattet wird. Sie kann sich auch auf die Gegenstände erstrecken welche blos durch ein Land gehen, (Transito Mauten oder Zölle) rc.

In allen diesen Fällen wird dem Ausländer die Waare um die Abgabe theurer. Auf den ausländischen Kaufmann und Consumenten wirkt dieß wie jede vertheuerte Waare. Kann er sie nicht anderswo wohlfeiler haben, so nimmt er sie und zahlt die Gebühren; er wird aber weniger gebrauchen. Sind es solche Waaren, die ohnehin in dem Mautstaate nicht einheimisch sind (Colonial-, Farbwaaren rc.) so werden um so leichter in dem Nachbarstaate Concurrenten entstehen, selbst in kleinen Orten, die es ausserdem mit großen Städten nicht aufzunehmen vermögen.

In den Zeiten des Kriegs, in welchen der Gang des Handels jedem Augenblick eine andere Richtung nimmt, gefahrvoll und schwierig wird, ist dieß so leicht nicht möglich; ist aber alles wieder im ordentlichem Gange, so wird man unausbleiblich die Folgen tief empfinden, und es möchte zu spät seyn, sie dann durch Aufhebung der Mauten unterdrücken zu wollen. Was einmal verloren ist, ist gewöhnlich für immer verloren.

Von benachbarten Staaten haben die Mauten zur Folge: Repressalien. Sie schreiten ebenfalls zum Mautzwange, um Druck durch Gegendruck unschädlicher zu machen, um den andern Staaten nicht an ihren Unterthanen gewinnen zu lassen, ohne wieder von den ihrigen zu gewinnen. So heben sich dann die Vortheile auf beyden Seiten, und die Nachtheile bleiben allein übrig.

Dieß sahen wir auch in unsern Zeiten. Auf eine Maut folgte die andere. Länder und Ländchen wurden mit Mautcordonen, gleich einer chinesischen Mauer umgeben; Strafgesetze; Visitationen, Confiscationen waren an der Tagesordnung. So mußte was die Natur freundlich verband, feindlich sich trennen. Wären die nördlichen Staaten durch den Krieg nicht verhindert worden als Nothwehr ebenfalls das Sperrsystem einzuführen, so würde das Unglück weit größer und fühlbarer geworden seyn.

Schluß.

Aus unsern Betrachtungen gehen folgende Grundsätze hervor, welche bey jeder Staatseinrichtung, bey jedem Gesetze als Maximen immer vorschweben müssen;

I. Die Einwohner des Staates in ihren Geschäften durch gesetzliche Einrichtungen so wenig als möglich zu stören und zu zerstreuen. Jede Stunde Verlust ist nicht bloß Familienverlust, es ist Staatsverlust e)

II.) Jeden Beamten als der Industrie entzogen, als schädlich zu betrachten; also so wenig als möglich anzustellen. Die Abgaben ins Kleine

e) Heerstrassen werden angelegt, Canäle gegraben, um mit der Kraft eines Pferdes die Wirkung von zehnen hervorzubringen. Maschinen werden gebaut, und man hält das Land für beglückt, das Menschenhände zu ersparen versteht.

Wie es so oft ökonomisirenden Haushaltungen ergehet, was sie auf einer Seite im kleinen kärglich und ärmlich zusammen scharren, auf der andern mit vollen Händen auswerfen: so ganzen Staaten.

Man ist nicht bedenklich bey Vermehrung des Civil- und Militarstandes; man ist es nicht in den Formen. Man scheint es nicht zu wissen, daß jede amtliche Citation, wenn ihre Forderung auch in einer Viertelstunde abgemacht ist, dem Bürger wenigstens einen vollen halben Tag raubt, und ihm für den andern die Zerstreuung läßt. Was die Civilsachen nicht ausfüllen, ergänzen oft die militärischen.

und

und Kleinliche bleiben daher höchst schädlich; sie widersprechen diesem und jenem Grundsatze. Durch das Unmerkliche wird das Volk auch nicht mehr getäuscht, wenn man auch Täuschung als erlaubte Staatsmaxime aufstellen dürfte. Es hat rechnen gelernt und ist mißtrauisch geworden.

III) Bestehende Gesetze so selten als möglich abzuändern; neue so wenig als möglich zu geben. Strenge Prüfung und Umsicht gehe voran und folge nie hintennach. Gesetze und Verfügungen jeder Art müssen Menschenalter, nicht Monate dauern. Die Staaten, wie die Frauen, sind die besten, welche am wenigsten von sich zu sprechen darbieten. Sie sind in der Vollendung, die andern in der Crisis.

IV.) Das Interesse des Fürsten von dem Interesse des Volks nie getrennt zu denken, noch als verschieden zu betrachten.

Nichts ist dem Lande schädlicher als Plusmachereyen, die blos die Füllung der Staatskasse zum Zwecke haben. Durch die Rechenkunst solche Resultate als Staatsarcana hervorzubringen, ist so schwer nicht, aber die Prämissen sind es auf welche sie sich stützen sollten.

Auch erkennt man die Nothwendigkeit dieses Grundsatzes und er ward von einem abgetretenen französischen Zwischenregenten am Eingange jeder Verordnung, die neue Opfer forderte, unter allen Formen affectirt. Alles geschähe nur allein zum besten der Nation, für ihre Wohlfahrt, für ihren Ruhm. Ein wahrer, redlicher Vater sagt dieß seinen Kindern nie; sie überzeugen sich durch die That.

Verschiedenes.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge wird Preussen, wegen der mit dieser Monarchie zu vereinigenden Theile von Sachsen, einen verhältnißmäßigen Theil aller sächsischen Staatsschulden, namentlich der Cassenbillete, übernehmen.

Hannover hat nun zuerst am 21. Febr. officiell erklärt, daß der Congreß in Wien, sowohl in Hinsicht der europäischen als deutschen Angelegenheiten, beendigt sey. Auch ist der König von Sachsen bereits nach Brünn abgereißt.

Amelia Insel. Admiral Cockburne ist von Bermuda abgesegelt, um die Insel Amelia für England in Besitz zu nehmen. Sie liegt an der Küste von Ost-Florida, ist 13 Meilen lang, 3 breit, sehr fruchtar und hat einen schönen Hafen. Florida soll auch an England abgetreten werden, und dagegen die Insel Trinidad von England erhalten.

Der amerikanische Kaper Yankee hat bey Fernambuko ein englisches Ostindienschiff, mit einer Ladung von 100,000 Pf. St. Werth, genommen.

Da die Einkommentaxe (die 14 Mill. eintrug) in England aufgehoben ist, so müssen 5 Mill. neue Taxen erhoben werden, indem nur 9 Mill. erspart werden können.

In Hamburg ist am 21. Febr. das Eis auf der Elbe ins Treiben gekommen, und 3 Tage später bereits ein Schiff von Newcastle eingelaufen. 20 Schiffe liegen an der Elbe, welche nun an die Stadt gebracht werden sollen. Die Ober-Elbe ist noch mit Eis belegt.

Auf Jamaika ist die heimliche Einfuhr von Sclaven sehr streng verboten worden.

In England ist die Ausfuhr von Schießpulver, Salpeter, Munition und Waffen aller Art noch auf 6 Monate verboten, mit Ausnahme der nach den Küsten von Afrika bestimmten Waffen und Munition.

Malta soll, wie es heißt, großer Vergünstigungen theilhaftig werden, und unbeschränkt Handel nach und von unsern Colonien in Westindien treiben.

Abseiten der Spanischen Regierung sollen, wie es heißt, alle Flaggen, die Englische ausgenommen, von der Havanna ausgeschlossen werden.

In den Engl. Besitzungen in Ostindien ist allen fremden Flaggen die Zulassung verboten.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 27. Februar. a Uso.

Amsterd., B.Rth.G.	112 7/8 d	Livorno Sol. m. G.	59 1/8	–
— Corr. –	110 3/8 –	Ducaten Agio Proc.	2 1/8	–
Hamburg – –	114 3/4 l.	Souverain — —	2 1/4	–
Frankf. a. M. f. G.	99 1/2 –	Louisd'or, neue Werl.	4 3/8	–
— in die Messe	98 7/8 –	— al Marco	279	–
Leipzig in die Messe	— –	Carl. u. Maxd'or al M.	287	–
Nürnberg – –	99 1/2 –	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2	–
Wien	35 3/4 –	Gold, f. Bind. fl. Et.	4.43	–
Paris 300 Fr.	118 1/4 d	Silber, f. Gran. –	20.39	–
Lyon —	118 1/4 –	ditto in Val. – –	20.21	–
London	8.39 l.	ditto gering. – –	20. 6	
Mailand Sol. E.	67 7/8 –	Conv. Thaler — Proc.	—	
Genua Sol. f. d. Bo.	53 1/4 –			

Nürnberg, 2. März a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	140 1/2	Lyon 300 Fs. —	117 3/4
Hamb. in Bco. —	146 1/2 l	Frankfurt in die Messe	99 d
London	8 fl. 40 kr.	Leipzig in die Messe	98 3/4
Wien —	37	Carl. u. Maxd'or	107
Prag —	—	Alte Louisd'or	105 1/2
Augsburg —	99 3/4	Neue Louisd'or	100
Frankfurt —	99 3/4	Ducaten al Mco.	110
Leipzig —	99 1/2	Souver. 101 1/2 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fs. —	117 3/4	Franz. Gold Ducaten	4.56 kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

45. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 4. März 1815.

Ueber den Sclavenhandel.

Unter den zu Paris täglich erscheinenden Flugschriften, zeichnet sich eine über den Sclavenhandel vor der übrigen gehaltlosen Menge aus. Sie führt den Titel: De la Traite et de l'esclavage des Noirs et des Blancs; par un ami des hommes de toutes les couleurs; und enthält ungefähr folgendes.

Die Frage über die Sclaverey der Schwarzen kann jetzt ohne Unbequemlichkeit abgehandelt werden; sie sind frey und scheinen nicht geneigt ihrer Freyheit zu entsagen. Niemand wird ihnen daraus ein Verbrechen machen wollen, denn selbst wenn man das Unglück bedauert, das Domingo traf, und die Leiden der verjagten Colonisten beklagt, kann man es den Sclaven nicht verdenken, ihre Ketten zerbrochen, ihre Stirne gegen Himmel gehoben, und die Rechte wieder ergriffen zu haben, welche ihnen bloß durch Mißbrauch der Gewalt und Verbrechen genommen werden konnten. Ohne Zweifel wäre es besser gewesen, ihnen stufenweise ihre Freyheit zu geben, und nicht unvorbereitete Menschen plötzlich von einem Extrem zum andern zu treiben. Leider wurde diese Streitsache durch die Waffen entschieden; große Verheerungen, persönliches Unglück waren die Folge eines Kampfes, den die heftigsten Leidenschaften, und die entgegengesetztesten Zwecke führten. So entwickelt sich früher oder später jede gesellschaftliche Einrichtung die auf Unrecht und Habsucht beruht.

Der Gedanke die Sclaverey auf Domingo wieder herzustellen ist beynahe romanhaft und unausführbar. Nicht durch Drohungen, höchstens durch Güte kann man die Haytier gewinnen; denn selbst siegreich würde man in dieser brennenden Gegend vergebens die Kraft eines freyen Volkes unterdrücken wollen. Schafotte erregen weniger Furcht als Wuth und jeder vergossene Blutstropfen gebiert einen Rächer. Dieß hat die Erfahrung unter der letzten französischen Regierung nur zu deutlich bewiesen.

Werden die Einwohner Domingos gleichgültig die Sclaverey wieder aufleben sehen, deren Abschaffung ihnen so viel Blut und Anstrengung gekostet hat? Werden auf der andern Seite die neuhingebrachten Sclaven, noch voll Erinnerungen an ihr Vaterland, beym Anblick des Glückes ihrer Mitbrüder, nicht geneigt seyn, die frühern Empörungen zu wiederholen? Bloß indem Frankreich auf ewig den Sclavenhandel abschaft, kann es den Haytiern einen Beweiß der Aufrichtigkeit seiner Gesinnungen geben; und bloß dadurch werden diese vielleicht geneigt, sich mit den vorigen Besitzern ihres Landes auszusöhnen. Denn unmöglich läßt es sich denken, daß Sclaverey und vollkommene Freyheit desselben Volkes beyeinander bestehen wird.

Die neuen Sclaven werden nach dem Glück der jetzigen Haytier begierig, und immer zum Aufruhr bereit seyn. Noch bewahren letztere das Andenken an die Treulosigkeit und Verrätherey, welche den Untergang des Toussaint-Louverture und den Tod von dreyßig tausend Franzosen nach sich zog, noch fürchten sie gleiche Behandlung und können nicht von Sclaverey reden hören, sondern werden höchstens als Staatsbürger unter dem Schutz der Gesetze leben wollen. Einige französische Journale haben die ersten Regierungspersonen auf Domingo lächerlich machen wollen, und sich über den duc de Dondon und comte de Limonado belustigt. Aber wie sonderbar auch die Namen dieser Machthaber der Insel sind, so haben sie deswegen keinen mindern Einfluß auf die Stimmung der Schwarzen, und werden durch dergleichen Sarcasmen nicht geneigter zur Uebergabe der Insel werden.

Der französische Stolz empört sich, wenn er sieht, daß

daß England auf Abschaffung des Sclavenhandels dringt, aber wenn von Gerechtigkeit die Rede ist, bleibt Stolz immer ein schlechter Rathgeber. Wenn die Regierung sich entschließt den schändlichen, jetzt mehr schädlichen als nützlichen Handel abzuschaffen, wird sie es aus freyem Willen thun, denn selbst nach dem Tractat hängt es von ihr ab, die Dauer zu verlängern. Als Bewahrer der französischen Ehre weiß sie die Kraft der Nation zu schätzen und ihre Unabhängigkeit in Achtung zu bringen.

Die englische Regierung verdient das größte Lob, für ihren Eifer gegen den Negerhandel, aber warum ist sie nicht gleich billig gegen die armen, unterdrückten Irländer, die in der Geschichte das einzige Beyspiel einer willkührlich beraubten Nation liefern? warum verweigert sie fünf Millionen Katholiken politische Rechte, und sorgt für Menschen, die viele Tausend Meilen jenseits des Meeres wohnen, während sie gegen ihre Nachbarn unbillig ist? Sie spricht gegen die Sclaverey der Schwarzen und duldet die Seeräuber von Tunis und Algier, die ungestraft das Mittelmeer durchkreuzen, und Tausende der fleißigsten Europäer zu den schwersten Arbeiten verurtheilen. Die Seufzer dieser Unglücklichen können bis auf die Insel Malta gehört werden, wo jetzt die englische Flagge weht, und wo sie ehedem Befreyer und Rächer fanden.

Es gehört dem beredten Wilberforce zu, die Sache dieser Unglücklichen mit eben der Kraft zu vertheidigen, mit der er die unglücklichen Afrikaner rettete. Seine feurige Einbildungskraft stelle ihm die zahlreichen Gefangenen dar, die alles, und selbst die Hoffnung, verlohren haben, denen nie mehr ein Tag des Friedens und Glückes lächelt; er lasse im Parlament das Geklirr ihrer Ketten ertönen, beschuldige seine Minister der Gleichgültigkeit und bewege sie, nicht bloß die Gefangenen der Gefängnisse von Algier zu befreyen, sondern auch allen Sclaven in den englischen Besitzungen die Freyheit zu schenken. Möge die Nachwelt nicht gezwungen seyn zu sagen: der Philanthrop Wilberforce, der Freund der Schwarzen, that nichts für die Weißen.

Wenn England in seinem Betragen öfter sich durch Gerechtigkeit und Moral leiten läßt, werden seine Bemühungen für die Schwarzen nicht mehr als ein politischer Kunstgriff angesehen werden, und seine Handlungen mehr Credit erhalten.

Neue Bücher.

Geschäfts- und Erinnerungs-Buch für das Jahr 1815. München in der Zeller'schen Handlung. Preis 1 fl. 36 kr.

Dieses Werk enthält zugleich als zweyte Abtheilung: „Tabellen über Rechnungsmünzen, Münzfuß, Wechselgeschäfte, Handlungs-Gewicht, Ellen-, Getreide- und Flüssigkeits-, Fuß-, Flächen-, Längen- und Meilen-Maße, der vornehmsten europäischen Handelsstädte. 2te vermehrte Auflage. S. 104, welche besonders zu 36 kr. verkauft werden.

Schon im vorigen Jahrgange der Handlungs-Zeitung wurde dieses Erinnerungsbuch angezeigt. Die diesjährige Ausgabe zeichnet sich eben so wie die erste durch ihre Brauchbarkeit aus, und die Tabellen erhielten durch schickliche Zusätze und Berichtigungen neuen Werth, so daß sie durch Richtigkeit und genaue Angabe vor sehr vielen andern zu schätzen sind. Die erste Abtheilung enthält den Kalender von 1815 mit gehörigem Raum für Bemerkungen, dann Einnahmen- und Ausgabetabellen. In der zweyten findet man eine Vergleichung des französischen und deutschen Geldes, im 24 fl. Fuß, eine Resolvirungstabelle der Kronen- und Bairischen Thaler in deutsches und französisches Geld, eine Vergleichung der sächsischen mit der bairischen Conventionsmünze, und mit dem französischen Gelde, eine Resolvirungstabelle der 5 Fr. Stücke, der Schweizer und anderer ausländischen Münzen; Rechnungsgeld, Münzfuß und Wechseluso der vornehmsten europäischen Handelsstädte; sechszehn Reductionstabellen der Münzen jener Plätze mit welchen Augsburg handelt; Reductionstabellen des alten bairischen, französischen und anderer Gewichte, so wie der vorzüglichsten Maße jeder Art, wie es schon der Titel anzeigt. Diese kurzen Anzeige des Inhalts, wird mehr als alles übrige, den Nutzen und die Brauchbarkeit obigen Werks zeigen, das der Hr. Verfasser mit eben so grossem Eifer als Sorgfalt vervollkommnet hat. Wir bemerken noch daß für 1816 auch eine Ausgabe in Quart veranstaltet werden soll.

Julius von Klaproth

hat im Verlage der Maurerschen Buchhandlung in Berlin folgende zwey anziehende Schriften herausgegeben:

1.) Dr J. A. Güldenstädts Reisen nach Georgien und Imerethi. Aus seinen Pa-

Papieren gänzlich umgearbeitet, verbessert herausgegeben, und mit erklärenden Anmerkungen begleitet von Julius von Klaproth. Mit einer (vom Prof. Maré gestochenen) Charte vom südlichen Khasthli und Kachethi. gr. 8. 1815. Preis Zwey Reichsthaler.

2.) **Rußlands Vergrößerungen unter Alexander dem Ersten**, durch den neulich mit Persien abgeschlossenen Friedenstraktat. Nebst einer Charte von den neuen Gränzen zwischen Rußland und Persien.

Auch unter dem Titel:

Beschreibung der russischen Provinzen zwischen dem kaspischen und schwarzen Meere. Von Julius von Klaproth. Mit einer Charte. 8. 1814. Preis 1 Rthlr.

Das erstere Werk, Reisen nach Georgien und Imerethi, betreffend, genügt der Name beyder berühmter Männer, welche in dieser Schrift ihre Erfahrungen auf diesen Reisen niedergelegt haben.

Die zweyte Schrift giebt ausser den neuen Grenzen zwischen Rußland und Persien, eine genaue Beschreibung älterer sowohl, als sämmtlicher neu erhaltener Besitzungen Rußlands zwischen dem kaspischen und schwarzen Meere, in geschichtlicher, erdkundlicher und staatswissenschaftlicher Hinsicht. Dem gebildeten Leser möchte es auch nicht unwichtig seyn, in dem Anhange dazu

Maßudi's Beschreibung des Kaukasus und der nördlich von demselben und dem Kaspischen Meere gelegenen Länder

übersetzt zu finden. Herr von Klaproth sagt hierüber: „Abul-Hhaßan, mit dem Beinamen Maßudi, ein Arabischer Geograph, der um's Jahr 943 n. Chr. Geb. schrieb, hat dieses schätzbare historisch-geographische Werk unter dem Titel: Goldene Wiesen und Gruben von Edelsteinen, hinterlassen, wovon sich drey Abschriften auf der großen Bibliothek zu Paris befinden. Seine Nachrichten über den Kaukasus im Mittelalter schienen mir so interessant, daß ich sie mit Anmerkungen begleitet habe, die zu ihrer Erklärung dienen. Besonders müssen sie für die alte russische Geschichte von großem Interesse seyn, und beweisen wohl hinlänglich, daß Russen keine Chaiaren waren, wie vor kurzem jemand behauptet hat. u. s. w."

Fabrik von Mennig, Silberglätte, Mineralgelb, Fayance ꝛc. in Villach, bey Klagenfurt.

Kärnthen, besonders der obere gebürgige Theil, zeichnet sich durch seine vortrefflichen Bergwerksprodukte, vor andern Theilen des österreichischen Kaiserthums aus, daher auch der Verlust mehrerer Theile desselben an die französische Monarchie sehr empfindlich war. Die Eisengruben bey Friesach liefern sehr vielen und äußerst guten Stahl, der den Engländern zu den feinsten Geräthen nöthig ist, und der Bleyberg bey Villach zeichnet sich durch sein sehr gutes Bley aus, das nach allen Richtungen verführt wird. Von diesem werden jährlich 37000 Zentner gewonnen, und die Bergwerke der Gegend liefern überhaupt jährlich für 1 1/2 Mill. Gulden. Da das rohe Bley, hier an der Quelle besonders rein und wohlfeil zu haben ist, so dachte man schon von jeher daran, das Bley zugleich etwas weiter zu verarbeiten, und wirklich besteht jetzt hier eine Gold- und Silberglätte-, Hafner-Glasur-, Mennig, Neapolitaner- und Mineralgelb-Fabrik, die alle diese und andere Waaren in solcher Vollkommenheit und Güte liefert, daß keine andere in Oesterreich ihr in dieser Hinsicht gleich kommt. Auch sind ihre Artikel, wie aus der Natur der Sache hervorgeht, wohlfeiler als andere, da sie die Fracht der Urstoffe erspart. Die Firma ist:

Marco Anton Rutter und Comp., und sie liefert ausser den oben angeführten Artikeln, Mennig nach Holländischer, Schrot nach englischer und venetianer Art, Fayancegeschirr von der feinsten Gattung und besorgt Commission und Spedition.

Dieses Jahr wollen die Inhaber obiger Fabrik auch noch eine neue Fabrik von feiner, ordinärer und Venetianer Seife errichten lassen.

(Die Goldglätte, von welcher wir eine Probe erhielten, zeichnet sich durch große Blätter und eine ausserordentlich schöne hohe Farbe aus, so daß sie uns bis jetzt in dieser Vollkommenheit noch nicht vorkam.

Amsterdam, vom 1x. Febr. Kaffe und Thee sehr flau, doch hoft man Besserung der Preise. Zucker sind etwas gefallen und werden wenig gefragt. Farbstoffe wegen der Versteigerungen zu Rotterdam sehr flau, mit Ausnahme von Krapp. Taback, Cacao, Gewürze, Reis unverändert. Häute ohne Begehr; am 15. März sollen 5000 Buenos-Ayres verstei-

steigert werden. Baumwolle hält sich. Getreide, Oele und Oelsaat weichend. Im Wechselfache Hamburg sehr flau, Wien ebenfalls, doch nun angenehmer. Staatspapiere gesucht. Preussen 94 1/2—93, Wien 23—23 1/2, Rußl. 64—65.

Hamburg, vom 24. Febr. Zucker unbegehrt und um 1 D. gefallen. Kaffe ord. ebenfalls um 1/2 ß. gefallen, feine jedoch ziemlich gefragt. Thee, Taback, Pfeffer, Cacao, Oele, Talg, Curcume, Hölzer im Fallen. Baumwolle Neu-Orleans zu 37—43, Surate zu 26 1/2—27, Bombay zu 27 1/2—28, und Fernamb. zu 49—51 zu kaufen. Uebrigens grosse Stille im Handel.

Frankfurt am Main, vom 28. Febr. Mit Zuckern will sich fortwährend niemand befassen, und da die Vorräthe beträchtlich sind, so sind diese Woche neuerdings einige Sorten als Hamb. Raff.; engl. Melis und weisser Havanna um 1 Thlr. pr. Zt. gewichen. Kaffe, Baumwolle und Hölzer erhalten sich. Holl. Heeringe sind von 44, auf 42 gefallen. Oel steht flau.

Riga, vom 11. Febr. Gegenwärtig beschränkt sich der hiesige Handel auf Contracteinkäufe, die sehr ins Große gehen. Reinhanf wurden stark gekauft, nun ist es aber wieder stiller. Hanföl erhält sich. Pottasche und Tabak ohne Preis. Talg wird etwas niedriger, Getreide aber noch zu den alten Preisen gekauft. In fremden Waaren ist es ganz stille; indem der Verbrauch vermindert ist und die Wege schlecht sind.

Verschiedenes.

In Cuxhaven ist ein amerikanisches Schiff mit Quercitron, Pottasche und Taback angekommen. Es ist an James Grieve u. Comp. in Hamburg addressirt.

Auch in den Vereinigten Nordamerikanischen Staaten, soll auf fremde Manufacturwaaren und geistige Getränke eine sehr bedeutende Abgabe gelegt werden. So schliessen sich alle Staaten, und der gesellige Verkehr, das Zeichen der Civilisation muß abnehmen!

In den nördlichen Theilen Rußlands ist der Winter fortwährend sehr gelinde.

Vor dem Ausbruche des letzten Krieges hatte Norwegen 1524 Schiffe, mit 9323 Mann bemannt.

Zu Odense in Dänemark hat man vom 29sten October bis 21 Febr. d. J. also volle 15 Wochen keinen Sonnenschein gehabt.

Bey Magdeburg brach am 19. Febr. Nachts das Eis der Elbe und riß 2 Schiffsmühlen mit sich fort.

Das Hamburger Stadtpostamt befördert allein und ausschließlich alle Briefe nach Holland, Bremen, Oldenburg und England.

Da das gelbe Fieber in Cadix aufgehört hat, so sind die Vorsichtsmaßregeln deswegen in der Weser aufgehoben.

Schweden soll dem Handel von St. Bartholomy sehr große Erleichterungen geben wollen, um diese Insel in den Stand zu setzen, einen größern Theil westindischer Producte von den benachbarten Colonien zu beziehen, und auf die Weise die europäischen Mächte zu versorgen.

Surinam ist noch immer im Besitz der Engländer und man erwartet nicht, daß die Uebergabe dieser Colonie den engl. Handel ausschliesen wird. Den Holländern ist mit englischen Licenzen dahin zu handeln erlaubt.

Bekanntmachungen.

Elastische Schreibtafeln.

Unterzeichneter fabrizirt die elastischen Steintafeln, und liefert sie in Menge und verschiedener Größe. Diese elastischen Schiefertafeln, die auch unter dem Namen englische Pergament-Steintafeln bekannt sind, ersetzen ganz die zerbrechlichen und schweren Schiefertafeln, und sind von größter Dauer. Sie dienen zu Haushaltungs-, Laden-, Wirthschafts- und Taschenschreibtafeln. Insbesonders sind sie aber für Schulkinder zu Rechnungstafeln gut geeignet, und dahin bestens zu empfehlen. Durch eine schöne Politur haben sie eine neue Verbesserung erhalten, und können deßhalb Anfängern im Schreib- und Zeichnungs-Unterrichte nützlich dienen. Es sind bereits sehr schlechte Tafeln dieser Art im Handel gebracht, die mißlungene Nachahmungsversuche sind; diese werden aber der guten Waare, wofür ich jederzeit bürge, keinen Abbruch bringen. Wer sich direkte an mich wendet, kann, je nachdem die Bestellung groß oder klein ist, auf einen verhältnißmäßigen Rabatt rechnen. Uebrigens sind bey mir auch Schreibmaterialien und Bureau-Fornituren zu haben, und besorge dergleichen Commissions-Artikel.

Dom. Baumeister,
Negotiant und Fabrikant in Waiblingen.
(in Württemberg.)

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

46. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 5. März 1815.

Fortgang der Runkelrübenzuckerfabrikation in Preußen.

Die Runkelrübenzuckerfabrikation, welcher viele gleich mit dem Beginnen der Schiffahrt, den Untergang weissagten, dauert noch immer, obgleich im Stillen fort, und liefert ihre Erzeugnisse vermischt, oder unter den Namen der indischen im Handel. Wirklich bestehen auch noch die meisten Runkelrübenzuckerfabriken, welche gut eingerichtet waren. In Preußen zeichnet sich die des Herrn Nathusius, des bekannten Kaufmanns und Besitzers der Güter Althaldensleben und Hundisberg im Magdeburgischen aus. Ausser siebenzehn bedeutenden Fabrikanstalten, die derselbe besitzt und leitet, treibt er in der achtzehnten die Bereitung des Runkelrübenzuckers so sehr ins Große, daß schwerlich in einer andern Fabrik gleich viel erzeugt wurde Gegenwärtig lieferte Hr. Nathusius jährlich tausend Zentner, der schönsten Moscowade, die sogleich zu den feinsten Arten des raffinirten Zuckers verarbeitet wird. Im künftigen Jahr will die Fabrik jährlich 1500 Zentner liefern. Die Fabrikation ist so fest gegründet, daß jene Anstalt auch dann noch mit den indischen Zucker Stand halten kann; wenn der Centner der feinsten Moscowade 10 Thaler und der Centner der feinsten Raffinade auf 22 Thaler herabgeht, woran doch schwerlich jemals zu denken ist.

Hr. Nathusius gestattet jedem Zutritt in seine Fabrik, und erlaubt ihm sich von allem unentgeldlich zu unterrichten. — Die Fabrikation ist so einfach, daß die Rübe in 3 Tagen in festen Zucker umgeändert ist, und so leicht, daß sie jeder Landmann ausführen kann. Er braucht gar keine Schwefelsäure, sondern bloß Kalk, zur Klärung des Saftes, wodurch ausser obiger Schnelligkeit viel Kosten erspart werden.

Waarenpreise in Bayonne, am 16 Febr.

Harzwaaren die 100 ℔.

Terpentinöl, ersten Einkaufs 42—43 Fr, id. in neuen Fässern mit 2 eisernen Reifen frey an Bord 48—49 Fr. Terpentin (dicken) das Oxhoft von circa 600 ℔., netto frey an Bord 80—85 Fr. Harz, gelbes, in Broten emballirt, F. à B. 11—11 50, braunes, in Broten, emballirt, F. à B. 10. 50—11 Fr. Colophonium in Broten oder Fß. F. à B. 15—16 Fr. Gallipot oder Thus, in Fäßchen, F. à B. 15 Fr. Theer das Oxhoft von circa 600 ℔. netto, F. à B. 60—65 Fr. Fließendes Harz, das Fäßchen von 100 ℔. netto frey am Bord 20—22 Fr.

Verschiedene Waaren die 100 ℔.

Buchsbaumholz 8—16 Fr. Süßholz, spanisches 40—42 Fr. Lacritzensaft, id., in Kisten von circa 160 ℔. mit 14 p. o/o Thara, F. à B. 108—110 Fr. Schinken, bayonner 90—95 Fr. Speckseiten 90—95 Fr. Korkholz in planken 1te Qual. 27—28 Fr, id. id. 2te Qual. 21—22 Fr. Tarter, weiß. 40—42 Fr., id roth 45—48 Fr. Cremor Tarter 95—100 Fr. Cacaoschaalen 25 Fr. Gänsefedern 1te Qual. 185—190 Fr, 2te Qual 155—160 Fr., 3te Qual. 105—110 Fr. Honig, Land- 36—38 Fr. Wolle, Land- weiße 90—95 Fr. Fleuretons, Navarra 1te Qual. 2. 40—2 60 Fr., Mittel feine id. 1. 80—1 90 Fr. Soda, Alicante 20 Fr. Pottloth oder Wasserbley 18 Fr. Korkpfropfen, die 1000 Stück gewöhnliche lange, die feinen 10. 50—11 Fr., mittel fein 6. 50—6. 75 Fr., ord. 3. 25—3. 50 Fr. Korkpfropfen, au tiers, 1te, 2te und 3te, zusammen 6. 50—7 Fr., 2/3 lange, feine 9. 50—10 Fr., lange Bordeauxer feine 27—28 Fr., halb lange 22 bis 23 Fr. Kleine Apotheker-Korken, 8—9 Linien 2—2. 25 Fr., große id. 17—18 linien 3. 50—3.

75 Fr. Hasenfelle das Stück große 20 Fr., mittel 15 Fr., kleine 10 Fr. Lammfelle 1te Qual. das Dutzend von 13 Stück 13—15 Fr., 2te Qual. 7—8 Fr., 3te Qual. 4—5 Fr. Zickleinfelle 1te Qual. id. 12 Fr. Ziegenfelle 1te Qual. das Stück 3.50—4 Fr. Bleyweiß, feines, die 100 ℔. 50 Fr., ordinaires id. 40 Fr. Käse, Holländischer 80 Fr. Stockfisch, frischer id. 85 Fr. Bley in Molden id. 38—40 Fr., in Platten id. 70—71 Fr. Vitriol id. 19—20 Fr. Wachs, Nordisches id. 2.35—2.40 Fr. Hanf, Riga 1te Sorte id. 65 Fr., Petersburg. id. id. 55 Fr., Königsberg. id. id. 50 Fr. Flachs id. 75—90 Fr. Eisen, Schwed. und Sibir. assort. id. 27—30 Fr., in Blättern geschmiedet id. 70 Fr., geschmolzen id. 60 Fr., in Stangen 50. Englisches Blech, die 285 Blätter 112 Fr. Deutsches dito die 450 Blätter 245—250. Matten Archangelsche, das Stück 1.50 C.

Das Pfund: Safranum, Spanischer 3, Sassaparille, Portug. 3 Fr., Hond. 2.75 C. Schlangenwurzel, Virgin. 10. Spanische Fliegen 10. Jalappa 4 Vanille 80—90. China, rothe 22, graue 8, gelbe royal 6, id. Carthag. 3. Cochenille, schw. 38. Indigo, Guatimalo Flore 15, Carraque Flore 14. Quecksilber 4 Fr.

Branntwein Armagnac, von 19 Grad, die 50 Viertel, frey an Bord 350—360 Fr. Spirit 2/3, 28—29 Grad, das Viertel, frey an Bord 11—11.25 Fr., id. 3/6 32 Grad 12.50 C.

Weiße Weine vom leztem Jahr, von der Mutter abgestochen, das Faß von 4 Oxhoft à 40 Viertel, und frey an Bord.

Piquepout Chalosse 80—85. Armagnac 90—95. Kleine Weine 100—105. Kleine Nieder Chalosse 110—115. Nieder Chalosse 120—125. Hoch Chalosse 130—135. Nieder Tursan 155—140. Hoch Tursan 140—150. Béarn 180—190. Juranson 210—220. Madiran, rother alter 150—120, neuer 140—145, 2te Qual. 135—140 Fr.

Juraunson *) 1810 240—245, 1807 360—365. Bearn 1812 150—160, 1813 190—200 Fr.

Frachten.

Zur See nach England, pr. Faß von 4 hiesigen Oxhoften 5, nach Holland 35 fl., nach Bremen 18 Rthlr. Brem., nach Hamburg 35 Mk. Bl., nach Lübeck 40 Mk. Bl.

*) Das Oxhoft von 40 Viertel, frey an Bord.

Waarenpreise in Bordeaux, im Februar.
(Beschluß vom 41. Stück.)

Holzpreise. *)

Masten pr. Stück 55—75 Fuß lang, 18—25 Zoll im Diameter 900—1400, 45—55 Fuß l., 15—22 Zoll im Diam. 400—700 Fr.

Boots-Masten pr. Stück 45—55 Fuß lang, 12—15 Zoll im Diameter 200—300, 35—50 F. l., 8—12 Z. im Diam. 80—150 Fr.

Fichtene Balken pr. Kub. Fuß von Stettin, Danzig 20—50 Fuß lang, 10—20 Zoll dick 2 1/2—3 Fr.

Eichenholz pr. K. Fß. Balken 15—40 Fuß lang, 10—14 Zoll dick 2 1/2—3, Bohlen 15—40 F. l., 2—5 Zoll dick 4—5 Fr.

Danziger und Stettiner Fichtene Diehlen pr Stück von 32 Fß. lang, 9—12 Zoll breit 3 Zoll dick 16—18, 32 — — 9—12 — — 2 1/2 Z. d. 13—14 Fr. Aller Länge 1 1/2 Zoll dick 20 Cent. lauf. Fuß.

Rigaer Bretter pr. laufenden Fuß von allen Längen 10 Zoll breit 3 Zoll dick 50 Cent.

* Nerbaer und Wiburger Bretter 10 Fuß lang, 10 Zoll breit 1 1/2 Zoll dick 430, 10 Fß. l., 9 Zoll breit 1 1/2 Zoll dick 327 Fr.

* Louissa Bretter von 10 Fuß lang, 10 Zoll breit 1 1/2 Zoll dick 400 Fr.

* Schwedische Bretter von 12 Fuß lang, 9—10 Zoll breit, 2 Zoll dick 400, 12 Fß. l, 9—10 Zoll breit 1 1/2 Zoll dick 330, 12 Fß. l., 9—10 Zoll, breit 1 Zoll dick 200 Fr.

* Bretter von Norwegen, Dramen Friedrichshall 9—12 Fuß lang, 1 1/4—1 1/2 Zoll dick 180, Christianla 150, Lundsberg 135, Bergen 100, Drontheim 80 Fr.

* Ordinaire Bretter von Norköping d. Stück 10—12 Fuß lang 3 Zoll dick 2 1/4—4, von Jakobsstadt d. St. 8, 10—12 Fß. l., 3 Zoll dick 2 1/2—3, von Stockholm 10—12 Fß lang, 1 1/2 Zoll dick 235, von Abo 8, 10—12 Fuß lang, 1 1/2—2 Zoll dick 210 Fr.

Stettiner Stabholz spaltbare Pipenstäbe d. 1616 Stck. 3000, Oxhoftenstäbe 1500—1600, Tonnenstäbe 1100—1200, Tierschenstäbe 900—1000 Fr. Oxhoftboden d. 101 St. 45—50, Tonnenboden 32—35 Fr.

*) Bey allem mit einem * versehenen Brettern ꝛc. sind 126 Stück verstanden.

Lü-

Lübecker Stabholz kleine Stäbe das gr. Tausend 400 bis 450, Kronenstäbe 500–550 Fr. lauf. Fuß.

Addressen von Gallatz, Constantinopel, Odessa, Buckarest, Adrianopel, Smirna und Jassy.

Ausser den im ersten Bande des Addreßbuches der Kaufleute und Fabrikanten von Europa Seite 527 angegebenen Addressen von Gallatz, einer Stadt in der Moldau mit starkem Speditionshandel nach Odessa, bestehen daselbst noch.

D'Espine Revilliod et Comp., in Spedition und Commission.

Katakatzula et Comp. (Paschali G.) desgl.

Manzoli (Giuseppe) desgl.

Mastorachi et Comp. desgl.

Zimmermann (Heinrich) desgl.

In Constantinopel, ausser den Seite 527 des ersten Bandes angegebenen, noch folgende Kaufleute und Banquiers:

Ahrens (J. D.)	Cringrola et Comp.
Arlaud et Comp.	Delloli (Nasralla)
Berzolese et Comp.	Endesian et Comp.
Bouf et Comp (François)	Stephano (St.)
Castagne et C. (Augusto.)	Thoron neveu et Comp.

In Odessa, am schwarzen Meere, ausser den Seite 526 angegebenen, noch folgende Commissionshandlungen:

Homero et Comp.	Serassino (Theodoro)
Lodi et Comp.	Selery et Comp.
Rainaud et C. (François)	

In Buckarest, einer Stadt mit 65,000 Einwohnern in der Moldau, bestehen ausser den S. 527 angegebenen:

Commissions- und Speditionshandlungen:

Burlan et Comp.

Dejiam et Comp. (I. C.)

Nicolopulo et Comp. (G.)

Pappa, Demetrio Ducka et Comp. (Georgio)

Poliso (Demeter)

Sachellario et Comp.

Zuppaniotti et Comp. (G.)

In Adrianopel, einer Stadt mit 130,000 Einwohnern und starken Handel, in der europäischen Türkey, bestehen ausser den S. 528 des ersten Bandes des Addreßbuches angegebenen Handlungen, noch

Meynard (Joseph) Commissionsgeschäfte.

Meynard (L.) desgl.

Therasson (André) desgl.

Vernuza et Comp. (Gebrüder).

In Smirna, in Asien, handeln ausser den Seite 528 angegebenen, mit asiatischen und europäischen Waaren:

Barzitti et Comp.	Hayes et Comp. (E.)
Dauphin et Comp. (J.)	Mattheysz (J. M.)
Franchetti et Comp.	Laugier et Comp.

In Jassy, einer Stadt mit 50,000 Einwohnern in der Moldau:

Zimmermann, (Heinrich) Commissionshandlung.

In Hermannstadt in Siebenbürgen, einer Stadt mit 15,000 Einwohnern starken Einfuhrshandel von Tüchern, Galanteriewaaren, Specereyen ic. und Ausfuhr von Wachs, Honig, Tabak, Wolle, Häuten, Antimonium, ist ausser den im 2ten Bande des Addreßbuches, S. 135 angegebenen Addressen noch sehr zu empfehlen, das Handlungshaus von

Kleintauf (Joh. Friedrich) in Commissions- und Speditionsgeschäften.

(Diese und mehrere andere bereits eingegangene Addressen werden wir in einem eigenen Bande in diesem Jahre nachliefern, und bitten um fernere Zusendungen und Berichtigungen.)

Verschiedenes.

In Südamerika wird der Krieg von Seite Spaniens mit einer Grausamkeit geführt, die ohne Beyspiel ist, aber von jeher mit zum Charakter der religiösen Spanier gehörte. Alle Einwohner der eroberten Städte, wie kürzlich erst die von Cumana, werden niedergemetzelt. In Guanoxacto ließ der General Calleja 14,000 alte Männer, Weiber und Kinder niederhauen und die Stadt zerstören, blos weil die Armee der Insurgenten ihr Hauptquartier dort aufgeschlagen gehabt hatte. Derselbe General meldete dem Vizekönig in seinem Bericht, daß er im Gefecht bey Aculco 3000 verführte Indianer, die auf den Knien um Gnade baten, niedermetzeln ließ. Venegas verordnete in Mexico alle Insurgenten auf der Stelle zu erschießen und ihnen nur einen kurzen Zeitraum zum Gebete zu lassen.

Die vom König von Frankreich dem Fürsten zu Schwarzenberg verehrten Merinos Störe und Mutter befinden sich seit geraumer Zeit auf der Herrschaft Woritk. Ihre Auswahl und die Sorgfalt ihres Transports bewähren im höchsten Grade die Absicht der königlichen Verehrung, und wenn man die

dich-

Dichtheit ihrer Wolle, und den auserlesenen Wuchs selbst der jüngsten Stücke sieht, so wundert sich Niemand mehr darüber, daß Frankreich auf die Ausfuhr eines Merinos die Todesstrafe setzte.

In England wird dieses Jahr die Staatsausgabe 17 Mill. Pf. St. betragen. Um diese zu bestreiten, muß die Kriegssteuer bis zu 6 Mill. fortdauern, und sechs Mill. neue Abgaben erhoben werden. Die jährlichen Abgaben und die Consol. Fonds bringen 6 Mill. ein, die Kriegssteuern 4 1/2 Mill., das übrige die neuen Taxen bis zur Summe von 17 Mill. — Diese neuen Abgaben werden erhoben, von den Fenstern der Magazine, die 3 Schelling pr. Fenster zahlen; auf die Unverheuratheten die 50 vom Hundert mehr für ihre Bediente, Kutschen und Pferde entrichten müssen; auf das Porto der Zeitungen und die Briefe nach Indien und dem Ausland; auf eine Revision des Systems der Prämien und Rückzölle; auf eine Erhöhung der Stempelgebühr. Die Zölle auf Wein und Tabak werden erhöht, da dieß Luxusgegenstände sind, und die welche sie nicht bezahlen wollen, ihrem Gebrauch entsagen können.

In der Geschichte des englischen Handels kennen wir kein Beyspiel einer so schnellen Fahrt als die des Schiffes Cimbrian, Capitain Cooper nach Ostindien. Es segelte am 8. May v. J. von Bordeaux ab, legte auf Isle de France an, segelte dann nach Bombay, wo es seine volle Ladung löschte, nahm dann wieder eine volle Ladung von 800 Tonnen ein, und kam am 7. Februar dieses Jahrs wieder in den Dünen an. Es legte also diese große Hin- und Herreise in 8 Monaten und 28 Tagen zurück.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 28. Febr.

	Geld.	Briefe
Leipz. Oster-Messe	—	99
— Neuj. Messe	—	—
Naumburger	—	98
Amsterdam in C.	—	141
Augsb. in C. Uso	—	100 1/2
Berlin k. S.	—	—
Bremen k. S.	—	—
Frankf. a M. Uso	—	3 1/2
Hamb. in Bco. à Uso	—	147 1/2
London à 2 Uso	—	5.19
Wien) Prag) Einlösch. à Uso	35 1/4	
Paris 2 Mon.	79 1/4	—
Lyon 2 Mon.	—	—

		Geld.	Briefe.
Gewinnen.	Holl. Ducat.	—	13 1/4
	Kais. dito	—	11 1/4
	Bresl. 65 1/2 Aß	—	8 1/2
	leichte 65 Aß	—	7 1/2
	Aug. u. Louisd.	5 3/4	—
	Kronthl. 1 1/2 Thl.		pary
	Souverainsd'or — Rthl.		— gr.
	Ducaten al Marco	—	—
	Louisd. al Marco	—	—
Verlieren.	Schildd'or — Thl.		—
	Lbtd. 1 7/12 in 1/1 St.	—	3
	Cassen-Billets	—	—
	Kreuzer 10 u 20		pary
	Preuß. Curr.	—	1 1/2
	dito Münze	—	—
	Convent. Münze	—	pary
	Wien. Einl. Sch.	—	—

Wien, am 25. Februar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	374 1/3	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	267 1/4	Uso.
	264 5/8	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	390 1/2	6. W.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	—	k. S.
London, Pfund Sterling Gulden	23-10	30 T. Sicht.
Mailand für 1 Gulden Soldi	15 1/3	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois, Kreuzer	62 1/2	k. S.

Holl. Ducaten 12 fl. 29 kr. Kais. Du. 12 fl. 28 kr.
Conventions-Münze fl. 267 1/3 Proc.

Curs der Staatspapiere in Wien, am 27. Febr.

Obligationen:	pC.	Mittelpreis
Wien. Stadt-Bc.	2 1/2	58
Hofkammer	3	5 1/2
dito	2 1/2	47
dito	2	—
Wiener-Oberkammer	2	—
Oestr. unt. d. Enns	3	57 1/4
dito	2	37 2/3
Steyermark	2 1/2	—
dito	2	—
Loose d. ersten Banco-Lotterie	2	—
— zweiten dito, das Stück zu fl. 100		—
— erste Verschleiß-D. Lott. d. St. zu 50 fl.		—
Loose zweiten dito, das Stück zu fl 100		—
— neue Silber-Lot.	4	244 3/4
— Nieder-Oester. Stände-Loll.	2	—
Hofkam. Obl. der ausw. Staats-)	2 1/4	—
Schulden Casse)	2	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. des Wien. Magistrats gemeinschaftliche Obligat. zu 5 pC. auf 1–4 Jahr		—

Augsburg, den 2. März. a Uso.

Amsterd., B. Rtl. G.	113	—
— Corr.	110 1/2	—
Hamburg	114 3/4	—
Frankf. a. M. k. S.	99 3/8	—
— in die Messe	99	—
Leipzig in die Messe	—	—
Nürnberg	99 1/2	—
Wien	37 3/4	—
Paris 300 Fr.	118 3/8	l.
Lyon	118 1/4	—
London	8.39	—
Mailand Sol. C.	67 3/4	—
Genua Sol. f. d. Bo.	53 1/4	—
Livorno Sol. m. G.	59 1/8	—
Ducaten Agio Proc.	2 1/8	—
Souverain — —	2 1/4	—
Louisd'or, neue Verl.	4 3/8	—
— al Marco	279	—
Carl. u. Maxd'or al M.	287	—
Duk. al Marco, Ag.	8 1/2	—
Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.43	—
Silber, f. Gran.	20.39	—
ditto in Bal.	20.21	—
ditto gering.	20. 6	
Conv. Thaler — Proc.		—

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Da durch den vor einigen Tagen statt gehabten Eisgang die Schiffahrt auf dem Main wieder im Gang und bereits das erste Rangschiff von hier nach Frankfurt am Main abgefahren ist, so mache ich solches meinen geehrten Freunden und Gönnern hierdurch bekannt und empfehle mich zu allen Aufträgen in Spedition und Commission aufs ergebenste. Würzburg den 20. Febr. 1815.

J. C. F. Ebert.

Anzeige.

Friedrich Lorenz Brandt

in Hanau am Main

empfiehlt sich in Farbwaaren und Commissionsgeschäften bestens; läßt auf eigenen Mühlen auch für fremde Rechnung gegen sehr billige Bedingnisse alle Farb- und Materialwaaren nach Vorschrift mahlen.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

47. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 7. März 1815.

Ueber die Staatsschulden von Frankreich, England, Oesterreich, Preußen und Rußland.

Eine französische Zeitung enthält ungefähr folgendes, über das kürzlich erschienene Werk des Hrn. Baron Bignon, der früher Gesandter in Cassel, Carlsruhe und Warschau war*).

Unsere, seit so langer Zeit zerrütteten Finanzen, der ungeheure Menschen-Verlust in den letzten Kriegen, gaben uns eine neue politische und moralische Lage, und beunruhigten die Nation über ihr künftiges Schicksal. Es war nicht genug unter einer väterlichen Herrschaft zu athmen, man mußte Mittel haben, das Vaterland gegen die Feinde zu beschützen, deren großmüthige Gedanken sich eines Tages ändern, und dem Interesse einer Politik nachgeben konnten, die sich ohnedem gewöhnlich lieber durch den Calcul als durch das Gefühl leiten läßt. Wir sagten wie Franz I. Alles ist verloren nur die Ehre nicht. Hr. Baron Bignon, der an verschiedenen Höfen Europas Gesandter war, unternahm es uns über unsere Zukunft zu beruhigen, und uns die Wunden unserer Feinde, mithin unsere Hülfsmittel zu entschleiern.

Ehe Hr. Bignon in alle kleinen, jedem Vaterlandsfreund wichtigen Umstände eingeht, zeigt er zuerst, daß in dem Congreß, der das Schicksal der verschiedenen Europäischen Völker bestimmen soll, Frankreich die einzige Macht ist, von welcher man aus dem ganz einfachen Grund nichts zu verlangen hat, weil man ihr alles Land nahm, das man nehmen konnte. Während das Schicksal unserer Nachbarn nach dem Kampf des Ehrgeizes überlassen ist, können wir ruhig zusehen, wie die Herrscher Ueberreste theilen, die uns so viel Blut kosteten und doch früher oder später verloren gegangen seyn würden, da sie unserm Lande eine Ausdehnung außer allen Verhältniß, mit unsern wirklichen Kräften gaben, und eher unsere Macht und unsern Reichthum verminderten als vermehrten. Die Vortheile einer festen und bestimmten Lage sind unberechenbar und geben uns Zeit und Ruhe die Früchte einer weisen Sparsamkeit, eines thätigen Gewerbfleißes, die Vermehrung der Bevölkerung und Beruhigung der noch stürmenden Leidenschaften zu erwarten. Wir tragen die Last einer ungeheuern Schuld. Die zahlbare beträgt 750 Millionen, die constituirte Schuld zwey Milliarden, und die Cautionemente 160 Millionen. Also ist der wirkliche Bestand unserer Schuld wenigstens zwey Milliarden neun hundert neunzehn Millionen. Diese Schuld ist wirklich schrecklich. Aber nach dem Tode Ludwigs XIV im Jahr 1715 betrug sie drey Milliarden. Die Staatseinkünfte beliefen sich auf 155 Millionen. Die Erzeugnisse unseres Gewerbfleißes haben sich vervierfacht; die Staats-Einkünfte werden sechs hundert achtzehn Millionen betragen, und Sparsamkeit wird über unsere Finanzen wachen. Keine Nation des festen Landes ist in einer so traurigen Lage als wir. Setzt man zu dem Papiergeld das in Oesterreich im Umlauf ist, die Schuld dieser Macht wie sie im Jahr 1808 war, (nähmlich eine Milliarde 692 Millionen) rechnet man hinzu noch die flottande Schuld, und die den Provincial-Kassen schuldigen Summen, so findet man, daß Oesterreich wenigstens vier Milliarden Schulden hat. Sein Papiergeld ist in einem solchen Mißcredit, daß acht Gulden in Silber hinreichen, hundert in Papier zu bezahlen. Die Schuld Preußens beträgt eine Milliarde und hundert Millionen. Rußlands Schulden, kann man unmöglich bestimmen, jedoch giebt der

*) Exposé de l'etat financier, militaire, politique et moral de la France et des principales puissances de l'Europe. Paris chez. Le Normand.

der Stand seines Papiergeldes (das 75 vom Hundert verliert) einen Begriff von seinem Credit. Vergleicht man die Hülfsquellen dieser verschiedenen Mächte mit den unsrigen, die unermeßlichen Erzeugnisse unseres Ackerbaues und Gewerbsfleißes, der jeden Tag neue Fortschritte macht, die Leichtigkeit des Absatzes unsere Handelsklugheit, die Einnahme unserer Regierung, so ist es einleuchtend, daß wir im Verhältniß zu unsern Nachbarn, in einen sehr blühenden Zustande sind. Dieser Zustand wird begünstigter, wenn wir auf den dauernden Frieden rechnen, den uns unsere politische Lage zu hoffen erlaubt, während alles neuen Kampf unter den Mächten, die uns Gesetze geben wollten, vorherzusagen scheint. Werden wir uns blind, so wohl gegründeten Hoffnungen überlassen? Nein ohne Zweifel sind in der Politik, so wie in den Wissenschaften, die Wahrscheinlichkeiten nichts, und Hoffnungen müssen unter die Systeme gerechnet werden. England hat allein den langen und schrecklichen Kampf geleitet, in welchem wir dem Gewicht von ganz Europa unterlegen sind.

Diese Macht setzte alle andern in Bewegung und hemmte oder beschleunigte ihren Gang. Im Jahr 1789, im Anfang unserer Revolution, waren die Finanzen unserer Nachbarn im Vergleich mit den unsern, in einer nicht viel glänzendern Lage als sie jetzt sind. Wir sind beynahe wieder auf demselben Punkte von dem wir ausgiengen, und verhältnißmäßig eben so arm, als damals, da wir uns in das große Hazardspiel einließen, in welchen die Engländer allein die Bank hielten. In dieser Reihe für die Mächte des festen Landes unglücklicher Ereignisse, unterhielten die Engländer fortwährend die Habsucht der Spieler, indem sie ihnen ein Anleihhaus zeigten, dessen Gelder unerschöpflich schienen.

Wird England noch einmal eine so ungeheure Ausgabe ertragen? Wo sind seine Hülfsmittel? Sind sie unerschöpflich? Unsere Schuld erschreckt uns, und sie ist blos drey Milliarden, und die Englands beträgt zwey und zwanzig Milliarden. Um diesen schrecklichen Abgrund zu füllen, müßte England dreymal mehr Gold und Silber besitzen, als in ganz Europa (England inbegriffen) vorhanden ist. Die Bezahlung seiner Schuld ist demnach, ungeachtet des bewundernswürdigen von Pitt erdachten Tilgungs-System, unmöglich, und doch hat sich Englands Credit keinen Augenblick verringert. Kann man glauben er erhalte sich, wenn alles in die natürliche Ordnung zurücktrete? Nichts ist, nach Herrn Bignon wahrscheinlicher: „Indem wir, sagt er, dem Wunder unsern Beyfall zurufen, durch das England im Kriege siegte, ist es weise, unser Urtheil wie es den Frieden aushalten werde, aufzuschieben. Zuweilen kann die Heftigkeit des Sturmes die Schiffahrt glücklich machen, indem sie dem Fahrzeug eine schnellere Bewegung giebt. Die Ruhe des Meeres, die Abwesenheit der Windes, sind oft ein größeres Uebel, als der Sturm.“

Hier ist Hoffnung; aber diese reicht nicht für Menschen hin, die etwas Wirkliches verlangen. Endlich glaube ich in der Politik und den Finanzen, weder an Wunder noch an Ungeheueres. Was uns oft am ausserordentlichsten scheint, entspringt aus einer natürlichen und einfachen Ursache, die uns entgeht, weil wir sie viel ferner gesucht hatten. Der Credit ist die Säule auf welcher die ungeheure Macht Englands ruht. Aber woher entstand dieser Credit? Ist er ohne Gränzen? Wann wird er enden? Das ist die Aufgabe die man vergebens zu lösen suchte, ob sie gleich von höchster Wichtigkeit ist. Ist der Credit Englands ohne Gränzen und endigt nie, so wird es fortwährend die Beherrscherin der Welt seyn. Aber wie geschieht es daß ein Volk, das nur ein Drittheil reicher ist, als wir, die Last einer sechsmal stärkern Schuld ertragen kann? Im Jahr 1789 war die Schuld Frankreichs und Englands beynahe gleich. Oestreichs Finanzen waren in Unordnung, in Preußen verschwendete Friedrich Wilhelm den beträchtlichen Schatz den er der Weisheit seines Oheims verdankte. So war also damals der Credit, oder vielmehr der Mißcredit jeder Macht gleich abgewogen. Die französische Revolution machte das Glück Englands. Die Erschaffung und der Mißbrauch unseres Papiergeldes, das fortschreitende Sinken ihres Werthes, der Bankerott der daraus folgte, eine schwankende Regierung, alles trug dazu bey, daß wir das Zutrauen der ganzen Welt verloren. Die andern Mächte des festen Landes, allen Schlechtigkeiten unserer Revolution, und allen Veränderungen eines so langen und verwüstenden Kriegs unterworfen, zu beständigen Aufopferungen gezwungen und jeden Tag genöthigt neue Verpflichtungen einzugehen, die sie nicht erfüllen konnten, waren wie wir ohne Credit und ohne Hülfe. Indessen mußte für die Capitalisten von Europa und der Welt ein Volk da seyn, bey dem sie sicher und mit Gewinn, die Früchte ihres Fleißes nieder-

niederlegen konnten; sie bedurften eines Bankhauses, in das sie mit Vertrauen ihre Gelder legen konnten.

(Der Beschluß folgt.)

Rechtsfrage.

A von Achen unterschreibt auf Ordre des B seines Bankiers zu Mailand, einen Wechsel von 1000 Gulden auf C von Triest, B indossirt ihn, und sendet ihn zur Eincassirung an D von Triest, der zur Verfallzeit die Zahlung von C erhält. D von Triest übermacht die von diesem Wechsel herrührende 1000 Gulden dem B von Mailand, durch einen andern Wechsel, welchen er sich durch Indossement auf E von Mailand verschaffte. Dieser acceptirt ihn, fallirt aber vor der Verfallzeit, so wie D von Triest, der Aussteller und Indossent. Bey diesem Zustand der Dinge will B von Mailand den A nicht mehr für den Betrag der 1000 Gulden erkennen, welche zur Verfallszeit bezahlt wurden, und auf A allein, den Verlust bey diesen Bankerotten fallen lassen. Es ist die Frage, ob dieß Verfahren Rechtens ist?

London, vom 22. Febr. In Getreide war es letzte Woche lebhaft, auch wurde noch mehreres vom Auslande eingebracht. Moscowadezucker stehen billig, und werden wie letzte Woche unter den Marktpreis ausgeboten. Raffinadezucker ist etwas gesuchter, Melasse aber unbegehrt, und wurde zu 36 Sch. zu haben seyn. In Terre und fremden Zuckern geschah wenig; etwas von weißem Havanna gieng zu 116 Sch. ab. Die Kompagnie verkauft heute 2000 Säcke, zu billigen Preisen. In 2 Kaffeversteigerungen gieng Holl. zu 99 Sch. 6 D. bis 110 Sch., Jamaika 81.6–83.6, St. Dom. ord. 81.6 ab. Gestern wurden 36,000 Sck. zum Verkauf ausgesetzt, von denen 23,000 zu 6–8 Sch. pr. Zt. wohlfeiler abgiengen; das übrige wird heute ausgesetzt. Java kostete 83 Sch. 6 D. 85 Sch. Von Cacao sind 2000 Sck. eingeführt worden. Caraccas steht auf 10 Pf. St. 14 Sch. Taback wurde häufig verkauft, da man eine Erhöhung der Eingangszölle erwartet. Weine sind gefallen, indem man fürchtet, daß wegen der neuen Abgaben auf dieselben der Verbrauch abnehmen wird. Gestern wurden 120 Pipen Jamaikarum zu 4 Sch. 10 D. bis 4. 4 pr. Gallone verkauft. Baumwolle war begehrt, so daß 1700 Ballen verkauft wurden, und mehr abgegangen seyn würden, wenn die Inhaber die Preise nicht zu hoch hielten. Fernamb. 2 Sch. 3 D., Marag. 2 Sch., Bahia 23 1/2 D. Surinam 2 Sch., Surate 16 D. — Von 1200 zum Verkauf gebrachten Bengal. Sorten wurde bloß die Hälfte verkauft *). Gewürze sind unbegehrt. Von Jamaika erwartet man eine Flotte von 79 Segeln. Gegenwärtig liegen hier 53,292 Fß., 12,062 Tierçons Zucker; 75,223 Fß. 313,807 Sck. Kaffe, 39,604 Pipen 559 Fß. Rum.

Ausgegangen sind 2268 Fß. 503 T. Zucker (159 zur Ausfuhr) 266 Fß. 2356 Sck. Kaffe, (183 Fß. 1411 Sck. zur Ausfuhr) 1137 Pipen Rum (477 zur Ausfuhr.)

Semlin, vom 13. Febr. Die im verflossenen Jahre zu Belgrad und in Servien durch die Dauer der Pestzeit ausgestorbenen Türken sind, durch neuerdings aus Bosnien angelangte 6000 Mann, verstärkt worden. Um die Mitte dieses Monats schien der Handel seinen Zug über Belgrad nehmen zu wollen, da schon bereits Baumwolle, Garn, Leder und Reis herüber zu kommen anfing, wurde aber unterbrochen, als die Nachricht, daß eine Truppe vormaliger Belgrader Janitscharen in der Absicht, ihr Recht nach dem Alkoran zu gebrauchen, und Belgrad in Besitz zu nehmen, gegen der Morawa im Anzuge wäre. Der Vezier von Belgrad Suliman Pascha, hat, sobald er dieses in Erfahrung brachte, seine aus Bosniaken und Albanesern bestehende Macht, denselben entgegen geschickt, und sie zurückgeschlagen.

Die Orschowaer und Widdiner Türken sind ebenfalls uneinig geworden, und haben sich seit dem December schon einigemal geschlagen. Zu Anfang des abgewichenen Monats ist zu Neuorschowa abermals die Pest ausgebrochen, wodurch einige Häuser ausgestorben sind. Bey der gegenwärtigen strengen Kälte kann sie eben nicht gar weit um sich greifen.

Verschiedenes.

Auch in Frankreich suchen Agioteurs den öffentlichen Credit und mithin den Curs der Staatspapiere herabzusetzen.

*) Briefe aus Liverpool melden, daß daselbst Baumwolle um 1 1/2 pr. Pfd. gestiegen sey, und allein am 18. über 5000 Ball. verkauft wurden.

Die

Die dänischen Schiffe haben nun im Mittelmeere nichts mehr zu fürchten, da die Geschenke oder der Tribut am 22. Jan. in Algier angekommen sind. Man bemüht sich nun in Kopenhagen sehr die Schiffahrt, welche vor 1807 für Dänemark so gewinnvoll war, zu beleben.

In Copenhagen stand am 21. Febr. Speciescurs 675 PCt., Hamb. k. S. 697, l. S. 691 PCt.; Amst. Cassa 650 PCt, London l. S. 265/12 Rthlr., k. S. 262/3 Rthlr.;

In Petersburg am 7. Febr. Hamb. 9 1/4—5/16 ß., Amst. 10 1/8, London 11 13/16 pr. Rubel.

Man versichert, daß der Friede zu Gent von Seite Amerikas bestättigt worden sey.

In St. Malo liegen gegenwärtig mehr als 130 Fahrzeuge, welche alle begriffen sind, nach Indien und Amerika, besonders aber nach Neufundland abzusegeln.

Geld- und Wechselcurse.

Bremen, den 23. Februar.

Amsterd. Cor. k. S.	104	Frankf. a. M. 2 M.	149 1/2
dito dito 2 M.	105 1/2	Neue 2/3 St.	131 1/4
Hamburg, Bco. k. S.	1/8 Av.	Convent. Münze	146 3/4
dito dito 2 M.	1 Damno	Preuß. Cor.	150
London, 1 Lvl. 2 M.	31. 2	Holl. Cor.	105 3/4
Leipzig, 2 M.	149 3/8	Louisd'or	10. 12 1/4

Breslau, den 18. Februar.

Amsterdam, Cor. Vista	142 3/4 Br.	Paris, 2 M.	79 1/4 G.
dito dito 2 M.	142 3/4 Br.	Wien, Cour. Uso	37 3/4
Hamburg, Bco. 4 Wochen	149 2/3 Geld	dito dito l. S.	37 1/4 G.
dito 2 M.	149 1/2 G.	Leipzig, in W. Z., n. S.	101 G.
London 2 M.	5. 19 G.	Berlin, Cor. n. S.	99 1/2 G.
		dito dito 2 Monat	98 1/3 G.

Nürnberg, 6. März a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	140 1/2	Lyon 300 Fs. —	118
Hamb. in Bco. —	146 1/4	Frankfurt in die Messe	99 1/4
London	8 fl. 40 kr.	Leipzig in die Messe	98 3/4
Wien —	37 1/2	Carl- u. Mard'or	107
Prag —	—	Alte Louisd'or	105 1/2
Augsburg —	99 3/4	Neue Louisd'or	100
Frankfurt —	99 3/4	Ducaten al Mco.	110
Leipzig —	99 1/2	Souver. 101 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fs. —	118	Franz. Gold Ducaten	4. 52 kr.

Wien, am 1. März.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	379	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	271	Uso.
	267 3/4	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	395 7/8	6. W.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	21 5/6	k. S.
London, Pfund Sterling Gulden	23-27	30 T. Sicht.
Mailand, für 1 Gulden Soldi	—	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois, Kreuzer	63 3/8	k. S.

Holl. Ducaten 12 fl. 48 kr. Kais. Duc. 12 fl. 32 kr.

Conventions-Münze fl. 270 1/4 Proz.

Waarenpreise in Parthien in Nürnberg, d. 6. März.

Im Baierischen Gewicht und im 24 Guldenfuß.

Alaun, weißer	23
Anis. 54 Mährisch.	—
Antimonium cr.	24 u. 30
Baumwolle, Maced.	114a115
— Smyrna	120-172
Berlinerblau	130a220
Berggrün, f.	48a80
Bleyweiß	26.34
Bleyerz	15
Bley in Blocken	23
Cacao Guai. 78 Mart.	80
Cardamom. Ceyl.	4 1/4
Cassia Lignea	6 1/2
Caffe, Martin.	85-90
Surinam	76-80
Domingo	70-75
Levant.	—
Colophonium	18
Colla piscium	4a10
Cochenille	26
Coriander	16
Crapp, Holländ.	54-70
Elsaßer	54-62
Cremserweiß	50
Curcume, ganz 74 pulv.	75
Feigen	34.40
Fenchel	42
Gallus, Alep. schwarz	150
in Sorten 130. Puglisch.	60
Istrischer	42
Grünspan, Französ.	138
Gummi, Senegal	110
Arab.	90 u. 150
Gedda	72
Barbar.	85
Hanf, Rheinisch 3 Br.	48
doppelt gedokter	52
Holz, gelbes oder Fiset	21
ungarisch.	18
St. Martens groß	40
kleines	52
blau geschält 17 geschn.	21
gemahlen	20
Fernamb. ganz	112
gemalen	100
Sandel ganz	35
gemalen	37
Quercitron	58
Mahag. in Dielen	—
Ebenholz	48-52
Honig, Lüneb.	40
Rheinisch bey 300 Pfd.	40
Franz.	42
Indigo, D. f. gef. fl.	5 1/2-6 1/2
blau ff.	7 1/2
violetblau	8-9
Guatimalo	—
Ingber, brauner	125
weißer	136
Knoppern	23
Kleesamen, Span.	44
Türkischer	20
Leim	36-38
Lorbeere	25
Macis, blanke	15
braune	14
kurze	8

Mandeln, Provenz.	63
bittere	74
Muscatennüsse,	8 1/2
Nageln	fl. 3 1/2
Oel, Leccer	58
Mohn	48
Provencer	108
Orlean in Bast	fl. 198
Pfeffer, brauner	88
Pottasche	30
Reis, Carol.	47
Ital.	fl. 23. 24
Rosinen	32
Röthe Bresl. 48 Elsaßer	36
Saffran, Comtat — Bast.	56
Orange — Span.	—
Safflor, Alexand.	75
Sago	60 u. 90
Salmiac	128
Saccharum Saturni	55
Salpeter 50 transito	52
Schmack porta port 31 sic.	26
Schellack	140—160
Schwefel, Böhm.	22
Salzbr. die Kiste	58
Semen Amomi	75.96
Span. Saft	76
Stärke, weiße	21
Silberglätte	25
Syrup besten	40
Terpentin, Ven. 42 Oestr.	22
Thee Boy	fl. 1 1/2
grüne	fl. 4 1/2
Haysan	fl. 5 1/2
Pecko	fl. —
Thran Berg d. Tonne	fl. 80
Vitriol, Cypr.	56
grüner 9a28 weiß.	20
Wachs, gelb. Deutsches	120
Pohlnisch. ff.	122
weißes in Scheib.	140a150
Waid das Faß v. 8 Schäffel	15
Weinbeere	52
Weinstein, roth 42 weiß	48
Fluß.	20
Zimmt, lange	10
Zinn, Engl. in Block.	fl. 110
Sächs.	fl. 96
Zucker, Raffinade ff.	122
mittel	114-118
Melis	88-98
Lompen	90-94
Stampfzucker	95
Farin, hellgelb	62-66
braun	60
inl. sehr schön	50
Cand. dunkelb.	90
hellbr.	92
gelb.	94-98
Zwetschgen	9 u. 10
Flach-Fisch	—
Rund-Fisch	42
Heeringe, Holl. 1/4 T.	fl. 24
Kräuter-Käse, Schweiz.	fl. 44
Perste, französ. Ctr.	fl. 210
Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn.	30 bis 300 fl.

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

48. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 8. März 1815.

Beantwortung der Rechtsfrage, im 47. Stücke der Handlungs-Zeitung.

Die im gestrigen Stücke der allgemeinen Handlungs-Zeitung aufgeworfene Rechtsfrage läßt sich nach meiner Ansicht dahin beantworten: daß B dem A den Betrag des bezahlt erhaltenen Wechsels ganz übermachen muß, und ich glaube daß jedermann dieser Meinung seyn werde. Da jedoch der Hr. Einsender eine auseinandergesetzte Anführung der Gründe zu wünschen scheint, so sollen hiemit diejenigen folgen, welche ich für die entscheidensten ansehe.

A stand durch Unterschreibung des Wechsels dafür gut, daß dieser zur Verfallzeit von dem Bezogenen bezahlt würde. Wäre der Wechsel nicht bezahlt worden, so würde er verbunden gewesen seyn, ihn selbst einzulösen. Blos auf dieses hatte er sich hiedurch verpflichtet. Indem der Wechsel auf Ordre des B übergieng, übermachte er ihm das Eigenthumsrecht, und da dieser den Betrag an A bezahlt haben sollte, muß er ihn wieder erhalten, sobald er zahlfällig ist. Aber hier hat er blos das Recht die Zahlung von zwey Personen zu fordern, von dem Bezogenen und wenn dieser nicht zahlt, von dem Aussteller. In obigem Fall hat der Bezogene bezahlt, und der Aussteller ist dadurch von allen Verpflichtungen befreyt. Zwar ist das Geld nicht in die Hände von B gekommen; aber dieß geht dem A nichts an, da er durch seine Unterschrift des Wechsels, sich nicht verbunden hat ihn zu effectuiren. B war einmal Eigenthümer des Wechsels geworden, und alle spätern Begebenheiten giengen auf seine Rechnung, nach dem Grundsatz res perit domino. Nach diesem Grundsatz gehet eine Sache verlohren, für die Rechnung dessen, der sie besitzt, und hier also für die Rechnung des B, denn er ist der wahre Eigenthümer.

Der entgegengesetzte Fall würde eintreffen, wenn der Wechsel nicht bezahlt worden wäre, und der Inhaber als Indossant Recours genommen hätte; dann würde A als Aussteller Bürgschaft leisten und zahlen, da seine Verpflichtung, daß der ausgestellte Wechsel zur Verfallzeit bezahlt würde, nicht erfüllt worden wäre.

Man wird vielleicht einwenden, daß da D, der mit der Einziehung des Wechsels beauftragt war, fallirte, dieß in Hinsicht auf B dasselbe sey, als wenn der Wechsel nicht bezahlt worden wäre, da er den Betrag nicht erhielt. Aber was ist denn D? Er ist der Agent von B, und nicht der von A; es ist sein Mandator, sein Bevollmächtigter; er bürgt daher für seine Handlungen, eben sowohl als für die andern Personen, die in der Folge durch D veranlaßt, hiebey verwickelt sind; als E von Mailand und alle Aussteller und Indossanten des zweyten Wechsels. Dieser besteht blos zwischen D und B, ist daher dem A ganz fremde.

Wenn D, nachdem er das Geld für den ersten Wechsel empfangen hatte, dasselbe durch die Post abgesandt hätte, und es auf dem Weg gestohlen worden wäre, könnte dann B von A verlangen, daß er diesen Diebstahl ersetzen müsse? Dieß Verlangen ist so absurd, daß jeder es verneinen wird, und doch ist die Uebermachung des Geldes durch den von D an B adressirten Wechsel eben so viel als eine baare Sendung durch den Postwagen. Die eine und die andere dieser Sendungen geschah für alleinige Rechnung des B, weil die Gelder ihm allein gehörten, und er allein darüber verfügen konnte.

Blos in einem Fall ist hier eine Ausnahme möglich und zwar dann, wenn A durch seine Briefe oder auf andere Art sich verpflichtet hatte, das Geld in die Hände des B zu bringen, und ihm den Eingang zu garan-

garantiren. Aber dieß würde ein Privatvertrag seyn, der obige Grundsätze nicht ändert.

Hamburgs Wechselhandel im Monat Februar.

Der Februar zeichnet sich in jedem Jahre durch Geschäftsstille aus, dießmal haben ihn aber besonders noch die unbestimmten politischen Gerüchte und der Bruch vieler Handelshäuser geschadet. Im Waaren- und Wechselhandel war kein Leben. Der englische Curs sank auf 31 Sch. woran auch das Lieferungspapier Schuld war, das die Personen aus Noth losschlagen mußten. Zuletzt hob er sich wieder etwas, und wird sich hoffentlich noch bessern, indem wenig Papier hier ist.

Auf Amsterdam gab der Curs einige Posttage nach, weil verschiedene Inhaber von Holländischen Papieren rasch verkauften, und die Handelsunlust die Zahl der Käufer verringerte, auch starke Summen von Rußland auf Holland hieher gekommen sind; doch besserte er sich bald wieder, nach Maßgabe der Flaue des Hamburger Wechselpreises in Amsterdam, wovon auch dort die durch die Handels-Ereignisse gelähmte Thätigkeit Veranlassung war. Auf Frankreich erhielt sich die Frage, und da die Wein-Verschiffungen wieder ihren Anfang nehmen, und der Besitz einiger Inseln den eigenen Colonial-Handel wieder in Frankreich auferstehen läßt, so mögte das Französische Papier eher eine kleine Erhöhung als einen Fall zu gewärtigen haben. Nach Deutschen Papieren war unabläßig Begehr; es waren viele frühere Abgaben zu decken — Manche Deutsche Handelsplätze dürften einiges von ihrem bisherigen merkantilischen Ansehen durch die neuen Anordnungen des Congresses einbüßen: so wird Naumburgs Nähe Leipzigs Handelsverfall herbeyführen. Umgeben von Preußischen Gränzen, schreibt man aus letzterem Orte, werden wir aus unsern Fenstern zusehen können, wie unsere Nachbarn blühen und grünen, während wir das Vergnügen haben, langsam zu verdorren. Ueble Gerüchte vom Ausgange des Congresses hatte in der Mitte Februars die Wiener Papiermünze auf 500, und in dieselbe trübselige Stellung aller Orten herunter gebracht; auf Regen folgte bald Sonnenschein, und er stieg wieder binnen acht Tagen um 100 federleichte pCt. oder 20 wirkliche. Doch dies Steigen auf gute politische Nachrichten ist, wie oft gezeigt worden, nur Täuschung ohne Grund noch Dauer. Das Hauptübel liegt in der Quelle, und die sogenannten Agioteurs geben blos den Namen zu der Krankheit her. In Dänemark sind in diesem Jahre ungeheure Summen Banknoten öffentlich verbrannt worden. Der Curs ist daher nur 4000. In den Spanischen und Portugiesischen Cursen wenig Veränderungen. Gold und Louisd'or besserten sich in diesem Monat etwas, zum Behuf der Armee-Ausgaben; doch war die Besserung keinesweges von Bedeutung. Wegen der grössern Bequemlichkeit des Handels mit den eigenen Colonien und mit Spanien und Portugal wünschen die Amsterdamer Bürgermeister die Wiederherstellung der alten Bank, begründet auf baare Kapitalien, und ihr Wunsch wird bald in Erfüllung gehen. In Bremen behielten die Umsätze in baaren Louisd'or bis jetzt die Oberhand. Die Macht der Gewohnheit ist groß. In einem jüngst gehaltenen Kaufmanns-Convente haben 60 Häuser sich zur Herbeyschaffung von Silberbarren vorläufig bis zum Belauf einer halben Million Mark verpflichtet.

Berichte aus England.

Parlaments-Verhandlungen. In der Sitzung am 20. Febr. legte der Kanzler der Schatzkammer seine neuen Plane wegen der Abgaben vor. Der Tabak soll 2 3/4 Pence pr. ℔. und 6 Pence zur Accise zahlen, welches 150,000 Pf. St. eintragen wird. Abgabe für Handels-Erlaubnißscheine 50 Proc. zur alten Abgabe, Ertrag 300,000 Pf. St. Abgabe von Wein 20 Pf. St. pr. Tonne, Ertrag 500,000 Pf. St. Bewohnte Häuser 30 Proc. Erhöhung der alten Taxe, Ertrag 39600 Pf. St. Progreßive Bedienten-Erhöhungs-Taxe von 80 bis 90 Proc., Ertrag 308,000 Pf. St. a) Gärtner- und andere Bedienten-Erhöhungs-Taxe von 80 bis 90 Proc., Er-

a) Dieß wird mächtig auf Verminderung des Luxus wirken; auch ziemen einem Fabrikstaat, der alle unnützen Thätigkeiten verbannen will, dergleichen Einrichtungen. Auch in Holland hat man gesucht, durch eine Bedientensteuer die Menge unnützer Bedienter zu vermindern und sie zu eigner nutzbarer Arbeit für den Staat zu bringen. Die Abgaben Englands sind indessen fast etwas zu hoch; für einen Bedienten zahlt man nach denselben ungefähr 62 Gulden, für 2 Bediente 138 fl. für 3 dito 240 fl., für 6 dito 690 fl., für 7 dito 812 fl.

trag 101,500 Pf. St. Handelsdjener- und Miethbediente-Erhöhungs-Taxe von 80 bis 90 Proc., Ertrag 148,000 Pf. St. Kutschen- und Lustwagen-Erhöhungs-Taxe 75 Procent, Ertrag 363,000 Pf. St. b) Lust-Pferde, Erhöhung der alten Taxe, um 80 Proc., Ertrag 632,500 Pf. St. Arbeits- und im Handel gebrauchte Pferde, Erhöhung 40 Proc., Ertrag 85,500 Pf. St. c) Hunde, Erhöhungstaxe 30 Proc. der alten Abgabe, Ertrag 105,500 Pf. St. d) Certificate der Jagdfreyheit 30 Proc., Ertrag 42,000 Pf. St. Fenster an Kramläden, Treibhäusern und Waarenlagern, 3/6 das Fenster, Ertrag 50,000 Pf. St. Neue Abgabe von Waarenhäusern, wie von Häusern, Ertrag 150,000 Pf. St. Unverheyrathete Männer (Ratchefors) 50 Proc. Zulage für die von denselben gehaltenen Kutschen, Pferde und Bedienten, Ertrag 120,000 Pf. St. Post-Erhöhung 1 Pfennig von jeder Zeitung, Ertrag 50,000 Pf. St. Ostindisches und ausländisches Briefporto, Ertrag 75000 Pf. St. Summa: 3 Millionen 728,000 Pf. St.

Bey einer künftigen Gelegenheit werde ich die Taxen angeben, welche zur Aufbringung der an 5 Millionen noch fehlenden Summe rathsam scheinen, nämlich eine Vermehrung der Stempel-Abgabe von Schriften und Papieren, welche nicht Rechtssachen betreffen, und eine neue Organisation der Prämien und Rückzölle für ausgeführte Waaren-Artikel. Man hat mir freylich angerathen, auch eine Taxe auf Porterbier vorzuschlagen, weil der Preis desselben so sehr hoch gehalten ist; aber ich wünsche, diesen Artickel nicht zu vertheuern, und hoffe, daß diese Erklärung von Porterbier-Brauern nicht verachtet werden wird.

Herr Whitbread erklärte, daß jetzt, da man es wisse, daß der Kanzler keine neue Malz-Taxe beabsichtige, innerhalb 48 Stunden der Preis des Porterbiers erniedrigt werden würde. e)

Die Vorschläge des Kanzlers wurden gebilligt.

Am 23. Febr. war eine Parlamentssitzung wegen der Getreideeinfuhr, die die ganze Nacht bis 4 Uhr Morgens dauerte.

Ueber die Staatsschulden von Frankreich, England, Oesterreich, Preußen und Rußland.

(Beschluß.)

Eine fast neue, volle Jugendkraft besitzende Regierung, eine Regierung die durch vorhergegangene Revolutionen, vor neuen gesichert war, ein weiser König, geschickte und verantwortliche Minister, ein seiner Verfassung religiös zugethanenes Volk; dieß waren größtentheils die günstigen Seiten, welche England allen Speculanten der Welt darbot. Auch war England Erbinn unseres verlohren gegangenen Credits, der mit einem unermeßlichen Meer verglichen werden kann, in dem es ruhig herumfährt, seitdem wir die Gestade desselben verwüstet haben, er ist einzig sein Reichthum. Alle Erzeugnisse Großbrittaniens belaufen sich nicht über fünf und funfzig Milliarden, nimmt man achtzehn Milliarden für seine Schuld hinweg, so bleiben sieben und dreyßig Milliarden, deren Zinsen kaum hinreichen, die Hälfte der Abgaben zu bezahlen. So ist England durch seinen Credit das reichste Volk der Welt, nimmt man ihm seinen Credit, so wird es das ärmste im Verhältniß zu den Ausgaben, welchen es vermöge seiner Lage unterworfen ist. Alle Anstrengungen die es machte, alle die es in der Folge machen wird, die Ausgaben zu denen es sich verpflichtet, alle Niederlassungen, die es bildete, haben keinen andern Zweck, als allein diese ungeheuere Hülfsquelle zu behalten, welche, ohne daß es einen merklichen Reichthum hat, in seine Hände das Vermögen aller andern Völker setzt. Immer wird es suchen, den andern Mächten Europas den Eingang in diesen Ocean zu verschließen, der für dasselbe ohne Ufer ist, so lange es hier allein schifft. Aber wenn wir unsere Finanzen blühen, unsern Credit wieder besitzen wollen, so müssen wir ferne die Leidenschaften hinweg stoßen, die unsern Feinden so zu Statten kamen. Anstatt Feuer und Flammen gegen England zuwerfen, wollen wir ihm

---

b) Jedes Reit- und Wagenpferd zahlt 57 fl., 2 dito 184 fl., für 3 dito 309 fl., für jedes Miethpferd 55 fl., für jedes Wirthschaftspferd aber 9 fl.

c) Jeder 4 spännige Wagen zahlt 241 fl., 3 dito 795 fl.; jeder Wagen von weniger als 4 Rädern 196 fl.; jeder andere Wagen 138 fl., jede Reisekutsche 230 fl.

d) Diese Abgabe auf Hunde wäre auch in unsern Ländern sehr erwünscht, wo diese unnützen Thiere so überhand genommen haben. In England zahlt jeder Hund von seltener schöner Race ungefähr 17 fl., für jeden andern 6 fl. 51 kr. und für jede Koppel-Hunde unter 20, 460 fl.

e) Wirklich fiel es auch noch an demselben Tage.

zum Theil nachahmen, wollen wir nach einem festen und geordneten Plan handeln, und uns, wenn es möglich ist, mit Ruhe, Geduld und Nachdenken bewaffnen, wollen wir uns Zeit lassen, glücklich zu seyn, und von der Wahrheit durchdrungen seyn, daß Weisheit allein ein Gebäude wieder aufrichten kann, das die Leidenschaften umgestürzt haben.

Indessen darf sich Frankreich doch freuen, daß es keine Schuld von 18 Milliarden hat; daß es nicht 800 Millionen jährlich bloß als Zinsen seiner Schuld zu zahlen habe, und die 12 Mill., welche Englands Bevölkerung ausmachen, jährlich 1800 Millionen als Steuern zu zahlen haben *).

Der Verf. glaubt, daß Preußen zuerst sein Finanzwesen in Ordnung bringen werde, und berechnet, daß in Frankreich die ganze Staatsschuld ungefähr die vierjährigen Einkünfte betrage; in England werden die zwölfjährigen ordentlichen und ausserordentlichen Steuern kaum hinreichen, die Staatsschuld zu tilgen; in Oesterreich dürften dazu 12 bis 15 Jahre, in Preussen 7 Jahre der Staatserträgnisse erforderlich seyn.

Verordnung wegen Büchernachdrucks im Königreiche Württemberg. Nach einer Königl. Württembergischen Verordnung, wird, um das Interesse der Schriftsteller mit dem Interesse der Unterthanen in Absicht auf Beförderung der Geistesbildung und der ihnen gebührenden Gewerbsfreyheit zu vereinigen, folgendes wegen des Büchernachdrucks festgesetzt: 1) Daß allen Schriftstellern auf ihr Ansuchen ein Privilegium auf sechs und mehr Jahre ertheilt werde, binnen welcher Zeit es im Königreiche nicht nachgedruckt, und fremder Nachdruck nicht abgesetzt werden darf; 2) daß das Privilegium bloß beym Anfange eines Werks, ehe noch einzelne Theile abgesetzt sind, ertheilt wird; 3) daß das Privilegium den Theilen vorzudrucken ist; 4) daß die Dauer desselben, seyen es auch mehrere Bände vom Tage der Ausstellung an zu rechnen sey; 5) jeder Nachdrucker eines mit Privilegium versehenen Werkes verfällt in die gesetzliche Strafe, alle Exemplare werden zum Vortheil des rechtmäßigen Verlegers weggenommen, und für die bereits verkauften Exemplare der Ladenpreis der rechtmäßigen Auflage den Verleger auf Verlangen erstattet; 6) auswärtiger Nachdruck wird zum Besten des Verlegers confiscirt; 7) das Privilegium gilt bloß für die privilegirte, nicht für eine neue umgeänderte Ausgabe; 8) neue Auflagen, wenn sie wesentlich verändert werden, erhalten ein neues Privilegium, das jedoch die ältere Ausgabe nicht begreift ꝛc.

Venedig, vom 27. Febr. Seit dem Anfange dieses Monats war es im Handel ziemlich stille, und wenige Waaren erfreuten sich eines bedeutenden Gesuches. Unter diese gehörte Olivenöl, das von Corfu von 250, auf 260, Brindisi, Bari von 238, auf 250 und Mosti von 200, auf 210 Dukati pr. 1000 Pf. gr. Gewicht gestiegen ist. Reis ist zwar ziemlich begehrt, dürfte jedoch fallen, da das Getreide wohlfeiler geworden ist. Lombard. wird mit 61–62 und Veroneser mit 65–66 Dukati bezahlt. Mandeln fehlen, bittere sind von 210, auf 220 gegangen. Honig, Moschus, Kaffe, Canthariden, Pfeffer sind etwas gefallen. Seide ist sehr begehrt und um 2 Lire pr. Pfund gestiegen, rohe feine Piemont. 16 1/2, dito mittel 16, Tram, Vicentiner 17, Orsoglia 20 bis 22 1/2 Lire das kl. ℔.

Verschiedenes.

In Triest sind bis zum 22sten Febr. alle Oele um 1—2 fl. gestiegen. Gallus, Wachs und Feigen zogen ebenfalls an. Mandeln, Kaffe, Branntwein, Schwämme und Soda waren dagegen billiger geworden. Reis war gesucht.

In Amsterdam sind bis zum 22sten Febr. alle Sorten Rohzucker, gefallen. Baumwolle fiel etwas, in andern Waaren veränderte sich jedoch wenig. Holländische und Amerikanische Papiere steigen.

In Morlaix hat ein amerikanischer Kaper 4 engl. Schiffe eingebracht.

Helsingör, vom 25. Febr. Bey anhaltendem Thauwetter ist nicht allein der Sund, sondern auch einige Häfen in der Nord- und Ostsee so frey vom Eise geworden, daß man bald die völlige Eröffnung der Schiffahrt hoffen darf. Am 21sten kamen schon 3 Fahrzeuge südwärts durch, am 22sten eine englische Brigg, die auf der Rheede liegt, und seit dem 23sten 4 Schiffe.

Riga, vom 15. Febr. Laut heute erschienenem Befehl ist nun auch das Alberts-Geld außer Umlauf gesetzt, und dem zufolge dessen Werth gefallen. Alte ganze Thlr. gelten 514 Cop. B. N., Einviertelthlr. 485 Cop. B. N.

---

*) Hier und oben sind immer Franken verstanden.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

49. Stück. Freitag. Nürnberg, am 10. März 1815.

Schreiben eines Reisenden aus dem Koburgschen.

Zu Gunsten des Handels von Koburg und der Sachsen Meiningischen Regierung ist ein neuer Wegbau von Koburg nach Sonneberg vorgenommen worden und schon weit damit fortgeschritten. Sonneberg liegt zwischen zwey hohen Bergen, der eine gegen Morgen der andre gegen Abend, einen Steinwurf weit aus einander. Zwischen beiden zieht sich das Städchen gegen Norden, es fängt der Weg an der Seite eines Berges gemächlich an und endet sich eine Stunde weit eben auf dem Berg. Man sieht da rechts Judenbach, wohin die Straße beschwerlich ist, neben und vor sich aber eine sehr starke Waldung von Nadel- und Laubholz. Der Weg zieht sich rechts an den Berg und gegen den lebhaften Marktflecken Obersteinach bergab, durch Felsen gearbeitet. Man kommt auch eine Stunde weit bergab, und dieser Ort Steinach liegt 2 Stunden von Sonneberg nach Norden. In diesen Ort arbeitet alles an Spiel- und Steinwaaren, als Schachteln, Kästen, Spielwaaren, Schiefertafeln, Märbel oder Märbelschußern. Von diesen Marmor werden Kugeln geschliffen bis 2 Zoll im Durchmesser und zu Pumpen und Spritzen gebraucht, Schußer in großen Parthien bis zur Größe einer Blasrohrkugel. Der Besitzer dieser Fabriken ist Martin Greiner, Sohn, auch Negoziant in allen da gefertigten Waaren, so auch von zwey Dorst und Käseretz. Auch wird hier Eisen-Erz gegraben, und viel Stabeisen, Schwarz- und Weißblech gefertigt. Der Besitzer ist von Donop. Dann kommt man durch ein enges Thal nach Lauscha, wo schönes Glas geblasen wird. Hier theilet sich der Weg rechts nach Leipzig über Saalfeld, und gegen Norden über Erfurt und Gotha nach Hamburg, Bremen ꝛc.

Waarenpreise in London, am 22. Februar.

(Preise der Erzeugnisse von Spanien, Portugal, Teneriffa und der Levante) *) Der Zentner. Felsenalaun, 37–38 Sch. Anschowis, d. doppelte Faß 60 Sch. Barille, Tener. Carth, Alikante 30, Sizilische 34 Sch. Mais, feiner 15, ord. 6–7 Pf. St. Schwefel, roher 33, in St. 34 Sch. Capern 6 Pf. St. Weinstein 100 Sch. Gummi Arab. 8–12, Amoniak 30 Pf. St. Bimsstein 30 bis 40 Sch. Sumach 25–30 Sch. Seide, Friaul. 1 S. 31–33, 2te S. 32–35, Pezaro Mail. 32–35, Posombrone 40–43 Sch. Anis 130–140 Sch. Vitriol 75–80 Sch. Rosinen, Malaga 36, Leria 52 Sch. Corinthen neue 96, Krapp Türk. 84–90 Sch. Feigen, Türk. 3 Pf. St. 15 Sch., Span. 63 Sch. Mandeln süsse 6–8 Pf. St. Galläs bl. 15 Pf. St. 10 Sch. – 14, in S. 11 Pf. St. Wachholderbranntwein, Ital. 22–28 Sch. Orangenschalen 60–70 Sch.

Das Pfund.

Myrrhen 4 Sch. 2 D. – 5 Sch. Manna 5 Sch. Opium 25 Sch. Saffran 50–54 Sch. Quecksilber 5 Sch. 4 D. – 5 Sch. 5 D. Sennes, Alexandr. 4 Sch. 6 D. – 5 S., Trip. 2. 3 – 2. 9. Wolle, Sevilla 4 Sch. 3 D. – 5. 6., Soria 4. 6 – 6, Leonesa 6. 9 – 7. 9. Segovia 5. 6 – 6. 6. Sassaparille 4–5 Sch. Scamomeum Smyrn. 16 – 18 Sch., Aleppo 28–30 Sch.

Die Pipe.

Wein, Porto 40, Lissabon 55, Madera 30, Sherry d. Fß. 35 Pf. St.

*) Da diese Preise auch in Deutschland interessiren können, so theilen wir sie vollständig mit.

Die

Die Tonne.

Oel, Barb. n. 82, Genua 140 – 180 Pf. St. Galipoli, Sizil., Calabr. 82, Lucca die Jarre 18 Pf. St., Florenz 1/2 Kiste 58 Sch.

Die Tonne.

Orseille, vom gr. Cap 150 Pf. St., Canarische 210, 1 S. 230 Pf. St., Madera 80–90 Pf. St.

Preise der Baltischen Erzeugnisse. Pottasche, der Zt. 50–60 Sch., Schweinsborsten, Archang. 16 Pf. St. 10 Sch. bis 17 Pf. St., Königsb. 20, Petersburg. 18 – 19 Pf. St., Getreide, Danz. d. Quart 60–76 Sch., Poln. 48–72, Pommern 52 bis 68 Sch., Hafer 15–27, Erbsen 28–40 Sch., Rhabarber 18 Sch., Bohnen 24–35 Sch., Federn, Russische das ℔. 1 Pf. St. 9 Sch. – 2 Pf. St., Flachs, Rigaer, die Tonne 95, Liebau 46–48, Archangel. 62, Petersb. 12 Kopf. 73, Pferdemähne 3 Sch. 3 D. – 3 Sch. 6 D., Hanf, Rigaer die Tonne 59 - 62, Petersb. 57 Pf. St, Eisen, Schwed. 1 Sch. 15, 2 S. 14 Pf. St., Pech, Stockholm. d. Zt. 17, Archangel. 15 Sch., Leinsamen, Riga 50 bis 60 Sch., Liebau 40–58, Petersb. 40–56, Archangel. 45–60 Sch., Talg, weißer 78, gelber 82–83 Sch., Seife, Petersb. 75, Archangel. 76, Sibirische 78 Sch., Theer, Archangel. das Fß. 29 Sch., Stockholmer 32 Sch.

Preise deutscher, französischer, holländischer Waaren. Capern d. Zt. 10 Pf. St., Friedl. Gerste 22 Sch., Hafer 17 Sch., Antimonium 50 Sch. der Zentner; Arsenik rother 4 – 5 Pf. St., weißer 2 Pf. St. 10 Sch., gelber 2 Pf. St. 5 Sch.; Weinsteinrahm 5 Pf. St.; Anisöl 1 Pf. St. 6 Sch. das ℔; Anis 80–90 Sch. der Zt.; Grünspan 3 – 4 Sch., cristall. 7 – 8 Sch. das ℔., Vitriol 2 Pf. 10 Sch. der Zt; Federn, weiße 1 Sch. 10 D. – 2 Sch. das ℔, graue 1. 6 – 1. 9; Holl. Flachs 80 – 95 Pf. St. d. Tonne; Ochsenhäute gesalzene 5 D. das ℔, trockene 12, Pferd, gesalz. 18 Sch. das Stück, trockene 18 – 21 Sch; Butter 136 Sch.; Quecksilber das ℔. 5 Sch. 4 D.; Schreibfedern die 1200, 13 – 85 Sch.; Safran 30–34 Sch. d. ℔.; Terpentinöl 4 Pf. St. die Gallone, Vermillion 5 Sch. d. ℔.; Honig, weißer 3 Sch. das ℔., gelber d. Zt. 13 Pf. St.

Preise englischer Erzeugnisse. Der Zentner Alaun 26 Pf. St.; Steinkohlen 42–52 Sch.; Getreide, neues, von Essex 45–68 Sch., weißes 56 bis 76; Suffolk 45–65, Schottisches 48 – 70, Hafer 18 – 28 Sch.; Salmiak 10 Pf. St.; Tischlerleim 3 Pf. St. 8 Sch.; Hopfen von Kemlense 6 Pf. St. – 9 Pf. St., Sussex 6 – 8, Eisen in Barren 6 – 9 Pf. St., Pech 15 Sch.; Butter Cork. 126 – 130 Sch., Belfast 136 – 138, Waterford 124 – 128; Harz, gelbes 13 Sch., schw. 11 Sch.; Seife, gelbe 90 Sch., gemischte 100 Sch.; Lompenzucker, ord. 30 – 40 Pf. 125 – 128 Sch., mittel 130 – 134, fein mittel 134 – 140, ord. Brode 15 – 18 ℔. 134 – 136, mittel 138 – 142, fein 144 – 148, Hamb. ord. 7 – 8 ℔. 140 – 142, mittel 182 – 190, Melasse 36 Sch., Candis, brauner 17 1/2 Sch.; Zinn, in Barren 8 Sch.

Ueber Frankreich. Frankreich wird immer mehr die Folgen des Friedens und den Genuß der nicht wieder genommenen, geraubten Güter empfinden. Geld ist mehr als in andern Theilen des festen Landes vorhanden, und beginnt nach und nach aus seinen Schlupfwinkeln in Umlauf zu kommen. Der Ackerbau wurde durch die Revolution verbessert, und durch die Theilung der Güter allgemeiner und produktiver gemacht. Die Manufacturen werden durch ein sorgsames, obgleich einseitiges Handelssystem geschützt, und sind mit wenigen Ausnahmen in blühenden Zustande. Die zahlreichen Zeugfabriken und Spinnerey-Anstalten können mit Mühe das Nöthige zum Verbrauch liefern, und die Tuch- und Kappenfabriken rechnen auf ausgebreiteten Absatz nach der Levante, wohin aber bis jetzt noch nicht viel gesandt wurde. Noch befördern den Gewerbfleiß die vermehrten chemischen Kenntnisse und der unmittelbare Einfluß gelehrter Gesellschaften, und ausgezeichneter Personen auf die Fabriken. In Hinsicht auf die Färberey, Fayance-, Porzellan- und andere feinere Arbeiten sind hier schon die besten Folgen sichtbar. Die vielen guten Anstalten zur Bildung und Beförderung des Nationalwohlstandes, die beybehalten wurden, und unter Napoleon nichts Gutes wirken konnten, da sie theils zu einseitig verfuhren, theils durch Krieg und Despotie gehindert wurden, werden nun den besten Einfluß äussern. Die Gesellschaft zur Aufmunterung der Industrie und des Handels beschäftigt sich fortwährend, die Künste durch Belohnungen oder Preisfragen zu beleben, und sucht nun auch einige der englischen Entdeckungen einheimisch zu machen. Obgleich hiebey häufig bloß diejenigen, welche am meisten lärmen, an die Spitze

Spitze kommen, wirkt es im Ganzen doch sehr vortheilhaft. Die kleinern Ackerbau- und Industriegesellschaften wirken in engern Kreisen auf ähnliche Art, und das Nationalinstitut zu Paris mehr in allgemeiner, wissenschaftlicherer Hinsicht. — Uebrigens fühlt man auf dem platten Lande und in den Städten, immer mehr die Nachfolgen des Kriegs, in Sittenentartung und häufigen Diebstählen, Räubereyen und Mordthaten.

Amsterdam vom 25. Febr. Kaffe, Thee, Baumwolle, Gewürze, Cacao flau, doch halten sich die Preise. Zucker ist fast unverkäuflich, und wird zu 2 D. niedriger ausgeboten. Von Tabak ist ein Verkauf von Elsasser gehalten worden, wobey dieser ziemlich theuer, und zwar zu 18–22 fl. abgieng. Getreide, Oelsaat und Oel wird billiger. Ein Schiff von der Havanna und zwey Amerikanische laufen eben im Texel ein. Russische Obl. 67–68 1/2, Preußen 94 1/2. Spanien 33 3/4–34 1/2, Wien 25 1/4–26 1/4.

Bremen vom 3. März. Im Handel ist es fortwährend nachtheilig und alle Waaren gehen tiefer. Kaffe sind diese Woche um 1 Gr. pr. ℔. gefallen, Farbhölzer und feine Zucker ebenfalls mehr und weniger herabgegangen. Bloß italienische Erzeugnisse, als Mandeln, Oel, Lorbeeren ꝛc. haben sich etwas gebessert.

Bankerotte.

In **Hamburg** am 11. Febr. J. C. Leichsenring Wittwe und Sohn mit 84,077 Mk. Dabey verlieren: J. C. Bremers Erben 14,604 Bco. Mk. ꝛc. und für 45,251 Mk. laufende zum Theil unbedeckte Wechsel.

— am 24. Febr. H. J. Burmester Wittwe und Comp. mit 16000 Mk. Bco., worunter für 9300 Mk. laufende Wechsel.

Anfragen.

1) Welches Waaren-Lexikon wird gegenwärtig für das beste und vollständigste gehalten? und

2) wie stark ist die Anzahl der bis jetzt erschienenen Bände von dem Werke: das Ganze der Handlung von Buse? von welchem ein Subscribent seit länger als 6 Jahren gar nichts mehr gehört hat und folglich für das enorme Geld nur etwas Unvollendetes besitzt.

Diese Anfragen wünscht in der allg. Handlungs-Zeitung beantwortet zu lesen

Ein Abonnent.

Verschiedenes.

Die kürzlich von Martinique in Frankreich angekommene Fregatte, brachte nachstehende in Kübeln wohl erhaltene lebende Pflanzen mit: Cocospalmen, den Kaffebaum, Baumwollenstauden, den Mahagonybaum, die Bananas, die Bananasfeige, den Tamarinden-, den Gewürznelken-, den Zimmt-, den Pfefferbaum, die Vanille, den Baum der die Chinarinde lieferte, die Agapane, das Schlangenkraut, die Goyave, den Mango-Baum, den Brodbaum aus Otaheiti, das Otaheitische Zuckerrohr (weit ergiebiger als das bisher in den Zucker-Inseln angebaute) noch mehrere andere Arten des Zuckerrohrs, verschiedene neue Sorten Ananas, den Cytheren-Apfel, den Caraibischen Kohl, den Seidenbaum, den Cucuma, den Karate und andere mehr. Unter den mitgebrachten Thieren befinden sich mehrere Land- und See-Schildkröten, der Agouti, mehrere Arten Affen und Papageie, Flamingos, Rebhüner, Turteltauben, Holztauben und das Cochenille-Insekt.

Lord Melville, Administrator der Seeadministration, hat in der Parlamentssitzung zu London am 21. Febr. öffentlich erklärt, daß die französischen, ja selbst die russischen und dänischen Schiffbauer geschickter sind, die Theorie der Seebaukunst in Ausführung zu bringen, als die engl. Schiffbauer. Die Admiralität sagte er, habe seit Jahren ihr möglichstes gethan, um diesem Uebel abzuhelfen.

Das Sachsen-Lauenburgische Land, welches Preußen, nach dem kürzlich mitgetheilten Austauschplan, von Hanover erhält, liegt am Strande der Elbe, ist nicht sonderlich fruchtbar, hat aber gute Viehzucht, Fischfang und viel Waldungen. Die Stecknitz ist durch Schleußen schiffbar und verbindet die Trave mit der Elbe, wodurch Hamburg mit Lübeck zu Wasser verbunden ist. Lauenburg, die Hauptstadt, hat starken Speditionshandel, und den einträglichen Elbzoll.

Briefe aus Leipzig sagen: Es herrscht hier nur Eine Stimme darüber, daß man gewünscht hätte, Sachsen wäre ungetheilt geblieben, unter wessen Herrschaft es auch immer gekommen wäre. Durch die Theilung haben wir die schönsten und ergiebigsten Provinzen verloren. Bey weitem die größere Hälfte des Landes

Landes, der aus Brod, Salz, Holz und andere dergleichen unentbehrliche Bedürfnisse lieferte, ist von uns getrennt worden. Die Sachsen sind ein gewerbfleissiges Volk, und waren auf dem Flächenraum, auf welchen sie sich bis jezt bewegte, sehr eng verbunden. Man soll den König von Sachsen am Rhein Besitzungen angeboten haben, indessen hat er dieß ausgeschlagen und mehrere Mächte sind dagegen. Uebrigens sind auch die preußischen Provinzen jenseits des Rheins ungemein schön. Die Bäder von Spaa, die Tuchfabriken von Verviers, das schöne Moselthal, verdienen schon Rücksicht. Aber wie soll es bey allem diesen mit unserer ungeheuern Schuldenlast werden, die auch bey der billigsten Vertheilung schwer auf uns lasten wird. Wie wird das beschränkte Sachsen seine Finanzen reguliren, wie seinen Staats-Credit erhalten? Wegen unseres Handels haben wir Ursache zu glauben, daß besondere Modificationen getroffen sind, indem derselbe in dem neu beengten Zustande nur sehr schwach sich würde bewegen können.

Die Eider und der Hafen von Kiel sind vom Eise befreyt, und die Schiffahrt hat bereits begonnen. In Kopenhagen begann sie in der Mitte des Febr., und vom 21–24. liefen mehrere Schiffe aus England und Island ein. In Hamburg beginnen die diesem Winter in Curhafen gelegenen Schiffe, auszuladen.

In Paris ist kürzlich eine neue Druckerpresse aus London angekommen. Sie ist von Lord Stanhope erfunden und wird nun von mehrern Mitgliedern des National-Instituts untersucht.

Die dänisch-asiatische Compagnie ist in einem ziemlich traurigen Zustande. An den Feind verlohr sie 4 Mill. Rthlr. Silbergeld, an den Staat 8 Mill. Der Werth der Actien fiel während des Kriegs beynahe auf Null, und die Interessenten erhielten äusserst wenig. Den Chinesen ist sie noch 100,000 Piaster schuldig, und man hoft, daß sie, wenn die alte Schuld bezahlt würde, gern wieder neuen Credit geben werden. Zur Ausrüstung eines Schiffes würden 200,000 Piaster erforderlich seyn. Da dieß die Compagnie nicht bestreiten kann, so hat sie vorläufig Privatleuten erlaubt, gegen eine Abgabe dahin zu handeln.

Nach der Erklärung des Königs von Frankreich hat die Hamburger Bank wenig Hoffnung zum Ersatz, indem Frankreich höchstens das herausgeben will, was aus der Bank noch über die der Stadt aufgelegte Contribution von 48 Mill. genommen wurde.

Neuer Hafen bey Kunda in Esthland. Im Finnischen Meerbusen an der Küste von Esthland, in gleicher Entfernung von den Städten Reval und Narva, auf dem dem Gutsbesitzer J. W. L. Schnakenburg gehörigen Landgute Kunda, ist jetzt in einer Bucht ein neuer Kauffahrtey-Hafen angelegt, welche durch ihre natürliche Lage auf 3/4 des Compasses vor Winden geschützt ist und vorzüglich guten Ankergrund hat. Die Ausfuhr-Artikel aus diesem Hafen sind Getreide, Kornbranntwein und besonders Bauholz, wovon die dortigen Sägemühlen jährlich bis 240,000 Planken und Bretter sägen und das auf dem Kundafluß herbeygeführt wird.

Mannigfaltigkeiten.

Island. In Island war der vorjährige Winter ausserordentlich milde, während er in Dänemark sehr strenge war, jedoch hat die Erate und Fischerey an manchen Stellen gelitten, und mehrere Menschen sind vor Hunger gestorben. Nach Briefen aus Island werden zwar keine Bücher mehr daselbst gedruckt, da die Druckerey daselbst jetzt eingegangen ist, allein die Lust zum Lesen ist so groß, daß man die Bücher in Island abschreibt und in jedem Syssel bey dem Prediger Lesegesellschaften sind. Wiewohl dies Land (mit 305 Kirchen und 47,000 Einwohnern) keine besoldeten Schulmeister hat, so findet man doch kaum einen unter hunderten, der über 12 oder 14 Jahr alt ist und nicht lesen oder schreiben konnte. — Die Isländer sind sehr religiös und lesen die Bibel, so wie ihre Saga's und Abentheuer mit Vergnügen. Inzwischen waren noch 1807 nur 40 bis 50 Exemplare auf der Insel. — Jetzt sind 5000 Exemplare von der englischen Bibelgesellschaft in Copenhagen gedruckt und hingesandt worden.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 6. März. a Uso.

Amsterd., B.Rch.G.	113	d.	Liverno Sol. m. B.	59 1/8 l.
— Corr. -	110 3/8	-	Ducaten Agio Proc.	2 1/8 -
Hamburg - -	124 7/8	-	Souverain — —	2 1/4 -
Frankft. a.M. k.S.	99 3/8	-	Louisd'or, neue Berl.	4 5/8 -
— in die Messe	99 1/8	-	— al Marco 279	-
Leipzig in die Messe	—	-	Carl.u.Maxd'or al M. 287	-
Nürnberg - -	99 1/2	l.	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2 -
Wien .	37 7/8	-	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.43 -
Paris 300 Fr. .	118 1/8	d.	Silber, f. Gran. -	20.59 -
Lyon — .	118	l.	ditto in Mal. - -	20.21 -
London	8.38	-	ditto gering. - -	20. 6
Mailand Sel. C.	67 7/8	-	Conv. Thaler — Proc.	—
Genua Sol. f.d. Bo.	53 1/4	-		

Nürnberg, 9. März a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	140 1/2	Lyon 300 Fs. —	117 3/4
Hamb. in Bco. —	146 1/4	Frankfurt in die Messe	99 1/4
London .	8 fl. 40 kr.	Leipzig in die Messe	98 3/4
Wien . —	57 1/2	Carl- u. Maxd'or	107
Prag . . —	—	Alte Louisd'or	105 1/2
Augsburg . —	99 3/4	Neue Louisd'or	100
Frankfurt . —	99 3/4	Ducaten al Mco.	110
Leipzig —	99 3/4	Souver. 101 1/2 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fs. —	117 3/4	Franz. Gold Ducaten	4.56 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

50. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 11. März 1815.

Ueber den Gewerbfleiß der Deutschen.

(Nach einem Franzosen.)

(Beschluß vom 21. und 23. Stück.)

„Bisher, fährt Marcel de Serres in seiner Geschichte des deutschen Gewerbfleißes fort, betrachteten wir die Fortschritte der Deutschen in der Mechanik und Chemie, nun haben wir noch von ihrer Geschicklichkeit in Verfertigung verschiedener Gewebe und mehrerer Holzarbeiten zu sprechen. Erst spät lernten sie die Kunst gute Zeuge aus Wolle, Seide oder Baumwolle zu weben, und verdanken die gegenwärtigen Fortschritte nur den Reisen nach England, oder englischen Arbeitern, die sich in ihrem Lande niederließen. Auf diese Art entstanden die jetzt in Sachsen und Oesterreich befindlichen Baumwollenspinnereyen, welche bereits mit den feinsten Fabrikaten der unsern wetteifern, und noch Vorzüge in Hinsicht des Preises haben. Die Böhmischen, Mährischen und Schlesischen Tücher zeichnen sich mehr wegen ihrer Güte und Wohlfeilheit, als wegen ihrer Schönheit aus. Demnach haben wir in Hinsicht der Wollenzeugweberey wenig von den Deutschen zu lernen*), ausgenommen die Ordnung und Sparsamkeit, welche sie in ihren Manufacturen eingeführt haben, und durch welche größtentheils der wohlfeile Preis ihrer Waaren möglich wird. Dasselbe gilt von allen deutschen Manufacturwaaren, die immer wohlfeiler als die unserigen sind. In roher und gedruckter Leinwand ist der Unterschied sehr merklich, und doch vereinigt die Schlesische und Böhmische Leinwand viel Festigkeit mit grosser Feinheit."

Die Tischlerarbeiten sind in Deutschland vollkommener, als in Frankreich, zwar nicht in Hinsicht der Schönheit der Formen, aber in Hinsicht der Dauerhaftigkeit und Anordnung der Hölzer. — Die Deutschen wissen selbst die gemeinsten Holzarten vortheilhaft zu benutzen und besitzen Mittel sie aufs schönste und glänzendste zu poliren. In keinem Theil Europas sieht man so schöne Vertäfelungen, als in Deutschland bey reichen Privatleuten, und diese Kunst ist in Frankreich eben so unbekannt, als die Kunst mit Festigkeit ungleich harte Hölzer zu verbinden, und daraus eben so reiche als verschiedenartige Zeichnungen zu bilden.

„Die Deutschen erneuerten auch zuerst in Europa die Bereitung des Waidindigo's und ihre Anlagen hiezu giengen bloß deswegen zu Grunde, weil die Waidpflanze in den Theilen Oesterreichs, wo man sie anbaute, nicht vortheilhaft wachsen konnte. Diese Völker suchten auch die Baumwolle durch inländische Stoffe zu ersetzen, aber die Versuche, welche Dr. Angelo deswegen anstellte, hatten nicht den Erfolg, den die österreichische Regierung erwartete. Die Bereitung des inländischen Zuckers erregte ebenfalls ihren Scharfsinn (sagacité) und bekanntlich verdanken wir den Deutschen die erste Idee der Möglichkeit, Zucker aus Runkelrüben im Großen zu bereiten. Da die in Oesterreich mit Mais und Ahornzucker angestellten Versuche in Frankreich noch nicht hinlänglich bekannt sind, so hielt ich es für dienlich, sie ausführlich zu beschreiben."

„Die erste der Künste, der Ackerbau, hat in Süddeutschland, besonders in Oesterreich, ungeheure Fortschritte gemacht. Man hat daselbst von allen Seiten Versuche mit dem Anbau verschiedener Getreidearten angestellt, um die vortheilhaftesten derselben zu kennen.

Das-

*) „Indessen hat man kürzlich in Ungarn Tuchscheermaschinen erfunden, welche so grosse Vortheile darbieten, daß alle Tuchfabriken von Mähren, Böhmen und Oesterreich sie angenommen haben. Es ist zu wünschen, daß sie auch in Frankreich eingeführt würden, da ihre vorzügliche Tauglichkeit durch die Erfahrung bestätigt ist."

Dasselbe geschah in Hinsicht der Bäume für die Forstwissenschaft*), und zwar in wenigen Ländern so sehr ins Große als in Oesterreich."

Der Verf. berührt nun die Fortschritte, welche der Anbau fremder Pflanzen in Oesterreich gemacht hat, und den schönen Wachsthum, den man ihnen daselbst zu verschaffen weiß. Er lobt die deutschen Gärten, und die ausgebreitete Cultur des Hopfens, des Saffrans, der Kresse und mehrerer anderer Pflanzen. Er beschreibt den Franzosen das deutsche Verfahren, Bier zu brauen, da sie es noch nicht so vollkommen können, und sagt, daß die Deutschen (Michel Schricht im 15ten Jahrhundert) zuerst Branntwein aus Getreide und später aus Heidelbeeren brannten.

„Derjenige, fährt er fort, der in Deutschland bis auf wirthschaftliche Gegenstände herabgehen wollte, würde gewiß bey dem Volke Europas, das am meisten Ordnung hat, eine Menge kleiner, nützlich anzuwendender Pratiquen finden**). Die Kunst, Fleisch und Vegetabilien lange aufzubewahren, würde gewiß seine Aufmerksamkeit auf sich ziehen, und er würde gleichfalls die Mittel zu lernen suchen, die Wärme so sehr als möglich zu benutzen, welche die Deutschen in hohem Grade besitzen, woher ein witziger Kopf sagte, daß es in Deutschland in der Hütte eines Armen wärmer sey, als in Frankreich in dem prächtigen Pallaste des Reichen."

„Der flüchtige Ueberblick über die Gewerbe Deutschlands, den wir oben gegeben haben, wird vielleicht beweisen, daß, wenn die Künste der Einbildungskraft dort wenig bearbeitet wurden, alle Zweige des Gewerbfleißes sehr verbessert sind und täglich Fortschritte machen. Man muß jedoch die Bemerkung nicht unterlassen, daß die Deutschen in allen Gewerbzweigen, die mit den schönen Künsten in Berührung stehen, Waaren liefern, die denen unserer Manufacturen weit nachstehen. Auch darf man nicht erwarten, in ihren Töpferwaaren oder in ihren Meublen jene Eleganz, jene Zartheit der Form zu finden, welche ein näheres Studium der Muster des Alterthums unsern Werkstätten eigen machte. In dieser Rücksicht haben die Deutschen alles von uns zu lernen, aber sie können uns auch in mehrern Industriezweigen, nützliche Verfahrungsarten liefern, und besonders in unsern Manufacturen jenen Geist der Ordnung einführen, der die Dauer sichert. Möchten wenigstens diese auf Erfahrung gegründeten Bemerkungen uns über die Vortheile aufklären, welche wir aus unserer Verbindung mit Deutschland ziehen können, und besonders falsche Vorurtheile zerstören, die viele Franzosen gegen eine Nation hegen, die so viele großen Männer (hommes de génie) hervorgebracht hat, und von denen ein großer Theil noch jetzt die Wissenschaften mit der edelsten Uneigennützigkeit cultivirt."

Im allgemeinen ist Süddeutschland weit weniger als der Norden dieses großen Landes in den Wissenschaften vorgeschritten, und selbst in Hinsicht der öffentlichen Unterrichtsanstalten werden wir dort eine den unsrigen nützliche Anordnung finden. Wem ist es in Frankreich unbekannt, daß der Gelehrte, den Europa wegen seiner alles umfassenden Kenntnisse als den erstaunungswürdigen ansieht, dieß hauptsächlich dem Unterricht verdankt, den er in Universitäten geschöpft hat, wo alle Zweige der menschlichen Wissenschaften auf die lichtvollste Art entwickelt werden? Endlich könnten wir noch zu Gunsten der Vollkommenheit des Unterrichtswesen in Deutschland, den ersten französischen Naturforscher anführen, der nachdem er dort den Keim der menschlichen Kenntnisse geschöpft hatte, vor dem Nationalinstitut den Unterrichtsformen im Norden Gerechtigkeit wiederfahren ließ."

„Der Mensch, welcher andere Nationen oberflächlich beurtheilt, kann allein in seiner Eitelkeit glauben, daß er nichts von ihnen lernen kann, und daß er so sehr über sie erhaben ist, daß sie nichts erdenken, was er nicht vorher errathen habe. Es scheint daß der weise Mann noch immer vermuthen darf, daß er sich bey fremden Völkern unterrichten könne, sey es in Hinsicht der gesellschaftlichen Einrichtungen, oder in den so zahlreichen und vielfältigen Gewerbszweigen, wenn er gleich seiner eignen Nation Gerechtigkeit erzeigt, und selbst an ihre Ueberlegenheit (Superiorität) glaubt."

Nun sagt der Verf. noch, daß seine Bemerkungen unvollkommen seyen, da er unter schwierigen Umständen reisen mußte, und oft nicht dasjenige besuchen konnte, was er gerne sehen wollte, und beschreibt dann die zahlreichen Verfahrungsarten und Maschinen, in welchen die Deutschen in der Technologie, Metallurgie und dem

*) „Man hat in Deutschland sogar Forstschulen, von denen mehrere bereits großen Ruf haben, besonders die in Thüringen und Nassau."

**) Auch hat Rumford in Deutschland, und besonders in Baiern, die meisten seiner ökonomischen Entdeckungen angewandt.

dem Ackerbau höher stehen als die Franzosen. Bis jetzt hat er in Frankreich den Krahnen zu Hamburg, die deutschen Spinnmaschinen für Haartuch, die Wachsbleichen und Meerschaumfabrikation, die Berlinerblaufabriken und mehrere Bergwerke beschrieben.

Man darf hoffen daß Deutschland fortfährt das Lob zu behaupten,, das ein Franzose noch währendder Unterjochungszeit seinen Fabrikanstalten giebt, und in allen Zweigen fortwährend grössere Fortschritte zu machen. Lange schon wußte man daß die meisten ausländischen Waaren in Deutschland eben so vollkommen als in andern Ländern gemacht werden können, und daß die Deutschen, in Hinsicht der natürlichen Anlagen zum Gewerbfleiß, vor vielen Völkern Vorzüge haben. Noch jetzt werden die ausgezeichnetsten Waaren der Fremden, im Auslande von eingewanderten Deutschen gefertigt. Die vorzüglichsten englischen Pracht-Buchbinder, die Sattler, Kutschen-, und feinen Tischlerarbeiter in Paris, die Arbeiter in den englischen Zuckerraffinerien, die Instrumentenmacher in England und Frankreich sind vorzugsweise Deutsche, und von Deutschen erhielt England fast alle die Künste, durch welche es sich jetzt vor andern Nationen auszeichnet. Bis jetzt fehlte in Deutschland bloß die Aufmunterung, da nicht nach Verhältniß der fleißigern Arbeit bezahlt wurde, und daher in feinern Arbeiten kein Betrieb und keine Uebung, mithin keine Vervollkommnung möglich war. Wenn die Fürsten Deutschlands das inländische ehren, wenn sie Ackerbau und Handel befördern, Aufklärung und Kenntnisse allgemeiner machen, allen Zwang, alle Monopolien und Beschränkungen aufheben wollen, so wird Glück und Wohlstand verbreitet werden, und tausend erfinderische und unternehmende Köpfe, die nur dann großes leisten wenn sie durch keinen Zwang und keine Vorschriften gebunden sind, werden die Landesfabriken und den Ackerbau heben.

(Wir bemerken bey dieser Gelegenheit, daß die Handlungszeitung alle Beschreibungen inländischer Fabrikanstalten und Fabrikationen aufnimmt, wenn dieselben nur nicht bloß das Privatinteresse beabsichtigen, sondern für jedem Leser interessant sind.)

Hamburg vom 4. März. In Zuckern war seit 8 Tagen wieder mehr Leben, und besonders hiesige Raffinaden wurden begehrt, wodurch ein weiteres Herabgehen der Preise verhindert wurde. Von Rohzucker kauften die Raffinerien mehrere Partien. Demungeachtet kann man, wegen der sich hin und wieder äussernden Geldverlegenheit, auf keine Besserung der Preise rechnen. Ein Sinken von Raffinade ist wegen der geringen Vorräthe und des hohen Preises der rohen Sorten ebenfalls unwahrscheinlich. Gegen die Preise der vorigen Woche sind indessen alle feinern Zucker um 1 – 1 1/2 D. pr. ℔ niedriger. Englische Raffinade ist wenig eingebracht worden, daher Melis fortwährend auf 21 1/2 – 23 1/2 und Raff. auf 26–30 D. gehalten wird. Feiner Syrup ist wenig am Platze; hiesiger wird auf 28 Mk. Cour. d. 100 ℔. gehalten. Alle Sorten Seide sind gestiegen, da dieser Artikel an der Quelle höher gegangen ist. Andere Waaren haben sich nicht verändert, mit Ausnahme von Zimmt und Carol. Reis, die beide gefallen sind.

Amsterdam vom 3. März. Die öffentlichen Papiere bessern sich immer, wozu besonders die Gerüchte von der baldigen Beendigung des Congresses zu Wien beytragen. Die Bons auf die Domainen welche vor einigen Monaten noch zu 54 abgegeben wurden, sind jetzt kaum zu 80 zu haben. Russische Fonds sind seit der Besetzung Moskau's, wo sie auf 27 gefallen waren, auf 67 gestiegen. Amerikanische standen bey der Nachricht von dem Einrücken der Engländer auf 80 PCt., jetzt auf 97. Preussische steigen, Wiener nicht so sehr und Spanische bleiben niedrig. Seit Ferdinands Thronbesteigung fielen sie von 50 auf 33. Im Waarenhandel hat sich nichts verändert.

Verschiedenes.

Die Braunschweiger Messe ist wie die letzte Leipziger ausgefallen, sächsische und schweizer Manufacturwaaren werden nicht sehr begehrt und englische unter dem Preis verkauft. Der Waarenvorrath war unermeßlich, so daß die Packhäuser ihn kaum fassen konnten.

In Hamburg ist ein Schiff von Rio Janeiro mit 355 Kst. Zucker, 382 Sck. Kaffe, 150 Sck. Reis, 2589 St. Gelbholz, 3080 St. Häuten, 83 Ctr. China und 5500 St. Ochsenhörnern angekommen. Zugleich lief ein Schiff von Neu-York mit Tabak, Quercitron und Pottasche an Hrn. J. Grieve u. Comp., und zwey Schiffe von London ein, die unter andern Cattun, Twist, Steingut, Käse, Kaffe, Gewürze und Manufacturwaaren brachten. Hr. F. Meyer u. Comp. erhielt 15 Ball. Cardemom, 14 Kst. Castoröl, 3 Kst. Assafoedita, Hr. C. C. Hachmeister u. Comp. 35 Ball. Gummi, 41 B. Zimmt, 6 B. Schellack.

In Riga dauerte bis zum 18. Febr. die Frage nach Flachs fort, Getreide gieng etwas herab.

Was-

Waareneinfuhr in Hamburg. Vom ersten Januar bis letzten Februar 1815 sind ausser mehreren andern Waaren, folgende in Hamburg gelandet und eingeführt worden:

Baumwolle 90 Ball.; Cacao 25 Sck.; Kaffe 2490 Sck., 276 Fß., 116 Orh., 95 Quart; Eisen 5488 Stangen, 43 Bund; Gummi 21 Fß., 27 Ball., 2 Sck., 25 Kst.; Hanf 145 Bund; Häute 5150 Stück; Blauholz 10 Ton.; Gelbholz 2589 Stck.; Indigo 119 Kst.; Ingber 30 Ball., 213 Sck.; Kupfer 2877 Scheiben; Mandeln 7 Fß., 79 Ball.; Pfeffer 117 Bll.; Piment 60 Sck.; Pottasche 186 Fß.; Reis 1420 Sck., 65 Fß., 75 Ton.; Rosinen 1198 Fß., 288 Kst.; Rum 109 Punchons, 1 Orhoft, 16 Pipen; Tabak 184 Fß., 152 Pck., 29 Ball, 7 Kst.; Tabaksstengel 5 Fß., 8 Körbe, 150 Ball., 93 Pack.; Talg 23 Fß.; Thee 236 Kst.; Thran 5 Ton.; Twist 62 Bll.; Vitriol 23 Fß., 14 Kst.; Wachs 43 Fß.; Wein 228 Orh., 25 Fß., 49 Gebinde, 85, 10 halbe Pipen, 25 Kst.; Wolle 183 Sck., 46 Bll.; Zucker 1346 Kst., 522 Fß., 26 Tiers, 4 Sck.

Mannigfaltigkeiten.

Wasserreinigungs-Anstalt in Paris. Herr Happey hat in Paris eine Anstalt errichtet, in welcher er das von Natur trübe und ungesunde Wasser der Seine reinigt. Das Wasser wird aus der Seine in einer Tiefe geschöpft, wo weder die stärkste Trockenheit, noch der größte Frost-Einfluß auf dasselbe haben kann, und dann aus einer sehr beträchtlichen Höhe in weite Behälter gestürzt, in welchen es seine gröbsten Theile absetzt. Hierbey verbindet es sich mit Luft und erhält dadurch seine erste Reinigung *). Von diesen Behältern läuft es in andere, wo es durch eng aneinander gelegte Schwämme zum zweitenmal gereinigt wird, und dann in lange Kanäle, wo es in vielen Strahlen ausspritzt. In neuen Behältern wird es neuerdings durch Schwämme gereinigt, und kommt dann in die Piscine, aus welcher es ganz rein hervorgeht.

Diese Piscine besteht aus abwechselnden Lagen von Flußsand, feinem Sandstein, gestoßener Holzkohle und neuerdings feinem Sandstein und Flußsand, welche alle zusammen in einem eichenen oben- und unten sehr fein durchlöchertem Gefäß eingeschlossen und stark zusammengepreßt sind. Der Sand, Sandstein und die Kohle wechseln in sehr dünnen Lagen mit einander ab.

Nachdem das Wasser durch diese Lagen filtrirt hat, fällt es in Regengestalt in bedeckte, unten mit kleinen Kieselsteinen versehene Canäle, in welches es in langen Umkreisen herumläuft.

Von hier aus fällt es, einem schönen Wasserfall darstellend, in ungeheure Behälter, aus welchen es zum Verbrauch herausgeschöpft wird.

Diese schöne Anstalt, welche hauptsächlich auch durch Hrn. Homberg (dem Namen nach ein Deutscher) eingerichtet wurde, hat für Paris den größten Nutzen, indem man bisher größtentheils das trübe, ungesunde Seinewasser trinken mußte. Man zählt 10 Cent. oder 2 Sous für die Tracht (2 Eimer). Die gewöhnlichen Wasserträger der Stadt Paris werden auch hier angewandt, und es ist die Einrichtung getroffen, daß jeder Träger, nachdem er 10 Jahre ordentlich gedient hat, ein fortlaufendes Jahrgeld von 100 Fr. erhält.

*) Es geht hier allem Anscheine nach dieselbe Zersetzung durch Luft vor, nach welcher der Engländer Mandslay faules oder verdorbenes Wasser reinigt, und wahrscheinlich könnte der Franzose das herabstürzen aus der Höhe ersparen, wenn er durch einen Blasbalg oder eine Pumpe Luft durch das Wasser treiben würde. (Sehe Handlungs-Zeitung 16. Stück.)

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, am 3. März.

Bordeaux 2 M.	25 3/4	Breslau 6 W.	41 1/2
Paris dito	25 5/8	Für 100 Rthlr. Bco.	
London 2 M.	31 fl. 3 D.	Amst. Cassa k. S.	104 3/4
Madrid 1 1/2 Uso.	86 1/2	— — 2 M.	105 1/2
Cadix 86 Bilbao 86		Prag. Wien Cor. 6 W.	41 2
Lissabon, Porto	41 1/2	Frankf. a. M. Mz.	148 1/2
Genua 79 Livorno 85		Augsb. Cor. 6 W.	148 1/2

Schleswig. Holst. Species 1/4 pCt. bess. geg. Bco.
Ld'or. u. Fr.d'or 10 Mk. 12 1/4 ß. das St. voll in Bco.
Dän. gr. Corr. 24 3/8 pCt. schl. als Bco.
Neue 2/3 für voll 30 5/8 dito. Ld'. u. Fr.d'or für voll 39 3/8 dito.
Neue 2/3 für voll 4 1/8 pCt. schl. als gr. Corr.
Ld'. u. Fr.d'or für voll 11 1/8 dito.
Louis- und Fr.d'or 6 5/8 pCt. schl. als N. 2/3 für voll.
Neue 2/3 St. 30 ß. 8 1/2 D. das St. in gr. Corr.
Ld'. u. Frd'or vollw. 13 Mk. 8 ß. dto.
Fein Silber 27 Mk. 10 ß. die Mark in Bco.
Disconto 4 pCt.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

51. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 12. März 1815.

Handelsverordnungen in Spanien.

Nach einer Bekanntmachung der Handelskammer zu Amsterdam hat der König von Spanien durch neuere Verordnungen festgesetzt:

1) Daß die Einfuhr von Flachs und Hanf unter spanischer Flagge von allen, sowohl königl. als städtischen, und jeden andern Abgaben, wie solche auch heissen mögen, frey seyn soll.

2) Daß, wenn die Einfuhr besagter Artikel mit Schiffen geschieht, die in dem Lande, woher die Produkte ursprünglich sind, zu Hause gehören, davon nur die Admiralität-Abgabe (Almirantargo) erhoben werden soll.

3) Daß, wenn obbesagte Einfuhr unter irgend einer andern Nation Flagge Statt hat, davon die Admiralitäts-Abgabe, als auch die auf die Einfuhr dieser Artikel gelegte Abgabe, genannt Droit de habilitation, entrichtet werden müssen.

4) Daß von, auf spanischen Fahrzeugen eingeführtem gehechelten Flachs und Hanf eine Abgabe von 1/2 pCt., zum Besten des königl. Schatzes, erhoben werden soll.

5) Daß, wenn selbige Artikel unter der Flagge des Landes, woher diese Producte ursprünglich sind, eingeführt werden, sie der Admiralitätsabgabe und der Bezahlung von 1/2 pCt. an die Schatzkammer unterworfen seyn sollen.

6) Daß dieselbe Einfuhr, durch Schiffe jeder andern Nation, der Bezahlung der Admiralitäts- und Habilitations-Abgaben, so wie auch der 1/2 pCt. an die Schatzkammer unterworfen ist.

7) Daß das durch Verordnungen vom 20. Sept. 1802 und 20. April 1804 erlassene Einfuhr-Verbot von jeder Art gesponnener Baumwolle in Kraft bleiben soll.

8) Daß von der eingeführt werdenden fremden harten und weichen Seife alle königl., städtischen und besondern Abgaben erlegt, und der allgemeinen Direction überdem von den Zoll-Contoren Bericht über die dieserhalb gemachten Angaben eingeschickt werden soll, damit daraus ermessen werden kann, in wie weit zu große Zufuhren anderweitige Maßregeln zum Besten der National-Fabriken nöthig machen möchten.

Die Salpetergruben in Ostindien.

Seit der Eröffnung der Schiffahrt kommt wieder ostindischer Salpeter im europäischen Handel vor. Dieser Artikel gehört unter die vorzüglichsten Erzeugnisse Ostindiens, und geht auch in großer Menge nach Europa. Ehedem wurden jährlich 60 Mill. Pfund Markgewicht von den Engländern, Holländern und Dänen ausgeführt. Die Erde ist in Ostindien äußerst reich an diesem Körper; am Ganges hat man Gruben von 150 Fuß Tiefe, die selbst in dieser Tiefe noch äußerst viel Salpeter geben. In dem Distrikte Patna werden jährlich 13 Mill. Pfund Markgewicht Salpeter gewonnen, und davon allein 200,000 Unzen zu Erfrischungen im Lande selbst verbraucht. Die Gewinnungsmethode des Salpeters ist sehr einfach; man wäscht die thonartige Erde mit Wasser, zieht dadurch den Salpeter aus, läßt die Auflösung zuerst am Feuer, dann an der Sonne verdunsten, und durch das Kaltwerden krystallisiren. Dieß ist nun der Salpeter, der keine fernere Bearbeitung erhält. Die reichhaltigsten Gruben sind im Distrikt von Patna, bey der Stadt Baar und in der Nähe von Mounguer. Er findet sich in einer thonartigen Erde, besonders an den Orten, wo todte Thiere verscharrt wurden. Wenn die Erde erschöpft ist, bildet sich in zwey oder drey

drey Jahren neuer Salpeter in derselben, wenn man sie wieder in die alten Gruben wirft. Erde, welche von Natur nicht salpeterhaltig ist, wird es in der Folge, wenn man sie mit Seewasser begießt, oder Salpeter auf ihr verbreitet. Man wühlt oder gräbt gewöhnlich sehr tief, und hat durch Erfahrung gefunden, daß sich die Erde um so schneller mit Salpeter anfüllt, je tiefer die Löcher sind.

Frachtpreise in Lüneburg*), am 1. März.

Der Zentner Rthlr. in Conventions-Münze.

Olmütz (34 bis 36) 22–23; Wien, Brünn (30–32) 20 21; Prag (20–22) 15-16; Breslau (20–22) 17–18; Schmiedeberg (18–22) 17; Hirschberg (18–20) 17; Landshut (18–20); Zittau Lobau Bautzen, Herrnhut (14–16) 15; Chemnitz 13–14) 11–12; Plauen (15–16) 11–11 1/2; Grätz (14–16) und Gera (12–14) 11, Altenburg (10–12) 10 1/2; Naumburg (8–10) 9 1/2; Leipzig (8–10) 9–9 1/2; Eisleben (8–10) 7 1/2; Halle (7–8) 7; Magdeburg (6–7) 5; Pirna (15 bis 16) 12 1/2; Dresden (14–16) 12; Weimar (12–14) 8 1/2–9; Arnstadt, Erfurt, Gotha, Mühlhausen (10–12) 8; Langensalza (12–14) 8 1/4; Münden (7–8) 5 1/2–6; Braunschweig (4–5) 3; Hildesheim (6–7) 3 1/2–4; Hannover (4–5) 2 1/3 bis 2 1/2; Celle (2–3) 1 2/3

Der Zt. Rthlr. im 24 fl. Fuß.

Regensburg (20–22) 19; Nürnberg (18–20) 16; Coburg (16–18) 13 1/2–14; Schweinfurt (14–16) 12; Würzburg (18–20) 15 1/2; Frankfurt am Main (14–16) 11–11 1/2.

Norwegens Papiergeld. Die Reichsbank zu Christiana hat für ungefähr 20 Reichsbankthaler N. W. in Zetteln ausgegeben, 11/2 Mill. Rthlr. N. W. sind in Norwegen noch an norwegischen Assignationen und dänischen Curszetteln im Umlaufe, so daß im Ganzem 21 1/2 Mill. Rthlr. N. W. Papiergeld in diesem kleinem Lande befindlich sind. — Zieht man 3 Mill. Rthlr. ab, die von Privatpersonen geliehen sind, so bleiben 18 1/2 Mill. die dem Staate zur Last fallen. Hievon sind ungefähr 8 1/2 Mill. Rthlr. N. W. in den Hypotheken und 6 Pct. von allem Grundeigenthum fundirt, und demnach 10 Mill. unfundirt. Noch hat die Reichsbank zu den Staatsausgaben 2,400,000 Rthlr. vorzuschießen, die von den 1814 bewilligten 14 Mill. Rthlr. noch rückständig sind.

*) Die eingeschlossenen ( ) Zahlen bedeuten, in wie viel Tagen die Waare geliefert werden soll.

Verschiedenes.

Nach Pariser Blättern giebt die Verfertigung von Ordenskreuzen jeder Art einen sehr einträglichen Erwerbszweig für Paris ab; sie werden von Paris durch ganz Europa in ansehnlicher Menge versandt, weil die Pariser Arbeit in keinem Lande übertroffen wird. Der Handel damit ist besonders deswegen einträglich, da die Anzahl der verschiedenen Ordensritter in Europa sich seit 25 Jahren verzehnfacht hat. In Frankreich selbst ist bekanntlich die Anzahl der verschiedenen Ordensritter ungeheuer groß.

In London sind seit einem Monat für eine Million Pf. St. Bankerotte ausgebrochen, und zwar waren es größtentheils Handelshäuser, die mit Seidenwaaren handelten.

Nach einer zu Boston erschienenen Liste, haben die Amerikaner seit dem Ausbruch des Krieges mit England 1332 Schiffe gekapert.

In Dänemark hofft man eine Besserung des Curses, wozu ausser den Maßregeln der Regierung, auch der Handel mit Amerika und der Wallfischfang im Eismeere, so wie die Colonien und der Transitohandel beytragen werden. Nach Amerika gieng am 10. Febr. das erste Schiff mit Eisen und Stahl ab.

Seit vielen Jahren sind der reisenden Europäer in der Türkey nicht so wenige gewesen, als eben jetzt. Die Engländer, sonst zahlreich in Konstantinopel und in Griechenland ihre Reiselust büßend, haben diese Gegenden ganz verlassen, um nach dem lange gesperrten Italien und Frankreich zu wandern. Die Furcht vor der kaum gedämpften Pest verkümmert auch dem Europäer in Konstantinopel jeglichen Genuß. Er wagt es noch nicht wieder, mit den Morgenländern umzugehen, und wer vorsichtig ist, läßt immer seine Kleider räuchern, wenn er von einem Spaziergange durch die Straßen der Hauptstadt nach Pera zurückkehrt. Gegenwärtig reisen Hr. Baron von Haller, Hr. Gropius und Hr. von Richter, drey Deutsche, in der Türkey. Hr. v. Haller war im Dez. zu Konstantinopel, und geht nun nach Griechenland.

Man-

Mannigfaltigkeiten.

Einiges aus Deutschland, vom Jahr 1580. Die Bemerkungen früherer Reisenden sind immer der Nachwelt interessant, da sie die damaligen Sitten und den Geist der Völker besser erkennen lassen, als die enggefaßten, oft das Anziehendste übergehenden Culturgeschichten. Montaigne, ein vornehmer Franzose, besuchte vor 265 Jahren (im Jahr 1580 und 1581) einen Theil von Deutschland und Italien, und bemerkte alles was ihm auffallendes vorkam in seinem Tagebuche. In Lindau betrat er zuerst das eigentlich deutsche Gebiet, und erfreute sich besonders an den warmen Bettlaken, die er in Italien und an andern Orten schlecht fand, und an den deutschen Speisen, besonders am Sauerkraut. Er sagt, es wäre unter den Deutschen theuer zu leben, doch hätten sie das Gute, daß sie gleich so viel fordern als ihnen gebührt, und nicht mit sich handeln lassen. Uebrigens nennt er sie stolz, hitzig und dem Trunk ergeben, fügt aber hinzu, sie wären weder Verräther noch Spitzbuben. Kempten nennt er einen schönen und bevölkerten Ort, in dem mancher Kaufmann jährlich für 100,000 Gulden Leinwand umsetze. Die Deutschen wärmten weder ihre Bettlaken, wenn sie schlafen gingen, noch ihre Kleider, wenn sie aufstanden, und ärgerten sich, wenn man in ihren Küchen Feuer zu diesem Behuf anmachte, oder auch nur das schon brennende dazu benutzte. Das war der Gegenstand, über welchen zwischen ihnen und den weichlichen französischen Reisenden die meisten Zänkereien entstanden. Selbst an einem Orte, der zwischen Bergen und Wäldern lag, und wo zehntausend Fuß Fichtenholz nicht mehr als funfzig Sous kosteten, wollte man es nicht erlauben. Zu Landsberg in Baiern — welches Montaigne eine zwar kleine, aber sehr schöne Stadt nennt, mit einem großen Marktplatz, auf dem ein Springbrunnen aus hundert Röhren steigt — sah er an den Mauern verschiedene Denksprüche angeschrieben, zum Beispiel: „Ein Soldat muß allen Schmuck verachten, und allein auf seinen Muth und seinen Degen bauen." Ferner: „Die Welt ist nur ein Narrenkäfigt" und andere mehr.

Von Augsburg sagt er, man halte sie für die schönste Stadt in ganz Deutschland. Hier waren die Treppen der Häuser mit Leinwand belegt, um sie nicht zu beschmutzen, denn man scheuerte sie an jedem Sonnabend. In den Wohnungen sah man nie Staub oder Spinneweben. Spuckkasten standen an den Wänden. Aber keine Tische, ausgenommen solche, die an die Betten befestigt waren, und, die man nach Gefallen aufschlagen konnte.

In Innsbruck wollte er den Erzherzog Ferdinand besuchen, wurde aber lange nicht vorgelassen, und erhielt endlich zur Antwort, der Erzherzog liebe die Franzosen nicht, da sie Feinde des Hauses Oesterreich wären. Tyrol gefiel ihm ausserordentlich; aus Botzen schreibt er aber, man sehe wohl, daß man Deutschland verlassen habe. „Immer werde ich mich mit Vergnügen an Deutschland zurückerinnern, wo ich überall Bequemlichkeit, Höflichkeit und besonders Gerechtigkeit gefunden habe."

Trient konnte seiner Meinung nach nicht mit deutschen Städten verglichen werden, nur in Roveredo wurde er durch die Reinlichkeit der Zimmer, der Hausgeräthe und der Fenster, besonders durch die ihm so angenehmen Oefen wieder an Deutschland erinnert. Er fing aber an, die warmen deutschen Bettdecken zu vermissen, und hätte in dieser Hinsicht lieber nach Rußland als nach Italien reisen wollen. An Bettvorhängen muß ihm sehr viel gelegen gewesen seyn, indem er nirgends vergißt zu bemerken, ob er welche gehabt, und wie sie beschaffen waren. Er kam nun nach Italien, und fand es wie es noch ist; der Fremde wird in jedem Wirthshause geprellt, wenn er nicht alles vorher aufs genaueste bedingt, die Speisen sind minder gut zubereitet, die Wohnungen schmutzig und schlecht, die Betten hart, die Wäsche unrein, und alles weit unbequemer als in Deutschland.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 7. März.

	Geld.	Briefe.
Leipz. Oster-Messe	—	99
— Neuj. Messe	—	—
Naumburger	—	98
Amsterdam in C.	—	141
Augsb. in C. Uso	—	100 1/4
Berlin k. S.	—	—
Bremen k. S.	—	—
Frankf. a. M. Uso	—	9 1/2
Hamb. in Bco. ÀUso	—	147 1/2
London à 2 Uso	—	5.19
Wien / Prag) Einlösch. à Uso	37 1/2	
Paris 2 Mon.	79 1/4	—
Lyon 2 Mon.	—	—

	Geld.	Briefe.
(Holl. Ducat.	—	13 1/4
(Kais. dito	—	11 1/4
(Bresl. 65 1/2 Aß	—	8 1/2
(Leichte 65 Aß	—	7 1/2
(Aug. u. Louisd.	5 3/4	—
(Kronthl. 1 1/2 Thl.		pary
Souveraind'or - Rthl		- gr.
Ducaten al Marco	—	—
Louisd. al Marco	—	—
Schildd'or — Thl.		—
Lbth. 1 7/12 in 1/1 St.		—
Cassen-Billets	—	—
Kreuzer 10 u. 20		pary
Preuß. Curr.	—	1 1/2
dito Münze	—	—
Convent. Münze	—	pary
Wien. Einl. Sch.	—	—

Wien, am 4 März.
Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr. 376 1/4 Br. 6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden 266 7/8 Uso.
264 1/2 2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr. 391 3/8 6. W.
London, Pfund Sterling Gulden 22-59 30 T. Sicht.
Mailand, für 1 Gulden Soldi — kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois, Kreutzer 62 5/8 k. S.
Holl. Ducaten 12 fl. 29 kr. Kais. Duc. 12 fl. 25 kr.
Conventions-Münze fl. 266 5/6 Prct.

Waarenpreise in Hamburg, am 4ten März 1815.

1) Das Pfd. in Banco.
Kaffe seiner 11 1/4-12 3/4 ßl.
— fein mittel 10-11
— mittel 8 1/2-6 3/4
— gut ord. 8-8 1/8
— ordin. 7 1/2-7 3/4
— Bourbon. 9
Java 9 1/2
— Mocca 15-18. Cherib. 9
Pfeffer, schw —
— Madr. 16 1/2-17 Dän. —
Quecksilber 32 ßl.
Saffran g. n. 33 Mk.
Wachs, 35-36 weisses 44-48

2) Die 100 Pfd. cont. in Bco.
Holz Fern. in St. 82-84 Mk.
Wallf. Bard. grl. 14-17 Rtlr.

3) Raffin. Zucker mit 4 2/3 pC. Rab. in Bco.
Raffinade ord. 25 1/2a25
— feine —
— mittl. 27-28 engl. 26-30
Melis gr. kl. 23-24 d
— große Brode 20-22
— engl. 21 1/2-23 1/2 d
Lompen, engl. 19-20 d
— gestoss. 19 1/2-20 1/2 d
Cand. w. f. 27-30
— gelb. f. 22-25
— braun 19-21 ord. —
Farin, w. 18-20 gelb. 15-17
— brauner 13-14

4) Pfd mit 8 2/3 pC. R. Bco.
—a—d.
Zucker, rohe. —
— Martin. Puder
— brauner 13 1/2-14
— Tete 15-16 Terre 16 1/2-18
— Jamaika br. 13-15 1/2
— Brasil. weiß. 16-20.
braun. 13-15
— Dänische br. —
— Hav. br. 14-16 1/2 wß 18-22
— Ostind. braun. —
— — weiß. —
Baumw. Carthag. — d
— Caj. und Surin —
— Fern. 49a51 Mar. 47-48
— Bah. 45a47 Para-Rio —
— Neu-Orlean 37-43
— Georg 35a40
— Macedon. —
— Bomba 26-1/2-27 Sur. —
Cochenille 64a72 ßl.
Indigo Guat. u. Car in ßl.
— Flor 21-23 Sohr. 15-19
— Cortes 9-13
— Ostind. f. bl. 22 1/2-23
Indigo Ost. bl. 21-22
— viol. u. blau. 19a20
— ges. u. v. 12a13 ges. 9a10 1/2
— Bourb. 7-10 Braj. 6 10
— Carol. — Man. 10-16
— Madras 15-17
Ingber br. — weiß. 34-35
— Jamaic. — ostind. —
Macisblüthe 22 u. 28-30 ßl.
Nageln 40-56 ß.
Musc. Nüsse 5 1/2-6 1/2 Mk.
Canehl 8—10 3/4 Mk.

5) Die 100 Pfd. m. 8 2/3 pC. R.
Cappern, 30-100 Mk.
— Toulon —
Gallen. Al. 158 Mk.
— Istr. — Smirn. 220

6) Oel, die 820 Pf. cont. in B.
Genues. weiss. — Rthlr.
— gelb. —
Pugl. 148-150 Triest 136-138

7) Das Pfd. in Tr. m. 8 2/3 Pr.
Canehl 8-10 3/4 Mk.

8) Die 100 Pfd. in Corr. mit 8 2/3 pCt. R. a. 10 Pr. in B.
Corinth. Alic. — Malth. — Mk.
Corinth. Triest. 28-31
— Zant. — Mk.
Krapp feine 80a90
— unber. 65a75 mitt. 45a50
— ord. 25a40 mull. 10a20
Mandeln, Val. a. 100 n. —
— Prov. 69-74
— Barb. 70 Pitt. — Sic. —
Reis Carol 30-36 Mk.
— Ital. — Mk.
— Lissab. — Ostind. 13-15
Rothe Wein, Bresl. 35a45
Weinstein, weisser Ital. 54
— r. Flor. — r. Sicil. 50

9) Die 100 Pfd. in Corr. mit 20 pC. in Bco.
Gummi, Barb. 72-76
— Sen. gest. 90. ungest 72-76
Holz bl. 10a10 3/4 Mk.
— gelb in St. 9-9 3/4 Mk.
Mennig 20 Querc. tr. 60
Orangeschaalen 52
Rosinen, Mallag. 32
Stärke, engl. d. Schiffpfd. 64
— Gößl. 45-48 Mk.

10) Die 100 Pfd. in Corr. mit 8 2/3 p. R.
Schmack, Candat. 24 Mk.
— Port. 18 Mk. Sicil. 24
Seife, bunte 70 weisse 60-76

11) Die 100 Pf. cont. in Corr.
Alaun, dän. 18 1/2
— Levant. 30 Röm 63
Anisbaum. Lud. 28 Hall —
Anis 50-55 Mk. Alic. pig. 47
Bleyerz 40-60
Bleyweiß, Holl. 42a46 Engl. —
Erwerten 14-18
Feigen 30
Fenchel 20a28
Harz. br. 12 gelb. 15
Holz, gelb. gem. — Jam gem —
— in Stucken Bim. 33
— — Siams —
— St. Mart. 20a36
Kleesaamen, rother 36a48
— — weisser 44-54
Kümmel 29
Lorbeeren 37 Lorb. Bl. 30-36
Lederleim 50-58 Fischl. —
Mandeln bittere 60
— — Prov. —
— Krack 25-65 lange —
Orange-Aepfel, trockene —
Orange-Schaalen v. Cadix —
— — Ital. 80 Porto —
Rosinen, Smyrn. 34-36 Mk
Wall. Bard. südsee 20 Mk.
Weinst. weiß vom Rhein 65

Das ℔ mit 8 2/3 pCt. Rabatt in Banco. Seide.
Organzin, Piem. 55-50 ßl.
— Mayl. u. Berg. 22/25 56-58 ß
— — 28/30 53-54 ß.
— — 36/40 50-52 ß.
— — 40/50 50 ß.
Trame, Mayl sup fein 50-52 ß.
— Prima 47-49 ß.
— Secunda 4- ß.
— Tertia 40-42 ß.

Das ℔ ohne Rabatt in Banco.
Nähseide, Ver. 15 Mk.
— — Tur. 11-12 —
Sope Grez 9-14 —
Spinnseide in K. von 68 Lt. 37 —

Wolle, das ℔. in Banco.
Sächsische Schafwolle: fein assort. und accom. 48-52 ß.
Böhmische Schafwolle: unassortirt 26-28 ß.
Dän. Lothwolle 17
Die 10 Pfund in Banco.
Mecklenburger Schafwolle 4 1/2 Mk.
— Lammswolle 7 Mk.
— Ukerm. Schaf. 8 1/2-9

12) Das Pfd. in Corr.
Borax raffinat. —
Cacao, Caraq. 23-24 ß.
— roth. 9-10 Guaj. 11
Canelh. — Mk.
Cardam. 6a7 1/4
— lange — runde —
Cassia, flor. 96 lign. 85a90
Cortex China 1-5 Mk.
Gum. Camph. — Elemi 9
Orlean 20-22 ß.
Piment (20 pCt. Bco.) 12 1/2 ß.
Pistaches 43
Pflaumen, Cathar. 4 1/2
Saflor, Türkisch. 14a28 ß.
Saffran, Orange 42 Mk.
Sago, br. 7a10 weiss 7-10 ßl.
Salpeter, geläuterten 26
Sena bl. P. S. — M. S. —
Succade 64
Spangrün 26 1/2 ß.
Thee Boué 23a28 ß.
— Congo 47a51 Soatsch. 50a56
— Hays. 5 1/4-6 Mk.
— Hay. Ch. 52a70 ß.
— Pecco 7a8 1/2 Mk.
— Songlo 52a60 ß.
— Tcho — Tonk. 52a64 ß.
Taback, Var.-Kanaster in Körb. 38a44 ßl.
— West Canast. in K. 20-36 ß.
— Portor. in Rollen 11-14 ß.
— Holl. Guth 4-8
— Virgin. 10-16
— Maryl. 6-12
Zinn, engl, —. in St. — ßl.

13) Der Centr. von 112 Pfd. cont. in Cour.
Oehl, Hanf 30 Mk.
— Lein 46 Rav. 39
Salpeter ostin. 22-27 Rthlr.

14) Die Tonne in Cour.
Heering, Nordis. 15 Rthlr.
— Hamb. 25 Mk.
— Holl. neue 91 engl. 50 Mk.
Honig a 336 Pfd. Brutto 35 Rtl.
Thran, die Tonne Corr. —
— Berg. Leber 88, Hamb. 83 Mk.
— Schwed. Heering. —
— — Faß Kron in B. — Rthlr.
Rundfische pr. 100 Pf. 23 Mk.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

52. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 14. März 1815.

Ueber den Kaffe, und die Kunst ihn gehörig als Getränk zuzubereiten.

Die Bekanntschaft mit neuen Welttheilen und der vermehrte Wohlstand haben Europa mit einer Menge Waaren und Dinge beschenkt, die ruhig an ihrer Quelle liegen, und modern dürften, aber nun Millionen zum Bedürfniß geworden sind. Unter den zahlreichen Erzeugnissen fremder Welttheile zeichneten sich besonders zwey vor allen aus, und verbreiteten sich mit unglaublicher Schnelle beynahe über die ganze Welt — der Tabak und der Kaffe. Jener, unangenehm an sich, schädlich durch seine Wirkung, ohne Gehalt und Annehmlichkeit, schwang sich über alle Nahrungsmittel empor, verdrängte die Schranken, durch welche die Natur die Gewohnheiten der Menschen unterscheidet, und wurde, (ursprünglich bloß ein Genuß des rohesten amerikanischen Naturmenschens) die begünstigte Pflanze von vier Welttheilen, das Glück, die Zufriedenheit und stolze Ruhe in den niedrigen Hütten der Hottentoten und Buschmänner, so wie der sanften Indier, der trägen Türken, der wilden Mauern, der reitenden Horden der Kirgisen und Tartaren, wie der Demagogen zu Philadelphia und der fein gebildeten Europäer. Jeder Erdstrich hat andere Nahrungsmittel und Gewohnheiten; Europa lebt von Getreide, Indien von Reis, der Grönländer ißt Fische, der Tartar treibt seine Viehheerden, der Hurone jagt, der Europäer arbeitet, dejeunirt, wohnt Bällen bey und treibt überhaupt allerley; jeder ist demnach von den andern unterschieden, aber in einem Punkte kommen die Bewohner von fünf Welttheilen überein, nämlich in dem Tabak zu rauchen, und ein Kraut zu ehren, das betäubt, die Eßlust benimmt, unangenehm riecht und erst durch Gewohnheit unschädlich gemacht werden muß.

Nach mehrern überstandenen Stürmen, welche fast seinen Untergang drohten, hatte der Tabak frühzeitig das Glück eine Finanzpflanze zu werden, und von dieser Zeit an erfreute er sich als eingebürgert, des ruhigen Besitzes seiner erlangten Rechte. Nicht gleich günstiges Schicksal, aber auch weniger Glück in der Welt hatte der Kaffe, dem erst vor kurzem eine furchtbare Proscription drohte. Obgleich weit angenehmer und gesünder als Tabak, ist diese Bohne, kaum halb so weit verbreitet, und in manchen Ländern bereits von einem Kraute verdrängt, das man anfangs mit dem Heu verglich, aber nun, weil es Mode ist, wieder weit höher achtet — dem Thee. Diesen zu verdrängen und den Engländern die Wohlthaten der Kaffebrühe anschaulich zu machen, hat der Graf von Rumford in London, die Frucht 15jähriger Erfahrungen, eine 116 Seiten lange Abhandlung, „On the art of making Coffe," über die Kunst Kaffe zu machen, drucken lassen. Dieser für die Menschheit so verdiente, nun leider gestorbene Mann, war ein leidenschaftlicher Liebhaber des Kaffes, der das „Glück seiner Tage machte" und geht in seinem Lobe auf dieses Reizmittel auch etwas zu weit.

Unnöthig ist diese Pflanze, und wir dürften ein Tedeum singen, wenn sie noch in Arabien unbekannt wüchse und verdürbe. Wie viel Thränen, wie viel Blut hat sie seit dem Jahrhundert gekostet, da die Neger in Westindien mühselig unter den brennendsten Himmel, den Stoff dieser Brühe für den schwelgenden Europäer erzielen. Was hat sie genützt? Haben die Krankheiten sich vermindert, sind die Völker geistreicher, kraftvoller und edler geworden? Stählte sie den Muth zur Rettung des Vaterlandes, zur Befreyung vom Drucke? Schwerlich wird jemand mit Herrn Rumford glauben, daß durch den Kaffe unser Geschlecht witziger und geistreicher geworden sey. Herrscht mehr

Leben in den Gesellschaften? Ist Witz und Ungezwungenheit, oder Trockenheit und Langeweile an manchen Orten und in manchen Schriften zu finden?

Als ein Reizmittel, das zwar augenblicklich erregt, aber dann eben durch die vermehrte Erregung schwächt, das durch fortdauernden Gebrauch immer unwirksamer wird, ist der Kaffe nicht allein entbehrlich, sondern selbst nachtheilig, und schadet ohne Zweifel der Körper- und Lebenskraft, besonders in der Jugend. Es wäre zu wünschen, daß sein Gebrauch weniger allgemein wäre, aber leider ist dieß kaum zu hoffen, so lange er noch das wohlfeilste unter allen Nahrungssurrogaten ist, so lange es Orte und Classen der Menschen giebt, wo Kaffe als Hunger- und Durststillend und augenblicklich Kraft gebend, als am leichtesten und am wohlfeilsten zu bereiten, den Mangel guter Nahrung ersetzen muß.

Da es demnach in dieser Hinsicht noch immer beym Alten bleiben wird, da Deutschland fast ganz aus Kaffeliebhabern besteht, und diese bey den jetzigen wohlfeilern Preisen desselben zunehmen möchten, theilen wir das wesentliche aus Rumfords Abhandlung mit.

„Unter den zahlreichen, unsern Vorfahren unbekannten Tafelgenüssen, die in neuern Zeiten in Europa eingeführt wurden, muß der Kaffe als der schätzbarste angesehen werden. Sein Geschmack und Geruch ist sehr angenehm, aber sein größter Vorzug besteht in seiner der Gesundheit zuträglichen und ermunternden Eigenschaft. Er erregt Fröhlichkeit ohne zu berauschen, und die angenehme Geistesfluth, die er verursacht, dauert mehrere Stunden, ohne Traurigkeit oder Schwäche nachzulassen. Er verbreitet über den ganzen Körper ein Gefühl von Wohlsein und Munterkeit, das ausserordentlich ergötzlich ist. Man fühlt, daß das Daseyn ein wahrer Genuß sey, und die geistigen Kräfte erwachen und werden ungewöhnlich thätig. Es wurde im Scherz bemerkt, daß mehr Witz in Europa seit dem allgemeinem Gebrauch des Kaffes herrsche; und ich zaudere nicht zu gestehen, daß ich ernstlich dieser Meinung bin. Einige der geschicktesten, berühmtesten und unermüdetsten Männer, die ich kannte, hatten sehr grosse Neigung zum Kaffe; und ich bin so sehr von seiner den Geist aufklärenden, und seine Kräfte stärkenden Eigenschaft überzeugt, daß ich bey wichtigen Geschäften mehrmals eine größere Portion von demselben genommen habe.

„Kein Küchengeschäft ist in seinem Erfolge so unsicher, als das Kaffemachen, und auch bey keinem kann die geringste Abänderung und Nachlässigkeit, solche Folgen hervorbringen. Mit denselben Stoffe, in derselben Menge ist diese Flüssigkeit einen Tag gut, den folgenden schlecht, und niemand kann vielleicht die Ursachen dieses Unterschiedes angeben, der um so nachtheiliger ist, da der schlechte Kaffe sein aromatisches Wesen und seine erregende Kraft verlohren hat, das ihm allein schätzbar macht.“

Bey allen den verschiedenenen Arten Kaffe zu machen, ist die Zubereitung der Bohne beynahe immer dieselbe. Sie wird zuerst in einer Pfanne, oder einem Cylinder von Eisenblech über lebhaftem Feuer geröstet, dann, sobald sich der gute Geruch entwickelt, abgekühlt, in einem Mörser oder einer Handmühle gemahlen und zum Gebrauche aufbewahrt.

Bey dem Rösten muß man sorgfältig darauf sehen ihn nicht zu stark zu rösten, da sonst sein aromatischer Geschmack verschwindet und er unangenehm bitter wird. Sobald die Bohne eine tiefe Zimmtfarbe hat, muß sie vom Feuer genommen und gekühlet werden. In einigen Theilen von Italien röstet man den Kaffe in dünnen Florenzer Glasflaschen, die durch einen Kork leicht zugeschlossen sind. Sie werden über ein Kohlenfeuer gehalten, und fortwährend bewegt. Da kein Dampf ihre Durchsichtigkeit hindert, so kann man immer durch das Glas die Farbe des Kaffe's erkennen und ihn im rechten Augenblick vom Feuer nehmen. Hr. Rumford verbesserte diese Art, indem er ein dünnes rundes Glas mit einem langen Hals gebrauchte. Dasselbe hatte 6 Zoll im Durchmesser, und der Hals war achtzehn Zoll lang und einen Zoll breit. Es wird horizontal niedergelegt und durch ein hölzernes Gestell so getragen, daß man es leicht um seine Achse drehen kann. Es wird über das Kohlenfeuer gesetzt und kommt nie in Gefahr zu zerspringen, wenn es nur dünne geblasen ist, und gehörig umgedrehet wird. Wenn man Kaffe vollkommen gut, und sehr wohlschmeckend erhalten will, darf nie mehr als ein halbes Pfund miteinander geröstet werden, da bey grösseren Massen die Hitze nie so geordnet werden kann, daß man eines guten Erfolgs gewiß ist.

Der cylindrische Hals des gläsernen Gefäßes wird mit einem Kork verpfropft, der eine kleine Oeffnung hat, damit der Dampf entweichen kann. Dieser Kork muß einen Zoll aus dem Gefäß hervorragen, damit man ihn als Handhabe beym Umdrehen gebrauchen kann, wenn der Hals des Glases zu heiß werden sollte.

te. Der rechte Punkt beym Rösten wird theils an der Farbe, theils an dem entstehenden guten Geruche erkannt.

Dieser Geruch entsteht durch den flüchtigen gewürzhaften Stoff, der nicht ursprünglich als solcher in der Bohne vorhanden war, sondern erst durch das Rösten gebildet wird.

Wenn der geröstete Kaffe gestossen ist, und nicht sorgfältig vor der Luft bewahrt wird, verliert er bald seine Güte. Auch wird das Getränk nie so gut als wenn es unmittelbar nach dem Rösten des Kaffe's bereitet wurde. Diese Thatsache ist überall bekannt, ausser in Ländern wo der Gebrauch des Kaffe's nicht durch Gesetze beengt ist, und wenn eine Regierung ernsthaft den Gebrauch des Kaffe's begünstigen will, so muß es den Personen erlauben, ihn in ihren eigenen Häusern zu rösten.

Wenn man heißes Wasser mit Kaffe siedet, so nimmt es eine aromatische sehr gut riechende Substanz und einen abstringirenden bittern Körper in sich auf. Die aromatische Substanz, welche man für ein Oel hält, ist so flüchtig, daß sie sich nur schwach mit dem Wasser vereinigt und schnell in die Luft entweicht. Setzt man einen vollkommen gut bereiteten Kaffeabsud heiß in ein Zimmer, so wird er dasselbe mit seinem Geruch erfüllen, aber durch das Erkalten einen großen Theil seines Wohlgeschmacks verlieren. Erhitzt man ihn aufs neue, so verliert er von seiner Güte und wird, nachdem er zwey- oder dreymal erhitzt und abgekühlet wurde, ganz schaal und übelschmeckend. Sobald der Kaffe einmal sein aromatisches Wesen verlohren hat, sind auch alle seine guten Eigenschaften, besonders die ermunternde Kraft dahin, so daß er also ganz werthlos ist. Da er, so lange er ruhig steht, bloß an seiner Oberfläche dieses Aroma verlieren kann, so muß man suchen, ihn so wenig als möglich zu bewegen, und besonders jede Abänderung der Temperatur zu vermeiden suchen.

(Der Beschluß folgt.)

Berichte aus England.

Ueber die Einfuhrsverbote des Getreides in England ist nun festgesetzt worden, daß die Getreideeinfuhr erst dann erlaubt werden soll, wenn die Preise desselben in England über den Mittelpreis giengen. Dieses wurde in der Unterhaussitzung vom 24. Febr. mit 209 Stimmen gegen 65 für das Quarter Weitzen auf 80 Schilling angenommen. In einer frühern Versammlung zu Bedford hatte Hr. Whitbread erklärt, daß die Beschaffenheit des englischen Getreides auch eine Zufuhr von fremden nöthig mache, indem dasselbe leicht sey, und nicht so viel Mehl als das Polnische und Preußische liefere; das Parlament müsse sich nicht darein mischen, die eigene Landes-Industrie und der Handel würden allein sorgen, das Gleichgewicht herzustellen, und dieß würde erfolgen, wenn nicht Mißwachs dazwischen käme; für ein so unentbehrliches Bedürfniß als Getreide, könne es nie Einfuhr- noch Ausfuhr-Gebote geben, die wirklich befolgt würden; im Jahre 1792 habe die Englische Regierung Frankreich aushungern wollen, indem sie demselben alle Zufuhr zur See abzuschneiden suchte, das sey aber nichts weniger als gelungen; Buonaparte habe, in gleicher Absicht, die Ausfuhr aus Frankreich nach England strenge verboten, und doch wären damals jede Woche regelmässig 30,000 Quarter Weitzen aus Frankreich nach England ausgeführt worden. Es könne allerdings seyn, daß die französische Regierung selbst diesen Handel getrieben habe, weil, so wie England ihres Weitzens, sie dessen Geldes bedurft habe; allein das störe seine Behauptung nicht, daß neben den erforderlichen und in England wirklich vorhandenen Aufmunterungen die dem Landbau gebühren, die Einfuhr durchaus nicht eher verboten werden dürfe, als bis das Land selbst bey dem Mißwachs, so viel Getreide erzeuge, als es bedürfe.

Dampfmaschinen. Die Dampfmaschinen werden immer allgemeiner, und nun sehr häufig auf Wägen, zur Fortschaffung der Kohlen ꝛc. gebraucht. Auf Eisenbahnen treibt ein einziger Dampfcylinder gewöhnlich 20 und mehr Fuhren mit Kohlen, gewöhnlich eine deutsche Meile in der Stunde. Eine der größten, die gegenwärtig im Gange ist, treibt 25 Fuhren und zieht demnach eine Last von 1327 Zentnern. Ein Mensch reitet auf derselben, und läßt sie bloß durch das Drehen eines Hahns geschwinder oder langsamer gehen. In einer Woche sind nicht mehr als für 5 Schilling Kohlen zur Feuerung nöthig. Auch vermehren sich von Tage zu Tage die Dampfboote, d. h. die Fahrzeuge, die vermittelst der sich auf denselben befindenden Dampfmaschinen auf den Flüssen und Kanälen gehen. Sie machen 6 bis 8 Werste und auch noch mehr in einer Stunde, und weder der Wind, noch die Strömung des Wassers hat den geringsten Einfluß auf sie. — Es ist zu verwundern, zu wie vielem

lem verschiedenen und nützlichen Gebrauch jetzt die Dampfmaschinen in England dienen, und es steht zu erwarten, daß vermittelst dergleichen Maschinen, bald die Post von einer Stadt zur andern fahren wird.

London, vom 29 Febr. Moscowadezucker sind diese Woche sehr gefallen. Anfangs widmete man ihnen keine Aufmerksamkeit, aber heute war ein Verkauf von 894 Fß. Jamaika der zu 10 Sch. wohlfeiler, nämlich zu 80—94 Sch abgieng. Am Ende des Verkaufs gieng er jedoch wieder um 2 Sch. höher. Zucker für die Raffinerien wurde verhältnißmäßig besser bezahlt. Heute wurden 276 Fß. Jamaika, 1te S. ausgesetzt, aber wieder zurückgenommen, da nur weniges zu 95—98 Sch. gekauft wurde. In Raffinaden war es sehr stille, und diese wurden auch um 4—5 Sch. niedriger abgegeben; Lompen zu 120, Syrup zu 35 Sch. Man erwartet ferneres Fallen, und bereits heute konnte man Lompen zu 115 und Syrup zu 32 Sch. haben. — Baumwolle war gesucht, und 2100 Ballen wurden verkauft. Fernamb. 2 Sch. 3 1/2 D., Maragnon, Bahia 2 Sch. — 2 Sch. 1 D. Das Gerücht von der nicht erfolgten Bestättigung des Friedens mit Amerika hatte keinen Einfluß. In Liverpool war es ebenfalls sehr lebhaft, und Brasil. stieg zu 1/2—1 D. pr. ℔. Im Ganzen verkaufte man dort 4850 Ball. Die angekündigte Kaffe-Versteigerung von 13,000 Ballen wurde am Mittwoch gehalten. Die Preise waren: Java 86, Havanna ord. 75, mittel 79. Heute wurde Jamaika um 2 Sch. unterm Preis und Holl. um 5 Sch. wohlfeiler verkauft. Südfrüchte sind unverändert, und bloß Feigen gefallen. Pottasche ist ohne Preis. Terpentin fehlt. Farbhölzer, Rum und Gewürze sind ungefragt. Cacao Caraccas wurde letzthin zu 10 Pf. St. 10 Sch. verkauft, in andern Sorten geschah nichts. Von Tabak sind nur schlechte Sorten vorräthig. — Am 18. April sollen durch die Compagnie 813 Ball. rohe chinesische und 2332 Ball. bengalische Seide verkauft werden. Ein aus Ostindien gekommenes Schiff brachte 4943 Sck. Reis, und 661 Ball. Baumwolle.

Verschiedenes.

In Nord-Amerika werden dieses Jahr die Zinsen der Staatsschuld nicht in baarem Gelde, sondern in Scheinen bezahlt.

Von Hull in England gehen dieses Jahr 58 Schiffe auf den Wallfischfang nach Grönland und der Davisstrasse ab. Hamburg wird 4, Glückstadt 5 und Altona ein Schiff absenden.

In London ist das Volk mit dem Getreidegesetz unzufrieden, und die Kaufleute klagen über die Waarenlager-Taxe.

In Hamburg war im Wechselfache am 6. März auf London viel Geld. Paris, Bordeaux zu lassen, Amsterdam zwischen beyden, Frankfurt zu haben, Wien begehrt und nach Ankunft vieler Staffetten viel Geld, zu 380 PCt., Disconto 4—3 1/2 PCt.

Die Kaufleute mehrerer österreichischen Städte sollen Vorstellungen wegen des schwankenden Preises der Einlösungsscheine, bey der Regierung gemacht haben.

Die Algierer haben an mehrern Punkten der spanischen Küste gelandet, und die Dörfer geplündert.

Seit dem Frieden sind für 40 Mill. Franken Getreide aus Frankreich ausgeführt worden.

In Kopenhagen besserte sich der Curs um 20 Procent, und mit ihm auch die meisten Staatspapiere.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 9. März. a Uso.

Amsterd., B. Rth. G.	113 1/8	d	Liverno Sol m. B.	59 1/8	l.
— Corr.	110 1/2	—	Ducaten Agio Proc.	2 1/8	—
Hamburg	115	—	Souverain — —	2 1/4	—
Frankf. a. M. fl. G.	99 3/8	—	Louisd'or, neue Verl.	4 3/8	—
— in die Messe	99 1/8	—	— al Marco 279		—
Leipzig in die Messe	—	—	Carl. u. Max d'or al M. 287		—
Nürnberg	99 3/8	—	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2	—
Wien	37	—	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.43	—
Paris 300 Fr.	118 1/8	—	Silber, f. Gran.	20.39	—
Lyon —	118	—	ditto in Bal.	20.22	—
London	8.38	l.	ditto gering.	20. 6	
Mailand Sol. C.	67 7/8	—	Conv. Thaler — Proc.		—
Genua Sol. f. d. Bo.	53 1/4	—			

Nürnberg, 13. März a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	140 3/4	Lyon 300 Fs. —	117 3/4
Hamb. in Bco. —	146 1/4	Frankfurt in die Messe	99 1/2
London	8 fl. — kr.	Leipzig in die Messe	99
Wien —	37 1/2	Carl- u. Max d'or	107
Prag —	—	Alte Louisd'or	105 1/2
Augsburg —	99 3/4	Neue Louisd'or	100
Frankfurt —	99 3/4	Ducaten al Mco.	110
Leipzig —	99 3/4	Souver. 101 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fs. —	117 3/4	Franz. Gold Ducaten	4.52 kr.

Wien, am 8. März.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr.,	Rthlr.	411 3/4	Br. 6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr.,	Gulden	293 2/3	Uso.
		290	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco,	Rthlr.	427 2/3	6. W.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl.,	Rthlr.	292	k. S.
London, Pfund Sterling	Gulden	25-11	30 T. Sicht.
Mailand, für 1 Gulden,	Soldi	23 1/8	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois,	Kreutzer	68 1/2	k. S.
Holl. Ducaten 13 fl. 43 kr.		Kais. Duc. 13 fl. 40 kr.	

Conventions-Münze fl. 292 1/4 Proc.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

53. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 15. März 1815.

Ueber den Kaffe, und die Kunst ihn gehörig als Getränk zuzubereiten. (Beschluß)

Siedendes Wasser zieht am leichtesten die gewürzhaften Theile aus der Kaffebohne, welches Hr. Rumford durch mehrere Versuche bestättigt fand. Ist das Wasser unter dem Siedpunkte, so wird er weniger gut, und wenn man Kaffe mit kaltem Wasser gebraucht, und dieses erst nachher erhitzt, so erhält man nur eine bittere Brühe, die oft, besonders wenn Wasser langsam durch das Kaffepulver filtrirte, oder wenn es eine Nacht stand, einen unangenehmen sauren Geschmack hat. Die Methode, gemahlenen Kaffe mit Wasser zu sieden, ist demnach sehr unvortheilhaft, indem der größte Theil des Wohlgeschmacks verlohren geht, und dagegen mehr bittere Theile ausgezogen werden.

Ein Pfund guter Mockakaffe, wiegt, wenn er gehörig geröstet und gemahlen wurde, nur vierzehn Unzen, reicht aber zu sechs und funfzig Schalen des besten Kaffe's hin. Hr. Rumford gebraucht selten weniger als ein halbes Loth zu einer vollen Schale und setzt hiezu ein Loth Zucker, und 1/3 seines Raums fast kalten Rahm. Indem man letzteren kalt nimmt, wird der Kaffe schnell abgekühlt, ohne etwas von seinen aromatischen Theilen durchs Verdunsten zu verlieren.

Wenn der geröstete Kaffe nicht fein gemahlen ist, so können die wenigsten Theile ausgezogen werden, und der zurückbleibende Satz ist dann gewöhnlich mehr werth, als die abgelaufene Brühe. Wenn mehr Kaffe als nöthig angewandt wird, welches nach Hrn. Rumford in manchen Häusern die Mägde zu bewirken suchen, damit sie weniger Sorgfalt bey der Bereitung des Kaffe's anwenden dürfen, so wird der Absud so bitter und astringirend, daß man seinen guten aromatischen Geschmack nur schwer unterscheiden kann.

Die gewöhnliche und vorzüglichere Art Kaffe zu machen, ist bekanntlich, daß man ihn gestoßen in einem trichterförmigen Seiher auf ein Tuch legt, dann siedendes Wasser darauf gießt und es durchsintern läßt. Legt man das Pulver zu dünn in den Trichter und drückt es nicht gehörig fest, so wird das Wasser zu schnell durchlaufen, drückt man es dagegen zu fest, so läuft es zu langsam und verliert von seiner Güte. Auch muß man Sorge haben, daß das Pulver, ehe man es eindrückt, völlig gleich im Trichter liegt, denn wenn irgendwo eine Erhöhung ist, so werden die Theile unter derselben zu fest gedrückt, und das Wasser wird nicht durch sie, sondern vorzugsweise durch die weniger gedrückten Orte gehen, wodurch also die erstern beynahe verloren sind. Hr. Rumford hat zur Vermeidung dieser Nachtheile eine Vorrichtung erfunden, und bestimmt in seiner Abhandlung die Höhe der Kaffeschicht bey verschiedenen Aufgüssen nach Zollen und Linien. Er beschreibt alsdann einige von ihm erfundene Töpfe, um Kaffe mit einer Lampe oder auch mit Kohlen zu bereiten und empfiehlt zuletzt den Engländern noch recht sehr, daß sie den Kaffe in ihrem Lande einführen und dagegen das elende und ungesunde Wasser, welches das arme Volk unter dem Namen Thee trinkt, aufgeben sollen.

Obige Kaffetöpfe ꝛc. durch welche Kaffe in der Stube und überall sehr leicht gemacht werden kann, haben sehr große Aehnlichkeit mit den vor einigen Jahren in Berlin eingeführten, die vielleicht auch auf Rumfords Veranlassung gebräuchlich wurden, und bey einem Berliner Flaschner 2 Rthlr. Preußisch kosten. Daselbst gebraucht man ausser obiger Vorrichtung, auch folgende vortheilhafte Art Kaffe zu brennen.

In die Maschine, in welcher man gewöhnlich ein Pfund Kaffe zu brennen pflegt, schüttet man nur 3/4 Pfund Kaffe, vermischt damit aber 1/4 Pfund grobes Haus-

Hausbackenbrod, nachdem dies vorher in kleine Würfel zerschnitten, und auf dem Ofen hart getrocknet worden ist. Bey dem Brennen dieser Mischung wird wie gewöhnlich verfahren. Das Brod zieht dabey, wie ein Schwamm, die öligen flüchtigen Theile des Kaffe's in sich, so daß sie nicht mehr wie bisher verdunsten, und gewinnt dadurch nicht allein ganz und gar den gewöhnlichen Kaffe-Geschmack, sondern gibt auch, wenn es mit dem übrigen Kaffe gemahlen und gekocht wird, die aufgenommenen Bestandtheile des Kaffe's wieder von sich, und gewährt dadurch eine wahre, bisher nicht benutzte Vermehrung der Kaffemasse; denn man reicht mit einem Pfunde dieser Mischung eben so weit, als sonst mit einem Pfunde reinen Kaffe, und sie verträgt ausserdem noch jede Vermischung mit den sonst schon gewöhnlichen Kaffe-Surrogaten, als Zichorien, Eicheln, Gerste, Rüben, Hanf- und Spargel-Samen u. s. w.

Durch einen sehr wohlfeilen inländischen und durchaus gesunden Zusatz gewinnt man also 25 vom Hundert in dem anzukaufenden Kaffe, und diese Ersparung ist in der That sehr bedeutend. Man verbindet damit noch eine zweyte, indem man den Kaffe in einer besonders eingerichteten Maschine kocht. Diese setzt voraus, daß die Hausfrau eben so, wie jetzt schon selbst in den meisten und vornehmsten Familien, der Thee eigenhändig bereitet wird, auch ihren Kaffe selbst kochen will. Dieß geschieht dann in einer ovalen, 5 Zoll hohen und in der größten Breite 3 Zoll breiten blechernen Kaffekanne, von welcher anfänglich der Deckel abgenommen, und statt dessen ein dazu eingerichteter, genau aufpassender Aufsatz mit einem eigenen, äußerst fein durchlöcherten Boden aufgesetzt wird. Hier schüttet man das zermalene Kaffepulver hinein, und legt dann ein dazu eingerichtetes bewegliches, ziemlich grob durchlöchertes Sieb mit einem geraden Boden hinein. Dieses Sieb sinkt aber nicht zu Grunde, sondern wird von einem stellenweise hervorspringenden kleinen Reif so getragen, daß zwischen dem Kaffe und dem Siebe ein leerer Raum von 3 Zoll Höhe bleibt. Der Deckel der Kanne paßt nun auch auf diesen Aufsatz, und verschließt die ganze Maschine, deren Heft mit Korbmacher-Arbeit umwunden ist, um sie auch bey der Hitze sicher anfassen und halten zu können. Sie paßt auf ein eigen dazu eingerichtetes Kohlenbecken, neben welchem noch Platz genug ist, einen kleinen kupfernen Kessel, der gerade so viel Wasser hält, als man gewöhnlich zum Kaffetrinken gebraucht, im Kochen zu erhalten *). Von dem kochenden Wasser gießt man alsdann nach und nach so viele Tassenköpfe voll in das obere Sieb der Kaffe-Maschine, als man Tassen Kaffe zu trinken Willens ist. In 2 Minuten ist gewöhnlich eine Tasse voll Wasser, welches sich durch das obere Sieb sehr gleichförmig über den unten liegenden und regelmäßig ausgebreiteten Kaffe verbreitet, auch durch das untere engere Sieb durchgelaufen, und so wird also die ganze Kaffe-Portion in sehr kurzer Zeit gekocht. Weil hierbey nichts verdunstet, vielmehr die Dünste des kochenden Wassers, die sich über dem Kaffe befinden, ihm auf das äußerste seine auflösbaren Bestandtheile entziehen: so ist es ganz natürlich, daß der Kaffe sehr stark wird, und daß 1/2 Loth Kaffe eben so viel an erwünschtem Getränk giebt, als man nur bey der gewöhnlichen Zubereitung aus einem ganzen Loth herauszuziehen im Stande ist. Wer also diese beyden Ersparungen anwendet, kömmt mit 3/8 Pfund Kaffe eben so weit, als er sonst mit einem Pfunde kommen konnte, und wird den Kaffe noch stärker und wohlschmeckender als sonst, besonders da finden, wo das Gesinde gewohnt war, den Kaffe zu kochen, und sich noch des Ueberrestes für sich zu bedienen. Durch die Dämpfe wird aber in der Maschine der Satz so stark ausgesogen, daß er nachher dem damit gekochten Wasser kaum noch eine schwach gelbe Farbe giebt.

Frankfurt am Main, vom 8. März. Mit dem Friedensschluß von Amerika trat Stille in den Geschäften an die Stelle des Absatzes, welcher bis dahin nicht ganz unbedeutend war; man fürchtete die Zufuhren, welche nun von Amerika herbeyströmen würden, und obgleich sehr viel darüber geschrieben und gesprochen wurde, daß von daher kein Kaffe, Zucker, Indigo u. s. w. kommen kann, daß vielmehr Amerika selbst Bedürfe von diesen Artikeln haben wird, so war doch die vorgefaßte Meinung stärker als die gründlichsten Widerlegungen. Manche drängten sich zum Verkauf, die Einkäufe wurden auf das Unentbehrlichste beschränkt, der gelinde Winter begünstigte die

*) Rumfords Topf ist etwas zusammengesetzter. Auch hat er gefunden, daß eine Lampe mit Weingeist häufig weniger Kosten als selbst Kohlen- und Holzfeuer verursache. Für 2 Kreuzer Weingeist reichte hin, um für 2 Personen Kaffe, vermittelst einer Argandschen Lampe zu kochen.

die Zufuhren, und so giengen die Preise allmählig herunter. Noch kann man keine Nachricht haben, ob der Friede abseiten der amerikanischen Regierung ratificirt worden ist, doch unterliegt dieß keinem Zweifel; mehrere bereits in den nordischen Häfen eingelaufene Amerikaner hatten ihr Land schon früher auf gut Glück verlassen und brachten hauptsächlich nur Tabak, Pottasche und Quercitron. Bis jetzt konnte die Wiedereinsetzung Frankreichs in einen Theil seiner Colonien, wegen Kürze der Zeit, noch keine Zufuhren nach dessen Häfen bringen, später werden aber auch diese mit den andern Märkten des festen Landes concurriren. Unter solchen Umständen ist ein ausgedehnter Aufschlag nicht zu erwarten, aber auch eine weitere bedeutende Erniedrigung vorerst nicht wahrscheinlich, wenigstens nicht im festen Lande, wo die meisten Artikel schon einen so niedrigen Standpunkt erreicht haben, daß man keine Beziehungen mit Vortheil von den Seestädten machen kann, und daß die Preise in den meisten Häfen noch ziemlich zurückgehen können, ehe sie anher rendiren. Namentlich ist dies mit Kaffe der Fall, der überhaupt keinem bedeutenden Sinken mehr ausgesetzt ist, und hier bereits so billig war, daß auswärtige und selbst einige holländische Häuser auf Spekulation kaufen ließen. Die Zucker können ebenfalls für jetzt nicht viel mehr weichen, da der Vorrath von fertiger Waare im Ganzen nicht groß ist; es bedürfte nur einiger Aufträge, so würden wir diese bald höher sehen. Mit Pfeffer und übrigen Gewürzen geht es langsam, auch ist jetzt nicht die Zeit des Verbrauchs. In Indigo ist viel Auswahl, doch fehlen fortwährend die wirklich fein blauen Ostindischen, so wie Flor Caracas. Der bevorstehende nicht unbeträchtliche Verkauf in London wird die Preise für lange Zeit bestimmen, und sie dürften vielleicht verhältnißmäßig nicht so billig gehen, als wie man jetzt hier kaufen kann. Farbhölzer, und unter diesen besonders Blauholz, liefen wegen übertriebener Furcht vor amerikanischen Anfuhren, so sehr zurück, daß sie die Aufmerksamkeit auswärtiger Speculanten erregten, welche bedeutende Einkäufe von Blauholz machten, wodurch sich der Preis in ein richtigeres Verhältniß setzte, und auch für jetzt wohl so bleiben wird.

Verschiedenes.

Aus Irkutsk in Sibirien wird unterm 16. Dez. geschrieben, daß der Baikalsee zugefroren sey, und dieß nicht bloß auf die Gesundheit, sondern auch auf die bürgerlichen Geschäfte, und besonders auf den Handel wohlthätigen Einfluß habe, da die Verbindung mit dem Osten und Süden eröffnet ist. Statt daß sonst die Ueberfahrt über den Baikal, wegen der heftigen und widrigen Winde, nur langsam von statten geht und äußerst schwierig ist, kann man jetzt schnell und leicht nach Werchni-Udinsk, Nertschinsk, Selenginsk, und Kächta gelangen. Die große Straße über das zugefrorne Meer (so heißt der Landsee Baikal seit den ältesten Zeiten) ist schon jetzt mit Reisenden nach jenen Gegenden angefüllt, und schon fertigt die Kaufmannschaft ihre Waaren nach Kachta ab, zum Tauschhandel mit den Chinesen zur Zeit der Feyertage in Maimatschin, (des weißen Monats oder des neuen Jahrs).

Mannigfaltigkeiten.

Neue Feuerspritze. Der Wiener k. k. Hofbauübergeher, Hr. Settele hat eine neue Landfeuerspritze erfunden, deren Brauchbarkeit sich beym letzten Brande im Rasoumoffskyschen Pallaste darthat. Sie enthält alle Erfordernisse und kann trotz ihrer Größe von 6 Pferden im stärksten Trabe mehrere Stunden gezogen werden. Der 65jährige Erfinder hat schon mehrere Bestellungen darauf von den in Wien anwesenden Fremden erhalten, so daß diese Spritze bald in andern Theilen Deutschlands, namentlich in Preußen und auch in Rußland gebraucht werden wird. Jetzt hat der Künstler auch eine Art Feuerspritze in Arbeit, welche weit einfacher als die gewöhnlichen zusammengesetzt ist, und aus einem einzigen Cylinder, einen Wasserstrahl von 9 Eimern ausgießt. Eine solche Spritze wird nicht über 150 bis 200 fl. kosten, während die bisherigen bey geringerer Brauchbarkeit 12 bis 1500 fl. kosten.

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, am 7. März

Bordeaux 2 M.	25 3/4	London 2 M.	31 fl. 6 D.
Paris dito	25 5/8	Madrid 1 1/2 Uso.	86 1/2
			Cadix

Cadix 86 Bilbao 86
Lissabon, Porto 41 1/2
Genua 79 Livorno 85
Breslau 6 W. 41 1/2

Für 100 Rthlr. Bco.
Amst. Cassa k. S. 104 1/2
— — 2 M. 105 1/4
Prag. Wien Cor. 6 W. 395
Frankf. a. M. Ms. 148 1/2
Augsb. Cor. 6 W. 148 1/2

Schleswig. Holst. Species 3/8 ß. pCt. bess. geg. Bco.
Ld'or. u. Fr.d'or 10 Mk. 12 1/4 ß. das St. voll in Bco.
Dän. gr. Corr. 25 3/8 pCt. schl. als Bco.

Neue 2/3 für voll 30 3/4 dito. Ld'. u. Fr.d'or für voll 39 3/8 dito.
Neue 2/3 für voll 4 1/4 pCt. schl. als gr. Corr.
Ld'. u. Fr.d'or für voll 11 1/8 dito.
Louis: und Fr.d'or 6 5/8 pCt. schl. als N. 2/3 für voll.
Neue 2/3 St. 30 ß. 8 D. das St. in gr. Cour.
Ld'. u. Frd'or vollw. 13 Mk. 8 ß. dto.
Fein Silber 27 Mk. 10 ß. die Mark in Bco.
Disconto 4 pCt.

Waarenpreise in Triest, am 1. März 1815.

(In Wiener Gewicht, Augsburger Gulden und Groschen.)

Citronensaft fl. 4-6
Alaun, Röm. fl. 24
— Istrisch. zr. Lev. 11
Alizzari, Cyp. fl. 35 Trip. 35
— Sizil. 28 Smirn. fl. 40
Aloe epat. 130. succ. 115
Anis, Romagna — Pugl. fl. —
Quecksilber 16.7
Brancetti secchi —
Oranzen d. K. 54
Borax raff. ℔. 2
Saffior, Alexandr. 1 S. 45
2. S 34 3 S. fl. 28
Kaffee. Lev. 26. Mart. 75
— St. Dom. 75 fl. med. 63-67
ord. fl. 43-46
Cacao, Caraq. 150
— Maragn. 50
Cappern, Pugl. fl. 25
Hanf, Bologn. fl. 48
Carobbe fl. 4 1/4
Cassia, fist. in Röhren fl. 50
— Lignea d. ℔. 4 1/2
Wachs, gelb. Smirn. 120
— Ukr. fl. 104-112 Poln. 104
Canthariden fl. 3 3/4
Leim, deutscher fl. 32-33
Coccole di Levante fl. 29
Colophonium fl. 8
Baumwolle, Soub. 1. S Zr. fl. 85-90
— — Uso 80
— Kirkagas 1 S. fl. 78
— Cassabas 75
— Smirn. ord. 70
— Salon. 1 S. 76-80
— Salon. ord. 72
— Ural. fehlt Maragnon 125
— Cypr. 1 S. 80
— Cyprische assort. 72-74
— Fernamb. 145 Bahia 135
Baumw. Garn, Smirn 1 S. 155. 2 S. 148-150. 3 S. —
v. Malta 1 S. 148-153
Cremortartari Krist. 37-40
Curcume 60 pulv. fl. 74
Campher, raffin. fl. 3 1/2
Canella f. 8 1/2 ord. fl. 6 1/2
Kümmel, Sizil. 34 Pugl. fl. 38
China Peru fl. 5 1/2-6
Cochenille, Morell. 21. weiße 21

Colla pisc. fl. 5-6
Colloquinten fl. 1 1/2
Datteln, Al. 36 fl. Barb. 20
Elephantenzähne, Lev. fl. 250
von Lima 500
Hb. Capilli Ven. 18
Essenza Bergamotto ℔ fl. 5
— Cedro fl. 5 Orang. fl. 4 1/2
— Rosmar. fl. 1 1/2
Kameelgarn 150-160
Feigen, Smirn. in Kisten 16
— Pugl. 12
Parmesankäse 48-67
Galläpf., schw. fl. 110-115
— Aleppo in Sort. 1 S. 88
2 S. 86. weiße 86
— grüne fl. 78. Istr. 27
— Abruzzo 29 Marmorena 32
Gummi, Arab. ausges. 100
in Sort. 560 nat. 75
— Gedda natur. fl. 34
— Sandar. 119 Ceress. —
— Myrrha in Sort. fl. 70
— Amoniac in Br. fl. 130
— Assa föd. f. fl. 200
mittel 2 S. 80-90
— Copal in Sort fl. 90 ell. 220
— Mastix nat. fl. 150
— Tragant Sm. fl. 185-210
— Opoponacis fl. —
Gewürznägeln fl. 340
Grana Pers. 2 S. fl. 200
— Smirn. 1/2 Pers. 50
Morea d. Ct. fl. 35
Weinstein, roher fl. 12-16
Weihrauch in Sort. fl. 47
— ellect. 118
Indigo, Guat. 5 3/4 Dom. 5 1/4
— Ostindischer 6 1/2
Wolle, Barb. fette 28
— Ragusa gewasch. 36
— Cypr. fette 28
Kugellack 140
Holz, Fernamb. 64
— Campesche, Span. fl. 12
— St. Mart. fl. 30 Gelbh. 20
— Brasil. fl. —
Buchsh. fl. 8
Silberglätte deutsche fl. 26
Citronen, Sizil. die K. fl. 5 1/2
Mandeln, franz. 42

— Sizil. 38, süsse Romag. 36
Armelline 24, Pugl. ohne Schal. 38, bittere fl. 41
Honig, Istr. 26 1/4 Dal 26 1/2
Manna Calab. 80
— Siz. Gerace 80 Canell. 160
Muskat. Nüsse d. ℔. 6 1/4
Oehl, die Orna von 107 Pfd.
Dalmat. Tina 38
— Monte u. Istria Borea 42
— Lucca die Kiste 40
— Corfu, Paxo, Tina 37
— Molfetta 34-36
Oliven, schwarze fl. —
Auri pigment. Pers. 26-43
Opium Theob. 6-6 3/4
Leder, Grat. Tr. 74-76
— Juchten, 32 – 40 –) 104-114
— 40-50, 50-60 pf. K.)
— Haasenfelle die 120 St. 60
— Smirna 47-48
— Ziegenfelle, Dalm. fl. 1
— — Messina. 38
Fische, Anschovis Sizil., die 120 Pfd. 36
— Anguiletti, Vener. 26
Kameelhaar, schw. engl. 173
— holl. 133-138 Franz. 118
Pfeffer, Engl. 70 v. Spa. —
Piment, Engl. 70 Span. 50
Pignoli oder Pinien neue 30
Pistazien in Sch. 20
Blei, Karnth. 15
Bimsstein — Sizil. große 7
Lohrbeere 6 1/3
Pottasche, Ungar. f. 21
Rad. Ireos f. 9 1/2
— China — Salep 220
— Jalappä 170
— Zedoariä 70
— Sassapar. Port. 3 1/2
— Angelica d. ℔. Gr. 18
Kupfer, Lev. 60 altes 50-55
Reis, Ostigl., neuer —
— Mant. 14
— Mail. 13 1/2
Salmiac. Egypt. 110
— engl. 95, deutscher 110
Seife, weiße 23-24
— grüne 26 marm. 28 blaue 30
von Canea 24-26

Süßholz 9
Sandel, rother 45
Kork 9-18
Unschlitt, ausgel. 30-31
Sem. sabatil. 250
Scaf 13. Ricinussamen 20 fl.
Sago d. ℔. Gr. —
Fol. senna Alex. fl. 90
— — Tripol. 50
— — Parv. 54
Foliculä sennä 95
Sumack Istr. 5 1/4-6
Schwämme, Bad. rohe f 225
— Pferd. rohe 140
Storax, liq. 165
— calam. d. Ct. fl. 70
Zinn, Engl. 72-75
Cort. aurant. quart. 11-12
— — lange neue 7
— granat. 6
— Limon. fl. 17
Soda, Terra nuova 11
Succ. liq. Siz. 47 Calab. 46
Tabak, Seged. fehlt
— Fünfkirchn. 32-33
Korkstöpsel d. 1000 3-3 1/2
Tornesol fl. 124
Thee, holl. feiner 250-300
— Hayson — Boy —
Grünspan, Franz. 120
Vitriol de Cypro 39 alb. 36
— Istr. verd. 3-3 1/2
Uva di Cisme rossa 12 1/2
— di Smirn 13 1/2 Neras 14
— di Lipari – pass. di Sic. 10
— pas. di Zante 12 3/4-13 1/4
Vaniglie ℔. cryst. fl. 45
Valonea Lev. 9-10 1/2
Saffran Macedon. ℔ fl. 10
Schwefel roher Sizil. 7
— in Stangen 5 1/2 Blüthe 50
Zucker, Hav. 65
— 1. S. 63 1/2 2. S. 50
— Mascov. 52 Cruce v. Vera 2 S. 65 Moscow. v. Alexandr. assort. 86
— — Mosc. f. 50-58
— raffin. in Hüt. f. 98 med. 90
— Melis f. 78 f. 88
— Lompen f. in Br. 80
— gestossen 66

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

54. Stück. Freitag. Nürnberg, am 17. März 1815.

Ueber die künstlichen Steine und ihre Zusammensetzung.

Künstliche Steine werden seit kurzem in England allgemein, und haben wirklich ausserordentlichen Nutzen. In England gebraucht man zu denselben eine Art Thon aus Pool in Dorsetshire, derselbe, den die Zuckersieder als Deckerde brauchen; Stücke von ausgebrannten Töpfer-Oefen, Gazetten u. s. w., auch Scherben, aufs feinste gemalen; Hornstein (Flintstone) kalzinirt, und ebenfalls aufs feinste gemalen; gemeiner Sand zu ordinären, und feiner zu den besten Artikeln. Der feinste Sand, dessen man sich dazu bedient, kommt aus der Gegend von Croydon, und wird daher Croydon Sand genannt. Diese vier Theile werden mit Wasser zu einem Teig geknetet, in die ausgegebenen Formen gebracht, und dann in den Ofen gesetzt, worin sie vier Tage und vier Nächte ein starkes Feuer aushalten müssen. Ungefähr drey Chaldrons Steinkohlen werden dazu erfordert. Das Feuer wird, mittelst einer Muffel, von der Komposition abgehalten, welche dadurch eine schöne, dem Portland-Stein am nächsten kommende Farbe gewinnt. Die Dauerhaftigkeit dieser Kunststeine hat schon seit mehreren Jahren die Probe bestanden, und, sind sie hart genug gebrannt, so halten sie sowohl im Feuer, als im Wasser, aus, und können im Winter, starken Frost vertragen. Die grobe Komposition dient zu Ziegeln und allen Arten von Baumaterialien, wozu sonst Steine angewandt werden. Die Zuckersieder ziehen sie, zu ihren Oefen, allen übrigen Steinmassen vor. Die feine Komposition ahmt alle Arten von Bildhauerarbeit nach, und liefert die kleinsten und gröbsten Aufgaben, die dann entweder ganz, oder stückweise in Formen gebracht, und, im letzteren Falle, die einzelnen Stücke, aufs genaueste zusammengesetzt werden. Jeder Artikel kann vollkommen die verlangte Größe erhalten, denn man hat aus Erfahrung gelernt, daß auf jeden Fuß ein Zoll einzieht, wornach dann alle Maße gemerkt werden.

Bey den gleichen Eigenschaften, die diese Kunststeine mit den natürlichen Bausteinen besitzen, entsteht für erstere der wesentliche Vortheil, daß man nicht nöthig hat, jedes Stück zu behauen, sondern daß eine einzige Form große Quantitäten von Stücken gleich fertig zu liefern, im Stande ist. Ihr Gebrauch in England wird immer allgemeiner. Besonders sieht man sie als Statuen in Gärten, Sinnbilder der Gasthöfe, Wappen, Gesimse, Kaminstücke, Flursteine, Küchensteine, Pfeiler und Säulen für Thüren und Pforten, eben, oder alla Rustica u. s. w., alles zu unendlich wohlfeileren Preisen, als Bildhauerarbeit.

Macarty, ein Schottländer, ehemals in preußischen Kriegsdiensten, ließ sich vor ungefähr vierzig Jahren, mit dieser von ihm erfundenen Komposition, in London nieder. Da er aber das Zweckmäßige und Vortheilhafte davon, nicht genug kannte, so sah er sich genöthigt, sein Etablissement aufzugeben, welches jedoch, von Coade und Co. fortgesetzt, seitdem, in Ansehung des großen Umfanges der Fabrik, den ersten Rang behauptet hat. Weiter in der Folge gründete Van Spangen eine ähnliche Fabrik, die gegenwärtig das Eigenthum eines Hamburgers Namens D. Willink ist, und jener von Coade und Co., zwar nicht an Umfang, aber an Mannigfaltigkeit und Güte der Arbeit, wenig nachgiebt.

Hr. Carl. Wilson hat im Jahr 1813 von der Gesellschaft zur Aufmunterung in London 25 Guineen, für eine neue Zusammensetzung zu künstlichen Steinen für Kamine u. dergl., welche die Portland-Steine *)

*) Portlandsteine werden für die feinsten in England

ersetzen soll. Seine Vorschrift ist folgende: Man nehme zwey Bushel feinen Sand und ein Bushel (etwas mehr als ein Simmer) gesiebten ungelöschten Kalk, mische sie mit so wenig Wasser als möglich untereinander, und rühre die Mischung jeden Morgen während drey bis vier Tagen, eine halbe Stunde gut untereinander, feuchte sie aber nach der ersten Mischung nicht mehr an.

Zu zwey Gallonen (ungefähr 8 Maß) Wasser bringe man in einem besondern Gefäß eine Pinte (1/2 Maß) vorher erwärmter Kalkmilch, löse dann besonders ein Viertel Pfund gestossenem Alaun in warmem Wasser auf, und schütte die Auflösung hinzu. Nun nehme man ungefähr eine Schaufel von der ersten Mischung, mache eine Hölung in derselben, und gieße hierein 3/4 einer Pinte der Mischung von Alaun und Kalkmilch, zu der drey oder vier Pfunde roher Gyps gesetzt werden. Das ganze wird nun gut gemischt und untereinander gearbeitet, bis es spröde geworden ist, und dann in beliebige hölzerne Formen gebracht, deren Seiten aus beweglichen Stücken gemacht, und vorher mit nachstehender Mischung vorsichtig eingerieben werden müssen.

Man nehme eine Pinte Oel, und setze dazu eine Pinte helles Kalkwasser (welches gemacht wird, indem man Wasser mit Kalk so lange kocht, bis es gesättigt ist, und sich abgeklärt hat). Wenn man das Kalkwasser und das Oel lange miteinander umrührt, so bilden sie eine dicke ölige Mischung oder Emulsion, mit welcher die hölzernen Formen getränkt werden.

Die Steinmasse wird nach und nach in die Formen gelegt, zwanzig bis dreyssig Minuten gut gepreßt, und dann ruhig zum Trocknen hingestellt. Wenn die Kaminstücke oder die andern Gegenstände, welche man aus obiger Masse bereitet hat, getrocknet sind, reibt man sie mit Alaunwasser, einer Mauerkelle und etwas nassen Gyps.

Diese Gattung künstlicher Steine kostet nur halb so viel als die natürlichen, und ersetzt leztere vollkommen, wie es der Aufmunterungsgesellschaft zu London durch Zeugnisse von sechs Personen, welche sie gebrauchten, bewiesen wurde.

---

gehalten. Sie kommen aus den Steingruben von der Halbinsel Portland, und gehen besonders nach London, wo auch die St. Paulskirche ganz daraus erbaut ist.

Schreiben aus Düsseldorf, vom 1. März.

Froh sehen auch wir hier täglich mehr die Erfolge der wieder erlangten Freyheit. Handel und Gewerbe blühen wieder auf. Wichtig für die Landstriche des Niederrheins ist insbesondere der erneuerte Verkehr mit Holland, und man hofft, daß die Fracht-Schiffahrt nach Amsterdam und Rotterdam in diesem Jahre wieder recht lebhaft werden wird. Am 2ten März wird das erste Beurtschiff von hier nach Rotterdam abgehen und 8 Tage nachher das nach Amsterdam, und so wird alle 8 Tage abwechselnd ein Schiff nach beyden Orten von hier absegeln. Eben so wird von Rotterdam am 2ten und von Amsterdam am 9ten März ein Schiff auf hier abgehen, welchem alle 14 Tage eins von jedem dieser Handelsplätze hieher regelmäßig folgt. Auch die nahe gelegenen Städte am Rhein, wie Cöln, Coblenz und Wesel, haben wieder ihre Holländischen Schiffsahrts-Verbindungen angeknüpft. Am letztern Orte ist in einer gemeinschaftlichen Conferenz zwischen den Handels-Vorständen und den Beurtschiffern am 16ten Febr. auf dem Rathhause die Frachtliste für das laufende Jahr zu Stande gekommen. Am 10ten März geht das erste Beurtschiff von Wesel nach Amsterdam und am 17ten von Amsterdam auf dort ab. Die Landtransporte werden durch die großen Kunststraßen durch das Herzogthum Berg und die Grafschaft Mark erleichtert, wo auf einer Strecke von 38 Meilen die Chaussee durch das industriöseste Land der Preußischen Provinzen läuft; der Bau wurde in den Jahren 1788 bis 1794 vollendet und kostete im Ganzen 476,466 Rthlr. Eine 2te Straße führt von Lippe nach Holland, und eine dritte von Wesel über Münster und Osnabrück nach Bremen und Hamburg; auf diesen beyden Straßen ist selbst noch diesen Winter lebhaft fortgearbeitet worden. Bey der jetzigen bedeutenden Vergrößerung und der Arrondirung der Preussischen Staaten in Westphalen werden erst in nächster Folge die Vortheile errungen und lebhaft fühlbar werden, die ein thätiges, von den geläutertsten Grundsätzen geleitetes Gouvernement einer so günstigen Local-Vereinigung abzugewinnen weiß.

Amsterdam, vom 1. März. In Kaffe ist es fortwährend stille, jedoch hoffen viele daß er höher gehen wird. Zucker, Reis, Cacao, Spezereyen stehen alle stille, und beynahe flau. Seit kurzem fängt man an

an die eingelaufenen amerikanischen Schiffe zu löschen. Sie haben größtentheils Tabak, von dem Maryl. zu 8–10 Stvr. verkauft wurde. Von Havanna ist ein Schiff mit Zucker, Kaffe, Cigarren und Hornern hier. Im Wechselfache: Madrid, Lissabon und Bilbao Papier und kein Geld; Cadix, Sevilla, Paris, Papier und Geld; Porto kein Geld und kein Papier; Neapel Papier; Livorno und Genua zu den notirten Cursen (44 1/2 und 84) gemacht, jedoch Papier übrig geblieben; Bordeaux Geld und kein Papier; Wien zu 13 bis 13 1/4 gemacht, doch zu letzterem Preise Papier übrig geblieben. Abseiten Preussens sollen alle Interessen bis den 1. März bezahlt und 180 Obligationen ausgelöset werden. Preussen 96–97, Schweden 37–39, Spanien 33 3/4–34 1/4, Oesterreich 26 1/2–27, Rußland 67 1/4–67 3/4. Schuld 43 1/4–43 3/4, ausgestellte dito 3 5/8–3 13/16.

Petersburg, vom 14. Febr. In Talg ist es sehr flau, Seifentalg zu 165, weißer Lichtertalg zu 170 und gelber zu 178 zu haben. Man erwartet ferneres Weichen, das jedoch nicht mehr bedeutend seyn kann, da die Preise im Innern hoch stehen. Pottasche wird zu 94 Rub. bezahlt, und wird eher höher als niedriger gehen, da Holland die Kasan'sche Asche zum Bleichen der Leinwand, selbst der Amerikanischen vorzieht. — Hanföl 8 3/4–9 Rubel, im Innern des Landes zahlt man 8 3/4 R. pr. 50 Ib., und da höchstens eine Zufuhr von 10,000 Fß. zu erwarten ist, so kann es nicht billiger werden. Hanf ist flau und die Vorräthe sind bedeutend, obgleich die letzte Erndte misrathen seyn soll. Juchten sind 7000 Pud in erster Hand am Markte, die auf 51–55 R. gehalten werden; 4 3/4 sellige Aslaschkoffische sind früher mit 56 Rub. bezahlt worden. Von Astrachanschem Thran werden zu 17 Rub., baar 2000 Pud ausgeboten. Archangelscher Fischthran gilt 13–13 1/2 Rubel. Von rohen Ochsenhäuten erwartet man diesen Monat neue Zufuhren, deren Preis 16 bis 18 Rub. pr. Stück betragen möchte. Sohl- und Reinsohlleder Deutscher Fabrik gilt 38 Rub. in Loco. Graue Hasenfelle 1 Sorte 1800 Rub. und 2000 Rub. in Loco; weiße Russische 600 Rubel und Siberische 450 bis 500 Rubel. Die Einfuhr-Artikel stehen ganz stille und nur mit großen Aufopferungen lassen sich Verkäufe zu Stande bringen.

Verschiedenes.

Frachten in Triest. In Triest standen am 6. März die Landfrachten also:

Breslau 10 fl.	Lienz 4 3/4 fl.
Campidonia 5 1/2 fl.	Lindau 8 1/2 fl.
Cotbus 10 1/2 fl.	Linz 5 3/4 fl.
Crakau 8 fl.	München 8 fl.
Dresden 10 fl.	Nürnberg 9 fl.
Grätz 4 fl.	Paris 80 Fr. pr. Zt.
Inspruck 5 1/2 fl.	Pettau 3 1/4 fl.
Klagenfurt 3 1/2 fl.	Prag 7 1/2 fl.
Laibach 26 Gr.	Salzburg 5 1/2 fl.
Leipzig 10 fl.	Villach 3 3/4 fl.
Lemberg 16 fl.	Wien 5 1/2 fl.

In Frankfurt a. M. sind vom 7. bis 14. März alle Kaffesorten um 1—2 Kr. pr. Ib. gefallen: Bourbon 32 kr., Dom. 27—38, Demerary 28—35, Triage 23 Kr. Zucker fielen um 4 Rthl. pr. Zt. Hamb. Raff. auf 52, Holl. 2 Ib. auf 48 Rthlr., engl. 43—46, Farin 30—32 Rthl. In Baumwolle ist es stille, dagegen stehen die meisten Artikel flau. Holl. Heeringe fielen von 40 auf 36 Rthlr.

Wie es heißt, haben jetzt die drey afrikanischen Raubstaaten Spanien den Krieg erklärt, dagegen ist Portugal mit ihnen im Frieden.

Berlin, vom 4. März. In Londner Papier war heute wenig Umsatz und man konnnte zu 5 Rthlr. 21 3/4 Gr. willig kaufen, Hamburger, lange Sicht, war zu 149 1/2 sehr gefragt, kurze Sicht aber zu 150 3/4 häufig ausgeboten. Amsterdam ohne Umsatz. Paris zu 80 7/8 mehr Briefe als Geld. Frankfurt am Main, 2 Monat, war zu 6 Rthlr. 5 1/4 Gr. anzubringen. Augsburg, 2 Mt., à 101 1/2 Br. und Geld. Rubel pr. Petersburg zu 28 1/8 zu lassen. Wiener Papier ist bis auf 38 1/2 gestiegen, wozu es jedoch zu Ende der Börse häufiger zu haben war. Disconto 6 1/2 pCt., Danziger Stadt-Obligationen in Rthlr. à 60 1/2, in Fl. à 52 Geld und Briefe.

Da jetzt von London nach Frankfurt am Main bedeutende Geschäfte gemacht werden, so ist nach dieser Stadt ein besonderer Wechsel-Curs festgesetzt worden. Er ist gegenwärtig 134.

In London ist gegenwärtig alles beschäftigt, Bittschriften gegen die neue Kornbill beym Parlamente einzureichen. Die Getreidpreise sind indessen beträchtlich gefallen.

Mannigfaltigkeiten.

Bestandtheile und Benutzung der Brombeeren. Der bekannte Chemiker Hr. John in Berlin hat die Brombeeren (Rubus fructicosus) untersucht, und gefunden, daß dieselben: 1) aus Wasser, 2) Apfel-

säure, 3) Aepfelsaurem Kali und Kalk mit etwas Eisen, 4) Citronensäure (?) zum Theil mit Kalk und Kali verbunden, 5) Gummi, 6) unkrystallisirbarer zuckeriger Materie in großer Menge, 7) einem rothen Farbestoff, 8) etwas Harz und 9) etwas phosphorsaurem Kali, Kalk, häutigen Theilen und Samenkörnern bestehen. — Der Brombeersaft kann sehr gut in der Linnenfärberey angewandt werden, und scheint nach Hrn. John eine dauerhafte Farbe zu geben. In reinem Zustande färbt er dunkel Amathystfarbig; mit Alaunauflösung getränkte Leinwand schön carminroth; mit Pottaschenauflösung behandelte Leinwand lackmusblau. Taugt man ein mit reinem Safte gefärbtes Zeug in Essig oder sehr verdünnte Schwefelsäure, so nimmt es eine lebhaft rothe, dem Carmin ähnliche Farbe an. Ausserdem kann man den Brombeersaft eingetrocknet als Saftfarbe und statt Lackmus als Reagenz gegen Säuren gebrauchen. (Das Nähere hierüber findet man in Johns chemischen Untersuchungen mineralischer, vegetabilischer und animalischer Substanzen. Berlin in der Maurerschen Buchhandlung.)

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 16. März a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.		140 1/2	Lyon 300 Fs. —	117 3/4
Hamb. in Bco.	—	146 1/4	Frankfurt in die Messe	99 1/2
London .	8 fl.	37 kr.	Leipzig in die Messe	99
Wien .	—	34	Carl- u. Maxd'or	107
Prag . .	—	—	Alte Louisd'or	105 1/2
Augsburg .	—	99 3/4	Neue Louisd'or	100
Frankfurt .	—	99 3/4	Ducaten al Mco.	110
Leipzig .	—	99 3/4	Souver. 101 1/2 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fs.	—	117 3/4	Franz. Gold Ducaten	4.56 kr.

Bekanntmachungen.

Commis in eine Tabaksfabrik wird gesucht.

Für eine Tabaks-Fabrik in Franken, wird ein unverheyratheter Handlungs-Commis von gesetztem Alter gesucht, welcher bereits in einer Fabrik gearbeitet, und sich praktische Kenntnisse erworben hat, auch von seiner Rechtschaffenheit und guten Betragen, gültige Zeugnisse beyzubringen im Stande ist.

Wer sich zu dieser Stelle geeignet fühlt, und bald, höchstens binnen 2 Monaten antreten kann, beliebe es nebst Angabe seiner jetzigen Verhältnisse und seiner Forderungen unter Adresse des Herrn J. B. Groß in Bamberg anzuzeigen.

Waarenpreise in Parthien in Nürnberg, d. 16. März.

Im Baierischen Gewicht und im 24 Guldenfuß.

Alaun, weißer .	23
Anis, 52. Mährisch.	—
Antimonium cr.	24 u. 30
Baumwolle, Maced.	114-118
— Smyrn	120-122
Berlinerblau .	130-220
Berggrün, f. .	48-80
Bleyweiß .	26.24
Bleyerz . .	15
Bley in Blocken	23
Cacao Guaj. 78 Mart.	80
Cardamom. Ceyl. .	4 1/4
Cassia Lignea .	6 1/2
Caffe, Martin.	85-90
Surinam	75-90
Domingo	70-75
Levant. .	—
Colophonium .	18
Colla piscium .	4-10
Cochenille	26
Coriander . .	16
Crapp, Holländ. .	54-70
Elsaßer .	54-62
Cremserweiß	50
Curcume, ganz 74 pulv.	75
Feigen . .	34-40
Fenchel . .	42
Gallus, Alep. schwarz	150
in Sorten 130. Puglisch.	60
Istrischer .	42
Grünspan, Französ.	138
Gummi, Senegal .	110
Arab.	90 u. 150
Gedda .	72
Barbar. .	85
Hanf, Rheinisch 3 Br.	48
doppelt gedolter	52
Holz, gelbes oder Fiset	21
ungaris. .	18
St. Martens groß	36
kleines	30
blau geschält 17 geschn.	21
gemahlen .	20
Fernamb. ganz	112
gemalen	100
Sandel ganz .	34
gemalen	36
Querzitron	88
Mahag. in Dielen	—
Ebenholz	48-52
Honig, Lüneb. .	40
Rheinisch bey 300 Pfd.	40
Franz. .	40
Indigo, O. I. gef. fl.	5 1/2-6 1/2
blau ff. .	7 1/2
violetblau	8-9
Quatimalo	—
Ingber, brauner .	132
weißer .	148
Knoppern . .	32
Kleesamen, Span. .	42
Türkischer	20
Leim . .	36-38
Lorbeere . .	25
Macis, blanke .	15
braune .	14
kurze .	8

Mandeln, Provenz.	63
bittere .	74
Muscatennüsse,	8 1/2
Nageln .	fl. 3 1/2
Oel, Leccer .	58
Mohn . .	48
Provencer .	108
Orlean in Bast	fl. 198
Pfeffer, brauner	80
Pottasche .	30
Reis, Carol. .	46
Ital. fl. 23.	24
Rosinen . .	32
Röthe Bresl. 48 Elsaßer	36
Saffran, Comtat — Gast.	35
Orange — Span.	—
Saflor, Alexand.	65
Sago .	60 u. 90
Salmiac . .	128
Saccharum Saturni	85
Salpeter 50 transito	52
Schmack porta port 31 sic.	26
Schellack .	140—160
Schwefel, Böhm.	32
Salzbr. die Kiste	56
Semen Amomi	72.94
Span. Saft	76
Stärke, weiße .	21
Silberglätte .	25
Syrup besten	36
Terpentin, Ven. 42 Oestr.	22
Thee Boy .	fl. 1 1/2
grüne .	fl. 4 1/2
Haysan	fl. 5 1/2
Pecko .	fl. —
Thran Berg d. Tonne	fl. 82
Vitriol, Cypr.	56
grüner 9-28 weiß.	20
Wachs, gelb. Deutsches	120
Pohlnisch. ff.	122
weißes in Scheib.	150-160
Waid das Faß v. 8 Schäffel	15
Weinbeere .	32
Weinstein, roth 42 weiß	48
Fluß. .	20
Zimmt, lange	10
Zinn, Engl. in Blöck.	fl. 110
Sächs.	fl. 96
Zucker, Raffinade ff.	122
mittel	114-118
Melis	84-90
Lompen	84-86
Stampfzucker	—
Farin, hellgelb	60-64
braun	58
ins. sehr schön	50
Cand. dunkelb.	89
hellbr.	91
gelb.	92-96
Zwetschgen	9
Flach-Fisch .	—
Rund-Fisch .	38
Heeringe, Holl. 1/4 T.	fl. 21
Kräuter-Käse, Schweiz.	fl. 44
Persio, französ. Ctr.	fl. 210
Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn.	30 bis 300 fl.

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

55. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 18. März 1815.

Die Londner Börse, das Haus der Indischen Compagnie und die Bank von England.

(Vom Herzog von Levis.)

Die Börse ist eins der schönsten Gebäude in London, wiewohl der Geschmack darin nicht rein ist; es hat aber etwas Großartiges und gefällig Zierliches. Es ist ein längliches Viereck, 203 Fuß auf 171, dessen Inneres einen mit schönen Bogengängen umgebenen Hof bildet. Ein mehrere Geschoß, beynahe 200 Fuß hoher Thurm schmückt den Haupteingang.

Auf der Börse haben die verschiedenen europäischen Handelsplätze bestimmte Bogengänge; welche nothwendige Vereinigungspuncte in diesem großen Zusammenfluß von Kaufleuten, Maklern und Kauffahrern sind. In der Regel ist eine große Menschenmenge, die sich in einem engen Raume drängt, und treibt, nichts besonderes; hier aber lassen die wichtigen Geschäfte, die ung heuren der Welt Enden und so viele tausend Familien nahe berührenden Speculationen den Beobachter durchaus nicht gleichgültig bleiben. Ein solcher Anblick weckt unwillkührliches Nachdenken über die weit ausgreifende Macht der Betriebsamkeit, ihre unbegränzte und schnelle Verbreitung, ihren Einfluß auf Völkerglück und Tugenden und Laster, und der bloße Zuschauer ist am Ende eben so beschäftigt, wie die auf dieser bewegten Bühne handelnden Personen.

In der Mitte des 16ten Jahrhunderts war in England keine Börse und lange schon hatten Flandern, besonders Antwerpen, damals der große Markt des Nordens, diese dem Handel so nützliche Anstalt. Ritter Gresham wollte es seinem Vaterlande gönnen und schlug der Stadt London vor, eine Börse aus seinen Mitteln zu bauen. Der Antrag wurde mit Dank angenommen, die Königin Elisabeth genehmigte ihn und nannte sie die Königliche Börse. Das Gebäude bestand bis 1666, da ward es bey einem großen Brande vernichtet; aber schon das Jahr darauf legte Carl II. den ersten Stein zu dem heutigen. Das Standbild des Monarchen zu Fuß in Marmor steht in der Mitte des Hofes; das zweyte des ersten Stifters Gresham in einer Wandvertiefung des ersten Geschosses erinnert an die Vaterlandsliebe dieses trefflichen Bürgers und macht der Obrigkeit Ehre, welche bedachte, daß das Feuer zwar das Gebäude, aber nicht die Erinnerung an die Wohlthat tilgen konnte.

Die Säle des ersten Börsenschosses haben verschiedene Bestimmung; in einigen sind die Versicherungskammern, in andern halten sieben Professoren, deren Lehrstühle ebenfalls Gresham stiftete, Vorlesungen über Gottesgelahrtheit, Recht, Sternkunde, Heilkunst, Redekunst, Feldmeßkunst und Tonkunst. In einem Seitengebäude ist das aus mehreren Sälen bestehende Lloyds-Kaffehaus, die berühmteste Anstalt dieser Art in der Welt. Dort ist auch ein großes, dem Publikum vorgelegtes Buch, worin jeder die ihm bekannt gewordenen Vorfälle auf dem Meere mit unterzeichnetem Namen schreibt. Es bedarf keines Beweises, man ist gewohnt, nur Gewisses darin aufzuzeichnen. Es hat darum so viel Urkundliches, daß die englischen und andern Tagblätter unter der Aufschrift: Lloyds-Liste Auszüge daraus mittheilen.

Haus und Niederlagen der Indischen Compagnie.

Dies große, eben nicht schöne Haus hat seit einiger Zeit bedeutenden Zuwachs erhalten. Die Vorderseite aus behauenen Steinen ist mit einem von 6 großen Conischen Säulen getragenen Giebel verschönert. Eine, Großbrittannien vorstellende Statüe steht auf der Spitze des Giebels; in den beyden andern Winkeln sieht man Asien auf einem Dromedar, Europa auf einem Stier sitzend. Diese großen und schwerfälligen doch hoch sich aufthürmenden Thiere machen

chen einen lächerlichen Eindruck; in einem Lande, wo ein reiner Kunstgeschmack allgemeiner verbreitet wäre, würden sie nicht geduldet werden. Das Innere des Hauses ist gut vertheilt; der Verkaufssaal ist sehr schön, wie der, wo sich die Actionairs gewöhnlich versammeln. Da vereinigen sich unberühmte Bürger, um über das Schicksal jener von asiatischem Gepräng umgebenen Nabobs zu entscheiden; da erklären sie den Maratten den Krieg, setzen die Rajahs ab, oder befestigen sie. Nie hat seit dem römischen Senat eine sich berathende Versammlung soviel Einfluß auf soviel reiche Provinzen, auf das Loos so vieler Millionen Menschen gehabt. Aber die römischen Rathsherrn hatten doch die Heere befehligt, welchen das königl. Volk seine ungeheuren Eroberungen verdankte; sie waren die Häupter, die Auswahl einer großen Nation; die Großthaten ihrer Ahnen erhöheten den Glanz ihrer persönlichen Thaten. Hier übt Gold und nur Gold eine schimpfliche Macht. Der niedrigste Mensch kann mit einer mäßigen Summe ein oberherrliches Recht über die schönsten Striche des Erdballs gewinnen. Und in einem Jahrhunderte und Lande, wo man noch so warm über Volksrechte streitet, wo man so viel Achtung vor Menschenwürde vorgiebt, versteigert man öffentlich einen Antheil an der Regierung von Hindostan.

Die Niederlagen der Indischen Compagnie sind nicht bey dem Hause; sie nehmen einen großen Raum ein, wo vor kurzem mehrere hundert Familien wohnten. Diese Gebäude sind nur wegen ihrer Größe und der einfachen und sinnreichen Getriebe, die Ballen in die obern Geschosse zu bringen, merkwürdig.

Die Bank.

Dies in verschiedenen Zeiträumen vergrößerte Gebäude ist, wie die Anstalt, die darin ist, ungeheuer geworden. Es nimmt jetzt mehrere Morgen Landes ein. Die Hauptvorderseite ist mit einer langen Reihe Säulen verziert, aber sie sind in kleinlichen Verhältnissen und das Gebäude hat gar nicht das Feste und Große, was ein öffentliches Denkmal haben sollte. Das sehenswürdigste darin ist die große Rotunde mit einer von oben herein erhellten Kuppel. Dieser große Saal steht dem Volke offen, und alle Morgen versammelt sich da eine Menge, um auf die Fonds zu speculiren, deren Werth so wechselt, wie die Begebenheiten für den Staat.

Die Verwaltung dieser Anstalt ist so einfach, als ordentlich; sie verdient von jedem, der sich dem Rentsache ergiebt, studiert zu werden.

Ein Schotte, Namens Patterson, schlug im Jahr 1694 den Plan zu diesem Verein für Geldgeschäfte vor. Die, welche hier zusammentraten, schossen der Regierung 1,200,000 Pf. Sterl. vor. Seitdem sind ihr Kapital und ihre Vorschüsse ausserordentlich gestiegen. Wir haben davon einen urkundlichen Beweis in dem Bericht, des 1797 vom Parlament zur Ausmittelung des Bankbestandes ernannten Ausschusses. Es ergab sich, daß ihre Activschulden 29,284,080 Pfund St. betrugen, dagegen ihre Passiven, laut ihren umlaufenden Noten nur 13,731,390 Pf. St. waren, was eine Differenz von 15,513,690 Pfund Sterl für sie machte. Um diesen großen Gewinn darf man sie nicht beneiden, denn man kann dem Staat unmöglich wohlfeiler dienen. Da die Bank den Gläubigern der Nation die Rückstände der Staatsschuld bezahlen muß, so erhält sie für diesen in ein unermeßliches Kleines gehenden Dienst nur 450 Pf. St. für die Million Pf. St., daß heißt weniger als ein Zweytausendtheil, oder ungefähr einen Sous tournois für hundert Francs. Sie hat auch für die mäßige Summe von tausend Guineen die Fertigung der Lotterielooſe und die Zahlung übernommen. Die Verwaltung dieser ungeheuren Anstalt ist in den Händen eines Obern, der Gouverneur der Bank heißt, eines Vicegouverneurs, und vier und zwanzig Vorsteher, alle werden von den Actionairs ernannt. Schreiber sind 700, eine Menge Bediente und Geldträger ungerechnet.

Amsterdam, vom 4. März. Caffe und Thee bleiben flau, und man erwartet beide niedriger. Zucker ohne Umsatz. Reis ist 10 Stl. im Preise gefallen. Cacao unverändert. Baumwolle flau, und der Preis 1 D. niedriger. In der vorgestrigen Versteigerung von 320 Fß. Maryland. und 29 Virgin. Tabak, wurde ersterer zu 5 1/4 – 10 5/8, letzterer, zu 9 1/2 Stvr. verkauft. Für gute Gattung Virgin. würde diesen Augenblick 12 Stvr. zu machen seyn, weil davon nichts am Markte ist, Maryland hingegen ist in Ueberfluß vorhanden. Korn, Saat und Oel flau.

Der Stand der Curse war folgender: Madrid, Bilbao und Cadix, Neapel, Livorno, Genua Papier; Sevilla

Sevilla und Lissabon Geld; Porto kein Geld; Paris 2 M. und kurz Papier und Geld; Bordeaux, London und Hamburg 2 M. Geld und kein Papier; Wien Papier und Geld; Oesterreich 26 1/2 – 7/8, Spanien 34 1/4 – 34. Holl. Integr. Schuld 44 1/4 – 1/2, ausgestellte dito 4 – 4 3/16.

Magdeburg vom 12. März. Bey der nun wieder begonnenen Schiffahrt lebt auch die Handelsthätigkeit auf unserm Platze wieder auf, und die Preise der Waaren sind billiger. Heute stehen Kaffe f. Sur. 7 3/4 fl., Dom. ord. 6 5/6, dito ord. coul. 6 2/3 Gr. Raffinadezucker f. Hamb. 49 Rthlr., dito Melis 37 Rthlr., Candis f. brauner 30 1/2 Rthlr., engl. Pfeffer 32 1/2, neue Corinthen 15 3/4 Rthlr., Cichorien 14 Pf. Schles. pr. 1 Rthlr. 12 ℔. Berliner Gewicht pr. 1 Rthlr.; Blauholz 6 1/4, geraspelt dito 7 Rthlr., gemahlen 7 1/3, Fernambuk gemahlen 33, Gelbholz ganz 5 3/4, geraspelt 6 1/2 Rthlr.; Syrup Hamb. 15 1/4 Rthlr., Honig d. 336 ℔. 45; Hamb. Thran 40 Rthlr., Schwedischer 3 Kronen 53 1/2, Holl. volle Heeringe 36, Eibheeringe 14 Rthlr.

Verschiedenes.

In London fallirten am 4ten März drey Häuser, eine Fell- und Pelzhandlung, eine Zuckerraffinerie und eine Destillerie, letztere mit 200,000 Pf. St.

Zu Fernambuko in Brasilien ist die Baumwollenernte zwar spät gehalten worden, war aber ziemlich gut ausgefallen.

In Frankreich werden mehrere Schiffe nach den Vereinigten Staaten ausgerüstet. In Rochelle liegen unter andern vier in Ladung.

In Genua sind kürzlich Schiffe unmittelbar von Amerika mit Colonialwaaren angekommen.

In Marseille ist die Schiffahrt mit Sizilien fortwährend lebhaft.

Aus Petersburg schreibt man, daß das Gerücht von erlaubter Einfuhr der Raffinadezucker, immer mehr Festigkeit erhalte.

In London haben 78,034 Personen die Bittschriften unterschrieben, worin das Parlament aufgefordert wird, die Getreideeinfuhr nicht zu verbieten, indem dadurch Handel und Gewerbfleiß leiden, und bloß die Gutsbesitzer gewinnen werden.

Mannigfaltigkeiten.

Große Bären. Im Innern von Nordamerika am Missisippi haben die Amerikaner sehr große Bären aufgefunden, die sich von den gewöhnlichen schwarzen hauptsächlich durch 4 3/8 Zoll lange und stumpfe Krallen, durch ein feines, langes Haar, und eine sehr große Lunge, Leber und Herz auszeichnen. Letzteres ist so groß wie das eines Ochsen, der Magen aber zehnmal größer. Die Nahrung dieser Thiere besteht aus Fischen, Fleisch, Wurzeln und allen Arten wilder Früchte. Ihre Lebenskraft ist außerordentlich, einer den Capitain Clarke schoß, entflohmit schrecklichem Gebrülle und obgleich fünf Kugeln durch seine Lunge giengen, und 5 andere Wunden in verschiedene Theile des Körpers gegangen waren, so schwamm er doch durch einen breiten Fluß, auf eine Sandbank, wo er noch 20 Minuten lebte. Nach seinem Tode fand man, daß er wenigstens 5 bis 600 Pfund wog, 8 Fuß 7 1/2 Zoll lang, 5 Fuß 10 1/2 Zoll bey der Brust, und 3 Fuß 11 Zoll am Halse breit. Seine Vordertatze hatte einen Fuß 11 Zoll in der Breite. Die Spur dieser Thiere im Sande war schreckbar, und gewöhnlich 11 Zoll lang und 7 1/2 breit; ohne die langen Krallen. Ein Begleiter des Capitän Clarke schoß eines dieser Thiere, welches ihm darauf eine halbe Stunde weit verfolgte, ihn aber wegen des Blutverlustes nicht erreichen konnten. Als die Reisenden dasselbe aufsuchten, fanden sie es eine Meile weit, in dickem Gebüsche, in einer eben gegrabenen zwey Fuß tiefen und fünf Fuß langen Grube. Durch mehrere Schüsse wurde der Bär getödtet und nun fand sich erst, daß ihm bereits eine Kugel durch die Lunge gegangen war, und er demungeachtet einen Weg von einer Stunde gemacht, sich eine Höhle gegraben, und noch zwey Stunden gelebt hatte.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Friedrich Lorenz Brandt
in Hanau am Main

empfiehlt sich in Farbwaaren und Commissionsgeschäften bestens; läßt auf eigenen Mühlen auch für fremde Rechnung gegen sehr billige Bedingnisse alle Farb- und Materialwaaren nach Vorschrift mahlen.

Waaren-

Waarenpreise in Mailand, am 1. März 1815.

Die Preise verstehen sich in Lire Milanese, von welchen 100 gleich 130 3/5 Lire italiane, und in Mailänder Gewicht und Maß.

Alaun, Istr. 39, Tosc.	34
— Röm. 40, Brianza	50
Lorbeere .	20
Borax, natur. 4. raffin.	3,19
Cacao, Caraq. in S.	4.19
Bras.	1.6
Quajaquil.	1.10
Caffe, Mocca	1 15–1.17
Mart. 1 5. Cap.	1,7
Camphor, raff. .	8,10
Zimmt, Ceyl.	16–16.5
Chin.	7.10–7.15
Wachs, Lomb.	2
Röm. 2, 1. Poln.	2,2
Ukrain. rothes	2,6–2,7
Canthariden .	8.15
Cassia in Röhr.	1.4–1.6
Chinarinde, Peruv.	6–15
Zinnober	4.5
Cochenille .	43–45
Coccole de lev.	1,2
Cremortartari	80
Galläpfel, Abruzzo 65 Istr.	60
Aleppo in Sort.	1,19
Gewürznägeln	6.15
Gummi Arab. in S.	1.3
Dragant	3.18
Ammon. in Br.	3–3,5
Lack	1.5–2.10
Sandarac	1.19
Copal ell.	4,10–4,15
Guttae .	11
Elemi .	4
Mastix .	3.14
Indigo, Caraq.	14–15
Guat.	14–10
Bengal. 1 fior.	14
viol.	12.10
Weihrauch in Tropf.	1.10
in Sort.	1,8
Kugellak, Venet.	2–8
Holz, Campesche	27–30
Fernamb., lib. pic.	1,13
St. Mart. Ztr.	45–50
Gelb .	35
Santel, roth.	95
Liquirit. .	35
Sassafras lib. pic.	1
Quassien .	2,5
Macis lib. Pic. .	32
Mandeln, Romag.	79–80
Oel v. vert. Mauriz. f.	2,12
— Toskan. fein.	2. 8
— Pugl. f. .	2–2.2
— von Morea .	1.19
— Lein .	1.18

Manna, Gerati in S.	1,18
Calabr. .	1,15
Canel.	4–7.10
Honig, Lomb. .	11–16
Röm. .	—
Moschus, Tonq. Unze	45–50
Muscat. Nüsse lib. pic.	17
Haselnüsse .	40
Opium, theb. .	13,5
Auripigment.	2,10–4,10
Lorbeeröl . .	1
Fischhäute das Stück	4,15
Pfeffer, Goa	1.16
Malab.	1,15
Piment .	1,12
Pinien r. Raven.	90
Pistazien, mund.	8,7
Pimsstein Zt.	22
Pottasche .	45
Rhabarb. Chin.	23
Fol. Senn. Alex.	2–2,3
— Tripol.	1,10–1,15
Seife . .	52–65
schwarze, von Como	37,10
Soda, Sicil. 32. Romag.	32
Spongia in Sort.	4,10–5,10
cavall. ell.	7,10–8,10
feine	10–15
Süßholzsaft .	120
Tamarinde, Ind.	2,10–2,15
Levant.	2 15–3
Weinstein, Bologn.	55–60
roth. in Sort.	35–40
Thee, grüner lib. pic.	6–7
hays.	10
Orlean .	4–4,5
Terpentin heller	45–50
Ackerdoppen ell.	29
— in Sort.	26
Vanillia, Unze	5,7–10,9
Grünspan .	2,4
Vitriol, grüner	14
blauer lib. p. c.	0,19
weißer .	0,18
Rosinen, Zant. .	40
Saffran, Aquil. alter	85
neuer	—
Saflor, alt. .	1
— neuer	0,15
Schwefel in Stangen Ct.	10
in Stücken	9
Blumen lib. pic.	0,7
Zucker, Havan.	1,11
Mart.	1,10
raffin.	1,10–1,14

Rohe Seide.

				Preise von		bis	
Zahlt als Abgabe (im Eingang			Lire 0,0,3				
das Kilogr. (im Ausgang			. 5				
	Kolons das Pfund		. Lire	26	—	26	10
von 4 – 5	" " "	.	"	25	—	25	10
" 5 – 6	" " "	.	"	24	—	24	10
" 6 – 7	" " "	.	"	23	25	23	15
" 7 – 8	" " "	.	"	22	15	23	—
" 8 – 10	" " "	.	"	22	5	22	10
" 10 – 12	" " "	.	"	21	10	21	15
" 12 – 14 Doppioni greggi	" " "	.	"	—	—	—	—

Gedrehte Seide:

Zahlt als Abgabe (im Eingang	Lire 2,36	—	—	—	
das Kilogr. (im Ausgang	" 2,				

Organzin-Seide.

von Deniers	bis Den.	das Pfd.	Lire		
" 22	" 24	" " .	"	32	15
" 24	" 26	" " .	"	32	—
" 26	" 28	" " .	"	31	10
" 28	" 30	" " .	"	31	—
" 30	" 32	" " .	"	30	10
" 32	" 34	" " .	"	30	—
" 34	" 36	" " .	"	29	10
" 36	" 40	" " .	"	29	—
" 40	" 45	" " .	"	28	10
" 45	" 50	" " .	"	27	15
" 50	" 60	" " .	"	26	15
" 60	" 70	" " .	"	26	10

Tram-Seide.

von Deniers	bis Den.	das Pfd.	Lire		
" 26	" 30	" " .	"	29	10
" 28	" 32	" " .	"	29	3
" 30	" 34	" " .	"	28	18
" 32	" 36	" " .	"	28	10
" 36	" 40	" " .	"	28	3
" 40	" 45	" " .	"	27	10
" 45	" 50	" " .	"	27	—
" 50	" 60	" " .	"	26	15
" 60	" 70	" " .	"	25	15
" 70	" 80	" " .	"	25	15
" 80	" 100	" " .	"	24	15

Strusa in sorte col suo ricotto . .	rubbo	15	10	15	15
Detta pura senza ricotto . . .	"	20	—	24	—
Strazza soprafina colorita . . .	l. pic.	2	5/8	2	15
Detta andante	"	2	8	3	10
Galetta di semente	"	—	—	—	—

Heeringe, Französ. die Tonne von 600 St.	110
Agoni misaltati di Como	2,7–2,8
Anguille marinate timorelli grus . .	—
— Zavagnotti	12
— Salate grosse in Zangoli	—
— — mezza in zangoli	—
Feigen, Calabr.	35
Zibeben, Smirn.	45
Calabr. .	36
Hanf, roher u. reiner	11–16
Hasenfelle, Smirn.	1,14–1,18
— Bosnische	2
Kameelhaare, engl.	3,10–3,12
— holländ.	3,18–4
Baumwolle, Subog.	187
uso	177,10
Kirkagas	170–175
Kinik. 1 S.	183
Macedon. u. Salonico 1 S.	160
2 S.	165
Cypr. 1 S.	165
Baumwollengarn, w.	3,15–4
hies. fein.	3–3,4
— ord.	215–216
rothes 2. S.	—
Wolle, hiesige fett	82–86
Uso Span.	162–166
Pugl. f.	205–210

Wolle, Lev. gew.	96–105
Smirn. gewasch.	— —
Ungar. feine	—
Reis, der Moggio	62,18–55,23
Weine, dasige	20–60

Frachten nach

Ancona vom Centner	24
Bergamo .	3.60
Bologna .	10 50
Brescia .	4.25
Cremona .	4.25
Ferrara .	9
Navara .	2.50
Pavia .	2
Sinigaglia .	24 50
Trento .	15
Venedig zu Wasser	13
zu Land .	9
Verona .	6.50
Alexandria .	8.50
Florenz .	25
Genua .	11.50
Lindau . .	25
Lyon . .	33
Livorno .	28
Neapel .	65
Rom . .	45
Triest 25, zu Wasser	15
Turin .	7,50

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

56. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 19. März 1815.

Ueber die Gaserleuchtung, die Dampfmaschinen, Dampfschiffe und gegossenen Eisenwaaren in England.

Die Erleuchtung durch Gas wird in England immer häufiger, und ist nicht bloß bey öffentlichen Gebäuden und Straßen, sondern auch in Privathäusern im Gebrauch. So hält der Buchhändler Ackermann in London ein sogenanntes Konversationszimmer, das, wie sein ganzes Haus, mit Gas erleuchtet wird; dasselbe geschieht bey mehrern Kaufläden und Kaffehäusern. Es hat sogar eine Gesellschaft vor kurzem über sich genommen, alle Kaufmannsläden von einer der Hauptstraßen mit Gas zu versehen. Zu diesem Behuf sind bereits mehrere Tausend Fuß eiserne Röhren, welche was Gas leiten, unter dem Straßenpflaster, die Straßen entlang, gelegt. Das Licht vom Gas ist hell, ohne zu blenden; wenn aber oft Gas aus den Röhren ausströmt, ohne daß es angezündet wird, so entsteht, wie natürlich, ein übler Geruch. Das Gas wird übrigens aus Steinkohlen bereitet. Einer ziemlich sicheren Angabe nach geben 90 Pfund Steinkohlen 8000 Berliner Quart Gas, wozu ein Bushel, d. i. 7/8 Berliner Scheffel, Steinkohlen als Feuerung verbraucht werden. Eine Gaslampe verbraucht in einer Stunde 80 Gallonen Gas (die Gallone ist über 4 bairische Maß); dagegen liefert auch ein Sack Steinkohlen so viel Gas, daß eine Lampe dadurch 250 Stunden brennen kann. Ueberdieß kostet das Gas fast nichts, da man Kohlen, Theer und Salmiak nebenbey gewinnt. Das Gas wird in den Fabriken in große Butten gefüllt, und so wie Bier versandt. Eine Gesellschaft hat es unternommen, diesen Winter ein Kaufgewölb mit 1500 Lampen zu erleuchten, und erhält für jede Lampe jährlich 4 Pf. Sterl. oder 3 Pence jede Nacht. Die ganze Linie von Magazinen und Kaufgewölben, von Shoreditch Kirche bey St. Pauls bis zur Westminsterabtei, also auf drey englische Meilen Weite, sich bereits mit Gaslicht beleuchtet. Ober- und Unterhaus und die meisten öffentlichen Gebäude haben diese Beleuchtung. Die Reinheit und der Glanz des Gaslichts übertrifft alles, was durch Argandische Reverberen und andere Lichtverstärkungen mit Oel bewirkt werden kann, ungemein. Es ist durch die Erfahrung bewiesen, daß eine Gaslampe in der Intensivetät mehr leuchtet, als 30 Oellampen. In Kaufgewölben und Läden thut die glänzende Weiße des Gaslichts fast dieselbe Wirkung, wie das Tageslicht selbst, das Gas selbst wärmt und erspart zum Theil die Heizung. Aller Dampf, Geruch, Dunst ist völlig verbannt, und Arbeit und Unkosten sind unendlich verringert.

Die Dampfmaschinen sind eigentlich der Abgott der Engländer. Sie stehen zum Theil in den schönsten Zimmern, der Boden und die Treppen mit kostbaren Fußteppichen bedeckt. Es sollen im Ganzen über 1000 Dampfmaschinen in London seyn, die fast sämmtlich Privatpersonen gehören. Ist man erst aus der City von London und den Hauptstraßen von Westminster heraus, so dampft einem überall eine Maschine entgegen. Diese Maschinen werden hier zu allen denklichen Verrichtungen angewendet. So sind in der Brauerey von Meux 2 Dampfmaschinen, wodurch sämmtliches Wasser zum Betrieb dieser ungeheuren Brauerey, (welche täglich 1100 Barrels Bier zu 144 Berliner Quart liefert) gehoben wird; sie heben außerdem das Bier in die Kühlfässer und den Maisch in die Pfannen, schroten das Malz auf sechs Mahlgängen, heben es wiederum durch eine archimedische Schnecke auf einen höheren Boden, reinigen es dort von den Keimen, drehen eine Art von Quirl in den Braupfannen, rühren den Maisch in den Maischbottigen um

um, und heben das angefahrene Getreide und den Hopfen auf den Boden. — Eine große Feuermaschine versorgt mehrere Theile der Stadt mit Trinkwasser. In einer Kanonengießerey wird das Bohrwerk ebenfalls durch eine Dampfmaschine getrieben. Eine andere Dampfmaschine in einer Brauerey treibt eine Schrotmühle und schneidet zugleich den Häckfel für die Pferde, bey dem Brückenbau pumpt eine Dampfmaschine das Wasser aus; eine andere treibt eine Menge Sägen ꝛc. Besonders merkwürdig ist eine große Weberey, wo eine Feuermaschine 21 ungeheure gleichsam selbst arbeitende Webestühle treibt, die theils Segeltuch, theils Leinwand zu Fußdecken arbeiten, und außerdem durch Wasserpressen das Garn ausringt. Das allermerkwürdigste dieser Art ist aber vielleicht die neue Königliche Münze, wo alle Arbeiten durch zwey Feuermaschinen betrieben werden, deren eine die Arbeiten von 48 Männern erspart, indem sie 8 Prägwerke in Bewegung setzt.

Die Dampfboote, die im nördlichen England schon länger bestehen, sind nun auch auf der Themse durch Hrn. Dodd eingerichtet. Diese Dampfboote haben den unschätzbaren Vortheil, gegen widrigen Wind und Fluth unbehindert ihren Lauf fortzusetzen. Mithin ist bey ihnen Abgang und Ankunft regelmäßig zu bestimmen. Bey gutem Wind segeln sie, wie andere Boote, bey schlechtem Wind und in der Fluthzeit ist die Dampfmaschine die einzige fortbewegende Kraft, und geht unabweichbar ihre Richtung fort, während die gewöhnlichen Boote durch Laviren und ungünstiges Wetter oft stundenlang aufgehalten werden. Fünf oder sechs englische Meilen macht ein Dampfboot stündlich gegen Wind und Fluth. Auf der Clyde sind diese Boote schon seit 18 Monaten in vollem Gang. Die fünf Postkutschen, die bisher zwischen Glasgow und Greenock gebraucht wurden, sind sämmtlich abgeschaft. Ein Reisender bezahlte für innen 12 Sch., für außen 8 Sch. Jetzt ist im Dampfboot der Preis für den besten Platz 4 Sch. Dabey ist in dem Boot hundertmal mehr Bequemlichkeit, Ruhe und Gewißheit, als in der schnellsten Postkutsche zu London. Ein Dampfboot kostet im Ganzen jährlich 1000 Pf. und die erste Anlage 2000 Pf. Der Gewinn der Unternehmer ist aber der doppelte von einer Postkutsche. Schon ist ein Dampfpaketboot nach Westindien in Vorschlag. Man hat aber auch Landkutschen mit einer Dampfmaschine in Vorschlag und Ausführung gebracht, und da, wo eiserne Gleise eingeführt sind, leidet diese Erfindung, wobey gar keine Pferde nöthig sind, keinen Zweifel mehr.

Ein Fremder erstaunt über die ungeheure Menge von gegossenen Eisenwaaren, die man allenthalben in London antrifft und die von 20 Eisengießereyen geliefert werden. Wo man nur hinsieht, erblickt man Gußwaaren. Die Sparren an mehreren Gebäuden, die großen Krahne am Wasser, die Zugbrücken, die Bettstellen im Spital sind von Gußeisen. In den großen Brauereyen sind die Röhren, Treppen, Pfannen und Cisternen von gegossenem Eisen; so auch die unzählige Menge von Feuermaschinen; außerdem die Wasserleitungs-Röhren und die Gas-Erleuchtungs-Röhren, von denen, wie gesagt, bereits mehrere Tausend Fuß gelegt sind. Eben so alles Gitterwerk an den Häusern, die über die Breite des ganzen Hauses fortlaufenden Balkons, die jetzt nicht mehr selten sind und die Laternenständer. Auch fängt man an auf den Landstrassen Meilenzeiger von Gußeisen mit durchsichtiger Inschrift aufzurichten. Eine ungeheure Menge Gußeisen wird ferner bey dem Bau der neuen Brücken verwandt. Auch denkt man sehr darauf, bey jeden neuen Hausbau so viel Gußeisen als möglich anzuwenden. Im Drurylane-Theater sind die Bogen zu den freystehenden Treppen und die Säulen in den Logen aus gegossenem Eisen. Außerdem hat man von diesem Metall eine Menge kleinerer Werkzeuge, als Kaffemühlen, Schraubenzwingen, Thürbänder, Nägel jeder Art u. s. w., und der Verbrauch der gegossenen Eisenwaaren nimmt noch täglich zu. Auch hat man jetzt in England Gußstahl, der außerordentlich geschätzt wird; für besonders gut wird der ostindische Gußstahl gehalten, der in kleinen Barren von einem Pfund ankommt.

Anmerkungen. Von der Erleuchtung mit Gas ist schon vieles in der Handlungs-Zeitung vorgekommen. Die Dampfmaschinen sind bereits im Neuesten und Nützlichsten der Chemie ꝛc. ausführlich beschrieben, und in dem zu erscheinenden 14ten Bände sollen die zahlreichen neuen Verbesserungen, nebst Abbildungen mitgetheilt werden. Gegossene Eisenwaaren werden in Deutschland bereits in großer Vollkommenheit gemacht, wie auch Marcel de Serres in seinem Bericht über Deutschlands Gewerbfleiß (siehe 22. Stück) bemerkt. Die Berliner Eisenguß-Fabrik, deren Erzeugnisse uns allein näher bekannt sind, und von der im Jahrgang 1813 S. 445. eine Preisliste und Waaren-

ren Verzeichniß vorkam, liefert Waaren, die nicht leicht übertroffen werden können.

Waarenpreise in Marseille, am 1. März.

Die 40 Kilogramme 8 Hectogramme.

Mandeln 60, Pistaz. 65, Triées 65–67, bittere 75, halbf. 34, Molieres 18 Franken.

Alizari, Cypr. 75, Tripol. 62 Fr.

Anis hiesiger 95, Alikante 85–100.

Arsenik weißer 70, gelber 75, Antimon. roh. 25.

Braunroth 50, Span. 15–20 Fr.

Wachs, Smirn. 250, Barbar. 200, hies. 180.

Weinsteinrahm 67, Weinstein 42–50.

Bleiweiß, Ital. 52, Holländ. 46 Fr.

Zitronenessenz und Bergamott. 9 Fr.

Weihrauch 130, Staub 50.

Gelbbeere 90, Levant. 105–110 Fr.

Gummi, Arab. 160, Gedda 80, Barb. 65–80, Sizil. 135, Senegal 130 Fr.

Honig weißer 60, gelblicher 50–55 Fr.

Saffran 1 Flor. 120–125, 2te S. 80–90, alter 30–40 Fr.

Schwefel in Bl. 7–9, Ital. in Stangen 12, Blumen 16 1/2.

Umbraun 12, Vitriol weißer 55, blauer 69, Zink 80.

Baumwolle Sub. 195, Kinic. 175, Kirkag. 180, Cassab. 175, Bender. 150, Acre, ungeschlagene 155, Cypr. assort. 175, Castellamare 225, unreine 100.

Hanf, Ferrara 40–54, Piemont. 38, Grenoble 40, gekämmt. Ital. 64–95 Fr., Grenoble 130.

Talg, Toscana 65.

Käs, Holl. 70, Gruyeres 48.

Stockfisch 72, Heringe 36–48, Stockfischthran 70.

Sumach, Sizil. 32 Fr.

Wolle, Tunis 65, Rom. gewasch. 1 S. 210, dito schwarze 160, Pouille 1 S. 230, Constantinopel 85, schwarzgraue dito 70.

Ziegenhaare, engl. Ard. 3 1/2, Holl. 3, franz. 2.75, rothe 2.40, graue 2.20.

Barille, Alikante und Carthagena 18, Soda, künstliche zu 30 Grad 13 1/2–14, Salicors, Levante 14–18, Bourdes Languedoc 7–8, Natrum 14–15 Fr.

Seife, blasse und feste 58 1/2–59, helle 59 1/2, weiße 68 Fr.

Oel, Oliven die 64 Litre oder die Millerole: Canea 121, Neapol. 121, Riviera 120, Corsisches 119 1/2, Provenzer 120, Speisöl 122, halbf. 125, fein 130 ff. 136 Fr.

Oel von Aix d. 40 Kil. 8 Hect. 110 Fr.

Branntwein Holl. Pr. 35–36, 4/5 48, Spirit. 3/6 66 Fr.

Wein rother, die 64 Litre 18 Fr., Weinessig 18.

Wein, gereinigter 25–26 Velt. 74, 29–30 Velt. 84.

Die 4 Hectogramme.

Borax raff. 3 1/2, Balsam Copaiva 7 Fr.

Campher raff. 7, Canthariden 7 75, Cochenille schw. 38, Coccole Levant. 1, Sassaparille, Hond. 2 Fr.

Sennes, Palthe 2 1/4–3, Tripol. 1.

Saffran, Orange 50, Comtat. 41.

Salmiak 2 1/4, Bleizucker 1 Fr.

Storax, flüssiger 6 Fr.

Tamarinden 2 1/4 Fr.

Grünspan, trockner 1.70, Vermillon 6 1/2–7 Fr.

Assekuranz nach Nizza, Genua, Languedoc 3/4, nach Livorno, Majorka, Barcellona 1, nach Civita Vecchia, Sizilien, Sardinien, Malta, Malaga, Gibraltar 1 1/4, nach Triest, Venedig, Biscaya, Gascognen, den Inseln unter dem Winde 2 1/2, nach Tunis, Algier, Morea, Candien, Cadix 1 1/2, nach Constantinopel, Salonicha, Smyrna, Egypten, Syrien 2, nach dem schwarzen Meer, der Insel Bourbon und Holland 5, nach London und Brasilien 4, nach Dünkirchen, Rouen und Havre 3 1/2, nach dem Baltischen Meere, Malaga und Coromandel 6, nach Cayenne 3, nach China und dem Ganges 8.

Frachten für 40 Kil. 8 Hect., nach Paris 10 1/2, Rouen 11, Amiens und Basel 13, Strasburg 11 1/2, Dijon, Genf 8.25, Chalons, Grenoble, Toulouse 5. 25, Lyon, Nizza 5, Montpellier 2 1/4, Avignon, Beaucaire 1.25, Nimes 2 Fr.

Curs nach Amsterd. 60 T. 56 3/4, Hamb. 183, London 21 90, Genua 92 1/2, Livorno 98 1/2, Escompte 2 1/2–2 1/4, Piaster 5.27, Quadruples 81 Fr.

Einfaches Verfahren um Flachs gleich Baumwolle auf Maschinen zu spinnen. Der Engländer Wood erhielt am 10. Febr. 1814 ein Patent für eine von ihm erfundene Art, den Flachs gleich der Baumwolle auf Maschinen zu spinnen. Sie ist sehr einfach, soll aber ihrem Zwecke sehr gut entsprechen. Man läßt den Flachs auf die gewöhnliche Art spinnen, in Strehnen machen und bleichen. Sobald er gebleicht ist

erst läßt man ihn durch Walzen gehen *), wodurch die Fasern desselben getrennt werden, kartätscht ihn zuletzt und behandelt ihn weiter wie die Baumwolle.

Das Ziehen durch Walzen wirkt auf ähnliche Art, jedoch weit besser, als das Schlagen und Hämmern des Flachses. Die Walzen können von jeder Größe und jedem Stoffe seyn, wenn dieser nur hinlänglich hart ist. Der Erfinder läßt die eine aus Eisen, die andere aus hartem, zu rechter Zeit gefällten Holz fertigen. Er giebt ihnen 3 Zoll Länge und 7 Zoll im Durchmesser, und preßt die obere auf die untere mit einem Druck oder Gewicht von 50 Pfund. Der Flachs wird gewöhnlich zweimal durch sechs Paar Walzen getrieben, oder auch öfter, wenn die Fasern nicht hinlänglich zertheilt seyn sollten. Der letzte Fall tritt besonders ein, wenn er nicht gut gebleicht wurde, oder die Fibern aus irgend einer andern Ursache sehr zusammenhängen. Da bis jetzt alle Flachsspinnmaschinen nur grobes Garn verspinnen konnten, und das feinere alles durch Hände gesponnen werden mußte, so ist obige Erfindung sehr nützlich, und wird dazu beytragen den Preis der leinenen Zeuge, mit den baumwollenen in ein Verhältniß zu bringen, das den Werth der beyden Urstoffe angemessener ist.

Triest, vom 8. März. Seit dieser Woche sind bedeutende Veränderungen vorgefallen. Die meisten Südprodukte und mehrere Colonialwaaren sind gefallen. Levantische Baumwollensorten sind um 4 fl. gefallen. Sub. steht auf 85—86 fl., Kirgagas 1 S. 76, Cassabas 72, Smyrn. ord. 70, Cyprische 1 S. 78, assort. 70—74. Auch Reis ist etwas billiger geworden. (Mehr nächstens.)

Verschiedenes.

In Paris sind vom 2. bis 11. März die 5 PCt. Consol. etwas, jedoch nicht sehr bedeutend gefallen. Die mit Jouissance vom 22. Sept. 1814 standen auf 81.40 dito 22. März 1815, 70—68 Fr. Die Bankactien waren von 1198—1200, auf 950—1050 gefallen.

In Böhmen hat auch im Laufe des vorigen Jahres der Straßenbau wieder große Fortschritte gemacht. In Berauner Kreise wurden 210, im Bidschower, 840, im Budweiser 1024, im Chrudimer 12,532, im Czaslauer 992, im Elbogner 2594, im Leitmeritzer 6783, im Pilsner 4820, im Prachiner 8208 Klafter ic. Straßen, auf Kosten der Dominien und Unterthanen gebaut. Letztere ließen im Ganzen 10 3/4 Meilen auf eigene Kosten, der Straßensond 2 Meilen Straßen bauen, und für 23 Meilen sind Geldbeyträge eingegangen. Diese Straßen haben den besten Einfluß auf die Belebung des innern Verkehrs und des Gewerbfleißes.

England hat seit dem ersten Januar 1814 an Spanien 1,808,754 Piaster bezahlt.

*) Es sind dieselben, welche in Cattundruckereyen und zum Plätten der Tabakstengel gebraucht werden.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 16. März. a Uso.

Amsterd., B. Rth G.	113	—	Livorno Sol. m. B.	59 1/8	—
— Corr. —	110 3/8	—	Ducaten Agio Proc.	2 1/8	—
Hamburg — —	115 3/4	—	Souverain — —	2	—
Frankf. a. M fl. G.	99 5/8	—	Louisd'or, neue Berl.	4 3/8	—
— in die Messe	99 3/8	—	— al Marco	280	d
Leipzig in die Messe	—	—	Carl. u. Max d'or al M.	287	—
Nürnberg — —	99 3/8	—	Duk. al Marco, Ag.	8 1/4	—
Wien	32 3/4	—	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.43	—
Paris 300 Fr.	117 3/8	—	Silber, f. bran. —	20.39	l.
Lyon —	117 3/4	—	ditto in Bal. — —	20.21	—
London	8.33	l.	ditto gering. — —	20. 6	
Mailand Sol. C.	67 7/8	—	Conv. Thaler — Proc	—	
Genua Sol. f. d. Bo.	63 1/4	—			

Wien, am 11. März.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr. 427 3/4 Br. 6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden 298 1/3 Uso.
295 1/4 2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr. 434 7/8 B. 6. W.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr. 298 B. k. S.
London, Pfund Sterling Gulden 25-34 B. 30 T. Sicht.
Mailand, für 1 Gulden Soldi — kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois, Kreuzer 69 1/2 B. k. S.
Holl. Ducaten 13 fl. 57 1/2 kr. Kais. Duc. 13 fl. 52 kr.
Conventions-Münze fl. 297 1/3 Proc.

Bekanntmachung.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

57. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 21. März 1815.

Ueber die Nordamerikanischen Vereinigten Staaten.

Seit langer Zeit bewiesen schon die nördlichen Theile der Vereinigten Staaten (das eigentliche Neu-England) große Neigung sich von den übrigen zu trennen und einen neuen Staat zu bilden. Nun haben sie dieses bereits, jedoch nur verschleyert ins Werk gesetzt. Bis jezt hatten nämlich im Hause der Repräsentanten jede 33,000 Seelen der freyen Bevölkerung eine Stimme, wobey jedoch die freyen Schwarzen und alle Farbigen nicht gewählt und nur zum Theil mit unter die Volkszahl gerechnet wurden. Nun hatten bisher die südlichen Provinzen deren Zahl höchstens 5 war, mit den 5 nördlichen gleichen Einfluß im Congreß; seitdem sich aber im Süden neue Provinzen bildeten (Ohio, Tenassee, Mississipi, Indiana ic.) erhielten diese größtentheils auch Stimmen, und wurden den nördlichen im Congresse überlegen. Dadurch entsteht der Nachtheil daß die Beschlüsse desselben immer nach den Wünschen und dem Vortheile der südlichen ausfallen, und die nördlichen Schiffahrt und Handel treibenden leiden. Die südliche oder virginische Parthey hat seit 10 Jahren die handelnden nördlichen Staaten, mit einer verderblichen Maßregel nach der andern heimgesucht. Zuerst bewirkte sie im Congreß das Einfuhrsverbot aller englischen Waaren, dann erfolgte (1808) das Selbstpeinigende Embargo, oder das Verbot Handel in offener See zu treiben, und, nachdem man sich dadurch verarmt hatte, ward (1812) der Krieg gegen England beschlossen. In diesem Kriege, den die nördlichen Theile (Neu-England) nicht wünschten, zeichneten sich doch diese allein durch Tapferkeit aus, und erhoben die Flagge der Vereinigten Staaten zu einem unerwarteten Glanze, und zu dem Ruhm der Ueberlegenheit über die brittische. Diese Neu-Engländer sind Abkömmlinge der Puritaner, die wegen Religionsangelegenheiten über das Meer zogen. Sie haben die alte Frömmigkeit beybehalten, eigentlich die Losreissung von England bewirkt und den Sieg bey Gunbee und Saratoga entschieden. Die südlichen Staaten waren lau, und im Unabhängigkeitskampfe feig. Die Neu-Engländer sind Bauern und Seeleute, sie haben sich nie von der Sache Europa's losgesagt, und die Niederlage der Franzosen in Rußland öffentlich gefeiert, während die südlichen warm an Napoleon hiengen, den sie in der neuen Welt vorzustellen wähnten.

Von der Verbindung mit den übrigen Staaten haben die Neuengländer nur Antheil an dem verdienten bösen Ruf der Südlichen gewonnen. Diese, deren Felder von Sklaven bestellt werden, sind den Creolen der westindischen Inseln in Lasterhaftigkeit und Sündlichkeit gleich. Die grausamsten bekannten Fälle von Mißhandlung der Sklaven gehören in diese südlichen Staaten. Die Masse ihrer Sklaven bereitet ihrer Bevölkerung unfehlbare völlige Ausartung durch Mischung des Bluts, so wie endlich Aufstand wohl unvermeidlich ist. Die reichen Pflanzer leben in träger Ueppigkeit, und die gebildeten, wie Jefferson selbst, das große Ideal der Virginier, sind an Geist, Gesinnung, Ueberzeugung und Herz aus der französischen Schule, und zwar immer nur Schüler. Der Masse des Volks hängen noch immer die Flecken ihres Ursprungs von Landstreichern oder abgeschifften Verbrechern an.

Die vier mittleren Staaten haben eine sehr gemischte Bevölkerung; Newyork und Philadelphia sind dem übrigen Amerika an literarischer Bildung voraus, und stehen in keiner Hinsicht unter englischen großen Handelsstädten, mit denen man sie vergleichen kann. Doch sind die Staaten, deren Hauptstädte sie sind, vielleicht noch mehr als die südlichen voll europäischer Aben-

Abentheurer, zum Theil sehr gefährlicher Art; Leute, die nicht allein wegen politischer, sondern wegen Criminalverbrechen flüchtig geworden sind. Die entfernteren Gegenden sind in einem Zustande roher Ansiedelung.

In den östlichen Staaten wohnen bloß angesiedelte Ausländer, unter denen sich in manchen Gegenden kein einziger erwachsener Eingebohrner befindet. Vielleicht würden sich die mittlern Staaten an die nördlichern anschliesen, da sie die Seemacht derselben nöthig haben; auf jedem Fall wird aber, wenn die Trennung zu Stande kommt, der Norden mächtiger werden, als bisher der ganze Staat, und dagegen der prahlerische Süden in seiner ganzen Schwäche dastehen.

Schreiben aus London, vom 8. März.

Die Getreideeinfuhr ist noch immer lebhaft, hat jedoch schon sehr abgenommen. Im Monat Februar wurden hier, in Liverpool und Glasgow 21,912 Ballen Baumwolle eingebracht. — In Moscowadezuckern war es gegen die Mitte der Woche lebhaft, später aber wieder stille. In zweyter Hand werden alle Zuckersorten um 2—3 S niedriger abgegeben. Gestern wurde Jamaika mittel zu 84 S. und gute Surinam Moscowade zu demselben Preis gekauft. Raffinade ist ungefragt. Lompen fielen von 115, auf 112, Hutzucker auf 120. Zu diesen Preisen wurde mehreres gekauft. Von Syrup ist sehr viel hier, und diese Waare daher auf 31 Schill. gefallen. — In Kaffe war viel Bewegung. Am Mittwoche war es stille, mit 2—3 Sch. niedriger; Jamaika gut mittel 94 Sch. 6 D. — 95 Sch., fein ord. 80 Sch. Am Dienstag waren zwey bedeutende Verkäufe mit 4—6 Sch. Besserung. Gestern fiel Jamaika um 6—8 Sch., und gut ord. wurde mit 74 Sch. bezahlt. — In Cacao waren einige Verkäufe, in welchen Caracas zu 12 Pf. St. 13 Sch. verkauft wurde. Gestern wurden 942 Sck Caraccas zu 11 Pf. St. 12 S. gekauft. Die Inhaber brasilianischer Baumwolle beharren in ihren Forderungen, daher die Preise wenig verändert sind. Jedoch wurden, ungeachtet der starken Nachfrage, letzte Woche nur 1200 Säcke verkauft. Fernambuk 2 S 3 D., Maragnon u. Bahia 2 S. 1 D., Barbados 23 D., Surinam 2 S. 1 1/2 D., St. Dom 21 1/2 D. Surate 12—13 D., Bengal. 10 bis 11 D. Bey der Versteigerung von 700 Ball. Bengalischer, die vorgestern im Hause der Ostind. Compagnie statt hatte, wurde der größte Theil zurückgenommen, nachdem nur ein Gebot von 9 7/8 D. erfolgt war. Das wenige, welches verkauft wurde, wurde mit 10—10 7/8 D. bezahlt. Die Ursache dieser Stille, waren die Briefe aus Liverpool und Manchester, die Nachricht brachten, daß Baumwolle dort flau stehe. In Liverpool wurden 1960 Ball. verkauft; Fernamb. und Maragnon wenig begehrt, dagegen Bahia besser bezahlt, da sie fehlt. — Von Indigo giengen bloß schlechte Sorten ab. Taback fehlt, und die Preise sind nicht zu bestimmen.

In der Niederlage liegen 53,147 Fß. 13,461 Kisten Zucker, 74,872 Fß. 318,026 Sck. Kaffe, 37,029 Pipen 537 Fß. Rum.

Ausgegangen sind seit 14 Tagen: 1797 Fß. 350 Kisten Zucker, (145 Fß. 10 Kst. zur Ausfuhr) 233 Faß 1992 Sck. Kaffe (171 Fß. 1612 Sck. zur Ausfuhr), 1592 Pipen 17 Fß. Rum (1036 Pipen 11 Faß zur Ausfuhr.)

Bereitungsart eines sehr schönen Mineralgrüns.

Nachstehendes Verfahren, eine schöne grüne Farbe zu bereiten, zeichnet sich vor den bis jetzt bekannten merklich aus, und hat den großen Vorzug, daß kein ätzendes Kali gebraucht wird, wodurch gewöhnlich das Oel beym Anstreichen seifenartig wird, und dadurch alle guten Eigenschaften verliert.

Bereitung der grünen Farbe. Man nehme vierzehn Unzen rohe Pottasche, vierzehn Drachmen rohen, weißen Arsenik, und siede beyde Körper bis zur völligen Auflösung in 8 1/2 Maß weichem Wasser. Die Auflösung läßt man dann in einem Gefäß (am besten ist eines aus Gußeisen) abkühlen, wobey alles unauflösliche zu Boden fällt. Hierauf gießt man die helle Flüssigkeit von dem Bodensatz in 1 1/2 Eimer haltendes Gefäß, und jetz 26 Maß reines weiches Wasser kalt hinzu. In einem besondern Gefäße löse man ein Pfund römischen Vitriol durchs Sieden in 8 1/2 Maß weichem Wasser auf; lasse die Lösung in einem offenen Gefäße erkalten, und gieße die Auflösung des Laugensalzes unter beständigem Umrühren hinzu. Es fällt nun ein reines grünes Oxid zu Boden, welches, nachdem es getrocknet ist, das Mineralgrün darstellt.

Be-

Bereitung des hinzuzusetzenden Kupferniederschlags. Mit obigem Mineralgrün wird nun noch ein anderer Kupferniederschlag verbunden, den man bereitet, indem man ein Pfund römischen Vitriol in 8 1/2 Maß siedendem Wasser auflößt, und während der hiezu nöthigen Zeit ein halb Pfund der besten amerikanischen Perlasche mit weichem Wasser in einem andern Gefäß kochen läßt. Sobald sich die Perlasche aufgelößt hat, gießt man den Vitriol kochend nach und nach unter Umrühren zu. Es entsteht durch das Entweichen der Kohlensäure ein starkes Aufbrausen, das nicht eher aufhört als bis alles Kupferoxid niedergeschlagen ist. Wenn die Perlasche gut war, so reicht sie hin um dieses Oxid alles niederzuschlagen, und in der Flüssigkeit muß dann durch einen Zusatz von Pottaschenauflösung kein Aufbrausen mehr entstehen. Sollte dieß doch der Fall seyn, so muß man noch Perlascheauflösung zugießen. Wenn der Niederschlag sich gesetzt hat, gießt man die helle Flüssigkeit ab, füllt ihn in Säcke von Packleinwand zum Abtropfen, läßt ihn dann auf Kalksteinen und zuletzt in einem Zimmer trocknen.

Gebrauch zum Anstreichen. Man vereinige ein Pfund des obigen Mineralgrüns mit einem Pfund des Kupferniederschlages, und mit 1 1/2 Pfund reinem Bergblau, 3 Pfunden Bleyweiß und 3 Unzen Bleyzucker. Alle diese Körper werden sehr fein gestoßen, und dann mit Leinöl gut abgerieben. Man erhält dadurch eine glänzend erbsengrüne Farbe, die einen Anstrich ins Blaue hat, und in jeder Witterung lange dauert.

Wenn man diese Farbe zum Anstreichen der Häuser oder Schiffe gebrauchen will, so vermischt man sie mit gekochtem Leinöl, und setzt, je nachdem man sie tiefer oder höher haben will, mehr oder weniger Bleyweiß hinzu. Sie ist sehr schön Erbsengrün und hält nicht allein in der Luft, sondern auch in salzigem Wasser, daher sie zum Anstreichen der Schiffe vortrefflich dient. Wenn man Zimmer damit anstreicht, so kann man vorher 3 Pfund Bleyweiß mit gleichen Theilen Lein- und Terpentinöl abreiben, dann ein Pfund der grünen Farbe und noch Terpentinöl nach Nothdurft zusetzen. Der blaue Anstrich dieser grünen Farbe ist dem Auge sehr angenehm, sollte man aber einen gelben Anstrich wünschen, so darf man nur etwas Schüttgelb zu obiger Mischung fügen.

Triest vom 10. März. Von Levantischer Baumwolle sind Vorräthe theils unterwegs, theils schon eingetroffen, daher diese kürzlich um 2 bis 3 Gulden pr. Zt. fiel. Man könnte sie auch in Parthien von 1–2 fl. billiger haben. Levantischer Gallus ist viel hier; Aleppo 1 S. von 88 auf 87, 2 S. von 86 auf 84, schwarzer von 110–115 auf 100–110, weißer von 86 auf 84, grüner von 78 auf 76 gefallen. Mandeln stehen flau, franz. 40, Sizil. 37, bittere 42, süße Romagna 35, Abruzzo 33 fl. Oel fehlt noch immer, besonders reine Waare; schlechtere Sorten sind etwas gefallen. In Colonialwaaren ist wenig Abzug, wegen der geringen Vorräthe aber auch kein bedeutendes Fallen zu erwarten. Curs nach Augsb. 3 M. 98 3/8, 2 M. 99 1/4 k. S. 100 1/2, Wien 3 M. 98, 2 M. 98 1/2 k. S. pari Geld.

Verschiedenes.

Die Vorstellungen des brittischen Gesandten in Madrid wegen Befreyung der engl. Kaufleute von den Contributionen welche in Cadix ausgeschrieben worden sind, haben bis jetzt nichts gefruchtet. Die Engländer sollen auf gleichem Fuße mit den Spaniern bezahlen. Ueber die Einfuhr brittischer Manufacturwaaren in Spanien ist man ebenfalls noch immer uneinig.

Hamburg, vom 11. März. Mit unserer Bürgergarde geht es vortrefflich. Sie ist glänzend gekleidet, vortrefflich eingeübt und gewaffnet. Auch verrichtet sie den Dienst in Verbindung mit den beybehaltenen Hanseaten sehr pünktlich. Die bürgerliche Reiterey ist vorzüglich schön. Sie besteht aus lauter jungen reichen Leuten, welche alle die vorzüglichsten holsteinischen Pferde haben, derer sich kein Prinz zu schämen braucht. Dabey sind sie geübte Reiter. Die Parade, welche jeden Sonntag statt findet, ist wirklich sehr glänzend. Kein Monarch hat wohl ein schöneres Jägerkorps als das unsrige ist. Man sieht hieraus, was der gute Wille vermag. Diese ausgesuchte schöne Bürgergarde hat sich in einigen Monaten gebildet. Sie ist jetzt zusammengenommen effective 2000 Mann stark.

Dem Bai von Tunis soll von Seite Englands Rechenschaft abgefordert werden, weil er den amerikanischen Kapern, die in den sicilianischen Gewässern kreuzen, Aufnahme verstattet.

In Neu-Süd-Wales, wohin Hausthiere erst seit Anlage der Kolonie gebracht worden sind, haben sich diese so vermehrt, daß jetzt das Pfund Fleisch auf 4 Pence gesunken ist. Auch Weitzen fällt im Preise, und Wolle ist der beste Handels-Artikel. Ueber die dortigen, erst seit kurzem überstiegenen, für gänzlich unwegsam gehaltenen blauen Gebürge, soll jetzt eine Landstraße angelegt werden.

Da Belgien nun mit Holland vereinigt wird, so wird dieses neue Reich 1200 Quadratmeilen und 4 1/2

Mill. Einwohner enthälten, und durch ihre Gewerbsamkeit, durch Fruchtbarkeit, Kultur und gute Lage zum Handel wenigen in Europa nachstehen. Was die innere Kraft des neuen Staates betrifft, so wird sie vorzüglich davon abhängen: ob es gelingt, eine Verbrüderung der Einwohner zu bewürken, indem die ehemaligen republikanischen und ehemaligen österreichischen Niederländer, zwar durch Abkunft und Sprache verwandt, auch an biedern Seelen einander nicht unähnlich, jedoch durch religiöse Meinungen scharf von einander getrennt sind.

London, vom 7. März. Mehrere Handelshäuser haben hier ihre Zahlungen eingestellt. Nämlich Kammeyer Doormann, ein Zucker-Raffinadeur; Orme, ein Branntweinbrenner; Taylor Widow und Sohn, Häute-Mäkler. Die Fallissements dieser Häuser sind beträchtlich. Die am 2ten dieses nach Westindien abgesegelte Kauffahrteyflotte ist durch Sturm im Canal zerstreut worden und 70 Segel sind bereits nach Portsmouth zurückgekehrt. Stocks 3 per Cent. cons. 63 7/8. Omnium 3 1/2 per Cent. disc. Curs auf Hamburg 32. 3. reell. 31. 11. Es fehlen 3 Posten. Die Menge von Menschen, welche am vergangenen Sonnabend nach dem Hause des Lord Mayors hinströmten, um die Bittschrift der Kaufleute und Bankiers und Krämer von London zu unterzeichnen, war ausserordentlich; man mußte die eiserne Thüre verschliessen, um dem Gedränge ein Ende zu machen, und gegen Abend hatten ohngefähr 40000 Menschen diese Bittschrift unterzeichnet.

Mannigfaltigkeiten.

Der Maschinenmacher Ludwig Baumbach aus Osnabrück hat der Spinnanstalt in Zütphen eine Kratzmaschine überliefert, womit 2 Menschen täglich 50 Pfund Wolle bearbeiten können, eine Spinnmaschine, worauf ein Arbeiter täglich 20 Pfund spinnen kann, und eine Zupfmaschine, wodurch ein Mensch täglich gegen 100 Pfund zupfen kann. Der Verfertiger steht ein halbes Jahr für allen Schaden an seiner Maschine ein.

Holz aus Sägespähnen. Hr. Anton Persina und Hr. J. D. Scobell in Wien haben die Kunst erfunden, aus Sägespähnen wieder gutes, festes Brennholz zu machen, und zur Verfertigung desselben Erlaubniß erhalten. Sie lassen nun in Oesterreich durch bey den Sägmühlen angelegte Maschinen, besonders in jenen Gegenden, wo für die benachbarten Städte und Märkte ein größerer Holzbedarf eintritt, derley Holz, und zwar Scheiter von 24 bis 30 Zoll lang, und 3 bis 3 1/2 Zoll im Durchmesser verfertigen und liefern hiedurch der dürftigen Volksklasse ein wohlfeileres Holz, dessen Kohlen eben so brauchbar sind, wie die von anderm Holze.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 14. März.

	Geld.	Briefe.		Geld.	Briefe.
Leipz. Oster-Messe	—	99 1/4	(Holl. Ducat.	—	13
— Neuj. Messe	—	—	(Kais. dito	—	11
Naumburger	—	98 1/4	(Bresl. 65 1/2 As	—	8 1/2
Amsterdam in C.	—	140 3/4	(Leichte 65 As	—	7 1/2
Augsb. in C. Uso	—	100 1/4	(Aug. u. Louisd.	—	5 3/4
Berlin k. S.	—	—	(Kronthl. 1 1/2 Thl.		pary
Bremen k. S.	—	—	Souveraind'or — Rthl	—	gr.
Frankf. a. M. Uso	—	3 1/2	Ducaten al Marco	—	—
Hamb. in Bco. a Uso	—	147 1/2	Louisd. al Marco	—	—
London à 2 Uso	—	5.19 1/4	(Schildd'or — Thl.		—
Wien) Prag) Einlösch. à Uso		33 1/2	(Lbth. 1 7/12 in 1/1 St.		—
Paris 2 Mon.	79 1/4	—	(Cassen-Billets	—	—
Lyon 2 Mon.	—	—	(Kreuzer 10 u. 20		pary
			(Preuß. Curr.	—	1 1/2
			(dito Münze	—	—
			(Convent. Münze	—	pary
			Wien. Einl. Sch.	—	—

Nürnberg, 20. März a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.		140 1/2	Lyon 300 Fs. —	117 3/4
Hamb. in Bco.	—	146 1/4	Frankfurt in die Messe	99 1/2
London	5 fl.	34 kr.	Leipzig in die Messe	99 1/2
Wien	—	33	Carl- u. Maxd'or	107
Prag	—	—	Alte Louisd'or	105 1/2
Augsburg	—	99 3/4	Neue Louisd'or	100
Frankfurt	—	99 3/4	Ducaten al Mco.	110
Leipzig	—	99 3/4	Souver. 101 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fs.	—	117 3/4	Franz. Gold Ducaten	4.52 kr

Wien, am 15. März.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	404 5/8	Br.	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	289 1/6		Uso.
	285 1/2		2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	422		6. W.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	20 3/8		k. S.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—		k. S.
London, Pfund Sterling Gulden	24–49	B.	30 T. Sicht.
Mailand, für 1 Gulden Soldi	23 1/2		kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois, Kreuzer	67 3/8	B.	k. S.

Holl. Ducaten 13 fl. 31 kr. Kais. Duc. 12 fl. 26 1/2 kr.
Conventions-Münze fl. 285 1/2 Proc

London, vom 4. März.

Amsterd. Bco. 2 Uso 34.6	Madrid 40 1/2, Cadix 39 1/2
— n. Sicht 34.2	Bilbao, Gibraltar 35
— corr. 2 U. 10.11 n. S. 10.8	Livorno 52 3/2 Genua 49
Rotterdam corr. fl. 2 U. 10.12	Venedig 23.40
Hamburg 2 1/2 Uso 32.3	Malta 52, Neapel 44 3/4
Altona dito 32.4	Palermo 125, Lissab. 66 1/2
Paris 1 Tag dato S. 22.10	Dublin 6 1/2, Oporto 66 1/2
— 2 Uso 22.30.	Agio d. Bank. Holl. 3 PCt.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

58. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 22. März 1815.

Königl. preußische Verordnung, wegen der Tresorscheine.

S. Maj. der König von Preußen haben unterm 1. März aus Wien folgende Verordnung erlassen:

Wir Friedrich Wilhelm rc. Thun kund und fügen hiermit zu wissen: Durch Unser Edikt vom 7ten September 1814, die Tresor- und Thalerscheine betreffend, haben wir über die allmählige Verminderung und einstweilige Realisirung dieses Papiergeldes Anordnungen erlassen, welche eine allgemeine Circulation, so wie ein bedeutendes Steigen desselben im Curse zur Folge gehabt haben.

Seitdem ist zufolge des §. 5. dieses Edikts die Summe von Einer und Einer halben Million Thalern in Tresorscheinen, wirklich vernichtet, und durch diese Maßregel die vorhandene geringe Masse dieses Papiergeldes so weit vermindert worden, daß dadurch kaum der zehnte Theil des in Unsern Kassen nothwendigen Geld-Umlaufs bestritten werden kann. Wir sehen Uns dadurch nunmehr im Stande, den Inhabern dieser Scheine durch die gedachte Kassen-Cirkulation selbst, einen vollkommenen hinreichenden Realisations-Fond zu gewähren, und da andern Theils bey dem, durch die glücklichen Ereignisse der zuletzt verflossenen thatenreichen Jahre bewirkten kräftigen Aufblühen des Handels und der Gewerbe in dem ganzen Umfange Unserer Staaten, die allgemeine Cirkulation der Tresor- und Thalerscheine, als eines durch den früheren günstigen Erfolg der Verordnung vom 4ten Februar 1806 völlig bewährt gefundenen Zahlungs-Mittels, so lange solche nach den Bestimmungen Unsers Eingangs gedachten Edicts noch fortdauern, zum Vortheil des Handels- und Gewerbestandes und zur Erleichterung des Kassengeschäfts sehr zu wünschen ist, so verordnen Wir folgendes:

§. 1. Vom 1sten May 1815 an, sollen die Tresor- und Thalerscheine, bey allen Unsern Kassen in Unsern gesammten Staaten, mit Inbegriff sämmtlicher wiedervereinigter oder erworbener Provinzen gleich dem Silber-Courant, unweigerlich in Zahlung angenommen werden, dergestalt, daß es jedem Zahlungspflichtigen, gleichviel ob seine Verbindlichkeit zur Zahlung, vor oder nach obigem Dato entstanden ist, freystehen soll, die in Silber-Courant an Unsere Kassen zu zahlenden Summen, nach seiner Wahl entweder in klingendem Gelde oder in Tresor- und Thalerscheinen, ganz oder zum Theil abzuführen.

§. 2. Die in dem §. 2. Unsers Edicts vom 7ten September v. J. enthaltene Verpflichtung den dritten Theil der Grund-Personen- und Gewerbesteuer in gedachten Scheinen zu entrichten, wollen Wir zur Erleichterung der Berechnung mit den Contribuenten vom 1sten May d. J. an, auf die Hälfte dergestalt ausdehnen, daß jeder Steuerpflichtige bey der Gewerbesteuer von dem halbjährigen Steuerbetrage, bey der Grund- und Personensteuer aber, in den ganzjährigen Steuer-Quantis, die Hälfte in Tresor- und Thalerscheinen zu entrichten verpflichtet ist.

Wir behalten Uns jedoch vor, sobald die verringerte Masse dieser Scheine die strenge Erfüllung dieser Verpflichtung nicht mehr zuläßt, dieselbe auf den Vertrag Unsers Finanz-Ministers zu beschränken, und eine oder die andere der obgenannten Steuern davon auszunehmen.

§. 3. Obgleich jeder Steuerpflichtige Gelegenheit finden wird, sich bis zu obigem Zeitpunkte mit den nothwendigen Tresor- und Thalerscheinen zu versehen, so werden Wir doch um die Erfüllung obiger Verpflichtung zu erleichtern, die Veranstaltung treffen lassen, daß in jeder bedeutenden Marktstadt der Monarchie, dergleichen Scheine gegen ein, Unsern Kassen

 zu

zu berechnendes Aufgeld von 6 Pfennigen pro Thaler bey den von Unserm Finanzminister dem Publiko besonders zu benennenden Kassen und Handlungshäusern zu haben sind.

§. 4. Da nach den obigen §. 1. ertheilten Bestimmungen für die noch in Circulation befindlichen Tresor- und Thalerscheine ein völlig zureichendes Realisationsmittel angeordnet worden, es jedoch bey der im §. 5. des Edikts vom 7ten September 1814 verordneten bloß allmähligen Vernichtung der Tresor- und Thalerscheine auf jeden Fall verbleiben muß, um nicht zum unvermeidlichen Nachtheil des Handels und der Gewerbe, eine zu bedeutende Masse von Zahlungs-Mitteln plötzlich außer Circulation zu bringen, so soll vom 1sten May 1815 an, so weit der jedesmalige Vorrath von Tresor- und Thalerscheinen es gestattet, jede aus Unsern Kassen in Silbergeld zu leistende Zahlung ebenfalls in Tresor- und Thalerscheinen geleistet werden können, und es soll Jedermann, welcher aus Unsern Kassen eine Zahlung in Silbergeld zu fordern hat, verpflichtet seyn, die Zahlung ganz oder zum Theil in Tresor- und Thalerscheinen anzunehmen.

§. 5. Insbesondere bestimmen Wir hiermit, daß alle vor dem ersten Juny v. J. aus Lieferungs-Contracten entstandenen Forderungen in Silber-Corrent an den Staat für gelieferte Armee-Bedürfnisse, insofern der Kassenzustand die Zahlung derselben in Tresor- und Thalerscheinen gestattet, ganz in diesem Zahlungsmittel angenommen werden müssen, und bleibt es Unserm Finanzminister vorbehalten, die verschiedenen Kassen dieserhalb mit näherer Instruction zu versehen.

§. 6. In allen Fällen (mit Ausnahme des im vorigen §. bestimmten), in welchen auf den Grund schriftlich abgeschlossener Verträge eine bestimmte Spezies des Silbergeldes ausdrücklich vorbedungen worden, oder künftig vorbedungen werden möchte, muß die Zahlung auch aus Unsern Kassen contractmäßig geleistet werden, woraus von selbst folgt, daß alle Staatsanleihen im In- und Auslande, welche überall auf klingendes Silber-Corrent abgeschlossen sind, so wie die laufenden Zinsen derselben aus Unsern Kassen in klingendem Silber-Corrent bezahlt werden müssen, und von den Staatsgläubigern nicht anders als in klingendem Gelde angenommen werden dürfen.

§. 7. Auf den Privat-Verkehr haben alle vorstehenden Bestimmungen durchaus keinen Bezug und bestättigen Wir vielmehr die Festsetzung des §. 6. des Edikts vom 7ten September 1814, nach welchem die Annahme der Tresor- und Thalerscheine zwischen Privatpersonen von der freyen Uebereinkunft zwischen ihnen lediglich abhängig bleibt, so wie denn überhaupt alle Bestimmungen Unsers mehrgedachten Edikts vom 7ten Sept. v. J., in so weit sie durch das gegenwärtige nicht abgeändert worden sind, hierdurch ausdrücklich bestättiget werden.

§. 8. Für diejenigen Tresor- und Thalerscheine, welche Unsern Postämtern vorschriftsmäßig überliefert werden, soll zur Erleichterung des Commerzes und der Circulation nur das halbe Postporto entrichtet, auch von Unsern Postämtern für den ganzen ihnen anzuzeigenden Betrag gleich dem Golde gehaftet werden, wenn die Tresor- und Thalerscheine in Gegenwart des Postmeisters, oder eines andern zur Annahme befugten Postbedienten versiegelt sind, und das Postsiegel beygedruckt ist.

Schreiben aus Leipzig, vom 17. März.

In Materialwaaren war diesesmal der stärkste Umsatz immer noch in Kaffe, welcher hier aber auch gegen die Preise, welche in London und in Hamburg statt fanden, ziemlich billig stehet. Man würde ihn gewiß um 1/2 Gr. besser haben, wenn die gezwungenen Verkäufe der Consignationslager die Preise nicht fortwährend drückten. Leipzig ist einmal als der Platz bekannt, wo man immer verkaufen kann, wenn es auch zu niedrigen Preisen geschehen muß. Schön farbiger mittel und feiner Caffe fehlt, gut ordinairer ist viel da, und auch mittel Surinam, der wenig empfehlendes im Ansehen hat. Gut ordinairer in ansehnlichen Parthien ist heute à 6 3/8 Gr. zu verkaufen.

In Zuckern gehet weniger um als in Caffe. Die englischen Raffinaden sind nun beynahe ganz verdrängt, und man kann Hamburger von jeder Qualität bekommen. Die bessern Sorten finden leicht Käufer zu guten Preisen, die schlechtern hingegen werden stark ausgeboten. Englischer Melis und Lompen fehlt, und würde schnell abzusetzen seyn; auch von gestoßenen Lompen ist nur wenig am Platze. In Farin, Candis und Syrup wenig Umgang; letzterer zu den unten bemerkten Preisen ausgeboten.

Pfeffer, und vorzüglich Piment finden wenig Käufer, und sind gern zu notirten Preisen zu haben. Nach Barbados Ingber ist Gesuch, obgleich er noch sehr

sehr hoch stehet. Nach Thee, Macisblumen, Nelken ist wenig Gesuch; in Macisnüssen ist weniger Abgang. Saffran ist aus Frankreich zu bemerkten Preis nicht herzulegen, und findet Käufer.

Von smirnaischen Rosinen ist viel da, und sie werden stark ausgeboten, auch Zantische Korinthen kann man willig haben; gutes Oel aus Lecca oder Puglien ist aber von 29 auf 30 Rthlr. gegangen, und scheint noch mehr zu steigen.

Vom Caroliner Reis wenig Vorrath; mailändischer und ostindischer ausgeboten.

In unsern Landesprodukten behauptet sich Rüböl auf den für gegenwärtige Jahreszeit nicht niedrigen Preis von 32 1/2 bis 34 Rthlr. Anis und Fenchel sind fortwährend gesucht, Kümmel aber ohne Nachfrage.

Auf die Nachricht, daß das Königreich Sachsen um die Hälfte verkleinert an seinen vorigen Regenten zurückkommen werde; fielen die Staatspapiere und so auch Cassenbillets sehr; jetzt sind letztere wieder, selbst in großen Summen zu 12 pro Cent Verlust anzubringen. Die hiesige Cassenbillets-Auswechslungsanstalt nimmt den Thaler zu 22 1/4 Gr. für den Lauf dieses Monats, und dann noch höher: allein sie ist die einzige Anstalt dieser Art im Lande, und kann deshalb bey dem großen Gedränge nur kleine Summen auf einmal annehmen.

Jetzt stehen die Preise der vorzüglichsten Waaren, die sich seit unserer letzten Angabe (s. 43. Stück) geändert haben also:

Das Pfund.

Caffe, Levant. u. Java fehlen. Cheribon 8 Gr., fein Mart. und Dom. 9 1/2 Gr., fein mittel 8 1/2 Gr., gut mittel 8 Gr., mittel 7 1/4–1/2 Gr., fein ord. 7 Gr., gut ord. 6 1/2–3/4 Gr., ord. 6 Gr.; Cassia lignea 54–58 Gr.; Macis-Nüsse 3 3/4–3 1/4; Gewürznelken 40–36 Gr.; Saffran, Gast. 17 1/4 Rthlr.; Sago, brauner 6 1/2–6 Gr.; Tabak, Portorico in Rollen 9 1/4–10 Gr.; Thee, Caravanen fehlt, Haysantshin 35–32 Gr., Pecco 2 3/4 Rthlr., Congo 30 Gr., Bohe 17 Gr.; Wachs, weisses in Scheiben 17 Gr.; Wachsschwämme 3 1/4 Rthlr.; Zimmt, feines braunes 3 1/2 Rthlr., Bruch 2 1/2 Rthlr.

Korkstöpsel die 1000 Stück 3 1/2–3 1/6 Rthlr.

Die 110 Pfund.

Anis 26 Rthlr., Kümmel 10 Rthlr.; Candis, weisser 52 Rthlr., brauner 38 Rthlr.; Citronenschalen 23 Rthlr.; Corinthen 15–14 1/2 Rthlr.; Farin weisser 34 Rthlr., gelber 30 Rthlr.; Fenchel 18 Rthl.; Grünspan, franz. 76 Rthlr.; Ingber, braunen 54 Rthl., weißen Barbad. 60 Rthl.; Leim Nördl. 25 Rthlr., Merf. 18 Rthl.; Mandeln, Sicil. 29 Rthl., bittere 33 Rthlr.; Pfeffer, Engl. 33, dän. 29 Rthlr.; Piment, Engl. 37 Rthlr.; Prov. Oel 58–52 Rthlr.; Reis, Carol. 16 1/2 Rthl., Mail. 12 Rthl, Ost-Ind. 10 1/2 Rthlr.; Rosinen, Smirn. 15 1/2 Rthlr.; Rüböl die Tonne 34 Rthl.; Syrup 15–15 1/2 Rthlr.; Span. Saft 40 Rthl.; Stärke, Hallesche 9 3/4 Rthl.; Zucker, extr. ff. mittl. Raff. 56 Rthl., f. mittel 49 Rthl., mittel 46 Rthl., ordinair 44 Rthl., groß-klein-Melis 42 Rthl., groß Melis 40 Rthl., Engl. Lompen gest. 38 Rthl.

Verschiedenes.

Die Messe zu Frankfurt a/M. hat durch die Nachricht von den Unruhen äusserst gelitten, und wird kaum halb so gut ausfallen, als man noch kurz zuvor erwartet.

In Amsterdam sind bis zum 13. März Melis, Lompen und Candis etwas gefallen, brauner Syrup fiel von 88, auf 80 Schel. Thee steht flau, und von Baumwolle sind diejenigen Sorten, von denen Vorrath da ist ebenfalls billiger: Fernamb. und Marag. von 52—58, auf 50—54, Louisiana von 48—54, auf 44—50, Smyrna von 40—46, auf 36—44. In Oelsaat ist es stille, Getreide zieht dagegen an. Curs nach Wien 13, Hamb. k. S. 33 15/16, 2 M. 33 11/16.

Berlin, vom 11. März. Der Curs auf London hat hier keine so bedeutende Steigerung erfahren, als man nach dessen Erhöhung in Hamburg hatte vermuthen mögen: 3 Mt. Briefe, erstes Papier, konnte man zu 5 Rthlr. 22 1/4 gGr. kaufen. Nach Hamburger Papier zeigte sich, 2 Mt. a 149 1/2, 8 Tage a 150 1/2 mehrere Frage. Paris, 2 Mt. a 80 5/8 ausgeboten. Frankfurt am Main ohne Umsatz. Augsburg, 2 Mt. a 101 5/8 gesucht. Wien gestern zu 38 verkäuflich, heute wieder auf 37, wobey indessen Geld übrig blieb. Rubel pr. Petersburg a 29 Briefe und Geld. Disconto 6 1/2 pCt. Holl. unverzinnsbare Oblig. 4 1/4 pCt. Danziger Stadt-Oblig. in Fl. a 54, in Rthlr. a 61 1/2 anzubringen.

Mannigfaltigkeiten.

Salbe zur Verminderung der Reibung bey Maschinen. Allen Mühlen, Hämmer- und überhaupt allen Fabrikbesitzern ist bekannt wie nachtheilig die

Reibung (Friction) bey allen Maschinen ist, sowohl indem sie einen großen Theil der Kraft der Maschine vernichtet, als auch durch das Abnützen der Werkzeuge. Um dieses Uebel so sehr als möglich aufzuheben, hat man verschiedene Zusammensetzungen, zum Einreiben der Räder, oder anderer in Reibung befindlichen Maschinentheile. Der Engländer Heinrich Thomas Hardacre hat eine neue Zusammensetzung erfunden, die zu diesem Zweck sehr nützlich seyn soll, und darüber am 6. Juny 1812 ein Patent erhalten. Seine Vorschrift lautet also: Ein hundert Theile Plumbago werden mit 1 vierhundert Theilen Schweinfett vermischt, so daß sie einen Körper ausmachen. Statt Schweinfett kann man auch Talg,, Oels, Hammels und Gänsefett, oder jede andere Fettigkeit nehmen, obgleich ersteres immer das vorzüglichste ist. Diese Zusammensetzung wird nun auf die der Reibung ausgesetzten Maschinentheile, als z. B. auf die Räder, in gehöriger Dicke aufgelegt oder eingerieben, und vermindert dieselbe bedeutender als jedes andere Mittel.

Kartoffeln von einer Ernte bis zur andern aufzubewahren. Es kommt blos darauf an, die Keimkraft der Kartoffeln zu ersticken, ohne ihre Organisation zu zerstören. Diesen Zweck erreicht man, wenn die Kartoffeln auf eine kurze Zeit der Einwirkung des kochenden Wassers ausgesetzt werden. Man wäscht zu dem Ende dieselben, schüttet sie in einen Korb, ein Sieb oder ein Netz und taucht sie damit fünf Sekunden lang in ein Gefäß mit kochendem Wasser. Dann breitet man sie auf einen luftigen Boden aus und läßt sie trocken werden. In diesem Zustande erhalten sich die Kartoffeln sehr gut und wohlschmeckend, so daß man sie bis zur künftigen Ernte aufbewahren kann.

Kunst Zeichnungen durchzuzeichnen. Nach alten Vorschriften kann man Zeichnungen sehr leicht kopiren, indem man das Papier mit Petroleum (Steinöl) tränkt, wodurch es durchsichtig wird, alsdann durchzeichnet, und das Oel verdunsten läßt. Zwey Nachtheile sind aber hiebey unvermeidlich; 1) hat dieses Oel einen starken, unangenehmen Geruch; 2) verdunstet es zu schnell. Diese Unannehmlichkeiten hat, nach einer neuen Entdeckung reines farbloses Lavendel-, Spik- oder Citronenöl *), nicht, und ist daher dem Steinöl weit vorzuziehen. Man tränkt nämlich mit einem derselben den Theil des Papiers, auf welchen man in dem Augenblick zeichnen will, macht das Papier dadurch durchscheinend, und zeichnet nun den Gegenstand durch. Alsdann nähert man das Blatt dem Feuer oder der Ofenwärme, um das Verdunsten des Oels zu beschleunigen. Das Papier wird dadurch wieder so weiß und gut, als es vorher war, und kann eben so gut mit Wasser- oder andern Farben bemahlt werden.

Hühnerfutter zur Erzeugung großer Eyer. Es wird aus gleichen Theilen zerstoßener Oelkuchen, welche von dem Pressen des Leinöls zurückbleiben, Mehl von Eicheln und Weizenkleyen mit kochendem Wasser ein fester Teig gemacht, den man in kleine Stücken zertheilt und damit die Hühner täglich füttert. Sie legen bey diesem Futter Sommer und Winter Eyer, die von ausgezeichneter Größe sind, oft 4 1/2 Loth wiegen und meistens einen doppelten Dotter haben.

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, am 14. März.

Bordeaux 2 M.	25 3/4	Breslau 6 W.	41 1/2
Paris dito	25 5/8	Für 100 Rthlr. Bco.	
London 2 M.	31 ßl. 4 D.	Amst. Cassa k. S.	104 3/4
Madrid 1 1/2 Uso.	87 1/2	— — 2 M.	105 1/2
Cadix 86 Bilbao 86		Prag. Wien Cor. 6 W.	41
Lissabon, Porto	42	Frankf. a. M. Mz.	148 1/4
Genua 79 Livorno 85		Augsb. Cor. 6 W.	148 1/4

Schleswig. Holst. Species 1/2 ß. pCt. bess. geg. Bco.
Ld'or. u. Fr.d'or 10 Mk. 12 3/4 ß. das St. voll in Bco.
Dän. gr. Corr. 25 5/8 pCt. schl. als Bco.
Neue 2/3 für voll 30 3/8 dito. L'd'. u. Fr.d'or für voll 38 7/8–39 dito.
Neue 2/3 für voll 3 3/4 pCt. schl. als gr. Corr.
Ld'. u. Fr.d'or für voll 10 5/8 dito.
Louis- und Fr.d'or 6 1/2–5/8 pCt. schl. als N. 2/3 für voll.
Neue 2/3 St. 30 ß. 10 D. das St. in gr. Cour.
Ld'. u. Frd'or vollw. 13 Mk. 9 ß. dto.
Fein Silber 27 Mk. 10 ß. die Mark in Bco.
Disconto 4 pCt.

*) Das im Handel vorkommende ist gewöhnlich zu unrein, man muß es daher zu diesem Zweck noch einmal destilliren.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

59. Stück. Freitag. Nürnberg, am 24. März 1815.

Einiges aus Ostindien.

Unter die neuern Reisenden, welche Ostindien, die reiche Goldgrube Englands, und ehedem die Wiege der Menschheit, besuchten, gehört Marie Graham, welche vor einigen Jahren ihr Tagebuch zu Edimburg herausgab Einiges aus demselben soll hier im Auszuge mitgetheilt werden.

In Bombay, der ersten Stadt welche sie besuchte, fiel ihr besonders die Menge Männer, Frauen und Kinder auf, welche auf den Strassen waren, so daß es unmöglich schien, selbst mit den stillen Ochsenequipagen durchzufahren Diese Stadt enthält über 200,000 Einwohner, worunter die Europäer und Muselmänner fast gar nicht in Anschlag kommen. Ausser 3—4000 Juden, sind die übrigen blos hier geborne Portugiesen und Hindus. Die Häuser haben Gallerien und sind sehr groß, da jede Familie (Oheim, Brüder, Söhne, Enkel) immer in einem Hause freundschaftlich und ruhig beysammen wohnen. Bey jedem Haus ist ein Garten, in dem gewöhnlich Kokosbäume gepflanzt werden. Die Frucht derselben dient während mehrern Monaten als Nahrungsmittel, getrokner liefert sie ein Lampenöl, ihre faserige Schale giebt eine Art Hanf und dient zu Seilwerk. Aus der Rinde bereitet man durch Einschnitte den Tarry oder Toddy, einen Saft der bey der Destillation Arrak liefert. Der in der Nacht abfließende Saft soll süßer als der während des Tages gewonnene seyn, und ist frisch getrunken sehr angenehm. Die Blätter dienen zum Dachdecken, und zwey reichen zu einem Mantel hin, wie ihn die Landleute bey der Reißernte tragen. Noch nach seinem Absterben wird dieser überaus nützliche Baum zu Wasserleitungen und als Bauholz gebraucht.

Der Hafen von Bombay ist mit den Schiffen aller Nationen erfüllt, die sich eben so sehr durch ihre Gestalt als ihren Ursprung unterscheiden. Die schönsten gehören den Arabern, welche Pferde, Perlen, Kaffe, Gummi und Ghee (oder gereinigte Butter, die in ledernen Säcken aufbewahrt wird) zuführen. Von Persien werden zur See trockne Früchte, etwas Wein von Schiraz, Tabak, Rosenwasser, Curiositäten, als Bücher, Pantoffeln, Schals rc. eingeführt. Dagegen versendet Bombay viel Baumwolle von der Provinz Guzurate, aus welcher auch Vieh, Getreide, Reis, irdene und metallene Erfrischungsgefäße nebst Edelsteinen gebracht werden. Von Englischer Seite werden Manufakturwaaren und mehrere chinesische Waaren hieher gesandt, da Bombay der Hauptniederlagsort dieser Seite Indiens ist.

Die Baumwolle welche nach Europa geht, wird in den hiesigen Packhäusern stark zusammengepreßt Die Vorrichtung hiezu ist ein viereckiger Rahmen, in welchen die Baumwolle kommt, und ein grosser, sehr schwerer Balken, der an das Ende einer starken Schraube befestigt ist. Diese Schraube wird in einem höhern Stockwerk durch eine Winde gedreht, an deren Armen oft dreyßig Männer beschäftigt sind, so daß an jeder Presse 240 Menschen drehen. Unter Geschrey, das je nachdem die Arbeit härter wird, mit einer Art Geseufze endigt, drehen diese die Schraube anfangs schnell, dann so gut sie können. Der Hanf wird eben so in Ballen gepreßt, muß aber sorgfältig gelegt werden, da er sonst leicht bricht.

Aller Reichthum und alle Verschwendung der Indier geht auf Zierrathen und Körperputz; ihre übrige Lebensart ist sehr einfach, und in diesem von der Natur so begünstigten Lande, nicht mühevoll. Die Mahlzeit zweyer Personen und fünf oder sechs Kinder kostet kaum einen Kreuzer. Sie besteht aus Reismehl, das mit Milch und Salz zu einem Teig gemacht, und dann etwas gekocht wird. Ausserdem kommen hiezu noch

nach geröstete Maiskörner, einige Gewürze und andere Gemüße, die sich an allen Hecken finden.

Vor zwanzig Jahren waren die Kartoffeln kaum noch in Indien bekannt, jetzt sind sie aber sehr häufig, und in manchen Provinzen, besonders in Guzurate, ein beliebtes Nahrungsmittel. Sie gerathen hier sehr gut und haben einen vortrefflichen Geschmack. Das Brod wird hier aus Weizenmehl gebacken und zeichnet sich durch Leichtigkeit und die schönste weiße Farbe vor dem europäischen aus, woran die Kokushefe Schuld seyn soll. Die niedern Klassen trinken viel Arrack und Bang, (ein berauschendes Getränk aus Hanfsamen) so wie auch eine geistige Flüssigkeit aus einer Beere.

Die Werkzeuge der Indischen Arbeitsleute sind sehr grob, daher es ihnen nicht möglich ist, so schnell wie die Europäer zu arbeiten. Indessen sind vermöge der Menge der Hände und des niedrigen Arbeitlohnes viele ihrer Waaren doch wohlfeiler als die europäischen. In Bombay werden viel englische Zeuge eingeführt, und kaum sollte man glauben, daß die hier wachsende Baumwolle in England verarbeitet, und das Zeug dann wieder mit Gewinn hieher gesandt werden könne. Die Kaufleute, welche mit diesen Zeugen handeln, werden Banianen genannt, und sind wohlhabend. Eine niedere Klasse herumziehender Handelsleute (die Boras), gleichen den englischen Landkrämern. Sie sind Mahomedaner, sehr arm und verkaufen Gebetbücher, Lavendelwasser, Seife, Bänder, Scheeren, Messer, Nadeln, Faden und dergl. selten auch häufig für Diebe.

Chocolade aus isländischem Moose.

Das isländische Moos wächst in den meisten Theilen von Deutschland, besonders aber im Island, wo es als Nahrungsmittel sehr häufig gegessen wird. Bey uns gebraucht man es bis jetzt bloß als Arzney wegen seiner vortrefflichen nährenden Kräfte. In dieser Hinsicht wäre es gut, wenn man dasselbe auch als Nahrungsmittel, noch mehr aber als gesundes Getränk, statt des Kaffe's benutzen wollte. Im Jahrgange 1813 der Handlungs-Zeitung Seite 430 und 434 wurde gelehrt, dieser Flechte ihre Bitterkeit ganz zu benehmen, und dieselbe in dem Zustand einer vortrefflich-nährenden Gallerte zu Suppen, Gelee's und andern Speisen zu bringen. Auch findet man daselbst eine Zerlegung derselben von Berzelius, nach welcher sie unter andern 44 Pct. Moosstärkmehl und 36 Pct. Stärkmehlfaser enthält, also fast ganz aus nahrhaftem Stoffe besteht. In den Nordländern, wo diese Art Flechte häufiger wächst, ist ihr Genuß bey Menschen und Thieren sehr ausgebreitet, und in Rußland bereitet man eine besondere Chocolade daraus. Als im Jahr 1813 russische Truppen nach Böhmen kamen, erkundigten sich mehrere Offiziere zu Prag nach dieser russischen Chocolade. Man wußte nichts davon, und schrieb deßhalb nach Wien, wo sie aber auch unbekannt war. Dadurch veranlaßt, unternahm es Herr Joseph Genthon, bürgerlicher Chocolademacher in Wien eine solche Chocolade zu erzeugen. Er berieth sich mit mehreren ärztlichen Freunden und dem Hrn. Apotheker Moser, und so gelang ihm endlich sein Unternehmen. Die Erzeugungsart legte er bey der k. k. medizinischen Facultät in Wien nieder. Am 8. Januar 1814 kam er bey der k. k. Landes-Regierung um die Befugniß ein, diese Chocolade öffentlich ankündigen und verkaufen zu dürfen und erhielt am 12. April diese Erlaubniß. Uebrigens macht der Erfinder von seinem Verfahren nur so viel bekannt, daß die Beymischung des isländischen Mooses nicht in Pulver geschieht, weil dieses zu viel Bodensatz erzeugt, und die Chocolade widerlich macht, sondern in Gallerte.

Vermuthlich wird der bittere Stoff bey der Bereitung der Chocolade aus isländischem Moose nicht einmal ganz weggenommen, sondern bloß Zucker, etwas Cacao und Vanille zugesetzt, und auf diese Art ein gesundes, nährendes Getränke erhalten, da das isländische Moos unter die besten stärkenden Mittel gehört, und täglich mit dem ausgezeichnetsten Erfolge in solchen chronischen Krankheiten angewandt wird, wo der Verlust des Körpers unnatürlich vermehrt, und der Magen zu schwach und zu reitzbar ist, daß gewöhnliche Nahrungsmittel jenen Verlust nicht gehörig ersetzen können.

Die Bitterkeit kann man dem isländischen Moose bekanntlich benehmen, wenn man das Moos gestoßen und gereinigt 24 Stunden mit einer Aschenlauge (oder einer Auflösung von 1/4 Loth Pottasche in einem Pfund Wasser) übergießt, und es dann nach Abgießung der Lauge mit kaltem Wasser abwäscht.

Frankfurt am Main. Hier sind vom 14te bis 21. März mehrere Sorten Baumwolle gestiegen Macedon. ohne Baß von 65–66, auf 66–68,

Fer

Fernambuk von 95–96, auf 98–100, Maragnon und Louisiana von 90 und 83–84, auf 92 und 85 bis 86, Georgie von 72–75, auf 76–78. Auch Kaffe stieg. Cheribon und Bourbon von 32, auf 32–34, Domingo, Sur. und Martinique von 27 bis 38, auf 30–40, Demerari von 28–33, auf 33–37; Zucker, holl. Melis von 48 und 43–45, auf 54 und 45–47, Hamb. Raff. von 52, auf 56, Engl. Melis von 45–46 und 43–44, auf 46–48 und 44–45, Canary Lompen geringe von 42, auf 43, Frankfurt. u. and. Raff. von 52–56, auf 56–58, Stücker Melis von 44, auf 45, Farin von 30–32, auf 32–36, Candis brauner von 40–44, auf 42–45, Martinik- u. Brasilian-Zucker von 28–34, auf 30–36.

Verschiedenes.

In London war am 6. März ein Tumult wegen der Getreideeinfuhr. Die Mitglieder des Parlaments welche gegen dieselbe gestimmt hatten, wurden insultirt, die Fenster mehrerer eingeworfen, und die Häuser verheert. Das Haus des Lord Castlereagh konnte nur die bewaffnete Macht schützen, indem am 7ten ein Haufe Volk schon angefangen hatte die Fenster einzuwerfen. Viele Kanonen und 10,000 Mann Soldaten sind in London versammelt worden, um ähnliche Auftritte zu verhüten.

Mannigfaltigkeiten.

Statistik, Ein- und Ausfuhr des Cantons Waadt. Nach den statistischen Berichten vom Canton Waadt übertrifft die Einnahme die Ausgabe immer; sie schwebt zwischen 8 und 900,000 Fr.; die Grundsteuer wird von 2 bis 3 vom Tausend dekretirt. In dem Mitteljahre 1810 betrug sie 228,332 Fr., die Handänderung 181,028, die Zölle 55,830; der Salzhandel im Durchschnitte bey 25,000, der Stempel bey 38,000; auf Brücken- und Strassenbau wird jährlich bey 50,000 Fr. verwendet. Jedes Kameralfach hat seine eigenen Beamten und wird wissenschaftlich betrieben; aber dadurch wird Licht und strenge Ordnung in der ganzen Verwaltung und übel verstandene Ersparnisse würden die Lasten drückender machen — Die vornehmsten Einfuhr-Artikel sind: Taback 4–5000 Centner, Branntwein und Liqueurs 1000, Zucker 2000, Kaffe 3500, Tuchwaaren 12–1500, Baumwollen- und andere Stoffe, wovon 2/3 in der Schweiz fabrizirt, 1500–2000, Eisen, wovon die Hälfte zu Vallorbe verarbeitet wird, 10,000, rohes Leder 2–3000, Mastschweine 2–3000, Schafe 5–6000 St. Korn- und Mehl-Einfuhr wird nun entbehrt; Ausfuhr-Artikel sind Wein 16,000–20,000 Fuder (Chars) Käse 12–16,000 (die Ausfuhr im K. Freyburg ist die stärkere) Leder 16–18,000 Ctner. Ochsen und Kühe 800–1000 Stück, Pferde 1500–2000 Stück; der Canton erzeugt 2000 Centner Tabak. Der Transit an Waaren und Lebensmitteln betrug nicht selten 140,000 Centner.

Neues Fortepiano. Der Mechanikus Leopold Sauer in Prag, hat nach zwanzigjähriger Bemühung ein aufrechtstehendes Fortepiano zu Stande gebracht, welches vom Contra G bis zum viermal gestrichenen G reicht, und nicht blos wegen seines reinen, vollen und starken Tones, sondern auch durch seine innere Bauart, ausgezeichnet ist, insofern diese Leichtigkeit, mit Dauer vereinigt, und als ein wahrhafter Fortschritt in der Instrumental-Mechanik betrachtet werden kann. Der Künstler hat nämlich die unsichern Drathfäden der gewöhnlichen Fortepiano's durch eigens gestählte und gekerbte Uberfedern ersetzt, das Hammerwerk, ohne alle wandelbare Stäfte, ganz aus Elfenbein verfertigt und, statt der bisher üblichen Tuch-Unterlage, einen eigens erfundenen unwandelbaren Stoff angewendet. Der ganze Bau hat die Form eines Tempels, der mit 20 Säulen und Pilastern von Florentiner Marmor und vergoldeter Bronze geziert ist. Im Untergestell befindet sich ein Flötenwerk aus Buxbaumholz von 44 Tönen, bey welchem der bisher allgemeine Fehler des Windstoßes glücklich vermieden ist. Es ist durch eine Commission auf fünfhundert Stück Species-Dukaten abgeschätzt, gegenwärtig in Wien zur Schau gestellt, und daselbst von den berühmtesten Componisten und Musikfreunden höchlich gelobt worden.

Alt-Baiern erzeugt ungefähr für 50 Mill. Gulden Getreide, und führte nach einem 13jährigen Durchschnitt, jährlich für 37 Mill. Gulden aus.

Bevölkerung von Böhmen, im Jahr 1813. Im Jahre 1813 hatte Böhmen 276 Städte, 110 Vorstädte, 286 Märkte und 11,904 Dörfer. Die Zahl der

Bewohner belief sich auf 3,203,222, wovon 1,500,758 männlichen und 1,702,464 weiblichen Geschlechts; und unter erstern 578,595 Verehligte und 922,163 Ledige. — Unter dem männlichen Geschlecht waren 4289 Geistliche, 2264 Adeliche, 9317 unadeliche Beamte, 75,626 Bürger (Künstler, Handwerker rc.), 143,109 Bauern, 19,343 Häusler, Gärtner, 11,002 Reserve- und 28,580 Landwehrmänner. Auf jeder Quadratmeile lebten, nach Abzug der Abwesenden 3345 Seelen.

Die Amsterdamer Börse. Die Amsterdamer Börse ist ein großer viereckiger Hof, mit offenem Säulengange, der zwanzig bis dreißig Fuß breit seyn mag, und so weit sind auch die Säulen von einander entfernt. Die Pfosten — denn das schienen mir die Säulen zu seyn — und die weissen Mauern, sind mit gefärbten und ungefärbten Ankündigungen beklebt. An jedem Pfosten ist die Geschäftsanzeige angeheftet, aus welcher man erkennt, was an diesem Platze verhandelt wird, z. B. Wiener Papiere, Ostindische Baumwolle, Amerikanische Papiere, Französische Weine u. a. m. Wer nun über diese Gegenstände Nachricht sucht und haben will, der kann sie hier erhalten. Oberhalb haben Schreiber und Mäkler ihre Geschäftszimmer.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 20. März. a Uso.

Amsterd., B.Rth.G.	113	l.	Livor. 20 Sol. m.B.	59 1/8	d
— Corr. -	110 1/4	-	Ducaten Agio Proc.	2 1/8	-
Hamburg - -	114	-	Souverain — —	2 1/8	-
Frankft. a.M. f.G.	99 5/8	d	Louisd'or, neue Werl.	4 1/8	-
— in die Messe	99 1/2	-	— al Marco 279		-
Leipzig in die Messe	—	-	Carl.u.Maxd'or al M. 287		-
Nürnberg - -	99 3/8	-	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2	-
Wien	30	l.	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.43	-
Paris 300 Fr. .	117 1/2	-	Silber, f. Gran. -	20.39	-
Lyon — .	117 1/2	-	ditto in Pal. - -	20.0.	-
London	8.28	l.	ditto gering. - -	20. 6	
Mailand Sol. C.	67 7/8	d	Conv. Thaler — Proc.	—	
Genua Sol. f.d.Bo.	63 1/4	-			

Nürnberg, 23. März a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	140 1/2	Lyon 300 Fs. —	117 1/4
Hamb. in Bco. —	146 1/4	Frankfurt in die Messe	99 3/4
London .	8 fl. 30 kr.	Leipzig in die Messe	99 1/2
Wien . —	32 1/2	Carl- u. Maxd'or	107
Prag . . —	—	Alte Louisd'or	105 1/2
Augsburg . —	99 3/4	Neue Louisd'or	100
Frankfurt . —	99 3/4	Ducaten al Mco.	110
Leipzig —	99 3/4	Souver. 101 1/2 u.K.Duc.	102
Paris 300 Fs. —	117 1/4	Franz. Gold Ducaten	4.56 kr.

Waarenpreise in Parthien in Nürnberg, d. 23. März.

Im Baierischen Gewicht und im 24 Guldenfuß.

Alaun, weißer .	23
Anis, 52. Mährisch.	—
Antimonium cr.	24 u. 30
Baumwolle, Maced.	114 a 116
— Smyrn.	118-120
Berlinerblau .	130 a 220
Berggrün, f. .	48 a 80
Bleyweiß .	26.34
Bleyerz . .	15
Bley in Blocken	23
Cacao Guaj. 78 Mart.	80
Cardamom. Ceyl. .	4 1/4
Cassia Lignea .	6 1/2
Caffe, Martin.	85-88
Surinam	75-90
Domingo	70-75
Levant. .	—
Colophonium .	18
Colla piscium .	4 a 10
Cochenille	26
Coriander . .	16
Crapp, Holländ. .	54-70
Elsaßer .	54-62
Cremserweiß	50
Curcume, ganz 72 puls.	74
Feigen . .	34.40
Fenchel . .	42
Gallus, Alep. schwarz	156
in Sorten 145. Puglisch.	70
Istrischer .	46
Grünspan, Französ.	138
Gummi, Senegal .	110
Arab. 90 u.	150
Gedda .	72
Barbar. .	85
Hanf, Rheinisch 3 Br.	48
doppelt gedorter	52
Holz, gelbes oder Viset	21
ungaris. .	18
St. Martens groß	36
kleines	30
blau geschält 17 geschn.	21
gemahlen .	20
Fernamb. ganz	112
gemalen	100
Sandel ganz .	34
gemalen	36
Querzitron	88
Mahag. in Dielen	—
Ebenholz	48-52
Honig, Läneb. .	40
Rheinisch bey 300 Pfd.	40
Franz. .	42
Indigo, O.f gef. fl.	5 1/2-6 1/2
blau ff. .	7 1/2
violetblau	8-9
Quatimalo	—
Ingber, brauner .	138
weißer .	148
Knoppern . .	32
Kleesamen, Span. .	42
Türkischer	20
Leim . .	36-38
Lorbeere . .	25
Macis, blanke .	15
braune .	14
kurze .	8

Mandeln, Provenz.	63
bittere .	74
Muscatennüsse,	8 1/2
Nägeln .	fl. 3 1/2
Oel, Leccer .	60
Mohn . .	48
Provencer .	108
Orlean in Baß	fl. 198
Pfeffer, brauner	80
Pottasche .	30
Reis, Carol. .	45
Ital. fl. 23.	24
Rosinen . .	32
Röthe Bresl. 48 Elsaßer	36
Saffran, Comtat — Gaft.	36
Orange — Span.	—
Safflor, Alexand.	65
Sago . 60 u.	90
Salmiac . .	128
Saccharum Saturni	85
Salpeter 50 transito	52
Schmack port a port 31 sic.	26
Schellack .	140—160
Schwefel, Böhm.	22
Salzbr. die Kiste	56
Semen Amomi	72.90
Span. Saft	76
Stärke, weiße .	21
Silberglätte .	25
Syrup besten	36
Terpentin, Ven. 42 Oestr.	22
Thee Boy .	fl. 1 1/2
grüne .	fl. 4 1/2
Haysan	fl. 5 1/2
Pecko .	fl. —
Thran Berg d. Tonne	fl. 58
Vitriol, Cypr.	56
grüner 9 a 28 weiß.	20
Wachs, gelb. Deutsches	120
Pohlnisch. ff.	122
weißes in Scheib.	150 a 160
Waid das Faß v. 8 Schäffel	15
Weinbeere .	38
Weinstein, roth 42 weiß	48
Fluß. .	20
Zimmt, lange	9-10 1/2
Zinn, Engl. in Blöck.	fl. 110
Sächs.	fl. 96
Zucker, Raffinade ff.	120
mittel	114-118
Melis	85-92
Lompen	84-86
Stampfzucker	—
Farin, hellgelb	60-64
braun	58
inl. sehr schön	50
Cand. dunkelb.	89
hellbr.	98
gelb.	92-96
Zwetschgen	9
Flach-Fisch .	—
Rund-Fisch .	38
Heeringe, Holl. 1/4 T.	fl. 19
Kräuter-Käse, Schweiz.	fl. 44
Persio, französ. Ctr.	fl. 210
Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn. 30 bis 300 fl.	

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

60. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 25. März 1815.

Ueber den natürlichen Reichthum des österreichischen Kaiserthums.

Kein europäischer Staat besitzt so außerordentliche und mannigfache Quellen eines wesentlichen, bleibenden, unabhängigen Reichthums, wie der österreichische; nicht vorübergehender Glanz, nicht schnell aufkeimender und eben so schnell untergehender Wohlstand bezeichnet die gesegneten Provinzen des österreichischen Kaiserthums, sondern ein Reichthum, der sich auf die physische Beschaffenheit, auf die Fruchtbarkeit des Bodens, auf die Cultur desselben, und auf die dadurch erhaltenen Erzeugnisse gründet.

Die Provinzen des österreichischen Kaiserthums sind so abwechselnd und mannigfaltig in Klima, Boden, und Erzeugnissen, daß kein Fehljahr eine allgemeine Theurung; so ergiebig, daß kein Kriegessturm eine anhaltende Verwüstung; und so vortrefflich in der Güte der Erzeugnisse, daß deren gemeinnützige Brauchbarkeit überall anerkannt ist.

Hohe Gebürgezüge, wie die Karpathen, Sudeten, die norischen Alpen u. s. w durchziehen terassenförmig die gesegneten Provinzen der österreichischen Monarchie, und befördern ihre Fruchtbarkeit auf eine ausnehmende Weise.

Eigentliche Flächen trifft man nur im Norden und Osten der Monarchie, im südöstlichen Ungern, in Slavonien und Galizien; alle übrigen Provinzen sind mehr oder weniger mit Gebürgen und Waldungen bedeckt, oder von Bergreihen eingeschlossen.

Nirgends aber zeigt sich die Natur in einer wildern Erhabenheit, als in der Steyermark, wo die lachendsten Thäler mit schroffen Felsen, Weingärten und Kastanienwälder mit dem ewigen Eise der Schneeberge abwechseln, und die üppige Vegetation des Südens der Rauheit des äußersten Nordens auf das auffallendste entgegensteht.

Auch der Boden ist nach Maßgabe der Seehöhe unter einem milden Klima von starker Fruchtbarkeit und blühender Vegetation. Die Flachländer des südöstlichen Ungerns und Slavoniens zeichnen sich durch den trefflichsten Boden, und durch eine üppige Productenfülle aus; der nördliche Theil von Ungern und Siebenbürgen ist dagegen ganz gebürgig, von den waldigten und mineralreichen Karpathen durchzogen.

Das von den Sudeten wie ein Amphitheater umgebene Böhmen, das gebürgigte Mähren und Schlesien haben in ihrem Innern sehr ergiebige Thäler und Ebenen. Das warme Donauthal in Niederösterreich nennt man den Garten von Deutschland. Nicht so ergiebig fruchtbar sind die Gebürgegegenden von Inner- und Oberösterreich, aber doch nirgends von der Natur vernachlässiget, indem selbst zwischen den eisigen Gletschern und Tauern des Hochgebürgs sich die reitzendsten Thäler ausbreiten, und im Sommer eine schnelle Vegetation die lange Wintererstarrung reichlich ersetzt.

Das Erzgebürge an der sächsischen Gränze, das Reisengebürge in Schlesien, die Karpathen in Ungern, das Kerzergebürge in Siebenbürgen, die rhätischen und norischen Alpen in Innerösterreich, wovon das Hochgebürge der letzteren unstreitig das Höchste in Deutschland ist, sind überflüssig mit Laub- und Nadelholze bewachsen, und auch die Alpen tragen bis an ihre Gipfel, wo alle Vegetation ein Ende nimmt, das beste Nadelholz.

Gewässer hat die österreichische Monarchie im Ueberflusse, besonders Flüsse, welche das Land durchschneiden, und so die günstigsten Beförderungsmittel des Handels werden.

Der

Der erste und vorzüglichste Fluß in ganz Deutschland, der sich mit dem schwarzen Meere verbindet, ist die Donau. Dieser majestätische Strom, nach der Wolga der größte Europens, durchströmt von Engelhartszell bis Orsowa in einer Länge von 140 Meilen die wichtigsten Länder der Monarchie. Mit dem baltischen Meere verbindet sich die Oder in Mähren und österreichisch Schlesien. Mit dem Nordoceane hingegen die Elbe in Böhmen, welche die Moldau und Eger in sich aufnimmt.

Canäle sind zwar erst seit den beyden letzten Regierungen angelegt, aber für die Zeit ihrer Einführung ist auch in dieser Hinsicht genug gethan. Dahin gehören

1. Der Schiffahrt- und Holzflöße-Canal an der Bega von Fakiet bis Becskerek in Siebenbürgen und Ungern.
2. Der Franzcanal, welcher die Donau mit der Theiß und
3. Der Theresiencanal, welcher die Donau mit der Save verbindet.
4. Der Wienercanal.

Von den vielen Landseen sind die bedeutendsten: der 24 Meilen große Plattensee in Ungern, die Neusiedler und Palitscher Seen in eben diesem Reiche; die Atter- und Hallstättersee in Oesterreich; der Werdersee in Kärnthen; die Teschenitzer- und Kummerseen in Böhmen, der Hudosch in Siebenbürgen. Böhmen zählt die meisten Seen und Teiche, vor einigen Jahrzehnten noch an 20,000 größere und kleinere; Galizien hat gegen 4,000, der Znaymer Kreis über 400.

Kein europäischer Staat ist so reich an Mineralwassern und Gesundbrunnen, wie der österreichische. Böhmen hat die besuchtesten, Siebenbürgen unstreitig die meisten.

Man kann Oesterreich, wie der Britte Arthur Young Frankreich, nach den vorzüglichsten Produkten, je nachdem sie unter den verschiedenen Klimaten gedeihen, in drey Regionen abtheilen.

1. In die südliche Region, worin der Reis und die Südfrüchte gut fortkommen. Dahin gehören Kroatien, Slavonien und das Bannat, Länder, die sämmtlich unter dem südlichen Himmel von Europa liegen, und einer mittleren Wärme genießen.

Der Winter ist gemäßigt, und gleicht vollkommen einem nordischen Frühlinge; der Frühling und Herbst ist ganz dem von Italien ähnlich, aber auch der Sommer heiß.

2. In die mittlere Region, wozu der größere Theil von Ungarn, ganz Siebenbürgen, Niederösterreich und Steyermark, Kärnthen und einige Striche von Böhmen und Mähren gehören. Hier gedeihet der Weinstock und Mais überall und vortrefflich.

Die Luft ist rein, meistens sich gleich und gesund; der Winter dauert 3 1/2 bis 4 Monate; der Frühling ist sanft und wohlthuend, der Sommer ist ziemlich heiß, aber der Herbst bis zu Ende der Weinlese die angenehmste Jahreszeit.

3. In die nördliche Region, wozu Galizien, ein Strich des nördlichen Ungarns, Böhmen, Mähren und österreichisch Schlesien gehören. Hier kommt zwar minder die Rebe und der Mais, dagegen alles Getreide, Flachs und Obst trefflich fort. Die Luft ist rein und gesund, die Witterung gleich, der Winter zwar kalt und strenge, aber selten von einem längern als viermonatlichen Dauer. Der Sommer ist zuweilen sehr heiß, häufig aber durch wohlthätige Gewitter gemäßigt.

(Eine nähere Angabe der Erzeugnisse des Thier-, Pflanzen- und Erdreiches, so wie des Kunstfleißes soll nächstens folgen.)

Ueber die jetzigen niedrigen Getreidpreise in England.

Bekannt sind die öffentlichen Unruhen wegen der Kornbill welche in London und andern Theilen Englands vorfielen. Die Landleute wünschen ein Verbot oder eine Beschränkung der Getreideeinfuhr, die Fabrikarbeiter dagegen erlaubte Einfuhr, da sie dann das Brot wohlfeiler kaufen können. Es bestättigt sich hier der Grundsatz, der kürzlich in der Handlungs-Zeitung aufgestellt wurde: Daß man durch Ein- und Ausfuhrbeschränkungen dem einen (den Landleuten) gibt, was man den andern (den Fabrikarbeitern) nimmt. Die Landwirthe klagen vorzüglich, daß die Preise der landwirthschaftlichen Erzeugnisse, besonders des Weizens so gefallen seyn, daß sie nicht dabey bestehen können. Diese Nachricht ist allerdings auffallend. Ein Land, von dem man noch vor kurzem fürchtete, daß seine Einwohner, wegen der Sperrung des Handels nach dem festen Lande, würden Hungers sterben müssen;

sen; ein Land, dessen zwölf Millionen Menschen (eher noch mehr als weniger) Frankreich vor kurzem durch Hunger zur demüthigen Unterwerfung zwingen zu können wähnte; ein Land, von dem mehrere Kurzsichtige vielleicht glauben mochten, daß es in den letzten Zügen liege, klagt jetzt über Ueberfluß und zu große Wohlfeilheit der Landeserzeugnisse! Das geht wohl sehr natürlich zu, dürfte Mancher denken und sagen; der Krieg ist beendigt, die Schiffahrt und Freyheit des Handels wieder hergestellt, und die seit mehrern Jahren aufgehäuften Getreidevorräthe aus Frankreich, Deutschland und Amerika überströmen nun plötzlich aus allen Häfen die Marktplätze Englands, und bewirken das Sinken der Preise. Es wurde ja ohnedem in einer Nachricht bestimmt gesagt, daß gleich nach dem Frieden, der am 7. April 1814 zu Paris geschlossen wurde, vieles Getreide in französischen Häfen nach England eingeschifft worden sey, und daß selbst während der Handelssperre wöchentlich richtig 120,000 Scheffel, vielleicht gar mit Bonaparte's geheimer Bewilligung, aus Frankreich nach England geliefert wären. Das Letztere kann und will ich nicht läugnen, allein jene 120,000 Scheffel machen kaum das Bedürfniß eines Tages für 12 Millionen, folglich nur den siebenten Theil des wöchentlichen Bedürfnisses aus; und nehmen wir an, daß England nur vier Siebentheile seines wöchentlichen Bedarfs selbst erbauet habe, so mußte es noch wöchentlich 240,000 Scheffel aus Deutschland und Amerika erhalten haben. Von Deutschland kann man aber gewiß nicht sagen, daß es wöchentlich die eine Hälfte davon geliefert habe, denn wir wissen, und sehen es selbst an den immer sich gleich gebliebenen Preisen in unsern Ländern, daß die Ausfuhr nicht bedeutend gewesen seyn könne. In Hamburg ging es mit dem Getreidhandel sehr lau, und bis diesen Tag ist an der Elbe noch kein [illegible]kauf gemacht, und kein Schiff von Magdeburg herab, befrachtet, obgleich die Elbe schon seit mehrern Tagen wieder in ihren Ufern fließt. Von den Häfen der Ostsee hat man eben so wenig Nachrichten von großen Versendungen des Weitzens. Was aber Amerika betrifft, so kann England von daher bis jetzt nur unbedeutende Zufuhr gehabt haben, indem der Friede mit diesem Lande erst am Schlusse des verflossenen Jahres hergestellt, und jetzt noch nicht einmal in seine volle Kraft und Wirksamkeit getreten ist. Und wollten wir auch wirklich annehmen, daß England sehr große Zufuhr hatte, so müssen wir doch auch davon wieder einen großen Theil für Spanien und Portugall abrechnen, welche fast gänzlich, während eines langen Krieges, von England aus mit den Lebensbedürfnissen versorgt wurden, und auch jetzt noch versorgt werden.

Der Grund dieser Wohlfeilheit des Getreides in England, liegt also nicht in der übermäßigen Zufuhr, sondern darin, daß in England während des Krieges mehr Getreide gebaut wurde. Die Engländer pflanzten sonst mehr Futterkräuter, da Viehmästung, (wegen des Fleisches) ihnen wichtiger war als Getreide, daß sie vom Auslande wohlfeiler erhalten konnten. Als nun durch die gehinderte Zufuhr das Getreide im Preise stieg, fanden sie es wieder vortheilhaft, dasselbe zu bauen, und vielleicht wäre in wenigen Jahren England dahin gekommen, gar keine Zufuhr vom Ausland mehr zu bedürfen.

England hält nach Sinclairs, eines trefflichen schottischen Landwirths, Angabe (d. h. Alt England, oder England und Schottland) 67 Millionen Acres;*) 7 Millionen davon gehen ab für Wohngebäude, Wege, Flüsse, Seen u. dergl., 25 Millionen werden als Weideplätze benutzt: 30 Millionen liegen fast wüste und geben höchstens eine kümmerliche Weide, und nur 5 Millionen stehen unter dem Pfluge. Nach D. Clarkes Angabe von 1801 enthalten England und Schottland 73,285,226 Acres; England hat davon 7,888,777 im Anbau und als Weide, 39,027,156 wüste, und als kümmerliche Weide; Schottland hat 14,218,224 im Anbau und als Weide, und 12,151,471 wüste. Nun scheint es mir höchst wahrscheinlich, daß ein grosser Theil der wüsten Ländereyen oder auch der Weideplätze in baulichen Stand gesetzt worden sey, und daß diese Urbarmachung von Seiten einer so scharfsichtigen Regierung, wie die englische, sich doch immer gezeigt hat, veranlaßt und begünstigt worden sey, und dann wird es uns nicht mehr befremden, wenn wir hören müssen, daß England jetzt wieder mehr baue, als es bedarf, ohnedem da es uns nicht unbekannt ist, daß vor 40 und einigen Jahren der nämliche Fall statt fand, und daß man damals Belohnungspreise auf die Ausfuhr setzte, und dagegen die Einfuhr möglichst beschränkte und erschwerte.

Hamburg, vom 17 März. Ueber unsern Handel läßt sich nicht viel sagen. Die Schiffahrt ist un-

---

*) 100 Acres sind gleich 158 1/2 Magdeburger Morgen.

bedeutend und für die meisten Waaren keine Kauflust. Zucker und Kaffe hat sich erhalten. Von Baumwolle fehlen zwar einige Sorten, andere sind dagegen mit mehr und minderer Nachfrage häufig. Surate fiel von 26 1/2—27 auf 26—26 1/2, Neu-Orl. von 37—43 auf 35—42, Bahia von 46—47 auf 44; Fernambuk stieg von 49—51 auf 52. Pfeffer, Indigo, Cacao, Piment konnte etwas unter den letzten Preisen zu haben seyn. Italienische Waaren fallen noch, mit Ausnahme der Seide.

Amsterdam, vom 16. März. Die vergangene Woche verfloß in größter Stille. Nicht ein Artikel hat sich im Preise geändert, Baumwolle ist flau, dürfte aber nicht niedriger gehen; Cacao, Kaffe, Gewürze, Zucker sehr flau, und beynahe unverkäuflich. Javakaffe würde zu 11 Stvr. zu haben seyn. Von Reis ist Zufuhr unterwegs. Portoricotabak wurde zu 10 Stvr., Maryland zu 5—7 Stvr. verkauft. Im Wechselfache war mehr Leben. Curs nach London 2 M. 33 3, k. S. 33 5, Hamb. 2 M. 33 11/16, k. S. 33 15/16. Wien 12. Obligationen Russische 68—68 1/2, Preußen 95 1/2—96, Holl. integr. Schuld 43—43 1/4, ausgestellte 4—4 1/8.

Bremen, vom 17. März. Wir können in unserm heutigen ganz den Inhalt des Schreibens vom 1. d. M. bestättigen. In Zuckern ist es noch nicht lebhafter. Für engl. Lompen werden 18 Gr. gefordert, jedoch ist kein Käufer zu diesem Preise. Für rohen Havanna hat man 16—18 Gr., Brasil. 13—17 Gr. bedungen. Für erstern wurden vorige Woche noch 21 und für letzten 16—19 Gr. gefordert. Pfeffer und Piment, so wie mehrere Farbhölzer sind wohlfeiler geworden. Kaffe hält sich. Nachdem in England die Einfuhr des fremden Getreides beschränkt wurde, zeigte sich auch hier in dieser Waare Unthätigkeit, und die Preise um 5—10 Thaler.

Verschiedenes.

In England sind auf die Nachricht von Buonaparte's Entweichung die 3 PCt. Consol. von 64 1/8 auf 62 7/8 gefallen. Die Erwartung war aufs höchste gespannt, und im Waarenhandel Stillstand.

In Leipzig ist es sehr stille im Handel, und in Wechselgeschäften wurde ebenfalls wenig gemacht. Der längst erwartete Fall des hiesigen Hauses C. M. Leibbrandt und Comp. ist nun erfolgt. Die Besitzer davon, Hagedorn u. Vater, haben sich aufs schimpflichste geflüchtet und ihre Sachen in der schändlichsten Verfassung hinterlassen. Als Folge hiervon ist auch das Verschwinden des Geschäftsführers von dem hiesigen italienischen Handlungshause Dom. Mainoni di Pietro anzusehen, über dessen eigentliche Verhältnisse indessen noch nicht genug bekannt geworden ist, um etwas darüber sagen zu können.

In London hält man folgendes für Hauptursachen der seit einigen Monaten stets schlimmer gewordenen Lage des dortigen Handels: 1) Die so lange Dauer der Wiener Congreß-Unterhandlungen; 2) den noch nicht beiderseits durch Ratificirung bestättigten Friedensabschluß zwischen Großbrittannien und Amerika, und 3) den ungewissen Werth eines jeden Artikels in Folge der so niedrigen Getreidepreise. Die ersten beyden Ursachen dürften unter kurzem beseitigt werden, wie aber der wichtigste letzte Punkt ins Reine gebracht werden wird, steht noch zu erwarten. Die traurige Verfassung, worin der Landmann gerathen, ist besonders mit Ursache des Fallens der Zuckerpreise, indem die Verkäufer von ihren Abnehmern auf dem Lande jetzt weder Geld noch Aufträge erhalten.

Böhmische Tücher, besonders feine hatten im Ganzen bis jetzt auf der Frankfurter Messe sehr guten Absatz. Leder war gefallen, zog aber wieder an.

Mannigfaltigkeiten.

Einführung der Kartoffeln in Frankreich. Es ist bekannt, daß das französische Volk vor Colberts Zeit keine Kartoffeln aß. Dieser Minister erwarb sich auf folgende Art das Verdienst, sie einzuführen. Turgot (damals Gouverneur in Orleannais) bat auf seine Veranstaltung bisweilen die achtungswürdigsten Bauern der Gegend, bey ihm zu essen, und setzte ihnen dann Kartoffeln vor, die auf verschiedene Weise zubereitet waren. Die Bauern, die vorher Kartoffeln für ein Schweinfutter hielten, wurden durch diese Erfahrung überzeugt, daß sie sich essen liessen, gut schmeckten und bekämen, und was das Wichtigste war, eine vornehme Speise wären. Wenige Jahre darauf speiste ganz Frankreich Kartoffeln, pflanzte sie daher, ersparte die Verzehrung von Millionen Tonnen Korn und andern Lebensmitteln, und setzte dadurch das Land in den Stand, so viele Menschen mehr zu ernähren, als dies Nahrungsmittel zuließ.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

61. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 26. März 1815.

Mannigfaltigkeiten über England.

Die Engländer haben eine Menge abgeschmackter Gewohnheiten und Vorurtheile, an die sie festhalten, und von welchen sie nichts abbringen kann. Die Erziehung ist äußerst pedantisch und der Einfluß der Mode stärker als in jedem andern Lande. Der Sonntag, der in Deutschland ein Tag der Freude und des Vergnügens ist, geht hier ruhig und geräuschlos vorüber. Musik und Tanz sind hoch verpönt, ans Theater ist gar nicht zu denken erlaubt, alle Läden, alle Ausstellungen sind dicht verschlossen. Clavier oder Karten spielen, ein weltliches Buch lesen ist die größte Sünde, und selbst dem Fremden wird so etwas in Gesellschaft nicht erlaubt, und wenn er es in seinem Zimmer ferne vom Fenster thut, äußern die Bedienten so oft sie hineintreten, ihren heiligen Abscheu. Setzt man sich ans Fenster mit einem Strickzeug, so versammelt sich der Pöbel vor dem Hause; mit Schimpfen und Schelten zieht er einen neuen Besuch der Wirthin zu, welche im heiligen Eifer sich nicht glimpflich ausdrückt. Der Engländer bringt diesen Tag mit beten, in der Kirche und zu Hause, und bey schönem Wetter mit Spazierfahrten und Reisen auf dem Lande zu. Bey schlechtem Wetter sitzen die Herren wie angemauert bey der Flasche und die Damen klagen über lange Weile. (Sehe Schopenhauers Reise durch England. Rudolstadt 1814.)

Dieselbe Heiligung des Sonntags erstreckt sich auf die Posten. Am Sonntag werden keine Briefe angenommen noch abgegeben. Kommen ausländische Posten Sonnabend nach zwey Uhr Nachmittags an, so werden sie erst am folgenden Montag ausgetheilt. Wer das große Geschäftsgewühl in London, und die allgemeine Verbindung dieser Hauptstadt mit allen Theilen der Welt in Betrachtung zieht, wird diese so fromme Verzögerung für unglaublich halten. Das Postpersonale dieser Stadt besteht aus 300 Offizianten. Zu bemerken ist für Ausländer, daß die Empfänger ihrer Briefe in England für jedes einzelne Blatt, groß oder klein, ein ganzes Porto bezahlen müssen.

Die Mode hat in London die Jahrszeiten verändert, so daß der Sommer vom August an bis Weihnachten auf dem Lande zugebracht wird. Daher sind die spätblühenden Pflanzen in den englischen Parks so beliebt, und in jedem findet man einen eignen Wintergarten von Gewächsen, die erst so spät grünen, damit der Besitzer doch den Sommer unter blühenden Gewächsen zubringen kann.

Der Handel mit Blumen, besonders aber mit ausländischen Gewächsen, ist hier, wie es sich auch erwarten läßt, sehr bedeutend; aber auch über ihn, wie über alles, herrscht der eiserne Zepter der Mode. Man kann auf den Absatz keiner Pflanzenart rechnen, da eine, welche vorher noch so theuer bezahlt wurde, wenn sich die Mode ändert ganz werthlos wird. In einem der letzten Jahren waren die Heidekräuter aufgekommen und man gab 500 und mehr Gulden für ein so geruch- und farbloses Gewächs hin, wenn es nur aus einem entfernten Winkel der Erde stammte.

Die feinsten englischen Stahlwaaren, deren Güte bis jetzt noch von keiner Nation erreicht wurde, werden bey Blenheim nicht fabrikmäßig, sondern von einzelnen Arbeitern in ihren Häusern gemacht. Die Preise derselben sind ihrer Güte angemessen, und man weiß, daß eine zwey Unzen schwere Uhrkette mit 18,700 Gulden bezahlt wurde.

Die eigentlichen Bankiere oder Wechsler in London haben bey ihren oft ins Unermeßliche gehenden Geschäften, immer einen Laden, oder ein Zimmer, in welchen sie einzelne Guineen und Banknoten einwechseln

feln. Da die Handwerker gewöhnlich auch Läden halten, so werden die Bankiere daher zur Klasse der Handwerker gerechnet, und dürfen, wie alle Personen, welche offene Läden haben, seyen sie auch reich wie ein Fürst, nicht bey Hofe, und in den glänzenden Cirkeln erscheinen, wo übrigens alle Kaufleute zugelassen werden, die keine offene Läden halten.

In England wird dasjenige, was zum Luxus, zur Bequemlichkeit und Pracht dienen kann, über alles geschätzt, auch hat die Nation, bloß in dieser Hinsicht große Werke, aber keine schönen erhebenden Gemählde, Bildhauerarbeiten ꝛc. hervorgebracht. Geschickte Tapezierer, Buchbinder, Tischler werden über alles geschätzt, und finden sichern Unterhalt. Bibliotheken und Gemähldesammlungen gehören zum Luxus, und erstere findet man selbst in gewöhnlichen Bürgerhäusern, wodurch der Absatz der Bücher zum Nutzen der Litteratur sehr befördert wird.

Die Buchbinderey ist sehr bedeutend, und wird größtentheils von Deutschen getrieben, auch wird bey Bücherauctionen immer der Name des Buchbinders, der das Buch gebunden hat, beygefügt, und nach dessen Ruf hoher oder niedriger Preis bezahlt. Payne, des ersten Kunstbinders, Prachtbände, werden noch jezt überall emsig gesucht und theuer bezahlt. In gleichem Ruf mit ihm stand ein Deutscher, (Baumgärtner aus Göttingen) der das Geschäft des Buchbindens in eine Fabrik geordnet hat. Shakespeare's Werke in 9 Bänden kosteten von ihm gebunden über 1000 Gulden, für einzelne Quartbände in Saffian zahlte man 60 bis 100 Gulden, in Juften 15–40 Gulden. Ordinaire Bände sind jedoch wohlfeiler als in Deutschland, da das Buchbinden fabrikmäßig betrieben wird, und daher alles wohlfeiler zu stehen kommt und geschwinder von Statten geht. Die deutschen Buchbinder sind die zahlreichsten und berühmtesten in London, nächstdem zeichnen sich auch einige Engländer und Franzosen durch Schönheit ihrer Fabrikate aus.

Paris, vom 19. März. In den Preisen der Weine hat sich seit diesem Monate noch wenig geändert, obgleich fast keine Sorte unter, und mehrere über den lezten Preisen bezahlt werden. Bordeaux, alter von 1814 86 140, Chalons alt. 74–92, Charlieux, alt. v. 1814 72–88. Cher 75–90 ꝛc. Die vorzüglichsten Colonialwaaren sind der politischen Verhältnisse wegen sehr gestiegen. Kaffe, Dom. erst diese Woche von 1.25, auf 1.37 d. 1/2 Kil., Sur. u. Demerary auf 1.14–1.55, Moka auf 2–2.10, Bourbon auf 1.45–1.50. Hutzucker, Pariser stieg von 1.80–1.90, auf 2.20–2.30, Bordeauxer von 1.80, auf 2.20–2.30, Terrezucker u. Martin. von 1.10–1.50, auf 1.20–1.70, Havanna von 1.15–1.60, auf 1.35–1.65, Rohzucker, Jamaika von 105–125, auf 120–140. Auch Baumwolle hat sich sehr gehoben. Fernamb. von 3, auf 3.40, Baya von 2.80, auf 3.10, Marag. von 2.65, auf 3.5., Georgie l. von 2, auf 2.15–2.40, Soub. u. Kirg. von 2.95–2.10, auf 2–2.20, Maced. von 1.80–1.90, auf 1.95–2 5, die übrigen Sorten sind ohne Preis. In unsern Landeswaaren hat sich nichts geändert. Fracht nach Basel 10 1/2, Antwerpen 5, Bordeaux 7, Brüssel 4 1/2, Cherburg 6 1/2, Dünkirchen 3 1/2, Gent 5 1/2. Havre 2.75, Lille 3, Marseille 10, Montpellier 10 1/2, Nancy 6 1/2, Nantes 4 1/2, Strasburg 9, Troyes 3. Nach Genf, Dijon und Toulouse sind keine Frachten zu notiren.

Strasburg, vom 20. März. Seit unserm vorigen (s. Handl. Zt. 24. Stück) sind Mandeln noch um einige Franken gestiegen, und stehen jezt bittere 98–100, süße 85–86, Princesse 94 Fr. die 50 Kil. Kaffe ist erst kürzlich um 10 Fr. pr. 50 Kil. höher gegangen. St. Dom. grüner 155, ord. 140, Havanna 150, Mart. 170, Sur. 160 Fr. Auch Zucker hat etwas angezogen, jedoch bis heute nur unbedeutend. Von Baumwolle ließ mit Anfang dieses Monats die Nachfrage sehr nach, und jezt steht diese Waare um 30 Fr. pr. 50 Kil. billiger als vor vier Wochen. Fernamb. schöne Waare könnte man zu 320, Kirgag. etwas unrein zu 208, Duchu zu 200–208, und Macedon in kleinen Ballen zu 200 kaufen. Andere Sorten sind ohne Preis.

Einiges aus Carracas, in Spanisch-Amerika.

Seit dem Freyheitskriege in Südamerika hat der für Europa so wichtige Handel dieses Landes mannigfaltige Veränderungen erlitten. Früher wurde er mit Ausschluß der Fremden und Einheimischen bloß von europäischen Spaniern und Bewohnern der Canarischen Inseln getrieben. Als diese im Bürgerkriege theils vertrieben, theils getödtet wurden, gerieth er

in

in große Stockung und hat sich bis jetzt noch nicht erholt. Die Bekanntschaft mit den fremden Sprachen, welche sich der Eingeborne nicht in gleichem Grade erwerben konnte und mochte geben den Ausländern große Vorzüge; auch sahen ehedem viele Amerikaner mit Stolz auf letztere herab, und sagten: "Wir bedürfen der Europäer nicht, sondern sie haben uns nöthig. Unsere reichen, vortrefflichen Erzeugnisse ziehen sie so an, daß sie unsere Knechte abgeben."

Schwerlich wird Spanien in Carracas festen Fuß fassen; höchstens errobert es die Küsten, aber im Innern ist es nicht leicht die halbwilden Einwohner zu unterjochen, welche schon vor der letzten Empörung sehr zart von der Regierung behandelt werden mußten. Landeinwärts von der Stadt Carracas, jenseits der Gebürge, sind unermeßliche, baumlose Ebenen, auf denen zahllose Heerden weiden. Diese gehören den reichen Bewohnern der Städte und werden von farbigen Leuten und Sclaven bewacht.

Der Character der Menschen im Innern des Landes ist von den dem Küstenbewohner ganz verschieden. Sie sind kühn und unabhängig, leben fast in halbwildem Zustande und sind immer zu Pferde. Sie treiben häufig auch Räuberey, und nähren sich vom Fleisch der Thiere, die sie tödten, ohne darauf zu sehen, ob sie herrenlos sind oder Eigenthümer haben. Bey jeder Mahlzeit wird ein Thier umgebracht, und das übrige unverzehrte den Raubthieren überlassen. Die Religion hat keinen Einfluß auf ihre Handlungen, denn wenn sie auch nach ihrer Meinung eine Sünde begangen haben, so beichten sie, und hiemit ist alles wieder in Ordnung. In den Seestädten herrschen Sitten, jedoch ist das Volk durch die Wechselwirkung der Sclaven auf dem Herrn, noch weit sonderbarer als im Mutterlande. In allen Ländern hat man diesen schändlichen Einfluß der Sclaverey auf die Sitten bemerkt.

Sonderbar ist es daß man in der ganzen Provinz keine Wagen braucht, sondern alles durch Maulesel tragen läßt. Daher müssen alle Waaren in kleine Ballen gebunden werden, und kommen so auf die Maulesel, von denen einer ungefähr 180 bis 200 Pfund fortschaffen kann. Indigo und Baumwolle kommen in Zentner schwere Ballen, und zwey Ballen werden dann dem Lastthier an beyden Seiten aufgebunden. Die Mauleseltreiber sind alle vom Staat verpflichtet, und müssen für die Waaren stehen, wodurch jedem Betruge vorgebeugt wird.

Die Sklaverey ist nicht abgeschaft, aber die Einfuhr der Neger verboten worden. Auch wurde befohlen daß jeder Sklave sich frey machen kann, wenn er seinem Herrn 300 Dollars giebt. Er kann sich dann nach Gefallen an einem andern wieder verkaufen, oder seine Dienste vermiethen. Durch diese Anordnungen und durch die sanfte Behandlungsart der Sklaven ist ihr Loos sehr erträglich geworden.

Von Unterrichtsanstalten ist bloß ein Collegium zu Carraccas, in welchem alle Vornehmen erzogen werden, obgleich die Erziehungsform noch eben so ist, wie sie vor zwey Jahrhunderten war.

(Beschluß folgt.)

Verschiedenes.

In **Washington** ist am 17. Febr. die **Bestätigung des Friedens** von amerikanischer Seite erfolgt, und demnach hören alle Feindseligkeiten von Seite Englands und Amerika's auf.

Vom 11. bis 19. März erhielten sich in **Paris** die 5 PCt. Consol. vom 22. Sept. 1814, und die übrigen zogen selbst an. Bankactien fielen von 950—1050, auf 930—950.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 23. März. a Uso.

Amsterd., B. Rth. G.	112 3/4 l.	Livorno Sol. m. G.	59 1/8 d
— Corr. -	110 1/8 -	Ducaten Agio Proc.	2 1/8 -
Hamburg - -	114 3/4 -	Souverain — —	1 3/4 -
Frankf. a. M. k. S.	99 7/8 d	Louisd'or, neue Verl.	4 1/8 -
— in die Messe	99 7/8 -	— al Marco 279	-
Leipzig in die Messe	99 3/8 -	Carl. u. Maxd'or al M. 357	-
Nürnberg - -	99 3/8 -	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2 -
Wien . .	30 l.	Gold, f. Bind. ft. Et.	4.42 -
Paris 300 Fr. .	117 1/2 -	Silber, f. Grau. -	20.38 -
Lyon — .	117 1/2 -	ditto in Bal. - -	20.21 -
London	8.18 l.	ditto gering. - -	20. 6
Mailand Sol. E.	67 7/8 d	Conv. Thaler — Proc. —	
Genua Sol. f. d. Bo.	63 1/4 -		

Bekanntmachungen.

Im Verlage des **Contors der allgemeinen Handlungszeitung in Nürnberg** ist erschienen:

I. **Addreßbuch** der jetzt (1815) bestehenden **Kaufleute und Fabrikanten in Europa**.

Es bestehet aus vier Abtheilungen in gr. 8. und kostet 12 Gulden rheinisch, oder 6 Thaler 16 Groschen sächsisch.

Dieses Werk ist seiner Ausführung nach ein für jedes Handelshaus unentbehrliches Handbuch, da es nun die Addressen der vorzüglichsten jetzt bestehenden Kaufleute und Fabriken, mit Angebung ihrer Geschäfte und Fabrikate, von ganz Oesterreich, Ungarn, Böhmen, Gallizien, Mähren, Schlesien, Steyermark, Illyrien, Italien, Frankreich, der Schweiz, Baiern, Baden, Würtemberg, Sachsen, Würzburg, Hessen, Braunschweig, den Hanseestädten, Belgien, Holland, Preußen, Dännemark, Schweden, Norwegen, Rußland, der Türkey, England rc. so wie die der vorzüglichsten nordamerikanischen und asiatischen Handelsstädte enthält. Durch den Text, welcher jeder Stadt vorhergeht, erfährt der Kaufmann zugleich, mit welchen Waaren jede Stadt vorzüglich handelt, welche sie bezieht, und welche er daher an sie mit Vortheil verkaufen, oder am wohlfeilsten von ihr beziehen kann.

Der wohlfeile Preis dieses Werks, da die vier Abtheilungen 50,000 Addressen von ungefähr 2000 der gewerbfleißigsten Städte rc. von Europa enthalten, steht mit unserm Aufwande und dem ausserordentlichen Nutzen, welchen es gewährt, in gar keinem Verhältniß, und vermehrt den Werth desselben sehr.

Von einem Ende Europens bis zu dem andern lernen sich durch dieses Werk die Kaufleute und Fabriken-Besitzer kennen.

Diejenigen, welche ihre und andere Firmen darin nicht finden, oder auch Unrichtigkeiten antreffen sollten, werden um gefällige Anzeige gebeten. Wir werden dieselben dann in einem Nachtrage zu diesem Werke, im Laufe dieses Jahres liefern, und das Publikum in der allgemeinen Handlungs-Zeitung davon unterrichten, in welcher es ohnehin von Zeit zu Zeit alle neu entstandenen Handlungen und Fabriken rc. angezeigt findet.

Exemplare dieses Addreßbuches, in vier Bänden, schön gebunden, kann man auch, da durch die Post kein Betrag nachgenommen werden kann, gegen gleich baare Anschaffung von dreyzehn Gulden rheinisch haben.

II. Das Neueste und Nützlichste der Erfindungen, Entdeckungen und Beobachtungen, besonders der Engländer, Franzosen und Deutschen, in der Chemie, Fabrikwissenschaft, Apothekerkunst, Oekonomie und Waarenkenntniß. gr. 8. 1r bis 13r Band, mit 15 Kupf.

Preis jedes Bandes 2 fl. oder 1 Reichsthaler 4 Groschen sächsisch; wer sich aber directe an Unterzeichnetes wendet, erhält das Ganze zu 20 Gulden rhein. oder 11 Thaler sächsisch. Dieses Werk wird fortgesetzt, und enthält bereits schon 501 der neuesten Entdeckungen, Angaben und Bereitungsarten in allen Zweigen der Fabriken, Manufacturen und Künste, welche von allen Nationen seit dreyßig Jahren bekannt geworden sind, und zwar alle neuesten Leder-, Glas-, Zucker-, Papier-, Farben-, Metall-, Seifen- und Flachs-Bereitungen rc.; alles was sich auf Färberey, Bleichen, Destilliren, Brauen, und überhaupt auf Haus-, Land- und Stadtwirthschaft bezieht, findet man hier vorgetragen und neue Maschinen rc. auf den 15 Kupfern abgebildet, auch alle hierüber erschienenen Bücher angegeben. Der 14te Band erscheint dieses Jahr.

III. Leuchs System des Handels. Zwey Bände, groß Octav, 692 Seiten, Preis 5 fl. 24 kr. oder 3 Thaler sächsisch.

In diesem Werke wird die Handlungswissenschaft vollständig abgehandelt, und zwar die Waarenlehre, Geldlehre, Handelslehre, Ein- und Verkaufslehre, Spedition, Contorwissenschaft, Speculationslehre, Banken, Wechsel- und Handelsrecht u. s. w. Und als 3ter Band:

IV. Theorie und Praxis des Buchhaltens, mit Schematen, und Anleitung zur Berechnung der Facturen, oder Theorie und Praxis der Waaren-Preisberechnung, in 4to. Beide unzertrennliche Werke kosten 5 fl. 48 kr. oder 2 Reichsthaler 6 Groschen sächsisch.

V. Lebensbeschreibung merkwürdiger und berühmter Kaufleute, mit einem Kupfer, 1 fl. 30 kr. oder 20 Gr. sächsisch.

VI. Neueste Geld-, Münz-, Maß- und Gewichtskunde für Kaufleute, Geschäftsmänner und Zeitungsleser; mit einem Verzeichnisse der vorzüglichsten Gold- und Silbermünzen, und Angabe ihres Werthes im Zwanzig-Guldenfuß, im Vier und zwanzig-Guldenfuß und im sächsischen Gelde. Mit einem Kupfer, die wirkliche Länge mehrerer Ellen, Schuhe, des Meters, der Arschine und die Grundfläche des Liters darstellend.

In diesem so eben erschienenen Werke werden auch alle Berechnungen über diese Gegenstände anzustellen gelehrt; und man findet die neuesten Veränderungen und Angaben im Gewicht-, Maß- und Geldwesen, von Frankreich, Dänemark, Baiern, Baden, Würtemberg, Schweiz, und von allen Ländern in und ausser Europa, so daß man sogleich den Werth jedes Geldes, Maßes, Gewichts, Elle, Meile u. s. w. zu dem seinigen finden oder berechnen kann. Der Preis dieses in Quart gedruckten Werkes ist auf Druckpapier 3 fl. oder 1 Thaler 16 Gr. sächsisch; auf Velinpapier 3 fl. 36 kr.

Diese Werke sind auch in allen soliden Buchhandlungen in und ausser Deutschland zu haben.

Contor der Königlich-privilegirten allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

Dienstag am 28. März erscheint der Feyertage wegen keine Handlungszeitung.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

62. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 29. März 1815.

Schreiben aus London, vom 15. März.

Letzte Woche war der Mittelpreis des Moscowade-zuckers 55 Sch. 10 1/4 D. Vom 1. bis 11. d. M. wurden 5136 Quarter englisches und 4650 dito fremdes Getreide, so wie 4754 dito Gerste, 508 dito Leinsamen, 310, dito Rübsamen, 25 dito Senf ic. eingeführt. — In Hinsicht auf Zucker glaubt jetzt jedermann, daß diese Waare ihren niedrigsten Preis erreicht habe. Mittwoch war es darin stille, Donnerstag etwas lebhafter, und Freitags wieder eine Nachfrage, wie wir sie seit langer Zeit nicht hatten. Ein Steigen von 2 Sch. pr. Centner war die Folge. Die Begebenheiten in Frankreich können auf diese Waare, und unserm Markt überhaupt sehr viel Einfluß haben. Vorgestern waren viele Käufer, jedoch wurde wenig gemacht. Brauner Jamaika galt 84 Sch., St. Vincent mittel 90–91. Braune Lompen waren begehrt, und giengen auf 112, gestoßene 83, Hamb. Brode 132, Syrup 32 Sch.; man glaubte wegen der Unruhen in Frankreich an höhere Preise. Gestern giengen alle diese Artikel wirklich neuerdings um 5–7 Sch. höher; gestoßene von 83, auf 90. Syrup von 32, auf 36 Sch. In fremden Zuckern war kein Umsatz, Havanna dürften billiger werden, da die im Ansegeln begriffene Jamaikaflotte viel an Bord hat. — Cacao ist begehrt. Bey zwey Verkäufen bezahlte man in den ersten 100 Sck. Carracas zu 10 Pf. St. 14 Sch. 6 D.; 50 Fß. 251 Sck. dito zu 10 Pf. 8 Sch. 10 D. – 10 Pf. 14 Sch., und 171 Sck. fremden Guayaquil ord. zu 62 Sch. 6 D. — Kaffe ist großen Veränderungen unterworfen. In einer Versteigerung von 360 Fß. 171 Sck. wurde Jamaika ord. zu 71–74, gut ord. 75–75 Sch. 6 D., schön ord. 78–80 Sch., also 2–3 Sch. höher als letzte Woche verkauft. Die Inhaber rechnen auf Besserung der Preise und halten daher seit vergangenen Freytag sehr zurück. — Seitdem die Nachricht von der Bestättigung des Friedensschlusses mit America eintraf, wurden alle Geschäfte in Baumwolle eingestellt. Vorgestern stiegen die Preise etwas, gestern waren sie aber nicht zu bestimmen. Die ganze Woche wurden höchstens 1700 Ball. verkauft: Fernamb zu 2 Sch. 3 D., Maragnon 2. 1, Bahia 2. 1 1/2, Surinam 2. 1, Bengal. 10 D *) Am ersten März lagen 42, 939 Ballen Baumwolle hier. — Rum erhält sich. Die Theeversteigerung der indischen Compagnie begann letzten Dienstag und wird noch in dieser Woche beendigt seyn. Congo ist bis jetzt 2 Sch. wohlfeiler gekauft worden, als bey dem letzten Verkauf. Thran ist etwas gestiegen. Oele steigen, rother Terpentin ist zu 23–25 Sch. sehr gefragt, Spezereyen stille, Farbhölzer unverändert. — Tabak seit dem Friedensschluß ohne Preis. Der Vorrath bestand am 1. d. M. aus 306 Fß. Virginia, 1148 Maryland, 281 Ball. Ostindischen, 416 dito Domingo 270 Ball. Havanna u. Cuba, 117 Amersfort, 393 Brasil. Rollen, 119 B. Kanaster, 1780 dito Portorico ic.

Berichte aus Norwegen, vom 1. März.

Noch ist keine regelmäßige fahrende Post zwischen Christiana und Stockholm eingerichtet, wenn gleich die Briefposten jetzt geordnet sind, in so fern sie zwischen Schweden und Norwegen gehen, in so fern sie aber

*) Nach einem Schreiben aus Liverpool besserten sich daselbst die Preise nicht, sondern in einigen Verkäufen wurden Mittelsorten selbst um 2 1/2 D. niedriger abgegeben. Fernamb. wurde jedoch theurer bezahlt, da sie fehlt. In der ganzen Woche überstiegen die Verkäufe nicht 1170 Ballen.

zwischen Dänemark und Norwegen gehen, manche Stockungen und Hindernisse statt finden, welche die Regierung vielleicht nicht sehr eifrig aus dem Wege zu räumen bemüht seyn wird, wenn gleich die Seecommunikation zwischen Dänemark und Norwegen bey der Nähe und der Existenz der vorigen Handelsverbindungen natürlich sehr lebhaft ist. — Das Verhältniß des baaren Silbers gegen norwegische Zettel, zeigt, daß der Curs in Norwegen eben nicht besser geworden ist, denn 1 Rthlr. in Silbergeld ist dennoch gleich 3 Rbthl. 72 Schil. N. W. in Zetteln (in Copenhagen ist jetzt das Verhältniß von 1 zu 3 und war vor 14 Tagen beynahe eben so ungünstig).

Wenn die Mortalitätsliste im Süden von Norwegen ein günstiges Resultat gewährt, so findet auch diesmal wie gewöhnlich das Gegentheil in den nördlichen Nordlanden und noch höheren Finnmarken statt. Diese unglücklichen Gegenden, welche wie Island und Grönland in fortdauernder Abnahme sind, litten im vorigen Jahre sehr durch den Krieg. Ihre Lage ist um so trauriger, da die Spekulanten in Bergen sie als Gläubiger, welche sie mit allen Lebensbedürfnissen versorgen, völlig in ihrer Gewalt haben; auch nahmen sie an dem letzten Storthing keinen Antheil, sondern ließen melden, daß sie sich ganz auf die Weisheit ihrer Mitbürger verließen. Die Communikation ist dort so schwierig, daß die Post nur ein- oder zweymal jährlich nach Wandolhuus ankommt, und der dortige Commandant, um in den politischen Neuigkeiten allmählig fortzuschreiten, seine Neugierde so zu bezähmen wußte, daß er das dicke Paquet von Zeitungen, welches er erhielt, so vertheilte, daß er immer an jedem Posttage ein Blatt las und also gerade ein Jahr hinter der andern Welt zurück war.

Einiges aus Carracas, in Spanisch-Amerika.

(Beschluß.)

Etwas Latein, der Catechismus und das Leben der Heiligen sind die einzigen Unterrichtsgegenstände. Doch nimmt der Unglaube unter den jungen Leuten sehr zu. In dem Theater zu Carracas werden häufig Schauspiele gegeben, und zwar von Künstlern, welche den Tag über ihre Berufsgeschäfte treiben. Es herrscht hier die sonderbare Gewohnheit, daß man dem Schauspieler, wenn man mit ihm zufrieden ist, Geld zuwirft, so daß er oft in Gefahr kommt von den herbeyfliegenden Piastern verletzt zu werden. Billard und Kartenspiele sind hier bekannt; auch Musik, obgleich erst seit 25 Jahren eingeführt, hat große Fortschritte gemacht, und ist eben so allgemein verbreitet, wie in den Vereinigten Staaten. Die Religions-Ceremonien gehören fast zu den einzigen und beliebtesten Vergnügungen, auch sind sie anziehend, und zeigen daß ein prangender, entzückender Gottesdienst mehr wirkt, als ein stille erhabener. Die vergoldeten Bilder, die Processionen, die kostbar verzierten Kirchen, der Donner der Kanonen, das Tönen so vieler Glocken und die herrlichen Illuminationen entzücken selbst den eben aus Afrika eingebrachten Neger. „Als ich, sagt der Engländer Semple, dieses herrliche, von hohen Bergen umgebene, fruchtbare Thal sah, fühlte ich in dem reinen Himmel und dem köstlichen Clima die Natur zu meinem Herzen sprechen, und vergaß den Pomp und Glanz menschlicher Dinge, oder gedachte ihrer doch nur mit Verachtung."

Unter die gewöhnlichen Getränke gehört das Guarasso, das durch Gährung aus Zucker und Wasser entsteht. Wenn man die Mischung nur 40 Stunden stehen läßt, und sie also im Anfang der Gährung trinkt, so ist sie erfrischend und angenehm. Später nimmt sie an Stärke zu, berauscht sehr, und erhält einen eigenen Geschmack, den die Eingebohrnen und Mulatten sehr lieben, der aber den Ausländern nicht angenehm ist. Es wird hier von jedermann getrunken, und selbst dem Weine vorgezogen. Zur Aufbewahrung füllt man es in große Krüge, gräbt diese bis am Hals in die Erde ein, und gebraucht die sich bildende Hefe, als Gährungsmittel.

Confekt und Zucker wird in ausserordentlicher Menge von allen Classen der Einwohner verzehrt. Ausserdem dienen Mais und Ochsenfleisch als Nahrungsmittel; letzteres wird eingesalzen und getrocknet. Die Knochen und das anhängende Fleisch überläßt man den Geyern, die in den Städten gleichsam eingebürgert sind. Schafe sind noch nicht eingeführt worden, obgleich dieses Land nun schon drey Jahrhunderte unter der Herrschaft der Europäer steht.

Berichte aus Frankreich.

Rouen vom 19. März. Letzten Freitag wurden in der Halle 11,461 Kil. Baumwollengarn und 1800 Stücke Leinwand, Siamoisen ꝛc. verkauft. Baum-

Baumwolle war anfangs sehr wenig gefragt, und fiel zuletzt um 15–20 Cent. Auch Garn fiel etwas. Zeuge sind um 3–5, und 5–10 Cent. pr. Stück gefallen. Campeche und Honduraßholz ist begehrt, eben so alle Sorten Zucker, welche höher giengen. Hies. Raff. kostet 4.60–4.80 das Kil. Brasil. heller Terre 3 1/2 Fr.; Jamaika roher 2 S. 2.40–2.50. Campecheholz 58 Fr. Man glaubt daß die Colonialwaaren höher gehen.

Marseille vom 11. März. Im Handel ist es stille und Seife der einzige begehrte Artikel. Oele, Branntwein und Baumwolle fallen. Aus der Barbarey sind einige Ladungen Oel zu Markte gebracht, und werden zu 118 Fr. gehalten, corsikanisches Oel steht eben so hoch. — Im Steigen sind: Schwämme f. gewaschene 14 Fr. 20, Bergamottessenz 10 Fr., Sumach 31–35, Stockfisch 70, Seife, hellbl. 60 1/2, weiße 69, Speißöl 123. — Im Fallen sind: Weihrauch 120, Cochenille graue 36, Baumwolle, Smyrna, Sub. 180–185, Kinic 170–160, Kirg. 170–165, Cypr. 165–170, Castellamara 210, Oel, Oliven, Canea u. Neapol. 120, Riviera 119, Provenzer 118, f. 120, ff. 134, Lampenöl 116 1/2, Branntwein Oelprobe 42 Fr.

Paris vom 21. März. In Calikos gieng letzte Woche wenig um, da die Fabrikanten wegen der hohen Preise der Baumwolle nicht billiger abgeben wollen. Auch haben sie Ursache zurückzuhalten, indem ihre Vorräthe an fertiger Waare sehr gering sind. Baumwollengarn erhielt sich, und folgte dem Steigen der Baumwolle nicht, was man jedoch noch erwartet. In Colonialwaaren ist es stille. In unsern Seehäfen sollen nun mit dem ersten günstigen Winde mehrere Schiffe nach den Vereinigten Staaten abgehen. Von Martinique sind einige Zufuhren von Colonialwaaren angelangt.

Bordeaux vom 14 März. Vom 11. bis 14. d. M. wurden hier verkauft 150 Zt. Quercitron zu 46 Fr. 887 Kst. Havanna Terrezucker 2 S. zu 143 (verzollt) 112 Ball. Georgiabaumwolle f. 191 Fr. die 50 Kil. 100 Sck. Cacao 3 Fr. die 5 Hectogr. 300 Zt Kaffe Dom. zu 1 1/4 Fr. 75 Sck. dito Guadel. 1.40 (verzollt), Letzte Woche sind vier englische Schiffe im Fluß eingelaufen.

Riga, vom 4. März. Seit voriger Post ist Reinhanf auf Lieferung noch niedriger gegangen und baar zu 94 Rub., bey der Lieferung zahlbar zu 97 Rub. gekauft worden. Ausschuß ist, baar zu bezahlen und bey Eröffnung der Wracke zu liefern, zu 92 Rub., und Paßhanf zu 90 Rub. abgegeben worden. Da wenig Reinhanf auf dem Platze ist, so hat man selbigen bis auf 106 in die Höhe getrieben, auch ist zu diesem Preise ein Schiff nach Amsterdam in 42 Fl. und 5 pCt. pr. Schlß. Fracht eingeladen worden, um, wenn das Wasser frey vom Eise ist, abzugehen, welches indessen noch ziemlich lange dauern wird. Flachs ist ohne Veränderung und gefragt, doch ist eine Parthey Zinnsgut von 700 Schlß. und in vorzüglicher Güte, mit dem sehr hohen Preise von 61 1/2 Rub. bezahlt worden. Der Preis von Roggen war heute 73 R. S. M. In unsern übrigen Landeswaaren ist durchaus nichts verändert und auch sehr wenig darin umgesetzt worden. Mit Colonialwaaren bleibt es ebenfalls stille und ohne Absatz. Kaffe 120 bis 152 Rub., Pfeffer 150 Rub., Piment 112–120 Rub., Zucker, gestoßene Lompen und weiße Havanna 132 Rub., weiße Brasil und Martinique 120 Rub., gelbe dito 112 Rub. Nach diesem Verhältniß kann man die Preise von Raffinade zu 160 bis 180, die von Melis zu 140 Rub. annehmen, in beyden Gattungen aber ist wenig Umsatz. Reis ist zu 48–56 Rub. zu haben. Indigo 6–12 Rub., Blauholz 18–20 Rub., Gelbholz 11–12 Rub., Cochenille 44–52 Rub., Ingber fehlt. Muscatblüthe 16–20 Rub., Muscatnüsse 11–12 Rub., Nelken 7 Rub., Canehl 12 Rub, Cassia lignea 6 R. Unsre Curse sind etwas gestiegen.

Hamburg vom 20. März. Die in Frankreich ausgebrochenen Unruhen, sind nicht ganz ohne Einfluß auf unsern Handel geblieben. Die Colonial-Waaren sind größtentheils angenehmer gegangen, und man kann Kaffe annehmen: ord. 7 3/4–8 ß., gut ord. 8 1/4–8 3/8 ß., mittel 8 1/2–10 ß., fein mittel 10 1/4–10 3/4 ß., fein 11–11 1/2 ß.; Zucker: Engl. Lompen 19–20 D., gest. 19 1/2–20 1/2 D., Melis gr. ff. 23–24 D., groß 20–22 D., Englische 21 1/2–23 1/2 D., weiße Brasil. 16 1/2–20 D., braune 13–15 1/2 D., Havanna weiße 18 bis 22 D., braune 14–16 1/2 D., Martin. braune 12 1/2–14 D., Jam braune 13–15 1/2 D., Terres 16 1/2–18 D, Têtes 15–16 D. Im Wechsel-Sache war London ausgeboten, Paris und Bordeaux zu haben, Amsterdam Geld, Breslau, Augsburg und Frankfurt am Main Geld, Wien flau, Italien flau, Portugal Geld. Disconto 4–3 1/2 pCt.

Bremen, vom 18. März. Die Vorfälle in Frankreich haben hier wie in Holland, die Aufmerksamkeit sehr erregt. Im Handel ist es angenehmer geworden und besonders Kaffe gefragt und die Preise seit ihrem niedrigsten Stand 1 Groot höher anzunehmen. Gut reel ord. gilt 16 1/2 – 17 D., dito mit mit einzelnen schwarzen Bohnen 16 D., Portorico 17 1/2. Auch mit Zucker ist es angenehmer, wovon man aber auch die in London um 6 ß. gesteigerten Preise mit als Ursache angiebt. Kleinbrodige Melis 21 – 21 1/2 D., großbrodige 20 – 20 1/2 D., Bremer Melis 19 1/2 D.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Triest sind vom 8ten bis 18ten März gestiegen:

Alizari, Cypr. von 45, auf 47.
— Tripolis von 33, auf 35.
Kaffe, Levant. von 84—86, auf 86—88.
Canthariden, von 3 3/4, auf 4.
Wolle, von 24—28, auf 26—30.
Gallus, 2 S. von 84, auf 85.
Seife, von 26—32, auf 28—33.
Süßholzsaft, Calabr. von 47, auf 48.
Zucker, Havanna von 65, auf 66.
— Moscowade 2 S., von 50, auf 56.
— — assort. Alexandr. von 36, auf 37.

Gefallen sind:

Saflor, Alexandr. von 45, auf 44.
Cacao, Maragnon von 47, auf 45.
Capern, Puglier von 25, auf 22.
Datteln, Barbar. von 20, auf 18.
Oel, von 36—37 1/2, auf 35—37.
Pfeffer, von 68—70, auf 64—68.
Piment, engl. von 70, auf 64.

Verschiedenes.

In **Venedig** haben sich vom 3. bis 17. März nur vier Artikel verändert. Corobben giengen von 18, auf 16 Lire der Stajo, Campecheholz von 65—70, auf 70—80. Mandeln, Puglier von 190, auf 180 bis 185, Oel, Brindisist von 254—258, auf 260 bis 262, Monopoli von 252—254, auf 258—260, Bari von 252—254, auf 258—260.

In **Mailand** sind bis zum 18. März alle Sorten Seide um eine Lira pr. ℔. gefallen. Zucker und Kaffe hatten etwas angezogen. Reis von 51.76 — 54.48, auf 50.65 — 56 gegangen. Fracht nach Lindau 25, Trient 15 und Triest 25 Lire.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 21. März.

		Geld.	Briefe.
Leipz. Oster-Messe		—	99 1/4
— Neuj. Messe		—	—
Naumburger	–	—	98 1/4
Amsterdam in C.		—	140 1/2
Augsb. in C. Uso		—	100 1/4
Berlin k. S.		—	—
Bremen k. S.		—	—
Frankf. a. M. Uso		5	—
Hamb. in Bco. à Uso		—	147 1/2
London à 2 Uso		—	5. 7 1/2
Wien) Prag) Einlösch. à Uso			33 1/4
Paris 2 Mon.		78 3/4	—
Lyon 2 Mon.		—	—

		Geld.	Briefe.
(Holl. Ducat.		—	13
(Kais. dito		—	11 1/4
(Bresl. 65 1/2 As		—	8 1/2
(Leichte 65 As		—	7 1/2
(Aug. u. Louisd.		—	5 3/4
(Kronthl. 1 1/2 Thl.			pary
Souveraind'or	– Rthl	– gr.	
Ducaten al Marco		—	—
Louisd. al Marco		—	—
(Schildd'or	— Thl.	—	
(Lbth. 1 7/12 in 1/1 St.		—	
(Cassen-Billets		—	—
(Kreuzer 10 u. 20			pary
(Preuß. Curr.		1 1/2	—
dito Münze		—	—
(Convent. Münze		—	pary
Wien. Einl. Sch.		—	—

Venedig, am 18. März.

London L. 22.80	Livorno 515
Wien, in 20 kr. 261 1/4	Genua 83 3/4
— in Einlsch. 90	Ancona 537
Paris, in Fr. 103	Augsburg 263 1/4
Rom 542	Amsterdam 225
Mailand 101 2/5	Hamburg 191
Neapel 443	Constantinopel 90 1/4
Lire.	Lire
Zechinen, Venet. 22.60	Thaler, Maria Theresia 5.39
Ongari 12.13	Dubl. Genua 81.60
Louisd'or 24.43	— Parma 22.20
20 Fr. Stücke 20.50	— Savoyen 29.10
Souveraind'or 35.95	— Bologna 17.75
5 Fr. Stück 5.9	— Rom 17.70
Thaler, Beirische 5.20	Consol. 40 PCt.

Hamburg, am 21. März.

Bordeaux 2 M.	25 3/4	Breslau 6 W.	41 1/2
Paris dito	25 5/8	Für 100 Rthlr. Bco.	
London 2 M.	30 ßl. 8 D.	Amst. Cassa k. S.	104 1/4
Madrid 1 1/2 Uso.	87	— — 2 M.	105
Cadix 86 Bilbao 86		Prag. Wien Cor. 6 W.	470
Lissabon, Porto	42	Frankf. a. M. Wz.	148 1/4
Genua 79 Livorno 85		Augsb. Cor. 6 W.	148 1/4

Schleswig. Holst. Species 1/4 ß. pCt. bess. geg. Bco.
Ld'or. u. Fr.d'or 11 Mk. — ß. das St. voll in Bco.
Dän. gr. Corr. 25 1/4 pCt. schl. als Bco.
Neue 2/3 für voll 30 1/8 dito. L'd'. u. Fr.d'or. für voll 36 3/8 dito.
Neue 2/3 für voll 3 7/8 pCt. schl. als gr. Corr.
Ld'. u. Fr.d'or für voll 8 7/8 dito.
Louis- und Fr.d'or 4 3/4 pCt. schl. als N. 2/3 für voll.
Neue 2/3 St. 30 ß. 9 1/2 D. das St. in gr. Cour.
Ld'. u. Frd'or vollw. 13 Mk. 12 1/2 ß. bco.
Fein Silber 27 Mk. 10 ß. die Mark in Bco.
Disconto 4 pCt.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

53. Stück. Freitag. Nürnberg, am 31. März 1815.

Ueber die Elbschifffahrt.

Alte Anwohner der Elbe wissen, daß vor 60 und mehr Jahren die Schifffahrt auf der Elbe mit Schuiten von vier Planken Höhe, die 90 Last und drüber trugen, betrieben wurde. Diese mußten nach dem siebenjährigen Kriege abgeschafft, und an deren Stelle Gellen von drey Planken Höhe, und höchstens 60 Last tragend, eingeführt werden. Weil aber die Elbe allmählig immer seichter wird, so sind auch die Gellen meist eingegangen, und die Schifffahrt wird jezt mit Kähnen von zwey Planken Höhe betrieben. Diese Bemerkung, daß das Strombette der Elbe sich nach und nach, obschon unmerklich erhöhet, und dadurch die Schifffahrt, und vorzüglich die Flößerey mit großem Nutzholz, immer schwieriger und kostbarer wird, gab Veranlassung, daß Untersuchungen über die Ursachen dieser Erscheinung angestellt, die ganze Elbe von Magdeburg bis Lentzen vermessen, nivellirt, und eine große Karte davon angefertigt wurde. Der vor einigen Jahren verstorbene Bau-Inspector Schultze in Havelberg hatte einen Plan entworfen, nach welchem das jezt eine Menge Schlangenlinie machende Strombette der Elbe nach und nach in eine geradere Richtung, möglichst in der Mitte zwischen den Deichen gebracht, dadurch vorerst der an manchen Orten gefährliche Abbruch des Ufers verhindert, und mit Hülfe der Zeit und sehr mäßigen Kosten, der Zweck erreicht werden sollte, dem Strom ein beständiges, möchlichst gerades, von beyden Deichen fast gleich weit entferntes, hinreichend tiefes Bette anzuweisen. Die Hannövrische Regierung war von diesem Plan benachrichtigt, und hatte sich ihrer Seits sehr bereitwillig erklärt zur Ausführung von Schnakenburg abwärts mitzuwirken. Der Krieg hinderte alle weitere Fortschritte, und die Sache ist liegen geblieben. Wie wichtig sie aber für die Handlung der Kurmark, des Magdeburgischen und selbst für einen großen Theil von Deutschland, der seine Waaren über Magdeburg bezieht, sey, ist handgreiflich, besonders wenn man den jetzigen Gang der Schifffahrt auf der Elbe kennt. Die Fahrt würde um die Hälfte abgekürzt, wenn sie, statt der vielen Krümmen, geradeaus gienge, und wenn gleich es noch lange unmöglich bleiben mögte, die Fahrzeuge durch Pferde aufwärts ziehen zu lassen; so würde doch für die Schiffknechte bald überall ein fester Fuß-Pfad zum Ziehen entstehen.

Neue Handlungen, Firmen- und Gesellschafts-Veränderungen.

Herr M. H. Schwabe und Herr A. Gobert haben in Hamburg seit dem 1. Jan. 1815 ein Handlungshaus unter der Firma: M. H. Schwabe und Gobert errichtet. Sie beschäftigen sich vorzüglich mit englischen Manufakturwaaren und Nordischen Erzeugnissen, so wie Commission jeder Art.

Die Herren J. H. Kremberg und Compagnie in Potsdam haben den Herrn J. G. F. Bamberg, ihre Bley- und Rothstift-Fabrik, die lezterer bereits seit 15 Jahren führte, übergeben, so daß er dieselbe nun unter seinem Namen fortsetzen wird.

Die Handlungsgesellschaft Bauer und Masch in Stolpe hat aufgehört.

Herr Procop Ferd. Swoboda und Herr Joh. Mich. Stifter haben in Prag eine Handlung in correnten und modernen Fabrikerzeugnissen unter der Firma: Swoboda und Stifter errichtet. Sie halten zugleich ein vollständiges Lager von dreydräthigem Schafwollengespinnst als eigenes Erzeugniß, und den daraus verfertigten verschiedenem Gestricke rc.

Das

Das Handelshaus J. B. Lafonta in Neu-Orleans (Nordamerika) hat ein Haus in Bordeaux errichtet, das von dem Bruder des obigen, Herrn J. H. Lafonta, geführt wird.

Waarenpreise in London. In der im 33sten Stücke der Handlungs-Zeitung mitgetheilten Preisliste der ostindischen und südamerikanischen Waaren, vom 31. Jan., haben sich bis zum 15. März bloß Cacao, Kaffe, Zucker und Farbhölzer verändert. Cacao stieg um 1 Pf. St., Kaffe fiel um 8–10 Sch., Baumwolle um 2 D., Zucker um 5–10 Sch. Die Hölzer stiegen dagegen um 1 Pf. St. — Die Preise der veränderten Artikel sind jetzt folgende:

Cacao, Surin der Centner 110–113 Sch., Trinidat 8–9 Pf. St., Carracas 11–12 Pf. St., Grenada 4. 10–5 Pf. St.

Kaffe, Jamaika Triag. 62–63, ord. 66–68, gut ord. 71–75, mittel 82–90, gut mittel 94 bis 95, schön mittel 98–102, Domingo Triage 63–67, ord. bis gut 73–100 Sch. der Zt.

Baumwolle, Grenada 1 Sch. 11 D. – 2 Sch. 3 D., Berbice 1. 11–2. 3, Demerary 2. 1–2. 4 das ℔.

Zucker, Moscowade brauner 84–86, mittelgut 87–100, Barbados mittel 85–88, gut 87 bis 98; Grenada br. 82–84, gut 85–95, Su. u. Dem. br. 78–80, mittel 82–84, gut 85–88, Martinique ord. 90–95, Tete 81–84, Tere 1–4 S. 110–121, Moscowade 77–83, Havanna 62–70, gelbe 75–80, weißer 1 S. 82 bis 90 Sch. der Zentner.

Holz, Fustic gelb. 17–19 Pf. St., Cuba 13 Pf. St. 10 Sch., Jamaika 14–15, Hond 15–17, Campech. 17–18, Nicaragua 30–35, Acajou 16–24 Pf. St. die Tonne.

Tabak, Portorico 7–8 S., alte 20–24, Varinas 10–11, Havanna 15–16 Sch. das ℔.

Hamburg, vom 23. März. Die Nachricht des auch von Seiten Amerika's zwischen diesem Staate und England unterzeichneten Friedens, wie auch überall der Zustand der Zeitumstände, hat wieder eine große Flauheit und Stille in unserm Handel zu Wege gebracht. Im Wechsel-Fache war London sehr flau und mehr Geber als Nehmer; überhaupt findet sich zeither viel Papier auf diesem Platz. Paris und Bordeaux flau; Amsterdam begehrt; Portugal zu lassen; Italien nichts gemacht; Spanien wenig gemacht; Breslau und Frankfurt am Main zu lassen; Augsburg angenehm; Wien flau. Disconto 3 1/2–4 Procent.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Bremen sind vom 17. bis 23. März gestiegen:

Cochenille, silbergraue von 11 1/3 — 11 1/2, auf 12 — 13.
Pfeffer, schwerer, von 18 — 19, auf 19 — 20.
Zucker, Havanna weißer von 17 1/2 — 18, auf 19 — 20.

Gefallen sind:

Baumwolle, Neu-Orl. u. Louisiana, von 40 — 42, auf 36 — 37.
Kaffe, Cheribon von 17 — 18, auf 16 1/2 — 17.
Heeringe, holl. voll 26 — 30, auf 20 — 21.
— Berger, von 13 1/2, auf 11.
Pottasche Rigaer, von 11, auf 10 — 10 1/2.
Sago, weißer, von 19 — 21, auf 18 — 20.
Thran, Berger, Leber- von 28 — 29 1/2, auf 27 bis 28 1/2.

Verschiedenes.

Aus **Bordeaux** schreibt man unterm 6. März, daß seit 14 Tagen der schönste Frühling herrsche, und bereits Bäume, Stauden und selbst die Weinreben schon stark treiben. Möchten, fährt der Brief fort, diese Aussichten zu einem gesegneten Jahre nicht getrübt und unsere Hoffnungen durch zerstörende Nordwinde nicht wieder vereitelt werden.

Der König von **Schweden** sagte unter andern in der Rede, die er am 9. März bey Eröffnung des Reichstags hielt: „Die allgemeine Klage über die Unsicherheit des Werths des Papiergeldes, die sich beym Steigen des Wechselcurses und noch mehr durch den minder vortheilhaften Zustand des Handels zeigt, zum Theil auch durch eine zunehmende Ueppigkeit bereitet wird, fordert Eure kräftige Fürsorge und wachsame Aufmerksamkeit. Ohne vom Privat-Interesse geleitet zu werden, habt Ihr auf Mittel zu denken, wie das Geldwesen zur allgemeinen Wohlfahrt und zur Erreichung des noch fehlenden Zutrauens auf einen festen Fuß zu bringen sey."

Der Mechaniker Hunt, hat in St. Quentin, bey Paris, unter der Leitung des Hrn. Paillette, eine Vorrichtung gebaut, durch welche mit dem Gas der Steinkohlen und des Holzes erleuchtet wird. Das Licht ist wie bey den englischen äußerst hell und mit keinem

keinem Geruch begleitet. 100 Kil. Steinkohlen versehen zweyhundert Lampen vier Stunden lang. Man glaubt, daß diese sparsame Erleuchtungsart bald in Frankreich allgemeiner werde.

In Antwerpen sind bis zum 15. März (sehe Handl. Zt. 39. Stück), Kaffe, Indigo und Zucker etwas gefallen. Tabak erhielt sich.

Hr. C. D. E. J. Bangemann Huygens ist holländischer Minister in Hamburg.

Nach dem Bericht des Reisenden, der die Nachricht von der schottischen Kolonie zu Karres am Kaukasus mittheilte, (s. Handlungs-Zeitung von 1814. Seite 989.), bietet die Tscherkassische große Heerstraße in Kaukasien, die ehemals fast ganz leer von Anwohnern war, jetzt den Reisenden schon bequeme Zufluchtsörter und den nöthigen Lebensunterhalt. Es sind nämlich an der Straße selbst 6, und abwärts noch 2 Dörfer alle nach bestimmten Planen angelegt, die in 1736 Häusern schon 2304 Familien mit 8318 männlichen Einwohnern zählen.

Auf der Insel Martinique standen am 24 Jan. Cacao 24 S., Kaffe f. gr. 32 S., und Terre-Zucker 1 S. 130 Livres. Baumwolle fehlte.

In Danzig herrscht, nach einen Brief vom 10. d. M. im Handel eine solche Stille, wie sonst kaum im Winter. Man glaubt, daß die Weichsel bald vom Eise frey seyn wird.

Aus Copenhagen schreibt man: die angenehmen Nachrichten aus Wien haben fortdauernd einen günstigen Einfluß auf die Staatspapiere, die 300 bis 306 für königl. Obligationen oder 560 Species. Der Handel wird jetzt immer lebhafter, es werden Schiffe nach allen Weltgegenden, sowohl nach Grönland als nach China und Batavia ausgerüstet, und man bemerkt deutlich den zunehmenden Wohlstand.

Helsingör, vom 6. März. Man hofft jetzt, daß das Frühjahr nicht mehr werde unterbrochen werden, da der sonst in dieser Jahrezeit sich einstellende Ostwind ausgeblieben ist, und daß demnach die Schiffahrt bald in vollen Gang kommen würde. Vom 1sten d. M. bis heute haben 10 Schiffe, worunter 4 dänische, den Zoll erlegt. Heute kam aus der Nordsee ein Fahrzeug von New-Castle; und mehrere sollen von England unterwegs seyn.

Ein- und Ausfuhr von Zeitungen in England. Nach einer dem engl. Parlamente vorgelegten Berechnung sind im Jahre 1814 für 215,762 Pf. Sterl. Zeitungen nach dem festen Lande und 429,503 Pf Sterl. nach den Colonien gesandt worden. Eingeführt wurden für 62,301 Pf Sterl Zeitungen aus Frankreich, für 4308 aus den Niederlanden, für 3744 aus Deutschland und für 5303 aus allen andern Gegenden. Demnach gewinnt also England an der Ausfuhr der Zeitungen allein jährlich über 6 1/2 Millionen Gulden.

Auf Neufundland ist eine Revolution von ganz eigner Art ausgebrochen. Die — Hunde sind daselbst toll geworden. Dies soll der erste Fall der Wasserscheue in jener kalten Gegend seyn, wo die Hunde als Lastthiere gebraucht werden.

Die Bankactien sind in Paris wieder sehr schnell gestiegen, und zwar von 930—950, auf 1010—1040. 5 PCt. Consol. vom 22. März 1815 70.60—71.70.

Aus Hannover wird geschrieben: In dem sonst so lebhaften Durchfuhrhandel ist seit einiger Zeit Stillstand; theils weil der Handel von Magdeburg wieder erwacht, theils weil der unerwartete Friede mit Amerika Ungewißheit in den Verkehr gebracht hat. Auch mag dazu beytragen, daß der Kornhandel nach England durch die schweren Einfuhrzölle, wovon nur der Hafer befreyt geblieben, wie abgeschnitten ist. Die Kornpreise sind daher, trotz des Mißwachses in Roggen, sehr gefallen, und wenn die diesjährige Erndte gesegnet seyn sollte, so werden sie niedriger, als seit langer Zeit fallen, weil der ungeheure Kriegsverbrauch glücklicherweise auch aufhört, die Preise zu steigern.

Mannigfaltigkeiten.

Grüne Malerfarbe. Hr. Christian Barth in Osnabrück hat eine grüne Malerfarbe erfunden, welche der Gesundheit nicht im geringsten nachtheilig ist, und daher vorzugsweise zu Tapeten auf Kalkwände rc. angewandt werden kann. Sie besteht in der Verbindung des blausauren Eisens mit einem gelben Farbestoffe und wird also bereitet: 3 Unzen Quercitronrinde kocht man mit 4 Unzen Alaun in einer hinlänglichen Menge Wasser 1/2 Stunde, schlägt die Thonerde des Alauns und die Farbe durch Kali nieder, und süßt den Niederschlag gut aus. Während dem übergießt man 2 Unzen feines Berlinerblau mit Schwefelsäure von 40 Grad; nach einiger Zeit wird man bemerken, daß die Thonerde des Berlinerblaues aufgelöst ist, und süßt dann den unaufgelösten Rückstand (Pariserblau) wohl aus. Nun bringt man ein Pfund oder mehr weißen und kalkfreyen geschlemmten Pfeifenthon in ein Gefäß, und verbindet mit ihm so viel von dem nassen gelben und blauen Niederschlage, bis die Farbe dem Auge angenehm ist. Man erhält ein sehr schönes Grün, welches weder durch das Licht noch durch die Luft zerstört wird, und den Grünspan in Hinsicht auf Dauer, Schönheit und Wohlfeilheit weit übertrifft.

Zahl der Adelichen in Oesterreich. Im Königreiche Gallizien lebten im Jahre 1813 auf 14,

853 geogr. Quadratmeilen und unter 3,340,355 Einwohnern, nicht weniger als 50,905 Adeliche; also befand sich in dieser Provinz unter allen Staaten des Oesterreichischen Kaiserthums, im Verhältniß zu Flächenraum und Bevölkerung, der zahlreichste Adel, denn unter 65 Personen war immer eine dieses Standes. Die Zahlenverhältnisse zwischen dem männlichen und weiblichen Geschlechte desselben aber waren wie 24,947 und 25,958. In keinem der übrigen Erblande ist dieser Stand so zahlreich, besonders nicht in den Deutschen und Böhmischen Ländern, denn in Böhmen wurden in demselben Jahre 2264 Adelige männlichen, und 2569 weiblichen Geschlechts, also unter 304 Personen nur eine; in Mähren 1008 männlichen, und 1124 weiblichen Geschlechts, also unter 800 Einwohnern einer; in Kärnthen und Steyermark 1746 männlichen und 1810 weiblichen Geschlechts, also unter 273, eine; im Lande ob der Enns 457 männlichen und 473 weiblichen Geschlechts, also unter 935, eine; und selbst im Lande unter der Enns, wo der Sitz des Regenten und der höchsten Staatsämter einen Zusammenfluß des Adels herbeyzieht, doch nur 5306 männlichen und 5621 weiblichen Geschlechts, also immer nur unter 297 eine Person aus der Klasse des Adels gezählt.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 27. März. a Uso.

Amsterd., B. Rth. G.	112 5/4 -	Livorno Sol. m. B.	59 7/8 L.
— Corr. -	109 3/4 L.	Ducaten Agio Proc.	2 1/4 -
Hamburg - -	114 3/4 -	Souverain — —	2 1/8 -
Frankf. a. M. f. G.	100 1/4 -	Louisd'or, neue Werl.	3 7/8 -
— in die Messe	100 3/8 -	— al Marco 279	-
Leipzig in die Messe	— -	Carl. u. Mard'or al M. 287	-
Nürnberg - -	99 1/2 -	Dukl. al Marco, Ag.	8 1/4 -
Wien	25 3/4 -	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.43 -
Paris 300 Fr.	117 1/2 -	Silber, f. Gran. -	20.38 -
Lyon —	117 1/4 -	ditto in Bal. - -	20.21 -
London	8.12 -	ditto gering. - -	20. 6
Mailand Sol. C.	67 7/8 -	Conv. Thaler — Proc.	—
Genua Sol. f. d. Bo.	63 1/4 -		

Nürnberg, 30. März a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	140 1/2	Lyon 300 Fs. —	117
Hamb. in Bco. —	146 1/2	Frankfurt in die Messe	—
London	8 fl. 12 kr.	Leipzig in die Messe	99 1/2
Wien —	29	Carl. u. Mard'or	107
Prag —	—	Alte Louisd'or	105 1/2
Augsburg —	99 3/4	Neue Louisd'or	100
Frankfurt —	100	Ducaten al Mco.	110
Leipzig —	99 3/4	Souver. 101 1/2 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fs. —	117	Franz. Gold Ducaten	4.56 kr.

Waarenpreise in Parthien in Nürnberg, d. 30. März.

Im Baierischen Gewicht und im 24 Guldenfuß.

Alaun, weißer	23	Mandeln, Provenz.	63
Anis, 52, Mährisch.	—	bittere	74
Antimonium cr.	24 u. 30	Muscatennüsse,	8 1/2
Baumwolle, Maced.	114a116	Nageln	fl. 3 1/2
— Smyrn.	118-120	Oel, Leccer	60
Berlinerblau	130a220	Mohn	48
Berggrün, f.	48a80	Provencer	108
Bleyweiß	26.34	Orlean in Baß	fl. 198
Bleyerz	15	Pfeffer, brauner	78
Bley in Blocken	23	Pottasche	30
Cacao Guaj. 78 Mart.	80	Reis, Carol.	46
Cardamom. Ceyl.	4 1/4	Ital.	fl. 23. 24
Cassia Lignea	6 1/2	Rosinen	34
Caffe, Martin.	85-88	Röthe Bresl. 48 Elsaßer	36
Surinam	75-80	Saffran, Comtat — Gaſt.	36
Domingo	70 75	Orange — Span.	—
Levant.	—	Safflor, Alexand.	65
Colophonium	18	Sago 60 u.	90
Colla piscium	4a10	Salmiac	128
Cochenille	26	Saccharum Saturni	85
Coriander	16	Salpeter 52 transito	54
Crapp, Holländ.	54-70	Schmack porta port 21 ſic.	19
Elsaßer	54-62	Schellack	140—160
Cremserweiß	30	Schwefel, Böhm.	22
Curcume, ganz 72 pulv.	74	Salzbr. die Kiste	56
Feigen	34.40	Semen Amomi	72.88
Fenchel	42	Span. Saft	76
Gallus, Alep. schwarz	166	Stärke, weiße	21
in Sorten 150. Puglisch.	70	Silberglätte	25
Istrischer	46	Syrup besten	36
Grünspan, Französ.	138	Terpentin, Ven. 42 Oestr.	22
Gummi, Senegal	110	Thee Boy	fl. 1 1/2
Arab. 90 u.	150	grüne	fl. 4 1/2
Gedda	72	Haysan	fl. 5 1/2
Barbar.	85	Pecko	fl. —
Hanf, Rheinisch 3 Br.	48	Thran Berg d. Tonne	fl. 58
doppelt gedörrter	52	Vitriol, Cypr.	56
Holz, gelbes oder Viset	21	grüner 9a28 weiß.	20
ungarisch.	18	Wachs, gelb. Deutsches	120
St. Martens groß	36	Pohlnisch. ff.	122
kleines	30	weißes in Scheib.	150a160
blau geschält 19 geschn	22	Waid das Faß v. 8 Schäffel	15
gemahlen	21	Weinbeere	32
Fernamb. ganz	122	Weinstein, roth 42 weiß	46
gemalen	100	Fluß.	20
Sandel ganz	34	Zimmt, lange	9-10 1/2
gemalen	36	Zinn, Engl. in Blöck.	fl. 110
Querzitron	88	Sächs.	fl. 96
Mahag. in Dielen	—	Zucker, Raffinade ff.	120
Ebenholz	48-52	mittel	114-118
Honig, Lüneb.	40	Melis	85-92
Rheinisch bey 300 Pfd.	40	Lompen	84-86
Franz.	42	Stampfzucker	—
Indigo, D. f gef fl.	5 1/2-6 1/2	Farin, hellgelb	60-62
blau ff.	7 1/2	braun	58
violetblau	8-9	inl. sehr schön	50
Quatimalo	—	Cand. dunkelb.	87
Ingber, brauner	138	hellbr.	89
weißer	148	gelb.	90-92
Knoppern	32	Zwetschgen	9
Kleesamen, Span.	42	Flach-Fisch	50
Türkischer	20	Rund-Fisch	37
Leim	56-38	Heeringe, Holl. 1/4 T.	fl. 19
Lorbeere	25	Kräuter-Käse, Schweiz.	fl. 44
Macis, blanke	15	Persio, französ. Ctr.	fl. 210
braune	14	Rauchtabake, offen und in Paketen der Zeutn.	30 bis 300 fl.
kurze	—		

Diese und andere Waaren sind immer von dem Comtoir der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

64. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 1. April 1815.

Mittel, die Verfälschungen des Schwefels zu erkennen.

Der Schwefel, ein in vielen Gewerben so nothwendiger Körper, findet sich in mehreren Ländern Europas, und zwar gediegen vorzüglich in Oesterreich, Ungarn, Siebenbürgen, Frankreich, Spanien, Sibirien, Amerika und als vulkanisches Erzeugniß, in Italien, Island u. s. w. Die letzte Gattung wird gegenwärtig fast bloß von Italien aus versandt, von wo sie besonders die Engländer als Schiffslast nach Norden bringen. In Island ist er zwar ebenfalls sehr häufig, wird aber bis jetzt nicht ausgeführt, vermuthlich weil jene Insel zu wenig Handelswaaren liefert, und es nicht der Mühe werth seyn würde, bloß des Schwefels wegen Schiffe dahin gehen zu lassen.

Woher auch der Schwefel gewonnen werden mag, so ist der im Handel vorkommende immer mehr und weniger mit fremden Körpern vermischt, wodurch er theils unreine Erzeugnisse liefert, theils bey dem Verbrennen vielen Rückstand läßt. Unter diese Beimischungen gehören Sand, Thon u. s. w.; Kalkerde, Eisen, Arsenik, Graphit und kohlenhaltige Körper.

Die Beimischung des Arseniks kann man daran erkennen, wenn der Schwefel nicht die gewöhnliche gelbe, sondern eine etwas orangenartige Farbe hat, obgleich diese Farbe oft auch eine Folge des beym Schmelzen erlittenen Hitzgrades, bey übrigens reinem Schwefel ist.

Die kohlenstoffhaltigen Körper ertheilen dem Schwefel eine grünliche oder eine graue Farbe.

Die Beimischungen von Thon kann man bisweilen durch den Geruch, die von Sand am Bruche erkennen.

Kalk, Thon, Sand, Eisen ꝛc. findet man am leichtesten, wenn man eine bestimmte Menge Schwefel verbrennt, den Rückstand wiegt, und dann denselben von dem anfänglichen Gewichte des Schwefels abzieht. Will man den mit diesen Stoffen verunreinigten Schwefel reinigen, so darf man ihn nur langsam schmelzen, wo sie sich dann gewöhnlich auf den Boden senken.

Die kohlenstoffhaltigen Beimischungen findet man, indem man Schwefel in reinem Terpentinöle auflößt, wo sie dann unaufgelößt zurückbleiben, und durch Filtriren abgesondert werden können.

Den Arsenik kann man entdecken: 1) indem man einen Theil Schwefel mit zwey Theilen Kali durch gelindes Schmelzen verbindet, und die Verbindung in reinem kochenden Wasser auflößt. Die Auflösung setzt man so lange der freyen Luft aus, bis sie ihren eigenthümlichen Geruch ganz verlohren hat, wobey sich ein Niederschlag in der Flüssigkeit bildet, den man absondert und trocknet. Wirft man diesen Niederschlag auf glühende Kohlen, so wird er einen Knoblauchartigen Geruch von sich geben, im Fall der Schwefel eine Beimischung von Arsenik hatte. 2) Oder man lasse einen Theil Schwefel mit 5 Theilen reinen Salpeter verpuffen, löse den Rückstand in destillirtem Wasser auf, und filtrire ihn. Enthält er Arsenik, so wird durch Zusatz einer Auflösung von schwefelsaurem Silber, ein rothbrauner Niederschlag entstehen. 3) Oder man lasse 1 3/4 Loth Schwefel mit 2 Loth Salpeter, 1 1/3 Loth Salzsäure und 4 Loth Wasser kochen, und den Rückstand mit Wasser aussüßen. Die erhaltene Auflösung wird bis auf 1/2 Loth eingekocht, dann 2 2/3 Loth Wasser und 1 1/3 Loth Weingeist zugesetzt, und eine reine polirte Zinkstange wird mit schwarzen oder blaugrauen Blättchen überzogen, welche, wenn man sie über glühenden Kohlen erhitzt, durch einen knoblauchartigen Geruch, die Gegenwart des Arseniks verrathen werden.

Mit Arsenik verunreinigter Schwefel kann im Großen nicht gereinigt werden, und ist daher zu den meisten Zwecken unbrauchbar.

Die englische Marmormalerey.

Man hat schon seit langer Zeit in England die Erfindung gekannt, auf verschiedene Gegenstände eine besondere Art der Malerey mit durchscheinenden Farben zu tragen, dadurch man in den Stand gesetzt ist, das natürliche von Steinen, Muscheln und allerley Fossilien, auf eine täuschende Weise der Natur nachzuahmen. Man kann jene Malerey auf Stein, auf Holz, auf Leinwand, auf Papier und auf Metalle anwenden, folglich sie zu Kupferplatten, zu Tischlerarbeiten, zu Kaminstücken ꝛc. gebrauchen.

Um diese Art der Malerey auszuführen, wird der Körper, welcher Muschelähnlich oder Marmorähnlich oder opalisirend gemacht werden soll, mit der Farbe, die man als die herrschendste betrachten will, auf die gewöhnliche Weise gegründet, auch werden die Farben dazu auf die gewöhnliche Weise zubereitet, wenn der Körper ein harter, wie Holz, Metall, Stein ꝛc. ist.

Ist hingegen der Körper, der gemalt werden soll, ein weicher und biegsamer, der zusammen gelegt und gefaltet werden soll, wie Tischtücher, Ueberzüge, Fächer ꝛc. so muß die Grundfarbe, um die Brüche beym Zusammenlegen zu vermeiden, mit aufgelöstem elastischen Harz abgerieben und zugerichtet werden.

Jener Grund wird nun so gleich und eben als möglich aufgetragen, und zwar in einer solchen Dicke, daß der Stoff, worauf er kommt, hinreichend gedeckt wird.

Wenn die Grundfarbe trocken, oder vielmehr beynahe trocken ist, so wird sie mit den andern dazu gewählten durchsichtigen Farben geädert, getüpfelt, gefleckt oder gemalt, je nachdem man es haben will, oder je nachdem es eine besondere Vorschrift gebietet, oder die Nachahmung eines natürlichen Stoffs es verlanget.

Jene durchsichtigen Farben sind mit Oelfirniß zubereitet; sie müssen viel Körper haben, werden aber nur sehr dünn aufgetragen.

Bevor noch die zweyte Farbe ausgetrocknet ist, wird nun die dritte aufgetragen, die so dünn und durchscheinend als möglich seyn muß. Sie wird mit Meggellup (einer Verbindung von Terpentin, von Mastixharz und von Leinöl) versetzt.

So wie die Farben noch feucht sind, bläst man nun mit dem Munde, oder mit einem Blasebalge, oder mit einem besonders dazu gemachten Blaseapparate darauf, wodurch sie sich inkorporiren, sich innig aneinander anschließen, ohne sich wieder zu verlaufen, und ohne ihre Durchsichtigkeit zu verlieren; welche verloren gehen würde, wenn man sie mit einem Pinsel oder mit einer andern harten Substanz überstreichen wollte.

Auf solche Weise werden nun die verschiedenen Schattirungen, Tinten, Wechselungen und Spiegelungen mancher Fossilien, auf eine täuschende Weise nachgeahmt: so daß die gemalte Fläche aus Perlmutter, aus Schildpad, aus Porzellanschaalen, aus Nautilusschaalen, aus Opal, aus Agat, aus farbigem Marmor ꝛc. zu bestehen scheint, je nachdem man dieses oder jenes Naturerzeugniß nachahmen wollte.

Sind die Farben völlig ausgetrocknet, dann werden sie mit feinen Lackfirnissen, und zwar mit harten oder geschmeidigen, je nachdem der Gegenstand hart und unbiegsam, oder weich und faltig ist, überzogen.

Soll das Stück vorzüglich fein ausfallen, und vielen Glanz erhalten, dann wird es vor dem Lackiren geschliffen, bis die Farben gehörig geschützt sind, und bis der Lack vollkommene Glätte und Glanz angenommen hat.

Die Farbenmaterialien, deren man sich hierzu bedient, sind dieselben, wie zur gewöhnlichen Oelmalerey. Nur müssen vorzüglich solche gewählt werden, die von Natur hell und durchsichtig sind.

Neue Bücher.

Cours de Grammaire et de Lecture, oder Stufenfolge zur theoretischen und praktischen Erlernung der französischen Sprache in vier Cursus. Zum Gebrauch für Schulen und zum Privatunterrichte. Zunächst für die Lehranstalten des Königlichen Pädagogiums und Waisenhauses zu Züllichau. Von H. F. Grangé. Zweiter Cursus. Züllichau im Verlag der Darnmannischen Buchhandlung 1814 und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben.

Diese Grammatik zeichnet sich, wie der erste bereits früher angezeigte Cursus, durch ihre vorzügliche praktische Brauchbarkeit aus. Der Herr Verf. hat sie

sie mit allem ausgestattet, was zur leichten Erlernung der französischen Sprache nöthig ist, und denselben Plan befolgt, der ihn im ersten Cursus leitete. Zuerst theilt er die für die grammatikalischen Regeln nothwendigen Uebungsstücke mit, und liefert alsdann gut gewählte Leseübungen. Die in den Aufgaben vorkommenden Wörter sind vorher in einem Vocabulaire ausgeführt, wodurch theils öftere Wiederholung bey den Aufgaben vermieden, theils die Schüler mehr zum Selbstdenken angereizt, und ihnen zugleich Gelegenheit gegeben wird, die in den Aufgaben vorkommenden, aus dem Leben genommenen Wörter vorher auswendig zu lernen. Nachdem die Zeitwörter, Fürwörter rc. so ausführlich als es dem Plan gemäß nöthig ist, vorgetragen wurden, liefert der Verfasser Leseübungen, bey welchen er so sehr als möglich schwere Ausdrücke oder Wendungen vermied, und Gegenstände aus der Naturgeschichte und dem täglichen Umgange wählte, da diese leichter als einseitige Anekdotensammlungen begriffen werden, und für den Anfänger interessanter sind. In einem Wortregister sind die Namen angegeben und die schweren Stellen ganz übersetzt. Kleine Räthsel, Sprüchwörter und Gespräche verschiedenen Inhalts beschließen den zweyten Cursus, dieser in mehr als einer Hinsicht empfehlungswürdigen Sprachlehre.

Repertorium der Preußisch-Brandenburgischen Landesgesetze, entworfen von **Hoffmann**, Königl. geheimen Justizrathe. Vierter und lezter auch auf die Pommerschen-, Chur- und Neumärkischen Amtsblätter, und auf die Neumärksche Lehnsverfassung gerichteter Theil. Züllichau, in der Darnmannschen Buchhandlung 1814. Preis 1 Rthlr.

Die Preußischen Landesgesetze sind schon längst als die vorzüglichsten anerkannt, und ihre Vorzüge vor andern, besonders im Justizfache, sehr ausgezeichnet. Noch mehr Wichtigkeit erhalten sie, und mithin alle nützlichen Schriften über dieselben, jezt, wo die alten Theile Preußens neuerdings mit diesem Lande vereinigt sind, und diese Gesetze in ausgebreiteteren Provinzen gültig sind. Vorstehendes Werk ist schon längst allgemein bekannt, und seine Brauchbarkeit hat überall gleiches Lob erhalten. Der kürzlich erschienene letzte Theil enthält in einem Anhang, die neu erschienenen Gesetze, und dann ein alphabetisches Register über die verschiedenen Verordnungen welche über einen gewissen Gegenstand erschienen sind, und wo es thunlich war, zugleich einer kurzen Anzeige ihres Inhalts.

Hamburg vom 24. März. Das größere Leben in Zucker, welches sich gegen Ende der vorigen Woche zeigte, hat seit den förmlichen Abschluß des Friedens mit America ganz nachgelassen, und die Preise erhielten ihren alten Stand, dürften aber gleich denen in England sich wieder heben. Raffinade ist wenig vorhanden, englische kam in geringen Parthien an, und steht zu hoch um mit Gewinn hierher verkauft zu werden. Es ist daher wahrscheinlich, daß sobald einige Aufträge von Belang kommen, Mangel entstehen wird. Feine Sorten fehlen. — Rohzucker haben sich erhalten. Hiesiger Syrup wurde zu 27 Mark gekauft, und scheint den niedrigsten Preis zu haben. Gute englische Sorten fehlen, von Schwedischen sollen nächstens einige Versteigerungen statt haben. Kaffe ist unverändert. Baumwolle ebenfalls, mit Ausnahme von Fernambuk, die ziemlich gefragt ist.

Wegen des heutigen Festtages sind keine Curse notirt; gemacht wurde auf London 30. 1 – 30. 3; Paris 2 Mt. 25 5/8 – 1/2 flau; Amsterdam 2 Mt. 5–4 3/4; Augsburg und Frankfurt a. M. 6 W. 48 1/4 bis 48, kürzere Sichten sehr gefragt. Der ausserordentliche Fall der Curse in London am 17. hat in Amsterdam und andern Handels-Städten Eilboten in Bewegung gesetzt; hier sind seit gestern verschiedene angekommen, wir waren aber durch die Post, welche gestern früh eintraf, schon davon unterrichtet.

Verschiedenes.

Schweden. Aus Stockholm wird unterm 1sten März gemeldet, daß die Einfuhr und die Verzollung von Rum, vom Könige verboten, und daß die am 30. Sept. 1812 gegebene Erlaubniß, in Gothenburg ausländische gewebte baumwollene Zeuge und Baumwollen-Garn einzuführen, aufgehoben worden ist, und in dieser Hinsicht die Zollordnung vom Jahr 1799 wieder in Kraft treten soll. Auch ist der Zoll auf Kaffe von 3ß. bis auf 4ß Banco für das Schaalpfund erhöht.

In Antwerpen sind bis zum 20. März viele Veränderungen vorgefallen, jedoch waren sie alle unbedeutend. Campecheholz und Kaffe steigen, Zucker scheinen

scheinen nächstens höher zu gehen. Tabak und Baumwolle stehen flau. Curs auf Amst. k. S. 1 5/4—1 5/8, 2 M. 1/2, 3 M. 100, Rotterdam k. S. 1 1/2, London k. S. 34. 3., 2 M. 34.2, 3 M. 34.

In Amsterdam ereigneten sich bis zum 23sten keine Waarenpreis-Veränderungen. Die Fonds waren wieder bis 42 gestiegen, und Truppen rüsteten sich zum Abmarsch nach Belgien.

In Paris sind die Colonialwaaren sehr gestiegen. Kaffe, Dom. gieng vom 2. bis 25. März von 1. 20 auf 1.70, Cacao Maragnon von 1. 30 auf 1. 60—1. 70, Baumwolle, Fernambuk von 3 auf 4, Maragnon von 2.65 auf 3. 55 — 3. 60 ꝛc.

In Riga ist nach den neuesten Briefen Hanf neuerdings gestiegen. Lichtertalg, gelber stand auf 180 Rub., Pottasche 105 und Hanföl 90 Rubel.

Sämtliche Actien-Inhaber der Dänisch-Asiatischen Compagnie sind in Kopenhagen am 6. März eingeladen worden, an einer Expedition nach China und an einer zweyten, nach Batavia, Theil zu nehmen. Die nöthige Summe für die China-Expedition von 110, 500 Rthlr., N. W. und 300,000 Piaster, und für die Expedition nach Batavia von 200,000 Rthlr. N. W. und 96,000 Piaster wird durch freywillige Subscription herbeygeschafft. Der geringste Beytrag, wofür ein Actien-Inhaber sich zeichnen kann, ist für erstere Expedition 23 Rthlr. N. W. und 62 1/2 Piaster für die letztgedachte aber 42 Rthlr. N. W. und 20 Piaster.

In der westlichen Schweitz, besonders in Basel, hat aller Handelsverkehr mit Frankreich aufgehört, daher auch die Colonialwaaren bereits stiegen.

Mannigfaltigkeiten.

Helvetius Weissagung über Frankreich. Die alten Zeiten wiederholen sich immer in den neuen. Die ganze Geschichte ist ein Gewebe ähnlicher Handlungen, die alle denselben Anfang und dasselbe Ende nahmen, weil sie aus ähnlichen Ursachen entstanden und durch ähnliche zu Grunde giengen. Auch ist jede große Begebenheit lange vorher in den Gemüthern, Sitten und Gebräuchen des Volks vorbereitet, so daß also jeder mit der Geschichte vertraute und sein Zeitalter genau kennende, leicht die zukünftigen Schicksale des Volks vorhersagen oder prophezeihen kann. Die französische Revolution wurde schon frühe von mehrern Schriftstellern geahndet. Helvetius besonders, der als Generalpächter der Abgaben, die Lage des Volks, den Character und die Sitten seiner Zeit genau kannte, weissagte in der Vorrede eines seiner Werke, folgendes nun wahr gewordene über das bevorstehende Schicksal Frankreichs: „So unterliegt also mein Vaterland dem Despotismus. Es wird demnach keine großen Schriftsteller mehr hervorbringen. Die Eigenschaft des Despotismus ist die Gedanken im Verstande und die Tugend im Herzen zu ersticken. Nicht mehr unter dem Namen der Franzosen wird dieses Volk sich berühmt machen können: diese herabgewürdigte Nation ist jezt die Verachtung von Europa. Keine heilsame Gährung oder Krise wird ihr die Freyheit wieder geben. Sie wird an der Auszehrung dahin sterben. Die Eroberung ist das einzige Mittel gegen ihr Elend; Zufall oder Umstände sinds, die über die Wirksamkeit eines solchen Mittels entscheiden.“

Diese Stelle finde ich so eben in den Oeuvres philosophiques de M. Helvétius. Londres 1791. in der Vorrede zum ersten Theile, dem berühmten Werke: De l'Esprit. Sie lautet wörtlich also: Ma patrie a reçu enfin le joug du Despotisme Elle ne produira donc plus d'Ecrivains celebres. Le propre du Despotisme est d'etouffer la pensée dans les esprits et la vertu dans les ames, Ce n'est plus sous le nom de François que ce peuple pourra de nouveau se rendre celebre: cette nation avilie est aujourd-hui le mepris de l'Europe. Nulle crise salutaire ne lui rendra la liberté. C'est par la consomption qu'elle perira. La conquête est le seul remede à ses malheurs, et c'est le hazard et les circonstances qui decideront d'un tel remede.

Besser als wir Deutsche beurtheilen die Engländer diese Nation.

Man betrachtet, sagt ein englisches Blatt, die Ereignisse in Frankreich nicht als Folgen der Liebe für Bonaparte oder des Widerwillens gegen die Bourbons, sondern als Beweise der Character-Schwäche, des moralischen Verderbens, welche eine militärische Regierung in kurzer Zeit hervorbringen muß.

Dieß hat auch bey uns die Erfahrung bestätigt; auch wir sind herabgezogen worden. Regierungen können erheben und erniedrigen. J. C. L.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

65. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 2. April 1815.

Der Bridgewater Kanal, in England.

Die vielen Kanäle, welche man gegenwärtig in Großbrittannien und Irrland bemerkt, haben den Zweck, durch inländische Schifffahrt, die Verbindung zwischen den grossen Städten und Fabrikplätzen zu erleichtern. Der Ruhm, einen Plan von so ausgebreitetem Umfang und Nutzen, zuerst in Ausführung gebracht zu haben, gebührt dem vor mehreren Jahren gestorbenen Herzog von Bridgewater. Sieben Meilen von Manchester besaß er die reichsten Kohlengruben, welche ihm aber, wegen des beschwerlichen Land-Transports, von keinem Vortheil waren. Er faßte daher die Idee, von seinen Gruben einen Kanal nach Manchester zu leiten, wozu er 1758 von der Regierung Erlaubniß erhielt, und gleich darauf den Anfang machte. Dabey hatte er das Glück, die Ausführung seines Plans dem größten mechanischen Genie, was England je gesehen hat, anvertrauen zu können; dies war Brindley, zwar ein Mann von sehr verwahrloseter Erziehung, und von Profession ein Mühlenbauer, der weder schreiben, noch lesen konnte; allein seine mechanischen Talente waren schon im ganzen Lande berühmt, und, wo die Vollendung eines angefangenen Werkes von den ersten Mechanikern aufgegeben worden war, da wurde der Zweck durch Brindley mit bewunderns-würdiger Leichtigkeit erhalten. Die schwierigsten Pläne und Berechnungen giengen, ohne Feder und Papier, bloß durch seinen Kopf; und, wenn etwas ganz Verwickeltes, und, dem Anscheine nach, schlechterdings Unausführbares, durchzudenken war, so pflegte er einige Tage ungestört im Bette zu liegen, wo es ihm, ohne im Nachsinnen den Faden zu verlieren, endlich gelang, nicht nur Mittel und Wege, sondern auch zugleich die besten und sichersten, ausfindig gemacht zu haben. Als der Kanal bis dahin vollendet war, wo der Fluß Irwall für große Fahrzeuge schiffbar ist, so schlug Brindley vor, ihn, mittelst eines Aqueducts neun und dreyßig Fuß über die Oberfläche des Wassers, weiter zu leiten. Jedermann hielt dies für ein thörigtes, wildes Project, daher äußerte Brindley den Wunsch, daß ein anderer geschickter Mechaniker zu Rath gezogen werden möchte, wobey er glaubte, einen Kenner von der Ausführbarkeit seines Plans besser überzeugen zu können. Der Herzog ließ also einen tüchtigen Ingenieur kommen. Kaum war dieser auf der Stelle, wo der Aqueduct gebaut werden sollte, so rief er lachend aus: ich habe oft von Schlößern in der Luft gehört, nie aber hat mir jemand vorher gezeigt, wo eines errichtet werden sollte. Der Herzog ließ sich durch diesen Machtspruch nicht abschrecken, sondern, im Vertrauen zu seinem Brindley, kam der Aqueduct, zum Erstaunen aller Ungläubigen, schnell und erwünscht zu Stande. Ausser diesem Aqueduct, bewundert man ein anderes Meisterstück von Brindley, nämlich die Leitung des Kanals unter einem Berg, fast eine Meile bis zu den Kohlen-Minen. Kaum war der Kanal von Worsley Mill bis Manchester zu Stande, so schuf der Herzog einen anderen, 29 Meilen, wodurch die Verbindung mit Liverpool bewirkt wurde.

Die Kanäle des Herzogs von Bridgewater wurden so bequem und vortheilhaft befunden, daß von allen Seiten Bittschriften ans Parlament gelangten, um zu ähnlichen Anlagen Erlaubniß zu erhalten. Brindley hatte den großen Plan, eine schiffbare Verbindung zwischen London, Bristol, Liverpool und Hull, zu unternehmen, und andere Städte und Fabrikplätze durch Zweige mit jenen Haupthäfen in Verbindung zu bringen. Dies gelang ihm zum Theil bey seinen Lebzeiten. Denn i. J. 1766 begann der Herzog die sogenannte Grand Trunk Navigation, wodurch die Flüsse Trent und Mersey, und mithin Liverpool und Hull,

Hull, in Verbindung kamen. Dieser Kanal ist 99 Meilen lang, und wurde 1777 vollendet. Gleich beym Anfang des Great Trunk, leitete Brindley von diesem Kanal einen anderen nach dem Flusse Severn, wodurch die Schiffahrt zwischen Bristol, Hull und Liverpool, glücklich erreicht wurde. Dieser Zweig ist 46 Meilen lang, und wurde 1772 fertig. In demselben Jahre starb Brindley.

Verschiedene Haupt-, und viele Neben-Kanäle wurden in der Folge zu Stande gebracht. Bis 1802 zählte man 2896 1/2 Meilen Länge von Kanälen durchschnitten; alles durch Subscription, und mit mehr als dreyzehn Millionen Pf. St. Kosten. In diese Länge und Kosten sind 43 Kanäle, als Privat-Eigenthum, und wohin auch der von Bridgewater und andere große Kanäle gehören, nicht mit begriffen.

Der Grand Junction Kanal ist erst im Decemb. 1805 vollendet worden. Er vereinigt viele Kanäle der Central-Provinzen, und bildet von da eine Verbindung zwischen der Themse, Severn, Mersey und Trent, mithin eine inländische Schiffahrt nach London, Bristol, Liverpool und Hull.

Riga's Ausfuhrshandel im Jahr 1814.

Im Jahr 1814 sind, seit Eröffnung bis Ende der Schiffahrt (October), von Riga verschifft worden:

(Bey allen Zahlen welche ohne Bezeichnung sind, ist das Schiffspfund zu verstehen)

Nach England: 20497 Schtb. Hanf erster Sorte, 657 2te Sorte, 1467 3te Sorte, 865 dito Torse, 22954 Flachs 1te Sorte, 6053 2te Sorte, 2545 dito 3te Sorte, 585 dito Heede. 574 Pottasche. 1400 Eisen. 1260 Talg 82 Decher 5 St. Häute u. Leder. 58 Last 23 Lof Waitzen. 4 Last 22 1/2 Lof Roggen. 8949 Tonnen Säeleinsaat. 75071 1/2 Ton. Schlagsaat. 43 Schock Wagenschoß. 11 Schock Faßholz. 41 Schock Piepenstäbe. 1237 Schock Bretter. 12706 St. vierkantige, 3546 runde Balken. 672 St. Spieren. Gesammtwerth 11,511,604 Rubel 57 Copeken.

Nach Holland: 2013 Hanf 1 Sorte, 295 2te Sorte, 307 3te Sorte, 663 dito Torse. 1313 Pottasche. 338 Tonn. Waidasche, 90 Eisen. 814 Blätter-Tabak. 2 Talg. 1 Talglichter. 1440 Oel. 23 Last Waitzen, 3132 Last Roggen. 365 Lst. Gerste. 1 Last Hafer. 12491 Ton. Säeleinsaat. 6926 Ton. Schlagsaat. 17895 Ton. Hanfsaat. 1582 1/2 Ton. Oedersaat. 62 St. Segeltuch. 12 St. Raventuch. 1 Schock Wagenschoß. 9 St. Faßholz. 33 Schock Franschholz. 197 Schock Piepenstäbe. 19 Schock 35 St. Bretter. 10840 St. vierkantige Balken, 241 St. runde dito. 4 St. Burtillen. 4 St. Bugsprieten. 817 St. Spieren. 127 St. Masten. Gesammtwerth 2,655,731 Rub. 41 Cop.

Nach Frankreich: 458 Schtb. Hanf 1 S., 207 2 Sorte, 248 3 Ste., 340 dito Torse. 607 Eisen. 1725 Tonnen Säeleinsaat. 1 Schock Wagenschoß. 1 Schock Faßholz. 20 Schock Franschholz. 78 Schock Piepenstäbe. 49 Schock Bretter. 150 St. vierkantige, 595 St. runde Balken. 1 St. Bugsprieten. 157 Spieren. 10 Masten. Gesammtwerth 296,851 Rubel 20 Copecken.

Nach Spanien: 716 Schtb. Hanf 1te Sorte, 944 2te S., 7 Tors. 15613 Flachs 1te Ste. 1614 2te Ste. 97 3te Ste. 128 Flachsheede. 61 Wachs, 265 Talglichter. 3 Decher Häute und Leder. 26 Last Weitzen, 53 Last Gerste. 9 Tonnen Schlagsaat. 1471 St. Segeltuch. 966 St. Raventuch. 30 St. Flämisch Leinen. 1050 Arschinen diverse Leinen, 9 Schock Piepenstäbe. 26 Schock Bretter 35 St. vierkantige, 309 St. runde Balken. 2 St. Burtillen. 7 St. Bugsprieten. 149 St. Spieren. 50 St. Masten. Gesammtwerth 3,082,465 Rubel 11 Cop.

Nach Portugal: 619 Schtb. Hanf 1te Sorte, 285 2te Ste. 386 3te Sorte, 289 dito Torse. 2627 Flachs 1te Ste. 711 2te Ste. 162 3te Ste. 103 Flachsheede. 16 Wachs. 140 Eisen. 49 Talg. 22 Talglichter, 15 Oel. 183 Last Waitzen, 18 Last Roggen, 224 Last Gerste. 810 St. Segeltuch 181 St. Raventuch. 15 St. Flämisch Leinen. 1452 Arschinen diverse Leinen. 271 Schock Piepenstäbe. 1 Schock Bretter. 48 St. vierkantige, 38 St. runde Balken. 1 St. Bugsprieten. 9 St. Spieren. 1 St. Masten. Gesammtwerth 1,075,206 Rubel 53 Copeken.

Nach Preussen: 2123 Schtb. Hanf 1te Ste. 278 2te Sorte, 287 3te Ste. 187 dito Torse. 11 Flachs 1te Ste. 259 Pottasche. 610 Blätter-Tabak. 208 Talg. 11 Talglichter. 1072 Oel. 57 Orhoft Branntwein. 72 Decher Häute und Leder. 8 Last Roggen. 3742 Ton. Säeleinsaat. 1 Ton. Schlagsaat. 67 Stück Segeltuch. 15 Stück Raventuch. Gesammtwerth 1,201,968 Rub. 37 Cop.

Nach

Nach Schweden: 6237 Schtb. Hanf 1te Ste. 170 2te Ste. 34 3te Ste. 62 dito Torse. 1198 Flachs 1te Sorte, 180 2te S. 1 3te Ste. 121 Flachsheede. 2 Talg. 25 Talglichter. 30 Oel. 505 Orh. Branntwein. 1 Last Weitzen. 1932 Last Roggen. 25 Last Gerste. 10 Last Hafer. 1534 Tonnen Säeleinsaat. 1271 1/2 Ton. Schlagsaat. 20 Tonnen Hanfsaat. 265 St. Segeltuch. 250 St. Raventuch. 5 St. Flämisch Leinen. 30 Arschinen diverse Leinen. Gesammtwerth 1,752,754 Rubel 53 Copeken.

Nach Dänemark: 3101 Hanf 1te Sorte, 321 2te Sorte, 1295 3te Ste. 2904 dito Torse. 734 Flachs 1te Ste. 273 dito 2te Ste. 75 3te Sorte. 64 Flachsheede. 347 Pottasche. 116 Eisen. 1014 Blätter-Tabak. 10 Talglichter. 308 Oel. 5 Last Waitzen. 1883 Last Roggen. 33 Last Gerste. 61 Tonnen Säeleinsaat. 113 Ton. Schlagsaat. 93 3/4 Tonnen Hanfsaat. 405 St. Segeltuch. 168 St. Raventuch. 23 St. Flämisch Leinen. 6 St. Spieren. Gesammtwerth 1,677,961 Rub. 66 Cop.

Nach Hamburg: 61 Schtb. Hanf 1 Ste., 29 dito Torse. 256 Blätter-Tabak. 2166 Last Roggen. 236 Tonnen Säeleinsaat. 14 Tonnen Hanfsaat. Gesammtwerth 770,971 Rub. 3 Cop.

Nach Bremen: 13 Schtb. Hanf 1 Ste. 13 3/4 Ltb. Flachs 1 Ste. 10 1/4 Ltb. Flachsheede. 238 Schtb. Pottasche. 56 Schtb. 13 3/4 Blätter-Tabak. 45 Schtb. Talg. 2 Talglichter 448 Oel. 12 Last Weitzen 357 Last Roggen. 1546 Tonnen Säeleinsaat. 20 St. Segeltuch. 50 St. Raventuch. 50 St. Flämisch Leinen. 7 Schock 56 St. Bretter. 98 Stück vierkantige Balken. 58 St. Spieren. 3 Stück Masten. Gesammtwerth 315,382 Rubel. 42 Copeken.

Nach Lübeck: 236 Schtb. Hanf 1 Ste., 199 2 Ste, 363 3 St., 453 dito Torse. 26 Flachs 1 Sorte, 37 2 Ste., 15 3. Ste. 2 Wachs, 119 Pottasche. 2363 Blätter-Tabak. 109 Talg. 13 Talglichter. 1062 Oel. 182 Dch. Häute und Leder. 1570 Last Roggen. 2170 Tonnen Säeleinsaat. 143 St. Segeltuch. 400 St. Raventuch. 110 St. Flämisch Leinen. 3320 Arschinen diverse Leinen. Gesammtwerth 1,201,168 Rub. 31 Cop.

Nach Rostock: 69 Schtb. Hanf 1 S., 3 2 S., 6 3 Ste., 3 dito Torse. 16 Oel. 545 Last Roggen. 204 Ton. Säeleinsaat. Gesammtwerth 159,199 Rubel 88 Copeken.

Nach Wismar: 116 Schtb. Hanf 1e Sorte, 57 2 Ste., 52 3 Ste., 202 dito Torse. 2 Flachs 1 Ste. 293 Pottasche. 288 Blätter-Tabak. 66 Talg. 1 Talglichter. 724 Last Roggen. 291 Tonnen Säeleinsaat. 265 Stück Segeltuch. Gesammtwerth 355,479 Rub. 58 Cop.

Der Werth aller nach den angeführten Orten versandten Waaren beträgt 26,046,744 Rub. 60 Cop.

Das Eisengewerk zu Maierhöfen, in Böhmen.

Diese Fabrik besteht zu Frauenthal und Reichenthal im Königreiche Böhmen, Pilsner Kreises, an der äussersten Gränze gegen das Königreich Baiern, seit undenklichen Zeiten, und hat ihre Entstehung einem ehemaligen Besitzer aus der gräflich Nowohradsky von Kollowratischer Linie zu verdanken. Gegenwärtig gehört sie der Fidei-Commis-Besitzerin der Herrschaft Frau Gräfin Johanna von Cavriani, und wird unter der Aufsicht eines Vorstehers, Rechnungsführers, Schichtmeisters und Amtsschreibers betrieben. Zu Frauenthal befindet sich der Hochofen, auf welchem aus ungefähr 4 bis 5000 Seidel Eisenerz, wozu gegen 300 St. Kübel Kohlen, 2600 Centner Kalksteine verbraucht werden, auch circa 4000 Ctnr. Roheisen zur Erzeugung gelangen. Dieses Roheisen wird auf 9 Eisenhämmern, die zu Reichenthal sind, in geschmiedetes und gezaintes Eisen verarbeitet; es wird daraus Blech auf dem Blechhammer erzeugt, welches im Zinnhause verzinnt, und in der Röhrmacherey zu andern gewöhnlich brauchbaren Gegenständen umgearbeitet wird. Zum Betriebe dieser Fabrik gehören gegenwärtig 12 Meister, 32 Gesellen, 11 Lehrjungen und 19 Gehülfen, das nöthige Eisenerz wird theils aus dem angränzenden Baiern, theils den nähern Eisengruben Böhmens herbeygeschafft, die Kohlen werden auf der Herrschaft selbst in obrigkeitlichen Waldungen erzeugt, deren Erzeugung, nämlich das Fällen des Holzes, das Brennen der Kohlen sammt der Zufuhr ganz gewiß 800 Menschen nährt. Kalksteine müssen zu diesem Werke gleichfalls erkauft werden. Eine grössere Erzeugung des Eisens bindet sich ganz an einen grössern Verschleiß, der im Vaterlande, besonders aber in Prag Statt findet. Das Wasser zum Betriebe dieses Werkes wird aus kleinen Bächen in Teiche, und von den Gränzbächen Relling und Retsch hergeleitet, wo-

wobey sich nicht selten der Fall ereignet, daß bey dürrer Sommerszeit die Fabrik Wassermangel leidet. Maierhöfen den 8. Februar 1814.

Lanhaus, Director.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Triest sind vom 15ten bis 22ten März gestiegen:

Krapp, Cyprischer, von 47, auf 50.
Kaffe, Mart. grün von 75, auf 77.
— Dom., f. grün von 70, auf 75.
— — mittel, von 54—56, auf 56—58.
— — gewöhnlicher, von 43—45, auf 45—47.
Caccao, Maragnon von 45, auf 46.
Feigen, Smyrn., von 16, auf 18.
Holz, Gelb. von 16, auf 18.
Manna, Calabr. gem. alte von 77, auf 79.
Piment, Engl. von 64, auf 65.
Zucker, Havanna flor. von 66, auf 70.
— 1ste Sorte, von 65, auf 69.
— Moscowade 2 Sorte, von 47, auf 55.
— Alex. in Sorten, von 37, auf 40.

Gefallen sind:

Datteln, Alexandr. von 18—30, auf 14—29.
Mandeln, von 37—42, auf 36—40.

Mannigfaltigkeiten.

Rechenmaschine. „Aus Brody wird geschrieben: Vor zwey Jahren hat ein Israelit, Nahmens Abraham Stern, aus der Stadt Hrubieszow, im Herzogthum Warschau, eine mechanische Rechen-Maschine erfunden, welche alle 4 arithmetischen Operationen, d. i., Addiren, Subtrahiren, Multiplizieren und Dividiren, ohne den mindesten Beystand der Gedanken, vollkommen bewirkt. Diese sinnreiche und wichtige Erfindung wurde bereits im Jahrgang 1813 der Handlungs-Zeitung S. angegeben. Allein dergleichen Gegenstände, wo der menschliche Verstand erstaunend stehen bleiben muß, werden gemeiniglich in Zweifel gezogen, besonders da bereits mehrere große Männer, ihre theoretischen Grundsätze, bey den mit vielen Kostenaufwand verbundenen praktischen Versuchen, als zum gewünschten Zwecke nicht führend, aufgeben haben müssen. Nun ist unsere, so sehr gespannte Wißbegierde befriediget, indem der Erfinder, sammt seiner bewunderswürdigen Rechen-Maschine, hier einige Tage verweilte. Alles gerieth in Erstaunen, als sie alle Aufgaben aller Rechnungsarten durch die Maschine dergestalt pünktlich aufgelöst sahen, daß bey der Division wenn der Divisor im Dividenten nicht vollständig enthalten ist, auch die Brüche heraus kommen."

Hier muß bemerkt werden, daß Rechnungs-Maschinen dieser Art immer zwar sehr sinnreich und künstlich sind, aber der Gedanke nicht neu ist. Seit undenklichen Zeiten haben Mathematiker, und selbst Leibnitz, sich mit dieser Erfindung beschäftiget und sie ist mannigfaltig zu Stande gebracht worden. Hr. Grüson in Halle, hat eine solche Maschine, die sich durch Einfachheit und Leichtigkeit im Gebrauche, vorzüglich empfiehlt, im Jahre 1795 erfunden und beschrieben; allein da die arithmetischen Operationen so leicht zu erlernen sind, daß jeder Schulknabe sie begreift, und im Unterrichte die Kopfrechnung immer mehr zur Fertigkeit gemacht, und damit sogar die Rechentafel verbannt wird, so kann eine kostspielige Maschine zu diesen leichten Operationen wohl nicht viel Glück sich versprechen, und wird immer nur als ein Kunstwerk, das dem menschlichen Geiste zur Ehre gereicht, angesehen werden.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 30. März. a Uso.

Amsterd., B. Rth. G.	112 3/4	-	Livorno Sol. m. B.	59 1/4	-
— Corr. -	109 5/8	L.	Ducaten Agio Proc.	2 1/4	-
Hamburg - -	114 1/4	-	Souverain — —	2	-
Frankf. a. M. fl. G.	100 3/8	d	Louisd'or, neue Werk.	3 3/4	-
— in die Messe	100 3/8	-	— al Marco 279		-
Leipzig in die Messe	99 1/4	-	Carl. u. Max d'or al M. 287		-
Nürnberg - -	99 1/2	-	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2	-
Wien	24 3/4	L.	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.43	-
Paris 300 Fr. .	117 3/4	-	Silber, f. Gran. -	20.58	-
Lyon — .	117 1/2	-	ditto in Val. - -	20.20	-
London	8.6.	-	ditto gering. - -	20. 6	-
Mailand Sol. C.	67 7/8	d	Conv. Thaler — Proc.	—	
Genua Sol. f. d. Bo.	53 3/8	-			

Wien, am 25. März.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	458	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	331 3/8	Uso.
	328 1/3	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	481	6. W.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	k. S.

Holl. Ducaten 15 fl. 32 3/4 kr. Kais. Duc. 15 fl. 28 1/2 kr.
Conventions-Münze fl. 330 2/3 Proc.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

66. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 4. April 1815.

Berichte aus Hamburg.

Milde und Wohlthätigkeit war von jeher ein Hauptzug in dem Charakter der Bewohner freyer Städte, mithin auch Hamburgs. Die Hauptursache mag seyn, daß der Geber weiß daß seine Gabe bestimmt zu den angegebenen Zwecken, und nicht zu andern verwendet werde. Schon jetzt könnten wir mehrere Beyspiele aufweisen, unter andern Hrn. Bose, der 154,000 Mk. an die Armen vermachte.

Zur Uebung von Tugenden in diesem Umfange sind jedoch, neben einem reinmenschlichen Herzen, immer bedeutende Glücksgüter erforderlich, und die Erwerbung derselben wurde denn auch, durch die am 22sten Febr. erfolgte Wiedereröffnung der Schiffahrt, Hamburgs Einwohnern möglich gemacht. Wo im vorhergehenden Jahre, einen Monat später, noch Kanonen auf dem Eise donnerten, segelten jetzt reichbeladene, lebenverbreitende Schiffe aus fernen Weltgegenden in Hamburgs Häfen ein, und die Elbe trug um drey Monate früher die Lasten, welche ihr für dies beginnende Jahr eine reiche Ernte versprachen. Wie aber hierdurch und durch den Frieden mit Amerika, Hamburgs Waarenhandel eine neue glänzende Sonne aufzugehen versprach, so schien dessen Wechselgeschäften plötzlich ein unvorhergesehener Unstern zu drohen. Durch ein, schon seit längerer Zeit verbreitetes, und von dem Kundigen auch vorhergesehenes Ereigniß, sah sich nämlich ein hiesiges, großen Umsatz machendes, jüdisches Wechselhaus genöthigt, mit der Summe von 2 Millionen Mark Banko zu brechen, ein Bruch, der nicht allein auf dem hiesigen Platze, sondern durch ganz Europa empfunden wurde, da dieses Haus von Paris bis Petersburg, und von Gothenburg bis Wien, durch mehr als 40 mit ihm in Verbindung und Gemeinschaft stehende Häuser verbreitet und verzweigt, nur eine große Handlung gebildet hatte. Eine künstliche Maschine, deren ineinander greifende Räder lange fortarbeiten konnten, welche aber, einmal ins Stocken gerathen, auch unausbleiblich zu Grunde gehen mußte.

Die Unmöglichkeit, die Ausdehnung so weitgreifender Zahlungsunfähigkeiten zu ermessen und zu berechnen, mußte natürlich im ersten Augenblicke, auf der hiesigen Börse, so wie allenthalben, einiges Mistrauen zur Folge haben. Jedoch fängt dieses schon an, mit der klarwerdenden Abgränzung des Gesunden vom Schadhaften, nachzulassen, da Hamburg als der jetzige erste Wechselplatz in Europa, zu viele wohl begründete Geschäfte macht, um nicht jene Schwindeleyen füglich entbehren zu können. Als Beweis für diese Behauptung kann der Umstand dienen, daß ein einziges, hiesiges, sehr vorsichtiges Haus, in den letzten 3 Monaten des vorigen Jahres, allein für den Stempel der Wechsel 11000 Mark an die Behörde zu entrichten hatte, was, da dieser Stempel ein halb vom 1000 beträgt, den Belauf der von diesem einzigen Hause gezogenen, oder ihm eingesandten Wechsel, auf 22,000,000 Mark Banko in 3 Monaten, stellte.

Nicht minder trägt aber auch hierzu die erneuerte, feste und reichliche Begründung der hiesigen Bank bey, welche Hamburg auf immer den ersten Platz in diesen Geschäften sichert, während in Amsterdam Fürst und Bürgermeister vergeblich sämmtliche liegende und fahrende Habe dieser reichen Stadt als Pfand für dieselbe anbieten, während in Bremen der ganze Belauf der in der neuerrichteten Bank liegenden Gelder, nicht mehr als 100,000 Thaler beträgt.

Die Ereignisse in Frankreich haben großen Einfluß hier gehabt; Hanover hat bereits die Landwehr zusammenberufen, und man glaubt daß unsere Truppen nächstens Befehl zum Ausbruch erhalten werden. Alle nach Frankreich ausgerüsteten und segelfertigen Schiffe, können

können nicht mehr in See gehen, da die Assekurateurs zu keiner Prämie mehr auf die Schiffe zeichnen wollen. Auch alle Wechselgeschäfte dahin sind schon lange abgebrochen.

Schreiben aus London, vom 21. März.

Zucker genoß diese Woche immer steigende Nachfrage, und gieng daher höher. Besonders kauften Großhändler, deren Vorräthe sehr zusammen gegangen waren. Guadeloupe Moscowade wurde bey einer Versteigerung mit 80–88 Sch. 6 D. bezahlt; Grenada braun 84, Barbados mittel 88 Sch., Jamaika mittel 90 Sch. Raffinade stieg neuerdings um 4–5 Sch., steht daher um 10 Sch. pr. Zt. höher, als vor drey Wochen. Besonders sind Lompen gestiegen. 60 Faß Ostind. Syrup wurden zu 28–30 Sch. bezahlt. Man glaubt, daß vom 5. April die Ausfuhrprämie auf 50–60 Sch gesetzt werde. Stampfzucker wurden zu 82, Brode 120 bezahlt. Diesen Morgen besserten sich die Preise neuerdings. — Von Terrezuckern, Martin. und Guadel. war der Preis schon seit einiger Zeit unbestimmbar, nun sind 83 Fß. zu 107–116 Sch. verkauft worden, ord. zu 93 Sch. In Havanna und Brasil. ist kein Begehr, ersterer selbst unter dem Preis ausgeboten, da die ankommende Flotte viel an Bord hat — Kaffe war in den beyden letzten Verkäufen so wenig gesucht, daß der größte Theil unverkauft zurückgenommen wurde. Auch im Privathandel war es wegen der Begebenheiten in Frankreich stille. Heute giengen die Preise unbedeutend höher. Jamaika sehr ord. 73 Sch. 6 D., gut ord. 76 Sch., mittel 86, Holl. mittel 94. — Auf Rum und Branntwein wurde sehr speculirt; ersterer stieg um 1 Sch, letzterer um 10 D. pr. Gallone. Rum, Levant. galt 3 Sch. 4 D. – 3. 10. Die Theeverkäufe der indischen Compagnie wurden letzten Freitag geendigt. Congo und Mittelsorten waren um 2 D. pr. ℔. wohlfeiler als bey den frühern Verkäufen. Schiffsbedürfnisse sind gefallen. Salpeter war ein Speculationsartikel und stieg daher. In Baumwolle war viel Leben. Fernambuk bezahlte man am Montag mit 2 S. 3 1/2 D. — 4 D. Der Friede mit Amerika brachte einen kleinen Stillstand hervor, der jedoch von kurzer Dauer war. Im ganzen wurden 25,000 Ballen Fernamb. und Maragnon verkauft. Ostindische Sorten sind ungefragt. In Liverpool sind alle Sorten Baumwolle, die früher sehr gesucht war, wegen des Friedens um 1 1/2 – 2 D. pr. ℔. gefallen.

In der Niederlage liegen jetzt: 49,572 Fß. 18,873 Tierçons Zucker, 73,505 Fß. 315,818 Fß. Kaffe, 33,997 Pipen 517 Fß. Rum.

Ausgegangen sind: 2258 Fß. 370 Tierçons Zucker (worunter 324 Fß. zur Ausfuhr), 872 Fß. 3049 Sck. Kaffe (824 Fß. 2554 Sck. zur Ausfuhr) 1565 Pipen 6 Fß. Rum (751 Pipen zur Ausfuhr.)

Einiges über Oesterreich.

Wenig Mächte haben so, wie Oesterreich, in den letzten Jahrzehenden die Probe bestanden und die Wahrheit bekräftigt, daß Staaten, deren Veste auf der Bildung seiner Bürger, auf der größtmöglichsten Masse der Grundeigenthümer, und der Milde der Besteuerung ruht, durch keine Kriege erschüttert werden. Sein Wohlstand ist das Werk dreyer Regenten. Maria Theresia hob den Ackerbau durch noch nicht übertroffene Gesetze für Landeskultur; die Leibeigenen wurden Eigenthümer, die Frohnen aufgelöset, Freyzügigkeit wurde unter den Provinzen hergestellt. Joseph gab dem Kunstfleiß einen Schwung, der durch strenge Einfuhrverbote, durch Verbrennen der geschwärzten Waaren und in der Folge durch die Seesperre begünstigt, Wien zum London des Kontinents machte. Ihm und zum Theil schon seiner großen Mutter dankten Oesterreich und Böhmen ihre Eintheilung in Kreise, denen späterhin die Präfekturen in Frankreich nachgebildet wurden; ihm dankten sie verbesserte Gerichtspflege. Aber nicht bloß in der Ordnung der Staatsverwaltung, auch in Festsetzung der Verhältnisse der Kirche zum Staate gieng Oesterreich mit aufhellendem Geiste jedem Staate voran. Der Aberglaube stürzte vor Josephs festem Willen; die dunkeln Klöster wurden in Schulen des Lichts, in Zufluchtsorte der leidenden Menschheit verwandelt, und die Kirche ward zu einer Veredlungs- und Beglückungsanstalt im Staate emporgehoben. Es entstanden Glaubensfreyheit und Preßfreyheit! — Was kann der Bürger Höheres verlangen, als die dreyfache Freyheit: des Gedankens, der Sprache, des Kunstfleißes!

Joseph gab sie; aber Joseph machte zu Glückliche, um nicht Undank zu ernten; Joseph war zu groß, um ohne verkannt zu werden, zu sterben. Er war nicht immer glücklich, und darnach richten ja die Zeitgenossen

sen, immer den Maßstab ihrer Kleinheit auf große Männer anwendend, ob sie gleich wissen, daß die Nachwelt das unreife Urtheil verwirft.

Die Fieberträume, so die Revolution in den Nachbarstaaten von Frankreich erzeugte, zogen allenthalben harte Beschränkungen der bürgerlichen Freyheit, und besonders jener der Presse, nach sich. So wie die Völker zur Erkenntniß gelangten, daß nichts für sie bey Umwälzungen zu gewinnen sey; die von unten hinauf und nicht von oben herab, unternommen würden, wurden auch jene Beschränkungen gemildert, und — was äußerst merkwürdig ist — Oesterreich erhielt seine volle Preßfreyheit in einem Zeitpunkte wieder, wo sie beynahe in ganz Europa geächtet war. Die Früchte, die sie trägt, sprechen laut aus, wie würdig die Nation ihrer war, wie wenig die Regierung sie zu fürchten hatte.

Unter Kaisers Franz Regierung gewann Oesterreich immerfort an neuen Straßen, Kanälen, öffentlichen Verschönerungen und Anstalten gemeinen Nutzens: keiner Regierung verdankte es hierin so viel, wie der gegenwärtigen. Die Gesetzgebung erreichte einen hohen Grad von Vollkommenheit; patriotische und wohlthätige Gesellschaften erhoben sich zahlreich, und beurkundeten auf gleiche Weise den erhöhten Wohlstand und die steigende Aufklärung. Aber so mußte auch Alles zusammenwirken, wenn Oesterreich aus dem langen Kampfe — nicht erschöpft — nicht gleichstark wie einst — sondern reicher und herrlicher als je hervorgehen sollte; eine für Staatensysteme wie Oesterreich seltene, und nur durch edle Selbstverläugnung der verschiedenen Staatsbestandtheile, mögliche Erscheinung.

Afrikanische Raubstaaten. Sir Sidney Smith, der nicht nur das Loos der Christensclaven in der der Barbarey zu erleichtern, sondern überhaupt die europäische Schiffahrt gegen die entehrenden Räubereyen der afrikanischen Korsaren in Zukunft zu sichern sucht, hat von den hohen Mächten die Versicherung der vollständigsten Mitwirkung erhalten. Er hat den Plan der von ihm entworfenen Unternehmung vorgelegt; er hat sehr genaue durch den Augenschein erworbene Kenntnisse von den Localitäten sowohl der afrikanischen als europäischen Küste. Er spricht mit solchem Vertrauen von dem guten Ausgang, daß, wer ihn hört, nicht an dem Gelingen zweifelt. Er hat an den genuesischen Küsten alles gefunden, was zu der Unternehmung erfordert wird, und er wird sich daher gleich nach beendigtem Congreß nach Genua begeben.

Um aber nur im äußersten Nothfall zu den Waffen zu greifen, und um selbst die ottomanische Pforte für die Sache Europa's zu interessiren, hat man den Divan vermocht, allen türkischen Befehlshabern und zugleich den 3 barbarischen Raubstaaten zu befehlen, daß sie sich aller Feindseligkeiten gegen die christlichen Mächte enthalten sollten. Wird, wie sich erwarten läßt, dieser Befehl nicht befolgt, so ist die Pforte verpflichtet, die Uebertreter als Rebellen zu betrachten, ihnen als solchen den Krieg zu erklären, und für ihren Antheil zu den Maßregeln mitzuwirken, um die Deys von Tunis, Tripolis und Algier zur Gerechtigkeit und Billigkeit zurückzuführen.

Pest, vom 28. März. Auf dem so eben geendigten Josephi Jahrmarkt allhier waren die Landeswaaren anfänglich, wegen der Stockung des Handels, nicht gesucht, so daß sie auch unter ihrem eigenen Kosten-Werth verkauft wurden; späterhin aber fanden selbe, durch die eingetretenen schnellen Veränderungen des Geld-Curses, einen größeren Absatz, und stiegen im Nominal-Werth der Einlösungsscheine einigermaßen. Daraus läßt sich auch die große Verschiedenheit ihrer Preise erklären. In dem übrigen Verkehr war der Markt im Großen (die Colonialwaaren ausgenommen) für die Fabriken- und Manufaktur-Waaren, weil die Zahl der Käufer größer war als die der Verkäufer, sehr gut, im Detail aber, weil es an hinlänglichen Käufern fehlte, nur mittelmäßig.

Verschiedenes.

Helvetius (Claude Adrian), dessen Vorhersagung des Schicksals von Frankreich, wir im 64sten Stücke der Handlungs-Zeitung gedachten, ward 1715 zu Paris geboren, und hat das angeführte Werk, De l'Esprit 1758 geschrieben. Wir besitzen nur eine spätere Ausgabe (von 1791) desselben.

Im Kirchenstaat sind die Einfuhrszölle der meisten ausländischen Waaren um ein Viertheil herabgesetzt worden.

Der Magistrat zu Leipzig hat unterm 20 März die bisher nicht beobachteten Vorschriften, in Erinnerung gebracht, nach welchen ausländischen Meßfieranten, der Verkauf erst am Montage in der sogenannten Böttcherwoche gestattet, und nach Beendigung der Zahlwoche wieder verboten ist.

In Frankfurt a. M. sind vom 21. bis 28. März, alle Sorten Kaffe um 1—2 Kreuzer pr. ℔, und die meisten Zuckergattungen um 2—6 Rthlr. pr. Zt. gestiegen. Bloß Macedon. Baumwolle fiel um 1 Thlr.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 29. März.

	Geld.	Briefe
Leipz. Oster-Messe	—	99 1/2
— Neuj.-Messe	—	—
Naumburger	—	98 1/2
Amsterdam in C.	—	140
Augsb. in C. Uso	—	100 1/4
Berlin k. S.	—	—
Bremen k. S.	—	—
Frankf. a. M Uso	—	3
Hamb. in Bco. à Uso	—	147 1/4
London à 2 Uso	—	5.13
Wien) Prag) Einlösch. à Uso	29	
Paris 2 Mon.	78 1/2	—
Lyon 2 Mon.	—	—

	Geld.	Briefe.
(Holl. Ducat.	—	13
(Kais. dito	—	11 1/4
(Bresl. 65 1/2 As	—	8 1/2
(Leichte 65 As	—	7 1/2
(Aug. u. Louisd.	6 1/2	—
(Kronthl. 1 1/2 Thl.		pary
Souveraind'or — Rthl		— gr.
Ducaten al Marco	—	—
Louisd. al Marco	—	—
(Schildd'or — Thl.		—
(Lbth. 1 7/12 in 1/1 St.		—
(Cassen-Billets	—	—
(Kreuzer 10 u. 20		pary
(Preuß. Curr.	1 1/2	—
(dito Münze	—	—
(Convent. Münze	—	pary
Wien. Einl. Sch.	—	—

Nürnberg, 3. April a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.		140 1/2
Hamb. in Bco.	—	146 1/2
London		8 fl. 6 kr.
Wien	—	26
Prag	—	—
Augsburg	—	99 3/4
Frankfurt	—	100
Leipzig	—	99 3/4
Paris 300 Fs.	—	117
Lyon 300 Fs.	—	117
Frankfurt in die Messe		—
Leipzig in die Messe		99 3/4
Carl- u. Mard'or		107
Alte Louisd'or		105 1/2
Neue Louisd'or		100
Ducaten al Mco.		110
Souver. 101 u. K. Duc.		102
Franz. Gold Ducaten		4.52 kr.

Curs der Staatspapiere in Wien, am 28. März.

Obligationen:	pC.	Mittelpreis
Wien. Stadt-Bc.	2 1/2	63 1/8
Hofkammer	3	56 5/8
dito	2	39 2/3
dito	1 3/4	30 7/8
Wiener-Oberkammer	2	—
Oestr. unt. d. Enns	3	—
dito	2	38 5/8
Steyermark	2 1/2	—
dito	2	—
Loose d. ersten Banco-Lotterie	2	—
— zweiten dito, das Stück zu fl. 100		—
— erste Verschleiß-		

	pC.	Mittel.
D. Lott. d. St. zu 50fl.		—
Loose zweiten dito, das Stück zu fl. 100		—
— neue Silber-Lot.	4	288
— Nieder-Oester. Stände-Lott.	2	—
Hofkam. Obl. der ausw. Staaats)	2 1/4	—
Schulden Casse)	2	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. des Wien. Magistrats gemeinschaftliche Obligat. zu 3 pC. auf 1—4 Jahr		—

Wien, am 29 März.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	539 1/3	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	391 3/4	Uso.
	388 7/8	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	565 2/3	6. W.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	15 1/3	k. S.
London, Pfund Sterling Gulden	31-55	30 T. Sicht.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	k. S.

Holl. Ducaten 18 fl. 20 kr. Kais. Duc. 18 fl. 20 kr.

Conventions-Münze fl. 390 1/8 Proc.

Waarenpreise in Frankfurt a. M. am 28. März 1815. im Conv. fl. 24 Fuß, Reichsthalern und Kreuzern.

Alaun d. Ct. Rtl.	9
Anis	32
Baumwolle, Smyrn. der Cntr. 1 S.	70-72
Kirkagas	—
Mac. ohne Bast	65-68
mit Bast	62-64
Fernambuck	98 100
Maragnon	92
Luisiana	85-86
Georgia	72-78
Bley, Harz. in Block, d. 110 leichte ℔. Rthl.	9
Branntwein, Franz die Ohm	60-72
Land-	23-30
Weingeist 3/6 Rthl.	100
Cacao, ℔ Kr.	30-35
Caffe, occa d. ℔.	44
Java kr.	37
Cheribon kr.	35
Fabricirter	36
Triage	23
Dom. Sur. Mart.	31-42
Demerari	33-37
Cochenille Rthlr.	13 1/3
Curcume, ganz Ctr.	36-38
Crapp	18—42
Gallus, blauer	96
weißer	78
Grünspan, Frz. trockn.	76
Gummi, Senegal.	50-56
Barbarischer	44-48
Heringe, Holl. die Tonne, oder 4/4 Rthl.	34
Hölzer, Blauholz ganz der Ctnr. Rthl.	8
Fernamb. ganz.	60
Gelbholz	8
Sandelholz	13-16
Rothholz	15-20
Indigo, Quat. d. ℔.	2-3½
Ost. und Dom. bl.	4-5
— gef.	2 1/2
— viol.	2 3/4
— bl. u. viol.	3 1/2-4
Ingber, weißer Ctr.	—
Macis, blanke ℔.	6 2/3
braune	5
Nüsse	4
Rompen	2 1/3
Mandeln, Provencer	30
Nägelein, das ℔ Rtl.	1 3/4
Oel, Prov. Ctnr.	50-52
Leccer	—
Mohnsaamenöl	24-26
Rüböl, Holl. die 280 ℔ leicht Gewicht	43
Leinöl, idem	51
Orlean d. ℔ Rth.	¼
Pfeffer, braun. Ctr.	44
Piment Jam. ℔ kr.	36
Spanischer	30
Pottasche, calc. Ctr.	15-18
Reis, Caroliner	18
Mailänder Rthl.	12-13
Rosinen, Smyrn.	20
Corinthen, Zant. Rth.	20
Rum, Jam. d. Ohm	86-94
Safran, Gatinois ℔	20
Safflor, Alex.	58
Salpeter, geläut.	30-38
Schwefel	10
Silberglätte, d. Tonne	48
Stockfisch	18
Sumach, Sicilianer	15
Syrup	15
Thee d. ℔ Rth.	1-8
Thran, heller d. Quard.	88
Bergerthr., d. Ton.	46
Waid d. Fß.	6
Weinstein, gesiebt. weiß. die 117 leichte ℔.	25
Fluß-	14
Zimmt, Hll. lg. ℔	5
Franz. od. Chin.	2 7/8
Zucker, Hamb. Raff.	46
Holl. Melis	46-54
engl. Melis	48-50
Frankf. Melis	47-50
Frankf. u. a. Raff.	56
Stücker Melis	48
Canary Lomp.	46
Stampfzucker	44
Moscowade, Martiniq. und Brasil.	32-38
Farin	33-35
Havanna in Kisten	—
gelber	36-42
Candis gelber	47-50
brauner	45-46
Zwetschgen, gedörrte Rth.	5

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

67. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 5. April 1815.

Handel und Gewerbfleiß der Stadt Lahr, im Breisgau.

Vor dreyßig oder vierzig Jahren war Lahr noch ein ganz unbedeutender Ort. Seitdem ist es durch die Freyheit von Abgaben, durch den wachsenden Fleis der Einwohner, und durch die Ansiedelung von Fremdem dergestalt emporgekommen, daß es nächst Pforzheim die wichtigste Industriestadt im Badenschen genannt werden kann, und dabey noch vor der letzteren einen ziemlich ausgebreiteten Handel zum voraus hat. Die jetzige Zahl der Einwohner wird auf 5000 angenommen.

Vor sechs und dreyßig Jahren wurde hier mit der Fabrikation des Tabaks, größtentheils zum Schnupfen, der Anfang gemacht. Es sind drey Tabaksfabriken vorhanden; die älteste und bedeutendste ist die der Gebrüder Lotzbeck; dann folgt die von Hugo; die dritte ist auch von Erheblichkeit. Zusammen beschäftigen sie wenigstens dreyhundert Menschen. Sie versorgen mit ihrer Waare vornämlich die Schweiz, Baiern und einen kleinen Theil von Franken. Vor zwey Jahren hat man in den hiesigen Gegenden die Kultur der Tabakspflanze versucht; der gute Erfolg hat zur Ausdehnung derselben aufgemuntert, so daß die hiesigen Fabriken bald wenig oder nichts mehr aus Elsaß brauchen werden.

Zwey Cichorien-Fabriken. Davon ist die von Trampler vor zehn oder zwölf Jahren gegründete, am beträchtlichsten. Sie wird mit außerordentlichem Fleiß betrieben, und das Ganze ist in der zweckmäßigsten Einrichtung. Die Cichorien werden in einem Bezirk von vier bis sechs Stunden gepflanzt. Die präparirte Waare geht nach der Schweiz, Baiern, Elsaß, und durch viele Gegenden des deutschen Reichs. Anfänglich waren Absatz und Gewinn von der ersten Erheblichkeit. Seit einiger Zeit haben beyde sich sehr vermindert. Vielleicht ist dem letzteren Umstande die Verunglückung eines vor 1811 entstandenen dritten Etablissements zuzuschreiben. Ausserdem ist noch eine Cichorienfabrik im Kloster Wonnenthal bey Kenzingen vor sieben Jahren unternommen worden.

In und um Lahr wird viel Zwilch und hanfene Leinwand gewebt; die Versendungen geschehen meistens nach der Schweiz, Italien rc.

Seidenband, auf Baseler Art, hat man vor sechs Jahren hier zu weben angefangen. Dies Geschäft hat sich aber nie zu einiger Beträchtlichkeit erhoben, und ist in diesem Augenblick so gut wie aufgelöset anzusehen.

Lichter und Seife werden sehr gut, jedoch nicht in bedeutender Menge, fabrizirt. Einiges davon geht nach der Schweiz. Die Essigfabriken sind sehr beträchtlich; sie machen Versendungen nach der Schweiz, Würtemberg rc. Raps- und Mohnöl, nicht beträchtlich, schickt man ins Würtembergische, Bairische und nach Frankfurt.

Seit 1803 existirt bey Emmedingen eine ansehnliche Papierfabrik, welche ihre Schreib-Sorten, außer Baden, auch nach Frankfurt vertreibt. Zugleich versorgt sie mit den dazu erforderlichen Papieren zum Theil die hiesigen Tabak- und Cichorienfabriken. Noch andere Papiermühlen befinden sich in der Nähe von Lahr.

Eine Spielkartenfabrik, vor achtzehn Jahren von J. H. Geiger etablirt. Der Debit ist fast allein im Großherzogthum selbst; doch geschehen auch Sendungen nach der Schweiz. Derselbe Herr Geiger, ein sehr thätiger Mann, hat vor zwanzig Jahren die noch einzige hiesige Buchdruckerey errichtet, und ist Herausgeber eines hinkenden Boten, und des seit 1796 gedruckten Lahrer Wochenblattes.

In

Zu Gengenbach, drey Stunden von Lahr, befindet sich ein Blaufarbenwerk, wozu der rohe Kobalt aus Sachsen bezogen wird. Ehemals gieng es für Rechnung des dasigen, seit fünfzehn Jahren eingezogenen Klosters. Jetzt gehört es drey Interessenten, unter der angenommenen Firma von Dörrebach und Compagnie, und ist seit zwey Jahren bedeutender, als jemals vorhin, geworden.

Zu Zell, am Hammersbach, drey Stunden von Lahr, wird seit sieben Jahren ein gutes Steingut nach englischer Art für Lahrer Rechnung fabrizirt.

Ein seit vierzehn Jahren bestehendes, und durch Privatbeiträge unterstütztes Armen-Institut unterhält zugleich eine Wollspinnerey für Kinder, und hat vor Kurzem die Teppichweberey damit verbunden.

Lahr treibt einen ansehnlichen Holzhandel nach dem benachbarten Elsaß. Das Holz kommt aus den vielen Waldungen von Geroldseck.

Ferner wird ein sehr beträchtlicher Weinhandel geführt. Es sind hauptsächlich Landweine, verbunden mit Elsaßer Edelweinen, Markgräfler und anderen fremden Weinen.

Mehrere Häuser haben sich mit dem Spekulationshandel abgegeben; manche aber sind dabey zu Grunde gegangen.

Als ein Landesprodukt versenden die Lahrer den Hanf nach entfernten Gegenden, besonders nach Sachsen, Franken, Holland. Uebrigens ist der Acker-, Wiesen- und Weinbau im Umkreise von Lahr sehr beträchtlich.

(Die Addressen sämmtlicher Commissions-, Speditions- und Spezereyhandlungen, so wie die der Fabriken dieser Stadt und der Gegend findet man im Addreßbuch der Kaufleute und Fabrikanten von Europa. Ersten Bandes zweyte Abtheilung.)

Rechtsfrage.

A sendet an B einige Kisten Fabrikwaaren und übermacht ihm die Factura. Durch diese wurde B benachrichtigt daß A seine Bestellung etwas verändert vollzogen habe, sagt aber nichts darüber. Bey Ankunft der Waaren, schreibt er dem A und fordert ihn auf diese zurückzunehmen und ihm seine Unkosten zu vergüten, weil 1) A seine Bestellung nicht vorgeschriebener Weise vollzogen habe, und 2) weil die Waare zu theuer sey.

A antwortet daß er sich zu spät über die schlechte Vollziehung seiner Bestellung beklage, und daß er dieß bey Empfang der Factura und nicht nach Eröffnung der Waaren hätte thun sollen; daß der Preis zu den niedrigsten Fabrikpreisen angesetzt worden sey, und daß er daher die Waare nicht zurücknehmen könne.

Ist nun B autorisirt unter dem ersten Vorwand die Waare auf Rechnung des A zu lassen, wenn der Preis richtig wäre?

Wenn wir voraussetzen daß dieser Grund nicht hinreiche, und daß man die Klage wegen des Preises berücksichtigen müsse, in welchem Ort muß sie von Kennern untersucht werden? Im Wohnort des B oder im Fabrikorte? A behauptet das leztere, und sagt daß die Fabrikanten allein die Güte der Waare gehörig würdigen können.

Bemerkungen über vorstehende Rechtsfrage.

Die Waare gehört dem Käufer, sobald der Kauf vollzogen ist, wenn sie gleich noch nicht abgeliefert und bezahlt ist.

Der Verkauf ist geschlossen wenn der Bestellungsbrief zum Verkäufer gelangt ist, er die Waare versandt, und dem Besteller Nachricht davon gegeben, oder die Factura gesandt hat.

Die Waare geht, sobald sie aus der Niederlage des Verkäufers oder Spediteurs gegangen ist, für Rechnung und Gefahr des Käufers, wenn nicht vorher etwas anderes in dieser Hinsicht ausgemacht wurde.

Wenn die Waare im Wohnort des Käufers anlangt, muß er wenn sie nicht seinem Wunsch gemäß ausfällt, sogleich oder doch kurz darauf gerichtlich ihre Fehler oder Mängel untersuchen lassen, und kann hernach, auf diese gerichtlichen Angaben gestützt, dem Verkäufer Vorstellungen und Abzüge machen.

Bey obiger Streitsache sind diese Sätze also anzuwenden. B verlangt die Waare von A, dieser versendet sie und giebt ihm Factura, wodurch der Verkauf geschlossen ist. B ist Eigenthümer der Waare geworden, sobald beide über dieselbe und über den Preis übereinkommen; der Transport geht daher auf seine Kosten und Gefahr. Die Waare kommt bey ihm an, er läßt die Fehler derselben nicht gerichtlich untersuchen, und scheint sie daher empfangen und angenommen zu haben.

Indessen will er sie zurückgeben: 1) weil seine Be-

Bestellung verändert wurde, 2) weil die Preise zu hoch angesetzt seyen. Die erste Einwendung kann wichtig seyn, obgleich in der Rechtsfrage in dieser Hinsicht nichts so angegeben ist, daß man entscheiden könnte, ob die Veränderungen so bedeutend sind, daß sie eine Klage veranlassen können. Uebrigens ist es, besonders bey Manufakturwaaren gewöhnlich, daß man Veränderungen in der Bestellung macht, die gewöhnlich zu Gunsten des Käufers ausfallen, indem man ihn nämlich z. B. neuere Zeugmuster als er verlangte ꝛc. sendet. Auch hat A dem B vorher von den gemachten Abänderungen benachrichtigt, und dieser hätte gleich nachdem er dessen Schreiben erhielt, dagegen protestiren sollen. Da dieß alles nicht geschah, so ist B nicht berechtigt aus diesem Grund die Annahme der Waare zu verweigern. In Hinsicht des Preises muß man sehen wie hoch zur Versendungszeit der Fabrikpreis war, und darnach entscheiden; jedoch ist dieß kein Grund zur Klage, da dergleichen Differenzen gewöhnlich in Güte ausgeglichen werden. In Hinsicht der Untersuchung der Waare kann A dieselbe an seinem Wohnorte fordern, da dort der Kauf geschlossen wurde, und wahrscheinlich auch die Bezahlung geschehen sollte. E.

Weinpreise in Prag.

In Prag stehen jetzt die Preise der Weine in Gebinden von 2 bis 15 Eimer also:

Ungarische Weine: Tokayer, der Antheil in Augsb. Cor. ohne Gebind 82 fl. 30 kr., Menescher und Erlauer Ausbruch der Eimer 75 fl., Ofner Adelsberger der Eimer 45 fl., 1te Gattung 33 fl., 2te dito 30 fl., 3te dito 27 fl. 30 kr., Menescher Wein 18 fl, Szomlauer weißer 33 fl., Ratzersdorfer 30 fl.

Oesterreicher Weine: der Eimer ächter Gebürgswein No. 1 22 fl. 30 kr., No. 2 30 fl., No. 3 37 fl. 30 kr., Oedenburger 67 fl. 30 kr., Rußer 52 fl. 30 kr., Metzmiller 37 fl. 30 kr, Karlowitzer 30 fl.

Amsterdam, vom 21. März. Unsere Waarenpreise, vor allem die der Amerikanischen Produkte, sind auf die Nachricht von der nun auch Amerikanischer Seits erfolgten Ratificirung des Genter Friedens-Traktats gefallen, und dürften noch mehr heruntergehen. Die Staatspapiere werden jetzt täglich wieder besser und werden auch wohl so fortfahren, wenn die Nachrichten aus Frankreich ferner so guter Art sind als diejenigen, welche heute eingegangen sind. Rußland 66 3/4, 64, 64 1/2, Preussen 91 3/4—92 1/4, Schweden 37—38 1/4, Spanien 29 1/2, 30, 29 5/8, Wien (nichts gemacht). Holl. Integr. Schuld 42 1/2, 40 1/2, 41, ausgestellte dito 4 5/8, 3 7/8, 4.

Verschiedenes.

Nach einem zu Paris bekannt gemachten Briefe, den der königl. französische Bischoff d'Orthez an den Erzbischoff zu Reims schrieb, ist Unreligion und Sorglosigkeit in dem Kirchenstaat allgemein. Man denkt nur ans Zeitliche, und selbst Italiener gestehen, daß in Frankreich Gott besser verehrt werde, als in Italien, wo große Sittenlosigkeit herrscht. Selbst in den Fasten bereitet man die Speisen mit Schweinfett und Speck, unter dem Vorwand, daß das Oel theuer sey. Alles ist unzufrieden; als der Pabst vorgestern beym Ausgang aus der Kirche wie gewöhnlich den Segen ertheilte, rief das Volk: Razione e non benedizione (zu essen und keinen Segen). Auch glaubt der Hr. Bischoff, daß Frankreich noch der Kirche am getreuesten sey; in Deutschland genossen andere Religionssekten Duldung, und nun ertheilte man dort gar den Juden Bürgerrecht.

Mannigfaltigkeiten.

Englands Länderzuwachs. Nach einem eher zu geringen als zu hohen Anschlage besaß England im Jahr 1789:

	Quadratmeilen.	Bevölkerung.
In Afrika . . .	—	123,000
In Ostindien . .	450,000	17,141,000
In Amerika . .	574,640	1,228,009

Eroberungen seit 1789.

	Zuwachs an Quadratmeilen.	Bevölkerung.
In Europa . .	2,150	189,000
In Afrika erobert .	—	460,000
In Ostindien von Europäern erobert . . .	269,180	1,396,100
In Ostindien von den Eingebornen erobert .	320,600	16,600,000
In Amerika erobert .	4,645	667,650

Wein-

Weingeist und Aether. Hr. Theodor Saussure hat durch Zersetzung des Weingeistes und Aethers gezeigt, daß beide Körper aus Wasserstoff und Kohlenstoff bestehen, und nur mit verschiedenen Theilen, auf seine Grundstoffe zurückgeführten Wassers verbunden sind, so daß der Weingeist davon ein Drittheil, der Aether aber nur ein Fünftheil hat. Aether entsteht demnach aus Weingeist, wenn man diesen eines Theils seines Wassers beraubt, was durch jede starke Säure (Schwefelsäure ꝛc.) geschehen kann. Setzt man zu viel Säure hinzu, so wird dem Weingeist auch der kleine Theil Wasser genommen, der ihn zu Aether gemacht hätte, und er geht in kohlenstoffhaltiges Wasserstoffgas über.

Nach Saussure bestehen 100 Theile von ganz reinen Richter'schen Weingeist und Schwefel-Aether aus

	Weingeist.	Aether.
Kohlenstoff	51,98 Theilen	67,98 Theile
Sauerstoff	34,32 —	17,62 —
Wasserstoff	13,70 —	14,40 —
	100,00 —	100,00 —

Das ölgebende Gas, (das aus 68,07 Kohlenstoff und 31,98 Theilen Wasserstoff besteht) bildet demnach durch seine Vereinigung mit Wasser Aether und Weingeist. Ein Theil ölgebendes Gas und die Hälfte Wasser bilden Weingeist, 100 Theile ölgebendes Gas und 25 Theile Wasser aber Aether.

Bronze. Hr. Mongez hat in einer Abhandlung über die Bronze der Alten gezeigt, daß diese nicht wie der Stahl durch Eintauchen oder Abkühlen mit kaltem Wasser, gehärtet wurde, sondern bloß hart wird, wenn man sie glüht, und dann langsam an der Luft erkalten läßt. Hr. Darcet hat dieß benutzt um Cimbeln zu machen, Instrumente, die bis jetzt bloß aus der Türkey kamen, wo ein einziger Arbeiter in Konstantinopel das Geheimniß besitzen soll.

Verfahren der Chinesen, Salpeter zu bereiten. Nach mehreren Nachrichten, welche Hr. Hofrath Wuttig von Manschuren und Mongolen erhielt, bereiten die Chinesen auf eine besondere Art ihren Salpeter. Nach der Aussage eines russischen Geistlichen, der sich lange in Peking aufhielt, gewinnt man aus einem See bey dieser Stadt, der im Sommer austrocknet und eine rothe Erde zurückläßt, durch Auslaugen ein Salz, welches aber wahrscheinlich nicht Salpeter, sondern kohlensaures Natrum ist. Dieses Salz sollen sie nun mit einem Eisenerz (vielleicht Braunstein) und mit Tischlerleim kochen; die syrupartige Masse in mit Glas gedeckten, und luftdicht verschlossenen Zelten einige Tage in der Sonne stehen lassen; hierauf neuerdings eine Menge obiger Stoffe zu setzen, und es wieder an die Sonne stellen. Auf diese Art soll sich in kurzem eine starke Salpeterlauge bilden. Es wäre der Mühe werth, dieß Verfahren zu prüfen, da es im Bestättigungsfalle wichtig werden könnte.

Bekanntmachung.

Preise der Bergwerksprodukte in Idria.

Von dem kais. königl. Oberbergamte Idria wird jedermann, der einen Ankauf von den unten mit ihren gegenwärtigen Preisen verzeichneten Merkurial-Produkten zu machen willens ist, bekannt gemacht: daß solche nicht anders, als gegen gleich baare Bezahlung hindangegeben, und nicht nur bey diesem Oberbergamte, sondern zur Erleichterung der handelnden Partheyen auch in Laibach bey Herrn Thomas Oreo, bürgerlichen Handelsmann und Idrianer Bergwerksprodukten-Spediteur, bestellt werden können.

Preise in Idria gelegt.

Conv. Münze im 20 fl. Fuß.

Quecksilber in 100 und 50pfündigen doppelten Beuteln gebunden, und zu 100 Pfund in Ein Lagel verpackt, der Centner	167 fl.
Zinnober, 4mal gemahlener, oder Vermillon, in 25pfündigen Beuteln gebunden, und 2 Beutel in Ein Lagel verpackt, der Centner	180 fl.
Detto, roher, in Stücken, mit obiger Emballage, der Centner	175 fl.
Sublimat, ätzender, in doppelten Verschlägen zu 50 Pfund verpackt, der Centner . . .	200 fl.
Detto, süßer, mit obiger Emballage, der Ctr.	270 fl.
Präcipitat, rother, mit obiger Emballage, der Ctr.	225 fl.

Anmerkung. Werden diese Produkte in kleinerem Gewichte, als die angezeigten verlangt, so muß die außergewöhnliche Emballage noch besonders bezahlt werden.

Die Fracht Spesen von Idria bis Laybach sind circa 1 fl. Augsb. Cor. pr. Ctr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

68. Stück. Freitag. Nürnberg, am 7. April 1815.

Neue Anleihe von 50 Millionen in Oesterreich.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich haben unterm 29. März in Wien folgende Verordnung erlassen:

In dem Augenblicke, wo Wir Uns der zuversichtlichen Hoffnung überlassen durften, Unsern geliebten Völkern die Wohlthaten eines dauerhaften, durch gemeinschaftliche Beschlüsse und Staatsverträge gesicherten Friedens in ihrer vollen Ausdehnung angedeihen zu lassen, zwingen Uns die neuerlich eingetretenen Ereignisse zu wiederholten, die gewöhnlichen Hülfsquellen Unserer Staaten übersteigenden Anstrengungen. Unseren stets beobachteten Grundsätzen getreu, geht Unser vorzügliches Streben auch unter diesen Verhältnissen dahin, Unsere Unterthanen, so viel es die Umstände zulassen, mit neuen drückenden Steuern zu verschonen. In dieser Erwägung finden Wir Uns bestimmt, eine Maßregel zu ergreifen, welche einer Seits die dermaligen Bedürfnisse des Staates sicher stellen, anderer Seits den Besitzern der Einlösungs- und Antizipations-Scheine Gelegenheit verschaffen soll, ihre entbehrliche Baarschaft vortheilhaft zu verwenden.

Wir haben demnach Folgendes beschlossen:

1) Es soll ein Anlehen von Funfzig Millionen Gulden in Wiener-Währung eröffnet werden.

2) Die Einlagen zu diesem Anlehen können ohne Unterschied, in Einlösungs-Scheinen oder in Antizipations-Scheinen geschehen. Als die geringste Einlage wird jedoch der Betrag von Einhundert Gulden W. W. festgesetzt.

3) Die Verzinsung der Einlagen wird mit zwey und ein halb vom Hundert in Konventions-Münze, das ist: in Zwanzigern oder anderen nach dem Konventions-Fusse ausgeprägten Münzen geschehen, und die Interessen werden halbjährig erfolgen.

4) Zur größeren Sicherheit der Theilnehmer an diesem Anlehen, haben Wir nebst dem, daß Unsere gesammten Staatseinkünfte demselben zur Bedeckung zu dienen haben, auch insbesondere Unsere Galizischen Salinen zur Spezial-Hypothek für dieses Anlehen bestimmt, und verordnet, daß die in Metall-Münze einfliessenden Erträgnisse der Salzwerke von Wieliczka und Bochnia vor Allem zur Berichtigung der Interessen, und zur Tilgung dieses Anlehens verwendet werden sollen.

5) Um die durch das gegenwärtige Anlehen entstehende Belastung des Staatsvermögens nur so lange dauern zu lassen, als es unumgänglich nothwendig ist, sind Wir zugleich bedacht gewesen, einen besonderen Tilgungsfond für dasselbe zu bilden, in welchen jährlich, und zwar gleichfalls aus den Erträgnissen Unserer Galizischen Salinen, die Summe von dreymal hundert tausend Gulden Konventions-Geld einfliessen wird. Wir befehlen, daß diese Summe ununterbrochen zur Einlösung eines Theiles der von diesem Anlehen herrührenden Schuldscheine durch Ankauf derselben verwendet, und daß die von den eingelösten Schuldscheinen abfallenden Zinsen bis zur gänzlichen Tilgung des Anlehens gleichfalls zur Einlösung gewidmet werden.

6) Die Verwaltung des Tilgungsfonds, und die Leitung des Einlösungsgeschäftes wird Unsere vereinigte Einlösungs- und Tilgungs-Deputation nach den Anleitungen der Finanz-Hofstelle besorgen, und Wir machen der ersteren Behörde zugleich zur Pflicht, über den Fortgang des Tilgungsgeschäftes jährlich öffentliche Rechnung zu legen.

Die näheren Bestimmungen über die Kapitals-Einlagen, über die Verzinsung, und über die Form der Schuldbriefe werden nächstens durch Bekanntmachungen der Landesstellen zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. Gegeben ꝛc.

Berichte aus England.

London vom 25. März. Das Gesetz wegen der Getreideinfuhr wurde im Parlamente und vom Prinz Regenten, ungeachtet der vielen Bittschriften dagegen, angenommen. Ueberdieß kann jetzt ohnehin aus Frankreich nichts eingeführt werden, da aller Verkehr dahin verboten ist. Wir werden uns nun in Hinsicht des Getreides an Deutschland, Preussen und die Ostsee halten müssen. Der Wechselcurs nach dem Auslande ist wegen der kriegerischen Ereignisse gefallen, da bald von neuen Anlehen und Subsidien die Rede seyn wird. Es ist ein Glück daß der Friede mit Amerika geschlossen wurde. Es werden täglich Truppen und Kriegsbedürfnisse nach Holland eingeschifft. Die Post geht nun nicht mehr nach Frankreich ab, von woher sehr viel Geld und Kostbarkeiten herüber geschafft worden sind. Von Havre, Rouen und andern Plätzen sind einige hundert Kaufleute ausgewandert. In Bordeaux war nach Briefen vom 18. März alles noch königlich gesinnt, und die Kaufleute hatten 1 1/2 Mill. Fr. zum Kriege beygeschossen; unter andern gab das Handlungshaus Johnston und Dowling 100,000 Fr. und mehrere andere 20,000. — Eine starke Flotte segelte am 20. d. M. von Plymouth nach Ostindien ab.

Verhandlungen im englischen Parlamente wegen der Getreideeinfuhr.

Unter den Sitzungen des englischen Parlaments, wegen der Getreidebill, war besonders wie am 22sten Febr. zu bemerken, daher wir einiges davon mittheilen: Hr. Baring sagte unter andern Es fragt sich: wird das Haus von den Grundsätzen, die bisher unser Manufaktursystem leiteten, abweichen, und wegen der Landeigenthümer ein Mittel ergreifen, das den Arbeitslohn und folglich die Konkurenzfähigkeit unsrer Manufakturen aus dem bisherigen Gleise bringen muß; wird es den Werth und die Einkünfte der Landgüter und den Preis der Lebensmittel auf einer Höhe erhalten, die nicht natürlich ist? Wird es das Interesse des Ackerbaues auf Kosten der Verzehrer beschützen? Ich will versuchen, das Haus hierüber aufzuklären. Großbrittannien (ohne Irland) zählt 12 1/2 Mill. Einwohner. A. Smith rechnet auf jeden Kopf ein Quarter Fruchtkorn, und eben so viel für unser Hausvieh und die Getränke. In Frankreich und Flandern steht der Quarter Weizen im Durchschnitte zu 40 Sch.; schlagen wir 5 Sch. auf die Zufuhr, so könnten wir ihn, ohne Korngesetze, zu 45 Sch. haben. Gegenwärtig ist der Einfuhrspreis 65 Sch.; wir zahlen also schon 20 Sch. (1 Pf. St.) bey jedem Quarter mehr als wir sollten; das macht für die ganze Bevölkerung 12 1/2 Mill. Pf. St. Hausvieh und Getränke nehmen eine gleiche Menge, aber um die Hälfte wohlfeilere Frucht hinweg, so daß wir hierauf 6,250,000 Pf. mehr bezahlen als wir sollten; im Ganzen steigt also der Tribut, den die Verzehrer gegenwärtig den Landeigenthümern entrichten, auf 18,750,000 Pf., und die vorgeschlagene Erhöhung des Einfuhrpreises von 65 auf 80 Sch. würde ihn gar auf 32,750,000 Pf. St. bringen. Eine andere Berechnung gibt ein noch größeres Resultat. Man zählt in Großbrittannien beyläufig 60 Millionen Acres in ackerbarem Stande. Vermindern die Landeigenthümer nicht um 10 Sch. den Pachtzins für den Acre, so zahlen die Verzehrer 30, und, die Wiesen in Anschlag gebracht, 40 bis 50 Mill. Pf. mehr, als sie sollten, bloß damit unsre Landeigenthümer prächtiger leben können als die in Frankreich. Aber ich will die Sache aus einem höhern Gesichtspunkte betrachten; aus dem des Handels- und Manufakturinteresse's. Bey dem Preise von 65 Sch., sagt man, haben sie nicht gelitten; sie könnten also wohl noch 15 Sch. Zugabe ertragen; man erinnere sich doch an alle die Aussagen und Berichte, die dem Hause über den nachtheiligen Einfluß des erhöhten Kornpreises auf Erhöhung des Arbeitslohns, und auf die Konkurrenzfähigkeit unsrer Manufakturen vorgelegt wurden, und man entscheide, ob diese Erhöhung ohne Nachtheil geschehen kann! Hr. Western äußerte nämlich, es sey keine Folge, daß der inländische Marktpreis immer so hoch seyn müsse, als der Einfuhrspreis. Allein wenn richtig ist, was man zur Rechtfertigung der Einfuhrserhöhung anführt: nämlich daß unter 80 Sch. der Landbebauer nicht bestehen könne, so folgt, entweder daß er nie wohlfeileren Marktpreis machen kann, oder daß, wenn dieser dennoch fällt, er zu Grunde geht. Aber wir dürfen nur die Geschichte der Korngesetze aufschlagen, um zu sehen, daß der Marktpreis immer dem Einfuhrspreise folgte. Die ersten 65 Jahre nach Einführung der Korngesetze blieb der Preis immer gleich auf beyläufig 30 Sch. Im Jahr 1764 fiel eine Veränderung im Einfuhrspreise vor, und der Marktpreis stieg auf 42 Sch. Er blieb zwischen 42 und

und 47 bis 1794, wo eine neue Veränderung eintrat, die ihn in Kurzem auf 64 Sch. brachte. Seit 20 Jahren haben wir um die Hälfte mehr Korn eingeführt als vorher, aber nicht weil unser Ackerbau verfiel, im Gegentheil war er nie mehr vervollkommnet; sondern weil unsre Bevölkerung und unsre Manufakturen und Anstalten anwuchsen. Die Herren gegenüber wünschen unser Land unabhängig von äußerer Einfuhr zu machen; allein einmal hat die Natur durch Vertheilung ihrer Gaben die Völker von einander abhängig gemacht, und Malta und Norwegen bestehen auf diese Art ohne Kornbau. Sodann würde der Grundsatz: „unser Boden muß zur Nahrung unserer Bevölkerung hinreichen," umgekehrt so viel heißen: „unsre Bevölkerung darf nie die Kornertragniß unsers Bodens übersteigen;" das wäre gerade, als wollte man nicht das Bett nach dem Manne verlängern, sondern den Mann nach dem Bette verkürzen! — Völker, die Kunstfleiß und Unternehmungsgeist haben, wissen sich leicht aus der Fremde zu verschaffen, was daheim die Natur versagte, und es wäre Thorheit, jene reiche Hülfsquellen durch falsche Maßregeln zu schmälern, um einem Vortheile nachzujagen, der uns doch nie werden kann. . . Doch, ich gestehe, daß die Pächter ihre Felder wie Gärten mit der Handhaue bestellen lassen, und daß um diese Vervollkommnung fortzusetzen, der Kornpreis hoch bleiben müsse. Mit der Zeit werden sie auch diesen hohen Preis zu niedrig finden, weil sie Sprizkrüge werden kaufen müssen, um ihre Felder bey Trockne zu begiessen. Der Kornpreis wird dann noch höher steigen; und so immer fort, bis wir aus einem korneinführenden zu einem kornausführenden Lande hinaufsteigen, und endlich niedrigen Kornpreis bekommen, denn über alle diese Ackerbauverbesserungen wird die Hälfte der Verzehrer erhungern! — Es ist leicht zu zeigen, daß der Landbebauer durch Verminderung der Kornpreise nicht so sehr verliere, als man befürchtet. Was er vorzüglich braucht, sind Ackergeräthschaften, Pferdemist (u. a. künstliche Dungmittel, als Nuß- und Oelkuchen u. dergl.) und Handarbeiter. Werden die Gewerbsleute erstere nicht wohlfeiler liefern können, wenn die Lebensmittel wohlfeiler sind? Werden nicht mehrere Leute Pferde halten, wenn die Fütterung wohlfeiler ist? Werden nicht auch die künstlichen Dungmittel im Frieden fallen? Werden die Arbeiter, bey niedrigem Preise der ersten Bedürfnisse, nicht auch um wohlfeilern Lohn arbeiten können? Setzen wir nun den Preis des Quarter Weizens auf 8 Sch., so steigen alle diese Gegenstände im Preise, und der Landbebauer gewinnt nichts. Es ist ganz außerordentlich, wie die Kommission der Korngesetze aus den ihr vorgelegten Aussagen die Folgerung ableiten konnte, daß die Höhe des Pachtgeldes keinen Einfluß auf den Kornpreis habe. Wenn der Pächter hohes Pachtgeld geben muß, so muß er auch den Kornpreis steigern, und damit gehen die Preise aller seiner Agrikultur-Bedürfnisse, wie wir erst gesehen haben, in die Höhe. Nehmen wir an, daß die Landeigenthümer großmüthig statt 20 Sch. z. B. nur 15 Sch. Pachtgeld für den Acre forderten; und daß auch die Einnahmen und Ausgaben der Pächter sich um 1/4 verminderten, so müßte nothwendig der Kornpreis um 1/4 fallen, und folglich 60 Sch. statt 80 zum Maximum genommen werden, wo Einfuhr erlaubt wäre. Ich meine also, daß ein Landeigenthümer, der bisher 2000 Pf. Pachtgelder bezog, sich künftig mit 1500 Pf. begnügen könne. Aber daran ist freylich nicht zu denken, wenn man jenen Landlords Gehör giebt, die ihre Ländereyen sonst um 2000 Pf. verpachteten, aber während des Kriegs auf 6000 Pf. trieben, und die sich nun beklagen, daß der Friede sie nöthige, dieselben um 4000 Pf. in Pacht zu geben.

(Der Beschluß folgt.)

Amsterdam vom 18. März. Gegenwärtig liegen hier 88 Schiffe in Ladung, worunter 6 nach London, 9 nach Frankreich, 7 nach Spanien, 5 nach Nordamerika, 10 nach unsern Colonien, 6 nach Rußland. Die Nachrichten aus Frankreich haben bereits viel Einfluß auf unsere Preise gehabt. Anfangs waren alle Preise nominell, nun sind Zucker um 1–2 D. pr. ℔. gestiegen. Pfeffer gieng ebenfalls in die Höhe, desgleichen Getreide und Oelsaat. In den öffentlichen Fonds hat diese Woche grosses Schwanken geherrscht, indem sie nach Maßgabe der laufenden Gerüchte bald stiegen, bald fielen.

Im Wechselhandel ist wenig gemacht worden; auf London und Hamburg war viel Papier und nur wenig Geld; auf Paris wurde vorige Woche willig zum Curse gemacht und es zeigte sich selbst mehr Geld als Papier; übrigens war der Curs auf alle Plätze flau. Wien 11, Hamburg 33 3/4. Rußland 56 3/4. Preussen (nichts gemacht), Schweden 33–39, Wien (nichts gemacht), Spanien 25 3/4. Holl. Integr. Schuld

Schuld 343/4, 35, 347/8, 35 1/8; ausgestellte dito 3 1/4.

Warschau, vom 20. März. Nach dem letzten Korn-Marktpreis kostet hier ein Scheffel Roggen 33 Pohln. Gulden, Waitzen 44, Gerste 22 und Hafer 13 Fl. Die Aus- und Einführung der Rußischen Bancozettel aus Deutschland in das Herzogthum Warschau, und aus demselben nach Rußland ist unter Vermeidung der Confiscation und Defraudationsstrafe verboten worden. Die Gränz-Zollämter untersuchen deswegen die Reisenden, Couriere und Postillone. Die Couriere und Postillone können jedoch nicht angehalten werden. Die 50- und 100- Rubel- Banco- Zettel werden hier noch bis zum 31sten d. M. in dem hiesigen Kriegs-Banco-Contor gegen 5- 10- und 25-Rubel-Banco-Zettel eingewechselt werden. Nach Verlauf jenes Termins werden sie confiscirt.

Verschiedenes.

In Hamburg, wo ehedem (1793 u. 1803) jede Kriegsnachricht großes Steigen der Colonial- und andern Waaren veranlaßte, ist dieses bis jezt noch nicht der Fall gewesen. In Frankfurt stiegen indessen Kaffe und Zucker deswegen um 10 PCt.

In England stiegen Getreide, Branntwein, Salpeter auf die Nachricht, daß der König Paris verlassen habe.

Die Messe zu Frankfurt ist sehr unbedeutend, und mehrere Manufakturwaaren ganz ohne Absatz.

Berlin, den 25. März. Der fortwährende Geldmangel drückt alle Curse auf auswärtige Plätze gewaltig, und obgleich es nicht zu bezweifeln ist, daß diese Crisis in einigen Tagen aufhören wird, so ist heute jedoch alles nur nominell zu notiren. London, 3 Mt., ist zu 5 Rthlr. 14 1/2 Gr.; Hamburg, 2 Mt., zu 148 1/4; Amsterdam, 2 Mt., zu 143; Paris, 2 Mt., zu 80 1/4; und Frankfurt a. M. 2 Mt., zu 6 Rthlr. 5 Gr. ausgeboten. Augsburg ohne Frage. Wien ist mit 30 1/2–31 bezahlt worden. Rubel pr. Petersburg a 26 1/4 zu haben. Disconto 9 pCt. Tresorscheine a 86 Geld. Danziger Stadt-Obligationen in Fl. a 39, in Rthlr. a 48 zu haben.

Aus Danzig schreibt man unterm 21. März, daß es im Handel stille sey, und nur ein Schiff nach Holland mit Asche a 28 fl. pr. Last befrachtet sey. Einige andere nehmen Holz ein.

In Leipzig ist es ebenfalls in Geschäften stille. Das Handelshaus: Mühlig und Comp. hat seinen Gläubigern einen Accord angeboten, und man glaubt, daß dieselben sich zu 30 — 40 PCt. Verluß verstehen werden, da dieses Haus unverschuldet in eine solche Lage gekommen ist. Hr. C. H. Schaller, hat einen Bankerott von 104,000 Rthlr. gemacht, und sich entfernt. Die Masse wird höchstens 33 1/3 PCt. erhalten können.

Politische Zeitungen enthielten die Nachricht, daß die Colonialwaaren in London um 20 PCt. gefallen seyen. Diese Nachricht ist nach den neuesten und nach ältern Briefen aus London und Liverpool ganz ungegründet (s. das 66. Stück) Zucker, Kaffe, Baumwolle und Rum sind im Gegentheil höher gegangen. Baumwolle fehlt, da bis jezt keine aus Amerika ankam und steht daher um 10 PCt. höher.

Im Anfang des Märzes sind in Bordeaux Schiffe von den Colonien angekommen. Zehn bis zwölf werden noch erwartet.

In Belgien ist die Ausfuhr von Waffen und Munition nach Frankreich verboten worden.

Zu Neutscherkask, im Kosackenlande waren im Monat Febr. die zwey Elephanten, welche der persische Gesandte dem russischen Kaiser bringt. Sie konnten die Reise wegen der Kälte nicht fortsetzen, und erhalten daselbst täglich 160 Pfund weißes Brot, 20 Pfund Butter, 20 Pfund Honig, 1 Fuder Heu und bey starker Kälte 5 Stof Branntwein zur Nahrung.

In Moscau ist der Aufwand und die Pracht eben so groß wie ehedem; jeden Tag werden 2 bis 3 Bälle gehalten.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 3. April. a Uso.

Amsterd., B.Rth.G.	112 3/4 –	Livorno Sol. m. B.	59 1/4 –
— Corr. –	109 1/4 l.	Ducaten Agio Proc.	2 1/4 –
Hamburg – –	114 1/4 –	Souverain — —	2 –
Frankf. a. M. f. G.	100 1/4 –	Louisd'or, neue Werl.	3 3/4 –
— in die Messe	100 1/2 –	— al Marco 279	–
Leipzig in die Messe	99 1/2 –	Carl. u. Mard'or al M.	287 1/2
Nürnberg – –	99 3/8 –	Duk. al Marco, Ag.	3 1/4 –
Wien	25 d	Gold, f. Brad. fl. Et.	4.44 –
Paris 300 Fr. .	117 1/2 –	Silber, f. Gran. –	20.38 –
Lyon —	117 1/2 –	ditto in Wal. – –	20.21 –
London	7.56 l.	ditto gering. – –	20. 6
Mailand Sol. C.	67 7/8 –	Conv. Thaler — Proc.	—
Genua Sol. f. d. Bo.	53 1/4 –		

Nürnberg, 6 April a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	140	Lyon 300 Fr. —	116 1/2
Hamb. in Bco. —	146 1/2	Frankfurt in die Messe	—
London .	7 fl. 48 kr.	Leipzig in die Messe	99 3/4
Wien . —	25	Carl- u. Mard'or	107
Prag . . —	—	Alte Louisd'or	105 1/2
Augsburg . —	99 3/4	Neue Louisd'or	100
Frankfurt . —	100	Ducaten al Mco.	110
Leipzig —	100	Souver. 101	u. K. Duc. 102
Paris 300 Fr. —	116 1/2	Franz. Gold Ducaten	4.56 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

69. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 8. April 1815.

Verhandlungen im englischen Parlamente wegen der Getreideeinfuhr (Beschluß.)

Mit der Prasserey unsrer Landlords hält die Lebensweise unserer Freeholders und reichern Pächter gleichen Schritt; wenn sie vorher zufrieden waren, Jemanden mit Ale zu bewirthen, so muß es jetzt Portwein oder Madeira seyn; ihre Söhne sind lauter feine Gentlemen; statt dem Pfluge zu folgen, folgen sie den Hunden; und die Töchter, statt die Kühe zu melken, reiben sich die Hände mit kosmetischen Salben, damit sie niedlich aussehen, wenn sie Klavier spielen. (Gelächter). Und damit die einen wie die andern diese Lebensweise fortsetzen können, sollen wir den Quarter Weizen zu 80 Sch. zahlen? Ich mache daher den Antrag, 76 Sch. als Maximum anzusetzen. Hr. Peston: Die Erhöhung der Pachtgelder kommt von den Verbesserungen her, welche die Eigner oder die vorigen Pächter auf den Landgütern vorgenommen; übrigens habe ich in Mirabeau's l'ami des hommes, die große Wahrheit gefunden: „Macht euern Grund und Boden so fruchtbar als ihr könnt; Fruchtbarkeit ist das einzige Mittel, das Brod wohlfeil zu machen!" Wenn die Citizen von London ihr Brod um 30 Proz. theurer als andre Städtebewohner bezahlen, so kommt dieß von der Brodaccise her. Hr. Flood: Irland ziehen die Herren gar nicht in Betrachtung, und dessen Ackerbau verdient alle Aufmunterung, denn in sieben Jahren hat es England für 11 Mill. Pf. St. Korn geliefert, und 1812 allein für 3 Mill. Ich möchte das Maximum lieber auf 85 als auf 80 Sch. setzen. Lord Bieming: Hr. Baring irrt, wenn er glaubt, daß Weizen um 45 Sch. der Quarter, ohne Korngesetze, eingeführt werden könnte; man darf nur die beyden Länder, von denen er spricht, miteinander vergleichen. Frankreich mit 25 Mill. Einwohner zahlt beyläufig 25 Mill. Pf. jährlich Steuer, (das macht 1 Pf. auf den Kopf), und seine Nationalschuld ist 70 Mill. Pf. In Großbrittannien zahlen 12 1/2 Mill. Einwohner 60 Mill. Pfund Steuern jährlich; (das macht 5 Pf. auf den Kopf), unsre Schuld ist zwischen 8 und 900 Mill. Pfund! Wir haben daher viele Ursache, die große Masse der Landeigner und Bebauer bey Kräften zu erhalten, solche Last zu tragen. Wenn sie der Annehmlichkeiten des Lebens genießen, so freut es mich, weil ich gar nicht einsehe, warum sie für ihren achtbaren Fleiß weniger genießen sollen, als die Kaufleute und Manufakturisten für den ihrigen. — Wie? noch 4 Jahre dauern verschiedene Taxen und ein hoher Friedens-Etat fort, und der Pächter, auf den jene Taxen vorzüglich fallen, soll jetzt gleich anfangen, seine Preise herunterzusetzen? Die Kapitalien, die man auf Landwirthschaft verwendet, werfen, wie bekannt, späte Zinsen ab. Wird der Ackerbau nicht von der Regierung unterstützt, so ist zu fürchten, daß man sie herauszieht, und dadurch unsere ärmeren Ländereyen in Norfolk, Schottland und selbst Irland der Verwilderung Preis giebt. Laßt uns ein System nicht ververlassen, was sie blühend macht, was besonders zum Glück, zur Ruhe, ja selbst zur Civilisation Irlands so mächtig beyträgt. Aus Frankreich schreibt man mir, daß der niedere Kornpreis, der seit dem Frieden daselbst eingetreten, die Pächter und Landbebauer außer Stand setze, ihre Steuern und Pachtgelder zu zahlen, und daß man daher allgemein auf Ausfuhr zähle; hierunter würde vorzüglich der englische Pächter leiden, wenn ihn die Regierung nicht durch verhältnißmäßige Einfuhrszölle in Schutz nimmt. Vergessen wir nie den altenglischen Toast: „dem Pflug, dem Weberstuhl, dem Segel!" (the plough, the loom and the sail!) Möge nie der Tag kommen, wo der Pflug

Pflug seinen Platz unter den dreyen verliert! Des Reichs-Wohlstands bester Theil würde dann vernichtet; denn unser Außenhandel verhält sich nur wie 1 1/10 zu unserm innern Verkehr! Daher wolle das Haus besondere Sorge dem heimischen Markte, und seiner Stütze dem Ackerbau schenken. (Allgemeiner Beyfall.) Hr. Ponsonby: Unpopulär sind wohl die vorgeschlagenen Resolutionen, aber ich halte sie dennoch für nothwendig, denn kein Land ist wahrhaft ein großer Handelsstaat, ohne zugleich ein großer ackerbauender Staat zu seyn. Besonders in Hinsicht Irlands sind sie nothwendig, dieses Landes, das wir 600 Jahre lang unterdrückten, und für das die Oeffnung der englischen Kornmärkte eine eben so große Wohlthat war, als für uns selbst die Schifffahrtsakte. Hr. Whitbread: Zuerst einige Worte über des ehrenwerthen Kanzlers Ausfall auf die Bräuer. Worin besteht denn ihr großer Gewinn? Sie verkaufen das Faß Bier um 15 Sch. theurer als 1761; aber von diesen 15 Sch. nimmt 11 die Regierung, so daß die Bräuer nur 4/5 eines Halfpenny bey jedem Krug Bier mehr gewinnen als 1761. Der ehrenwerthe Herr wolle nur die Taxen wegnehmen, so würde das Bier gleich wohlfeiler. Das Haus soll das Wohl des Ganzen vor Augen haben; weder verlangen, daß der Weizen wohlfeiler wachse, als er wachsen kann, noch die arbeitende Klasse den Landeignern aufopfern. Indessen bin ich schon lange der Meynung, daß jene Klasse mehr durch zu hohen als durch zu niedern Arbeitslohn ins Verderben gerathe; weil der hohe Lohn zu Ausschweifungen verleitet, während der niedere, besonders bey jenen, die auf dem Lande arbeiten, durch hundert Mittel kompensirt werden kann, und daher nicht immer mit dem Steigen der Kornpreise nothwendig erhöht werden muß. Auch bin ich nicht für jene altenglische Gastfreyheit gegen die Landarbeiter, welche sie wie Barone mit Ochsenfleisch mästet und aus Fässern mit Ale tränkt. Ein großer Vortheil für diese Klasse entspringt aus dem Aufenthalt der Landlords in ihrer Mitte; (die Parlamentszeit ausgenommen) in dieser Hinsicht hätte das Land in England entschiedenen Vortheil über andre Länder, wo man die Landeigner an den Hof zieht, damit sie durch rothe und blaue Bänder und Sterne den Glanz desselben vermehren, und die dann den Rock recht hoch hinauf zuknöpfen, damit man die Thorheiten nicht sehe. Mit den Philosophen bin ich nicht gänzlich zufrieden, sie wechseln mit ihren Argumenten. Große Fruchtbarkeit des Bodens zieht immer auch große Bevölkerung nach sich; und die Elastizität dieser hat Malthus bewiesen. Wir müssen daher den innern Kornbau begünstigen so sehr als möglich. Ich fürchte nicht, daß wir mit fremdem Korn überschwemmt werden dürften; Frankreich wird bald wieder die Kornausfuhr verbieten. Polen befindet sich in einem Zustande der Verwüstung, und könnte ihm auch eine Parlamentsakte die Fruchtbarkeit zurückgeben, so ist der König von Preußen da, der zu Gunsten jener unter uns, die zu große Einfuhr fürchten, große Ausfuhrzölle anordnet. Auf diesen Gegenstand hat Gesetzgebung nicht mehr Einfluß als auf die Luft. Bonaparte (unser unseliges Beyspiel nachahmend) wollte uns aushungern; er betrog sich. Frankreich brauchte Geld nöthiger denn Korn, wir Korn nöthiger denn Geld; so sprengte die Elastizität des rohen Stoffes alle Bande. Dasselbe galt von den Schiffsbedürfnissen, die Bonaparte uns hindern wollte, aus Rußland gegen unsre Waaren auszuführen. Viele unter uns, die gegenwärtig ihren Weizen nicht so hoch anbringen als zur Zeit Bonaparte's, rufen daher aus: „Es wäre besser, wenn man den Boney wieder hinauf setzte!" (Gelächter.) Ich kann den Resolutionen nur beystimmen, indem der Mittelpreis auf eine gleichmäßigere, der Sicherheit des Pachters besser entsprechende Art ausgemittelt wird. Ist der einmal gesichert, so mag man den Erfolg abwarten, und dem gemäß neue Maßregeln bestimmen.

Hamburgs Wechselhandel im Monat März.

Nach der Ruhe des Winters und der wieder auflebenden Schifffahrt würde dieser Monat ein erfreuliches Bild der Thätigkeit dargestellt haben, wenn nicht der wirkliche Abschluß des Genter Friedens und die Erscheinung Napoleons, alles aus dem gewöhnlichen Gang gebracht hätten. Das erste Ereigniß trieb den englischen Curs auf 31, 6, das zweyte bewirkte das Gegentheil. Die Engländer, aufgeschreckt durch das Drohen neuer Gefahren, eine Verminderung ihres Handels und ihrer Staatseinkünfte fürchtend, eigene Anstrengungen des Krieges und die Unterstützung jener der Verbündeten ahndend und wollend, betrachten sich in derselben Lage, worin sie etwa 1811 waren und lassen ihre Stocks sinken und die fremden Curse so wie die edlen Metalle bedeutend steigen. Es ist vorauszusehen, daß vor dem Ausgange der neuen ruhestörenden

den Begebenheit der englische Wechselpreis allenthalben beträchtlich weichen und die Handels Unthätigkeit sich allgemein verbreiten wird. Die Blokaden aller Art mögten sich auch erneuern. Unter den gegenwärtigen Umständen, wo die Kriegesrüstungen so lebhaft betrieben werden müssen, ist die Ungunst nicht auffallend, worin der Wiener Curs, der selbst im Frieden so manchen Kampf zu bestehen hat, an allen Handelsplätzen gefallen ist; die Deutschen Papiere, welche bisher so sehr gefordert waren, rückten nunmehr, wegen Mangel an Thätigkeit und Umsatz, nicht lebhafter vorwärts. Der Holländische Curs allein überstrahlte alle Uebrigen, und das Steigen der Dukaten und des Goldes an allen Orten bürgt ihm ein dauernd gutes Schicksal, welches ihm sonst die allgemeine Handels-Stockung rauben könnte.

Wo ein Bonaparte den Scepter hält, da läßt sich das Heer von Bedrückungen, Quälereyen und Gewaltstreichen nicht berechnen, welches auf den Handel fallen kann, und die Klugheit räth zur Unterbrechung alles, auf Sicherheit und wechselseitigem Zutrauen beruhenden Verkehrs mit einem solchen anarchischen Lande; daher hat die bisherige Frage nach französischen Wechseln nicht nur nachgelassen, sondern das Papier war billig und unter notirten Cursen zu haben.

Louisd'or waren für Rechnung der Hannöverischen Regierung gefordert, und nahmen daher wieder eine Stellung ein, auf welcher wir sie fast in einem Jahre nicht sahen. Auch Gold und Dukaten hatten viele Nehmer, ersteres zu 104, letztere stiegen bis 10 pCt. Unerwartete Erscheinung!

Die verminderte Handels-Thätigkeit macht den Gebrauch des Geldes entbehrlicher, und wenn nicht Mißtrauen und Furcht sich einiger Disconteurs bemächtigt hätten, die Erneurung von Scenen fürchten, wovon kaum noch ihr Blick sich abgewendet hat, so würde der Discont bey weitem weniger als 5 bis 6 pCt. seyn. Und sollten feines Silber und Piaster, wie wir nicht wünschen wollen, in Summen von größerem Umfange nach England wandern; so ist ein beträchtlicheres Steigen der Zinsen nicht unwahrscheinlich, zudem mancher furchtsame Lage ein solches etwaniges Herausnehmen des Silbers nicht für ein wirkliches Geschäft, sondern für eine einzelne Vorsichtsmaßregel ausgeben mögte.

Von einer Nachbarschaft sind bereits mehrere Silberbarren zurückgekommen. Der Verkehr in Silber findet da immer noch bey der uralten Handelsweise in baarem Gelde, besonders unter den gegenwärtigen Umständen, Schwierigkeiten, die sich erst in einigen Monaten lösen können, wenn langsichtige Bank-Zogaben zum Verfall kommen werden.

Produkten-Preise auf dem Josephimarkt zu Pesth.

(Nachtrag zum 66. Stück der Handlungs-Zeitung.)

Der Wiener Zentner in Wiener Abährung.

Schafwolle extra feine veredelte Sommerwolle	130–170 fl
— Winterwolle	175–225 —
— mittelfeine veredelte Wolle	— — — —
— ordinäre	112–150 —
— Zackel	80– 95 —
Wachs, gelbes Banater	220–250 —
Honig weisser Banater	90–100 —
— gelber	60– 75 —
— brauner	40– 55 —
— rauher	34– 40 —
Debröer Blätter-Taback nach Qualität	30– 40 —
— Segediner nach Qualität	17– 30 —
— Fünfkircher	18– 22 —
Rindschmalz	80–100 —
Schweinschmalz	78– 80 —
Luftgeselchter Speck	60– 70 —
Schmeer Siebenbürger	75– 80 —
Unschlitt geschmolzen	65– 70 —
Ochsenhäute ein Paar	36– 40 —
Kühhäute	25– 28 —
Kalbfelle	5– 6 —
Roßhäute	8– 9 —
Schaffelle	4– 5 —
Sliwowitza nach Qualität, der Eymer	35– 90 —
Kornbranntwein	52– 55 —
Wein rother Ofner nach Qual. alter	30– 40 —
— von der letzten Fechsung	16– 20 —
— weisser von den bessern hiesigen Gebürgen alter	32– 45 —
— neuer	18– 22 —
Pottasche	55– 65 —
100 Stück Hornspitzen in Sorten	12– 26 —
Reb.öl, der Zentner	54– 65 —
Leinöl, der Zentner	70– 75 —
Roßhaare gesotten	110–120 —
— ungesotten	80– 90 —

Copen-

Copenhagen vom 18. März. Unter die Gerüchte um die Dänische Regierung gehässig zu machen, gehört die Sage von einer jüngst zu Aalborg gesehenen Erneuerung der nunmehr für immer verbannt gehaltenen Bonapartischen Douanen-Despotie. Mittelst nächtlicher Ueberraschung und Häuser-Erbrechens, soll daselbst am Ende des Februars für Millionen Werth an Waaren aus den Kaufmannshäusern weggenommen, die ganze Stadt von Schrecken erfüllt seyn u. s. w. — Es ist wahr, daß die Zollbeamten in Aalborg zu jener Zeit bey einigen Kaufleuten in früher Morgenstunde Waaren confiscirt haben, allein man würde sehr ungerecht seyn, diese Thatsachen der Dänischen Regierung zur Last zu legen. Maßregeln der Art können gesetzmäßig nur auf ausdrückliche Königl. Verfügung geschehen. Eine solche ist nicht vorhanden gewesen. Die beraubten Aalborger haben sich daher im Wege Rechtens vertrauend, hieher gewandt, und das Publikum kann einer Entscheidung gewiß seyn, wie sie der Gerechtigkeit des Königs und dem Wunsche jedes ehrliebenden Dänen gemäß ist.

Und wie die verläumderisch verkehrte Darstellung dieser Geschichte im Auslande die Absicht haben mag, der gerechten Regierung Dänemarks angeblich fortdauerndes Festhalten an Bonapartischen Maximen anzulügen, so wird gerade der Ausgang dieser Geschichte dazu beytragen, dergleichen Verläumdungen zu schanden zu machen.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Hamburg sind vom 24sten auf dem 31sten März gestiegen:

Kaffe, gut ord. bis fein von 7 7/8 — 11 1/2, auf 8 — 11 3/4.
Saffran, von 33, auf 34.
Cochenille, von 68 — 73, auf 70 — 75.
Rosinen, von 32, auf 34.
Reis, Carol. von 30 — 32, auf 33 — 36.
Cacao, Guaj. von 10 1/2, auf 11.
Rosinen, Smyrn. von 34 — 36, auf 37 1/2.
Salpeter, Ostind. von 22 — 27, auf 29.

Gefallen sind:

Kaffe, Mocca von 15 — 17, auf 14 — 16.
Baumwolle, Surate von 26 — 26 1/2, auf 24 — 25.
— Bombay, von 27 — 28, auf 26 — 27.
Heeringe, Engl. von 40, auf 35.

Verschiedenes.

Durch ein Decret hat Napoleon den Sclavenhandel abgeschafft, und die Absendung aller Schiffe, die bis jetzt zu diesem Zwecke ausgerüstet worden, untersagt.

Die Staatspapiere sind fast in allen Staaten Deutschlands und des Auslandes, wegen Napoleons Erscheinung in Frankreich, gefallen.

Die Streitigkeiten der türkischen Gewalthaber an der österreichischen Gränze, welche namentlich um Orschowa geführt werden, hemmen den Handel dieser Gegend sehr. Auch sind die Zölle von dem Pascha zu Orschowa wegen Geldmangels erhöht worden. In Belgrad herrscht die Pest, jedoch noch nicht so stark als vergangenes Jahr, indem täglich nur 2 bis 3 Personen daran sterben.

Das Privilegium der englischen Oronoko-Handels-Compagnie ist nun an den Staat abgegeben, und der Handel nach Südamerika jedem erlaubt. Sie hatte schon bisher keinen Handel mehr getrieben, obgleich sie das Recht behielt, dagegen aber ihr Kapital der Regierung zu 3 1/2 v. H. geliehen. Die Regierung verbürgt ihr nun ihr Kapital nebst den Zinsen und erhebt dagegen einen Tonnenzoll auf alle nach Südamerika gehenden Waaren, von 2 v. H.

In Frankfurt a. M. sind vom 28. May bis 4. April einige Sorten Baumwolle, franz. Branntwein, Farbhölzer, Piment, Reis, Rum, Saffran, Salpeter, Schwefel und Raff. Zucker, gestiegen. — Gefallen ist Kaffe Bourbon von 35, auf 34, und Carolina-Reis von 18, auf 17.

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, am 31. März.

Bordeaux 2 M.	25 1/2	Breslau 6 W.	42
Paris dito	25 3/8	Für 100 Rthlr. Bco.	
London 2 M.	28 ßl. — D.	Amst. Cassa k. S.	105 1/4
Madrid 1 1/2 Uso.	86	— — 2 M.	106
Cadix 85	Bilbao 85	Prag. Wien Cor. 6 W.	660
Lissabon, Porto	42	Frankf. a. M. Wz.	148
Genua 78	Livorno 87	Augsb. Cor. 6 W.	148 1/4

Schleswig. Holst. Species 7/8 ß. pCt. bess. geg. Bco.
Ld'or. u. Fr.d'or 11 Mk. 6 ß. das St. voll in Bco.
Dän. gr. Corr. 24 pCt. schl. als Bco.
Neue 2/3 für voll 27 1/2 dito. Ld'. u. Fr.d'or für voll 31 7/8 dito.
Neue 2/3 für voll 2 7/8 pCt. schl. als gr. Corr.
Ld'. u. Fr.d'or für voll 6 3/8 dito.
Louis und Fr.d'or 3 3/8 pCt. schl als N. 2/3 für voll.
Neue 2/3 St. 31 ß. 1 1/2 D das St. in gr. Corr.
Ld'. u. Frd'or vollw. 14 Mk. 1 3/4 ß. dto.
Fein Silber 27 Mk. 10 ß. die Mark in Bco.
Disconto 5 pCt.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

70. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 9. April 1815.

Ueber die in England gebräuchlichen Sorten Biere.

Vor Ende des sechszehnten Jahrhunderts wurde noch viel Bier von Rostock und Lübeck nach England geführt; von der letzteren Stadt allein jährlich 800,000 Fässer. Seitdem hat man sich in England selbst aufs Bierbrauen gelegt, und, nach allmähligen Fortschritten, einen der wichtigsten Erwerbszweige daraus zu Stande gebracht. Man rechnet den Werth des in Großbrittannien und Irrland jährlich consumirten Biers, auf vier Millionen Pfund Sterling. Ausserdem gehen große Quantitäten ins Ausland. In London allein, wo man an 5000 öffentliche Häuser zählt, sollen in denselben für nahe an vierthalb Millionen Pf. St. an Bier und Branntwein jährlich verzehrt werden. Beer hat mehr Hopfen, als Ale; letzteres ist, nach der Farbe des Malzes, entweder blaß, oder braun; eine Mischung der beyden Sorten giebt ein Bier von Bernsteinartiger Farbe, daher es auch Amber Ale genannt wird. Burton Ale wird für das beste gehalten. Windsor Ale ist sehr blaß, leicht, geistig und angenehm, fast wie Wein; in Windsor selbst wird es Queen's Ale genannt; 15,000 Barrels gehen davon jährlich nach London. Dorchester Beer, ist in England sehr geschätzt, desgleichen Taunton Ale. Von Welsh Ale ist dasjenige, was nach Irland geht, ganz vortrefflich. Einige bereiten Ale, daß es sich bis nach West- und Ostindien halten kann; sie maischen es nämlich zweymal mit frischem Malz, und kochen es zweymal; hierauf thun sie, wenn es bereits eingeschifft worden, zu jeden fünf Gallons, zwey frisch gelegte Eyer, unaufgeschlagen; diese bleiben darinn, und die Schalen sollen sich, in Zeit von vierzehn Tagen, auflösen, so daß die Eyer wie Windeyer aussehen, worauf dann das Weisse verschwinden, und der Dotter unversehrt bleiben soll.

Porter ist ein gesundes, vortreffliches Bier, (oder vielmehr, es sollte so seyn), und erst ums Jahr 1730, unter dieser Benennung, in Aufnahme gekommen. Man pflegte vorher in London eine Mischung von Ale, Beer und Nachbier, zu trinken. Um nun die Mühe dieser Mischung zu sparen, sann ein Brauer Namens Harwood auf ein Getränk, das den Geschmack der obigen drey Sorten in sich vereinigen sollte. Es gelang ihm, ein kräftiges, sehr nahrhaftes Bier herauszubringen, welches ihm viele Liebhaber verschaffte; insonderheit erhielt er die meisten Kunden aus der Klasse der Arbeitsleute und Lastträger, welche auf Englisch Porters heißen. Der letzte Umstand soll die Benennung von Porter Beer veranlaßt haben. Es sey, wie es wolle; der Porter sollte eigentlich zusammengesetzt seyn aus braunem oder in der Luft getrocknetem Malz, Hopfen, Süßholz und Zucker. Allein, wie sehr er durch andere Ingredienzen erniedrigt, und zum Theil gefährlich gemacht wird, erhellt aus folgenden Artikeln, die dazu gemißbraucht werden: Tollkörner, Vitriol, Vitriolsäure, Alaun, Quassie, Ingber, Kalmus, Kümmel, Koriander, Paradieskörner, Enzian, China, Weinsteinrahm, Weinsteinsalz, Pfahlsalz, Boysalz, kleine Pomeranzen, Bohnenmehl, bittere Bohnen, Guineapfeffer u. s. w. London Porter war von jeher der beste; allein die Klagen, welche man gegenwärtig über ihn hört, sind gewiß nicht ungerecht. Die Brauer selbst gestehen es öffentlich, und werfen die Schuld auf allzuhohe Taxen. Schon suchen mehrere Landstädte, dem London Porter den Vorzug abzugewinnen, sogar in Irland. Gemeiniglich braucht man Syrup, um dem Porter die braune Farbe zu geben, oder gebrannten Zucker. Doppel-Porter wird Brown Stout genannt, und ist vornämlich fürs Ausland bestimmt. Der Porter gewinnt durch Seereisen, so wie Maderawein; daher läßt man ihn

wohl

wohl nach Hamburg gehen, und wieder zurückkommen. Old Hock nennt man einen blassen, weißen Porter, aus Darrmalz präparirt; meistens wird er gebraucht, um schwachen Porter, oder verderbendes Bier, aufzumuntern.

Danziger Doppelbier, auf Englisch Spruce beer oder Black beer genannt, geht vornämlich, und in großen Quantitäten, nach Hull, von wo Sheffield, Leeds, Knaresbro, und überhaupt ganz Yorkshire, damit versehen werden. Es wird in ordinären Wirthshäusern geschenkt, und meistens nur von Mittelstandespersonen, und der geringeren Klasse, als ein gutes Mittel gegen Husten und Erkältung, mit Rum oder Branntwein vermischt, getrunken.

Essence of Spruce, ist ein Terpentinartiger Extract aus den jungen Sprossen und Zapfen verschiedener Arten von nordamerikanischen Fichten. In England bereitet man aus dieser Essenz, indem sie mit Syrup und hinlänglich Wasser aufgekocht wird, ein Spruce beer, welches, nach den Vermischungen, die Namen von Malt Spruce, Spruce Ale, auch gar Spruce Wine, erhält. Man rühmt die Spruce-Essenz als gesund, besonders bey Erkältungen; auf langen Seereisen wird sie, als ein Antiscorbuticum, sehr empfohlen.

Vortreffliches Ale und viel Branntwein wird auch in Edimburg und Leith gebrauet, wo eine Brennerey jährlich nahe eine Million Gulden, eine andere 700,000 fl. und eine dritte eine halbe Million als Abgabe an die Regierung entrichtet. In Edimburg ist die Brauerey von Younger u. Comp. gegenwärtig am beträchtlichsten, und sendet viel Sherryklare Ale nach London.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Triest sind vom 22. März bis 1. April gestiegen:

Pomeranzen, von 3—4, auf 4—5.
Kaffe, Levant., von 88, auf 90—92.
St. Dom, ord. bis f. gr. von 45—75, auf 49—78.
Cacao, Caraccas, von 140, auf 150.
— Maragnon, von 46, auf [illegible].
Zimmt. f., von 4 1/2—8, auf 5—9.
Zimmtblüthen, von 3, auf 4.
Gallus, Aleppo, von 84—86, auf 85—88.
— Marmorina ass. von 32, auf 34.
Gummi, ausgesucht, von 250, auf 290.
— Elastisches, von 5 1/2, auf 6.
Holz, Campeche von 11—12, auf 13—14.
— St. Marta, von 30, auf 36.
Zitronen, Sicilische, von 6—7 1/2, auf 7 1/2—8.
Nankin, das Stück, von 2 5/6, auf 3.
Pfeffer, von 64—66, auf 66—69.
Piment, Engl., von 65, auf 70.
— Span., von 45, auf 50.
Orangenschalen, von 9 1/2—10 1/2, auf 10 1/2—12.
Zitronenschalen, von 17, auf 18.
Zucker, Havanna, von 67—70, auf 75—76.
— Moscowade, von 40—58, auf 44—64.
— Raffinade, von 82—96, auf 90—100.
— — in Hüten, assort. von 83, auf 87.
— Melis, in Hüten ass. von 73—77, auf 76—78.
— Lompen, von 68—74, auf 72—76.

Gefallen ist kein Artikel; jedoch schienen feiner Safflor, Datteln, ital. Gallus, getrocknete Fische und Süßholzsaft billiger zu werden.

Verschiedenes.

In Dresden standen am 1. April die Sächsischen Staatspapiere also: Steuer-Oblig. 3 o/o. à 1000 und 500 Thlr. 68, desgl. 200 und 100 Thlr. 70, Kammer-Credit-Cassenscheine à 3 o/o. à 1000 und 500 Thlr. 62, desgl. à 100 und 50 Thlr. 62, desgl. à 2 o/o. à 1000 und 500 Thlr. 50, desgl. à 2 o/o. à 100 und 50 Thlr. 53, Königl. Partial-Obligationen von 1807 und 1810 à 5 o/o. à 1000 und 500 à 200 und 100 Thlr. 80, Landschaftliche Oblig. 1811 à 5 o/o. à 1000 und 500 à 200, 100 und 50 Thlr. 82, Landes-Commiss. Scheine à 5 o/o. 69, Central-Steuerscheine à 5 o/o zu 3000 und 2000 Thlr. 66, dergl. kleinere 67, Cassenbillets 113 1/2, dergl. Oblig. 1813 à 5 o/o. 82.

Die Nachricht von der Ratification des Friedens hat auf den Handel in Amerika einen großen Einfluß gehabt. Die Kolonialwaaren, Zucker, Thee, so wie andre Waaren, Rum u. s. w. fielen, während die Papiere aller Art 5—10 PCt. stiegen. Vorzüglich hat man dies zu New-York bemerkt, dessen Einwohner am meisten durch den Krieg litten, und die mithin auch den lebhaftesten Antheil an der Wiederherstellung des Friedens zu nehmen scheinen. — Schon am 6. März sollte das Schiff William von New York nach Liverpool abgehen, es wird das erste amerikanische Fahrzeug seyn, das nach England abgeht. Zwey amerikanische 74 Kanonenschiffe kamen halb bemannt nach England, um sich durch die Gefangenen zu ergänzen, um dann nach dem mittelländischen Meere zu gehen, wo sie sich mit andern Fregatten, die von Amerika kommen, vereinigen werden, um die afrikanischen Raubstaaten anzugreifen.

In

In Mailand haben sich vom 25. März bis 1. April keine Veränderungen in den Waarenpreisen zugetragen.

Mannigfaltigkeiten.

Ueber die Hunde, als Zugthiere. Der Hund, der in Europa zum Vergnügen gehalten, und von den Insulanern der Südsee als Mastvieh geschlachtet wird, dient in Kamtschatka als unentbehrliches Zugthier. Er hat hier viel Aehnlichkeit mit den Wölfen und ist entweder dick, mit zottigen, weichen und wolligen Haaren, die man spinnen könnte, versehen; oder hochbeinig und unbehaart. Letztere Art wird besonders zum Ziehen gebraucht. Beyde Arten können nicht bellen, sondern bloß heulen und leben beständig im Freyen, wo sie sich im Sommer Gruben in die Erde scharren, um kühler zu liegen, und sich im Winter in Schnee eingraben, um gegen die Kälte geschützt zu seyn. Sie sind an die Kälte gewöhnt, und die geringste Frühlingswärme wird ihnen daher schon beschwerlich.

Ihre Abrichtung beginnt einige Wochen nach Entwöhnung von der Muttermilch. Zuerst lehrt man sie, das Geschirr des Anspanns nicht zu zernagen, und dann das Stillliegen. Deswegen bindet man sie, durch Stäbchen oder Ketten, die um den Hals hängen, an einen Pfahl. Sie werden mit kräftig gekochter lauwarmer Fischsuppe, groß gezogen und nach 5 bis 6 Monaten, wenn sie zum Ziehen bestimmt sind, geschnitten, da sie dann ausdauernder und ruhiger werden.

Die zur Fortpflanzung bestimmten spannt man nur im Nothfall an, aber diese leben mit den erstern in ewiger Feindschaft und beißen einander, wenn sie zusammen kommen. Nach 2 oder 3 Jahren schneidet man ihnen den Schwanz ab, da er sie beym Ziehen hindert, und aus diesem Grunde werden hier oft Hunde, wie in England Pferde, ohne Schwanz gebohren.

Sonst zog man die Hunde von Menschen und Thieren abgesondert in unterirdischen Gruben groß, ließ sie bloß von einer und derselben Person füttern, spannte sie manchmal mit andern abgerichteten Zughunden an, um sie zum Ziehen zu gewöhnen, brachte sie aber immer wieder in die Grube zurück. Dadurch wurden sie Licht- und Menschenscheu; das kleinste Geräusch oder das Aufsteigen eines Vogels setzte sie in Schrecken, so daß sie mit der größten Anstrengung zogen. Sie folgen aufs Wort und haben deswegen besondere Namen als, Schwarzohr, Langohr, Graukopf ꝛc. Thut unter mehrern ein Hund seine Schuldigkeit nicht, so ruft man ihm drohend bey seinem Namen und er ist hinlänglich angespornt.

Sie werden mit frischen, gekochten, gefrorenen, getrockneten und verfaulten Fischen gefüttert, suchen sich aber meistens ihre Nahrung im Winter selbst. Treibt der Hunger die, im Sommer freyumherlaufenden Hunde in die Dörfer zurück, so werden sie von ihrem Besitzer aufgefangen und zur Schlittenfahrt aufbewahrt. Fett und wohlgenährt kehren sie zurück, aber nun erhalten sie schmale Kost, einige kleine Stückchen getrockneten oder gefrornen Fisch, oft gar nichts, damit sie wieder mager und zum Ziehen geschickter werden. Nun beginnen Klagen Tag und Nacht. Sie bejammern ihre verlohrne Freyheit und reichliche Kost mit fürchterlichem Geheule und sobald nur eine betrübte Hundsseele in einem Dorfe, worinnen sich oft 140, wenigstens 120 Hunde befinden, ihre lamentable Stimme erhebt, so ertönt sogleich unter ihnen ein allgemeines fürchterliches Geheul, über die Noth der gesammten Hundheit.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 4. April.	Geld.	Briefe.
Leipz. Oster-Messe	—	99 1/2
— Neuj. Messe	—	—
Naumburger –	—	98 1/2
Amsterdam in C.	—	139 1/2
Augsb. in C. Uso	—	100 1/4
Berlin k. S.	—	—
Bremen k. S.	—	—
Frankf. a. M. Uso	—	3
Hamb. in Bco. à Uso	—	146 3/4
London à 2 Uso	—	5.
Wien, Prag, Einlösch. à Uso	25	
Paris 2 Mon.	78	—
Lyon 2 Mon.	—	—

	Geld.	Briefe.
Holl. Ducat.	13 1/2	—
Kais. dito	11 1/2	—
Bresl. 65 1/2 Aß	8 1/2	—
Leichte 65 Aß	7 1/2	—
Aug. u. Louisd.	8	—
Kronthl. 1 1/2 Thl.		pary
Souveraind'or – Rthl		– gr.
Ducaten al Marco	—	—
Louisd. al Marco	—	—
Schildd'or – Thl.		—
Lbth. 1 7/12 in 1/1 St.		—
Cassen-Billets	—	—
Kreuzer 10 u. 20		pary
Preuß. Cure.	1 1/4	—
dito Münze	—	—
Convent. Münze	—	pary
Wien. Einl. Sch.	—	—

Mailand, am 1. April.			
Paris 30 Tag. 1 Fr. L.	1.01.0 L.	London	20.91,5 L.
— 90 Tage S.	— —	Amsterd. Bco.	— —
Lyon id.	1,01,2 L.	Neapel	— —
Genua f. eine lira F.	84,5 L.	Hamburg	1,87.1 L.
Livorno für 1 Pezza	5,05.3 L.	Wien	80.6 L.
Venedig f. 1 Pez. 0.8 R.	97,2 L.	Reichsz. — P. per	103 L.
Augsburg 1 Fl. Cor.	2.57 2 L.		

Augsburg, den 6. April. a Uso.

Amsterd., B.Rth.G.	112 1/4 l.	Livorno Sol. m. B.	59 3/8 -
— Corr. -	109 1/8 -	Ducaten Agio Proc.	2 1/4 -
Hamburg - -	114 -	Souverain — —	2 -
Frankfr. a.M. f.G.	99 7/8 -	Louisd'or, neue Berl.	3 3/4 -
— in die Messe	100 1/4 -	— al Marco 279	-
Leipzig in die Messe	99 3/8 -	Carl. u. Max d'or al M. 287	-
Nürnberg - -	99 3/8 -	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2 -
Wien . .	247/4 -	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.43 -
Paris 300 Fr. .	117 1/2 -	Silber, f. Gran. -	20.38 l.
Lyon — .	117 1/2 -	ditto in Bal. - -	20.21 -
London	7.28 d	ditto gering. - -	20. 6
Mailand Sol. C.	67 7/8 -	Conv. Thaler — Proc. —	
Genua Sol. f. d. Bo.	63 1/4 -		

Wien, am 1 April.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	554 1/2	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	402 1/3	Uso.
	399 1/2	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	579	6. W.
Livorno, für 1 Gulden Soldi .	—	k. S.
London, Pfund Sterling Gulden 32-25		30 T. Sicht.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	k. S.

Holl. Ducaten 18 fl. 59 kr. Kais. Duc. 18 fl. 33 kr.
Conventions-Münze fl. 401 7/8 Proc.

Waarenpreise in Amsterdam, am 28. März 1815.

Bley — fl. d. 100 ℔.
Kupfer, roth in Pl. — fl.
Flachs, Rewa 6-9 — 3 B. —
Hanf, Petersb. Spfd. 82-84 fl.
— 2te S. — 3te S. —
— Königsb. R. 86-90
Häute in Haaren das Pfund.
Buen. Aires:
20-25 Pfd. 10 1/2-11 1/2 St.
25-30 Pfd. 10-11
30-35 Pfd. 9 1/2-10
35-40 Pfd. 9-9 1/2
Nova Colon.:
20-24 Pfd. 11-10 1/2
26-30 Pfd. . 9 1/2-10
Phernamb.: —
18-30 Pfd. 6 1/2-7
22-26 Pfd. . . 6-6 1/2
Bahia Pfd. . 6 1/2-8
Laguera Pf. 22-24 10 1/2-11
18-22 Pfd. 10 1/2-11
Hav. tr. 18-24 Pf. 7-7 1/2
gesalzen 20-26 P. 6-6 1/2
St. Do. 18-22 P. 7-7 1/2
Port. Ric. 18-22 P. 7-7 1/2
Inländ. 18-20 Pf. 10-9 1/2
gesalzen Ochsen-
60-70 Pfd. . . 5-5 1/2
50-60 Pfd. . 5-5 1/2
dito Kuhhäute —
Inl. Kalbhf. 2-6 ℔. 15 1/2-16
ges. do. 10-14 Pf. 8-8 1/2
Dänische d. 104 St. f. —
Waidasche, Casub. dopp. gel.
Pfd. — D.
— Carlscron. — Soda —
Wallfischbarden 76-116 fl.
Käse, Edam. rothrind. von 20
Pfd 30-31 von 10 ℔ 20-30
von 4 Pf. 24-31 fl.
— — weißrind. 21-22 fl.
— Stolkf. v. 20 30 Pf 23-27
von 10-16 ℔ 20-29 fl.
Butter alte 36-38 Fries. 29-30
— Fred. Delft. Gras- 45-56 fl.
— Leid. 54-56 Heu- 44-47
Wolle, Span. mit 21 M. Rab.
in Bco.
Leonesas 98-100 Pf.
Segovias feine 84-90.
— ordinaire 74-76
Sorias Segovianas 70-80
Sorias 58-60
Molina und Castilla 46-50
Albarasone feine 34-42

Caravaqnennas 50-54
Aragonesas 32-34
Navarrenas 26-28
Leonesas F und T 70-75
Segovias —
Sorias Segov. 46-54
Sorias 36-45
Molinas 28-32
Caidas Leonesas 45-48
Segovias 36-44
Cadix Seg. feine 70-75
— ordinaire 55-61
— Esparagozas 55-61
— Cazeres 55-62
— Estremaduras 52-54
Cabezas del Buey 38-40
Gewasch. Leonesas 260-270 F.
— Segovias 235-255
— Soria Seg. 220-255
— Mol. und Cuenc. 65-85
Fette Leonesas 140-150
— Segovias 120-125
Hasenhaare, Rück. 7 1/2-11 1/2
— Seiten- 2- 4 1/2 fl.
Kaninchen Rückenh. 7 1/2-13
— Seiten- 4 1/2 fl.
Cameelhaare 40-60 fl.
Pers. Bund. 20-32 fl.
Vigogne Wolle 90-100 L.
Weine, Pr. Ti. P. 78-82 fl.
— rothe, neue Benic. — L.
— Malaga sec. v. 2 Both. 80-85
— Corsica 65-70
— Barcelona, weiß. 21 1/2-22
— Muscat. Bez Frontign.
Orhosd. 132-134
— Front. Musc. 126 128
— Musc. Lunel 130-132
Rüböhl die Ohm 44 1/2 fl.
— Leinöhl — Hanföl 53
Stockfische, Rondfisch 22 fl.
— Titling — Rothscharn —
— Lommen — f. Langfisch —
Heeringe, Voll. die Last 675-770
— Nord. —
Pfeffer, br. 25 Bco. d. ℔.
— weißer — D.
Nägeln 50 St. Bco.
Macis, bl. 40 fl. br. — fl. B.
Muscatnüsse 140 St.
— in Sort. — Bco. ungest.
130.
Zimmet, lange 130-170
— kurze 160 St. Bco.
Mandeln Bard. 45 fl.

— bittere 48 fl. Prov. — fl.
Anis, Alik. — fl.
Corinthen Zant. 25 fl. Lip. —
Süßholzsaft 75-80 fl.
Piment. Jam. 70 fl. Span. —
Rosinen, Malag. 33 fl.
Reis, C. — pol. Mail. —
Feigen Comt. — fl. Sm. —
Seife, Mars. 58 fl. Gen. w.
Baumöl, Gen. weiß. 210 L.
die 717 Meng.
— gelb. — Pugl —
Zucker, rohe weiße das ℔. —
— Mart. 21-25 d
— Terre 19 1/2-20 1/2
— Tete 17 3/4-18 1/4
— dito ord. 17-17 1/2 d
— brauner —
— St. Do. u. Croix 14 1/2-17 1/2
— Bengal. 13-19
— Havanna, Mosc. 17-19 1/2
— Bras. Mosc. m. 18-22
— Melis 2 Pfdig. 28-29 d.
— — 3 Pf. 26-27
— Lomp. 3 u. 7 Pf. 22 d
— Candis weiß 35-38 d
— — geringer 31-34
— — hellgelb 25 1/2-27
— — ord. gelb 24-25
— — hellbr. 23-23 1/2
— — braun. 22-22 1/2
Stampfzucker 22-25 d.
Basterden 15 — 21
Syrup, br. 86-88 fl. d. 100 ℔
Thee Boy in 1/4 Kist 26 — 34 St.
— — in 1/2 u. 1/4 Kist. 26-34
— Congo 45-60 Souch. 58-77
— Tonkay 54-72
— Hysant Chin 52 — 74
— Hysant 82 — 102
Caffe. Mart., Sur., Guad.,
Dem. 9-12 1/2 St.
— Dom., Jamaika, Portor.
Corrac. 9-11 St.
Cacao Car. 23-24 gef. 28-30
— Sur. 14 1/2 Berb. Mart. 8a10
Indigo, Guat. 55-165
— Carac. 60-165
Cochenille gesiebt 75 1/2 f.
Zinnober, ganz 44 g. 45 — 48 St.
Salpeter, roh 60 raffin. 65-70
Schwefel raff. 12-14
Holz, Jav.-Fernamb. — fl. Bco
— Cassat. gem. 19 Beysorte —
— Bimas Sapan. 80

— St. Mart. 28 Sandel g. 13
— Campeche gef. —
— Jam. gef. 11 fl. Gelb. 14
Curcume B. gem. —
Krapp. neu 41 - 60 ung. 36 — 45
— f. alt. 48 — 70 ungef. 44 — 50
— ord. 25 — 34 fl.
Gum S. gr. 70 72 gef. —
— in Sort — Barb. 50-55
— Arab. 55 — 130
Gallus d'Alep. —
— grüne 145
— weiß 130 in Sort. 140
Alaun, röm. — fl. Eng. 40-42
— Smirn. 36-37
Laccmus 20 — 115 f.
Sumach, P. a. P. gr. — fl. f. —
— Sicil. 68 fl.
— franz. 40-65 fl.
Bleyweiß 15-22 fl.
Mennig 16a17 Goldglät. 18
Schütt g. lb 20-28
Christal Tartar. 60
Oliban. in Sorten —
Ol. Laurin —
Rad. galang. 75 Ireos 40
Thereb. Venet. 60
Aloe 10 Bals. peruv. 300 fl.
Borax raff. 27
Campher, raff. 46-48
Cardam. 50 — 100
Canell Chin. 85 — 90 St.
Colla pisc. 120 St.
Cort. Chin. Ch. 24 — 150
— rubr. —
Gum. Assafoedita 24 — 50
— Mastic 48 Myrrhä 50
Manna 26-36 Opium 9 fl.
Piper Long. 12 St.
Rad. China 7 1/2
— Ipec. 7 1/2 fl. jal 38 St.
— Rhab. Ch. 30-180 St.
— Salsap. 20-50
Sago 10 Sal. amon.
Schellack 22-30 Sem. co. 20-48
Wachs 84 — 92 Honig 23-27
Baumwolle, — Surin. —
— Dem. u. Esseq. —
— Lousiana 46-50 d
— Fern. 50-54 Mar. 50-54
— Georgia —
— Carthag. — Smirn. 36-44
— Mac. — Beng. Surat.
27-34

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

71. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 11. April 1815.

Neue Bücher.

Materialien zur richtigen Beurtheilung der wesentlichen Rechtsverhältnisse zwischen **Hamburg** und **Frankreich**. Hamburgs gerechte Erwartungen überhaupt, und Frankreichs unstreitige Verpflichtung zum Ersatz der Bank insbesondere, betreffend. Hamburg 1815 in der Nemnichschen Buchhandlung und allen Buchhandlungen Deutschlands. gr. 8. Seiten 103.

Hamburgs Schicksal erregte allgemeine Aufmerksamkeit in der merkantilischen Welt, mit der diese Stadt in so vielfacher, gewinnvoller Berührung gestanden hatte. Durch ein Machtwort allen alten Verhältnissen entrissen, an ein Reich gebunden, dem es an Sitten, Charakter und Verfassung ganz fremd war, erlitt es die methodische Aussaugung einer feindseligen Regierung, sah in kurzer Zeit seine Bürger verarmen, seine Söhne in fremden Kriegen umkommen, und die Quellen des alten Wohlstandes versiegen. In wenig Jahren war alles genommen oder zerstört, was Fleiß und Sparsamkeit gesammelt hatten, Verzweifelung bemächtigte sich mehrerer Stände, und erst als die Befreyer von Norden anrückten, erwachte der Muth, und Frankreichs Herrschaft ward in kurzem vertrieben. Leider konnte die unglückliche Stadt, welche zu früh ihre Vaterlandsliebe geäußert hatte, nicht unterstützt werden, und fiel daher nach wenig Wochen wieder in die Gewalt der Feinde. Eine ungeheure Contribution, Lieferungen jeder Art, Zerstörung der schönsten Strassen, und aller umliegenden Landhäuser, Auswanderung der meisten Bürger, und endlich der Raub der Bank, vollendeten alles, um die bereits arme Stadt zur Ruine und zum Sitze des Unglücks zu machen. Glücklicherweise ward sie bald jenen Tigerklauen entrissen, aber das geraubte Gut, das erlittene Unglück ward nicht wieder erstattet, nicht gelindert, und nur die treffliche Lage, der Fleiß und die Bürgertugenden, so wie die freye Verfassung, werden im Laufe der Zeit das alte Glück zurückführen. Der ungerechteste Raub, die Plünderung der Bank, in der nicht allein Hamburg, sondern ganz Europa litt, durch alle Völkerrechte zertreten wurden, welche eine solche Anstalt für unverletzlich erklärten, ist nicht vergütet. Ludwigs Minister, denen wir überhaupt nichts zu danken haben, die kaum zur Regierung gelangt, die alte französische Politik gegen Deutschland anwandten, verweigerten jeden Ersatz.

Frankreich war erobert. Ohne Mittelpunkt, ohne Regierung, ohne Anführer und ohne eine Armee hätte es sich in alles fügen müssen. Statt für den ungeheuren Raub, oder bloß für die Kriegskosten Entschädigung zu fordern; statt die entrissenen Werke ausländischen Geistes zurückzunehmen; statt Festungen welche die Gränze decken, nun aber gefährden (Strasburg, Hünningen, Breisach) zu besetzen oder zu demoliren; statt im Innern des Landes dieselben zur Sicherung der geleisteten Versprechungen, und zur Existenz der Bourbons selbst zu besetzen: zogen sich die edlen Befreyer Europas großmüthig zurück, und vertrauten dem Worte der Bourbons, den Schwüren eines leichtsinnigen Volkes. Selbst in Hinsicht der Hamburger Bank wurde wenig bestimmtes festgesetzt, so daß die Bourbons unterm 24. Oct. v. J. jede Vergütung verweigern konnten. So war der Zustand, als das Erscheinen des alten Anführers die Bourbons, die fremde Hülfe verschmähten und keine eigene hatten, aus Frankreich vertrieb. Ein neuer Krieg wird beginnen, und bey glücklichem Ausgange, vielleicht dann Deutschland das erhalten, was es im letzten Frieden nicht erhielt; vielleicht Hamburg noch Entschädigung für die Bank erwarten können.

In obiger Schrift sind nun die Verhältnisse Frankreichs

reichs zu Hamburg von 1806 bis jetzt treu und ruhig geschildert. Sie ist ein redendes (mit wenig Abänderungen überall anwendbares) Bild, der Gräuel einer raubgierigen Herrschaft, und eines Aussaugungssystems. Deutlich erkennt man hier wie schrecklich, alles zerstörend der Despotismus nach und nach auf die Gemüther einwirkt, wie alle Kraft versiegt, und zuletzt aus Mangel an Geistesstärke jede Last bis zum gänzlichen, eigenen Untergang getragen wird. Rascher Uebergang von Freiheit zur Knechtschaft kann die Gemüther empören, und zur Revolution bringen, stufenweiser erschlafft, endigt sich mit allgemeiner Charakterschwäche und moralischem Verderben. Nicht bloß in Hamburg, auch in andern Städten waren Selbstmorde aus Verzweiflung in der Unglücksperiode häufig.

Es war nach dem unglücklichen Kriege von 1806, als der Marschall Mortier durch ein kurzes, ganz trocknes Schreiben dem Senat zu Hamburg ankündigte, daß die Stadt von französischen Truppen besetzt werden solle. Früher hatte Napoleon erklärt, daß die Hansestädte bestehen sollen, und nun nahm er die Stadt gegen seine frühern Versprechungen. Der Handel wurde beeinträchtigt und alle englischen Waaren mit Beschlag belegt, aber dann gegen Entrichtung einer Summe von 16 Mill. Franken den Eigenthümern wieder zurückgegeben. Die Truppen lebten auf Kosten der Stadt, Requisitionen aller Art wurden für die Armee und die Spitäler gemacht, so daß in kurzem über 15 Mill. Franken der Stadtkasse allein zur Last fielen*). Ungeachtet die englischen Waaren durch obige 16 Mill. losgekauft waren, verbrannte man doch, nachdem man das Geld erhalten hatte, einen Theil**), forderte von dem übrigen Entrichtung des Tarifs von Trianon und confiscirte widerrechtlich Schiffe nebst ihren Ladungen. Ausser zahllosen Mißhandlungen und absichtlichen Räubereyen, die wir hier aus Mangel an Raum übergehen müssen, suchte man absichtlich Personen irre zu leiten, um sie bestrafen zu können, untersuchte jedem am Thor, ob er in seinen Taschen keinen Kaffe rc. habe; durchsuchte die Häuser, verhaftete und bestrafte Unschuldige auf die unbedeutendsten Angaben, gab ihnen auch im Falle ihre Unschuld anerkannt wurde, keinen Ersatz. So war der leidenvolle Zustand Hamburgs, als am 20. Dez 1810, mitten im Frieden, ein Schreiben des Herzogs von Cadore ankündigte, daß die Hansestädte mit Frankreich vereinigt würden. Ganz kurz wurde erklärt, daß die Freyheit den Hamburgern nichts nütze, und sie reichen Ersatz für den Seehandel durch die Verbindung mit Frankreich erhalten würden. Der Senat konnte nicht widerstehen, er beugte sich, indem er in einem Schreiben sein Schicksal beklagte; alle fremden Mächte schwiegen, und nur England erklärte sich laut. Die Hamburger aber, nun namentlich Franzosen geworden, genossen sogleich alle Wohlthaten des großen Reichs, eine Zahlenlotterie, Douanen, Prevotalgerichte, Regien, Octroi, vereinigte Abgaben, Enregistrement, hohe Polizey mit zahlreichen Spionen, Conscription, Runkelrübenpflanzung, einer Direction des Buchhandels und der Buchdruckereyen, ein Continentalsystem und ein Budget das alle nothwendigen Ausgaben reduzirte, Gesetze und Formen die den alten französischen Wirrwarr darstellten, aber den Franzosen zufolge ein schöner Tausch mit der bisherigen Barbarey der sogenannten Stadt der Wilden waren. Alle in Frankreich gegebenen Gesetze wurden auf die isolirt dastehende Stadt angewandt, und strenge vollzogen; alles was der Kaiser an Gefällen beziehen konnte, strenge eingetrieben, dagegen mußte die Stadt einstweilen die pflichtgemäßen Ausgaben der Regierung zahlen, wodurch die Stadtkasse allein in zwey Jahren 2 Mill. verlohr, die nicht ersetzt wurden. Endlich nahm man ihr 1811 noch alle ihre Baarschaften und Magazine (2,629,255 Franken an Werth) und von Zeit zu Zeit, das was sich neuerdings in denselben angesammelt hatte. Die Zinsen der Stadtschuld wurden nicht abgetragen, und das wenige, was endlich bezahlt wurde, zahlte nicht die Regierung, sondern die ruinirte Stadt. Handel und Wandel lagen still, 320 Seeschiffe (12 Mill. Fr. Capitalwerth) moderten im Hafen. Bis zum kleinsten von der Handlung lebenden Handwerker und Handlanger herrschte allgemeines Elend, und die wohlhabendern waren durch Einquartierungen, Douanen-Plackereyen und Abgaben entweder schon ruinirt, oder dem Verderben nahe, als Napoleon in Rußland dem Schwerte und der Kälte unterlag. Die Stimmung der Hamburger wurde etwas froher, dagegen herrschte Stille und Besorgniß unter den Douaniers und französischen Beamten, welche zum Theil schon die Beute einzupacken schienen. Als

*) So mußte die Stadt z. B. gegen versprochene aber nie geleistete Bezahlungen für 2 Mill. Franken Heu, für 1,200,000 Fr. Tuch, für 1,300,000 Fr. Capotröcke (60,000 Stück), für 800,000 Fr. Leder, 2 Mill. für Spitäler und ausserdem den Sold der Truppen bezahlen.

**) Ueber 100 Mill. Franken an Werth.

Als zu dieser Zeit ein Mann am Thore von Douaniers gemißhandelt wurde, äußerte sich der Volksmuthwille einiger Knaben und geringer Weiber in leichten Händeln, die damit endigten, daß die Douanen-Bude, im Angesicht der lachenden französischen Wache, spoliirt wurde, und ein kleines Volksgericht über die Douaniers ergieng. In 24 Stunden ergieng ein anderes über die Wohnung und das Hausgeräthe eines verhaßten entflohenen Polizeybeamten, abermal im ruhigen Angesicht einer französischen Wache und mit aller persönlichen Schonung. Indessen wurde diese Volksbewegung durch die Bürger gleich gestillt und konnte überhaupt kein Aufruhr genannt werden, indem die zur bequemen Ruhe und Muthlosigkeit gewohnte Menge einer einst wohlhabenden Handelsstadt nie aufrührerisch wird, sondern, wie es in Hamburg der Fall war, lieber selbst heimlich, aus Verzweiflung durch Selbstmord sich aufreibt. Indessen hatte sich die thörigste Furcht des bösen Gewissens aller Gewalthaber bemächtigt, und ohne daß ein Feind hier war, räumte der General Carra St. Cyr die Stadt mit allen Truppen, allen Geldern und allen Beamten. Ohne Obrigkeit, Schutz und Beystand war Hamburg sich selbst überlassen, handelte aber immer noch so viel als möglich, um Frankreich Genüge zu leisten. Das übrige ist bekannt, 1600 Cosacken rückten ein, mußten aber die Stadt wieder einräumen, als ein großes französisches Heer anrückte. Napoleon benutzte den Umstand, um Geld und Armeebedürfnisse zu erpressen, und forderte von der Stadt, ehe er noch etwas von ihren Benehmen erfahren konnte, am 3. April eine Contribution von 50 Mill., die auch Lübeck tragen sollte, aber zuletzt ganz allein auf Hamburg gelegt wurde. Ganz gegen französisches und anderes Recht wurde dieser Machtspruch so weit es thunlich war, vollzogen und alles weggenommen was zu nehmen war. Das übrige ist bekannt; nach Räubereyen und Erpressungen jeder Art, die wenigstens 71 Mill betragen, wurde zuletzt die Bank geplündert und mit den schändlichsten Mißhandlungen einzelner Bürger fortgefahren. Ausführlich findet man dieß in obengenannter Schrift vorgetragen, und Bemerkungen gegen Davoust's Scheingründe, so wie die nöthigen Actenstücke mitgetheilt. Sie wird in dieser Hinsicht von jedermann mit großem Vergnügen gelesen werden, und die Ueberzeugung geben, daß Hamburg mit Recht Ersatz der geraubten Bank fordern könne.

Berichte aus Frankreich.

In allen französischen Handelsstädten sind die Colonialwaaren bedeutend gestiegen; besonders aber Kaffe und Zucker. In Paris gieng Kaffe Mocka von 2. auf 2.20 – 2.25, Bourbon von 1.30 – 1.40, auf 1.75 – 1.80, Java von 1.30, auf 1.70 – 1.75. In Havre stand letzterer am 1. April noch um 30 Cent. höher. In Nantes am 30. März Bourbon 1.60, Demerary und Surinam 1.50. In Lille um 50 Cent. höher als in Paris ꝛc. — Zucker Terre Mart und Guadel. war von 1.10 – 1.50, auf 1.35 – 1.90 gestiegen, und so nach Verhältniß alle übrigen Sorten. In Marseille stand am 19. März Baumwolle Smyrn. 200 – 205, Kinic 170 – 180, Kirgagas 175 – 180, Olivenöl, eßbares 123, halbfein 125, Havannazucker 155 – 160, 1 S. 145 – 150, Kaffe Guad. 145 – 150, Cacao 125, Marugnon 125 – 130 Fr. — In Lille waren Oele und Oelsamen etwas gefallen: Rübsamen 24 Fr. das Hectol. (in Valenciennes am 28. März bereits 23 Fr.), Rüböl 89 (in Valenciennes 92), Mohnsamen 28, dito Oel 114 1/2, Hanföl 99, Leinsamen 21, Leinöl 82. In Valenciennes waren die Preise dieser Waaren noch etwas billiger. In Douay stand am 28. März. Rüböl 92, Mohnöl 110, Leinöl 85, Leindotteröl 84 Fr. das Hectol., Rübsamen 24, Mohnsamen 27, Leindottersamen 21, und Leinsamen 22 Fr., mithin etwas höher als in Lille. — In Strasburg notirte man zuletzt St. Dom. Kaffe zu 165 – 175, Surinam 190 die 50 Kil., Piemont. Reis 37 – 38, Syrup 60 – 65, Havannazucker 210 Fr. — In Weinen war sowohl zu Paris als an andern Orten wenig Umsatz. In Paris stand Anjou 1814 auf 64 – 75, Auvergne 1814 75 – 80, Bordeaux 72 – 88, Maçon 88 – 160, Nantes 53 – 57, Chalons alter 74 – 92 pr. Hectolitre. In Angers am 28. März die beste Sorte des dortigen Landweins 38 Fr. Hectolitre, 2 S. 30, 3 S. 23 1/2, Branntwein 19 Grädiger das Decalitre 13 1/2. — In Rouen war ungefähr eine Woche lang in den Fabriken großer Stillstand, nun haben aber alle Fabrikanten wieder zu arbeiten angefangen. Baumwollengarn fiel etwas, desgleichen rohe Baumwolle, die sich aber bald wieder hob. Am 23. März wurden 10,373 Kil. Baumwollengarn und 2700 Stücke Zeuge in der Halle verkauft. In Nantes sind am 27sten März zwey portugiesische, in Calais am 28. März ein

ein Schiff aus Martinique mit Colonialwaaren. Uebrigens war in allen diesen Häfen kein englisches Schiff eingelaufen, und die Schiffahrt überhaupt schon etwas minder lebhaft. In Calais war den ganzen 26. März keine Bewegung im Hafen, ausser daß fünf Bote flüchtende Engländer zu den zwey, vor dem Hafen liegenden englischen Kriegsschiffen brachten. In Dieppe dauerte am 29. März die Ueberfahrt von Reisenden noch lebhaft fort. Das letzte englische Schiff das in Rouen ankam, war eine Brigg von London mit Baumwolle, Pfeffer, Indigo, Perlen rc. Da seit einiger Zeit die Schiffbrüche so häufig sind, was zum Theil den schlechten Zustand der Schiffe zugeschrieben wird, so ist den Hafenoffizieren anbefohlen, dieselben zu untersuchen.

Hamburg, vom 1. April. Seit letzten Dienstage sind Colonial- und französische Waaren sehr gesucht, und um 5, 10 und mehrere Procente gestiegen. Besonders gefragt sind Kaffe, Zucker, Blauholz und französische Weine. Ursache davon sind nicht allein Speculationen, sondern weil in den Rheingegenden viel für Frankreich aufgekauft wurde, und dieß dann auf uns zurückwirkte. Frankreich bezog bisher von England, da nun aber dahin alle Verbindung unterbrochen und die Colonialwaaren in Frankreich so stark stiegen, suchen die Bewohner dieses Landes, sich von den Landgränzen aus zu versehen, und gewinnen hiebey vielleicht an Zoll, was durch höhere Fracht verloren geht. Es ist wahrscheinlich, daß während des Krieges die Versendungen dahin fortdauern werden, und sich die Nachfrage auch auf Pfeffer und andere Gewürze, so wie auf Nankin rc. erstrecken werde.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 10 April a Uso.

Amsterdam in Cr. Th		120	Lyon 300 Fr. —	116 1/2
Hamb. in Bco.	—	146 1/2	Frankfurt in die Messe	—
London		7 fl. 40 kr.	Leipzig in die Messe	100
Wien	—	25	Carl- u. Max d'or	107
Prag	—	—	Alte Louisd'or	105 1/2
Augsburg	—	99 3/4	Neue Louisd'or	100
Frankfurt	—	100	Ducaten al Mco.	110
Leipzig	—	100	Souver. 101 K.K. Duc.	102
Paris 300 Fr.	—	116 1/2	Franz Gold Ducaten	4.52 kr.

Wien, am 5. April.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	558 5/8	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	407	Uso.
	402 2/3	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	552 2/3	6. W.
Liverno, für 1 Gulden Soldi	14 2/3	f. S.
London, Pfund Sterling Gulden	32-2	30 T. Sicht.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	f. S.

Holl. Ducaten 19 fl. 1 1/2 kr. Kais. Duc. 19 fl. 1 1/2 kr.
Conventions-Münze fl. 404 5/8 Proc.

Waarenpreise in Parthien in Nürnberg, d. 10. April.

Im Baierischen Gewicht und im 24 Guldenfus.

Alaun, weißer	23	Mandeln, Provenz.	63
Anis, 52. Mährisch.	—	bittere	74
Antimonium cr.	24 u. 30	Muscatennüsse,	8 1/2
Baumwolle, Maced.	114a116	Nägeln	fl. 3 1/3
— Smyrn	112-120	Oel, Leccer	62
Berlinerblau	130a220	Mohn	48
Berggrün, f.	48a80	Provencer	108
Bleyweiß	26.34	Orlean in Baß	fl. 198
Bleyerz	15	Pfeffer, brauner	80
Bley in Blocken	23	Pottasche	30
Cacao Guaj. 78 Mart.	80	Reis, Carol.	46
Cardamom. Ceyl.	4 1/4	Ital. fl. 23.	24
Cassia Lignea	6 1/2	Rosinen	34
Caffe, Martin.	86-96	Röthe Bresl 52 Elsaßer	—
Surinam	88-96	Saffran, Comtat — Gast.	36
Domingo	74-80	Orange — Span.	—
Levant.	—	Safflor. Alexand.	75
Colophonium	18	Sago	60 u. 90
Colla piscium	4a10	Salmiac	128
Cochenille	26	Saccharum Saturni	85
Coriander	16	Salpeter 56 transito	—
Crapp, Holländ.	54-70	Schmack port a port 31 sic.	19
Elsaßer	54-62	Schellack	140—160
Cremserweiß	50	Schwefel, Böhm.	22
Curcume, ganz 72 pulv.	76	Salzbr. die Kiste	58
Feigen	34.40	Semen Amomi	74.58
Fenchel	42	Span. Saft	76
Gallus, Alep. schwarz	175	Stärke, weiße	21
in Sorten 156. Puglisch	70	Silberglätte	25
Istrischer	46	Syrup besten	37
Grünspan, Französ.	138	Terpentin, Ven. 42 Oestr.	22
Gummi, Senegal	110	Thee Boy	fl. 1 1/2
Arab.	90 u. 150	grüne	fl. 4 1/2
Gedda	72	Haysan	fl. 5 1/2
Barbar.	85	Pecko	fl. —
Hanf, Rheinisch 3 Br.	48	Thran Berg d. Tonne	fl. 58
doppelt gehechelter	52	Vitriol, Cypr.	56
Holz, gelbes oder Fiset	21	grüner 9a28 weiß.	20
ungaris.	18	Wachs, gelb. Deutsches	120
St. Martens groß	42	Pohlnisch. ff.	126
kleines	32	weißes in Scheib.	150a160
blau geschält 9 geschn	22	Waid das Faß v. 8 Schäffel	15
gemahlen	21	Weinbeere	52
Fernamb. ganz	112	Weinstein, roth 42 weiß	46
gemalen	100	Fluß.	20
Santel ganz	34	Zimmt, lange	9-10 1/2
gemalen	36	Zinn, Engl. in Blöck.	fl. 110
Querzitron	88	Sächs.	fl 96
Mahag. in Dielen	—	Zucker, Raffinade ff.	124
Ebenholz	48-52	mittel	118-122
Honig, Lüneb.	40	Melis	92-98
Rheinisch bey 300 Pfd.	40	Lompen	90-94
Franz.	42	Stampfzucker	—
Indigo, D.f gef. fl.	5 1/2-6 1/2	Farin, hellgelb	60-66
blau ff.	7 1/2	braun	58
violetblau	8-9	inl. sehr schön	48
Quatimalo	—	Cand. dunkelb.	90
Ingber, brauner	130	hellbr.	92
weißer	148	gelb.	94-98
Knoppern	32	Zwetschgen	9
Kleesamen, Span.	42	Flach-Fisch	50
Türkischer	20	Rund-Fisch	58
Leim	36-38	Heeringe, Holl. 1/4 T.	fl. 11
Lorbeere	25	Kräuter-Käse, Schweiz.	fl. 44
Macis, blanke	15	Persio französ. Ctr.	fl. 210
braune	14	Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn.	30 bis 500 fl.
kurze	—		

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

72. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 12. April 1815.

Bereitung des Meths und anderer Getränke aus Honig, in Westrußland.

Hr. C. A. Linke, aus dessen Beschreibung der Bienenzucht in Russisch Polen, bereits in der Handlungs-Zeitung einiges mitgetheilt wurde, hat noch folgende Verfahrungsarten bekannt gemacht, welche man dort bey Bereitung des Meths und anderer Getränke aus Honig anwendet. Ausser dem starken Verbrauch zu Thee und Branntwein, wird in Volhynien und andern Theilen des westlichen Rußlands und ehemaligen Königreichs Polen sehr viel Meth bereitet. Letzterer wird in mehrere Sorten getheilt, von denen zwey besonders stark verkauft werden.

Die eine ist der sogenannte Lipiez, oder der von weissem Honig gekochte Meth, und die zweite der im Allgemeinen so genannte Meth, wozu die letzten ordinairen drey Honigsorten verwendet werden.

Im Allgemeinen ist die Behandlung bey Verfertigung beyder Getränke gleich. Nur die Bestimmung, ob er zu frischem Verbrauch, oder auch zu vieljähriger Aufbewahrung dienen soll, und sein wohlfeilerer oder theurer Preis ändern die Verhältnisse der dazu zu nehmenden Zuthaten.

Derjenige Lipiez oder Meth, welcher für den Gebrauch der Reichern bestimmt ist, muß so stark gebrauet werden, daß er auf dem Lager 6, 8, 10 und mehrere Jahre bey gehöriger Behandlung nicht verdirbt. Er muß daher so viele Fettigkeit oder Zuckertheile haben, daß er jedes Jahr zusetzen kann, gleich dem guten Ungarwein, ohne daß der Rest aus Mangel an Geist umschlägt, schaal oder sauer wird. Das Verhältniß hierbey ist auf ein Garniez Honig eben so viel Wasser. Dieses wird zusammen gekocht, abgeschäumt, geläutert, mit Hopfen, und wenn der Meth in Geschmack feiner werden soll, noch mit Gewürzen, als Ingber, Nelken ꝛc. versetzt. Wenn er abgekühlt ist, so wird er mit Hopfen gestellt, und arbeitet an einem mittelmäßig warmen Orte, gleich dem Lagerbier, auf Tonnen langsam ab. Ist die Gährung zu Ende, so werden die Tonnen voll gefüllt und verspundet. Nach zwey Monaten wird das Klare von dem Bodensatz oder Lager abgezogen, und dieses in dem ersten Jahre mehreremale wiederholt, bis er ganz abgelegen, hell und klar wie Wein ist.

Will man ihn geschwinder klar und trinkbar machen, so seigert man ihn durch wollenes Tuch. Hier bleiben alle gröbere Unreinigkeiten zurück. Man bedient sich dieses Mittels bey allen leichtern Sorten Meths, und vorzüglich bey denen, welche in wenig Monaten oder Wochen verbraucht werden sollen, und zum Verkauf in den niedern Schenkhäusern bereitet werden. Von diesem ist das gewöhnliche Verhältniß ein Theil Honig und zwey Theile Wasser, wobey er sehr gut seyn wird.

Der weiße Meth oder Lipiez hat die Farbe des Franzweins, und einen angenehmen süßbitterlichen, dem spanischen Weine sehr ähnlichen Geschmack. Wenn er gehörig abgelegen und fett ist, dräht er am Glase, im entgegengesetzten Falle er letzteres matt überzieht, wie die fetten Sorten des jungen Ungarweins. Ob derselbe zwar schon seinen Namen von dem Lindenhonig hat, so wird er doch auch an vielen Orten gemacht, wo dieser nicht vorhanden ist. Hier nimmt man Pa tok nur von jungen Schwärmen, welcher in Farbe und Güte, wenn auch nicht feinem Geschmack und Geruch, dem eigentlichen Lipiez gleich zu rechnen ist.

Der starke alte Meth hat zwar die nämlichen Eigenschaften wie der Lipiez, an Farbe ist er jedoch bräunlich, und in das Rothe fallend, wie der Mallackawein. Er hat ferner nie die feine Süße des erstern, und behält stets einen mehr oder weniger herben Geschmack, se

je nachdem der Honig und die übrigen Zuthaten fein gewesen sind, oder nicht.

Bey einem Alter von mehrern Jahren bekommt er besondere Stärke. Er durchdringt beym Genuß gleichsam die feinsten Nerven des menschlichen Körpers. Nach demselben erfolgt bald ein starker Schweiß, und nur wenig ist hinlänglich, den Menschen zu betäuben. Er hat eine weit längere Dauer, und noch durchdringenderes Feuer als der Lipiez, welcher nicht mit so viel Hopfen oder Gewürzen versetzt wird, um ihm den angenehmen süßen Geschmack zu lassen. Wenn er rein gebraut, abgelegen und sonst nicht verfälscht ist, hinterläßt er keine Unannehmlichkeiten, als Kopfschmerzen etc.

Die geringern Sorten hingegen, welche vorzüglich die Juden brauen, erzeugen, zumal den Fremden oder dessen Ungewohnten, nicht allemal nach dem Genuß die fröhlichsten Launen. Mehrentheils aber liegt dessen Verfälschung zum Grunde, indem er bey dem Brauen einen Zusatz von Spiritus oder betäubenden Kräutern erhält, um den mangelnden Honig und die deshalb fehlende Stärke zu ersetzen. Auch viele versetzen ihn mit Bierwürze. Daher schlägt er auch öfters um, und kann alsdann nur zu Essig verwendet werden, wozu jedoch Unreinigkeit der Gefäße, nicht gehörige Abwartung bey dem Gähren, schlechte Keller, und die nachträgliche Verdünnung durch Wasser vieles beytragen.

Zu diesem wird die wohlfeilste, schon beschriebene Honigsorte, vorzüglich wegen ihres niedern Preises, und weil man sie ins Ausland nicht absetzen kann, verwendet. Er ist selten hell, und der Geschmack des gröbern Honigs wird nur durch die Bitterkeit des Hopfens versetzt.

Die feinern Sorten findet man weniger zum Verkauf, und vorzüglich nur in Privatkellern; die leichtern fast allenthalben in den Städten Litthauens, Wolhyniens und Podoliens, wo das Quart mit 20 Gr. (10 Kr.) bis zu 2 und 3 Fl. poln. bezahlt wird.

Der Wischniak und Malinnik sind noch geistigere Getränke als der Meth. Ersterer ist eine Art Kirsch-, der andere Himbeerwein. Sie haben einerley Bereitungsart. Die von den Stielen befreyeten frischen Kirschen, oder die rein gelesenen Himbeeren werden in ein offenes Gefäß gethan, und auf dieselben so viel durch Ofenwärme flüssig gemachter Patok gegossen, als die Zwischenräume annehmen. Das Gefäß wird alsdann mit dichter Leinwand fest verbunden, und in kurzem erfolgt bey gehöriger Wärme die Gährung. Bis nach Beendigung derselben bleibt Alles in demselben ruhig stehen, wo die gröbern Theile sich zu Boden gesetzt haben. Die ganze Masse wird alsdann durch einen Stock geseihet, der Satz ausgepreßt, in welchem nur Schaalen und Kerne zurück bleiben. Der gereinigte Saft erhält den Namen Kirsch- oder Himbeeressenz, und wird auf ein Gefäß von Holz oder in Glasflaschen gefüllt, auf welchen er sich vollends abklärt. Mit dieser Essenz versetzt man guten Lipiez oder Meth, und nimmt, je nachdem man ihn wohlschmeckend, stark oder schwach haben will, halb und halb, ein Garniez Essenz zu zwey Garniez Meth. Beydes sind sehr angenehme, jedoch sehr hitzige Getränke, und letzteres wird vorzüglich vom zweyten Geschlecht geliebt. In Podolien und der tiefen Ukräne sind beyde Getränke vorzüglich zu Hause, wo Kirschen und Himbeeren nicht nur häufig in Gärten, sondern erstere auch wild in Wäldern wachsen.

Zum Verkauf findet man sie selten von der beschriebenen Art zubereitet, und gewöhnlich muß man bey Erkauf des erstern mit dem jüdischen Machwerk vorlieb nehmen. Bey Verfertigung der Essenz nehmen diese statt des Honigs größtentheils Branntwein zum Aufguß, auch auf abgetrocknete Kirschen, mit welchen sie alsdann den an sich schon öfters schlechten Meth versetzen, wodurch nach dem Genuß Kopfschmerzen und Erbrechen erfolgen.

Das Quart dieses Wischniaks wird gewöhnlich um das Doppelte des Methes verkauft.

Außer diesen zwey letztern Getränken verfertigt man zwar noch mehrere Sorten, welche ihren Namen nach der Frucht erhalten, von welcher die Essenz durch Gährung mit dem Honig gezogen worden, so alsdann, mit Lipiez oder Meth versetzt, auch mit Wasser verdünnt, zur Kühlung getrunken werden. Diese sind jedoch weniger, und machen keine Handelswaare, wie vorstehende Sorten, aus.

Die erstern zwey Getränke vertreten gewöhnlich bey dem Mittelstande die Stelle des Weins, da dieser wegen des rauhen Klima's, nur in den mittägigen Gegenden Podoliens und der Ukraine wächst, mehrentheils verfälscht und doch theuer verkauft wird, ja an vielen Orten nicht zu haben ist.

Bey

Bereitung der Soda in Spanien.

Herr Liedo Hänseler, ein Deutscher, Apotheker zu Malaga in Spanien, hat folgendes über die Bereitung der Soda daselbst mitgetheilt.

Die Barilla oder Soda von Alikante wird aus der Salsola sativa Lin. zubereitet. Die Soda von Carthagena, bereitet man hingegen aus der Salsola kali Lin. In Malaga selbst wird keine Soda bereitet; die welche man im Auslande unter dem Namen Soda von Malaga kennt, wird aus Almeira erhalten, und hat den Vorzug vor zwey andern Sorten, nämlich vor der aus Vera und der aus Aguilar. In Almeira, in Vera und in Aguilar, bereitet man die Soda aus einem Gemenge von der Salsola soda, der Salsola kali, und der Salsola rosacea Lin. und einigen andern Arten, die häufig am Strande wachsen. Jene Arten werden ohne bestimmtes Verhältniß untereinander gemengt verbrannt, um die übrig bleibende Asche als Soda in den Handel zu bringen. Zur Zubereitung der Soda von Vera und von Aguilar, wendet man aber auch noch eine Art von Schwerspat (Schwefelsauren Baryt) an, der häufig bey Vera vorkommt. Jener Schwerspat wird zu gleicher Zeit mit dem trocknen Kraute in die Grube geworfen, während solches verbrannt wird, und kommt mit der verbrannten Substanz zugleich in Fluß. Jener Schwerspat ist reich mit Schwefelsaurem Strontianit, so wie mit Eisenoxyd durchsetzt, und macht eines der unreinsten Arten jenes Fossils aus, die ich gesehen habe.

Sorge für Volkswohl in Württemberg.

Se. Maj. der König von Württemberg haben unterm 7. April eine treffliche Verordnung erlassen, nach welcher, 1) der Wildstand in den Forsten in solchen Stand gesetzt werden soll, daß das Rothwild nicht mehr genöthigt ist, auf den Gütern der Unterthanen Nahrung zu suchen, 2) alles Wild ausserhalb der Waldungen ohne Rücksicht auf die Jahrszeit niedergeschossen werden soll; 3) das Schwarzwild allenthalben ausgerottet werden, und nur noch in den Thiergärten vorhanden seyn soll. Jeder Oberforstmeister soll über die Vollziehung dieser Bestimmungen wachen, dagegen findet auch die Wildschadens-Vergütung an die Gemeinden aus Königl. Kassen nicht mehr statt, und vom nächsten Jahre an müssen der Oberforster und der Forster der Huten zu gleichen Theilen, jeden Wildschaden vergüten. Die neuanzulegenden Thier- und Saugärten werden als eine ökonomische und zur Hofhaltung dienliche Einrichtung dem Finanzministerium übertragen, und die Hofjägerey soll nebst dem Zwinger zu Hohenheim eingehen. Die bisher zur Saujagd gebrauchten Hatz-Rüden werden um 2/3 vermindert.

Verschiedenes.

In Berlin dauert der Geldmangel fort und Discouto steht auf 10—12 PCt.

Alle französischen Häfen sollen von Seite Englands blokirt werden.

Der Kaiserl. Russische Reichskanzler, Graf Romanzow, rüstet in Abo ein eigends dazu erbautes Schiff aus, um eine wissenschaftliche Entdeckungsreise im höchsten Norden zu machen.

Im Herzogthum Oldenburg sind alle innern Zölle aufgehoben, und dagegen an den Gränzen billige Ein- und Ausfuhrzölle eingeführt worden.

In Paris sind die Bankactien anfangs von 1000 auf 960, und bis zum 5. April auf 880—905 gefallen. 5 PCt. Consol. standen auf 66. 15—66. 25.

Aus London schreibt man unterm 28. März: Assecuranz-Prämien sind diesen Augenblick als nominell anzusehen, indem die diesen Morgen aus Wien erhaltenen Nachrichten den Wiederausbruch des Krieges ausser Zweifel setzen. Für die rückkehrenden Westindienfahrer verlangen manche Assecuradeurs 10 Guineen, und nur wenige zeigen sich geneigt, Geschäfte zu machen. Von St. Domingo nach einem Europäischen Markte, wofür früher mit Rückgaben zu 5 Guineen gezeichnet wurde, wird jetzt 10 Guineen verlangt und zwar mit Vorbehalt der Nichtarretirung im Hafen. Auch die Prämien für die Mittelländische See sind unbestimmt höher. Zucker begehrt, Baumwolle genießt lebhafte Nachfrage, Kaffe hat sich noch nicht gehoben, Gewürze flau, Taback wenig Umsatz.

In Venedig sind vom 27. bis 31. März, Cacao, Kaffe, Cochenille, Pfeffer und Zucker etwas gestiegen. Lombardischer Reis fiel von 61—62, auf 60 bis 62, Veroneser erhielt sich auf 65—66.

In Triest sind vom 6 bis 18. März 90 Schiffe, größtentheils österreichische aus den benachbarten Häfen, und auch einige Russische, einige von Constantinopel und mehrere von Sizilien angekommen.

Berlin, vom 1. April. Die neuesten politischen Begebenheiten haben große Stockung zuwege gebracht, und fremde Valuta sind fast unverkäuflich. London, 3 Mt., à 5 Rthlr. 1 Gr., Hamburg, 2 Mt., à 145, Amsterdam, dito à 142, Paris à 79 3/4, Frankfurt, 2 Mt., à 6 Rthlr. 4 1/4 Gr. zu haben. Wien hatte man

man zu 25, Rubel zu 25 1/4 kaufen können. Tresorscheine 80 pCt. Disconto 10 pCt.

Auf alle Kriegsschiffe in den französischen Häfen hat Bonaparte ein Embargo gelegt.

Von England nach Frankreich ist nun die Postwagenfahrt ganz aufgehoben, und alle engl. Schiffe müssen Convoy haben, wenn sie in See gehen.

Amsterdam, vom 3. April. Diese Woche war in Colonialwaarenhandel wenig Leben, dagegen wurde in Getreide viel gemacht. Ausser einigen Apothekerwaaren, Pfeffer und Heeringen, die sämmtlich stiegen, hat sich nichts verändert.

Im Königreiche Württemberg ist die Ausfuhr der Pferde nach Frankreich verboten. Auch ist daselbst neuerdings eingeschärft worden, daß Postwagen-Bediente und Packet-Austräger die Briefe und Effecten nur den Addressaten, nicht Bedienten ꝛc. verabfolgen lassen dürfen, weil sie im Fall eines Verlustes Ersatz leisten müssen.

Einfuhr in Hamburg. Vom 1sten bis letzten März sind unter andern folgende Waaren in Hamburg eingeführt worden: Baumwolle 118 Ball. Cacao 26 Sck, Kaffe 5154 Sck., 807 Fß, 150 Oxh., 837 Quart. 127 Ball. 311 Tiers. Eisen 18860 Stangen, 43 Bund, 65 Colly, 2 Fß., 48 St.. Häute 24,138 St., 11 Pack. Blauholz 10 Ton., 2 Partheyen, 7414 Stck. Farbholz 10 Ton. Gelbholz 11 Ton. 3709 Stück. Indigo 203 Kst, 11 Sur. Ingber 61 Ball., 220 Sack. Krapp 147 Fß. Kupfer 3609 Scheiben, 4 Fß., 4 Colli, 223 Stck. Leinen 73 Ballen, 42 Pack, 115 Kst. 2612 St., 394 Rollen, 1204 Bolten, 50 Colly. Pfeffer 296 Ball. Piment 90 Sck., 2 Ball. Reis 1712 Sck., 195 Fß., 75 Ton. Rum 158 Punch., 43 Pipen. Sumach 141 Sck. Seide 2 Ball. Syrup 100 Fß. Taback 258 Fß., 167 Pck., 580 Ball., 10 Kst., 18 Körbe, 50 Rollen, 38 Suronen. Tabacksstengel 5 Fß., 13 Körbe, 150 Ball., 93 Pack. Thee 531, 25/4 Kisten. Thran 436, 38/2 Ton., 20 Fß. Twist 62 Ball., 71 Pack. Wein 240 Oxh., 103 Fß., 124 Gebinde, 163, 22/2 Pipen, 62 Kist. Wolle 214 Sck., 277 Ball. Zucker 1568 Kst., 1678 Fß., 176 Oxhoft, 32 Tiers, 19 Quart, 81 Sck.

Mannigfaltigkeiten.

Das Pianoforte. Dieses in England so beliebte und von London nach allen Weltgegenden versandte Instrument, wurde von einem Deutschen erfunden, und zuerst im Jahr 1765 in London verfertigt. Man hatte vorhin in Deutschland sogenannte Hammerklaviere, in welchen nur hölzerne Hammer gegen die Saiten schlugen. Johannes Zumpe, ein Klaviermacher aus Fürth, wollte sich in London niederlassen. Vor seiner Hinreise munterte Bach ihn auf, das Klavier, nach der jetzigen Art zu verbessern, das ist mit Leder anzuschlagen und Dämpfer anzubringen. Daher entstand der Namen Pianoforte. Im Jahr 1765 verfertigte Zumpe die ersten in London, sie erzielten den größten Beifall, seine Fabrik hatte guten Fortgang und wird nun von seinen Landsmann Schöne, unter der Firma Schöne und Reyh fortgeführt. Von London gehen sie stark nach Spanien, America, Rußlande. In der oben genannten Fabrik kostet ein großes Pianoforte von 6 Octaven 85 Guineen, dito von 5 1/2 Oktaven 75 Guineen, ein kleines Pianoforte mit zirkelrunden Enden und 6 Oct. 3 Pedalen, 60 Guineen, dito viereckig kleiner 5 1/2 Oct. 32 Guineen.

Geld- und Wechselcurse.

Curs der Staatspapiere in Wien, am 4. April.

Obligationen:	pC.	Mittelpreis.		pC.	Mittel.
			D. Lott. d. St. zu 5 fl.		—
Wien. Stadt-Bc.	2 1/2	54 7/8	Looſe zweiten dito,		
Hofkammer	3	50 1/4	das Stück zu fl. 100		—
dito	2	31 1/2	— neue Silber-Lot.	4	271
dito	1 3/4	—	— Nieder-Oester.		
Wiener-Oberkammer	2	33	Stände-Lott.	2	—
Oestr. unt. d. Enns	3	50	Hofkam. Obl. der		
dito	2 1/2	40	austr. Staats-	2 1/4	—
dito	2	31 1/2	Schulden Casse	2	—
Steyermark	2 1/2	—	Der n. ö. Regierung		
Looſe d. ersten Banco-Lotterie	4	—	u. Stände u. des		
— zweiten dito, das			Wien. Magistrats		
Stück zu fl. 100		—	gemeinschaftliche		
— erste Verschleiß-			Obligat. zu 3 pC.		
			auf 1–4 Jahr		—

Hamburg, den 4. April.

Bordeaux 2 M.	25 1/8	Breslau 6 W.	41
Paris dito	25 1/8	Für 100 Rthlr. Bco.	
London 2 M.	27 fl. — D.	Amst. Cassa k. S.	106 1/4
Madrid 2 1/2 Uso.	83	— — 2 M.	107
Cadix 82 Bilbao 82		Prag. Wien Cor. 6 W.	—
Lissabon, Porto	40	Frankf. a. M. Mz.	147 1/2
Genua 76 Livorno 83		Augsb. Cor. 6 W.	148 1/4

Schleswig. Holst. Species 1/8 ß. pCt. bess. geg. Bco.
Ld'or. u. Fr.d'or 11 Mk. 3 ß. das St. voll in Bco.
Dän. gr. Corr. 25 1/4 pCt. schl. als Bco.
Neue 2/3 für voll 30 dito. L'd'. u. Fr.d'or für voll 34 1/8 dito.
Neue 2/3 für voll 3 3/4 pCt. schl. als gr. Corr.
Ld'. u. Fr.d'or für voll 7 dito.
Louis- und Fr.d'or 3 1/8 pCt. schl. als N. 2/3 für voll.
Neue 2/3 St. 30 ß. 10 D das St. in gr. Cour.
Ld'. u. Frd'or vollw. 14 Mk. 1/4 ß. dto.
Fein Silber 27 Mk. 10 ß. die Mark in Bco.
Disconto 5 pCt.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

73. Stück. Freitag. Nürnberg, am 14. April 1815.

Karawanenhandel in Rußland.

Eine der merkwürdigsten und von uralten Zeiten her auf dem festen Lande gebräuchlichen und sehr weit ausgebreiteten Arten des Handels ist die durch Karawanen. Eine Karawane ist eine Gesellschaft von Kaufleuten oder Pilgrimmen, welche in der Absicht, Handel zu treiben und in entfernte Länder zu ziehen, zusammentreten, und, zur Sicherheit gegen räuberische Völker, mit einander zu reisen sich versammeln, und während der ganzen Reise zusammen bleiben, wobey die schönste Ordnung beobachtet wird. Jede Karawane wählt sich ein Oberhaupt, welches (in Arabien, der Türkey, Persien rc.) der Karawan-Paschi, d. h. der Anführer, genannt wird. Bey den meisten machen Kameele und Dromedare den Hauptzug aus, doch sind auch oft Pferde und Maulthiere mit Wagen und andern Geschirren dabey, wie dieß bey den russischen Karawanen meistens der Fall ist.

Wenn die Karawane aufbricht, werden gewöhnlich einige angesehene Männer genannt, welche auf der ganzen Reise für die nöthige Ordnung sorgen, den Zug und dessen einzelne Theile führen, die Plätze anweisen, auf welchen bey einem Stillstande die Zelte aufgeschlagen oder die Wagen und Bagage gestellt werden sollen u. s. w. Vor der Abreise besteht die erste Sorge darin, daß die Ballen und Fässer, Kisten und andern Packe von Waaren so hoch geladen werden, als die Karren und Kibitken*) es erlauben, und zwar auf Matten von der dicksten Art.**) Außer der eigentlichen Verpackung, die zum Schutze gegen die Verletzung von der Witterung dient, werden die Ballen und Kisten gemeiniglich mit sehr dicken Matten bedeckt, und über diese liegen noch andere Matten, um das Reiben der Stricke zu verhüten. Endlich kommt noch eine Bedeckung von Matten, wenn es etwa an ungegerbten Kuhhäuten fehlt, die am besten sind, die Waaren vor Regen oder Schnee zu sichern, der, wenn er schmilzt, noch durchdringender ist. Ein jeder Ballen oder Kasten ist mit einem bleyernen Siegel versiegelt, damit derselbe unterwegs nicht geöffnet, noch etwas von den Waaren im Lande verkauft werde, wenn sie nämlich nach China oder Persien bestimmt sind.

Die Fuhrwerke zu den Waaren werden meist nur von Einem Pferde oder Maulthiere gezogen. Dergleichen Wagen sind gewöhnlich 9 bis 10 Fuß lang und 3 bis 4 Fuß breit. Sie bestehen hauptsächlich aus zwey großen, starken Stangen, die auf 4 Rädern ruhen; die Räder sind beynahe von gleicher Größe und fast so hoch als die Vorderräder an einer Kutsche, aber sehr schlecht gemacht. Die Rundung besteht bey den meisten aus einem einzigen Stücke Holz, und ist oft nicht einmal mit Eisen beschlagen.

Vor dem Ausbruche muß man sich vor allen Dingen mit einem Wipis*) versehen, welcher, bey Karawanenzügen nach Persien, in Astrachan abgegeben wird; ingleichen mit Reisepässen für die Leute, welche die Karawane begleiten. Der Pferde wegen schließt man einen Vertrag mit einem oder mehrern von den Podrätschiks, (Pferde- und Wagenvermiethern), welche die ganze Karavane versorgen, und zwar den Sommer hindurch das Pud (à 40 Pfund) zu 1 1/2 bis 2 Rubel, von Petersburg oder Moskau bis Zarizün, welches ungefähr 1800 Werst**) sind, zur

*) Eine Kibitka ist ein leichtes, oben halbbedecktes auf den Schwungbäumen ruhendes Reisefuhrwerk.

**) Die Russen nennen solche Matten Lubki und Sinoski.

*) Mit einem Erlaubnißscheine vom Zollhause.

**) Eine Werst, die allgemeine russische Meile, ist

Winterszeit aber nur 1 Rubel. Ein solcher Wagen führt gemeiniglich 25 bis 30 Pud. Bey jedem Vertrage dieser Art erhält die Krone eine Abgabe von 10 vom Hundert; wiewohl die Fuhrleute in der Angabe des eigentlichen Preises eben nicht gar zu gewissenhaft sind.

Da diese Abgabe gemeiniglich von dem Wagenvermiether bezahlt wird, so nimmt derselbe ein genaues Verzeichniß von Allem auf; und wenn ihm ein Theil des Geldes vorausbezahlt wird, so giebt er die Fuhrleute her, und veranstaltet Alles, was zur Reise nothwendig ist. Hierbey thut eine eingetragene Handschrift vortreffliche Dienste, wodurch diese Leute sich verpflichten, gute Ordnung zu halten, Tag und Nacht für die Waaren Sorge zu tragen, und sie, so viel als möglich vor Feuer, Wasser und Dieben in Acht zu nehmen; in dem letztern Falle aber kann man sich, in Absicht ihrer Herzhaftigkeit und der Waffen, wenig auf sie verlassen. Der Anführer der Karawane muß die eingetragene (registrirte) Handschrift auch sehr wohl in Acht nehmen; denn da die Fuhrleute durch dieselbe vorzüglich eingeschränkt und im Zaume gehalten werden, so suchen sie nicht selten sich derselben zu bemächtigen.

Ist die Karawane einmal aufgebrochen, so hält sie nicht eher still, als bis sie an das schon im voraus bestimmte Standquartier gekommen ist. Die Tagereisen sind auch nicht immer gleich, die kleinsten von 6, die längsten von 10 oder 12 Stunden. Im Sommer wird wegen der Hitze meistens nur des Nachts gereiset, und dann bricht man gewöhnlich eine Stunde nach Sonnenuntergang, bisweilen auch später auf. Alle Fuhren und bepackte Lastthiere gehen hintereinander. Sind die Kaufleute oder Eigenthümer der Waaren selbst mit bey der Karawane, so bleibt jeder bey derjenigen Fuhre, oder bey den Pferden, Kameelen und Maulthieren, welche seine Waaren auf sich haben.

Hat die Karawane sich gelagert, so sind Wächter bestellt, die beständig um das Lager herumgehen, und wie die Schildwachen einander zurufen. Wenn die zum Aufbruch bestimmte Stunde kommt, so machen sie es dem Karawanenanführer bekannt. Auf seinen Befehl werden nun die Wagen angespannt, die Pferde gesattelt, die Kameele und Maulthiere beladen, und bald darauf das Zeichen zum Ausbruch gegeben. Jeder sucht zu rechter Zeit fertig zu seyn, weil es gefährlich seyn würde, in einer Steppe oder öden Wüste zurückzubleiben und so vielleicht Räubern in die Hände zu fallen. Daher wird Alles mit bewundernswürdiger Ordnung und Geschwindigkeit fertig. Das Zeichen zum Abzuge wird mit einer Trompete oder durch ein Horn, bisweilen mit einer Trommel, gegeben. Das erste weckt die Reisenden aus dem Schlafe, das zweite befiehlt das Aufpacken, und das dritte mahnt zum Abmarsche. Von den Knechten, die bey der Karawane sind, hat jeder seine eigenen Geschäfte. Der eine besorgt und füttert die Pferde; ein anderer schafft Wasser herbey; ein dritter bereitet das Essen. Auch beym Aufpacken hat jeder seine besondere Bestimmung, welches denn ganz natürlich Ordnung und Schnelligkeit überaus befördert.

Die gefährlichsten Zeiten zum Reisen für Karawanen sind der Herbst und der Frühling. Es giebt daher auch ein Gesetz zum Besten der Fuhrleute, vermöge dessen ein jeder Vertrag, um Waaren fortzuschaffen, im Winter null und nichtig wird, wenn die Wege durch ein Thauwetter unfahrbar gemacht werden, so daß keine Schlitten zu gebrauchen sind, in welchem Falle die Fuhrleute die Freyheit haben, ihre Pferde wegzunehmen, und eine Karawane in einer Stadt, welche sie am ersten erreichen können, zu verlassen. Geht die Karawane von Moskau, so logiren die Führer derselben gemeiniglich gern in Dörfern, wenige Meilen von dieser Stadt. Wenn sie in die Stadt kommen, so müssen die Waaren in das Gostinoi-Dwor (öffentliche Waarenmagazin) gebracht werden, oder man zahlt 1/2 Rubel für die Ladung, als wenn sie wirklich wäre dahin gebracht worden. Man hat aber nicht nöthig, sich lange in dieser Stadt aufzuhalten, außer um die Verzeichnisse der Waaren einschreiben zu lassen und den Fuhrleuten etwas in Branntwein zu gute zu thun, den die Russen bekanntlich überaus lieben, und nicht gern eine Stadt vorbey lassen, ohne sich recht satt in diesem ihrem Lieblingsgetränk zu trinken.

In Nowochoperskaja, einer Gränzfestung der donischen Kosacken, wird das bereits erwähnte Verzeichniß von allen zur Karawane gehörigen Gegenständen untersucht, wobey die Beamten gemeiniglich Schwierigkeiten machen, um ein Geschenk zu gewinnen. Einige Bouteillen Branntwein, ein Hut Zucker, oder etliche

---

der siebente Theil einer deutschen oder geographischen Meile, oder 6 2/3 Werst machen eine deutsche Meile; 1800 Werst sind also 257 deutsche Meilen.

liche Rubel, machen sie aber sehr bald geschmeidig, die Karawane ziehen zu lassen. Diese bricht gemeiniglich um 12 Uhr, sowohl am Tage als in der Nacht, auf, ausgenommen in der Hitze des Sommers. Im Winter machen sie zwischen St. Petersburg und Zarizün gewöhnlich 70 Werste in 24 Stunden; von Moskau nach Zarizün hingegen nur 40 bis 50 Werste. Im Sommer sind die Standorte (Stationen) kürzer. Da ein großer Theil des letztgedachten Weges durch Steppen, Wälder und unbewohnte Gegenden geht, so bestimmt dieses die Fuhrleute zu der Vorsicht, ihre Pferde nicht zu sehr anzugreifen. Jedesmal vor der Abreise muß der Karawanen-Baschi die Ladungen zählen. Wenn es die Noth erfordert, daß die Karawane in Verzäunungen oder Höfe muß gebracht werden, so müssen die Deichseln der Wagen in gehöriger Ordnung nach dem Thore zu stehen, um Verwirrung zu verhindern, und in der Zwischenzeit werden Wächter gesetzt, die genauere Aufsicht als die Fuhrleute halten. Aus Mangel dieser nöthigen Vorsicht sind in Rußland bisweilen ganze Karawanen vom Feuer verzehrt worden. Am besten ist es, im freyen Felde still zu liegen, wo die Wagen in einen Kreis gestellt und so eine ordentliche Wagenburg gemacht wird. In die Mitte derselben nimmt man sowohl Menschen als Pferde und wählt dabey eine solche Stellung, wodurch ein Angriff am besten verhütet und ein Feind abgetrieben werden kann. Die Kalmüken an den Ufern der Wolga sind stets bereit, eine jede Gelegenheit zu ergreifen, Reisende zu plündern, und auch wohl umzubringen. Wenn man also längs den Ufern dieses Flusses zu reisen genöthigt ist, (welches man jedoch, wo möglich, lieber vermeidet) so leistet ein Vortrab (Avantgarde) von 6 bis 8 Kosaken, besonders zu Streifwachen (zum Patrouilliren) in der Nacht, sehr gute Dienste.

Weil 200 bis 300 Wagen schon eine ziemliche Strecke Weges in der Länge einnehmen, so können bey einem Ueberfall die hintersten leicht weggenommen werden, ohne daß es vorn im Zuge bemerkt wird. Jede Karawane giebt daher bey einem Ueberfalle mit der Trompete, Trommel oder einem Horne sogleich ein Lärmzeichen, worauf jeder sich zur Gegenwehr rüstet. Die Unterlassung dieses Zeichens hat oft unglückliche Folgen gehabt.

Um die Zeit, da die Karawanen, welche im Winter abgehen, gemeiniglich in Zarizün ankommen, wird die Wolga wegen des Eisganges sehr gefährlich, weswegen die Waaren daselbst so lange in den Häusern aufgehoben werden, bis das Wasser ganz offen und vom Eise völlig frey ist. Von Astrachan wagen sie es selten, nach dem Januarmonat über das Eis zu gehen, weil es im Februar oft schon zu brechen anfängt. Hiebey ist zu bemerken, daß es, wenn man die Zeit der Fahrt auf dem kaspischen Meere nicht verfehlen will, bisweilen wohlgethan ist, die Ladungen für ein einzelnes Pferd nur von 15 Pud zu machen; die Miethe für die Pferde beträgt aber alsdann beynahe eben so viel, als wenn die Ladung aus 25 Pud bestände. Noch schneller und leichter kommt man fort, wenn man für 25 Pud 2 Pferde miethet. Dieses erspart nicht nur viele Tage Rast, sondern manche Karawane ist auf diese Art auch sicher und frischer in Persien angelangt, da eine andere schwerer beladene, die doch noch 8 Tage früher von St. Petersburg oder Moskau ausgieng, den Winter über in Astrachan bleiben mußte.

Es ist nothwendig, nach Zarizün eine vorläufige Nachricht zu schicken, damit, wenn man daselbst anlangt, gleich ein Fahrzeug in Bereitschaft gesetzt werden könne. Die Fahrzeuge, welche 3000 Pud führen, sind groß und stark genug, um sicher und geschwind die Wolga hinab nach Astrachan zu kommen. Sie kosten 100 bis 150 Rubel, und wenn man dabey bedenkt, wie schlecht sie gewöhnlich gemacht sind, so kommen sie bisweilen sehr theuer zu stehen. Sie erfordern 15 bis 20 Mann, wovon die Hälfte Soldaten seyn muß, um zu einer Bedeckung gegen die Räuber zu dienen, denen man oftmals ausgesetzt ist.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaft. Aus den westlichen Theilen Preussens schreibt man, daß es in Hinsicht auf Landwirthschaft, noch immer sehr an Menschenhänden fehlt, und daher der Knechtlohn ums doppelte gestiegen sey. Vor dem Rettungskriege, im Jahr 1813, waren überall die Menschenhände überflüssig, indem aus den Rheinbundesstaaten sehr viel nach Preussen giengen, um den furchtbaren Soldatenzwange zu entgehen, der sie in einem fremden Himmelsstriche schleppte, um ein ihnen fremdes, gleichgültiges Volk zu unterjochen. In Burg, einer preußischen Stadt am linken Elbeufer, zählte man über 800 solcher Fremdlinge aus dem Königreiche Westphalen, und in dem Dorfe Schepzau an der Elbe, (wo der Berichterstatter wohnt) waren einige sechzig solcher Ausgetretener, die um den geringsten Lohn dienten, und fast bloß die Kost verlangten. Im

Im Frühjahr 1813 änderte sich dieß; fast die ganze Jugend gieng im Krieg, und selbst die Ausländer wurden, als ehemalige preussische Unterthanen in die Landwehr aufgenommen. Mit Mühe konnten die nöthigen Arbeiten verrichtet werden, jedoch begünstigte der Himmel, als treuer Bundegenosse der Deutschen, durch eine günstige Witterung die Landwirthe, und sicherte die Erndte. Im Jahr 1814 war der Mangel an Händen am fühlbarsten und damals zahlte man gerne für einen Tag, eben so viel als sonst in einer Woche, ohne jedoch Arbeiter erhalten zu können. Nun hat der Mangel zwar wieder sehr nachgelassen, wozu auch das neue preussische Soldatenwesen beyträgt, nach welchem zwar jeder zum Dienste verpflichtet ist, aber doch nur auf kurze Zeit seinem Gewerbe und dem Landbau entzogen wird. Der Lohn steht jetzt noch immer auf dem doppelten, so daß ein Knecht, der vor einigen Jahren 20 Rthlr. Lohn erhielt, nun 30 bis 40, nebst besserer Nahrung bekommt. Es wird daher bey den höhern Arbeitslohn die Einführung mehrerer Maschinen, zur Erleichterung des Landbaues, welche früher nicht so vortheilhaft waren, möglich werden. — Uebrigens suchen die Güterbesitzer die Frohndienste abzuschaffen, indem sie sich statt derselben entweder Geld oder ein Stück Feld geben lassen; im ersten Fall wollen sie sich im Stand setzen ihre Schulden zu bezahlen, im zweyten ihre Hypotheken zu vermehren.

Verschiedenes.

In Frankfurt am Main sind vom 4. bis 11. April die Colonialwaaren nicht mehr so begehrt gewesen. Raffinadezucker und Farbhölzer fielen selbst etwas. Auch franz. Branntwein gieng wieder um 3 Thlr. herab. Dagegen stiegen Provenzer Mandeln von 30, auf 32, und Samenöle um einige Thaler., Mail. Reis von 13—14, auf 15, Zwetschgen von 5, auf 6. — In Bremen stiegen dagegen bis zum 6. April alle Sorten Kaffe von 15—22, auf 16—23, und alle feinern Zucker, von 19—26, auf 20—27. Baumwolle war unbegehrt, desgleichen Thee und einige Gewürze. Getreide im Steigen.

Die englischen Kauffahrteyschiffe haben schleunigst die französischen Häfen verlassen, und aller Handel ist unterbrochen. In Hinsicht der französischen Colonien sind Befehle gegeben, daß diese nicht den Agenten Buonapartes übergeben werden.

In Amsterdam sind seit der Mitte des Monats Märzes alle Staatspapiere, die bisher im Steigen waren, gefallen. Bond auf Holl. Domainen von 84, auf 78, Russische Oblig. von 64, auf 56, Wiener Bankobl. von 24, auf 20. Amerikanische hielten sich allein, und stehen auf 96.

In Strasburg stiegen bis zum 6. April alle Colonialwaaren, und mehrere waren nicht zu haben.

Hr. Mainwaring in London, dessen Handelshaus vor kurzem seine Zahlungen einstellte, hat seine Gläubiger befriedigt.

In der Churmark soll in Kurzem ein Anlehen von sechs Millionen Thalern eröffnet werden, wovon auf Berlin zwey Mill. fallen werden.

In allen Städten Hollands steigen die Colonialwaaren, jedoch bis jetzt nicht sehr bedeutend. Tabake sind ebenfalls gestiegen.

Am 26. Februar ist eine Flotte von 95 Schiffen von St. Thomas nach England abgesegelt.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 10. April. a Uso.

Amsterd., B.Rth.G.	112 1/4	l.	Livorno Sol. m. B.	59 1/2	l.
— Corr. —	109	—	Ducaten Agio Proc.	2 1/4	d.
Hamburg — —	114	—	Souverain — —	2	—
Frankfr. a. M. f. G.	99 7/8	—	Louisd'or, neue Berl.	3 1/2	—
— in die Messe	103 1/8	—	— al Marco	279	—
Leipzig in die Messe	99 1/2	—	Carl. u. Mard'or al M.	257	—
Nürnberg — —	99 1/2	—	Duk. al Marco, Ag.	3 1/2	—
Wien .	24	—	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.43	—
Paris 300 Fr. .	117 1/2	—	Silber, f. Gran. —	20.38	l.
Lyon — .	117 1/2	—	ditto in Bal. — —	20.21	—
London .	7.30	d.	ditto gering. — —	20. 6	
Mailand Sol. C.	67 5/8	—	Conv. Thaler — Proc.		—
Genua Sol. f. d. Bo.	53 1/4	—			

Nürnberg, 13. April a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	139 1/2	Lyon 300 Fs. —	116 1/2
Hamb. in Bco. —	146	Frankfurt in die Messe	—
London .	7 fl. 26 kr.	Leipzig in die Messe	100
Wien . —	24	Carl. u. Mard'or	107
Prag . . —	—	Alte Louisd'or	105 1/2
Augsburg . —	99 3/4	Neue Louisd'or	100
Frankfurt . —	100 d	Ducaten al Mco.	110 .
Leipzig . —	100	Souver. 101 1/2 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fs. —	116 1/2	Franz. Gold Ducaten	4.56 kr.

London, vom 31. März.

Amsterd. Bco. 2 Uso	29.10	Bordeaux 19.	
— k. Sicht	29.6	Madrid 42 eff	Cadix 43 eff.
Rotterdam corr. fl. 2 U.	9.4	Livorno 56 1/2	Genua 52
Hamburg 2 1/2 Uso	28.6	Neapel 46 1/4	
Altona dito	28.7	Lissabon 68 1/2	
Bremen	28.9	Oporto 68	
Frankfurt a. M.	120 X. M.	Dublin 7	
Paris 1 Tag dato S.	18.80	Cork 7 1/4	
— a Uso	19.	Agio d. Bank. Holl. 3 PCt.	

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

74. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 15. April 1815.

Karawanenhandel in Rußland.

(Beschluß.)

Der Gefahren und Unbequemlichkeiten bey einem solchen Karawanenzuge sind mancherley. Einmal, die zu befürchtenden räuberischen Angriffe der wilden Völker in unwirthbaren Gegenden, die fast beständig auf der Lauer liegen, um die Annäherung einer Karawane zu erfahren. Sie lagern sich hinter Felsen, in Wälder, verfallene Gebäude, Thäler ꝛc., schleichen sich manchmal des Nachts in der Stille herbey, schneiden die Riemen und Stricke an den Pferden, Maulthieren und Kameelen ab, und führen sie davon. Oft überfallen sie das Lager in hellen Haufen, mit Ungestüm und schrecklichem Geschrey. Finden sie heftigen Widerstand, so schlagen sie für sich vortheilhafte Bedingungen vor, die sie dann auch redlich und genau erfüllen. Ein einziger solcher Karawanenraub bereichert oft eine ganze Horde auf lange Zeit.

Der öftere Mangel an frischem Wasser, verdorbene Speisen, unwirthbare Gegenden, ungeheure Steppen, gefährliche und verheerende Winde, ausgetretene Ströme, sind fernere Unbequemlichkeiten für die Karawanenzüge, so wie auch noch der feine Staub in Wüsteneyen, welcher, von dem Winde erregt, ganze schreckliche Wolken in die Höhe treibt, welche die Reisenden zu verschütten drohen; ferner die mancherley Sprachen, welche von den verschiedenen Nationen, durch deren Länder die Karawanen reisen müssen, gesprochen werden, und Reisenden aus Europa vorzüglich unverständlich sind; die langen Märsche, welche zuweilen schon 5 Uhr Abends anfangen und 12 bis 16 Stunden ununterbrochen fortdauern; die außerordentlichen hohen Abgaben, welche man den Fremden abfordert, und endlich die großen Betrügereyen, von vielen Landstreichern verübt, die sich nicht selten bey einer Karawane einfinden. Doch sind die Vortheile immer größer als die Nachtheile; denn ohne solche eingerichtete Reisegesellschaften könnten die dasigen Kaufleute durch die weitläuftigen und oft ganz unbewohnten, unangebaueten Länder die Erzeugnisse des einen Landes in das andere gar nicht zum Verkauf bringen. Einzelne Reisende würden den Anfällen der Räuber und wilden Thiere schwerlich widerstehen können, und wir also auch gar keine Nachricht von den Sitten und Gebräuchen jener von uns so entlegenen Landschaften haben.

Der Handel nach der Bucharei, Persien und China wird beynahe einzig und allein durch Karawanen geführt. Seit der Erbauung der Stadt Orenburg beginnt erst ein regelmäßiger Handel zwischen Rußland und der Bucharei. Vorher kamen die Kaufleute aus Buchara, Taschkent, Chiwa und andern asiatischen Städten dieser Gegend nur bis an die Gränze der kirgiskaisakischen Horden. Sie handelten daselbst blos in den Lagerplätzen, die sich im Sommer am Jaik (jetzt Uralfluß) und dessen Nebenflüssen befanden. Ihr ganzer Handel bestand im Tausche, und ihre Waaren in Kattunen und andern baumwollenen Zeugen. Von den Kirgisen nahmen diese Kaufleute Pferde und Schafe dagegen, die in Chiwa und andern Gegenden wieder mit großem Vortheile abgesetzt wurden.

Als die buchazischen Kaufleute den Bau von Orenburg erfuhren, so unternahmen schon im Jahre 1735 mehrere derselben eine Reise dahin, und suchten bey dem damaligen Statthalter Iwan Kirilow an, einen Jahrmarkt daselbst anlegen, und ihn jährlich mit Karawanen besuchen zu dürfen. Zugleich wurden auch russische Kaufleute eingeladen, in ähnlichen Handelsgeschäften nach Taschkent zu kommen. Da Orenburg erst im Entstehen war, so konnten die Bucharen ihre jetzt

jetzt mitgebrachten Waaren daselbst noch nicht gut absetzen. Desto leichter geschah dieß aber in Kasan: indeß wurde doch durch diesen ersten Versuch die folgende nähere Handelsverbindung eingeleitet, die 4 Jahre später schon gegründet war, und mit jedem Jahre enger geknüpft ward, so daß 1751 die Zoll-Einnahme sich schon auf 85,123 Rubel belief. Von 1748 bis 1755 wurden durch bucharische Karawanen allein 50 Pud Gold und 4600 Pud Silber (Edelsteine und gemünztes Gold und Silber abgerechnet) nach Orenburg gebracht, woraus man auf die Wichtigkeit dieses Handels schließen kann.

Weniger glücklich waren die Handelsunternehmungen russischer Kaufleute mit eigenen Karawanen nach Taschkent. Im Jahr 1738 wurde ein solcher Versuch gemacht, aber 2 Tagereisen von Taschkent wurde die Karawane von den Kirgiskaisaken der großen Horde überfallen und rein ausgeplündert. Dieser Unfall schreckte die russischen Kaufleute von fernern Versuchen ab, und man erwartet deswegen die Bucharen lieber in Orenburg, als daß man sich aufs neue ähnlichen Gefahren ausgesetzt hätte.

Fast alle Bucharen sind Kaufleute, denn es ist daselbst jedem erlaubt, Handel zu treiben. Von allen asiatischen Nationen haben sie daher auch den meisten Hang zu diesem Geschäft. Ihre Karawanen durchziehen beynahe ganz Asien von einem Ende zum andern, China, Indien, Persien, Rußland, die Türkei, sind die Länder, die von ihnen am meisten besucht werden; besonders finden sie sich gern in Orenburg, Astrachan, Troitzk, Tomsk, Tobolsk und andern sibirischen Städten ein. Ihre Hauptstadt Buchara ist von Orenburg etwa 1000 Werste oder 142 Meilen, also etwa 40 Tagereisen, und Taschkent 20 Tagereisen entfernt.

Man muß über den aushaltenden Handelsgeist erstaunen, welcher die Gefahren nicht achtet, denen er in den wüsten Steppen ausgesetzt ist, um nur dem Ziele des Gewinns entgegenzueilen. Die Karawanen-Fortschaffung (Transport) ist zwar nicht der gefahrvollen Unternehmung einer weiten Seereise gleichzusetzen; aber die Unbequemlichkeiten, denen er in unwirthbaren Steppen unterworfen ist, würden jeden andern weniger unternehmenden Menschen abschrecken, der nicht an solche Reisen und Gefahren gewöhnt ist. Eine bucharische Karawanengesellschaft besteht gemeiniglich aus 30, 40 bis 50 Kaufleuten, wovon jeder 5 bis 10 Kameele mit Waaren beladen bey sich führt. Zu Ruheplätzen werden immer diejenigen Oerter in den Steppen gewählt, die Wasser und Nahrung für die Lastthiere gewähren. Daher trifft es sich auch sehr oft, daß die Tagereisen ganz ungleich sind; manchen Tag macht die Karawane 50 bis 60 Werst, einen andern kaum 15 oder 20.

Der Handelsweg aus der Bucharey nach Rußland ist zwar der kürzeste, aber nicht ohne Gefahr. So wie die Karawanen in Arabien durch die Beduinenhorden geleitet werden, eben so müssen auch die Bucharen ihren freyen Durchzug vor den Kirgisen zu decken suchen. Diesen müssen sie für ein jedes Kameel, das durch ihr Land geht, 2 bucharische Dukaten entrichten, es mag tragen, was und so viel es will. Ein solcher Dukaten kostet jetzt 3 Rubel Silbermünze. Dafür erhält die Karawane eine Begleitung von 6 bis 8 berittenen und wohlbewaffneten Kirgisen, von einem Lagerplatze zum andern, die zugleich als Wegweiser dienen. Dennoch werden die Karawanen nicht selten von den Karakalpaken, Truchmenen, und eben so oft von den Kirgisen selbst angefallen und geplündert.

Außer Goldkörnern, persischen Goldmünzen, Lapis Lazuli, Smaragden, Sapphiren, Rubinen und andern Edelsteinen, führen die Bucharen noch folgende Waaren nach Rußland, besonders nach Orenburg ein:

1) Baumwolle, sowohl rohe als gesponnene, und daraus verfertigte Zeuge. Die Baumwolle ist ein Haupterzeugniß des ländlichen Gewerbes in der Bucharey. Fast jeder Hausvater säet jährlich 3 Säcke voll Samen aus, wovon durch die aufspringenden Kapseln nach und nach 3 Ernten gewonnen werden. Die Wolle der ersten ist die beste. Ein Batman (7 russische Pud à 40 ℔) kostete 1770 in Orenburg 50 bis 55 Rubel, 1793 schon 65 bis 70 Rubel, und jetzt 100 Rubel Silbermünze. Ein Batmann baumwollenes Garn galt in der Bucharey 1770. 20–22 bucharische Dukaten, in Orenburg 150–200 Rubel Silbermünze, nach Beschaffenheit der Güte und Farbe. Von baumwollenen Zeugen liefern sie mehrere Gattungen, schlechte und gute, wovon selbst einige statt des Geldes gebraucht werden. *)

*) Falk in seinen Beiträgen, B. 3. S. 506 f. (ein Hauptbuch über die Verfassung, den Handel und die Erzeugnisse der Bucharey, besonders B. 1. S. 386 f. und B. 3. S. 496 f.) hat 15 Arten derselben nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit angezeigt.

2)

2) Seidenzeuge. Diese sind von geringem Werthe, schmal und leicht gearbeitet, und daher auch wohlfeil. In Tomsk kaufte man 1792 Stücke von 7 bis 8 Ellen Länge und 3/4 Ellen Breite für 3 bis 3 1/2 Rubel; andere Arten von 9 Ellen Länge, und 1 Elle Breite für 4 bis 4 1/2 Rubel Silbergeld.

3) Bucharische Lämmerfelle, von den Bucharen Barengi, von den Russen aber Wolnifte genannt. Sie werden von sogenannten arabischen Schafen, die eine Mittelgattung zwischen breit- und langgeschwänzten Schafen sind, und deren Farbe blau und schwarz ist, erhalten. Ein solches Lämmerfell von der besten Art, das spiegelnd schwarz wie Damast geblümt ist, kostet in der Bucharey selbst 1 Dukaten, in Orenburg aber 5 bis 6 Rubel Silbergeld.

Der Handel nach Chiwa ist von geringerer Bedeutung. Die Stadt gleiches Namens liegt südlich vom Aralsee in der Nähe des Amu-Darja. Sie treibt ihren Handel und Verkehr mehr nach der kaspischen See, wo an der östlichen Küste bey den Truchmenen russische Schiffe landen, als einen unmittelbaren Karawanenhandel nach Rußland. Durch Chiwa selbst, welches 25 bis 30 Tagereisen von Orenburg entfernt ist, gehen die bucharischen Karawanen nach der letztern Stadt. Von Chiwa bis zum kaspischen Meere, besonders zum Hafen Mangischlak, sind 22 Tagereisen: auf dieser Reise sind aber die Karawanen oft den Plünderungen der Kirgisen und Truchmenen ausgesetzt.

Aus diesem jetzigen Handel nach der Bucharey ersieht man, daß der ehemalige so berühmte indische Handel, der durch diese Gegenden geleitet wurde, jetzt ganz verschwunden ist. Auch ist es nicht wahrscheinlich, daß derselbe auf diesem Wege sobald wieder nach Rußland eingeleitet werde. Diese Unwahrscheinlichkeit liegt in der noch fortdauernden schlechten Verfassung und Zerrüttung der persischen und türkischen Staaten, die zwischen dem kaspischen Meere und dem persischen Meerbusen liegen. Nimmt man auf die Entfernung zwischen diesen beyden Gewässern Rücksicht, und rechnet man auf die Mittel, durch die Schiffahrt auf dem Euphrat oder Tigris die Hälfte des Weges zu ersparen; so läßt sich, dem ersten Anscheine nach, eine leichtere Verbindung mit Indien, vermittelst des persischen Meerbusens und dem kaspischen Meere, mit Rußland denken, als zwischen Orenburg und Buchara; denn die südlichste Küste des kaspischen Meeres liegt unter dem 37sten Grade der Breite. Von da bis an die Küste des persischen Meerbusens sind in gerader Linie 7 Breitengrade, also 105 geographische Meilen, oder 735 russische Werste: folglich ist dieser Weg kürzer als der von Orenburg nach Buchara. Bis Bagdad oder Mosul kann aber aus dem persischen Meerbusen auf dem Euphrat und Tigris eine Flußfahrt statt finden. Die Fortschaffung zu Lande würde also bis an das kaspische Meer dadurch vermindert, und indische Erzeugnisse könnten auf diesem Wege den südlichen Landschaften Rußlands leichter und wohlfeiler als auf dem gewöhnlichen Wege zugeführt werden. Alles dieses wäre möglich und ausführbar, wenn Perser, Türken und Araber europäische Völkerrechte kennten, und sie in Ausübung brächten. So lange aber Räuber diese Gegenden so unsicher machen, so möchte selbst das Jahr 2440 diesen Traum nicht realisirt sehen.

Erfurt. D. Joh. Christ. Petri.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Hamburg sind vom 1sten bis 7ten April gestiegen:

Baumwolle, New-Orleans, von 35–42, auf 36–45.
Oel, Triester, von 139–140, auf 145.
Rosinen, Mallaga, von 34, auf 35.
Corinthen, Triester, von 28–30, auf 30–32.
Mandeln, Provencer, von 69–72, auf 72–75.
Reis, Carol., von 33–36, auf 38.
— Ostind., von 14–17, auf 16–18.
Syrup, von 27, auf 28 1/2.
Zucker, Raffinade, von 25 1/2–28 1/2, auf 26–29.
— Melis, von 21–23 1/2, auf 21 1/2–24.
— Brasil. weißer, von 16 1/2–21, auf 17–21 1/2.
— Havanna, brauner, von 14–16 1/2, auf 15–17.
— Martinique, von 12 1/2–14, auf 13–14 1/2.
— Jamaica, von 13–15 1/2, auf 13 1/2–16.

Gefallen sind:

Caffe, fein., von 11 1/4–11 3/4, auf 11–11 1/2.
— fein mittel, von 10 1/2–11, auf 10–10 3/4.
— mittel, von 8 3/4–10 1/4, auf 8 1/2–9 3/4.
— gut ordinair, von 8–8 1/4, auf 7 3/4–8.
— Cheribon, von 9, auf 8 1/2.
— Bourbon, von 8 3/4–9, auf 8 1/2.
— Mocca, von 14–16, auf 12–14.
Baumwolle, Bombay, von 26–27, auf 25–26.
Indigo, Ostindisch., von 9–13, auf 8 1/2–12.

Fer-

Fernambukholz, von 81—82, auf 80.
Thee, Congo, von 47—51, auf 46—50.
Cacao, rother, von 9—9 3/4, auf 8 1/2—9 3/4.
Cassia lignea, von 75—85, auf 70—90.
Lorbeerblätter, von 30—36, auf 28—32.
Thran, Hamb. kl., von 85, auf 84.
— Berger Leber, von 84, auf 82.

Verschiedenes.

Kopenhagen, vom 1. April. Auf den Rödbyer Markt am 21. März waren viel Menschen, aber im Handel wurden wenig oder vielmehr gar keine Geschäfte gemacht. Man merkt wieder Geldmangel. Ein Pferd ward mit 300 bis 400 Rthlr. bezahlt. Gestern ward das große Handels-Etablissement des Herrn Hans Thied u. Comp. hieselbst, zu Reiniavik in Island befindlich, auf der Börse zur Auction gebracht. Es heißt, daß eine englische Flotte im Cattegat eintreffen werde; mehrere Kriegsschiffe dieser Nation sind schon an der norwegischen Küste gesehen worden.

Nach den neuesten Berichten aus Mehadia vom 6. März ist der Gesundheitszustand in dem benachbarten türkischen Gebiete wieder besser, und nur in einigen Orten Serwiens, Macedoniens und Bosniens wüthet die Pest. In Albanien ist sie noch sehr heftig, und in der Wallachey haben sich Spuren derselben gezeigt. Die Nachricht von dem großen in Ungarn gefundenen Schatze scheint ungegründet zu seyn. Man hatte zwar ein Gewölbe unter der Erde entdeckt und deswegen graben lassen, aber bis jetzt noch nicht viel erfreuliches gefunden.

In Bordeaux sind vom 20. März bis 1. April bloß französische, und keine englischen, so wie nur einige fremde Schiffe eingelaufen.

Bordeaux, vom 1. April. Vom 22. bis 31. März wurden hier verkauft: 45 Fß. Rohzucker zu 115 bis 140 Fr. 1200 Zt. Gelbholz zu 20 Fr. 190 Kst. Martinique Zucker zu 125—150 Fr. 36 Quarts Guadeloupe zu 105. 112 Kst. Terrezucker zu 140—163 die 50 Kil. 38 Ball. schw. Pfeffer 1.80. 50 Fß. Kaffe zu 1.40—1.60, 1500 Zt. Kaffe Sur. zu 1.30. 300 Zt. Raffinadezucker zu 2 Fr. ꝛc.

Lille, vom 1. April. Die Colonialwaaren sind seit unserm letzten Schreiben (Handl. Zt. 14. Stück) ziemlich gestiegen: Campecheholz von 30, auf 35, Jamaika von 28, auf 33, Kaffe, Bourbon von 1.55, auf 1.90, St Dom. ord. von 133, auf 1.75, Baumwolle, Fernambuk von 3.30, auf 3.90—4, Maragnon von 3.15, auf 3.35—3.45. Zucker haben sich noch wenig verändert. Rübsamen steht pr. Hectolitre auf 22, dito Oel 85, Mohnsamen 26 1/2, dito Oel 110, Leinsamen 19, Leinöl 78 1/2, Hanf 14—15 Fr., Hopfen von Poperinghen das Kil. 2.20, Bouzig 1 S. 2, Havre 1 S. 1.70. Fracht nach Basel 20, Dijon 15, Lyon 18 1/2, Metz 14, Paris, Reims, Rouen 6, Strasburg 18 Fr. die Tonne Oel. Curs nach Antwerpen und Gent 1/4, Paris k. S. 3/4—7/8, Amsterdam 172 3/4, London 21.20, Brüssel 1/2.

Riga, vom 25. März. Seit voriger Post sind mehrere Artickel niedriger gegangen. Reinhanf in Loco kann man zu 107 Rubel kaufen, und auf Lieferung ist 97 Rub. bey der Lieferung zahlbar. Von Flachs sind kürzlich mehrere Zufuhren angekommen und Thiesenhäuser Nackitzer ist zu 227 Rub., Drujaner Rackitzer zu 221 Rub. ausgeboten, und man würde wohl niedriger kaufen können. Mit Roggen ist es stille und selbiger zu 283 Rub. baar, und zu 292 Rub. bey der Lieferung zahlbar zu kaufen.

Berlin, den 4. April. Für Londoner 3 Mt. Br. ist heute 4 Rthlr. 17 Gr. gemacht worden und Hamburger Papier blieb zu den niedrigen Cursen von 144 1/2 pr. 2 Mt., 145 3/4 für kurze Sicht, gefragt. Auf die übrigen Plätze ist kein Umsatz gewesen. Wien zu 23 Br. und Geld. Rubel 25 1/4 pCt. Disconto 12 pCt. Danziger Stadt-Obligationen in Rthlr. zu 34, in Fl. à 30 Br. und Geld.

Amsterdam, vom 4. April. In unserm Handel kommt jetzt, da man sich von dem ersten Schreck erholt hat, wieder mehr Leben, es werden wieder Güter geladen und unsre Assecuradeurs haben wieder zu zeichnen angefangen, jedoch zu erhöhten Prämien. Die Preise der Colonialwaaren, besonders von Zuckern, halten sich, doch ist es mit Kaffe etwas flau. Die öffentlichen Fonds sind wieder etwas gefallen. Rußland 54 3/4—55; Preußen, Wien und Schweden nicht notirt; Spanien 24, 25, 24. Holländ. Integr. Schuld 35 1/2, 36 1/4, 35 5/8; ausgestellte dito 3, 3 1/4, 3 3/10.

Aus Edimburg schreibt man: „Ein Engländer, Namens Scorsby, ist gesonnen, eine Reise zum Nordpol zu unternehmen, wenn ihm die Regierung die nöthige Hülfe dabey leistet. Er ist bereits mehrmals auf dem Wallfischfange im Norden von Spitzbergen gewesen; jetzt hat er die Absicht, bis an die stehenden Eisfelder zu segeln und von dort aus auf Schlitten mit Hunden bespannt weiter zu reisen. Sein Schlitten ist so eingerichtet, daß er auch als Boot dienen kann, wenn er auf seinem Wege offenes Wasser antrifft, in welchem Falle er die Hunde ins Boot nimmt, und wenn er festes Eis erreicht, sie wieder vor den Schlitten spannt. Er ist von dem Erfolge seiner Absicht, den Nordpool zu erreichen, so überzeugt, daß er öffentlich behauptet, in 20 Tagen, nachdem er das Schiff verlassen haben wird, am Nordpole anzukommen.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

75. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 16. April 1815.

Neue Bücher.

Gründliche Anleitung zur Fabrikation der Schwefelsäure, nebst Abhandlung einiger damit in Beziehung stehender Gegenstände des Gewerbwesens. Von J. F. C. Wuttig, Doctor der W. W., K. R. Hofrath rc. gr. 8. Seiten 460 mit 2 Kupfertafeln. — Berlin 1815. In der Maurerschen Buchhandlung. Preis 4 fl. 12 kr. oder 2 Rthlr. 8 Gr.

Schon die bloße Erscheinung dieser Schrift mußte die Aufmerksamkeit aller in diesem Fache arbeitenden Personen erregen. Der Hr. Verf. führte in dem, für Künste und Wissenschaften so viel leistenden Rußland, die Fabrikation der Schwefelsäure ein, und gründete jene großen Fabriken, von denen die zu Petersburg allein jährlich 2 bis 3000 Zentner Säure im Handel liefert. Er hat daher nicht allein unter seiner eignen Leitung die größten Fabriken dieser Art gehabt, sondern auch die anderer Länder besucht, und von gebildeten Männern aller Völker mündlich und schriftlich Bemerkungen erhalten. Wir wollen hier eine kurze Uebersicht von diesem Werke geben, das gewiß keinem um Verbesserung seines Gewerbes besorgten Fabrikanten fehlen darf.

Die erste Erfindung der Schwefelsäure aus Vitriol ist nicht genau bekannt, jedoch wahrscheinlich in Deutschland gemacht worden. Das später erfundene englische Vitriolöl (aus Schwefel) wurde zwar anfangs ausschließlich in England bereitet, jedoch von einem eingewanderten Deutschen, Namens Möller.

In Rußland veranlaßte Hr. Wuttig Schwefelsäurefabriken, welche den Verbrauch des Landes (jährlich 5000 Zentner) bestreiten können; daher seit 1807 in diesem Lande keine fremde Säure eingeführt werden darf. Nach der Türkey bringen die Engländer sehr viel Schwefelsäure, und nach Persien sendet Rußland jährlich 2000 Pud (à 40 Pfund) über das kaspische Meer. Weder in diesen beiden Ländern, noch in China, der Bucharey und ganz Asien, Amerika, Afrika rc. sind Schwefelsäurefabriken, so daß also dieses Gewerb einzig und allein von Europäern betrieben wird. In Philadelphia hatte zwar einst schon ein Engländer eine Fabrik angelegt, die aber wieder eingegangen ist.

Der Verf. bemerkt zuerst, daß die Schwefelsäure zwar aus sehr vielen Körpern gewonnen werden könne, bis jetzt aber gewerbsmäßig nur auf zwey Arten bereitet wurde, nämlich:

1) Durch trockene Destillation aus dem Eisenvitriol. (Nordhäuser, Sächsisches Vitriolöl.)
2) Durch Verdichtung und Einsaugung der schwefelsauren Dämpfe, die sich bey Verbrennung des Schwefels bilden (englische Schwefelsäure oder englisches Vitriolöl).

Die erste Bereitungsart ist die älteste, einfachste und hat seit langer Zeit keine Verbesserung erfahren; die zweyte erfordert mehr Geschicklichkeit, kommt aber wohlfeiler zu stehen, da der Schwefel leichter zu gewinnen ist als Eisenvitriol und bey der Verführung weniger Auslagen verursacht. Es ist daher wahrscheinlich daß die Bereitung der Schwefelsäure aus Schwefel in Europa immer allgemeiner, die aus Eisenvitriol dagegen ganz verschwinden wird. Uebrigens steht die aus Schwefel bereitete Säure, der aus Vitriol geschiedenen keineswegs nach, denn obgleich sie weniger ätzend ist, löst sie doch den Indig eben so gut auf und säuert eine gegebene Menge Wasser fast noch mehr, als die letztere.

In neuern Zeiten hat der Verbrauch der Schwefelsäure ausserordentlich zugenommen, daher sich die Zahl der Fabriken dieses Artikels vermehrte, und viel-

fällig auf Verbesserubg des alten Verfahrens ausgegangen wurde. Der Verf. beschreibt die stufenweisen Fortschritte in diesem Gewerbe, und schildert die Abscheidung derselben aus Vitriol kurz, da diese unverändert so ist, wie sie vor Zeiten war. Er geht sodann auf seine Verbesserungen über, die in folgendem bestehen:

1) Die ganze Vorrichtung besteht aus einer Reihe, der Länge nach durch Röhren untereinander verbundener Bleizimmer, so daß die schwefelsauren Dämpfe, nach ihrer Entstehung einen viel längern Weg bey ihrer Ausbreitung und Verdichtung zurückzulegen haben, als bey den alten Bereitungsarten.

2) Die ganze Vorrichtung hat im arbeitenden (thätigen) Zustande zwey Oeffnungen (eine zum Zutritt, die andere zum Abzug der mitwirkenden Luft) an ihren äussersten Enden, deren Größe genau nach dem kubischen Inhalt der sämmtlichen Zimmer bestimmt ist.

3) Die Temperatur und die Dichtigkeit der beym Säurungsprozeß mitwirkenden Luft, wird bey der Arbeit auf einerley Grad erhalten, so daß (vermöge 2) immer nur eine und dieselbe Menge atmosphärischer Luft im Säurungsprocesse begriffen ist.

4) Die gebildete schwefelsaure Flüssigkeit wird, durch Bestimmung gehöriger Stärke- oder Dichtigkeitsgrade, vor dem letzten Verdichten, (Concentriren) von dem damit vermischten schwefelsauren Bley befreyt.

5) Die letzte Verdichtung (Concentrirung) der schwefelsauren Flüssigkeit wird im Galeerenofen mit beweglichen Kapellen verrichtet.

Durch diese Abänderungen wird die Schwefelsäure schneller und wohlfeiler erzeugt, die Arbeit geht gleichmäßig von Statten, liefert einen Tag wie den andern, dieselbe Menge Schwefelsäure, der häufig schädliche Einfluß der Luft wird vermieden, keine Schwefelsäure geht verlohren, und die Arbeit ist bequemer und leichter zu vollziehen.

Im ersten Abschnitte, S. 25 bis S. 31 spricht der Verf. von der Anlage einer Schwefelsäurefabrik. Er bemerkt, daß sie in oder bey großen Städten wegen der leichtern Versendung am vortheilhaftesten sey, und daß es in allen Ländern, wo der Zins nicht höher als 3 bis 4 v. H. beträgt und der Arbeitslohn nicht theuer ist, vortheilhaft sey, dauerhafte Fabrik-Gebäude, in Ländern dagegen, wo Geld hoch steht, und Mangel an Arbeitsleuten ist, besser sey, vergängliche und möglichst wohlfeile zu errichten. So müssen z. B. in Rußland alle Fabrikanstalten, die durch sich selbst bestehen wollen, so schlecht als möglich erbaut werden, in England hat man dagegen gefunden, daß ein Fabrikant desto mehr Nutzen habe, je dauerhafter er sein Gebäude machen lasse. Nachdem der Verf. alles hieher gehörige ausführlich mit Hülfe der Kupferstiche erläutert hat; beschreibt er Seite 31. bis S. 112 die Bleyzimmer, Abdampfpfannen, Oefen und nöthigen Geräthschaften, so wie das erforderliche Personale. Er geht im zweyten Abschnitt zu den Eigenschaften und Bereitungsarten der Urstoffe über, welche zur Bereitung der Schwefelsäure nöthig sind, und handelt namentlich vom Schwefel, Salpeter, Wasser und der Luft.

Statt der Bleyzimmer hat man schon die verschiedenartigsten Körper in Vorschlag gebracht und auch wirklich angewandt, als z. B. Glas, mit Firnissen überzogenes Holz oder Eisen. Hr. Wuttig hat auch eine künstliche Versteinerung des Holzes bewirkt, indem er dieses mit Kieselfeuchtigkeit tränkte und es dann in verdünnter Schwefelsäure einweichte; jedoch fand er, daß alles dieß unzureichend, und Bley immer das beste sey. Uebrigens ist auch die Verunreinigung der Schwefelsäure, bey seinem neuen Verfahren nicht so bedeutend, als bey dem alten.

Um das leichtere Verbrennen und die bessere Säurung des Schwefels zu bewirken, hat man häufig statt des Salpeters Metalloxide, besonders Braunsteinkalk gebraucht, und auch Sauerstoff herbey geleitet, jedoch immer mehr Schaden als Gewinn hiebey gehabt. Salpeter ist demnach der beste Zusatz, und zwar in dem Verhältnisse von 1 Pfund auf zehn Pfund Schwefel.

Wir übergehen hier die Vor-, Haupt- und Nacharbeiten, welche bey Bereitung der Schwefelsäure vorkommen, und die Seite 188 bis 484 mit größter Ausführlichkeit abgehandelt sind, erwähnen dagegen bloß einige merkwürdige Erscheinungen, und wissenschaftliche Bemerkungen, welche der Verf. machte. Er fand nämlich, daß nicht allein der Sauerstoff der atmosphärischen Luft und der Salpetersäure des Salpeters mit dem Schwefel in Verbindung gehe, sondern auch der Stickstoff; denn in den Zimmern findet sich, auch wenn keine Luft von aussen zugelassen wurde, nicht wie man erwarten sollte Stickstoff und wenig Sauerstoff,

stoff, sondern im Gegentheil eben so viel oder noch mehr Sauerstoffgas als in gewöhnlicher Luft, und dagegen weniger Stickgas. Daraus und nach wiederholten Versuchen schließt der Verf. daß zur Bildung der Schwefelsäure gleiche Theile Sauerstoff- und Stickstoffgas mit dem Schwefel in Verbindung gehen, und daß daher die Schwefelsäure als eine Verbindung des Schwefels mit unvollkommener Salpetersäure angesehen werden könne. Auch erklärt sich daher, warum durch Verbrennen des Schwefels in Sauerstoffgas nie vollkommene Schwefelsäure, sondern nur schweflichte Säure gebildet wird. Wegen der nähern Bemerkungen über diese wichtige Thatsache, verweisen wir auf das Werk selbst, und bemerken noch, daß 67 Pfund Schwefel (ohne den Salpeter) nöthig sind um 100 Pfund höchst (bis auf 60 Grad) concentrirte Säure zu liefern; wäre aber bey der Fabrikation kein Abgang, so würden 59 Pfund Schwefel schon hinreichen, um 100 Pfund Säure zu bilden *).

Eine andere wichtige Bemerkung ist, daß ein großer Theil (beynahe die Hälfte des Gewichts) Salpetersäure sich so innig mit der Schwefelsäure verbindet, daß man mit unmerklicher Abweichung nur die Eigenschaften der Schwefelsäure erkennt, und erstere weder durch Destillation noch durch Salze und andere bekannte Wege ausgeschieden werden kann. In Schweden giebt es einige Fabriken, die solche zusammengesetzte Schwefelsäure bereiten, indem sie Salpetersäure in die Bleykammern in flachen Schalen von Steingut setzen. Diese Vermischung ist wegen des hohen Preises der Salpetersäure nicht zu empfehlen; übrigens unterscheidet sich aber die Säure von reiner, nur dadurch, daß sie bey gleicher Temperatur 1 1/2 Grade weniger Stärke am Areometer zeigt, und den Indigo nur mittelst eines Zusatzes von Zucker auflößt.

S. 386. beschreibt der Verf. die Mittel um die Güte der Säure zu erkennen, und die Einwirkungen der Dämpfe derselben auf die Gesundheit der Arbeiter, so wie einen sinnreichen Einathmungs-Trichter, mit welchem man ohne Schaden in Rauch, saure Dämpfe ꝛc. gehen kann. Gewöhnliche wollene Kleidungen würden in den Schwefelsäurefabriken binnen einem Monat in Lumpen zerfallen, daher muß man Leder u. dergl. nehmen. Gegen die Einwirkungen flüssiger Schwefelsäure ist Kalkwasser das beste Mittel, und der Verfasser rettete einst, als ihm bey dem Ueberdestiliren von einigen Puden (à 40 ℔) concentrirter Säure die Retorten zersprangen, seine Augen, Brust und Gesicht bloß durch schleunige Anwendung des Kalkwassers. In den Umgebungen der Fabrik verbreiten sich wenig saure Dämpfe, wenn die Arbeit gut geleitet wird, ist dieses aber nicht der Fall, so werden durch schweflichte Säure alle Pflanzen gelb und sterben ab; vollkommen saure Dämpfe scheinen jedoch im Gegentheil den Wachsthum zu befördern.

Nachdem Hr. Wuttig so viele, die Wissenschaft und besonders dieses Gewerbe weiter bringende, Bemerkungen mitgetheilt, und alle Arbeiten einer großen Schwefelsäurefabrik bis ins kleinste beschrieben hat, lehrt er noch die Bereitung der reinen Schwefelsäure, des russischen Grüns, des Kupfervitriols und des Schwefelsäureäthers, und beschließt hiemit sein, in der Schwefelsäurefabrikation Epoche machendes und für die Chemie sehr wichtiges Werk.

*) Hr. Wuttig sagt, daß die nach seiner Art bereitete Schwefelsäure 0,59 Schwefel, 0,37 Sauerstoff und Stickstoff und 0,04 Wasser enthalte.

Neue Erfindungen.

Glasschleiferey. Hr. Eduard Heard, chemischer Director der Londner Spiegelglasfabrik gebraucht jetzt statt des gewöhnlichen Fluß- oder Seesands zum schleifen des Spiegelglases, gestoßenen und gesiebten Feuerstein, und läßt, daß was hiebey als Schleifpulver abfällt, neuerdings mit Kali zu Glas verschmelzen. Er hat wegen dieser zwey Abänderungen ein Patent erhalten.

Feuerschloß um Kanonen abzufeuern. Der Engländer Douglas hat ein Instrument erfunden, durch welches die Lunten zum Abfeuern der Kanonen ganz entbehrlich werden. Es hat in dieser Hinsicht große Vorzüge, indem das Abfeuern durch Lunten besonders auf Kauffahrteyschiffen gefährlich, und nicht ganz sicher ist. Es ist eigentlich die Anwendung eines eigen eingerichteten Flintenschlosses, das an einer Handhabe befestigt wird, und an das Zündloch gehalten wird, wodurch es das Pulver eben so entzündet, wie der Feuerstein am Schießgewehr. Vielleicht wird dieses Instrument auch bey den Landarmeen, statt der Lunten eingeführt, wodurch ein neuer Schritt in der Verbesserung der Feuergewehre geschähe. Bekanntlich schoß man ehedem alle Gewehre durch Lunten ab; später gebrauchte man bey dem kleinen Gewehr, Feuersteine

steine und Schlösser, und behielt bloß bey den Kanonen Lunten. In der Zukunft wird nun wahrscheinlich auch bey diesen das Abschießen durch künstliche Mittel eingeführt.

Buchdruckerpresse. Die neue, von einem Deutschen in London erfundene Buchdruckerpresse, scheint aus ähnlichen Walzen zu bestehen, wie die jetzt beym Kattundruck, beym Plätten der Tabaksstengel und in England beym Schneiden oder Pressen der Nägel, Messer, Scheeren, Sägen 2c. gebrauchten. Die eine Walze druckt den Papierbogen auf die Form, welche ihre Schwärze dadurch erhält, daß sie über eine Schwärzwalze hinläuft, welche vorher die Schwärze durch eine andere Walze gleichförmig erhalten hat. Das Papier wird nun vermuthlich auf eine andere Walze gelegt und von dieser unter die Druckwalze hindurch gezogen.

Töpferkunst. Der Engländer Hamilton hat die Töpferkunst verbessert, indem er bereits bekannte Mechanismen bey derselben anwandte. Er preßt den Thon, wenn er zum Verarbeiten auf der Scheibe fertig ist, in einem Gefäß, das unten Löcher oder Oeffnungen oder auch Figuren hat, wie es bey dem Pressen der Nudeln (Maccaroni) geschieht. Ist nun die Oeffnung unten ein Kranz, so erhält man einen hohlen Cilinder, aus den man leichter als auf die bisherige Art Krüge, Töpfe 2c. bilden kann. Auf dieselbe Art, werden durch Abänderung der Oeffnungen Zuckerhutformen und andere Geräthe aus den Thon gepreßt.

Berichtigung.

Die Materialwaarenhandlung des Herrn: **Johann Carl Wilhelm Müller in Rudolstadt**, wird unter dieser Firma, und nicht unter der: Joh. Carl Müller, Wittwe geführt, welches wir im 1. Band 2te Abtheilung Seite 466 des Addreßbuches von Europa zu berichtigen bitten, indem wir zugleich obige Handlung empfehlen.

Verschiedenes.

Vor Livorno kreutzen drey neapolitanische Kriegsschiffe, und hemmen die Schiffahrt. Auch vor Triest kreuzt eine Fregatte.

In Mailand sind vom 25. März bis 8. April, Kaffe, Indigo und Campecheholz gestiegen. Pfeffer und Zucker fiel etwas.

In Frankreich sind die Küstenwächter wieder hergestellt worden.

Ein Brief des Königlich gesinnten Grafen von Guiche an seine Mutter, der in französischen Zeitungen abgedruckt ist, enthält folgendes sehr wahre: „Sie wissen alles, und weinen vor Schmerz und Schande. O, ja, wir weinen daß wir Franzosen sind, wir sind das letzte (schlechteste) aller Völker. Ein Barbar kommt in unsern Frankreich mit einer Handvoll Menschen an, und siehe eine Ganze Nation läßt betäubt, ihn an ihren Festungen, durch ihre Städte und Felder ziehen, man sollte glauben, er reise in einem befreundeten Lande, und er kommt ohne Hinderniß in den heiligen Wohnsitz unserer Könige an."

Norwegen. Unsere Gesellschaft für Norwegens Wohl, beschäftigt sich emsig mit Verbannung alles fremden Luxus und erreicht hierin vollkommen ihren Zweck. Sie hat verschiedene Preise für das Jahr 1815 ausgesetzt, unter anderm 300 Rthlr. für das beste lyrische Gedicht, für Beschreibung eines Theils des Landes oder der wichtigsten Eisen und Kupferbergwerke 2c. In Hinsicht auf Handel, sind nun mehrere schwedische und russische Consulen hier und dänische Schiffe müssen dieselben Abgaben wie fremde bezahlen. Am 30. April soll eine Volkszählung angestellt werden.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 11. April.

	Geld.	Briefe.		Geld.	Briefe.
Leipz. Oster-Messe	—	99 3/4	(Holl. Ducat.	—	13 1/2
— Neuj. Messe	—	—	(Kais. dito	11 1/2	—
Naumburger –	—	98 3/4	(Bresl. 65 1/2 Aß	—	8 1/2
Amsterdam in C.	—	138	(Leichte 65 Aß	—	7 1/2
Augsb. in C. Uso	—	100 1/4	(Aug. u. Louisd.	—	7 3/4
Berlin k. S.	—	—	(Kronthl. 1 1/2 Thl.		pary
Bremen k. S.	—	—	Souveraind'or – Rthl.		– gr.
Frankf. a M. Uso	—	3	Ducaten al Marco	—	—
Hamb. in Bco. à Uso	—	146 1/2	Louisd. al Marco	—	—
London à 2 Uso	—	4.22	(Schildd'or — Thl.		—
Wien) Prag) Einlösch. à Uso		23 1/2	Rthl. 1 7/12 in 1/1 St.		—
Paris 2 Mon.	—	78	Cassen-Billets	—	—
Lyon 2 Mon.	—	—	Kreuzer 10 u. 20		pary
			Preuß. Curr.	1 1/4	—
			dito Münze	—	—
			Convent. Münze	—	pary
			Wien. Einl. Sch.	—	—

Augsburg, den 13. April. à Uso.

Amsterd., B. Rth. G.	111 1/4	l.	Livorno Sol. m. B.	59 3/4	l.
— Corr. –	109	–	Ducaten Agio Proc.	2 1/2	–
Hamburg – –	114	–	Souverain — —	2	–
Frankf. a. M. k. S.	99 3/4	–	Louisd'or, neue Verl.	3 3/4	d
— in die Messe	—	–	— al Marco	279	–
Leipzig in die Messe	99 5/8	–	Carl. u. Maxd'or al M.	258	–
Nürnberg – –	99 1/2	–	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2	–
Wien .	21 1/2	d	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.43	–
Paris 300 Fr. .	117	–	Silber, f. Gran. –	20.58	l.
Lyon — .	117 1/2	–	ditto in Bal. – –	20.21	–
London .	7.30	l.	ditto gering. – –	20. 6	
Mailand Sol. C.	67 5/8	–	Conv. Thaler — Proc.		—
Genua Sol. f. d. Bo.	63 1/4	–			

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

76. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 18. April 1815.

Beschreibung von Istrien.

Zwischen dem Meerbusen von Guarnero und dem nördlichen Theile des adriatischen Meeres, bildet die Abdachung einer Gebirgskette, die sich von Triest östlich gegen Fiume hinzieht, die schöne Halbinsel, welche jetzt den Namen Istrien oder die Landschaft Histreich hat, und in älteren, so wie in den neuesten Zeiten zur illyrischen Provinz gehörte. Während der langen Herrschaft, die Oestreich über das benachbarte Krain ausübte, war Istrien in zwey Theile getheilt, wovon der eine, an Umfang kleinere, zum Herzogthum Krain, der größere aber der Republik Venedig gehörte, und dieser kam in Folge des am 17. Okt. 1797 zwischen Oestreich und der französischen Republik zu Campo Formio geschlossenen Friedens, auch an Oestreich, wurde aber im 8ten Jahre hierauf, nämlich 1805 durch den Preßburger Frieden mit den übrigen venetianischen Ländern an Frankreich abgetreten, und bald nach dem Ausbruche des Krieges mit Frankreich 1813 wieder in Besitz genommen.

Die Größe dieser Landschaft beträgt beynahe 76 Quadratmeilen, wovon der vorhin venetianische Antheil allein 52 10/100 enthielt.

Das Klima ist in dieser Halbinsel überaus gesund und mild, aber der Boden sehr steinigt, und sein vorwaltender Bestandtheil Kalk.

Der einzige Fluß, welcher noch einigermaßen diesen Namen verdient, ist der Quieto, welcher aus der Vereinigung mehrerer Gebirgswässer in dem Territorium von Pinguente entspringt. Er nimmt seinen Lauf durch das Thal und den Wald von Montona, und fällt 4 1/2 Meilen von seinem Ursprung bey Citta Nova, in einen Busen des adriatischen Meeres, der hier einen selbst für die größten Linienschiffe sicheren und geräumigen Hafen bildet. Der Fluß selbst ist beyläufig 2 Meilen weit auswärts schiffbar. Minder wichtig als der vorige ist der Arsabach, der sich gleichfalls in einen tief in das Land eindringenden schmalen Meerbusen bey Castel Nuovo ergießt, dort ebenfalls einen guten Hafen bildet, und von Pesacco an, beyläufig 2 Meilen weit von seiner Mündung schiffbar wird. Noch kann man des Baches Risana darum erwähnen, weil er viele Mühlen in Umtrieb setzt, obschon er kaum eine Strecke von 1 1/2 Meilen durchläuft, bis er in das Meer fällt.

Istrien hatte 1802 die Zahl von 132,462 Einwohnern, die in 488 Städten, Flecken, Dörfern, Schlössern und andern genannten Orten vertheilt waren. Davon enthält der altösterreichische Antheil nach Conscriptionslisten 33,111, und der ehemals venetianische als Resultat der bischöflichen Eingaben 99,351. Ihre Sprache ist eine Mundart der slavischen, aber in den Städten wohnen viele Italiener, durch welche sowohl die italienische Sprache, als auch italienische Sitten und Gebräuche allda eingeführt worden. Das Landvolk hingegen, dessen Kleidung die dalmatinische ist, ist ziemlich ungebildet und faul.

Der geringe Fleiß der Einwohner ist noch ungleich mehr, als der zum Theil wenig fruchtbare Boden Schuld, daß man in der Cultur des Landes noch so weit zurück ist. Fast allenthalben bemerkt man die Folgen des Mangels an landwirthschaftlicher Industrie, einen schlecht betriebenen Ackerbau, wenig Vieh, und überall, besonders in einiger Entfernung von den Küsten weitläuftige Oeden.

Unter den Küstenbewohnern herrscht mehr Industrie, und sie benützen ungleich besser die Nahrungszweige, zu welchen das Locale Gelegenheit darbietet. Der Oel- und Weinbau, die Seesalzerzeugung, der Fischfang, die Bienen- und Seidenzucht und der Ackerbau beschäftigen eine große Anzahl Menschen; und von den Ge-

werden: eine Alaun- und eine Talglichtfabrik, einige Ledergerbereyen und vorzüglich der Schiffbau, verschaffen ebenfalls Gelegenheit zu verdienstlichen Beschäftigungen. Von dem istrischen Oel kamen jährlich mehr als 30,000 Barile (etwas mehr als Wiener Eimer) nach Venedig, und von da zum Theil nach Deutschland, wo es nicht selten die Stelle des Luccezer und Provencer vertritt. — Eben dahin gieng auch ein großer Theil der jährlich hier bey 3—400,000 Eimer erzeugten kostbaren, obschon nicht lange haltbaren Weine, unter welchen die besten Sorten die von Muja und Capo d'Istria sind.

So sehr der Weinbau hier alles verhältnißmäßig überschreitet, so vernachlässigt ist hier die Waldkultur und Obstbaumzucht, da doch besonders die letztere dem Landvolk bey österem Brodmangel überaus nützlich seyn könnte. — Die Waldkultur wurde doch auch unter der letzten französischen Herrschaft in so weit mit besonderen Rücksichten behandelt, als es die Schonung der bestehenden Forste betraf, und in dieser Rücksicht wurden die älteren venetianischen Vorschriften, nach denen die Forste in vorbehaltene (reservati) und freygelassene (Boschi licentiati) eingetheilt waren, noch mehr geschärft und weiter ausgedehnt. — Unter jene gehörte vorzüglich der berühmte, an geraden Eichen und Ulmen reiche Montonaerwald selbst, welcher eine Menge trefflichen Schiffbauholzes zu liefern im Stande ist.

Eine vorzügliche Erwähnung verdient die hiesige Seesalzerzeugung, die jährlich nicht weniger als 25,000 Moggia beträgt, deren jeder 12 venetianischen Staja's oder 18 Wienermetzen gleich ist. — Gegenwärtig befinden sich aber nur in den Territorien von Pirano, Capo d'Istria und Muja dergleichen Salinen, unter welchen die von Pirano nicht nur die ausgedehntesten sind, indem sie allein 4,484 Salzbette (Cavadini) schon 1803 begriffen, sondern auch das festeste, körnigste und reichste Salz liefern. — Das istrische Salz wird überhaupt dem levantischen besonders zum Einsalzen der Fische vorgezogen, und der Salzgehalt des Meeres ist in dieser Gegend fast 3 Loth in 1 Pfund Wasser.

An Metallen dürften in Istrien schwerlich andere als Eisen jemals gefunden werden, und kaum wird es der Mühe lohnen, auf solche zu bauen. In der Gegend des zur ehemaligen Hauptmannschaft Raspo oder Pinguente gehörigen Castelle Sorignavo wird auf dem Berge Perserop in der Nähe des Montonaerwaldes seit 1780, ein Alaun- und Vitriolwerk betrieben, das der Ingenieurlieutenant Johann Turrini entdeckte, und wobey gerade in dem unfruchtbarsten Theil des Landes 3—400 Menschen ihren Unterhalt fanden.

Noch wichtiger scheint indessen wegen der größeren Ergiebigkeit, das bey Carpano im Gebiete von Albano in Bau stehende Steinkohlen-Bergwerk zu seyn, womit ein gewisser Cavalier Nani von dem vormaligen venezianischen Consiglio dé Dieci belehnt worden ist, welcher solches wieder an den Johann And. Martinich, um jährliche 235 venetianische Ducaten, und dieser Letztere an die privilegirte k. k. Zuckerläuterungs-Gesellschaft in Fiume um jährlich 400 Ducaten verpachtete. Dieses Bergwerk befindet sich in der vortheilhaftesten Lage, ganz nahe bey Pesacco an dem schiffbaren Meerarm Arsa, wodurch der Transport nach Fiume ungemein erleichtert wird. — Ein anderes wegen der Beschwerlichkeit des Kohlentransports aber noch wenig benütztes Steinkohlenwerk, befindet sich auf dem Privatgrunde der Familie Scampichio zu Albona in dem Gebürge Prodal, das der erstgenannte Martinich entdeckte. Außer diesen mineralischen Erzeugnissen verdienen auch ganz besonders die Marmorbrüche bey Rovigno, die Mauersteinbrüche bey Capo d'istria, die Mühlsteinbrüche von Piguente, und vorzüglich die Steinbrüche, welche auf den sogenannten Scogli broni (einigen felsigten Inseln in der Gegend des zum Gebiete von Pola gehörigen kleinen Seehafen Fasana) sich befinden; da die hier gewonnenen ungeheuren und sehr harten, weißröthlichen Steinmassen häufig zum Wasserbau, wie auch zu öffentlichen und Privatgebäuden nach Venedig und Triest verführt werden.

Auch der Fischfang ist hier sehr bedeutend, besonders der welcher an der Westküste geschieht. Pirano, Citanova, Parenzo und Pola, sind, so wie die übrigen meisten Ortschaften an dieser Küste, größtentheils von Fischern bewohnt. Besonders die Einwohner von Pola verlegen sich stark auf den Fang des Tonn's, oder wie ihn die Italiener nennen: Tonina; die Benehmungsart dabey ist sehenswürdig. Es stehen nämlich während der Fischzeit ein Paar Männer auf einer Anhöhe am Eingange des Hafens, und beobachten beständig den Zug der Fische gegen denselben; ist nun eine größere Menge in dem Hafen, so geben sie ein Zeichen, und die Fischer versperren den Eingang desselben mit einem großen Netze, und mithin den Fischen die Rückkehr in das offene Meer, welche dann nach

Zelle-

Belieben herausgefangen werden. — Der Verschleiß dieses Fisches geschah so, wie jener der Sardellen und Scombri, die man in den nämlichen Gewässern, und besonders bey Rovigno fängt, bisher meistens nach Venedig und dessen Gebiet auf dem festen Lande, wo eine erstaunliche Consumtion dieser Fische geschieht, und der Werthsbetrag der jährlich ausgeführt werdenden gesalzenen Tonnfische, Sardellen und Cievoli beläuft sich auf wenigstens 300,000 fl., wobey der Gewinn der einzigen Stadt Rovigno bey dem Sardellenfang nahe an 30,000 Gold-Ducaten beträgt.

Noch ein vorzüglicher Nahrungszweig der Küstenbewohner Istriens ist der Schiffbau und die Schifffahrt. Der erstere wird zwar nur an wenigen Orten, vorzüglich jedoch in Rovigno betrieben, wo auch mannigfaltige Anstalten (z. B. die facchinetische Schiffseilmanufactur, bequeme Holzzufuhr, geräumiger Hafen u. dgl.) ihn begünstigen; auf die letztere verlegen sich aber die Istrier überhaupt sehr stark. Die Lage ihres Landes biethet ihnen Gelegenheit hiezu, und ihre Neigung entspricht ihr so, daß beydes vereint sie zu guten Seeleuten macht. — Man zählte im Jahr 1803 hier 567 den Istriern eigenthümliche Fahrzeuge verschiedener Größe, die eine Bemannung von 2723 Seeleuten hatten, aber nur größtentheils mit der Cabotage im adriatischen Meere beschäftiget waren.

Als ein Beyspiel kann übrigens Istrien, wie es bisher und vorzüglich unter der venezianischen Regierung war, dienen: was die Vernachlässigung der Vortheile, die eine leichte Gemeinschaft zwischen den einzelnen Theilen und Gegenden einem Lande verschaffen, schaden könne; und welch einen nachtheiligen Einfluß sie auf die Cultur, und auf die Benützung des Landes hat. Denn die Industrie seiner Einwohner schränkt sich in Istrien gerade nur auf die Seegegenden ein, und wie man sich von diesen entfernt, so nimmt auch jene in gleichem Verhältnisse mit der Entlegenheit, und der schlechten Beschaffenheit des Weges ab, die im ganzen Lande Statt findet. — So gute Seehäfen diese Provinz hat, so wenig konnten sie bisher zum Besten des innern Landes benutzt werden, weil die Straßen, welche diesen die Verbindung mit jenen erleichtern sollten, für Fuhrwerke ganz und gar untauglich, und selbst nur die wenigsten für Saumrosse und zum Reiten brauchbar sind. Ueberhaupt ist außer der Straße von Triest nach Capo d'istria, jener, die unter österreichischem Besitz dieses Landes von Rovigno bis Pisino angelegt worden, und sich an die früher vor 26 Jahren erbaute Commerzialstraße, welche von Pisino über Bragua, den Monte maggiore, dann Castua bis Fiume führt, anschließt, und eine dritte seit 1797 angelegte Straße von Pisino über Piguente nach Triest und Capo d'istria, kein einziger guter Fahrweg vorhanden, weßwegen auch bey der ersten österreichischen Besitznahme dieses Landes der Ordonanzcurs längs der Küste, durch Infanterie bestellt werden mußte.

Unermeßlich sind darum die Vortheile für das Land, die aus seiner Vereinigung mit dem österreichischen Staatskörper nothwendig hervorgehen müssen, da alle Hindernisse seines Wohlstandes bald verschwinden werden. Zweckmäßig angelegte Straßen werden die Küstenstädte und die meistens vortrefflichen Häfen mit dem Innern des Landes, und von hier aus mit den Hauptstraßenzügen der nächsten Provinzen in Verbindung setzen. Kein fremdes Interesse wird Istriens Einwohner hindern, an den Vortheilen des Handels der Monarchie Antheil zu nehmen, und es wird durch seine vortreffliche Lage den rückwärts gelegenen Provinzen wieder reichlich ersetzen, was es von ihnen erhält. Viele Fabriken werden aus minder begünstigten Städten und Gegenden hieher übersetzt, bisher ungekannte Vortheile antreffen, und für den Staat, der sie befördert, wie für die Unternehmer, die sie errichten, gleich nützlich gedeihen. Das alles konnten und durften die Einwohner Istriens nie weder von der venetianischen noch französischen Regierung erwarten. Denn von dieser wurde ihr Land als eine bloße Colonie betrachtet, die nur für das Mutterland fruchtbar seyn durfte; und jene konnte oder wollte ihm nicht emporhelfen, weil ihr Mißtrauen ihr nicht erlaubte, ein Land zu seinem ihm angemessenen möglichst größten Wohlstand zu führen, welches sie nicht gegen einen auch noch so unwahrscheinlichen Angriff zu schützen wußte.

Hamburg, vom 8. April. Das Gesuch nach rohen und raffinirten Zuckern dauert lebhaft fort, so daß von beyden höhere Preise zu erwarten sind. Besonders sind von Raffinade die Vorräthe aufgeräumt, und engl. nur wenig vorhanden. Engl. Syrup fehlt, dito Melis wurde willig mit 22 1/2 D. bezahlt. Von Candis ist mehreres für dänische Rechnung gekauft worden. Im Wechsel-Fach war London am letzten Curs-Tage Anfangs der Börse ausgebothen; am Ende der-

derselben aber nach dem schlechter notirten Curs ward dieses Papier mit 4–6 D. besser bezahlt. Paris und Bordeaux flau; Amsterdam zu lassen; Italien, Spanien und Portugal flau; Augsburg und Frankfurt am Main Geld; Bres au begehrt, so wie auch Wien, welches heute (Sonnabend) mit 530–20 Procent bezahlt wird. Disconto 6 PCt.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Triest sind vom 29. März bis 5. April gestiegen:

Holz, Campeche, von 13—14, auf 13 1/2—14 1/2.
Honig, Dalmat. von 22 3/4—23 1/2, auf 23 3/4 bis 24 1/2.
Oel, Monopoli, Zante ꝛc. von 36 1/2—37, auf 37—37 1/4.
Tafelöl, von 44, auf 46.
Zucker, Havanna von 73—76, auf 74—77.
— Moscowade, helle von 64, auf 65.
— Veracruz, von 70—72, auf 73—75.
— Lissabon, von 60—70, auf 62—72.
— Alexandr., von 44, auf 46.
— Lompen in Broden, von 70—76, auf 72—78.

Gefallen sind:

Kaffe, Mart. grün von 78, auf 76.
— St. Domingo, f. grün u. mittel von 66—76, auf 65—74.
Zimmt, von 9, auf 8 1/2.
Wachs, von 98—118, auf 95—115.
Feigen, Smyrn. von 18, auf 16.
Mandeln, von 36 1/2, auf 36.
Sennes Bälglein, von 95, auf 90.
Rosinen, Cisme rothe, von 12 1/2, auf 12.
— Smyrna, von 13 1/2, auf 13.
Weinbeeren, alte von 11, auf 10 1/2.
— neue, von 10 1/2, auf 10.

Verschiedenes.

In Amsterdam war es vom 3. bis 10. April im Handel stille. Oelsaat zog an, rohe Zucker fielen, Raffinade stiegen dagegen.

Se. Maj. der König von Preußen haben unterm 5. April ein Patent wegen der Besitznahme des Großherzogthums Niederrhein und Berg erlassen.

Die Rheinschifffahrt soll nun nach sichern Nachrichten ganz frey seyn, und vom Ursprung bis zur See jedes Schiff fahren können. Zur Unterhaltung der Leinpfade zahlt nach einem Tarif der Centner aufwärts 2 Fr. und abwärts etwas über einen Franken; diese Abgabe wird auf 12 Stationen von Straßburg bis an die Gränze der Niederlande erhoben.

In Dänemark ist nun das Branntweinbrennen aus Roggen und Hafer wieder erlaubt.

In Antwerpen liefen am 4. April ein Schiff aus Lissabon mit Häuten und Wein, eines von London mit Zucker, Rum, Senf ꝛc. ein.

In Marseille kamen vom 18—22. März ein Schiff von Malta mit Reis, Oel, China, Schwefel, eines von Smyrna, 1 von Konstantinopel, eines von Genua und 38 von benachbarten Häfen an.

Geld- und Wechselcurse.

Amsterdam, am 10. April.

London 2 M.	29 ß. 6 d.	Livorno 89.	Porto 41 1/2
— k. Sicht	29 ß. 8 d.	Genua 2 M.	83 1/2
Paris 2 M.	54 1/4 d.	Neapel	76
— k. S.	54 3/4 d.	Hamb. 2 M.	33 11/16 St.
Bordeaux 2 M.	54 1/8	— k. S.	33 15/16 St.
Cadix Uso 2 M.	89	Wien 6 W.	10
Seviglia 88,	Madrid 90 1/2	Rotterdam	Pari.
Bilbao 89.	Lissabon 42	Bankg. 104 3/4	Rg. 102

Köln, am 10. April.

Amsterd. Corr. k. S. 210	Hamburg Bco. k. S. 186
— 2 M. 208 1/4	— 2 M. 185
Augsburg k. S. 255	Paris 300 Fr. 98 1/2
Frankfurt k. S. 212	Rotterdam 209 3/4
— 2 M. 210	

Elberfeld, vom 10. April.

Amsterdam cur. k. S.	170	Hamburg 2 M.	177 1/2
Augsburg k. S. 122		— Ld'or k. S.	130
Bremen Ld'or k. S. 130		Rotterdam k. S.	169 3/4
Frankfurt a. M. k. S	102, 101 3/4	Wien	— —
		Neuthaler	112 St.
Hamburg in Bco. k. S.	178	Brab. Thaler	110 St.

Nürnberg, 17. April a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	139 1/2	Lyon 300 Fs. —	116 1/2
Hamb. in Bco. —	146 1/4	Frankfurt in die Messe	—
London .	7 fl. 26 kr.	Leipzig in die Messe	100
Wien . —	23 1/2	Carl- u. Maxd'or	107
Prag . . —	—	Alte Louisd'or	105 1/2
Augsburg . —	99 3/4	Neue Louisd'or	100
Frankfurt . —	100	Ducaten al Mco.	110
Leipzig . —	100	Souver. 101	u. K. Duc. 102
Paris 300 Fs. —	116 1/2	Franz Gold Ducaten	4.52 kr.

Wien, am 12. April.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	596 1/8	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	437 1/2	Uso.
	431 3/8	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	624 1/4	6. W.
London, Pfund Sterling Gulden	31–15	30 T. Sicht.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	k. S.

Conventions-Münze fl. 432 Proc.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

77. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 19. April 1815.

Addressen der Bankiere in London.

Im Addreßbuche aller Kaufleute, Fabrikanten etc. von Europa, 2ten Bandes 2te Abtheilung Seite 476, sind bereits die Addressen der vorzüglichsten Bankiere von London angegeben. Hier folgt ein vermehrtes, vollständiges Verzeichniß derselben, mit Angabe der Straßennahmen.

Austen, Maunde, and Tilson, 10, Henrietta street, Covent garden
Barclay, Tritton, Bevan, and Co. 54, Lombard street
Barnard, Dimsdale, and Dimsdale, 50, Cornhill
Biddulph, Cocks, Ridge, and Co. 43, Charing cross
Birch and Chambers, 160, New Bond street
Bond John, Sons, and Pattisal, 2, Change alley, Cornhill
Bosanquet, Pitt, Anderdon, and Franks, 73, Lombard street
Bouverie and Antrobus, 35, Craven street, Strand
Brooks, Son, and Dixon, Chancery lane
Brown, Cobb, and Co. 66, Lombard street
Bruce, Simson, Freen, and Mackenzie, Bartholomew lane
Chatteris, Whitmore, and Co. 24, Lombard street
Child and Co. Temple bar
Coutts Thomas, and Co. 59, Strand
Cox, Merle, and Co. 2, Cox's court, Little Britain
Curries, Raikes', and Co. 29, Cornhill
Davidson, Noel, Templer, Middleton, and Wedgwood, 34, Pall mall
Dorrien, Magens, Dorrien, and Mello, 22, Finch lane, Cornhill
Down, Thornton, Free, and Down, 1, Barthomew lane
Drumnond, Andrew, B. John, and Charles; and Co. 49, Charing cross
Esdaile Sir James, knt. Esdaile, Esdaile, Hammet, and Hammet, 21, Lombard street
Everett, Walker, Maltby, Ellis, and Co. 9, Mansion-house street
Fry W. S. and Sons, St. Mildred's court, Poultry
Fuller Richard and George, and Co. 84, Cornhill
Gill Thomas and Co. 42, Lombard street
Glyn Sir Richard Carr, bart. Mills, Hallifax, Glyn, and Co. 12, Birchin lane
Goslings and Sharpe, 19, Fleet street
Hammersleys, Greenwood, Drewe, and Brooksbank, 76, Pall mall
Hankeys' and Co. 7, Fenchurch street
Herries, Farquhar, and Co. 16, St. James's street
Hoare Henry, Henry Hugh Hoare, Cha. Hoare, Wm. Hen. Hoare, and Hen. Meyrick Hoare, 37, Fleet street
Hoare, Barnetts, Hoare, and Co. 62, Lombard street
Hodsoll and Sir Walter Stirling, 345, Strand
Holt William, 60, Old Broad street
Hopkinson, G. C. C. and E. 5, St. Alban's street
Jacksons' and Goodchild, Dowgate Iron Wharf, Upper Thames street
Jones, Loyd, and Co. 43, Lothbury
Kinloch, G. F. and Sons, 1, New Broad street
Ladbrokes', Watson, and Gillman, Bank buildings, Cornhill
Lees, Satterthwaite, Brassey, and Farr, 71, Lombard street
Lubbock (Sir John,) Forster, and Clarke, 11, Mansion-house street
Mainwaring, Son, Chatteris, et Co. 80, Cornhill

Marsh, Sibbald, Stracey, Fauntleroy, and Stewart, 6, Berner's street, Oxfort street
Marten, Hale, and Call, 25, Old Bond street
Martin, Stone, and Martin, 61, Lombard street
Masterman, Peters, Walker, Mildred, and Co. 2, White-hart court, Lombard street
Morland, Ransom, and Co. 56, Pall mall
Mowbray, Hollingworth, and Co. 53, Lothbury
Nicholson T. and S, Ianson, and Co. Alchurch lane
Pares and Heygate, 63, Aldermanbury
Paxton's, Cockrell, Trail, and Co. 57, Pall mall
Perring (Sir John, bart.) Shaw, Barber, and Co. 72, Cornhill
Praeds, Mackworth, and Newcombe, 189, Fleet street
Prescott, Grote, and Prescott, 62, Threadneedle street
Price (Sir Charles, bart.) Kay, Price, and Chapman, 1, Mansion-house street
Ramsbottoms, Newman, Ramsbottom, and Co. 11, Lombard street
Robarts, Curtis, Robarts and Curtis, 15, Lombard street
Rogers, Towgood, and Co. 29, Clement's lane, Lombard street
Sansom, Postlethwaite, and Sansom, 65, Lombard street
Sharpe William and Sons, 8, West Smithfield
Sikes, Snaith, and Co. 5, Mansion-house street
Smith, Payne, and Smiths, George street, Mansion-house
Snow, Sandby, Paul, and Snow, 217, Strand
Spooner, Atwoods, and Co. 27, Gracechurch street
Stephensons', Remingtons', Smith, and Co. 69, Lombard street
Stevenson William, and Salt, 80, Lombard street
Taylor, Hanbury, Bowmann, and Lloyds, 60, Lombard street
Veres, Smart, Baron, and Hawkins, 77, Lombard street
Wentworth, Chaloner, and Rishworth, 25, Threadneedle street
Weston, Pinhorn, Newsome, and Weston, 37, Borough
Whiteheard, Howard, and Haddock, 24, Cateaton
Willis, Percival, and Co. 76, Lombard street
Williams, Son, Moffatt, and Co. 20, Birchin lane
Wright, Selby, and Robinson, 5, Henrietta street Covent garden

---

London, vom 4. April. In Baumwolle ist wegen des geringen Vorraths grosses Schwanken. In den beyden letzten Tagen voriger Woche zeigten sich viel Versender. Die Verkäufe an diesen Tagen betrugen 2400 Sck., nämlich: 800 Pernams, a 2 S. 3 1/2 bis 4 D., (740 unverzollt zu 2 S. 2 D.) 200 Cearas, a 2 S. 3 D.; 400 Maragnon, a 2 S. – 2 S. 1 D.; 250 Bengals, zu 9 D. – 10 1/2 D., so daß fast nur indische Gattung am Markte blieb. Boweds und Orleans waren für inländische Manufacturen begehrt, aber nicht mehr zu haben. Die gestrigen Verkäufe werden auf 500 Pack. geschätzt, indem die Versender alles zur Verschiffung wegkaufen: 300 Pernams zu 2 S. 6 D., 200 Bengals zu 9 1/2 D. und nur indische Baumwolle ward noch ausgeboten.

Kaffe ist gesucht und, mit Ausnahme ostindischer Gattungen, um 3 – 4 S. pr. Ctr. höher gegangen. Die gestrigen Briefe aus Holland, Hamburg ꝛc. verursachten große Lebhaftigkeit, indem sie meldeten, daß die dortigen Anhäufungen sehr abgenommen hätten, Zucker und Kaffe begehrt seyen und sehr hohe Preise bezahlt worden wären, worauf denn hier bedeutende und allgemeine Ankäufe gemacht wurden. Der im Indischen Hause verkaufte Kaffe ist 4 – 6 S. besser, St. Domingo bis 90 S., bezahlt worden; auch die Preise von Bohnen brittischer Pflanzungen haben sich ansehnlich gehoben. Diesen Vormittag wurden zwey Verkäufe von 549 Fß. 50 Sck. Jamaika, geringer Beschaffenheit, im Durchschnitt sehr ord. und ranzig, gehalten, der dennoch rasch abgieng. Die Veränderung in den Kaffepreisen seit unserm vorigen Berichte kann, wie folgt, angegeben werden: St. Domingo sehr begehrt und 10 – 12 S. per Ctr. höher; heute ist für ord. 93 S. bezahlt werden, und man verlangt diesen Augenblick 95 S.; von ostind. Kaffe viel verkauft, und gestern mit 5 – 6 S., heute um 8 S. höher verkauft. Jamaika ist 6 – 8 S. höher anzunehmen, und Holl. wenig vorhanden.

Papier aus Roggenstroh. Hr. Anton Essler Papierfabrikant zu Wien, verfertigt seit mehr als einem Jahre ein vortreffliches, reines, ganz weisses Papier aus Roggenstroh, dem er durch eine besondere Zurichtung Farbe und Durchsichtigkeit verschafft, so daß es

es zum Zeichnen ganz vorzüglich brauchbar, und das englische Strohpapier übertrifft, mithin ganz entbehrlich macht. S. M. der König von Dänemark haben sich über sein Verfahren Bericht erstatten lassen, und ihm ihr Wohlgefallen in einem Schreiben und durch ein Geschenk zu erkennen gegeben.

Verschiedenes.

In Havre sind am 6. April amerikanische, mit Zucker und Kaffe beladene Schiffe eingelaufen. Im Monat März waren in diesem Hafen 59 Schiffe, worunter 43 französische, 12 engl., 1 spanisches, 2 russische und 1 schwedisches angekommen, und 63, worunter 31 französische, 23 engl., 1 amerikanisches, 2 spanische, 2 portugiesische, 1 russisches und 3 schwedische abgegangen.

In Calais traf am 6. April ein Londner Packetbot mit Reisenden ein, und mehrere giengen nach England ab.

Schifffahrt auf den Franzenskanal in Ungarn. Im Jahre 1814 wurden auf dem von der königl. priv. ungarischen Schifffahrts-Gesellschaft erbauten Franzens-Kanale, in der Batscher-Gespanschaft 979,492 Preßburger Metzen Getreide, 18,221 Eimer Wein, 94,467 Zentner Salz und 92,620 3/4 Zentner Holz, Baumaterialien, rohes Metall, Tabak, Mehl, Artillerie- und Munizion, zusammen eine Last von 816,952 3/4 Zentnern auf 457 Schiffen, wovon einige 6 bis 7000 Zentner-Fracht, eines sogar 7783 Zentner Artillerie und Munition geladen hatten, verführt und überdieß 214 leere Schiffe durchgezogen.

Mannigfaltigkeiten.

Bäder für Pferde. Da warme Bäder in manchen Krankheiten der Pferde sehr nützlich, obgleich ohne Maschinerie nicht anwendbar sind, so hat man in Frankreich eine eigene Vorrichtung hierzu erfunden. Sie besteht aus einem Hebel, der durch eine Welle vermittelst eines um dieselbe gehenden Seiles auf und ab gehoben wird. Auf der andern Seite ist ein viereckiges Gestell über einer in die Erde gegrabenen Kufe angebracht. Man läßt das Pferd auf den durchlöcherten Boden des Gestelles treten, befestiget es unter dem Bauche mit zwey Riemen, dann hebt man das Gestell in welchem das Pferd steht durch die Umdrehung der Welle etwas, nimmt die auf die Kufe zur losern Unterstützung gelegten Stangen weg, und senkt es dann langsam in die Kufe mit warmen Wasser hinein.

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, den 7. April.

Bordeaux 2 M.	25	Breslau 6 W.	41 1/4
Paris dito	25	Für 100 Rthlr. Bco.	
London 2 M.	26 fl. 4 D.	Amst. Cassa f. S.	107 1/4
Madrid 1 1/2 Uso. 82		— — 2 M.	108
Cadix 81	Bilbao 81	Prag. Wien Cor. 6 W.	650
Lissabon, Porto	40	Frankf. a. M. Wz.	147 1/2
Genua 76	Livorno 83	Augsb. Cor. 6 W.	147 3/4

Schleswig. Holst. Species 1/8 ß. pCt. bess. geg. Bco.
Ld'or. u. Fr.d'or 11 Mk. 3 1/2 ß. das St. voll in Bco.
Dän. gr. Corr. 25 1/8 pCt. schl. als Bco.
Neue 2/3 für voll 29 3/4 dito. Ld'. u. Fr.d'or für voll 33 5/8–3/4 dito.
Neue 2/3 für voll 7 3/4 pCt. schl. als gr. Corr.
Ld'. u. Fr.d'or für voll 67/8 dito.
Louis- und Fr.d'or 3 pCt. schl. als N. 2/3 für voll.
Neue 2/3 St. 30 ß. 10 D. das St. in gr. Cour.
Ld'. u. Frd'or vollw. 14 Mk. 1/2 ß. dto.
Silber in Barren 12–15löthig 27 Mk. 6–8 ß.
Fein Silber 27 Mk. 10 ß. die Mark in Bco.
Disconto 6–7 pCt.

London, vom 4. April.

Amsterd. Bco. 2 Uso	29.4	Bordeaux 19.	
— k. Sicht	28.10	Madrid 45 eff.	Cadix 45 eff.
Rotterdam corr. fl. 2 U.	9.1	Livorno 57 1/2	Genua 53 1/2
Hamburg 2 1/2 Uso	28.	Neapel 48	
Altona dito	28.1	Lissabon 72	
Bremen	28.1	Oporto 72	
Frankfurt a. M.	120 X. M.	Dublin 7	
Paris 1 Tag dato S.	18.80	Cork 7 3/4	
— 2 Uso	19.	Agio d. Bank. Holl. 3 PCt.	

Bekanntmachung.

Waarenanerbieten für Materialhandlungen.

In Wiener Gewicht und Augsburger Corrent, gegen unsere Ziehungen pr. Augsburg oder Wien in Effectiv à 2 Monat dato der Factura oder gleichzeitige Rimessen.

Braunstein, die 100 Pfund	2 fl.
gemahlenen	2 1/3 —
Frauen-Eis in Stücken	2 1/4 —
Federweiß, schön weiß	3 1/3 —
Harz, fichten gemeines	7 —
Herba asari	18 —
sabinae	11 —
scolopendrii	9 —
trifolii fibrini	10 —
Keelsupp frischen	12 —
Lichen islandicum	6 —
pulmonarius	6 1/2 —

Radix gentianae rubra . . .	11 fl.
ellebori albi . . .	7 1/2 —
ellebori nigri . . .	6 —
eringii	10 —
filicis	9 1/2 —
imperatoriae	19 —
meu	22 —
rhapontici	16 —
valerianae	28 —
victorialis	26 —

Frachten

nach Salzburg Augsb. Crt. 1 fl. pCt.
Linz in Oesterreich 13 Ggr.
Klagenfurt 2 1/3 fl. [illegible]
Grätz 2 1/2 fl. [illegible]
Triest 6 fl. [illegible]
Wien zu Wasser 1 fl.

Goissern in Ober-Oesterreich den 8ten April 1815.

Nidersts und Comp.

Waarenpreise in Triest, am 5. April 1815.

(In Wiener Gewicht, Augsburger Gulden und Groschen.)

Citronensaft fl. 4-6
Alaun, Röm. fl. 24
— Istrisch. 21. Lev. 11
Alizzari, Cyp. fl. 50 Trip. 35
— Sizil. — Smirn. fl. 45
Aloe epat. 130. succ. 115
Anis, Romagna — Pugl fl. 39
Quecksilber . 167
Aranccetti secchi —
Oranzen d. K. 4-5
Borax raff. fk. 2
Castor, Alexandr. 1 S 43
— 2. S. 34 3 S. fl. 24
Kaffee, Lev 90-92. Mart. 76
— St. Dom. 76 fl. med 65-67
ord. fl. 50-52
Cacao, Caraq. 150
— Maragn. 48
Cappern, Pugl. fl. 20
Hanf, Bologn. fl. 44-45
Carobbe fl. 3 1/2
Cassia, fist. in Röhren fl. 50
— Lignea d. fk. 4
Wachs, gelb. Smirn. 116
— Ukr fl. 101-104 Poln. 95
Canthariden fl. 4
Leim, deutscher fl. 31 32
Coccole di Levante fl. 29
Colophonium fl. 8
Baumwolle, Soub. 1. S. St.
fl. 85-86 a. 76-80
— — uso 80
— Kirkagas 1 S. fl. 76-78
— Cassabas 72-74
— Smirn. ord. 70-72
— Salon. 1 S. —
— Salon. ord. 70-72
— Urur. febit Maragnon 125
— Cypr. 1 S. 78
— Cyprische assort. 68-70
— Fernamb. 145 Bahia. 135
Baumw. Garn, Smirn. 1 S.
155-160. 2 S. 145-150.
v. Malta 1 S. 146-150
Cremortartari Krist. 39
Curcume 60 pulv. fl. 74
Campher, raffin. fl. 3 1/2
Canella f. 8 1/2 ord. fl. 5
Kümmel, Sizil. 34 Pugl. fl. 38
China Peru fl. 5 1/2-6
Cochenille, Morell. 22. weiße 22

Colla pisc. . fl. 5-6
Colloquinten . fl. 1 1/2
Datteln, Al. 29 fl. Barb. 13-15
Elephantenzähne, Lev. fl. 250
von Lima 340
Hb. Capill. Ven. 18
Essenza Bergamotto fk. fl. —
— Cedro fl. — Orang. fl. —
— Rosmar. . fl. 1 1/2
Kameelgarn 150-160
Feigen, Smirn. in Kisten 16
— Pugl. —
Parmesankäse 62-67
Galläpf., schw fl. 100-110
— Aleppo in Sort. 1 S. 88
2 S. 85 weiße 80
— grüne fl. 74. Istr. 27
— Abruzzo — Marmorina 23
Gummi, Arab. ausges. 75
in Sort. 160 nat. 75
— Gedda natur. fl. 34
— Sandar. 119 Ceress. —
— Myrrhe in Sort. fl. 70
— Ammoniac in Br. fl. 130-160
— Assaföd. f. fl. 200
mittel 2 S. 80-90
— Coral in Sort fl. 90 ell. 220
— Mastix nat. fl. 110-130
— Tragant Sm. fl. 185-210
— Opopoacis . fl. 4
Gewürznägeln fl. 340
Grana Pers. 2 S. fl. 190
— Smirn. 1/2 Pers. —
Morea d. Ct. fl. 30
Weinstein, roher fl. 12-16
Weihrauch in Sort. fl. 46
— eliget. 118
Indigo, Guat. 5 3/4 Dom. 5 1/4
— Ostindischer 6 1/2
Wolle, Barb. fette 50
— Ragusa gewasch. —
— Cypr. fette 30
Augenlack . 140
Holz, Fernamb. 70
— Campeche, Span. fl. 14 1/2
— St. Mart. fl. 36 Gelbh. 18
— Brasil. fl. —
Buchs. fl. 67
Silberglätte deutsche fl. 16
Citron., Siz. die K. fl. 7 1/2-8
Mandeln, franz. 40

— Sizil. 36, süße Romag. 34
Armelline 22, Pugl. ohne
Schal. 36, bittere fl. 40
Honig, Istr. 24 1/4 Dal 23 3/4
Manna Calab. 79
— Siz. Gerace 85 Canell. 160
Muskat. Nüsse d. fk. 6 1/4
Oehl, die Orna von 107 Pfd.
Dalmat. Tina —
— Monte u. Istria Berca —
— Lucca die Kiste 40
— Corfu, Paro, Tina —
— Molfetta . 36 1/2
Oliven, schwarze fl. —
Auri pigment. Pers. 60
Opium Theob. 6 3/4
Leder, Grätz. Tr. 73-75
— Juchten, 32 - 40) 110-112
— 40-50, 50-60 pf. R.)
— Haasenf. die 110 St. 47-48
— Smirna 47-48
— Ziegenfelle, Dalm. fl. 4 1/3
— — Messing. 38
Fische, Anschovis Sizil., die
120 Pfd. 32
— Anguilotti, Venet. —
Kameelh., schw. engl. 68-173
— Holl. 133-138 Fr. 118-123
Pfeffer, Engl. 69 v. God. 66
Piment, Engl. 70 Span. 50
Pignoli oder Pinien neue —
Pistazien in Sch. 18
Blei, Kärnth. 15
Bimsstein — Sizil. große 7
Lorbeere 6 3/4
Pottasche, Ungar. f. 21
Rad. ireos f. 9 1/2
— China — Salep 220
— Jalappa 170
— Zedoaria 70
— Sassapar. Port. 3 1/2
— Angelica d. fk Gr. 16
Kupfer, Lev. 58-60 alt. 50-55
Reis, Ostigl., neuer —
— Mant 15 1/2
— Mail. 15 1/3
Salmiac. Egypt. 110
— engl. 95, deutscher 110
Seife, weiße 25
— grüne 27 marm. 35 blaue 31
von Canea 18

Süßholz 7
Sandel, rother 45
Kork —
Unschlitt, ausgel. 30-31
Sem. sabatil. 250
Senf 13. Ricinussamen 20 fl.
Sago d. fk. Gr. —
Fol. senna Alex. fl. 80
— — Tripol. 50
— — Paro. 54
Foliensä senna 90
Sumack Sizil. 6 Istr. 5 1/4
Schwämme, Bad. rohe 225
— Pferd. rohe 135-140
Storax, liq. 165
— calam. d. Ct. fl. 70
Zinn, Engl. 75-77
Cort. aurant. quart. 11-12
— — lange neue 7
— granat. 6
— Limon. fl. 18
Soda, Span. 11 Catanea 9-10
Succ. liq. Siz. 46 Calab. 47
Tabak, Seged. 38-39
— Fünfkirchn. 32-33
Korkstöpsel d. 1000 3-3 1/2
Tornesol fl. 124
Thee, holl. feiner 250-500
— Hayson — Bey —
Grünspan, Franz. 120
Vitriol de Cypro 40 alb. 31
— Istr. verd. 3-3 1/4
Uva di Coriole rossa 12 1/2
— di Smirn. 13 Meras 3/4
— di Zerari — pass. di Sic. 9-10
— pas. di Zante 12 1/4
Ventiglis fk. cryst. fl. 49
Walonea Lev. 8 1/2-10
Saffran Macedon. fk. fl. 10
Schwefel roher Sizil. 3
— in Stangen 5 1/2 Blüthe 50
Zucker, Hav. 78
— 1. S. 75 2. S. 74
— Mescov. 65 Crack v.
Meio 2 S. 72 Moscow. 0
Alexandr. assort. 46
— — Mosc. f. 46
— raffin. in Hüt. 100 f. med. 92
— Melis f. 84 f. 82
— Lompen f. in Br. 72-80
— gestossen 76

Frachten

Salzburg Augsb. Crt. 1 fl. [illegible]
Linz in Oesterreich 11 Ggr.
Klagenfurt 2 1/3 fl.
Görz 2 1/2 fl.
Triest 6 fl.
Wien zu Wasser 1 fl.
[illegible]ofern in Ober-Oesterreich den [illegible] April 1815.

[illegible] und Comp.

[illegible]n 5. April 1815.

([illegible] Gulden und Groschen.)

[illegible] 36, süße Romag.	34	Cisholz	
[illegible]melline 22, Engl. ohne		Fenchel, rother	[illegible]
[illegible]chel. 36, bitteres	fl. [illegible]	Fett	—
[illegible] 24 1/2 Del	28 [illegible]	Unschlitt, ausgel.	[illegible]
[illegible] Salad.	79	Senf, [illegible]	[illegible]
[illegible] 85 Canell.	160	Senf [illegible]	—
[illegible] Nüsse d. [illegible]	6 1/4	Sago [illegible]	fl. [illegible]
[illegible] die Orne von 107 Pfd.		[illegible]	[illegible]
[illegible] Dalmat. Tina	—	— — [illegible]	[illegible]
[illegible] Monte u. [illegible]	—	— — [illegible]	[illegible]
[illegible] die Kiste	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible], Paxo, Tina	—	[illegible]	[illegible]
[illegible]	25 1/2	[illegible]	[illegible]
[illegible]	fl. —	— [illegible]	[illegible]
[illegible]ren, schwarze	60	[illegible]	fl. [illegible]
[illegible] Past.	6 3/4	— [illegible]	[illegible]
[illegible]	73-75	[illegible]	11-12
[illegible]	110-120	[illegible]	[illegible]
[illegible]		— [illegible]	[illegible]
[illegible]	47-48	— [illegible]	[illegible]
[illegible]	47-48	— [illegible]	[illegible]
Smirna		Soda, Span. [illegible]	[illegible]
[illegible], Dalm.	fl. 1 1/3	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	Tabak, [illegible]	[illegible]
— Messina		— [illegible]	[illegible]
[illegible] Sicil., die	[illegible]	[illegible] d. 100	[illegible]
[illegible]	—	[illegible]	[illegible]

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

79. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 22. April 1815.

Verzeichniß der jetzigen schwedischen Consuln.

Nachstehende Angabe der schwedischen und norwegischen Consuln und Handels-Agenten, theilen wir hier mit, da dieselben in Handelsangelegenheiten oft mit Nutzen gebraucht werden können. Algier: Johann Norderling, General-Consul; Alicante und Carthagena: E. Christiernsen, Consul; Amsterdam: J. von Hasselgren, dito; Antwerpen: Ring, Viceconsul; Archangel: Roussatier, dito; Baltimore: H. Aquilen, Consul; Barcellona: W. Almgren, dito; Barthelemy: J. Ulr. Stenqwist, dito; Bordeaux: Petersson, dito; Cadix: J. Schermann, Generalconsul, Ritter vom Wasaorden; Cagliari: Conr. Fr. Wagener, dito; Civita Vechia: Al. Guglielmotti, Consul; Dünkirchen: J. M. E. Hee, dito; Genua: Carl Holmberg, dito, Gråberg, Viceconsul; Havre de Grace: E. N. Broström, Consul; Helsingör: Isak Glöersfeldt, dito; Königsberg: J. F. v. Koch, Consul; Copenhagen: Ed Gram, Generalconsul; Libau: J. G. Hansen, Consul; Lissabon: L. Westin, Ritter vom Wasaorden, Consul; G. A. Ranzow, Viceconsul; Livorno: J. Gratien, Consul; London: U. Grill, Ritter v. Wasaorden, Generalconsul; Carl Totti, Viceconsul; Lübeck: J. A. Grimm, Consul; Malaga: J Bolin, Consul; Marseille: F. P. Fölsch, Generalconsul; Middelburg: J. Schöström, Consul; Montpellier: B. Paulin, dito; Moskau: J. Sundler, Vicecommissär; Neapel und Sicilien: B. Krafft, Consul; New-York: H. Hahn, dito; Paris: C. Signeul, Ritter vom Nordsternorden, Generalconsul; Petersburg: Gust. Sterk, Ritter v. Wasaorden, Generalconsul; Philadelphia und Boston: R. Söderström, Consul; Riga: J. G. Zachrisson, dito, Rom: Ulysses Pentini, dito; Rostock: F. W. Meier, dito; Rotterdam: St. Martin, Viceconsul; Stettin: J. F. Sanne, Consul; Tanger: Ol. Agrell, Commerzienrath, Consul, D. G. Ankarloo, Viceconsul; Tripolis: P. N. Burström, Consul; Tunis: C. Tulin; Venedig: P. Bodo, Ritter vom Wasaorden, dito; St. Ybes: J. Herlitz, dito; Abo: Bruncrona, Generalconsul. — Ledige Consulaten, warum Ansuchung eingekommen, sind: Antwerpen, Nantes, Ostende, Triest, Rouen, Reval und Danzig.

Neue Landkarten.

Der nordwestliche Theil vom Herzogthum Pommern. Nach den vorzüglichsten Charten, Ortsbestimmungen und Nachrichten, neu gezeichnet und herausgegeben von Christoph Fembo. Nürnberg 1815. Preis 27 Kreuzer oder 6 Gr. Sächsisch.

Die Lausitz. Nach astronomischen Ortsbestimmungen und den besten Hülfsmitteln gezeichnet und herausgegeben von Christoph Fembo. Nürnberg 1815. Preis 27 Kreuzer oder 6 Gr. Sächsisch.

Beyde Länder haben durch die Zeitereignisse die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und erwarten noch die Entscheidung ihres Schicksals vom Congresse. Schon aus diesem Grunde waren genaue deutliche Charten derselben zu wünschen, und wirklich entsprechen obige vollkommen diesem Wunsche. Sie sind in einer deutlichen, und nicht in jener neuen Manier gestochen, nach welcher die Darstellung der Gebürge der Hauptzweck, und die Feinheit, nicht aber die Deutlichkeit, des Stichs Vollkommenheit zu seyn scheint, enthalten auch genau und unterscheidend die Städte bis zu den kleinsten Dörfern, Rittersitzen, ein-

zelnen Häuser, Mühlen, Posten, Wälder und Haiden angegeben.

An Pommern erkennt man, bey bloßem Anblick der Charte, das flache, mit Heiden und feuchten Gegenden versehene Land, die wenigen Wälder und die vielen Windmühlen, welche besonders auf der Charte verzeichnet sind.

Dieses Land, das wahrscheinlich an Dänemark kommen wird, ist sehr fruchtbar, hat gute Viehzucht, Getreidebau, und liefert viel Flachs, Hanf, Tabak, Hopfen, Senf, Kümmel, Kreide, Thon, Fische etc. im Handel. Stralsund ist durch seinen Handel und die Insel Rügen durch ihren Fischfang allgemein bekannt.

Wichtiger als die Charte dieses Landes, das wegen des hohen Briefporto's mit dem Süden Deutschlands wenig Verbindung hat, ist uns die der produktenreichen Lausitz, welche im letzten Krieg der Schauplatz großer Schlachten war, und daher so wohl in Hinsicht auf Handel als in Hinsicht auf Politik Nutzen gewährt.

London, vom 5. April. Vorige Woche hatte die Versteigerung im Indischen Hause statt. Von den 7606 Säcken schwarzem Pfeffer wurden 200 Sck. mit 1/8 D. über den taxirten Preis von 10 D. bezahlt, und daher der Rest zurückgenommen. Von 11,372 Säcken privilegirten Pfeffer giengen 5000 Sck. zu 8 1/4 bis 10 D. ab, und der Rest wurde zurückgenommen. Bester weißer kostete 20 1/6 D. und ord. 18 1/2 – 19 1/2 D. Zimmt war gesucht und 1700 Sck. (150,000 ℔.) giengen zu 9 Sch. 9 D. – 13 Sch. 8 D. ab. Von Gewürznelken wurden von 132 Sck. (150,000 ℔.) nur 32 Sck. verkauft, und zwar 1 Sorte Amboina zu 4. 1 – 4 4. 2 S. 3. 1. – 3. 4, 3 S. 2. 11 – 3. 2. Von 50,000 ℔. (128 Fß.) Muskatblüthe 1 S. wurden 30 zu 13 Sch. 1 D. verkauft, von 2 S. 176 Fß. zu 11. 2 – 11 4, von 3 S. 176 Fß. zu 9. 4 – 10. 10, von 4 S. 20 Fß. 8 S. 6 D. – 8 S. 9 D. — Muskatnüsse waren wenig verlangt und 100,000 ℔. (468 Faß) 1ter S. verkaufte man zu 12 S. 11 D. – 13 S. 2 D. Von 468 Fß. 2 Sorte wurden 238 Fß. zu 8. 1 bis 8. 2 und 61 Fß. 3 S. wurmstichich zu 6. 1 verkauft. — Zucker und Farbhölzer sind gesucht, und besonders ersterer höher.

Vorrath in den Waarenhäusern: Zucker 21657 Orhoft, 6223 Tiercen. Kaffe 35760 Fässer, 153,897 Säcke. Rum 14918 Punchons, 239 Orhoft.

Abgeliefert sind: für den Verbrauch im Innern. Zucker 1293 Orhoft, 371 Tiercen. Kaffe 40 Fässer, 337 Säcke. Rum 275 Punchons, 3 Orhoft. Syrup 3034 Fässer, für die Ausfuhr. Zucker 28 Tiercen. Kaffe 409 Fässer, 2570 Säcke. Rum 875 Punchons, 3 Orhoft.

Hamburg, vom 13. April. Im Wechsel-Fach war London wiederum anfangs der Börse zu haben; nach dem notirten Curse ward dieses Papier begehrt, und bis 6 D., heute (Mittwoch) aber begehrter und bis 26 ß. 10 D. bezahlt. Paris und Bordeaux flau, Amsterdam gesucht, Breslau Geld, Frankfurt am Mayn und Augsburg gefordert, Wien war heute (Mittwoch) etwas begehrter, Copenhagen keine Frage. Disconto 7 pCt.

Rostock, vom 3. April. Die Begebenheiten in Frankreich haben hier große Sensation gemacht. Im hiesigen Handel hatten sie nur Einfluß auf französische Weine und Branntweine, wovon einiger Ankauf für Hamburger Rechnung geschah. Die Eigenthümer halten jetzt auf höhere Preise. Rothen Bordeauxwein 38 – 54 Rthlr. pr. Orhoft a 30 B. Dito Branntwein 66 – 80 Rthlr. — Uebrigens herrscht große Stille im Handel, da der Geldmangel jede Speculation erschwert.

Bremen, vom 15. April. Diese Woche hat das Gesuch nach Colonialwaaren wieder nachgelassen, und ord. und mittel westindischer Kaffe waren zu 15 1/2 bis 17 1/2 zu haben. Vorige Woche zahlte man noch 17 – 18 1/2. Cacao wurde statt zu 18 – 22, um 16 – 20 abgelassen. Auch in engl. Melis wurde etwas billiger gemacht. Für Raffinade fordert man 25 1/2 – 27 Gr. pr. ℔. Candis wurde bedeutend höher bezahlt, und für Waare die vorige Woche noch kaum zu 20 bezahlt wurde, gab man willig zu 21 Gr. und für feinere 29 Gr. Oel, Süßholz, Mandeln stehen etwas höher. In andern Waaren ist es stille. Englische Papiere sind hier, so wie in andern Städten gefallen, da man Subsidien von England erwartet. Gold steigt im Preise.

Postversendungen nach Belgien. Das Post-Directorium zu Kassel hat unterm 30. März bekannt gemacht, daß auf Verlangen der belgischen Postämter:

1) jede Waarensendung, welche mit der fahrenden

den Post nach Belgien geschieht, mit einer schriftlichen Deklaration (wo möglich in französischer Sprache) begleitet seyn muß, die auf dem Eingangs-Zoll-bureau präsentirt wird;

2) die Waaren besonders designirt, auch Nummer, Ellenmaß, Qualität und Farbe derselben angegeben werden müssen, jedoch ist nicht nöthig, daß jede Farbe besonders detaillirt werde. Die Angabe der Farbe ist hauptsächlich nur bey Weinen, wollenen, baumwollenen und leinenen Zeugen erforderlich;

3) der wahre Werth angegeben werden muß, besonders aber mit Gewissenhaftigkeit bey Zeugen, welche, je nachdem ihr Werth ist, entweder verboten oder mehr oder weniger besteuert sind, desgl. bey allen Waaren, welche die Zoll-Abgabe vom Werthe entrichten.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Hamburg sind vom 7ten bis 14ten April gestiegen:

Kaffe, ord. bis fein von 7 1/4 — 11 1/2, auf 8 — 11 3/4.
Saffran, von 35, auf 36.
Baumwolle, Maranham von 47—48, auf 48—49.
Spangrün, von 26, auf 27.
Pottasche, Petersb. von 30, auf 35.
Syrup, von 28 1/2, auf 29 1/2.
Oel, Hanf-, von 27, auf 28.
— Lein-, von 48, auf 50.
— Rüb-, von 35, auf 36.
Zucker, Raff. ord. bis mittl., von 25—29, auf 25 1/2 — 30.
— Farin, weißer von 17 — 19, auf 18 — 20.

Gefallen sind:

Kaffe, Java von 9, auf 8 3/4.
Indigo, f. blau von 22—23, auf 21—22.
— blau u. viol. von 18—19, auf 17—18.
Ingber, von 32, auf 31.
Macis-Nüsse, von 5 1/2—6 1/4, auf 5—6.
Oel, Puglia von 148—150, auf 146—148.
Blauholz, von 10 1/4 — 11, auf 9 1/4 — 10 3/4.
Gelbholz, von 9 — 9 1/4, auf 8 1/2 — 9.
Heeringe, Nordische von 40, auf 28.
— Hamburger von 25, auf 24.
— Holländ., neue von 86, auf 80.
— Engl. von 35, auf 30.
Talg, von 52 — 53, auf 50 — 52.

Verschiedenes.

In Berlin sollen durch den Fall der Staatspapiere mehrere Häuser in große Verlegenheit gekommen seyn, andere dagegen durch das kurze Steigen viel gewonnen haben.

Man glaubt daß die jetzige Leipziger Messe sehr schlecht ausfallen werde. Die Frankfurter war noch gut, und nur in wenigen Artikeln mittelmäßig gewesen.

In Copenhagen sind alle französischen Waaren, besonders Weine gestiegen. Auch für Kaffe wurde am 8. April höherer Preis verlangt. Uebrigens waren die Waaren wegen des Schlechterwerden des Geldes gesucht.

In Hamburg fallirte am 11. April Liepmann Seligmann Danziger u. Abraham Danziger, unter der Firma: L. S. Danziger u. Comp. mit 142,322 Marck.

In mehreren Gegenden Württembergs hat die am 15. April eingetretene Kälte, die Hoffnungen auf ein gesegnetes Wein- und Obstjahr vernichtet. Der Jammer und das Elend das hiedurch über die ärmsten Einwohner verbreitet wurde, ist nicht zu beschreiben.

Die Schiffahrt durch den Sund und den Kanal von Holstein ist bereits sehr lebhaft. Im Monat März giengen 172 Schiffe, worunter 18 dänische durch den Sund.

In Hamburg ist am 12. April ein Schiff von London angekommen. Am 9. segelten 10 Schiffe nach diesem Hafen.

In Frankfurt a/M. sind die Colonialwaaren noch immer gesucht. Kaffe und Zucker stiegen vom 10. bis zum 18. April. Desgleichen Baumwolle, Blauholz, Oel, Saffran und feine Zucker; Branntwein fiel etwas.

Bekanntmachung.

Amsterdamer Tabaks-Fabrik.

Da ich meine durch die Einführung der Französischen Regie geschlossene Tabaks-Fabrik wieder eröffnet habe, so habe die Ehre solches meinen alten respectiven Gönnern und Freunden und Jedem dem es interessirt bekannt zu machen. Ich fabricire eben wie seit uralten Zeiten in meiner alten Tabaks-Fabrik der Gebrauch war, bloß amerikanischen Tabak, und führe noch eben dieselben drey Kornähren und übrigen Sorten Tabak, von eben derselben alten Qualität. Obgleich die jetzigen niedrigen Preise der Amerikanischen Blätter sehr gute Aussichten auf lebhafte Geschäfte versprechen, so werde doch keine Circulaires senden, um meinen Freunden das hohe Porto zu ersparen.

Amsterdam, den 1. April 1815.

Christoffel Prange.

Waa-

Waarenpreise in Bremen, am 15. April 1815. in Louisd'or à 5 Thaler.

Alaun, 100 ℔ 8 1/2	Rtl.	8 3/4	—
Anis	—	23	—
Baumwolle, Georgia ℔	Gr.	—	—
— Surate —, Smyr.	— —	—	—
— Fernambuk	— —	—	—
Blech, engl. in Roll. pr. Kiste	— —	19	25
Bley, engl. 100 ℔	Rtlr.	—	6 3/4
Branntwein, Bare. 30/4.	—	65	66
— Coniac	— —	75	90
— Deutscher	—	30	34
— Spirit. Cetter 3/6	—	110	115
Butter, Butjenter ℔	Gr.	—	—
— Ostfr. weiße	— —	17	18
Cacao, Westind.	— —	18	20
Caffe, Westind. feiner	Gr.	24	24 1/2
— fein mittel	— —	20	22 1/2
— fein ordin.	— —	17	17 1/2
— gut ordin.	— —	16	17
— ordinairer	— —	15 1/2	16
— Cheribon	— —	19	19 1/2
— Jamaika mittel	— —	19	21
— ord.	— —	15 1/2	16
— fein ord.	— —	16 1/2	17
— Triage	— —	—	—
Campher ger.	Rtl.	1 5/12	1 1/2
Cassia lignea	— —	8	10
Canehl, Ceilon.	— —	3 1/2	4
— Engl.	— —	2 1/6	2 1/2
Cardamom, lange	— —	1 1/2	1 2/3
— Malab. kleine	— —	2 5/6	3 1/6
China, rothe	— —	7 1/2	8
— gelbe	— —	1/3	2/3
Cochenille ℔	—	11 3/4	12
Corinthen 100 ℔	—	11 1/2	11 3/4
Curcume, ganze	— —	27	—
Essig, Wein-, Franz. p. 1/3	—	23	24
— Bremer dest. p. Orh.	—	14	—
Fisch, Laenge 100 ℔	— —	11	—
— Laberdan, pr. Tonne	— —	12	—
Feigen, Smyrn.	— —	16	—
Gallus, Aleppo	— —	70	80
— Istrischer	— —	—	—
Gummi, Senegal	— —	25	30
— Barbaricum	— —	25	—
Häute, Buenos Ayres	— —	16 1/2	20
Harz, braunes 100 ℔	—	5	—
Heeringe, engl. voll	— —	16	17
— Bremer, Weser	— —	14	—
— Holl. Matjes	— —	15	—
— Holl. volle	— —	20	25
Holz, blau ganzes 100 ℔	—	4	4 1/2
— — gemahlen	— —	5 1/2	—
— Fernamb.	— —	32	—
— — gemahlen	— —	38	—
— gelb, ganzes	— —	3 1/2	3 3/4
— — gemahlen	— —	5 1/2	6
— Sandel 7-8, gem.	— —	12	—
— Mahag. F. 1 Z. dick	Gr.	15	48
— Pock	— —	4	6
Honig, hies.	— —	13	13 1/2
Indigo, Caraques ℔	—	1 2/3	[illegible]
— Ostindischer	— —	1 1/4	3 1/4
— Guatimalo	— —	1 5/6	2 3/4

Ingber, weißer 100 ℔		58	—
Käse, Leender	— —	5 1/2	6
— engl. ℔	Gr.	22	24
Korkholz d. 100 ℔	Rthl.	16	18
Lackmus Holl.	Gr.	12	22
Kümmel	Rtl.	10	—
Lakritzen, Bayonn. 100 ℔	Rtl.	55	—
— Sicilianischer	— —	38	39
Leim, Fisch	— —	17 1/2	
— Leder-, Deutscher	— —	18	22
Leinsamen, Rigaer pr. Tonne		—	—
— Libauer, p. Ton.	—	15	
Lorbeeren 100 ℔	—	10	11
— Blätter	— —	15	16
Macisblüthe, blanke ℔	—	4 5/6	5
— Nüsse	— —	—	—
Mandeln, Barb. 100 ℔	—	—	
— bittere	— —	30	—
— Krack, ungar.	— —	8	20
— Provencer	— —	—	—
Matten, Archang. pr. Bund		2 2/3	2 3/4
Nelken ℔	—	1 1/6	1 1/2
Moschus Tonq. Unze	— —	7 1/2	8
Oel, Hanf-, 100 ℔	—	9 1/4	9 1/2
— Mohn-	— —	22	—
— Pugl.	— —	—	25
— Provencer	— —	42	45
— Rüb-,	— —	10 1/2	10 3/4
— Vitriol-, Engl. ℔	Gr.	8	8 1/2
— Terpentin	— —	16	17
Orange-Aepfel 100 ℔	—	14	15
Pech p. Tonn.	—	—	12
Pfeffer, leichter ℔	Gr.	18 1/2	20
— schwerer	— —	19 1/2	20
— Cajenne	— —	24	30
Pottasche, Russ. 100 ℔	Rtl.	11	—
— Amer. Stein.	— —	—	—
— Deutsche 10 1/2 Riga		10 1/2	—
Piment span. 19-20, engl.	Gr.	21	22
Reis, Ostind. 100 ℔	Rtl.	5	6 3/4
— Mailand.	— —	—	—
— Brasil.—, Carol.	— —	13 1/2	—
Rosinen, Mallag. in Körb.		11	12
— Samos	— —	—	—
Rum	— —	65	95
Saffran, Gastinois ℔	—	17 1/2	18
Sago, brauner ℔	Gr.	16	24
— weißer	— —	18	20
Salpeter, roher 100 ℔	Rt.	—	—
Sardellen pr. Anker	— —	15	16
Sassaparille pr. ℔	Gr.	—	—
Salz, Liverpl. pr. Lst.	— —	46	50
Schalen, Citronen	— —	14	15
— Orangen	— —	14	15
Smack, Portscher	— —	6 1/2	7
— Sicilianischer	— —	—	8
Schwefel	— —	7	—
Schweinsborsten, deuts. 1 S. ℔.			—
Seife, grüne 4/4 Tonne	—	22	—
— gelbe 100 ℔	—	22	—
— engl.	— —	15	20
Succade ℔	—	11/12	1 1/5
Syrup, Engl. 100 ℔	—	—	—

— hiesiger	— —	10 1/2	—
— Westind.	— —	5 1/2	6
Talg, Lichter	— —	20	—
— Seifen	— —	—	—
Terpentin	Gr.	7 1/2	—
Thee, Bohee ℔	Gr.	—	46
— Suchon	— Rtl.	1 1/6	—
— Haysan	— —	1 3/4	1 3/6
— Haysankin	— —	1 1/4	—
— Kaiser-	— —	3 1/4	—
— Y. ung Haysan	— —	—	—
— Pecco	— —	2 1/4	2 1/2
Theer, dünn u. dün. Wrack		9 1/2	10
— Calmer p. Tonne	—	10	10
— Stockh. dünn u. dünn		9 1/2	10
— ditto dick Wrack	— —	6 1/2	—
— Calmar dünn u. dünn		10	—
Thran, Tonne von 6 St. od. 216 ℔			—
— Archang. braun.	— —	—	—
— engl. Grönl.	— —	29	—
— Berg. blank. 216 ℔	—	27	28
— — Leber	—	27	28
— Engl. Südsee 6 Stck.	—	25	—
Vanille ℔	—	25	30
Wachs, gelbes ℔	Gr.	33	34
Wau, Franz. 100 ℔	Rtl.	15	16
Weinstein, rother	— —	19	20
— weißer	— —	—	—
Zinn, Engl. ℔	Gr.	—	—
Zucker.			
Candis, weißer ℔	Gr.	29	—
— hellgelber	— Gr.	25 1/2	26
— gelber	— —	24	24 1/2
— weißlichter	— —	27 1/2	28
— hellbrauner	— —	22	—
— brauner	— —	21	—
Lompen, engl.	— —	20 1/2	—
Melis, engl. 7-8 ℔	— —	22 1/2	23
— 14—18	— —	21	22
— hies. 3-10 ℔	— —	21 1/2	22
Raffinade engl.	— —	26	27
— hiesige	— —	25 1/2	26 1/2
Havanna, gelb. u. br.	— —	15 1/2	—
— weißer	— —	19	20
Martin. gelber	— —	14 1/2	15
— weißer	— —	—	—
Moscovade, Jam.	— —	12 1/2	13 1/2
Sur. Dem.	— —	12	13
Getreide für die Last.			
Bohnen, große	Rtl.	65	68
Erbsen, gelbe	—	95	—
Rübsamen, Butjadinger	—	150	170
— grüne	—	100	
Gerste Nied. Sommer	—	50	54
— — Winter	—	50	54
— Oberländische	—	58	60
Haber, Grün	—	40	45
— Brau	—	—	—
— Futter	—	38	40
Rocken, Rigaer getrock.	—	105	110
— Oberländ.	—	85	90
Weizen, Weser	—	127	128
— Braunschweiger	—	132	—

100 ℔ Bremer Gewicht sind gleich 101 ℔ in Amsterdam, 103 ℔ in Hamburg, 106 in Frankfurt und Leipzig und 88 ℔ in Wien und Baiern. 1 Thaler gleich 72 Gr. oder Groten.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

80. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 23. April 1815.

Das Heizen und Kochen mit Wasserdämpfen.

Gilberts Annalen der Physik (Leipzig bey Barth) liefern sehr interessante Erfahrungen über das Heizen mit Wasserdämpfen. Es geschieht durch einen Kessel, der die Gestalt und Einrichtung der Kessel der Dampf-Maschinen hat. Das kochende Wasser in demselben wird immer in einer gleichbleibenden Höhe erhalten. Wegen der Feuersgefahr ist es am besten, den Kessel außerhalb des Gebäudes anzubringen. Die Wärme wird durch Röhren im ganzen Gebäude nach Belieben vertheilt. Die Spinnmühle der Hrn. Houldsworth und Comp. zu Anderston wird durch eine Dampf-Maschine getrieben, welche die Kraft von 21 Pferden besitzt und da blos die Kraft von 16 Pferden zu Treibung der Spinnmühle nöthig ist, so werden mit dem Ueberrest zwey grosse Gebäude erheizt, nämlich die Spinnerey selbst von sechs Stockwerken, einen Raum von 173,304 Kubikfuß in sich fassend, und noch ein zweytes Gebäude von 76696 Kubikfuß an Raum. Die Wärme ist dann 17 bis 21 Grad nach Reaumür. In der Baumwollenspinnerey zu Catrine ist die Einrichtung der Röhren so getroffen, daß auch jedes Stockwerk einzeln geheizt werden kann. In einer Spinnerey zu Manchester steigt der Dampf acht Stockwerke hinauf, heizt zuerst das oberste und senkt sich dann im Zickzack wieder herab; eben so in der Spinnerey der Hrn. Tood und Stevenson zu Glasgow u. s. w. Bisher sind nur wenige Versuche gemacht worden, Wohnhäuser mit Dampf zu heizen, weil sie in der Regel nicht groß genug sind, um einen eigenen Kessel mit Vortheil zu unterhalten. Als ein Muster dieser Art von Heizung kann das Wohnhaus des Hrn. Lee zu Manchester dienen. Der Dampf wird aus dem Kessel einer in der Nähe stehenden Dampf-Maschine unter der Erde in dasselbe geführt, vertheilt sich im ganzen Hause und heizt so stark, daß man von Zeit zu Zeit eines der Ventile verschließen muß. Im Speisesaale circulirt der Dampf in zwey eleganten Vasen von Guß-Eisen. Dasselbe Haus wird auch sehr schön und bequem erleuchtet durch Verbrennen von Gas aus Steinkohlen. — Der Gasthof zum schwarzen Stier zu Johnston wird ebenfalls durch Dampf geheizt.

Das Kochen mit Wasserdampfe ist in England ebenfalls ziemlich ausgebreitet, und mehrere Speisen, besonders aber die Kartoffeln verdanken denselben ihren ausgezeichneten Wohlgeschmack. Hr. Pohl in Leipzig hat in Deutschland diese Kochart vorzüglich bekannt gemacht und empfohlen. Dämpfe durchdringen wegen ihrer feinern Natur und den größern Druck, welchen sie besonders im eingeschlossenen Zustande ausüben, die Speisen leichter und schneller, erhöhen dadurch ihre Nahrhaftigkeit und den Wohlgeschmack. Da wenig in Dampf verwandeltes Wasser schon hinreicht, eine Speise zu kochen, so erspart man 2 Drittel an Feuerung, und erhält die Speisen schneller gekocht. Die Kartoffeln kocht man auf diese Art, so wie alle andern Speisen, in gewöhnlichen, am besten aber in eisenblechenen verschlossenen Töpfen, welche in einer bestimmten Entfernung vom Boden Roste oder Seiher von Eisenblech oder auch gut ausgesottenem Holz haben. Auf diese Seiher werden die Kartoffeln gelegt, unter dieselben kommt Wasser, dessen Dämpfe nun emporsteigen und das obere kochen. Noch besser und im großen anwendbarer ist es, wenn man ein eigenes Gefäß mit Wasser hat, welches allein etwas erhitzt wird, und von dem aus der Dampf durch Röhren in die umherstehenden Töpfe geleitet wird. Die Bratöfen können auf diese Art ebenfalls erspart werden.

Nach-

Nachrichten aus Hamburg.

Am 9. März (also zehn Monate nach der Befreyung) wurden in Hamburg zuerst wieder regelmäßige Abgaben von der Bürgerschaft geleistet, da bisher der Zoll und Stempel bey dem großen Handel, hingereicht hatten, die ungeheuern Ausgaben und selbst die fremden Truppen, so wie die rückständigen Zinsen der Staatsschuld zu bezahlen. Diese regelmäßigen Steuern waren die althamburgischen des Lucienschosses, welche darin besteht, daß jeder Bürger nach seinem Gewissen, in ein verdecktes Gefäß, ein Viertel vom Hundert seines Vermögens schüttet. Eine Auflage, die selbst zur französischen Unterdrückungszeit, als die Umgehung der Zölle derselben allgemein war und als erlaubt betrachtet wurde, dennoch als ein rühmlicher Beweis der Gewissenhaftigkeit, 60 bis 70,000 Mark mehr einbrachte, als man erwartet hatte. Ferner wurde bewilligt ein Halb vom Hundert der Einkünfte und eine Grundsteuer nach sehr billigen und humanen Grundsätzen. Auch wurde die Abgabe von Wein und geistigen Getränken, statt wie bisher, den Weinhändlern zur Last zu fallen, der aufrichtigen und gewissenhaften Angabe eines jeden verzehrenden Bürgers überlassen.

Der Ausschuß, welcher verarmten Familien die ersten Bedürfnisse zum Wiederanfang ihrer Geschäfte lieferte, hat 5136 Familien durch die kleine Summe von 195,686 Mark und mehrern Betten, Laken ꝛc. aufgeholfen. — Die Nachricht von Bonapartes Landung verbreitete fast nirgends so viel Schrecken als hier *). Man glaubte schon die Gräuelscenen des vergangenen Jahres erneuert, und erwartete im geringsten Falle einen blutigen Krieg. Alle Gewerbe stockten, und an Handelsgeschäfte war anfangs nicht zu denken. Der erste Wiederaustritt des Ungeheuers auf dem Festlande Europa's ward hier und allenthalben, wie der Anblick der Klapperschlange, durch lähmendes Schrecken und Erstarrung bezeichnet, der aber bald das Gefühl der beleidigten Menschheit und der Rache des Vaterlandes folgen mußte und folgte. Die Freiwilligen der tapfern Hanseatischen Legion, die zum Theil schon ins bürgerliche Leben zurückgekehrt waren, erboten sich aufs neue mit edlem Eifer zur Vertheidigung des Vaterlandes.

*) Als Beweis hiervon mag ein hiesiger Schiffsbaumeister dienen, der, nachdem er sein von den Franzosen zerstörtes Haus und Werfte eben mit dem Ueberreste seines Vermögens wieder erbaut hatte, als er in dieser Zeit ins Wasser fiel, ängstlich um Hülfe rief, und auch gerettet wurde, am Tage darauf aber auf die Nachricht von Bonaparte's Landung sich selbst das Leben nahm.

Schreiben aus Leipzig, vom 19. April.

Auf die Leipziger Messe war alles seit Weihnachten mit frohen Hoffnungen gespannt gewesen. Die lebhaften Geschäfte der vorigen Michaelismesse, mochten sie auch von Seiten manches Manufakturfieranten Sachsens, Preussens ꝛc. gegen England Klagen veranlaßt haben, hatten doch zum Theil wieder an die ältere Zeit erinnert, d. h. wie sie vor 18 Jahren auf hiesigem Platze war, und der ein wenig sich hebende Wohlstand hätte dann doch auf Belebung des Ganzen wohlthätigen Einfluß haben müssen. Da kam die Nachricht von Napoleons wunderbarer, noch unerklärlicher Abfahrt von Elba, von seinem Fortgange in Frankreich und mit einem male sanken diese Hoffnungen auf mehr als die Hälfte herab; und das mit Recht. Diese Messe ist von einem Viertheil Fremder weniger besucht, als die vorige, die Geschäfte betragen gewiß ein volles Drittheil weniger. Der schlechte, österreichische Kurs hinderte die Bewohner der Kaiserstaaten, neue große Opfer, die in Preußen unerbittlich fortbestehenden Zollgesetze den Bewohner des rauhen Nordens, die Erwartung der Dinge, welche noch kommen können, den jenseitigen Rheinbewohner, entweder herzukommen, oder — große Einkäufe zu machen. Ja selbst das Innland wurde durch Märsche, und die Aussicht auf neue Abgaben ꝛc. gehindert, sich auf der Messe nur in der Maße zu versorgen, wie es wohl in der vorigen bereits geschehen war, daher kam es, daß fast in allen Artikeln mit Schaden verkauft wurde. Nur Colonial- und Lederwaaren giengen mit einigem Gewinn. Die Manufacturwaaren weit unter dem Werth und nur der wohlfeile Garneinkauf konnte die Verkäufer der letztern trösten, bey bessern Conjuncturen den jetzigen Schaden auszugleichen. So ist der Friede, der hundert Jahre lang begründet seyn sollte, aufs neue hinausgerückt und der Menschheit der ruhige Genuß des Lebens aufs neue versagt. So scheint es, als ob dies Geschlecht nicht zur Ruhe kommen könnte; 26 Jahre lang tobt der Orkan, der in Paris anhub, bald mehr, bald

minder heftig, noch 4 Jahre und eine Generation verblühte unter ihm in Sorgen, Noth, Elend, von dieser, wie von jener Seite getäuscht! Möge die folgende von der blutigen Saat süße Früchte erhalten! (Mehr nächstens).

Preussische Verordnung wegen der in Steuern zu zahlenden Tresor- und Thalerscheine.

Se. Maj. der König von Preußen haben unterm 7. April folgendes beschlossen:

§. 1. Die in dem §. 2. Verordnung vom 1sten März d. J. enthaltene Bestimmung, daß vom 1sten k. M. an die Hälfte der Grund, Gewerbe- und Personen-Steuer in Tresor- und Thalerscheinen zu entrichten ist, wird hierdurch auf alle und jede currente und rückständige Steuern und Abgaben ohne Unterschied so weit dieselben in Silber-Curant zu bezahlen sind, ausgedehnt, so daß vom vorbemerkten Dato an die gedachte Hälfte unter keinem Vorwande anders als in Tresor- und Thalerscheinen angenommen, oder die Zahlung zurückgehalten werden kann.

§. 2. Von denjenigen Steuerschuldigen, welche vorstehender Bestimmung ungeachtet, ihren ganzen Steuerbetrag in klingendem Gelde entrichten, soll für denjenigen Antheil, welchen sie in Tresor- und Thalerscheinen zu entrichten schuldig sind, ein Straf-Agio von Zwey Groschen pro Thaler erhoben, und gleich der Steuer selbst, beygetrieben werden.

§. 3. Unsere Kassenbeamten haben sich alles Privatverkehrs mit den Tresor- und Thalerscheinen für eigene Rechnung bey der schwersten Ahndung zu enthalten. Diejenigen, welche irgend eines wucherlichen Geschäfts oder Agiotage mit dieser Münzsorte überwiesen werden, sollen als untreue Kassenbediente behandelt und nach der ganzen Strenge der Gesetze bestraft werden.

Verschiedenes.

Am 4. April waren noch 36 amerikanische Kaper in See.

In Mailand war es vom 10. bis 16. April im Handel ziemlich stille. Reis gieng von 52.18—56.79 auf 51.80—57.55. Raffinadezucker sind etwas höher, Habanna dagegen gefallen. In Pfeffer, Kaffe, Wachs ist es stille.

Auf der Frankfurter Messe sollen weit mehr Franzosen als gewöhnlich gewesen seyn. Man glaubt, daß es zum Theil Spione waren.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 20. April. a Uso.

Amsterd., B.Rth.G.	111 3/4	–	Liverne Sol. m. B.	59 7/8	l.
— Corr.	108 1/4	–	Ducaten Agio Proc.	3	–
Hamburg	114 1/8	–	Souverain — —	2	–
Frankf. a.M. k.G.	99 5/8	l.	Louisd'or, neue Berl.	55 8	–
— in die Messe	—	–	— al Marco	379	d
Leipzig in die Messe	99 5/8	–	Carl.u.Mard'or al M.	257	–
Nürnberg	99 3/8	–	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2	–
Wien	24 1/8	–	Gold, f. Bind. fl. Et.	4.43	–
Paris 300 Fr.	117 1/4	d	Silber, f. Gran.	20 58	–
Lyon —	117 1/4	–	ditto in Bal.	20.21	
London	7.30	–	ditto gering.	20. 6	
Mailand Sol. C.	67 1/2	–	Conv. Thaler — Proc.	—	
Genua Sol. f. d. Bo.	53 3/8	–			

Wien, am 15 April.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	573 3/4	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	418 5/8	Uso.
	413 3/4	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	599 7/8	6. W.
London, Pfund Sterling Gulden	29-47	30 T. Sicht.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	k. S.

Holl. Ducaten — fl. — kr. Kais. Duc. 19 fl. 24 kr.

Conventions-Münze fl. 415 5/8 Proc.

Bekanntmachungen.

In der untengenannten Buchhandlung sind 1815 folgende Werke, auf Schreibpapier gedruckt, erschienen:

1) Brittische Waaren-Encyklopädie. 4to. Preis 6 Rthlr.

2) Französische Waaren-Encyklopädie. 4to. Preis 4 Rthlr.

Der Verfasser (Licentiat Nemnich) hat auf beide Werke zwölf Jahre Zeit, eine fünfjährige Reise, und die beträchtlichen Kosten des Verlags verwandt; daher kein Exemplar anders, als gegen gleich baare Bezahlung, verabfolgt wird.

Ein jeder Abnehmer von fünf Exemplaren hat auf das sechste, als Frey-Exemplar, Anspruch zu machen.

Nemnichsche Buchhandlung
in Hamburg.

Amsterdamer Tabaks-Fabrik.

Da ich meine durch die Einführung der Französischen Regie geschlossene Tabaks-Fabrik wieder eröffnet habe, so habe die Ehre solches meinen alten respectiven Gönnern und Freunden und Jedem dem es interessirt bekannt zu machen. Ich fabricire eben wie seit uralten Zeiten in meiner alten Tabaks-Fabrik der Gebrauch war, bloß amerikanischen Tabak, und führe noch eben dieselben drey

Kornähren und übrigen Sorten Taback, von eben derselben alten Qualität. Obgleich die jetzigen niedrigen Preise der Amerikanischen Blätter sehr gute Aussichten auf lebhafte Geschäffte versprechen, so werde doch keine Circulaires senden, um meinen Freunden das hohe Porto zu ersparen.

Amsterdam, den 1. April 1815.

Christoffel Prange.

Waarenpreise in Hamburg, am 16ten April. 1815.

1) Das Pfd. in Banco.
Kaffe feiner 11 1/4-11 3/4 fl.
— fein mittel 10-11
— mittel 8 1/2-9 3/4
— gut ord. 8-8 1/4
— ordin. 7 1/2-7 3/4
— Bourbon. 8 1/2
Java 8 3/4
— Mocca 12-14 Cherib. 8 1/2
Pfeffer, schw —
— Madr. 16 1/2-16 3/4 Dän. —
Quecksilber 34 1/2 fl.
Saffran g. n. 36 Mk.
Wachs, 30-32 weißes 44

2) Die 100 Pfd. cont. in Bco.
Holz Fern. in St. 79-80 Mk.
Wallf. Bard. gel. 14-17 Rtlr.

3) Raffin. Zucker mit 4 2/3 pC. Rab. in Bco.
Raffinade ord. 26 1/2
— feine —
— mittl. 27-28 engl. 26-39
Melis gr. fl. 23-24 d
— große Brode 20 1/2-22
— engl. 21 1/2-23 1/2 d
Lompen, engl. 20-23 d
— gestoß. 20-21 d
Cand. w. f. 26-29
— geld. f. 22-25
— braun 19-21 ord. —
Farin, w. 18-20 gelb. 15-17
— brauner 13-14

4) Pfd mit 8 2/3 pC. R. Bco.
Zucker, rohe, —s—d.
— Martin. Puder —
— brauner 13-14 1/2
Tete 15-16 Terre 16 1/2-19 1/2
— Jamaika br. 13 1/2-16
— Brasil. weiß. 17 1/2-20 1/2
braun. 13 1/2-16
— Dänische br. —
— Hav. br. 15-17 1/2 wß. 19 1/2-23. Ostind. braun. 13 1/2-16
— — weiß. 17-19
Baumw. Carthag. — d
— Caj. und Surin. —
— Fern. 52à53 Mar. 48-49
— Bah. — Para-Rio —
— Neu-Orlean 38-45
— Georg 35à42
— Macedon. —
— Bombay 25-26 Sur. —
Cochenille 70à75 fol.
Indigo Guat. u. Car. in fol.
— Flor. 21-22 Sobr. 35-39
— Cortes 9à12
— Ostind. f. bl. 21-22
Indigo Ost. bl. 19-20
— viol. u. blau. 17à18
— gef. u. v 11à12 gef. 8 1/2 9 1/2
— Bourb. 7-9 Bras. 9 12
— Carol. — Man. 10-15
— Madras 10-16
Ingber br. 31 weiß. 33
— Jamaic. 25 ostind. 31
Macisblüthe 20-25 u. 28 fol.
Nägeln 40-48 ß.
Musc. Nüsse 5-6 Mk.
Canehl 8-11 Mk.

5) Die 100 Pfd. m. 8 2/3 pC. R.
Cappern, 30-100 Mk.
— Toulon —
Gallen. Al. 158 Mk.
— Ist. — Smirn. 220

6) Oel, die 820 Pf. cont. in B.
Genues. weiß. — Rthlr.
— geld. —
Pugl. 146-148 Triest 145-146

7) Das Pfd. in Cr. m. 8 2/3 Pr.
Canehl 8-11 Mk.

8) Die 100 Pfd. in Corr. mit 8 2/3 pCt. R. n. 10 Pr. in B.
Corn. Alic. — Malth. — Mk.
Corinth. Triest. 31-32
— Zant. — Mk.
Krapp feine 80à90
— unber. 65à75 mitt. 45à60
— ord. 25à40 mull. 10à20
Mandeln, Val. 90
— Prov. 72-74
— Bard. 62-64 Pitt. — Sic. —
Reis Carol. — Mk.
— Ital. — Mk.
— Lissab. — Ostind. 17-18
Röthe, Bresl. 35à45
Weinstein, weisser Ital. 54
— r. Flor — r. Sicil. 56

9) Die 100 Pfd. in Corr. mit 20 pC. in Bco.
Gummi, Barb. 72-74
— Sen. gest. 75. ungest 60-65
Holz bl. 9 1/4 à 10 3/4 Mk.
— gelb in St. 8 1/2-9 Mk.
Mennig 17 Quercitr. 33-34
Orangeschaalen 32
Rosinen, Mallag. 34-35
Glätte, engl. d. Schiffpfd. 59
— Goßl 45-48 1/4 Mk.

10) Die 100 Pfd. in Corr. mit 8 2/3 P. R.
Schmack, Candat. 24 Mk.
— Port. 18 Mk. Sicil. 21-22
Seife, bunte 68 weisse 60-76

11) Die 100 Pf. cont. in Corr.
Alaun, dän. 18-19
— revunt. 32 Röm. 63
Amidam. Lun. 27 Hall —
Anis 54-56 Mk. Aur. pig. 42
Bleyerz 40-60
Bleyweiß, Holl. 42à46 Engl. —
Cichorien 24-28
Feigen 28
Fenchel 26à40
Harz. br. 10 gelb. 12
Holz, gelb. gem. 20 Jap. gem 32
— in Stücken Bim. 32
— — Siams —
— St. Mart. 20à36
Kleesaamen, rother 36à48
— — weisser 44-54
Kümmel 26
Lorbeeren 34 Lorb. Bl. 28-32
Lederleim 50-58 Fischl. —
Mandeln bittere —
— — Prov. —
— Krack 25-84 lange —
Orange-Aepfel, trockene —
Orange-Schaalen v. Cadix 32
— — Ital. 80 Porto —
Rosinen, Smyrn. 42 Mk
Wall. Bard. südsee 20 Mk.
Weinst. weiß vom Rhein 65

Das ℔ mit 8 2/3 pCt. Rabatt in Banco. Seide.
Organzin, Piem. 55-64 fol.
— Napl. u. Berg. 22/24 59-60 ß
— — 28/30 56-57 ß.
— — 36/40 54-55 ß.
— — 40/50 50 ß.
Trame, Napl. sup fein 50-52 ß.
— Prima 48-49 ß.
— Secunda 46 ß.
— Tertia 40-42 ß.

Das ℔ ohne Rabatt in Banco.
Nähseide, Vet. 15 Mk.
— — Tur. 11-12 —
Sope Greze 9-14 —
Spinnseide in K. von 68 Lt. 44 —

Wolle,
das ℔ in Banco.
Sächsische Schafwolle: fein assort. und accent. 48-52 ß.
Böhmische Schafwolle: unassortirt 26-28 ß.
Dän. Lothwolle 17

Die 10 Pfund in Banco.
Mecklenburger Schafwolle 4 1/2 Mk.
— Lammswolle — Mk.
— Ukerm. Schaf. 8 1/2-9

12) Das Pfd. in Corr.
Borax raffinat. —
Cacao, Caraq. 23-24 ß.
— roth. 8-9 1/2 Guaj. 11
Cameth. — Mk.
Cardam. 6à7 1/4
— lange — runde —
Cassia, flor. 86 lign. 70 90
Cortex China 1-5 Mk.
Gum. Camph. — Elemi 9
Orlean 20-22 ß.
Piment (20 pC. Bco.) 10 1/2-11
Pistaches 48
Pflaumen, Cathar. 4 3/4-5
Saflor, Turkisch. 14à20 ß.
Saffran, Orange 45 Mk.
Sago, br. 7 1/2à11 w. 7 1/2-11 ß.
Salpeter, geläuterten 34
Sena bl. P. S. — M. S. —
Succade 56-64
Spangrün 27 ß.
Thee Boué 23à28 ß.
— Congo 46à50 Soatsch. 50à56
— Hays. 5 1/4-6 Mk.
— Hay. Ch. 52à70 ß.
— Pecco 7à8 1/2 Mk.
— Songlo 52à60 ß.
— Tchy — Tonk. 52à64 ß.
Taback, Var.-Kanaster in Körb. 38à44 ßl.
— West Canast. in K. 20-36 ß.
— Portor. in Rollen 11-14 ß.
— Holl. Guth 4-8
— Virgin. 10-16
— Maryl. 6-12
Zinn, engl. — in St. — fl.

13) Der Ctnr. von 112 Pfd. cont. in Cour.
Oehl, Hanf 28 Mk.
— Lein 50 Rap. 36
Salpeter ostin. 29 Rthlr.

14) Die Tonne in Cour.
Heering, Nordis. 28 Rthlr.
— Hamb. 24 Mk.
— Holl. neue 80 engl. 30 Mk.
Honig à 336 Pfd. Brutto 35 Mk.
Thran, die Tonne Corr. —
— Berg. Leber 78. Hamb. 83 Mk.
— Schwed. Heering. —
— — Faß Kron in B. — Rthlr.
Rundfische pr. 100 Pf. 26 Mk.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

81. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 25. April 1815.

Oesterreichs Erzeugnisse im Thier- und Pflanzenreich.

(Fortsetzung vom 60sten Stück.)

Oesterreich hat ein mildes Clima und fast durchgehends fruchtbaren Boden, daher denn auch Ackerbau und Viehzucht in blühendem Zustande sind, und immer Fortschritte machen.

Als Kornkammern der Monarchie sind die Flachländer von Ungern, von Galizien, von Slavonien, Böhmen und Mähren anzusehen; die Viehzucht blüht hauptsächlich in Steyermark, Ungern, Siebenbürgen, Galizien und Oesterreichisch Schlesien; den Weinbau treiben Ungern, Kroatien, Niederösterreich und Siebenbürgen; die Seidencultur beschäftiget das Bannat; und der Bergbau Nordungern, Siebenbürgen, Steyermark, Kärnthen und Böhmen.

Die Rind- und Schafzucht ist hier vor allem äusserst blühend und dennoch reicht sie bey den grossen Verbrauch für den übrigens mäßigen Oesterreicher und Unger nicht ganz zu.

Vorzüglich schön ist das Rindvieh in den ungarischen Provinzen, wo es sich eben sowohl durch seine Form, seinen ansehnlichen Bau, großen Hörnerwuchs und weißgraue Farbe, als durch seine Schwere und schmackhaftes Fleisch auszeichnet. Die stärksten Heerden weiden auf den breiten Steppen zwischen Debrezin, Gyula, Temeswar, Neusatz und Pesth, in den Schümegher und Szalader Komitaten, auf den grasreichen Hügeln und Ebenen von Siebenbürgen und Slavonien, in welcher letzteren Provinz der Bewohner die Stärke seiner Heerde nur nach den auf den Pußten zum Tränken des Viehes vorgerichteten Ziehbrunnen zu schätzen weiß. Ungern führt jährlich etwa 150,000 Ochsen nach Deutschland, und auch einige 1000 nach Italien aus. Galizien hat starke Viehzucht, besonders im Stanislawower Kreise, im Gebirge von Rika Wezianelza, im Lemberger und Haliczer Kreise, wo viele Butter und Käse eingeschlagen wird.

Steyermark macht den eigentlichen Viehmarkt von Wien; dieses Land ist durch seine schmackhaften Kälber und großen Ochsen, die es nicht selten zu einer Schwere von 15 bis 20 Zentner mästet, berühmt. In diesem Lande, so wie in Oesterreich und Kärnthen treibt man auf den Alpen die Viehzucht in Sennwirthschaften auf Schweizer Art.

Beträchtlich ist auch die Viehzucht in Böhmen, Mähren, in österreichisch Schlesien und im Lande ob der Enns.

Den Büffel hält man zum Tragen und Ziehen in Südungern und Siebenbürgen.

Die besten Pferde liefert Ungern und Siebenbürgen. Man trifft die größte Anzahl auf den Pußten zwischen der Donau und Theiß und noch weiter gegen Südosten an; hier grasen sie in ihrer ersten Jugend fast wild, nur unter Aufsicht ihrer Tsikos. Das große königliche Gestüte zu Mezehögyes im Tschagnader Komitate unterhält mehr als 10,000 Pferde. Es liefert jährlich auf 1000 Remonte-Pferde und versieht die meisten Landgestüte der Monarchie mit tauglichen Mutterpferden. Außerdem befindet sich ein zweytes königliches Gestüte zu Babolna im Komorner Komitate und mehrere ansehnliche Privatgestüte in verschiedenen Gegenden des Landes zerstreut.

Die edelste einheimische Raçe ist das mährische Schaf, von seltner Größe, mit rundem gewölbtem Rücken, langer Wolle und dünnem Kopfe, und in den Salaschen der mährischen Walachen trifft man es sogar noch in seiner ursprünglichen Reinheit an. In Böhmen und in österreichisch Schlesien, wo eben diese Raçe einheimisch ist, hat man die Zucht derselben ebenfalls sehr verbessert. Das angrische eingeborne

Schaf, welches unter Wartung der Juhatz Sommer und Winter unter freyem Himmel weidet, ist von der größten Art. In Nordungern und im gebürgigten Theile Siebenbürgens zieht man das Schaf mehr des Fleisches und der Milch als der Wolle wegen, und braucht das rauhe krause Fell zum Winterpelze. Slavonien, das südliche und innere Siebenbürgen halten große Heerden, wovon jährlich mehr als 500,000 Köpfe auf die Fettweiden der Wallachey getrieben werden.

Schweine sind in allen Provinzen häufig, vor allen andern aber in den ungrischen, wo ihr Fleisch eine Lieblingsspeise sowohl des Ungers als des Slaven ausmacht. Ungern allein consumirt über 2 Millionen Stück; auf dem Markte zu Semlin werden jährlich mehr als 200,000 dieser Thiere verhandelt, und von dem Markte zu Oedenburg über 40,000 Stück nach Deutschland verschickt. Slavonien und Kroatien mästen das Borstenvieh mit Mais und Kastanien, Mähren mit isländischer Flechte.

Federvieh giebt es überflüssig in Steyermark, Böhmen, Mähren, Galizien und Siebenbürgen. Steyermark liefert jährlich zwischen 16—20,000 Kapaunen nach Wien; Böhmen zieht die schönsten Fasanen; Ungern, Mähren, Böhmen und Gallizien vortreffliche fette Gänse und Gänsefedern.

Wildpret findet sich noch immer in den zahlreichen Wäldern und Gebürgen häufig. Reissende wilde Thiere, wie der Bär, Luchs und Wolf werden freylich immer seltener, sind aber doch in den Dickichten Galiziens und Siebenbürgens, selbst in den Sudeten, Karpathen und in den Ebenen Ungerns noch einheimisch. So das Elenn in Galizien; der Auerochs und weiße Wolf in Siebenbürgen; die Biliche auf den Karpathen; der Steinbock in den höchsten, die Gemse in den mittleren Regionen der Alpen. Jagdbares Wildpret und wildes Geflügel aller Art trifft man in den Waldungen, Fischottern und Schildkröten an den Ufern der Flüsse und großen Landseen an. Der Biber sogar lebt an den Ufern einiger galizischen und ungrischen Flüsse.

(Fortsetzung folgt.)

Genua, vom 1. April. Die Preise der vorzüglichsten Waaren stehen jetzt also: Stahl, der Cantaro von 151 ℔. 52—56, Barille, Span. 30, Römische 26, Hanf, Bologna 90—92, Baumwolle, Fernamb. 360, Smyrna 240—350, Adena 200, Cyprische 250, russisches Eisen 25—28, Gelbholz 54—58, Tabak 140—150, Salonicha 130, Segedin 135—140, Ancona 100; Eisenblech, engl. 46, Wachs, russisches 200, Barbar. 150—180, Campecheholz 26, Mandeln, Princesse 70—72, Süßholzsaft 106—108, Zucker, Lissaboner 110—118, Moscowade 76—80, Havanna weißer 122—124, Raff. 130, Kaffe das ℔. 20—35, Zimmt, 6—17, Safran, römischer 70, Reis 30, Seife 76—80. Curs nach Augsburg 62 2/3, Hamburg 65 1/2, Wien 22, London 24. 18, Venedig 33.

Triest, vom 12. April. Im Handel ist es ziemlich lebhaft, und süditalienische Erzeugnisse haben bey der gehemmten Zufuhr mehr Gesuch. Mandeln, Pugl. Romagn. u. a. Sorten stiegen von 31—46 auf 36—48. Süßholzsaft, Calabr. von 47 auf 48, Sizil. und Abruzzo von 45—46, auf 47—48. Reis, stieg um 2/3 Gulden, Mantuaner auf 16 1/2, Mail. auf 16; Ostigl. ist nicht zu haben.

Wachs ist viel hier, daher man billigere Preise erwartet, obgleich es schon diese Woche um 2 Gulden gefallen ist.

Feigen sind zu 15 Gulden und ganz schöne Waare zu 15 1/2 zu kaufen; in Parthien erhielte man sie noch billiger. Rosinen sind etwas billiger, desgleichen einige Sorten Oel, Bimsstein ꝛc. Gallus, Gummi, Weihrauch sind vorräthig, jedoch halten die Inhaber zurück, und lassen nicht unter den alten Preisen. Kaffe und Zucker ist um einige Gulden gefallen; Rohzucker fehlen, und werden höher bezahlt, Lissaboner Moscowade ist ganz aufgeräumt. Fracht nach Lindau 8 1/2, Linz 5 3/4, Leipzig 10, München 8, Nürnberg 9, Prag 7 1/2, Salzburg 5 1/2, Villach 3 3/4, Wien 5. Die Assekuranzen und Seefrachten haben sich nicht bedeutend verändert.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Amsterdam sind vom 10ten bis 17ten April gestiegen:

Gewürznelken von 48, auf 50.
Piment, Jamaika, von 70, auf 73.
Caffe, Moka, von 15—16, auf 16—17.
Cacao, Marr., von 9 1/2—8 1/2, auf 10—9.
Terpentinöl, von 40, auf 50.
Weinstein, kryst., von 60, auf 65.
Balsam, Peru., von 300, auf 320.

Hanf

Hanf, Libau, von 12 1/2—16, auf 13—16 1/2.
— Königsberger und Moscauer, von 14—16, auf 14 1/2—17.
— Petersburger, von 12—15, auf 13—16.
— Inländischer, von 15—18, auf 16—19.

Gefallen sind:

Zucker, Stampf-, von 22—25, auf 21—24.
Bastard, von 16—21, auf 15—20.
Syrup, br., von 92, auf 88—86.
Campher raff., von 46—48, auf 42—44.

Verschiedenes.

In Wien wurde unterm 12. März bekannt gemacht, daß die Freygebung des Getreidehandels zwischen den alten und neu zugewachsenen Provinzen des österreichischen Staates, auch auf Mailand, Venedig, Tyrol, auf das Küstenland und auf Dalmatien ausgedehnt sey.

In London zweifelt man nicht am Wiederausbruch eines Krieges, daher man an ein Steigen des ausländischen Papieres glaubt. Am 7. April machte man nach Hamburg zu 27 S. 8 D., später zu 27 S. 9 D. und zuletzt wurde zu 28 S. 1 D. ausgeboten. Auf Paris wurde zu 19 Fr. 50 Cent. gemacht.

Die Engländer kapern noch keine französischen Schiffe. Zwey genommene wurden wieder freygelassen.

Nord-Amerika hat durch den letzten Krieg mit England seine Staatsschuld um 69 Millionen Dollars vermehrt.

Aus Hamburg schreibt man unterm 17. April. Am letzten Curstage waren auf London viele Briefe, Amsterdam zu lassen, Paris und Bordeaux Geld, Augsburg gefordert, Wien flau, Frankfurt am Main Geld, Breslau zu lassen, italienische, spanische und portugiesische Plätze still. Disconto 7—8 pCt.

Im südlichen Frankreich stocken die Handelsgeschäfte und die Fabriken in Lyon sind zum Theil in einer schlimmen Lage. Jedoch lassen die meisten noch immer fortarbeiten, da seither der Absatz bedeutend war, mithin wenig Vorräthe vorhanden sind.

Geld- und Wechselcurse.

Wien, am 19 April.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	534 Br.	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	388 7/8	Uso.
	381 1/4	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	557 1/4	6. W.
London, Pfund Sterling Gulden	28-29	30 T. Sicht.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	k. S.

Holl. Ducaten 18 fl. — kr. Kais. Duc. 17 fl. 53 kr.
Conventions-Münze fl. 385 Proc.

Curs der Staatspapiere in Wien, am 18. April.

Obligationen:	pC.	Mittelpreis.		pC.	Mittel.
Wien. Stadt-Bc.	2 1/2	57 1/2	D. Lott. d. St. zu 50 fl.		—
Hofkammer	3	51	Loose zweiten dito, das Stück zu fl. 100		—
dito	2 1/2	44 5/8	— neue Silber-Lot.	4	28 1/4
dito	2	37 1/2	— Nieder-Oester. Stände-Lott.	2	—
Wiener-Oberkammer	2	—	Hofkam. Obl. der ausw. Staats)	2 1/4	—
Oestr. unt. d. Enns	3	—	Schulden Casse)	2	—
dito	2 1/2	45	Der n. ö. Regierung u. Stände u. des Wien. Magistrats gemeinschaftliche Obligat. zu 3 pC. auf 1—4 Jahr		—
dito	2	—			
Steyermark	2 1/2	—			
Loose d. ersten Banco-Lotterie	2	—			
— zweiten dito, das Stück zu fl. 100		—			
— erste Verschleiß-					

Nürnberg, 24. April a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.		139	Lyon 300 Fs.	—	116 1/2
Hamb. in Bco.	—	146 1/4	Frankfurt in die Messe		—
London		7 fl. 30 kr.	Leipzig in die Messe		100
Wien	—	25	Carl- u. Max d'or		107
Prag	—	—	Alte Louisd'or		107
Augsburg	—	99 3/4	Neue Louisd'or		100
Frankfurt	—	100	Ducaten al Mco.		110
Leipzig	—	100	Souver. 101 u. K. Duc.		102
Paris 300 Fs.	—	116 1/2	Franz. Gold Ducaten		4.52 kr.

Elberfeld, vom 17. April.

Amsterdam cur. k. S.	168	Hamburg 2 M.	177 1/2
Augsburg k. S.	122	— Ld'or k. S.	130
Bremen Ld'or k. S.	130	Rotterdam k. S.	167 3/4
Frankfurt a. M. k. S.	102, 101 3/4	Wien —	—
Hamburg in Bco. k. S.	178	Neuthaler	112 St.
		Brab. Thaler	110 St.

Amsterdam, am 17. April.

London 2 M.	29 f. 6 d.	Livorno 89. Porto	—
— k. Sicht	29 f. 8 d.	Genua 2 M.	83 1/2
Paris 2 M.	54 1/2 d.	Neapel	76
— k. S.	55 d.	Hamb. 2 M.	34 1/4 St.
Bordeaux 2 M.	54 3/8	— k. S.	34 5/8 St.
Cadix	89	Wien 6 W.	10
Seviglia 88, Madrid	90 1/2	Rotterdam	Pari.
Bilbao 89. Lissabon	42	Bankg. 104 1/2	Rg. 102

Köln, am 17. April.

Amsterd. Corr. k. S.	210 1/2	Hamburg Bco. k. S.	286
— 2 M.	208 3/4	— 2 M.	185
Augsburg k. S.	256	Paris 300 Fr.	98 1/2—99
Frankfurt k. S.	212	Rotterdam	210 3/4
— 2 M.	210		

Bekanntmachung.

Im Verlage des Contors der allgemeinen Handlungszeitung in Nürnberg ist erschienen:

I. Addreßbuch der jetzt (1815) bestehenden Kaufleute und Fabrikanten in Europa.

Es bestehet aus vier Abtheilungen in gr. 8. und kostet 12 Gulden rheinisch, oder 6 Thaler 16 Groschen sächsisch.

Dieses Werk ist seiner Ausführung nach ein für jedes Handelshaus unentbehrliches Handbuch, da es nun die Addressen der vorzüglichsten jetzt bestehenden Kaufleute und Fabriken, mit Angebung ihrer Geschäfte und Fabrikate, von ganz Oesterreich, Ungarn, Böhmen, Gallizien, Mähren, Schlesien, Steyermark, Illyrien, Italien, Frankreich, der Schweiz, Baiern, Baden, Württemberg, Sachsen, Würzburg, Hessen, Braunschweig, den Hanseestädten, Belgien, Holland, Preußen, Dänemark, Schweden, Norwegen, Rußland, der Türkey, England ꝛc. so wie die der vorzüglichsten nordamerikanischen und asiatischen Handelsstädte enthält. Durch den Text, welcher jeder Stadt vorhergeht, erfährt der Kaufmann zugleich, mit welchen Waaren jede Stadt vorzüglich handelt, welche sie bezieht, und welche er daher an sie mit Vortheil verkaufen, oder am wohlfeilsten von ihr beziehen kann.

Der wohlfeile Preis dieses Werks, da die vier Abtheilungen über 50,000 Addressen von ungefähr 2000 der gewerbfleißigsten Städte ꝛc. von Europa enthalten, steht mit unserm Aufwande und dem ausserordentlichen Nutzen, welchen es gewährt, in gar keinem Verhältniß, und vermehrt den Werth desselben sehr.

Von einem Ende Europens bis zu dem andern lernen sich durch dieses Werk die Kaufleute und Fabriken-Besitzer kennen.

Diejenigen, welche ihre und andere Firmen darin nicht finden, oder auch Unrichtigkeiten antreffen sollten, werden um gefällige Anzeige gebeten. Wir werden dieselben dann in einem Nachtrage zu diesem Werke, im Laufe dieses Jahres liefern, und das Publikum in der allgemeinen Handlungs-Zeitung davon unterrichten, in welcher es ohnehin von Zeit zu Zeit alle neu entstandenen Handlungen und Fabriken ꝛc. angezeigt findet.

Exemplare dieses Addreßbuches, in vier Bänden, schön gebunden, kann man auch, da durch die Post kein Betrag nachgenommen werden kann, gegen gleich baare Anschaffung von dreyzehn Gulden rheinisch haben.

II. Das Neueste und Nützlichste der Erfindungen, Entdeckungen und Beobachtungen, besonders der Engländer, Franzosen und Deutschen, in der Chemie, Fabrikwissenschaft, Apothekerkunst, Oekonomie und Waarenkenntniß. gr. 8. 1r bis 13r Band, mit 15 Kupf.

Preis jedes Bandes 2 fl. oder 1 Reichsthaler 4 Groschen sächsisch; wer sich aber directe an Unterzeichnetes wendet, erhält das Ganze zu 20 Gulden rhein. oder 11 Thaler sächsisch. Dieses Werk wird fortgesetzt, und enthält bereits schon 50? der neuesten Entdeckungen, Angaben und Bereitungsarten in allen Zweigen der Fabriken, Manufacturen und Künste, welche von allen Nationen seit dreyßig Jahren bekannt geworden sind, und zwar alle neuesten Leder-, Glas-, Zucker-, Papier-, Farben-, Metall-, Seifen- und Flachs-Bereitungen ꝛc.; alles was sich auf Färberey, Bleichen, Destilliren, Brauen, und überhaupt auf Haus-, Land- und Stadtwirthschaft bezieht, findet man hier vorgetragen und neue Maschinen ꝛc. auf den 15 Kupfern abgebildet, auch alle hierüber erschienenen Bücher angegeben. Der 14te Band erscheint dieses Jahr.

III. Leuchs System des Handels. Zwey Bände, groß Octav, 592 Seiten, Preis 5 fl. 24 kr. oder 3 Thaler sächsisch.

In diesem Werke wird die Handlungswissenschaft vollständig abgehandelt, und zwar die Waarenlehre, Geldlehre, Handelslehre, Ein- und Verkaufslehre, Spedition, Contorwissenschaft, Speculationslehre, Banken, Wechsel- und Handelsrecht u. s. w. Und als 3ter Band:

IV. Theorie und Praxis des Buchhaltens, mit Schematen, und Anleitung zur Berechnung der Facturen, oder Theorie und Praxis der Waaren Preisberechnung, in 4to. Beide unzertrennliche Werke kosten 5 fl. 48 kr. oder 2 Reichsthaler 6 Groschen sächsisch.

V. Lebensbeschreibung merkwürdiger und berühmter Kaufleute, mit einem Kupfer, 1 fl. 30 kr. oder 20 Gr. sächsisch.

VI. Neueste Geld-, Münz-, Maß- und Gewichtskunde für Kaufleute, Geschäftsmänner und Zeitungsleser; mit einem Verzeichnisse der vorzüglichsten Gold- und Silbermünzen, und Angabe ihres Werthes im Zwanzig-Guldenfuß, im Vier und zwanzig-Guldenfuß und im sächsischen Gelde. Mit einem Kupfer, die wirkliche Länge mehrerer Ellen, Schuhe, des Meters, der Arschine und die Grundfläche des Liters darstellend.

In diesem so eben erschienenen Werke werden auch alle Berechnungen über diese Gegenstände anzustellen gelehrt; und man findet die neuesten Veränderungen und Angaben im Gewicht-, Maß- und Geldwesen, von Frankreich, Dänemark, Baiern, Baden, Württemberg, Schweiz, und von allen Ländern in und ausser Europa, so daß man sogleich den Werth jedes Geldes, Maßes, Gewichts, Elle, Meile u. s. w. zu dem seinigen finden oder berechnen kann. Der Preis dieses in Quart gedrukten Werkes ist auf Druckpapier 3 fl. oder 1 Thaler 16 Gr. sächsisch; auf Velinpapier 3 fl. 36 kr.

Diese Werke sind auch in allen soliden Buchhandlungen in und ausser Deutschland zu haben.

Contor der Königlich-privilegirten allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

82. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 26. April 1815.

Königl. preußische Verordnung wegen des Verkehrs mit der Bank.

Se. Maj. der König von Preussen haben unterm 3. April eine Verordnung erlassen, in welcher es unter anderm heißt:

Es ist Unserer landesväterlichen Aufmerksamkeit nicht entgangen, welchen Nachtheil die durch die unglücklichen Kriegs-Jahre von 1806 und 1807 veranlaßte und zum Theil noch fortdauernde Unterbrechung des Bancoverkehrs für Unsere getreuen Unterthanen mit sich führet und Wir sind unablässig bemühet, die Hindernisse, welche der Regulirung des Activ-Zustandes der Bank noch entgegenstehen, aus dem Wege zu räumen, damit die regelmäßige Verzinsung und successive Zurückzahlung der vor dem Kriege von 1806 bey der Bank belegten Kapitalien wieder eintreten könne.

(In kurzem soll die Bank eine erweiterte Verfassung erhalten und das nähere über die Erfüllung der alten Verpflichtungen bestimmt werden. Einstweilen ist verordnet):

§. 1. Sämmtliche seit dem Wiederanfange des Banko-Verkehrs im Jahre 1810, bey der Hauptbank zu Berlin und deren Provinzial-Contors neu belegte Kapitalien, über welche Obligationen unter den Buchstaben J. K. und L. ausgestellet worden, so wie alle diejenigen Kapitalien, welche von jezt ab bey der Hauptbank und deren Contors fernerweitig belegt werden, erkennen Wir als wahre Staats-Schulden an und ertheilen Unser Königliches Wort, daß dieselben, nach dem wörtlichen Inhalt der darüber ausgestellten Obligationen, verzinset, auch, ohne alle Widerrede oder Zögerung, jederzeit in der dargeliehenen Münzsorte zurück gezahlt werden sollen, so wie Wir auch zur Sicherheit dieser hiermit feyerlich verheißenen Zins- und Kapitals-Zahlung, außer den in den Obligationen selbst verschriebenen Unterpfändern, das gesammte disponible Staatsvermögen, es möge Namen haben oder bestehen worin es wolle, nicht das geringste davon ausgenommen, zum generalen Unterpfande hiermit bestellen.

§. 2. Ueber die seit dem Jahre 1810, erfolgten neuen Belegungen bey der Hauptbank und deren Provinzial-Contors sind besondere Bücher geführet und Banko-Obligationen nach dem Muster der älteren, jedoch unter den besonderen Buchstaben J. K. und L. nach Verschiedenheit des Zinsfußes von 2, 2 1/2 und 3 pCt. ausgefertiget worden.

Bey dieser Einrichtung soll es auch für die Zukunft sein Bewenden behalten, damit die neueren Belegungen bey der Bank seit dem Jahre 1810, und vom gegenwärtigen Zeitpunkt an, noch durch ein äusseres Kennzeichen von den älteren Belegungen vor dem Jahre 1810, von Jedermann unterschieden werden können.

§. 3. Bey dieser Unserer vorstehend (§. 1.) übernommenen allgemeinen Garantie der sämmtlichen neu belegten, oder noch zu belegenden Banko-Capitalien fällt die seit dem Jahre 1810 beobachtete Art der Belegung der Deposital-Gelder von den Gerichten und Pupillar-Behörden gegen besondere Sicherstellung, für die Zukunft gänzlich weg und es tritt das in der Deposital-Ordnung vom 15ten September 1783, vorgeschriebene Verfahren, unter folgender Maßgabe an deren Stelle.

§. 4. Es soll von der Erklärung der Curatoren der Credit-Massen ohne alle Rücksprache mit den Gläubigern, so wie von den Vormündern, abhängen, ob sie die eingehenden Gelder, in Ermangelung anderer Gelegenheit zur Unterbringung, bey der Bank belegt haben wollen oder nicht. Die Gerichte, als vormundschaft-

schaftliche Behörden, haben zu dem Ende, sobald Gelder eingehen, den Curatoren und Vormündern ihre Erklärung abzufordern, und diese sind schuldig, solche Erklärung in spätestens sechs Wochen nach der ihnen geschehenen Bekanntmachung abzugeben. Willigen sie in die Belegung, oder erklären sie sich gar nicht, so sind die Behörden verpflichtet, die Gelder ohne Weiteres zur Bank zu befördern.

§. 5. Erfolgt hiernach die Belegung bey der Bank: so hat es bey dem was die Depositalordnung Tit. I. §. 41. schon festsetzt, sein Bewenden. Es bedarf keiner besonderen Prüfung der Sicherheit und weder die Gerichte und vormundschaftlichen Behörden, noch die Vormünder und Curatoren, können auf irgend eine Weise dafür verantwortlich gemacht werden, daß sie den Weg der Belegung der Gelder bey der Bank gewählt.

§. 6. Die seit dem Jahre 1810 gegen besondere Pfänder bey der Bank belegten Kapitalien können von den Gerichten und Pupilar-Behörden gekündiget und, gegen Rückgabe von eben so viel verpfändeten Pfandbriefen, nach dem Nominalwerth, eingezogen werden.

Eine gleiche Kündigung und Einlösung ihrer Pfänder stehet auch der Bank zu.

Aus- und Einfuhr von Elbingen, im Jahr 1814.

Im Jahr 1814 wurde aus Elbingen seewärts versendet:

Pottasche 5993 Schiffpfund, größtentheils nach Holland. Weedasche 1469 Tonnen, größtentheils nach Holland. Butter 10 Stein. Branntwein Spiritus, 646 Eimer, nach Schweden. Flachs 1453 Stein, nach England. Rohe Federn, 211 Stein, nach England. Federposen 7740 Schock, nach England. Leinengarn 210 Schock, nach England. Weitzen 212,906 Berliner Scheffel größtentheils nach England. Roggen 105,032 Berliner Scheffel, nach Schweden, Hamburg und Holland. Gerste, 2260 Berliner Scheffel, nach Portugal. Erbsen 3078 Berliner Scheffel, nach Schweden und Holland. Fichtene Planken, Dielen und Kreuzholz von 1 bis 10 Zoll stark, 317,505 laufende Fuß, größtentheils nach Holland, zum Theil nach England. Fichtene Balken 29,315 Kubik-Fuß nach Holland. Fichten Splitholz 19 Faden. Eichene Pipenstäbe 998 Schock nach England, Portugal und Holland. Eichene Branntweinstäbe 41 Schock. Eichene Orhoftstäbe 269 Schock. Holländischer Käse 10 Stein. Polnische Glaswaaren für 475 Thaler. Rohe Hirschhörner 384 Pfund. Polnische Packleinwand 3766 Schock nach Holland. Schweinsborsten 288 Pfund. Inländischen Tabak 213 Stein. Wachs 3792 Pfund. Wolle 150 Stein.

Eingegangen ist auf 72 Seeschiffen 324 Bordingen und kurischen Reisekähnen, so wie auf 431 Oberkähnen, Jadwigen und andern flachen Fahrzeugen:

Alaun 208 Zentner. Pottasche 5801 Schiffpfund. Rohe Asche 17718 Scheffel. Okras 20 Schiffpfund. Bley 586 Zentner. Bleyschrot 67 Zentner. Bleyweiß 1647 Pfund. Weiß-Blech für 530 Thaler. Blumenzwiebeln für 165 Thaler. Porter und Ale 283,322 Quart. Rum 1189 Eimer. Branntwein Spiritus 838 Eimer. Kaffe 221,499 Pfund. Inländischen Zichorien 143,469 Pfund. Eisen 5509 Zentner. Eisenblech für 1293 Thaler. Farbholz 294 Zentner. Grütze 2724 Scheffel. Feine Gewürze 2697 Pfund. Ordinaire aussereuropäische Gewürze 25,551 Pfund. Deutsche und andere europäische Gewürze 5846 Pfund. Glötte 1371 Pfund. Heringe 1013 Tonnen. Hanf und Heede 11576 Stein. Rindviehhörner aus England 42 Zentner. Rohe Rindshäute 559 Stück. Indigo, 11239 Pfund. Englischen und Holländischen Käse 7149 Pfund. Kalk 2269 Tonnen. Polnische Packleinwand 9443 Schock. Mandeln 4465 Pfund. Ordinaires Speiseöl 5191 Pfund. Feines Speiseöl 1141 Pfund. Hanföl 6442 Zentn. Pfropfen 320,000. Reis 461 Zentner. Rosinen und Korinthen 17,529 Pfund. Kienruß 1080 Pfd. Röthe 780 Stein. Englische seidene, Baumwoll- und Wollwaaren für 42,174 Thaler. Desgleichen Deutsche und Schweizerische für 19,566 Thaler. Englische Fabrikwaaren anderer Art für 11,242 Thaler. Desgleichen aus Deutschland für 10,681 Thl. Schleifsteine 151 Golder. Steinkohlen 8812 Scheff. Salpeter 1941 Pfund. Schweinborsten 1200 Pfund. Dach- und Mauersteine 328,000. Englische Seife 53 Zentner. Syrup 901 Zentner. Englische Stiefelwichse für 75 Thl. Waschschwamm 249 Pfund. Holländische Tabaksblätter 3329 Pfund, und Schnupf- und Preßtabak 11650 Pfund. Kanaster 1283 Pfd. Russische Tabaksblätter 3394 Stein. Inländische Tabaksblätter 1381 Zentner. Inländischen fabrizirten Tabak 120,007 Pfund. Talg 13627 Stein. Thran

78 Zentner. Thee 852 Pfund. Franzwein 8092 Eimer. Porto- und süßer Wein 163 Eimer. Feine Weine 1232 Quart. Weinessig 152 Eimer. Roher Zucker 3150 Zentner. Lumpen 73 1/2 Zentner. Raffinirter Zucker 547 Zentner. Kandis 50 1/2 Zentner.

London, vom 13. April. In Zucker ist es noch immer ziemlich lebhaft, dagegen erlitt Kaffe eine Preis-Erniedrigung von 4–5 Schelling. Die Ursache war, weil die Inhaber auf das Steigen der vorigen Woche zu viel zu Markte brachten, so daß kaum bey starkem Gesuch die Hälfte hätte verkauft werden können. Am Dienstage allein fanden zwey Verkäufe von 1011 Fß. und 1628 Sck. statt, und am Donnerstag zwey andere von 1336 Fß. 899 Sck. Diese giengen zwar ab, aber mit einer Preiserniedrigung von 4–5 Sch. Martinique guter kostete 85–86 1/2, Portorico 84–86, ord. Dom. 84–84 1/2 Schelling. In einem Verkauf von 580 Fß. von Bohnen englischer Pflanzungen wurde Jamaika gut ord. zu 75–78 1/2, f. ord. 81 1/2–83 1/2, abgegeben; feine Gattungen fanden keine Käufer, daher der Inhaber sie nach einem Gebot von 100 S. für fein mittel und 90 S. für mittel zurücknahm. Die Versteigerung im indischen Hause war etwas lebhafter, und für diese Gattung wurden 2 bis 3 Schelling höhere Preise bezahlt. In Allem wurden 6787 Sck. und 463 Fässer gekauft; Bourbon 87–91 Sch. Java 90–94 Sch. — Cacao ist nicht mehr so gefragt wie letzte Woche, jedoch fehlen feine Sorten und in allem sind nur 440 Fß. 4100 Sck. in London.

Oesterreichs Erzeugnisse im Thier- und Pflanzenreiche.

(Fortsetzung.)

Fische gibt es häufig in den großen Flüssen und Landseen. Hausen in der Donau oft 15 Zentner schwer; Lachse, Forellen und Karpfen in der Donau, Theiß, im Plattensee, überhaupt in allen Flüssen der österreichischen Monarchie, und die Zucht der Karpfen in Seen und Teichen geschieht bis zum Ueberflusse.

Bienenzucht wird in allen südlichen Provinzen stark getrieben. Die größten Methbrauereyen hat Leutschau, den größten Honigmarkt Rosenau in Ungarn. Ungarn und Kroatien führten im J. 1786, 2085 Zentner Wachs und 47,100 Zentner Honig aus, welche beyde Artikel 300,000 Gulden in das Land brachten. Siebenbürgen, Galizien haben ebenfalls eine ausgebreitete Bienenzucht. Ungeachtet des starken Wachsverbrauches in den Kirchen und des Honigverbrauches zu Meth, Kuchen u. s. w. ist die Ausfuhr nach Triest, und über Prag und Brody ansehnlich.

Im Pflanzenreiche zeichnet sich die österreichische Monarchie vorzüglich durch ihren Ueberfluß an Getreide, durch Baumfrüchte und Weine, durch großen Tabaksbau und unermeßliche Holzungen aus. Außerdem hat Böhmen den besten Hopfen, Niederösterreich den schönsten Safran, den man kennt, und überhaupt vereinigen sich in den verschiedenen Provinzen fast alle Pflanzen der europäischen Klimate in hoher Güte.

Eigentliche Getreidearten: Weizen, Roggen, Hafer, Gerste bauen alle Provinzen, und einige nicht allein zum innern Verbrauch, sondern auch zur Ausfuhr. Die besten Getreideländer sind Ungarn und Slavonien, Galizien, Mähren, Böhmen, ein Theil von Siebenbürgen und Steyermark. Im südlichen Ungran und in Slavonien erntet man bey einem kunstlosen Ackerbau oft vom Weitzen das zwanzigste, vom Mais sogar das 2000 Korn. Böhmen erntete im J. 1793 24,012,507, Mähren 17,718,004, und die gebürgigte Steyermark 4,450,417 Metzen, wovon letztere noch 7000 Metzen nach Salzburg verkaufen konnte. Hinreichend Getreide erzeuget in Mitteljahren das Land ob der Enns. Im Ganzen wird mehr Weizen als Roggen, mehr Hafer als Gerste gebauet, besonders aber hat man meistens starken Abgang an Gerste.

Häufig wird auch Mais oder Kukurutz, auch türkischer Weitzen gebauet. Vorzüglich schön und reichhaltig gedeiht er in Steyermark, Kärnthen, Ungarn, Slavonien und Syrmien. Das letztere Land erntet allein jährlich über 500,000 Metzen.

Der Buchweitzen (Heidekorn) wächst in Ungarn, Galizien und Steyermark ausgiebig, und der Reis im Bannate, wo man 1801 zwischen 17 und 18,000 Zentner erntete.

Hülsenfrüchte kommen überflüssig in allen Getreideländern der Monarchie fort, besonders in Böhmen, Ungarn, Galizien, Mähren und Siebenbürgen. In Ungarn wird eine erstaunliche Menge Bohnen, die

die Lieblingsspeise der Griechen gebaut, und überhaupt an Hülsenfrüchten für mehr als 100,000 Gulden ausgeführt. Mohn findet man häufig in Ungran, wo der Slave ihn nicht allein als Oel, sondern auch als Speise, mit Honig und Mehl vermischt, genießt.

Obst besitzt die österreichische Monarchie in ungeheurer Menge und von der besten Güte in dem Lande unter der Enns, in ganz Innerösterreich und Siebenbürgen. Böhmen allein zählte im Jahr 1786 7,649,489 Obstbäume; Mähren nicht viel weniger, und darunter treffliche Kastanien und Nüsse. In Ungarn giebt es eine erstaunliche Menge Pflaumen und Zwetschken, deren Früchte man zum Slimowitza verbraucht. Von den Aepfeln und Birnen wird in Steyermark und im Lande ob der Enns ein guter Most bereitet.

Holz ist Stapelwaare für die österreichischen Provinzen. Die unermeßlichen Eichenwälder in Niederungarn, Slavonien, Kroatien und Siebenbürgen liefern das schönste Schiffbauholz. In Böhmen können jährlich 2,164,714, in Mähren 883,659 Klafter Bau- und Brennholz geschlagen werden. Eben so bedeutend sind die Waldungen in Innerösterreich. Der Luxus der Großen hat in den letztern Jahrzehenden die Anpflanzung fremder Holzarten aus den Parks in die Waldungen verbreitet. Vorzüglich merkwürdig ist in dieser Hinsicht die große Baumpflanzung des Fürsten von Liechtenstein zu Eisgrub und Feldsberg, die größte in Europa, wo 1804 mehr als 2 Millionen amerikanischer Bäume und Stauden in vollem Wachsthume standen.

Außer Bau-, Brenn- und Tischlerholze wird eine Menge Holz zu Pottasche, Theer, Pech und Kohlen verbrannt, und in Mähren, Ungarn, Siebenbürgen und Slavonien ein ansehnlicher Handel mit Knoppern und Galläpfeln getrieben. Slavonien gewinnt an diesen Artikeln jährlich auf 60,000, Ungarn auf 100,000 und Innerösterreich auf 370,000 Gulden. Krummholzöl kommt aus Ungarn, Loriet zu Terpentin aus Steyermark und Birkentheer, der vornehmste Stoff zur Verfertigung der Juchten, aus Galizien.

(Der Beschluß folgt.)

Verschiedenes.

Das durch die Verordnung vom 5. Januar 1813 in Dänemark eingeführte Reichsbankgeld, soll nach einer Königl. Verordnung vom 20. v. M. nun auch unter gewissen Abänderungen in Island eingeführt werden, und dort als Landesmünze gelten.

New-York, vom 12. März. Hier ist Herr Robert Fulton gestorben, der Erfinder der Kunst, Schiffe durch Dampfmaschinen zu treiben, und der die schwimmenden Batterien hatte erbauen lassen, die unter seinem Namen bekannt sind. Um die öffentliche Achtung gegen diesen verdienstvollen Mitbürger zu bezeugen, hat die Legislatur von New-York eine Trauer auf einen Monat beschlossen.

Zur Erleichterung des Handelsverkehrs der Königl. Preußischen Provinzen des Nieder- und Mittel-Rheinischen Gouvernements und des Herzogthums Berg, mit den Königlich-Preußischen altländischen Staaten sind die Waaren dieser Gegenden denselben Anordnungen unterworfen, als ob sie aus den ursprünglich Preußischen Provinzen zwischen der Weser und dem Rhein eingebracht würden. Es findet also auf dieselbe überall der Tarif vom 19ten Januar v. J., jedoch mit der Ermäßigung, Anwendung, daß von seidenen Tüchern und Bändern, nach Maßgabe der Verfügung vom 17ten July 1814, nur Acht ein Drittel Prozent zu erheben sind. Gleichergestalt sind die dort verfertigten Tücher eben so zu behandeln, wie unterm 19ten Dezember v. J. wegen der Tücher aus der Grafschaft Mark vorgeschrieben ist, und also auch nicht mehr als Acht ein Drittel Prozent davon zu erheben. Daß der Ersatz- und Eingangs-Zoll von sämmtlichen aus den dortigen Provinzen kommenden Waaren künftig wegfallen müsse, versteht sich hiernach von selbst.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 21. April.	Geld.	Briefe.
Leipz. Mich.-Messe	—	97 1/4
— Neuj. Messe	—	—
Naumburger —	—	98 3/4
Amsterdam in C.	—	137 1/2
Augsb. in C. Uso	—	100 1/4
Berlin k. S.	—	—
Bremen k. S.	—	—
Frankf. a. M. Uso	3	—
Hamb. in Bco. Uso	—	146 1/2
London à 2 Uso	5. 1/2	—
Wien) Prag) Einlösch. à Uso	24	
Paris 2 Mon.	—	78 1/2
Lyon 2 Mon.	—	—

	Geld.	Briefe.
Holl. Ducat.	13 1/2	—
Kais. dito	11 3/4	—
Bresl. 65 1/2 Aß	8 1/2	—
Leichte 65 Aß	7 1/2	—
Aug. u. Louisd.	—	7 1/2
Kronthl. 1 1/2 Thl.		pary
Souveraind'or — Rthl	— gr.	
Ducaten al Marco	204	—
Louisd. al Marco	186 1/2	—
Schildd'or — Thl.		—
Lbth. 1 7/12 u 1/1 St.		—
Cassen-Billets	—	—
Kreuzer 10 u. 20		pary
Preuß. Curr.	1 1/4	—
dito Münze	—	—
Convent. Münze	—	pary
Wien. Einl. Sch.	—	—

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

83. Stück. Freitag. Nürnberg, am 28. April 1815.

Oesterreichs Erzeugnisse im Thier- und Pflanzenreiche.

(Beschluß.)

Der Wein ist ein Hauptproduct für die Provinzen der südlichen und mittlern Region. Ungarn erzeugt jährlich an 30 Millionen Eimer, und schickt 1,300,000 Gulden seiner bessern Weine in das Ausland. Die Menge der Weine in diesem Lande ist unglaublich groß, und die Sorten unendlich verschieden. Das edelste Gewächs wird in der Herrschaft Tokay, auf einem Areal von fünf ungrischen Quadratmeilen, gewonnen; hier wachsen die Weine von Tokay, Tarczál, Zombor u. a. Auf den Tokayer folgen in der Güte die Weine von Oedenburg und Rust, dann die von St. Georgen, Pösing, Zemplin, Ofen, Versetz, der rothe Meneſcher, der dem Champagner ähnliche Schiraker, der dem Burgunder ähnliche Neustädter und Willaner. Die kroatischen, syrmischen und siebenbürgischen Weine sind voll Feuer und stark wie Branntwein. Nächst Ungarn hat Oesterreich den ausgebreitesten Weinbau; der beste wächst um Grinzing, Mauerbach, Brunn, Medling, Gumpoldskirchen und Petersdorf. Steyermark hat guten Weinbau im Cillier-, Marburger und Grätzer-Kreise; vorzüglich am Luttenberge und um Radkersberg. Es gewinnt jährlich über eine Million Eimer. Böhmen erzeugt 26,326, Mähren 458,342 Eimer; die Gewächse von Melnek, von Niklasburg, Bisenz, Poplau und Znaym gehören unter die bessern.

Taback ist ein vorzügliches Erzeugniß in Ungarn, Kroatien, Slavonien, Siebenbürgen, Böhmen, Mähren und Galizien. Der beste ungrische und nach dem Macedonischen vielleicht der beste europäische wächst um Tolna, Fünfkirchen, Gemör und Nagy-Hont, und die gesuchtesten Sorten führen den Namen von

Jomosháza, Füzesgyarmath, Hidasch u. s. w. Unter dem Siebenbürger hat der von Udvarhely den Vorzug, dieß Land führt Tabak selbst nach der Walachey aus.

Hopfen giebt es vor allem in Böhmen, und zwar den besten in der Welt! viel im nördlichen Ungern, in Siebenbürgen und Mähren.

Safran findet man in Oesterreich bey Mölk, St. Pölten, Krems und auf dem Marchfelde von vorzüglicher Güte; dann auch in Ungern bey Fünfkirchen und Tapolschan, und in Siebenbürgen.

Flachsprovinzen sind österreichisch Schlesien, Mähren, Böhmen, das Land ob der Enns, das Münzthal in Steyermark, die Zipser-, Scharoscher- und Eisenburger Comitate in Ungarn, die Szeklerstühle in Siebenbürgen und beyde Galizien.

Hanf wird am feinsten und längsten gefunden in österreichisch Schlesien, und der mährischen Hanna, dann in Siebenbürgen, in Untersteyermark, in Böhmen, Südungern und Galizien. Dann giebt es noch:

Wald bey Theresienfeld in Oesterreich, im Bannate, im Stuhlweissenburger, Zempliner, Preßburger und Neutraer Comitate, in Böhmen, Mähren u. s. w.

Scharte, auch wild von Mannshöhe in Böhmen, Ungarn u. s. w. Wau in Böhmen. Färberröthe bey Neuhaus in Böhmen, bey Znaim in Mähren, bey Krems und Döbling in Oesterreich, bey Apathie in Ungarn und in Siebenbürgen. Saflor in Menge in Mähren, dann auch noch in Böhmen, Slavonien und Galizien. Süßholz in Mähren, vorzüglich aber und besser als das würzburgische in Slavonien. Ingwer und Kalmus im Lande unter der Enns, in den ungrischen Provinzen. Manna in Ungarn und in Galizien. Kreuzdorn in Ungarn. Zichorien hauptsächlich bey Wien, in Böhmen, Mähren und Ungarn. — Süße Erdmandeln in Böhmen, Mäh-

Mähren und Galizien. Speik in Steyermark und Kärnthen, wo dieß auf den Alpen hervorkeimende Kraut mit der Wurzel ausgegraben, getrocknet und als Räucherwerk in die Levante verhandelt wird. Arzneykräuter wachsen theils wild auf den Gebürgen, theils angebaut in Böhmen, Oesterreich, Steyermark und Kärnthen.

In den deutschen Provinzen sind künstliche Wiesen ziemlich häufig, besonders im Lande ob der Enns und in Steyermark. Die größten Weiden besitzen Ungarn, Slavonien und Galizien. Steyermark verkauft 1500, bis 1800 Cent. Kleesamen und gewinnt damit über 33,000 Gulden.

Addressen von Lissabon und Oporto.

Da der Handel mit Portugal nun wieder begonnen hat und dahin nicht allein Manufacturwaaren gehen, sondern auch mehrere Colonialwaaren (Havannazucker, Häute, Hölzer ꝛc.) häufig wohlfeiler als von London bezogen werden können, so halten wir es für nützlich die Addressen der ersten Häuser Lissabons anzugeben. Diese Stadt liegt bekanntlich am Tajo, hat 160,000 Einwohner und einen der größten und sichersten Häfen Europas. Sie hat mehrere Fabriken in Zeugen, und ist die Niederlage aller Waaren, die Portugal aus seinen großen Besitzungen in Amerika bezieht. Sie führt aus: Zucker, Kaffe, Baumwolle, Häute, Tabak, Indigo, Farbholz, Elephantenzähne, Wallfischbarden, Sassaparille, Ipecacuana, Reis, Thee, Zimmt, Nankin, Musselin, indische Zeuge, Weine, Olivenöl, Wolle, viel Salz, Mandeln, Feigen, Citronen und andere Südfrüchte. Dagegen erhält sie Getreide, besonders von deutschen Häfen, Leinwand, Segeltuch, Wollentuch, Seidenzeuge, Krämereywaaren, Eisen-, Bijouterie- und Spielwaren, Zinn, Kupfer, Eisen, Holz, Pech ꝛc.

Die ersten Handelshäuser hierinnen sind:
Lequen und Compagnie.
Deville (Joseph.)
Piccardo und Comp. (Gebrüder.)
José da Silva, Ribeiro und Comp.
Antonio Esteve Costa.
Midosi und comp. (Joseph.)
Ratton und Sohn (Jacob.)

In Porto oder Oporto, einem bedeutenden Seehafen mit 40,000 Einwohnern, ungefähr 35 Meilen nördlich von Lissabon, besitzen Commissionshandlungen.

Machados und Comp. Clamoure Browire und Comp. Vanzeller (P. und A.) Silva (Joaq. José Fernandés).

Hamburg, vom 19. April. Die Begebenheiten in Frankreich haben günstig auf die Colonialwaaren gewirkt, und unsern Platz Bestellungen aus den Rheinländern, der Schweiz und Holland zugewandt, die sonst auf andern Plätzen geschahen. Nur der Fall des englischen Curses hemmte ein größeres Steigen, das erst dann statt finden kann, wenn in England die Preise durch den Fall des Wechselcurses hinaufgehen. Zucker ist um 5 PCt. höher, und behauptet sich fest, indem die Vorräthe geringe sind. Kaffe ist auf allen Plätzen mehr vorräthig, daher sein Preis noch niedrig bleibt.

Gewürze sind (mit Ausnahme von Ingber und Cassia) viel unter dem gewöhnlichen Preise. Eben so Farbhölzer und Indigo. Cochenille behauptet sich besser, weil wenig von dem unruhigen Süd-Amerika kommt und zu erwarten ist. Häute werden theurer aus eben diesem Grunde, so wie überhaupt alle Außer-Europäische Artikel den Einfluß des Krieges fühlen müssen, wenn nicht andere Ursachen mächtiger dagegen wirken. Russische und schwedische Erzeugnisse erhalten erst Abzug, wenn der Handel nach Amerika und Westindien im Gange ist. Noch sind keine amerikanische Schiffe hier angelangt, weil die Güter in den nördlichen Staaten auszuführen vorhanden seyn sollen, und die Schiffe erst nach den südlichen geschickt werden, um da die Landes-Produkte zu holen. Getreide ist, Roggen ausgenommen, im Steigen. Jener Artikel wird schwerlich aber zurückbleiben können, wenn die Brennereyen für die Ausfuhr nach Amerika und die starken Armeen große Bedürfnisse erst zu Tage bringen werden. Die letzten Nachrichten von Frankreich nehmen uns auch die Hoffnung, von Cette, Bayonne oder andern Plätzen Wein holen zu können. Die von Bordeaux abgegangenen Schiffe bringen auch wenig, und besonders wenig, das auf dem Platze bleibt. Der Leinen Handel wird in einigen Monaten, wenn der Begehr nach Nord- und Süd-Amerika sich einstellt,

stellt, seine gewohnte Stelle, und vielleicht stärker noch als sonst, einnehmen. Ueberhaupt hat die veränderte Lage Süd-America's einen großen Schauplatz eröffnet, wo die deutsche Betriebsamkeit Nahrung und Ersatz für die nothwendigen Anstrengungen zu hoffen hat. Im Cursfache war London nach dem notirten Curse (27 fl.) flau, Paris und Bordeaux Geld, Amsterdam gefordert (106 3/4), Breslau Geld, Spanien Geld, Wien still, Augsburg sehr gefordert, Frankfurt am Main Geld. Disconto 7 pCt.

London vom 11. April. Baumwolle wurde letzte Woche stark nach Frankreich gesandt, und fast allein 2400 Ballen nach dieser Bestimmung gekauft. Die Preise stiegen, der geringen Vorräthe wegen. 900 Pernams 2 5—2.5 1/2, 200 Maragnon 2 S. 1 D. 50 Bahia 23 1/2 D. Farbholz ward sehr stark gekauft, blieb aber unverändert. Von Blauholz waren voriges Jahr 14,000, jetzt nur 10,600, von Gelbholz damals 2800, jetzt 2460 Tonnen vorräthig. Jamaika Blauholz wurde größtentheils mit 13 Pf. St. bezahlt. Etwas pribilegirter Pfeffer ist zu 10 1/4 D. verkauft worden. Piment, guter Qualität ist mit 12 D., ord. in Auction, mit 11 1/8—11 1/2 D. bezahlt worden. Der Vorrath davon in London beläuft sich auf ungefähr 220 Fß. und 4800 Sck. Eine kleine Parthey weißer Jamaika-Ingber ist vorige Woche zu 10 Lstl. 2 1/2 S. und 500 Sck. priv. Pfeffer zu 9—9 1/2 D. bezahlt worden. Caroliner Reis ist zur Ausfuhr begehrt, und wird zum Bedarf der Belgischen Festungen gesucht seyn, aber nicht steigen, da Zufuhr aus America anlangen muß. Salpeter wurde im indischen Hause sehr theuer (zu 84 S) bezahlt. Von Thee werden am 6. Juny 6,820,000 ℔., nämlich 400,000 Bohe, und Haysan, 5,200,000 Congo und Camboy, 170,000 ℔. Pecco und Souchong, 900,000 Songlo und Tunkay, 150,000 Hayianschin, versteigert. Zucker ist begehrt, und etwas gestiegen. Im Indischen Hause wurden heute 200 Sck. braune und graue Manilla-Zucker zu 55—63 Sch. bezahlt.

Verschiedenes.

Bremen, vom 20. April. Hier ist ein Schiff von Neu-York angelangt, daher auch bereits Carolina-Reis von 13 1/2, auf 13 gieng. Candiszucker ist gefallen, andere Sorten sind wenig begehrt, und überhaupt große Stille. Curs nach Amsterdam k. S. 104 3/4 2 M. 106, Hamb. Bco. k. S. 3/4 pCt. Av. 2 M. 1 1/4 pCt. Verl., London 27. 1, Frankfurt 2 M. 146 1/4, Neue 2/3 St. 130, Convenz. Mz. 145, Holl. Corr. 107 3/4. Louisd'or 11 Mck. 3 fl.

Amsterdam, vom 15. April. In Staatspapieren wird wenig gethan; Rußland 55 1/2, Preußen 80, 82, Schweden 34, 35, Wiener Certifikate 19 1/2, Spanien 24 3/4. Baumwolle ohne Frage; Kaffe ebenfalls und im Sinken. Gewürze, Farbwaaren, Cacao ohne Umsatz. Zucker etwas gewichen. Tabak angenehmer, da der Vorrath sehr abnimmt.

Riga, vom 5. April. Die Hanfpreise sind seit voriger Post so sehr gestiegen, daß man heute für Reinhanf 112—115 Rub. bewilliget hat. Hier liegender Paßhanf wurde mit 95 Rub. bezahlt. Sonst sind keine Veränderungen vorgefallen. Die Nachrichten über die unerwarteten und abscheulichen Begebenheiten in Frankreich haben auch auf unsere Curse nachtheilig gewürkt.

In Frankreich ist nun, da die Einrichtung über die Abgabe von Getränken Klagen erregt hatte, verordnet, daß vom 1sten Juny an, die Abgabe über die Transportirung von Getränken und die Consumtions-Abgabe von Branntwein mit allen dabey üblichen Formalitäten von Pas-avans, von Aquits à caution rc. abgeschafft seyn sollen. Gleichfalls sind abgeschafft, alle bisherigen Haussuchungen bey Brauern, Destillateurs, Weinhändlern und Debitanten. Um Getränke zu verkaufen oder Bier zu brauen, muß man künftig eine Licenz haben.

In Smyrna und Konstantinopel hat nun die Pest aufgehört.

In Leipzig waren die Tücher auf dieser Messe um 10 pCt. wohlfeiler als auf der vorigen. Auch war es in diesem Artikel nicht lebhaft. Garne stehen Mule Prima N. 40 auf 24—25 Gr., Secunda 20—22, Prima Water N. 30. auf 25—26, und Secunda auf 20—22.

In Frankfurt a. M. wurde ebenfalls sehr wenig auf der Messe gemacht, da vom linken Rheinufer keine Einkäufe geschehen. Englische Waaren drückte der niedrige Curs, und auch Colonialwaaren stehen flau. Kaffe ist bis zum 26. April um 1 Kreuzer pr. ℔ und alle Sorten Zucker, mit einziger Ausnahme von Havanna um 1—2 Rthlr. gefallen. Oele, Rosinen und Branntweine zogen an, Safflor, Kleesamen, Mandeln waren dagegen wieder billiger.

In der Schweitz haben die Weinstöcke ebenfalls durch die kalte Witterung gelitten, jedoch hoffte man daß sie sich wieder erholen würden.

Frankreich ist nun von allen Seiten (nach neuen Berichten auch von Seite Englands) gesperrt, und diese

se Isolirung allein muß dem unwissenden Volke zeigen, daß alle Nationen Europas zum Kampfe heranrücken. In Baden ist jeder Handels- und sonstiger Verkehr bey 50 Rthlr. Strafe verboten.

Mannigfaltigkeiten.

Eyer-Verbrauch in Bordeaux. In Frankreich ist der Verbrauch der Hühner-Eyer stärker als in irgend einem Lande, und jährlich geht eine ungeheure Nation von Gallis et Gallinis, Millionen von Hähnen und Hennen bloß allein beym Abklären des Weines zu Grunde. Nach Parmentier verbraucht allein Bordeaux jährlich 14,222,256 Eyer zu diesem Zwecke. Diese Stadt versandte nämlich bey offener Schiffahrt jährlich 80,000 Tonnen, und verbrauchte eben so viel selbst. Zu jeder Tonne gebraucht man zum Klären 48 Eyer, und im Durchschnitt, da immer einige verloren gehen, 50 Stück Eyer. Von den 160,000 Tonnen Wein, die nach Bordeaux kommen, wird der dritte Theil nicht geklärt, sondern vom Fasse weggetrunken, dagegen aber der andere zweymal geklärt wird, und daher 100 Eyer pr. Tonne verbraucht, mithin bey 106,667 Tonnen, 10,666,700 Eyer. Ein Drittheil dieser Tonnenzahl wird nach drey Jahren neuerdings gereinigt, und daher erfordert der jährlich nach Bordeaux gebrachte Wein allein 14,222,256 Stück Eyer zur Klärung.

Geld- und Wechselcurse.

Breslau, den 12. April.

Amsterdam, Cor. Vista	140 1/4 Br.	Wien, Cour. Uso	24 3/4 B.
dito dito 2 M.	140 1/4 Br.	dito dito l. S.	24 3/4 B.
Hamburg, Bco. 4 Wochen	147 1/4 Geld	Leipzig, in W. Z., Vista	102 1/4 B. 101 3/4 G.
dito 2 M.	147 1/4 B.	Berlin, Cor. n. S.	100 1/2 G.
London 2 M.	4. 19 1/2 G.	dito dito 2 Monat	98 1/4 G.

Nürnberg, 27. April a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	138 1/2	Lyon 300 Fs. —	—
Hamb. in Bco. —	146 1/4	Frankfurt in die Messe	—
London .	7 fl. 30 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien . —	26	Carl- u. Maxd'or	107
Prag . . —	—	Alte Louisd'or	107
Augsburg . —	99 3/4 d	Neue Louisd'or	100 1/2
Frankfurt . . —	100	Ducaten al Mco.	110
Leipzig . —	100	Souver. 101 1/2 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fs. —	—	Franz. Gold Ducaten	4.56 kr.

Augsburg, den 24. April. a Uso.

Amsterd., B. Rth. G.	111 3/4 –	Livorno Sol. m. B.	60 –
— Corr. –	108 1/4 –	Ducaten Agio Proc.	3 –
Hamburg – –	114 1/4 d	Souverain — —	2 1/4 –
Frankfr. a M. fl. G.	99 1/2 –	Louisd'or, neue Verl.	3 3/8 –
— in die Messe	— –	— al Marco	279 –
Leipzig in die Messe	99 3/8 –	Carl. u. Maxd'or al M.	38 –
Nürnberg – –	99 3/8 –	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2 –
Wien	26 –	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.13 –
Paris 300 Fr. .	117 –	Silber, f. Gran. –	20.38 L.
Lyon — .	117 1/4 –	ditto in Bal. –	20.21 –
London .	7.29 L.	ditto gering. –	20. 6
Mailand Sol. C.	67 1/2 –	Conv. Thaler — Proc.	—
Genua Sol. f. d. Bo.	63 1/4 –		

Bekanntmachungen.

Commis sucht eine Stelle.

Nürnberg. Ein Commis wünscht hier oder auswärts in einer Material- oder Spezerey-Handlung eine Comptoir-Stelle zur Führung der doppelten ital. Buchhaltung oder als Correspondent anzunehmen, und kann wegen seiner Solidität die erforderlichen Zeugnisse verschaffen. Man bittet, der nähern Auskunft wegen, sich in das Haus Lit. S. No. 1166. zu wenden.

In der untengenannten Buchhandlung sind 1815 folgende Werke, auf Schreibpapier gedruckt, erschienen:

1) Brittische Waaren-Encyklopädie. 4to. Preis 6 Rthlr.
2) Französische Waaren-Encyklopädie. 4to. Preis 4 Rthlr.

Der Verfasser (Licentiat Nemnich) *) hat auf beide Werke zwölf Jahre Zeit, eine fünfjährige Reise, und die beträchtlichen Kosten des Verlags verwandt; daher kein Exemplar anders, als gegen gleich baare Bezahlung, verabfolgt wird.

Ein jeder Abnehmer von fünf Exemplaren, hat auf das sechste, als Frey-Exemplar, Anspruch zu machen.

Nemnichsche Buchhandlung
in Hamburg.

*) Von dem Herrn Verfasser, dem Publikum durch ähnliche Werke längst bekannt, und besonders den Lesern der Handlungszeitung durch dessen so oft angeführte Reisen (man sehe auch den Vorbericht zu dem Addreßbuche der Kaufleute und Fabrikanten von Europa), haben wir in diesem dunklen Gebiete etwas vorzügliches zu erwarten, daher wir besonders darauf aufmerksam machen.

Die Redaction der Handlungs-Zeitung.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

84. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 29. April 1815.

Neues englisches Verfahren, Zucker zu raffiniren.

Der Engländer Eduard Carl Howard zu Westbourn Green in der Grafschaft Middlesex hat eine verbesserte neue Methode Zucker zu raffiniren erfunden, und darüber ein Patent erhalten. Sein Verfahren beruht hauptsächlich auf dem Grundsatze: daß das Wasser den unkrystallisirten Zucker eher als den krystallisirten auflöst, und daß keine Auflösung des Zuckers in Wasser (sie sey denn bereits sehr stark concentrirt und dem krystallisiren nahe) ohne Nachtheil für die Farbe und für die Krystallisationsfähigkeit, dem Siedpunkte ausgesetzt werden darf. Diesen zwey Grundsätzen gemäß verfähret er also:

Der Roh- oder Moscowadezucker wird zuerst mit so viel Wasser (das den natürlichen Wärmegrad hat) vermischt, daß er die Dichtigkeit eines gut durchgearbeiteten Mörtels erhält. So läßt man das Gemische eine Stunde stehen, und erhitzt es dann gemäßigt (am besten von 190 bis 200 Grad Fahrenheit) in einem mit Wasser umgebenen Gefäße (Marienbade) oder durch Dampf. Man rührt die Mischung gut um, damit alles einen gleichen Wärmegrad annimmt, und setzt nach Bedürfniß entweder Rohzucker oder Wasser hinzu, damit sie sich in einem so unvollkommenen Grade der Flüssigkeit erhält, daß sie beym Umrühren immer gleich hinter dem Umrührholze zusammenfließt.

Hierauf gießt man die warme Zuckermasse in Formen, läßt sie erkalten, und nimmt alsdann den Stopfer oder Pfropfen aus der Form, damit der Syrup abfliessen kann. Während das Abfliessen fortdauert, wird der obere in der Form befindliche Zucker, so weit er bereits rein ist, abgenommen, in dem erwärmten Gefäß neuerdings mit kaltem Wasser zu einer dicken Masse vermischt die so flüssig wird, daß sie langsam hinter dem Umrührholz zusammenfließt. Sobald diese Masse anfängt mäßig trocken zu werden, gießt man einen halben Zoll darüber, eine gesättigte Auflösung von feinem Zucker in kaltem Wasser, und rührt sie gut ein. Man bringt diese Masse nun aufs neue in die Hutformen und läßt den Syrup ablaufen. Hiebey kann man an der Farbe desselben, den Grad der Reinheit des Zuckers sehr gut erkennen. Die Kammer in welcher die Formen stehen, muß mäßig warm seyn, und kann anfangs 60 Grad, später, wenn die Zuckerhüte trocknen sollen, 80 oder 90 Grad haben. Sollte die Masse in den Hüten zu schnell fest werden, so daß der Syrup nicht mehr gut abfliessen kann, so muß man sie zerbrechen und die trocknen Stücke abschlagen.

Der Hutzucker (Lompen) wird nun, wie es auch in andern Raffinerien gewöhnlich ist, untersucht, das Unreine von den Broten abgenommen, und neuerdings mit dem Rohzucker verarbeitet.

Der reine Zucker wird nun ferner geläutert, indem man auf fünf Pfund desselben, sechs Pfund Wasser (am besten siedendes) gießt, ihn vollständig auflösen läßt, und dann nach einer kleinen Pause vermittelst eines Hahns die reine Flüssigkeit von dem Bodensatz sondert. Diese wird nun auf folgende Art geläutert.

Man löscht gut gebrannten Kalk mit siedendem Wasser, zu einer gleichförmigen Kalkmilch, gießt dann noch einen gleichen Theil Wasser zu, und kocht die Mischung einige Minuten, wodurch sie das Ansehen geronnener Milch erhält. Dann werden die Klumpen und fremden Theile, mit welchen die Kalkmilch immer verunreinigt ist, durch ein feines Sieb abgeschieden, und auf diese Art eine reine Lösung erhalten. Auf jeden Zentner des zu raffinirenden Zuckers wird außerdem

nehmen 3 1/2 Pfund Alaun in heißem Wasser aufgelöset, und etwas Kreide zu demselben gesetzt, wodurch ein Ausbrausen entsteht. Die helle Auflösung, wird von dem Bodensatz abgegossen, in die Kalkmilch gebracht, und so lange umgerührt oder Kalkmilch zugesetzt, bis die Farbe des Curcumapapieres anfangs nur wenig und zuletzt, wenn sich alles gesetzt hat, gar nicht mehr verändert wird. Nachdem der Bodensatz sich gesetzt hat, wird die Flüssigkeit abgegossen, und derselbe auf ein Tuch gelegt, damit alle Feuchtigkeit ablaufe.

Von diesem Bodensatz wird nun zu der zuletzt erwähnten Zuckerauflösung unter Umrühren so viel zugesetzt, bis diese einen rahmartigen Zustand annimmt. Nachdem die Mischung sehr gut bewegt wurde, läßt man sie eine Nacht, oder auch nur sechs Stunden still stehen, und zieht oder gießt die obenstehende helle Flüssigkeit ab. Diese verdunstet man nun in einer Wärme von 200 Grad, die am besten durch Dampf oder ein Wasserbad erhalten wird, bis sie eine spezifische Schwere von 1,37, (Wasser zu 100 angenommen) bekommt. Hat sie diese, so rührt man sie in einem andern Gefäße so lange um, bis sich Zuckerkörner bilden, welches der gehörige Zeitpunkt, zum Einfüllen in die Formen ist.

Sobald die Masse in den Formen erkaltet ist, werden die Stopfer (Pfropfen) an der Spitze derselben geöffnet, damit der Syrup ablaufen kann, und wenn dann keiner mehr abtropfet, nimmt man die Brote heraus, sondert das Unreine, und bringt sie zu Markte.

Sollten die Brote nicht fest genug seyn, so darf man sie nur zerstoßen, und in metallene Formen stampfen, wie es schon in andern Raffinerien gebräuchlich ist.

Die Rückstände von unauflöslichen und unreinen Theilen, werden durch Auflösen und Durchseihen so sehr als möglich gereinigt, und dann die reine süße Flüssigkeit zum Mischen und verdünnen des Rohzuckers gebraucht.

Der ablaufende Syrup wird im Wasserbade verdunstet, damit er ja nicht bis zur Siedhitze komme, und setzt nach und nach (oft drey und viermal) große Krystalle an. Den zurückbleibenden Syrup kann man auch vortheilhaft statt Wasser beym Raffiniren zum Mischen mit den Rohzucker anwenden.

Der noch raffinirte Hutzucker kann noch ferner geläutert werden, und zwar am besten auf folgende Art.

1) Man nehme 3 1/2 Pfund Alaun zu 100 Pfund Zucker, löse ihn in gleichen Theilen siedendem Wasser auf, und setze auf jedes Pfund Alaun sechs bis acht Gran Kreide. Man rührt die Mischung um, läßt dann die Unreinigkeiten zu Boden fallen, und gießt die reine Auflösung vom Bodensatze ab. Zu derselben setzt man nun eine starke Auflösung von ätzender Soda (statt der Kalkmilch), bis die Flüssigkeit das Curcumapapier nur sehr wenig verändert. Dann wird der Niederschlag so lange mit ganz reinem Wasser ausgelaugt, bis dieses geschmacklos abläuft. In Betreff des Wassers ist es oft gut, es mit etwas Alaun und Kreide zu kochen, damit kein Ueberschuß von ätzendem Kalk in der Auflösung bleibt. Mit diesem Bodensatz raffinirt man nun den Zucker ebenfalls auf die oben beschriebene Art. Schwefelsaure Thonerde würde eben so tauglich seyn als Alaun, da letzterer aber im Handel vorkommt, so ist er vorzuziehen. Statt der Soda kann Pottasche gebraucht werden, jedoch ist erstere besser, da das Salz, welches sie bildet, leichter hinweg gewaschen werden kann. Eine Verbindung aus Kalk und Thonerde, würde auch statt obiger Flüssigkeit zum Läutern dienen.

Eine Hitze von 200 Grad (Fahrenheit) ist bey dem Verdunsten und Kochen am besten, da bey derselben der Zucker weder braun werden, noch seine Krystallisationsfähigkeit verlieren kann. Jedoch kann man auch bey höherer Wärme arbeiten, wenn man nur Sorge trägt, daß jeder Theil des Sudkessels gleich stark erhitzt ist. Zur Erhaltung des rechten Wärmegrades ist das Kochen mit Wasserdampf am vortheilhaftesten.

Memel, vom 11. April.

In unserm Handel geht wenig um. Die gegenwärtige so unerwartete als unangenehme Catastrophe trägt wohl das ihrige dazu bey. Alle Curse sind bedeutend gefallen. Nach Getreide war für Holland einige Frage, doch ist noch kein bedeutender Posten gekauft; demungeachtet halten sich die Preise von Roggen, und schon eine mäßige Frage darnach wird dieselben wieder zu heben im Stande seyn.

In Säeleinsamen sind Sendungen nach Antwerpen, Bremen und Dublin gemacht. Von Flachs ist etwas gekauft worden, wegen der kurzen Winterbahn und geringen Frage aber wenig angeführet. Doch läßt sich eine starke Zufuhr erwarten, wenn die Wege trocken werden. Nach Balken, Planken, eichenen Kron-

Piepen-

Piepenstäben ꝛc. ist einige Frage für England; bey den grossen Vorräthen ist man aber zu Verkäufen sehr geneigt.

Die Frachten scheinen etwas zu steigen, man hat auf London schon 20 Lsterl. pr. mille Stäbe, und 5 1/2 Lsterl. pr. Stand. hund. Planken, alles mit 5 pCt. bezahlt; auf Porto sind 23—24 Lsterl. pr. mille Stäbe, mit 15 pCt.; auf Amsterdam 28—30 Fl. Holl. Cour. pr. Roggenlast, und auf London 37—40 S. pr. Load Balken bewilligt worden.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Hamburg sind vom 14ten bis 21ten April gestiegen:

Saffran, Gastin., von 36, auf 38.
Quecksilber, von 34 1/2, auf 35.
Gallus Aleppo, von 158, auf 163, so wie viele andere italienische Waaren.
Harz, gelbes, von 12, auf 13.
Seife, weiße, von 60—76, auf 64—78.

Gefallen sind:

Caffe, gut ord., von 8—8 1/4, auf 7 3/4—8.
— ord., von 7 1/2—7 3/4, auf 7 1/4—7 1/2.
— Cheribon, von 8 1/2, auf 8.
— Bourbon, von 8 1/2, auf 8.
Baumwolle, Surate, von 23 1/2—24 1/2, auf 23 bis 24.
Mandeln, süsse Barb., von 62—64, auf 60.
Schmack, Portsch., von 14, auf 13.
Thran, Hamb. Kl., von 83, auf 82.
Heringe, Hamb., von 24, auf 23.
Salpeter, geläut., von 34, auf 31.
Hanf, von 73—96, auf 70—86.
Honig, Holst., von 35, auf 33.

Verschiedenes.

Bonaparte hat nun endlich seine Besorgnisse wegen eines Krieges mit dem Auslande nicht länger verbergen können, und Caulaincourt erklärte am 14 April öffentlich, daß er unvermeidlich sey. Auf diese Schreckensnachricht fielen die Bankactien von 900, auf 740 und die 5 PCt. Consol. auf 58. Erstere standen vor mehrern Wochen noch auf 1200, und werden demnach bald nur halb so viel gelten.

In Hamburg ist alle Ausfuhr von Waffen und Kriegsbedürfnissen strenge verboten.

Von Leipzig hat sich der Wollenhändler A. C. F. Köhler entfernt, und soll eine Schuldenlast von 600,000 Thalern hinterlassen haben.

In Danzig wurden bis zum 14. April nach England noch keine Frachten geschlossen. Auch war aus Polen noch kein Getreide zugeführt worden.

Mannigfaltigkeiten.

Neue Sämaschinen. Hr. W. Ugazy, k. k. Niederösterreichischer Strassen-Kommissär hat drey neue Sämaschinen erfunden, von denen die eine Korn, Weizen, Gerste, Hafer, Haidekorn, Linsen ꝛc. ꝛc., ohne in der Maschine eine Veränderung vorzunehmen, aussäet und einstreift; in 35 Reihen in einer vierzölligen Entfernung den Saatsamen so tief in die Erde bringt als man bestimmt, und das Land zugleich eben streift. Sie besäet demnach auf Einmahl eine Breite von fünf Schuhen, und täglich mit einer Zugkraft von 2 mittleren Pferden oder gängigen Ochsen 7—8 Joch pr. 1601 Quadr. Klaftern. Endlich hat der Ackersmann durch ihren höchst einfachen Mechanismus nur nothwendig zwey Handgriffe zu beobachten, die im Auf- und Ablassen des Sämagens und im Ein- und Aushängen der Triebstange bestehen. Die zweyte Maschine wird mit einer kleinen Veränderung am Vordergestell jedes Pfluges angehängt. Sie säet zugleich das umgeackert werdende Land in drey Reihen von 4 Zoll Breite, bringt die Körner so tief man bestimmt in die Erde und streift sie zugleich ein: wodurch nebst der Ersparniß von mehr als der Hälfte des Saatsamens, der Arbeitsaufwand der bisherigen Aussaat, und das Einackern oder Einegen des Samens erspart wird. Uebrigens vereiniget diese Maschine alle Eigenschaften der oben Beschriebenen, und hat noch den besondern Vortheil, daß sie nur 1/3 so viel kostet, auch ein geschickter Landmann die mehrsten Bestandtheile derselben selbst verfertigen, und sie in allen vorkommenden Fällen selbst regieren kann: wodurch sie für den allgemeinen Gebrauch geeignet ist. Die dritte Maschine kann gleichfalls an jedem gewöhnlichen Vordergestell eines Pfluges festgestellt und nach Belieben abgenommen werden. Sie ist für die größern Samengattungen, nemlich Mais, Fisolen ꝛc. geeignet, und legt bey der letzten Ackerung zugleich in diese beliebige Entfernung und Tiefe in geraden Reihen in die Erde. Man kann sie jeden

Augenblick wie obige Maschinen in Wirksamkeit oder Stillstand setzen, und ihre Bauart ist so einfach, daß sie jeder Landmann selbst verfertigen und ausbessern kann.

Eine Scene aus Westindien. Der Engländer Pinckard schreibt in seiner Reisebeschreibung von Westindien, aus der Insel Barbados folgendes: Die Dame, bey welcher ich war, schien gut zu seyn; allein Gewohnheit hatte ihr Gefühl abgestumpft. Eines Morgens, als wir in Gesellschaft waren, vernahmen wir plötzlich das Geschrey eines Negersclaven, der Peitschenschläge bekam. Madame N. N. erstaunte, wie sie sah, daß ich zitterte; und ich erstaunte nicht weniger, wie ich sahe, daß diese Strafe für sie eine Art von Ergötzung war. Ihr Mann theilte selbst die Strafe seinen Sclaven aus. Sehr gut, sagte sie, das wird ihm wohl thun; das ist eine erfrischende Geisselung und gut für die Gesundheit; das wird ihn klug und hurtiger machen. Wenn Sie sich die Mühe geben wollen alle Uebrigen auch so durchzupeitschen, so würden Sie ihnen einen Dienst erweisen. Der arme unglückliche Neger rief: Masa! Masa! (mein Herr!) haben Sie doch Mitleiden — Allmächtiger Gott! ich bitte um Verzeihung. — Allein die Peitschenschläge wurden noch verdoppelt — und Mad. N. N. rief aus: das ist sehr nöthig.

Hr. Pictet in Genf läßt seit einigen Jahren für das Landvolk Kartoffelbrot backen, und findet dabey große Ersparung. Er nimmt gleiche Theile Gersten- und Kartoffelmehl und erhält daraus ein Brot, das von jedem den gewöhnlichen vorgezogen wird. Wenn das Weitzenbrot ihm 20 Centimen kostet, erhält er dieselbe Menge Kartoffelbrot zu 5 Centimen, also verhalten sich beyde in Hinsicht des Preises wie 4 zu eins. — Hundert Pfund Weitzen geben bekanntlich nach Abrechnung des Abganges und der Kleie 82 Pfund Mehl, und diese 82 Pf. Mehl liefern 123 Pfund Brot. Um eben so viel Brot zu erhalten, sind 209 Pfund Kartoffeln nöthig, da diese vermöge ihres Wassergehaltes schwerer sind.

Waarenpreise in Parthien in Nürnberg, d. 27. April.

Im Baierischen Gewicht und im 24 Guldenfuß.

Alaun, weißer	23
Anis, 54. Mährisch	—
Antimonium cr.	24 u. 30
Baumwolle, Maced.	114-118
— Smyrn	118-120
Berlinerblau	130-220
Berggrün, f.	48-80
Bleyweiß	26.34
Bleyerz	15
Bley in Blocken	23
Cacao Guaj. 78 Mart.	80
Cardamom. Ceyl.	4 1/4
Cassia Lignea	6 1/2
Caffe, Martin.	86-92
Surinam	78-96
Domingo	74-78
Levant.	—
Colophonium	18
Colla piscium	4-10
Cochenille	26
Coriander	16
Crapp, Holländ.	54-70
Elsaßer	54-62
Cremserweiß	50
Curcume, ganz 72 pulv.	76
Feigen	36.40
Fenchel	41
Gallus, Alep. schwarz	175
in Sorten 156. Puglisch	70
Istrischer	46
Grünspan, Französ.	145
Gummi, Senegal	115
Arab.	90 u. 150
Gedda	72
Barbar.	85
Hanf, Rheinisch 3 Br.	48
doppelt gedokter	52
Holz, gelbes oder Fiset	21
ungaris.	18
St. Martens groß	36
kleines	30
blau geschält 20 geschn.	22
gemahlen	22
Fernamb. ganz	110
gemalen	100
Sandel ganz	34
gemalen	36
Querzitron	78
Mahag. in Dielen	—
Ebenholz	48-52
Honig, Lüneb.	40
Rheinisch bey 300 Pfd.	40
Franz.	42
Indigo, O. f. gef. fl.	5 1/2-6 1/2
blau ff.	7 1/2
violetblau	8-9
Quatimalo	—
Ingber, brauner	130
weißer	138
Knoppern	32
Kleesamen, Span.	42
Türkischer	20
Leim	36-38
Lorbeere	25
Macis, blanke	15
braune	14
kurze	—

Mandeln, Provenz.	66
bittere	74
Muscatennüsse,	8 1/2
Nägeln	fl. 3 1/3
Oel, Leccer	64
Mohn	48
Provencer	112
Orlean in Gast	fl. 190
Pfeffer, brauner	85
Pottasche	30
Reis, Carol.	47
Ital.	fl. 23. 24
Rosinen	34
Röthe Bresl. 52 Elsaßer	—
Saffran, Comtat — Gast.	36
Orange — Span.	—
Safflor, Alexand.	65
Sago	60 u. 90
Salmiac	128
Saccharum Saturni	85
Salpeter 58 transito	70
Schmack porta port 31 sic.	19
Schellack	140—160
Schwefel, Böhm.	22
Salzbr. die Kiste	58
Semen Amomi	77.92
Span. Saft	78
Stärke, weiße	21
Silberglätte	25
Syrup besten	36
Terpentin, Ven. 42 Oestr.	22
Thee Bon	fl. 1 1/2
grüne	fl. 4 1/2
Haysan	fl. 5 1/2
Pecko	fl. —
Thran Berg d. Tonne	fl. 82
Vitriol, Cypr.	56
grüner 9-28 weiß.	20
Wachs, gelb. Deutsches	120
Pohlnisch. ff.	126
weißes in Scheib.	150-160
Waid das Faß v. 8 Schäffel	15
Weinbeere	30
Weinstein, roth 42 weiß	46
Fluß.	20
Zimmt, lange	9-10 1/2
Zinn, Engl. in Blöck. fl.	110
Sächs.	fl. 96
Zucker, Raffinade ff.	124
mittel	114-120
Melis	90-95
Lomren	90-92
Stampfzucker	88
Farin, hellgelb	60-66
braun	58
inl. sehr schön	48
Cand. dunkelb.	88
hellbr.	90
gelb.	92-96
Zwetschgen	9
Flach-Fisch	48
Rund-Fisch	38
Heeringe, Holl. 1/4 T. fl.	18
Kräuter-Käse, Schweiz. fl.	44
Persio, französ. Ctr. fl.	210
Rauchtabake, offen und in Packeten der Zentn. 30 bis 300 fl.	

Diese und andere Waaren sind immer von dem Comtor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

85. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 30. April 1815.

Ueber die Abschreibpressen oder Polygraphen.

In unserm Schreibelustigen Zeitalter hat man neue Werkzeuge erfunden, durch welche eine Schrift leicht vervielfältigt werden kann, und diese Polygraphen oder auch Kopiermaschinen genannt. In den ersten Handlungshäusern Englands gebraucht man solche Kopiermaschinen, und auch in manchen Gegenden Deutschlands sind sie eingeführt worden, und besonders in Hamburg zu haben.

Nach L'Hermite kann man leicht einen Brief vervielfältigen, indem man ein zum Abschreiben bestimmtes Blatt, das auf beyden Seiten geschwärzt ist, zwischen die Seite eines Blattes von weissem Papiere, und auf die andere Seite ein Blatt geöltes Papier legt, auf das die Buchstaben mit einem stählernen Stifte geschrieben werden. Sie theilen sich dadurch dem weißen und geölten Papiere mit, so daß beyde beschrieben werden. Setzt man nun zu gleicher Zeit ein anderes Blatt zum Abzeichnen bestimmtes, nur auf einer Seite geschwärztes Papier, zwischen die entgegengesetzte Seite des weißen Papiers, so drückt der Stift beyden Blättern die Buchstaben ein, so daß man mit einemmale drey Abdrücke von derselben Schrift erhält: nämlich zwey auf weißes und einem auf geöltes Papier. Ein Blatt geschwärztes Papier hat hinlänglich Farbe um 150 Briefe von beyden Seiten damit zu beschreiben. Die von dem geschwärzten Blatte auf das weiße abgedrückte Farbe, sitzt fest auf dem Papier, und ist gut lesbar, wenn die Züge auch noch so fein sind. Dieser Vielschreiber ersetzt demnach den englischen vollkommen, und unterscheidet sich von ihm durch Einfachheit und daß man bey ihm keinen Pinsel gebraucht. Hr. L'Hermite verkauft diesen Apparat zu 30 Franken. (Rue Notre Dame de Victoire No. 34. zu Paris.)

Die englischen Abschreibmaschinen bestehen aus einer Presse von zwey Walzen, durch die ein Buch durchgeht, das den abzuschreibenden Gegenstand einschließt. Hiebey ist eine eigene Tinte, ein feines, ungeleimtes Papier, eine Büchse zum befeuchten des Papiers und viele Sorgfalt nöthig, auch erhält man immer nur einen Abdruck.

Hr. Chabeaussiere hat einen andern Vielschreiber angegeben, welcher aus folgenden Theilen besteht: 1) aus zwey gewöhnlichen Federn, die auch von Metall seyn können; beyde sind in kleinen Röhren von Silber oder von Eisenblech befestigt, und diese sind durch 2 wagerechte Querriegel von demselben Metall vereinigt, die zwischen beyden Federn einen Zwischenraum von 4 Linien zum Schreiben lassen. 2) Aus einer kubischen Schachtel, welche, wenn sie geöffnet wird, ein Pult bildet, dessen innere Fläche mit Tuch oder Maroquin überzogen ist. 3) Einen kleinen Querstabe von Stahl, der mit Tuch bedeckt ist, und welcher mit seinen Enden in eine Gabel endigt, um damit in 2 kleinen Haken einzugreifen, die an beyden Seiten des Pultes befestigt sind. 4) Einer Art Schnalle, die ein aufgerolltes Blatt Papier über einen Streifen Stahl hält; 5) einem kleinen Gewicht, das durch eine an einer Rolle laufenden Schnur, auf der Oberfläche gespannt gehalten wird; 6) Endlich in einem hölzernen Regulator, der am Fuße des Pultes angebracht wird, unter dem ein Blatt Zeichenpapier geleimt ist, das dazu dient, das zweyte innere Blatt zu richten, über welchem die Hand während dem Schreiben ruhet.

Sind jene beyden Blätter Papier gehörig geordnet, so hält man die untere Feder zwischen den Fingern, wie nach gewöhnlicher Art, und leitet die obere Feder so, daß die Schnäbel von beyden auf dem dazu gehörigen Papierblatte ruhen. Wenn man 2 Li-

nien geschrieben hat, so ziehet man das obere Papier herab, und das untere empor, und fährt so mit der Operation fort bis zur letzten Seite.

Neue Bücher.

Allgemeiner Briefsteller, nebst einem leichtfaßlichen Unterricht im Rechtschreiben und einer kurzen Anleitung zur Abfassung der Briefe, Suppliken, Kontrakte rc. für Unstudirte und zum Gebrauche in den Bürgerschulen. Von Franz Xaver Müller, 3te vermehrte und verbesserte Auflage. Amberg 1814 in der Uhlmannschen Buchhandlung.

Ein guter, für die jetzigen, geänderten Umgangs- und Titulaturverhältnisse, so wie für unsere Gegend eingerichteter Briefsteller war lange ein Bedürfniß, daher auch obiger so gute Aufnahme gefunden hat. Man findet in demselben alles was man wünschen kann; nicht nur Briefe für alle Fälle des Lebens, Bittschriften, Empfehlungsschreiben, Contracte, Glückwünschungs-, Wohlstands-, Trost-, Familien-, Danksagungs-, Bestellungsschreiben, Anzeigen, Erzählungen, Aufträge, Verweise, Vorwürfe, Erinnerungen, Entschuldigungsschreiben, Quittungen, Zeugnisse, sondern auch Holzschnitte wegen der Briefformen, Tabellen von Steindruck wegen der Titulaturen, der Form der Bittschriften, Protokolle rc., Recepte zur Tinte u. s. w. Auch wird die kurze Anweisung zum Rechtschreiben für viele nützlich seyn, so wie überhaupt der Herr Verfasser nichts gespart hat, um sein Buch so brauchbar als möglich zu machen. E.

Der Canarienvogel.

Unter der Menge großer Gegenstände werden nur zu leicht die kleinen vergessen, die doch in mancher Hinsicht oft unterhaltender, und durch ihre Vereinigung dem Lande auch bisweilen nützlicher sind. Einen Gegenstand dieser Art, der freilich noch unbedeutend ist, wollen wir hier berühren, nämlich die — Kanarienvögel. Diese kleinen musikalischen Geschöpfe werden in großer Menge nach Holland, Rußland und der Türkey getragen und nach England gebracht, wo sie mit bedeutendem Gewinn verkauft werden. In Konstantinopel kostet das Stück 10 bis 12 Piaster, in Petersburg 8 bis 9 Rubel, während sie an dem Versendungsorte (Nürnberg, Nördlingen, dem Schwarzwalde, der Schweiz, Tyrol und besonders im Oberinnthale) mit 6 bis 50 Kreuzer eingekauft werden. Der Handel wird gewöhnlich in Compagnie betrieben; einige strecken das Geld vor, andere begeben sich mit den Vögeln auf die Reise, und tragen ungefähr 3 bis 400 Stück in großen Vogelbauern auf den Rücken. Nach England giengen oft jährlich 1600 Stücke.

Dieser Vogel, der allgemein für den ersten Tonkünstler des Federvolkes gehalten wird, stammt aus den Canarischen Inseln, wo er bey einem immerwährenden Frühling, in großen Schaaren die Lorbeerbäume und Zuckerfelder bewohnt, und sich von dem Samen des Zuckerrohrs und Canariengrases nährt. Vor dem sechszehnten Jahrhundert sollte ein Schiff eine Menge dieser Sänger nach Livorno bringen, verunglückte aber auf der Fahrt, und ließ die Vögel entwischen, welche dann auf die berüchtigte Insel Elba flogen, und dort einheimisch geworden wären, wenn man sie nicht wegen ihres schönen Gesanges weggefangt hätte. Sie kamen nun nach Italien, von dort aus nach Tyrol und weiter durch Europa bis in das fernste Sibirien.

Unter allen Vögeln ist der Canarienvogel wegen seiner physischen und geselligen Eigenschaften beynahe am schätzenswerthesten, nur daß er die Fehler aller Künstler, nämlich Eitelkeit und Eigensinn besitzt. Er ist sanft, sehr genügsam und mit seinem Schicksal zufrieden. Selbst im Kerker und gefangen, erheitert er doch alles, bleibt ein Freund der Menschen, ist galant, artig, schmeichelnd und dankbar gegen seinen Ernährer. Seine Gelehrsamkeit ist bekannt, und seine Fehler hat er mit vielen Tonkünstlern, Schauspielern rc. gemein. Manche sind so eigensinnig, daß sie Jahre lang trotzen, und nur aus dem Grunde nicht singen, weil sie sich nicht allein hören lassen wollen; andere wollen nicht singen, wenn sie nicht Gelegenheit haben, ihre Vorzüge durch das Ueberschreyen zu zeigen. Hat man zwey in einem Zimmer, so finden sich zuweilen so eigensinnige darunter, die nicht in Nachbarschaft mit einander ihre Stimme hören lassen wollen; andere mögen nicht allein singen oder keine Nahrung zu sich nehmen rc. Auch findet man Fresser und Säufer unter ihnen, so wie Dummköpfe und Hagestolze. Dergleichen Untugenden halten sie fest, und sind nicht davon abzubringen.

Ihre Ehrbegierde und ihr Singeifer ist so stark, daß

daß sie dafür alles aufopfern, und sich selbst zu Tode singen. Oft zerspringen sie sich bey einem schmetternden, anhaltenden Gesang die zarten Adern der Lunge und fallen plötzlich mitten im Gesange todt nieder.

Mehr über diesen beliebten Vogel findet man in der sehr vollständigen und gut abgefaßten Schrift:

Gründlicher Unterricht in der Naturgeschichte der Canarienvögel, oder Anweisung wie die Canarienvögel im Käfig und in der Hecke zu behandeln sind, was der Liebhaber bey deren Auferziehung, Fütterung, Heckzeit und Heilung ihrer Krankheiten zu beobachten hat etc. Nebst Anleitung ihnen Lieder zu lehren etc. Ulm, in der Stettinischen, und Nördlingen in der Beck'schen Buchhandlung. S. 155. Preis 54 Kreuzer.

Stettins Handel im Jahr 1814.

Im Jahr 1814 sind in Stettin angekommen: 607 beladene Hauptschiffe, 99 Hauptschiffe mit Ballast, 818 Leichterschiffe.

Sie brachten ein: Asche 11041 Zentner, fast ganz aus Rußland. Arack und Rum 1003 Orhoft, mehrentheils aus England und Holland. Baumwolle 6952 Zentner, aus Dänemark, Rußland und Preussen. Bier 531 Tonnen. Blei 881 Schiffpfund, fast ganz aus Schweden. Butter 959 Zentner, fast ganz aus Dänemark. Branntwein 171 Orhoft. Kaffe 29,318 Zentner. Zitronen 376 Kisten. Korinthen 2,755 Zentner. Kramwaaren 13,917 Zentner, 171 Kisten und für 11,720 Thaler. Eisen 2397 Schiffpfund aus Schweden. Weinessig 75 Orhoft. Farbholz 42,716 Zentner. Felle 3409 Decher. Trockne Fische 606 Schiffpfund. Flachs 68 Zentner. Getreide 502 Lasten. Graupen 63 Zentner. Pferde- und Ziegenhaare 228 Zentner. Häute 2566 Decher. Hanf 70,678 Stein a 33 Pfund. Heede 6448 Stein a 33 Pfund. Hering, Lachs und Dorsch 26,572 Tonnen. Indigo 1333 Zentner. Ingber 232 Zentner. Juchten 1818 Schiffpfund. Käse 2457 Zentner. Steinkohlen 65 Lasten. Kreide 925 Lasten. Leinsaat 4933 Tonnen. Matten 2528 Decher. Mandeln 397 Zentner. Materialwaaren 10,882 Zentner. Baumöl 1563 Zentner. Hanföl 41,865 Zentn. Leinöl 35 Zentn. Rüböl 64 Zentner. Pfeffer 2584 Zentner. Reis 631 Tonnen. Rosinen 3635 Zentn. Salz 1272 Last. Steinsalz 933 Last. Salpeter 4703 Zentner. Schwefel 1959 Zentner. Segeltuch 439 Stück. Syrup 53,037 Zentner. Thee 7807 Pfund. Tabak 9197 Zentner. Thran 4167 Tonnen. Vitriol 636 Zentner. Viktualien für 5790 Thaler Franzwein 14,018 Orhoft. Spanischer Wein 1459 Ohm Zinn 652 Zentner. Roher Zucker 3490 Orhoft Raffinirter Zucker 21,772 Zentner.

In demselben Jahr sind ausgegangen: 517 Hauptschiffe beladen, 178 Hauptschiffe mit Ballast, 485 Leichterschiffe.

Sie führten aus: 139 Zentner Pott- und Weidasche. 23 Schiffpfund an Ankern. 1562 Zentner Arsenik nach Holland, England und Rußland. 55 Orh. Branntwein. 24 Zentner blaue Farbe. 9 Fässer inländisch Blech. 15 Zentner inländisch Blech. 3113 Zentner, 13 Kisten und noch für 22974 Thaler Kramwaaren. 3183 Zentner inländische Eisenwaaren. 27 Orhoft inländischen Essig. 3 Stück Flanell. 887 Lasten Waizen, 149 Last Roggen. 1231 Kisten inländisch Glas. Für 1828 Thaler Hohlglas. 229 Kisten Böhmisch Glas. 387 Tonnen Gallmey. 100 Tonnen Heeringe. 17 Wispel Hopfen. Für 17,553 Thaler Bauholz. 1836 Faden Brennholz. 324 Schock Dielen. 15 Schock Klappholz. 2826 Schock Orhoftböden. 2600 Schock Orhoftstäbe. 20,071 Schock Pipenstäbe. 339 Thl. Schiffsholz. 25,823 Stück Planken. 1214 Schock Tonnenboden. 32,677 Schock Tonnenstäbe. 2 Zentner Kupfer. 61 Kisten Leinen. 39,000 Mauersteine. 91 Zentner Messing. 6 Tonnen frisches Obst. 6 Stück Parchend. 26 Kisten Porzellan. 1053 Zentner Röthe. 642 Lasten Salz. 21 Tonnen schwarze Seife. 726 Zentner Sensen. 427 Tonnen Steinkalk. 441 Tonnen Theer. 9396 Zentner inländischen Taback 1007 Kisten Tabakspfeifen. 326 Stück Tücher. 108 Zentner Vitriol inländisch. Für 21,048 Thaler Viktualien. 70 Orhoft Franzwein. Für 144 Thaler Ungarwein.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Mailand sind vom 15ten bis 22ten April gestiegen:

Alaun, Toscana, von 34, auf 35.
— Brianza, von 55—60, auf 70—72.

Gefallen sind:

Quecksilber, von 2.17, auf 2.15.

Cacao, Brasil, von 1.7, auf 1.6.
Zimmt, Ceil., von 18, auf 17.15.
Wachs, Smirn, von 2.10, auf 2.8.
Gewürznelken, von 6.10, auf 6.5.
Gummi Ammonial in Broden, von 3, auf 2.15.

Verschiedenes.

China. Briefe aus Ostindien enthalten die Nachricht, daß 6 Chinesen durch einen unglücklichen Schuß aus der englischen Fregatte Doris, die ein amerikanisches Schiff an der Küste von China jagte, getödtet und verwundet worden seyen, und das Volk deswegen allen Handel mit europäischen Schiffen abgebrochen habe.

Norwegen. In diesem Lande ist es zwar ruhig, aber die schwedische Herrschaft doch nicht sehr befestigt, indem das Volk fest auf seine Freyheit und Rechte hält. Demungeachtet werden von Schweden aus unangenehme Verordnungen erlassen, und die französische Bildung, welche Schweden verunstaltet, soll nun auch in diesem, bis jetzt unangesteckten Lande eingeführt werden. Als Anfang ist befohlen, daß alle Diensthuenden Offiziere in Christiania auf Kosten des Staats zuerst ein Jahr in der französischen Sprache unterrichtet werden sollen.

Die General-Direction der russisch-amerikanischen Compagnie in Petersburg hat die Nachricht erhalten, daß das um die Welt nach den Colonien abgefertigte Schiff, Suwarow, welches der Compagnie zugehört, am 26. August des verwichenen 1814. Jahres glücklich in den Hafen Jackson, nicht weit von Botany-Bay, eingelaufen ist. Der Capitain dieses Schiffs gedachte, den 14. September von dort wieder abzusegeln, und hoffte, wenn Stürme und widrige Winde ihm nicht würden Hindernisse entgegen setzen, noch im verwichenen Jahre zu den Colonien der Compagnie zu gelangen.

Aus Copenhagen schreibt man: Die Unternehmungen der ostindischen Compagnie auf China haben den besten Fortgang. Da sie sich aber bis zum Spätjahr wegen der erforderlichen Zeit zur Ausrüstung der Schiffe verziehen können, so hat das hiesige Haus Tutein und Comp. die Erlaubniß erhalten, ein Schiff sogleich unmittelbar nach China zu senden. Freylich ist dies wegen der noch vorhandenen Schuld von 130,000 Piaster einer derselben gleichen Gefahr ausgesetzt, die vor einigen Jahren ein Schwedisches traf, denn die Chinesen berechnen sich mit 25 pCt. jährlich Zins von Zinsen, und treiben diese in 8 Jahren sehr angewachsene Summe vielleicht von dem Eigenthümer des Schiffes ein, wie dies mit dem gedachten schwedischen Schiffe der Fall war.

Von der Insel Elba erfährt man, daß Bonaparte während seines kurzen Aufenthalts Veränderungen und Bauten angebracht hatte, zu denen ein anderer vielleicht zehn Jahre gebraucht hätte. Ein hohes Gebäude wurde von einem Pabillon zum andern aufgeführt, von welchem er in den Hafen und die Stadt Porto Ferrajo hineinsehen und jedes Boot ein- und ausgehen sehen konnte. Alle benachbarten Häuser wurden abgetragen, die Felsen gesprengt, so daß Platz für 2 Bataillons vor dem Hause entstand, Gartenerde auf den Felsen gebracht, und ein Garten angelegt, so wie in der Nähe ein Schauspiel und Tanzsaal erbaut. In dem Eisenwerke Rio, in Longone etc. ließ er für sich und seine Offiziere Häuser erbauen, Schanzen errichten, die Wälle und den Wachthurm ausbessern und mit Kanonen besetzen, das Strassenpflaster, (das aus fliessenartig gehauenen Steinen bestand, auf welchen die Pferde leicht ausgleiteten) zum Theil aufreissen und mit keilförmig behauenen Steinen pflastern. Die Landstrassen wurden für Fuhrwege eingerichtet und mit Maulbeerbäumen aus Toskana bepflanzt, so wie auch nach Porto Ferrajo reines von ihn entdecktes Quellwasser geleitet werden sollte u. s. w.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 27. April a Uso.

Amsterd., B. Rth. G.	111 3/4	–	Livorno Sol. m. B.	60	–
— Corr. –	108 3/8	–	Ducaten Agio Proc.	3	–
Hamburg – –	114 3/8	d	Souverain — —	2	–
Frankfr. a. M. k. G.	99 1/2	–	Louisd'or, neue Berl.	3 3/8	–
— in die Messe	—	–	— al Marco	279	–
Leipzig in die Messe	—	–	Carl. u. Max d'or al M.	267	–
Nürnberg – –	99 3/8	–	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2	–
Wien	247/8	l.	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.43	–
Paris 300 Fr.	117	–	Silber, f. Gran. –	20.38	–
Lyon —	117	–	ditto in Bal. – –	20.22	–
London	7.28	–	ditto gering. – –	20. 61.	
Mailand Sol. C.	67 3/4	d	Conv. Thaler — Proc.	—	
Genua Sol. f. d. Bo.	53 3/8	–			

Curs der Staatspapiere in Wien, am 24. April.

Obligationen:	pC.	Mittelpreis		pC.	Mittel.
Wien. Stadt-Bc.	2 1/2	56 3/8	D. Lott. d. St. zu fost.		—
Hofkammer	3	51	Loose zweiten dito, das Stück zu fl. 100		—
dito	2 1/2	43 1/2	— neue Silber-Lot.	4	282 1/2
dito	2	—	— Nieder-Oester. Stände-Lott.	2	—
Wiener-Oberkammer	2	—	Hofkam. Obl. der ausw. Staats-Schulden Casse	2 1/4	—
Oestr. unt. d. Enns	3	—		2	—
dito	2 1/2	43 1/2	Der n. ö. Regierung u. Stände u. des Wien. Magistrats gemeinschaftliche Obligat. zu 3 pC. auf 1–4 Jahr		—
dito	2	—			
Steyermark	2 1/2	—			
Loose d. ersten Banco-Lotterie	2	—			
— zweiten dito, das Stück zu fl. 100		—			
— erste Verschleiß-					

Wien, am 22. April.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	550	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	399	Uso.
	—	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	575 3/8	6. W.
London, Pfund Sterling Gulden	29–49	30 T. Sicht.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	f. S.

Holl. Ducaten — fl. — kr. Kais. Duc. 18 fl. 24 kr.

Conventions-Münze fl. 395 5/6 Proc.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

86. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 2. May 1815.

Neue Bücher.

Chemische Untersuchungen mineralischer vegetabilischer und animalischer Substanzen. Dritte Fortsetzung des chemischen Laboratoriums. Von J. F. John, 8. S. 326. Berlin in der Maurerschen Buchhandlung.

Auch unter dem Titel:

John's chemische Schriften. Vierter Band. Preis 2 fl. 42 kr. oder 1 Rthlr. 12 Gr.

Herr John ist als einer der deutschen Chemiker bekannt, welche mit unermüdetem Eifer zur Erweiterung der Chemie beitragen. Obiges Werk, bereits der vierte Band seiner chemischen Schriften, giebt einen neuen Beweis seiner nachahmungswürdigen Thätigkeit, und enthält mehrere für die Gewerbe nützliche Beobachtungen, so wie eine Menge Zerlegungen von Erde, Thier- und Pflanzenkörpern.

Der Herr Verf. beginnt mit der Zergliederung mehrerer milchsaftführender Pflanzen, in welchen er sämmtlich einen beträchtlichen Antheil Caoutschouc (Federharz) fand, und geht dann zu der Zerlegung des Liebesapfels, des Pflaumen- und Kirschbaum-Gummi's, der Stachelbeeren und der gelben, durchscheinenden Pflaumen (Myrabellen) über. Im letztern fand er weit weniger Zucker als in den gewöhnlichen blauen Zwetschgen, dagegen viel Gummi und Schleim. In einer schönen Abhandlung über das Pflanzen- und Bienenwachs, zeigt der Verf. daß beide Arten wenig von einander unterschieden sind, daß sich das Wachs in vielen Pflanzen vorfinde, und die Bienen das Wachs wahrscheinlich erst erzeugen und nicht einsammeln. In 360 Gran Alantwurzeln fand er 132 Gran einer eigenthümlichen Substanz, die zwischen Stärkmehl und Zucker steht, 16 Gr. schleimige Theile, 132 Gr. Extractivstoff, 6 Gr. weiches, widerlich bitteres und scharfes Harz, 50 Gr. unauflöslichen Extractivstoff ec. Diese Zerlegung ist für die Arzneywissenschaft wichtig, indem sie zeigt, daß obige Wurzel ein Harz, einen eigenen weichen, bittern Stoff und Campher enthält, auch hat sie einen eigenen ätherischen Theil der betäubt. Als der Verf. Abends 2 Unzen derselben in seinem Zimmer kochte, wurde er durch die entstehenden Dämpfe also betäubt, daß er kraftlos zur Erde sank, und erst nachdem er 2 Stunden geschlafen hatte, durch die reine Luft gerettet wurde.

Nach mehrern Zerlegungen verschiedener Pflanzenkörper, folgt eine in technischer Hinsicht nützliche Untersuchung des Krapps oder der Färberröthe, nach welcher diese aus 5 verschiedenen Körpern besteht, von denen ein jeder zugleich ein Farbestoff zu seyn scheint. Für die Färberey geht besonders das Resultat hervor, daß ein Zusatz von Säuren die Farbe des Krapps nicht verschönert, daß aber durch Alkalien die Farbe vollständiger ausgezogen, sehr lebhaft gemacht werde, und einen Stich ins Violette erhalte. Bey der Curcuma fand der Verf. daß ein harzartiger und ein Extractivstoff vorzüglich die färbenden Eigenschaften enthalten, und daß durch einen Zusatz von Kali allein diese aufgelöst werden können. Auch kann man durch Ausziehung der Wurzeln mit Weingeist eine Farbe erhalten, welche das Gummi Gutta ersetzt. Diesen letzten Körper, den man bisher für ein Gummiharz hielt, zerlegte Hr. John ebenfalls, und fand daß er aus 90 Theilen Harz, 9 1/2 Th. gelblich grauem Gummi und einigen Salzen bestehe. Da ein Theil Gummi im Gummigutt nicht so innig mit dem Harz verbunden ist, als ein anderer, so kann man ihn durch Alkohol abscheiden und auf diese Art das Gummigut reinigen, oder durch Zusammenreiben mit arabischem Gummi dessen Körper vermehren. Bey einer Zerlegung der Cochenille fand Hr. John in diesem nützli-

chen

chen Farbe-Insect 50 Theile Carmoisinrothen Färbestoff in weicher Form, 10 1/2 Theile Gallerte, 10 Theile wachsartiges Fett, 14 Th. gallertartigem Schleim, 14 Th. häutige Theile, 1 1/2 Th. phosphorsaures und salzsaures Kali, phosphorsauren Kalk, Eisen und Ammonium. Der weiße Staub, welcher die Cochenille gewöhnlich bedeckt, ist der fettige Antheil, der durch die Hitze herausschwitzt und an der Luft erhärtet. Für die Carminbereitung leuchtet aus obiger Zerlegung, die Nützlichkeit des Zusatzes einer adstringirenden Rinde zur Cochenille hervor, da dadurch die Gallerte gefällt wird, welche den Carmin verunreinigen würde. Auch lehrt sie, daß man bey Bereitung des Carmins den Farbestoff der Cochenille nur bey geringer Wärme ausziehen dürfe, da durch Kochen 1) zu viel Gallerte und thierische Theile ausgezogen, und 2) die färbenden Theile oxidirt, mithin weniger hoch und feurig roth werden. Die Cochenille bildet, wenn die Gallerte durch Weingeist abgeschieden ist, eine in trockener Luft beständige, in feuchter Luft klebrig werdende, spröde Masse. In Wasser aufgelöst ist die Auflösung violetcarminfarbig, in Weingeist Ponceauroth. Durch langes Stehen an der Luft oxidirt sich die Cochenille in der Auflösung, und fällt rein violet zu Boden. Gießt man essigsaures Bley in die Cochenill-Auflösung, so entsteht ein vortrefflich veilchenblauer Niederschlag, der an der Luft beständig ist. Die Cochenille wird hiebey oxidirt, und so dunkel gefällt, daß sie die Farbe des schönen, in das Violette ziehenden Indigs annimmt. Salzsaures Zinn bewirkt einen sehr schönen carminrothen Niederschlag, der aber zu wenig Körper hat; fügt man etwas essigsaurem Baryt und weinsteinsaures Kali hinzu, so erhält man einen Niederschlag, der das Mittel zwischen Carmin- und Carmoisinfarbe hält, und in Lebhaftigkeit und Höhe kaum erwünschter seyn kann, so daß er in der Malerey treffliche Dienste leisten könnte. Die ätzenden Alkalien lösen den Cochenillestoff mit sehr schöner violetter oder rother Farbe auf, und diese Auflösung kann als eine vortreffliche Tinte gebraucht werden. Jedoch wird nach einigen Monaten die Auflösung bräunlich und der Farbestoff fällt nach und nach nieder.

Ausser den oben angegebenen befindet sich noch eine große Anzahl Zerlegungen von Thier-, Pflanzen- und Erdkörpern in obigem Werke, welche nicht allein die Chemie, sondern auch mehrere Gewerbe bereichern, und mit Nutzen in Fabriken angewendet werden können. Demselben Verfasser verdanken wir auch das sehr nützliche Werk, betittelt:

Chemische Tabellen des Thierreichs: Oder systematische Uebersicht der Resultate aller bis jetzt zerlegten Animalien, mit Rücksicht auf die wichtigsten medizinischen Thatsachen, welche aus der Chemie entlehnt sind, einige wichtige chemische Erscheinungen der Zoochemie und Eigenschaften der animalischen Körper und die Literatur. Von **Joh. Friedr. John.** Groß Folio S. 138. Berlin 1814. In der Maurerschen Buchhandlung. Preis 7 fl. 12 kr. oder 4 Rthlr.

Diese mit sehr vielem Fleiße ausgearbeitete Schrift enthält 1) eine kleine geschichtliche Einleitung in die thierische Chemie; 2) ein tabellarisches Verzeichniß, der Bestandtheile des menschlichen Körpers im gesunden, und 3) im krankhaften Zustande, welches 45 Seiten einnimmt; 4) ein Verzeichniß der Bestandtheile der Concretionen des Menschens; 5) ein Verzeichniß der zerlegten Theile und Concretionen der vierfüßigen Thiere, der Vögel, Fische, Würmer, Insekten, Mollusken u. s. w. mit den gehörigen Amerkungen. Aus dieser kurzen Inhalts-Angabe erhellt hinlänglich der Werth und Nutzen dieses Werkes, daher wir alleweitere Ausführung unterlassen.

Einfluß der Preise des Salzes auf die Viehzucht.

In dem Land- und Hauswirthe wird über den hohen Preis des Salzes in der Oberlausitz geklagt. Schwer und allgemein, heißt es in demselben, beseufzet der Landmann etc. den so überaus gestiegenen Preis des nothwendigsten und dringendsten Lebensbedürfnisses, nämlich des Salzes. Bey seinen rohen, harten, öfters schwer zu verdauenden Lebensmitteln bedarf er einer größern Menge desselben wie andere Menschen; und je weniger er jetzt Butter essen kann und darf, weil mit jedem gefertigten Pfunde derselben sogleich zu Markte gesprungen werden muß, damit nur Geld zu Abgaben herbeygeschafft werde, desto stärker will er salzen und den Mangel der Butter ersetzen; aber erschrocken zieht er die Hand wie aus einem Glühfeuer zurück, wenn er merkt, daß dieses theure Salz schon wieder zur Neige geht. O! wie manche

manche heiße Thräne des bittersten Jammers habe ich nicht über das theure Salz herabrinnen sehen, und es würde gewiß den Augenblick wohlfeiler seyn, wenn diese Thränen von denen gesehen würden, in deren Macht und Händen dessen Herabsetzung steht, weil der daraus entstehende Verlust sich so leicht durch mäßige Abgaben auf seidene Kleider und andere Luxusartikel, und durch äußerst hohe auf Branntwein- und Spielkarten ersetzen ließe. Noch vor wenigen Jahren wurde der Scheffel Salz von 17 bis 18 Metzen der an Gewicht 148 Pfund und darüber wog, von den Rittergütern mit 2 Rthlr. 21 Gr. 2 Pf. in Budißin bezahlt; jetzt kommt der Scheffel zu 128 Pfund mit Inbegriff der Trinkgelder, welche geradezu gefordert werden, denselben auf 5 Rthlr. zu stehen, den Gemeinden aber beynahe 6 Rthlr.; und wird nicht genug an Trinkgeld gegeben, so enthält der Scheffel nicht selten nur 13 bis 14 Metzen. Bey der Kostbarkeit des Salzes für den Menschen kommt daher gegenwärtig an das Vieh des Landmannes fast gar kein Salz, welches für dasselbe von den nachtheiligsten Folgen für ihre Gesundheit und ihre Fortpflanzung ist, und bey längerer Dauer dieses nachtheiligen Umstandes werden sich die kommenden Generationen unserer Hausthiere durch auffallendere Schwäche und Neigung zu Krankheiten besonders auszeichnen.

(Auch in unsern Gegenden ist das Salz im Preise sehr gestiegen, und daher eine ähnliche Folge zu befürchten. An dem Brote hat sich die Sparsamkeit schon gezeigt; es wird weniger gesalzen als vormals.)

Amsterdam, vom 24. April. Hier ist diese Woche kein Artickel gestiegen; es fielen aber alle rohen Martinik-Zucker um 1/2 Gulden per Zentner, eben so Raffinade von 29—31, auf 28—30 und Syrup von 88—86, auf 84, Thee, Haysant-Schin von 54—74, auf 50—72 und Haysant von 82—100, auf 80—98, eben so fiel Hanf, Archang. von 78—82, auf 80. Auch Getreide ist billiger.

Verschiedenes.

Das Schiff, welches der kaiserl. russische Reichskanzler, Graf Romanzow, auf eine Entdeckungsreise ausrüstet, wird von einem Sohne des Dichters Kotzebue, Hrn. Otto von Kotzebue, Lieutenant der russischen Flotte befehligt. Dieser ist noch sehr jung, hat aber die Reise um die Welt schon einmal mit Krusenstern gemacht. Das Schiff wurde zu obigen Zweck eigends in Abo gebaut.

Hamburg, vom 24. April. Auf London waren Geber und Nehmer. Die englischen Briefe vom 14. April bringen den Curs von London notirt 28 ß. 2 D. und gemacht 27 ß. 8—10 D. Paris und Bordeaux viel Geld, Amsterdam sehr gefordert, Breslau begehrt, Augsburg gefordert, Frankfurt am Main Geld, Wien zu lassen, Italien Geld. Disconto 6 pCt.

In Hamburg ist am 23. April ein Schiff von Havanna und zwey von Bergen angekommen.

In Triest liefen am 18. noch drey neapolitanische Schiffe mit Getreide, Wein, Papier und Carobben ein. Am 19. ein Schiff von Messina mit Kaffe, Seife, Zucker ꝛc., ein französisches von Marseille mit Wein, ein französisches von Livorno mit Kleesamen, Schwefelsäure, Farben, Früchten; am 20. ein englisches von Neapel mit Baumwolle, Oel u. s. w.; am 21. ein türkisches von Corfu mit Wien, und in allem vom 18—22. April 39 Fahrzeuge.

Briefe aus Venedig vom 21. April enthalten nichts merkwürdiges. Die Schiffahrt dauerte ununterbrochen fort, Lombardischer Reis war von 65—66, auf 66—67 Ducati gestiegen, Veroneser dagegen von 70, auf 68 gefallen. Kaffe, Cacao, Pfeffer und Rohzucker standen flau. Curs nach London 20, Wien in 20 Kr. 66 in Einlsch. 162 1/2, Paris 102 1/2, Rom 540, Augsburg 265 1/4, Amsterdam 224, Hamburg 190 1/2, Zechinen, Venet. Lire 12. 62, Dukaten 12. 16, Louisd'or 24. 50, Souverainsd'or 36, Bairische Thaler 5. 23.

Das Handlungshaus Gebrüder Wetter zu St. Gallen hat seine Zahlungen eingestellt.

In Leipzig erwartet man nach Briefen, sogleich nach Beendigung der Messe 80,000 Mann Russen.

In Gothenburg wird, einem Privilegium des Königs von Schweden, vom 25. Jan. d. J. gemäß eine Ostsee-Handels-Gesellschaft errichtet. Actien auf 1000 Rthlr. Schwedisch, wovon 5 pCt. bey der Subscription gezahlt werden, sind in Hamburg zu haben.

Aus Bordeaux schreibt man unterm 8. April. Müde der ewigen Unruhen und Drangsale, lassen sich jetzt mehrere hiesige Handelshäuser in Amerika nieder, wohin auch viele Handwerker auswandern.

Die englische Flotte in der Ostsee soll sich sehr verstärken.

Mannigfaltigkeiten.

Backsteine aus Eisenschlacken. Die bey dem Schmelzen des Eisens untauglichen Rückstände, welche bisher nicht benutzt wurden, den Eisenschmieden zum großen Nachtheil gereichen und unter dem Namen Eisen-

schlacken bekannt sind, werden nun in England geschmolzen und in Formen gebracht. Man kann sie auf diese Art sehr nützlich als Backsteine, Ziegel ꝛc. gebrauchen. Die Herren Mander, Manby und Vernon zu Wolverhampton haben über diese Erfindung am 31. May 1813 ein Patent erhalten, und liefern dergleichen Backsteine. Jedoch ist dies in Schweden schon längst bekannt, und wird daselbst, so wie in der Oberlausitz in Ausübung gesetzt. Bey den königl. bairischen im Salzachkreise gelegenen Eisenhüttenwerke Bergen, werden die Schlacken in eine stark befeuchtete, mit Sand ausgeschlagene Grube geleitet, wo sie zu einer löcherichten, sehr leichten Masse auflaufen, hierauf in Stücken geschlagen und zum Bauen gebraucht. Desgleichen werden bey den k. bair. Eisenhüttenwerken Kiefer und Jnnbach, (im Jnnkreise) alle Schlacken, die nicht ihres Eisengehaltes wegen zur Erzeugung des Wascheisens gepocht und gewaschen werden, in die Form von Backsteinen gebracht, und man sieht in der Nachbarschaft viele Gebäude, die blos aus solchen Schlackenziegeln, wie sie daselbst genannt werden, erbaut sind. Ausserdem werden bey den beyden letztgedachten Hüttenwerken auch Platten von 2 bis 4 Quadratfuß Fläche, und 1 1/2 bis 3 Zoll Dicke auf gleiche Art gegossen, welche theils zur Bedeckung von Gartenmauern, theils zu Platten auf den Kochheerden verwendet werden. Der verglaste Zustand, in dem dieselben sind, trotzt jeder Einwirkung der Luft und macht sie zu jedem ihrer Form anpassendem Gebrauche sehr tauglich.

Jn Holland gebraucht man wie in England zu den schwersten Arbeiten, z. B. in Zucker- und Seifensiedereyen, in Brennereyen, Brauereyen, Bleiweiß- und Tabaksfabriken deutsche Arbeiter. Diese sind stehend, ausserdem wandern jährlich sehr viele andere Familienweise ein, die blos zur Erntezeit, zum Fischfang u. s. w. mithelfen. Diese werden in Holland Zugvögel (Trekvogels) oder Moffenvolk, Hannekens genannt, und verrichten zum Theil die unentbehrlichsten Arbeiten, vorzugsweise vor den eingebohrnen Holländern, die oft ohne Arbeit und Nahrung sind, aber doch dergleichen Geschäfte nicht unternehmen mögen.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 1. May a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	138 1/4	Lyon 300 Fs.	— —
Hamb. in Bco.	— 146 1/2	Frankfurt in die Messe	—
London	7 fl. 54 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien	— 26	Carl- u. Mard'or	107
Prag	— —	Alte Louisd'or	107
Augsburg	— 99 3/4	Neue Louisd'or	100
Frankfurt	— 100	Ducaten al Mco.	110
Leipzig	— 100	Souver. 101	u. K. Duc. 102
Paris 300 Fs.	— —	Franz. Gold-Ducaten	4.52 kr.

Wien, am 26 April.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	549 Br.	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	398 1/2	Uso.
	392 3/8	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	575 3/4	6. W.
London, Pfund Sterling Gulden	29-38	30 T. Sicht.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	k. S.

Holl. Ducaten — fl. — kr. Kais. Duc. 18 fl. 18 kr.
Conventions-Münze fl. 395 Proc

Amsterdam, vom 24. April.

Madrid 3 Uso 3 M.	90 1/2 d.	Bordeaux 2 M.	54 1/4
Bilbao dito	89	London 2 M.	39 ß. 8 d.
Cadix dito	89 d.	— n. Sicht	29 ß. 8 d.
Sevizlia	88 d.	Hamb. k. S.	34 3/16 St.
Lissabon	42 1/2 d.	— 2 M.	34 9/16 St.
Neapel dito p. Duc.	76 d.	Wien dto.	9 1/8-9
Livorno 2 M.	89.	Rotterdam	Pari.
Genua in Spec.	83 1/2 d.	Bankg. 104 5/8	M. 102 PCt.
Paris k. S.	54 3/4 d.		
— 2 Uso	54 1/4 d.		

London, vom 14. April.

Amsterd. Bco. 2 Us.	30	Bremen	28.3
— k. Sicht	29.6	Frankfurt a. M.	116 X. M.
Rotterdam corr. fl. 2 U.	9.5	Paris 1 Tag dato S.	20
Hamburg 2 1/2 Uso	28.2	— 2 Uso	20.20
Altona dito	28.3	Agio d. Bank. Holl.	3 PCt.

Breslau, den 15. April.

Amsterdam, Cor. Vista	140 1/4 Br.	Wien, Cour. Uso	22 1/4 B. 21 3/4 Geld.
dito dito 2 M.	140 1/4 Br.	dito dito k. S.	21 3/4 B. 21 1/4 Geld.
Hamburg, Bco. 4 Wochen	147 1/4 Geld	Leipzig, in W. Z., Vista	102 Geld.
dito 2 M.	146 3/4 B.	Berlin, Cor. n. S.	100 1/2 G.
London 2 M.	5.2 1/2 G.	dito dito 2 Monat	98 1/3 G.

Bremen, den 17. April.

Amsterd. Cor. k. S.	104 3/4	Frankf. a. M. 2 M.	146 1/4
dito dito 2 M.	106	Neue 2/3 St.	130
Hamburg, Bco. k. S.	3/4 Av.	Convent. Münze	145
do. do. 2 M.	1 1/4 Damno	Preuß. Cor.	—
London, 1 Lst. 2 M.	27. 1	Holl. Cor.	107 3/4
Leipzig, 2 M.	146	Louisd'or	11 Mk. 3 ß.

Petersburg, den 4. April.

Hamburg pr. Rubel 8 3/4 a 1/4 ß. Amsterdam 9 1/2 a 3/16 ß London 11 1/2 7/8.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

87. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 3. May 1815.

Wichtige Verbesserung der Erleuchtungskunst, durch die vielflammigen Lampen.

Herr Graf von Rumford hat vor einigen Jahren in London wichtige Untersuchungen über die Quelle des Lichtes angestellt, und eine neue Lampe angegeben, welche vierzigmal mehr Licht giebt, als ein Wachslicht. Er untersuchte die Natur des Lichtes und gründete hierauf seine neue Lampe, die er die Vielflammige nennt.

Bis jetzt glaubte man größtentheils, daß das Licht ein Körper sey, und beym Brennen entweder aus der Luft oder aus dem brennenden Körper entstehe. Wäre dieß der Fall, so müßte es mit diesen Körpern in Verhältniß stehen, das heißt, es müßte aus derselben Menge desselben Körpers eine bestimmte Menge Licht entwickelt werden, und das doppelte desselben Körpers, müßte ebenfalls doppelt so viel Licht liefern.

Ist hingegen das Licht, wie einige Physiker, (und auch Rumford) glauben, kein Körper, sondern entsteht durch eine Schwingung und Zittern des umgebenden Fluidums, wie z. B. der Schall, so müssen wir die Ursache der Stärke des Lichts, das ein brennender Körper verbreitet, bloß in der Erhöhung der Wärme der kleinsten Theile suchen, welche die Flamme bilden. Man muß glauben, daß sie aus eben der Ursache leuchtend geworden sind, aus welcher eine bis zum Rothglühen erhitzte Kugel leuchtet, und da alle Körper bey einem gewissen Grade (1000 Grad Fahrenheit) in der Dunkelheit zu leuchten aufhören, so müssen auch die warmen Theile einer Flamme zu leuchten aufhören, wenn sie bis zu diesem Grad erkaltet sind.

Nimmt man die letzte Meinung als die richtige an, so muß ihr zu Folge die Stärke des Lichtes nicht mit der Menge des verbrauchten Brennstoffs im Verhältniß seyn, und dagegen dieselbe einzig und allein von dem höhern Hitzgrad der Grundtheile der Flamme abhängen. Dieß fand Hr. Rumford durch mehrere Versuche bestätigt, und wandte diese Thatsache zur Verbesserung der Erleuchtungskunst an, für welche bis jetzt so große Summen verschwendet wurden. Er erfand ein neues Werkzeug, um die Stärke des Lichtes genau zu messen, und fand beym Brennen in der Argandschen Lampe, z. B., daß wenn 30 Minutenlange 100 Grad Licht erhalten wurden, 228 Theile Oel verbrannten, dagegen bey 200 Grad Licht nur 271 Theile Oel verbrannten; bey 500 Grad Licht nur 405 Theile Oel; bey 800 Grad Licht nur 515 Theile Oel, bey 900 Grad Licht nur 560 Theile Oel u. s. w. Im letzten Fall hatten also 360 Theile Oel, 900 Grad Licht gegeben, während, wenn das Licht aus dem Körper abgeschieden würde, 2052 Theile Oel nöthig gewesen wären.

Bey einem andern Versuch fand er die Stärke des Lichts bey einer sehr dünnen Wachskerze sechszehnmal kleiner, als sie seyn sollte, wenn das Licht in Verhältniß mit dem zersetzten Brennstoffe wäre. Diese Thatsache läßt sich nur erklären, wenn man annimmt daß das Licht dem Schall analog sey. Bey der kleinen Wachskerze war die Flamme so klein, daß ihre Grundtheile durch die herbeyströmende Luft so schnell abgekältet wurden, daß sie kaum leuchten konnten, und gleich wieder den Grad der Kälte erreicht hatten, bey welchem das Licht dem Auge unsichtbar wird.

Nachdem nun die Entstehung des Lichtes gezeigt ist, ist es leichter die bisherigen Vorrichtungen zum Erleuchten zu verbessern, und Wirkungen hervorzubringen, welche bis jetzt fast für unmöglich gehalten wurden. Die jetzigen Abänderungen in Lampen waren größtentheils aus Mangel der ächten Theorie der Lichterzeugung unvollständig. Rumford dachte 1804 die Säle am vollkommensten zu erleuchten, indem er ei-nen

nen Ballon an der Decke befestigen, und im Mittelpunkt desselben drey bis sechs Argand'sche Lampen anbringen ließ, welchen das Oel durch einen runden im Ballon verborgenen Behälter, zugeführt wurde. Die meisten Hotels in Paris sind auf diese Art erleuchtet, aber die neue Verbesserung Rumfords, wird auch diese Lampenart verdrängen, indem sie größere Wirkung hervorbringt.

Er machte eine einfache Lampe mit vier platten Dochten, (jeden 1 6/10 Zoll breit) welche senkrecht und parallel ungefähr 2/10 Zoll von einander entfernt wurden, so daß die Luft dazwischen heraufziehen konnte. Diese Vorrichtung lieferte mehr Licht als sechs der besten Argand'schen Lampen. Nach dem Lichtstärkemesser fand man, daß eine so eingerichtete Lampe eben so stark erleuchtete, als vierzig zugleich brennende Wachskerzen. Nachdem Rumford die Stellung der Dochte etwas abgeändert hatte, erhielt er 5250 Grad Licht, das heißt eben so viel als funfzig brennende Wachslichter geben können. Obige Lampe raucht nicht im geringsten, und ist so hell, daß das Licht einer Argandschen Lampe, wenn man es mit den ihrigen vergleicht, so gelb und fad erscheint, als ein gewöhnliches Talglicht gegen das einer Argand'schen Lampe.

Man kann sich, sagt Rumford, den Glanz und die Helligkeit dieser neuen Lampenart nicht vorstellen, auch erregte sie die Bewunderung aller derer, welche sie brennen sahen.

Der Grund, auf den ihre ausserordentliche Wirkung beruht, ist ganz einfach, und besteht darin, daß man suchen muß: die Hitze der Flamme so lange als möglich zu erhalten.

Dieß erhält man nun, indem man mehrere platte Flammen, so nahe an einander setzt, daß sie sich wechselseitig gegen die schädliche, erkältende Wirkung der umgebenden Luft schützen, oder daß sie sich, mit andern Worten, unter einander erwärmen.

Oel muß hiebey als Brennmaterial gebraucht werden, und wie jeder einsehen kann, liefert die kleinste vielflammige Lampe mehr Licht, als jede andere, und kommt wohlfeiler.

Da jede Flamme das Licht einer andern vollkommen durchläßt, so ist nicht zu befürchten, daß das Licht der Flammen sich wechselseitig auffängt, so daß das der mittleren unwirksam würde. Rumford ließ das Licht einer Flamme nach und nach durch acht ähnliche Flammen gehen, und fand, daß dadurch die Stärke des Lichts nicht verringert wurde.

Diese vielflammigen Lampen haben noch den Vortheil, daß sie keinen Rauchfang nöthig haben, um Luftzug hervorzubringen. Man darf nur den Flammenheerd mit einer Art cylindrischem Muff von Glas umgeben, der aussen auf einem metallenen oder gläsernen Boden ruht, welcher mit Löchern versehen ist, damit die Luft zwischen den platten Dochten aufsteigen kann. Dieser Muff muß 4 bis 5 Zoll über die Spitze der Flammen gehen, und die Luft darf bloß zwischen den Dochten herein gehen können.

Die platten Dochthalter müssen in einem breiteren Canal vereinigt seyn, der viereckig oder rund seyn kann, so daß die Luft, welche zwischen ihnen aufsteigt, gezwungen ist, die Dochtflammen zu berühren; auch muß man das Ganze so anordnen, daß die äussern Dochte, wie die innern, von beyden Seiten von der Luft berührt werden; jedoch muß man, wie bereits schon oben gesagt wurde, auch keine andere Luft eintreten lassen, als die, welche unmittelbar die Flammen berührt.

Man kann den Luftzug ordnen, jedoch muß man darauf sehen, daß nicht mehr Luft eintritt, als unmittelbar zum Brennen nöthig ist, da sonst die Flamme erkaltet, mithin die Stärke des Lichts vermindert würde.

Wir werden uns nach diesen Grundsätzen eine Lampe von dem geschickten Nürnberger Künstler, Flaschnermeister Götz, von dem wir schon mehrere, ganz vorzügliche, nach eigenen Verbesserungen besitzen, verfertigen lassen, und dem Publikum von dem Erfolge Nachricht geben.

Königl. Württembergische Verordnung, die Einfuhr-Abgaben von ausländischen Getränken, von wollenen Waaren und gebleichter gemeiner Leinwand betreffend.

In Stuttgart wurde unterm 25. April folgendes bekannt gemacht: Se. Königl. Majestät haben die in der General-Verordnung vom 9. Okt. 1806. enthaltenen Bestimmungen wegen Einfuhr ausländischer Getränke, und den daselbst festgesetzten Impost von respect. 50 und 25 pro Cent des Ankaufspreises, so wie das bisher bestandene Verbot der Einfuhr wollener Tücher, wovon die Elle nicht weiter als 3 fl. kostet, und der gebleichten gemeinen Leinwand, deren Ankaufspreiß unter 3 fl. für die Elle steht, aufzuheben

zuheben, und dagegen folgende Einfuhrzölle anzuordnen allergnädigst geruht:

Wein und Obstmost vom Württembergischen Eimer	6 fl.
Essig	4 fl.
Brannterwein	12 fl.
Bier	4 fl.
feinere fremde Weine, vom Zentner, welche bisher 25 pro Cent bezahlten	3 fl. 12 kr.
Liqueurs, Arak, Rum	8 fl. 32 kr.
wollene Tücher, so wie überhaupt alle und jede wollene Waaren ohne Unterschied	12 fl. 48 kr.
gebleichte und ungebleichte Leinwand	2 fl. 2 kr.

Es wird hiebey zugleich folgendes angefügt:

1) Diese neuen Bestimmungen treten vom 1 May d. J. an, in Wirkung. Alles, was von diesem Tage an über die Grenze des Königreichs eintritt, wird hiernach behandelt.

2) Der bisher von den Accisämtern der Abladstätte besorgte Einzug des Imposts von fremden Getränken hört von gedachtem Tage an auf, und es tritt dagegen die gewöhnliche Verzollungsart an der Grenze ein.

3) Jede Wein- oder andere Getränke-Ladung muß von einem Ladschein oder Frachtbrief begleitet seyn, den das Grenzzollamt nach der Vorschrift der Zollordnung §. 30. mit der Ladung genau zu vergleichen und dann zu visiren und zu stempeln hat. Gehört das Getränke einem Wirth oder andern Wein-Commercianten, so ist der auf solche Weise gestempelte Ladschein dem Umgelder seines Wohnorts zuzustellen.

4) Jedes Vierteljahr haben die Grenz-Zollämter über alle vom Auslande eingegangenen Getränke den betreffenden Oberumgeldern genaue Verzeichnisse mitzutheilen, welche diese zum Behuf der anzustellenden Vergleichungen ihren Rechnungen beyzuschliessen haben.

Copenhagen, vom 18. April.

Heute ist der erste Westindienfahrer von unsern Inseln, mit einer Ladung von 130,000 ℔ Kaffe, 70,000 ℔. Zucker, etwas Farbholz und Indigo ꝛc. im Sunde angekommen. Er soll zuvor in England angelegt haben. Vorige Woche ist auf der Börse verkauft worden: Kaffe zu 9 Mk. 1 – 11 ß. das ℔.; Cochenille 65–66 Rthlr. 2 Mk. das ℔.; Muskatblumen 25 Rthlr. a 25 Rthlr. 2 Mk. das ℔.; Nelken 8 Rthlr. a 8 Rthlr. 1 Mk. 8 ß. das ℔.; Jamaika Rum 83 Rthlr. das Anker, und für das Faß 3 1/2 Rthlr.; Canehl 16 – 16 Rthlr. 1 Mk. 8 ß. das ℔.; Zucker in Tonnen 8 Mk. 15 ß. a 9 Mk. 15 1/2 ß. das ℔.; Piment 10 M. 12 ß. das ℔.; Kaffe in Säcken 8 Mk. 11 ß. das ℔.; Jamaica Rum 465 – 490 Rthlr. pr. 30/4. Am 17. April sind 15 Actien in der Brand-Assecuranz-Compagnie auf Waaren und Effecten, jede von 100 Rthlr. S. W., für 58 1/2 – 62 Rthlr. N. W. das Stück abgegeben werden. Aus St. Croix vernehmen wir, daß der dänische Gouverneur am 27. Febr. dort angekommen sey.

Petersburg, vom 10. April. Das Sinken der Wechselpreise und die Nachricht vom Abschluß des amerikanischen Friedens, haben in unsere Landeswaaren wieder Leben gebracht. Reinhanf gieng heute auf 100 und am Schluß der Börse auf 102 Rubel baare Zahlung, gelber Lichttalg auf 180, weißer 175, Seifentalg 160, Raventuch 36 – 40, flämisch Leinen 55 – 60, Segeltuch 65 – 80, Rubel pr. Stück von 50 Arschinen. Hanföl kostet 940 Copecken, Pottasche steht auf 92 Rubel, jedoch bis jetzt ohne Begehr. Flachs 12 Kopf, Novogrod ist zu 190 Rubel, und mit Handgeld zu 200 Rub. Von Eisen ist beynahe alles auf Spekulation weggekauft, und wenig mehr vom Innern zu erwarten, da das, was sich unterwegs befindet, schon verkauft ist. Raffinirte Zucker werden etwas besser bezahlt. Im Wechselfache herrscht Spannung, und an Papier ist noch Vorrath. Silber ist flau zu 405 – 403; Dukaten zu 1170 – 1200, nach Gewicht. Die Schiffahrt kann erst in einigen Wochen frey werden. Aus dem Innern erfahren wir so eben, daß die aus dem Krieg zurückkehrenden 10 Regimenter Baskiren am Anfang des Februars in ihren Steppen angelangt und von ihren Familien mit Entzücken aufgenommen worden.

Anordnung wegen der preussischen Forderungen in Warschau. Durch einen Vertrag zwischen Preussen und Rußland vom 30. d. J. ist die vom Napoleon im Jahr 1808 zu Bayonne geschlossene Convention, nach welcher die Gelder preussischer Geld-Institute und Stiftungen in Warschau an den König von Sachsen abgetreten wurden, aufgehoben, und diese

diese sind demnach den Eigenthümern wieder zurückgegeben. Da aber die Schuldner ihren Gläubigern die neunjährigen Zinsen unmöglich bezahlen können, so sind Zahlungs-Modificationen angeordnet, nach welchen 1) allen im Herzogthum Warschau befindlichen Schuldnern preußischer Unterthanen ein sechsjähriges Moratorium ertheilt, während welcher Zeit keine Aufkündigung eines Kapitals statt findet, und nach welchen jährlich nur der vierte Theil des Capitals von oben herab gekündigt werden kann. 2) Der Zinns ist für die Dauer des Moratoriums auf 4 v. H. festgesetzt. 3) Die Zinsen seit dem Jahre 1806 sollen zur Hälfte in den sechs Jahren, mit den laufenden Zinsen bezahlt werden. Die andere Hälfte kann erst dann gefordert werden, wenn die Regierung den Schuldnern die Leistungen, Kriegslieferungen vergütet u. s. w.

Verschiedenes.

Man spricht von der Einführung von Papiergeld in Frankreich, wovon für tausend Millionen Franken in Umlauf gesetzt werden sollen.

Aus Riga schreibt man, daß am 12. April zehn Schiffe im Angesicht des Hafens waren. In Landeswaaren war es lebhaft.

Briefe aus Leipzig sagen: Das Geld ist hier wegen des traurigen Ausfalls unserer Messe sehr selten. Seidene Waaren sind noch die einzigen, welche einigermaßen abgehen und bezahlt werden, dahingegen man baumwollene Waaren, vorzüglich Garne zu Preisen verkauft, welche nur sehr empfindlichen Verlust geben müssen.

London, vom 18. April. Die jährlichen Hülfsgelder an die Mächte des festen Landes zur Fortsetzung des Kriegs gegen Frankreich werden, dem Vernehmen nach, einstweilen 9 Millionen Pf. Sterl. betragen. Der Kanzler der Schatzkammer zeigte gestern den Bank-Directoren an, daß es seine Absicht sey, für 18 Millionen Pf. Sterl. Schatzkammerscheine zu fundiren. Für jede hundert Pfund sollten 117 in den 3 Proc. Stocks gut geschrieben werden. Wer daran Theil nehmen wolle, müsse sich zwischen dem 26sten und 29sten April dazu melden und unterschreiben. Durch die Fundirung der Schatzkammerscheine für 18 Millionen wird die Regierung der Nothwendigkeit einer unmittelbaren neuen Anleihe überhoben. Unsere Fregatte Statira ist bey Cubo verunglückt; die Mannschaft aber geborgen. Zwey französische Schiffe, welche wieder nach Plymouth aufgebracht waren, sind abermals freygegeben worden.

Mannigfaltigkeiten.

Kartoffelbau in Kellern. Ein Deutscher hat vor einigen Jahren den Versuch gemacht, Kartoffeln in Kellern oder unterirdischen Gewölben zu bauen, und glaubt daß diese Art vielleicht für Festungen und alle nicht kalte oder zu nasse unterirdische Behältnisse in Hauptstädten wichtig seyn könne, indem der Bau weder Mühe, noch Auslagen bis zur Ernte erfordere, und überdem gewöhnlich dergleichen Gewölbe zu nichts benützt werden. Er sagt:

„Ich streute in eine Ecke meines kleinen Hauskellers einen Zoll hoch 2/3 feinen Flußsand, vermengt mit 1/3 gewöhnlicher Gartenerde. In diese legte ich im April 32 Stücke der feinhäutigen gelben Fruchtkartoffeln nur auf die Oberfläche, ohne sie einzugraben oder mit Sand und Dammerde zu bedecken. Sie keimten stark auf allen Seiten aus, mit vielen Sprossen, und setzten neue Früchte an, die mir am Ende des Nov. eine Ernte von mehr als einem Viertelmetzen der schmackhaftesten Kartoffeln gaben, wovon der 10te Theil die Größe der Borsdorfer-Aepfel, 3/10 die Größe von Wallnüssen, und 6/10 die Größe der Herzkirschen hatten. Die Haut war sehr fein, der Mehlstoff ganz weiß und angenehm für den Gaumen. Diesen Kartoffeln gab ich durch alle sechs Monathe nicht die mindeste Kultur. Ohne Beyhülfe, und ohne die mindeste Einwirkung der Sonne und des Lichts, (denn der Keller ist an sich finster) hatten sie sich so zahlreich fortgepflanzt.“

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 26. April.

	Geld.	Briefe.
Leipz. Mich.-Messe	—	97 1/4
— Neuj.-Messe	—	—
Naumburger -	—	98 3/4
Amsterdam in C.	—	138 1/4
Augsb. in C. Uso	100 1/4	—
Berlin k. S.	—	—
Bremen k. S.	—	—
Frankf. a. M. Uso	3	—
Hamb. in Bco. à Uso	—	147 1/2
London à 2 Uso	—	5.
Wien, Prag Einlösch. à Uso	25 1/4	
Paris 2 Mon.	—	78 1/2
Lyon 2 Mon.	—	—

		Geld.	Briefe.
[illegible]	Holl. Ducat.	—	13
	Kais. dito	—	11 1/2
	Bresl. 65 1/2 Aß	—	8 1/2
	Leichte 65 Aß	—	7 1/2
	Aug. u. Leuisd.	—	7
	Kronthl. 1 1/2 Thl.		pary
Souverainsd'or - Rthl			- gr.
Ducaten al Marco		[illegible]	—
Louisd. al Marco		186 1/2	—
[illegible]	Schildd'or — Thl.		—
	Lbth. 1 7/12 in 1/1 St.		—
	Cassen-Billets	—	—
	Kreuzer 10 u. 20		pary
	Preuß. Cure.	—	1 1/4
	dito Münze	—	—
	Convent. Münze	—	pary
Wien. Einl. Sch.		—	—

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

88. Stück. Freitag. Nürnberg, am 5. May 1815.

Handel, Fabriken und Addressen der Stadt Manchester.

Die wegen ihrer Zeuge weltbekannte Stadt Manchester, liegt 37 deutsche Meilen von London, und hat erst seit dem letzten Jahrhunderte äusserst schnell zugenommen. Im Jahr 1717 hatte sie nur 8000 Einwohner, 1757 nahe an 20,000, 1773 über 29,000, 1788 ungefähr 50,000 und 1801 84,020 und jetzt wahrscheinlich noch mehr Einwohner. Die vielen Händeersparenden Maschinen welche hier erfunden wurden, vermehrten immer die Zahl der nöthigen Arbeiter, indem die Masse der zu fabrizirenden Waaren äusserst zunahm. Ursprünglich wurde ledernes Schnürband und später mit holländischen Webstühlen andere Sorten Band so wie Barchent gewebt, und zwar nur für die benachbarte Gegend. Später verdankte Manchester mehrere geschickte Zeugarbeiter der hier herrschenden Gewerbsfreyheit, da in andern Orten die Weberey zünftig war, und nahm so von Jahr zu Jahr bedeutend zu. *) Allmählich wurden mehrere, unter sehr verschiedenen Namen bekannte Zeuge verfertigt, und im Färben und Dressiren wichtige Verbesserungen gemacht. Im Jahr 1763 erschienen zuerst die Velverets und einige Jahre später die Velveteens, welche in ganz Europa Beyfall fanden und vorzugsweise (besonders die schwarzen) den Namen Manchester erhielten. Im Jahr 1768 entdeckte man die Methode Piqués und 1770 eine Art Zeuge mit hölzernen Walzen und eingeschnittenen Desseins zu drucken. Fünf Jahre später brachte der bekannte Arckwright seine Streich- und Spinnmaschine zu Stande, durch welche Manchester ausserordentliche Vortheile und er selbst ein Vermögen von einer Million erhielt. Arckwrights Patent wurde bereits 1785 ungültig erklärt, da sein Anspruch auf die Erfindung nicht hinlänglich erwiesen worden war, und drey Jahre später waren schon 143 Wassermühlen, 600 Mulemaschinen und 20,000 Jennies in England, die 159,000 Männer, 90,000 Weiber, 100,000 Kinder mit Spinnen beschäftigten.

Im Jahr 1779 erfand Taylor die Kunst wollene Zeuge mit dauerhaften Farben zu drucken, so daß sie den besten Tapeten gleich kommen, 1780 preßte Mathew die Velverets so, daß sie das Ansehen von geblümten Sammt erhielten, und 1788 brachten Cooper, Baker und Taylor die neue Bleichmethode des Berthollet in Ausübung, und brachte es dahin daß ein Stück Kattun, wie es vom Weber kommt, in 44 Stunden gedruckt, und zum Verkauf fertig ist, wozu ehedem 8 Monate erforderlich waren. Um dieselbe Zeit wurden viel Musline gefertigt, und zur Aufmunterung dieses Zweiges der indische verboten. Seit dieser Zeit waren Manchesters Fabriken immer in Zunahme, denn wenn auch Länder und fast ein ganzer Welttheil ihnen gesperrt waren, so hatten sie dagegen in andern keine Concurrenz zu befürchten, und fanden immer reichlichen Ersatz für eine irgendwo erlittene Beschränkung. Auch wirkten zu ihrem Vortheil 1) die Wohlfeilheit der Urstoffe, 2) die guten Maschinerien, bessern Bereitungsarten und Steinkohlenfeuerung, 3) die geschmackvollen Desseins, und die große Mannigfaltigkeit derselben (ein einziges Haus in Manchester hatte in 18 Jahren über 50,000 verschiedene Muster fertigen lassen), und 4) die große Aufmunterung und Unterstützung so wie der Geist zu großen, nützlichen Unternehmungen.

Von Baumwolle werden hier die meisten gangbaren Sorten verarbeitet. Man rechnet beym Spinnen zwey Loth Abgang auf das Pfund. Bourbon Baum-

*) Also abermal ein practischer Beweis, daß Zünfte höchst schädlich wirken.

Baumwolle verliert jedoch gerade die Hälfte, so daß man von 2 Pfund Baumwolle nur 1 Pfund Garn erhält.

Die Baumwolle wird zuerst auf Hurden mit Stöcken geklopft, was jedoch seit 1802 auch durch Maschinen geschieht; dann werden die gröbern Unreinigkeiten ausgezupft, und die Baumwolle in die Kratz-, dann in die Vorspinnmaschine und endlich in die Spinnmaschine gebracht. Auf den Spinnmaschinen hat man bis jezt schon zu solcher Feinheit gesponnen, daß ein Pfund Mule-Twiſt sich in der Fadenlänge auf 269 Meilen ausdehnte.

Die Baumwolle bezieht Manchester gröstentheils über Liverpool und Lankaster, auch zuweilen von London und andern Häfen. Die Zeuge gehen nach allen Theilen Englands, und von dort aus nach den meisten Weltgegenden.

Vor 1763 hatten die Kaufleute in Manchester keine Verbindung mit dem festen Lande von Europa, sondern sandten die dahin bestimmten Waaren nach London. Gegen 1763 fiengen mehrere Häuser an, unmittelbar von Manchester nach Deutschland Geschäfte zu machen, und erweiterten so den Handel sehr bedeutend.

Seit dieser Zeit haben die hiesigen Häuser nicht nur Commissionairs im Auslande, sondern senden auch Reisende mit Musterkarten durch ganz Europa.

Bekannt ist der Canal des Herzogs von Bridgewater, der Manchesters Handel ungemein nützlich wurde.

Ausser Zeugen werden auch viel Hüte hier gefertigt, die durch ganz England gehen.

Der hiesige Handelsstand hat vor kurzem mehrere Gebäude auf Subscription bauen lassen, worunter besonders ein splendides Bibliothek-Gebäude zu bemerken ist. Die Börse wird mitten auf dem Markte unter freyem Himmel des Mittags zwischen 10 und 12 Uhr gehalten. Uebrigens herrscht hier gewöhnlich anhaltendes Regenwetter, so daß man in London jeden Regen, der nicht aufhören will, ein Manchester Wetter zu nennen pflegt. Ungeachtet der vielen Kanäle, sind doch in Manchester über 200 Lastwagen in beständiger Bewegung. Obgleich Manchester von London 74 Stunden entfernt ist, so fährt man doch diese Strecke, wegen der guten Strassen in 28 Stunden, und die Telegraph-Kutschen brauchen kaum 20 Stunden, machen also in einer Stunde 3 1/2 Stunden Wegs.

Die Kaufleute dieser Stadt, welche nach dem festen Lande von Europa Geschäfte machten, errichteten eine wohlthätige Gesellschaft, bey welcher sie sich vereinigten, den bisherigen Mißbräuchen, Chikanen und Betrügereyen, denen die Ausländer ausgesezt waren, vorzubeugen. Ihr Zweck geht dahin 1) sich so viel als möglich den bisherigen Veruntreuungen des kaufmännischen Eigenthums in fremden Ländern zu widersetzen, und **Schwindler, Chikaneurs und andere ehr- und gewissenlose Leute zur Warnung öffentlich bekannt zu machen**; 2) Gehörige Maßregeln zum Nutzen und zur Sicherheit ihres Handels zu nehmen, und eine größere Ordnung in den Zahlungen zu befördern; 3) Im Allgemeinen für ihren und den Nutzen des Ganzen alle Sorge zu tragen ꝛc.

Die Addressen einiger der jezt bestehenden Handelshäuser dieser Stadt sind folgende:

Bankiere.

Jones Fox, and Co.
Heywood and Brothers
John Greaves

Cattundruckereyen.

Barge John and Co., Cannon st.
Broadhurst Morris, Stenson and Broadhurst 57, Cannon st.
Gallmore, Johnson and Brookes, Johnson st.
Grant, William and Broothers, Lower Canon street
Heaton, Ingham and Cp., Canon st.
Mouncey's, Lowry and Co., Peel st.
Norris and Sandiford, Canon st.
Parker, Kinder and Co., High st.
Ranson Robt and Co., Cannon st.
Watt, (William), Omrods building
Wroe and Duncufs, Tipping Co.

Handlungen in Baumwolle und Twist.

Atkinson, Edwart and Co., Cannon st.
Barker John and Joseph, Cromford ct.
Mitchell and Cantrell, Marnot st.
Wilson, Fairweather and Co., High st.
Winter, Gilbert and Co., Queen st.

Baumwollenspinnereyen.

Ainsworth, Cottorell and Co.
Benett, F. and Co., Newton st.
Marsden and Grantham, Newton st.
Taylor Weston and Co., Kings st.

Allen

Leinwandhandlungen.

Allen, Bradley, and Lloyd. St. Anns square.
Brennand and Blanthorn. idem.
Clayland I. and Comp. Deansgate.
Simkin and Dorrington, Exchange street.
Wilkinson and Sutton. St. Anns square.

Wollentuchhandlungen.

Iepson and Matthews, Market sreet.
Wilson, Henry, Exchange streeet.

Nankinmanufakturen.

Clogg James and Comp. Donalds lame
Fletcher R. and Comp. id.
Ramsbottom Ios. and Thos. Half moon court.

Baumwollenzeugmanufakturen.

Alsbiston, Wm. and Comp. Cannon st.
Baxter and Croft, Cannon st.
Clay and Cullingworth, High street.
Cockbain and Ogden, Bailey's court.
Greenway, Potter and Brettargh, Phönix st.
Holt, D. New Cannon street.
Lyon Iohn and Comp. Peel street.
Wild, William Palace st.
Worthington, Baxter, Packer and Hindley, High st.
Whitword, Adams, William and Robert. Peel st. Flanell- und Boymanufaktur.
Anderton Iohn and Comp. Marsden sq. Barchentmanufaktur.
Bindloss, R. and I. B. Ormrods buildings desgl.
Phillips Nath. Falkner and Comp., Chancery lane, desgl.
Schlaberg, Schultheiss and Comp., Rodeross st. desgl.
Withington Iames and Comp. New Cannon st.
Zink, Iohn, High street desgl.
Holden Robt and Comp. Pitthill, Ginghammanufaktur.
Loive Iohn and Comp. Schnupftuchmanufaktur.
Borradaile's and Co. Salford, Hutmanufaktur.
Downes and Cooper, St. Mary's church desgl.
Hudswell and Ashton, Water st desgl.
Layland Henry and Co. St. Mary's st. desgl.
Smith and Townley, Levenst. Bordenmanufaktur.
Amies and Dale, Bridge water place, Musselinmanufaktur.
Fentem Georg and Comp., Fountain st. Dimitiesmanufaktur.
Greenhow Will. and Co. Ormond pl. Musselinmanufaktur.
Newton and Cleworth, Ormond court. desgl.
Walley Iames and Co. Abraham court desgl.
Bagnall and Worthington, High str. Seidenmanufaktur.
Gardner and Dawson, Salford bridge desgl.
Rider, Charles Cannon st. Seidenmanufaktur.
Wilson and Williams st. Mary st. desgl.
Smith and Townley Lower st. Garnspinnerey.
Pope, Wright and Edwards, Cannon st. Niederlage von Manchester.
Williams, Landale and Co. desgl.

Manchester-Manufacturen.

Ablett and Gregory, Ridgefield
Barratt and Sons, Market place
Hebden (Broothers) and Co., Bach Kings st.
Horton and Moalley, Back George st.
Marsh, Reve and Co., Marsden sq.
Norris and Sandeford, Cannon st.
Parker, Reader and Co., High st.
Wilkinson and Whitelegg, Mosley st.
Yates David and Son, Dale st.

Wir verweisen übrigens auf das Addreßbuch der jetztbestehenden Kaufleute und Fabrikanten von Europa, welches im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg für zwölf Gulden zu haben ist.

Amsterdam, vom 22. April.

An Geschäfte wird hier jetzt wenig gedacht, dagegen man sich täglich mit Kriegsrüstungen und Exercitien ꝛc. beschäftigt. Im Wechselhandel ist nicht viel gemacht worden; London sehr flau, und unter notirtem Curs gemacht. Noch sind von unsern Gränzen keine Berichte über Kriegsvorfälle eingegangen; doch sieht man deren täglich entgegen.

Baumwolle, Cacao, Farbwaaren, Gewürze und Kaffe. Wenig Umsatz und sehr flau. Die großen Zufuhren dürften die Preise des letztern noch bedeutend sinken machen. Getreide, Saat, Oel und Genever unverändert und flau. Tabak, war wegen mangelnden Vorraths im Steigen, ist aber nach der Ankunft eines Schiffes aus Newyork, des ersten nach

nach abgeschlossenen Frieden, dessen Ladung in Tabak und Pottasche bestand, plötzlich wieder flauer geworden. Auch letzterer Artickel ist sehr flau geworden. Thee, in Folge der bevorstehenden Verkaufung ohne Preis. Zucker, hält sich im Preise, doch ist der Umsatz geringe. Auch in roher Waare wird wenig umgesetzt, weil die Zuckerbäcker, aus Furcht vor Preis-Erniedrigung, nur wenig ankaufen; doch glaubt man nicht, daß solche bedeutend seyn würde, weil unser Vorrath geringe, und die Zufuhr nicht sehr stark ist. Die öffentlichen Fonds sind während der ganzen Woche wegen Mangels an Geld flau gewesen. Rußland 52 3/4, 54, 53; Preussen 80 1/2; Wiener Certificate 16 3/4, 17 1/4, 17 1/8; Schweden 33 – 34; Spanien 22 1/4, 23 1/4, 23 1/8. Holl. Integr. Schuld 34 3/4, 35 1/2, 34 7/8; ausgestellte dito 2 7/8, 3 1/8, 2 15/16.

Neue Erfindungen.

Neuer Wagen. Der königl. Kreis-Bauinspector v. Ranson zu Passau hat ein Modell einer ganz einfachen Maschine öffentlich vorgezeigt, welche mittelst einer Kraft von 10 bis 12 Pfund eine Last von 300 Pfund mit der Geschwindigkeit eines Pferdes im Schritt nach allen Richtungen fortbewegt. Läßt man in dieser Maschine einen Menschen, dessen Gewicht nicht unter einem Centner ist, nach seiner Schwere wirken, und geht dieselbe auf einer harten Bahn, so kann sie mit derselben Geschwindigkeit eine Last von 20 bis 25,000 Pfund fortbewegen. Auf einer Eisenbahn verhältnißmäßig noch mehr.

Verbessertes Waldhorn. Der Kammermusikus Stölzel aus Pleß in Oberschlesien hat, zu Vervollkommnung des Waldhorns, einen einfachen Mechanismus, nemlich zwey Hebel angebracht (welche durch zwey Finger der rechten Hand dirigirt werden). Vermittelst dieser Vorrichtung darf, zur Hervorbringung gewisser Töne, das Schallstück nicht mehr wie bisher mit der rechten Hand verstopft werden, sondern alle Töne der chromatischen Scala in einen Umfang von beynahe drey Octaven, kommen durch den neuen Mechanismus, den natürlichen Tönen des Waldhorns gleich, ganz im Charakter dieses Instrumentes, zum Vorschein.

Verschiedenes.

In Frankfurt a. M. sind vom 25. April bis zum 2 May wenig Veränderungen in den Waarenpreisen vorgefallen. Hamburger und englische Raffinade, Lompen, Stampfzucker und Candis fielen um 1 — 3 Thaler. Rohzucker erhielten sich, da der Vorrath noch geringe ist. Martinique und Brasil. giengen selbst von 32 — 36, auf 33 — 38. In Kaffe war es stille, Baumwolle unverändert. Provenzer Mandeln sind wieder auf 34 Rthlr. pr. Zt. gegangen. Desgleichen Provenzer Oel von 50 — 52, auf 54 — 56, Mohnöl von 28, auf 29, Leinöl dagegen von 50, auf 48, und Rüböl von 46, auf 48. Piment und Pfeffer flauer, Hölzer gefragter.

In Bremen herrschte bis zum 27. April große Geschäftslosigkeit. Aber aus Mangel an Vorrath hielten sich doch alle Waaren, mit Ausnahme der Raffinadezucker, die etwas billiger abgelassen wurden. Louisd'or 10 Mk. 15 1/4 fl. Convenz. Mz. 107 1/4. Neue 2/3 131. Holl. Corr. 107 1/4, London 27.

Halberstadt, vom 20. April. Das bisher von der Schiffer- und Kahnführerbrüderschaft zu Magdeburg noch ausgeübte ausschließende Recht zum Transport der Kaufmannsgüter und Waaren von Magdeburg nach Hamburg, und umgekehrt läuft den Gewerbsberechtigungen, so wie der letztern eingeführten uneingeschränkten Gewerbefreyheit entgegen. Jene Berechtigung und die ganze Verfassung der Schiffer- und Kahnführerbrüderschaft, war mithin als gesetzlich nicht mehr vorhanden zu betrachten, wenn gleich die Ausübung des Ausschließungsrechts, so wie der Reihefahrt behauptet ward. Auch in den ältern königl. preuß. Provinzen sind durch die Edicte vom 2ten November 1810 und vom 7ten September 1811, alle Beschränkungen bey dem Betriebe der Gewerbe aufgehoben. Daher auch die Schiffahrt von Magdeburg nach Hamburg und umgekehrt, freygegeben ist.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 1. May. a Uso.

Amsterd., B. Rtv. G.	110 3/4	-	Livorno Sol. m. B.	62 1/8	-
— Corr.	108 3/8	-	Ducaten Agio Proc.	3 3/4	-
Hamburg - -	114 3/8	-	Souverain — —	2	-
Frankft. a. M. k. G.	99 1/2	-	Louisd'or, neue Verl.	3 3/8	-
— in die Messe	—	-	— al Marco 279		-
Leipzig in die Messe	—	-	Carl. u. Max d'or al M. 288		-
Nürnberg - -	99 3/8	-	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2	-
Wien	25 1/4	l.	Gold, f. Bind. k. Ct.	4.43	-
Paris 300 Fr.	117 1/4	-	Silber, f. Gran. -	20.38	l.
Lyon —	117 1/4	-	ditto in Bal. - -	20.21	d
London	7.32	-	ditto gering. - -	20.6	l.
Mailand Sol. E.	67 7/8	-	Conv. Thaler — Proc.		—
Genua Sol. f. d. Bo.	63 1/4	-			

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

89. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 6. May 1815.

Schreiben aus Leipzig, vom 28. April.

Die sich mit dieser Woche endende aber schon als beendigt anzusehende hiesige Jubilatemesse, hat dießmal alle Verkäufer unzufrieden gelassen und wird mit Wahrheit schlecht genannt. Vormals, in bessern Zeiten, sah man während dieser Hauptmesse eine Thätigkeit, ein Gedränge in den Geschäften, das den Kaufmann wie den bloßen Zuschauer erfreute: dießmal aber war nur die erste Woche einigermaßen lebhaft.

In Englischen Manufaktur-Waaren so wie in Englischen Garnen hat man den Verkauf durch äußerst niedrige Preise gleichsam erzwungen. Auch Tücher sind sehr wohlfeil verkauft worden und nur Leder spielte wie früher eine gute Rolle. Von Materialwaaren verzeichnen wir am Ende dieses die gegenwärtigen Preise. Es fand kein Abzug nach den Oesterreichischen Staaten oder ins Reich statt und so war er im Ganzen wenig bedeutend. Caffe erhält sich im Preise, weil er in Hamburg beynahe eben so wie hier stehet und in London sehr gestiegen ist. Der größere Theil des Vorraths bestehet in gut ord., den man heute 6 1/2—6 1/4 Gr. kaufen kann. Von mittel Sorten ist vorzüglich Surinam und Demerari am Markte, den man wegen Mangel an Ansehen nicht gern nimmt. Couleurte fein mittel so wie feiner Caffe sind wenig vorhanden. In feinen Zuckern kauft man starke Hamburger Raffinaden nach Qualität à 48—50 Rthlr., mittel und ordinaire sind wenig begehrt. Von Englischen Melis ist wenig am Platze und für schöne Waare 42 Rthl. zu machen; der Hamburger à 38—39 Rthl. findet nur fürs Inland Käufer. Gestoßner Lompen gehet schwach, ist aber auch nicht viel da. Syrup hat sich von 15 auf 15 3/4 Rthl. gehoben; für beste Sorte muß man sogar 16 Rthlr. anlegen. Ingber fehlt und ist von 55 auf 62 Rthlr. gestiegen, auch Pfeffer, den man im niedrigsten Zeitpunkte mit 30 Rthlr. kaufen konnte, ist wieder auf 35 bis 37 Rthlr. gegangen; in Piment ist wenig gemacht worden. Gewürznelken hat man wieder in ganz trokner Frucht à 38 Gr., solche die klein oder feucht sind, gelten nur 34 Gr. In Macis Blüthen und Nüße wenig Umsaz; deshalb finden auch die so niedrigen Preise statt. Zimmtblüthen erhalten sich hoch; feine Cassia fehlt. Smyrnaische Rosinen waren anfangs der Messe à 15 1/2 Rthlr. ausgeboten und gelten nun 17 Rthlr.; so sind auch Corinthen, Mandeln und Baumöl höher gegangen. Caroliner Reis fehlt und ist aus Mangel auf 23—24 Rthlr. gestiegen. Nach Mayländer ist Begehr eingetreten und er wird à 13—13 1/2 Rthlr. gesucht. Der Mangel an Wechselzahlung hat die Geld-Curse gedrückt und nebst andern Ursachen auch unsere Cassen-Billets so herabgeworfen, daß welche mit 122 PCt. begeben worden sind. Indeß hofft man, daß sich der Stand derselben bald bessern werde.

Waarenpreise in Leipzig, am 28. April.

Das Pfund.

Caffe, Levant. und Java fehlen.

— fein Mart. und Dom. 9 1/2 Gr., fein mittel 9—1/4 Gr., gut mittel 8 3/4—8 1/2 Gr., mittel 7 1/2—3/4 Gr., ord. 7—1/4 Gr., gut ord. 6 1/2 Gr., ord. 5 1/2 Gr.

Cardemom., in Schalen Cepl. 42 Gr., Cassia lignea 54—62 Gr.

Macis-Blüthen 5 1/4—5 5/6 Rthlr., Nüsse 2 1/2—3.

Gewürznelken 34—38 Gr., Saffran, Gaſt. 17 1/2 Rthlr.

Sago, braunen 6—6 1/2 Gr.

Tabak, Canaster in Rollen 18–26 Gr., Portorico in Rollen 9 1/2 Gr.
Thee, Haysant 50 Gr., Haysantshin 32–35 Gr., Pecco 2 3/4 Rthlr., Bohe 16 Gr.
Zimmt, fein brauner 3 1/4–1/2 Rthlr., Zimmtblüthen 54 Gr.
Korkstöpsel die 1000 Stück 3 1/6–3 2/3 Rthlr.
Cichorien in Paqueten pro Rthlr. 11 ℔.

Die 110 Pfund.

Anis 26 Rthlr., Kümmel 9 Rthlr.
Baumöl 32 Rthlr., Mohnöl 24–30 Rthlr.
Oel, Prov. 56 Rthlr., Rüböl 17 Rthlr.
Blauholz 7 1/2 Rthlr.
Bleyweiß 15–20 Rthlr.
Cacao 40 Rthl.
Candis, weissen 52 Rthlr., braunen 39 Rthlr.
Citronenschalen 22 Rthlr., Corinthen 15 3/4 Rthl.
Farin, weißen 33 1/2 Rthlr., gelben 30 Rthlr.
Fenchel 15 Rthlr.
Grünspan, franz. 80 Rthlr., Lackmus Holl. 36–52 Rthlr.
Ingber, braunen 62 Rthlr., Leim Nördl. 25 Rthl.
Mandeln, Prov. 33 Rthl., bittere 35 Rthlr.
Orangefrüchte 20 Rthlr., dgl. Schalen 19 Rthl.
Pfeffer, brauner Engl. 37 Rthlr., dän. 35 Rthl.
Piment, Englischer 38 Rthlr.
Reis, Carol. 24 Rthl., Mayl. 13 1/2 Rthlr., Ostindischer 11 Rthlr.
Rosinen, Smyrn. 17 Rthlr.
Salpeter 32 Rthlr.
Syrup in Tonnen 15 1/2–16 Rthlr.
Span. Saft 40 Rthlr., Stärke 9 1/2 Rthlr.
Zucker, extr. ff. mittl. Raff. 50 Rthlr., f. mittel 49 Rthl., mittel 46–48 Rthl., ord. 44 Rthl. groß-klein Melis 42 Rthl., groß Melis 39 Rthl., Engl. Lompen gestoßn. 35 1/2 Rthlr.

London, vom 18. April.

Wegen des geringen Verraths von Baumwolle wurden vorige Woche nur 1600 Säcke umgesetzt, wovon 900 Säcke zur Ausfuhr, Pernams ord. bis schön, a 2 S. 4 D. bis 2 S. 5 D.; Maragnam 2 S. 1 D., Bengals 10 – 10 1/2 D. rc. bezahlt werden.

Nach Kaffe war viel Frage, die Preise aber selbst an einem Tag sehr verschieden. Am Mittwoch waren die Preise um 1 – 2 S. besser; feine Waare war vorzüglich gesucht; für mittel Jamaika wurde in großen Parthenen 90 S., für gut mittel 98 S., für f. mittel 109, 111 und 111 1/2 S. gemacht. Am Donnerstag verursachte die große Menge zum Verkauf gebrachten Kaffe's große Flauheit; einige Theile wurden 6–8 S. unter den vorher gangbar gewesenen Preisen verkauft; nachdem aber wieder 4 – 5 S. mehr bezahlt, so daß nur ein Fall von 2 – 3 S. im Vergleich zu den Dienstags-Preisen anzunehmen ist. Im Ganzen wurden 1959 Fß. und 2628 Sck. zur Versteigerung gebracht.

Diesen Morgen sind 69 Fässer, 167 Säcke, mehrentheils holl. Bohnen, rasch und zu besser werdenden Preisen verkauft worden.

Farbhölzer sind, ausser für die Ausfuhr, ohne Umsatz. Für gutes Jamaika-Blauholz fordert man 13 L. 5 S.

Pfeffer steht wegen der Zurücknahme des größten Theils bey der letzten Verkaufung im Indischen Hause, und wegen der beträchtlichen Ausfuhr besser; Piment ist zu 11 1/2 und 12 D. zurückgenommen worden. Andere Artickel unverändert.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Hamburg sind vom 21sten bis 28sten April gefallen:

Kaffe, ord. bis fein, von 7 1/4—11 3/4, auf 7—11.
— Cheribon, von 8, auf 7 1/2.
— Bourbon, von 8, auf 7 1/2.
Indigo, Brasil. von 7–12, auf 5–10.
Ingber, Ost-Ind. von 30—31, auf 29—30.
Macisblüthe, von 20—24 und 27, auf 16—20 und 26.
Gelbholz, von 8 1/2—8 3/4, auf 8—8 1/2.
Quercitronrinde, von 33—34, auf 32.
Cacao, Caraccas, von 23—24, auf 22—23.
Syrup, von 29 1/2, auf 28 1/2—29.
Thran, Hamb. kl von 82, auf 81.
— Berger-Leber, von 78, auf 77.
Heeringe, Engl. von 30, auf 25.
Zucker, Raffinade Engl. von 26—29, auf 24—28.
— Melis, Engl. von 21 1/2, auf 21—23.
— Lompen, Engl. von 20—23, auf 19 1/2—21.
— weiße Brasil. von 17 1/2—21 1/2, auf 17—21.
— Havanna, von 19 1/2—23, auf 19—22.
— Terres, von 16 1/2—19 1/2, auf 16—19.
— Tetes, von 15—16, auf 14 1/2—15 1/2.
— braune Brasil. von 13 1/2—16, auf 13—15.
— Mart. von 13—14 1/2, auf 12 1/2—14.
— Jamaica, von 13 1/2—16, auf 13—15.

Ver-

Verschiedenes.

Scheveningen, vom 20. April. Der 15te und 16te dieses sind hier Tage der Angst, des Jammers und Unglücks gewesen. Es wüthete ein so fürchterlicher Sturm, daß die Wellen in der Nordsee himmelan giengen und sich mit den Wolken zu vereinigen schienen. Gegen 50 unserer Fischerfahrzeuge waren in See und die Ufer mit den jammernden hiesigen Angehörigen der in Todesgefahr schwebenden Fischer bedeckt. Drey unserer Pinken sind mit dem größten Theil der Mannschaft in dem Sturm verunglückt, und dadurch 13 hiesige Familien in die traurigste Lage versetzt.

Mannigfaltigkeiten.

Probe der französischen Preßfreyheit im März 1815.

Napoleon Bonaparte hat, nach der zweyten Bemächtigung der französischen Staatsgewalt, die Druck- und Preßfreyheit, die in Frankreich schon lange unbekannt war, ausgesprochen. In voller Größe steht sie da, und übertrifft (im März 1815) alles, was wir in Deutschland nur von ihr rühmen können.

Die Gazette de France (No 75.) enthält aus einem eben erschienenen Buche folgenden Auszug:

„Höre Napoleon, höre die Stimme eines freyen Bürgers, der vielleicht dein redlichster Freund ist. Niemals hattest du nöthiger, die reine Wahrheit zu kennen; in diesem Augenblick wäre die geringste Zurückhaltung ein Verbrechen gegen dich selbst. Auch ohne mich werden sich Leute genug finden, die von neuem deinen Leidenschaften schmeicheln und dein Herz verführen werden; aber gerade dies sind deine grausamsten, deine niederträchtigsten Feinde.

„Seit jenem Tage, da du zum erstenmal Frankreichs Scepter in deine Hand nahmst, ist rund um dich her alles verändert: auch du mußt also ein anderes System annehmen. Damals waren wir kaum den Zuckungen der fürchterlichsten aller Volks-Revolutionen entgangen, und sahen (wie alle Völker, die unter der Anarchie geseufzt haben) kein anderes Heil, als in dem entgegengesetzten Extrem. Wir sahen nicht, daß es zwischen diesen beyden Ausgeburten ein Mittel gab, nämlich das Reich einer vernünftigen Freyheit, das Reich der Gerechtigkeit und der Tugend. Alles sprach für unseren Wahn, so wie für den, welcher denselben benutzte, um uns zu unterjochen. Wir hatten Misbrauch getrieben mit den ehrwürdigsten Grundsätzen und diese Grundsätze selbst wurden uns verhaßt.

„Du selbst theiltest damals ohne Zweifel unseren Wahn; aber du umfaßtest ihn mit einer Art von Wuth und bald ward er für dich der Götze, dem du zum Opfer gebracht wurdest. Man gebrauchte die elendesten, wiewohl scheinbarsten Vorwände, um alle edlen und großen Ideen unter widersinnigen und verhaßten Benennungen zu brandmarken. Das Wort Freyheit ward gleichbedeutend mit Frechheit; die Stimme der beleidigten Gerechtigkeit war nichts mehr als ein Geschrey des Aufruhrs; es war ein schändliches Verbrechen, sein Vaterland mehr zu lieben, als seinen Fürsten, und der heilige Name Vaterland selbst verschwand schier aus dem Gedächtniß.

„O fürchterliche Lehre! Gerade die öffentliche Meinung, die dich zum Erdengott gemacht hatte, und die so lange irre geleitet war, mußte deine Macht untergraben!

„Nicht die fremden Horden haben dich besiegt. Wie hätte dieses Volk, das für Ehre so empfindlich und mit einer so seltenen Unerschrockenheit begabt ist, sich entschließen, sein Haupt ruhig unter das Joch eines Feindes zu beugen, der beym Anblick seines eigenen Triumphes zitterte, wäre nicht das heilige Feuer der Vaterlandsliebe, das allein ein Volk mitten in einer verschwornen Welt unüberwindlich macht, in unseren Herzen erloschen gewesen.

Ich sag' es also noch einmal: jetzt ist alles verändert, selbst im übrigen Europa und in der ganzen Welt. Die Könige und Völker haben sich ausgesöhnt mit den vernünftigsten Ideen unserer, noch unlängst so verkannten, Revolution. Der Fluß hat wieder seinen Lauf gewonnen; wohl dem, der ihn zu leiten versteht. So unterliegt Menschenherrschaft stets dem Reiche der Gedanken. Schau um dich her, wie im Schooß der ältesten Monarchien wie durch ein freywilliges Uebereinkommen liberale Verfassungen sich bilden, wie überall der willkührlichen Gewalt ihre Gränze gesteckt und Freyheit ausgerufen wird! Wolltest du allein zurückbleiben in dem Jahrhundert der Aufklärung, du, Lieblingskind der liberalsten Revolution!

Und glaubst du, daß die Meinung des französischen

Volks, die du mit so gutem Erfolge ansprachest, um wieder auf den Thron zu kommen — glaubst du, daß diese noch einmal irre gehen würde, wenn unsere Hoffnungen noch einmal betrogen würden? Wird der Zauber zum zweytenmal zerstört, so kann nichts in der Welt ihn wieder erwecken — deine Macht wäre auf ewig dahin! Als du in Grenoble ankamst, wo man dich zuerst mit so großer Begeisterung aufnahm, da hörtest du zugleich: Es lebe der Kaiser! es lebe die Freyheit! Als du das erstemal die Regierung antratest, da kannten wir nichts als die Greuel der Anarchie. Seitdem haben wir leider den Soldaten- und Minister-Despotismus kennen gelernt; wir waren noch eben, unter den Bourbons, mit dem Adel- und Priester-Despotismus bedroht — wir kennen jetzt die Greuel jeglicher Art. Also, Napoleon, führe keinen Despotismus wieder ein!

„Und wenn die Bourbons von neuem gefallen sind: glaube nur, sie sind nicht durch die Kraft deines Arms gefallen, sondern weil unter ihrer Regierung gegen alle liberalen Gedanken ein eben so unverständiger als widersinniger Krieg geführt wurde; nur durch den Widerstreit jener Gedanken bist du wieder auf den Thron gekommen. Hätten sie nicht die Herzen der Bürger durch tausend unüberlegte Schritte in Unruhe versetzt, hätten sie nicht ihre feyerlichsten Versprechungen gebrochen, wären sie nicht als die Häupter der privilegirten Stände aufgetreten, wären sie wirklich Väter des Vaterlandes gewesen — glaubst du, daß du mit einer Handvoll tapferer Männer deinen Zweck erreicht haben würdest? Hunderttausend andere Helden hätten mit ihren Leibern einen Wall um dieselben Fürsten gebildet, die jetzt so schnell verlassen wurden.

„Ich beschwöre dich also bey allem, was dir heilig ist: bey deiner Gemahlin —, bey deinem Sohne —, bey deinem Vaterlande, bey dem Blute der Helden, die dich eben auf dem Schilde erhöht haben — ich beschwöre dich, Napoleon, gieb dem Vaterlande die Freyheit wieder!

„Sey endlich wahrhaft groß! sey ganz edelmüthig! verzeih von ganzem Herzen! Unter denen, die dich verließen, sind wenig wahre Verräther; du wurdest weit mehr verlassen als verrathen, oder vielmehr du verriethest dich selbst. Laß also, als deiner unwürdig, jeden Gedanken von Rache und Unterdrückung. Man müsse von dir nicht sagen, was deine Krieger von den Bourbons sagten: Sie haben nichts gelernt und nichts vergessen.

„Das Gebäude deines Reiches müsse auf den einzig unzerstörbaren Grundpfeilern ruhen. Suche nicht, deiner Macht eine unnütze Ausdehnung zu geben; beschränke sie lieber in geziemenden Gränzen; sie wird nur um so fester werden. Das französische Volk erfreue sich endlich einer wirklichen National-Repräsentation, die auf politische Sicherheit gegründet ist; die untreuen Volksvertreter müssen fürder nicht mit Ehren und Gaben überhäuft, sondern einer gerechten Verachtung preisgegeben werden; die persönliche Sicherheit des geringsten Bürgers sey eben so heilig wie die des vornehmsten Beamten; die schöne Einrichtung des Geschwornen, dieses tröstliche Recht, nur von seines Gleichen gerichtet zu werden, werde in ihrer ganzen Reinheit wieder hergestellt; die Gerichte müssen ihre wahre Würde, die Unabhängigkeit von jeder anderen Gewalt, wieder erhalten.

„Und wenn es das Wohl der Staaten erfordert, daß die Person des Monarchen unverletzlich sey, so verlangt das Glück des Volks und selbst die Sicherheit des Monarchen, die Verantwortlichkeit des Ministers. Endlich die Preßfreyheit, dieses Palladium aller Freyheiten, sey ein geachtetes Grundgesetz in der französischen Verfassung. Es ist widersinnig, wenn man sie stets mit der Frechheit, ihrer grimmigsten Feindin, verwechselt. Die Preßfreyheit allein kann sich vielmehr auf eine heilsame und nicht verletzende Art der Preßfrechheit entgegen setzen, die nur im Schooße der Sklaverey sich erzeugen kann." —

(— So hoch stehen wir Deutsche in der Preßfreyheit nicht. Wir wollen uns indessen nicht täuschen lassen, und ausrufen:

Ueber's Jahr wieder so!)

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 5. May a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.		138	Lyon 300 Fs. —	—
Hamb. in Bco.	—	146 3/4	Frankfurt in die Messe	—
London	7 fl.	54 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien	—	26	Carl- u. Maxd'or	107
Prag	—	—	Alte Louisd'or	107 1.
Augsburg	—	99 3/4 d	Neue Louisd'or	100 1/2
Frankfurt	—	100	Ducaten al Mco.	110
Leipzig	—	100	Souver. 101 1/2 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fs.	—	—	Franz. Gold Ducaten	4.56 kr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

90. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 7. May 1815.

Die Buden.

Ein Berliner Tagblatt sagt: „Seit einiger Zeit werden in mehreren Gegenden unserer Stadt die Buden weggeschafft. Es sey erlaubt, zu fragen: warum, bestehenden Gesetzen zufolge, dies nicht schon längst geschehen ist?

Für eine Zierde unserer schönen Stadt wird die Buden gewiß Niemand erklären, vielmehr ein Jeder gestehen müssen:

„daß sie, in den lebhaftesten Straßen, den Fußgängern und den Fuhrwerken, desgleichen den Reinigungs-Anstalten hinderlich sind,"

„daß sie (wie der Brand der Petri-Kirche zur Genüge bewiesen hat) die Feuersgefahr vermehren,"

„daß namentlich Eine Gattung derselben zum Verhelen geraubter Sachen Gelegenheit geben kann," und endlich,

„daß sie das Handelsverkehr keineswegs in solchem Maße begünstigen, daß es nöthig oder auch nur rathsam wäre, sie um deswillen beyzubehalten."

In den beyden größten Manufaktur- und Handelsstädten unsers Welttheils, in London und in Amsterdam, giebt es keine Buden — und gleichwohl, wo in der Welt ist mehr Verkehr als eben dort! In diesen beiden Städten hat man eingesehen, daß, durch den Handel der in Buden getrieben wird, weder die Fabrikation der Waaren, noch, durch wohlfeilere Preise, das Publikum gewinnt, und man nimmt dort als Grundsatz an, daß, wer das ganze Jahr hindurch in seiner Bude nicht so viel Waaren absetzt, daß er die Miethskosten eines förmlichen Ladens davon bestreiten könnte, zum Handel gleichsam „noch nicht reif" sey, und daher am besten thäte, wenn er sich zu Hause bloß mit der Fabrikation beschäftigte, das heißt, die Zeit, die er in der Bude durch Müßiggehn verliert, zum Nachdenken über sein Gewerbe, zu eigner Handanlegung in demselben, zu Verbesserungs-Versuchen und zur Aufsicht auf seine Arbeiter anwendete.

Von jener anhaltenden Thätigkeit, welche in dem Fall an die Stelle des Feilhaltens in Buden oder Schragen treten müßte, so wie von der eigenen Führung der Hauswirthschaft, wird man durch das Budenleben, welches in der Regel eine Schule des Müßigganges ist, je länger desto mehr entwöhnt und so mag am Ende die Klage über die verlorne Bude mehr darauf hinauslaufen, daß man nun nicht ferner da sitzen und gaffen und schwatzen kann, als über eine Einbuße am Verdienst. Es müßte doch in der That schlimm seyn, wenn dieser Abgang an Verdienst sich nicht, entweder durch vermehrte oder durch vervollkommnete Fabrikation in der eigenen Wohnung, oder, durch Ersparung in der nun selbst geführten Wirthschaft, sollte einbringen lassen! Das Sprüchwort: „guter Wein bedarf keines Kranzes" hat vollkommen Recht; gute, vorzüglich gute Waare, wird unfehlbar auch aus dem Hause abgeholt werden und die Kundschaft sich von selbst vermehren. Glaubt man aber „durch den öffentlichen Verkauf der selbst fabrizirten Waare" sein Heil und sein Glück in höherem Maße zu befördern, nun wohl — so geschehe es in förmlichen Laden.

Kann der Handel mit Schuhen nicht bloß die Miethe, sondern selbst die zierliche Ausschmückung eines Ladens abwerfen, warum sollten andere Gewerbe es nicht ebenfalls. In London wird sogar das Obst, (außerhalb der Marktplätze, wo es in Körben feil ist) in Laden, zierlich aufgestellt, zum Verkauf ausgeboten! Die Hauseigenthümer werden es sich bald genug angelegen seyn lassen, auch kleinere Laden in ihren Wohnhäusern anzulegen, und solche verhältniß-

mäßig

mäßig, um ein Billiges zu vermiethen. Was hindert endlich, daß das was einen Einzelnen zu schwer fällt, durch Mehrere, gemeinschaftlich unternommen werde? Die Tischler- und die Stuhlmacher-Magazine beweisen, daß Vereine solcher Art ganz füglich statt finden können. Die allzuweit getriebene Vervielfältigung derselben und die Nahrungslosigkeit der letzteren Jahre haben diesen Magazinen Eintrag gethan, das beweiset aber nichts gegen die Ausführbarkeit solcher gesellschaftlichen Verbindung überhaupt; sie sind vielmehr „als eine Art öffentlicher Ausstellungen" sowohl für die Käufer als für die Verkäufer von bedeutendem Nutzen. Die Käufer finden Alles was sie von Einer Waare suchen, an dem nemlichen Orte beysammen, und haben gleichsam eine vollständige Musterkarte zur Auswahl vor sich. Die bessere Waare wird die mehrsten Käufer finden, und die verschiedenen Verfertiger werden um ihrem vom Publikum vorgezogenen Mitmeister nicht nachzustehen, den an dessen Fabrikaten bemerkten Grad von Vollkommenheit auch den ihrigen zu verschaffen sich angelegen seyn lassen.

Solchergestalt stehen denen, die bisher ihren Kram in Buden feil hatten, drey andere Auswege offen:

entweder, sich, ohne Handel, auf die bloße Anfertigung von Waaren einzuschränken, oder, mit mehreren ihrer Art zusammen, den Handel in einem gemeinschaftlichen Magazine, oder in einem eigenen Laden zu betreiben.

Wählen sie das Erstere, so werden sie wahrscheinlich nichts einbüßen, das Publikum aber wird ohnfehlbar gewinnen; eben das wird, auf einem andern Wege, der Fall seyn, wenn sie sich zu dem Zweiten entschließen; auch bey einem eigen gemietheten Laden werden sie nicht übel fahren, wenn nur sie und ihre Waaren „zum Handel reif sind!" Im schlimmsten Falle wird dann aber der Vermiether des Ladens gewinnen. So gleicht sich, im geselligen Leben wie in der Oekonomie der Natur, eins mit dem andern aus, und das Sprüchwort bewährt sich auch hier: „daß kein Wind so schlimm ist, der nicht Einem etwas zu Gute wehe." Welche Classe von Staatsbürgern hat wohl in der zunächst vergangenen Zeit mehr eingebüßt als die Grund-Eigenthümer? ihnen ist es also gewiß zu gönnen, wenn bey der Abschaffung der Buden zufälliger Weise ihnen Etwas zu Gute kommen sollte.

Das bloße Feilhalten selbst fabricirter Waare ist weder eine Kunst noch ein Verdienst; mehr als dies wird aber in den Buden und Schragen offenbar nicht geleistet. Daß eine jede Art von Waaren immer zweckmäßiger, bequemer, dauerhafter, geschmackvoller und wohlfeiler angefertigt werde, bloß darauf kommt es dem Publikum an, und folglich muß auch nur das, was hierauf abzweckt, von der Landes-Verwaltung unterstützt und befördert werden. Da nun der Budenhandel diesen Zweck keineswegs befördert, vielmehr demselben entgegen wirkt; so hat er auch auf Begünstigung nicht Anspruch, am wenigsten alsdann, wenn diesen Ansprüchen höhere und allgemeinere Rücksichten entgegen stehen.

Anmerkung.

Mangel an bestimmter Arbeit, gewissem Verdienst, Hang zum Müßiggang treibt zur Aufschlagung solcher Buden, zum Handel auf Märkten und Messen. Werden sie abgeschafft, so können die Personen, die Tage lang ohne Arbeit, oft ohne etwas zu verkaufen, dasitzen, ihrem Haushalt nachgehen oder in ihrem Gewerbe arbeiten. Unsere Alten waren sehr gefällig im Erlauben solcher Anlagen. Die Kirchen und Schulen, die Thore der Städte, jede Ecke, jeder freyer Platz ist voll solcher Angebäude, Stände und Buden. Am allerwenigsten sollte das Ausstellen von Eßwaaren, Obst, Backwerk, gestattet werden, das für Kinder und Dienstleute so gefährlich, und vielleicht am allermeisten der erste Anlaß zum Stehlen ist. Auch in Nürnberg, obgleich die Polizey schon sehr viel zur Verschönerung dieser Stadt beygetragen, manchem Hause Luft und Licht verschafft hat, ist noch viel zu thun, und manche dumpfe Höhle zu vertilgen übrig. Hieher gehören die unförmlichen Hütten an der Sebalder- und an der Frauenkirche, die Langenkräme, die drey steinernen Häuschen am Obstmarkte, die Käsebuden, deren Ausdünstung ohnehin sehr widerlich und nachtheilig ist, u. a. Ueberhaupt sollte auf einem Marktplatze nur erlaubt seyn, das öffentlich auszustellen und zu verkaufen, was Fremde oder Auswärtige, welche ihre Waare schnell absetzen und sich wieder fortbegeben wollen, bringen. Alle Einwohner aber hätten dann ihre Waaren bloß in Häusern auszulegen und zu verkaufen.

Triest, vom 26. April. Seit den glücklichen Fortschritten unserer Truppen in Italien, und seitdem die genommenen, und nach Ancona gebrachten Schiffe wieder freygegeben wurden, ist es hier lebhafter im Han-

Handel geworden. Die Schiffahrt ist ohnehin lebhaft, und daher von allen Waaren Vorrath. Nach Baumwolle hat die Frage für Wien und Norddeutschland ziemlich nachgelassen, daher Subug. von 78–86, auf 77–85, Kirg. von 76–78, auf 75–77, Cassabas von 70–74, auf 69–71 und Cyprische von 68–78, auf 65–73 herabgieng. Amerikanische ist nicht häufig, und daher verhältnißmäßig theuer. In Kaffe ist es stille, Zucker dagegen sehr begehrt und durchgängig um 2 bis 6 Gulden gestiegen. Mascowade fehlt ganz, und bloß Rohzucker von Havanna und Veracruz ist am Platze. Getreide und Branntwein gehen wieder herab, desgleichen mehrere andere Waaren, als Oel, Gallus, Ackerboppen ꝛc. In Süßholz wird noch immer hoch gehalten, und nicht unter 47–48 fl. abgegeben. Auch Mandeln sind, franz. von 40, auf 45, und Pugl. ohne Schalen von 38, auf 40 gestiegen. Einlösungsscheine hielten sich diese Woche auf 17 Geld. Auch war es im Wechselsache stille. Nach Augsburg 3 M. wurde zu 99 1/4 Geld, 2 M. 100 1/2 u. k. S. 102 Geld gemacht. Wien 3 M. 98 3/4, London 7.40 Briefe. Louisd'or waren zu 101 1/2, Kaiserl. Thaler zu 2.33 und auch höher anzubringen. Land- und Seefracht unverändert. Reis erhält sich. (In Mailand stieg Reis bis zum 1. May von 51.80 — 58.32, auf 53.78 bis 59.09. In andern Waaren war es stille und Zucker mit Begehr, Kaffe ohne Begehr auf den alten Preisen geblieben.)

Verschiedenes.

In Belgien gehen die Posten noch nach Frankreich, doch werden die Briefe untersucht.

Norwegens Bevölkerung beläuft sich jetzt auf 883,038 Menschen.

Hr. Gropius, der sich gegenwärtig zu Konstantinopel befindet, wird nun Anmerkungen zu Bartholdy's Bruchstücken über Griechenland herausgeben, und besonders die auf Felsenspitzen gelegenen Klöster am Peneus beschreiben. Diese sind auf den höchsten Gipfeln der Berge, und zum Theil unzugänglich, so daß man an einem 48 Klafter langen Tau, in einem Netze hinaufgezogen wird, in dem 3 Personen zugleich sitzen. Nächsten Sommer gedenkt er in Thessalien zuzubringen, wo ihm Veli Pascha (der Sohn Ali's, Wisir von Janina) eingeladen hat, Nachgrabungen anzustellen. Auch ist, schreibt Hr. Gropius, Hoffnung, bey der engsten Enge des Thales, eine steinerne Brücke zu bauen, und zwar in einem Bogen. Ich habe mich, und Hr. Baron v. Häller (einen Nürnberger) zu diesem Bau vorgeschlagen, und wir haben des Pascha's Wort. Der Fluß (der Peneus) hat die an 20 Bogen lange Brücke vor der Enge im Jahr 1812 zerstört, und seitdem bedient man sich bloß einer Fähre.

In Litthauen sind im Jahr 1814 beynahe doppelt so viel Menschen gebohren worden, als starben. Wenn dieß Verhältniß so fortdauert, wird Rußland an Landesgröße bereits der größte Staat der Welt, bald auch an Menschenzahl alle andern überwiegen. Es starben 11,271 Personen, und gebohren wurden 21,715; also ein Ueberschuß von 10,444, worunter nur 177 unehlige. Unter den Gestorbenen waren 70 über 90 Jahre alt. — Ein bedeutendes Gegenstück gegen das gebildetere Westeuropa.

Im Deutschbannatischen Gränzregimente hatte sich die Pest etwas gezeigt, wurde jedoch durch kräftige Maßregeln gleich vertilgt. Von 17 befallenen Personen konnten nur 2 gerettet werden.

Am 22sten April starb zu Hamburg Hr. Johann Heinrich Röding, ein Kaufmann, der sich durch sein Genie und seinen unermüdeten Fleiß ganz ungemeine Kenntnisse in der Mathematik, der Schiffbaukunst, Schiffahrtskunde und den meisten neuern Schriftsprachen erworben hatte, wovon sein vortreffliches Wörterbuch der Marine in vier Quartbänden den rühmlichsten Beweis giebt.

Die Wasserfracht von Mainz nach Würzburg ist jetzt für Alaun, Bley, Eisen, Holz, Kleesamen, Rohzucker, Leinsamen, Pottasche u. dergl. schwere Waaren 60 Kr. pr. Zt. und von Mainz bis Cöln 35 Kr., und rückwärts von Köln bis Mainz 56 Kr. Für Anis, Branntwein, Bier, Zeuge, Farbstoffe, Kaffe, Manufacturwaaren, Früchte ꝛc. zahlt man von Mainz nach Würzburg 66 Kr., für Hopfen, Wolle ꝛc. 90 Kr. — Von Mainz nach Koblenz ist die Fracht 16 Kr. und umgekehrt von Coblenz nach Mainz 31 Kr. pr. Zt.

Mannigfaltigkeiten.

Die Militairverfassung in Schweden. Jedermann wünscht daß man mit dem allgemeinen Frieden, die zahllosen stehenden Heere vermindern, dem Ackerbau die vielen Hände wiedergegeben, und nicht, wie bisher die kräftigste Jugend des Landes durch ein unthätiges, geschäftloses Leben für die Zukunft verderbe. In Schweden bestehen in dieser Hinsicht nachahmungswürdige Anordnungen, und ungeachtet daselbst die Miliz-Soldaten nicht in Garnisonen und Kasernen liegen, zeichnen sie sich doch vor vielen durch Tapferkeit und Treue aus. Je-

der Theil des Königreiches liefert eine bestimmte Zahl Mannschaft zum Heere, versammelt sie aber nur in Kriegszeiten, wodurch das Land ungemein geschont wird. Die Gemeinden bringen die Truppen beym Ausbruch eines Kriegs auf Fuhren zum Sammelplatz und binnen 6 Stunden ist ein Bataillon von tausend Mann beysammen und marschfertig. Dieß macht das Zusammentreten des Heeres ungemein schnell. Während die Soldaten bey der Armee sind, muß jede Gemeinde für den Anbau ihrer Felder sorgen, damit die Familien nicht Noth leiden. Diese Maßregel ist so klug als menschlich; sie beugt dem Elende und allen daraus entspringenden Unordnungen vor. Da giebts keine Bettler, keine Räuber; desto mehr freudige Bürger. Stirbt der Soldat im Kampfe, so müssen die Nachbarn seine hinterlassene Familie unterstützen, bis die Kinder groß genug sind, ihr Land selbst zu bauen. So geht der Soldat mit Unbefangenheit und kummerlosen Herzen zur Vertheidigung des Vaterlandes. Häufig leben die Offiziere als Privatleute auf ihren Gütern, unter den Bauern, die ehedem ihre Soldaten waren, und daraus entspringt eine innige Ergebenheit der letztern, so daß sie sich oft für ihre Offiziere in Stücken hauen ließen, und immer bereit waren, ihnen bis ans Ende der Welt zu folgen.

(Dieß entspricht unserm Vorschlage, den wir im Verkündiger schon im Jahr 1805. (s. 8. Stück) gemacht haben.)

Eisenerzeugung im Erzberge in Steyermark. Im achtzehnten Jahrhunderte wurde aus dem Erzberge gehauen 29,278,815 Centner Eisenerze, diese geben an Roheisen 9,959,605 Ctr. 83 Pf. Dieß ist die Erzeugniß der Gewerbschaft des Innernberges; die 14 Gewerke des vordern Berges auf demselben Erzberge übertreffen die Innernberger noch um 20,000 Ctr. jährlicher Ausbringung, so, daß, wenn man Innernberg und Vordernberg zusammennimmt, im 18ten Jahrhundert 65,767,650 Centner Eisenerz gebrochen und 21,919,210 Ctr. Roheisen erzeugt worden. Die Frohngebühr davon betrug 11,433,137 fl., also jährlich 114,301 fl. und für den Centner 52 kr. Der Centner Muck, eine Art schlechten Stahls, Abfall der Stahlbereitung gilt 11 fl. 15 kr.; der Ctr. Stahl 12 fl. 15 kr., Stangeneisen 12 fl., Zagel- und Flemmel-, Weich-, Grob- oder Absatzeisen 10 fl. 45 kr.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 2. May.

	Geld.	Briefe.		Geld.	Briefe.
Leipz. Mich.-Messe	—	97 1/4	(Holl. Ducat.	—	13
— Neuj. Messe	—	—	(Kais. dito	—	11 1/2
Naumburger	—	99	(Bresl. 65 1/2 As	—	8 1/2
Amsterdam in C.	—	138 1/4	(Leichte 65 As	—	7 1/2
Augsb. in C. Uso	—	100 1/2	(Aug. u. Louisd.	7	—
Berlin k. S.	—	—	(Kronthl. 1 1/2 Thl.		pary
Bremen k. S.	—	—	Souveraind'or - Rthl.		- gr.
Frankf. a. M. Uso	—	3	Ducaten al Marco	—	—
Hamb. in Bco. à Uso	—	147 1/4	Louisd. al Marco	—	—
London à 2 Uso	—	4.23 1/2	(Schildd'or — Thl.		—
Wien) Prag) Einlösch. à Uso		24 1/2	(Lbth. 1 7/12 in 1/1 St.		—
Paris 2 Mon.	—	78 1/2	(Cassen-Billets	—	—
Lyon 2 Mon.	—	—	(Kreuzer 10 u. 20		pary
			(Preuß. Curr.	—	1 1/2
			(dito Münze	—	—
			(Convent. Münze	—	pary
			Wien. Einl. Sch.	—	—

Augsburg, den 4. May. à Uso.

Amsterd., B. Rth. G.	110 3/4	—	Livorno Sol. m. B.	60	—
— Corr.	108 1/4	d	Ducaten Agio Proc.	3	—
Hamburg	114 3/8	—	Souverain — —	2	—
Frankf. a. M. fl. G.	99 1/2	—	Louisd'or, neue Berl.	3 1/2	—
— in die Messe	—	—	— al Marco	279	—
Leipzig in die Messe	—	—	Carl. u. Mard'or al M.	288	—
Nürnberg	99 3/8	—	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2	—
Wien	25	—	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.43	—
Paris 300 Fr.	117	—	Silber, f. Gran.	20.38	—
Lyon —	117	—	ditto in Val.	20.21	—
London	7.30	—	ditto gering.	20.6	—
Mailand Sol. C.	67 7/8	—	Conv. Thaler — Proc.		—
Genua Sol. f. d. Bo.	53 3/8	—			

Curs der Staatspapiere in Wien, am 1. May.

Obligationen:	pC.	Mittelpreis		pC.	Mittel.
			D. Lott. d. St. zu 50 fl.		275
Wien. Stadt-Bc.	2 1/2	57 1/2	Loose zweiten dito, das Stück zu fl. 100		—
Hofkammer	3	51 1/2	— neue Silber-Lot.	4	284 7/8
dito	2 1/2	45	— Nieder-Oester. Stände-Lott.	2	—
dito	2	—	Hofkam. Obl. der ausw. Staaats)	2 1/4	—
Wiener-Oberkammer	2	36	Schulden Casse)	2	—
Oestr. unt. d. Enns	3	50 5/6	Der n. ö. Regierung u. Stände u. des Wien. Magistrats gemeinschaftliche Obligat. zu 3 pC. auf 1 – 4 Jahr		—
dito	2 1/2	44			
dito	2	36			
Mähren	2	33			
Loose d. ersten Banco-Lotterie	2	—			
— zweiten dito, das Stück zu fl. 100		—			
— erste Verschleiß-					

Wien, am 29 April.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	538 5/8	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	392 1/2	Uso.
	385 5/8	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	166 1/2	6. W.
London, Pfund Sterling Gulden	22-47	30 T. Sicht.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	k. S.

Holl. Ducaten 18 fl. 1 kr. Kais. Duc. 18 fl. 1 kr.

Conventions-Münze fl. 388 3/4 Proc.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

91. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 9. May 1815.

Der Kunstfleiß oder die Gewerbe der österreichischen Monarchie.

Die österreichischen Staaten waren vormals bey weitem mehr als jetzt dem Ausländer zinsbar. Daß dieß nicht mehr der Fall ist, daß Oesterreich gegenwärtig alle nothwendigen, und selbst manches Produkt des Luxus und der Bequemlichkeit bey sich selbst veredelt, dieß verdankt es größtentheils Joseph dem Zweyten, der zuerst den Kunstfleiß der Nation zu wecken und zu beleben wußte; der Manufakturen, Fabriken und Handel schuf, jede Art von Industrie und Gewerben unterstützte, und durch die wohlthätigsten Vorkehrungen und Maßregeln es dahin brachte, daß Oesterreich das Ausland entbehren konnte.

Unter den Ländern, aus welchen die österreichische Monarchie besteht, haben Manufakturen und Fabriken im Großen eigentlich ihren Sitz in Böhmen; dieses Land zählte im Jahr 1799 von Handwerkern 27,370 Meister, 6802 Gesellen, 2801 Lehrlinge, 221,889 Flachsspinner, 38,584 Wollespinner, 19,892 Baumwollenspinner und 138,412 Fabrikanten. Der Ertrag aller Fabrikwaaren betrug im Jahre 1791 26,605,464 Gulden, und 1799 nahe an 30 Millionen Gulden, wovon für 17 Millionen in den kaiserlichen Staaten blieb.

Nach Böhmen sind Mähren und österreichisch Schlesien, das Land unter der Enns, dann das Land ob der Enns und Steyermark die vorzüglichsten Fabrikländer.

Alle österreichischen Manufakturen und Fabriken, wenn man die Baumwolle, den Zucker und einige Farbmaterialien ausnimmt, erhalten ihren Stoff aus dem Reichthume einheimischer Produkte.

Die vornehmsten Manufakturen und Fabriken, die den vorzüglichsten Gegenstand der österreichischen Industrie liefern, bestehen in Leinwand, in Wolle, Baumwolle, Seide, Papier, Leder, Eisen, Stahl und Glas.

Leinwand wird vorzüglich in Böhmen bearbeitet, dann in Mähren, in österreichisch Schlesien, im Lande ob der Enns und in Galizien. In allen diesen Provinzen wird auch sehr vieles Garn gesponnen und gewebt. In Oberungarn und in Siebenbürgen wird grobe Leinwand und Segeltuch verfertigt, und fast jede Bürgersfrau im Zipser und Arwater Komitate versteht ohne kunstmäßigen Unterricht das Weben.

Böhmen zählte im J. 1801 321,720 Garnspinner und 85,335 Fabrikanten in Leinwand, Band, Zwirn u. s. w. auf 41,142 Stühlen.

Mähren hat fleißige Garnspinner unter seinen Gebirgsbewohnern.

Oesterreichisch Schlesien fabrizirt die feinste und beste Leinwand, in allen österreichischen Staaten, zwar in keiner großen Manufaktur, aber durch eine Menge einzelne Weber, die auf eigene Rechnung arbeiten, und jährlich etwa 80,000 Stück Leinwand liefern.

Das Land ob der Enns hatte im Jahr 1798 22,358 Flachs- und Hanfspinner, und 12,288 Weberstühle.

In Galizien fanden sich im J. 1782 mehr als 20,000 Leinweber, 54 Leinwanddrucker, und 57 Bleicher.

Mähren behauptet in Ansehung der Wollenmanufakturen den ersten Rang; dann folgt das Land ob der Enns, Böhmen, österreichisch Schlesien und Galizien. Endlich verarbeitet auch Ungarn und Siebenbürgen viel Wolle, besonders zu groben Tüchern und Filzmanteln. In Siebenbürgen werden viele Kotzen und Pferdedecken verfertigt. Kronstadt allein zählt 620 Kotzenmacher. Auch in Galizien wird die Wolle theils in weißer, theils in brauner Farbe verarbeitet.

Steyer-

Steyermark liefert besonders Hüte, wovon Jahr aus Jahr ein für 40,000 Gulden auswärts gehen.

In Mähren beschäftigt die Zeugmanufaktur über 150,000 Menschen.

Das Land ob der Enns hat unstreitig die größte Zeugmanufaktur in Deutschland: dieß ist die Kaiserliche zu Linz, welche an 22,000 Menschen beschäftigt, und für drey Millionen Tücher liefert. Auch im Lande unter der Enns sind große Tuchfabriken.

Böhmen zählte im J. 1801 50,614 Wollespinner, 24,563 Tuchfabrikanten und 1123 Tuchmacher. Der Werth der Manufaktur stieg auf 8 Millionen Gulden.

In österreichisch Schlesien hat die Tuchmanufaktur in neueren Zeiten sich ausserordentlich gehoben. Noch 1765 waren nicht mehr als 278 Tuchmacher und Spinner im Lande, die etwa für 27,000 fl. Waaren lieferten, und 1801 zählte Bielitz allein 900 Tuchmacher, 28 Tuchscherer und 5 Schönfärber. Teschen hatte zu eben der Zeit außer 2 Fabriken 200, und Schwarzwasser 500 Tuchmacher und Wollenspinner. Drey unbedeutende Städte: Odrau, Wagstadt und Wigstadt verfertigen jährlich an 40,000 Stück Tuch.

Galizien hatte im J. 1782 erst 500 Tuchmacher, 1803 aber außer der kaiserlichen Fabrik zu Jaroslaw noch Fabriken zu Kenty, Zaloszze und Ederow, und überhaupt 8211 Weberstühle.

Die Baumwollenmanufactur ist in neueren Zeiten in allen Provinzen sehr in Aufnahme gekommen, und macht einen Gegenstand von mehr als 20 Millionen Gulden aus. Ihren Hauptsitz hat sie im Lande unter der Enns, in Böhmen und Mähren. Auch Steyermark hat gute Kattunmanufacturen, und ebenfalls in Ungarn beschäftigen Kattunfabriken viele Menschen.

Das Land unter der Enns behauptet, wie gesagt, in der Wollenmanufactur den ersten Rang. Nur allein die vier großen Fabriken zu Schwächat, Friedau, Kettenhof und Ebreichsdorf beschäftigten im J. 1808 2531 Stühle und 60,321 Weber und Spinner. Ueberhaupt macht die Baumwollenmanufactur für Niederösterreich einen Gegenstand von fast 5 Millionen Gulden aus.

Böhmen hatte im J. 1801 31,902 Baumwollenspinner und 8764 Weber, wovon leztere auf 5830 Stühlen arbeiteten, Weber und Spinner aber für 4 Millionen Gulden Waare lieferten.

Auch Mähren zeichnet sich in der Verarbeitung der Baumwolle aus, und giebt vielen Menschen Nahrung.

Die Seidenmanufactur blüht hauptsächlich im Lande unter der Enns und in Böhmen. Dann auch in Mähren und Ungarn, und selbst in den übrigen Provinzen trifft man Fabrikanten und Spinner an.

Wichtig ist die Papierfabrikation für Böhmen, wo im J. 1801 782 Papiermacher auf 106 Mühlen jährlich etwa 11,970 Ballen Papier fertigten, und außerdem eine Menge Pergamentpappe und Karten fabrizirt wurden. Niederösterreich, Mähren, Ungarn, Siebenbürgen, Steyermark, Galizien und österreichisch Schlesien zählen nahe an 300 Papiermühlen, und dennoch steht das Papier in so hohem Preise, und wird so sehr gesucht.

Fast alle Provinzen besitzen gute Lederarbeiter und Kürschner: vorzüglich Ungarn, welches sich durch sein Leder und Korduan auszeichnet, und in einer einzigen Stadt, in Debreczin, im J. 1795 562 Zischmenmacher mit 256 Gesellen und 186 Lehrlingen zählte. Galizien fabricirt vieles Rauchwerk; 1782 waren 1750 Kürschnermeister 400 Roth- und Weißgerber und 128 Lederfabrikanten vorhanden.

Im Lande unter der Enns belief sich die Zahl der Fabriken in Semischleder auf 15, in dänischen Handschuhen auf 13. Zu Wien fand man im J. 1801 nicht weniger als 1250 Schuhmachermeister mit 2000 Gesellen, und außerdem über 3000 Stöhrer; 40,000 Paar Stiefel und 60,000 Paar Schuhe wurden aus dieser Hauptstadt jährlich über Lemberg, Preßburg und Triest in das Ausland versendet. Steyermark und Kärnthen haben gute Arbeiten in Sämischleder und Korduan. Böhmen verfertigte im J. 1799 für 915,555 Gulden Leder, und für 85,000 Gulden Handschuhe. Auch Mähren und Siebenbürgen haben gute Gerbereyen. Vorzüglich aber liefert die leztere Provinz die aus Ziegenhaaren verfertigten sehr bekannten Tornister.

Die Eisenfabriken sind sehr erheblich, besonders in Steyermark, Kärnthen, im Lande ob der Enns und unter der Enns; in Böhmen, Galizien und Ungarn. Von den steyerischen Eisenfabrikaten sind vorzüglich die Sensen und Sicheln berühmt. So wie in diesem Lande und in Kärnthen guter Brescianstahl verfertigt wird.

Auch das Land unter der Enns zeichnet sich durch ihre Verarbeitung dieses Productes, sowohl in der Menge, als in der Güte aus. Bekannt sind im Auslande die Nähnadeln von Nadelburg, und die feinen Fischangeln von Waldhofen. Der Werth des Eisens

ist

ist dabey 10 bis 11,000 Mal erhöhet, indem 6310 solcher Angeln nur ein Loth wiegen, welches für 26 Gulden, mithin der Zentner, der in Stangen 7 bis 8 fl. kostet, für 83,000 Gulden verkauft wird.

Das Land ob der Enns hat im Umkreise und in der Gegend der Stadt Steyer mehr als 12,000 Arbeiter in Eisen, wovon 60 Messerschmiedmeister, und mehrere vorzügliche Bayonnetmacher in der Stadt sich selbst aufhalten.

Auch Böhmen, Mähren, österreichisch Schlesien Ungarn und Galizien sind nicht minder ergiebig in der Erzeugung und Verarbeitung dieses Fabrikates.

Die wichtigsten Glashütten hat Böhmen; die schönsten Spiegel das Land unter der Enns, doch zeichnen sich alle übrigen Provinzen durch eine starke Glaserzeugung aus. Der ganze österreichische Staat zählt mehr, als 190 Glas- und 12 Spiegelhütten.

Die Glasfabrikation in Böhmen ist an Umfange und Güte die berühmteste in der Welt, und selbst der Kunstfleiß der Britten hat bis jetzt mit aller Anstrengung solche noch nicht erreichen können. Die Zahl der böhmischen Glashütten belief sich im J. 1801 auf 78, wobey 1821 Fabrikanten arbeiteten; der Werth des rohen und appretirten Glases, welches bis nach Spanien, Amerika, Rußland und die ganze Levante geht, wird auf drittehalb Millionen geschätzt.

(Der Beschluß folgt.)

Liebau, vom 16. April.

Seit einiger Zeit war die Witterung sehr abwechselnd. Bey der fortdauernden Schlittenfahrt erhielten wir mehr Zufuhr von Korn u. s. w. Doch standen die Preise: Waizen auf 120 bis 134 Rubel, Rocken 76 bis 80, Gersten 53 bis 56, Hafer 36 bis 40, Oelsaat 130 bis 144, Hanfsaat 60 bis 66, Flachssaat 8 2/3, 4 und 3, Brandflachs 41 und 42 bis 37 und 38, Hanf 24 bis 25 1/3 St., aber Salz 76, Liverpool 72, dänische Heeringe 189 bis 192 Rubel S. M. Am Ende begannen die Preise sich zu verändern, und man kaufte billiger. Da die Zufuhr aber jetzt aufgehört hat, und die Vorräthe in den Händen der Kaufleute sind, so darf man nicht erwarten, daß die Preise sehr fallen werden. Einige kleine Partheyen Heeringe von verschiedener Beschaffenheit sind schon verkauft zu 12 bis 16 Rubel S. M. pr. Tonne; von Salz ist viel übrig geblieben, besonders von größern. Eine Ladung Liverpool-Salz ist schon angekommen. Mehrere Schiffe sind abgesegelt, und verschiedene liegen segelfertig; 14 sind angekommen, warunter 4 dänische, meistens frachtsuchende; doch sind noch keine Frachten abgeschlossen, ausgenommen auf Liebau für 10 Rthlr. Lübisch, und auf St. Petersburg für 7 Rubel S. M. per Last Hafer.

London, vom 19. April. Nach Zuckern war das Begehr diese Woche lebhaft, und besonders für die Siedereyen viel gekauft. Die Preise haben sich daher gebessert, und erst gegen Ende dieser Woche ließ der Begehr wieder etwas nach. Bey Versteigerungen gieng gelbe Moscowade zu 83—89 Sch. ab, und wird sich in diesem Preis erhalten, da wegen der neuen Zölle, viel ins Ausland gieng*). Lompen wurden viel zum Raffiniren gekauft, und diese stehen so wie Raffinade um 3—5 Sch. höher. Syrup ist zur Ausfuhr begehrt, und zu 34—35 Sch. gekauft. 260 Kst. Havanna f. w. bezahlte man mit 100 Sch., 121 Kst. Brasil. weiße zu 80, ord. zu 75 Sch. Diese so wie Martinique und alle südamerikanische Zucker waren ebenfalls gesucht. Clayed-Zucker ist jetzt ganz von dem Ausfuhrzolle befreyt. In Getreide ist es stille, Rum flau, Taback zur Ausfuhr begehrt, so daß die ersten Schiffe, welche damit erwartet werden, gute Rechnung haben werden. Reis nicht sehr begehrt. 470 Fß. Caroliner wurden in einem Verkauf mit 36 bis 46 Sch. bezahlt; 300 Sck. ital. Reis bey einem einzigen Gebot von 22 Sch. zurückgenommen. In Kaffe bleibt es lebhaft. Vorrath in den Waarenhäusern: Zucker 17,108 Orhoft, 5347 Tierçen. Kaffe 33,404 Fß., 130,905 Sck. Rum 13,351 Punchons, 225 Orhoft.

Abgeliefert sind: für den Verbrauch im Innern. Zucker 1362 Orhoft, 407 Tierçen. Kaffe 62 Fß., 170 Sck. Rum 285 Punchons, 2 Orhoft. Syrup 3047 Fß.

Für die Ausfuhr. 1449 Orhoft, 37 Tierçen. 1375 Fß., 15,571 Sck. 317 Punchons, — Orh.

*) Nach einer neuen Bill erhalten braune raffinirte Zucker aus brittischen Pflanzungen und raffinirte (Bastards oder gebrochene Hutzucker, 20 Schilling vom Zentner als Rückzoll bey der Ausfuhr. Raffinade in Hüten und Lompen 34 Schilling Rückzoll pr. Zentner.

Ge-

Gesellschaft für den Theehandel in Holland.

In Haag erschien unterm 23. März eine Verordnung, welche im Wesentlichen folgendes enthält: Es soll eine Handelsgesellschaft, unter dem Namen: Niederländische octroiirte Gesellschaft für den Chinesischen Theehandel, errichtet werden. Diese Gesellschaft soll während 25 aufeinander folgenden Jahren das ausschließende Vorrecht besitzen, den unmittelbaren Theehandel dieser Lande mit dem Reiche China zu führen. Die Thee Einfuhr auf anderem Wege, ist ohne ertheilte besondere Erlaubniß, durchaus verboten. Die Gesellschaft ist unmittelbar gehalten, durch Zufuhr aus China für den jährlichen inländischen Bedarf und für die Verschickungen ins Ausland, zu sorgen, und soll diesen Handelszweig durch billige Preise ausbreiten. Von dem durch sie eingeführten und im Lande verbleibenden Thee sollen die Käufer eine Abgabe von 5 pCt. von dem Kaufpreise entrichten, welche Abgabe ihnen bey Versendungen derselben in's Ausland ersetzt wird. Der Fond der Gesellschaft soll vorläufig aus 8000 Actien, jede zu 1000 Gulden Holl. Cassengeld, bestehen. Ausser in Zeiten offenbaren Seekrieges, ist die Gesellschaft verbunden, jährlich wenigstens zwey Thee-Verkaufungen zu halten. Auch die sonstigen Güter ihrer Rück-Ladungen sollen öffentlich versteigert werden. Die für den Dienst der Gesellschaft bestimmten Schiffe, sollen aus diesen Landen gerade nach China, und von dort zurück fahren, ohne irgend sonst wo die Last zu brechen oder einzulaufen, es sey denn wegen Mangels an Wasser, wegen Ausbesserung, und um Schiff und Ladung zu erhalten; mit der einzigen Ausnahme von Batavia, auf der Hinreise.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Amsterdam sind vom 24ten April bis zum 2ten May gestiegen:

Honig, Ostfriesischer, von 23—25, auf 28—29.

Gefallen sind:

Piment, Jam., von 75, auf 70.
Zucker, Martiniq. weiß., von 21–25, auf 20–24 1/2.
— — Terrees, von 19—20, auf 18 1/2—19 1/2.
— Martinique, brauner, von 13 1/2—16 1/2, auf 13—16.
— Engl. Colonien, von 14—17 1/2, auf 13 1/2—17.
— Demerary, von 14—17, auf 13—16 1/2.
— Brasil. Poetjer, von 17—22, auf 16 1/2—21 1/2.
— Bengal gelb., von 13—19, auf 12 1/2—18.
und die übrigen nach Verhältniß.
Syrup, brauner, von 84, auf 82.

Verschiedenes.

Aus Hamburg schreibt man unterm 2. May: Auf London, Paris und Bordeaux waren Briefe, Amsterdam zu haben, Breslau, Spanien und Italien Geld. Augsburg und Frankfurt am Main gefordert, Wien flau. Disconto 6 pCt.

Die Schifffahrt durch den Sund ist fortwährend sehr lebhaft.

In Berlin fallen die Staatspapiere fortwährend, und man befürchtet einige Bankerotte.

In Kopenhagen sind nun mehrere Schiffe aus Indien angekommen, und bereits Versteigerungen angekündigt. Am 24. April waren 33,000 ℔. Kaffe zum Verkauf ausgesetzt, aber größtentheils wieder zurückgenommen. Die Preise stehen daselbst ungefähr also: Westindischer Kaffe in Säcken, 8 Mk. à 8 Mk. 4 ß. das ℔. Geraspelt Fernambuk-Holz, 7 Mk. Gelbe Nankins 6 Rthlr. 2 Mk. das Stück. Indigo von 6 bis 12 Rthlr. 1 Mk. das ℔. Haysan, (18 ℔. Thara) 8 Rthlr. 2 Mk. 8 ß. à 8 Rthl. 3 Mk. das ℔. Ziou Ziong, (20 ℔. Thara) 6 Rthlr. 5 Mk. 8 ß. à 7 Rthl. 8 ß. das ℔. Haysanchin, (18 ℔. Thara) 6 Rthlr. 3 Mk. à 6 Rthlr. 3 Mk. 8 ß. das ℔. Das für Privatrechnung nach China ausgerüstete und befrachtete Schiff wird nun nächstens abgehen, und hat schon aus dem Baum gelegt.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 8. May a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	138	Lyon 300 Fs.	—	—
Hamb. in Bco. —	147	Frankfurt in die Messe		—
London	7 fl. 34 kr.	Leipzig in die Messe		—
Wien . —	26	Carl- u. Mard'or		107
Prag . . —	—	Alte Louisd'or		106
Augsburg . —	99 3/4 d	Neue Louisd'or		100
Frankfurt . —	100	Ducaten al Mco.		110
Leipzig . —	100	Souver. 101	K.K. Duc.	102
Paris 300 Fs. —	—	Franz Gold Ducaten		4.52 kr.

Wien, am 3. May.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	544 B.	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	393 5/6	Uso.
	389 5/6	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	572 1/8	6. W.
London, Pfund Sterling Gulden	29–13	30 T. Sicht.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	k. S.

Holl. Ducaten 18 fl. 17 kr. . Kais. Duc. 18 fl. 13 kr.
Conventions-Münze fl. 391 1/2 Proc.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

92. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 10. May 1815.

Der Kunstfleiß oder die Gewerbe der österreichischen Monarchie.

(Beschluß)

Die Tabaksfabriken sind von grosser Bedeutenheit, besonders in Ungarn, Galizien und im Lande unter der Enns.

In eben diesem Lande hat Wien vorzüglich gute Gold- und Silberarbeiter; hier giebt es auch mehrere Emaille und unächte Schmuck-, so wie Galanteriewaarenfabrikanten. In Böhmen lieferten 50 Fabrikanten für 140,000 Gulden Waare.

Die Kupferfabrikation ist am bedeutendsten in Ungarn, dann in Mähren und im Lande unter der Enns.

Messing wird in Böhmen besonders fabricirt. Auch Niederösterreich und Steyermark sind in der Erzeugung und Verarbeitung des Messings nicht zurück.

Die Bleyfabrikation ist wichtig in Kärnthen, Ungarn, Siebenbürgen und in andern Provinzen. Bleyweiß wird im Lande unter der Enns, in Böhmen und Kärnthen; Bleyplatten und Bleygußwaaren in Wien producirt. Die besten Bleystifte kommen von Wien, aus Böhmen und Ungarn.

Uhren- und andere metallische Fabriken giebt es häufig in Wien.

Pulver wird in der Monarchie nicht allein zum Bedarfe hinlänglich gemahlen, sondern auch nach der Türkey verkauft. Steyermark liefert allein über 1000 Zentner. Salpetersiederepen sind in Böhmen, Galizien, Ungarn und Siebenbürgen. Das Wiener Porzellan gehört unter das geschätzteste von Europa, und streitet mit dem von Sevres an Güte um den Vorrang. Es wird häufig nach der Levante ausgeführt. Fajance-Fabriken befinden sich im Lande unter der Enns, in Böhmen, Steyermark und Ungarn. Majolikafabriken sind im Lande unter der Enns, in Ungarn und in Steyermark, Erdgeschirr- und Pfeifenfabriken im Lande ober der Enns, in Böhmen, Mähren, Steyermark und Ungarn. Gyps und Gypswaaren, so wie Marmorarbeiten liefert das Land unter der Enns, Böhmen und Mähren von vorzüglichster Güte. Ostgalizien verfertigt Flintensteine und versorgt damit die ganze Armee.

Alaunsiedereyen hat vorzüglich Böhmen, Mähren, das Land unter der Enns und Steyermark. Vitriolsiedereyen sind in Böhmen, im Lande unter der Enns, in Ungarn und in Steyermark. Chemische Fabriken von Mercurialpräparaten, Bleyweiß, Berggrün, Berlinerblau, Bergblau, Grünspan u. a., kommen im Lande unter der Enns, in Böhmen, Mähren und Ungarn immer mehr in Aufnahme.

Die Holzwaaren machen keinen unbedeutenden Zweig des österreichischen Kunstfleißes aus. Berchtolsgadnerwaaren werden vorzüglich im Lande unter der Enns und in Kärnthen, maserne Pfeifenköpfe in Böhmen und Ungarn, aus Holz geschnittene Kruzifixe in Mähren, Holzräder in Galizien, Tischler- und Drechslerwaaren ebendaselbst, und Faßtaufeln in solcher Menge gefertigt, daß damit ein ansehnlicher Verkehr getrieben werden kann. In Siebenbürgen werden viele hölzerne Flaschen (Tschutter) gemacht, wovon im Jahr 1803 allein 28,000 Stück in der Walachey abgesetzt wurden.

Die Brauerey ist bey dem Ueberflusse des Weins nur in den nördlichen Provinzen ein Gegenstand des städtischen Gewerbes, dagegen Branntweinbrennereyen, Liqueur- und Rosogliofabriken in allen österreichischen Staaten, besonders in Ungarn, Böhmen und ganz Oesterreich anzutreffen sind.

(Die Addressen der Fabriken und Kaufleute von Oesterreich, Böhmen, Mähren, Galizien, Siebenbürgen

bürgen, Ungarn, Steyermark ꝛc. findet man im Adreßbuche der Kaufleute ꝛc. von Europa.)

Erhöhung des Briefportos in Oesterreich. Nach einer unterm 27. April in Wien erlassenen Bekanntmachung, haben S. M. der Kaiser durch eine Entschliessung vom 13. d. M. bestimmt, daß die in Folge der Allerhöchsten Entschliessung vom 20. November 1813, seit dem 1. Februar 1814 bestehender Aufgabs- und Abgabs-Portogebühren der Briefpost, und auf gleiche Weise auch die Transito-Gebühren, wo solche nach den dießfalls bestehenden Vorschriften zu entrichten sind, endlich auch die Rekommendations-Gebühren in den gesammten k. k. Staaten, mit Ausnahme der neu besetzten Provinzen, wegen der durch die veränderten Zeitumstände nöthig gewordenen höhern Auslagen der Postanstalten ebenfalls erhöht, und dergestalt ausgemessen werden sollen, wie es die dießfalls entworfene, und von der Hofpostbuchhaltung für alle 3 Klassen von Briefen nach der Stufenfolge des verschiedenen Gewichtes bis zu 5 Pfund berechnete, neue Brieftaxordnung ausweiset. Diese neue Brieftaxordnung hat mit dem sechzehnten May d. J. in den sämmtlichen k. k. Staaten, mit Ausnahme der neu besetzten Provinzen, in Wirksamkeit zu treten. (Diese Erhöhung des Portos wird auf den Handel einen schädlichen Einfluß haben, und für die Dauer der Zeit (wie Hannover und andere nordische Staaten durch offizielle Erklärungen bezeugten) auch der Staatskasse nichts eintragen, indem die Menge der Briefe, so wie der innere Geistesverkehr, sich im Verhältniß des theurern Porto's vermindert.)

Waareneinfuhr in Hamburg. Vom ersten Januar bis letzten April 1815 sind ausser mehreren andern Waaren, folgende in Hamburg gelandet und eingeführt worden:

Baumwolle 134 Bll., 1 Pck., 10 Sck. Branntwein 4 Orh., 4 Fß., 21 Pipen, 16 St. Cacao 106 Sck., 9 Bll., 20 Pck., 9 Fß. Kaffe 9242 Sack, 1916 Fß., 150 Orh., 853 Quart., 138 Ball., 371 Tiers. Canehl 1 Kiste. Cochenille 4 Faß. Eisen 36,033 Stangen, 61 Bund, 66 Colly, 2 Fß., 266 St., 1 Part., 1 Kiste. Gummi 21 Faß, 27 Ball., 2 Sck., 25 Kst. Häute 32,109 St., 11 Pack, 4 Bll., 12 Dech., 2 Partheyen. Blauholz 10 Ton., 2 Partheyen, 13,401 St. Farbholz 10 Ton., 200 ℔. Gelbholz 11 Ton., 4944 Stück. Indigo 369 Kst., 11 Surenen. Ingber 61 Bll., 226 Sck., 5 Fß. Krapp 165 Faß. Kupfer 4059 Scheiben, 74 Fß., 5 Colly, 2 Part., 441 St., 45 Platten, 34 Boden. Leinen 151 Ballen, 124 Pack, 388 Kst., 3297 St., 404 Rollen, 1213 Bolten, 90 Colly, 4 Fß. Pfeffer 414 Ball., 187 Sck. Piment 94 Sck., 2 Bll. Reis 2027 Sck., 231 Fß., 123 Tonnen. Rum 250 Punchons, 2 Orh., 246 Pipen, 12 Geb., 10 Fß., 19 St., 1/2 Ohm, 91 4/2 Anker. Schmack 165 Sck., 19 Bll. Seide 15 Bll. Syrup 290 Fß., 26 Punch. Spriet 6, 4/2 St., 10 Pipen. Steinkohlen 10 Ladungen, 541 Chald., 12 Keel, 15 Ton., 21 Last, 2 Parthei. Tabak 325 Fß., 215 Pack, 760 Bll., 73 Kst., 75 Körbe, 50 Rollen, 38 Sur., 2677 Bund, 2 Partheyen, 4 Colly. Tabaksstengel 5 Fß., 13 Körbe, 221 Ballen, 112 Pack. Thee 1022, 25/4 Kist. Thran 904, 143/2 Ton., 39 Fß. Twist 152 Bll., 21 Pack, 2 Kst. Wein 5479, 2/2 Orh., 124 Fß., 249 Gebinde, 199, 24/2 Pipen, 152 Kist., 22, 20/2 Stk., 1, 19/2 Ohm, 21, 2/2 Anker. Wolle 337 Sck., 536 Ball., 14 Pack. Zucker 3061 Kist., 2532 Fß., 428 Orh., 32 Tiers, 23 Quart, 81 Sack.

Petersburg, vom 14. April. Hanf wird hauptsächlich gekauft und ist, reiner mit 112 R. pr. contant, und mit 115 R. mit Handgeld auf Contract bezahlt worden. Ausschuß 95 R., mit Handgeld, und 90 R. baar und auf Lieferung. Movogrodscher Flachs, 12köpfigter 190 R. und 200 R. mit Handgeld; dito 9köpfigter, 150 R. Pottasche 92 R. Kupfer ist begehrt und mit 37 R. bezahlt worden. Schweinsborsten 82 Rub., 2 S. 24 R. Pferdemähmen 9 – 10 R., dito schwetse 26 R. Hasenfelle, graue 2250 R., dito weiße 450 – 500 R. pr. contant. Gelber Lichttalg 180 R. pr. contant und 185 R. mit Handgeld, weißer dito 170 R. pr. contant und 175 R. mit Handgeld. Mit Colonialwaaren aller Art ist es sehr stille, raffinirte Zucker sind im Preise gefallen und Raffinaden sind zu 65 Rub. ausgeboten. Mit den Cursen auf Hamburg und Amsterdam ist es heute wieder flauer geworden. London 11 2/8, 1/2 und 3/8, zu welchem Curse am Schluß der Börse Geld war. Gold und Silber ist sehr gesucht und Ducaten sind, nach Gewicht, 13 1/4 – 1/2 Rub., Silber 414 R. bezahlt worden. Das Eis

auf der Mewa wird schon schwach und wir hoffen in einigen Tagen offenes Wasser zu haben.

Das Johanneum in Grätz. Diese treffliche Anstalt des Erzherzogs Johann wird immer umfassender und ihrem schönen Zwecke näher gebracht. Die Sammlungen haben sich auch dieses Jahr bedeutend vermehrt; der botanische Garten, die Sternwarte sind erweitert worden, und die Unterrichtsanstalten tragen fortwährend zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse bey. Im chemischen Laboratorium wurden nützliche Untersuchungen über Siliciumeisen (Kieselmetall haltiges Eisen) gemacht, und die Beobachtung bestätigt, daß die Beymischung dieses Körpers das Eisen so oft gegen die Verfeinerung widerspenstig macht. Ueberhaupt waren die Metalle der Hauptgegenstand der Arbeiten im Laboratorium, um die bisher gekannten Wege zur Darstellung derselben in reinem Zustande vielleicht abzukürzen, oder andere aufzufinden. Es wurden mehrere Legirungen des Goldes mit andern Metallen, und sodann die Abscheidung letzterer versucht, u. dgl. Die Hülfsmittel zur Bezwingung widerspenstiger Körper wurden durch Veränderung und Verstärkung des Gebläses an die Esse bedeutend vermehrt. Die Leseanstalt hält eine ausserordentliche Zahl in- und ausländischer Zeitschriften, und die Sammlungen wurden durch mehrere Beyträge (besonders an alten Münzen u. s. w.) vermehrt. Wichtiger als alles dieß ist die Sammlung und Aufstellung der Waaren aller Gewerbe und Fabriken Steyermarks, welche ein Bild des inländischen Fleißes und des Fortschreitens in der Güte der Waaren darstellen kann. Leider ist dieß nicht so ganz der Fall, und man bemerkt daß das Eisenwesen sehr gesunken ist, und bey weitem unter der Höhe steht, die es vor 3 Jahren behauptete. Zwar wirkte hierauf der gehemmte Absatz ins Ausland, aber dieser wird auch jetzt nicht so bedeutend wiederkehren, da die Ausländer während der Sperre selbst Eisenwaaren erzeugten und ihre Fabriken so vervollkommneten, daß sie den Steyermärkischen gleich kommen, und in manchen Punkten Vortheile vor ihnen haben. Das einzige Gegenmittel ist Verbesserung der inländischen Gewerke, durch Verbreitung nützlicher Kenntnisse, wozu das Johanneum nach Kräften beyzutragen sucht, und deshalb auch noch ausser der Chemie und Mineralogie, über Eisenwesen, Technik und Forstkunde lesen lassen wird. Von den dieses Jahr der Anstalt zugekommenen Fabrikwaaren bemerken wir, die Maschin-Parquetten des Hrn. Edeln von Hauslab, die Muster der Blechfabrik vom Grafen Egger zu Lippizbach; die Nadlerwaaren des Herrn Joseph Karrer zu Bruck, 20 Modell-Hufeisen nach englischer Erfindung von Hrn. Carl Höck, Schmidmeister in Marburg ꝛc.

Verschiedenes.

Steinkohlengruben in Schweden. Bey Cimbrishamm in Schoonen hat man Steinkohlengruben gefunden, welche Schweden sehr wichtig sind und äusserst großen Gewinn geben werden. Die bis jetzt vom Grafen Rauth angelegten, welche bey Helsingborg liegen und vom Wasser leiden, haben demungeachtet schon Millionen eingetragen.

Nach den letzten Nachrichten aus Jamaika vom 24sten März hat sich ganz Peru zu Gunsten der Insurgenten, deren Armee nur noch einige Meilen von Lima entfernt war, erklärt. Die Königlichen, welche die Provinz Papayen besetzt hielten, mußten dieselbe wieder räumen. Auch die Armee von Buenos-Ayres hat bey Araguepa einen Sieg über die Königliche erfochten; Carthagena hat sich mit Neu-Granada vereinigt, wo Bolivar 6000 Mann befehligt.

Handelsbriefe aus dem Norden sprechen von beunruhigenden Gerüchten, in Hinsicht Schwedens. Jedoch könnte es sich nur aus Verblendung in einen Krieg einlassen, indem seine Macht zur der von Rußland und dem mit England verbündeten Dänemark in gar keinem Verhältnisse steht.

In Venedig ist bis zum 28. April der Lombardische Reis von 66—67, auf 67—68 gestiegen. Uebrigens hatte sich nichts verändert. Curs nach London gieng von 20, auf 20. 10, Wien, Einlös. von 66, auf 70, Paris von 102 1/2, auf 102 3/4, Augsburg von 265 1/4, auf 266, Hamburg von 190 1/2, auf 191, Constantinopel von 88 1/2, auf 88.

Durch eine kaiserl. österreichische Verordnung wurde bekannt gemacht, daß die Partheyen, die sich wegen Confiscationen von Tabak beschwert glauben, ihre Klagen auf gewöhnlichem Rechtswege einbringen können.

Mannigfaltigkeiten.

Seidenbau in Böhmen. In Böhmen beschäftigt man sich fortwährend mit dem Seidenbau, und sucht zu diesem Zweck die Maulbeerbaum-Pflanzungen zu erweitern. Im Jahr 1814 schadete die feuchte Witterung den Würmern und verursachte in Böhmen, wie in Italien eine schlechte Ernte. Bey Prag beschäftigten sich nur 44

Personen (worunter Hrn. Joseph Rangheri) mit dem Seidenbau, da es an Maulbeerblättern fehlte. Es wurden 20 Loth Eyer zum Ausbrüten hingelegt, und davon 436 3/4 Pfund Galleten erhalten, welche 403/4 Pf. für reine Seide, 27 Pf. feine Flockseide (Filoselo) und 13 1/2 Pf. grobe Flockseide (Strusa) lieferten.

Bekanntmachungen.

Handlungs-Gesellschafter wird gesucht.

Wenn ein thätiger und geschickter junger Mann Lust hätte an einem sehr guten Handlungs-Geschäft in einer der ersten Städte Baierns Antheil zu nehmen und mit einem baar einzulegenden Fond von wenigstens 15 bis 20,000 Gulden als Associé einzutreten wünschte, so könnte derselbe sogleich aufgenommen werden.

Wegen der weitern Bedingnisse und übrigen Verhältnisse kann demjenigen der hierzu geneigt ist, jede genügende Auskunft ertheilt werden und man beliebe sich deshalb nur in portofreyen Briefen unter Aufschrift A. M. Z. an das Contor der allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu wenden.

Porzellanmalerey in Hildburghausen.

In der von dem Unterzeichneten allhier etablirten Porzellanschmelzmalerey, werden alle Sorten von Stummeln und Pfeifenköpfen, so wie Tassen mit guter Malerey an Prospekten, Figuren und Portraits nebst feiner Vergoldung bearbeitet, auch auf Bestellung alle Desseins, so wie Service gefertigt.

Alles zu den billigsten Preisen, jedoch gegen baare Zahlung. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

Hildburghausen, den 5ten May 1815.

Christ. Friedrich Fleischmann.

Neue, durchaus umgearbeitete Auflage von Nemnich's Waaren-Lexikon in zwölf Sprachen, wovon zuerst 1) Die Britische Waaren-Encyklopädie. Preis 6 Rthl. und 2) Die Französische Waaren-Encyklopädie. Preis 4 Rthlr. beyde in Quarto und auf Schreibpapier, Ostern 1815, gedruckt erschienen sind. Hamburg, in der Nemnichschen Buchhandlung. Leipzig, bey P. G. Kummer.

Das Waaren-Lexikon in zwölf Sprachen ist, ungeachtet einer sehr starken Auflage, so schnell aus dem Buchhandel verschwunden, daß Exemplare davon, seitdem mit doppelten und dreyfachen Preisen bezahlt worden sind, und daß der Verfasser, bey einem bloßen Nachdruck, noch Tausende nach einander hätte absetzen können.

Der Verfasser hat jedoch bey einer neuen Auflage, einen ganz andern Zweck, als den bloßen Geldgewinn, vor Augen gehabt. Er betrachtete sein erstes, obgleich mit unverkennbarem Fleiße bearbeitetes Waaren-Lexikon, nur als einen sehr unvollständigen, und in mehreren Artikeln durch Mißverständnisse fehlerhaft ausgefallenen Nomenklator.

Um aber einen hauptsächlichen Grad der Vollkommenheit in diesem so allgemein wichtigen Fach der Kenntnisse zu erreichen, hielt er es für unumgänglich nothwendig, diejenigen Länder Europens zu bereisen, wo die Einsammlung von Materialien zur Waarenkunde am vortheilhaftesten geschehen konnte.

Einer solchen Reise widmete er mehrere Jahre, und besuchte die Handlungs- und Fabrikplätze von Großbritannien und Irland, von Holland, Frankreich und Italien, von mehreren Theilen Deutschlands, und von der Schweiz. Mit festen Vorkenntnissen sowohl in der Wissenschaft, als in den Sprachen, ward es ihm leicht, durch Fragen an Sachverständige, auf das gründlichste unterrichtet zu werden.

Alles dieses vorausgesetzt, erscheint nunmehr sein Waaren-Lexikon in einer von dem vorigen ganz verschiedenen Gestalt. Statt einer trockenen Nomenklatur, findet man darinn eine zweckmäßige, und dabey kurz gefaßte Beschreibung der Artikel, mit allen ihren Verschiedenheiten und Qualitäten, mit Bemerkung ihrer Herkunft, Bestimmung, Packung, des Einkaufs und Verkaufs u. s. w., und, mit Einem Wort gesagt, so eingerichtet, wie der Kaufmann ein Hülfsbuch dieser Art, auf seinem Comptoir nur wünschen mag.

In Ansehung der Vollständigkeit enthält die neue Auflage wenigstens dreymal mehr Benennungen als die erste; und, was die Richtigkeit und Zuverläßigkeit betrifft, so müssen die Handlungs- und Fabrikplätze, wo die Nachforschungen geschehen sind, dafür Bürge seyn.

Von dieser durchaus neuen, und mit Recht originell zu nennenden Bearbeitung, sind das Englische und das Französische Waaren-Lexikon, unter dem Titel von Encyklopädien, gedruckt erschienen. Von denselben enthält ein jedes (so wie es auch der Fall mit den nachfolgenden Wörterbüchern seyn wird) nur dasjenige, was der Ein- und Ausfuhrhandel seines Landes, jedoch im weitesten Umfange, in sich begreift.

In einem kurzen Zeitraum werden die übrigen Waaren-Lexika, nämlich ein Italienisches, ein Spanisches, ein Portugiesisches, ein Holländisches, ein Dänisches, ein Schwedisches, ein Russisches ꝛc., nachfolgen.

Jedes macht ein von den übrigen abgesondertes Lexikon in zwey Sprachen aus, z. B. Englisch und Deutsch, und Deutsch und Englisch; Französisch und Deutsch, und Deutsch und Französisch u. s. w. Zusammengenommen, bilden sie ein Ganzes der allgemeinen Waarenkunde.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

93. Stück. Freitag. Nürnberg, am 12. May 1815.

Preise der Aufmunterungs-Gesellschaft zu Paris.

Die Aufmunterungs-Gesellschaft zu Paris hat für das Jahr 1815 mehrere Preisfragen ausgesetzt, unter denen wir besonders nachstehende bemerken:

1) Einen Preis von 2000 Franken für denjenigen, der die Hausenblase in Frankreich bereitet. Da diese Waare bis jetzt bloß in Rußland bereitet wird, und in vielen Gewerben, zum Klären des Bieres, des Weines, des Kaffe's, zum Glänzen der Seidenzeuge u. s. w. in großer Menge verbraucht wird, so wünscht die Gesellschaft, daß ein Fabrikant in Frankreich hiemit Versuche anstellen möge, und aus Seefischen dieselbe zu erzeugen suche, besonders da sie jetzt 40 Franken pr. Kilogramm kostet, und dem ersten Erzeuger gewiß nicht über 3 bis 4 Franken kommt. Wer demnach in Frankreich eine Fabrik von Hausenblase errichtet und eine Waare liefert, die der russischen gleich kommt, erhält obigen Preis *).

2) Einen Preis von 2000 Franken wegen des gesalzenen Fleisches. Schon seit undenklichen Zeiten gebraucht man das Salz um die Speisen haltbarer zu machen, und hat in jedem Lande hiebey eigene Vortheile gefunden. Jedoch können nur wenige gesalzene Waaren die Linie passiren, und mehrere verderben selbst auf jeder etwas langen Seereise, oder erhalten wenigstens einen fauligen Geruch, der eine beginnende Zersetzung anzeigt. Diese geben dann den durch die Reise und den Witterungswechsel ohnedem ermüdetem Seemann, eine ungesunde Nahrung, und verursachen leicht faulige Krankheiten. In mehrern Ländern hat man im Einsalzen sehr große Fortschritte gemacht, und diese anscheinend leichte Kunst, die aber viel Kenntnisse, oder eine gute Practik erfordert, wirklich sehr verbessert; jedoch scheint sie noch größerer Vervollkommungen fähig. Bis jetzt hat man vorzüglich die salzsaure Soda (Stein-, Kochsalz) zum Einsalzen gebraucht und schätzt vorzüglich die von Setuval (uneigentlich Sankt Ubes genannt); oder die von Cadix und Malta. Andere geben dem Salz von Cagliari in Sardinien, andere dem von Trepani in Sizilien oder dem von Languedoc den Vorzug. Manche Gattungen Salz werden zu diesem Zweck für untauglich gehalten, ohne daß der Grund davon bekannt wäre. Wäre reines Salz am vorzüglichsten, so könnte man das unreine leicht reinigen, oder hier ihm entgegengesetzten Falle die fehlenden Eigenschaften geben. Dieß muß demnach von erfahrenen Personen noch genau geprüft werden, und die Gesellschaft verlangt: a) daß man die physischen und chemischen Eigenheiten des zum Einsalzen des Fleisches tauglichen Salzes genau bestimme; b) daß die Gestalt der Fässer oder andern Gefäße die die gesalzenen Waaren enthalten sollen, die Beschaffenheit des Holzes oder anderer Körper, aus denen sie bestehen, die zum Einsalzen tauglichste Jahreszeit, und das Alter in welchem die Thiere genommen werden sollen, angegeben werde; c) daß zugleich aufgeführt werde, mit welchen unschädlichen Salzen die Preisbewerber Versuche angestellt haben; d) daß ein Theil ihres gesalzenen Fleisches die Linie passirt habe, und daß der Capitain des Schiffes und sechs Matrosen sich davon genährt haben, nachdem es jenseits der Linie war. Zugleich muß ein Theil des Fleisches von der Obrigkeit des Abfahrortes mit Certifikat versehen und gerichtlich versiegelt seyn, und dann erst bey der Rückkehr wieder untersucht werden.

3) Einen Preis von 3000 Franken, für ein leichtes und wohlfeiles Verfahren das Fleisch zu trocknen, so daß

*) Im Jahrgang 1813 der allgemeinen Handlungs-Zeitung S. 127 haben wir das russische Verfahren die Hausenblase zu bereiten, ausführlich angegeben.

daß es auf langen Seereisen gebraucht werden kann, und dabey nichts an Geschmack verliert. Die Gesellschaft wünscht besonders für Seeleute ein anderes, gesundes Nahrungsmittel statt des gesalzenen Fleisches zu haben, und glaubt, daß ihr Wunsch am besten erreicht werden könne. Dadurch wird die Masse des Fleisches verringert, und die Berührung mit fremden Körpern, so wie innere Zersetzung unmöglich gemacht. Die Tartaren und die Mexicaner, welche beyde in sehr verschiedenen Climaten wohnen, lassen das Fleisch trocknen, die ersten um es vor den nachtheiligen Folgen der Kälte, die andern um es vor der durch Wärme beschleunigten Fäulniß zu bewahren. In einigen Theilen der Tartarey zerstößt man so getrocknetes Fleisch, und gebraucht es als Pulver auf langen See- und Landreisen. Diese Zurichtung ist freylich für einen Europäer nicht schmackhaft, da dabey nicht mit der erforderlichen Reinlichkeit umgegangen wird; jedoch würde sie sich, durch Europäer veranstaltet, an Güte merklich auszeichnen. Auch hatte vor vielen Jahren der Apotheker Vilaris zu Bordeaux Fleisch durch ein eigenes Verfahren getrocknet, das sich vortrefflich hielt, und den Geschmack des frischen Fleisches hatte. Die alte Regierung wollte sein Geheimniß nicht kaufen und es gieng daher mit ihm unter. — Der Preis von 3000 Franken für die Entdeckung eines hiezu tauglichen Verfahrens soll im July 1817 ertheilt werden.

4) Einen Preis von 600 Franken für denjenigen, der eine Fabrik von Schläuchen ohne Nath, zum Behuf der Feuerspritzen errichtet. Die ledernen Schläuche an Feuerspritzen sind bekanntlich theuer, und von sehr kurzer Dauer, auch werden sie leicht unbrauchbar, und zwar oft gerade in dem Zeitpunkt, wo man sie am nöthigsten hat. Die Fäden der Nath lassen nämlich beym Trocknen des Leders leicht nach, so daß Oeffnungen entstehen, und beständige Ausbesserung nöthig ist. Daher dachte man schon lange darauf, Schläuche ohne Nath zu machen, und schlug hiezu Gedärme von Thieren, und auch den auf Brissons Webstuhl gewebten Hanf vor. Auch hat ein Deutscher, Hr. Hoffmann, einen Webstuhl angegeben, auf den man runde Dochte fertigen kann. Das Studium desselben könnte leicht zur Auflösung obiger Forderung dienen. Vielleicht könnte man auch Röhren oder Schläuche ohne Nath machen, indem man die Fäden, einem in den andern, verflechtet, wie es bey Ueberziehung der Spazierstöcke gebräuchlich ist. Hr. Klap aus Winterthur brachte vor 20 Jahren Röhren ohne Nath, aus getheertem Hanf von England nach Paris. Auch soll Hr. Heinrich Zeller, der Vater, zu Balgrist bey Zürich, aus Hanf Schläuche ohne Nath für Feuerspritzen gefertigt haben, welche vollkommen ihren Zweck erfüllen, und Fußweise verkauft werden. Sie sind nur halb so schwer als die ledernen, biegsamer, erfordern keine Unterhaltungskosten und haben demnach große Vorzüge. Auch dienen sie auf Schiffen, zum Ueberziehen des Weins, zum Begießen der Gärten, und wenn man sie mit einem biegsamen Firniß überzieht, auch um Luft in Kohlengruben und das Wasserstoffgas bey Erleuchtungen (Thermolampen) in die Lampen zu leiten. Dieser Preis wird im July 1815 ertheilt, und zwar nur demjenigen, der in Frankreich eine Fabrik von diesen Röhren errichtet, und beweist, daß er in Preis und Güte der Waare gleichen Schritt mit denen des Auslandes halten kann.

Amsterdam, vom 25. April. Mit Colonial-Waaren ist es jezt sehr flau, hauptsächlich mit Taback, weil davon vorgestern zwey Schiffe aus Philadelphia angekommen sind. Auch in Antwerpen fallen die Waaren im Preise. Die Häuser B. Maas und E. van Welhuyzen zu Antwerpen haben fallirt. Sie sollen, wie man sagt, sich zu sehr in Fonds eingelassen haben. Am 30. May läßt die ostindische Compagnie Verkaufung halten über: 4,800 ℔. Thee Bohe, 261,400 ℔. Congo, 81,500 ℔. Campoy, 93,900 ℔. Souchon, 720 ℔. Padri-Souchon, 2,500 ℔. Sonsay, 3,120 ℔. Pecco, 11,900 ℔. Tunkay, 29,100 ℔. Haysanchin, 63,300 ℔. Haysan, 38,300 ℔. Urim, 13,400 ℔. Joosjes.

London, vom 25. April. Der beschränkte Umsatz in Baumwolle ist nur dem wenigen Vorrathe beyzumessen; die Frage für die Ausfuhr dauert ununterbrochen fort, und auch Sorten von der geringsten Beschaffenheit werden jezt genommen. Der Gesammtbetrag der Verkäufe dieser Woche wird auf 1600 Säcke geschätzt, wovon die Hälfte zur Ausfuhr. Pernams kostete 2 S. 4 D à 2 S. 5 D.; Maragnam 2 S. 1 D.; Belgal. 10 – 10 1/2 D.; Demerary 21 – 22 1/2; Surinam 22 1/2 D.

In dem gestrigen Verkaufe im Indischen Hause, welcher rasch von statten gieng, sind 3900 Ballen Bengal. von 9 bis 11 D., 200 alte 10 1/2 bis 11 D. und 400 ord. Surats mit 10 1/4 bis 10 3/8 D. bezahlt worden. Nach ord. rothen Cacao ist kürz-

lich mehr Frage gewesen, wahrscheinlich in Folge des von der Regierung geschlossenen Contrakts auf 100 Tonnen Carracas und Trinidads; er ist selten. Guter Cayenne ist mit 80 1/2 S., ord. und schadhafter Guayaquil mit 49—56, und Surinam mit 110 S. bezahlt worden.

Bremen, vom 4. May. Hier sind diese Woche keine Waaren, ausser Provenzer Oel und Maryland-Tabak, gestiegen. In andern Waaren ist es stille, auch fielen Kaffe Bourbon, Java Cheribon, Westind., Jamaica 1/2 bis 1 Gulden. Heeringe, Engl. volle fielen von 14—16, auf 12—13, Fernambukholz in Stücken von 32, auf 30, Zucker Candis, hellgelber, von 25 1/2—26, auf 24 1/2—25, gelber von 23—24, auf 22 1/2—23, und brauner von 20 1/2, auf 19 1/2—20.

Frankfurt, vom 9. May. Vom 2. bis 9. May stiegen hier ausser Ingber, von 65, auf 66, und Rüböl von 44, auf 46, keine Waaren. Gefallen sind, Mohnsaamenöl von 29, auf 28, Piment Jamaika von 37, auf 36, Corinthen, Zantische, von 21, auf 20. Saffran, Gatinois, von 22, auf 20, Silberglätte, von 48, auf 47, Stockfisch, von 17, auf 16, Syrup, von 15, auf 14 1/2, Zucker, Hamb. Melis, von 43—44, auf 42—43, Englisch Melis, von 44—46 und 43—44, auf 43 bis 45 und 42—43, Frankf. u. and. Melis von 44 bis 45, auf 42—43, Farin von 31—33, auf 30 bis 32, gelber von 45—48, auf 44—47, brauner von 42—45, auf 41—43, Martinik u. Brasil. von 33—38, auf 30—36, Havanna, weisser und gelber von 36—41, auf 40.

Verschiedenes.

Antwerpen, vom 26. April. Unser Hafen gleicht einem Walde. Es kommen täglich neue Convoys aus England an, welche mit Kriegs-Munition und mit Lebensmitteln zum Dienste der Armee beladen sind. Es scheint, daß die englische Regierung, ungeachtet der Hülfsmittel, welche unser Land darbietet, noch besonders den Unterhalt seiner Armee sichern will. Die bereits angekommenen Quantitäten von Fourage, gesalzenem Fleische und Mehl sind ausserordentlich groß. Die Fourage allein würde für 20,000 Pferde wenigstens während 6 Monaten hinreichen. So wie diese Armee-Bedürfnisse ankommen, werden sie theils zu Wasser, theils zu Lande nach Mons, Ath ꝛc. geschafft.

Im englischen Parlament werden fortdauernd Bittschriften gegen die Kornbill eingereicht, und zwar in mancher Sitzung von 60,000 Menschen unterzeichnete. Indessen wird wenig Rücksicht auf dieselben genommen, und die Bill wird bleiben. Wegen der Bank verlangen einige Mitglieder Aufhebung oder einen Termin der sogenannten Restriction, oder Bezahlung in baarem Gelde, bis jetzt scheint es aber nicht, daß sie ihrem Vorschlag durchsetzen werden.

Briefe aus Lübeck versichern, daß der Handel daselbst ziemlich lebhaft sey, und man bey Wiederanfang der Schiffahrt in nordischen Waaren auf guten Umsatz rechne.

Mannigfaltigkeiten.

Salpeterfraß an Mauern. Ueber den manche Gebäude so schnell zerstörenden Salpeterfraß, theilt Hr. Keßler, Herzogl. Anhalt. Bergrath zu Harzgerode, in dem Land- und Hauswirth, nützliche Bemerkungen mit. Nach ihm liegt die Ursache dazu in den Steinen selbst, welche man zu den Mauern gebraucht. Mauern aus Thonschiefer, Wacke, Basalt oder Kalksteinen sind diesem Uebel nie unterworfen, wenn sie nicht mit Vitriolkiesen eingesprengt sind.

Hingegen ist dieses Uebel bey allen Mauern von Sandstein, in längerer oder kürzerer Zeit zu erwarten; denn alle Sandsteinarten führen eine beträchtliche Menge Salz bey sich, das durch den geringsten Zutritt der Luft wirksam wird und nichts leichter und zuerst angreift als den Kalk, dem es seine Bindungskraft benimmt, und dann selbst seine Mutter zerstört. Die empfohlenen Anstriche und Bekleidungen können zwar eine ziemliche Zeit den Anschlag verhindern, zumal wenn die Steine vorher recht ausgetrocknet sind. Da das Salz selbst sein eigenthümliches Wasser behält, so ist eine gänzliche Austrocknung nicht möglich, und das Uebel wird erscheinen und an dem Kalkbeschlage von Innen arbeiten, bis es sich erst kleine Oeffnungen gemacht hat, wo es dann fortschreitend, im Verhältnisse der Zeit, wirkt. Man überzeuge sich durch folgenden Versuch: man löse 1 Quentchen gewöhnliches Kochsalz in dem nöthigen Wasser auf, stelle dieses Wasser in einem Glase, das statt eines Korks, mit einem eingetriebenen Kalk- oder Marmorstöpsel verwahrt wird, in warme Behältnisse, so wird in nicht langer

Zeit der Pfropf so angegriffen werden, daß das Wasser verdunsten und das Salz an den Wänden des Glases wieder zu Krystallen anschießen kann.

Bey dieser Bearbeitung, sagt Hr. Keßler, traf ich zufällig auf ein recht artiges Naturspiel, das ziemlich unterhaltend ist. Wenn man den Sandstein in Stücken, ungefähr einer Wallnuß groß, in das mit Wasser gefüllte Glas wirft, so entbindet sich eine große Menge Luftblasen, die mit ziemlichem Geräusch in die Höhe steigen, und eine ergötzende Luftfontaine machen. Jedoch ist ein Sandstein mehr als der andere dazu geeignet.

Diese Luft — dieses Salz — und die daher rührende Feuchtigkeit des Sandsteins macht mir die Möglichkeit anschaulich, daß sich Kröten, vielleicht auch andere Thiere im Steine lebendig erhalten können.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 8 May a Uso.

Amsterd., B. Rth. G.	110 3/4 –	Livorno Sol. m. G.	60 1/4 –
— Corr. –	108 1/4 l.	Ducaten Agio Proc.	2 3/4 –
Hamburg – –	114 1/4 –	Souverain — —	2 –
Frankf. a. M. f. G.	99 1/2 d	Louisd'or, neue Berl.	3 5/8 –
— in die Messe	— –	— al Marco 279	–
Leipzig in die Messe	— –	Carl. u. Maxd'or al M. 288	–
Nürnberg – –	99 3/8 –	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2 –
Wien –	24 1/2 –	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.43 –
Paris 300 Fr.	117 1/4 –	Silber, f. Gran. –	20.38 l.
Lyon —	117 –	ditto in Mal. – –	20.21 –
London }	7.27 l.	ditto gering. – –	20.6 –
Mailand Sol. C.	67 7/8 –	Conv. Thaler — Proc.	—
Genua Sol. f. d. Bo.	53 1/4 –		

Nürnberg, 11. May a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	138	Lyon 300 Fs. —	—
Hamb. in Bco. —	147	Frankfurt in die Messe	—
London	7 fl. 32 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien —	25 1/2	Carl- u. Maxd'or	107
Prag —	—	Alte Louisd'or	106
Augsburg —	99 3/4 d	Neue Louisd'or	100 1/2
Frankfurt —	100	Ducaten al Mco.	110
Leipzig —	100	Souver. 101 1/2 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fs. —	—	Franz. Gold Ducaten	4.56 kr.

Bekanntmachung.

Porzellanmalerey in Hildburghausen.

In der von dem Unterzeichneten allhier etablirten Porzellanschmelzmalerey, werden alle Sorten von Stummeln und Pfeifenköpfen, so wie Tassen mit guter Malerey an Prospekten, Figuren und Portraits nebst feiner Vergoldung bearbeitet, auch auf Bestellung alle Desseins, so wie Service gefertigt.

Alles zu den billigsten Preisen, jedoch gegen baare Zahlung. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

Hildburghausen, den 5ten May 1815.

Christ. Friedrich Fleischmann.

Waarenpreise in Parthien in Nürnberg, d. 10. May.

Im Baierischen Gewicht und im 24 Guldenfuß.

Alaun, weißer	23
Anis, 54, Mährisch	—
Antimonium cr.	24 u. 30
Baumwolle, Maced.	114 a 118
— Smyrn.	118–120
Berlinerblau	130 a 220
Berggrün, f.	48 a 80
Bleyweiß	24.34
Bleyerz	15
Bley in Blocken	23
Cacao Guaj. 78 Mart.	80
Cardamom. Ceyl.	4 1/4
Cassia Lignea	6 1/2
Caffe, Martin.	86–90
Surinam	78–96
Domingo	72–76
Levant.	—
Colophonium	18
Colla piscium	4 a 10
Cochenille	26
Coriander	16
Crapp, Holländ.	54–70
Elsaßer	54–62
Cremserweiß	50
Curcume, ganz 70 pulv.	75
Feigen	36.40
Fenchel	42
Gallus, Alep. schwarz	175
in Sorten 156, Puglisch	70
Istrischer	46
Grünspan, Französ.	145
Gummi, Senegal	115
Arab.	90 u. 150
Gedda	65
Barbar.	85
Hanf, Rheinisch 3 Br.	48
doppelt gedolter	52
Holz, gelbes oder Fiset	20
ungarisch.	18
St. Martens groß	36
kleines	29
blau geschält 29 geschn.	22
gemahlen	22
Fernamb. ganz	115
gemalen	105
Sandel ganz	32
gemalen	35
Querzitron	75
Mahag. in Dielen	—
Ebenholz	48–50
Honig, Lüneb.	40
Rheinisch bey 300 Pfd.	40
Franz.	42
Indigo, D. f. gel fl.	5 1/2–6 1/2
blau fl.	7 1/2
violetblau	8–9
Guatimalo	—
Ingber, brauner	130
weißer	138
Knoppern	32
Kleesamen, Span.	42
Türkischer	20
Leim	36–38
Lorbeere	25
Macis, blanke	15
braune	14
kurze	—

Mandeln, Provenz.	60
bittere	72
Muscatennüsse,	8 1/2
Nägeln	fl. 3 1/2
Oel, Leccer	64
Mohn	48
Provencer	110
Orlean in Bast	fl. 190
Pfeffer, brauner	80
Pottasche	30
Reis, Carol.	17
Ital.	fl. 24. 25
Rosinen	34
Röthe Bresl. 48 Elsaßer	—
Saffran, Comtat — Gaß.	36
Orange — Span.	—
Safflor, Alexand.	65
Sago	60 u. 90
Salmiac	128
Saccharum Saturni	35
Salpeter 58 transito	79
Schmack port a port 31 sic.	19
Schellack	140–160
Schwefel, Böhm.	22
Salzbr. die Kiste	—
Semen Amomi	74.88
Span. Saft	78
Stärke, weiße	21
Silberglätte	25
Syrup besten	36
Terpentin, Ven. 42 Oestr.	38
Thee Boy	fl. 1 1/2
grüne	fl. 4 1/2
Haysan	fl. 5 1/2
Pecko	fl. —
Thran Berg d. Tonne	fl. 98
Vitriol, Cypr.	56
grüner 9 a 28 weiß.	20
Wachs, gelb. Deutsches	120
Pohlnisch fl.	128
weißes in Scheib.	150 a 160
Waid das Faß v. 8 Schäffel	15
Weinbeere	39
Weinstein, roth 42 weiß	46
Fluß.	20
Zimmt, lange	9–10 1/2
Zinn, Engl. in Blöck.	fl. 110
Sächs.	fl. 94
Zucker, Raffinade fl.	124
mittel	114–120
Melis	86–90
Lompen	85–90
Stampfzucker	86
Farin, hellgelb	58–64
braun	56
inl. sehr schön	45
Cand. dunkelb.	88
hellbr.	99
gelb.	92–94
Zwetschgen	9
Flach-Fisch	48
Rund-Fisch	38
Heringe, Holl. 1/4 T.	fl. —
Kräuter-Käse, Schweiz.	fl. 44
Persio, französ. Ctr.	fl. 210
Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn.	30 bis 300 fl.

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

94. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 13. May 1815.

Berechnungen über die Wiener Porzellan-Manufaktur.

Die Wiener Porzellanmanufaktur wurde im Jahr 1718 von du Pasquier gegründet, und im Jahr 1744 von Maria Theresia für 41,000 Gulden gekauft. Von diesem Jahr an bis 1760 wandte der Staat 91,000 Gulden auf die Vergrösserung und Vervollkommnung derselben, und erst im Jahr 1761 erhielt sich die Manufaktur durch sich selbst, brachte selbst Gewinn und trug in den letzten Jahren jährlich 40,000 Gulden ein. Sie kaufte später mit ihren Geldern die Fabrik zu Engelhardszell bey Passau, von wo sie die unentbehrliche Erde beziehen mußte. In Wien nehmen die vier Gebäude der Manufaktur 3762 Toisen im Viereck ein. Man richtet hier erst die Waare zu, da in Engelhardszell bloß die bey Passau gegrabene Erde gereinigt und geschlämmt wird. So kommt sie nach Wien, wird dort mit andern Erden gemengt und ferner bearbeitet. Indessen macht man seit zehn Jahren auch zu Engelhardszell grobes Porzellan, das dann erst zu Wien gemalt wird. Die Wiener Manufaktur beschäftigt 455 Arbeiter, woraus man auf den großen Absatz derselben schliessen kann. Diese sind:

Maler, (die ersten in den fünf Classen)	5
— im Geschichtsfache	11
— in Landschaften	3
— in Blumen	44
— mit blauer Farbe	17
Vergolder und Verzierer	80
Stecher und Polierer	24
Steinschneider	13
Farbenreiber	5
Modelmacher	4
Relief-Arbeiter und Formenmacher	23
Gefäßdreher 62, Kastendreher 40, zusammen	102
Lackierer und Kalkbrenner	38
Zurichter der Erde rc.	50
Holzspalter	18
Maurer u. dergl.	6
Magazinarbeiter	12
Summe	455

Die Verwaltung der Manufaktur besteht aus 1 Direktor, 4 Fabrik-Vorgesetzten, 1 Chemisten, 1 Cassirer, 1 Controleur, 4 Magazinsaufseher, die dem Verkauf vorgesetzt sind, 4 Buchhaltern, 5 Schreibern. Im Ganzen also 475 Personen.

Diese Zahl hat sich seit einigen Zeiten eher vermehrt als vermindert, da der Absatz täglich zunimmt, und kaum alle Bestellungen befriedigt werden können. Auch ist in ganz Oesterreich bloß noch in Böhmen eine Porzellanfabrik, und die zu Wien versorgt die ganze Türkey, wo das Wiener Porzellan wegen seiner Dauerhaftigkeit sehr geschätzt ist. Obgleich die Manufaktur zu Wien blos des Gewinnes wegen und nicht wie die zu Sevres zur Vervollkommung der Kunst arbeitet, so hat sie doch mehrere Verfahrungsarten, und besonders die Malerey und die Art Gold auf Gold und Silber auf Silber anzubringen, so vervollkommnet, daß die Manufaktur von Sevres erst seitdem ihr deren Verfahren angegeben wurde, darin mit ihr wetteifern kann.

Im Jahr 1808 lieferte die Manufaktur zu Wien 256,890 Stücke, die bey dem Verkauf folgende Einnahme brachten.

	Gulden
Weißes, blos blau gemaltes Porzellan	106,931
Porzellan mit farbigen Zierrathen	99,249
feines und vergoldetes Porzellan	200,264
Summe Gulden	406,444

Zu Engelhardszell machte man in demselben Jahre für 38,126 Gulden gewöhnliche Waare, so daß also der ganze Ertrag die beträchtliche Summe von 444,570 fl. gab. Ausserdem verkaufte die Fabrik noch sehr viel alte Waare und nahm mit dieser überhaupt 534,000 Gulden ein. In den Jahren 1809 und 1810 litt sie durch den Krieg, daher wir keine Angabe ihrer Einnahme angeben können.

Die Preise der Waaren sind sehr verschieden. Der schlechteste Teller, den sie liefert, kommt auf 36 Kreuzer (1 Franken 30 Centimen), der beste auf 130 Gulden (284 Franken). Die Manufactur zu Sevres kann keine so wohlfeile Waare liefern, da ein Teller vom schlechtesten Ausschuß bey ihr immer 1 1/2 Franken, ein mittelmäßiger aber 2 Franken kostet. Der höchste Preis der ihr für einen Teller bis jetzt bezahlt wurde, war 450 Franken.

Die Ausgaben der Wiener Manufactur betragen jährlich 207,967 Gulden als Arbeitslohn und 13,316 Gulden als Lohn der Angestellten. Das verbrauchte Holz kostet 72,492 Gulden, die Erde und andere Urstoffe 11,387 Gulden. Im Ganzen also 305,162 Gulden.

Ausserdem zahlt sie der Regierung jährlich 12,000 Gulden, und hatte demnach im Jahr 1808 noch 216,838 Gulden gewonnen. Von dieser Summe wird nun ein Theil zur Vergrößerung der Anstalt und zu andern Zwecken verwandt. — Ausserdem hat sie noch einen Fond von 85,000 Gulden, welcher zu Jahrgeldern für die Wittwen der Arbeiter und für Kranke dient.

Die bedeutendste Ausgabe der Manufactur ist das Holz, von dem jährlich 5,500 bis 6000 Klafter verbrannt werden. Das Holz ist Flößholz und kommt aus Schwaben und Baiern. Die Scheiter sind 30 1/2 Zoll lang, und da täglich sechsmal gebrannt wird, und jährlich 1800mal, so braucht die Manufactur zu Wien allein hiezu jährlich 4500 Klafter *). Die übrigen werden in den Emailöfen und zum Heitzen der Zimmer angewandt.

Die Manufactur zu Engelhardszell, welche an der Donau nur 3 Stunden von den Thongruben liegt, ist ganz von der Wiener abhängig, und verhält sich in Hinsicht der gefertigten Waare zu derselben, wie 1 zu 7. Sie beschäftigt 43 Arbeiter und 2 Aufseher, und schlämmt oder reinigt die nach Wien bestimmte Erde. Im Jahr 1808 reinigte sie 1200 Tonnen Erde, und verkaufte für 38,496 Gulden. Ihr Capital betrug damals 72,000 Gulden.

*) Ein Brand erfordert nämlich 2 1/2 Klafter Holz.

Vorstehenden Bericht haben wir dem, in der Handlungs-Zeitung öfters angeführten französischen Gelehrten, Marcel de Serres, zu danken. Er durchreiste vor ein paar Jahren Deutschland, um den Zustand der Fabriken kennen zu lernen, und theilt nun seiner Nation die gesammelten Erfahrungen mit.

Bey dieser Gelegenheit bemerken wir, daß die chemisch-technischen Arbeiten der Franzosen in der neuesten Zeit vor uns liegen, und wir finden, daß sie durchaus fast gar nichts eigenes gethan haben, und wenigstens still stehen, wenn nicht zurückgehen. Der Krieg bietet nur Mord- und Jammerscenen, wie sollte er auch etwas Edlerm und Höherm Zugang verstatten.

Eine ausführliche Beschreibung der Zubereitung des Thones, der Formen, des Brennens, der Malerey und Vergoldung, der Oefen und aller andern Verfahrungsarten der Wiener Porzellanmanufactur soll im vierzehnten Bande des Neuesten und Nützlichsten der Chemie, Fabrikwissenschaft &c. folgen.

Bemerkungen über das Verbot der Getreideinfuhr in England, in Hinsicht auf Deutschland.

Nach der neuen englischen Getreidebill ist die Korneinfuhr verboten, wenn der Quarter Weitzen nicht über 80 Schelling kostet. — Nach deutschem Maß und Geld kostet der Scheffel Weitzen in England 5 Rthlr. also die Wispel 120 Rthlr. Demnach kann in England der Weitzen nicht über diesem Preis kommen, da sonst die Einfuhr freygegeben wird, und 80 sl. wird also der höchste Preis für den Quarter seyn, bey welchen die Pächter nicht nur bestehen, sondern auch reich werden müßten. Nach einer allgemein angenommenen Meinung kann der deutsche Landmann recht gut bestehen, wenn der Berl. Scheffel Weitzen 50, Rocken 36, Gerste 24, Hafer 16 Groschen gilt. Der Weitzen kostet also in England mehr als noch einmal so viel als in Deutschland, und die Engländer könnten ihr Brot um die Hälfte wohlfeiler haben, wenn sie das Getreide nicht selbst bauen, sondern aus Deutschland beziehen wollten. Die englischen Landwirthe würden aber alsdann zu Grunde gehen

hen, da sie zu hohen Pachtzins und zu starke Abgaben bezahlen.

Seit 1765, also seit 50 Jahren, ist die Einfuhr des fremden Getreides in England nicht nur frey gegeben, sondern auch durch Ermunterungspreise begünstigt. Vorher hat England viel Getreide ins Ausland geführt und die Einfuhr war ebenfalls verboten. In diesen letzten 50 Jahren konnte England das ausländische Getreide nicht entbehren, und die reichen deutschen Landwirthe haben ihren zum Theil großen Reichthum den hohen Preisen in England und dem Einschiffen ihres Weitzens nach diesem Lande zu verdanken. Wie mag es nun zugehen, daß gerade jetzt nach 50 Jahren ein solcher Ueberfluß an Getreide in England herrscht, daß die Einfuhr verboten werden muß? In der verbesserten Landwirthschaft Englands allein kann der Grund nicht liegen, denn ich glaube nicht, daß diese in dem Grade gestiegen ist, als die Bevölkerung daselbst zugenommen hat. Mehr vielleicht in der Landwirthschaft Schottlands und Irlands, welche seit vielen Jahren große Fortschritte gemacht und an Alt-England viel Getreide abgelassen haben.

England scheint darauf zu rechnen, seine indischen Erzeugnisse und die im Lande gefertigten Kunstwaaren nur gegen baares Geld auf dem festen Lande abzusetzen; allein es wird links schießen. Wir Deutsche erbauen kein Geld, sondern Korn: wer uns dieses abkauft, dem kaufen wir wieder ab, wir werden daher auch dann nur den Engländern ihre Waaren abkaufen, wenn sie die unsrigen als Zahlung annehmen. Geschieht das nicht, so beschränken sich die Deutschen auf ihr Vaterland, und wird darin Handel und Wandel so frey, als es billiger Weise seyn sollte, so werden wir England vollends entbehren lernen; den Anfang dazu haben wir schon gemacht.

Ob das Einfuhrverbot Englands die deutsche Landwirthschaft ängstigen wird? Ich glaube nicht. Seit vielen Jahren war ja England schon für unsern Kornhandel größtentheils verschlossen, ohne daß unser Ackerbau dadurch gelitten hätte; wir werden also auch ferner dabey bestehen.

London, vom 15. April. Kaffe wird fortwährend in großen Parthien ausgeführt, daher die Vorräthe abnehmen und nur die erwarteten Zufuhren ein Steigen verhindern können. Gegenwärtig liegen 10,000 Fß. und 17,000 Sck. von dieser Waare weniger in London. Im Ganzen sind diese Woche die Preise um einige Schilling gestiegen, und für nächste Woche mehrere Versteigerungen angekündigt. Pfeffer steigt noch immer und wurde bey einem Verkauf der Compagnie mit 11 1/4 D. bezahlt. Muskatnüsse fehlen und sind daher im Steigen, gute Waare wird mit 8 S. 3 D. – 8 S. 4 D. bezahlt. Bourbon-Gewürznelken 4 Sch. Zimmt ist ebenfalls höher gegangen. Ingber bis heute ohne Begehr; 26 Säcke wurden im indischen Hause nach einem Gebot von 9 Pf. Sterl. zurückgenommen. Piment flau. Rum ist außerordentlich flau und ganz ohne Umsatz. Moscowadezucker sind gefragt, besonders gute Sorten, schlechte stehen flau. Heute ist es aber wegen der angekommenen Flotte sehr stille. Raffinade ist zur Ausfuhr sehr begehrt, und besonders Hamburger gestiegen. Syrup zu 35 Sch. Nach Farbholz ist die Frage lebhaft, jedoch sind einige Sorten besser geworden. Blauholz, Jamaika wird zu 13 Pf. St. 5 Sch. verkauft. Von Tabak sind 600 neue angekommene Orhoft ausgeboten worden. Virginische Blätter wurden schon von der Hand weg mit 14 D. bezahlt. Maryland in großen Mengen zu 4 1/2 – 5 D. Die neue Waare ist gut, und wird schnellen Absatz finden, da wenig Vorrath nachgeblieben ist. In Liverpool sind ungefähr 1100 Orhoft angekommen, und diese Waare sehr gesucht.

Vorrath in den Waarenhäusern: Zucker 15,789 Orhoft, 5178 Tierçen. Kaffe 31,011 Fß., 125,138 Sck. Rum 13,299 Punchons, 221 Orhoft.

Abgeliefert sind: Für den Verbrauch im Innern. Zucker 1731 Orhoft, 634 Tierçen. Kaffe 48 Fässer, 314 Säcke. Rum 242 Punchons, 4 Orhoft. Syrup 2771 Fässer. Für die Ausfuhr. 1550 Orhoft, 41 Tierçen. 2465 Fässer, 8224 Säcke. 151 Punchons, — Orhoft.

Geladet sind: 1371 Orhoft, 506 Tierçen Zucker; 121 Fässer, 2771 Säcke Kaffe; 341 Punchons Rum.

Hamburg, vom 5. April. Im Handel ist ein fühlbarer Stillstand eingetreten, und selbst im Wechselsache nicht so viel Leben als man erwartete. Das Fallen der Staatspapiere beschränkt den Credit mehrerer ausländischer Häuser und räth zur Vorsicht an. Von Zucker und Kaffe sind ungeachtet der politischen Ereignisse keine höheren Preise zu erwarten; jedoch glaubt man auch an kein bedeutendes Fallen. Alles wird hierbey auf die die in England erwarteten Flotten

Flotten ankommen, welche nach vorläufigen Berichten ziemlich viel an Bord haben. Von rohen Zuckern läßt sich dermalen kein Preis angeben, da es darin ganz stille ist. Raffinade sind um 1/2 D. pr. ℔. gefallen. Kaffe ist ebenfalls ohne Begehr und um 1/2 ß. billiger. Levantische Baumwolle erwartet man, Amerikanische fehlen zum Theil, und werden gut bezahlt. Gewürze ziemlich begehrt, mit Ausnahme von Ingber u. s. w. — Fische und Fischwaaren werden wohlfeiler, und Hamburger Heeringe sind nun zu 22 Mk. pr. Tonne zu haben. Getreide ist gefallen, wie sich erwarten ließ. Das Gold ist wieder niedriger gegangen.

Cette vom 18. April. Der Schwedische Capitain, welcher den Herzog von Angouleme nach Cadix führte, hatte für die Ueberfahrt 22,000 Fr. bedungen, welche er auch sogleich erhalten hat. — Da sich hier das ungegründete Gerücht verbreitet, daß nächstens ein Embargo auf alle Schiffe gelegt werde, so giengen sogleich die meisten fremden Capitains unter Segel. Der Dänische Capitain Dahm hat den Rest seiner Ladung auf der Rhede eingenommen.

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, den 5. May.

Bordeaux 2 M.	25 1/2	Breslau 6 W.	41
Paris dito	25 1/4	Für 100 Rthlr. Bco.	
London 2M.	27 ßl. – D.	Amst. Cassa k. S.	106 1/2
Madrid 1 1/2 Uso.	81	— — 2 M.	107 1/4
Cadix 80	Bilbao 80	Prag. Wien Cor. 6 W.	—
Lissabon, Porto	40	Frankf. a. M. Mz.	147 1/4
Genua 76	Livorno 83	Augsb. Cor. 6 W.	147 3/4

Schleswig. Holst. Species 5/8 6/ pCt. bess. geg. Bco.
Ld'or. u. Fr.d'or 11 Mk. – ß. das St. voll in Bco.
Dän. gr. Corr. 26 pCt. schl. als Bco.
Neue 2/3 für voll 30 1/2 dito. L'd'. u. Fr.d'or für voll 36 3/8 dito.
Neue 2/3 für voll 3 1/2–5/8 pCt. schl. als gr. Corr.
Ld'. u. Fr.d'or für voll 8 1/4 dito.
Louis- und Fr.d'or 4 1/2 pCt. schl. als N. 2/3 für voll.
Neue 2/3 St. 30 ß. 11 D. das St. in gr. Cour.
Ld'. u. Frd'or vollw. 13 Mk. 13 3/4 ß. dto.
Silber in Barren 12–15löthig 27 Mk. 6–8 ß.
Fein Silber 27 Mk. 10 ß. die Mark in Bco.
Disconto 6 pCt.

Waarenpreise in Frankfurt a. M. am 10. April 1815. im Conv. fl. 24 Fuß, Reichsthalern und Kreuzern.

Alaun d. Ct. Rtl.	9 1/2	Mandeln, Provencer	34
Anis	32	Nägelein, das ℔ Rtl.	1 3/4
Baumwolle, Smyrn.		Oel, Prov. Ctnr.	54-56
der Centr. 1 S.	68-70	Leccer	35-37
Mac. ohne Bast	65-67	Mohnsaamenöl	28
mit Bast	62-64	Rüböl, Holl. die 280 ℔	
Fernambuck	100	leicht Gewicht	46
Maragnon	92	Leinöl, idem	48
Luisiana	85-86	Orlean d. ℔ Rth.	1/4
Georgia	77-79	Pfeffer, braun. Ctr.	40-41
Bley, Harz. in Block. d. 110		Piment Jam. ℔ kr.	36
leichte ℔. Rthl.	9 1/3	Spanischer	31
Branntwein, Franz		Pottasche, calc. Ctr.	15-18
die Ohm	66-76	Reis, Caroliner	—
Land-	25-28	Mailänder Rthl.	16
Weingeist 3/6 Rthl.	100	Rosinen, Smyrn.	21
	bis 110	Corinthen, Zant. Rth.	20
Cacao, ℔ Kr.	29-33	Rum, Jam. d. Ohm	92-100
Caffe, Mocca d. ℔.	50	Safran, Gatinois ℔	20
Java kr.	36	Safflor, Alex.	56
Cheribon kr.	34	Salpeter, geläut.	35-45
Fabricirter	34	Schwefel	12 1/3
Triage	24	Silberglätte, d. Tonne	47
Dom. Sur. Mart.	29-40	Stockfisch	16
Demerari	32-36	Sumach, Sicilianer	14
Cochenille Rthlr.	13 1/3	Syrup	14 1/2
Curcume, ganz Ctr.	33-36	Thee d. ℔ Rth.	1-8
Crapp	18—42	Thran, heller d. Quard.	86
Gallus, blauer	96	Bergerthr., d. Ton.	45
weißer	80	Waid d. Fß.	[illegible]
Grünspan, Frz. trockn.	76	Weinstein, gesiebt. weiß.	
Gummi, Senegal.	48-54	die 117 leichte ℔.	25
Barbarischer	40-46	Fluß-	14
Heringe, Holl. die Tonne,		Zimmt, Hll. lg. ℔	5
oder 4/4 Rthl.	34	Franz. od. Chin.	3
Hölzer, Blauholz ganz		Zucker, Hamb. Raff.	50
der Ctnr. Rthl.	8	Holl. Melis	42-45
Fernamb. ganz.	58	engl. Melis	42-45
Gelbholz	8 1/2	Frankf. Melis	42-43
Sandelholz	13	Frankf. u. a. Raff.	52-55
Rothholz	14-18	Stücker Melis	42
Indigo, Quat. d. ℔.	2-3 1/2	Canary Lomp.	40
Ost. und Dom. bl.	4-5	Stampfzucker	41
— gef.	2 1/2	Moscowade, Martiniq.	
— viol.	3-3 1/2	und Brasil.	30-36
— bl. u. viol.	3 1/2-4	Farin	30-32
Ingber, weißer Ctr.	66	Havanna in Kisten	—
Macis, blanke ℔.	6 2/3	gelber	40
braune	3	Candis gelber	44-47
Nüsse	4	brauner	41-43
Rompen	2 1/3	Zwetschgen, gedörrte Rth.	5 1/2

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

95. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 14. May 1815.

Geschichte der Steindruckerey.

Die Kunst in Stein zu drucken (Lithographie, oder besser Steindruck) wurde in Deutschland erst im Jahr 1800 (eigentlich 1795) von Aloys Sennefelder (Sänger am Theater zu München) erfunden, und hat in der kurzen Zeit sehr große Fortschritte gemacht. Sie macht ihrem ersten Erfinder viel Ehre, und wird nun bereits mehrere Jahre in der Zeugdruckerey, beym Buchdrucken und bey andern Gegenständen vortheilhaft angewandt. Bald nach gemachter Entdeckung erhielt Hr. Sennefelder von S. M. dem Könige von Baiern, (damals Churfürst) ein Privilegium auf dreyzehn Jahre, trat es aber 1802 an seine Brüder ab, und gieng nach Wien, wo ihm von S. Maj. dem österreichischen Kaiser ein zehnjähriges Privilegium ertheilt wurde. Er blieb jedoch hier nicht lange, trat den Herren Steiner und Kragnitzli sein Recht ab, und kehrte in sein Vaterland zurück, wo er in Gesellschaft des Herrn Barons Aretin die bekannte, noch bestehende Lithographische Anstalt gründete.

Nach und nach entstanden in München immer mehr Anstalten der Art, die aber nur des Gewinnes wegen und nicht zur Vervollkommnung der Kunst errichtet waren. Die Herren Manlich und Aretin bemühten sich vorzüglich in dieser Hinsicht, und ließen die Zeichnungen großer Meister in Steindruck nachmachen.

In der Wiener Lithographischen Anstalt, welche von Sennefelder errichtet, und von Hrn. Steiner unter dem Schutz von Hrn. Härtl *) fortgeführt wurde, beschäftigte man sich besonders mit Musikalien.

In andern Theilen Deutschlands verbreitete sich diese Kunst nur sehr langsam, obgleich die Münchner Anstalt freywillig Unterricht ertheilte, und brauchbare Pressen nebst Zugehör und der Beschreibung des Verfahrens zu 800 fl. verkaufte. Erst im Jahr 1805 machte man in Stuttgart (besonders Hr. Strohofer) einige Versuche, und hatte im Jahr 1808 erst fünf oder sechs Platten abgedruckt.

Im Jahr 1807 kam diese Kunst nach Italien, wo Herr Dalarmé aus München die Lithographischen Anstalten von Rom, Venedig und Mailand gründete. Bis zum Jahr 1809 war man zu Mailand noch nicht weit vorgeschritten und konnte kaum fünfhundert Stücke von einer Platte abziehen. In Rom soll man damit weiter gekommen seyn, und sehr schöne Zeichnungen gedruckt haben.

Seit kurzem hat sich der Steindruck selbst nach Rußland verbreitet und soll auch schon in Nordamerika bekannt und versucht worden seyn.

Der Erfinder, Hr. Sennefelder, gab sein Verfahren den Herren André zu Offenbach an, von denen der eine es in Frankreich, der andere in England bekannt machte, und in London eine Anstalt gründete, die großen Erfolg hatte, und sehr schöne Waaren lieferte *).

Der andere Hr. André von Offenbach kam im Jahr 1807 nach Paris und verkaufte seine Kunst an mehrere Einwohner dieser Stadt, unter andern an Hrn. Choron, der Noten, und Hrn. Guyot-Desmarets, der einige Kupferstiche lieferte, die aber freylich nur als sehr unvollkommene Versuche angesehen werden können. Am weitesten brachte es noch Hr. Schmebach, und nächst ihm Hr. Parey, so wie der Oberst Lomet, der den Steindruck im Jahr 1805 in München erlernte, ihn im Jahr 1807 ausübte und im Jahr

*) Dieser hat auch die schönste Baumwollenspinnerey in Deutschland gegründet.

*) In England nannte man sie nicht Lithographie sondern Polyauthographie.

1808 dem Conservatorium der Künste und Handwerke davon Nachricht gab, zugleich auch alle bis zum 1. Jan. 1808 in Deutschland erschienenen Steindrücke vorlegte.

Bis jetzt sind vorzüglich folgende Werke in Steindruck erschienen:

1) Albrecht Dürers mythologische Handzeichnungen, in 43 Folio-Blättern aus Sennefelders Anstalt. Preis 16 fl. oder 22 fl.

2) Das Musterbuch der lithographischen Kunst-Manieren, in 4 Heften und 40 Blättern, wovon 1809 das erste Heft erschien, und das viele schöne Bilder, enthält.

3) Mehrere Landschaften in Crayon-Manier von Waguenbauer, welche an Schönheit den besten Kupferstichen nichts nachgeben.

4) Das Portrait Luthers und seiner Frau, so wie der Kosack zu Pferd, welche beyde als Meisterstücke in ihrer Art gelten können, und in Sennefelders Anstalt erschienen sind. Auch gehört hieher die zu Stuttgart erschienene Abbildung eines Würtembergischen Dragoners, der zwar nicht so vollkommen als ersterer, jedoch immer sehr zart vollführt ist.

5) Die vielen Steindrücke aus der Anstalt des Hrn. Manlich zu München, von Strixner sind zwar etwas eintönig, da sie durch Zeichnung erhalten wurden, jedoch oft nicht blos genialisch, sondern selbst mannigfach und angenehm ausgeführt.

6) Die Blumen der Zeichnungsschule zu München, lassen nichts mehr zu wünschen übrig. Nicht so vollkommen ist der Cadaster der Landkarte von Bayern.

7) Die Oelgemälde welche bis jetzt in Steindruck gemacht wurden, können blos als Versuche gelten. Herr von Aretin hat einige Gegenden bey München und Hr. Lomet eine Blume auf diese Art in Steindruck hervorgebracht

8) Alle bis jetzt in Paris verfertigten Steindrücke, können nur als ein sehr unvollkommener Anfang angesehen werden, und kommen den Deutschen in keiner Hinsicht gleich.

9) Zu bemerken ist auch noch, daß in München der Steindruck bey sehr vielen Königl. Anordnungen und Vorschriften benutzt wurde, und auf diese Art das Drucken oder das viele Abschreiben ersetzte. Auch sind einige Schriften, besonders Kalender, so gedruckt erschienen, und haben durch ihre Schönheit Beyfall erhalten.

(Eine ausführliche Beschreibung der Kunst mit Stein zu drucken, soll im vierzehnten Bande des Neuesten und Nützlichsten der Chemie, Fabrikwissenschaft ꝛc. mitgetheilt werden. Schon im eilften Bande dieses Werkes haben wir das Verfahren angegeben, wie es Nicholson in London, als englische Erfindung, bekannt machte.)

Maschine alle Arten Näharbeiten zu machen.

Die Wiener Zeitung vom 8. May enthält folgendes: Dem hier ansässigen Bürger und Schneidermeister, Joseph Madersperger, aus Tirol gebürtig, ist es durch Nachdenken und wiederhohlte Versuche geglückt, eine eben so sinnreiche als nützliche Maschine zu erfinden, durch deren Hülfe alle Arten Näharbeiten mit einer Schnelligkeit, Genauigkeit und Festigkeit zu Stande gebracht werden, die durch Menschenhände nicht zu erreichen sind. Eine solche Vorrichtung hat übrigens alle Eigenschaften einer wohl unterrichteten und geübten Menschenhand; die Nadel bleibt stille stehen, sobald der eingefädelte Faden zu Ende, oder die Nath fertig und verheftet ist, schreitet dann auch gleich zur weiteren Arbeit fort, die weder durch die erforderliche Verschiedenheit der Näthe, noch die Verschiedenheit der Formen gehemmt wird. Sie ist zu Verfertigung von tüchernen Kleidungsstücken, von Säcken, Hemden, Strohhüten, Stickereyen oder Schlingereyen ꝛc. in möglichster Vollkommenheit gleich anwendbar.

Nachdem der Erfinder diese Maschine den Behörden zur Prüfung vorgelegt, diese darüber Untersuchung gepflogen hatten, und sie durchaus bewährt befunden worden war, haben Se. k. k. Maj. dem Erfinder das auf diese Näh-Maschine angesuchte ausschließende Privilegium für sämmtliche k. k. Deutsche Erblande ertheilt.

Bankerotte.

In Barmen: Carl Schlickum und Comp., Kaufleute.

In Hamburg: Hans Lange, am 3. May, mit 8247 Mk.

— — P. W. Lohmann, am 3. May, mit 35,803 Mk.

Waa-

Waarenpreis-Veränderungen.

In Mailand sind vom 29ten April bis 6ten May gestiegen:

Holz, gelb., von 31—32.10, auf 34.
Sassafras, von 1.6, auf 1.10.

Gefallen sind:

Alaun, Istrischer, von 1.38, auf 1.37.
Anis, Bologneser, von 87.10, auf 82.
Cacao, Caraccas in Sort., von 3.11, auf 3.8.
Caffe Moka, von 2.5–2.6, auf 2.3–2.4.
Cochenille, Morellana, von 43–44, auf 42–43.
Macis, von 28, auf 26.
Manna in Röhren, von 4 — 7.10, auf 3.15.
Muscat-Nüsse, von 16 — 17, auf 14.
Pfeffer, Goa, von 1.16, auf 1.15.
— Malabar, von 1.15, auf 1.14.
Piment, Jamaica von 1.14, auf 1.12.
Orlean, von 3.10, auf 3.5.
Saffran, Aquil. neuer, von 85, auf 82.
— alter, von 80, auf 70.
— Orange, von 64, auf 62.
Saflor, neuer, von 1, auf 0,16.
— alter, von 0,15, auf 0,12.

Verschiedenes.

In Paris standen Bankactien am 3. May auf 770, Konsol. 5 PCt. auf 56 1/2 Fr.

Der Handel durch die Dardanellen ist zwar jetzt erlaubt und wird häufig betrieben, jedoch von den Seeräubern gehindert, welche Schiffe jeder Nation, besonders aber die kleinern türkischen wegnehmen. In Smyrna hat sich die Pest wieder etwas gezeigt.

In Schweden zahlen jetzt nachstehende Sorten Getreide, wenn sie von fremden Orten (ausgenommen von Pommern) eingeführt werden, und mit gehörigen Scheinen versehen sind, folgende Abgaben. (Die eingeschlossenen Zahlen bezeichnen die Abgaben, die entrichtet werden, wenn sie von schwedischen oder pommerschen Schiffen eingebracht werden.) Die Tonne Erbsen 32 Sß. Bco. (26 ßl. Bco.), Hafer 16 (12), Gerste, Malz, Roggen 32 ßl. Bco. (23 ß. Bco.), Weizen 32 ßl. Bco. (16 ßl. Bco.), Hafermehl 4 ßl. Bco. pr. Liespfund, Gerste oder Weizenmehl 8 ßl. Bco. pr. Liespfund.

Copenhagen, vom 2. May. Zu Anfange des Jahrs 1814 enthielten die schwedischen Städte, nach der dänischen Staatszeitung, 223,793 Einwohner: davon befanden sich zu Stockholm 62,830, Upsala 3943, Carlscrona 10,342, Malmö 5865, Lund 3202, Landscrona 2788, Helsingborg 2132, Ystad 2705, Gothaborg 19,542, Uddewalla 3118, Norköping 8665, Calmar 4299, Wisby 3589, Fahlun 4205, Gefle 5620. Die am wenigsten bevölkerte Stadt war Falsterbo, welche nur 173 Einwohner zählt.

In Dänemark sollen keine andern französischen Schiffe zugelassen werden, als welche mit königl. Flaggen und königl. Papieren versehen sind.

Mannigfaltigkeiten.

Der Keller des Stiftes Neuburg. Alle Klöster sind schon durch ihre großen Keller, und trefflichen Weinlager bekannt, aber das Stift Klosterneuburg in Oesterreich unter der Enns ist in dieser Hinsicht am bemerkungswertheſten. Ein Labyrinth von Gängen, und dreyfach über einander gethürmte Gewölbe enthalten die zahllosen Fässer. Die untersten Gewölbe stehen leer, und man kann da vor Kälte nicht bleiben. Auf die dreyfache Reihe von Kellern folgen noch zwey Reihen gewölbter Wohnungen, so daß fünf Wölbungen übereinander stehen und dann erst die übrigen Stockwerke folgen. Die große Menge von Fässern, mit Wein aus allen Jahrgängen gefüllt, erregen Staunen; noch mehr aber das ungeheure Faß, welches nach jenem zu Heidelberg wahrscheinlich das größte in Deutschland ist. Es enthält 999 Eimer (der 1000ste liegt als Beil auf demselben) und ist mit einer Gallerie versehen, auf welche man mittelst einer eigenen Treppe gelangt. Uebrigens herrscht in diesen Gemächern der Unterwelt, wie billig, die höchste Reinlichkeit und Ordnung; man rühmt auch die treffliche Behandlung des Weines nach den verschiedenen Jahren und Orten, wo er gelesen wurde. Das Stift besitzt nämlich nicht nur sehr viel eigenes Gewächs, sondern erhält auch aus den umliegenden Gegenden, welche der eigentliche Weinboden Oesterreichs sind, einen ungemein ergiebigen Zehend. Daher diese fest und dauerhaft angelegten zahlreichen Keller, daher überhaupt die Sorgfalt, mit welcher der Wein hier gepflegt wird.

Nach einem im Jahr 1336 geschlossenen Vertrage des Abts zu Maltersdorf mit seinem Schmidte, zahlte der Hr. Abt, für einen ganz neuen Wagen demselben 24 Pfennig, für drey neue Hufeisen zwey Pfennige 16.

Basel

Basel vor 200 Jahren. Montaigne, der vor 235 Jahren Basel besuchte, erhebt den Reichthum dieser Stadt im Gegensatz von Frankreich. In der ganzen Gegend, selbst in den Dörfern war kein Haus ohne Fenster und keine Kirche ohne eine kostbare Uhr. Vortreffliche glasirte Ziegel wurden verfertigt, sowohl zum Decken der Häuser als zum Pflastern der Fußböden, und besonders schön waren ihre Oefen von Thon. Sie hatten kostbare Säle, speiseten gut, waren aber nicht sehr reinlich in Hinsicht der Stuben. Die Teller waren größtentheils von Holz, aber sehr schön geputzt, und die Becher von Silber. Die Betten waren so hoch, daß man auf Stufen hinaufstieg, und unter den großen Betten (wie es noch jetzt in der Schweitz der Fall ist) kleine angebracht, die man des Nachts wie Schubkasten herauszog, und so Raum ersparte. Die Bratspiesse wurden durch Räderwerk oder durch eine Windmühle in dem Schornstein, und durch den Luftzug den Rauch und Feuer machten, in Bewegung gesetzt. Die Mahlzeiten währten wenigstens 3 Stunden, dagegen bekamen sie ihnen auch gut. Montaigne fügte sich bald in die Landessitten, und schätzte besonders die warmen Oefen, bey welchen man sich nicht wie in Frankreich bey den Kaminen Gesicht und Kleider verbrenne, noch von Rauch belästigt und von der Zugluft erkältet werde. Uebrigens bemerkt er noch, daß sich kein Schweizer ohne Messer bey Tische einfand, mit dem Jeder nach den Speisen langte, und nur selten (also doch bisweilen) mit den Händen in die Schüssel griff. Zuletzt beklagt er sich noch, daß er von der Wirthin stark geschröpft worden sey, denn er mußte für 4 Zimmer mit 9 Betten, 2 geheizte Oefen und für ein Bad täglich einen Thaler zahlen, und für den Unterhalt seiner acht Pferde 24 Kreutzer.

Ehe er nach der Schweiz kam, hatte er die Stiftsdamen von Remiremont besucht, denen unter andern jährlich einige Dörfer, und zwar am Pfingstfeste, zwey Gefäße voll Schnee liefern mußten, oder, wenn sie keinen Schnee mehr finden konnten, einen Wagen mit vier weißen Ochsen bespannt. Aber die Bauern müssen wohl so klug gewesen seyn, den Schnee in tiefen Gruben zu verwahren, denn die Damen versicherten, daß sie die weißen Ochsen noch nie zu sehen bekommen.

(Michael de Montaigne ward 1533 in Frankreich geboren, und soll in seinem sechsten Jahre die Hebräische Griechische und Lateinische, so gut als die Französische Sprache verstanden haben. Seine Essays, neuerlich von Bode übersetzt, sind bekannt.)

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 9. May.	Geld.	Briefe.		Geld.	Briefe.
Leipz Mich.-Messe	—	97 1/2	(Holl. Ducat.	—	12 3/4
— Neuj. Messe	—	—	(Kais. dito	11 1/2	—
Naumburger —	—	99 1/4	(Brest. 65 1/2 As	—	8 1/2
Amsterdam in C.	—	138	(Leichte 65 As	—	7 1/2
Augsb. in C. Uso	100 1/2	—	(Aug. u. Louisd.	—	7 1/4
Berlin k. S.	—	—	(Kronthl. 1 1/2 Thl.		pary
Bremen k. S.	—	—	Souverainsd'or — Rthl.	—	gr.
Frankf. a. M. Uso	3	—	Ducaten al Marco	—	—
Hamb. in Bco. à Uso	—	147	Louisd. al Marco	—	—
London à 2 Uso	—	5.2	Schildd'or — Thl.		—
Wien) Prag) Einlösch. à Uso		25 1/4	Lbth. 1 7/12 in 1/1 St.		—
Paris 2 Mon.	—	—	Cassen-Billets	—	—
Lyon 2 Mon.	—	—	Kreuzer 10 u. 20		pary
			Preuß. Curr.	—	1 1/2
			dito Münze	—	—
			Convent. Münze	—	pary
			Wien. Einl. Sch.	—	—

Augsburg, den 12. May. a Uso.					
Amsterd., B.Rth.G.	110 3/4	l.	Livorno Sol. m. B.	60 1/4	l.
— Corr. -	108	-	Ducaten Agio Proc.	2 3/4	-
Hamburg - -	114	-	Souverain — —	2	-
Frankf. a. M. k. G.	99 5/8	-	Louisd'or, neue Berl.	3 1/2	d
— in die Messe	—	-	— al Marco	279	-
Leipzig in die Messe	—	-	Carl. u. Max d'or al M.	288	-
Nürnberg - -	99 1/2	-	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2	-
Wien .	24 1/2	-	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.43	-
Paris 300 Fr. .	117	-	Silber, f. Gran. -	20.58	l.
Lyon — .	117	-	ditto in Val. - -	20.21	-
London	7.26	-	ditto gering. - -	20.6	-
Mailand Sol. C.	68	-	Conv. Thaler — Proc.	—	
Genua Sol. f. d. Bo.	53 1/2	-			

Bekanntmachung.

Handlungs-Gesellschafter wird gesucht.

Wenn ein thätiger und geschickter junger Mann Lust hätte an einem sehr guten Handlungs-Geschäft in einer der ersten Städte Baierns Antheil zu nehmen und mit einem baar einzulegenden Fond von wenigstens 15 bis 20,000 Gulden als Associé einzutreten wünschte, so könnte derselbe sogleich aufgenommen werden.

Wegen der weitern Bedingnisse und übrigen Verhältnisse kann demjenigen der hierzu geneigt ist, jede genügende Auskunft ertheilt werden und man beliebe sich deshalb nur in portofreyen Briefen unter Aufschrift A. M. Z. an das Contor der allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu wenden.

(Am 16. May erscheint der Feiertage wegen keine Handlungszeitung.)

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

96. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 17. May 1815.

Ueber die verschiedenen Arten, Pflanzen- und Thierkörper aufzubewahren*).

Von jeher hat man sich bemüht, Mittel ausfindig zu machen, um die Früchte, das Fleisch und andere leicht verderbende Sachen vor der Fäulniß zu bewahren. Da zu jeder Fäulniß oder Gährung Wärme, Luft (Sauerstoffgas) und Wasser nöthig sind, so ist jeder Körper, der die Einwirkung obiger drey Stoffe hindert, zu diesem Zwecke dienlich, und man kann demnach Pflanzen oder thierische Körper durch nachstehende Mittel aufbewahren:

1) Durch Kälte oder Verminderung der Wärme.
2) Durch Abhaltung der Luft, oder durch Anwendung eigener Luftarten.
3) Durch Verminderung und Entziehung des Wassers.

I. Die erste Art zerfällt:

a) Ins Aufbewahren der Körper in Eis oder Schnee, das in warmen Ländern in Eisgruben geschehen muß; in kalten, insbesondere in den Polargegenden den größten Theil des Jahrs im Freyen geschehen kann, indem man das Fleisch und andere Körper bloß in Schnee eingräbt oder es gefrieren läßt.

Auf diese Art werden nach Petersburg im Winter aus den entferntesten Orten Fleisch, Fische, Eyer zu Markte gebracht. Bekannt ist es auch, daß sich Fleisch bey uns im Winter viel länger als im Sommer erhält.

b) In Kellern oder Eisgruben. In ihnen bewahrt man nur Bier, Wein, Milch, Eier, Butter, Gemüsearten rc. auf, und kann ihrem Verderben lange Zeit vorbeugen. Hieher gehört auch die Hervorbringung künstlicher Kälte durch Verdunsten, auf welche Art mehrere Körper sehr lange erhalten werden können. Auf diesen Grundsatz beruht der kürzlich in der Handlungs-Zeitung beschriebene Topf, die Butter Jahrelang zu erhalten, der so eingerichtet ist, daß das über der Butter stehende Wasser, durch den locker gebrannten Thon sintert, oder durch den Buttertopf verdunstet, und dadurch Kälte bewirkt.

II. Die Abhaltung der Luft, oder des Sauerstoffgases, kann auf dreyerley Art geschehen.

a) Durch Setzen in luftleere Räume.
b) Durch Bedecken mit Luftabhaltenden Körpern.
c) Indem man der Luft das Sauerstoffgas entzieht.

A) Möglichst Luftleerer Raum wird erhalten, indem man Obst, Gemüse, Fleisch in gläserne Gefäße füllt, die Luft auspumpt, das Gefäß dann fest zuspundet und an kühlen Orten aufbewahrt. Leichter geschieht dieß, indem man Obst oder andere Körper in Flaschen bringt und diese in siedendes Wasser taucht. Dadurch wird die Luft ausgedehnt und dringt zur Oeffnung der Flasche heraus. Wenn man diese nun, während sie noch im heißen Wasser ist, fest zustopft, entsteht eine große Luftleere, welche die Fäulniß verhindert.

B) Die zweyte Art begreift in sich:

1) Das Ueberziehen mit Wachs, oder das
2) Uebergießen mit Oel, Schmalz und
3) das Umgeben mit Sand.

Des

*) Dieser Aufsatz enthält alles, was über diesen Gegenstand gesagt werden kann, und ist mit Nutzen im Haushalten und im Fabrikwesen anzuwenden. Der vierzehn Jahr alte Verfasser desselben, der seit seinem achten Jahre die Naturwissenschaften con amore studirt, und Chemie, Physik und Technologie so ziemlich umfaßt, hat schon manche Aufsätze und Bemerkungen, auch mehrere Uebersetzungen für die Handlungs-Zeitung geliefert, und wir empfehlen denselben dem Publikum bestens.

Das Ueberziehen mit Wachs geschieht besonders bey Früchten, indem man sie in flüssiges Wachs taucht, dann herauszieht, und an einem passenden Ort aufbewahrt. Will man sie später gebrauchen, so schält man die Wachsrinde ab.

Das Uebergießen mit Oel oder Schmalz, Fett bewirkt dasselbe, nur muß man hier die Masse in Kellern und kühlen Orten aufbewahren, weil das Fett sonst leicht ranzig werden könnte. Diese Art wird häufig bey Eyern, Fleisch und schon gebratenem Geflügel angewandt. In Holland werden Hühner, Gänse und anderes Geflügel gebraten, in Töpfe gethan, mit gutem Schmalz übergossen und dann nach dem Kap der guten Hoffnung geschickt, wo sie vollkommen gut anlangen, und von den Reichen gerne gegessen werden.

Unvollkommener ist die Art Luft durch Sand abzuhalten und wird daher bloß bey Eyern angewandt, die man sorgfältig in feuchten Sand legt und dann an kühle Orte bringt. Oft übergießt man auch Körper, als Butter ꝛc. mit Wasser, um sie frisch zu erhalten, dieß Mittel ist jedoch unvollkommen, und auf die Länge nicht anwendbar.

IV.) Das Entziehen des Wassers geschieht:

a) durch Trocknen an der Sonne und Licht,

b) durch Dörren in der Wärme; Rösten, Braten, Räuchern (das aber auch zur folgenden Art gehört)

c) durch Einreiben und Eintauchen in Auflösungen, welche eine größere Verwandtschaft zum Wasser haben und zugleich den Zutritt der Luft hindern. Hieher gehören alle Säuern, als: Essigsäure (Essig), Weinsteinsäure (saurer Wein); Zitronensäure (Zitronensaft); Aepfelsäure (saurer Aepfelsaft); Milchsäure (sauere Milch). Einige Flüßigkeiten geistiger Natur welche brennbar sind, als Weingeist (Branntwein); Aether; mehrere Pflanzenstoffe, die Gährung hemmen, als: Zucker, Syrup; Bittere Stoffe, (Hopfen bey Bier); Gewürze bey Fleisch. Mehrere Salze, unter die eigentlich auch schon der Zucker gerechnet werden kann, aber vorzüglich: Kochsalz, Salpeter und Natrum.

Die erste Art, nämlich das Trocknen an der Sonne ꝛc., wird bey sehr vielen Körpern angewandt. Wir bemerken daher hier nur die Stockfische, welche gereinigt, auf den Sandbänken von Newfoundland der Sonne ausgesetzt, und wenn sie trocken sind nach Europa versendet werden; das Elephantenfleisch, das in Abyssinien in dünne Streifen geschnitten und dann auf Sträuchern an der Sonne getrocknet und die Heuschrecken, welche in Afrika getrocknet, ein bedeutendes Nahrungsmittel abgeben.

Das Trocknen durch Rauch, bey welchen zugleich eine Verbindung des Rauches (besonders des Kohlenstoffs) mit dem Körper die Haltbarkeit befördert, wird in Europa bey sehr vielen Arten Fleisch, besonders aber bey Schweinefleisch und Speck gebraucht. Man setzt hierbey gewöhnlich Gewürze und wohlriechende Pflanzen zu, um den Wohlgeschmack zu verbessern (Wachholder, Lavendel ꝛc.). Gedörrt in Oefen werden in Deutschland besonders Pflaumen, (Zwetschgen) Birnen, Aepfel ꝛc.

In Essig (oder sauern Zitronen-, Johannisbeer- und Aepfelsaft) wird besonders Fleisch, das sauern Geschmack erhalten darf, aufbewahrt. In sauern Wein erhält man mehrere Früchte, die dadurch zugleich einen angenehmern Geschmack erhalten. Das Aufbewahren in Milchsäure geschieht, indem man Fleisch in geronnene Milch legt, wo es sich vierzehn und mehr Tage hält, und einen guten Geschmack annimmt.

Durch Weingeist oder gewöhnlichen Branntwein werden in Kabinetten Naturalien zehn und mehr Jahre in ihrer natürlichen Gestalt erhalten.

Durch Zucker kann man Fleisch erhalten, indem man denselben an die Stelle des Kochsalzes setzt. Butter erhält sich in dicken Syrup Jahre lang, ohne im geringsten verändert zu werden. In Armenien formt man sie daher in kleine Kugeln, legt sie so in Maulbeersyrup, und bewahrt sie mehrere Jahre auf. Bekannt ist es, daß alle Früchte und Gewächse, so wie Rahm durch Zucker vor der Verderbniß bewahrt werden können (Einmachen, Candiren).

Bittere Stoffe gebraucht man fast bloß bey Bier, dessen Vergährung durch einen Zusatz von Hopfen verhütet wird. Gewürze und Spezereyen durchdringen alle Körper, trocknen sie aus, und ertheilen ihnen ihren Geruch, wurden daher von den Egyptiern zum Aufbewahren der todten Körper (Mumien) angewandt, die sich auch seit Jahrtausenden ziemlich gut erhalten haben. Bey uns kommen sie unter alle Speisen um ihnen Wohlgeschmack zu ertheilen.

Am häufigsten gebraucht man zum Aufbewahren des Fleisches, der Butter und der Früchte (Zitronen) das Kochsalz. Dieses hat aber den Nachtheil, die Sachen, besonders das Fleisch zu verändern und den Magen zu stark zu reitzen, auch auszutrocknen.

Den

Den Salpeter wendet man bey Schinken an, um ihnen bessern Geschmack und rothe Farbe zu geben. Er kommt auch unter viele Pöckelbrühen.

In Egypten gebraucht man Natrum, statt Salz und Salpeter.

Noch kann man Fleisch mehrere Tage in Kohlensauren Gas und andern Luftarten aufbewahren, welche kein Sauerstoffgas haben, oder an den aufzubewahrenden Körper abgeben.

E. B. F. L.

Triest, vom 5. May. Wegen der unruhigen Verhältnisse in den benachbarten Meeren sind hier, besonders seit dem vorigen Monate, alle Seeassekuranzen beynahe aufs doppelte gestiegen. Nach Fiume, wo man Ende vorigen Jahres 1 zahlte, muß man nun zu 2 abschließen, nach Morea statt 3 1/4 nun 5, nach Constantinopel statt 4, nun 8 und so nach Verhältniß. Bloß nach London, Hamburg u. a. nordischen Städten, ist die Assekuranz fast noch die alte. Seefracht zahlt man gegenwärtig nach Hamburg 160 Mk. Bco. und nach Amsterdam 160 holl. fl. für die Last von 4000 ℔., nach London 7 ℔. St. pr. Tonne von 2240 engl. ℔., nach Palermo, Malta, Cadix, Messina 1/2, nach Livorno Pezze Collon. pr. 100 Wiener Gewicht, nach Venedig 12 ital. Lire pr. 1000 ℔., nach Barcellona 80, Salonicha, Smirna, den jonischen Inseln 3/4, nach Alexandrien, Cipern 1 1/2, nach Constantinopel 1 Pezze Coll. pr. 100 Wiener Gewicht. Die Landfrachten sind billig. Wien 5, Nürnberg 9, Breslau 9 1/2, Cottbus 10 1/2, Dresden 9 1/2, Grätz 4, Inspruck 5 1/2, Klagenfurt 3 1/2, Lemberg 16, Lindau 8 1/2, Lienz 4 3/4, Linz 5 3/4, Leipzig 10, München 8, Pettau 3 1/4, Prag 7 1/2, Salzburg 5 1/2, Villach 3 3/4 Gulden. Zucker sind diese Woche wieder auf die Preise herabgegangen, die sie vor 14 Tagen behaupteten. Kaffe ist um 2 fl., Pfeffer und Piment um 3—3 1/2 fl. pr. Zentner gefallen. In Oel ward es wieder lebhafter, und ord. Sorten selbst höher bezahlt. Baumwolle ist in festen Händen, und wird kaum unter den letzten Preisen abgegeben. Manna, Weihrauch, Wachs, Saffior, Süßholzsaft steht billiger. Mail. Reis, der an der Quelle fiel, steht nun auf 15, und Mantuaner auf 15 1/2 Gulden.

Eiserne Kunststraße. Se. Maj. der König von Baiern haben dem K. B. Ober-Bergrath, Herrn Ritter Joseph von Baader, für die von ihm erfundene eiserne Kunststrasse und Wagen ein Privilegium auf 25 Jahre ertheilt. Im 11. Stück der Handlungs-Zeitung wurde schon bemerkt, daß ein Pferd auf einer, nach dieser vortrefflichen Erfindung eingerichteten, Eisenbahn 360 Zentner fortziehen, und also so viel als 36 Pferde an einem gewöhnlichen Fuhrwerke leisten würde. Dieser Gegenstand ist demnach äußerst wichtig, und seine baldige Ausführung im Großen sehr zu wünschen.

Neue Handlungen, Firmen- und Gesellschafts-Veränderungen.

Die Tuchhandlung der Herren Wredow und Schumann in Alt-Brandenburg an der Havel wird nun von Hrn. J. D. Meinhard fortgeführt.

Die Holzhandlung von Hrn. Peter Albers zu Steinau im Lande Hadeln, wird nun unter der Firma: P. Albers und Ellerhorst fortgeführt.

Die Hrn. Schwitzky und Menke in Berlin liefern in ihrer Ameublement- und Verzinnungsfabrik, Waaren jeder Art aus einer von ihnen erfundenen bildsamen Holzmasse, für welche sie am 6. Febr. d. J. ein Patent erhalten haben.

Die in England von Wollaston erfundenen getheilten Brillen, welche dem Auge so wohlthätig sind, und für ferne und nahe Gegenstände gleich tauglich sind, werden nun auch schon in Deutschland verfertigt, und sind bey Herren F. W. Lieber und Comp. in Berlin zu haben. Die Industrie-Anstalt zu Rathenau ließ mehrere aus England kommen, und dann aus dem feinsten Glase verfertigen.

Verschiedenes.

In Amsterdam sollen am 18. May 500 Fß. Nantes-Wein, 100 Oxhoft weißer Bordeauxer Wein, und 165 Ballen Cacao, Caracas am 29. May 180 Kanaster Varinas und am 9. Juny eine Parthey Häute versteigert werden. Nach den holl. Colonien, nach Lissabon, nach London und Rußland liegen gegenwärtig nahe an 100 Schiffe in Ladung. Am 6. May kam in Amsterdam ein Schiff von Bordeaux mit Wein, und zwey von London mit Stückgütern an. Im Texel liefen am 7. May 10 Schiffe von London und zwey von der Havanna ein.

Aus

Aus Frankfurt schreibt man, daß es daselbst noch sehr flau im Handel sey, und die Geschäfte, besonders durch die vielen Commissionsgüter gedrückt wären, welche jedes Geschäft für eigene Rechnung hemmen, da man besorgen muß, daß Nothverkäufe alles verderben. Von Kaffe liegen 2,000,000 Pfund und von Raffinade-Zucker gegen 2500 Fässer dort, das im Ganzen eben nicht viel ist.

In Amsterdam war es am 2. May im Wechselhandel stille. London viel Papier, und sehr flau, Hamburg Geld. Staatspapiere ohne Gesuch. Integr. Schuld 36, Rußland 55, Wiener Certif. 18 1/2.

In Venedig stieg vom 28. April bis 6. May Lombardischer und Veroneser Reis von 67—68, auf 70. In andern Waaren war wenig Umsatz und keine Veränderung.

Italien. Von der provisorischen Regierung der drey Legationen werden, in Folge eines Cirkulars vom 27. April, für zwey Millionen Lire Bons ausgestellt, um den dringendsten Bedürfnissen abzuhelfen, und den Staatsschuldnern zugleich die Abführung ihrer Zahlungen zu erleichtern.

In der Sitzung des englischen Parlaments am 25. April sagte Lord Grey: Ich habe gehört, Rußland unterhandle in Holland eine Anlehn von 10 Millionen; und da es sie nicht bezahlen kann, so habe es nur die Hälfte zu leisten, Holland aber habe ein Viertel, und Großbrittannien ein Viertel, also 2 1/2 Millionen übernommen. Ist dieses wahr?

Graf Liverpool antwortete: Die Regierung kann, wie Sie wissen, keinen solchen Vertrag eingehen, der nicht dem Parlament vorgelegt werden muß, welches ihn bestätigen und nicht bestätigen kann. Weiter kann ich keine Antwort geben.

Wie man versichert, wird zwischen Rußland und Preußen ein Handlungs-Traktat geschlossen, und eine eigene Kommission zur Verhandlung darüber niedergesetzt werden.

Pest. Ein sehr ergiebiger, von starken elektrischen Entladungen der Atmosphäre begleiteter Regen, womit in unserer Gegend die letzten zwey Abende des April Monats diesen schloßen, vermehrt unsere Hoffnungen auf ein bevorstehendes sehr fruchtbares Jahr. Aehnliche Nachrichten treffen auch aus andern Gegenden hier ein.

Ein Kaufmann zu Lübeck, der weder Frau noch Kinder hat, aber sehr reich ist, hat 130 junge Leute auf seine Kosten ausgerüstet. Eines Tages waren solche vor seinem Hause aufgestellt und er hielt wie ein kleiner General Revüe über sie. „Kinder! sagte er, haltet euch wacker, vertheidigt die Ehre eures Vaterlandes, und wer von euch mit Lorbeeren zurückkommt, ist mein Erbe!"

Briefe aus London sagen, daß die englischen Baumwollenmanufacturen zu arbeiten aufhören müssen, bis neue Zufuhr von Baumwolle aus Amerika kommt, indem in London fast nichts und in Liverpool nur 4000 Ball. vorräthig sind. Die Zufuhren aus Amelia Island haben aufgehört, da sie nun unmittelbar geschehen können. In Kaffe war es stille.

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, den 9. May.

Bordeaux 2 M.	25 1/4	Breslau 6 W.	41
Paris dito	25	Für 100 Rthlr. Bco.	
London 2 M.	27 fl. 2 D.	Amst. Cassa k. S.	106 1/2
Madrid 1 1/2 Uso.	81	— — 2 M.	107 1/4
Cadix 80 Bilbao	80	Prag. Wien Cor. 6 W.	—
Lissabon, Porto	40	Frankf. a M. Wl.	147 1/4
Genua 76 Livorno	83	Augsb. Cor. 6 W.	147 3/4

Schleswig. Holst. Species 3/4 ß. pCt. bess. geg. Bco.
Ld'or. u. Fr.d'or 10 Mk. 15 ß. das St. voll in Bco.
Dän. gr. Corr. 26 pCt. schl. als Bco.
Neue 2/3 für voll 30 3/4 dito. L'd'. u. Fr.d'or für voll 37 1/8 dito.
Neue 2/3 für voll 3 3/4 pCt. schl. als gr. Corr.
Ld'. u. Fr.d'or für voll 8 7/8 dito.
Louis und Fr.d'or 4 7/8 pCt. schl. als N. 2/3 für voll.
Neue 2/3 St. 30 ß. 10 D. das St. in gr. Cour.
Ld'. u. Frd'or vollw. 15 Mk. 12 1/2 ß. dto.
Silber in Barren 12–15löthig 27 Mk. 6-8 ß.
Fein Silber 27 Mk. 10 ß. die Mark in Bco.
Disconto 6 pCt.

Amsterdam, vom 9. May.

Madrid 3 Uso 3 M.	90 1/2 d.	Bordeaux 2 M.	54 3/4–45
Bilbao 89. Cadix dito	89 d.	London 2 M.	29 ß. 4 d.
Seviglia 88 Lissabon	41 3/4 d.	— a. Sicht	29 ß. 6 d.
Neapel dito p. Duc.	76 d.	Hamb. k. S.	34 9/16 St.
Livorno 2 M.	89.	— 2 M.	34 3/16 St.
Genua in Spec.	83 1/4 d.	Wien dto.	9 St.
Paris k. S.	54 3/4 d.	Rotterdam Pari à 1/8 PCt.	
— 2 Uso	54 1/4 d.	Bankg. 104 1/4 R. 102 PCt.	

London, vom 2. May.

Amsterd. Bco. 2 Uso 30.8	Frankfurt a. M. 116 X. M.
— k. Sicht 30 2	Genua 13 1/3
Rotterdam corr. fl. 2 U. 9.6	Livorno 57 1/2
Hamburg 2 1/2 Uso 28.2	Paris 1 Tag dato S. 20
Altona dito 28.3	— 2 Uso 20.20
Bremen 28.3	Agio d. Bank. Holl. 3 PCt.

Wien, am 10. May.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	—	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	396 1/4	Uso.
	391 1/6	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	177 1/2	6. W.
London, Pfund Sterling Gulden	29–35	30 T. Sicht.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	k. S.
Prag, für 100 Gulden	fl. 100	k S.

Holl. Ducaten 18 fl. 15 kr. Kais. Duc. 18 fl. 18 kr.
Conventions-Münze fl. 393 1/2 Proc.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

97. Stück. Freitag. Nürnberg, am 19. May 1815.

Königl. Bairische Verordnung das Botenwesen betreffend.

S. Maj. der König von Baiern haben unterm 28. April folgende Verordnung erlassen:

Wir haben Uns über das in Unserm Reiche bestehende, und nach vorausgegangener genauer Revision mit Rücksichtnahme auf die amtlichen Anträge nunmehr größtentheils geordnete Botenwesen einen umfassenden Vortrag erstatten lassen. Wir gedenken nur in so weit beschränkenden Bestimmungen Unsere Einwilligung zu ertheilen, als es die Aufrechthaltung einer wichtigen Staats-Anstalt nach den in allen übrigen Reichen deshalb angenommenen Grundsätzen dringend erfodert. Auf dem Grunde der Uns von den Landesstellen vorgelegten berichtlichen Anträge beschließen Wir, wie folgt:

§. 1. Allen zum Botengewerbe nicht berechtigten Personen bleibt es untersagt, zum Abbruch Unserer Posten und ordentlich bestellten Boten, — Briefe, Packete, Waaren, Gelder oder andere Versendungen zu übernehmen, und zu bestellen. Sowohl der Aufgeber als der Uebernehmer wird bey der ersten Uebertretung dieses Verbots von jedem Stücke mit einer Geldbusse von einem Gulden belegt, und die Strafe im Wiederholungsfalle das anderemal auf zwey Gulden, und das drittemal auf vier Gulden, oder gegen Unvermögliche nach richterlichem Ermessen mit Arrest erkannt. Eigene Boten darf Jedermann absenden; sie sind aber bey Vermeidung ähnlicher Strafen auf die Geschäfte des einzelnen Absenders beschränkt.

§. 2. Da das Vertrauen und die Sicherheit des Boten sich auf desselben persönliche Eigenschaften und besitzendes Vermögen gründet; so wird keine Botengerechtigkeit für real, erblich, oder veräusserlich anerkannt. Wir wollen aber, daß in Fällen, wo erledigte Botenstellen wieder besetzt werden sollen, bey deren Wiederverleihung, und wo sie eingehen, auf andere thunliche Art vorzügliche Rücksicht auf Wittwen und Kinder genommen werde.

§. 3. Alle Boten, sie seyen in- oder ausländisch, gehend, reitend, oder fahrend, müssen, so weit es noch nicht geschehen, bey der General-Postdirection dahier eine Legitimations- oder Konzessions-Urkunde nachsuchen; sie haben in ihrer deßfallsigen Vorstellung nebst ihrem Namen, Alter, Familie und Vermögen,

a) Ort, Tag und Stunde des Abgangs ihrer periodischen Botenreise,
b) die Strassen, deren sie sich bedienen,
c) ihre Nachtquartiere unterwegs,
d) den letzten Bestimmungsort ihrer Reise,
e) Tag und Stunde ihrer dortigen Ankunft nebst dem Ort ihrer Einkehr allda,
f) Tag und Stunde der antretenden Rückreise, die gebrauchenden Strassen, die Nachtquartiere, auch die Zeit ihrer Ankunft zu Hause,
g) die gewöhnliche Zahl ihrer Pferde, Kutschen und Wägen, auch
h) ob sie Reisende mitführen, getreulich anzugeben; besonders aber
i) beglaubte Abschrift ihrer Rechtstitel einzureichen, und
k) die letzten drey Vorfahrer ihrer Botenstellen zu benennen.

Wer in den neuacquirirten Provinzen nach Verfluß von drey Monaten mit einer Legitimations-Urkunde, oder einem Zeugnisse solche nachgesucht zu haben, nicht versehen ist, soll von den Landgerichten, Polizeystellen und Mautstationen nicht passirt, sondern zurückgewiesen werden.

§. 4. Auf Poststrassen dürfen die Boten insgesamt keine Briefe, sodann auf Strassen, wo Post-

wägen

Flotten ankommen, welche nach vorläufigen Berichten ziemlich viel an Bord haben. Von rohen Zuckern läßt sich dermalen kein Preis angeben, da es darin ganz stille ist. Raffinade sind um 1/2 D. pr. ℔. gefallen. Kaffe ist ebenfalls ohne Begehr und um 1/2 ß. billiger. Levantische Baumwolle erwartet man, Amerikanische fehlen zum Theil, und werden gut bezahlt. Gewürze ziemlich begehrt, mit Ausnahme von Ingber u. s. w. — Fische und Fischwaaren werden wohlfeiler, und Hamburger Heeringe sind nun zu 22 Mk. pr. Tonne zu haben. Getreide ist gefallen, wie sich erwarten ließ. Das Gold ist wieder niedriger gegangen.

Cette vom 18. April. Der Schwedische Capitain, welcher den Herzog von Angouleme nach Cadix führte, hatte für die Ueberfahrt 22,000 Fr. bedungen, welche er auch sogleich erhalten hat. — Da sich hier das ungegründete Gerücht verbreitet, daß nächstens ein Embargo auf alle Schiffe gelegt werde, so giengen sogleich die meisten fremden Capitains unter Segel. Der Dänische Capitain Dahm hat den Rest seiner Ladung auf der Rhede eingenommen.

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, den 5. May.

Bordeaux 2 M.	25 1/2	Breslau 6 W.	41
Paris dito	25 1/4	für 100 Rthlr. Bco.	
London 2M.	27ßl. – D.	Amst. Cassa k. S.	106 1/2
Madrid 1 1/2 Uso.	81	— — 2 M.	107 1/4
Cadix 80 Bilbao	80	Prag. Wien Cor. 6 W.	—
Lissabon, Porto	40	Frankf. a. M. Mz.	147 1/4
Genua 76 Livorno	83	Augsb. Cor. 6 W.	147 3/4

Schleswig. Holst. Species 5/8 ß. pCt. bess. geg. Bco.
Ld'or. u. Fr.d'or 11 Mk. – ß. das St. voll in Bco.
Dän. gr. Corr. 26 pCt. schl. als Bco.
Neue 2/3 für voll 30 1/2 dito. L'd'. u. Fr.d'or für voll 36 3/8 dito.
Neue 2/3 für voll 3 1/2–5/8 pCt. schl. als gr. Corr.
Ld'. u. Fr.d'or für voll 2 1/4 dito.
Louis- und Fr.d'or 4 1/2 pCt. schl. als N. 2/3 für voll.
Neue 2/3 St. 30 ß. 11 D. das St. in gr. Cour.
Ld'. u. Frd'or vollw. 13 Mk. 13 3/4 ß. dto.|
Silber in Barren 12–15löthig 27 Mk. 6–8 ß.
Fein Silber 27 Mk. 10 ß. die Mark in Bco.
Disconto 6 pCt.

Waarenpreise in Frankfurt a. M. am 10. April 1815. im Conv. fl. 24 Fuß, Reichsthalern und Kreuzern.

Alaun d. Ct. Rtl.	9 1/2	Mandeln, Provencer	34
Anis	32	Nägelein, das ℔ Rtl.	1 3/4
Baumwolle, Smyrn.		Oel, Prov. Ctnr.	54–56
der Cntr. 1 S.	68–70	Leccer	35–37
Mac. ohne Bast	65–67	Mohnsaamenöl	28
mit Bast	62–64	Rüböl, Holl. die 280 ℔	
Fernambuck	100	leicht Gewicht	46
Maragnon	92	Leinöl, idem	48
Luisiana	85–86	Orlean d. ℔ Rth.	¼
Georgia	77–79	Pfeffer, braun. Ctr.	40–41
Bley, Harz. in Block. d.	110	Piment Jam. ℔ kr.	36
leichte ℔. Rthl.	9 1/3	Spanischer	31
Branntwein, Franz		Pottasche, calc. Ctr.	15–18
die Ohm	66–76	Reis, Caroliner	—
Land-	25–28	Mailänder Rthl.	16
Weingeist 3/6 Rthl.	100	Rosinen, Smyrn.	21
	bis 110	Corinthen, Zant. Rth.	20
Cacao, ℔ Kr.	29–33	Rum, Jam. d. Ohm	92–100
Caffe, Mocca d. ℔.	50	Safran, Gatinois ℔	20
Java kr.	36	Safflor, Alex.	56
Cheribon kr.	34	Salpeter, geläut.	35–45
Fabricirter	34	Schwefel	12 1/3
Triage	24	Silberglätte, d. Tonne	47
Dom. Sur. Mart.	29–40	Stockfisch	16
Demerari	32–36	Sumach, Sicilianer	14
Cochenille Rthlr.	13 1/3	Syrup	14 1/2
Curcume, ganz Ctr.	33–36	Thee d. ℔ Rth.	1–8
Crapp	18–42	Thran, heller d. Quard.	86
Gallus, blauer	96	Bergerthr., d. Ton.	45
weißer	80	Waid d. Ft.	8
Grünspan, Frz. trockn.	76	Weinstein, gesiebt. weiß.	
Gummi, Senegal.	48–54	die 117 leichte ℔.	25
Barbarischer	40–46	Fluß-	14
Heringe, Holl. die Tonne,		Zimmt, Hll. lg. ℔	5
oder 4/4 Rthl.	34	Franz. od. Chin.	3
Hölzer, Blauholz ganz		Zucker, Hamb. Raff.	50
der Ctnr. Rthl.	8	Holl. Melis	42–45
Fernamb. ganz.	58	engl. Melis	42–45
Gelbholz	8 1/2	Frankf. Melis	42–43
Sandelholz	13	Frankf. u. a. Raff.	52–55
Rothholz	14–18	Stücker Melis	42
Indigo, Quat. d. ℔.	2–3½	Canary Lomp.	40
Ost. und Dom. bl.	4–5	Stampfzucker	41
— gef.	2 1/2	Moscowade, Martiniq.	
— viol.	3–3 1/2	und Brasil.	30–36
— bl. u. viol.	3 1/2–4	Farin	30–32
Ingber, weißer Ctr.	66	Havanna in Kisten	—
Macis, blanke ℔.	6 2/3	gelber	40
braune	3	Candis gelber	44–47
Nüsse	4	brauner	41–43
Rompen	2 1/3	Zwetschgen, gedörrte Rth.	5¼

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

95. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 14. May 1815.

Geschichte der Steindruckerey.

Die Kunst in Stein zu drucken (Lithographie, oder besser Steindruck) wurde in Deutschland erst im Jahr 1800 (eigentlich 1795) von Aloys Sennefelder (Sänger am Theater zu München) erfunden, und hat in der kurzen Zeit sehr große Fortschritte gemacht. Sie macht ihrem ersten Erfinder viel Ehre, und wird nun bereits mehrere Jahre in der Zeugdruckerey, beym Buchdrucken und bey andern Gegenständen vortheilhaft angewandt. Bald nach gemachter Entdeckung erhielt Hr. Sennefelder von S. M. dem Könige von Baiern, (damals Churfürst) ein Privilegium auf dreyzehn Jahre, trat es aber 1802 an seine Brüder ab, und gieng nach Wien, wo ihm von S. Maj. dem österreichischen Kaiser ein zehnjähriges Privilegium ertheilt wurde. Er blieb jedoch hier nicht lange, trat den Herren Steiner und Kraßnitzki sein Recht ab, und kehrte in sein Vaterland zurück, wo er in Gesellschaft des Herrn Barons Aretin die bekannte, noch bestehende Lithographische Anstalt gründete.

Nach und nach entstanden in München immer mehr Anstalten der Art, die aber nur des Gewinnes wegen und nicht zur Vervollkommnung der Kunst errichtet waren. Die Herren Manlich und Aretin bemühten sich vorzüglich in dieser Hinsicht, und ließen die Zeichnungen großer Meister in Steindruck nachmachen.

In der Wiener Lithographischen Anstalt, welche von Sennefelder errichtet, und von Hrn. Steiner unter dem Schutz von Hrn. Härtl *) fortgeführt wurde, beschäftigte man sich besonders mit Musikalien.

In andern Theilen Deutschlands verbreitete sich diese Kunst nur sehr langsam, obgleich die Münchner Anstalt freywillig Unterricht ertheilte, und brauchbare Pressen nebst Zugehör und der Beschreibung des Verfahrens zu 800 fl. verkaufte. Erst im Jahr 1805 machte man in Stuttgart (besonders Hr. Strohofer) einige Versuche, und hatte im Jahr 1808 erst fünf oder sechs Platten abgedruckt.

Im Jahr 1807 kam diese Kunst nach Italien, wo Herr Dalarmé aus München die Lithographischen Anstalten von Rom, Venedig und Mailand gründete. Bis zum Jahr 1809 war man zu Mailand noch nicht weit vorgeschritten und konnte kaum fünfhundert Stücke von einer Platte abziehen. In Rom soll man damit weiter gekommen seyn, und sehr schöne Zeichnungen gedruckt haben.

Seit kurzem hat sich der Steindruck selbst nach Rußland verbreitet und soll auch schon in Nordamerika bekannt und versucht worden seyn.

Der Erfinder, Hr. Sennefelder, gab sein Verfahren den Herren André zu Offenbach an, von denen der eine es in Frankreich, der andere in England bekannt machte, und in London eine Anstalt gründete, die großen Erfolg hatte, und sehr schöne Waaren lieferte *).

Der andere Hr. André von Offenbach kam im Jahr 1807 nach Paris und verkaufte seine Kunst an mehrere Einwohner dieser Stadt, unter andern an Hrn. Choron, der Noten, und Hrn. Guyot-Desmarets, der einige Kupferstiche lieferte, die aber freylich nur als sehr unvollkommene Versuche angesehen werden können. Am weitesten brachte es noch Hr. Schmedach, und nächst ihm Hr. Parey, so wie der Oberst Lomet, der den Steindruck im Jahr 1805 in München erlernte, ihn im Jahr 1807 ausübte und im Jahr

*) Dieser hat auch die schönste Baumwollenspinnerey in Deutschland gegründet.

*) In England nannte man sie nicht Lithographie sondern Polyautographie.

1808 dem Conservatorium der Künste und Handwerke davon Nachricht gab, zugleich auch alle bis zum 1. Jan. 1808 in Deutschland erschienenen Steindrücke vorlegte.

Bis jetzt sind vorzüglich folgende Werke in Steindruck erschienen:

1) Albrecht Dürers mythologische Handzeichnungen, in 43 Folio-Blättern aus Sennefelders Anstalt. Preis 16 fl. oder 22 fl.

2) Das Musterbuch der lithographischen Kunst-Manieren, in 4 Heften und 40 Blättern, wovon 1809 das erste Heft erschien, und das viele schöne Bilder, enthält.

3) Mehrere Landschaften in Crayon-Manier von Baguenbauer, welche an Schönheit den besten Kupferstichen nichts nachgeben.

4) Das Portrait Luthers und seiner Frau, so wie der Kosack zu Pferd, welche beyde als Meisterstücke in ihrer Art gelten können, und in Sennfelders Anstalt erschienen sind. Auch gehört hieher die zu Stuttgart erschienene Abbildung eines Würtembergischen Dragoners, der zwar nicht so vollkommen als ersterer, jedoch immer sehr zart vollführt ist.

5) Die vielen Steindrücke aus der Anstalt des Hrn. Manlich zu München, von Strixner sind zwar etwas eintönig, da sie durch Zeichnung erhalten wurden, jedoch oft nicht blos genialisch, sondern selbst mannigfach und angenehm ausgeführt.

6) Die Blumen der Zeichnungsschule zu München, lassen nichts mehr zu wünschen übrig. Nicht so vollkommen ist der Cadaster der Landkarte von Bayern.

7) Die Oelgemälde welche bis jetzt in Steindruck gemacht wurden, können blos als Versuche gelten. Herr von Aretin hat einige Gegenden bey München und Hr. Lomet eine Blume auf diese Art in Steindruck hervorgebracht

8) Alle bis jetzt in Paris verfertigten Steindrücke, können nur als ein sehr unvollkommener Anfang angesehen werden, und kommen den Deutschen in keiner Hinsicht gleich.

9) Zu bemerken ist auch noch, daß in München der Steindruck bey sehr vielen Königl. Anordnungen und Vorschriften benutzt wurde, und auf diese Art das Drucken oder das viele Abschreiben ersetzte. Auch sind einige Schriften, besonders Kalender, so gedruckt erschienen, und haben durch ihre Schönheit Beyfall erhalten.

(Eine ausführliche Beschreibung der Kunst mit Stein zu drucken, soll im vierzehnten Bande des Neuesten und Nützlichsten der Chemie, Fabrikwissenschaft ꝛc. mitgetheilt werden. Schon im eilften Bande dieses Werkes haben wir das Verfahren angegeben, wie es Nicholson in London, als englische Erfindung, bekannt machte.)

Maschine alle Arten Näharbeiten zu machen.

Die Wiener Zeitung vom 8. May enthält folgendes: Dem hier ansässigen Bürger und Schneidermeister, Joseph Madersperger, aus Tirol gebürtig, ist es durch Nachdenken und wiederhohlte Versuche geglückt, eine eben so sinnreiche als nützliche Maschine zu erfinden, durch deren Hülfe alle Arten Näharbeiten mit einer Schnelligkeit, Genauigkeit und Festigkeit zu Stande gebracht werden, die durch Menschenhände nicht zu erreichen sind. Eine solche Vorrichtung hat übrigens alle Eigenschaften einer wohl unterrichteten und geübten Menschenhand; die Nadel bleibt stille stehen, sobald der eingefädelte Faden zu Ende, oder die Nath fertig und verheftet ist, schreitet dann auch gleich zur weiteren Arbeit fort, die weder durch die erforderliche Verschiedenheit der Näthe, noch die Verschiedenheit der Formen gehemmt wird. Sie ist zu Verfertigung von tüchernen Kleidungsstücken, von Säcken, Hemden, Strohhüten, Stickereyen oder Schlingereyen ꝛc. in möglichster Vollkommenheit gleich anwendbar.

Nachdem der Erfinder diese Maschine den Behörden zur Prüfung vorgelegt, diese darüber Untersuchung gepflogen hatten, und sie durchaus bewährt befunden worden war, haben Se. k. k. Maj. dem Erfinder das auf diese Näh-Maschine angesuchte ausschließende Privilegium für sämmtliche k. k. Deutsche Erblande ertheilt.

Bankerotte.

In Barmen: Carl Schlickum und Comp., Kaufleute.

In Hamburg: Hans Lange, am 3. May, mit 8247 Mk.

— — P W. Lohmann, am 3. May, mit 35,803 Mk.

Maa-

Waarenpreis-Veränderungen.

In Mailand sind vom 29ten April bis 6ten May gestiegen:

Holz, gelb., von 31—32.10, auf 34.
Sassafras, von 1.6, auf 1.10.

Gefallen sind:

Alaun, Istrischer, von 1.38, auf 1.37.
Anis, Bologneser, von 87.10, auf 82.
Cacao, Caraccas in Sort., von 3.11, auf 3.8.
Caffe Moka, von 2.5-2.6, auf 2.3-2.4.
Cochenille, Morellana, von 43-44, auf 42-43.
Macis, von 28, auf 26.
Manna in Röhren, von 4—7.10, auf 3.15.
Muscat-Nüsse, von 16—17, auf 14.
Pfeffer, Goa, von 1.16, auf 1.15.
— Malabar, von 1.15, auf 1.14.
Piment, Jamaica von 1.14, auf 1.12.
Orlean, von 3.10, auf 3.5.
Saffran, Aquil. neuer, von 85, auf 82.
— alter, von 80, auf 70.
— Orange, von 64, auf 62.
Saflor, neuer, von 1, auf 0,16.
— alter, von 0,15, auf 0,12.

Verschiedenes.

In Paris standen Bankactien am 3. May auf 770, Konsol. 5 PCt. auf 56 1/2 Fr.

Der Handel durch die Dardanellen ist zwar jetzt erlaubt und wird häufig betrieben, jedoch von den Seeräubern gehindert, welche Schiffe jeder Nation, besonders aber die kleinern türkischen wegnehmen. In Smyrna hat sich die Pest wieder etwas gezeigt.

In Schweden zahlen jetzt nachstehende Sorten Getreide, wenn sie von fremden Orten (ausgenommen von Pommern) eingeführt werden, und mit gehörigen Scheinen versehen sind, folgende Abgaben. (Die eingeschlossenen Zahlen bezeichnen die Abgaben, die entrichtet werden, wenn sie von schwedischen oder pommerschen Schiffen eingebracht werden.) Die Tonne Erbsen 32 Sß Bco. (26 ßl. Bco), Hafer 16 (12), Gerste, Malz, Roggen 32 ßl. Bco. (23 ß. Bco.), Weizen 32 ßl. Bco. (16 ßl. Bco.), Hafermehl 4 ßl. Bco. pr. Liespfund, Gerste oder Weizenmehl 8 ßl. Bco. pr. Liespfund.

Copenhagen, vom 2. May. Zu Anfange des Jahrs 1814 enthielten die schwedischen Städte, nach der dänischen Staatszeitung, 223,793 Einwohner: davon befanden sich zu Stockholm 62,830, Upsala 3943, Carlscrona 10,342, Malmö 5865, Lund 3202, Landscrona 2788, Helsingborg 2132, Ystad 2705, Gothaborg 19,542, Uddewalla 3118, Norköping 8665, Calmar 4299, Wisby 3589, Fahlun 4225, Gefle 5620. Die am wenigsten bevölkerte Stadt war Fälsterbo, welche nur 173 Einwohner zählt.

In Dänemark sollen keine andern französischen Schiffe zugelassen werden, als welche mit königl. Flaggen und königl. Papieren versehen sind.

Mannigfaltigkeiten.

Der Keller des Stiftes Neuburg. Alle Klöster sind schon durch ihre großen Keller, und trefflichen Weinlager bekannt, aber das Stift Klosterneuburg in Oesterreich unter der Enns ist in dieser Hinsicht am bemerkungswerthesten. Ein Labyrinth von Gängen, und dreyfach über einander gethürmte Gewölbe enthalten die zahllosen Fässer. Die untersten Gewölbe stehen leer, und man kann da vor Kälte nicht bleiben. Auf die dreyfache Reihe von Kellern folgen noch zwey Reihen gewölbter Wohnungen, so daß fünf Wölbungen übereinander stehen und dann erst die übrigen Stockwerke folgen. Die große Menge von Fässern, mit Wein aus allen Jahrgängen gefüllt, erregen Staunen; noch mehr aber das ungeheure Faß, welches nach jenem zu Heidelberg wahrscheinlich das größte in Deutschland ist. Es enthält 999 Eimer (der 1000ste liegt als Beil auf demselben) und ist mit einer Gallerie versehen, auf welche man mittelst einer eigenen Treppe gelangt. Uebrigens herrscht in diesen Gemächern der Unterwelt, wie billig, die höchste Reinlichkeit und Ordnung; man rühmt auch die treffliche Behandlung des Weines nach den verschiedenen Jahren und Orten, wo er gelesen wurde. Das Stift besitzt nämlich nicht nur sehr viel eigenes Gewächs, sondern erhalt auch aus den umliegenden Gegenden, welche der eigentliche Weinboden Oesterreichs sind, einen ungemein ergiebigen Zehend. Daher diese fest und dauerhaft angelegten zahlreichen Keller, daher überhaupt die Sorgfalt, mit welcher der Wein hier gepflegt wird.

Nach einem im Jahr 1336 geschlossenen Vertrage des Abts zu Waltersdorf mit seinem Schmidte, zahlte der Hr. Abt, für einen ganz neuen Wagen demselben 24 Pfennig, für drey neue Hufeisen zwey Pfennige 16.

Basel

Basel vor 200 Jahren. Montaigne, der vor 235 Jahren Basel besuchte, erhebt den Reichthum dieser Stadt im Gegensatz von Frankreich. In der ganzen Gegend, selbst in den Dörfern war kein Haus ohne Fenster und keine Kirche ohne eine kostbare Uhr. Vortreffliche glasirte Ziegel wurden verfertigt, sowohl zum Decken der Häuser)als zum Pflastern der Fußböden, und besonders schön waren ihre Oefen von Thon. Sie hatten kostbare Säle, speiseten gut, waren aber nicht sehr reinlich in Hinsicht der Stuben. Die Teller waren größtentheils von Holz, aber sehr schön geputzt, und die Becher von Silber. Die Betten waren so hoch, daß man auf Stufen hinaufstieg, und unter den großen Betten (wie es noch jetzt in der Schweitz der Fall ist) kleine angebracht, die man des Nachts wie Schubkasten herauszog, und so Raum ersparte. Die Bratspiesse wurden durch Räderwerk oder durch eine Windmühle in dem Schornstein, und durch den Luftzug den Rauch und Feuer machten, in Bewegung gesetzt. Die Mahlzeiten währten wenigstens 3 Stunden, dagegen bekamen sie ihnen auch gut. Montaigne fügte sich bald in die Landessitten, und schätzte besonders die warmen Oefen, bey welchen man sich nicht wie in Frankreich bey den Kaminen Gesicht und Kleider verbrenne, noch von Rauch belästigt und von der Zugluft erkältet werde. Uebrigens bemerkt er noch, daß sich kein Schweizer ohne Messer bey Tische einfand, mit dem Jeder nach den Speisen langte, und nur selten (also doch bisweilen) mit den Händen in die Schüssel griff. Zuletzt beklagt er sich noch, daß er von der Wirthin stark geschröpft worden sey, denn er mußte für 4 Zimmer mit 9 Betten, 2 geheizte Oefen und für ein Bad täglich einen Thaler zahlen, und für den Unterhalt seiner acht Pferde 24 Kreutzer.

Ehe er nach der Schweiz kam, hatte er die Stiftsdamen von Remiremont besucht, denen unter andern jährlich einige Dörfer, und zwar am Pfingstfeste, zwey Gefäße voll Schnee liefern mußten, oder, wenn sie keinen Schnee mehr finden konnten, einen Wagen mit vier weißen Ochsen bespannt. Aber die Bauern müssen wohl so klug gewesen seyn, den Schnee in tiefen Gruben zu verwahren, denn die Damen versicherten, daß sie die weißen Ochsen noch nie zu sehen bekommen.

(Michael de Montaigne ward 1533 in Frankreich geboren, und soll in seinem sechsten Jahre die Hebräische Griechische und Lateinische, so gut als die Französische Sprache verstanden haben. Seine Essays, neuerlich von Bode übersetzt, sind bekannt.)

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 9. May.	Geld.	Briefe.		Geld.	Briefe.
Leipz. Mich.-Messe	—	97 1/2	(Holl. Ducat.	—	12 3/4
— Neuj. Messe	—	—	(Kais. dito	11 1/2	—
Naumburger -	—	99 1/4	(Bresl. 65 1/2 As	—	8 1/2
Amsterdam in C.	—	138	(Leichte 65 As	—	7 1/2
Augsb. in C. Uso	100 1/2	—	(Aug. u. Louisd.	—	7 1/4
Berlin k. S.	—	—	(Kronthl. 1 1/2 Thl.		pary
Bremen k. S.	—	—	Souveraind'or - Rthl.		- gr.
Frankf. a. M. Uso	5	—	Ducaten al Marco	—	—
Hamb. in Bco. à Uso	—	147	Louisd. al Marco	—	—
London à 2 Uso	—	5.2	(Schildd'or — Thl.		—
Wien) Prag) Einlösch. à Uso		25 1/4	Lbth. 1 7/12 in 1/1 St.		—
Paris 2 Mon.	—	—	Cassen-Billets	—	—
Lyon 2 Mon.	—	—	Kreuzer 10 u. 20		pary
			Preuß. Curr.	—	1 1/2
			dito Münze	—	—
			Convent. Münze	—	pary
			Wien. Einl. Sch.	—	—

Augsburg, den 11. May. a Uso.					
Amsterd., B. Rth. G.	110 3/4	l.	Livorno Sol. m. B.	60 1/4	l.
— Corr. -	108	-	Ducaten Agio Proc.	2 3/4	-
Hamburg - -	114	-	Souverain — —	2	-
Frankft. a. M. k. S.	99 5/8	-	Louisd'or, neue Berl.	5 1/2	d
— in die Messe	—	-	— al Marco 279		-
Leipzig in die Messe	—	-	Carl. u. Mard'or al M. 288		-
Nürnberg - -	99 1/2	-	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2	-
Wien	24 1/2	-	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.43	-
Paris 300 Fr.	117	-	Silber, f. Gran. -	20.38	l.
Lyon —	117	-	ditto in Val. - -	20.21	-
London	7.26	-	ditto gering. - -	20.6	-
Mailand Sol. C.	68	-	Conv. Thaler — Proc.		—
Genua Sol. f. d. Bo.	53 1/2	-			

Bekanntmachung.

Handlungs-Gesellschafter wird gesucht.

Wenn ein thätiger und geschickter junger Mann Lust hätte an einem sehr guten Handlungs-Geschäft in einer der ersten Städte Baierns Antheil zu nehmen und mit einem baar einzulegenden Fond von wenigstens 15 bis 20,000 Gulden als Associé einzutreten wünschte, so könnte derselbe sogleich aufgenommen werden.

Wegen der weitern Bedingnisse und übrigen Verhältnisse kann demjenigen der hierzu geneigt ist, jede genügende Auskunft ertheilt werden und man beliebe sich deshalb nur in portofreyen Briefen unter Aufschrift A. M. Z. an das Contor der allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu wenden.

(Am 16. May erscheint der Feiertage wegen keine Handlungszeitung.)

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

96. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 17. May 1815.

Ueber die verschiedenen Arten, Pflanzen- und Thierkörper aufzubewahren*).

Von jeher hat man sich bemüht, Mittel ausfindig zu machen, um die Früchte, das Fleisch und andere leicht verderbende Sachen vor der Fäulniß zu bewahren. Da zu jeder Fäulniß oder Gährung Wärme, Luft (Sauerstoffgas) und Wasser nöthig sind, so ist jeder Körper, der die Einwirkung obiger drey Stoffe hindert, zu diesem Zwecke dienlich, und man kann demnach Pflanzen oder thierische Körper durch nachstehende Mittel aufbewahren:

1) Durch Kälte oder Verminderung der Wärme.

2) Durch Abhaltung der Luft, oder durch Anwendung eigener Luftarten.

3) Durch Verminderung und Entziehung des Wassers.

I. Die erste Art zerfällt:

a) Ins Aufbewahren der Körper in Eis oder Schnee, das in warmen Ländern in Eisgruben geschehen muß; in kalten, insbesondere in den Polargegenden den größten Theil des Jahrs im Freyen geschehen kann, indem man das Fleisch und andere Körper bloß in Schnee eingräbt oder es gefrieren läßt.

Auf diese Art werden nach Petersburg im Winter aus den entferntesten Orten Fleisch, Fische, Eyer zu Markte gebracht. Bekannt ist es auch, daß sich Fleisch bey uns im Winter viel länger als im Sommer erhält.

b) In Kellern oder Eisgruben. In ihnen bewahret man nur Bier, Wein, Milch, Eier, Butter, Gemüsearten 2c. auf, und kann ihrem Verderben lange Zeit vorbeugen. Hieher gehört auch die Hervorbringung künstlicher Kälte durch Verdunsten, auf welche Art mehrere Körper sehr lange erhalten werden können. Auf diesen Grundsatz beruht der kürzlich in der Handlungs-Zeitung beschriebene Topf, die Butter Jahrelang zu erhalten, der so eingerichtet ist, daß das über der Butter stehende Wasser, durch den locker gebrannten Thon sintert, oder durch den Buttertopf verdunstet, und dadurch Kälte bewirkt.

II. Die Abhaltung der Luft, oder des Sauerstoffgases, kann auf dreyerley Art geschehen.

a) Durch Setzen in luftleere Räume.

b) Durch Bedecken mit Luftabhaltenden Körpern.

c) Indem man der Luft das Sauerstoffgas entzieht.

A) Möglichst Luftleerer Raum wird erhalten, indem man Obst, Gemüse, Fleisch in gläserne Gefäße füllt, die Luft auspumpt, das Gefäß dann fest zuspundet und an kühlen Orten aufbewahrt. Leichter geschieht dieß, indem man Obst oder andere Körper in Flaschen bringt und diese in siedendes Wasser taucht. Dadurch wird die Luft ausgedehnt und dringt zur Oeffnung der Flasche heraus. Wenn man diese nun, während sie noch im heißen Wasser ist, fest zustopft, entsteht eine große Luftleere, welche die Fäulniß verhindert.

B) Die zweyte Art begreift in sich:

1) Das Ueberziehen mit Wachs, oder das

2) Uebergießen mit Oel, Schmalz und

3) das Umgeben mit Sand.

*) Dieser Aufsatz enthält alles, was über diesen Gegenstand gesagt werden kann, und ist mit Nutzen im Haushalten und im Fabrikwesen anzuwenden. Der vierzehn Jahr alte Verfasser desselben, der seit seinem achten Jahre die Naturwissenschaften con amore studirt, und Chemie, Physik und Technologie so ziemlich umfaßt, hat schon manche Aufsätze und Bemerkungen, auch mehrere Uebersetzungen für die Handlungs-Zeitung geliefert, und wir empfehlen denselben dem Publikum bestens.

Das Ueberziehen mit Wachs geschieht besonders bey Früchten, indem man sie in flüssiges Wachs taucht, dann herauszieht, und an einem passenden Ort aufbewahrt. Will man sie später gebrauchen, so schält man die Wachsrinde ab.

Das Uebergießen mit Oel oder Schmalz. Fett bewirkt dasselbe, nur muß man hier die Masse in Kellern und kühlen Orten aufbewahren, weil das Fett sonst leicht ranzig werden könnte. Diese Art wird häufig bey Eyern, Fleisch und schon gebratenem Geflügel angewandt. In Holland werden Hühner, Gänse und anderes Geflügel gebraten, in Töpfe gethan, mit gutem Schmalz übergossen und dann nach dem Kap der guten Hoffnung geschickt, wo sie vollkommen gut anlangen, und von den Reichen gerne gegessen werden.

Unvollkommener ist die Art Luft durch Sand abzuhalten und wird daher bloß bey Eyern angewandt, die man sorgfältig in feuchten Sand legt und dann an kühle Orte bringt. Oft übergießt man auch Körper, als Butter ɾc. mit Wasser, um sie frisch zu erhalten, dieß Mittel ist jedoch unvollkommen, und auf die Länge nicht anwendbar.

IV.) Das Entziehen des Wassers geschieht:

a) durch Trocknen an der Sonne und Licht,
b) durch Dörren in der Wärme; Rösten, Braten, Räuchern (das aber auch zur folgenden Art gehört)
c) durch Einreiben und Eintauchen in Auflösungen, welche eine größere Verwandtschaft zum Wasser haben und zugleich den Zutritt der Luft hindern. Hieher gehören alle Säuren, als: Essigsäure (Essig), Weinsteinsäure (saurer Wein); Zitronensäure (Zitronensaft); Aepfelsäure (saurer Aepfelsaft); Milchsäure (sauere Milch). Einige Flüßigkeiten geistiger Natur welche brennbar sind, als Weingeist (Branntwein); Aether; mehrere Pflanzenstoffe, die Gährung hemmen, als: Zucker, Syrup; Bittere Stoffe, (Hopfen bey Bier); Gewürze bey Fleisch. Mehrere Salze, unter die eigentlich auch schon der Zucker gerechnet werden kann, aber vorzüglich: Kochsalz, Salpeter und Natrum.

Die erste Art, nämlich das Trocknen an der Sonne ɾc., wird bey sehr vielen Körpern angewandt. Wir bemerken daher hier nur die Stockfische, welche gereinigt, auf den Sandbänken von Newfoundland der Sonne ausgesetzt, und wenn sie trocken sind nach Europa versendet werden; das Elephantenfleisch, das in Abyssinien in dünne Streifen geschnitten und dann auf Sträuchern an der Sonne getrocknet und die Heuschrecken, welche in Afrika getrocknet, ein bedeutendes Nahrungsmittel abgeben.

Das Trocknen durch Rauch, bey welchen zugleich eine Verbindung des Rauches (besonders des Kohlenstoffs) mit dem Körper die Haltbarkeit befördert, wird in Europa bey sehr vielen Arten Fleisch, besonders aber bey Schweinefleisch und Speck gebraucht. Man setzt hierbey gewöhnlich Gewürze und wohlriechende Pflanzen zu, um den Wohlgeschmack zu verbessern (Wachholder, Lavendel ɾc.). Gedörrt in Oefen werden in Deutschland besonders Pflaumen, (Zwetschgen) Birnen, Aepfel ɾc.

In Essig (oder sauern Zitronen-, Johannisbeer- und Aepfelsaft) wird besonders Fleisch, das sauern Geschmack erhalten darf, aufbewahrt. In sauern Wein erhält man mehrere Früchte, die dadurch zugleich einen angenehmern Geschmack erhalten. Das Aufbewahren in Milchsäure geschieht, indem man Fleisch in geronnene Milch legt, wo es sich vierzehn und mehr Tage hält, und einen guten Geschmack annimmt.

Durch Weingeist oder gewöhnlichen Branntwein werden in Kabinetten Naturalien zehn und mehr Jahre in ihrer natürlichen Gestalt erhalten.

Durch Zucker kann man Fleisch erhalten, indem man denselben an die Stelle des Kochsalzes setzt. Butter erhält sich in dicken Syrup Jahre lang, ohne im geringsten verändert zu werden. In Armenien formt man sie daher in kleine Kugeln, legt sie so in Maulbeersyrup, und bewahrt sie mehrere Jahre auf. Bekannt ist es, daß alle Früchte und Gewächse, so wie Rahm durch Zucker vor der Verderbniß bewahrt werden können (Einmachen, Candiren).

Bittere Stoffe gebraucht man fast bloß bey Bier, dessen Vergährung durch einen Zusatz von Hopfen verhütet wird. Gewürze und Spezereyen durchdringen alle Körper, trocknen sie aus, und ertheilen ihnen ihren Geruch, wurden daher von den Egyptiern zum Aufbewahren der todten Körper (Mumien) angewandt, die sich auch seit Jahrtausenden ziemlich gut erhalten haben. Bey uns kommen sie unter alle Speisen um ihnen Wohlgeschmack zu ertheilen.

Am häufigsten gebraucht man zum Aufbewahren des Fleisches, der Butter und der Früchte (Zitronen) das Kochsalz. Dieses hat aber den Nachtheil, die Sachen, besonders das Fleisch zu verändern und den Magen zu stark zu reitzen, auch auszutrocknen.

Den

Den Salpeter wendet man bey Schinken an, um ihnen bessern Geschmack und rothe Farbe zu geben. Er kommt auch unter viele Pöckelbrühen.

In Egypten gebraucht man Natrum, statt Salz und Salpeter.

Noch kann man Fleisch mehrere Tage in Kohlensauren Gas und andern Luftarten aufbewahren, welche kein Sauerstoffgas haben, oder an den aufzubewahrenden Körper abgeben.

E. B. F. L.

Triest, vom 5. May. Wegen der unruhigen Verhältnisse in den benachbarten Meeren sind hier, besonders seit dem vorigen Monate, alle Seeassekuranzen beynahe aufs doppelte gestiegen. Nach Fiume, wo man Ende vorigen Jahres 1 zahlte, muß man nun zu 2 abschließen, nach Morea statt 3 1/4 nun 5, nach Constantinopel statt 4, nun 8 und so nach Verhältniß. Bloß nach London, Hamburg u. a. nordischen Städten, ist die Assekuranz fast noch die alte. Seefracht zahlt man gegenwärtig nach Hamburg 160 Mk. Bco. und nach Amsterdam 160 holl. fl. für die Last von 4000 ℔., nach London 7 ℔. St. pr. Tonne von 2240 engl. ℔., nach Palermo, Malta, Cadix, Messina 1/2, nach Livorno Pezze Collon. pr. 100 Wiener Gewicht, nach Venedig 12 ital. Lire pr. 1000 ℔., nach Barcellona 80, Salonicha, Smirna, den jonischen Inseln 3/4, nach Alexandrien, Cipern 1 1/2, nach Constantinopel 1 Pezze Coll. pr. 100 Wiener Gewicht. Die Landfrachten sind billig. Wien 5, Nürnberg 9, Breslau 9 1/2, Cottbus 10 1/2, Dresden 9 1/2, Grätz 4, Insbruck 5 1/2, Klagenfurt 3 1/2, Lemberg 16, Lindau 8 1/2, Lienz 4 3/4, Linz 5 3/4, Leipzig 10, München 8, Pettau 3 1/4, Prag 7 1/2, Salzburg 5 1/2, Villach 3 3/4 Gulden. Zucker sind diese Woche wieder auf die Preise herabgegangen, die sie vor 14 Tagen behaupteten. Kaffe ist um 2 fl., Pfeffer und Piment um 3—3 1/2 fl. pr. Zentner gefallen. In Oel ward es wieder lebhafter, und ord. Sorten selbst höher bezahlt. Baumwolle ist in festen Händen, und wird kaum unter den letzten Preisen abgegeben. Manna, Weihrauch, Wachs, Saffler, Süßholzsaft steht billiger. Mail. Reis, der an der Quelle fiel, steht nun auf 15, und Mantuaner auf 15 1/2 Gulden.

Eiserne Kunststraße. Se. Maj. der König von Baiern haben dem K. B. Ober-Bergrath, Herrn Ritter Joseph von Badder, für die von ihm erfundene eiserne Kunststraße und Wagen ein Privilegium auf 25 Jahre ertheilt. Im 11. Stück der Handlungs-Zeitung wurde schon bemerkt, daß ein Pferd auf einer, nach dieser vortrefflichen Erfindung eingerichteten, Eisenbahn 360 Zentner fortziehen, und also so viel als 36 Pferde an einem gewöhnlichen Fuhrwerke leisten würde. Dieser Gegenstand ist demnach äußerst wichtig, und seine baldige Ausführung im Großen sehr zu wünschen.

Neue Handlungen, Firmen- und Gesellschafts-Veränderungen.

Die Tuchhandlung der Herren Wredow und Schumann in Alt-Brandenburg an der Havel wird nun von Hrn. J. D. Meinhard fortgeführt.

Die Holzhandlung von Hrn. Peter Albers zu Steinau im Lande Hadeln, wird nun unter der Firma: P. Albers und Ellerhorst fortgeführt.

Die Hrn. Schwitzky und Menke in Berlin liefern in ihrer Ameublement- und Verzinnungsfabrik, Waaren jeder Art aus einer von ihnen erfundenen bildsamen Holzmasse, für welche sie am 6. Febr. d. J. ein Patent erhalten haben.

Die in England von Wollaston erfundenen getheilten Brillen, welche dem Auge so wohlthätig sind, und für ferne und nahe Gegenstände gleich tauglich sind, werden nun auch schon in Deutschland verfertigt, und sind bey Herren F. W. Lieber und Comp. in Berlin zu haben. Die Industrie-Anstalt zu Rathenau ließ mehrere aus England kommen, und dann aus dem feinsten Glase verfertigen.

Verschiedenes.

In Amsterdam sollen am 18. May 500 Fß. Nantes-Wein, 100 Oxhoft weißer Bordeauxer Wein, und 165 Ballen Cacao, Caracas am 29. May 180 Kanaster Varinas und am 9. Juny eine Parthey Häute versteigert werden. Nach den holl. Colonien, nach Lissabon, nach London und Rußland liegen gegenwärtig nahe an 100 Schiffe in Ladung. Am 6. May kam in Amsterdam ein Schiff von Bordeaux mit Wein, und zwey von London mit Stückgütern an. Im Texel liefen am 7. May 10 Schiffe von London und zwey von der Havanna ein.

Aus

Aus Frankfurt schreibt man, daß es daselbst noch sehr flau im Handel sey, und die Geschäfte, besonders durch die vielen Commissionsgüter gedrückt wären, welche jedes Geschäft für eigene Rechnung hemmen, da man besorgen muß, das Nothverkäufe alles verderben. Von Kaffe liegen 2,000,000 Pfund und von Raffinade-Zucker gegen 2500 Fässer dort, das im Ganzen eben nicht viel ist.

In Amsterdam war es am 2. May im Wechselhandel stille. London viel Papier, und sehr flau, Hamburg Geld. Staatspapiere ohne Gesuch. Integr. Schuld 36, Rußland 55, Wiener Certif. 18 1/2.

In Venedig stieg vom 28. April bis 6. May Lombardischer und Veroneser Reis von 67—68, auf 70. In andern Waaren war wenig Umsatz und keine Veränderung.

Italien. Von der provisorischen Regierung der drey Legationen werden, in Folge eines Cirkulars vom 27. April, für zwey Millionen Lire Bons ausgestellt, um den dringendsten Bedürfnissen abzuhelfen, und den Staatsschuldnern zugleich die Abführung ihrer Zahlungen zu erleichtern.

In der Sitzung des englischen Parlaments am 25. April sagte Lord Grey: Ich habe gehört, Rußland unterhandle in Holland eine Anlehn von 10 Millionen; und da es sie nicht bezahlen kann, so habe es nur die Hälfte zu leisten, Holland aber habe ein Viertel- und Großbrittannien ein Viertel, also 2 1/2 Millionen übernommen. Ist dieses wahr?

Graf Liverpool antwortete: Die Regierung kann, wie Sie wissen, keinen solchen Vertrag eingehen, der nicht dem Parlament vorgelegt werden muß, welches ihn bestätigen und nicht bestätigen kann. Weiter kann ich keine Antwort geben.

Wie man versichert, wird zwischen Rußland und Preußen ein Handlungs-Traktat geschlossen, und eine eigene Kommission zur Verhandlung darüber niedergesetzt werden.

Pest. Ein sehr ergiebiger, von starken elektrischen Entladungen der Atmosphäre begleiteter Regen, womit in unserer Gegend die letzten zwey Abende des April Monats diesen schloßen, vermehrt unsere Hoffnungen auf ein bevorstehendes sehr fruchtbares Jahr. Aehnliche Nachrichten treffen auch aus andern Gegenden hier ein.

Ein Kaufmann zu Lübeck, der weder Frau noch Kinder hat, aber sehr reich ist, hat 130 junge Leute auf seine Kosten ausgerüstet. Eines Tages waren solche vor seinem Hause aufgestellt und er hielt wie ein kleiner General Revüe über sie. „Kinder! sagte er, haltet euch wacker, vertheidigt die Ehre eures Vaterlandes, und wer von euch mit Lorbeeren zurückkommt, ist mein Erbe!"

Briefe aus London sagen, daß die englischen Baumwollenmanufacturen zu arbeiten aufhören müssen, bis neue Zufuhr von Baumwolle aus Amerika kommt, indem in London fast nichts und in Liverpool nur 4000 Ball. vorräthig sind. Die Zufuhren aus Amelia Island haben aufgehört, da sie nun unmittelbar geschehen können. In Kaffe war es stille.

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, den 9. May.

Bordeaux 2 M.	25 1/4	Breslau 6 W.	41
Paris dito	25	Für 100 Rthlr. Bco.	
London 2 M.	27 fl. 2 D.	Amst. Cassa k. S.	106 1/2
Madrid 1 1/2 Uso.	81	— — 2 M.	107 1/4
Cadix 80	Bilbao 80	Prag. Wien Cor. 6 W.	—
Lissabon, Porto	40	Frankf. a M. Mz.	147 1/4
Genua 76	Livorno 83	Augsb. Cor. 6 W.	147 3/4

Schleswig. Holst. Species 3/4 ß. pCt. bess. geg. Bco.
Ld'or. u. Fr.d'or 10 Mk. 15 ß. das St. voll in Bco.
Dän. gr. Corr. 26 pCt. schl. als Bco.
Neue 2/3 für voll 30 3/4 dito. L'd'. u. Fr.d'or für voll 37 1/8 dito.
Neue 2/3 für voll 3 3/4 pCt. schl. als gr. Corr.
Ld'. u. Fr.d'or für voll 8 7/8 dito.
Louis- und Fr.d'or 4 7/8 pCt. schl. als N. 2/3 für voll.
Neue 2/3 St. 30 ß. 10 D. das St. in gr. Cour.
Ld'. u. Frd'or vollw. 15 Mk. 12 1/2 ß. dto.
Silber in Barren 12-15löthig 27 Mk. 6-8 ß.
Fein Silber 27 Mk. 10 ß. die Mark in Bco.
Disconto 6 pCt.

Amsterdam, vom 9. May.

Madrid 3 Uso 3 M.	90 1/2 d.	Bordeaux 2 M.	54 3/4-45
Bilbao 89. Cadix dito	89 d.	London 2 M.	29 ß. 4 d.
Seviglia 88 Lissabon	41 3/4 d.	— n. Sicht	29 ß. 6 d.
Neapel dito p. Duc.	76 d.	Hamb. k. S.	34 9/16 St.
Livorno 2 M.	89.	— 2 M.	34 3/16 St.
Genua in Spec.	83 1/4 d.	Wien dto.	9 St.
Paris k. S.	54 3/4 d.	Rotterdam Pari. à 1/8 pCt.	
— 2 Uso	54 1/4 d.	Bankg. 104 1/4 R. 102 pCt.	

London, vom 2. May.

Amsterd. Bco. 2 Uso 30.8	Frankfurt a. M. 116 X. M.
— k. Sicht 30 2	Genua 13 1/2
Rotterdam corr. fl. 2 U. 9.6	Livorno 57 1/2
Hamburg 2 1/2 Uso 28.2	Paris 1 Tag dato S. 20
Altona dito 28.3	— 2 Uso 20.20
Bremen 28.3	Agio d. Bank. Holl. 3 pCt.

Wien, am 10. May.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	—	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	396 1/4	Uso.
	391 1/6	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	577 1/2	6. W.
London, Pfund Sterling Gulden	29-35	30 T. Sicht.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	k. S.
Prag, für 100 Gulden . . fl.	100	k S.

Holl. Ducaten 18 fl. 18 kr. Kais. Duc. 18 fl. 18 kr.
Conventions-Münze fl. 393 1/2 Proc.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

97. Stück. Freitag. Nürnberg, am 19. May 1815.

Königl. Bairische Verordnung das Botenwesen betreffend.

S. Maj. der König von Baiern haben unterm 28. April folgende Verordnung erlassen:

Wir haben Uns über das in Unserm Reiche bestehende, und nach vorausgegangener genauer Revision mit Rücksichtnahme auf die amtlichen Anträge nunmehr größtentheils geordnete Botenwesen einen umfassenden Vortrag erstatten lassen. Wir gedenken nur in so weit beschränkenden Bestimmungen Unsere Einwilligung zu ertheilen, als es die Aufrechthaltung einer wichtigen Staats-Anstalt nach den in allen übrigen Reichen deshalb angenommenen Grundsätzen dringend erfodert. Auf dem Grunde der Uns von den Landesstellen vorgelegten berichtlichen Anträge beschliessen Wir, wie folgt:

§. 1. Allen zum Botengewerbe nicht berechtigten Personen bleibt es untersagt, zum Abbruch Unserer Posten und ordentlich bestellten Boten, — Briefe, Packete, Waaren, Gelder oder andere Versendungen zu übernehmen, und zu bestellen. Sowohl der Aufgeber als der Uebernehmer wird bey der ersten Uebertretung dieses Verbots von jedem Stücke mit einer Geldbusse von einem Gulden belegt, und die Strafe im Wiederholungsfalle das anderemal auf zwey Gulden, und das drittemal auf vier Gulden, oder gegen Unvermögliche nach richterlichem Ermessen mit Arrest erkannt. Eigene Boten darf Jedermann absenden; sie sind aber bey Vermeidung ähnlicher Strafen auf die Geschäfte des einzelnen Absenders beschränkt.

§. 2. Da das Vertrauen und die Sicherheit des Boten sich auf desselben persönliche Eigenschaften und besitzendes-Vermögen gründet; so wird keine Botengerechtigkeit für real, erblich, oder veräusserlich anerkannt. Wir wollen aber, daß in Fällen, wo erledigte Botenstellen wieder besetzt werden sollen, bey deren Wiederverleihung, und wo sie eingehen, auf andere thunliche Art vorzügliche Rücksicht auf Wittwen und Kinder genommen werde.

§. 3. Alle Boten, sie seyen in- oder ausländisch, gehend, reitend, oder fahrend, müssen, so weit es noch nicht geschehen, bey der General-Postdirection dahier eine Legitimations- oder Konzessions-Urkunde nachsuchen; sie haben in ihrer desfallsigen Vorstellung nebst ihrem Namen, Alter, Familie und Vermögen.

a) Ort, Tag und Stunde des Abgangs ihrer periodischen Botenreise,
b) die Strassen, deren sie sich bedienen,
c) ihre Nachtquartiere unterwegs,
d) den letzten Bestimmungsort ihrer Reise,
e) Tag und Stunde ihrer dortigen Ankunft nebst dem Ort ihrer Einkehr allda,
f) Tag und Stunde der antretenden Rückreise, die gebrauchenden Strassen, die Nachtquartiere, auch die Zeit ihrer Ankunft zu Hause,
g) die gewöhnliche Zahl ihrer Pferde, Kutschen und Wägen, auch
h) ob sie Reisende mitführen, getreulich anzugeben; besonders aber
i) beglaubte Abschrift ihrer Rechtstitel einzureichen, und
k) die letzten drey Vorfahrer ihrer Botenstellen zu benennen.

Wer in den neuacquirirten Provinzen nach Verfluß von drey Monaten mit einer Legitimations-Urkunde, oder einem Zeugnisse solche nachgesucht zu haben, nicht versehen ist, soll von den Landgerichten, Polizeystellen und Mautstationen nicht passirt, sondern zurückgewiesen werden.

§. 4. Auf Poststrassen dürfen die Boten insgesamt keine Briefe, sodann auf Strassen, wo Postwägen

wägen jetzt oder in Zukunft in der Woche zweymal gehen, keine Kisten, Schachteln, oder andere wie immer verpackte Frachtstücke, welche nicht über 15 Pfund baierischen Gewichts wiegen, auch kein baares Geld, das ist, gemünztes Metall, es sey wenig oder viel, aufnehmen oder verführen. Auf die erste Uebertretung dieses Verbots wird sowohl der Bote als der Aufgeber mit einer dem zehnfachen Postporto gleichkommenden Geldstrafe von jedem Brief und Frachtstücke belegt. Gegen betrügliches Zusammenpacken der Briefe und kleiner Frachtstücke zu Erreichung des Gewichts wird eine besondere Strafe von zehn Gulden festgesetzt, und der Vorwand, daß die verschlossenen Briefe zu Frachtstücken, oder die kleinern Frachtstücke zu größern gehören, oder im Frachtbriefe oder Mautpollete zusammen geschrieben seyen, ist keine Rechtfertigung. Bey der zweyten Uebertretung verfällt der Bote und der Aufgeber, jeder in den doppelten Betrag dieser Geldstrafe, und der Bote wird von solcher Zeit an angehalten, seine bringenden und zurücknehmenden Frachtstücke unter unmittelbarer auf seine Kosten zu bestellender Polizey- oder Mautaufsicht auf- und abzupacken. Durch die dritte Uebertretung verwirkt der Bote ohne Nachsicht seine Gerechtigkeit und der Aufgeber das Eigenthum seines Frachtstückes, oder dessen Werths. Bestünde aber das Versendete in einem Briefe oder Frachtstücke geringhaltigen Werths, so ist der Aufgeber in eine Geldstrafe von 25 Gulden zu verurtheilen. Wir überlassen jedoch Unsern General-Kreiskommissariaten, nach Umständen statt des Gerechtigkeits Verlustes auf eine erhöhete Geldstrafe zu erkennen, oder die zu wiederholende Geldbusse des zweyten Defraudationsfalls mit Arreststrafe zu schärfen. Der Bote muß für seine Angehörigen, auch für unbenannte streitige oder schwer zu belangende Aufgeber die Strafe mit Vorbehalt des Rückgriffs vorschiessen. Die Schaffner und Austräger der Boten werden als Gehülfen der Gesetz-Uebertretungen, wie die Aufgeber bestraft.

(Fortsetzung folgt.)

London, vom 5. May. Die in unsern Häfen angekommenen Flotten löschen nun und haben 12,000 Orhofte Zucker geladen, so daß unser ganzer Vorrath nun 30,000 Orhofte betragen wird. Dieß ist für den gegenwärtigen Bedarf nicht viel, und die Preise werden nicht merklich herabgehen. Raffinade ist um 2–3 Sch. billiger als vorige Woche. Lompen und Hamburger Hüte sind gefragt. Syrup steht auf 33 bis 34 Sch. Seitdem Martinique- und Guadeloup-Zucker im Lande verbraucht werden dürfen, wird viel davon von den Raffineurs gekauft. Indessen ist es ungewiß, ob die politischen Ereignisse die Zufuhr von diesen Inseln nicht hemmen. — Caroliner Reis begehrt; 300 Sck. Brasil. wurden diesen Vormittag zu 26 1/2 Sch. nicht abgegeben. Farbhölzer erfreuen sich eines zunehmenden Begehrs. Blauholz 13 Pf. St. 5 S. – 13. 10 und kaum zu diesem Preis zu haben. Pfeffer hält sich. Muskatnüsse sind gefragter. Piment wurde zu 11 1/2 – 12 D. zurückgenommen.

Vorrath in de Waarenhäusern: Zucker 14,894 Orhoft, 6374 Tierzen. Kaffe 29,714 Fässer, 122,235 Säcke. Rum 13,064 Punchons, 209 Orhoft.

Abgeliefert sind: Für den Verbrauch im Innern. Zucker 2010 Orhoft, 523 Tierzen. Kaffe 42 Fß., 315 Sck. Rum 316 Punchons, 17 Orhoft. Syrup 3589 Fß. Für die Ausfuhr. 955 Orh., 216 Tierzen. 2517 Fß., 8450 Sck. 405 Punchons. —

Gelandet sind: 2661 Orhoft, 1965 Tierzen Zucker; 1262 Fässer, 5862 Säcke Kaffe; 486 Punchons, 5 Orhoft Rum. — Aus Paris sind hier die Chefs oder Associirten mehrerer Banquiers und Handelshäuser angekommen. Das Handelshaus Recambier und Compagnie zu Paris, hat seine Zahlungen eingestellt.

Amsterdam, vom 6. May. Baumwolle stehet hier flau. Cacao, Gewürze und Farbwaaren werden sehr wenig umgesetzt. Kaffe sehr flau und unter den notirten Preisen zu kaufen. Getreide und Saat unverändert, doch Roggen etwas mehr begehrt. Rüböl circa 1 Fl. höher, Leinöl unverändert. Taback, in Folge der vielen Aufträge beynahe 1 Stvr. höher. Thee, wegen der bevorstehenden Verkaufung nominell. Zucker ist ebenfalls im Preise gefallen, raffinirter circa 1 D., roher beynahe 2 D.; überhaupt zeigt sich wenige Neigung zum Kaufen dieser Artickel. Im Wechselhandel ist wenig umgesetzt worden: London sehr flau und ohne Nehmer, Hamburg viel Geld und wenig Papier, Paris und Bordeaux kein Papier. Die öffentlichen Fonds steigen wieder, besonders die Russischen, welche diese Woche um 10 PCt. höher gegangen sind. Rußland 60–60 1/4, Schweden 32, Spanien 24 1/2 – 25 1/2, holl. Integr. Schuld 36 3/4 – 37; ausgestellte dito 3 1/8 – 3 5/8.

Schrei-

Schreiben aus Antwerpen.

Ueber Gent erfährt man durch Reisende aus Frankreich unter andern, daß sich in Mainz seit kurzem viele Emissarien und geheime Agenten Bonapartes befänden, die mit Frankreich Geschäfte treiben, und alle Vorfälle daselbst nach Paris berichten. In ihren pro forma geschriebenen Handelsbriefen beschrieben sie die leer gelassenen Seiten mit einer nach dem Trocknen ganz unsichtbaren Tinte, die der Empfänger dann durch Ueberstreichung mit Gallus- oder Vitriolwasser wieder lesbar machen könne, schickten diese Briefe an ihre Correspondenten in Paris durch sichere Gelegenheit, durch Reisende oder auch in Waaren beygepackt, welche dann schon wüßten, was sie damit zu thun hätten. Es wäre daher zu wünschen daß man alle Verbindung strenge hemmen, und auf Reisende das wachsamste Auge hätte, damit Deutschlands wichtigste Festung nicht in Gefahr käme u. s. w.

Asseturanz-Prämien für alle Gefahr.

(Auf Casco und auf Waaren bey führenen Schiffen verladen, sind die Prämien im Verhältniß der Reise höher anzunehmen.)

1) Von und nach Hamburg.	gehend.	kommend.
Helgoland, Bremen, Tönning, Jütland	¾-1	¾-1
Leer, Amsterdam, Rotterdam	¾-1	¾-1
Hull, Newcastle, London, Plymouth	¾-1	¾-1
Leith, Aberdeen . .	1-1¼	1-1¼
Bristol, Liverpool, Lancaster, Glasgow	2-2½	2-2¼
Dünkirchen, Rouen, Havre, Seegefahr	2½-2¾	2-2¼
Brest, Nantes, Rochelle, Bordeaux	2-2½	2-2½
Bayonne, Bilbao, St. Sebastian	2½-3	2½-3
Cadix, Canarien . .	7½-8	7½-8
Malaga, Alicante, Valentia, Barcellona	9-10	9-10
Cette, Marseille, Gallipoli .	3½-4	3½-4
Livorno, Genua, Mentone, Neapel, Messina . . .	3½-4½	3½-4
Triest, Venedig, Cefalonien, Zante	6-6½	6-6½
Drontheim, Bergen, Lübeck, Rostock,	1¼-1½	1¼-1½
Gothenburg, Carlsham .	1-1¼	1-1¼
Stettin, Königsberg, Memel, Libau	1¼-1½	1¼-1½
Riga, Reval, Petersburg	11-12	11-12
Stockholm, Finnischen Meerbusen	1½-1¾	1½-1¾
St. Thomas, Nord-Amerikanische Häfen	5-8	5-8
2) Von und nach London.		
Ostsee	1-1¼	1-1¼
Bordeaux Seegefahr . .	2-2½	2-2¼
Portugal . . .	5-5½	5-5½
Mittelländisches Meer . .	3½-4½	3½-4½
3) Von und nach Amsterdam.		
Ostsee	1¾-2	1¾-2
Bordeaux Seegefahr . .	2-2½	2-2½
Portugal . . .	6-6½	6-6½
Mittelländisches Meer, Seegefahr	4-5½	4-5½
4) Von und nach Bordeaux.		
Ostsee Seegefahr . .	3-3½	3-3½
Mittelländisches Meer . .	4-5½	4-5½
5) Von und nach Portugal.		
Ostsee	6½-7	6½-7
Mittelländisches Meer . .	3½-4½	3½-4½
6) Von und nach Mallaga.		
Ostsee	10-11	10-11
7) Von einem Hafen nach dem andern.		
In der Ostsee . . .	¾-1¼	¾-1¼
8) Von und nach Lübeck.		
Ostsee	¾-1	¾-1
Hull, London . . .	1¼-1½	1¼-1½
Amsterdam, Rotterdam .	desgleichen.	
Porto, Lissabon . .	6½-7	6½-7
Cadix, Malaga, Barcellona .	9-10	9-10
Marseille, Livorno . .	4½-5	4½-5
9) Von und nach Triest.		
Fiume	2 —	2 1/4
Dalmatien bis Ragusa .	4 —	4 —
Albanische und Jonische Inseln	4-5	4-5
Morea	5 —	5 —
Canea, Archipelagus .	6 —	6 —
Salonichi . . .	7 —	7 —
Constantinopel, Smyrna, Caramania	8 —	8 —
Cypern	6 1/2	6 1/2
Costa di Soria . . .	8 —	8 —
Alexandria . . .	8 1/2	6 1/2
Tripolis, Malta . .	6 —	6 —
Algier	10 —	10 —
Mogador . . .	12 —	12 —
Venedig . . .	2 1/8	2 —
Ponte Lagoscuro . .	3	2 1/4
Messina . . .	7 —	7 1/4
Palermo . . .	8 —	8 —
Livorno U. R. D. . .	12 —	12 —
Genua	10 —	10 —
Barcellona und Balearische Inseln	15 —	15 —
Spanische Küste, Malaga	12 —	12 —
Gibraltar . . .	8 —	8 —
Cadix, Lissabon, Porto Porto	15 —	15 —
Hamburg, London . .	13 —	13 —
10) Von und nach Livorno.		
Sizilien	5 —	8 1/2
Malta	6 —	9 —
Cypern, Syrien, Alexandrien	7 —	10 1/2
Constantinopel, Smyrna .	8 1/2	12 —
11) Von und nach Constantinopel.		
Odessa, Krimm rc. . .	4 —	4 1/2
Marianopoli, Tangarock .	5 —	6 —

Wer-

Verschiedenes.

In Hannover ist die Aus- und Durchfuhr der über ein Jahr alten Pferde, bey Strafe des Verfalls verboten.

In Hamburg liefen am 9. May 1 Schiff von Bordeaux und 1 von London, am 10ten, 1 von London und 1 von Liverpool, 5 von Amsterdam, 2 von Liebau und 1 von Kopenhagen ein.

In Leipzig herrscht Geschäftsstille, nachdem die Messe so schlecht ausgefallen ist. Am Schlusse derselben stellte das dortige Haus Wilh. Bernh. Wagner seine Zahlungen ein, und hat sich nun mit 200,000 Rthlr. fallit erklärt. Im Orte wird wenig dabey verloren, desto mehr aber bey englischen Häusern, welche es mit Consignations- und Speditionsgütern überhäuft hatten.

Am 10ten des vorigen Monats segelten von Harwich 6 Schiffe auf dem Fischfang nach Helgoland 2c. ab, die dem Herrn Howard von Mistley gehören und von seinen 6 Söhnen commandirt wurden. Von diesen Schiffen sind 5 in einem fürchterlichen Sturme mit aller ihrer Mannschaft verunglückt.

Hamburg, vom 11. May. London war am letzten Curs-Tage sehr begehrt; man zahlte 1 D. besser. Paris und Bordeaux gefordert. Amsterdam zu haben. Breslau Geld, Portugal, Spanien und Italien stille, Frankfurt am Main gefordert, Augsburg Geld, Wien stille. Disconto 5 1/2 pCt.

Nachrichten aus Nord-Amerika zufolge ist durch eine Acte den fremden Schiffen erlaubt worden, die Erzeugnisse ihres Bodens unter den nämlichen Zollbedingungen wie amerikanische Schiffe einzuführen.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 15. May. a Uso.

Amsterd., B.Rth.G.	110 1/2	l.	Livorno Sol. m. B.	60 1/8	l.
— Corr.	108 1/4	-	Ducaten Agio Proc.	3	-
Hamburg	174 1/8	-	Souverain — —	2	-
Frankfr. a.M. K.G.	99 5/8	d	Louisd'or, neue Berl.	3 1/2	d
— in die Messe	—	-	— al Marco 279		-
Leipzig in die Messe	—	-	Carl. u. Mard'or al M. 287		-
Nürnberg	99 3/8	-	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2	-
Wien	24 5/8	l.	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.43	-
Paris 300 Fr.	117 1/4	-	Silber, f. Gran.	20.38	-
Lyon —	117 1/8	d	ditto in Bal.	20.21	-
London	7.25	l.	ditto gering.	20.6	-
Mailand Sol. C.	68 1/4	-	Conv. Thaler — Proc.		—
Genua Sol. f.d. Bc.	63 3/8	-			

Nürnberg, 18 May a Uso.

Amsterdam in Cr.Th.		137 1/2	Lyon 300 Fs. —	—
Hamb. in Bco.	—	146 3/4	Frankfurt in die Messe	—
London		7 fl. 28 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien	—	23 1/2	Carl. u. Mard'or	107
Prag	—	—	Alte Louisd'or	106
Augsburg	—	99 3/4 d	Neue Louisd'or	100 1/2
Frankfurt	—	100	Ducaten al Mco.	110
Leipzig	—	100	Souver. 101 1/2 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fs.	—	—	Franz. Gold Ducaten	4.56 kr.

Waarenpreise in Parthien in Nürnberg, d. 17. May.

Im Baierischen Gewicht und im 24 Guldenfuß.

Alaun, weißer	23
Anis, 54, Mährisch.	—
Antimonium cr.	24 u. 30
Baumwolle, Maced.	114a118
— Smyrn.	118-120
Berlinerblau	130a220
Berggrün, f.	48a80
Bleyweiß	24.34
Bleyerz	15
Bley in Blocken	23
Cacao Guaj. 72 Mart.	80
Cardamom. Ceyl.	4 1/4
Cassia Lignea	6 1/2
Caffe, Martin.	84-90
Surinam	78-96
Domingo	70-76
Levant.	—
Colophonium	18
Colla piscium	4a10
Cochenille	26
Coriander	16
Crapp, Holländ.	60-70
Elsaßer	—
Cremserweiß	50
Curcume, ganz 70 pulv.	75
Feigen	36.40
Fenchel	42
Gallus, Alep. schwarz	175
in Sorten 156. Puglisch.	70
Istrischer	46
Grünspan, Französ.	150
Gummi, Senegal	115
Arab.	90 u. 150
Gedda	65
Barbar.	85
Hanf, Rheinisch 3 Br.	48
doppelt gedokter	52
Holz, gelbes oder Fiset	20
ungarisch.	18
St. Martens groß	36
kleines	29
blau geschält 19 gesch	21
gemahlen	21
Fernamb. ganz	120
gemalen	110
Sandel ganz	32
gemalen	35
Querzitron	74
Mahag. in Dielen	—
Ebenholz	48-50
Honig, Lüneb.	40
Rheinisch bey 300 Pfd.	40
Franz.	42
Indigo, O.i gef fl. 5 1/2-	6 1/2
blau fl.	7 1/2
violetblau	8-9
Quatimalo	—
Ingber, brauner	130
weißer	138
Knoppern	32
Kleesamen, Span.	42
Türkischer	20
Leim	36-38
Lorbeere	25
Macis, blanke	15
braune	14
kurze	—

Mandeln, Provenz.	68
bittere	74
Muscatennüsse,	8
Nägeln	fl. 3 1/2
Oel, Leccer	64
Mohn	55
Provencer	110
Orlean in Bast	fl. 190
Pfeffer, brauner	80
Pottasche	30
Reis, Carol.	41
Ital.	fl. 24. 25
Rosinen	56
Röthe Bresl. 48 Elsaßer	—
Saffran, Comtat — Gast.	37
Orange — Span.	—
Saflor, Alexand.	65
Sago	60 u. 90
Salmiac	128
Saccharum Saturni	85
Salpeter 60 transito	70
Schmack porta port 33 sic.	19
Schellack	140—160
Schwefel, Böhm.	22
Salzbr. die Kiste	—
Semen Amomi	74.88
Span. Saft	78
Stärke, weiße	21
Silberglätte	24
Syrup besten	36
Terpentin, Ven. 42 Oestr.	22
Thee Boy	fl. 1 1/2
grüne	fl. 4 1/2
Haysan	fl. 5 1/2
Pecko	fl. —
Thran Berg d. Tonne	fl. 82
Vitriol, Cypr.	56
grüner 9a28 weiß.	20
Wachs, gelb. Deutsches	137
Pohlnisch. ff.	124
weißes in Scheib.	150a160
Waid das Faß v. 8 Schäffel	15
Weinbeere	30
Weinstein, roth 42 weiß	46
Fluß.	20
Zimmt, lange	9-10 1/2
Zinn, Engl. in Blöck.	fl. 110
Sächs.	fl. 94
Zucker, Raffinade ff.	120
mittel	114-118
Melis	84-88
Lompen	82-88
Stampfzucker	56
Farin, hellgelb	58-62
braun	56
inl. sehr schön	45
Cand. dunkelb.	88
hellbr.	90
gelb.	92-94
Zwetschgen	9
Flach-Fisch	48
Rund-Fisch	38
Heeringe, Holl. 1/4 T. fl.	—
Kräuter-Käse, Schweiz.	fl. 44
Persio, französ. Ctr.	fl. 210
Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn.	30 bis 300 fl.

Diese und andere Waaren sind immer von den Ecuter der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

98. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 20. May 1815.

Königl. Baïrische Verordnung das Botenwesen betreffend.

(Fortsetzung.)

§. 5. Wenn ein Bote, ohne dazu berechtiget zu seyn, Reisende mitführt, so wird die Postwagens-Taxe zum Grunde gelegt, und gegen den Boten sowohl, als gegen die Reisenden die Strafe nach den nämlichen Abstuffungen erkannt, und der Reisende im dritten Uebertretungsfalle ebenfalls zu einer Geldbusse von 25 fl. angehalten.

§. 6. Berechtigte Boten und Fuhrleute, wenn sie fordersamst bey Unserer General-Post-Direction dahier gegen eine ihrem Boten- und Fuhrgewerb angemessene Taxe ein Patent gelöset haben, dürfen Geldsummen, welche das für Postwägen bestimmte gewöhnliche Gewicht von 80 Pfund übersteigen, innerhalb der im Patente bestimmte Zeit auch zwischen Orten, zwischen denen zweymal in der Woche Postwägen gehen, verführen. Große Geldversendungen deswegen zu verführen, weil sie das gewöhnliche Gewicht der Postwagensstücke übersteigen, ist keinem Boten ohne Patent erlaubt, sondern die Versender sind schuldig, solche in kleinere, zur Post geeignete Kolli von 125 bis höchstens 150 Pfund zu vertheilen. Betrügliches Zusammenpacken kleiner Geldsummen wird mit einer besondern Strafe von 10 fl. belegt. Uebrigens wird ungemünztes Metall, z. B. Planschen oder Barren nicht als Geld, sondern als Waare betrachtet, und es bedarf also deshalb keiner Patentlösung.

§. 7. Boten, welche mit schweren Geldfrachten vom Auslande kommen, ohne ein Patent gelöset zu haben, erlegen 12 fl. als die höchste Patent-Taxe. Dagegen erhalten sie ein Zeugniß von dem Grenz-Post-Amte, um ihre Fahrt ohne Aufenthalt fortsetzen, und die Ertheilung eines Patents nachsuchen zu können.

§. 8. Den mit Legitimations- oder Konzessions-Urkunden der General-Post-Direction versehenen Boten, welche öfters, besonders in Städten, Bestellungen zu machen beauftragt werden, ist es keineswegs verboten, auch an Orten, wohin zweymal in der Woche Postwägen gehen, Schachteln und kleine Packete auch unter dem Gewichte von 15 Pfund offen, ohne Siegel und Addresse, zu verführen. Baares Geld bleibt allein hievon ausgenommen. Ferners sind den Boten zur Verführung freygegeben: Viktualien im ausgedehntesten Sinne des Wortes, Bücher aus Leihbibliotheken, wenn sie so verpackt sind, daß ihr Inhalt sichtbar ist; sodann Schießpulver, Oel, flüssige Farbwaaren, leicht entzündbare chemische Präparate, künstliche Knallwerke, auf mitgebrachte Rezepte zubereitete Arzeneyen, endlich leere Gefäße, als Kisten, Schachteln, Verschläge, Fässer, Körbe, Säcke u. dergl.

Um die Tax- und Sportel-Rechnungen zu erleichtern, erlauben Wir den berechtigten Boten, die mit Tax und Sportel belegten Briefe Unserer Stellen und Behörden mitzunehmen, insoferne diese Briefe von den aufgebenden Expeditionsämtern und Behörden sowohl mit ihrer Ueberschrift, als mit dem abzulösenden oder einzubringenden Taxbetrag in die vorgeschriebene Karte der Boten genau eingetragen sind. Auch Briefe und kleine Frachtstücke der Privaten dürfen die Boten in Ortschaften, welche zwischen zwey Poststationen liegen, und keine Postverbindung haben, annehmen, sie müssen aber solche zur nächsten Postexpedition abgeben.

§. 9. So viel die Boten betrifft, welche von Seitenorten, das ist, von Gegenden und Ortschaften kommen, die von der Postwagensroute abgelegen sind und keine Kommunikation mit fahrender Post haben, und Boten, welche von Orten kommen, von denen nur einmal in der Woche der Postwagen nach deren Be-

Bestimmungen geht, sollen berechtiget seyn, auch Geldsendungen und Frachtstücke unter 15 Pfund, welche ihnen an ihrem Wohn- oder Abgangsort zum Transport übergeben werden, an den Ort ihrer Haupt- oder letzten Bestimmung, wohin sie ihre Legitimations-Urkunde berechtigt, zu verführen, ohne gehalten zu seyn, solche Frachtstücke auf der ersten oder einer der folgenden Poststationen, welche sie passiren, abzugeben, wenn auch von einer derselben zweymal in der Woche Postwägen nach den letzten Bestimmungsort gehen. Eben so sind dieselben berechtigt, dergleichen Frachtstücke von dem Orte ihrer Rückreise an den Ort, wo sie ausgegangen sind, mitzunehmen.

In Bezug auf alle anderen Frachtstücke, welche weder an den letzten Bestimmungs- noch an den Ausgangsorte dieser Boten gehören, bleibt es bey den allgemeinen Bestimmungen. Auch bleiben diese Boten verbunden, ohne Ausnahme alle Briefe und Schriften-Packete, die das Gewicht von einem halben Pfunde nicht übersteigen, bey der ersten Postexpedition, deren Ort sie berühren, abzugeben.

§. 10. Die Postämter und Postexpeditionen sind angewiesen, für Gelder und Frachtstücke, welche die Boten bey ihnen ablegen, denselben den Transportlohn, worüber vor der Hand, bis eine eigene Botentaxe regulirt wird, die im Königreiche eingeführte Postwagens-Taxe als Maximum festgesetzt wird, zu bezahlen.

§. 11. Alle berechtigten Boten sind das allgemeine Regierungsblatt, und die von Seitenorten kommenden Boten auch die Befehle Unserer Stellen und Behörden in Dienstsachen unentgeldlich zu verführen schuldig.

§. 12. Alle fahrenden Boten ohne Ausnahme sind verbunden, jedes einzelne Stück ihrer Ladung nach dem unten folgenden Formulare in eine von ihnen unterschriebene Karte aufzuzeichnen, auch Namen, Qualität und Wohnort der mitfahrenden Reisenden darin nachzutragen. Diese Karte muß jeder ausländische Bote bey dem Gränz-Mautamte sowohl, als bey dem Maut- und Hallamte, wo er abladet; jeder inländische Bote hingegen, wenn er im Wohnorte unmittelbar von der Maut ab- und an dem Bestimmungsorte unmittelbar zu der Maut abfährt, bey der Maut- oder Hallbehörde, ausserdem aber bey der Polizeybehörde des Abfahrts- und letzten Bestimmungsortes zur Unterschrift und Visirung vorlegen. Alles dieses ist auch auf der Rückreise zu beobachten. Unterläßt der Bote die Verfassung oder vorgeschriebene Vorlegung der Karte, nachdem er wegen des ersten Versäumnisses einmal gewarnt worden, so ist er in eine Strafe von 5 bis 25 fl. verfallen. Fände sich eine Verheimlichung oder betrügliche Einschreibung der Frachtstücke oder Reisenden, so tritt gegen den Boten, auch gegen die Aufgeber und Reisenden, so fern sie an dem Verschulden oder Gefährde Theil haben, eine besondere Strafe von 10 fl. ein. Wenn der Bote Frachtstücke unterwegs aufnimmt, die zufolge §. 8. nicht zur Post abgegeben werden müssen, so sind solche der Karte alsogleich nachzutragen, und die Visirung bey der nächsten Polizey-Behörde nachzusuchen.

Frachtkarte

des N. N. Botens zu N. N., welcher abgefahren ist von N. N. nach N. N.
den 18

Nummer.	Beschreibung des Stückes und Emballage.	Zeichen.	Aufgabs-Ort.	Bestimmungsort.	Adresse.	Münchner-Gewicht		Inhalt.
						Pfund	Loth.	

§. 13. Kein Bote darf bey 50 fl. Strafe unterwegs Pferde oder Wägen wechseln. Ereignete sich ein unvorhergesehener Nothfall, so hat der Bote auf der Stelle bey der Ortsobrigkeit davon die Anzeige zu machen, sich mit einem Zeugnisse, was zu seiner Beförderung verfügt worden, zu versehen, und solches mit der obbemerkten Karte der Polizey-Behörde zu übergeben.

§. 14. Allen Schiff- und Floß-, auch den das Frachtgewerb treibenden Fuhrleuten wird verboten, Briefe, offene so wie mit dem Mautamts-Siegel geschlossene Frachtbriefe allein ausgenommen — sodann auf Strassen, wo Postwägen jetzt oder für die Zukunft in der Woche zweymal gehen, Frachtstücke, die nicht über 15 Pfund baierischen Gewichts wiegen, oder Geld ohne Patent zu verführen. Sie sind auch wie die Boten an die Verfertigung einer getreuen Karte und derselben Vorzeigung bey den Polizey- und Maut-Behörden angewiesen, alles bey den oben bestimmten und sowohl gegen die Schiff- und Floßleute, als gegen die Aufgeber zu vollziehenden Strafen. Die Legitimations- oder Konzessions-Urkunden haben jedoch die Schiff- und Floßleute bey Unserer General-Post-Direction zu erholen.

§. 15. Den Polizeybehörden liegt es vorzüglich ob, gegen die Uebertretung dieser Verordnung zu wachen, und sowohl auf geschehende Anzeige als von Amtswegen in der Regel alle Visitationen der ankommenden, abgehenden und durchziehenden Boten, Schiff- und Floßleute und unberechtigten Personen, ihrer Kutschen, Chaisen, Wägen, Schiffe und Flöße vorzunehmen. Zufolge Unserer Entschließung vom 6. July 1809 verbleibt es jedoch zur Vermeidung aller Kollisionen zwischen den Polizey- und Mautstellen dabey, daß bey Visitationen auf der Halle oder Maut keine Mitwirkung der Polizeystellen statt habe. Auch ausserhalb der Maut- und Hallämter soll kein verschnürter Wagen von der Polizey einer neuen Visitation unterworfen werden, und im Falle eines besondern Verdachts die neue Visitation nur von Mautbeamten geschehen. Die genaueste Sorgfalt wird hierbey dem Hall- und Mautpersonale zur Pflicht gemacht, und jede Nachsicht oder Vernachlässigung nachdrücklich gestraft. Den Postbeamten bleibt es unbenommen, sowohl bey den Hall- und Mautämtern als bey den Polizeybehörden der Auf- und Abpackung, auch Visitation beyzuwohnen, und auf derselben Verlangen müssen die für verdächtig erklärten Frachtstücke in ihrem Beyseyn alsbald geöffnet werden; die entdeckten verbotenen Briefe und Frachtstücke sind jedesmal sogleich zur Post abzugeben, welche, wenn die Postdefraudation auf der Halle oder Maut entdeckt worden, das geeignete Strafverfahren bey der Polizey ungesäumt einzuleiten hat.

(Der Beschluß folgt.)

England. In derjenigen Abtheilung von Colquhouns Werk, in welcher er sich mit der Darstellung der Art und Weise beschäftigt, wie das jährlich neuerworbene Eigenthum über die verschiedenen Klassen der Bewohner Englands sich vertheilt, hat der Verf. eine Menge von Thatsachen gesammelt, die zur Aufhellung dieses für die Theorie, wie für die Kunde der Staatswirthschaft, gleich wichtigen Fragepunkts dienen können. Er sucht die schwürige Darstellung der Abstufungen des Wohlstandes von dem höchsten Reichthum bis herunter zur Armuth und Dürftigkeit mittelst einer Eintheilung der Volksmenge in sieben verschiedene Klassen zu erleichtern, deren Benennungen und Unterscheidungsmerkmale jedoch zu wenig bestimmt und bleibend sind, um eine treffende Ansicht und ein festes Resultat zu gewähren. Durch mühsame Berechnung wird hier von jeder dieser Klassen die Familienzahl, die Kopfzahl, das jährliche Einkommen der Familien und die Summe des Einkommens der ganzen Klasse muthmaßlich angegeben. Die stärksten an Zahl wie an Einfluß auf den Nationalwohlstand sind die drey letzten Klassen: die fünfte, der mäßig Bemittelten, der Freybauern, Wirthe ꝛc. wird zu 2,798,475; die sechste, die eigentlich arbeitende der Landbauer, Handwerksleute und Hülfspersonen im Handel, bey weitem die volkreichste wie die bedeutendste, zu der Zahl von 10,072,723 geschätzt, und endlich die siebente, welche die Armen, 1,548,400 Köpfe, und ausser diesen noch 308,748 Bettler und Landstreicher begreift. In einem Bericht an das Parlament vom J. 1803 ward die Zahl der Kirchspielsarmen in England und Wales zu 1,040,716, bey einer damaligen Volksmenge von 9,843,561 angegeben. Das Einkommen jener jetzt für Großbritannien und Irland angenommenen Armenzahl, für jede Familie 10 Lst. gerechnet, wird hier zu 3,871,000, und außerdem der Jahres-Betrag der gesammten Kirchspielstaxe zur Unterstützung der Armen zu 9,871,000 Lst. angeschlagen. Richtig unterscheidet der Verf. Armuth und Dürftigkeit als zwey wesentlich verschiedene Zustände in der Gesellschaft.

Der erste ist der tägliche Besitz der Unterhaltsmittel nur für den nächsten Tag ohne Erübrigung an dem Arbeitsprodukt, ohne Eigenthum; der letztere ist der Mangel an dem unentbehrlichsten Unterhaltsmitteln, durch moralische oder körperliche, bleibende oder vorübergehende Unfähigkeit, durch äussere Hindernisse der Arbeit und des Erwerbes, unverschuldet oder verschuldet. Armuth ist nothwendig und von hohem Werth für das Leben und Treiben in der Gesellschaft; Dürftigkeit ist persönliches oder öffentliches Gebrechen.

Hamburg vom 12 May. Die Sperrung Frankreichs, veranlaßt, wie man auch gleich anfangs vermuthet hatte, grössere Zufuhr nach unsern Hafen, indem nun die nach ersterm Lande bestimmten Schiffe hier einlaufen. Wirklich kamen vorgestern allein 16 und heute 6 Schiffe von London hier an. Dieß bewirkt trägen Abgang der Colonialwaaren, da man auf niedrige Preise und Nothverkäufe rechnet. Bis jetzt stehen jedoch die Preise in England noch hoch, und der Begehr ist dort lebhaft. Unmittelbar aus Havanna kamen gestern und vorgestern Schiffe mit Zucker, Häuten rc. an. Auch von Bordeaux erhalten wir noch Zufuhr und es sollen Schiffe von diesem Hafen auf der Rückkehr unterwegs seyn. Raffinadezucker sind diese Woche um 2–3 D. pr. ℔. gefallen. Braunen Farin konnte man zu 12 und weissen zu 16 1/2 D. haben. In Rohzucker fanden Verkäufe statt, und man kann die Preiße also festsetzen: weisser Brasil. 16–20 D. brauner 12–14, weisser Havanna 18–21, br. 14–16, Jamaika brauner 12, Ostind. weisser 15–17, brauner 11 1/2. Martinique weiße 13–17 D. pr. ℔. Kaffe ist ebenfalls billiger zu haben. In Baumwolle geht wenig um, auch sind die Vorräthe unbedeutend. Caroliner Reis wird erwartet. Ostind. ist von 17 auf 16 gegangen. Farbhölzer und feine Farbwaaren unbegehrt. Heringe sehr stille. Oele sind wieder auf die alten Preise gegangen und Hanföl von 27 auf 26, Rüböl von 34 auf 33 gefallen. Aus Holland sind von letzterm Ladungen am Platze. Getreide wird fortwährend billiger. Viel Vergnügen erregte die Nachricht daß die ausländischen Schiffe gleich inländischen in Nordamerika zugelassen werden. *) Sie wurde gestern auf der Börse angeschlagen und wird auf den Handel nach Amerika den günstigsten Einfluß haben. — Die englische Kriegsschaluppe Spy hat nun die schöne in Italien gefertigte Büste der Königin von Preussen hieher gebracht. Sie wurde bekanntlich von den Amerikanern gekapert, jedoch diesen durch ein englisches Schiff wieder abgenommen, dann nach London und von dort hierher gebracht. Das Haus Tanner und Comp. hat es bereits weiter nach Berlin versandt. Ausser obiger Büste brachte die Schaluppe baares Geld für die Herren Osy und Comp. dahier. — Im Wechselsache war es ziemlich lebhaft, nach Paris gieng der Curs von 25 auf 25 1/4, London von 27. 2 auf 27. 6, Lissabon und Porto von 40 auf 39, Amsterdam von 106 1/2 auf 106 3/4, dto. 2 M. von 107 1/4 auf 107 1/2. Geldcurs unverändert.

*) Sehe das gestrige Stück, wo dieses Gesetz schon über Amsterdam angezeigt wurde.

Bankerotte.

In Memel: Schwiderski, Krause und Comp. Kaufleute.

In Bernburg: Friedrich August Ruppenau, Kaufmann.

In Abo: Carl Ackermann, Kaufmann.

In Altona: Joachim Simon Fink, Kaufmann.

Aus Petersburg wird unterm 26. April gemeldet: Am 22sten dieses gieng das Eis der Newa auf. Die Witterung ist seitdem sehr gelinde, so wie auch den ganzen verflossenen Winter hindurch hier die Kälte nur sehr mässig gewesen und wenig Schnee gefallen ist. In Riga sind bereits eine Menge Schiffe angekommen. Die Düna war schon länger als 14 Tage vom Eise frey.

Unterm 30sten April ist in Holland durch einen Beschluß erlaubt worden, daß zur Beförderung der Heeringsfischerey einer oder mehrerer Heeringsjäger dieses Jahr aus der See, so wie vormals unmittelbar nach der Elbe und Weser abgesandt werden können, um neuen Heering zu Hamburg, Bremen und den umliegenden Gegenden zu verkaufen.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

99. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 21. May 1815.

Königl. Bairische Verordnung das Botenwesen betreffend.

(Beschluß.)

§. 16. In allen Postbeeinträchtigungs-Fällen überhaupt, und besonders in Postdefraudations-Sachen der Boten, Schiff-, Floß- und Fuhrleute, ihrer Aufgeber, auch der zum Boten- und Frachtgewerbe nicht berechtigten Personen wird das Straf-Verfahren und die Judikatur in erster Instanz den Polizeybehörden allenthalben übertragen. Von jedem Endurtheile, es enthalte Strafe oder Lossprechung, ist sogleich eine Abschrift mit den Entscheidungsgründen an Unsere General-Post-Direction einzusenden. Jeder Gestrafte muß vor der nächsten Strafstuffe ausdrücklich zum Protokoll gewarnt werden.

§. 17. Der Appellationszug geht zufolge Unserer allerhöchsten Entschließung vom 9. April vorigen Jahrs (Regierungsblatt Jahrgang 1814. Stück XXX. Seite 817. 818) binnen eines präklusiven Termins von 30 Tagen an Unsere einschlägigen General-Kreiskommissariate als zweyte Instanz; und wenn der Gegenstand der Beschwerde sich auf 400 fl. beläuft, oder auf den Verlust des Gewerbes gesprochen wird, so steht dem Verurtheilten binnen der nämlichen peremtorischen Frist der Rekurs an Unser Ministerium der innern Angelegenheiten offen, welches die Sache zu Unserm geheimen Rathe als dritter Instanz bringen wird.

§. 18. Von den erkannten Strafen soll Unserm Postärar die einfache Portogebühr vergütet, der Ueberschuß aber zwischen dem Anzeiger und dem Lokal-Armenfonde zu gleichen Theilen getheilt werden. So wie die Maut- und Hallämter zum Vollzuge dieser Verordnung, so viel sie betrifft, bereits besonders angewiesen sind, so sollen auch die Polizeybehörden dieselbe durch öftere Visitation und gesetzliche Bestrafung der Uebertreter ernstlich handhaben, und am Ende jeden Jahrs ein tabellarisches Verzeichniß derjenigen, welche visitirt, auch was bey denselben gefunden, und was darauf erkannt worden, Unserer General-Post-Direction einsenden.

Diese Normal-Verordnung lassen Wir durch das allgemeine Regierungsblatt zur öffentlichen Kenntniß bringen.

München den 28. April 1815.

Max Joseph.

Graf von Montgelas.

Auf königlichen allerhöchsten Befehl
der General-Sekretär
von Baumüller.

Königl. Bairische Verordnung die Aussertigung der Kriegskosten Haftscheine betreffend.

Wir Maximilian Joseph, ꝛc.

Bey dem ausserordentlichen Kostenaufwande, welchen der Unterhalt Unserer Armeen dermal in Anspruch nimmt, und bey dem langsamen und unergiebigen Zuflusse, welchen der für das laufende Etatsjahr zu diesem Behufe ausgeschriebene Militair-Verpflegungs-Beytrag gewährt, haben Wir, um Unsere Unterthanen der Last einer weiteren ausserordentlichen Kriegs-Auflage zu entheben, die Aussertigung von Kriegskosten Haftscheinen angeordnet, und beschliessen dießfalls, wie folgt:

I. Unsere für die Zahlung der Militair-Bedürfnisse angeordnete Zentral-Nebenkasse dahier wird ermächtigt, für eine mit ihren baaren Zuflüssen im gehörigen Verhältnisse stehende von Uns noch näher zu bestimmende Summe Kriegskosten-Haftscheine zu 50 und 100 fl. auszustellen, und an Zahlungsstatt abzugeben.

II. Damit diese von Uns zu bestimmende Summe auf keinen Fall überschritten werde, soll Unsere Staats-Schuldentilgungs-Kommission, welcher aus den ihr nach Unserer Verordnung vom 20. August 1811 *) hiefür einzuweisenden Fonds die Wiedereinlösung dieser Haftscheine obliegt, von ihrer jedesmaligen Emission genaue Kenntniß erhalten, und solche zur Kontrolle mit ihrem Stempel bezeichnen.

III. Diese Haftscheine werden bey allen königlichen Kassen ohne Unterschied an allen Zahlungen von Abgaben, Kaufschillingen s. a. gleich der klingenden Münze angenommen, und nebstdem durch Unsere Staats-Schuldentilgungs-Hauptkasse entweder unmittelbar, oder auf ihre Ordre eskomptirt.

IV. Als besonderes Unterpfand für diese Kredit-Papiere bis zu ihrer Wiedereinziehung bestimmen Wir aus den Domänen der Rentämter Bamberg II., Wassertrübingen, Sulzbach, Pleinfeld, Eggenfelden, Kaufbeuern, Wasserburg, Traunstein, Werneck, Hof und Dettelbach den doppelten Kapitalwerth der zu emittirenden Haftscheine, worauf Unserm Staats-Schuldentilgungsfond das eventuelle Unterpfandsrecht hiemit ausdrücklich eingeräumt wird.

Zur allgemeinen Wissenschaft lassen Wir gegenwärtige Verordnung durch das Regierungsblatt bekannt machen, und ein Formular der Kriegskosten-Haftscheine beyfügen.

München, den 8. May 1815.

Max Joseph.

Graf von Montgelas.

Auf königlichen allerhöchsten Befehl
der General-Sekretär
G. v. Geiger.

Lit. Nrus.

Kriegskosten Haftschein.
pr. 50 fl.

In Folge allerhöchster Verordnung vom 8. May d. J. wird dieser Kriegskosten Haftschein zu fünfzig Gulden im 24 fl. Fuße unter spezieller Verpfändung der Domänen der in der erwähnten Verordnung bezeichneten Rentämter ausgestellt, und kann bey allen königlichen Kassen statt baarem Gelde für Bezahlung aller Gattungen von Abgaben, Kaufschillingen s. a. verwendet werden; so wie derselbe auf Verlangen von der Staats-Schuldentilgungs-Hauptkasse dahier eskomptirt wird

München den Mai 1815.

Königliche Zentral Nebenkasse.

N. N. Kassier. (L. S.) N. N. Kontrolleur.

Für die Kontrolle
(Siegel der Staats-Schuldentilgungs-Kommiss.)

---

*) Reggbl. vom Jahr 1811. S. 1063.

Verfahren die Türkischen Rosenperlen zu bereiten.

Das westliche Europa erhält aus der Türkey eine Menge Perlen, die sich durch ihren guten Geruch, und ihren eigenthümlichen Grundstoff vor vielen andern auszeichnen, und sehr häufig angewandt werden. Sie haben nichts mit den ächten Muschel-Perlen gemein, sind weit härter als dieselben, und gewöhnlich matt glänzend aber sehr schön schwarz oder blau gefärbt. Die Türken lieben diese Zierrath sehr, und bereiten sie auf verschiedene Arten, jedoch gewöhnlich aus Rosenblättern, die in einem Mörser von Gußeisen, zu einem feinen, gleichartigen Teig gerieben werden. Dieser wird dann auf Eisenblech getrocknet, und neuerdings zweymal getrocknet und wieder mit Rosenwasser angerieben.

Nach diesem dreymaligen Anfeuchten und Trocknen werden sie noch weich mit einem Werkzeuge, das unserer Pillenmaschine ähnlich ist, rund gemacht, und dann in der Mitte durchstochen, um sie zu Hals- oder Armbändern und andern Schmuck gebrauchen zu können.

Nachdem sie ganz ausgetrocknet sind, kann man mit dem Nagel keine Eindrücke mehr machen, und ertheilt ihnen nun den gehörigen Glanz und Geruch durch starkes Schütteln oder Reiben mit Leinwand die vorher mit Rosenessenz benetzt wurde. Nach allen Beobachtungen ist es nothwendig, die Rosenblätter in einen eisernen Mörser zu stossen, da sich hiebey Eisen mit dem Gerbestoff derselben zu vereinigen und dadurch erst die schwarze Farbe zu entstehen scheint.

Eine andere weniger dunkle und mattere Art wird aus 2 Unzen gepulverten Catechu, bereitet, der bey gelinder Wärme in viermal so viel Rosenwasser aufgelöst wird. Man seihet die Auflösung, und verdunstet sie bis auf ein Drittheil. Um diesen Teig Farbe und Wohlgeruch zu geben, gebraucht man gewöhnlich Rosenessenz, Bisam, Storax, Jasmin, zuweilen auch Veilchenwurz, seltner aber Lavendel, oder Pommeranzenessenz. Um der Masse Festigkeit zu verschaffen, knetet man sie gut durcheinander, und löst dann einen Leim (gewöhnlich Hausenblase) mit zwey Drittheilen der Masse in einer hinreichenden Menge Wasser auf, und färbt die Auflösung. Die Menge der Farbe ist willkührlich; zu grün oder blau, nimmt man Kupfer- oder Kobaltfarben, zu roth Bley- oder Eisenfarbe, zu Schwarz Elfenbein oder Ruß. Diese Farben werden sehr gut eingemengt, damit sie sich gleichförmig verbreiten, und dann die Masse neuerdings geknetet. Sollte der Teig nicht fein genug seyn, so wird er neuerdings aufgelöst, und so lange gerieben, bis er die nöthige Feinheit hat. Durch die oben genannte Vorrichtung oder durch besondere Formen ertheilt man den Teig die Perlengestalt, und reibt sie, im Fall ihr Geruch nicht stark genug ist, mit Leinwand, die vorher mit wohlriechenden Oelen benetzt wurde.

Alle türkischen Perlen werden auf diese Art gemacht, unterscheiden sich aber ausserordentlich in Hinsicht auf Farbe, Geruch und äusseres Ansehen. Es scheint überhaupt, daß die Türken noch eine Menge anderer Pflanzen zur Bildung der Perlenmasse gebrauchen, und hierzu immer wohlriechende nehmen, besonders solche, die wir ganz vernachlässigen, als z. B. den Speik (Valeriana celtica) der von Steyermark in großer Menge nach der Türkey gesandt wird, ohne daß wir wüßten, wozu sie eigentlich diese wohlriechende Pflanze anwenden. Die Menge der jährlich aus der Türkey nach Oesterreich gesandten Perlen ist weit größer als man bey diesem geringfügigen Gegenstand glauben sollte.

Addressen der vorzüglichsten spanischen Handelsstädte.

Im zweyten Bande des Addreßbuches der Kaufleute und Fabrikanten von Europa, konnten wegen der kaum eröffneten Verbindung mit Spanien, nur die Addressen von Madrid und Vittoria mitgetheilt werden, daher hier einige von andern Städten folgen, so wie sie uns eben zugekommen sind.

In Barcellona, einem Seehafen mit 100,000 Einwohnern nordöstlich von Madrid, mit Tuch-, Leinwand-, Musselin-, Sammt-, Spitzen-, Glas- und Indiennenmanufacturen, so wie starkem Handel in Wein, Branntwein, Krapp, Wolle u. s. w.

Stember und Comp. Commissionshandlung.

Delarrad und Comp. dergl.

In Bilbao, einer Stadt mit 12,000 Einwohnern in Biscaja, und starkem Wollhandel:

Gotscher u. Comp. Kaufleute.

In Cadix, einer Stadt mit 70,000 Einwohnern auf einer Insel, in der Nähe der Meerenge von Gibraltar, und einer der größten Handelsorte der Welt:

Eymar u. Neffe (Lt.) Commissionshandlung.

Demellet u. Comp. (Jugla.) dergl.

In Malaga, einem bedeutenden Seehaben, südlich von Madrid, mit starkem Handel in Tinto-Weinen, Rosinen und Südfrüchten jeder Art, Oelen, Seife, Fischen:

Thery u. Comp. (Wilhelm) Kaufleute.

Gastambide (Diego) dergl.

In Valencia, einem Hafen am Guadelvier, 80 Stunden südöstlich von Madrid, mit bedeutenden Zeugmanufacturen und Ausfuhrhandel in Soda, Mandeln, vortrefflicher Seide, so wie Einfuhrshandel von Leinwand, Quincaillerie und Manufacturwaaren.

Mit diesen Artickeln handeln:

Laffala, Wittwe u. Sohn.

Fores (Joaquin.)

Mallen, Salva u. Comp. Buchhändler.

In Sevilla, der Hauptstadt von Andalusien, südwestlich von Madrid, mit bedeutendem Ausfuhrhandel von Maroquin, Häuten, Oliven, Südfrüchten, Oel und Wolle, und Einfuhr von Fischen und Fischwaaren, Zeug- und Manufacturwaaren:

Forrat, Wittwe u. Sohn, Kaufleute.

In La Corogna, einem Seehafen von 7000 Einwohnern, nordwestlich von Madrid, mit starkem Handel nach und von Amerika: Kaufleute

Lerada (Alonso) — Dembland (Y) — Munch (Jon. F. Luis.)

In Carthagena, einer Seestadt mit 30,000 Einwohnern und starkem Handel in Seide, Leinwand, Schiffsbedürfnissen u. s. w.

Mouly (Pedro) Commissionshandlung.

Neue Handlungen, Firmen- und Gesellschafts-Veränderungen.

Herr C. A. Neumann hat zu Grabow in Mecklenburg eine Handlung in Wein und ausländischen Getränken errichtet.

Herr Doct. Med. Hempel in Berlin, hat zu Oranienburg eine Schwefelsäure oder Vitriolölfabrik errichtet. Sie liefert täglich 4 bis 5 Centner Säure, welche stärker als die gewöhnliche rauchende ist und pr. Pfund 4 Gr. 6 Pf. kostet.

Die Handlungsgesellschaft Stenzinger und Comp. in Berlin hat aufgehört. Hr. F. W. Meschmann führt die Papierhandlung seit dem 1. April d. J. unter seinem Namen fort.

Die Hrn. Sorèbie und Comp. in Newcastle (England) haben ihre auswärtigen Commissionsgeschäfte Herren Campbell und Sorèbie übergeben, welcher letztere schon früher ihre Geschäfte leitete.

Hr. Daniel Friedrich Gädicke in Berlin hat seine Handlung seinem Sohn, Hrn. Friedr. Wilhelm Gädicke übergeben, der sie unter seinem Namen fortführt.

Hr. Anton Zierstein hat in Bernburg eine Tuch- und kurze Waarenhandlung errichtet.

Die Handlung Ahlers und Bollmann in Rostock hat am 30. April aufgehört. Hr. E. Ch. Ahlers wird unter der Firma: Ernst Ahlers, und Hr. A. A. Bollmann unter der Firma: Alexander Bollmann, dieselben Geschäfte getrennt führen.

Aus Brasilien. Der vor einiger Zeit in diesen Blättern erwähnte königl. portugiesische Hauptmann Feldner in Rio de Janeiro (ehedem Königl. Preuß. Berg-Eleve, in Berlin) ist seitdem als Major der Artillerie in den dortigen General-Staab eingerückt, und wartet sehnlich auf Urlaub, um einen Besuch in seinem Vaterlande abzulegen. — Der hessische Bergverständige, Baron v. Eschwege, bisher portugiesischer Major, hat, nachdem er in Brasilen den ersten Hoh-Ofen und Eisenhammer eingerichtet, jetzt in Abaöté ein reiches Bley- und Silberbergwerk entdeckt, und ist zum Obrist-Lieutenant befördert worden. Unter den brasilianischen Erdkörpern waren zeither nur Diamanten und Gold von Bedeutung. Eisen und Silber sind demnach für das Land ein unschätzbarer Vertrag zu seinen ohnehin schon so reichhaltigen Erzeugnissen. Beyde wird es also Deutschen verdanken.

Aufhebung des Holzhandlungs-Instituts in Berlin. Nach einem Beschluß des Königs von Preussen vom 9. April; soll die unter der Firma: General-Holzhandlungs-Institut, bisher beybehaltene Nutz- und Brennholz-Handlungs-Anstalt aufgehoben und mit dem 1sten Januar 1816 gänzlich und für immer aufgelöst werden, weil eines Theils diese Anstalt, nach der bisherigen Erfahrung für die Staatskassen mit zu großem Verlust verbunden, andern Theils aber zu erwarten ist, daß eine ganz uneingeschränkte und für immer gesicherte Freyheit zum Holzhandel größere Concurrenz herbeyführen und so den, durch das Institut bisher niemals erreichten Zweck der Versorgung der Residenzen mit dem nöthigen Brenn- und Nutzholz sicherer erfüllen wird.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 18. May. a Uso.

Amsterd., B.Rth.G.	110 1/2	l.	Livorno Sol. m. B.	60 1/4	l.
— Corr.	108	–	Ducaten Agio Proc.	3	–
Hamburg	114	–	Souverain	2	–
Frankf. a.M. K.G.	99 3/4	d	Louisd'or, neue Verl.	3 1/2	–
— in die Messe	—	–	— al Marco	279	–
Leipzig in die Messe	—	–	Carl.u.Mard'or al M.	258	–
Nürnberg	99 3/8	–	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2	–
Wien	24	–	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.43	–
Paris 300 Fr.	117	–	Silber, f. Gran.	20.38	–
Lyon	117	–	ditto in Val.	20.21	–
London	7.24	–	ditto gering.	20.6	–
Mailand Sol. C.	68	–	Conv. Thaler — Proc.		—
Genua Sol. f.d.Bo.	63 1/2	–			

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

100 Stück. Dienstag. Nürnberg, am 23. May 1815.

Neueste Nachrichten von Egypten.
(Aus dem Englischen.)

Alle Länder, welche unter die Herrschaft der Türken kamen, haben nach und nach den größten Theil ihrer Einwohner, ihres Gewerbfleißes und ihres Handels verlohren. Die Despotie, welche von jeher ihren Sitz im Süden aufschlug, und nur den kräftigen Norden, die edeln Gebürgsvölker nicht unterjochen konnte, entnervte die Bewohner, entvölkerte und entehrte die schönsten Länder der Erde. Egypten war zwar schon in den frühesten Zeiten der Schauplatz großer Verheerungen, aber in seinem freyen Zustande demungeachtet ein mächtiges, reiches Land. Der fruchtbare Boden, das milde Clima, und der Fleiß der Bewohner beförderten den Wohlstand der unter dem König Philadelphus zur höchsten Höhe gestiegen war. Damals kamen zahllose Karavanen von Indien, Arabien und Aethiopien mit Salz, Gewürzen und Getreide nach Alexandrien, von wo aus alle bekannten Theile der Welt versorgt wurden. Viertausend Kaufleute dieser Stadt durchschifften das Mittelmeer, 112 sehr große, 1000 mittlere und 2000 kleine Kriegsschiffe sicherten die Seeherrschaft, während ein Heer von 200,000 Mann Fußvolk, 40,000 Mann Reiterey, 300 Elephanten und 2000 Streitwagen die Gränzen des Reichs vertheidigte. Die Vorrathshäuser enthielten Waffen für 300,000 Krieger, und Baumaterialien für 3000 Kriegsschiffe und in der Staatskasse waren 550, oder nach andern selbst 2000 Mill. Gulden vorräthig.

Gegenwärtig sind alle die alten Einrichtungen vernichtet, und das Land in vollkommener Zerrüttung. Wegen der vielen räuberischen Stämme, ist kein ordentlicher Handel möglich, und alles geschieht durch Karavanen, von denen jährlich eine, aus Pilgern und Kaufleuten bestehend, Waaren von Cairo nach Alexandrien bringt. Auch diese Karavanen müssen sich durch Geschenke, Sicherheit vor feindlichen Anfällen erkaufen, und besonders den Ababden einen großen Theil ihrer Waaren als Geschenke abtreten. Gegenwärtig gehen sie nicht mehr über Coptos nach Berenice, sondern über Kenné nach Cosseir. Vom Nil bis zum rothen Meer werden sie dem arabischen Stamme der Ababden begleitet, dem Bezahlung für seine Kameele und große Geschenke für den Schutz gegeben werden müssen. Jedoch ist der Schutz oft nicht hinreichend, und die Angriffe anderer Stämme; besonders die mächtigen Atouni müssen gleichfalls durch Geld abgewendet werden. Hiedurch werden die Karavanen oft Monate lang aufgehalten und die Ausgaben sehr vermehrt, wodurch natürlich die Waaren am Verkaufsorte theurer zu stehen kommen.

Der Miethpreis eines Kameels wird zu der Reise nach Cosseir gewöhnlich mit 600 Paras (18 Gulden) angegeben; von diesem erhält der Caschef, der die Karavane führt, 40, der Führer der Ababden 20, und das übrige der Eigenthümer des Kameels. Eines dieser Thiere trägt ungefähr 600 Rottoli (6 Zentner) und ausserdem noch 40 Pfund Bohnen, als Mundvorrath für vier Tage. Die große Karavane, welche immer zur bestimmten Zeit abgeht, besteht oft aus mehr als tausend Kameelen, und ausser ihr gehen von Zeit zu Zeit kleinere hin und her.

Die vorzüglichsten Waaren, welche man nach Cosseir bringt, sind Weitzenkörner und Weitzenmehl (von dem das Bushel zu Kenne, 33 Kreuzer kostet); nächstdem Honig, Oel, Zucker, Bohnen, Linsen und Leinwand. Kaffe macht die Rückladung aus, nächstdem Gummi, Baumwollenzeuge, Weihrauch, Pfeffer, Schwals, indische Musseline und einige englische Manufacturwaaren, die von Bombay in Indien kommen. Alles

Alles was von Egypten nach Arabien geht, zahlt keinen Zoll (ausgenommen ein kleines Geschenk an die Leute des Statthalters zu Kenne), da die Türken den Grundsatz haben, daß man die für das Vaterland des Propheten bestimmten Waaren nicht besteuern dürfe. Aber die Rückladungen zahlen in Cosseir, in Kenne und in Cairo Zölle, und zwar im ersten Orte in Waaren, und im zweyten in Geld. In Cosseir giebt der Ballen Kaffe (3 Zentner) 6 Pfund ab, und in Kenne der Cantaro 11 1/2 Gulden. Indische Musseline zahlen in Cosseir vom Hundert.

Dieser Karavanen-Handel ist größtentheils in den Händen der Araber, welche theils die egyptischen Waaren nöthiger bedürfen, als diese die arabischen, theils auch mehr Handelsgeist und Kenntnisse haben. Auch wird Arabien durch seine vielen Häfen begünstigt, hat schon von jeher den Handel Indiens in Händen gehabt, die Regierung begünstigt dort Handelsunternehmungen und das Eigenthum der Personen ist gesicherter.

Die arabischen Kaufleute kommen selbst nach Kenne, wo sich einige Egyptier befinden, und die afrikanischen Wallfahrer ebenfalls Waaren hinbringen.

Wenn solche Handelskaravanen Reisenden (besonders Europäern) begegnen, so bitten sie gewöhnlich um ein Geschenk, und begnügen sich mit einem Para. Indessen verlangen sie es nie durch Gewalt, sondern betteln nur so lange, bis man es ihnen giebt.

Kenne liegt sehr bequem zum Handel in der Nähe der Wüste, und hat auch eine Manufactur von irdenen Wasserkrügen (Bardals Kulle's). Sie sind aus einem gelben Thon, der bey der Stadt an den Ufern eines Flusses gefunden wird, und erfrischen das Wasser, indem sie es durchseigern lassen.

In den Ruinen der alten Stadt Tentyra (jetzt Dendera) steht man noch Tempel, Säulen, die mehr oder weniger zerfallen sind. Auch suchen hier beständig mehrere Menschen nach Edelsteinen, die häufig gefunden und an die Juweliere in Cairo gesandt werden. Auf dem Fluß bey Dendera sieht man häufig Kähne, welche mit irdenen Krügen von Kenne beladen sind. Diese werden an zusammengebundene Bambuszweige befestigt, und liegen auf zwey Stockwerken. Fünf oder sechs Menschen sind beständig mit der Leitung des Fahrzeuges beschäftigt, und rudern mit aller Anstrengung, um die vielen Felsenklippen zu umgehen.

Der größte Theil des Zuckers den Egypten hervorbringt wird zu Farschiout, oder in der Nachbarschaft dieser Stadt bereitet. Man schneidet das Rohr gewöhnlich im Anfang des Märzes, und preßt dann den Saft durch eine von einem Ochsen getriebene Walzenmühle aus. Der Saft wird unmittelbar nach dem Auspressen in einem Gefäß, das neben dem Siedkessel steht, gebracht, und dann dreymal gesotten, nachdem man ihn nämlich nach jedesmaligem Kochen wieder in Krügen erkalten ließ. Als Brennstoff gebraucht man hiebey trocknes Zuckerrohr. Nach dem letzten Einsieden gießt man ihn in konische, oben und unten offene Krüge, von denen jeder 2 Pfund hält. Die untere Oeffnung wird mit Thon zugestopft, und der gefüllte Topf dann auf ein Bambusgitter gestellt. Wenn es erkaltet ist, öffnet man die untere Oeffnung, und bringt die Töpfe in große Kammern, wo sie sieben bis acht Tage bleiben. Während dieser Zeit läuft der Syrup in ein großes Becken ab, und man deckt den obern Theil der Gefäße mit einem Teig aus Syrup und Nilschlamm. Da der Zucker durch kein Verfahren körnig gemacht, und kein Kalk zugesetzt wird, so bleibt er weich und zerreiblich, hat aber einen vortrefflichen Geschmack, und der, welcher zu Cairo raffinirt wird, ist sehr weiß. Der beste kostet dort sechszig Piaster der Cantaro von 38 Oken, das ist ungefähr 46—57 Gulden der Zentner *). Der Syrup (auf Arabisch asal (assel?) oder Honig genannt) gehet nicht in die geistige Gährung über, und der Schaum und übrige Rückstand wird zur Bereitung trockner Kuchen gebraucht, die von Landleuten und Kindern verzehrt werden. In dem sogenannten Delta siedet man keinen Zucker aus dem Zuckerrohr, sondern bringt dieses frisch zum Verspeisen auf die Märkte.

Im Januar beginnt auch die Getreideernte, und das Dreschen des Getreides (Doura). Man trennt die Halme von den Aehren, die in diesem fruchtbaren Lande oft zwey- bis dreytausendfältig tragen, man schichtet letztere in einer langen Reihe zwey oder drey Fuß hoch auf, und zwanzig oder dreyßig Männer schlagen nun längs der Reihe mit Stöcken von Akazienholz darauf, während andere die verstreuten Aehren wieder zusammen kehren. Nach dem Dreschen oder Ausschlagen befreit man es durch Werfen in die Luft von den Hülsen. Wenn die Felder zu sehr vom Nil überschwemmt werden, geräth das Doura nicht, da-

*) Hier ist immer englisches Gewicht verstanden, von dem 100 Pfund gleich 90 bairischen sind.

gegen wächst das Zuckerrohr desto besser. In einigen Gegenden von Arabien erhält man drey Ernten von einer Aussaat. Das Getreide das beym Schneiden der ersten Ernte ausfällt, wächst aus und liefert die zweite Ernte und diese dann wieder die dritte. In Arabien und Egypten ziehen die Bauern einen süßen Saft aus dem Stengel dieser Pflanze.

In Fardhiout, wo der meiste Zucker gewonnen wird, wohnen viele Christen, von denen im Jahr 1803 ungefähr 250 mit 40 oder 50 Häusern, der römisch katholischen Religion zugethan waren. Es sind hier päbstliche Belehrer, die in manchem Jahre 12 bis 13 in einer Stadt in manchem auch gar niemand belehren. Wenn sie sich für Aerzte auszugeben vermögen, so haben sie auch vielen Einfluß bey reichen Muselmänern.

Zu Girghe, der größten Stadt in Oberegypten, wo auch der Sitz der Regierung ist, befindet sich gegenwärtig eine große Sattelfabrik und eine Pulvermühle, in der Kanonenpulver bereitet wird. Man nimmt hier zu demselben zwey und einem halben Theil Schwefel, zwey Theile Kohlen und sieben und einen halben Theil Salpeter. Der Schwefel kommt vom Archipelagus, die Kohle wird aus den Stengeln der Wolfsbohne (Lupine) gebrannt, und der Salpeter in den Dörfern am entgegengesetztem Ufer des Flusses bereitet. Auch wird von dieser Stadt viel Getreide nach Mecka und Cairo gesandt.

In Melaoui, einer großen volkreichen Stadt, findet man gut gebaute und geräumige Bazars. Das Land ist hier bis am Fuß der Libyschen Gebürge mit Datteln, Getreide und Zuckerrohr bedeckt. Der Zuckerrohrbau ist ganz in den Händen der Copten, welche größtentheils in dem Dorf Edadie wohnen. Sie haben rohe Sitten, Neigung zum Stehlen, und sind sehr abergläubisch. So glauben sie, daß ein Araber oder Türke unfehlbar sterben müsse, wenn er sich drey Tage in ihrem Dorf aufhalte. Auch die Mahomedaner glauben dieß, und besuchen es daher nur selten. Die Stadt Melaoui hat sehr abgenommen, so daß viele Läden und Häuser leer stehen. Ein Canal verbindet diese Stadt mit dem Nil.

Die Erhebung der Abgaben geschieht noch wie seit langen Zeiten, das heißt durch Gewalt und Züchtigung. Das nöthigste Hausgeräth des Steuereinnehmers sind lederne Riemen, um die Widerspenstigen damit zu züchtigen. Der viele Jahrhunderte dauernde Druck hat das Volk entartet und halsstarrig gemacht.

Der Egyptier ist, wie jedes Volk, das nicht durch Liebe, sondern durch Gewalt beherrscht wird, im beständigem Gegensatz mit der Regierung; er findet eine Ehre darinn, ihr entgegen zu handeln, und rechnet es sich zur Schande, etwas freywillig zu bezahlen. Die Narben, welche er bey diesem Trotz erhält, gelten unter seinen Mitbürgern für Ehrenzeichen, und daher trägt er sie gerne. Uebrigens haben sie eine harte Haut, sind traurig, mager, und sehr zänkisch. Die Steuereinnehmer durchreisen alle Jahre das Land, mit Bewaffneten, und schaffen das Geld durch Gewalt herbey. In manchen Gegenden ist auch ihre erste Verrichtung, enge, wenig Fuß große Gefängnisse bauen zu lassen.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Triest sind vom 3. auf den 10. May gestiegen:

Branntwein, von 26, auf 28.
Caffe St. Dom. mittel, von 50—52, auf 52—54.
Wachs, Podol., von 92, auf 93.
Indigo, Quatimal. von 5 1/2, auf 5 3/4.
— Ostind., von 6, auf 6 1/4.
Mandeln, bittere, von 45, auf 47.
Pottasche, Ungrische, von 21, auf 22.
Zucker, Melis ff., von 82, auf 84.
— — Engl., von 78, auf 80.
— Lompen, von 74—76, auf 76—78.
— — gestoßen, von 75, auf 76.

Gefallen sind:

Safflor, Alex., von 24—42, auf 20—38.
Kolophonium deutscher, von 8 1/2, auf 7 1/4.
Zimmt f., Regin., von 7 3/4, auf 7.
Gallus, schwarzer, von 105, auf 110.
— — grüner von [illegible]6, auf 75.
Gummi Gedda, natürl., von 36, auf 34.
Zitronen, Sicil., von 8—9, auf 4—6.
Mandeln, Pugl., ohne Schaalen, von 40, auf 39.
— Sicil., von 40, auf 38.
Oel, Monopoli, Brindisi, Bisceglia, von 36 1/3, auf 36.
Pfeffer, Engl., von 65, au 64.
Pistazien in Schalen, von 1[illegible], auf 16.
Reis, Mantuaner, von 15 1/2, auf 15.
Schwämme, Pferd., von 135, auf 130.
Summach, Istrischer, von 5 1/4, auf 4.
Süßholzsaft, Sicil., von 47, auf 40.
— Abruzzo, von 47, auf 45—46.

Ver-

Verschiedenes.

Innsbruck, vom 17. May. So kalt und unfruchtbar die Witterung im verflossenen Monate war, um so günstiger ist sie im gegenwärtigen, wo wir schöne warme Tage und mitunter fruchtbare Regen haben. Wenn das Wetter so anhält, läßt sich ein gesegnetes Jahr erwarten. Nach Berichten aus Hall war daselbst die Frühlingsmesse eben so schlecht, wie an größern Orten. Der dritte Theil der Läden blieb geschlossen, und seit vielen Jahren war sie nicht so leer an Menschen, wie heuer. Kolonialwaaren befanden sich in Menge da; der Zentner Zucker zu 90 bis 106 fl. und der Kaffe zu 80 bis 100 fl.

Der Angriff der Engländer auf das Fort Kalunga in Nipal, (einem geburgigen Lande im Norden von Ostindien, von dem in der Handlungs-Zeitung vor kurzem eine Beschreibung gegeben wurde) ist gänzlich mißglückt. Viele Offiziere sind geblieben, und die Engländer sind genöthigt, lange Zeit bloß vertheidigungsweise zu Werke zu gehen. Ein anderes Fort wurde mit großem Verluste genommen.

In Bremen sind vom 4. bis 11. May wenig Veränderungen in den Waarenpreisen vorgefallen. Candiszucker, Piment, Pfeffer, Thran, Getreide und Leinsamen fielen, dagegen stieg Provenzer Oel.

In Frankfurt a. M. stiegen vom 9. bis 16. May, Kaffe Mocka um 6 und Bourbon um 1 Kreutzer. Dagegen fielen Java, Cheribon und Demerari um 1 Kreutzer pr. Pfund. Pfeffer, Piment und Zucker sind ebenfalls, und letztere um 2—3 Thlr. niedriger gegangen.

Die Kaufmannschaft von Berlin hat S. M. dem König 3675 Thaler zu einem patriotischen Zweck übersandt.

Ein gezwungenes Anlehen von 120 Millionen Franken ist in Frankreich auf die einzelnen Kaufleute ausgetheilt und Rückzahlung in einem Jahre mit zehn Procent Zinsen versprochen worden.

Die Kriegserklärung von Seiten Großbritanniens gegen Frankreich wurde in London am 10ten May erwartet. Wahrscheinlich haben deswegen kurz vorher die französischen Consuln den französischen Handelshäusern die Anzeige gemacht, daß es der Vorsicht gemäß sey, alle französischen Schiffe, welche sich in englischen Häfen befinden, absegeln zu lassen.

Hr. Alexander Cockburn Esq. ist englischer Consul in den Hansestädten.

Geld- und Wechselcurse.

Wien, am 17. May.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	550 3/4	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	407 3/8	Uso.
	—	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	588 3/4	6. W.
London, Pfund Sterling Gulden	29-59	30 T. Sicht.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	k. S.
Prag, für 100 Gulden . . fl.	100	k S.

Holl. Ducaten 18 fl. 34 kr. Kais. Duc. 18 fl. 34 kr.

Conventions-Münze fl. 399 7/8 Proc.

Leipzig, den 17. May.

	Geld.	Briefe
Leipz. Mich.-Messe	—	97 1/2
— Neuj. Messe	—	—
Naumburger	—	99 1/4
Amsterdam in C.	—	138
Augsb. in C. Uso	100 1/2	—
Berlin k. S.	—	—
Bremen k. S.	—	—
Frankf. a. M. Uso	—	2 5/4
Hamb. in Bco. à Uso	—	147 1/4
London à 2 Uso	—	5.2
Wien) Prag) Einlössch. à Uso		25 1/4
Paris 2 Mon.	—	—
Lyon 2 Mon.	—	—

	Geld.	Briefe.
Holl. Ducat.	—	12 5/4
Kais. dito	—	11 1/2
Bresl. 65 1/2 As	—	8 1/2
Leichte 65 As	—	7 1/2
Aug. u. Louisd.	—	7 1/4
Kronthl. 1 1/2 Thl.		pary
Souverain'or - Rthl		- gr.
Ducaten al Marco	—	—
Louisd. al Marco	—	—
Schildd'or — Thl.		—
Lbth. 1 7/12 in 1/1 St.		—
Cassen-Billets	—	—
Kreuzer 10 u. 20		pary
Preuß. Curr.	—	1 5/8
dito Münze	—	—
Convent. Münze	—	pary
Wien. Einl. Sch.	—	—

Nürnberg, 22. May a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.		137
Hamb. in Bco.	—	146 1/2
London .	7 fl.	30 kr.
Wien .	—	24
Prag . .	—	—
Augsburg .	—	99 3/4 d
Frankfurt .	—	100
Leipzig	—	100
Paris 300 Fs.	—	—

Lyon 300 Fs.	—	—
Frankfurt in die Messe		—
Leipzig in die Messe		—
Carl- u. Mard'or		107
Alte Louisd'or		106
Neue Louisd'or		100
Ducaten al Mco.		110
Souver. 101	u. K. Duc.	102
Franz Gold Ducaten		4.52 kr.

Bekanntmachung.

Preisanzeige verschiedener Fabrikate der Herzogl. S. Hildburghäusischen Saline Friedrichshall, bey Coburg.

Die Abgabe geschieht in Nürnberger Gewicht, und die Zahlung im 24 Guldenfuß.

1) Glaubersalz in schönen Krystallen	110 ℔.	6 fl.
2) Bittersalz dito . . .	106 ℔.	10 fl.
3) Schwefelsaures Kali .	104 ℔.	12 fl.
4) Soda crystallisata	104 ℔.	36 fl.
5) Magnesia von bester Güte	100 ℔.	100 fl.

Der gewöhnliche Rabatt ist unter den Gewichtsansätzen schon begriffen, bey Bestellungen auf große Parthien werden aber auch noch billigere Bedingungen gemacht. Alle Fabrikate sind mit vorzüglichem Fleiße bearbeitet und von der wünschenswerthesten Güte. Briefe und Bestellungen gehen jetzt an

die Faktorei der Herzoglichen Saline Friedrichshall zu Heldburg bey Coburg.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

101. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 24. May 1815.

Die Anstalt für kranke Handlungs-Mitglieder in Wien.

Die Wiener Zeitung enthält folgendes:

Es bestehen hier zum Besten des Handelstandes zwey preiswürdige Anstalten, welche nicht so sehr als sie verdienen, bekannt sind.

Eine menschenfreundliche Rücksicht auf das traurige Schicksal erkrankter Handlungs-Individuen, welche ohne Vermögen und anderweitige Unterstützung sich befinden, hat schon im Jahre 1729 eine Anzahl gutgesinnter Handlungs-Commis zu dem Entschlusse vereinigt, für ihre Mitbrüder eine eigene Kranken-Anstalt zu begründen. Aller ihrer Bestrebungen ungeachtet konnten sie jedoch ihre Absicht erst im Jahre 1745 in das Werk setzen, und erst im folgenden Jahre die Bestättigung ihrer Anstalt und der ihr zum Grunde liegenden Statuten, von Seite der Nied. Oesterr. Landes-Regierung erwirken. Anfangs war diese Anstalt bey den barmherzigen Brüdern, in eigens gemietheten Zimmer, und unter besonderer Pflege, angebracht; aber im Jahre 1766 wurde sie auf gleiche Weise in den sogenannten Strudelhof in der Währinger Gasse, übertragen, wo sie bis zum Jahre 1784 verblieb, da weiland Kaiser Joseph II. alle öffentlichen Krankheitsanstalten in dem darum sogenannten allgemeinen Krankenhause vereinigte. Doch erhielt hier diese Anstalt, auf allerhöchsten Befehl, ein abgesondertes, eigens für sie gewidmetes Gebäude, in welchem 17 Betten aufgestellt sind, und das durch fortwährende Stiftungen und Wohlthaten frommer Handelsleute mit allen Bedürfnissen versehen ist, auch eine besondere ärztliche Pflege genießet. Seit ihrer Entstehung bis 1. Nov. v. J. hat diese Anstalt 3561 Handlungsmitglieder aufgenommen, eine weit größere Anzahl von Lehrjungen nicht mitgerechnet. Im abgewichenen Militär-Jahre belief sich die Zahl der Aufgenommenen auf 65 Kranke, wovon 49 genesen, 5 verstorben, und 11 noch in der Verpflegung sind.

In enger Verbindung mit dieser Anstalt ist die im Jahre 1795 zu Stande gekommene Verpflegungs-Anstalt für durch Alter und körperliche Gebrechen zu ihrem Broterwerb unfähig gewordene Handlungs-Mitglieder. Diese Anstalt ist auf jährliche Beyträge gegründet, wozu sich bereits 902 Mitglieder verbunden haben. Sie hat im Jahre 1802 angefangen in Wirksamkeit zu treten, und ertheilt jetzt an 11 Männer und 3 Wittwen, die statutenmäßigen Verpflegungsgelder, mit einem den Zeitumständen angemessenen Zuschusse.

Die Leitung dieser beyden vereinten Anstalten führt gegenwärtig als Director, der bürgerl. Handelsmann, Joh. Georg Passy, als Vice-Director, der bürgerl. Handelsmann, Jos. Schucker, mit Beyziehung der Direktions-Ausschüsse, in der Person der Großhändler, Jos. Weigl und Joh. Bruchmann, der Direktions-Senioren: Ferdinand Wögerer und Vinzenz Fritz, bürgerl. Handelsleute, und einer Anzahl von Assessoren. Sie halten vierteljährig ordentliche Versammlungen.

Das Institut hat im abgewichenen Jahre, zu seiner Befestigung und Erweiterung, ansehnliche Vermächtnisse und freywillige Beyträge, von Seite edeldenkender Handels- und Gewerbsleute erhalten, welche sich an die Reihe ihrer wohlthätigen Begründer anschließen, und indem sie das Schicksal des Standes erleichtern, durch den der Staat gedeihet, zugleich Denkmähler ihrer Vaterlandsliebe errichten.

Cadix, vom 17. März. In Folge einer Bekanntmachung ist die Verordnung vom 12. Oct. 1807, nach welcher jeder Capitän verpflichtet ist, innerhalb 24 Stunden nach der Ankunft des Schiffes, bey der spani-

spanischen Zollkammer eine Erklärung über die hergeführte Ladung einzureichen erneuert. Thut er dieses nicht, so erhält er drey Beamte an Bord, oder muß wieder absegeln. Gegen diese Einrichtung haben die anwesenden Consuln protestirt. Ausser den unzähligen physischen Hindernissen einer zeitigen Einsendung der Erklärung, als Sturmwetter, Practica von Seiten des Gesundheitswesens u. dergl. scheint es sehr unbillig gegen solche Schiffe zu seyn, deren Ladungen nicht anher verschrieben, sondern auf Speculation eingesandt sind, die Schiffer zu einer augenblicklichen Erklärung zu zwingen, ob die Ladung hier gelöscht und verzollt werde oder nicht. Wird die Ladung für Cadix angegeben, so muß der Zoll erlegt werden, sie mag hier Käufer finden oder nicht; wird sie als Transito erklärt, so bleiben die vortheilhaftesten Gebote hernach ohne Nutzen, da das Schiff mit derselben absegeln muß. Diese Eile hat überdem zur Folge, daß, wenn eine Ladung, die noch keine Käufer hat, für Cadix angegeben wird, die Käufer davon Vortheil ziehen, indem sie wohl wissen, daß der Schiffer nun nicht damit fortsegeln kann, sondern sie zu jedem Preise hier verkaufen muß. — Die Preise von nordischen Waaren sind ohne sonderliche Veränderung. Man zahlt für Pipenstäbe 300 Piaster pr. 1200 Stück, Bretter 105—107 Pesos pr. 120, Balken 65—70 Rvn. pr. Codo, Eisen 58—78 Rvn. pr. Quintal, trockne Fische 7 Piaster pr. Quintal; in Barcellona wird letzterer Artikel mit 8 1/2—9 Piaster bezahlt. — Hier fehlt es noch an guten Frachten, aber in den Häfen der mittelländischen See giebt es viele und einträgliche. Curs auf London 40—40 1/4, Hamburg 87, Amsterdam 94, Genua 122—122 1/2.

Mailand, vom 17. May. Von unserm Platze giebt es wenig neues zu berichten. In den meisten Waaren, besonders aber in Baumwolle werden wenig Geschäfte gemacht. Reis und Getreide steigt wegen der starken Durchmärsche, und letzterer gieng von 50 bis 59, auf 53 Lire 69 Centesimi bis 66 Lire. Von Seide sind gegenwärtig keine Preise anzugeben, und dieser Artikel ganz nominell. Raffinirte Zucker sind etwas gefallen. Kaffe, Cacao, so wie mehrere Colonialwaaren bleiben unbegehrt. Die Frachtpreise sind nun wieder billiger. Nach Lindau 25 Lire für den metrischen Zentner, Trient 15, Triest 25, dito zu Wasser 15, Venedig 9, zu Wasser 13, Verona 6 1/2, Livorno 28, Rom 43, Pavia 2, Florenz 25, Genua 11 1/2, Bologna 10 1/2, Ancona 24, Alessandria 87.

London vom 9. May. Baumwolle war die letzte Woche gesucht, obgleich viel neue Zufuhren erwartet werden, und zum Theil schon am Platze sind. Indische Baumwolle war für die Ausfuhr begehrt; brauchbare Brasilische kam nicht vor, und für den eigenen Bedarf wurde zu billigen Preisen aufgekauft, was aufzutreiben war. Der Gesammtbetrag der Verkäufe, beläuft sich auf 2200 Sck., nämlich: 800 Demerary, zu 23 1/2 D. a 2 S. 1 1/2 D.; 30 St. Vincent, 2 S. 1/2 D.; 80 Surinam a 2 S. 1/2 D. bis 2 S. 4 D.; 40 Cayenne, 2 S. 1 D.; 120 Orlean, a 23 1/2 D.; 300 Bahia, a 2 S. 3/4 D. bis 2 S. 1 3/4 D.; 70 Maragnom, a 2 S. 1 D. bis 2 S. 1 1/2 D.; 90 Pernam, a 2 S. 5 D. bis 2 S. 5 1/2 D.; 120 Surate zollfrey, a 11 bis 12 1/2 D., und 400 Bengale, unverzollt, a 10 1/4—11 D.; letztere für die Ausfuhr.

Caffe ist vorige Woche hindurch sehr flau geblieben. In einer Auction über 1051 Fß. und 2239 Sck. ist der größte Theil zurückgenommen worden. Am Mittwoch wurden 50 Fässer mittel St. Lucy zu 105 1/2 a 100 1/2 S. verkauft, fein ord. und gut mittel Holländischer aber, ersterer zu 88 1/2—90, letzterer zu 101—103 1/2 S. zurückgenommen, so wie auch gut ord. Portorico zu 87 S. und Curaçao zu 87 1/2 S. Der übrige Theil bestand mehrentheils aus ord. Gattungen, welche ebenfalls wenig Begehr fanden.

Verschiedenes.

Vom 15. bis 17. May sind in Hamburg seit der Herstellung des Friedens zwischen England und Amerika, die zwey ersten Kauffahrteyschiffe unmittelbar aus Amerika mit Colonialwaaren beladen auf der Elbe angekommen.

In den Vereinigten Staaten wird nun die Armee auf 10,000 Mann herabgebracht, und mehrere Kriegsschiffe wurden abgetakelt. Sehr viele Kauffartheyschiffe liegen in Amerika nach Europa segelfertig.

In Havanna sollen keine fremden Schiffe mehr zugelassen werden.

Zu Antwerpen hat ein sehr bedeutendes altes Handelshaus mit 4 bis 5 Millionen Gulden zu zahlen aufgehört; auch ist zu Livorno ein großes Falliſſement ausgebrochen.

Copen-

Copenhagen, vom 13. May. Bey der Beförderung der Hamburger Briefpost auf der Route von hier ist in der Nacht vom 2ten auf den 3ten d. M. der größte ihrer Postsäcke an einem Ende aufgeschnitten und ein Briefpacket mit Briefen von Copenhagen nach Kiel herausgenommen worden, so wie man in der Nähe von Roeskilde einen zu dem Sacke, in welchem die Kieler Briefe lagen, gelegten Brief nach Lütjenburg fand. Die General-Postdirection setzt 100 Rthlr. S. W. Prämie auf die Entdeckung des Thäters. Jeden Sonnabend geht nun von hier wieder ein Packetboot nach Kiel ab.

London, vom 9. May. Der Kanzler der Schatzkammer hat den 6. dieses der Bank von England angezeigt, daß, da die Regierung die Summe der zu fundirenden 18 Millionen vollzählig machen wolle, die Inhaber dieser Scheine, die schon früher unterzeichnet haben, den Vorzug bis zur Concurrenz von 80 pCt. der unterschriebenen Summen haben sollen. Das Bureau der Schatzkammerscheine wird zu diesem Ende heute und morgen geöffnet werden. Die Schatzkammerscheine, welche vom 1. März bis 8. May datirt sind, werden angenommen, und für 100 Pf. St. in Scheinen, werden 117 Pf. Sterl. in 5 pCt. Marinescheinen mit den Zinsen vom 5. Januar d. J. angerechnet, gegeben. Ueber die neuen Finanz-Operationen des Kanzlers der Schatzkammer macht man folgende Angaben:

Anleihe von der Bank	Pf. St.	10,000,000
Schatzkammer-Scheine	—	10,000,000
Neue Anleihe	—	12,000,000
Prompte Bezahlungen von der Einkommentaxe ꝛc.	—	4,000,000
	Pf. St.	36,000,000

Die erneuerte Einkommens-Taxe ist durch eine Stimmenmehrheit von 160 gegen 29 im Unterhause durchgegangen. Herr Tierney beklagte sich darüber, daß 260,000 Pf. Sterl. während der Anwesenheit der alliirten Souverains verwandt wären, ohne daß man die Nothwendigkeit dieses Aufwandes zu beweisen für gut geachtet habe. Seine Bemerkungen blieben ohne Folgen.

Mannigfaltigkeiten.

Salzsäure in der Luft. Hr. Driessen zu Gröningen hat durch neue Versuche seine frühere Bemerkung bestättigt gefunden, daß nämlich die Luft bey Amsterdam, Harlingen, Gröningen, viel Salzsäure enthalte. Diese entsteht wahrscheinlich im Meere durch Zersetzung der salzsauren Talkerde mittelst der Sonnenwärme, und bewirkt das schnelle Verrosten der Metalle an Schiffen, so wie den Bleygehalt des Regenwassers in Amsterdam, der häufig Krankheiten in dieser Stadt bewirkt. Wahrscheinlich ist es auch, daß die dicken Nebel, welche Amsterdam bedecken, durch Berührung des salzsauren Gases mit dem Hydrothionsauren (das sich in der Luft von Amsterdam häufig findet), entstehen.

Schädlichkeit, frisch mit Kalkbetünchter Orte. Allgemein ist die schädliche Wirkung eines frisch mit Kalk (oder auch Bleyweiß) betünchten Zimmers bekannt. Man war lange schon auf die Vermuthung gekommen, daß der Kalk sich in die Luft oder in den Wasserdämpfen auflöse und durch dieselbe mit allen Theilen des Körpers, besonders aber mit der Lunge und dem Blute in Berührung käme. Hr. Driessen in Gröningen hat dieß nun durch einen Versuch bewiesen. Er stellte in einem kürzlich mit Kalk überstrichenem Treibkasten zwey gläserne Gefäße, füllte das eine mit destillirtem Wasser und ließ dieses 400 mal aus dem einen Glase in das andere gießen. Durch Kleesäure fand man nun, daß das Wasser viel Kalkerde enthalte, die sich aus der Luft in das Wasser abgesetzt hatte. Es ist wahrscheinlich, daß Bleyweis auf dieselbe Art aufgelößt, und mit der Luft vermischt in den menschlichen Körper kommt, wo es die schädlichsten Wirkungen eines schleichenden Giftes ausübt, und daher zu wünschen, daß man diese Farbe durch gesündere (als z. B. Zinkweiß) ersetze.

Bekanntmachungen.

beträchtlichen Kosten des Verlags verwandt; daher kein Exemplar anders, als gegen gleich baare Bezahlung, verabfolgt wird.

Ein jeder Abnehmer von fünf Exemplaren, hat auf das sechste, als Frey-Exemplar, Anspruch zu machen.

Nemnichsche Buchhandlung
in Hamburg.

Handlungs-Gesellschafter wird gesucht.

Wenn ein thätiger und geschickter junger Mann Lust hätte an einem sehr guten Handlungs-Geschäft in einer der ersten Städte Baierns Antheil zu nehmen und mit einem baar einzulegenden Fond von wenigstens 15 bis 20,000 Gulden als Associé einzutreten wünschte, so könnte derselbe sogleich aufgenommen werden.

Wegen der weitern Bedingnisse und übrigen Verhältnisse kann demjenigen der hierzu geneigt ist, jede genügende Auskunft ertheilt werden und man beliebe sich deshalb nur in portofreyen Briefen unter Aufschrift A. M. Z. an das Contor der allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu wenden.

Waarenpreise in Triest, am 10. May 1815.

(In Wiener Gewicht, Augsburger Gulden und Groschen.)

Citronensaft fl. 4-6
Alaun, Röm. fl 24
— Istrisch. 21. Lev. 11
Alizzari, Cyp. fl. 50 Trip. 40
— Sizil. — Smirn. fl. 45
Aloe extr. 130. succ. 115
Anis, Romagna — Pugl fl. —
Queksilber 167
Arancetti secchi —
Oranzen d. K. 4-5
Borax raff. fb. 2
Saffior, Alexandr. 1 S. 38
2. S 32 3 S. fl. 20
Kaffee, Lev. 80. Mart. 70
— St. Dom. 68fl. med 52-54
ord. fl. 44-47
Cacao, Caraq. 160
— Maragn. 48
Cappern, Pugl. fl. 20-100
Hanf, Bologn. fl. 44-45
Carobbe fl. 4 1/2
Cassia fist. in Röhren fl. 50-55
— Lignea d. K. 3-4
Wachs, gelb. Smirn. 112
— Ukr. fl 100 Poln. 90-92
Canthariden fl. 3 1/2-4
Leim, deutscher fl. 31
Coccole di Levante fl. 30
Colophonium fl. 7 1/4
Baumwolle, Soub 1. S. Zt.
fl. 84-85 u. 77-78
— — Uso 77-78
— Kirkagas 1 S. fl. 75-77
— Cassabas 71-73
— Smirn. ord. 69-74
— Salon. 1 S. —
— Salon. ord. 70
— Urur. fehle Maragnen 125
— Cypr. 1 S. 73-75
— Cyprische assort. 65-68
— Fernamb. 145 Bahia. 135
Baumw Garn, Smirn. 1 S. 155-160. 2 S. 148-150.
v. Malta 1 S. 140-146
Cremortartari Krist. 39
Curcume 60 pulv. fl. 74
Camphor, raffin. fl. 3 1/2
Canella f. 7 ord. fl. 5
Kümmel, Sizil. 34 Pugl. fl. 38
China Peru fl. 5 3/4-6 1/4
Cochenille, Morell. 22. weiße 22

Colla pisc. fl. 4-6
Colloquinten fl. 1 1/2
Datteln, Al. 22fl. Barb. 13
Elephantenzähne, Lev. fl. 250
von Lima 340
Hb. Capilli Ven. 13-15
Essenza Bergamotto fbfl. 5 1/2
— Cedro fl. — Orang. fl. —
— Rosmar. fl. 1 1/2
Kameelgarn 150-160
Feigen, Smirn. in Kisten 14
— Pugl. —
Parmesankäse 62-67
Galläpf., schw. fl. 105-110
— Aleppo in Sort. 1 S. 87
2 S. 84. weiße 82
— grüne fl. 75. Istr. 27
— Abruzzo — Marmorina 35
Gummi, Arab. ausges. 78
in Sort. 65-70 nat. 78-82
— Gedda natur. fl. 34
— Sandar. 110 Ceress. —
— Myrrha in Sort. fl. 80
— Amoniac in Br. fl. 128
— Asa föd. f. fl. 200
mittel 2 S. 80-90
— Copal in Sort fl. 85 ell. 200
— Mastix nat. fl. 110-120
— Tragant Smi. fl. 184-210
— Opopoacis fl. 4
Gewürznageln fl. 340
Grana Pers. 2 S. fl. 190-195
— Smirn. 1/2 Pers. —
Merca d. Ct. fl. 30
Weinstein, roher fl. 12-16
Weihrauch in Sort. fl. 39
— eletti. 112
Indigo, Guat. 5 3/4 Dom. 6
— Ostindischer 6 1/4
Wolle, Barb. fette 20-30
— Ragusa gewasch. —
— Cypr. fette 30
Kugellack 140
Holz, Fernamb. 70
— Campesche, Span. fl. 14
— St. Mart. fl 36 Gelbh. 18
— Brasil. fl. 29
Buchsb. fl. 6-7
Silberglätte deutsche fl. 15 1/2
Citron., Siz. die K. fl. 4-6
Mandeln, franz. 45

— Sizil. 38, süße Romag. 36
Armelline 26, Pugl. ohne
Schal. 39, bittere fl. 47
Honig, Istr. 24 1/4 Dal 24 1/2
Manna Calab. 75
— Siz. Gerace 75 Canell. 155
Muskat. Nüsse d. K. 6 1/4
Oehl, die Orna von 107 Pfd.
Dalmat Tina —
— Monte u. Istria Borea —
— Lucca die Kiste 40
— Paxo, Tina 36 1/3
— Molfetta 36 1/2
Oliven, schwarze fl. —
Auri pigment. Pers. 50
Opium Theob. 7 3/4
Leder, Grätz. Tr. 72-74
— Juchten, 32 - 40*) 110-112
— 40-50, 50-60 pf. R.)
— Haasenf. die 120 St. 47-48
— Smirna. 47-48
— Ziegenfelle, Dalm. fl. 1 1/3
— — Messina. 38
Fische, Anschovis Sizil., die 120 Pfd. 28
— Anguilotti, Venet. —
Kameelh., schw. engl. 165-170
— Holl. 130-135 Fr. 115-120
Pfeffer, Engl. 70 v. Goa. 62
Piment, Engl. 70 Span. 48
Pignoli oder Pinien neue —
Pistazien in Sch. 16
Blei, Kärnth. 14 1/2
Bimsstein — Sizil. große 6
Lohrbeere 6 3/4
Pottasche, Ungar. f. 22
Rad. ireos f. 9 1/2
— Crina — Salep 210
— Jalappä 120
— Zedoariä 30-35
— Sassapar. Port. 3 1/2
— Angelica d. K. Gr. 18
Kupfer, Lev 58-60 alt. 50-55
Reis, Ostigl., neuer —
— Mant 15
— Marl. 14 1/2
Salmiac. Egypt. 110
— engl. 95, deutscher 110
Seife, weiße 25
— grüne 27 marm. 29 blaue 31
von Candia 28

Süßholz 7
Sandel, rother 45
Kork —
Unschlitt, ausgel. 30-31
Sem. sabatil. 250
Senf 13. Ricinussamen 20fl.
Sago d. K. Gr. —
Fol. senna Alex. fl. 80
— — Tripol. 54
— — Paro. 56
Foliculä senna 90
Sumack Sizil. — Istr. 4
Schwamme, Bad. rohe 225
— Pferd. rohe 130
Storax, liq. 165
— calam. d. Ct. fl. 70
Zinn, Engl. 75-77
Cort. aurant. quart. 11-12
— — lange neue 7
— granat. 6
— Limon. fl. 16
Soda, Span. 11 Catan. 10 1/4
Succ. liq. Siz. 46 Calab. 47
Tabak, Seged. 38-39
— Fünfkirchn. 32-33
Korkstöpsel d. 1000 3-3 1/2
Tornesol fl. 124
Thee, holl. feiner 250-500
— Hanson — Boy —
Grünspan, Franz. 120
Vitriol de Cypro 40 alb. 38
— Istr. verd. 3-3 1/2
Uva di Corinto rossa 12 1/2
— di Smirn 12 1/2 Nera 9
— di Lipari — pass di Sic. 9-10
— pas. di Zante 13
Vantgl. e K. cryst. fl. 38
Valonea Lev. 8 3/4
Saffran Macedon. fbfl. 10-12
Schwefel roher Sizil. 3
— in Stangen 5 1/2 Blüthe 50
Zucker, Hav. 78
— 1. S. 76 2. S. 74
— Moscov. 67 Cruce u.
Pera 2 S. 74 Moscov. v.
Alexandr. assort. 46
— — Mosc. f. 46
— raffin in Hut. 100f. med. 92
— Melis f. 82 f. 84
— Lompen f. in Br. 78
— gestossen 76

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

102. Stück. Freitag. Nürnberg, am 26. May 1815.

Handelsberichte.

Zucker. In London sind von den neu angekommenen Zuckern am 9. May viel zu Markt gekommen, und fanden willigen Absatz, mit Ausnahme der ord. braunen die bedeutend niedriger giengen. Gute Zucker zum Raffiniren und zur Ausfuhr sind sehr gefragt und eher höher als niedriger. Havanna ord. weisser wurde zu 90, f. weisser 96, ff. 100 1/2, gelber 68–71 Sch. bey einer Auction gekauft, und gleich darauf wieder mit 2 bis 5 PCt. Gewinn an Mann gebracht. — In Amsterdam waren am 13. May alle Zucker unbegehrt und ohne Ausnahme um 1 fl. gefallen. Jedoch stehen sie in diesem Platz noch hoch und müssen daher noch mehr herabgehen. — In Bremen sind vom 11. bis 18. May Raffinadezucker um 2 Grote gefallen. Engl. Raff. wurde mit 23 1/2 bis 24, dortige mit 23–23 1/2, engl. Melis mit 19 bis 20 1/2, dort. mit 19 bezahlt, Candis, der vorige Woche noch 19–24 1/2 galt mit 18–24. Rohe Zucker hielten sich. — In Frankfurt a. M. giengen bis zum 22. May ebenfalls alle feinen Zucker herab. Hamb. Raff. von 48 auf 47, dto. Melis von 40 auf 39–40, engl. Melis von 40–43 auf 38 1/2 bis 41, Canari-Lompen von 38 auf 37, Frankf. Raff. von 54 auf 53, Stampfzucker von 38–40 auf 37–39, Candis von 40–46 auf 38–45. Rohe erhielten sich.

Kaffe. Die neuesten über Holland aus London erhaltenen Briefe melden daß dieser Artikel dort sehr unbegehrt sey; dasselbe schreibt man aus Amsterdam unterm 16. May. Man erwartete in letzterm Orte ein starkes Fallen, da am 12ten eine Ladung von St. Domingo eintraf und mehrere von Surinam unterwegs sind. — In Bremen hatte er sich seit dem 11. d. M. nicht verändert, obgleich einige Sorten etwas billiger abgegeben wurden, und in Frankfurt a. M. fiel er durchgängig um 1 Kreuzer pr. ℔., Dom. Sur. und Mart. stand auf 27–39, Triage 20 und Bourbon 32 Kreuzer.

Gewürze waren in London vom 6–10 May ohne Gesuch; desgleichen in Amsterdam und in Bremen. Pfeffer stand in London auf 11 1/4 D., Ingber fiel in Bremen von 55–58 auf 54–56 Rt.

Baumwolle wurde in London am 8, 9 und 10. May zur Ausfuhr stark gekauft, gieng aber eben deshalb, da die meisten Ladungen nach Deutschland bestimmt sind, in Hamburg, Bremen und Amsterdam heraus. In Bremen waren die Preise nominell. In Amsterdam wenig Vorrath und kein Begehr. In Frankfurt fiel Fernamb. von 100 auf 96, Maragn. von 92 auf 90, Louisiana von 87–86 auf 82–86 und Georgia von 77–80 auf 76–78.

Cacao hatte sich in London auf den alten Preisen erhalten. In Amsterdam sollten am 18 May 165 Ballen Carracas versteigert werden. In Frankfurt fiel Maragnon und Surinam von 29–33 auf 28–32. Carraccas fehlt, daher der Verkauf in Amsterdam kein Fallen bewirken wird.

Farbhölzer und Farbwaaren fast überall unverändert. Curcume ist in Bremen von 27 auf 20 gegangen. Indigo ist daselbst nominell. In London begann am 4. May die Versteigerung von 1800 Pack Indigo im indischen Hause, ohne daß man jedoch am 9. May bestimmte Preise angeben konnte.

Tabak hat sich in Frankfurt und Bremen nicht verändert, war jedoch in beyden Orten gesucht, und gerne zu den letzten Preisen bezahlt. In Amsterdam wird viel für inländische Fabriken gekauft, daher der Vorrath sehr abgenommen hat.

Thee. In London ist ein Verkauf von Seite der indischen Compagnie angekündigt. In Amsterdam

dann waren am 14. May keine Preise von denselben zu bestimmen, da kein Umsatz statt gehabt hatte.

Reis, von der Insel Madagascar bezahlt man in London mit 26 Sch.; Caroliner mit 49 1/2–50 Sch. In Amsterdam ist von letzterer Sorte wenig vorräthig, in Bremen und Frankfurt fehlt sie ganz.

Branntwein, ist wegen des bevorstehenden Krieges gesucht, jedoch anfangs zu rasch gestiegen, und daher wieder etwas gefallen. In Bremen giengen alle Sorten um 4 Procent herab. Arack fiel daselbst von 150–180 auf 125–150 Rt. die 30/4.

Petersburg vom 29. April. Zu einer neuen Zollordnung sind hier drey neue Tariffe in Vorschlag, welche nun durch eine vom Kaiser ernannte Commission geprüft werden. Man erwartet viele Begünstigungen für den Einfuhrhandel, und vorzüglich die erlaubte Einfuhr von Tuch und raffinirten Zuckern. In Landeswaaren ist wenig Veränderung. Reinhanf 110, Rub. Ausschuß 90, 12köpfiger 190 Rubel. Pottasche 05 Rubel, Eisen C C ND. 5 R. 10 K., PS E. 4. 15, Hanföl 10 R., Kupfer 38 R., Schweinsborsten 1 S. 84, 2 S. 24 Rubel, Raventuch 34–44 R., Linnen, Flämisch 54–64 R., Calamanken 115–125 Kop. [illegible], Serviettenleinen, breites 445–460 Rubel, breites Glattleinen 630–700 Rubel. — Colonialwaaren sind ohne Absatz. Silber und Gold begehrt, Rubel zu 440, Dukaten zu 14 bezahlt. Hamburg 7 1/4, Amsterdam 7 3/4 bis 8 1/8.

(In Riga standen am 9. März Dukaten auf 1387 bis 1410, neue Alb. Thlr. 635, ganze alte 590, halbe 567, viertel 558, S. R. 454–455. Pottasche 120 R., Hanföl 100 R., Schlagsaat 20 R., Curl. Roggen 78 R. S. M.)

Ueber das schwedische Eisenwesen und die Hütten-Gesellschaft.

Hr. Hausmann a) theilt im dritten Theil seiner Reise durch Scandinavien (Göttingen 1814) Bemerkungen über Stockholm, und unter andern auch Nachrichten über verschiedene das Berg- und Hüttenwesen betreffende Einrichtungen mit, welche bisher in Deutschland wenig bekannt gewesen sind. Er glaubt, daß, diese Einrichtungen etwas näher kennen zu lernen, seinen Landsleuten nicht unlieb seyn werde, da in Deutschland mehrere an Privat-Eisenwerken reiche Gegenden angetroffen werden, von denen jedes, da das Interesse nothwendiger Weise sehr getheilt ist, nur auf seinen Vortheil bedacht ist, alle seine Unternehmungen lediglich auf diesen richtet. Daraus folgt nun, daß man versäumt, in der Verbesserung dieses Gewerbzweiges fortzuschreiten und am Ende die traurige Entdeckung macht, sich von allen seinen Nachbarn übertroffen zu sehen, und auf jedem Handelsplatze durch bessere, vollkommnere und wohlfeilere Waare außer Konkurrenz gesetzt zu werden. Aller Verkehr beschränkt sich dann auf die nächste Nachbarschaft; und eine Gegend, welche von der Natur zu Reichthum und Wohlstand berufen ist, verarmt dadurch oft so sehr, daß sie außer Stand gesetzt wird, etwas nahmhaftes zu ihrer Rettung zu unternehmen b).

---

a) Herr Hausmann, vorher General-Inspektor der Oberharzischen Bergwerke, ist jetzt, an des berühmten Böckmanns Stelle, Professor der Technologie in Göttingen.

b) Es wird nicht überflüssig, des Verfassers eigene Worte hier anzuführen. Er sagt, (Seite 440): „Es giebt mehrere deutsche Länder und Gegenden, für welche das Eisen-Hüttenwesen, die Quelle des blühendsten Wohlstandes seyn konnte, wenn nicht der mit Unwissenheit gepaarte Eigennutz der einzelnen Hüttenbesitzer, allen Fortschritten in der Kunst, und jeder auf den Flor ihrer Ausübung abzweckenden Anwendung, mit Hand und Fuß widerstrebte, und diesen wichtigen Industriezweig in einer Rohheit erhielte, welche ihn gegenwärtig noch auf derselben Stufe erblicken läßt, auf welcher er vor Jahrhunderten stand. Die Natur hat in den deutschen Boden einen reichen Segen von trefflichen Eisenminen niedergelegt, die in manchen Gegenden, und besonders da, wo die Eisenwerke in den Händen von Privatpersonen oder Gewerkschaften sind, noch bey weitem nicht so benutzt werden, als sie es verdienten. Geduldig räumt man dem schwedischen Eisen den Vorzug ein, da doch in manchen Gegenden, gewiß die Möglichkeit vorhanden ist, ein demselben gleiches (wo nicht in mancher Absicht besseres) darzustellen. Geduldig erlaubt man dem Auslande (England) veredelte Eisen- und Stahlwaaren einzuführen, die man, bey etwas größerem Kunstfleiße, eben so gut, (und wo nicht besser, doch gewiß, wegen des hohen Arbeitslohnes in England, weit wohlfeiler) würde hervorbringen können. Ueberdieß bedenke man nicht, wie höchst wichtig es für das Vaterland sey, das eigene Kapital so hoch als möglich zu nützen, und sich in jenen Re-

Der Verfasser schließt seine Einleitung mit folgenden Worten: „Edle Freunde des Vaterlandes, die Ihr berufen seyd, für das Wohl, die Erhaltung und die Befestigung seines Wohlstandes durch Euern Kunstfleiß Sorge zu tragen, blickt auf unsere Verwandten im Norden und erkennet, wie dort bey einem der wichtigsten Industrie-Zweige, Eintracht und Sachkenntniß gesellschaftliche Einrichtungen zu Stande gebracht haben, durch welche das getheilte Interesse zu einem gemeinschaftlichen, zu dem Interesse des Staates erhoben, und auf einen allgemeinen großen Zweck, auf die größtmöglichste Emporbringung jenes Gewerbszweiges, mit so glücklichem Erfolge gerichtet worden ist!"

Schweden hatte sich seit längerer Zeit in Absicht seiner Eisen-Erzeugnisse, in einer mißlichen Lage befunden, als einsichtsvolle und patriotisch gesinnte Männer anfingen, auf Mittel zu denken, diesem Uebel abzuhelfen. Die Preise waren unter die Gestehungskosten gesunken, der Absatz stockte, und mehrere der einzelnen Gewerke sahen sich genöthiget, ihre Werke aufzulassen.

Dieses bewog die schwedischen Eisen-Hütten- und Hammerbesitzer, (Brukspatrono) sich zu einer Gesellschaft, die Hütten-Gesellschaft (Brukssociet) genanat, zu vereinigen, und einem Ausschusse derselben, unter dem Namen des Eisenkontors (Jern Kontor) in Stockholm, die Verwaltung ihrer Angelegenheiten zu übertragen.

Die erste Absicht der Gesellschaft war, für das in das Ausland abzusendende Eisen einen angemessenen Preis zu erhalten, und die in Noth und Verlegenheit sich befindenden Hüttenbesitzer, mit Gelde zu unterstützen, um dadurch die unglücklichen Folgen zu vermeiden, welche aus drückenden Vorschußbedingungen, und dem Verkaufszwange entspringen. Zu dem Ende wurde festgesetzt, daß von jedem Schiffs-Pfund c) Stabeisen, welches auf dem Stapelplatze abgewogen wird, ein Daler Kupfermünze d) erlegt seyn muß, bevor das Eisen ausgeschifft werden darf; welche Gelder zum Besten der Gesellschaft zu verwenden, dem Eisen-Kontor oblag.

Der erste und wichtigste Theil dieser Absicht blieb unerreicht. Obgleich Niemand mehr aus Noth verkaufen durfte, so stieg das Eisen doch nicht im Preise. Dem Handel läßt sich nicht gebieten, und seine Verhältnisse lassen sich nicht durch Verordnungen festsetzen. Die Güte und Vollkommenheit der Waare bestimmt seine Richtung; das Bedürfniß und die Menge derselben, den Preis.

Nachdem man zu der Ueberzeugung gekommen war, daß ein vortheilhafter Handel ohne gute, den Anforderungen entsprechende Fabrikate, in schicklichen Preisen, nicht erlangt werden könne, hat die Hüttengesellschaft es sich angelegen seyn lassen, das eine mit dem andern zum Vortheile für die Hüttenbesitzer, und zum Gewinn für das Reich zu vereinigen. Nur das Wichtigste von dem Vielen e) was in dieser Absicht geschehen kann, kann hier erwähnt werden.

Das Eisenkontor fing bereits im Jahre 1749 an, eine Sammlung von Mustern aller in den verschiedenen Ländern gebräuchlichen Stabeisensorten anzulegen, welche in der Folge ansehnlich verwehrt, und in dem Gebäude des Eisen-Kontors zur allgemeinen Benutzung aufgestellt wurde. Man lernte dadurch nicht nur die Stufe der inländischen Fabrikation gegen die Ausländische, sondern auch Güte, Form und Preis der gesuchtesten Artikel kennen. Die Vergleichungen, welche man anstellte, fielen nicht zu Schwedens Vortheile aus. Man fand sich in mehrerer Hinsicht und von mehreren Seiten übertroffen, und erkannte darin den Grund des Verfalls des Handels, welchen man bisher noch aus andern Quellen abzuleiten gesucht hatte; aber man überzeugte sich auch, daß die Minen, welche man bearbeitete, jede mögliche

---

tall-Produktionen von dem Auslande so unabhängig als möglich zu machen. Man vergißt, daß nur gutes Eisen und guter Stahl, gute Waffen gegen den Feind des Vaterlandes (es sind hier ohne Zweifel die Feinde des Handels, d. h. die Ausländer, welche besseres Eisen und bessern Stahl und Stahlwaaren um geringere Preise liefern, zu verstehen) und ergreift, wenn nachtheilige Handelsverhältnisse eintreten, nicht selten Maßregeln, welche im Ganzen fruchtlos sind, und oft den Ruin einzelner Gewerke nach sich ziehen.

c) Gleich 24 9/10 Pf. Wiener.

d) Gleich 7 Kreuzer 1 1/3 Pf. Conv. Münze.

e) Schweden ist nichts weniger als ein reiches Land. Was Schweden gethan hat, ist daher nur für Schweden etwas Großes. Eine, von der Natur mehr begünstigte Gegend, kann leicht dasselbe thun, ohne es auch nur zu empfinden. Desto rühmlicher ist es aber für Schweden, daß es einen Entschluß faßte, welcher nicht nur in Hinsicht auf den Charakter der Nation, sondern auch in Hinsicht auf die Kräfte derselben, in der That groß genannt zu werden verdient.

Vollkommenheit des Erzeugnisses gestatteten, und daß, wenn man nur die Gewinnung derselben (den Bergbau) und die Zubereitung (in den Hütten, Hämmern und Fabriken) verbesserte, jene nachtheiligen Verhältnisse sich bald zum Vortheile des Reichs verändern würden.

Man blieb nicht dabey stehen, diese Ueberzeugung erlangt zu haben. **Denn was nützt es, zu wissen, was zu thun ist, wenn man es doch nicht thut.** Das Eisenkontor setzte mehrere erfahrne Bergleute und Metallurgen durch Geldunterstützung in den Stand, Reisen in das Ausland zu unternehmen, Beschreibungen von ausländischen Berg- und Hüttenwerken, und den bey denselben üblichen Verfahrungsmethoden zu verfassen, und durch Vermehrung ihrer Kenntnisse und Erfahrungen dem vaterländischen Berg- und Hüttenwesen zu nützen. Es wurden verschiedene wichtige Werke, besonders über praktische Theile der Bergwerkswissenschaft, ausgearbeitet, um die gesammelten Kenntnisse gemeinnützig zu machen; es wurden eigene Untersuchungen veranlaßt; Prämien auf die Beantwortung von Fragen gesetzt, welche sich auf die Förderung des Berg- und Hüttenwesens beziehen; kurz alles gethan, was den Geist des Fortschreitens zu erwecken, zu nähren, und auszubreiten geschickt war †).

(Der Beschluß folgt.)

Verschiedenes.

Nach einer Königl. Baierischen Verordnung geschieht nun im Monat July die Verloosung der für den Jahrgang 1814 planmäßig bestimmten Preise der beiden Lotterie Anlehen. Diejenigen Anlehenspflichtigen, welche für ihre bereits erlegten Beyträge etwa die ihnen gebührenden Loose noch nicht erhalten haben, müssen sie bey den einschlagenden Behörden baldigst ablangen, da mit dem 25. Juny die Emission der Loose für diese Ziehung unfehlbar geschlossen wird.

Das in Hamburg eingelaufene Amerikanische Schiff kam von Philadelphia. Auch kam daselbst am 16 May ein Schiff von Havanna an.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 22. May. a Uso.

Amsterd., B. Rth. G.	110	–	Livorno Sol. m. B.	60 1/4	–
— Corr. -	108	l.	Ducaten Agio Proc.	2 3/4	–
Hamburg - -	114	–	Souverain — —	2	–
Frankft. a. M. k. S.	99 3/4	d	Louisd'or, neue Verl.	3 7/8	–
— in die Messe	—	–	— al Marco	279	–
Leipzig in die Messe	—	–	Carl. u. Mard'or al M.	288	–
Nürnberg - -	99 7/8	–	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2	–
Wien .	23 3/4	–	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.44	–
Paris 300 Fr. .	117	–	Silber, f. Gran. -	20.38	–
Lyon — .	117	–	ditto in Bal. - -	20.21	–
London .	7.25	–	ditto gering. - -	20.6	–
Mailand Sol. C.	68	–	Conv. Thaler — Proc.	—	
Genua Sol. f. d. Bo.	63 1/2	–			

Nürnberg, 25. May a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	136 3/4	Lyon 300 Fs. —	—
Hamb. in Bco. —	146	Frankfurt in die Messe	—
London .	7 fl. 32 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien . —	25	Carl- u. Mard'or	107
Prag . . —	—	Alte Louisd'or	106
Augsburg . —	100	Neue Louisd'or	100 1/2
Frankfurt . —	100	Ducaten al Mco.	110
Leipzig . —	100 l.	Souver. 101 1/2 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fs. —	—	Franz. Gold Ducaten	4.56 kr.

London, vom 12. May.

Amsterd. Bco. 2 Uso	31.2	Bordeaux	19. 50
— k. Sicht	30.8	Madrid 44 eff. Cadix 43 1/2 eff.	
Rotterdam corr. fl. 2 U.	9.9	Livorno 58 Genua 55 1/2	
Hamburg 2 1/2 Uso	28.8	Neapel	46 1/2
Altona dito	28 9	Lissabon	71
Bremen	28.9	Oporto	71
Frankfurt a. M.	116 X. M.	Dublin	7 1/2
Paris 1 Tag dato S.	19.30	Cork	7 3/4
— 2 Uso	19.50	Agio d. Bank. Holl.	3 PCt.

†) Auf diese Weise sind die vorzüglichsten schwedischen Werke über das Berg- und Hüttenwesen, aus welchen seitdem die Engländer, die Russen, die Schlesier, die Sachsen, u. a. gelernet haben, entstanden: namentlich Rinmanns berühmte Geschichte des Eisens; desselben Bergwerks-Lexikon; seine Eisen-Veredlung; die Bergwerks-Maschinen-Lehre von Rinmann und Nordwall; Garneij's Lehrbuch über die Hochöfnerey, und mehrere andere. Die Liberalität der Hüttengesellschaft geht so weit, daß sie die obenerwähnten Werke zu sehr billigen Preisen und bey der Bergmechanik von Rinmann und Nordwall, sogar die vielen kostbaren Kupfer dem Käufer des Textes unentgeldlich überläßt.

Die Hütten-Gesellschaft hat auch bey ihrer allgemeinen Versammlung im Jahre 1802 einen Preis auf den besten Entwurf zur Errichtung einer Bergschule ausgesetzt, welcher jedoch nicht gewonnen ist. In der General-Versammlung im Jahre 1805 ist ein neuer Preis von 150 Dukaten auf die beste Beantwortung der Frage gesetzt: auf welche Weise die neuen Entdeckungen in der Chemie, Physik und Mechanik für die schwedischen Eisenbereitungen vortheilhaft werden können, um bey derselben Güte der Waare, die Erzeugungskosten zu vermindern, oder bey den bisherigen Kosten die Güte der Waare zu erhöhen, oder auch, um sowohl die Erzeugungskosten zu mindern, als auch die Güte der Waare zu erhöhen.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

103. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 27. May 1815.

Ueber das schwedische Eisenwesen und die Hütten-Gesellschaft.

(Beschluß.)

Bedeutende Summen sind für zum Theil geglückte, zum Theil mißglückte Versuche g), zur Anlage neuer Maschinen, für den Bergbau, zur Erbauung neuer Oefen, zur Erfindung neuer Prozesse im Großen u. s. w. aufgewendet. Ganz besondere Aufmerksamkeit hat das Eisenkontor auf die Verbesserung der Köhlerey, der Hochöfnerey, der Stabeisen-Fabrikation, und der Eisen- und Stahl-Veredlung gerichtet. Für neue Erfindungen und Verbesserungen, ertheilt es Belohnungen, und muntert durch Preise zur Einführung von neuen verbesserten Fabrikationen auf. Das Eisenkontor besoldet eigene Offizianten, welche Aufsicht über gewisse Betriebszweige führen, neue Baue leiten, Verbesserungen angeben, und den einzelnen Hüttenbesitzern in Hinsicht des Betriebs ihrer Werke, und zu machenden neuen Anlagen mit Rath beystehen. Das Eisenkontor sorgt dafür, daß die anzustellenden Personen eine ihren Stellen entsprechende theoretische und praktische Bildung erhalten, und daß von den Offizianten eine angemessene Anzahl von Zöglingen zugezogen werde; und hat dadurch schon längst bewirkt, daß das Technische, sich nicht mehr in den Händen der ganz rohen und ungebildeten Praktiker befindet, welche weder Willen noch Fähigkeiten besitzen, den Bergbau zu vervollkommnen.

g) Kein von geschickter Hand geführter Versuch ist unnütz, wenn auch das nicht durch ihn erreicht wird, was man Anfangs beabsichtigte. Er giebt ein neues Resultat, und das führt weiter. Freylich nennt man beym Berg- und Hüttenwesen hin und wieder Versuche, was man von Rechtswegen mit einem ganz andern Namen belegen sollte.

Das Eisenkontor hat sich überdieß mehrerer wichtiger neuer Anlagen sehr thätig angenommen, und ihre Unternehmer mit Geld-Vorschüssen unterstützt u. a. bey Anlage der Freystadt Eskilstuna, der Manufakturwerke zu Wedewåg, Boxholm, Billingsforss. Es nahm an großen, dem Eisenhüttenwesen im Allgemeinen vortheilhaften Unternehmungen, z. B. der Westmannlandischen Wasserleitung, an mehreren Strassenbauen u. s. w. Antheil. Aus den Fonds des Eisenkontors werden nicht selten Beyhülfe für den Eisentransport und Unterstützungen an einzelne Hüttenbesitzer gegeben, deren Werke durch Feuer- oder Wasserschäden, oder andere bedeutende, nichtabwendbare Unglücksfälle litten.

In Ansehung des Eisenhandels ist man seitdem, im Allgemeinen, dem gewiß richtigen Grundsatz gefolgt, daß man diesen sich selbst und seinen eigenen Conjecturen überlassen müsse. Selten hat sich das Eisenkontor, und im Jahre 1770 sogar zu seinem Nachtheile eingemischt; wohl aber dadurch den Handel befördert, daß es Reisende ins Ausland schickte, um Absatz und Bestellungen zu verschaffen, und Prämien auf gewisse Ausfuhr-Artikel setzte.

Wenn man bedenkt, in welcher Rohheit das schwedische Eisenhüttenwesen vor der Errichtung des Eisenkontors war, und in welch einem blühenden Zustande es sich gegenwärtig befindet; wenn man erwägt, daß Schweden vor der Gründung des Eisenkontors schlechtes Stabeisen ausschiffte, und beynahe gar keine Manufakturwerke besaß, daß aber seit der Zeit nicht allein der Ruf des schwedischen Stabeisens die höchste Stufe erreicht hat, sondern auch seit 1760 sehr bedeutende, mit jedem Jahr sich mehrende Quantitäten von Zain- und Bandeisen mancherley Art, von Salzpfannen- und anderem Blech, von Nägeln, von Stahl u. s. w. ausgeführt worden sind; daß das Inland nun mit den verschiedenen Arten von gröberen und feinern

feinern Eisen- und Stahlwaaren so gut versorgt wird, daß die Einfuhr aus dem Auslande beynahe gänzlich verdrängt worden ist, und daß gegenwärtig Schwedens Eisenhüttenmänner in mehreren Zweigen die Lehrer der ganzen Welt sind: so muß man den Einfluß bewundern, welchen das Eisenkontor gehabt hat, und mit hoher Achtung erfüllt werden, für den großen, in der Mitte einer edeln Nation, unter dem Schutze einer weisen Regierung, gebildeten Verein, der frey von kleinlichem Eigennutze, mit Kraft und Sachkenntniß, den Flor des wichtigsten vaterländischen Industrie-Zweiges befördert hat.

Die getheilten Brillen, eine Deutsche Erfindung.

Wie wenig Werth wir Deutschen auf unsere eigenen Erfindungen legen, zeigt ein kleiner Gegenstand, nämlich die Brillen mit getheilten Gläsern. Jetzt erst ist die Rede davon in dem Morgenblatt, dem allgemeinen Anzeiger, der allgemeinen Handlungs-Zeitung ꝛc.

In dem 96sten Stück des letztern Blatts, Seite 391. wird gesagt, daß man die von Wallaston in Englang erfundenen getheilten Brillen nun auch schon in Deutschland, nemlich in Berlin und Rathenau verfertige. Es heißt dort: „schon" und doch hat bereits vor 8 Jahren der Kunsthändler Albert in Frankfurt am Main diese Art Brillen erfunden, verfertiget sie seit der Zeit selbst, und verkauft sie zu sehr billigen Preisen, wie aus seinem gedruckten Verzeichniß vom Jahr 1809 unter No. 1199. und in dem vom Jahr 1811 unter No. 193. zu ersehen ist; ja noch mehr, derselbe machte schon im Jahr 1809 in No. 78. des allgemeinen Anzeigers die Art und Weise, wie diese Brillen mit zweyerley Sehweite gemacht werden, so vollständig bekannt, daß sie jeder Opticus schon längst gar leicht hätte machen können; allein man achtete nicht darauf, es muß vorerst für eine englische Erfindung ausposaunt werden, alsdann erhalten unsere Deutschen Gedanken erst einen bedeutenden Werth. So lange wir Deutschen nicht das sehen, was uns so unserem Vortheil so nahe liegt, und erst in der Ferne suchen; so lange wir nur nachäffen, und viele und schöne Erfindungen nicht selbst bey uns ausführen und benutzen, so lange bleiben wir mit unsern Fabriken immer noch weit zurück.

Hamburg, vom 19. May. Gestern sind hier wieder drey Schiffe aus Havanna und Porto-Ricco eingelaufen, und somit dauert der einträgliche unmittelbare Handel mit Südamerika fort. Von England kamen 7, und vorgestern 3 Schiffe an. Aus Bordeaux und Bayonne sind 4, aus Triest das Schiff Don Carlos, aus Livorno das Schiff Roos u. a. eingelaufen. Es sind dieß größtentheils, mit Ausnahme der aus England gekommenen, deutsche Schiffe. In Bremen werden mehrere Schiffe nach Havanna befrachtet. — In Colonialwaaren fiel wenig bedeutendes vor. Ord. bis Mittel-Kaffe gieng von 6 1/4–9, auf 6–8 3/4, Zucker ist ganz nominell. Baumwolle, Surate von 24–24 1/2, auf 23 1/2–24, Bombay von 25–26, auf 24 1/2–25, Maragnon von 49–50, auf 48–49, Fernambuk von 52–53, auf 50–52; Fernamb. Holz von 78, auf 75 bis 76. Heeringe stehen um 2 Thlr. pr. Tonne niedriger.

Verschiedenes.

Aus Thüringen schreibt man, daß die vorjährige Ernte sehr reichhaltig war, aber aus Mangel von Zugvieh im Jahr 1813 größtentheils nur Sommerfrüchte gebaut worden waren. Daher wurde vorzüglich Gerste erzeugt, und diese so wohlfeil, daß sie kaum halb so viel kostet als im vergangenen Jahre. Ueberhaupt sind die Getreidpreise gegen die Preise der andern Waaren, noch zu niedrig und lohnen den Landmann nicht hinlänglich. Hopfen ist überaus ergiebig gewesen, aber ein frühzeitiger Frost verdarb vieles und machte den übriggebliebenen kraftlos.

In der Weser sind am 11. May 8 Schiffe von London und 2 von Bordeaux, am 12ten 2 von London, und 2 von Frankreich eingelaufen. Zugleich liefen Schiffe nach Südamerika aus. Das Gerücht, daß in Brasilien fremde Schiffe nicht zugelassen werden, hat sich nicht bestättigt.

In Tarragona kam am 25. April ein Schiff von Odessa mit Getreide an.

Die Schiffahrt durch den Sund ist sehr lebhaft; vom 9. bis 13. May zahlten 160 Schiffe den Zoll.

London, vom 10 May. Vorrath in den Waarenhäusern: Zucker 15,203 Oxhoft, 6355 Tiercen. Kaffe 30,730 Fß., 124,468 Sck. Rum 13,568 Punchons, 212 Oxhoft.

Abgeliefert sind: Für den Verbrauch im Innern. Zucker 1832 Oxhoft, 792 Tiercen. Kaffe 34 Fß. 342 Sck. Rum 273 Punchons, 4 Oxhoft. Syrup 3587 Fässer. Für die Ausfuhr. 858 Oxhoft, 233 Tiercen. 1547 Fß., 4776 Sck. 342 Punchons, — Oxh.

Ge-

Gelandet sind: 3089 Orhoft, 1006 Tiercen Zucker; 2597 Fß., 7351 Sck. Kaffe; 1119 Punchons, 7 Orhoft Rum.

Die Streitigkeiten der Engländer und Chinesen sind beygelegt. Der englische Agent zu Canton hatte an den ersten Minister von China Geschenke gesandt, wodurch sich der Befehlshaber von Canton beleidigt fühlte. Zugleich verlangten die Engländer Auslieferung der amerikanischen Kaper aus den Hafen von Canton, da bewaffnete Schiffe nicht den Fluß heraufsegeln dürften. Die Chinesen erwiederten, daß die Engländer auch bewaffnet wären, worauf diese drohten die Stadt zu beschießen. Sie feuerten wirklich auf ein amerikanisches Schiff, verließen Canton und blieben 9 Wochen an der Mündung des Flusses. — Im Innern von China war alles ruhig und das Gerücht von einer Empörung ist ungegründet.

Seit die Provence die dreyfarbige Flagge aussteckte, hat man noch nicht den französischen Schiffen erlaubt, aus den Häfen dieses Distriets auszulaufen. Zwey Kauffahrteuschiffe mit weißen Flaggen zeigten sich vor Genua und Lord Bentinck erlaubte ihnen die Einfahrt.

Livorno, vom 18. April. Hier ist alles wieder ruhig. Die Engländer lassen ihre eingeschifften Waaren wieder ans Land bringen, und die Geschäfte werden wieder lebhaft. Es wäre zu wünschen, daß hier mehr dänische Schiffe lägen, sie würden schöne Fracht erhalten. Die Schweden benutzen diesen Umstand; 3 ihrer Schiffe sind schon nach den Vereinigten Staaten befrachtet. Das hiesige Haus Walser, Kriemler u. Comp. hat seine Zahlungen eingestellt.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, der Senat und das Haus der Repräsentanten werden den Secretär der Schatzkammer bevollmächtigen, für den Dienst des Jahres 1815 für 25 Millionen Dollars Banknoten auszustellen.

Mannigfaltigkeiten.

Zahl des Hornviehes, der Pferde und Schafe in Oesterreich. Mit Bezug auf die Bemerkungen im 242. Stück der Handlungs-Zeitung theilen wir nachstehendes Resultat des Viehstandes in den österreichischen Provinzen nach der Zählung vom Jahre 1813 mit. Damals hatten die verschiedenen Provinzen

I. Ochsen und Kühe.

	Ochsen.	Kühe.
In Böhmen	257,799	617,476
— Mähren und Schlesien .	54,368	285,551
— Oesterreich unter der Enns	87,744	185,370
— — ob der Enns . .	53,504	117,102
— Steyermark . .	99,086	217,909
— Kärnthen	29,083	40,306
— Galizien . . .	340,168	622,151
Zusammen	921,732	2,085,865

In Vergleichung mit dem Stande vom Jahre 1812, welcher im Ganzen eine Summe von 923,404 Ochsen und 2,096,232 Kühen auswies, ergibt sich eine nicht unbedeutende Verminderung in allen Provinzen, mit Ausnahme des Landes unter der Enns und Galiziens, deren Hornviehstand einigermaßen zugenommen hatte.

II. Pferde.

In Böhmen	119,122 St.
— Mähren und Schlesien . .	126,124 —
— Oesterreich unter der Enns .	56,547 —
— — ob der Enns .	17,518 —
— Steyermark . . .	49,892 —
— Kärnthen . . .	9,431 —
— Galizien	238,790 —
Summe	617,424 —

Auch dieser Zweig der Viehzucht hat sich seit 1812, in welchem Jahre man noch 630,957 Pferde zählte, beträchtlich vermindert, besonders in Galizien und Mähren; zugenommen aber in Oesterreich unter der Enns, welche Provinz überhaupt seit Kurzem in allen Zweigen der Landwirthschaft große Vorschritte gewinnt, und zum Theil auch in Kärnthen.

III. Schafe.

In Böhmen . . .	1,090,241 St.
— Mähren und Schlesien .	438,501 —
— Oesterreich unter der Enns .	352,021 —
— — ob der Enns .	108,126 —
— Steyermark . . .	156,971 —
— Kärnthen . . .	80,459 —
— Galizien	443,308 —
Im Ganzen	2,669,627 —

Die Schafzucht lieferte viel erfreulichere Resultate, indem die Anzahl der Schafe seit 1812 um eine Summe von 90,228 zugenommen hatte, und zwar in Böhmen um 49,546, in Mähren und Schlesien um 2616, in Oesterreich unter der Enns um 35,242, in Kärnthen um 3364, und in Galizien um 8522. Im Rückgang war sie in Oesterreich ob der Enns und in Steyermark.

Geld-

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, den 19. May.

Bordeaux 2 M.	25 1/2	Breslau 6 W.	41 1/4
Paris dito	25 1/2	Für 100 Rthlr. Bco.	
London 2M.	27 fl. 4 D.	Amst. Cassa k. S.	106 3/4
Madrid 1 1/2 Uso.	81	— — 2 M.	107 1/2
Cadix 80 Bilbao	80	Prag. Wien Cor. 6 W.	—
Lissabon, Porto	39	Frankf. a M. Mz.	147 1/4
Genua 76 Livorno	83	Augsb. Cor. 6 W.	147 3/4

Schleswig. Holst. Species 3/4 ß. pCt. schlecht. geg. Bco.
Ld'or. u. Fr.d'or 10 Mk. 14 1/2 ß. das St. voll in Bco.
Dän. gr. Corr. 26 1/8 pCt. schl. als Bco.
Neue 2/3 für voll 30 3/4 dito. L'd'. u. Fr.d'or für voll 37 1/2 dito.
Neue 2/3 für voll 3 5/8 pCt. schl. als gr. Corr.
Ld'. u. Fr.d'or für voll 9 dito.
Louis- und Fr.d'or 5 1/4 pCt. schl. als N. 2/3 für voll.
Neue 2/3 St. 30 ß. 10 1/2 D. das St. in gr. Cour.
Ld'. u. Frd'or vollw. 13 Mk. 12 ß. dto.
Silber in Barren 12–15löthig 27 Mk. 6-8 ß.
Fein Silber 27 Mk. 10 ß. die Mark in Bco.
Disconto 5 1/2–6 pCt.

Bekanntmachungen.

Stelle wird gesucht.

Nürnberg. Ein Mann von gesetzten Jahren wünscht in einer Handlung oder Fabrik, hier oder auswärts, ange...t zu werden. Er läßt sich auch auf Reisen gebrauchen. Das Nähere sagt das Contor der allgemeinen Handlungs-Zeitung.

Preisanzeige verschiedener Fabrikate der Herzogl. S. Hildburghausischen Saline Friedrichshall, bey Coburg.

Die Abgabe geschieht in Nürnberger Gewicht, und die Zahlung im 24 Guldenfuß.

1) Glaubersalz in schönen Krystallen	110 ℔.	6 fl.
2) Bittersalz dito	106 ℔.	10 fl.
3) Schwefelsaures Kali	104 ℔.	12 fl.
4) Soda crystallisata	104 ℔.	36 fl.
5) Magnesia von bester Güte	100 ℔.	100 fl.

Der gewöhnliche Rabatt ist unter den Gewichtsansätzen schon begriffen, bey Bestellungen auf große Parthien werden aber auch noch billigere Bedingungen gemacht. Alle Fabrikate sind mit vorzüglichem Fleiße bearbeitet und von der wünschenswerthesten Güte. Briefe und Bestellungen gehen jetzt an

die Fakterei der Herzoglichen Saline Friedrichs-Hall zu Heldburg bey Coburg.

Waarenpreise in Parthien in Nürnberg, d. 25. May.

Im Baierischen Gewicht und im 24 Guldenfuß.

Alaun, weißer	23
Anis, 54. Mährisch.	—
Antimonium cr.	24 u. 30
Baumwolle, Maced.	114a118
— Smyrn.	118-120
Berlinerblau	130a220
Berggrün, f.	48a80
Bleyweiß	24.34
Bleyerz	14
Bley in Blocken	23
Cacao Guaj. 68 Mart.	75
Cardamom. Ceyl.	4 1/4
Cassia Lignea	6 1/4
Caffe, Martin.	82-90
Surinam	78-92
Domingo	68-74
Levant.	—
Colophonium	16
Colla piscium	4a10
Cochenille	26
Coriander	16
Crapp, Holländ.	60-70
Elsaßer	—
Cremserweiß	50
Curcume, ganz 70 pulv.	75
Feigen	36, 40
Fenchel	41
Gallus, Alep. schwarz	170
in Sorten 150. Puglisch.	70
Istrischer	46
Grünspan, Französ.	150
Gummi, Senegal	115
Arab.	90 u. 150
Gedda	65
Barbar.	85
Hanf, Rheinisch s Br.	48
doppelt gedotter	52
Holz, gelbes oder Fiset	20
ungaris.	18
St. Martens groß	56
kleines	29
blau geschält 19 geschn.	21
gemahlen	21
Fernamb. ganz	120
gemalen	110
Sandel ganz	30
gemalen	34
Querzitron	74
Mahag. in Dielen	—
Ebenholz	48-50
Honig, Lüneb.	40
Rheinisch bey 300 Pfd.	40
Franz.	42
Indigo, O. f gef. fl.	5 1/2-6 1/2
blau ff.	7 1/2
violetblau	8-9
Quatimalo	—
Ingber, brauner	110
weißer	130
Knoppern	32
Kleesamen, Span.	42
Türkischer	20
Leim	36-38
Lorbeere	25
Macis, blanke	14
braune	13
kurze	—

Mandeln, Provenz.	66
bittere	74
Muscatennüsse,	7 1/2
Nägeln	fl. 3 1/2
Oel, Leccer	64
Mohn	55
Provencer	110
Orlean in Bast	fl. 190
Pfeffer, brauner	78
Pottasche	30
Reis, Carol.	—
Ital.	fl. 25. 26
Rosinen	35
Röthe Bresl. 48 Elsaßer	—
Saffran, Comtat — Bast.	36
Orange — Span.	—
Safflor, Alexand.	65
Sago	60 u. 90
Salmiac	128
Saccharum Saturni	85
Salpeter 60 transito	70
Schmack port a port — sic.	19
Schellack	130—150
Schwefel, Böhm.	22
Salzbr. die Kiste	—
Semen Amomi	74.88
Span. Saft	78
Stärke, weiße	20
Silberglätte	23
Syrup besten	36
Terpentin, Ven. 40 Oestr.	22
Thee Boy	fl. 1 1/2
grüne	fl. 4
Haysan	fl. 5 1/2
Pecko	fl. —
Thran Berg d. Tonne	fl. 82
Vitriel, Cypr.	56
grüner 9a28 weiß.	20
Wachs, gelb. Deutsches	122
Pohlnisch. ff.	125
weißes in Scheib.	175
Waid das Faß v. 8 Schäffel	15
Weinbeere	30
Weinstein, roth 42 weiß	45
Fluß.	20
Zimmt, lange	9-10 1/2
Zinn, Engl. in Blöck.	fl. 108
Sächs.	fl. 94
Zucker, Raffinade ff.	118
mittel	114-116
Melis	92-96
Lumpen	82-85
Stampfzucker	64
Farin, hellgelb	57-60
braun	55
inl. sehr schön	45
Cand. dunkelb.	85
hellbr.	88
gelb.	90
Zwetschgen	9
Flach-Fisch	47
Rund-Fisch	37
Heeringe, Holl. 1/4 T. fl.	—
Kräuter-Käse, Schweiz.	fl. 44
Persio. französ. Ctr.	fl. 210
Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn.	30 bis 300 fl.

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

104 Stück. Sonntag. Nürnberg, am 28. May 1815.

Neue Bücher.

Der wichtigste Kanal in Europa, durch eine Vereinigung des schwarzen Meeres mit der Ost- und Nordsee vermittelst der Weichsel und des Dniesters; erneuert vorgeschlagen von Joh. Gottfried Braumüller, Kaufmann, Mitglied einiger ökonomischen Gesellschaften. Nebst einer hydrographischen Karte, Berlin 1815. In der Maurerschen Buchhandlung. Preis 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 8 Gr.

Kaum schien der Friede die Völker zur Verbesserung ihres innern Zustandes, zur Beförderung ihres Wohls zu ermuntern, als der Ausbruch eines drohenden Krieges alle guten Vorschläge vernichtete und die öffentliche Aufmerksamkeit neuerdings auf Kampf und Mord lenkte.

Hinwegräumung aller Hindernisse, die den Verkehr der Völker, den Handel und die Gewerbe hemmen, eine feste Verfassung und dauerhafte Gesetze war wohl das erste was die Völker wünschen konnten, nächstdem Anlegung guter Land- und Wasserstrassen und wohlfeile Posten, um die Verbindung der Völker und das innere Leben des Staats zu erleichtern und zu vermehren.

In dieser Hinsicht giebt der Hr. Verf. obiger Schrift einen Plan an, der ihm Ehre machte, und bey seiner Ausführung den wohlthätigsten Einfluß auf Deutschland haben würde. Eine Wasserstrasse verbände das schwarze Meer mit der Ost- und Nordsee, Odessa mit Lemberg, Warschau, Danzig, Frankfurt, Berlin, Stettin, Hamburg und Dresden; die Fabrikwaaren Deutschlands könnten ungehindert nach allen Theilen Asien, und erhielten neuen, ungekannten Absatz, alle indischen, persischen, afrikanischen und asiatischen Erzeugnisse kämen wohlfeil in das Herz von Europa und von hier aus in alle benachbarten Länder. So würde Deutschland am schnellsten den Wohlstand wieder erhalten, den seine Lage, der Fleiß und die Tugenden seiner Bewohner verdienen; so würde Englands Uebermacht am leichtesten vernichtet oder doch unnütz gemacht, und der indische Handel wieder jenen Gang nehmen, den er (nach Fischers Handelsgeschichte) vor Jahrhunderten behauptete. Odessa wäre dann der Niederlagsort aller deutschen und indischen Waaren; durch wenige noch anzulegende Kanäle würden alle Theile Europas verbunden, und die Schifffahrt von Astrachan nach Odessa, nach Petersburg, Riga, Königsberg, Warschau, Danzig, Hamburg, Bremen, Antwerpen, Frankfurt, Regensburg, Wien, Basel, Dijon, Marseille, Bordeaux, Bayonne, Nantes, Rouen und alle andern beträchtlichen Orte Europas möglich.

Der wichtige Kanal selbst, der die Weichsel mit dem Dniester verbände, hätte bloß 10 Meilen Länge, und wäre daher leicht und mit wenig Kosten zu erbauen. Auch versichert der Verfasser, daß er seinen Wunsch bereits vor 9 Jahren (1806) schriftlich bekannt gemacht habe, daß sein Vorschlag mit allerhöchstem Beyfalle beehrt wurde, und zur Ausführung gekommen wäre, wenn nicht der Krieg es verhindert hätte. Er sagt im Anfange seiner wichtigen Schrift: „Die Vereinigung des schwarzen Meeres mit der Ost- und Nordsee geschähe durch einen anzulegenden Kanal, der die Weichsel mit dem Dniester durch den Sannfluß verbände. Das schwarze Meer sey in der Folge der Mittelpunkt des levantischen, ostindischen, persischen und chinesischen Handels; Asiens und Afrika's köstliche und nothwendige Produkte fänden alsdann in den Häfen des schwarzen Meeres ihre Niederlagen, wo sie von den Deutschen und Russen auf Flußschiffen abge-

abgeholt, und nach den Bestimmungsörtern verschifft würden; dagegen könnten Deutschlands und Rußlands Produkte und Fabrikate in die Häfen des schwarzen Meeres gebracht, und von da nach den Ländern Asiens und Afrika's weiter gesandt werden. Die Häfen des östlichen Theils des mittelländischen Meeres lieferten durch den Archipel und die Dardanellen die levantischen Produkte nach dem schwarzen Meere, und vermittelst des rothen und persischen Meeres würde man die Produkte Arabiens, Persiens und Indiens erhalten können."

„Es findet zwar keine Verbindung der letzten beyden Meere mit dem mittelländischen und schwarzen Meere statt, obgleich vor einigen Jahrhunderten ein Kanal zwischen Suez und Cairo das rothe Meer mit dem mittelländischen Meere vereinigt hat; allein der Landtransport wird dennoch durch Karawanen, wiewohl mit Beschwerlichkeiten verknüpft, aber mit Vortheil noch fortgeführt. Vielleicht giebt indessen die alles verändernde Zukunft zur wohlthätigen Erneuerung des ehemaligen Kanals von Suez nach Cairo eine Veranlassung."

„Die Verbindung des persischen Meeres mit dem schwarzen Meere durch den Euphrat ist keine Unmöglichkeit, keine Chimäre, sie muß von einer glücklichen Zeit, und von günstigen Umständen erwartet werden. Uebrigens führen schon jetzt Armeniens kluge und betriebsame Kaufleute einen starken Landhandel mit ostindischen Produkten nach dem schwarzen und kaspischen Meere. Das mächtige Rußland wird diesem Handel, von welchem es selbst einen ansehnlichen Gewinn ziehet, und der die Verbindung mit Deutschland beträchtlich vermehrt und erleichtert, keine Hindernisse verursachen, sondern denselben zu seinem eignen Vortheil befördern."

„Auch Arabiens Produkte würde Deutschland mit leichter Mühe durch das schwarze Meer beziehen können, wenn die Fahrt auf dem mittelländischen Meere, dem Ocean und der Nord- und Ostsee unsicher wäre; denn so lange keine Unruhen in den erst benannten Gegenden entstehen, die den Handel unterbrechen, kann Deutschland den Handel nach Asien und einen Theil Afrika's durch den neuen Weg ruhig treiben."

„Sogar in allgemeinen Friedenszeiten gewährt das schwarze Meer den deutschen Völkern einen vortheilhaften Handel; allein man hat denselben noch nicht benutzt, der Handelsweg ist noch wenig bekannt, und der Landtransport vom Dniester nach der Weichsel verringert den Gewinn bis jetzt. Wenn man aber diese beyden Flüsse durch einen Kanal, der nur 10 Meilen lang seyn wird, verbindet, so wird dieser vorgeschlagne Handelsweg allen angränzenden Ländern sehr nützlich seyn."

(Der Beschluß folgt.)

Die Post unter Napoleon.

Die Post ist eine Anstalt, die zum Vortheile und zur Sicherheit des öffentlichen Verkehrs errichtet ist, allein es giebt leider mehr als ein Land, wo man alle Geheimnisse derselben verletzt, die Briefe erbricht, oder gar nicht absendet, und wo man die ganze Einrichtung blos zu einem Zweige der geheimen Polizey und des Staatseinkommens macht. Sie verfehlt ihren Zweck, weil man kein Geheimniß, das ihr anvertraut ist, achtet, und das Briefporto unmäßig erhöhet.

Unter der Herrschaft Napoleons war die Post ein Zweig der Polizey. Man erbrach die Briefe, um hinter die Geheimnisse der Familien zu kommen, und unter dem Vorwande der Staatssicherheit hemmte man die Geschäfte, unterdrückte in den Menschen alle Gefühle und suchte sie gänzlich zu isoliren. Man wollte jede Klage, jeden Seufzer ersticken. In Paris gab es geheime Postbüreaux und in ganz Frankreich waren unter dem Namen von Postinspectoren und Postsecretairen eine Menge Leute angestellt, welche auf allen nur einigermaßen wichtigen Poststationen die Briefe öffnen mußten. Ein Brief, der geöffnet war, ohne daß man eine Ursache hatte, ihn zu vernichten, wurde mit den offenbarsten Verletzungen des Siegels fortgeschickt. Um die Mühe zu ersparen, behielt man oft den Briefwechsel nach einem ganzen Orte oder einem ganzen Lande zurück. So fand der Staatsrath Bourienne, als er nach Napoleon's Sturze Postdirektor wurde, eine ungeheure Menge Briefe auf der Post zu Paris, die aus dem Auslande gekommen waren, und die man daselbst seit länger als sieben Jahren aufgehäuft hatte. Die Anzahl dieser Briefe belief sich auf 550,000. Man kann sich leicht vorstellen, was für Niederträchtigkeiten, Angebereyen, Betrügereyen sich eine Anstalt erlauben konnte, welche das Geheimniß aller Gewissen und aller Geschäfte besaß. Mit gewissen Ländern, z. B. mit England war der Briefwechsel nur einigen Personen gestattet, die hiedurch ein Monopolium mit diesem Zweige des Verkehrs besaßen.

Der

Der Briefwechsel über See war noch schwieriger als der zu Lande. Ein unbekanntes Gesetz entriß jedem Schiffe, jedem Reisenden, der in einem Hafen anlangte, die Briefe und Zeitungen, die er bey sich hatte und es stand auf der Uebertretung dieses Gebotes keine geringere Strafe, als die Confiscation des Schiffs und seiner Ladung. Die Briefe und die Zeitungen dienten erst zum Vergnügen und zur Belehrung der Polizeykommissäre, die sie lesen durften; dann wurden sie nach Paris geschickt, wo einige Personen, die mit der Polizey in Verbindung standen, Gebrauch davon machen konnten. Man durfte sich keine ausländische Zeitung oder kein ausländisches Journal kommen lassen; die Postdirektion mußte genau darauf sehen, daß dies nicht geschahe.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Triest sind vom 10ten bis 17ten May gestiegen:

Baumwolle, Sub. Uso von 77—78, auf 78—80.
— Kirgagas 1 S. von 75—77, auf 77—78.
— Cassadas, von 71—73, auf 74—75.
Reis, Mail. von 14 1/2, auf 15 3/4.
— Mantuaner, von 15, auf 16 1/2.

Gefallen sind:

Baumwolle, Fernamb., Bahia, Maragnon, von 130—145, auf 128—143.
Gallus, Marmorina von 35, auf 32.
Mandeln, franz. von 45, auf 40.
Oel, Bari, Molfetta, Dalmat. von 36—36 1/4, auf 35 1/4—35 3/4.
Tischöl, von 45 1/2, auf 45.
Pfeffer, von 62—64, auf 60—62.
Piment, engl. von 70, auf 68.
Süßholzsaft, sizil. von 46, auf 45.
— Calabr. von 47, auf 46.
Zucker Havanna, von 74—78, auf 70—76.
— Vera-Cruz, von 74—76, auf 72—75.
— Melis, von 76—82, auf 74—80.
— Lompen, von 74—78, auf 72—76.

In Mailand sind vom 10ten bis 20ten May gestiegen:

Baumwollengarn, 2 S. von 5 1/2, auf 6.
Reis, von 53—66, auf 63—66.76.

Gefallen sind:

Campecheholz, von 34—36, auf 33—34.
Zucker, Havanna, von 1.9—1.14, auf 1.8—1.13.
— Raff., von 2.1—2.8, auf 2—2.6.
— Moscowade von 1.3—1.6, auf 1.3—1.5.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 23. May.

	Geld.	Briefe.
Leipz. Mich.-Messe	—	97 3/4
— Neuj. Messe	—	—
Naumburger -	—	99 1/2
Amsterdam in C.	138	—
Augsb. in C. Uso	100 3/4	—
Berlin k. S.	—	—
Bremen k. S.	—	—
Frankf. a. M. Uso	2 3/4	—
Hamb. in Bco. à Uso	—	147 3/4
London à 2 Uso	—	5.1 1/2
Wien) Prag) Einlösch. à Uso		23 1/2
Paris 2 Mon.	—	—
Lyon 2 Mon.	—	—

		Geld.	Briefe.
Gemünzen	Holl. Ducat.	—	12 1/2
	Kais. dito	—	11 1/2
	Bresl. 65 1/2 As	—	5 1/2
	Leichte 65 As	—	7 1/2
	Aug. u. Louisd.	—	7 1/4
	Kronthl. 1 1/2 Thl.		pary
	Souveraind'or - Rthl.		- gr.
	Ducaten al Marco	—	—
	Louisd. al Marco	—	—
Berliner	Schildd'or — Thl.		—
	Lbth. 1 7/12 in 1/1 St.		—
	Cassen-Billets	—	—
	Kreuzer 10 u. 20		pary
	Preuß. Curr.	—	1 5/8
	dito Münze	—	—
	Convent. Münze	—	pary
	Wien. Einl. Sch.	—	—

Augsburg, den 25. May. a Uso.

Amsterd., B. Rth. G.	110	l.	Livorno Sol. in B.	60 1/4	-
— Corr. -	108	-	Ducaten Agio Proc.	2 7/8	-
Hamburg - -	114	-	Souverain — —	2	l.
Frankf. a. M. k. S.	99 7/8	-	Louisd'or, neue Perl.	3 1/2	-
— in die Messe	—	-	— al Marco 379		-
Leipzig in die Messe	—	-	Carl. u. Mard'or al M. 388		-
Nürnberg - -	99 3/8	-	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2	-
Wien	21 1/4	-	Gold, f. Bind. k. Cl.	4.44	-
Paris 300 Fr.	116 3/4	-	Silber, f. Gran. -	20.38	-
Lyon —	116 3/4	-	ditto in Val. - -	20.21	-
London	7.27	d.	ditto gering. - -	20.5	-
Mailand Sol. C.	68	-	Conv. Thaler — Proc.	—	
Genua Sol. f. l. Bo.	53 3/8	-			

Curs der Staatspapiere in Berlin, am 19. May.

Scheine.	Briefe.	Geld	Pfandbriefe.	Briefe.	Geld.
Tresor-	88 1/3	88 1/2	West-Pohln.	—	57 1/2
Gehalt-	—	83	West-Preuß.	73	—
Zins	—	—	Obligationen.		
Staatsschuld-	66 1/2-65 5/8		Wittgenst. 4 pC.	—	—
Reconnaissancen	54	—	— 4 1/2 pC.	—	—
Pfandbriefe.			Holländ.	—	76
Schlesische	89 1/2	—	Neumark. Landsch.	44	—
Chur- u. Neum.	—	98	Churmark —	—	45 3/8
Pommersche	—	98	Berlin, Stadt-	—	75 1/2
Ost-Preuß.	—	71	Berlin, Banco-	62 1/2	—

Gestempelte Tresorscheine und Staats-Anweisungen à 254 Rthlr. 84 Br. à 5000 80 Geld.

Wien, am 20 May.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	555 1/8	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	408 3/8	Uso. 2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	593 3/8	6. W.
London, Pfund Sterling Gulden	30 5	30 T. Sicht.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	k. S.

Holl. Ducaten — fl. — kr. Kais. Duc. 18 fl. 40 3/4 kr.
Conventions-Münze fl. 403 Proc.

Waa-

Waarenpreise in Bremen, am 20. May 1815. in Louisd'or à 5 Thaler.

Alaun, 100 ℔ 8	Rtl.	8 1/2	—
Anis	-	23	—
Baumwolle, Georgia	℔ Gr.	—	—
— Surate —, Smyr.	- -	—	—
— Fernambuk	- -	—	—
Blech, engl. in Roll. pr. Kiste	- -	18	22
Bley, engl. 100 ℔	Rtlr.	—	6 3/4
Branntwein, Barc. 30/4,	-	65	—
— Cognac	- -	75	90
— Deutscher	-	29	30
— Spirit. Cetter 3/6	-	110	115
Butter, Butjenter	℔ Gr.	—	—
— Ostfr. weiße	- -	—	—
Cacao, Westind.	- -	19	20
Caffe, Westind. feiner	Gr.	22	22 1/2
— fein mittel	- -	19	21 1/2
— fein ordin.	- -	16	16 1/2
— gut ordin.	- -	15 1/4	15 1/2
— ordinairer	- -	14	14 1/2
— Cheribon	- -	17	18
— Jamaika mittel	- -	16	18 1/2
— ord.	- -	14 1/2	15
— fein ord.	- -	15	15 1/2
— Triage	- -	—	—
Campher ger.	Rtl.	1 5/12	1 1/2
Cassia lignea	- -	—	—
Canehl, Ceilon.	- -	3	4 1/6
— Engl.	- -	1 5/6	2 1/6
Cardemom, lange	- -	1 1/2	1 2/3
— Malab. kleine	- -	2 3/4	3
China, rothe	- -	5	5 1/2
— gelbe	- -	1/3	2/3
Cochenille	℔ -	11 3/4	12
Corinthen 100 ℔	-	11 3/4	12
Curcume, ganze	- -	20	21
Essig, Wein-, Franz. p. 1/3	-	23	24
— Bremer best. p. Ord.	-	14	—
Fisch, Laenge 100 ℔.	- -	11	—
— Laberdan, pr. Tonne	- -	12	—
Feigen, Smyrn.	- -	12	—
Gallus, Aleppo	- -	70	74
— Istrischer	- -	—	—
Gummi, Senegal	- -	25	26
— Barbaricum	- -	25	28
Häute, Buenos Ayres	- -	17	18
Harz, braunes 100 ℔	-	5	—
Heringe, engl. voll	- -	12	13
— Bremer, Weser	- -	—	—
— Holl. Matjes	- -	—	—
— Holl. volle	- -	20	25
Holz, blau ganzes 100 ℔	-	3 1/2	4
— — gemahlen	- -	5	—
— Fernamb.	- -	30	—
— — gemahlen	- -	29	—
— gelb, ganzes	- -	3	3 1/4
— — gemahlen	- -	5 1/2	7
— Sandel 7-8. gem.	- -	12	15
— Mahag. F. 1 Z. dick	Gr.	15	48
— Pock	- -	4	6
Honig, hies.	- -	13	13 1/2
Indigo, Caraques	℔ -	2	2 2/3
— Ostindischer	- -	3	—
— Guatimalo	- -	1 2/3	2 2/3
Ingber, weißer 100 ℔	-	56	—
Käse, Weender	- -	5 1/2	6
— engl ℔.	Gr.	22	24
Korkholz d. 100 ℔.	Rtyl.	16	18
Lackm. v Holl.	Gr.	12	22
Kümmel	Rtl.	10	—
Lakritzen, Bayonn. 100 ℔	Rtl.	30	—
— Sicilianischer	- -	36	—
Leim, Fisch	- -	17 1/2	
— Leder-, Deutscher	- -	18	22
Leinsamen, Rigaer pr. Tonne		—	—
— Libauer, p. Ton.	-	10	10 1/2
Lorbeeren 100 ℔	-	11	12
— Blätter	- -	15	16
Macisblumen, blanke ℔	-	4 1/4	4 3/4
— Nüsse	- -	—	—
Mandeln, Barb. 100 ℔	-	—	
— bittere	- -	28	29
— Krach, ungar.	- -	8	20
— Provencer	- -	25	—
Matten, Archang. pr. Bund		2 1/3	—
Nelken ℔	-	1	1 1/4
Moschus Tonq. Unze	- -	7 1/2	8
Oel, Hanf-, 100 ℔	-	9	—
— Mohn-	- -	—	—
— Pugl.	- -	25	26
— Provencer	- -	47 1/2	50
— Rüb-,	- -	—	10 3/4
— Vitriol-, Engl. ℔	Gr.	8	8 1/2
— Terpentin	- -	19	20
Orange-Aepfel 100 ℔	-	14	15
Pech p. Ton.	-	—	12
Pfeffer, leichter ℔	Gr.	18	18 1/2
— schwerer	- -	18	18 1/2
— Cayenne	- -	24	30
Pottasche, Russ. 100 ℔	Rtl.	10 1/2	11
— Amer. Stein.	- -	—	—
— Deutsche 10 1/2 Riga		10 1/2	—
Piment span. 18 1/2-19, engl.	Gr.		21
Reis, Ostind. 100 ℔	Rtl.	6	6 1/2
— Mailand.	- -	—	—
— Brasil.—, Carol.	- -	—	—
Rosinen, Mallag. in Körb.		11	11 1/4
— Samos	- -	5	6
Rum	- -	70	95
Saffran, Gastineis ℔	-	—	—
Sago, brauner ℔	Gr.	16	24
— weißer	- -	18	18
Salpeter, roher 100 ℔	Rt.	—	—
Sardellen pr. Anker	- -	9	15
Sassaparille pr. ℔	Gr.	54	—
Salz, Liverpl. pr. Lst.	- -	30	35
Schalen, Citronen	- -	14	15
— Orangen	- -	12	13
Smack, Portscher	- -	6 1/2	7
— Sicilianischer	- -	6	8
Schwefel	- -	6 1/2	7
Schweinsborsten, deuts. 1 S. ℔.			30
Seife, grüne 4/4 Tonne	-	22	—
— gelbe 100 ℔	-	20	—
— engl.	- -	15	20
Succade ℔	-	11/12	1 1/6
Syrup, Engl. 100 ℔	-	9	9 1/2
— hiesiger	- -	8 1/2	9
— Westind.	- -	5	—
Talg, Lichter	- -	20	—
— Seifen	- -	—	—
Terpentin	Gr.	7 1/2	—
Thee, Bohee ℔	Gr.	45	46
— Suchon	- Rtl.	1 1/6	—
— Haysan	- -	1 3/4	1 5/6
— Haysanskin	- -	1 1/12	1 1/5
— Kaiser-	- -	3 1/4	—
— Young Haysan	- -	1 1/2	—
— Peeco	- -	2 1/4	2 1/2
Theer, dün u. dün. Wrack		9 1/4	9 1/2
— Calmer p. Tonne	-	—	—
— Stockh. dünn u. dünn		9 1/4	9 1/2
— ditto dick Wrack	- -	6 1/2	—
— Calmar dünn u. dünn		—	—
Thran, Tonne von 6 St. od. 216 ℔			—
— Archang. braun.	- -	—	—
— engl. Grönl.	- -	27	27 1/2
— Berg. blank. 216 ℔	-	26	—
— — Leber	-	27	28
— Engl. Südsee 6 Stck.	-	20	22
Vanille ℔	-	28	30
Wachs, gelbes ℔	Gr.	33	—
Wau, Franz. 100 ℔	Rtl.	15	16
Weinstein, rother	- -	17 1/2	19
— weißer	- -	18	20
Zinn, Engl. ℔	Gr.	—	—

Zucker.

Candis, weißer ℔	Gr.	25	26
hellgelber	- Gr.	22	23
— gelber	- -	20	21
— weißlichter	- -	23 1/2	24
— hellbrauner	- -	19	20
— brauner	- -	18	—
Lompen, engl.	- -	—	—
Melis, engl. 7-8 ℔	- -	20	20 1/2
— 14—18 ℔	- -	18 1/2	19
— hies. 8-10 ℔	- -	19	—
Raffinade engl.	- -	23 1/2	24
— hiesige	- -	23	23 1/2
Havanna, gelb. u. br.	- -	15 1/2	—
— weißer	- -	18	19
Martin. gelber	- -	14	—
— weißer	- -	—	—
Moscovade, Jam.	- -	12 1/2	13
Sur. Dem.	- -	12	13

Getreide für die Last.

Bohnen, große	Rtl.	54	—
Erbsen, gelbe	-	85	90
Rübsamen, Butjadinger	-	145	—
— grüne	-	—	
Gerste Nied. Sommer	-	42	45
— — Winter	-	42	45
— Oberländische	-	57	58
Haber, Grütz	-	40	41
— Brau	-	—	—
— Futter	-	36	37
Rocken, Rigaer getrock.	-	100	—
— Oberländ.	-	85	90
Weizen, Weser	-	125	128
— Braunschweiger	-	133	135

100 ℔ Bremer Gewicht sind gleich 101 ℔ in Amsterdam, 103 ℔ in Hamburg, 106 in Frankfurt und Leipzig und 88 ℔ in Wien und Baiern. 1 Thaler gleich 72 Gr. oder Groten.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

105. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 30. May 1815.

Neue Bücher.

Der wichtigste Kanal in Europa, durch eine Vereinigung des schwarzen Meeres mit der Ost- und Nordsee vermittelst der Weichsel und des Dniesters; erneuert vorgeschlagen von Joh. Gottfried Braumüller, Kaufmann, Mitglied einiger ökonomischen Gesellschaften. Nebst einer hydrographischen Karte. Berlin 1815. In der Maurerschen Buchhandlung. Preis 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 8 Gr.

(Beschluß.)

„Wichtiger als alle angeführte Kanäle würde dieser neue Kanal den Deutschen den Handel nach dem schwarzen Meere eröffnen, und eine vortheilhafte Verbindung mit Asiens Völkern bewirken, deren reiche und nützliche Produkte man nun auf einem geschwindern, sicherern und wohlfeilern Wege als bisher nach Deutschland schaffen könnte. Die Fahrt zur See um Afrika und um den größten Theil von Europa ist nicht nur weitläuftiger, nicht nur mit mehreren Gefahren verbunden; sondern auch kostbarer, da die Assecuranz aus Ostindien in Friedenszeiten 6 bis 8 Procent und in Kriegszeiten für neutrale Rechnung 12 bis 14 und mehrere Procente von dem Werthe der Waaren beträgt. Hiezu kommen auch die Seefrachten, die ohne die großen Unkosten, welche die verschiedenen Seehäfen veranlassen, für den Berliner Zentner über 7 Thaler anzuschlagen sind."

„Von Elbing und Danzig bis nach dem schwarzen Meere, welches der weiteste Weg ist, würde die Fracht, vermittelst der Verbindung der Weichsel mit dem Dniester, für den Berliner Zentner ohne die Zölle alsdann höchstens 5 Thaler betragen, und die größte Länge der Fahrt 5 Monate dauern; dagegen die Fahrt zur See von Ostindien bis nach der Nordsee unter 9 bis 12 Monate nicht beendet werden kann."

Deutschland und Rußland könnte dann unmittelbar mit Afrika und Asien Handel treiben und hätten diese Quelle des größten Wohlstandes in Händen. Ersteres erhielt sichern und bedeutenden Absatz seiner Fabrikate, als Leinwand, Bänder, Zwirn, wollene Tücher, Glas, Spiegel, Metall-, Drechsler- und Galanteriewaaren, Gewehre, Uhren, mathematische und musikalische Instrumente, Bernstein, Bücher, Kupferstiche, Gemälde, Landkarten, Farbwaaren etc. und könnte von Asien und Afrika seine Gewürze, Apothekerwaaren, Kaffe, Thee, Feigen, Rosinen, Mandeln, Tabak, Wein, Obst und alle Südfrüchte; Fleisch, Talg, Häute, Hörner, und Wachs, so wie auch Getreide zu den wohlfeilsten Preisen für eigenen und fremden Gebrauch beziehen.

Dieß sind ungefähr die allgemeinen Aussichten, welche die Vollführung dieses Vorschlags verwirklichen würde. Näher findet man sie in der trefflichen Schrift selbst ausgeführt, durch welche die sehr schön und genau gestochene hydrographische Karte einen bleibenden Werth erhält. Auf derselben findet man alle Flüsse und Gewässer Europa's, so wie die bereits bestehenden, die im Werk begriffenen und die neu vorgeschlagenen Kanäle. Man erkennt auf einem Blick die Wichtigkeit einer solchen Wasserverbindung und das Verdienst das Hrn. Braumüller sich durch Vorschlagung und Ergründung derselben erworben hat.

Der Hr. Verf. führt noch 73 Kanäle an, von denen der größte Theil schon besteht, ein größerer schon lange, zum Theil seit Jahrhunderten vorgeschlagen und viele noch im Bau begriffen, oder doch noch unvollendet sind. Wir bemerken hiebey:

1) Den vom Verf. vorgeschlagenen, der den Dniester und die Weichsel durch den Sann verbände.

2) Mehrere kleine Kanäle, die eine Wasserstrasse im innern Rußlands, vom Dniester nach dem Dnieper, von diesem nach Riga und Petersburg, so wie in den Orel und Don nach Tscherkask und nach der Wolga bis Astrachan und ins kaspische Meer bildeten, wodurch von und nach dem Innern von Persien, Armenien alle Waaren zu Wasser gehen könnten. Zugleich würden hiedurch, sobald in Persien Ordnung und Ruhe herrscht, alle Waaren des nördlichen Indiens, und der unbekannten Theile von Innerasien leicht nach Europa gelangen.

3) Den Kanal, der die Altmühl mit der Rezat und so den Rhein und Main mit der Donau verbände. Dieser wurde schon von Karl dem Großen unternommen, und ist in ruhigen Zeiten, von der für Land- und Wasserstrassen so viel leistenden K. Bairischen Regierung zu erwarten.

4) Den Kanal, der den Rhein mit der Schelde, oder Antwerpen mit Düsseldorf verbände. Er wurde bereits etwas angefangen.

5) Den schon vor der Revolution vorgeschlagenen und auch 1804 angefangenen Kanal von Elsaß, der den Rhein mit der Saone, Basel und Strasburg zu Wasser mit Marseille, Bordeaux, Nantes, Paris, Rouen, Ostende und Antwerpen verbände.

6) Drey kleine Kanäle, die die Weichsel, Waag und March, und dadurch den neuen Kanal der Sann, die Ost- und Nordsee mit Wien und allen Städten an der Donau verbänden.

Aus dieser kurzen Anzeige wird man hinlänglich die Wichtigkeit des Kanals der Sann, und die der übrigen Wasserstraßen ersehen, und zugleich wahrnehmen, wie leicht sie in ruhigen Zeiten, bey einer sichern Verfassung, selbst ohne Mithülfe der Regierung durch Actionärs vollendet werden können. Wegen des Nähern verweisen wir auf obige Schrift, die von jedem mit Interesse gelesen werden wird, und bemerken noch, daß die schöne hydrographische Karte von Europa und einem Theil von Asien und Afrika, von Hrn. C. F. Kläden entworfen und gezeichnet ist. E.

London, vom 16. May. Vorige Woche war Baumwolle wieder ziemlich gefragt, und um 1/2 – 3/4 D. höher bezahlt; 4000 Ballen giengen ab. Bey 1000 Ball. Bengal. wurden auf Speculation zu 9 – 11 D. gekauft; 150 Pernams zu 2. 4 1/2 – 2. 5 D.; 135 mittel Surinam zu 23 7/8 D. – 2 S. 1 D.; 73 Säcke. Demerary 2 S. 1/8 – 1/2 D., 44 ord. Westind. 21 – 22 D.; 600 Säcke. Dom. zu 22 D. Die ostindische Compagnie verkaufte 1946 Ball. Bengals zu 9 3/8 — 10 3/4 D. — Die Frage dauerte ungeachtet dieser Verkäufe am 16. des Morgens noch lebhaft fort, und 1000 Säcke eben angelandeter Fernambuck wurden sogleich mit 2 S. 3 D. bezahlt. Tabak ist noch wenig angekommen, Virgin. kostet 9 – 10 D., Maryland 4 1/2 – 5 1/2 D. Reis ebenfalls mangelnd; Brasilianer ohne bestimmten Preis, und nur 300 Säcke. am Markte; Ostind. guter auf 24 Sch. — Rum flau, jedoch haben die Ankäufe der Regierung ein Fallen verhindert. Cacao gesucht, und Trinidad in Versteigerungen mit 11 Pf. St. bezahlt. Kaffe noch flau, und in dem Verkauf der ostind. Kompagnie von 22,731 Säck. billig. Man bezahlte: gut braunen Java 91 – 92 1/2, ord. 84 – 86, mittel Bourbon 85 – 88, guten 89 – 92, Sumatra 76 1/2 – 80, Cheribon 88 – 91, ord. 83 – 85 Sch. Unsere Consuln sind aus den französischen Häfen zurückberufen worden.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Venedig sind vom 5ten bis den 19ten May gestiegen:

Quecksilber, von 130, auf 135.
Mandeln, Puglier, von 160 — 165, auf 200.
— Sicilische, von 160, auf 195.
Reis, Lombardischer, von 70, auf 72.
— Veroneser, von 70, auf 74.

Gefallen sind:

Alaun, Istrischer, von 70, auf 68.
Cacao, Maragnon, von 28 — 29, auf 26 — 27.
Kaffe, ord. von 34 — 36, auf 32 — 34.
Holz, St. Marta, Holland von 220, auf 195.
— Engl von 150 — 160, auf 145 — 150.
— Campeche, Span., von 80, auf 75.
— — Engl., von 75 — 80, auf 70 — 75.
Oel, Brindisi, von 257 — 258, auf 252 — 256.
— Monopoli, von 256 — 257, auf 257 — 252.
— Bari, von 256 — 257, auf 250 — 254.
Pfeffer, von 136 — 140, auf 129 — 132.
Orlean, von 26 — 28, auf 22 — 24.
Rosinen, von 17, auf 16.
— Lipari, von 27. 50, auf 24 — 24. 50.
— Calabrische, von 33, auf 30.
— Smyrna, von 31, auf 28.

Zucker

Zucker, Lissabon, weiß. assort. von 32 1/2 — 33, auf 32 — 32 1/2.
— Moscowade, von 25 — 26 —, auf 24 — 24 1/2.
— Raffinirt Hamb. Sorten, von 54 — 55, auf 50 — 51.
— — 2te Sorte, von 53 — 54, auf 47 — 48.
— Venediger, von 54, auf 50.

Verschiedenes.

Nach Briefen aus Lissabon hatte man die Nachricht erhalten, daß eine ausserordentlich starke algierische Escadre in der mittelländischen See erschienen ist. So wie man von dem sie commandirenden Admiral erfahren, wird sie die englische und spanische Flagge respektiren. Sie besteht aus folgenden Schiffen: 1 Fregatte von 50 Kanonen mit 360 Mann, 1 von 46 K. mit 360 M., 1 von 44 K. mit 360 M., 1 von 44 K. mit 360 Mann; 6 Corvetten mit 156 Kanonen und 1350 Mann, 2 Brigg mit 40 K. und 360 M., 1 Chebecke von 18 K. mit 150 M., 1 Schooner von 1 K. mit 20 M., 1 Galloy von 3 K. mit 100 M.; 10 Kanonenböte à 2 K. mit 30 M., 30 dito à 1 K. mit 25 M.; 11 Bombarden, à 1 K. mit 25 Mann.

Zu Newcastle ist in voriger Woche ein höchst trauriger Zufall gewesen. Eine Steinkohlen-Mine ward durch den plötzlichen Einbruch unterirrdischer Wasser überschwemmt und 74 Menschen nebst 37 Pferden ertranken in derselben. Für die Familien der Verunglückten ist sogleich eine Subscription eröffnet worden.

Hamburg, vom 22. May. London Briefe, Paris und Bordeaux Geld, Amsterdam Geld, Breslau gefordert, Italien und Spanien gesucht, Augsburg und Frankfurt am Main Geld, Wien still. Am 19. kamen von London 3 Schiffe und 1 von Havanna an. Am 20. eins von London und 2 aus andern Theilen Englands.

Der Londoner Wechsel-Curs vom 16. dieses ist gezeichnet: Amsterdam 31, 30. 8; Hamburg 28. 8; Altona und Bremen 28. 9; Paris 19, 19 20; Frankfurt a. M. 116; Madrid 43 1/2; Cadix 43; Livorno 59; Genua 55 1/2; Venedig 21. 50, Neapel 47; Lissabon und Oporto 70.

Den 13.: 3 pCt. Consol. 58 1/4; 3 pCt. Reduced 57 1/8.

In Triest kamen vom 23. April bis 6. May 87 Schiffe und Fahrzeuge an, worunter 1 von Smyrna und 2 von Messina, die übrigen aber aus benachbarten italienischen Häfen. Die Schiffe waren größtentheils österreichische, jedoch auch schwedische, russische, französische und mehrere englische.

Mannigfaltigkeiten.

Der Maler David in Paris hat seither bey den politischen Ereignissen eine Nebenrolle gespielt, die wohl verdient, seiner etwas zu erwähnen. Er wird für Frankreichs ersten Maler gehalten, und liefert auch wirklich schätzbare Werke, nur sieht aus allen die Nationalität der Franzosen so sehr hervor, daß sie nie allgemeinen Ruf erhalten werden. Er bildete seine Gestalten aus den Antiken, der gemeinen Natur, und dem französischen Theater, daher sie zwar sehr schön anatomisch gezeichnet, aber zum Theil etwas gemein und immer mit überspannter Gestikulation und den gesuchten Stellungen französischer Schauspieler erscheinen. Daher idealisirt er nur Franzosen, und seine Krieger haben ganz die Bildung französischer Männer Ideale, z. B. das große, unten stark vortretende Kinn, die starken Lippen, den gespannten Blick, das tanzmeistermäßige Auftreten, die leere Lebhaftigkeit aller Regungen u. s. w. Daher sticht ein solches Gemählde gegen eine antike Zeichnung, wo sich die reine Menschengestalt im Bewußtseyn ihrer vollen Kraft so ruhig und gefaßt hält, trägt, und bewegt, erstaunlich ab, und man bedauert die Talente, die sich über ihre Nationalität nicht erheben konnten.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 29. May a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	136 3/4		Lyon 300 Fs.	— —
Hamb. in Bco. —	145 3/4		Frankfurt in die Messe	—
London	7 fl. 30 kr.		Leipzig in die Messe	—
Wien	—	25	Carl- u. Mard'or	107
Prag	—	—	Alte Louisd'or	106
Augsburg	—	100	Neue Louisd'or	100
Frankfurt	—	100	Ducaten al Mco.	110
Leipzig	—	99 3/4	Souver. 101 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fs.	—	—	Franz Gold Ducaten	4.52 kr.

Frankfurt, den 18. May.

		Pap.	Geld.				
Amst. in C.	k. S.	137 1/2	—	Wien	6 W.	25	—
- -	2 M.	136 3/4	—	- -	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	146	—	Augsburg	k. S.	100 1/4	—
- -	2 M.	145	—	- -	2 M.	—	—
London	n. S.	—	—	Bremen	k. S.	107 3/4	—
- -	2 M.	112 1/2	—	- -	2 M.	—	—
Paris	k. S.	—	—	Berlin in C.	k. S.	—	—
- -	2 M.	—	—	- -	2 M.	—	—
Lyon	k. S.	—	—	Basel	k. S.	—	—
- -	2 M.	—	—	Leipzig	k. S.	100	—

Elberf-

Elberfeld, vom 22. May.

Amsterdam cur. k. S. 166 1/2
Augsburg k. S. 122
Bremen Ld'or k. S. 131 130 1/2
Frankfurt a. M. k. S 102, 101 3/4
Hamb. in Bco. k S 177 1/2-178
Hamburg 2 M. —
— Ld'or k. S. 131 130 1/2
Rotterdam k. S. 166 1/4
Wien — —
Neuthaler 112 St.
Brab. Thaler 110 St.

Köln, am 22. May.

Amsterd. Corr. k. S. 207 1/2
— 2 M. 206 1/4
Augsburg k. S. 256
Frankfurt k. S. 210 1/4
— 2 M. 208 1/2
Hamburg Bco. k. S. 185 1/2
— 2 M. 184
Paris 300 Fr. —
Rotterdam 207 1/4

Waarenpreise in Hamburg, am 22ten May. 1815.

1) Das Pfd. in Banco.
Kaffe feiner 10 1/4-10 1/2 ßl.
— fein mittel 9-9 3/4
— mittel 7 1/4-8 3/4
— gut ord. 6 1/2-6 3/4
— ordin. 6-6 1/4
— Bourbon. 7-7 1/4
— Java 7 3/4-7 1/2
— Mecca 12-14
— Cherib. 7-7 1/4
Pfeffer, Madr. 16 1/4
Quecksilber 34 ßl.
Saffran g. n. 42 Mk.
Wachs, 39 weißes 44

2) Die 100 Pfd. cont. in Bco.
Holz Fern. in St. 75-76 Mk.
Wallr. Bard. grl. 14-17 Rtlr.

3) Raffin. Zucker mit 4 2/3 pC. Rab. in Bco.
Raffinade ord. —
— mittl. — engl. —
Melis gr. kl. —
— große Brode —
— engl. —
Lompen, engl. —
Cand. w. f. —
— braun — ord. —
Farin, w. — gelb. —
— brauner —

4) Pfd. mit 8 2/3 pC. R. Bco.
Zucker, rohe, —a—d.
— Martin. Puder —
— brauner —
Tete — Terre —
— Jamaika br. —
— Brasil. weiß. —
braun. —
— Dänische br. —
— Hav. br. wß. —
— Ostind. braun. —
— — weiß. —
Baumw. Surate 23 1/2
— Fern. 50a52 Mar. 48-49
— Neu-Orlean 43-45
— Georg 36a42
— Macedon. 42 d
— Bombay 23-25
Cochenille 65a72 ßl.
Indigo Guat. u. Car. in ßl.
— Flor. 20-21 Sobr. 15-18
— Cortes- 7a12
— Ostind. f. bl. 21-22
Indigo Ost. bl. 19-20
— viol. u. blau. 17a18
— gef. u. v 11a12 gef. 8 1/2 9 1/2
— Bourb. 7-9 Bras. 9-12
— Carol. — Man. 12-15
— Madras 12-16
Ingber br. 30-31 weiß. 33
— Jamaic. — ostind. 30
Macisblüthe 16-20 u. 25 ßl.
Nägeln 38-44 ß.
Musc. Nüsse 5-6 Mk.
Canehl 8—11 Mk.

5) Die 100 Pfd. m. 8 2/3 pC. R.
Cappern, 30-130 Mk.
Gallen. Aleppo 172 Mk.
— Istr. — Smirn. 205

6) Oel, die 820 Pf. cont. in B.
Gennes. weiß. — Rthlr.
Pugl. 140-148 Triest 145

7) Das Pfd. in Tr. m. 8 2/3 Pr.
Canehl 8-11 Mk.

2) Die 100 Pfd. in Corr. mit 8 2/3 pCt. R. n. 80 Pr. in B.
Corinth. Triest. 28-30
Krapp feine 80a90
— unber. 65a75 mitt. 45a60
— ord. 25a40 mull. 10a20
Mandeln, Val. 82
— Prov. 68-70
— Barb. 58 Pitt. — Sic. —
Reis Carol. 34-36 Mk.
— Lissab. — Ostind. 15-17
Rhbr. Bresl 35a45
Weinstein, weisser Ital. 52
— r. Flor — rother Sicil. 58

9) Die 100 Pfd. in Corr. mit 20 pC. in Bco.
Gummi, Barb. 72
— Sen. gest. 73. unarst. 55-64
Holz bl. 9a10 Mk.
— gelb in St. 7 1/2-8 Mk.
Mennig 17 Quercitr. 29-32
Orangeschaalen 32
Rosinen, Malag. 33
Glätte, engl. d. Schiffpfd. 59
— Gosl. 45-48 1/4 Mk.

10) Die 100 Pfd. in Corr. mit 8 2/3 p. R.
Schmack, Candat. — Mk.
— Port. 13 Mk. Sicil. 20-22
Seife, bunte 68 weisse 60-76

11) Die 100 Pf. cont. in Corr.
Alaun, dän. 17
— Levant. 32 Röm 63
Amidam. Lüb. 26 Hall —
Anis 56 Mk. Aur. pig. 42
Bleyerz 40-60
Bleyweiß, Holl. 42a46 Engl. —
Cichorien 14-18
Feigen 28
Fenchel 26a38
Harz. br. 9 gelb. 13
Holz, gelb. gem. 20 Jav. gem. 32
— in Stücken Bimas 32
— St. Mart. 20a30
Kleesaamen, rother 36a48
— — weisser 44-54
Kümmel 23
Lorbeeren 34 Lorb. Bl. 28-32
Lederleim 50-58 Fischl. —
Curcume Chin. 80, Bengal 48
Orange-Schaalen v. Cadix 32
— — Ital. 80 Porto —
Rosinen, Smyrn. 39 Mk
Wall. Bard. südsee 20 Mk.
Weinst. weiß vom Rhein 63

Das ℔ mit 8 2/3 pCt. Rabatt in Banco. Seide.
Organzin, Piem. 56-64 ßl.
— Mayl. u. Berg. 22/24 59-60 ß
— — 28/30 56-57 ß.
— — 36/40 54-55 ß.
— — 40/50 50 ß.
Trame, Mayl. sup fein 50-52 ß.
— Prima 48-49 ß.
— Secunda 45 ß.
— Tertia 40-42 ß.

Das ℔ ohne Rabatt in Banco.
Nähseide, Vet. 15 Mk.
— — Tur. 11-12 —
Sope Grege 9-14 —
Spinnseide in K. von 68 Lt. 44 —

Wolle, das ℔ in Banco.
Sächsische Schafwolle: fein assort. und accom. 48-52 ß.
Böhmische Schafwolle: unassortirt 26-28 ß.
Dän. Lothwolle 17

Die 10 Pfund in Banco.
Mecklenburger Schafwolle 4 1/2 Mk.
— Lammswolle — Mk.
— Ukerm. Schaf. 8 1/2-6

12) Das Pfd. in Corr.
Borax raffinat. —
Cacao, Caraq. 22-23 ß.
— roth. 7-9 Guaj. 10-11
Cardamom 5a7 Mk.
Cassia, flor. 80-84 lign. 60a80
Cortex China 1-5 Mk.
Gum. Camph. — Elemi 9
Orlean 18-20 ß.
Piment (20 pC. Bco.) 10 1/2-11
Pistaches 48
Pflaumen, Catbar. 4 3/4-5
Safflor, Türkisch. 14a20 ß.
Saffran, Orange — Mk.
Sago, br. 7 1/2a11 w. 7-10 ß.
Salpeter, geläuterten 34
Succade 56 64
Spangrün 27 ß.
Thee Boué 23a28 ß.
— Congo 44a50 Soatsch. 48a56
— Hays. 4 3/4-5 1/2 Mk.
— Hay. Sch. 52a64 ß.
— Pecco 7a8 Mk.
— Songlo 52a56 ß.
— Tchy — Tonk. 52a60 ß.
Taback, Var Kanaster in Körb. 36a40 ßl.
— West Canast. in K. 20-36 ß.
— Portor. in Rollen 10-14 ß.
— Holl. Gut 4-8
— Virgin. 10-16
— Marol. 6-12

13) Der Ctnr. von 112 Pfd. cont. in Cour.
Oehl, Hanf 26 Mk.
— Lein 48 Rüböl 33
Salpeter ostin. 29 Rthlr.

14) Die Tonne in Cour.
Heering, Nordis. 25 Rthlr.
— Hamb. 23 Mk.
— Holl. neue 65 engl. 20 Mk.
Honig a 336 Pfd. Brutto 33 Rtl.
Thran, die Tonne Corr. —
— Berg. Leber 78. Hamb. 76 Mk.
Rundfische pr. 100 pf. 22 Mk.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

106. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 31. May 1815.

Ueber die Anwendung und Zurichtung des Papiers zur Dachbedeckung.

In Deutschland hat man schon sehr mannigfaltige Versuche über die Dachbedeckung angestellt und Eisen-, Papier-, überfirnißte- oder bloße Thondächer vorgeschlagen. Hr. Biwanko in Wien verkaufte im Jahr 1803 eine (wahrscheinlich aus glimmerichten Thon, rother Erdfarbe, Ziegelmehl und Leinölfirniß bestehende) Masse, die schnell erhärtete und zum Ueberziehen der Schindel-, Stroh- und Rohrdächer diente. Der Zentner kostete 2 1/2 Gulden, und ausserdem waren auch ähnliche Dachziegel zu haben. In Brünn findet man einige Häuser mit Ziegeln von Gußeisen gedeckt, die auf der Gräflich Solmschen Gußhütte gefertigt werden, und wohlfeiler als Ziegeldächer kommen. Sie beschweren 1) die Häuser nicht so, erfordern daher keine so starke, sondern leichte, flache Dachstühle; 2) sind sie von ewiger Dauer und bedürfen 3) keine Ausbesserung; 4) bleibt kein Schnee auf ihnen liegen, da alles davon hinabrinnt; 5) kann der Wind nirgends auf der glatten Fläche fassen, und daher das Dach nicht ausheben; 6) gewähren sie vollkommene Feuersicherheit und rosten nicht *).

In Deutschland und Schweden suchte man schon vor vielen Jahren die langen, schweren, gothischen Dächer der Scheunen und anderer Gebäude, durch leichtere, kleinere und weniger kostspielige zu ersetzen. Man empfahl hiezu das Papier, das zwar dem ersten Anschein nach nicht wohlfeiler kommen wird, aber doch in Hinsicht der Dauer, der Leichtigkeit und des schönen Ansehens große Vorzüge hat. Man nahm zu Erreichung dieses Zweckes Pappendeckel aus wollenen Lumpen (welcher an sich wenig brennbar ist) tränkte dieselben mit Kalkwasser, und tauchte sie dann in Schwefelsäure, wodurch eine Rinde von schwefelsaurem Kalk (Gyps) oder mit andern Worten eine Art Versteinerung entstand. Diese Pappe nagelte man dann wie Schiefersteine auf die Latten und fand, daß sie wegen ihrer Härte die Thon-Ziegel vollkommen ersetzen konnten. Ein Engländer, Hr. Loudon, hat in Schottland viele Bauernhäuser und in Yorkshire mehrere Fabrikgebäude mit ähnlichen Papier-Ziegeln gedeckt, und versichert, daß sie in Hinsicht auf Wohlfeilheit, Dauer, Leichtigkeit, der wenigen Ausbesserung die sie bedürfen, dadurch, daß nichts auf ihrer glatten Fläche liegen bleibt, weswegen der Dachstuhl nur schwach und wenig geneigt seyn darf, alles übertreffen. Man kann sie geschmackvoll anlegen und hat nichts von Windstößen und wenig vom Feuer zu befürchten, da das mit Sand bedeckte Pech von aussen durch keinen Funken entzündet werden kann. Auch kann man aus so überzognem Papier tragbare Decken bilden, unter denen die Arbeiter auf dem Feld vor der Sonne geschützt, arbeiten, oder das Getreide vor Regen bewahrt werden kann.

Jedes hinlänglich dicke Papier ist zu dieser Papierbedeckung dienlich. Man taucht ein Blatt nach dem andern in eine kochende Mischung von 3 Maß Theer und ein Maß Pech, und legt es dann zum Abtropfen und Trocknen auf Stangen. Nach einem oder zwey Tagen wird dieß Verfahren wiederhohlt.

Die so zugerichteten Bögen werden wie Schiefertafeln mit Nägeln auf tannene, 6 Linien dicke Latten *)

*) Sehe allgemeine Handlungs-Zeitung Jahrgang 1812 Seite 843.

*) Hr. Loudon versuchte die tannenen Dielen durch festes und leichtes mit Gyps bestrichenes Flechtwerk (Hürden) zu ersetzen. Das Papier nagelte er dann nicht, sondern befestigte es mit kleinen Bän-

genagelt, welche wieder auf dünnen (höchstens 2 und 6 Zoll im Viereck haltenden) Balken ruhen, so daß der Dachstuhl äusserst leicht wird.

Wenn die Bogen aufgenagelt sind, überzieht man sie mit einer Mischung aus 2 Theilen Theer und einem Theil Pech, die ungefähr die Dicke des Leimes hat, und vorher mit gleichen Theilen Holzkohle und Kalkweiß vermischt wurde. Mittelst eines Wisches von Hanf (Werg) streicht man dieselbe noch warm so schnell als möglich auf, weil sie durchs Erkalten hart wird. Sobald sie 1 1/2 Linie dick ist, verbreitet man Sand oder Schmiedestaub und Eisenfeile auf derselben, wodurch sie an der Sonne nicht springt und im Fall eines Brandes nicht so leicht anbrennt.

(Vielleicht wäre es sehr vortheilhaft, Strohpapier bloß zur Dachbedeckung zu bereiten, und zu demselben noch in der Papiermühle, Erden (Asbest, Kalk, Talk) oder Salze (Alaun) zu setzen, wodurch es unverbrennlich würde.)

Wagenräder aus Eisen zu verfertigen.

Der Engländer Thomas Rogers erhielt im November 1812 ein Patent für eine von ihm zuerst in Ausübung gebrachte Art, Wagenräder ganz aus Eisen zu verfertigen. Er macht die Nabe (den mittlern Kreis des Rades) aus Gußeisen oder einem andern Metall oder Metallmischung, die Speichen aus hämmerbaren Eisen, und den Rand oder äussern Umkreis des Rades entweder aus Guß- und hämmerbaren Eisen zugleich mit einander verbunden, oder aus gutem Gußeisen allein. Die Speichen werden eben so gemacht, wie die gewöhnlichen hölzernen und nach Belieben, je nach den Zwecken zu welchen das Rad bestimmt ist, in grösserer oder kleinerer Anzahl angebracht; auch bey Luxuswagen schön gekerbt oder mit Figuren versehen. Die innern Enden der Speichen werden gekerbt, damit sie besser in die Nabe einpassen, und die äussern Enden werden ebenfalls gekerbt oder gezahnt, und passen dann in 1/4 Zoll dicke und 1/2 Zoll breite eiserne Ringe am innern Umfange des Radkreises, in welche sie entweder eingenietet, oder auf andere Art befestigt werden. Der Rand oder äussere Umkreis des Rades wird zuerst aus hämmerbaren Eisen eben so groß oder eigentlich etwas kleiner gemacht, als das Rad werden soll, und dann erst mit einer Lage Gußeisen umgeben, welche hinan gegossen, und dadurch mit den Radspeichen vereinigt wird. Man kann jedoch auch den Ring von Gußeisen besonders (d. h. ohne den innern Ring von hämmerbaren Eisen) giessen, und ihn nachdem er erkaltet, wie es bey hölzernen Rädern gebräuchlich ist, anniethen oder anschlagen u. s. w. Die Oberfläche des Ringes von hämmerbaren Eisen wird vorher durch verdünnte Schwefelsäure (Vitriolöl) von allen Unreinigkeiten befreyt, und dann mit Boraxauflösung oder andern Schmelzmitteln bestrichen, damit sich das Gußeisen leichter damit vereinige. Auch können die Speichen und der Ring von hämmerbaren Eisen vor dem Angießen des Gußeisens erhitzt werden. Sobald alles so zugerichtet ist wird eine Radform aus Thon geformt, jede Speiche an den gehörigen Platz gelegt, der Ring von hämmerbaren Eisen herum, und jede Speiche in ihre Fugen oder Einschnitte gebracht. An der innern Seite des Ringes wird nun eine Höhlung seyn, in welche das Wagengeleise von Gußeisen gegossen wird. Da aber alle Metalle die Eigenschaft haben sich durch die Wärme beträchtlich auszudehnen und beym Erkalten wieder zusammen zu ziehen, so würden hiebey die weniger heißen Theile des Rades zusammengebogen und zerdrückt werden, und man muß daher den Wagenring ziemlich kalt werden lassen, ehe man das Gußeisen auf die innern Enden der Speichen gießt.

Will man jedoch den Ring von Gußeisen nicht unmittelbar an das Rad, sondern besonders gießen, und dann erst anfügen, so bringt man die Speichen in die für sie gemachten Löcher, befestigt, feilt und glättet alles nach den bekannten Verfahrungsarten.

Neuertheilte englische Patente.

In England sind kürzlich folgende Patente ertheilt worden.

1) Hrn. Howden, Bäcker in London, für ein Verfahren, die Luft in Gruben, Schiffen ꝛc. zu reinigen,
2) Hr. Johnson von Surrey, für einen sogenannten Haustelegraphen, vermittelst welchen man von einem Haus mit dem andern communiziren kann.

dern von Tuch oder Leinwand. Noch besser wäre es mit Gyps überzogene Latten anzuwenden, die wie Dielen angemacht, und auf die Papierblätter aufgenagelt würden. Dieß ist die beste und wohlfeilste Bedeckung, nur kann man nicht auf dem Dach herumsteigen.

3) Hrn. Robinson, Brauer in Salehurst, für eine Vorrichtung, Flüssigkeiten umzurühren.

4) Hrn. Scott in London, für eine neue Art Flöten, Clarinette u. s. w. zu verfertigen.

5) Hrn. Whitmore, Stallmeister in Dudmaston, für ein magnetisches Spielzeug, durch daß die Kinder jede Sprache leicht lesen können.

6) Hrn. Williams in London für eine Verbesserung der Räder an Kutschen.

7) Hrn. Williams in Southwark, für eine Maschine Bohnen und Gemüße zu schneiden und zugleich zu mahlen.

8) Hrn. Woolf in Lambeth, für Verbesserung an der Dampfmaschine.

9) Hrn. Fussel in Mells, für die Erfindung neuer Schmiede-Blasbälge.

10) Hrn. Dobbs in Soutwark, für einen Mörtel, der dem Wasser widersteht.

11) Hrn. Deyerlein in London, für eine Maschine um Backsteine, Röhren ic. zu verfertigen.

12) Hrn. Berollas in London für eine neue Schlag-Uhr.

13) Hrn. Brunel in Chelsea für eine Maschine Schuhe und Stiefel zu machen.

Verschiedenes.

Der neue Dey von Algier hat den Frieden mit Spanien bestättigt.

Im Monat März sind 250 Schiffe von Neu-York und 144 von Boston, alle mit Colonialwaaren oder amerikanischen Erzeugnissen beladen, abgesegelt. Der größte Theil ist nach England bestimmt.

Die letzten Briefe aus Teneriffa melden, daß dort wegen anhaltender Dürre eine Hungersnoth befürchtet werde.

Nachrichten aus Cadix zufolge, soll die spanische Regierung die Einfuhr der englischen Cattune wieder erlaubt haben.

Geld- und Wechselcurse.

Mailand, am 20. May.		Augsburg 1 Fl. Cor.	2.59.2 L.
Paris 30 Tage 1 Fr. L.	1.01.7 L.	London	19.18,8 L.
— 90 Tage S.	— —	Amsterd. Bco.	— —
Lyon id.	1,02,1 L.	Neapel	— —
Genua f. eine Lira F.	84,2 L.	Hamburg	1,88.0 L.
Livorno für 1 Pezza	4,39.0 L.	Wien	— L.
Venedig f. 1 Pez v. 8 R.	97,0 L.	Reichsth.	— P. per 100 L.

London, vom 19. May.

Amsterd. Bco. 2 Uso 30.0.	Madrid 43 1/2 eff.
— k. Sicht 30.4	Cadix 43 eff.
Rotterdam corr. fl. 2 U. 9 9	Bilbao 43 eff.
Hamburg 2 1/2 Uso 28.8	Livorno 58 1/2 Genua 56
Bremen u. Altona dito 28 9	Neapel 47 1/2
Frankfurt a. M. 114 X. M.	Lissabon 70
Paris 1 Tag dato S. 19.	Oporto 70
— 2 Uso 19.20	Dublin 9 Cork 9
Bordeaux 19. 20	Agio d. Bank. Holl. 2 PCt.

Hamburg, den 23. May.

Bordeaux 2 M.	25 3/4	Breslau 6 W.	41 1/2
Paris dito	25 3/4	Für 100 Rthlr. Bco.	
London 2 M.	27 fl. — ß.	Amst. Cassa k. S.	106 3/4
Madrid 1 1/2 Uso.	81	— — 2 M.	107 1/2
Cadix 80 Bilbao	80	Prag. Wien Cor. 6 W.	—
Lissabon, Porto	39	Frankf. a M. Mz.	147 1/4
Genua 78 Livorno	84	Augsb. Cor. 6 W.	147 3/4

Schleswig. Holst. Species 3/4 ß. pCt. schlecht. geg. Bco.
Ld'or. u. Fr.d'or 10 Mk. 14 3/4 ß. das St. voll in Bco.
Dän. gr. Corr. 26 1/8 pCt. schl. als Bco.
Neue 2/3 für voll 30 7/8 dito. Ld'. u. Fr.d'or für voll 37 3/8 dito.
Neue 2/3 für voll 3 3/4 pCt. schl. als gr. Corr.
Ld'. u. Fr.d'or für voll 8 7/8 dito.
Louis und Fr.d'or 4 7/8 pCt. schl als N. 2/3 für voll.
Neue 2/3 St. 30 ß. 10 D. das St. in gr. Cour.
Ld'. u. Frd'or vollw. 13 Mk. 12 1/2 ß. dto.
Silber in Barren 12–15löthig 27 Mk. 6–8 ß.
Fein Silber 27 Mk. 10 ß. die Mark in Bco.
Disconto 6 pCt.

Bekanntmachung.

Anzeige für Lehrer und Freunde der englischen Sprache.

Die dritte völlig umgearbeitete und wohlfeilere Auflage von den, seit mehreren Jahren gänzlich fehlenden:

the flowers of the brittish litterature, oder die schönsten und interess. Aufsätze der berühmtesten Schriftsteller der Engländer, mit Bezeichnung der Aussprache und Erklärung der Wörter zum Selbstunterricht, von J. H. Emmert

ist jetzt in allen Buchhandlungen zu haben. Die sorgfältigste Sichtung des Hrn. Verfassers, so wie ein sehr sparsamer Druck haben es möglich gemacht, den Preiß dieses allgemein geschätzten Schulbuches statt des frühern von 1 Rthlr. 21 Gr. jetzt auf 1 Rthlr. zu setzen, und es dadurch zur allgem. Einführung noch geeigneter zu machen. Bey unterzeichnetem Verleger erhält man bey Bestellung mehrerer Exemplare noch billigere Bedingungen. Gera im May 1815.

Wilhelm Heinsius.

Ist vorräthig zu haben bey Carl Felsecker in Nürnberg.

Wag-

Waarenpreise in Mailand, am 22. May 1815.

Die Preise verstehen sich in Lire Milanese, von welchen 100 gleich 130 3/5 Lire italiane, und in Mailänder Gewicht und Maß.

Alaun, Istr. 37, Tosc.	35
— Röm. 55-60, Brianza	70-72
Lorbeere	20
Borax, natur. 6.10. raffin.	3,12
Cacao, Caraq. in S.	3 8
Bras.	1.5
Guajaquil.	1,10
Caffe, Mocca	2 3-2.4
Mart. 1 15. Cap.	1,9
Campher, raff.	7,15
Zimmt, Ceyl.	17
Cayn.	8.9
Wachs, Lomb.	1.17
Röm. 2,4. Poln.	1,18
Ukrain. rothes	2.
Canthariden	6.15
Cassia in Röhr.	1.3
Chinarinde, Peruv.	1.10-15
Zinnober	4.
Cochenille	42-43
Coccole de lev.	18
Cremortartari	80-82
Galläpfel, Abruzzo 61 Istr.	58
Aleppo in Sort.	1,16
Gewürznageln	6.2
Gummi Arab. in S.	1.3
Dragant	3 16
Ammon. in Br.	2-15,3
Lack	1.5-2.8
Sandarac	1,19
Copal ell.	4
Guttae	9.10
Elemi	4
Mastix	3.15
Indigo, Caraq.	15-15
Guat.	11-15.15
Bengal. 1 flor.	15.10
viol.	14.10-15
Weihrauch in Tropf.	1.10
in Sort.	1,6
Kugellak, Venet.	2-8
Holz, Campeische	33-34
Fernamb., lib. pic.	1,18
St. Mart. Ztr.	65-70
Gelb-	34
Santel, roth.	89
Liquirit.	32
Sassafras lib. pic.	1.10
Quassien-	1,14
Macis lib. Pic.	26
Mandeln, Romag.	94
Oel v. port. Mauriz. f.	2. 8
— Toskan. fein.	2. 6
— Pugl. f.	2-2.2
— von Morea	1,19
— Lein-	1.18

Manna, Geraci in S.	1,18
Calabr.	1,15
Canel.	3.15
Honig, Lomb.	12-18
Rom.	—
Moschus, Tonq. Unze	40-50
Muscat. Nüsse lib. pic.	13 10
Haselnüsse	30
Opium, theb.	15
Auripigment.	2-3
Lorbeeröl	1
Fischhäute das Stück	4,15
Pfeffer, Goa	1.14
Malab.	1,13
Piment	1,12
Pinien v. Raven.	90
Pistazien, mund.	2,15
Bimsstein Zt.	20
Pottasche	50
Rhabarb. Chin.	22
Fol. Sena. Alex.	1-15
— Tripol.	1,10
Seife	65
schwarze, von Como	37,10
Soda, Sicil. 32. Romag.	20-23
Spongia in Sort.	4,10-5,10
caval. ell.	7,10-8,10
feine	10-15
Süßholzsaft	120
Tamarinde, Ind.	2,10-2,15
Levant.	2,15-3
Weinstein, Bologn.	55-60
roth in Sort.	35-40
Thee, grüner lib. pic.	6-7
haysf.	9
Orlean	3.5-3.10
Terpentin heller	45-50
Ackerdoppen ell.	32
— in Sort.	27
Vanillia, Unze	9
Grünspan	2,3
Vitriol, grüner	13
blauer lib. p. c.	0,19
weißer,	0,18
Rosinen, Zant.	40
Saffran, Aquil. alter	70
neuer	82
Saflor, alt.	12
— neuer	16
Schwefel in Stangen Ct.	15
in Stücken	11
Blumen lib. pic.	0,6
Zucker, Havan.	1,13
Mart.	1,11
raffin.	1,14

Rohe Seide.

		Preise von	bis
Zahlt als Abgabe (im Eingang das Kilogr.	Lire 0,0,3		
(im Ausgang	" 5		
von 4 – 5 Kokons das Pfund	Lire	— —	— —
" 5 – 6 " " "	"	— —	— —
" 6 – 7 " " "	"	— —	— —
" 7 – 8 " " "	"	— —	— —
" 8 – 10 " " "	"	— —	— —
" 10 – 12 " " "	"	— —	— —
" 12 – 14 " " "	"	— —	— —
Doppioni greggi		— —	— —

Gedrehte Seide:

Zahlt als Abgabe (im Eingang das Kilogr.	Lire 2,36	— —	—
(im Ausgang	" 2,		

Organzin - Seide.

von Deniers	bis Den.	das Pfd.	Lire		
" 22	" 24	" "	"	—	—
" 24	" 26	" "	"	—	—
" 26	" 28	" "	"	—	—
" 28	" 30	" "	"	—	—
" 30	" 32	" "	"	—	—
" 32	" 34	" "	"	—	—
" 34	" 36	" "	"	—	—
" 36	" 40	" "	"	—	—
" 40	" 45	" "	"	—	—
" 45	" 50	" "	"	—	—
" 50	" 60	" "	"	—	—
" 60	" 70	" "	"	—	—

Tram - Seide.

von Deniers	bis Den.	das Pfd.	Lire		
" 26	" 30	" "	"	—	—
" 28	" 32	" "	"	—	—
" 30	" 34	" "	"	—	—
" 32	" 36	" "	"	—	—
" 36	" 40	" "	"	—	—
" 40	" 45	" "	"	—	—
" 45	" 50	" "	"	—	—
" 50	" 60	" "	"	—	—
" 60	" 70	" "	"	—	—
" 70	" 80	" "	"	—	—
" 80	" 100	" "	"	—	—

Strusa in sorte col suo ricotto	rubbo	15	10	15	15
Detta pura senza ricotto	"	20	—	24	—
Strazza soprafina colorita	L. pic.	2	5/8	2	15
Detta andante	"	2	8	3	10
Galetta di semente	"	—	—	—	—

Heeringe, Französ. die Tonne von 600 St.	—
Agoni misaltati di Como	—
Anguille marinate timorelli gros	—
— Zavagnotti	—
— Salate grosse in Zangoli	—
— — mezza in zangoli	—
Feigen, Calabr.	9.39
Zibeben, Smirn.	9.39
Calabr.	9.39
Hanf, roher 1,8. reiner	11-16
Hasenfelle, Smirn.	1,14-1,18
— Bosnische	2,6-2,7
Kameelhaare, engl.	3,10-3,12
— holländ.	3-3,3
Baumwolle, Subog.	190-195
uso	177,10
Kirkagas	170-175
Kinik. 1 S.	180-185
Macedon. u. Salonico 1 S.	170-175
2 S.	165
Cypr. 1 S.	170-175
Baumwollengarn, w.	—
hies. fein.	3-3,5
— ord.	215-216
rothes 2. S.	6
Wolle, hiesige fett	84-86
uso Span.	140-150
Pugl. f.	205-210

Wolle, Lev. gew.	90-100
Smirn. gewasch.	— —
Ungar. feine	—
Reis, der Moggio	63,12-66,76
Weine, dasige	20-60

Frachten nach

Ancona vom Centner		4.24
Bergamo		4.60
Bologna		1050
Brescia		8 25
Cremona		. .25
Ferrara		9
Navara		2.30
Pavia		2
Sinigaglia		24 50
Trento		15
Venedig zu Wasser		13
zu Land		9
Verona		6.50
Alexandria		8.50
Florenz		25
Genua		11.50
Lindau		25
Lion		33
Livorno		28
Neapel		65
Rom		43
Triest 25.	zu Wasser	15
Turin		7,50

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

107. Stück. Freitag. Nürnberg, am 2. Juny 1815.

Italien an die Franzosen, um die angemaßte Ehre großer Entdeckungen.

Aus dem Italienischen, von Kollmann.

Italien wird oft so unfreundlich genöthiget, das Verdienst großer Entdeckungen, um deren Ruhm man es beneidet und nicht selten sogar bestiehlt, laut vertheidigen zu müssen. Doch hat es zum Schutze der italienischen Ehre nie an muth- und geistvollen Männern gemangelt. Fontanini, Fantuzzi, Basari, Maffei, Tiraboschi und andere viele haben dem vaterländischen Fleiße und Genie das Verdienst der bewunderten Entdeckungen und Erfindungen erhalten.

Der Jesuit P. Lana von Brescia machte schon im Jahre 1670 die Methode bekannt, mit vier verbundenen Globen und einem Schiffe die Luft zu durchsegeln. Die Armuth als Religiose erlaubte ihm die kostspielige Ausführung nicht, und die edle Humanität der Philosophen Italiens unterließ es, ihm die Preisgebung seines Lebens in den weiten Lufträumen zuzumuthen. Mehr als hundert Jahre verflossen, als sich Herr von Montgolfier als Erfinder der Luftballone erklärte. Paris sah Menschen in die Luft aufsteigen, und oft unglücklich herab kommen. Ritter Monti hat es in seinem Werke trefflich bewiesen, wie leicht sich die Franzosen mit fremden Federn schmücken.

Die Heil- und Wundarzneykunde hat ihre Maschinen und Behelfe von der Erfindung des Aquapendente und Lapi aufzuweisen, und auch diese wurden von M. Petit, und von Daran, Gaulard, Ardré bloß mit Verzierungen als ihre Erfindung angepriesen.

Im Jahre 1800 machte in Ancona ein Italiener die Entdeckung, die Zeichnung und das Modell bekannt, unter dem Wasser zu schiffen, wie er es schon im Jahre 1799 in Florenz und Sarzana angekündiget hatte. Es verflossen nicht sechs Monate, als diese Erfindung unter französischem Namen in Rouen produzirt ward. Die öffentlichen Blätter von Venedig und Foligno hatten doch die Erfindung und den ächten Erfinder mit dem Beysatze bekannt gemacht, daß er unter dem Wasser auch mit Kanonen zu feuern wisse.

Herr Potenziani, ein Italiener, machte die Methode, Indigo aus Waid zu ziehen, mit allen ökonomischen Behelfen und der selbst gezogenen Probe bekannt. Ein Franzose hatte sich nicht nur die Erfindung angemaßt, sondern besaß noch die Unverschämtheit, sich der nämlichen Worte des Erfinders zu bedienen. Dieser, ein Mann von höherer Bildung als die Sphäre seiner Erfindung, sprach seine Indignation im literarischen Wege aus, der französische Prahler wurde beschämt, und das Publikum von diesen Thatsachen im Drucke unterrichtet.

Die Kriegskunst schien nach Julius Cäsar aus Italien verschwunden, und man war der Meynung, niemand habe sich ihr gewidmet. Dieser Irrthum wurde täglich herrschender, und täglich wuchs der Hochmuth der Auswärtigen auf ihre Bücher der Kriegskunst. Wir haben unsern Galasso, Montecuculi, Piccolomini, Caprara, Spinola, und auch die Männer, die mit Würde ihre Thaten schrieben. Ludwig Marini, ein Römer, gab im Jahre 1801 seinen historischen Tractat über die militärische Architectur heraus, in diesem führte er mit vieler Umsicht die italienischen Schriftsteller über bleibende Befestigungen an. Die Mühen dieses um Italiens Ehre so verdienstvollen Gelehrten blieben nicht auf dieses Werk allein beschränkt. Eingedrungen in die Kunstgeschichte des 16. Jahrhunderts entriß er die kostbaren Werke des Hauptmanns Franz Dei Marchi von Bologna der Vergessenheit, zeichnete sie neuerdings, und gab sie in einer Prachtauflage in Rom heraus. Dank den Aufklärungen eben dieses

dieses Marini! Ganz Europa hat sich überzeugt, dass, soviel von andern Nationen in diesem Zweige der Kunst erdacht wurde, und die militärische Architectur in sich begreift, fast alles aus den Werken des Dei Marchi kam. Man hat sich in den letztern Zeiten sogar außerordentliche Mühe gegeben, die Exemplare dieses Werkes wo nur immer aufzukaufen und zu unterdrücken, damit nur die Plagiate des Vauban und anderer französischer Ingeniere verborgen bleiben möchten.

(Der Beschluss folgt.)

London, vom 16. May. Gewürze. In der vorige Woche gehaltenen Auction der Compagnie über 7643 Säcke Pfeffer, wurden 5238 Säcke, bester Beschaffenheit, zu 10 1/8 – 10 1/2 D. verkauft, der Rest aber zurückgenommen. Von diesem Auctions-Pfeffer ist nachdem ein Theil wieder mit Vortheil angebracht worden. Auch Cassia lignea wurde nach der Auction wieder mit Vortheil verkauft. Man zahlte für dieselbe in kleinen Bündeln 33 – 34 Pf. St. 5 S. für gute zur Verschiffung taugliche, 27 – 30 Pf. St. für lose in Kisten, sehr ord. und ohne Kraft 5 Pf. St. Mittel Bourbon Gewürznelken 3 S. 4 D. – 3 S. 9 D., Amboyna, ord. 3 S. 3 – 6 D. 25 Kisten Canehl, 3te Sorte von geringer Kraft, 6 S. 9 D. bis 7 S. 3 D. Muscatnüsse zu 9 S. 2 D. und 8 S. 2 – 3 D. 1 Kiste gute Macis, zu 14 S. 1 D., 1 dito sehr geringe, zu 11 S.

Nach bestem Canehl war einige Frage, die Preise von Nelken, Macis und Muscatnüssen aber müssen in Folge der auf morgen angesetzten Auction im Indischen Hause als unbestimmt angesehen werden.

In Zucker sind keine Veränderungen vorgegangen; die starken Gattungen zum Raffiniren blieben begehrt, und, da die Einführer mit den laufenden Preisen sich begnügten, so wurde bedeutender Umsatz gemacht. Auch die Versender waren am Markte, und einige f. Jamaikas wurden zur Verschiffung bis 103 – 106 gekauft.

In raffinirter Waare war wenig zu thun; feine nur wenig fertig, aber gestoßene Zucker, in 2 – 3 Wochen zu liefern, à 85–87 S. zu kaufen, während für fertige 90 S. verlangt wird. Große Lompen, zum Zerstoßen und Einschmelzen, blieben gesucht. Im Ganzen ist jedoch eine Preis-Erniedrigung von 2 – 3 S. anzunehmen, und die würde bedeutender seyn, wenn unser Vorrath nicht so geringe wäre. Syrup behauptet sich auf 33 – 34 S.

Die Menge des täglich an Markt kommenden Havanna-Zuckers, welcher mit der letzten Flotte gebracht worden, ist sehr bedeutend, und die besseren Sorten bleiben gefragt, obgleich durch die großen Zufuhren gedrückt. Vorige Woche wurden von 298 Kisten, einige Kisten weiße, zu 84 – 85 S. verkauft, der Rest aber, so wie gelbe zu 70 S. zurückgenommen. Der Vorrath brasilianischer Zucker beträgt nur 1000 Kisten, weshalb die Inhaber im Verhältniß der Preise anderer Zucker, hoch hinaus wollen; doch ist eben keine besondere Frage darnach und kein Umsatz gemacht worden. Von weißen Mart. und Guadeloupe Clayeds ist fast nichts mehr vorhanden, und neue Ankünfte würden Absatz finden. 2499 Säcke privilegirter Zucker sind vorige Woche im Indischen Hause sehr gut bezahlt worden, nämlich: gute weiße (nicht trockne) 78 – 82 S., geringere do. 68 – 76 S., f. gelbe 65 – 68 S., gute gelbe Java, trockne, 57 S., gute graue, etwas dumpfig, 61 – 62 S.

Vorrath in den Waarenhäusern: Zucker 14,522 Oxhoft, 5907 Tierceen. Kaffe 30,036 Fässer, 120,685 Säcke. Rum 13,118 Punchons, 212 Oxhoft.

Abgeliefert sind: Für den Verbrauch im Innern. Zucker 2592 Oxh., 884 Tierceen. Kaffe 38 Fß., 561 Sck. Rum 264 Punchons, 2 Oxh. Syrup 3557 Fässer. Für die Ausfuhr. 363 Oxh., 42 Tierceen. 1084 Fß., 4165 Sck. 591 Punchons.

Gelandet sind: 2184 Oxh., 478 Tierceen Zucker; 478 Fß., 943 Sck. Kaffe, 405 Punchons, 2 Oxh. Rum.

Amsterdam, vom 20. May. Baumwolle, wenig gefragt. Cacao, ohne Veränderung. Kaffe, in Folge der bedeutenden Ankünfte neuerdings um 1/2 Stbr. gewichen und eine fernere Preiserniedrigung wahrscheinlich. Farbwaaren, ohne Frage; Getreide, weniger begehrt und flauer; Gewürze und Reis, wenig Umsatz; Saat und Oel, gehen im Preise herunter; Thee, nominell. Tabak, bleibt Preis haltend, ist jedoch auf die gestrige Ankunft eines Schiffs aus Baltimore etwas flauer geworden. Zucker ist ebenfalls flauer, besonders die rohen. Da man unter kurzem unsre surinamschen Schiffe erwartet, welche viel Zucker mitbringen werden, so dürften unsere Zuckerbecker wohl nicht auf die notirten Preise rechnen dürfen. Im Wechselhandel ist kein großer Umsatz gewesen. Auf London war gestern zum Curs viel Papier, Hamburg Geld, Paris Geld und Papier.

pier. Die englischen Briefe vom 16. dieses melden den Fall des Hauses Backer, Mant und Page, in Folge des Fallissements von Joseph Osy zu Antwerpen. Die Designation des letzteren Hauses giebt das Fallissement auf 41,000 Lsterl. und 2,950,000 Fr. an. Rußland 60–60 3/4, Preußen 84–86 (nominell), Spanien 24 1/2–25, Wien 18 1/2–19, Schweden 33–34, Amerika 93–94. Holl. Integr. Schuld 36 1/4–36 3/4; ausgestellte dito 3 1/4–3 1/2.

Bremen, vom 25. May. Die eben vergangene Woche war es hier sehr geschäftslos, und kein Artikel wurde höher bezahlt. Dagegen sind gefallen: Kaffe, Westind. mittel bis fein mittel, von 19–21 1/3, auf 18–19 1/2, Blauholz, gem. von 5, auf 4 3/4, Leinsamen von 10–10 1/2, auf 9 1/2. Syrup, engl. von 9–9 1/2, auf 8 1/4–8 1/2, Westind. von 5, auf 4, hiesiger von 8 3/4–9, auf 8 bis 8 1/2, Tabak, Canaster Orenocco von 36–42, auf 24–30, Havanna von 60–66, auf 48–54, Maryl. gelber von 19–20, auf 16–18, farbiger von 16–17, auf 13–15, brauner von 12–13, auf 11–12, Virginischer, fett. von 17–21, auf 16–18, Thee, Congo von 64–66, auf 63–64, Wachs, gelbes, von 33, auf 32, Zucker, Raffinade Engl. von 23 1/2–24, auf 22–23 1/2, Melis, Engl. von 18 1/2–20 1/2, auf 17 1/2–19, Candis, von 19–26, auf 18–25, Havanna, weiße von 18–19, auf 16–18, gelb. und brauner von 15 1/2, auf 13–15, Moscowade-Jamaika von 12 1/2–13, auf 10–11.

Bankerotte.

In Hamburg, am 20. May: Ruben Hirsch Bauer, unter der Firma: R. H. Bauer und Comp. mit circa 168,000 Mk. Bco. und Cour.

— — Joh. Fr. Dieder Jacobsen, mit 41,636 Mk. Bco und Cour.

— — am 23. May: John Brollesby sen. mit 25,947 Mk.

Verschiedenes.

In Frankfurt ist vom 23. bis den 30. May Fernambukholz von 59 auf 60 gestiegen. Andere Waaren waren fast ohne Ausnahme ungefragt. Caffe Java, Cheribon, Domingo, Surinam, Martinique und Demerary fielen um 2 kr. pr. ℔. und alle Sorten Zucker fielen um 1 bis 2 Thlr. pr. Zentner.

Mannigfaltigkeiten.

Ueber die Hunde, in finanzieller und polizeylicher Hinsicht.

Sicherung des Lebens ist des Staates erste, höchste Pflicht. Der abgesteckte Kreis, innerhalb dessen jeder nach seiner Laune sich herumtreiben darf, Freyheit genannt, stehet ihr nach. Mit diesen zwey Forderungen collidiren sehr häufig die Lieblinge des Menschen, die Hunde. Je müssiger der Mensch ist, je leerer seine Umgebung, je mehr sucht er Zeit und Raum zu füllen; daher in entvölkerten Städten die Zunahme der Hunde, an welche sich Katzen, Vögel, Hühner und Tauben schließen, und das Oede lärmend beleben. Es ist ein herrlicher Zug unseres Zeitalters, daß man sich nicht nur der Neger und wie es scheint sogar der Christensclaven erbarmt, sondern auch sogar die Thiere in ihre ursprünglichen Rechte einsetzt und ihnen endlich ihre angestammte Persönlichkeit zuerkennt, und sie unter die Gesetze stellt. Selbst wir haben seit zwanzig Jahren uns alle Mühe gegeben die Intelligenz dieser Wesen, die unsern Gottesgelehrten ein Gräuel war, und über die Raimarus, der sie doch über die Taschenuhren erheben wollte, sich so sehr quälte, zu sichern, und haben früher an unserm Landsmann Deneville, der seine Katzen testamentlich versorgte, und später an den Engländern, die für die Thiere Gesetze gaben, und an einem genialen, mit Ring und Stab unbekehuten Bischof, der seinen thierischen Liebling in einer Elegie besang und für respectables Begräbniß sorgte, würdige Gehülfen gefunden. Und so sehen wir dann den Hausherrn in den Stunden der Muse, aus seinem Fenster in der Mitte seiner Mopse die Passanten beschauen, oder in Begleitung auf seinem Spaziergange sie muthwillig verfolgen, und ihn selbst durch Sprüng' und Gebelle ergötzen; die Dame, ihre Kinder der Hausmagd überlassen, mit dem Schoßhündchen unterm Arme.

Aber eben diese Erweiterung der Rechte erfordert dann auch Vermehrung der Pflichten. Man konnte es daher inconsequent finden, daß während den Menschen das Lärmen und Zanken auf der Straße verboten ist, die Hunde frey

herumlaufen, jeden anfallen, in ihren Vertraulichkeiten öffentliches Aergerniß geben, und die schrecklichste aller Todesarten zuziehen können; daß der frohe Kreis der Trinker um eilf Uhr sein Glas leeren muß, um den Schlaf der Trägen nicht zu stören, während die Hunde den Markt hüten und durch ihren Diensteifer jeden Augenblick zwanzig Familien aus demselben bringen.

In Wien sind in zwey Jahren funfzig bis sechzig Personen von wüthenden Hunden gebissen worden *) In Nürnberg ereignen sich jährlich ähnliche Unglücksfälle, und erst in diesem Monate wurden mehrere Personen von wüthenden Hunden gebissen, von denen eine bereits an der Wuth starb, und eine andere ein ähnliches Schicksal erwartet. Wer kann es wagen unbewafnet auszugehen; wer, seine Kinder ausgehen zu lassen, da man jeden Augenblick auf frey herumlaufende Hunde stößt, deren Zustand man nicht kennt, und gegen die, wenn den Eigenthümern derselben Menschenleben so gleichgültig ist, die sorgsamste, thätigste Polizey nicht zu schützen vermag!

In polizeylicher Hinsicht sey es jedem erlaubt, Hunde (Hüner ꝛc.) zu halten, so viel als er will, aber — in seinem Hause, so daß sie niemand beschwerlich fallen und in Gefahr bringen. Jeder Hund ausser dem Hause, wenn er nicht an einem Leitband geführt wird, sollte als herrenlos behandelt und betrachtet werden.

Von der finanziellen Seite angesehen, kennen wir keinen Gegenstand der alle Forderungen, nicht etwa zu einer erlaubten oder gerechten, sondern zu einer unerläßigen Steuer in sich vereinigt, als diesen. Die Hunde leben von dem Tisch ihrer Herren, und etliche verzehren immer so viel als ein Mensch. Je mehr Hunde und ähnliche Thiere auf einer bestimmten Erdfläche leben, je weniger Menschen können sich darauf befinden. Nun beschränkt man die Ehen in den untern Ständen, aus Besorgniß, daß die Eltern die Kinder nicht ernähren können, und hat selbst für die vielen Armen kein Brot; und doch ist es begreiflich, daß statt der 4 bis 6000 Hunde, die in einer Stadt sich befinden, tausend Menschen ernährt werden könnten. Derjenige, der also drey und sechs Hunde hält, verdrängt offenbar einen Menschen, und also auch einen Steuerpflichtigen und sollte daher auch schon aus diesem Grunde besonders besteuert werden. In Wien gibt es, nach dem bereits angeführten Verkündiger, ungefähr vierzig Tausend Hunde; im Königreiche Baiern gewiß gegen eine Million. Eine jährliche Abgabe von fünf bis sechs Gulden für jeden Hund in den Städten, und von einem bis zwey Gulden in den Dörfern, würde entweder die überaus große Summe von zwey bis drey Millionen einbringen, oder, noch besser, die Zahl der Hunde bedeutend vermindern, besonders in den untern Ständen, deren Hunde ohnehin allein unter die Herumziehenden gehören. Daß sich in einem Abgaben System Luxus-Pferde und manches andere anschliessen müsse, gehet aus jenen Grundsätzen hervor. Wer wird nicht wünschen daß es bald geschehe!

*) Verkündiger. 15ter Jahrgang 1811. 115 Stück.

Geld- und Wechselcurse.

Frankfurt, den 25. May.

Ort	Sicht	Pap.	Geld.	Ort	Sicht	Pap.	Geld.
Amst. in C.	k. S.	137 1/2	—	Wien	6 W.	23 3/4	—
— —	2 M.	136 3/4	—	— —	2 M.	23 1/2	—
Hamburg	k. S.	146 1/4	—	Augsburg	k. S.	100 1/8	—
— —	2 M.	145 1/2	—	— —	2 M.	—	—
London	n. S.	112 1/2	—	Bremen	k. S.	107 1/2	—
— —	2 M.	—	—	— —	2 M.	—	—
Paris	k. S.	—	—	Berlin in C.	k. S.	106	—
— —	2 M.	—	—	— —	2 M.	—	—
Lyon	k. S.	—	—	Basel	k. S.	—	101 1/4
— —	2 M.	—	—	Leipzig	k. S.	100	—

Curs der Staatspapiere in Wien, am 26. May.

Obligationen:	pC.	Mittelpreis		pC.	Mittel.
Wien. Stadt-Bc.	2 1/2	60 1/8	D. Lott. d. St. zu 50 fl.		280 1/2
Hofkammer	3	52 1/4	Loose zweiten dito, das Stück zu fl. 100		—
dito	2 1/2	25	— neue Silber-Lot.	4	300 1/8
dito	2	87	— Nieder-Oester. Stände-Lott.	2	—
Wiener-Oberkammer	2	37 1/8	Hofkam. Obl. der ausw. Staats)	2 1/4	—
Oestr. unt. d. Enns	3	52 1/6	Schulden Casse)	2	—
dito	2 1/2	—	Der n. ö. Regierung u. Stände u. des Wien. Magistrats gemeinschaftliche Obligat. zu 3 pC. auf 1–4 Jahr		—
dito	2	36 3/4			
Mähren	2	—			
Loose d. ersten Banco-Lotterie	2	—			
— zweiten dito, das Stück zu fl. 100		114			
— erste Verschleiß-					

Wien, am 24. May.

Wechsel	Curs	Sicht
Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	—	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	401 1/2	Uso.
	—	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	584 1/2	6. W.
London, Pfund Sterling Gulden	29-45	30 T. Sicht.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	k. S.
Prag, für 100 Gulden	fl. 99 3/4 B.	k. S.

Holl. Ducaten 18 fl. 28 kr. Kais. Duc. 18 fl. 27 kr.

Conventions-Münze fl. 397 5/8 Pros.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

108. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 3. Juny 1815.

Die Landwirthschaft in Holland.

In Holland oder den vereinigten Niederlanden trifft man viel flaches Land, noch mehr aber Moräste und stehende Wasser an. Die Moräste liefern den Einwohnern ihre Feuerung, den Torf, dagegen aber machen sie auch die Luft sehr ungesund. Die tiefe Lage Hollands setzt es der Gefahr der Ueberschwemmungen aus, der man durch kostbar zu unterhaltende Dämme und Schleusen entgegen zu arbeiten sucht. Allenthalben ist das Land durch Graben zerschnitten, und weil manche Gegenden, z. B. bey Amsterdam und dem Harlemer Meer, wirklich tiefer liegen als die Fläche des Meeres, so findet man unzählige Schöpfmühlen von besonderer Erfindung in gewissen Entfernungen und verschiedenen Höhen, die das Wasser aus tiefern Graben in höhere heben, bis es endlich durch die Schleusen abgeführt werden kann.

Diese Schöpfmühlen oder sogenannten Steertmühlen sind eine Art niedriger Windmühlen, an deren Füßen ein Schöpfrad angebracht ist, welches durch die Flügel in Bewegung gesetzt wird, und das Wasser etwa 4 bis 5 Fuß hoch in einen nahen höher gelegenen Graben gießt. Weil sie bey schwachem Winde gehen, und der Wind in Holland die meiste Zeit weht, so wird dadurch eine unglaubliche Menge Wasser aus dem Lande geschafft. Die kleinen Gräben werden in größere geleitet, und jeder Distrikt muß das Regenwasser auf eigne Kosten ableiten. Die Grundbesitzer schießen die Kosten zusammen, die Obrigkeit sorgt aber für gehörige Arbeit. Die größern Kanäle sind wenigstens 4 Fuß über die niedrigste Fläche des Landes erhöhet; an ihren Seiten sind kleine Steindämme, und an den Stellen, wo sie in die Flüsse gehen, befinden sich die Schleusen, die wegen Ein- und Auslassen der Kähne und Barken mit doppelten Thüren versehen sind.

Der tiefe fette Boden macht Holland weit geschickter zur Viehzucht als zum Ackerbau. Die Thonfelder sind hier am fruchtbarsten; sie lassen sich wegen ihrer steten Feuchtigkeit und Weichheit sehr bequem bestellen, und man erntet von einem Morgen gewöhnlich 35, und in guten Jahren wohl 40 Scheffel Getreide. Da aber ausser den vielen auf Thonfeldern angelegten Viehweiden, große Strecken an der See auf den Dünen aus Sand und Heide bestehen, so gewinnt man doch nicht so viel Getreide, als die zahlreiche Bevölkerung erfordert, und vielleicht kaum den dritten Theil davon. Einige Provinzen, vorzüglich in Südholland, haben Ueberfluß an Getreide. Der Weitzen von Zeeland ist der beste, und wird in die übrigen Provinzen gefahren. In der Gegend von Leiden gilt ein Acker Getreideland 1500 Gulden. Das Ländchen Drenthe hat die sonderbare Gewohnheit, daß die Ernte auf Einen Tag durchgehends angefangen, und auch zugleich beendigt werden muß; es wird dazu das Zeichen mit einer Glocke gegeben. Es bringt Weitzen, Hülsenfrüchte und vorzüglichen Roggen.

Die Holländer verstehen sich besser auf den Anbau der Futterkräuter, als auf Getreidebau. Der Wiesenbau ist die Hauptsache, und ein Acker gutes Graslandes wird im südlichen Holland mit 1000 Gulden bezahlt. In der Provinz Gröningen werden die Wiesen wechselsweise umgebrochen, und zum Fruchtbau genutzt, und es ist nicht schwer, solche Getreidefelder wieder in Wiesen zu verwandeln; man darf nur etwas Grassamen unter oder über das junge Korn streuen, so erhält man schon im Herbste eine Heuernte davon.

In Südholland, besonders in der Gegend von Vianen in Brabant, und bey Herzogenbusch, wird auch vorzüglich feiner Flachs gebauet, doch nur in geringer Menge

Menge gegen den, der aus Deutschland und andern Ländern eingeführt und daselbst verarbeitet wird. Auch bauet man auf trocknem sandigem Boden Tabak, besonders bey Amersfort, in Utrecht, Geldern u. s. w., wobey aber die Kunst der Natur sehr zu Hülfe kommen muß. Krapp oder Färberröthe ist in einigen Gegenden, besonders in Zeeland, ein Hauptgegenstand des Ackerbaues. Obst ist hier mehr ein Erzeugniß der Kunst als der Natur; einige haben es aber doch sehr weit damit gebracht, und treiben Handel mit jungen Obstbäumen, Sämereyen, Blumen u. s. w.

Die Rindviehzucht, ist der wichtigste Zweig der Landwirthschaft. Das größte und fetteste Vieh findet man in Südholland im Amte Rheinland. Im Winter füttert man das Vieh in Ställen, die wie aufgeputzte Zimmer aussehen. Es wird nicht eingestreut, der Mist der Thiere fällt in Rinnen hinter ihrem Stande, und wird täglich wiederholt ausgefegt, und zur Wiesendüngung gebraucht. Das Vieh wird täglich gestriegelt, der Stall im Winter wohl verwahrt und warm gehalten, und die Thiere im Sommer auf der Weide mit einem Tuche bedeckt. Eine gute holländische Kuh, die täglich dreymal gemolken wird, giebt in einem Tage über 24 Maß Milch, die meistens zu Käse und weniger zu Butter gebraucht wird. Die Viehseuche richtet in Holland sehr oft große Niederlagen an. Vom 1. April 1769 bis Ende Januars 1779 starben in Südholland 247,810, und in Nordholland vom 1. April 1769 bis Ende Juny 1778 91,377 Stücke. Die Einimpfung der Seuche scheint gute Wirkungen zu thun.

Die Provinz Friesland ist wegen der vortrefflichen Pferdezucht berühmt.

Die Schafzucht ist weniger wichtig, und wird durch Klima und Boden nicht sonderlich begünstigt. In Friesland ist noch die beste Schafzucht, und die Wolle daselbst wird für die beste in ganz Holland gehalten.

Der Mangel an Holz wird durch Torf ersetzt, aber durch das Torfgraben werden ganze Fluren in Seen verwandelt, die hernach durch oben beschriebene Schöpfmühlen trocken gemacht, mit Dämmen eingefaßt und zu Wiesen und Ackerland benutzt werden; ihre Fruchtbarkeit ist außerordentlich, und sie bezahlen die darauf verwendeten Kosten reichlich. Ein solches eingedeichtes Stück Land heißt Polder und bey Haserswoude wurden auf einmal 4067 Acker eingedeicht und ausgetrocknet.

Der Purmer ist ein solcher ausgetrockneter Erdstrich, der wenigstens 3000 Morgen enthält. Hier trifft man die schönsten Wiesen und schöne Materhöfe und Viehwirthschaften an. Hier wird auch vortrefflicher Käse gemacht, unter welchen der Präsentkäse vorzüglich ist.

Der Beemster ist die schönste ausgetrocknete Länderey von allen; man fing ihre Austrocknung 1608 an, und vollendete sie 1612. Dieses eingedammte Meer wurde auf 7800 Acker oder Morgen geschätzt, und in 5 Theile getheilt. In der Mitte liegt das eigentliche Dorf Beemster mit der Kirche, das man seiner Schönheit wegen das Paradies von Nordholland nennt. Der Boden ist thoniger Schlamm und der Untergrund Sand und Muscheln. Dieser ganze Strich ist so regelmäßig in Quartiere und Wiesen getheilt, daß er einem Lustgarten gleicht. Er ist mit 10 geradelaufenden Wegen, 4 nach der Länge und 6 nach der Breite durchschnitten, jeder ist 3 Ruthen breit, und der längste 2990 Ruthen lang. Die Wege sind auf beyden Seiten mit Ellern und andern hohen Bäumen besetzt, welche lauter bedeckte Gänge bilden. Die Wiesen sind mit zahlreichen Heerden fetter Kühe und Schafe bedeckt. Auch jedem Wiesenplan ist ein kleiner Busch zum Schatten für das Vieh in der Mittagshitze angelegt. Längs den Wegen liegen die Meierhöfe einzeln, aber in großer Zahl, alle reinlich und schön, und zeugen von dem Wohlstande der Bewohner.

Westfriesland liegt sehr niedrig und wohl 4 Fuß unter dem Meerspiegel. Der größte Theil davon besteht aus trocken gelegten Polders, die vortreffliches Gras und Heu, aber nur wenig Getreide liefern. Die Viehzucht ist hier sehr stark, besonders geben hier die Schafe feine Wolle. Die Rindviehställe werden sehr sauber gehalten, niedlich ausgemalt, und sehen den Wohnzimmern der Menschen ähnlich. Ehe die Viehseuche hier so anhaltend wüthete, pflegte jeder Eigenthümer alle Häupter seines Viehstandes von einer gewissen Farbe zu haben, und man konnte daran wissen, wem dieses oder jenes einzelne Stück zugehörte. Die Einwohner verstehen sich vorzüglich auf die Mastung, und die friesischen Kälber haben in Amsterdam den Vorzug vor allen andern. Die Pferdezucht wird auch stark getrieben, obgleich nicht in besondern Stutereyen.

Unter den Eiländern der Suydersee ist der Texel am größten. Diese Insel hält an 7300 Acker des schön-

sten

sten Wiesenlandes. Die Schafzucht ist hier beträchtlich, die Wolle davon sehr schön, und die Schafkäse sehr berühmt.

Zeeland besteht aus mehrern kleinen Inseln, welche durch die vielen Arme der Schelde gebildet werden, und stark angebauet sind. Die Erhaltung der vielen Dämme erfordert aber sehr viel, und die Einwohner haben daher wenig vom Feldbau übrig und leben mehr durch ihre Industrie. Der Boden ist ungemein fruchtbar, und es wird viel Weitzen ausgeführt. Der Krapp ist das Haupterzeugniß; man rechnet bey gutem Gerathen desselben den Acker zu 2000 Gulden Ertrag; doch verlangt er auch viel Arbeit und Kosten. Die Insel Schouwen allein bauet jährlich 200,000 Pfund Krapp, dessen Blätter als ein milchreiches Viehfutter geschätzt werden. Man unterscheidet den Krapp und die Röthe; ersterer ist das aus dem Kerne der Wurzel gestampfte Pulver, letzterer wird von den Nebenzweigen und von der Schale der Hauptwurzeln gemacht, und ist um zwey Drittheile geringer, und auch wohlfeiler. Nach dem Krapp aus Smirna ist der zeeländische der beste. Die Viehzucht ist auf Zeeland sehr beträchtlich, besonders die Schafzucht, deren Wolle sehr geachtet wird.

Italien an die Franzosen, um die angemaßte Ehre großer Entdeckungen.

Aus dem Italienischen, von Kollmann.

(Beschluß.)

Der Ehrgeiz, das Verdienst der eigenen Entdeckungen zu bewahren, ist nicht nur ein heiliges Recht, sondern auch Pflicht, um den Geist eines ähnlichen edlen Strebens sowohl im eigenen Vaterlande als bey auswärtigen Nationen aufzuwecken.

Die Erfahrungen in der Schiffahrtskunde, in der Astronomie und Cosmographie führten den Columbus von Monferato zur Entdeckung der neuen Welt. Fast durch zehn Jahre stritt dieser große Italiener gegen den Widerspruch aller Gelehrten des fünfzehnten Jahrhunderts, welche seinen Beweisen alle Beystimmung versagten, und sie bald unzulänglich, und bald lächerlich erklärten. Ungeachtet des Kampfes mit unbekannten unabsehbaren Meeren, ungeachtet der an der Windrose entdeckten Veränderungen, bestand er mit Muth die Hindernisse, langte bis an die Antillen, und mußte fünfmal nach Europa zurückkehren. Der Zweifel der andern Nationen an den Vorhandenseyn der neuen Welt, ihr schwacher Muth, hinderte sie, den Weg der Entdeckung nach seiner Anleitung zu folgen. Nach fünf Jahren überzeugte sich Italien, die Unternehmung wieder selbst ausführen zu müssen. Fruchtbar an grossen Männern übergieng Italien den Venetianer Cabotta, welcher für den König von England die Insel Terranova entdeckte, und sandte von den Ufern des Arno ihren Vespuccius. Dieser setzte den Fuß in jene reichen Gefilde, welche den Wohlstand und das Glück aller Fürsten Europa's vermehrten, und welchen jeder Einzelne in so großem Theile seine Gesundheit und Behaglichkeit verdankt. Glückliches Zeitalter unserer Schifffahrt, welche den Erwartungea aller Monarchen so überschwenglich entsprach.

Frankreich vertraute dem Florentiner Johann Varenzano die Schiffe, und er führte sie nach Canada. Der Venetianer Anton Zeno schiffte mit den Spanischen nach Labrador. Vergessen kann es die Nachwelt doch nicht, daß die Welt die in den ersten Zweigen der Kunst so wichtige Erfindung der Bussole dem Neapolitaner Johann Gioja aus dem 13. Jahrhunderte verdankt.

Gerechten Anspruch macht Italien auf die Achtung der Kunstwelt und der Nationen. Es nimmt sich keinen Vorzug vor dem litterarischen und artistischen Verdienste anderer Staaten, aber es sträubt sich billig gegen jede Zurücksetzung.

Seekrieg zwischen Amerika und Algier. Der Krieg der Nordamerikaner gegen Algier wird nächstens beginnen, und so muß denn dieser Freystaat der erste seyn, der die europäische Ehre gegen diese Räuber vertheidigt. Die amerikanische Flotte steht unter dem Commodore Bainbridge und besteht aus zwey neuen 74 Kanonenschiffen, 5 Fregatten und 10 Kriegsschaluppen. Die Algierer haben dagegen nur ein Schiff von 50 Kanonen, und noch drey Fregatten, dagegen viele kleinere Schiffe, so daß sie 43 Kanonen mehr als die Amerikaner haben. Die Flotte der Vereinigten Staaten hat 400 Kanonen und 2000 Scharfschützen an Bord. Täglich kommen, schreibt man unterm 17. April aus Philadelphia Schiffbauholz den Delaware herunter, und es ist unglaublich, mit welcher Geschwindigkeit hier Schiffe gebaut werden. Die Brigg Peacock wurde in 18, die Brigg Wasp in 20 und das Flaggschiff des Commodore Chauncey in 30 Arbeitstagen fertig." Die algierische Flotte ist

ist bereits aus Algier ausgelaufen, um nicht von der Amerikanischen eingeschlossen zu werden, und gegen die Strasse von Gibraltar gesegelt, wo es wahrscheinlich zum Gefecht kommen wird. Doch glaubt man nicht, daß sie über Gibraltar hinausgehen werde.

Verschiedenes.

Verfassung von Buenos-Ayres. Nachrichten über Frankreich zufolge hat sich Buenos-Ayres eine ganz eigene Verfassung geben, die in der Geschichte ohne Beyspiel ist, und bereits ein Jahr durch den besten Erfolg bewährt seyn soll. Die höchste Gewalt ist ein Dictatur, die sich nur auf drey Monate in den Händen eines Mannes befindet, der während dieser Zeit ganz unumschränkt herrscht, nach ihrem Verlauf seinen Collegen Rechenschaft ablegt und nachher nie wieder zu einer Stelle in der Regierung wählbar ist. Die vier Ephoren werden alle Jahre von Volksrepräsentanten frey erwählt, und treten am Ende des Jahrs, worinn jeder 3 Monate durch Alleinherrschaft hatte, für immer in den Privatstand zurück. Die liberalsten Gesinnungen, ächte Philantropie, vollkommne Ruhe und ein schneller Wachsthum aller Zweige des Nationalwohlstandes sollen die Früchte dieser neuen Regierungsform seyn.

In **Hamburg** kamen am 23. May nur 2 Schiffe von Greenock und Bergen an. Am 24. May liefen ein Amerikanisches, 2 Schwedische und 15 Schiffe aus England ein.

In **Dänemark** hat der neue, bevorstehende Kampf das Reichsbankgeld von 500, auf 720 gegen Species herabgebracht.

In Hannover zahlt fremde Leinwand nun keinen Eingangszoll mehr.

Mannigfaltigkeiten.

Einfluß der Kriege auf die Getreidpreise. In einer Liste der 150jährigen Getreidpreise zu Halle an der Saale, hat Hr. Rosenthal gezeigt, daß die Nachwehen des 30jährigen Krieges funfzig Jahre lang in den Getreidpreisen zu ersehen waren, woraus hervorgeht, wie lange noch die Folgen der unbeendigten 20jährigen Kriegszeit nach wirklich eingetretenem Frieden zu verspüren seyn werden. Vor und zu Anfange in dem dreyßigjährigen Krieg war viel Geld da, daher das Getreide hoch. Rocken stand von 1600—1625, auf 33,7 Groschen, Weitzen 40,7, Gerste 25,4, Hafer 16,2. Während des 30jährigen Krieges nahm die Geldmasse ab, das Getreide gieng daher herab. Roggen galt von 1625—1649, 25,4, Weitzen 34,9, Gerste 2,9, Hafer 11,9. Nach dem 30jährigen Krieg war die Folge desselben Mangel an Gelde, wodurch die Getreidpreise noch mehr herabgiengen, da besonders die Armeen nicht mehr in Deutschland waren. Von 1650—1674 stand daher Roggen auf 16,4, Weitzen 19,6, Gerste 11,2, Hafer 7,3. Später nahm der Wohlstand und der Geldreichthum allmählig zu, jedoch innerhalb funfzig Jahren nur sehr langsam, so daß der Preis des Getreides bis 1749 kaum den in der Mitte des dreyßigjährigen Krieges erreichte, ob er gleich jährlich höher gegangen war. In dem Jahr 1725 bis 1749 stand Roggen 19,1, Weitzen 25,2, Gerste 13,5, Hafer 9,1, waren also fast nur halb so theuer als 30 Jahre früher, nämlich vor dem Kriege.

Geld- und Wechselcurse.

Elberfeld, vom 29. May.

Amsterdam cur. k. S.	166 1/2	Hamburg 2 M.	—
Augsburg k. S.	122	— Ld'or k. S.	130 1/2 130
Bremen Ld'or k. S.	130 1/2 130	Rotterdam k. S.	160 1/4
Frankfurt a. M. k. S.	102, 101 3/4	Wien	— —
		Neuthaler	112 St.
Hamb. in Bco. k S	178 177 1/2	Brab. Thaler	110 St.

Hamburg, den 26. May.

Bordeaux 2 M.	25 3/4	Breslau 6 W.	41 1/2
Paris dito	25 3/4	Für 100 Rthlr. Bco.	
London 2 M.	27 ßl. — D.	Amst. Cassa k. S.	106 3/4
Madrid 1 1/2 Uso.	81	— — 2 M.	107 1/2
Cadix 80 Bilbao	80	Prag. Wien Cor. 6 W.	600
Lissabon, Porto	39	Frankf. a. M. Mz.	146 3/4
Genua 78 Livorno	83	Augsb. Cor. 6 W.	147 3/4

Schleswig. Holst. Species 1 ß. pCt. schlecht. geg. Bco.
Ld'or. u. Fr.d'or 10 Mk. 14 1/4 ß. das St. voll in Bco.
Dän. gr. Corr. 26 3/8 pCt. schl. als Bco.
Neue 2/3 für voll 31 1/2 dito. L'd'. u. Fr.d'or für voll 37 3/4 dito.
Neue 2/3 für voll 4 pCt. schl. als gr. Corr.
Ld'. u. Fr.d'or für voll 9 dito.
Louis- und Fr.d'or 4 3/4 pCt. schl. als N. 2/3 für voll.
Neue 2/3 St. 30 ß. 9 D. das St. in gr. Cour.
Ld'. u. Frd'or vollw. 13 Mk. 12 1/4 ß. dto.
Silber in Barren 12–15löthig 27 Mk. 6–8 ß.
Fein Silber 27 Mk. 10 ß. die Mark in Bco.
Disconto 6 pCt.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

109. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 4. Juny 1815.

Neue Bücher.

Beschreibung der Russischen Provinzen zwischen dem Kaspischen und schwarzen Meere. Von Julius v. Klaproth. Mit einer Charte. Berlin 1814. In der Maurerschen Buchhandlung. S. 269. Preis 1 fl. 48 kr. oder 1 Thlr. Sächs.

Auch unter dem Titel:

Rußlands Vergrösserungen unter Alexander I., durch den neulich mit Persien abgeschlossenen Friedenstractat u. s. w.

Rußland, an Flächeninhalt das größte Reich der Erde, hat sich seit einem Jahrhundert im Norden, Süden, Westen und Osten unglaublich vergrößert, und vereinigt die kältesten und ödesten Climate, mit den schönsten und fruchtbarsten. Im Norden geschützt durch unzugängliche Eisfelder, im Osten durch das Meer und unbewohnte Flächen, im Süden theils durch Gebürge, theils durch Wüsteneyen und die Verfassung der Gränzvölker, bey denen kaum in vielen Jahrhunderten eine Vereinigung, mithin ein gefahrvoller Angriff zu befürchten ist, kann es alle Kraft gegen West und Südwest wenden, wo es denn ganz in seiner Größe erscheint. In diesen Himmelsgegenden hat es neuerlich Pohlen, einen grossen Theil der Moldau und im vergangenen Jahre die schönen Länder, Imirethi, Mingrelien, Kachethi, Baku, Dagheßtan, Schirwan u. s. w. erhalten, welche dem Reich eine schwer übersteigbare Gränzmauer geben, und das ganze kaspische Meer unter Rußland bringen. Schon im sechzehnten Jahrhundert hatte Iwan Wassiliewitsch sein Reich bis über Astrachan ausgedehnt, und die Handelsstadt Tjumen angelegt, über welche Rußland alle seinen Persischen Waaren, besonders seidene und baumwollene Zeuge, Waffen, viele, jetzt unbekannt gewordene Luxuswaaren und Goldstoffe bezog. Später wurde Terki der Stapelplatz des Persisch-russischen Handels und 1717 schloß Peter I. einen Handelsvertrag mit Persien, durch den der Verkehr noch ausgebreiteter wurde. Schon früher (1696) waren russische Kaufleute in Ostindien, die mit den dortigen Einwohnern Handel trieben, und die Erzeugnisse dieser Halbinsel zu Lande nach Rußland sandten. Während dieses Zeitraums suchten alle Czare von Rußland festern Fuß in Georgien zu fassen, wurden aber immer theils durch Treulosigkeit der Gebürgsvölker, theils durch Perser und Türken zurückgetrieben. Peter der Große wollte den Indischen Handel über Rußland ziehen, konnte aber seinen Plan nicht ausführen da die Krimm und das schwarze Meer noch unter Türkischer Herrschaft waren. Im Jahr 1724 schloß er Frieden mit Persien und erhielt Gilan, Dagheßtan und einige andere Provinzen, die aber 1734 wieder an Persien zurückgegeben wurden. Katharina erneuerte den Krieg, und hatte beständige Zwistigkeiten mit den räuberischen Bergvölkern, die ohne wichtige Folgen waren, bis Rußland nach dem Tod des Königs Heraclius, Georgien in Besitz nahm, und dadurch den letzten Persischen Krieg veranlaßte. Dieser wurde von 1802 an ununterbrochen fortgeführt, kostete der Krone viel baares Geld, unterwarf aber den russischen Waffen die oben genannten Provinzen, das heißt die Gebirgsländer welche Persien, Rußland und die Türkey bis jetzt zwischen dem kaspischen und schwarzen Meere trennten, und den Inhaber zur sichersten Vormauer dienen können. Zugleich erhielt der russische Handel die größten Vorrechte und wird hier ohne Zweifel bald von größerer Wichtigkeit werden.

Die Chane welche dadurch russische Vasallen geworden sind, haben 80,000 Mann gute Truppen, und mit Inbegriff der Kaukasischen Republikaner wahrscheinlich 100,000 Mann. Diese große Zahl kriegerischer, unter-

unermüdlicher und abgehärteter Männer hätte für Rußland sehr gefährlich werden können, wenn eine Vereinigung derselben möglich wäre. Jedoch würden sie nur unter den muhamedanischen Nomaden (Kalmücken, Kirgisen, Uralschen Kosacken) Anhänger gefunden haben, da alles, was Russe heißt, aus Religion und freyem Willen dem Kaiser treu, und dem Staate mit Leib und Seele zugethan ist.

In Hinsicht auf Handel ist noch nichts bedeutendes zu erwarten, da der Karavanenhandel mit Ostindien durch die innern Unruhen in Persien zu gefahrvoll wird. Dagegen kann sich Rußland durch den gewinnvollen Handel mit den Persern und auf dem kaspischen Meere entschädigen. Mingrelien und Abchasien liefern vortreffliches Schiffsbauholz und den sehr gesuchten Buchsbaum, der über Odessa, in Zukunft wie in frühern Zeiten, und noch jetzt nach allen Häfen des mittelländischen Meeres versandt werden kann.

In Tiflis ist bereits eine Regierung errichtet, mit der die Einwohner im Ganzen zufrieden sind. Sie wird sich ferner die Zuneigung derselben erwerben, wenn sie die alten Formen ehrt und beybehält, denn nichts ist den Menschen unerträglicher, als ungewohnte Gesetze, wenn sie gleich den alten hergebrachten vorzuziehen wären. Auch müßte man die russische Gerechtigkeitspflege abschaffen oder abändern, denn die Asiaten sind an strenge und schnelle Justiz gewöhnt; auch will man bemerkt haben, daß seit Miteinführung des russischen Rechts, die Eingebornen an Prozessiren Gefallen finden, und es mehr Klagen giebt, als ehedem. Es scheint sogar, daß der Asiat eine gewisse Grausamkeit in der Regierung für nöthig hält, und Todesstrafen in Ländern, wo die Blutrache eingeführt ist, unentbehrlich seyen. Nie wird man einen Kaukasier überzeugen können, Blut brauche nicht durch Blut gerochen zu werden.

Dieß wäre eine kurze Anführung des geschichtlichen Theils, den man in obigen Werk des Hrn. von Klaproth mit jener ihm eigenen Gründlichkeit und Genauigkeit durchgeführt findet. Der Verf. liefert dann ein unterhaltendes Gemälde der einzelnen Provinzen, von dem wir zur nähern Kenntniß der Schrift, einiges ausheben wollen.

Die Georgische Nation besteht aus verschiedenen Stämmen, und ist nach den Tscherkessen der schönste Menschenstamm in der Welt, voll Tapferkeit und Edelmuth, die beyde durch schwere Bedrückungen der Nachbarn und beständige Kriege sehr gelitten haben. Seit Jahrhunderten haben Türken und Perser dieses fruchtbare Land ausgeplündert, und die Bewohner in die Sklaverey geführt, und noch jetzt verheeren die Lesghier mehrere Gegenden des Landes, so daß man nicht unbewaffnet und ohne Bedeckung von einem Ort zum andern reisen kann. Im Jahr 1807 wurde dieses Land in Besitz genommen und gleicht nun einer russischen Provinz. Nächst dem russischen Gesetzbuche entscheidet man nach dem Georgischen des Königes Wachtang, das von den Gebürgsvölkern als ein heiliges Buch geschätzt wird. Jedoch ist ungeachtet dieser beyden Bücher noch keine Ordnung in der Gerechtigkeit, wie es auch der König Wachtang voraussah, und deshalb am Ende seiner Gerichtsordnung mit eigener Hand schrieb: „Ich habe zwar dieses Gesetzbuch entworfen, allein in Georgien ist noch nie ein richtiges Gericht gehalten worden, und wird auch nie gehalten werden."

Wegen Ueberfluß an Lebensmitteln sind die Bewohner zwar träge, aber nicht weichlich. Der Ackerbau ist unvollkommen, und der Pflug so schwerfällig, daß ihn kaum sechs bis acht Paar Büffel bewegen können. Weizen, Gerste, Hafer, Roggen, Linsen, Mais, Reis, Baumwolle, Hanf und Wein werden in Menge gebaut, und letzterer kommt den besten Ungarischen und Florentiner gleich, wenn er gut zubereitet wird. Ein Ungar, Namens Martini, erhielt in den Jahren 1807 und 1808 den Auftrag mit Georgischen Trauben Versuche zu machen, und erzeugte den besten Wein; da er aber starb, so hatte dieß auf das Land keinen Einfluß.

Tiflis, die Hauptstadt von Georgien, liegt am Kur, in einer schönen Gegend, ist aber seit der letzten Zerstörung durch die Perser zum Theil noch Ruine. Die Strassen sind äusserst enge, die Häuser nach Georgischer Art, aus Ziegel- und Feldsteinen, mit Thon und Koth, statt des Mörtels aufgebaut, und widerstehen kaum dreyßig Jahren dem Zerfallen. Die Fenster sind gewöhnlich bloß Löcher, und nur selten mit geöltem Papier verklebt. Auf den Märkten, sind nach asiatischer Art die Werkstätten aller Handwerker, die öffentlich arbeiten, und dadurch einen angenehmen Anblick gewähren. In den Buden findet man russische, deutsche, tartarische und persische Waaren, die aber alle sehr theuer sind. Gegenwärtig enthält die Stadt 18,000 Einwohner.

Imerethi, eine Provinz am Abhange des Kaukasus, ist viermal kleiner als Georgien, enthält aber doch

doch 13,000 Abgaben gebende Familien. Es hat sehr mildes Clima und fruchtbaren Boden, so daß die trägen Bewohner alles im Ueberfluß haben. Sie sorgen daher für nichts, als ihr Leben in ununterbrochener Ruhe und Unmäßigkeit im Essen und Trinken hinzubringen, und bekümmern sich wenig für ihre Nachkommen, oder für ein bequemeres Leben, als das gewohnte. Der Weinstock wächst wild, und zwar so häufig, daß das ganze Land einem Weingarten gleicht. Von den Einwohnern gehen jährlich einige tausende nach Georgien und vorzüglich nach Tiflis, wo sie sich als Bediente oder Lastträger vermiethen. Unter allen bekannten Völkern sind sie die größten Fußgänger, und es ist nichts seltenes, daß einer in einem Tage 18 bis 20 deutsche Meilen (40 Stunden) Wegs zurücklegt.

In diesem Lande findet sich eine besondere Art wilder Honig, Kwa-tapli, d. i. Steinhonig, genannt. Er ist wirklich ganz fest, zerbrechlich und gar nicht klebrig, von angenehmen und gewürzhaften Geschmack. Man findet ihn in den Spalten der Felsen, wo Honig und Wachs eine Masse von der Härte des Candiszucker bilden. Die Scheiben sind weiß, werden aber mit der Zeit gelb, und halten sich lange. Die Imerethier tragen ihn bey sich in der Tasche, und haben ausserdem noch einen grünen Honig, dessen Genuß stark berauscht. Bey dem Kloster Gelathi, (ganz Georgien ist christlich) findet man Gagat, der in Rußland unter dem Namen schwarzer Bernstein, zu Knöpfen, Corallen u. dgl. verarbeitet wird.

(Der Beschluß folgt.)

Friedenstractat zwischen Sachsen und Preußen.

Der Friedenstractat zwischen Preußen und Sachsen ist am 18. und 21. May abgeschlossen und in Sachsen bekannt gemacht worden. Nach demselben wird von der Lausitz an, der östliche Theil Sachsens, Torgau, Eilenburg Delitzsch, ein Theil des Stifts Merseburg, der ganze Neustädter Kreis ꝛc., preußisch dagegen bleibt Leipzig, Oschatz und Wurzen sächsisch. S. M. der König von Preußen nehmen den Titel eines Herzogs von Sachsen an. Die Schulden der Provinzen fallen der Regierung derselben anheim. Die Cassenbillete werden vertheilt, und eine gemeinschaftliche Verwaltung zur Aufrechthaltung des Credits derselben angeordnet. Preußen liefert jährlich an Sachsen 150,000 Berliner Zentner (à 110 ℔) Salz, zu einem Preis, der, ohne den gegenwärtigen Verkaufspreis für die sächsischen Unterthanen zu erhöhen, S. M. dem König von Sachsen den Genuß einer Salzsteuer sicher stellt, die der vor dem Krieg erhobenen möglichst gleichkommt. Die Menge des obigen Salzes kann auf Verlangen um 100,000 Zentner gesteigert werden, die von Preußen unter gleichen Bedingungen geliefert werden. Das Salz wird aus den Salzwerken Dürrenberg und Kösen, und wenn diese nicht zureichen, aus andern genommen. Dieß Salz zahlt keinen Ausgangszoll, aber die gewöhnlichen Weggelder. Desgleichen zahlen in beyden Reichen Brennmaterialien, Getreide, Bauholz, Kalk, Schiefer, Mühl- und alle Steine keinen Ausfuhrzoll. Sachsen entsagt allen Ansprüchen auf Warschau, und ist wegen der daselbst gemachten Schulden, so wie wegen der Bayonner Convention nicht verantwortlich. Wegen der 2,550,193 Gulden, die von Sachsen in Warschau ange[illegible]dt wurden, und die Sachsen reclamirt, wird in [illegible]jau eine Liquidations-Commission errichtet.

[illegible]iest, vom 25. May. Levantische Waaren [illegible] noch immer größtentheils gefragt, obgleich seit diesem Monat im Ganzen wenig versandt wurde. Kaffe und Zucker gehen herab; ersterer fiel um 2–5, und letzterer um 4–6 Gulden pr. Ztr. Levant. Kaffe, von 80, auf 75, Mart. f. grün von 70, auf 65, St. Dom. von 44–68, auf 43–62, Lompen-Zucker, von 72–76, auf 68–70, Raff. von 94–96, auf 86 bis 88 und so nach Verhältniß. Oele dürften noch etwas billiger werden, desgleichen Gallus, den man schon jetzt um 3 Gulden pr. Ctr. wohlfeiler haben kann, Sennes und Rosinen, von welchen unter den letzten Preisen Parthien angeboten worden sind. Getreide ist im Steigen, und auch Reis kaum zu den letzten Preisen zu erhalten. Curs auf Augsburg 3 M. 100 1/2, 2 M. 101 1/2, k. S. 103 Geld, Wien 3 M. 99 1/2, 2 M. 100 1/2,, k. S. 102 Geld, Smyrna 34, Constantinopel 33 1/2.

(In Mailand ist Zucker ebenfalls gefallen. Andere Waaren hatten sich bis zum 27. May nicht verändert, und Seide war noch ohne Preis.)

Ver-

Verschiedenes.

Ende des Kriegs mit Neapel. Der Oesterreichische F. M. L. erließ am 18. May zu Sulmona eine Proclamation nach welcher im Königreich Neapel niemand wegen politischer Meinungen belangt, der Staatsgüterverkauf aufrecht erhalten, die Staatsschuld garantirt, der alte und neue Adel erhalten wird ic. Die Stadt Neapel wurde am 23. May von den Oesterreichern besezt und das ganze Königreich wird vermöge einer Convention (mit Ausnahme von Ancona, Pescara und Gaeta, die nicht unter dem Commando des General Carascosa stehen) übergeben. Von Joachim geschah keine Erwähnung — Früher hatten die Oesterreicher am 16. May, einen großen Theil der Neapolitanischen Armee gefangen, und bey Lanziano 23 Kanonen, 10 Haubitzen und 60 Munitionswagen genommen.

Stockholm, vom 16. May. Vom 1sten Juny an, wird nun für die Zeit, in welcher die Schiffahrt offen ist, eine Briefpost über Ystad, Travemünde und Lübeck angelegt. Für einen Brief mit dieser Post werden 24 Schilling Banco bezahlt; für die Briefe, die über Helsingberg und die Dänischen Staaten versandt werden, bleibt das Porto 1 Reichsthaler Banco für ein Brief-Loth.

Wien. Der mit dem Landesfabriks-Befugnisse versehene, durch die Vortrefflichkeit seiner Arbeiten rühmlich bekannte hiesige bürgerliche Büchsenmacher, Joseph Contriner, hat für den König von Dänemark, während Sr. Maj. leztem Hierseyn, mehrere Stücke der von ihm ganz neu erfundenen und sorgfältig bearbeiteten, verschiedenartigen Schießgewehre verfertigt, worüber Se. Maj. ihm die große goldene Verdienst-Medaille übersandten.

Der berühmte ökonomische Schriftsteller, Arthur Young, machte in einer der Zeitungen der Grafschaft Suffolk bekannt, daß er gesonnen sey, England zu verlassen, und sich einem Landgute von 9000 Morgen in der Krimm niederzulassen, wo der Eigenthümer (Hr. Young selbst) während eines 5jährigen Aufenthalts nie das Angesicht eines Taxen-Einnehmers erblickte! Er ladet die Landbauer in England, das er als seinem Falle nahe betrachtet, ein, ihn zu begleiten, und ist erbötig, Anerbietungen über Verkauf oder Verpachtung einzelner Theile seiner Besitzung in der Krimm anzunehmen!

In Holland ist tiefer Friede, Handel und Wandel geht, die Schiffahrt ist lebhaft. Holland gewinnt, da es alle seine Kräfte geheim und öffentlich auf Handelsgeschäfte richtet; England hingegen seine Flotten zum Krieg bemannt, und seine Kauffahrer zum Ueberschiffen der Truppen gebraucht, welche unter Wellington die Niederlande schützen sollen.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 1. Juny. a Uso.

Amsterd., B.Rth. G.	110	l.	Livorno Sol. m. B.	60 1/8	–
— Corr. –	107 1/4	–	Ducaten Agio Proc.	2 1/2	–
Hamburg – –	114	d	Souverain — —	1 1/2	–
Frankf. a. M. R.G.	99 7/8	l.	Louisd'or, neue Verl.	3 5/8	–
— in die Messe	97 3/4	–	— al Marco 278		–
Leipzig in die Messe	—	–	Carl. u. Mard'or al M. 288		–
Nürnberg – –	99 3/8	–	Duk. al Marco, Ag.	8 1/2	–
Wien	23 3/4	–	Gold, f. Bind. R. Ct.	4.45	–
Paris 300 Fr.	117	d	Silber, f. Gran. –	20.38	l.
Lyon —	117	–	ditto in Val. – –	20.21	d
London	7.27	–	ditto gering. – –	20.5	l.
Mailand Sol. C.	68 1/8	–	Conv. Thaler — Proc.	—	
Genua Sol. f. d. Bo.	53 1/2	–			

Curs der Staatspapiere in Berlin, am 27. May.

Scheine.	Briefe.	Geld.	Pfandbriefe.	Briefe.	Geld.
Tresor.	88 1/2	88 3/4	West-Pohln.	59	—
Gehalt.	—	83 1/4	West-Preuß.	73	—
Zins	—	—	Obligationen.		
Staatsschuld.	68 1/4-	68 1/2	Wittgenst. 4 pC.	—	—
Reconnaissancen	54	—	— 4 1/2 pC.	—	—
Pfandbriefe.			Holländ.	—	78
Schlesische	—	89	Neumark. Landsch.	44	—
Chur- u. Neum.	—	98 1/2	Churmark —	—	45 1/2
Pommersche	—	99	Berlin, Stadt.	—	76
Ost-Preuß.	73	—	Berlin, Banco.	—	64

Gestempelte Tresorscheine und Staats-Anweisungen à 250 Rthlr. 84 Br. à 5000 82 Geld.

Berlin, den 27. May.

	Br.	Geld.		Br	Geld
Amst. in C. 2 M.	139 1/2	—	Frankfurt a. M.	—	6.4 1/2
Hamburg B.	—	149 1/2	Wien in Cr. 2 M.	24 1/2	—
dito dito Bo.	—	148	Augsburg 2 M.	101 7/8	—
Paris in Fr. 2 M.	—	—	Friedr. d'or Br.	8 3/8	7 7/8
London 3 M.	5.1 1/2	5.1	Holl. Ducat. Br.	15	14 1/2
			Pr. Münze Br.	176 1/4	177 1/4

Curs der Staatspapiere in Wien, am 29. May.

Obligationen:	pC.	Mittelpreis.		pC.	Mittel.
Wien. Stadt-Bc.	2 1/2	59 3/4	D. Lott. d. St. zu 50 fl.		291 1/3
Hofkammer	3	52	Loose zweiten dito, das Stück zu fl. 100		—
dito	2 1/2	44 3/4	— neue Silber-Lot.	4	303 1/3
dito	2	36	— Nieder-Oester. Stände-Lott.	2	—
dito v. J. 1815 zu 2 1/2 in Silbermünze		24 3/4	Hofkam. Obl. der ausw. Staaats)	2 1/4	—
Oestr. unt. d. Enns	3	—	Schulden Casse)	2	—
dito	2 1/2	—	Der n. ö. Regierung u. Stände u. des Wien. Magistrats gemeinschaftliche Obligat. zu 3 pC. auf 1–4 Jahr		—
dito	2	36			
Loose d. ersten Banco-Lotterie	2	—			
— zweiten dito, das Stück zu fl. 100		114			
— erste Verschleiß.					

Wien, am 27. May.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr. 567 1/2 B. 6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden 417 1/4 Uso.
412 5/6 2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr. 604 1/2 6. W.
London, Pfund Sterling Gulden 30-52 30 T. Sicht.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr. — f. S.
Holl. Ducaten — fl. — kr. Kais. Duc. 19 fl. 9 kr.
Conventions-Münze fl. 412 2/3 Proc.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

110. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 6. Juny 1815.

Neue Bücher.

Beschreibung der Russischen Provinzen zwischen dem Kaspischen und schwarzen Meere. Von Julius v. Klaproth. Mit einer Charte. Berlin 1814. In der Maurerschen Buchhandlung. S. 269. Preis 1 fl. 48 kr. oder 1 Thlr. Sächs.

Auch unter dem Titel:

Rußlands Vergrösserungen unter Alexander I., durch den neulich mit Persien abgeschlossenen Friedenstractat u. s. w.

(Beschluß.)

Im östlichen Kaukasus wohnen die Lesghier, ein wildes, unabhängiges, tapferes Volk, das der Schrecken aller benachbarten Völker geworden ist. Ohne Gewerbe, und mit unbedeutendem Ackerbau ist ihre einzige Beschäfftigung Krieg, den sie mit bewunderungswürdiger Klugheit und Tapferkeit zu führen wissen. Sie unterstützen gegen Bezahlung jede Parthey, und fechten auf diese Art selbst gegeneinander für fremdes Interesse. Sie unterwerfen sich den Tapfersten, und folgen ihm so lange als sie wollen, sind übrigens ganz unabhängig, und gehorchen bey Streitigkeiten einem alten arabischen Gesetzbuche. Dieß ist im Besitze dreyer Kumückschen Stämme, deren drey älteste darnach richten. — Im Rauben und Plündern besitzen die Lesghier eine unglaubliche Geschwindigkeit; und wenn der geflüchtete Bewohner seine Habseligkeiten noch so tief verborgen hat, so findet sie der Lesghier dennoch. Wenn sie Schafheerden gestohlen haben, und diese schnell fortbringen wollen, so hauen sie einige Schafe in zwey Theile, binden diese mit langen Stricken an die Sättel, und reiten so starken Schritt vorwärts, worauf ihnen die ganze Heerde folgt. — Wer bey ihnen, so wie bey den Abchasen, gut läuft und gut raubt, wird für einen ausserordentlichen Menschen gehalten, und hat zu befehlen. — Kriegsgefangene werden zu Sclaven gemacht, aber gegen ein Lösegeld wieder ausgeliefert, und erhalten auf jedem Fall nach zehnjährigem Dienste ihre Freyheit.

Am mächtigsten und reichsten ist gegenwärtig unter den Lesghiern der Awas-chan, dessen Vorfahren kühne Räuber waren. Er hat gläserne Fenster und eine Pendeluhr, die er aus Kislar verschrieb, lebt reinlich und bequem. Im Jahr 1807 unterwarf er sich und seine Macht (aus 10,000 Mann bestehend) den Russen, die ihm den Rang eines General-Lieutenant und einen Gehalt von 10,000 Rubel in Silber dafür ertheilen mußten. In seinem deswegen an den russischen Unterhändler gesandten Briefe sagt er: „Weder Alexander noch Nadir-Schah sind im Stande gewesen, die Lesghier zu unterwerfen; wenn daher Ew. Excellenz die vorgeschlagenen Punkte bewilligt, so werden sie den Ruhm haben, eine Sache ins Werk zu richten, die jene berühmten Eroberer, nicht im Stande waren, auszuführen."

Nach dieser kurzen Anführung eines Theils des Inhalts der obigen Schrift, verweisen wir wegen der Beschreibung der höher liegenden Länder, wo Eisenwaaren, Waffen und Zeuge gefertigt werden, so wie wegen der im Süden an Persien liegenden Gegenden auf das unterhaltend geschriebene Werk selbst, und bemerken nur noch, daß die letzten alle Vortheile und Nachtheile der grössern Sommerwärme geniessen, und Seide so wie die besten Südfrüchte ohne Anbau hervorbringen. Dabey ist die Witterung gesund, und ein ewiger Frühling, der freylich in den meisten Gegenden durch brennenden Sommer verleidet wird, läßt die schönsten Blumen gedeihen. Bloß Mogan ist eine mit hohem Grase bedeckte Ebene, voll kleiner und grosser

großer, oft selbst vier Ellen langer Schlangen, die für Reisende sehr gefährlich sind.

Nachdem der Verfasser alle Theile des Kaukasus die nun unter Rußlands Herrschaft sind, geschildert hat, theilt er Massudis Beschreibung dieses Landes mit, die ausser ihrer wissenschaftlichen Wichtigkeit mehrere interessante Bemerkungen enthält, und besonders durch den eigenen Ton des Verfassers anziehend wird. Massudi war nämlich ein arabischer Geograph, der vor 872 Jahren ein historisch-geographisches Werk unter dem Titel: „Goldene Wiesen und Gruben von Edelsteinen" schrieb. Von demselben sind drey Abschriften auf der Bibliothek zu Paris, von denen der Hr. Verf. eine Abschrift erhielt, die dann durch Hrn. Dr. Abicht in Breslau übersetzt wurde.

Ueber das Gewichtverhältniß des frischen und gedörrten Obstes, nebst einigen Vortheilen beym Obstdörren.

Es gewährt mancherley Nutzen, das Gewichtverhältniß des frischen und gedörrten Obstes gegen einander zu wissen. Dieß veranlaßte Hrn. Mallinckrodt in Dortmund im Jahre 1811, genau darauf zu achten. Die Ergebnisse waren folgende.

Der Berl. Scheffel Birnen, eine ziemlich große Sorte, nicht sehr saftig, geschält, in zwey Hälften geschnitten, *) das Kernhaus ausgestochen, gab getrocknet 10 1/2 Pfund köllnisch Gewicht.

Der Berliner Scheffel Aepfel, eine große Sorte, nämlich der Sommerrambour, **) ebenfalls geschält, in zwey Hälften geschnitten und das Kernhaus ausgestochen, gab 8 2/5 Pfund.

Der Scheffel Zwetschgen, eine große saftige Sorte, ***) 30 4/5 Pfund.

Funfzig große, ausgesuchte, trockene Zwetschgen mit Steinen wogen 20 Loth, ohne Steine ****) 15 1/2 Loth: also giengen aufs Pfund von jenen 80 Stück, aufs Pfund von letztern 103 Stück, mithin betragen die Steine ungefähr und beynahe ein Viertel des ganzen Gewichts; von gemischter Sorte, größern und kleinern, giengen 116 Stück aufs Pfund, also 36 mehr als aufs Pfund von der großen Sorte.

Anmerkungen.

*) Es ist zur Erhaltung des Safts vortheilhafter, in zwey Hälften, als in kleinern Stücken zu trocknen. Sehr deutlich bemerkt man das beym Trocknen auf diese Art, indem die ausgestochene Stelle des Kernhauses voller Saft läuft, welcher allmählig eintrocknet, wogegen gar kein Saft ab- und auf die Horden träufelt, wie das beym Trocknen in kleinern Stücken, zumal bey saftigem Obste, gewöhnlich ist. Daher behält das in Hälften getrocknete Obst auch mehr Gewicht, als das in kleinern Stücken getrocknete, und bleibt zugleich schmackhafter.

**) Oft hört man die Aeußerung: zum Trocknen sind schlechte Aepfel gut genug, und häufig bestimmt man dazu den noch unzeitigen Abfall. Aber schlechtes Obst bleibt auch getrocknet schlecht, und giebt viel weniger aufs Gewicht, als das gute. Je größer und feiner das Obst, desto vortheilhafter ist es zum Trocknen. Daher ist es auch thörigt, aus Furcht vor dem etwaigen Abgange mit dem Trocknen des Obstes vor dessen völliger Reife anzufangen. Je reifer das Obst, desto schmackhafter und schwerer wird es, getrocknet.

***) Es giebt unter der Güte der Zwetschgen einen großen Unterschied. In manchen Gegenden findet man fast nur kleine und weniger süße, und doch könnte man auf der nämlichen Stelle eben so viel Bäume von guter Sorte haben.

****) Hin und wieder plagt man sich sehr mit dem Ausmachen der Steine, indem man die Pflaumen grün aufschneidet und jene herausnimmt. Dabey geht viel Zeit, und zugleich der beste Saft verloren. Beyden Nachtheilen begegnet man dadurch, daß man, wenn die Pflaumen halb trocken sind, die Steine mit den Fingern ausdrückt, und sie nun vollends trocknet.

(Der Beschluß folgt.)

Schreiben aus Leipzig, vom 2. Juny 1815.

Kaffe ist hier im Preise gewichen, noch mehr aber die Zucker, bey welchen man ganz vergessen zu haben schien, daß sie gegen frühere Zeiten noch viel zu hoch standen. Eine Menge Schiffe nach französischen Häfen bestimmt, nun aber verhindert dahin zu gehen, liefen in Hamburg und Bremen ein und überführten diese Plätze mit Waaren, vorzüglich aber mit Kaffe und Zucker. Dieser Umstand und die Stille die schon im Handel herrschte, verursachten nun ein schnelleres Fallen der Preise, als es sonst wohl erfolgt wäre.

Kaffe

Kaffe gut ord. gieng hier bis 5 1/2 Gr. zurück und fand selbst dazu während einigen Wochen keine Käufer; jetzt hat sich der Preis wieder um etwas gebessert und es ist unter 5 3/4 Gr. nicht anzukommen. In mittlerer Waare ist wenig gemacht worden und glatte feinmittel und fein Kaffe fehlen.

Zucker findet wenig Käufer, obgleich man sich damit sehr willig finden läßt. Hamburger fein Raffinaden stehen 44—43 Rthlr., mittel und ord. bis 40 Rthlr. herab. Engl. Melis wie Hamburger f. groß Melis und gestoßene Zucker sind wenig vorhanden, weshalb letzterer auch mehr wie englische Lompen in Broden gilt. Candis und Farin sind ohne Umsatz, auch Syrup nur wenig gefragt.

Caroliner Reis, neue Waare, fehlt; Mailänder ist begehrt und auf 14 Rthlr. gestiegen. In allen andern Waaren wird nur sehr wenig gemacht, und wir verzeichnen die heutigen Preise derselben entsstehend. Unsere Kassenbillete sind in Posten noch nicht besser als 125 o/o zu begeben.



Waarenpreise in Leipzig, am 2. Juny in Partheyen.

Das Pfund. Kaffe, fein Mart. u. Dom. 9 Gr., fein mittel 8 Gr., gut mittel 7 1/2 Gr., mittel 7 Gr., fein ord. 6 1/4 Gr., gut ord. 5 3/4 Gr., ordinair 5 Gr.; Cardemom, in Schalen Ceylon. 40 Gr.; Cassia lignea 52—56 Gr.; Macis-Blüthen 5 1/2—5 Rthlr., -Nüsse 2 5/6—2 1/3 Rthlr.; Gewürznelken 38—34 Gr.; Safran, Gast. 18 Rthlr.; Sago, brauner 6 1/2 Gr.; Tabak, Kanaster in Rollen 22—26 Gr., Portorico in Rollen 10 Gr.; Thee, Haysant 50—54 Gr., Haysantchin 34—36 Gr.; Wachs, weisses in Scheiben 19 Gr.; Wachsschwämme 3 Rthlr.; Zimmt, feinen braunen 3 1/2 Rthlr., -blüthen 53 Gr.

Korksstöpsel die 1000 Stück 4 Rthlr.; Cichorien in Paquets pro Rthlr. 10 ℔.

Die 110 Pfund. Anis 27 Rthlr.; Kümmel 10 Rthlr.; Baumöl, Leccer 32 Rthlr., Provenz. 56 Rthl.; Rüböl 32 Rthlr. die Tonne, Mohnöl 30 Rthlr.; Blauholz 7 1/2 Rthlr.; Bleiweis, holl. 15 Rthlr.; Candis, brauner 34 Rthlr., Farin gelb. 28 Rthlr.; Corinthen, Zant. 15 1/2 Rthlr.; Fenchel 15 Rthlr.; Grünspan, franz 80 Rthlr.; Ingber, brauner 58 Rthlr.; Lackmus, holl. 36—48 Rthlr; Leim, Merseb. 18 Rthlr.; Mandeln, Prov. 33 Rthlr., bittere 37 Rthlr.; Orangenfrüchte 20 Rthlr.; Pfeffer, brauner E. 34 Rthlr., -staub 12 Rthlr.; Pimente E. 38 Rthlr.; Prov. Oel 56 Rthlr.; Reis, Carol. 20 Rthl., Mail. 14 Rthlr.; Rosinen, Smyrn. 16 Rthlr.; Salpeter 32 Rthlr., Syrup in Tonnen 14 1/2 Rthlr.; Span. Saft 40 Rthl.; Stärke 9 Rthlr.; Tabak, Ungar. 18 Rthlr., Pfälzer-Blätter 18 Rthlr.

Zucker, extr. ff. mittl. Raff. 44 Rthlr., f mittel 43 Rthlr., mittel 42 Rthlr., ordinair 40 Rthlr., groß-klein Melis 38 Rthlr, groß Melis 30 Rthlr., Engl. Lompen 28 Rthlr., Stampfzucker 31 Rthlr.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Hamburg sind vom 19ten bis 27ten May gestiegen:

Caffe ord. bis f. mittel von 6—9 3/4, auf 6 1/4—10.
— Java, von 7 1/4—7 1/2, auf 7 1/2—7 3/4.
Ingber, Ostind., von 29—30, auf 30—31.
Reis, Ostind., von 15—17, auf 16—17 1/2.
Cassia flores, von 80—84, auf 84—88.
Heringe, Engl., von 20, auf 35.
Salpeter, geläuterter, von 29, auf 30.

Gefallen sind:

Cochenille, von 68—72, auf 66—70.
Indigo, ord. bis violet gef., von 6—12, auf 5—11.
— Manille, von 12—15, auf 10—14.
— Madras, von 12—16, auf 9—15.
Macis-Nüsse, von 5—6, auf 4 3/4—5 3/4.
Gewürznelken, von 38—44, auf 36—42.
Gallus Aleppo, von 172, auf 170.
Fernambukholz, von 75—76, auf 73—74.
Rosinen, Smyrn. von 39, auf 35—36.
Syrup, von 24, auf 22 1/2—23.
Süßholzsaft von 88, auf 85.
Curcume, Beng., von 48, auf 45.
Thran, Hamb. kl., von 76, auf 74.
— Berger, Leber., von 73, auf 70.

Verschiedenes.

In Petersburg hat die Schiffahrt begonnen, und am 7. May liefen 5 englische Schiffe in Kronstadt ein. In den Landes- und Colonialwaaren hatten bis zum 19. May keine Veränderungen statt. Silber war begehrt. Dukaten 13 1/2—14 Rubel. Man glaubte daß der neue Zolltariff alle Waaren sehr hoch besteuern würde.

Die Schiffahrt durch den Sund ist fortwährend sehr

sehr lebhaft. Am 20. May erlegten 40, am 21. May 52, am 22 May 44 und am 23. May 29 Schiffe den Zoll. Durch den Holsteinischen Canal giengen vom 22. bis 24. May 11 Schiffe.

In Hamburg kam am 26. ein Schiff von London, am 27. eines von Malaga, St. Thomas und London und am 27. May nur zwey von Kopenhagen und Antwerpen an.

Geld- und Wechselcurse.

Frankfurt, den 1. Juny.

		Pap.	Geld.			Pap.	Geld.
Amst. in C. k. S.		137 3/8	—	Wien	6 W.	23 3/4	—
—	2 M.	136 1/2	—	—	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	146 1/4	—	Augsburg	k. S.	100 1/8	—
—	2 M.	145 1/2	—	—	2 M.	—	—
London	a. S.	111 1/2	—	Bremen	k. S.	107 1/2	—
—	2 M.	—	—	—	2 M.	—	—
Paris	k. S.	—	—	Berlin in C. k. S		105	—
—	2 M.	—	78 3/4	—	2 M.	—	—
Lyon	k. S.	—	—	Basel	k. S.	—	101 1/4
—	2 M.	—	79	Leipzig	k. S.	99 7/8	—

Nürnberg, 5. Juny a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.		136 1/2	Lyon 300 Fs.	—	—
Hamb. in Bco.	—	145 3/4	Frankfurt in die Messe		—
London	7 fl.	28 kr.	Leipzig in die Messe		—
Wien	—	24 1/2	Carl- u. Mard'or		107
Prag	—	—	Alte Louisd'or		106
Augsburg	—	100	Neue Louisd'or		100
Frankfurt	—	100	Ducaten al Mco.		110
Leipzig	—	99 3/4	Souver. 101 u. K. Duc.		102
Paris 300 Fs.	—	—	Franz Gold Ducaten		4.52 kr.

Wien, am 31. May.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	—	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	403 3/4	Uso.
	—	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	586 1/4	6. W.
London, Pfund Sterling Gulden	29-56	30 T. Sicht.
Mailand, für 1 Gulden Soldi	17	kurze Sicht.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	k. S.

Holl. Ducaten 18 fl. 37 kr. Kais. Duc. 18 fl. 36 kr.
Conventions-Münze fl. 400 5/6 Proc.

Bekanntmachungen.

Bey W. G. Korn in Breslau sind eben folgende Werke erschienen:

Ueber das **Verhältniß der Grundeigenthümer** zu den übrigen Staatsbürgern, in Hinsicht auf die in den 8 Jahren, von Johanni 1806 bis dahin 1814 getragenen Lasten, nebst einigen Ideen, dieselben zweckmäßig auszugleichen, von **Heinrich Grafen von der Goltz.** Preis 54 Kreutzer oder 12 Gr.

Schmidts fortgesetzte praktische Versuche beim Branntweinbrennen und Bierbrauen, in den Jahren 1813, 1814 und 1815, nach den neuesten Erfahrungen über den Meisch-Erwärmer, dessen zweckmäßige Form in allen Verhältnissen, und zu welchen Graden sich die Meische erwärmen soll, um mit allen Vortheilen höchst möglich auf die Ausbeute zu wirken. Als Anleitung zum rechten Betriebe beim Brennen des Branntweins von Roggen, Kartoffeln und andern der Oekonomie zuträglichen zuckerhaltigen Substanzen. Ferner über die beim Bierbrauen nöthige Berechnung in allen Verhältnissen, und wie ein Brauer sich sicher kontrolliren, und immer gleich gutes Bier erzeugen könne. Als Anleitung zum richtigen Betriebe beym Bierbrauen, nebst mehreren wichtigen Gegenständen, das Brauen der feinen Biere, so wie die Erzeugung einiger künstlichen Bierarten aus Kartoffeln, Runkeln und Runkelsyrup betreffend; nebst Beyfügung der im Auftrage bearbeiteten gutachtlichen Vorschläge in Hinsicht auf die Erreichung des Blasenzinses, auf dem platten Lande und in den Städten, so wie auch die Verbesserung der alten Brenn- und Brauereyen und deren Geräthschaften. Preis 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 8 Gr.

Raupachs Elemente der Algebra und Analysis, nebst ihrer Anwendung auf höhere Geometrie. Ein Lehrbuch für Gymnasien und den Privatunterricht. Preis 1 fl. 48 kr. oder 1 Rthlr.

(Von den zwey erstern Schriften, besonders von Schmidts Branntweinbrennen und Bierbrauerey, soll nächstens eine ausführliche Anzeige erfolgen, da dasselbe eine Menge neue, nützliche Bemerkungen und Erfahrungen enthält.)

Handlungs-Anzeige.

Indem ich meinen auswärtigen Freunden hiermit höflichst anzeige, daß ich die von meinem seeligen Gatten G. Ettling, unter der Firma Gebrüder Ettling, geführte Material- und Farbwaaren-Handlung, unter nehmlicher Ragion, für meine eigne Rechnung fortführen werde; und Herrn F. Wippermann, welcher schon viele Jahre in obigem Geschäft arbeitete, die Geschäftsleitung nebst Procura-Unterschrift übertragen habe, empfehle ich mich ihrer fernern Wohlgewogenheit bestens.

Frankfurt a. M. den 1. May 1815.

M. W. Ettling,
gebohrne Hezler.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

111. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 7. Juny 1815.

Nachtrag zu den im zweyten Bande des Addreßbuches der Kaufleute und Fabrikanten von Europa enthaltenen Addressen von Böhmen.

Nachstehend theilen wir einen Beytrag zur Erweiterung und Berichtigung der im zweyten Bande, erster Abtheilung des Addreßbuches der Kaufleute und Fabrikanten in Europa*) enthaltenen Addressen von Böhmen mit. Wir bemerken zugleich, daß die Angaben der Bevölkerung, Häuserzahl und des Gewerbfleißes, als die neuesten und richtigsten angesehen werden müssen, indem seit Büsching keine Geographie dieses Landes, mit Angabe des jetzigen Zustandes der Bevölkerung, der Häuserzahl u. s. w. erschienen ist, obgleich sich alles bedeutend verändert hat. Zugleich danken wir den Herren Einsendern für ihre gütige Bemühung, und ersuchen auch andere zur Erweiterung und Berichtigung des Addreßbuches gefälligst beyzutragen, was wir dann in dem Nachtrage benutzen werden.

Arnau.

Gehört nicht zum Leutmeritzer Kreise — sondern zum Bidschower, und hat gegenwärtig nicht 48, sondern 225 Häuser. Man findet in dasiger Gegend Baumwollenzeug- und Leinwandmanufakturen, Bleichen, Leinwandfärberey und einen Kupferhammer. Rohe Bugelleinwand, Choletts, gefärbte Sangaletten, Platilles und Cavallinen, dann etwas Battiß und Schleyer sind die vorzüglichsten Artikel.

Joh. Bapt. Ther hat jetzt aufgehört zu handeln. — Carl Jos Ther aber hat auch in Wien eine Leinwandniederlage unter der Raggion C. J. Ther und Comp.

*) Addreßbuch der jetzt bestehenden Kaufleute und Fabrikanten in Europa. Zwey Bände, in vier Abtheilungen. Nürnberg 1815, im Verlage des Contors der allg. Handlungs-Zeitung. Preis 12 Gulden.

Ferner handeln daselbst

Johann Christoph Berger und Sohn.
Franz Lorenz.
Joseph Kaspar.

Asch.

Mit 420 Häusern. Hier sind Baumwollen-Manufakturen, vorzüglich in Musselin, Schleier, Strümpfen und Schlafhauben, auch Eisendrath- und Papiermühlen.

Noch handeln daselbst in Baumwollenwaaren

Johann Kirchow und Comp.
Christian Seidl.

Eisendrath liefert das dasige Eisendrathzugwerk.

Bilin.

Nebst dem Biliner Sauerbrunnen, ist hier auch das berühmte Seidschützer Bitterwasser, und das daraus hier verfertigte Bittersalz, Magnesia und Glaubersalz, nebst rohen und geschliffenen ächten böhmischen Granaten zu haben, weswegen man sich an die dortige Fürstl. Lobkowitzische Industrie und Commerz-Direktion zu wenden hat.

Böhmisch-Leippa.

Hat alle Donnerstage einen bedeutenden Wochenmarkt, vorzüglich in allen Getreide-Gattungen, und wird in dieser Gegend viel Hopfen gebauet.

Noch sind folgende Zitz- und Kattun-Druckfabriken allhier.

Kirchberg und Hämpel.
Franz Graff und Compagnie.
Wedrich Langer und Comp.
Gebrüder Miller.
Dann die Tuchfabrik: Gebr. Khünel und Comp.
In Spezerey: Joseph Heller.
Joseph Ulrich.
Johann Jos. Ullmann.
Joh. J. Stiekel.

Brau-

Braunau.

Eine Stadt mit Mauern und 415 Häusern. Man findet hier auch Schock- und Webeleinwand, welche die Braunauer Handlungs-Societät liefert.

Friedland.

Stadt mit Mauern und 380 Häusern, hat Leinwand- und Tuch-Manufakturen, auch eine Papiermühle und Leinwandbleiche.

Joseph Rößler und Sohn, Leinwandhandlung.

Christoph Meusel, Tuch- und Leinwandhandlung.

Nixdorf.

Nicht ein kleines, — wohl mehr großes Dorf mit 620 Häusern und gegen 5000 Einwohnern, im Leitmeritzer Kreise, steht unter der Poststation von Rumburg, enthält nebst der Leinwandweberey auch Baumwollen-Manufakturen, viele Garnspinner, Garnhändler, Drechsler, Leinbandmacher, Strumpfwirker, und ist der Hauptsitz der böhmischen Schleifer. Auch beziehen viele dasige Handelsleute die auswärtigen Messen, sowohl mit inländischen als ausländischen Produkten.

Ignaz Rößler, besitzt eine beträchtliche Eisenschmiede und Messerklingenfabrik.

Johann Franz Pitschmann, Eisen- und Material-Handel.

Franz Dietrich und

Anton Dietrich, Spezereyhandlungen.

Reichenberg.

Außer Prag die größte und volkreichste Stadt Böhmens mit 1120 Häusern und 12000 Einwohnern. Mit Inbegriff dieser wohnen in der Umgebung von noch nicht gar 2 Quadratmeilen bey 26000 Menschen, die fast einzig von den dortigen Gewerben leben. Die Verfertigung schafwollener Tücher und Strümpfe, verschiedene Gewebe von Flachs und Baumwolle nebst Schaf- und Baumwollen-Garnspinnerey sind die vorzüglichsten Industriezweige. Der Wollen- und Farbwaarenhandel ist daher sehr beträchtlich.

Die Fabrik von Joh. Georg Berger und Comp. ist die best eingerichtete und liefert die feinsten Tücher.

Dieser nähern sich: Anton Appelt.
Florian Siegmund.
Joseph Kraus.

J. E. Kauer daselbst hat aufgehört zu handeln.

Mit Leinwand handeln: Anton Miller.
Friedr. Gärtner.
Anton Gube.
Anton Ludwig.

In Spezereywaaren: Daniel Anton Krauß.
Johann Erben.
Wenzel Leibner.

Wollene Strümpfe und Fußsocken führt Christ. Wöhl.

Rumburg.

Die Stadt enthält 406 Häuser mit 3600 Einwohnern, und in ihrem ganzen, nicht weit ausgedehnten Kirchsprengel über 8000 Seelen. Diese an der Gränze Sachsens, 2 Meilen von Zittau und Herrnhut, 4 Meilen von Bautzen und 7 Meilen von Dresden entfernte im nördlichen Untergebirge des Leitmeritzer Kreises befindliche mit einem vollständigen Zollamt, Salz-Niederlage und Postamt begabte Stadt, ist die Quelle, Hauptsitz und Mittelpunkt aller Industriezweige, die sich in ihrem Bezirke von 5 3/4 Quadratmeilen böhmischer Seite mit der erstaunlichen Bevölkerung von 71,000 Seelen verbreitet haben. Ausser den in den besondern Verzeichnissen unter Georgswalde, Georgenthal, Grund, Nixdorf, Schlackenau, Schönlinde, Schönborn und Warnsdorf angeführten Gattungen sind Lein- und Baumwollenweberey nebst derley Handlungen die vorzüglichste Beschäftigung und darunter hauptsächlich die wegen ihrer Dauerhaftigkeit so sehr beliebten weißgärnigen Leinwande begriffen, die von den hiesigen Großhandlungen in allen Abtheilungen unter den Nahmen Creas-Tele, Corame, Dowlas und Telo a Costanza nach Italien, der Türkey, Spanien, Portugal, England, Amerika u. s. w. versandt werden, wohin auch viele bunte Leinwande, als gestreifte Canevaß, Buchleinen, Listadas, leinene gestreifte Tüchel auch Zwirn und Garn abgesetzt werden. Nankins, Nankinet, Haircoord, Cordées, Piques, Cambries, Gingangs ꝛc., von welcher auch etwas außer Land geht, und die übrige hier in Menge verfertigten Baumwollenwaaren werden meistens von den Fabrikanten selbst auf die inländischen Märkte verführt. Auch befinden sich hier viele Horn- und Holzdrechsler, welche hauptsächlich Tabakspfeifen-Röhren verfertigen, und mit diesen einen beträchtlichen Verschleiß auf den Leipziger, Braunschweiger und Frankfurter Messen machen.

Zum Handel befugte Großhändler, die sich vorzüglich mit Leinwand, Spedition und Commissionsaufträgen in andern Waaren beschäftigen, sind:

Coulston und Buchan.

Clostermeyer und Preuß seel. Wittib und Söhne.

Miller, Bellieni und Sieber.

Anton Salomon und Sohn.

Johann

Johann Anton Schön.
Münzberg und Heyne.
Krönert und Comp.

Schaf- und Baumwollene Westen-Fabriken:
Gebrüder Liebisch.
Hollaubeck und Miller.
Zitz- und Kattun-Druckereyen: Seraphin Fritschel.
Franz Rosche.
Lakier-Fabrik: Joseph Menschel.
Material- und Eisenhandlung: Alex. Leschanßky.
In Spezereywaaren: Franz Rosche.
Franz Fischer.
Eustach Melzer.
Theresia Melzer.
Apotheke: Franz Strobach.
Mit Drechslerwaaren: Dominik Fischer.
Georg Fröhlich.
Franz Pitschmann.
Joseph Pitschmann.
Johann Pitschmann.
Joseph Eiselt sen. und jun.

NB. Die 11 ersten im Addreßbuch angeführten sind handelnde Weber.

(Beschluß folgt.)

London, vom 23. May. Kaffe ist noch immer sehr wenig gefragt und wird durch die grossen, in kurzen statt habenden Verkäufe noch unbegehrter werden. Ausser den schon angekündigten Verkauf von 22,000 Sck. sollen am 23. Juny noch 15,000 Sck. im Indischen Hauß versteigert werden. Die vorige Woche verkauften 734 Fß. 2885 Sck. giengen mit Mühe und um 4–5 S. niedriger ab. Jedoch halten die Privatinhaber zurück, da ihnen die jetzigen Preise zu billig scheinen, und sie bald höhere erwarten. Heute bezahlte man wirklich 173 Fß. gut ord. Jamaika um 3 S. besser als vorige Woche, d. h. zu 74–76 1/2 S., jedoch waren später zu diesem Preis keine Käufer und der größte Theil wurde zurückgenommen. Zucker, besonders ord. Rohzucker ist ohne Gesuch, guter wurde zu 90–94 Sch. bezahlt. Von Westindien wird nächstens eine andere Flotte hierher segeln, auch ist einzelnen Schiffen die Absahrt erlaubt worden, wodurch also jedem Mangel vor Ankunft der Flotte vorgebeugt wird. Seit 2 Jahren sind auf den Inseln die Vorräthe so eingeschmolzen, daß wenig vor der Ernte vorhanden war. Ursache davon war der in den letzten Jahren abgenommene Anbau, der kaum für den Bedarf von Europa hinreichte. Raffinirte Zucker sind um 1 D. gefallen, mit Ausnahme der Lumpen, welche gefragt sind. Die Verschiffungen dieser Waare haben jetzt wieder sehr nachgelassen. Syrup zu 32 Sch. ausgeboten. Habanna und Brasil. Zucker gehen herunter. — Baumwolle war diese Woche sehr gefragt, so daß 4,800 Ball. abgiengen. Man glaubt, daß der Vorrath nicht ausreichen wird, und fordert daher höhere Preise. Fernamb. nicht unter 2 S. 4 D. zu haben, Bahia 2 S. 1/3 D., Maragnon 2 S. 1 D., Minas 2 S., Demerary 2 S. 1/2 D., Bengal 10–11 1/2 D., Surate 12 1/2 D. — Cacao ist gefragt und mit 11 Pf. St. bezahlt. Farbhölzer ohne Umsatz, obgleich 5000 Tonnen weniger Blauholz hier sind als voriges Jahr. Von Gelbholz sind 9,200 Tonnen in den Waarenhäusern. Gewürze gehen besser. Pfeffer ist um 1/4 D. gestiegen; Zimmt sehr gefragt und gute Waare zu 15 1/2 S. gerne bezahlt. Vorige Woche bezahlte man im indischen Hause 23,963 ℔. gute braune Gewürznelken 4 Sch. 3–4 D., 48,590 ℔. Muskatnüsse, zum Verschiffen tauglich 8 Sch. 1–5 D., 5 Kisten Wurmstichige 7 Sch 1–4 D., 9752 ℔. gute kräftige Macis, etwas gebrochen 13 Sch. 1 D. Zimmt, besonders feine Sorten sind selten. Für Piment waren vorige Woche 12 D. nicht zu erhalten. Weißer Jamaika Ingber ist zu 10–11 Pf. St., schwarzer mit 6 ℔. St. 15 S. bezahlt. — Indigo wird im indischen Hause sehr langsam an Mann gebracht. Von den 18,000 Säcken sind noch keine 8000 verkauft. Reis ist begehrt. Caroliner fehlt ganz; Brasil. ist ohne Gesuch. Rum nominell. Tabak fehlt und daher kein Preis zu bestimmen. Thran fällt, da die Südsee-Compagnie eine große Versteigerung hält.

Ueber das Gewichtverhältniß des frischen und gedörrten Obstes, nebst einigen Vortheilen beym Obstdörren.

(Beschluß.)

Man dörrt Birnen und Aepfel, um kürzer davon zu kommen, häufig ungeschält, und ohne die Kernhäuser auszuschneiden. Aber durchs Trocknen wird die Schale noch härter, und so gedörrtes Obst hat wenig Werth. Die Zeit des Abschälens und Ausschneidens bringt sich an der Güte und dem Verkaufswerth des getrockneten Obstes reichlich nach.

Ein

Ein großer Gewinn beym Trocknen der Pflaumen besteht darin, daß man sie aufsetzt, das heißt aufs Kopfende, die Stengel oder das Stengelende in die Höhe stellt. Zwar kostet dieses einige Zeit, aber diese lohnt sich reichlich. Man kann nämlich fast noch einmal so viel auf die Horde bringen; wegen der Form der Pflaumen bleiben rundum Zwischenräume: folglich erfolgt das Trocknen schneller und gleicher, und überdieß geht, was das Wichtigste ist, das Beste, der Saft, nicht verloren, mithin wird das so gedörrte Obst schmackhafter und bleibt zugleich schwerer.

Häufig trocknet man das Obst zu hart; daran thut man nicht wohl, denn es wird kleiner, unnöthig leichter, es muß nachher länger einquellen und kochen, und wird doch selten so mild und schmackhaft, als das mäßiger getrocknete. Man glaubt, auf jene Art werde es haltbarer; aber dem ist, genauer Erfahrung nach, nicht so. Besser, man sucht die Pflaumen aus, wenn der Saft darin getrocknet, sie selbst aber noch etwas weich sind. Was bey der Wärme noch weich scheint, erhärtet sich angemessen theils schon beym völligen Kaltwerden, theils durch die freye Luft, in welcher man das getrocknete Obst 14 Tage bis 3 Wochen etwas dünn, nicht über 2 bis 2 1/2 Zoll hoch, ausbreitet.

Das so ausgebreitet gewesene Obst kann man nun, obgleich es nicht knochenhart ist, unbedenklich in verschlossenen Kisten aufbewahren; es hält sich so viele Jahre. Gewöhnlich überziehen sich die getrockneten Pflaumen nun, die besten am meisten, mit einem weißen zuckerartigen Stoffe. Manche halten diesen weißen Ueberzug für Schimmel, und daher für nachtheilig; aber mit Unrecht. Es ist ein feiner Zuckerstoff, der den süßen Wohlgeschmack des Obstes beym Kochen vermehrt. Nach zwey und drey Jahren findet man so überzogene Pflaumen, aber in geschlossenen Kisten aufbewahrt, von gleicher Güte. Es thun daher diejenigen nicht wohl, welche solchen Zuckerstoff fortschaffen; man kann es dadurch, daß man die Pflaumen wieder in den Dörrofen auf kurze Zeit bringt; aber wohl thut man nicht.

Verschiedenes.

Der Kaufmann Köchlin, aus Mühlhausen gebürtig, der Bruder eines der ersten Fabrikanten jener Stadt, (sehe Addreßbuch der Kaufleute und Fabrikanten von Europa, 2ter Band, 2te Abtheil. S. 411.) welcher vor einigen Tagen zu Lörrach als Spion arretirt wurde, ist am 18ten dieses zu Freiburg erschossen worden. Vier andere Spione, Franzosen von Geburt, sind in strenge Verwahrung gebracht worden. Die Gebrüder Köchlin zu Mühlhausen zeichneten sich schon im vorigen Jahre, während die verbündeten Armeen gegen Paris anrückten, durch allerley Komplotte und Meutereien, die man im Ober-Elsaß, im Rücken der verbündeten Armeen, anzuzetteln suchte, und überhaupt durch ihre wüthende Anhänglichkeit an Napoleon aus, weshalb ihrer auch im Moniteur, selbst in dieser neuesten Zeit, mehrere Male mit Auszeichnung erwähnt worden ist.

Die Servier sind nun neuerdings, nachdem der ausserordentliche Druck der Türken und die vielen Gräuelthaten, Gährungen erregt hatten, gegen die Türken aufgestanden, und ziehen gegen die Festungen zu. Vor Belgrad waren am 16. May schon einige Haufen gelagert, und Schabatz ist gleichfalls berennt. Der Handel ist demnach neuerdings gehemmt, und muß wieder nördlicher über Illyrien gehen.

Die sächsischen Staatspapiere standen am 27. May in Dresden also: Steuer-Oblig. 3 PCt. à 1000 u. 500 Thlr. 67 Briefe, desgl. à 200 u. 100 Thlr., 69 Kammer-Credit-Kassenscheine 3 PCt. à 1000 und 500 Thlr. 60, desgl. à 2 PCt. à 1000 und 500 Thlr. 48, desgl. à 100 u. 50 Thlr. 50, Königl Partial-Oblig. von 1807, 1810 ꝛc. 78, Landschaftl. Oblig. 1811 78, Landes-Commissionsscheine 64, Central-Steuer-Oblig. zu 3000 u. 2000 Thlr. 58, desgl. kleinere 60, Cassenbillete 123, dergl. Oblig. von 1813 zu 5 PCt. 78, alles Briefe.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 30. May.

	Geld.	Briefe.
Leipz Mich.-Messe	—	97 3/4
— Neuj. Messe	—	—
Nannburger —	—	99 1/2
Amsterdam in k.T.	—	138
Augsb. in C. Uso	—	100 3/4
Berlin k. S.	—	—
Bremen k. S.	—	—
Frankf. a. M. Uso	—	2 3/4
Hamb. in Bco. à Uso	—	147 3/4
London à 2 Uso	5 Rthl.	1/2 Gr.
Wien) Prag) Einlösch. à Uso		24 1/2
Paris 2 Mon.	—	—
Lyon 2 Mon.	—	—

		Geld.	Briefe.
[illegible]	Holl. Ducat.	—	12 1/2
	Kais. dito	—	11 1/2
	Bresl. 65 1/2 Aß	—	8 1/2
	Leichte 65 Aß	—	7 1/2
	Aug. u. Louisd.	—	7 1/4
	Kronthl. 1 1/2 Thl.		pary
	Souveraind'or — Rthl		— gr.
	Ducaten al Marco	—	—
	Louisd. al Marco	—	—
[illegible]	Schildd'or — Thl.		—
	Lbtd. 1 7/12 in 1/1 St.		—
	Cassen-Billets	—	—
	Kreuzer 10 u. 20		pary
	Preuß. Curr.	—	1 1/2
	dito Münze	—	—
	Convent. Münze	—	pary
	Wien. Einl. Sch.	—	—

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

112. Stück. Freitag. Nürnberg, am 9. Juny 1815.

Nachtrag zu den im zweyten Bande des Addreßbuches der Kaufleute und Fabrikanten von Europa enthaltenen Addressen von Böhmen.

(Beschluß.)

Schluckenau.

Eine Stadt von 398 Häusern eine Meile von Rumburg entfernt, hat keine Bleicherey und Zwirnhandel, sondern Leinen- und Baumwollen Weberey. Nebst etwas weißgärnigen Leinwanden werden hier vorzüglich allerley gestreifte Leinwande, als Canebas, Listadas, Brabanter Gradel u. s. w. auch leinene und baumwollene Sack- und Halstücher verfertigt, und von hiesigen Fabrikanten zum Theil an die benachbarten inn- und ausländischen Großhändler, theils auf die inländischen Märkte verkauft. Zu dem im Addreßbuche bereits verzeichneten Fabrikanten kommen noch nachträglich:

Johann Joseph Wagner.
Joseph Jäckel.
Joseph Zosel.

Schönlinde.

Dieser wichtige, eine Stunde von Rumburg entfernte Marktflecken, welcher 425 Häuser, und im ganzen Kirchspiel über 6000 Seelen zählt, dann etliche 60 vortreffliche Garn- und Zwirnbleichen in steter Bewegung erhält, und den schönsten Zwirn, von der stärksten bis zur feinsten Brüßler Spitzen-Gattung in Menge fabrizirt, ist zugleich dadurch merkwürdig, weil alle Montage daselbst Wochenmärkte abgehalten werden, wo das rohe Garn aus vielen Gegenden Böhmens und Mährens zusammenfließt, und nebst den dort gebleichten Garnen zum Verkauf ausgelegt wird, wobey zugleich beträchtliche Geld- und Wechselgeschäfte abgemacht werden. Ferner werden daselbst nebst etwas leinenen und baumwollenen Zeugen, viele leinene und baumwollene Strümpfe, Schlafhauben, Handschuhe, Fußsocken u. s. w. verfertigt, auch sind hier einige Kattundruckereyen, ein geschickter Spinnmaschinen-Bauer und drey berühmte Sägeschneiden.

Unter den angeführten Addressen fehlen:

Elias Hiller seel. Söhne, welche den schönsten und feinsten Zwirn liefern.
May und Comp.,
Joseph Grohmann,
Joseph Münzel, und
Anton Michel, mit Zwirn, Garn, Leinwand, Strümpfen, Schlafhauben und Fußsäckeln.
Ignaz Michel, und
Joseph Kögler, mit Zwirn und Garn.
Gottfried Grohmann, liefert Siebe mit Haardrath und Holzböden.
Anton Klinger,
Franz Anton Ernst,
Gottfried Friedrich, und
Herbst und Comp., haben Druckfabriken.

Steinschönau.

Ein in Hinsicht auf Glashandel sehr wichtiges Dorf von 265 Häusern und 2000 Einwohnern in Leitmeritzer Kreise 1 Meile von Böhmisch-Leippa und 1 Stunde von Böhmisch-Kamnitz entfernt. Von hieraus wird die Glaswaare in alle Theile der Welt versandt, nachdem sie daselbst appretirt (als geschliffen, bemalt, vergoldet u. s. w.) geworden.

Zu den angeführten Addressen gehören noch:

Hölzel und Palme,
Ignaz Krause,
Franz Anton Hölzel und Comp,
Franz Vogel,
Kittel und Pitsch,

Holfeld und Hänke,
Palme Langer und Comp., und
Anton Palme und Comp., mit allen Sorten ordinären und feinen Glaswaaren.

Trautenau.

Stadt von 355 Häusern, sammt der Vorstadt, nahe an der schlesischen Gränze, am Riesengebürge gelegen. Ist wegen Garn- und Leinwandhandel von vieler Wichtigkeit und zugleich dadurch merkwürdig, weil alle Montage daselbst Wochenmärkte abgehalten werden, wo nebst allerley Landesprodukten sehr viel rohe Garne und rohe Leinwande aus der Gebürgsgegend zusammenfließen, öffentlich ausgelegt und sowohl an Aus- als Inländer verkauft werden. Man kann annehmen, daß die schlesischen Kaufleute, wenn die Handlung blüht, weit über 100,000 Schock rohe Leinwande jährlich von hieraus beziehn, die sie in ihrem Lande bleichen und appretiren lassen, und sie sohin als schlesische Leinwand unter mancherley Namen nach Hamburg, Spanien, Portugall, Italien, Amerika u. s. w. versenden. Die noch größere Menge wird von innländischen Kaufleuten gekauft, theils im Innlande, theils in Schlesien gebleicht und appretirt, und dann sowohl im Innlande wiederum abgesetzt oder ins Ausland versandt.

Die hiesigen für das Ausland vorgerichteten Leinwande gehen unter den Namen — Cholots, Platilles, Bretagnes, Cavaline, Rovans, Telo della Regina, Sangaletti, Telo cenerino, Tele colorate, Ollandine — nach Italien, Spanien, Portugall, Hamburg, Botzen u. s. w. und sind zu haben außer den schon angeführten Addressen auch bey

Gebrüder Salomon;
Ignaz Talge; und
Johann Pohl.
Paul Margott, besitzt eine gute Papiermühle.

Warnsdorf.

Eins der größten und schönsten Dörfer des österreichischen Kirchenstaates, welches sich vorzüglich in der neuesten Zeit durch seinen Gewerbfleiß und Handel gehoben und berühmt gemacht hat. Es gehört zur Herrschaft Rumburg, von wannen es 3/4 Stunden, und 2 Stunden von Zittau, entfernt ist, enthält 800 Häuser mit 5000 Einwohnern, deren es in seinem ganzen Kirchsprengel über 8000 zählt.

Wirkliche Großhändler und privilegirte förmliche Fabrikinnhaber sind:

Gebrüder Stolle und Söhne, besitzen die wichtige Damast Tafelzeugfabrik, Leinwand- und Baumwollen-Waaren-Fabrik und Druckerey.
Johann Joseph Hanisch, Baumwollen-Fabrik und Druckerey.
Johann Georg Fröhlich und Söhne, desgleichen.
Joseph Liebsch und Söhne, desgleichen.

Die übrigen Addressen sind, nebst mehrern 100 nicht angeführten, bloß innländische Markthändler.

Handelsberichte.

Kaffe. Diese Waare ist in London wegen der vorhabenden großen Verkäufe, die 40,000 Säcke betragen, ohne Gesuch mit einziger Ausnahme der westindischen Sorten, und des Levantischen, der jedoch nur in unbedeutender Menge vorkommt. Schon die im vorigen Monate auf dem festen Lande angekommene Schiffe hatten viel Kaffe geladen, daher er auch hier tief steht. In Hamburg war er am 30. May noch im Fallen. In Frankfurt a. M. fiel vom 1. bis 6. Juny Java von 34, auf 33, Bourbon von 32, auf 30, Mocka von 50, auf 48, während die übrigen Sorten in Parthien ebenfalls billiger zu haben waren. In Amsterdam erhielt er sich vom 20. bis 27., wahrscheinlich da er bereits sehr tief steht, und Java schien, wegen des geringen Vorraths besser zu gehen. In Leipzig ist er bis zum 5. Juny etwas gefallen. In Bremen gieng Java bis zum 1. Juny von 18—19, auf 17 1/2—18, Jamaika und westindische Sorten ebenfalls herab.

Zucker, sind bereits beträchtlich gefallen, und werden zwar noch etwas, jedoch nicht sehr bedeutend niedriger gehen. In England erwartet man die Ankunft der Westindienflotte, welche auf jeden Fall eine kleine Preiserniedrigung bewirken wird. Indessen waren nach den letzten Berichten die Geschäfte in dieser Waare, zwar im Nachlassen, jedoch noch beträchtlich. In Hamburg ist er dagegen ganz nominell, in Amsterdam noch unbegehrter als vom 15. bis 20. May, und in Bremen ebenfalls niedriger. Daselbst giengen bis zum 1. Juny alle Sorten Candis um 1 Grote, Melis um 1/2—1, und Havanna Rohzucker um 1 Grote niedriger. Raffinade war ohne Begehr, jedoch wurden für engl. zu 21 Gr. pr. ℔. und für engl. Melis

lis, reine und schöne Waare zu 17 Gr. Verkäufe geschlossen. In Frankfurt hat Hamburger und dortige Raffinade angezogen, und stand auf 47 – 53 Rthlr.

Baumwolle ist in London sehr begehrt, auf dem festen Lande aber, theils weil die Fabriken wegen Mangel an Absatz wenig verarbeiten, theils auch viele Schiffe unmittelbar von Südamerika mit dieser Waare eingelaufen sind, und amerikanische erwartet werden, ganz ohne Gesuch. In Antwerpen lief erst am 24. d. M. ein amerikanisches Schiff mit 600 Ballen dieser Waare ein, wodurch eine Preiserniedrigung bewirkt wurde. In Amsterdam war von der angekommenen Flotte vieles ausgeschifft, aber so wenig umgesetzt, daß sich kein Preis angeben läßt. Man erwartete sie tiefer. In Frankfurt fiel Maragnon, Georgia und Louisiana um 2 bis 3 Thlr. In Bremen ward vom 25. bis 30. d. M. kein Preis notirt, und am 1. Juny für Georgia 36 Grote gefordert.

Tabak fehlt in London und ist auch in andern Orten angenehm. Der angekommene Amerikanische war schnell abgesetzt, und die Ankunft der Amerikaner verzögerte sich, wie man anfangs erwartet hatte, bis im May und Juny. In Amsterdam waren am 30. d. M. 1200 Fß. Amerikanischer vorräthig, und von den Fabriken willig zu den alten Preisen bezahlt. Maryland kostet 8 – 9 Stvr., in Bremen 9 – 22 Grots pr. lb., in Frankfurt 33 – 37 Rthlr. pr. Zt.

Cacao ist in England ziemlich gefragt, und wurde in London gegen Ende des v. M. mit 11 Pf. St. bezahlt. In Amsterdam, Hamburg und Bremen erhielt er sich, in Frankfurt fiel er aber, unbedeutend.

Farbhölzer sind überall flau, woran in Deutschland der geringe Absatz der Zeugwaaren, in England der gehemmte Absatz nach Frankreich schuld ist.

Gewürze. Obgleich zu London gegenwärtig im Hause der indischen Compagnie große Verkäufe sind, giengen doch die meisten Gewürze höher, besonders aber Zimmt, das mit Mühe zu erhalten war. In Hamburg, Bremen, Amsterdam genießt dagegen fast kein Gewürz vermehrtes Gesuch, im Gegentheil sind Ingber, Pfeffer, Macis und Gewürznelken im weichen. In London bezahlte man 200 Zentner braune Gewürznelken mit 4 Sch. 4 D.; in Hamburg wird das Pfund auf 40 fl., in Bremen auf 1 Rthlr., in Frankfurt auf 1 3/4 Rthlr. gehalten.

Reis ist gegenwärtig allgemein begehrt und ein guter Artikel. Er stieg zuerst in Venedig und Triest, und dann auch im Norden. Caroliner fehlt in London, Hamburg, Leipzig und Frankfurt. In Bremen fordert man 11 Thlr. für den Ztnr., während Mail. auf 7 1/3 und Ostindischer auf 6 1/2 Rthlr. steht. Ostind. ist in Hamburg auf 17 Mark gestiegen, und ward zu diesem Preis einige Zeit bezahlt. In Amsterdam ist Mailänder und Caroliner sehr begehrt. In Leipzig bezahlt man den erstern mit 14 – 14 1/4 Rthl. Man erwartet bald frische Waare von Amerikanischen Schiffen, die unterwegs sind.

Von andern Waaren ist nichts zu bemerken. Französische Erzeugnisse gehen immer höher, italienische, welche eine kleine Steigerung erlitten haben, werden die alten Preise annehmen, mit Ausnahme der Oele. Weine sind in den Rheingegenden und fast überall gestiegen. In Bremen bezahlt man franz. weißen pr. Orhoft mit 25 – 120 Rthlr., Benecarlo 40 – 45, Champagner die Bouteille mit 1 1/4 Rthlr., Port rothen 250 – 360 Rthlr. die Pipe, Madeira 250 – 370 dito.

Ueber die österreichische Seeküste.

Oesterreich, unter Maximilians Söhnen und Enkeln über eine unzählige Menge von Seeplätzen und Häfen gebiethend, verlor durch unglückliche Kriege alle Küstenstrecken am atlantischen und südlichern mittelländischen Meere, und gab auch die Colonien wieder auf, die es noch in letzter Zeit gegründet hatte. Auf die kleine Küstenstrecke vom Isonzo bis Triest, und vom Arsa bis an den morlachischen Canal beschränkt, war es durch die Ereignisse der neueren Zeit auf den alten Küstenbesitz seiner ältesten Hauptlinie zurückgeführt. Die neue Acquisition eines Theils der untergegangenen venetianischen Republik, und ihrer Küstenländer an den Lagunen, in Istrien, Dalmatien und an den Mündungen von Cattaro war von zu kurzer Dauer, als daß der wohlthätige Einfluß, den ihre Vereinigung mit dem übrigen österreichischen Staatskörper auf diesen haben mußte, sich in ganzer Fülle hätte entwickeln können. Auch war die Gährung unter den Staaten, die sich von Frankreich aus allen Enden Europ'as mitgetheilt hatte, noch nicht vollendet: Oesterreich mußte erst zum Binnenstaate werden, sich aller seiner Häfen und Rheden entblößt sehen, und dem Continentalsysteme die wichtigsten Auswege seines Gewerbfleißes und Handels opfern. Diese Zeiten sind vorüber, Alles kehrt zu besserer Ordnung zurück, und gewaltsam zerrissene Länder werden wieder unter den

Zepter

Zepter ihrer rechtmäßigen Herren gestellt. Und so weht nun die österreichische Flagge wieder an den alten Küsten von Görz, Krain, Triest und Kroatien, und an den neuerworbenen Küsten Venedigs vom Ausfluß des Po bis an die Gränze Albaniens. Mit Uebergehung der päbstlichen Legationen wollen wir hier auf die übrigen Küstenstrecken einige Blicke werfen, und ihre Vorzüge und Nachtheile mit wenigen Worten berühren.

1) Die venetianische Küste von der Mündung des Po bis an den Sdoba oder an die Mündung des Isonzo, zeichnet sich durch eine ganz eigenthümliche Beschaffenheit aus. Durch die allmähliche Abnahme und das Zurücktreten der See an der nordwestlichen Küste, und durch Verwesung von Pflanzen und daraus entstandener Erde, bildete sich eine unzählige Menge von größeren und kleineren Inseln, Lagunen genannt, und von Sandbänken und Untiefen, welche theils durch natürliche oder künstliche Canäle getrennt, theils mit Morästen umgeben sind. Mitten in diesem zerrissenen Gewässer und im Entstehen begriffenen Festlande steht die alte Hauptstadt einer mächtigen Republik, das große Venedig. Diese Stadt, deren Handel vor drey Jahrhunderten sich über 40 Millionen Gulden belief, und 3300 Schiffe mit 40,000 Matrosen beschäftigte; deren Marine zu Lepanto über Solymans des Zweyten Armada siegte; von deren Macht im Kriege mit den Türken, die in ihrem Pallaste aufbewahrten stolzen Gemälde zeugen; nach welcher von andern Völkern Ströme Goldes durch Industrie und Handel flossen — ist gegenwärtig der Gefahr bloßgestellt, ihre Häfen und Wasserstrassen, also die Quellen ihres Reichthums zu verlieren. Was ihr zur Vertheidigung dient, gereicht ihr zum Nachtheil im Frieden, d. i. die Seichtigkeit ihrer Wasserstraßen, und die Angriffe der Meereswogen auf die das Meer von den Lagunen trennende Inselreihe (Lidi), mit deren Zerstörung auch der unvermeidliche Untergang der Stadt verbunden ist. Wenn sich seit Jahren, wo Venedig auf dem Gipfel seiner Größe stand, die Gestalt der ganzen Küste gar mächtig veränderte, wenn die Wogen des Meers, die einst den Fuß der Alpen bespühlten, meilenlange Strecken verlassen haben, wenn Oderzo und Porto Gruaro, und andere Städte längst ihre Häfen verloren haben, und selbst das einst so mächtige Aquileja aus den Ruinen seiner Größe kaum etwas mehr aufzuweisen hat, als zwey in einem Garten stehende Strünke von Leuchtthürmen: wie hätte allein Venedig, bey fehlerhafter Anlage seiner Schutzwehren, vom stürmenden Elemente verschont bleiben sollen?

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Aus Berlin wird geschrieben, daß die kalte Witterung des Monats May zwar den Wachsthum der Pflanzen zurückhalte, aber doch ein fruchtbares Jahr zur Folge haben könne. Vor 110 Jahren war dieß in höhern Grade der Fall, und es fiel am 24. May um Berlin so viel Schnee, daß die Aeste der bereits belaubten Bäume brachen, und das in Blüthe stehende Korn niedergebogen wurde. Demungeachtet gab es eine reiche Ernte.

Hamburg, vom 30. May. London zwischen beyden, Paris und Bordeaux gesucht, Amsterdam zu lassen, Breslau Geld, Portugal und Spanien still, Augsburg und Frankfurt am Main Geld, Wien wenig gemacht, Copenhagen 4200 pCt. nominell. Disconto 5 1/2 pCt.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 5. Juny. a Uso.

Amsterd., B. Rth. G.	110	l.	Livorno Sol. m. B.	6[illegible] 3/8 -
— Corr. —	107 1/2	-	Ducaten Agio Proc.	2 1/2 -
Hamburg - -	114 1/4	-	Souverain — —	1 1/2 -
Frankf. a. M. f. G.	99 3/4	-	Louisd'or, neue Verl.	3 5/8 -
— in die Messe	97 7/8	-	— al Marco 178	-
Leipzig in die Messe	—	-	Carl. u. Max d'or al M. 288	-
Nürnberg - -	99 3/8	-	Duk. al Marco, Ag.	8 1/4 -
Wien	23 3/4	-	Geld, f. Bind. fl. Ct.	4.45 -
Paris 300 Fr. .	117	d	Silber, f. Gran. -	20.38 l.
Lyon — .	117	-	ditto in Val. - -	20.21 -
London .	7.27	l.	ditto gering. - -	20.5 -
Mailand Sol. C.	68	-	Conv. Thaler — Proc.	—
Genua Sol. f. d. Bo.	63 1/2	-		

Frankfurt, den 5. Juny.	Pap.	Geld.			
Amst. in C. k. S.	137 3/8	—	Wien 6 W.	—	24
- - 2 M.	136 1/2	—	- - 2 M.	—	23 5/8
Hamburg k. S.	146 1/4	—	Augsburg k. S.	100 1/8	—
- - 2 M.	145 1/2	—	- - 2 M.	—	—
London n. S.	111	—	Bremen k. S.	107 1/4	—
- - 2 M.	—	—	- - 2 M.	—	—
Paris k. S.	—	—	Berlin in C. k. S	106	—
- - 2 M.	—	78 3/4	- - 2 M.	—	—
Lyon k. S.	—	—	Basel k. S.	—	101 1/4
- - 2 M	—	79	Leipzig k. S.	99 7/8	—

Nürnberg, 8. Juny a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.		136 1/2	Lyon 300 Fr. —	—
Hamb. in Bco.	—	145 3/4	Frankfurt in die Messe	—
London .	7 fl.	27 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien .	—	24	Carl. u. Max d'or	107
Prag . .	—	—	Alte Louisd'or	106
Augsburg .	—	100	Neue Louisd'or	100 1/2
Frankfurt .	—	100 d.	Ducaten al Mco.	110
Leipzig	—	99 3/4 l.	Souver. 101 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fr.	—	—	Franz. Gold Ducaten	4.56 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

113. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 10. Juny 1815.

Ueber die österreichische Seeküste.

(Fortsetzung)

Schon banget dem hellsehenden Einwohner vor grösserem Sinken und noch stärkerer Abnahme des Handels, wenn nicht unter verständiger Leitung große Werke dem Uebel ewigen Damm setzen. Schon sind seine Canäle großentheils mit Erde gefüllt und seicht, und die berühmte Fahrstraße nach Malamocco zu langen Zeiten fast unfahrbar, da die Schiffe im Schlamme stecken blieben. Aber noch nicht ist das Uebel auf der höchsten Stufe; mit Recht erwartet der Venetianer von seiner neuen Herrschaft, daß sie mit gleichem Eifer, wie die alte, aber mit mehr Umsicht und besserem Erfolge die Existenz der Stadt zu sichern suchen werde *).

Unter Venedigs Häfen nimmt die erste Stelle das berühmte Arsenal ein, das zwar gegenwärtig größtentheils nur als wichtiges Denkmal des Alterthums und der einstigen Größe der venetianischen Marine, Bewunderung erregt; aber doch in wenigen Jahren wieder vollkommen hergestellt seyn könnte. Diese im Jahr 1600 vollendete Anlage besteht aus drey innern Häfen; ausser denen Venedig noch eine Menge Häfen oder Ankerplätze hat, worauf die Kauffahrteyschiffe anlegen.

2) An der bey 6 Meilen langen deutschen Küste von der Mündung des Isonzo bis an die Gränze Istriens, ist der erste, berühmteste und besuchteste Platz Triest. Ohne Hafen, ohne bequeme Schiffswerfte, nur mit einer Rhede versehen, eilte Triest der Stadt Fiume, die mit ihm zugleich im Jahr 1719 zum Freyhafen erklärt worden, unendlich vor; seine Bevölkerung stieg von 6000 auf mehr als 25 000 Seelen, und sein Handel beschäftigte vom 1. November 1779 bis letzten October 1780, 5191 einlaufende, und 5206 auslaufende Fahrzeuge jeder Größe, deren Waaren gegen 82,000 Tonnen betrugen, und einen Werth von 15,300,000 Gulden hatten. In die Rhede gehen zwey Meerdämme, der Molo grande oder Molo Theresia, und der Molo S. Carlo. Der erstere Damm dient zum Anlege-Höft, und beyde Dämme sollen den Bezirk vor dem Canale grande, wo die Schiffe an Ducs d'Alben angelegt werden, und diesen Canal selbst, gegen die aus Westen kommenden Seestürme schützen. Allein diese Anstalten sind nicht hinreichend, den Schiffen volle Sicherheit zu gewähren, und insbesondere ist der Molo S. Carlo zu kurz, um diesem Zwecke zu entsprechen, so daß die vor Triest und selbst in dem in die Stadt hineingehenden großen Canal liegenden Fahrzeuge, allen aus dem adriatischen Meere anströmenden Wogen ausgesetzt sind; hierzu kommt noch, daß der vor Triest vorbeyfliessende Bergstrom (il Torrente), und der von Istrien kommende Küstenstrom, vor den Kay's von Triest, Anschlämmungen erzeugt haben, folglich die Schiffe von Zeit zu Zeit weiter vom Kay stationiren müssen; eine Anschlämmung, die vom Molo Theresia noch befördert wurde, weil derselbe die freye Circulation von Fluth und Ebbe hemmte, mithin dem Torrente ein Uebergewicht über den Fluth- und Ebbestrom gibt, wodurch dieser ihre Geschwindigkeit, mithin ihr Vermögen, womit sie die von Istrien mittels des Küstenstroms kommenden Stoffe fortbringen könnte, schwächte.

*) Venedig hatte in den letzten Zeiten schrecklich gelitten. Alle Erwerbszweige dieser bloß vom Handel lebenden Stadt waren verstopft, und statt Frohsinn und Freude herrschte allgemeine Traurigkeit in der Stadt. Schon unter österreichischer Regierung (1803) rechnete man über tausend Häupter angesehener Familien, welche in den Strassen betteln giengen.

te. Diese Umstände machen auch hier, wie in Venedig, eigene Anstalten nöthig, wenn der Handel dieser Stadt, der eben jetzt den rechten Zeitpunkt zu mächtigem Wiederaufblühen gefunden hat, nicht noch mehr verlieren soll, als er in den letzten Jahren des österreichischen und des darauf folgenden französischen Besitzes schon verloren hat*)

Ueber die Mündung des Sdoba liegen die Häfen Albaroni, Cavana und dei Bagni, alle drey im Gebiethe der Grafschaft Monfalcone. Unter diesen verdient der kleine Hafen von Cavana, der durch die Mündung des gleichnamigen Flusses gebildet wird, einer vorzüglichen Berücksichtigung, da er wegen seiner vortheilhaften Lage, wegen der Sicherheit, die er den Schiffen gewährt, und wegen der Leichtigkeit und der geringen Kosten, womit er zu einem den meisten Anforderungen Genüge leistenden Seeplatze umgestaltet werden könnte, sich ganz besonders zur Ausführung eines erst neuerlich wieder in Anregung gebrachten Vorschlages einer Wasserverbindung zwischen dem nördlichen Ufer des adriatischen Meeres und dem Bodensee eignen würde.

3) In geringer Entfernung von Triest beginnt die Küste des vormaligen venetianischen Istriens, welche sich vom Busen von Muggia in Form einer weit geöffneten Halbinsel, und mit einer bedeutenden Anzahl von größeren und kleineren Aus- und Einbeugungen, durch eine Länge von beynahe 54 deutschen Meilen, bis zum Dorfe Zagorie hinter Fianona ausdehnt. Durch diese ganze Länge dieser Küste finden sich eine Menge von Hafenplätzen zerstreut, worunter es einige giebt, welche den vorzüglichsten Häfen anderer Länder nicht nachstehen. Daß sie bisher in der handelnden Welt wenig Celebrität erworben, benimmt den Vorzügen ihrer Lage und ihren übrigen natürlichen Verhältnissen wenig, und hat seinen Grund größtentheils nur in der bisherigen politischen Lage der Halbinsel zu suchen: in der Eifersucht der stolzen Bewohner Venedigs, welche den Istriern nur aus den drey Häfen von Muggia, Capodistria und Pirano, Landesproducte, und zwar nur nach Venedig zu führen gestatteten, in der durch mancherley Beschränkungen vermehrten Unthätigkeit der Einwohner, in der Abgeschiedenheit vom übrigen venetianischen Staate, und selbst in dem kleinen Umfange und der geringen Bevölkerung des Landes. Außer den schon oben erwähnten Häfen, worunter besonders der von Pirano alle Anlagen zu einem der schönsten und sichersten Häfen Europa's vereinigt, nenne ich noch in Kürze den prächtigen, großen, sicheren und bequemen Ausfluß des Quieto bey Citta nuova, unter den istrischen Häfen der tiefste, in dem die größten Schiffe sicher vor Anker liegen; die Häfen Parenzo, Orsera; die beyden vortrefflichen Häfen des Städtchens Rovigno, dessen Einwohner die von der Natur ihnen dargebotenen Vortheile durch Fischerey, Schiffbau und Handlung ziemlich zu nutzen wissen; den geräumigen Hafen von Pola, der nur eines weiteren Eingangs bedürfte, um selbst die größten Kriegs- und Kauffahrteyschiffe sicher aufzunehmen; den Hafen delle Vignole, von Arsa und von Fianona an der östlichen Küste.

4) Von wenig Bedeutung ist die krainische Küste von Zagorie bis gegen Fiume, die ungefähr 4 3/4 Meilen mißt, und einst mit dem übrigen Istrien auch in politischer Rücksicht zusammenhing. Die kleinen Hafenplätze bey Berschetz, Moschenizza, Lovrana und Volovsco werden nur von einzelnen Küstenfahrern der dortigen Gegend besucht.

5) Ausgedehnter, und durch seinen lebhaften Handel ungleich wichtiger ist das ungrische Küstenland. Von der Gränze Krains unweit Fiume bis über Novi an die Gränze des Carlstädter Generalats, erstreckt sich ihre Länge auf 12 deutsche Meilen, und enthält vorzüglich die Seeplätze Fiume, Porto-Re und Buccari, an welche sich noch einige kleinere anschließen. Die Häfen dieser Küste, deren Anwohner sehr viele Anlage zum Seewesen haben, sind, ungeachtet die Natur sie mit vielen Vorzügen ausgestattet, doch immer sehr vernachlässiget worden, woran das verschiedene Interesse der deutschen und ungrischen Staaten Oesterreichs unstreitig viel Schuld trägt. Die Lage Fiume's könnte nicht trefflicher seyn; es ist der natürliche Ausweg der Erzeugnisse des reichen Ungarns zur See, und könnte, nach Schiffbarmachung der Kulpa, der erste Seeplatz der Küste werden. Es hat zwar eben so wenig einen Hafen, als Triest, aber es hat eine große, vollkommen sichere, und darum vorzüglichere Rhede als diese Stadt; und kann seinen Fluß Fiumara oder Rechina, in welchen schon jetzt viele

*) Herr Geheimerath Ritter von Wiebeking entwarf schon im Jahre 1803 einen trefflichen Plan zur Anlage eines allen Erforderniſſen entsprechenden Seehafens. Man sehe dessen Wasserbaukunde, 2te Aufl. II. Thl. S. 98-103.

viele Fahrzeuge einlaufen, mit wenigen Kosten in einen schönen Canal umstalten; dennoch hat es mit Bedauern gesehen, wie das zu gleicher Zeit zum Freyhafen erklärte Triest, überall vorgezogen, und mächtig unterstützt, eine hohe Stufe der Wohlhabenheit erstieg. Indessen hat doch auch Fiume gegen seinen vorigen Zustand beträchtlich gewonnen, und sah in bessern Jahren gegen 2000 größere und kleinere Fahrzeuge in See gehen.

Porto-Re hat einen vortrefflichen Hafen, dessen Sicherheit und übrige natürliche Beschaffenheit, so wie die Nähe der schönsten hochstämmigen Waldungen schon früher, als es um Bildung einer österreichischen Marine zu thun war, die Frage veranlaßten, ob man nicht diesem Platze den Vorzug vor Triest einräumen sollte? Die Hintansetzung des Hafens von Porto-Re hat diesem Platze empfindlich geschadet, er hat heut zu Tage gar keinen Handel, und ist nur zum Ueberwintern österreichischer Schiffe bestimmt.

Buccari, ein Städtchen von 1800 Einwohnern, lehnt sich an einen Berg an, dessen Arme einen ziemlich großen, vor jedem Sturm gesicherten Hafen bilden, welcher dem Schiffbau große Bequemlichkeiten darböte, da die See hart an den Ufern eine Tiefe von mehreren Klaftern, auch ihr felsigter Grund keine Sandbank hat, und sich auf den nahen Gebirgen das schönste Bauholz befindet.

6) Die Küste der Militairgränze läuft durch eine Länge von 20 1/2 deutschen Meilen. Sie hat ein sehr rauhes Ansehen, indem sie den westlichen Abfall des hohen felsigten und äußerst unfruchtbaren Vellebith-Gebirges bildet, und würde schon deswegen wenig besucht werden, wenn sie auch ausser Zeng und Carlopago noch mehrere Häfen, Rheden oder gesicherte Buchten hätte. Zeng hat nur einen hölzernen Damm von etwa 70 Klafter Länge, welcher die Schiffe gegen die Winde schützt, und verdankt seinen nicht ganz unbedeutenden Handel hauptsächlich der durch Joseph II. über die hohen Gebirge, von Carlstadt hierher geführten Josephsstraße; würde aber durch die Schiffbarmachung der Kulpa, und wenn auch die Unna nicht zum Theil auf türkischem Boden liefe, und gleichfalls schiffbar gemacht würde, sehr vieles gewinnen können. — Carlopago, einer der ältern österreichischen Seeplätze, hat wohl einen guten Hafen und einen Schiffbauplatz; aber der Handel ist ungleich geringer als in Zeng, und beschäftigt kaum hundert kleine Fahrzeuge.

7. Die dalmatische Küste vom morlachischen Canal bis an den Canal von Narenta, wo das türkische Gebiet sich bis an die See hereindrängt, hat der vielen Busen und Krümmungen wegen eine Länge von 86 Meilen. Man muß diese Küste in die nördliche und südliche theilen. Die erstere läuft bis gegen Trau, ist unfruchtbar, hat daher einen sehr unbedeutenden Handel mit eigenen Naturerzeugnissen (an Kunsterzeugnissen mangelt es fast gänzlich), und zieht seinen größten Gewinn aus dem Verkehr mit Produkten der benachbarten türkischen Provinzen. Von Trau an gewinnt die Küste eine viel freundlichere Gestalt; der Boden ist ergiebiger, der Bewohner arbeitsamer, der Handel bedeutender. Aus der Menge der Hafenplätze, die sich längs der ganzen Küste befinden, und die, wenn die Landeskultur nicht auf einer so niedrigen Stufe stände, allen Theilen des Königreichs die schönste Gelegenheit zu einem lebhaften Aus- und Einfuhrhandel darbieten würden, nennen wir nur einige, und übergehen die kleineren gänzlich mit Stillschweigen.

An der nördlichen Küste liegt ausser dem vormals sehr guten Hafen von Nona, und dem von Sebenico, der noch heut zu Tage sehr geräumig ist, und von vier Citadellen beschützt wird, vorzüglich jener von Zara, welcher gut und ziemlich bequem ist. Er wird nämlich von dem niedrigen, selbst unter die Oberfläche des Meeres gehenden Molo, gegen die Wellen beschützt, und seine Tiefe beträgt 10 Fuß, gleich der Tiefe des Canals von Zara, welcher das feste Land von den Inseln Uglian und Pasman trennt. Längs der Wasserseite liegt ein Felsriff vor den Festungswerken, das vom Meere bedeckt ist, und einen natürlichen Meerdamm bildet, la Porporella genannt. Der Canal von Zara selbst kann von kleinen Kauffahrern, die 8 Fuß Tiefe gehen, befahren werden, wenn sie sich, um den Felsen auszuweichen, immer an die Küste Dalmatiens halten.

(Der Beschluß folgt.)

Hamburg vom 3. Juny. Diese Woche ist in Zucker wieder mehr umgegangen, und Preise selbst mit Besserung bezahlt worden. Die meisten Sorten stehen höher. Raffinade ord. und mittel von 19 1/2—22 auf 20—22 1/2, engl. von 19—22 auf 19—22 1/2. Candis, weißer von 22—26 auf 23—28. weißer Mart. Rohzucker von 11—15 auf 12—15 1/2, brauner Brasil. von 10 1/2—12 1/2 auf 11—13, Havana von 11—13 auf 12—14. Syrup von 23 auf 24.

24. Die Hauptursache von diesem Steigen waren mehrere eingelaufene Bestellungen. Farbholz, Kaffe, Pfeffer unbegehrt. Orangeschalen, Corinthen, Mandeln, Lorbeerblätter, Rosinen sind diese Woche wegen der Ereignisse in Italien, gefallen. Thee steht um 1–2 fl. pr. ℔. niedriger. Im Wechselsache war gestern auf London Briefe und Geld, daher der Curs auf 26.11 herabgieng. Amsterdam Geld, jedoch seit dem 26. (sehe 108. Stück) nicht verändert. Paris gesucht. Frankfurt a. M. 147. Augsburg 147 1/2. Die Uebrigen unverändert. Geldpreis etwas besser.

Newyork, vom 4. April. Unsere heutigen Waarenpreise stehen, wie folgt, Pottasche 150, Perlasche 185 – 190 pr. Tonne. Baumwolle, See-Inseln 35 – 40, Louisiana 23, Georgia Upland 20 – 21. Cacao, v. d. Inseln (selten) 16, Caraccas fehlt. Kaffe, einclarirt auf Rückzoll, 25 – 27. Indigo, flotant, 2 – 2.50. Westindischer Syrup 75. Tabak, Virginy, Maryland, Kentucky, Virginia-Twist 6 – 11, dito sweetscent 15 – 18. Reis, neuer 3 – 3.50, alter 2 75 – 3. Zucker, Moscovade 15.50 bis 17, braune Havanna 16 – 17, weiße 18 – 19.

Verschiedenes.

In **Hamburg** kamen am 2. Juni 2 Schiffe von London und 2 von Stockholm an.

In Danzig lief am 25. Mai ein Schiff von Königsberg ein, und 6 giengen nach Riga, 1 nach Petersburg, 1 nach Amsterdam, und 1 nach Hamburg ab.

In **Cronstadt** ist am 13. Mai ein Schiff von Messina eingelaufen. Ausserdem sind viele fremde Schiffe mit Ballast dort, und daher die Ausfuhrwaaren gestiegen. Die Engländer hatten viel Eisen aufgekauft.

Von Baltimore sind am 17. May zwey Schiffe nach Bremen mit amerikanischen Erzeugnissen, und von Charlestown ebenfalls zwey Schiffe nach Bremen und eines nach Rotterdem abgesegelt.

Zu Baltimore ist kürzlich der Amerikanische Kaper, the young Wasp, mit dem Englischen Schiffe Clarendon, das er vor 82 Tagen bei dem Vorgebirge der guten Hoffnung genommen, angekommen. Am Bord dieser Prise befinden sich 1,150,000 ℔. Caffe. Dieselbe hatte 50 Mann Besatzung, und kam von Batavia.

Mannigfaltigkeiten.

Indischer Weihrauch. Auch in Indien findet sich der gewöhnlich aus dem glücklichen Arabien kommende Weihrauch, jedoch nicht sehr häufig, daher er ziemlich theuer ist. Nordwestlich von **Berar**, in den sandigen Gränzstrichen, welche die Halbinsel vom nördlichen Theile trennen, wächst der Olibanum aut thus, oder Arbor thurifera, von den Hindus Abir-Quajar genannt. Er hat ein zerzerrtes Ansehen, schlanke, weitschichtige, unförmliche Zweige, höchstens 9 bis 10 Fuß Höhe und glatte, den des Mastixbaumes ähnliche, Blätter. Seine Rinde ist runzlich und hat unendlich viel grauweiße Risse, aus denen ein wohlriechendes, trocknes, zu Zeiten halbdurchsichtiges Harz in Tropfen oder in der Größe einer Haselnuß auslauft. Man sammelt es ein, und verkauft es wie das Arabische, dem es völlig gleich ist.

Lebensmittel-Verbrauch in Paris. Nach einer neuen Berechnung verzehren die mäßigen Einwohner von Paris jährlich 75,000 starke Ochsen, worunter viele aus Baden und den Niederlanden, 15,000 Kühe, 10,000 Kälber, 220,000 Schafe, 550,000 Schweine und 100,000 Zentner Seefische. An Brot werden jährlich 106 Millionen Pfund, also täglich ungefähr 556 Zentner verbraucht. Branntwein wird ziemlich häufig getrunken, so viel und zwar in dem Maße, daß er sich zum Verbrauch des Weines wie 1 zu 10 erhält.

Bekanntmachungen.

Preisanzeige verschiedener Fabrikate der Herzogl. S. Hildburghausischen Saline Friedrichshall, bey Coburg.

Die Abgabe geschieht in Nürnberger Gewicht, und die Zahlung im 24 Guldenfuß.

1) Glaubersalz in schönen Krystallen	110 ℔.	6 fl.
2) Bittersalz dito . .	106 ℔.	10 fl.
3) Schwefelsaures Kali .	104 ℔.	12 fl.
4) Soda crystallisata .	104 ℔.	36 fl.
5) Magnesia von bester Güte	100 ℔.	100 fl.

Der gewöhnliche Rabatt ist unter den Gewichtsansätzen schon begriffen, bey Bestellungen auf große Parthien werden aber auch noch billigere Bedingungen gemacht. Alle Fabrikate sind mit vorzüglichem Fleiße bearbeitet und von der wünschenswerthesten Güte. Briefe und Bestellungen gehen jezt an

die Faktorei der Herzoglichen Saline Friedrichshall zu Heldburg bey Coburg.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

114. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 11. Juny 1815.

Ueber das Zimmt und den Pfeffer.

Alle indischen Gewürze, welche in Europa so geschätzt und in ausserordentlicher Menge verbraucht werden, während die bessern, einheimischen unbenutzt bleiben, sind leicht zu entbehren, und scheinen ihre Güte bloß der langen Reise, mithin dem Alter, und der Zubereitung zu danken, die sie zum Theil in Indien erhalten. Sonderbar ist es übrigens, daß wir die indischen, der Indier und Chinese aber die europäischen schätzt, welche letztere sich freylich bey der Ueberfahrt nach China eher verbessern als verschlechtern, da sie den rohen Geschmack verlieren, der jeder Pflanze im frischen Zustande eigen ist.

Das Zimmt gehört unter die feinsten und gesuchtesten Gewürze. Es wird auf der Insel Ceylon und auf den Gebürgen Ghaut in Indien gebaut. Auf ersterer erntet man jährlich 8000, und auf letztern 2600 Zentner. Nach Europa und Nordamerika kommen fast bloß ceylonische Zimmtsorten, und zwar jährlich 2500 Zentner, da die von den Ghauts in Indien, Tibet, Cachegar und Persien verbraucht werden.

Der Zimmtbaum hat in Ceylon übelriechende Blumen; in Cochinchina ist dagegen die Blüthe, so lange sie noch nicht ganz aufgeblüht ist, angenehmer und süßer als der Zimmt selbst, und riecht sehr gewürzhaft. Die Blätter des Baums haben einen lieblichen Nelkengeruch und einen leichten Zimmtgeschmack. Das Zimmt, welcher auf den Ghauts wächst, ist gröber, nicht so gewürzhaft, und überhaupt weit geringer als das Ceylonische.

Der Zimmtbaum ist hoch, schön und verbreitet durch seine Blätter einen herrlichen Geruch, der besonders dann fühlbar ist, wenn die übelriechenden Blüthen abgefallen sind. Er erfordert einen lockern, leichten Boden, häufige Bewässerungen, und muß wenigstens zwey Jahre im Schatten stehen. Im 3ten Jahre versetzt man ihn, und läßt dann alle 7 oder 8 Jahre die Aeste beschneiden, um neue Zweige zu bekommen. Nur die neuen Schößlinge geben einen feinen, zuckerreichen Zimmt. Die Rinde der Hauptäste ist von wenig Werth, und die der Zweige liefert eine geringe Sorte Zimmt.

Nach 4 bis 5 Jahren trägt der Zimmtbaum Früchte und giebt alsdann 4 Pfund Zimmt, wenn er aber ausgewachsen ist, 8 bis 9, ja 14 bis 15 Pfund, worunter die Hälfte feines Zimmt. Der Candi oder 500 Pfund werden auf der Insel selbst nur mit 375 Franken bezahlt.

Aus China erhalten wir auch vieles Zimmt, das aber nicht so fein als das von Ceylon und Malabar, obgleich auch sehr gewürzhaft ist.

Im frischen Zustande hat die Rinde des Zimmtbaumes fast gar keinen Geruch und schmeckt etwas krautartig. Alles dieß verliert sie durch das Trocknen, und wird aromatisch, jedoch wäre auch dieß von kurzer Dauer, wenn man nicht durch ein Mittel, das bey europäischen Gewürzen angewandt werden sollte, den gewürzhaften Theil festhalten könnte. Dieß geschieht durch Kalkwasser, das nicht allein den aromatischen Theil bindet, sondern ihn auch erst recht zu entwickeln scheint. Man legt die frischen Zimmtrinden in ein aus ungelöschtem Kalk bereitetes Kalkwasser, wo sie je nach ihrer Dicke 12 bis 15 Stunden weichen, mit Steinen beschwert und etwas gepreßt werden. Sobald sie ganz mit Kalkwasser gesättigt sind, und eine dunkelbraune Farbe angenommen haben, läßt man sie einzig während des Tages auf Flechtwerk abtropfen und an der Sonne trocknen.

Der Pfeffer wird in weit größerer Menge als das Zimmt nach Europa gebracht, und der Verbrauch dieses beissenden Gewürzes geht in manchen Ländern der

vor allem aber in England, ins Unglaubliche. Man kann ohne Uebertreibung die Masse Pfeffer, welche die Europäer aus Indien ausführen, auf 215,000 Zentner anschlagen, wovon das feste Land von Indien 3/5, Ceylon und die Molucken aber das Uebrige liefern.

In Malabar bezahlt man 5 Centner Pfeffer mit 300 Livres, in Calikut ist er aber immer um 5 bis 10 PCt. wohlfeiler. Die Preise bleiben immer noch dieselben, denn man hat bemerkt, daß unter fünf Ernten drey volle, eine nicht reichliche und eine mittelmäßige ist, so daß also diese Pflanze im Durchschnitt alle Jahre eine gute Ernte giebt.

Die Pfefferstaude ist ein Rankengewächs, das sich gleich dem Weinstock um Bäume und Pfähle windet, und auch immer etwas Schatten haben muß. Gleich dem Olivenbaum, der nur an der Küste des mittelländischen Meeres gut fortkommt, trägt diese Pflanze bloß am persischen Meerbusen viele und gute Früchte. Sie liebt fettes Land, und eine gewisse feuchte Witterung, kommt auch gerade in der Regenzeit, May, Juny, July und August zur Reife.

Gewöhnlich pflanzen sie die Hindus in den Schatten einer Baumwollen- oder Wattenstaude in feuchtes Erdreich und sorgen für gute Bewässerung. Vom zweyten Jahr an beginnt sie zu tragen, und wird im Fall die Blüthen-Trauben zu zahlreich sind, an der Spitze etwas beschnitten. Im Monat Julius ist die Blüthezeit, und im Februar werden erst die dann völlig getrockneten Körner, welche viel Aehnlichkeit mit unsern Johannisbeeren haben, abgenommen.

Die ganze Pflanze hat den Geschmack der Frucht und die jungen Blätter sind besonders angenehm zu kauen, erfrischen den Mund gleich der Münze, hemmen die Fäulniß der Zähne und stärken das Zahnfleisch.

Die Pfefferstaude ist gar keine Krankheit unterworfen, und lebt ruhig im Schatten des Baumes, bis im zehnten oder zwölften Jahre ihre Lebenskraft zu Ende geht. Gewöhnlich ersetzt man sie aber schon im achten Jahre durch eine frische Pflanze, da sie später wenig Ertrag giebt.

In Malakka, Java, Sumatra, Banca, Borneo und auf Ceylon wird viel Pfeffer gebaut, auf Malabar soll jedoch der beste gewonnen werden. Am meisten schätzt man den des kleinen Königreiches Nair, Carnate genannt, und den von Corongot-Nair. Im erstern Lande ist das Contor Mahé, von wo viel eingeschifft wird.

Nachrichten aus Schweden.

Auf dem schwedischen Reichstage wird vorzüglich die Verbesserung der Finanzen, und die Einrichtung der Land- und Seemacht zur Sprache kommen. Die Lage der Beamten ist in Schweden, ungeachtet der bewilligten Gehaltserhöhung äußerst traurig, daher der König es den Ständen ans Herz legte, ihren drückensten Mangel abzuhelfen, bis eine blühendere Lage des Reichs ordentliche Erhöhungen der Gehalte erlaubt. Zugleich macht der König die Stände auf den in manchen Provinzen statt findenden Geldmangel aufmerksam, der vielleicht auf einer zu schnellen Einziehung der Bankozettel beruhe und räth ihnen, da sie sich in der Constitution diesen Gegenstand vorbehalten haben, die Wahl dauernd nützlicher und heilsamer Maßregeln, statt bloßer augenblicklicher Auskunftsmittel an. Unter den von Seiten der Stände bekannt gewordenen Vorschlägen ist besonders der von M. von Törne an den Adel erfolgte, merkwürdig. Mit Recht bemerkt er, das schwedische Besteurungs-System erfordere schleunige Hülfe, wenn die Bürde des Volks nicht unerträglich werden soll. Den Reichsständen liegt es ob, sie gleichmäßiger zu vertheilen, und von ihnen erwartet das Volk seine Rettung. Er glaubt diese am sichersten in einer jährlichen Abgabe von den reinen jährlichen Einkünften der Staatsbürger und zwar ohne Berücksichtigung des Standes oder anderer Zufälligkeiten zu finden, welche auf der eigenen Angabe derselben beruht, indem eine unrichtige Angabe, da diese Art von Besteurung vorzüglich auf der Redlichkeit eines jeden Bürgers beruht, mit Verachtung und Unehre gebrandmarkt wird. Schon auf dem Reichstage von 1810 wurde eine ähnliche Art der Besteurung angenommen, die daraus hervorgehende Ungleichheit war aber theils eine Folge der Neuheit des Systems, theils der Unvollkommenheit der Verordnung selbst, indem man zugleich eine sogenannte Interims-Tabelle annahm. Bey dem allen hat es doch, da, wo es in Anwendung gebracht wurde, wichtige Erleichterung und Vortheile gewährt. Mit Rücksicht auf die bemerkte traurige Lage der Beamten schlägt er endlich noch vor, alle Beamten, die keinen festen Gehalt besitzen, von jeder Besteurung, mit Ausnahme der gewöhnlichen Kopfsteuer (die bisher ungefähr eine Million ausmachte) auszunehmen. In Dänemark ist die drückende Einkommensteuer, welche nur außerordentlich auf 8 Jahre während des Kriegs eingeführt wurde,

de, von dem Könige für die drey letzten Jahre aufgehoben worden; die für Schweden vorgeschlagene soll aber als ein allgemeines durchgreifendes System für das ganze Steuerwesen angenommen und nicht vom Brutto-Ertrage, oder von allem Einkommen, sondern vom Netto-Ertrage, d. h. vom reinen Einkommen, geliefert werden. Es ist einleuchtend, wie wohlthätig eine solche Einrichtung zu werden verspricht, indessen wird sie vielleicht nicht ohne Schwierigkeiten durchgesetzt werden.

Ueber die österreichische Seeküste.

(Beschluß.)

An der Südküste finden wir den Hafen von Trau, einer Stadt am Canal von Bua, welcher immer voll Schiffe ist, welche hier nicht nur tiefes Wasser, sondern auch einen von Winden gut gesicherten Aufenthalt in dem großen und bequemen Hafen von Bua finden. Noch südlicher liegen die Häfen von Spalatro, Almissa und Macarsca. Spalatro ist der wichtigste Handelsort in ganz Dalmatien, und der Stapelplatz zwischen Venedig und der Türkey.

8) Die Küste der vormaligen Republik Ragusa mißt auf dem festen Lande 56 Meilen, weil die Halbinsel Sabioncello, welche zu diesem Gebiete gehört, tief in das Meer hineinläuft. Hier bildet das Meer viele Buchten und gute Häfen, und der Handel war in früheren Zeiten ungemein bedeutend; noch im Jahre 1779 zählte man 162 Schiffe von 10 bis 40 Canonen unter ragusanischer Flagge, und damals lagen noch 29 auf den Werften. Die besten Häfen sind jene von Ragusa, St. Croce oder Gravosa, Stagno, Corilla, und der am Vorgebirge Cumeno.

9) Die Küste von Oesterreichisch-Albanien, hält gegen 24 1/2 Meilen in der Länge.

10) Endlich sind noch die unzähligen Inseln von Venedig, Istrien, im Meerbusen von Quarnero, jene von Dalmatien und der übrigen Küste mit einer grossen Menge von Häfen versehen, wie es in einem Raume von 300 Meilen, den die gesammten Küstenstrecken dieser Inseln zum wenigsten einnehmen, bey den zahllosen Krümmungen des Meeres und seiner schönen Canäle nicht anders gedenkbar ist. — So gering der Handel ist, der auf diesen Inseln getrieben wird, so ist doch ihr Besitz für Oesterreich von vieler Wichtigkeit, besonders derjenigen, die an der Ostseite des adriatischen Meeres gelegen sind; indem es dadurch für seine alte ungarische und militärische Küste eine ungleich größere Sicherheit erlangte, als es derselben früher verschaffen konnte, wo sich in Kriegszeiten leicht feindliche Schiffe hinter den Inseln verbergen und der benachbarten Küste des Festlandes Schaden zufügen konnten.

Diese kurze Uebersicht der österreichischen Seeküste, welche nach ihrer gegenwärtigen Ausdehnung vom Po bis hinter Budua 283 3/4, und mit Einschluß der Inseln 580—600 deutsche Meilen mißt, und vielleicht einen bedeutenden Zuwachs erhält, zeigt schon hinlänglich die Anlage des österreichischen Staates zu einem sehr lebhaften Seehandel, der schon vor mehreren Jahren, nach der ersten Acquisition der venetianischen Staaten gegen 14000 größere und kleinere Schiffe beschäftigt haben soll.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Triest sind vom 24. bis 31. May gestiegen:
Mandeln, bittere, von 47, auf 48.
Oel, Bari, Bisceglia, Metteline, von 34 1/2—35, auf 34 2/3—35 1/4.
Reis, Mailänder und Mantuaner, von 16 1/2, auf 17—18.

Gefallen sind:
Alizari, Cyprische, von 38—42, auf 35—40.
Gummilack, 1 S. von 130, auf 115.
— Galbanum, von 200, auf 180.
Campecheholz, von 11—12, auf 10 3/4—11 1/2.
Mandeln, franz., von 40, auf 35.
— Pugl. ohne Schalen, von 38, auf 37.
Kupfer, Schwatzer, von 102—108, auf 100—106.
— Grätzer, von 84—90, auf 82—88.
Pfeffer, von 58—60, auf 56—58.
Piment, von 48—66, auf 46—65.
Zucker, Havanna, von 69—73, auf 64—70.
— Moscowade, von 60, auf 56.
— Vera-Cruz, von 69—70, auf 66—68.
— Raffinade, von 86—88, auf 84—86.
— Melis, von 68—73, auf 66—71.

In Mailand sind vom 27sten May bis 3. Juny gestiegen:
Reis, von 58. 32—67, auf 59—67.05.

Gefallen sind:
Cochenille, von 40—43, auf 34—42.
Muskatnüsse, von 13. 10, auf 13.
Pfeffer, von 1. 12—1. 44, auf 1. 12—1. 13.

Ver-

Verschiedenes.

Auf Madera erregte die Nachricht von dem Abschluß des Friedens mit Amerika große Freude, da die Einwohner von dort her Zufuhr von Lebensmitteln erwarten. Wegen der großen anhaltenden Dürre wird eine Hungersnoth wie im Jahr 1812 befürchtet.

Der russische Zolltarif von 1811. ist auch für das Jahr 1815. bestättigt. Da der vorige Winter so gelind war und nur wenig Schnee fiel, so haben jezt in mehrern Gegenden Rußlands die Flüsse wenig Wasser, so daß die Flußschiffahrt erschwert wird.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 6. Juny.

	Geld.	Briefe.		Geld.	Briefe.
Leipz. Mich.-Messe	—	98	(Holl. Ducat.	—	12
— Neuj. Messe	—	—	(Kais. dito	—	11 1/2
Naumburger -	—	99 1/2	(Bresl. 65 1/2 Aß	—	8 1/2
Amsterdam in C.	—	137 3/4	(Leichte 65 Aß	—	7 1/2
[illegible]	—	136 3/4	(Aug. u. Louisd.	—	7
			(Kronthl. 1 1/22 St.		[illegible]
Berlin k. S.	—	—	Souveraind'or — Rthl.		— gr.
Bremen k. S.	—	—	Ducaten al Marco	—	—
Frankf. a. M. Uso	—	2 3/4	Louisd. al Marco	—	—
Hamb. in Bco. à Uso	—	147 1/2	(Schildd'or — Thl.		—
London à 2 Uso 4 Rthl.		23 Gr.	Lbch. 1 7/12 in 1/1 St.		—
Wien) Prag) Einlösch. à Uso		24 1/2	Cassen-Billets	—	—
			Kreuzer 10 u. 20		pary
Paris 2 Mon.	—	—	Preuß. Curr.	1 1/2	—
Lyon 2 Mon.	—	—	dito Münze	—	—
			Convent. Münze	—	pary
			Wien. Einl. Sch.	—	—

Augsburg, den 8. Juny. à Uso.

Amsterd., B. Rth. G.	109 3/4	l.	Livorno Sol. m. G.	60 3/8	—
— Corr. -	107 1/4	—	Ducaten Agio Proc.	2 1/2	l.
Hamburg - -	114	d	Souverain — —	1 1/2	—
Frankf. a. M. f. G.	99 3/4	—	Louisd'or, neue Werl.	3 3/4	—
— in die Messe	98	—	— al Marco	278	—
Leipzig in die Messe	—	—	Carl. u. Maxd'or al M.	288	—
Nürnberg - -	99 3/8	—	Duk. al Marco, Ag.	8	—
Wien	23 5/8	—	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.45	—
Paris 300 Fr.	117	—	Silber, f. Gran. -	20.38	—
Lyon —	117	—	ditto in Bal. - -	20.22	—
London	7.25	l.	ditto gering. - -	20. 3	—
Mailand Sol. C.	68	d	Conv. Thaler — Proc.		—
Genua Sol. f. d. Bo.	63 1/2	—			

Wien, am 3. Juny.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	556 3/4	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	410	Uso.
	—	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	595 3/8	6. W.
London, Pfund Sterling Gulden	30-10	30 T. Sicht.
Mailand, für 1 Gulden Soldi	—	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden - - fl.	100	k. S.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	k. S.

Holl. Ducaten 18 fl. 51 kr. Kais. Duc. 18 fl. 51 kr.
Conventions-Münze fl. 406 3/4 Proc.

Curs der Staatspapiere in Berlin, am 3. Juny.

Scheine.	Briefe.	Geld.	Pfandbriefe.	Briefe.	Geld.
Tresor- .	—	89 1/4	West-Pohln.	59	—
Gehalt- .	—	85	West-Preuß.	—	73
Zins .	—	74	Obligationen.		
Staatsschuld-	—	67 3/4-68	Wittgenst. 4 pC.	—	—
Reconnaissancen	55	—	— 4 1/2 pC.	—	—
Pfandbriefe.			Holländ.	78	—
Schlesische	89 1/2	—	Neumark. Landsch.	44	—
Chur- u. Neum.	—	98 1/2	Churmark —	48	—
Pommersche	—	100	Berlin, Stadt-	—	78 1/2
Ost-Preuß.	—	73 1/4	Berlin, Banco-	67	—

Gestempelte Tresorscheine und Staats-Anweisungen à 250 Rthlr. 88 Br. à 5000 83 1/2 Geld.

Berlin, den 3. Juny.

	Br.	Geld.		Br	Geld
Amst. in C à W.	140	—	Augsburg 2 M.	102	101 3/4
— 2 M.	139 1/4	—	Breslau 2 M.	99	—
Hamburg W.	150 1/4	149 7/8	Leipzig W. 2 M.	101 1/4	—
— 2 M. Bo.	—	148 1/2	Frankfurt a. M.	—	6.5
London 3 M.	—	5.[illegible]	Holl. Ducat. Br.	14 3/4	—
Paris in Fr. 2 M.	—	—	Friedr. d'or Br.	8 1/8	7 5/8
Wien in Cr. 2 M.	24	23 3/4	Pr. Münze Br.	176 1/4	177 1/4

Bekanntmachung.

Vor Ausgang dieses Monats erscheint in unserm Verlage das 1te Heft einer neuen Zeitschrift, unter dem Titel:

Freimüthige Blätter für Deutsche

in Beziehung auf Krieg, Politik und Staatswirthschaft.

Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften.

Das Streben zu dem sich die Herausgeber vereinigt haben, ist kein anderes als für den Frieden in Europa, begründet auf ein Gleichgewicht unter den verschiedenen Staaten, durch Wort und Schrift zu wirken. Alle Ideen, welche zu diesem Zweck dienen, gehören für den Kreis der freymüthigen Blätter und werden gerne darin aufgenommen werden. Was die in Wien vereinigten Mächte durch den Congreß wollten, und nun durch den Krieg erstreben, Europas Wohl und Deutschlands Selbstständigkeit als Mittel zu diesem Zweck, das ist Gegenstand für diese Zeitschrift. In demselben Sinne wollen die Herausgeber freimüthig und wahr den Zeitbegebenheiten beobachtend folgen, und in der Darstellung dessen was geschehen ist, hindeuten auf das was Noth thut.

Eine ausführliche Ankündigung ist in allen Buchhandlungen zu haben, so wie bei den Postämtern, welche leztere sich an das General-Post-Amt in Berlin zu wenden haben.

Berlin im May 1815.

Duncker und Humblot.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

115. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 13. Juny 1815.

Ueber die Anwendbarkeit der Dampfmaschinen.
(Eingesandt.)

Die Deutschen haben die Vortheile einer Dampfmaschine bis jetzt noch wenig benutzt, weil

1) eine solche Maschine zu erbauen viel Geld erfordert, das uns nicht so häufig zu Gebot stehet, wie den Engländern;

2) weil die Deutschen, wenn sie auch die Anlegung einer solchen Maschine unternehmen wollten, zu befürchten haben, daß das darauf verwendete Kapital schwer wieder herauszubringen wäre, ja daß sich dasselbe vielleicht nicht einmal gehörig verinteressirte, weil durch die hohen Zölle, Mauthen und andere dergl. Abgaben der Absatz des bearbeiteten Produkts allzusehr erschwert wird;

3) hält man die Dampfmaschinen bey uns Deutschen nicht für so anwendbar als in England, theils weil es hie und da an wohlfeilen Brennmaterialien mangelt, theils weil man sich der fließenden Wasser bedienen kann;

4) sind die Deutschen weder von den Vortheilen, noch von der Bauart einer solchen Maschine hinreichend unterrichtet.

Diese 4 Punkte, besonders aber der letztere, sind die Veranlassung zu gegenwärtigem Aufsatz, und jeder Herausgeber gemeinnützlicher Schriften sollte dazu beytragen, daß solcher in ganz Deutschland verbreitet und bekannt gemacht werden möchte, und gewiß würde dann das 4te Hinderniß bald gehoben seyn. Sämmtliche Hindernisse werden gänzlich beseitiget, wenn eine Dampfmaschine angegeben wird, welche in gehöriger Größe zu erbauen nicht allein keine allzugroße Kosten erfordert, sondern auch mit wenigen Brennmaterial in Bewegung erhalten werden kann, und zu deren Erbauung nicht gerade große Einsichten in die Kunst oder besonders geschickte Arbeiter erforderlich sind.

Ueber diesen Gegenstand soll hier so viel gesagt, und jedem Sachverständigen zur Prüfung vorgelegt werden, als der Raum dieser Blätter erlaubt.

Eine Dampfmaschine, erbauet nach den neuesten Modellen, wie solche der Kunsthändler Joh. Val. Albert in Frankfurt am Main für 9 bis 10 Carolin verkauft, und wo schon das Modell, obgleich der Dampfkessel blos durch eine Lampe geheizt wird, sehr wirksam ist, würde kein großes Kapital erfordern, weil sie durch die sinnreiche Erfindung eines Deutschen so vereinfacht ist, daß sie

a) aus weit weniger Theilen als die bisher bekannten bestehet, und aus diesem Grunde

b) nicht so groß wie die bisherigen zu seyn braucht, da die vielen Theile der alten auch mehr Kraft erforderten, um die Maschine in Bewegung zu setzen, mithin

c) auch nicht so viel Brennmaterial erfordert, und daß endlich

d) eine solche vereinfachte Maschine, deren Mechanismus jeder Knabe einsehen und deren künstlichste Theile jeder Pumpenmacher verfertigen kann, keine große Kenntnisse und Künstler erfordert, um sie in beliebiger Größe und an jedem Ort zu erbauen. Das erforderliche Kapital wäre demnach nicht groß, wie hienach ein Beyspiel beweisen soll, und würde sich bey allen Hindernissen dennoch gut verinteressiren. Das Brennmaterial würde unbedeutend oder wohl gar nicht in Anschlag zu bringen seyn, denn bey den meisten Handthierungen ist ohnehin Feuer erforderlich. Man nehme nur einen kleinen und dann auch einen größern Gegenstand an: z. B. der Nagelschmidt gebraucht immer Feuer; würde er nun seine Nägel durch eine

eine Dampfmaschine fabriziren lassen*) so würde ihm das nämliche Feuer, in welchem er sein Eisen glühend macht, seine Dampfmaschine treiben, und er würde seine Nägel schöner, in besserer Qualität und zu billigeren Preisen liefern können, und sie deßhalb nicht allein wie bisher, sondern auch bey aller Mauth und erhöheten Zöllen dennoch gut absetzen.

Eine Oelmühle gebraucht zum Erwärmen der Frucht ohnehin Feuer; sie durch eine Dampfmaschine treiben zu lassen, würde wenig oder gar nicht mehr Brennmaterial erfordern, als wenn sie durch ein Wasser getrieben wird, und hätte unendlich viele Vortheile vor einer solchen. Nun wird man fragen, wie viel mehr kostet sie aber auch? Antwort: gar nicht mehr, denn kosten die Fundamente, die Mauern, Schleußen, Dämme u. dergl. zu einer gut erbauten Wassermühle, die 2 bis 4 paar Mahlsteine, oder 8 bis 12 Stempel und eben so viele Keuler bewegt, 2 bis 3000 fl. so kostet eine Dampfmaschine, welche dieselbe Wirkung hervorbringt und noch mehr leistet, gewiß auch nicht mehr, und wie kostspielig die Wassergebäude zu erbauen und zu erhalten sind, ist allgemein bekannt.

Von den mancherley Vortheilen, welche eine — durch die Dampfmaschine getriebene Oelmühle vor einer solchen, die durch das Wasser getrieben wird, voraus hat, werden nur einige der bedeutendsten ausgehoben und hier angeführt.

Eine Mühle, die durch das Wasser getrieben werden soll, kann nur dahin gebaut werden, wo dieses verhältnißmäßig Fall genug hat, und wird dadurch öfters weit entfernt oder kommt gar über die Grenzen des Landesterritoriums zu stehen. Tritt Mangel an Wasser ein, wie das in einem trockenen Sommer, ja selbst noch oft im Herbst, so wie auch im Winter der Fall ist, wo das Wasser zu — und an das Mühlrad anfrieret, so geht der größte Theil des Jahres vorüber, indem die Mühle stille stehet, und bey großer Kälte kann, da das Gebäude wegen den äußern Theilen nicht dicht genug verwahrt werden kann, gar kein Oel geliefert werden, wo doch gewöhnlich am meisten abgesetzt werden könnte.

Kommen im Frühjahr Ueberschwemmungen mit Eis begleitet, so tritt abermal nicht selten der Fall ein, daß die Mühle nicht allein stille stehen muß, sondern es finden auch öfters noch bedeutende Verheerungen statt, die gewöhnlich große Kosten verursachen, und sowohl hiedurch als durch die mancherley andern Unfälle, denen eine Wassermühle unterworfen ist, wird die Unterhaltung derselben immer sehr kostspielig.

Geschiehet das Erwärmen der Frucht so, daß das Feuer unmittelbar die Wärm-Platte heitzt und nicht heißes Wasser, so wird sie leicht verbrannt, und man bekommt nicht allein weniger Oel, sondern es wird auch schlechter und ganz braun, so wie man auch weniger Oel erhält, wenn das Feuer zu schwach ist. Geschiehet aber das Erwärmen der Frucht über kochend heißem Wasser, welches die beste Art ist, so wird viel Brenn-Material erfordert, weil man nicht so genau damit umgeht und öfters mehr verbrennt, als eigentlich nöthig wäre, das Wasser kochend heiß zu erhalten.

Eine Oelmühle, welche durch eine Dampfmaschine getrieben wird, kann nahe an den Ort gebaut werden, wo die Früchte wachsen, aus denen Oel erzeugt werden soll. Welche Ersparniß schon an Fuhrlohn? sie kann ganz dicht erbaut werden, da keine Theile davon ausserhalb dem Gebäude sich befinden müssen, und dadurch, daß der Dampfkessel, der Dampf-Cylinder, die Leitungsröhren ꝛc. das Gebäude, gleichsam wie mehrere Oefen, erheitzen, und daß kein Wasser, als blos das wenige, was der Dampfkessel erfordert, nöthig ist, wo doch wohl ein Mangel an so wenigem nicht leicht eintreten kann, so kann das ganze Jahr hindurch zu allen Zeiten Oel darinn gemacht werden. Wenn nun die Dämpfe, welche die Maschine in Bewegung gesetzt haben, und bey den neuen vereinfachten Maschinen noch über 80 Grade nach R. heiß aus dem Dampf-Cylinder dringen, unter die Wärme-Oefen der Früchte geleitet werden, so erwärmen sie diese stets gleich, nie zu heiß und nie zu kalt, und dann gibt es auch ein Oel, das weder einen üblen Geschmack noch eine braune Farbe hat, und hierauf noch leichter, als durch das Kochen in einem Kessel mit Wasser über Feuer, Cristallhell gemacht werden kann, wenn die Dämpfe von denen Wärmöfen durch eine beliebige Menge Oel geleitet werden.

Ausser diesen und noch manchen andern wesentlichen Vorzügen, die eine Oelmühle hat, welche durch eine Dampfmaschine getrieben wird, erwähnt man nur noch

---

*) Im 24ten Bande des Neuesten und Nützlichsten der Chemie, Fabrikwissenschaft ꝛc. soll die sehr vortheilhafte Art Nägel, Sägen, Messerklingen ꝛc. durch Druck mittelst Walzen zu verfertigen, beschrieben werden.

noch den, daß wenn der Fall eintritt, daß man die Mühle an einen andern Platz und in ein anderes Gebäude zu versetzen wünscht, solches weit leichter zu bewerkstelligen ist, weil alle Theile leicht zerlegt und wieder benutzt werden können, da hingegen bey einer Wassermühle, wenn man auch wieder ein treibendes Wasser dazu findet, nicht jedes Gebäude dazu anwendbar ist, und überdieß auch wieder neue Fundamente, Kanäle, Dämme und Schleussen errichtet werden müssen.

Die vereinfachte Dampfmaschine ist, wie oben bemerkt, eine deutsche Erfindung. Werden wir sie wohl anwenden und ihre Vortheile benutzen, ohne vorerst abzuwarten, wie bey dergleichen gewöhnlich der Fall ist, bis andere es vormachen und den besten Gewinn gezogen haben, oder gar bis sie für eine englische ausgegeben wird?

Allem Anschein nach tritt diesen Sommer wieder Wassermangel ein, wo dann viele Mühlen kein Mehl liefern können, und man auch bey reichlichen Vorrath an Früchten dennoch theures Brod zu erwarten hat. Die Brennmaterialien würden wohlfeiler werden, wenn man bey vielen Bergwerken die Kohlen auf eine leichtere Art zu gewinnen suchte; und welche Erleichterung schafft eine Dampfmaschine! wie emsig und fleißig arbeitet sie Tag und Nacht, ohne auszuruhen, das Wasser aus den Gruben! Welch ungeheure Lasten von Kohlen hebt sie in kurzer Zeit empor; Dabey sorgt sie für ihre geringe Nahrung, die in Wasser und Kohlen bestehet selbst, und schafft wohlfeiler Brod und Feuerung. Welche Wohlthat für die gesammte Menschheit!

Amsterdam, vom 30. May. Nach Kaffe, besonders Java, so wie nach andern Colonialwaaren zeigt sich nun wieder etwas mehr Frage, doch bleibt es mit Zuckern flau. Mit der heute begonnenen Thee-Verkaufung läßt es sich sehr gut an und Congo ist von 46 bis 50 Stvr., 3—4 Stvr. mehr, als man erwartet hatte, bezahlt worden. Der Wechsel-Curs auf London ist weichend, und viel Papier vorhanden, auf Hamburg Geld und Papier. Rußland 62 1/2, Preußen nominell, Spanien 24 1/2—25, Neapel 43—43 1/2. Holl. Integr. Schuld 36 1/4—36 1/2. Die andern ohne Veränderung.

Petersburg, vom 4. May. Seit unserm vorigen Berichte hat die Ankunft von 56 Schiffen in Cronstadt mehr Leben in unsern Handel gebracht, und Produkte, besonders die im Ort liegenden, werden fester gehalten. Reinhanf 120 Rub. auf Lieferung, mit allem Gelde 109 R., mit Handgeld 112 R. Pottasche ist theurer geworden, und beste frische Waare mit 110 R. bezahlt. Hanföl 10 R. pr. Cpt. Mit Talg stille, und die Preise von gelbem Lichttalg 185 Rub., weißem 180 R., Seifentalg 170 R. Borsten sind plötzlich höher gegangen, und werden mit 94 bis 95 Rub. pr. 1ste Sorte, und mit 25 R. pr. 2te Sorte bezahlt. Manufactur-Waaren nicht begehrt. Mit Eisen angenehm, und zu 6 R. CCND, 4 1/2 R. PSF und 410 Kop. pr. neuen Zobel keine Verkäufer. In den Preisen der andern Produkte keine Veränderung. Mit Colonial-Waaren fängt es an lebhafter zu werden; die angekommenen Schiffe haben gar nichts davon mitgebracht. Nach raffinirten Zucker zeigte sich besonders Frage, und beste Raffinade wird mit 67 Rubel bezahlt, Melis 57 R. In rohen Zuckern noch keine Bewegung; weiße Havanna 46—48 R, weiße Brasil. 40—44 R, Pflaumen sind auf 20—19 R. pr. Pud gefallen. Cochenille gefragt, und mit 1650 bis 1750 R. bezahlt. Frachten sind folgendermassen geschlossen worden: Auf London 6 Lstrl. pr. Tonne Hanf, jetzt will man nicht mehr als 5 Lsterl. geben. Nach Stettin 16 Rthlr. Bco. mit 1 Rthlr. Bco. Capl., nach Lübeck 18 Rthlr. Cour. mit 1 Rthlr. Capl.; nach Bremen 18—20 Rthlr. Ld'or.; nach Hamburg 20 Rthlr. Bco. mit 1 Rthlr. Capl. pr. Last, und nach Amsterdam 40 Fl. mit 15 pCt. Capl. und Hav. Für die Krone sind mehrere Schiffe zu 45 Fl. nach Rotterdam zum Korn- und Mehl-Transport angenommen. Mit den Cursen gieng es heute wieder sehr flau. Auf Hamburg wurde zu 7 1/16 ß. gewechselt, und selbst dazu blieb am Schlusse Geld. Amsterdam zu 7 3/4 Stvr. gemacht. London 10 5/8—9/16 D. Silber sehr gesucht, und mit 487 und 490 Kop. bezahlt. Ducaten fehlen beynahe ganz, und der Preis 1450—60 Kop. Die Salz-Ladungen sind zu 1 R. 30 Kop. pr. Pd. verkauft, und die Steinkohlen zu 60 Kop. pr. Pd. Roggen ist auf 19 R. pr. Tschetwert gegangen.

Verschiedenes.

Die Veredlung der Schafzucht in Hinterpommern hat seit mehreren Jahren, besonders aber seit der im Jah-

re

re 1807 erlaubten Woll-Ausfahrt, so grosse Fortschritte gemacht, daß die Regierung sich veranlaßt gefunden hat, zur Erleichterung des Absatzes für die feine Wolle, einen Provinzial-Wollmarkt in der Stadt Colberg anzuordnen, welcher alljährlich vom 16. bis den 20. Juny statt finden wird.

Die Packetfahrt zwischen Calais und Dower dauert noch fort.

Holland erhält von England für die Colonien Demerary, Essequebo und Berbice eine Million Pf. St. zur Ausrüstung der Festungen, ausserdem 2 Millionen Hülfsgelder.

In England sollen alle Handelsschiffe Convoy erhalten, woraus man schließt, daß die Feindseeligkeiten bald anfangen.

Bonaparte hat Fregatten mit Waffen nach Westindien absegeln lassen, um die Colonien gegen England vertheidigen zu können. Englische Kriegsschiffe sind bereits zur Verfolgung abgesandt, auch ist Admiral Hotham nach Westindien gesegelt, um Martinique und Guadeloupe für die Bourbons in Besitz zu nehmen.

Die französische Fregatte Melpomene ist von einem englischen Linienschiffe genommen worden. Ein anderes französisches, von Martinique nach Bordeaux bestimmtes Schiff wurde nach Spithead aufgebracht. Die Ladung desselben ist 335,000 Gulden werth. Ueberhaupt werden jetzt alle französischen Schiffe, sie mögen die weiße oder dreyfarbige Flagge führen, von den Engländern angehalten.

In Frankreich werden die Kauffahrteyschiffe abgetackelt, und die Besatzungen zum Landdienst aufgefordert.

In Rotterdam ist ein Schiff mit Rum und Reis aus England angekommen, das nach Mainz bestimmt ist.

Hr. Kaspar Testa ist gegenwärtig Geschäftsträger der Niederlande in Konstantinopel.

Die Wechabiten, welche seither den Handel Arabiens mit Egypten hinderten, sind vom Statthalter des letzten Landes am 18. Januar d. J. gänzlich geschlagen worden, und haben 500 Zelte, 5000 Kameele so wie die Festung Tarabe verlohren.

In Hamburg sind am 2. und 3. Juny 2 Schiffe von London, 1 von Glasgow, 1 von St. Thomas mit Zucker, 1 von Amsterdam, 1 von Rostock und 1 von Bremen eingelaufen.

Geld- und Wechselcurse.

London, vom 26. May.

Amsterd. Bco. 2 Uso	30.4	Madrid	43 eff.
— k. Sicht	29.10	Cadix	42 1/2 eff.
Rotterdam corr. fl. 2 U.	9 6	Bilbao	43 eff.
Hamburg 2 1/2 Uso	28.0	Livorno 59	Genua 57
Bremen u. Altona dito	28.1	Neapel	47 1/2.
Frankfurt a. M.	113 X. M.	Lissabon	70
Paris 1 Tag dato S.	18.30	Oporto	70
— 2 Uso	18.50	Dublin 8 1/2	Cork 9
Bordeaux	18.50	Agio d. Bank. Holl.	2 PCt.

Köln, am 5. Juny.

Amsterd. Corr. k. S.	209 1/2	Hamburg Bco. k. S.	185
— 2 M.	207 1/2	— 2 M.	184
Augsburg k. S.	256	Paris 300 Fr.	—
Frankfurt k. S.	210 1/2	Rotterdam	209
— 2 M.	208 1/2		

Elberfeld, vom 7. Juny.

Amsterdam cur. k. S.	167	Hamburg 2 M.	—
Augsburg k. S.	122	— Ld'or k. S.	130 1/2 130
Bremen Ld'or k. S.	130 130 1/2	Rotterdam k. S.	166 3/4
Frankfurt a. M. k. S.	101, 101 1/2	Wien	— —
Hamb. in Bco. k S	178 177 1/2	Neuthaler	112 St.
		Brab. Thaler	110 St.

Nürnberg, 12. Juny a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.		136 1/2	Lyon 300 Fs. —	—
Hamb. in Bco.	—	145 3/4	Frankfurt in die Messe	—
London	7 fl.	27 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien	—	24	Carl- u. Maxd'or	107
Prag	—	—	Alte Louisd'or	106
Augsburg	—	100	Neue Louisd'or	100
Frankfurt	—	100 d	Ducaten al Mco.	110
Leipzig	—	99 3/4 l.	Souver. 101 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fs.	—	—	Franz. Gold Ducaten	4.52 kr.

Frankfurt, den 8. Juny.		Pap.	Geld.				
Amst. in C.	k. S.	137 1/4	—	Wien	6 W.	24 1/2	—
- -	2 M.	136 1/2	—	- -	2 M.	23 3/4	—
Hamburg	k. S.	146 1/4	—	Augsburg	k. S.	100	—
- -	2 M.	145 1/2	—	- -	2 M.	—	—
London	n. S.	111 1/4	—	Bremen	k. S.	107 1/4	—
- -	2 M.	111	—	- -	2 M.	—	—
Paris	k. S.	—	—	Berlin in C.	k. S.	106	—
- -	2 M.	—	79	- -	2 M.	—	—
Lyon	k. S.	—	—	Basel	k. S.	—	101 1/4
- -	2 M	—	79 1/2	Leipzig	k. S.	99 3/4	—

Wien, am 7. Juny.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	—	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	413	Uso.
	409 1/3	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	599 1/4	6. W.
London, Pfund Sterling Gulden	30-21	30 T. Sicht.
Mailand, für 1 Gulden Soldi	—	kurze Sicht.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	k. S.
Holl. Ducaten — fl. — kr.	Kais. Duc. 18 fl. 53 kr.	

Conventions-Münze fl. 409 3/8 Proc.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

116. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 14. Juny 1815.

Ueber den Geldmangel.

(Eingesandt.)

Es ist eine allgemeine Klage über Geldmangel, ob es gleich gewiß ist, daß jetzo noch eben so viel Geld in Deutschland ist, als je da war, daß aber durch die Zeitläufte der Credit geschmälert worden ist, daß viele Capitalisten die sonst dem Kaufmann, dem Fabrikanten, und den Güterbesitzern gerne Vorlehen gaben, lieber ihr Geld einsperren, als es dem ungewissen Preiß geben, indem sie durch häufige Fallimente und das Sinken der Immobilien das Opfer ihres Vertrauens geworden sind, daß dieses alles die Circulation des baaren Geldes hemmt, ist nur zu wahr. So ist es auch in Rücksicht des Credits, welchen der Handlungsstand von Seiten der Wechselhäuser vormals erhielt; dieser wurde beynahe für Alle beschränkt, für die Meisten hörte er ganz auf, indessen der Kaufmann, der sonst 6 Monate Credit genossen hat, nun beynahe alles baar bezahlen muß was er bezieht, und die Zeitläufte nicht nur den Betrag der Frachten und Spesen des Transports erhöhet haben, sondern das Bedürfniß der Staaten eine hohe Mautbesteuerung gebot, die baar bezahlt werden muß, und wozu der Kaufmann nun ein besonderes Capital bedarf, welches er sonst zum Ankauf der Waaren verwenden konnte. Der Handlungsstand muß also jetzt ein weit größeres Capital haben, als vormals.

Durch die Besteuerungen, Anlehen ꝛc. gehen aus den einzelnen Provinzen die Gelder in die Hauptstadt, indem sie in die Central-Staatskasse fließen und dieses nothwendige Ereigniß würde dem allgemeinen noch nicht so großen Schaden bringen, da das Geld zwar auf einem Punkt zusammen fließt, aber doch im Lande bleibt, der Geldmangel würde nicht von Tag zu Tag steigen, wenn die Regierungen Bedacht darauf nehmen würden, das Geld im Lande zu behalten.

Allein durch den Umstand daß die Armeen bey dem sich unglücklicher Weise erneuernden Kriege sich im Auslande befinden und die Solde der Truppen baar übermacht werden, kann es nicht anders kommen, als daß am Ende alles baare Geld auswandert, ohne Aussicht und Hoffnung einer Rückkehr.

Diesen Auswandern könnte aber dadurch Gränzen gesetzt werden, wenn, wie es bey den Englischen Armeen ist, sich in dem Bureau des Armee-Ministers ein Kaufmann angestellt befände, der die Wechsel-Operationen kennt, und also bey der jetzigen Lage, wo die Armeen in der Nähe von Frankfurth am Main stehen, dort mit Unterstützung der Regierung den nöthigen Credit eröffnete, um Tratten auf einen inländischen Handlungsplatz zu verkaufen, die von der Regierung stets gedeckt würden.

Das Königreich Baiern zum Beyspiel besitzt einen ehrwürdigen Handlungsplatz, die Stadt Augsburg; auf keinem Platz Deutschlands sind beynahe Tratten mehr gesucht als auf diesen. Anstatt nun das baare Geld mit Gefahr und großen Kosten 100 und mehrere Stunden weit baar zu senden, brauchte man es blos an einen Banlier in Augsburg, also 14 Stunden weit zu remittiren, so daß, wenn er auch noch so große Summen gegen die Staats- oder Armee-Tratten bezahlen würde, dennoch nicht ein Heller (?) des baaren National-Vermögens in das Ausland wanderte, ohne Hoffnung einer Rückkehr, wie es dermalen ist. Durch Handel und Wandel kehrt das Geld in die einzelnen Provinzen mit der Zeit doch zurück.

Der Transport von baarem Gelde der mit Gefahr und großen Kosten verbunden ist, hat auch noch den Nachtheil, daß die Gelder öfters nicht zu rechter Zeit ankommen, indem die Ankunft derselben durch Umstände

de verhindert wird, auch sie der Beraubung ausgesetzt sind, und indessen befindet sich eine Armee-Cassa ohne Geld, was aber bey Ausstellung von Tratten auf einen Handlungs-Platz nie möglich ist, denn einer Armee könnte es nie einen Augenblick an Gelde fehlen, und also auch bey ihr nie der Mißmuth eintreten, dem Geldmangel und Verzug der Auszahlung des Soldes unaufhaltsam in eine Armee bringen muß. Statt der großen, mit Gefahr verbundenen Transportkosten, würde die Beziehung der Gelder durch Tratten dem Staate kaum 3 fl. kosten, und dies nur selbst in dem Fall, wenn die Operation auf den Curs würken würde.

Weit entfernt ist der Verfasser die bisherigen, den oben gesagten entgegen laufenden Operationen zu tadeln, er glaubt aber seine Pflicht zu erfüllen, indem er dasjenige was unbezweifelten Nutzen bringen muß, öffentlich bekannt macht, und zur Ausführung zum allgemeinen Besten in Vorschlag bringt.

M. D . . .

Nachrichten aus Dänemark.

Wie in Schweden bemerkt man auch in unserm Lande den Einfluß der großen Städte auf die Sitten und Gewohnheiten des Volks. Auf dem festen Lande Dänemarks, namentlich in Jütland haben sich noch die alten Tugenden nebst Unabhängigkeitsgeist und Vaterlandsliebe erhalten, während auf den Inseln, besonders aber auf Seeland, durch die unverhältnißmäßig große Hauptstadt und die vielen Fremden, wenig davon zu bemerken ist.

Merkwürdig ist es, daß die Folgen der Leibeigenschaft noch schrecklich niederdrückend in allen Gegenden zu sehen sind, wo sie ehedem bestand und noch jetzt, nur unter anderer Form in Kraft ist. Die deutschen Bewohner der Herzogthümer, besonders in Holstein sind wohlhabend, unabhängig und selbst stolz, sie leben angenehm und reinlich und halten so strenge auf Redlichkeit, daß holsteiner Treue und Glauben zum allgemeinen Sprichwort geworden ist. Nie haben sie Knechtschaft geduldet, und wirklich stehen sie auch gegen die vormals Leibeigenen Bewohner, wie freye Menschen gegen unterdrückte. Ihnen ist eine gewisse Würde und Energie, ein Selbstvertrauen, daß sich auf Ehrlichkeit und Einsicht gründet, ein offenes Wesen, Höflichkeit und Gastfreyheit eigen; sie nehmen Belehrung an, dulden aber keinen Zwang, und lassen ihre Kinder gerne unterrichten, daher man auch viele gebildete und noch mehr vernünftige Leute unter Ihnen findet. Ganz anders sind die Gegenden, wo Knechtschaft bestand, als z. B. von Kaye an, bis Neustadt, Oldenburg, Lützenburg ꝛc. Hier giebt es nur Herren und Diener, außer Predigern, Schenkwirthen und Verwaltern keinen Mittelstand. Durch die Aufhebung der Leibeigenschaft (1804) hat der Bauer freylich aufgehört, an die Scholle gebunden zu seyn, aber seine Lage im Ganzen dadurch wenig gewonnen. Es steht in der Gewalt des Gutsherrn, den Belauf der Pachtung zu bestimmen, und die meisten haben ihn so hoch gesetzt, daß diese Leute, die sich auf keine andere Weise zu helfen wissen, fast alle in der größten Bedrängniß und Abhängigkeit leben. In der nämlichen Lage sind alle übrigen, die zum Gute gehören. Als der Bauer frey von Hofdiensten wurde, gebot die Oeconomie, eigene Häuser für die Arbeiter des Guts zu bauen. Diese Einrichtungen wurden nicht selten mit gewissenloser Kargheit und Einschränkung getroffen. — Man hat in diesen Häusern, die, wie gewöhnlich, Lehmwände haben, die Menschen wie geräucherte Heeringe zusammengepfropft. Nicht selten wohnen unter Einem Dache 4 bis 5 Familien mit ihren zum Theil alternden Angehörigen. Oft sah ich in diesen Wohnungen 30 Personen unter Einem Dache vereinigt. Jede Familie besitzt dann eine kleine Stube, die spärlich oder gar nicht erhellt ist, und deren Inneres Armuth und Unreinlichkeit verräth. Die Einwohner sind Hofknechte oder Tagelöhner. Die erstern haben die Pferde zu besorgen und zu führen, und jeder ist bey einem Gespann angestellt. Ihr Lohn besteht in der Regel außer freyer Wohnung in 8 Tonnen Korn, Gras und Fütterung für eine Kuh, und 24 bis 28 Thaler in Geld. Die zweyte Klasse hat gleichfalls freye Wohnung und eine Kuh, wofür aber ein gewisses an Pacht berechnet wird, in der Regel 8 bis 10 Thaler, und sie erhalten an Tagelohn im Sommer 10, im Winter 8 Thaler. Vom Ausdreschen erhalten sie das 17te oder 18te Korn. Die Lage dieser Menschen gegen die übrige Welt ist so beschaffen, daß sie, gleich den sündigen Menschen vom Paradiese, von jedem freyen Lebensgenuß, von jedem beglückenden Bewußtseyn eigener Würde und Selbstständigkeit ausgeschlossen sind, aber doch das physische Leben spärlich erhalten können, ohne geradezu dem Hungertode ausgesetzt zu seyn. Daß es übrigens, wie überall, auf diesen Gütern an Versorgung der Armen und alten

len Armenanstalten fehlt, weil bey diesem Menschenschlage mit allen andern Gefühlen auch das des gegenseitigen Mitleids erstickt wird, und daß viele Arme und Kranke im eigentlichen Verstande verhungern, ist bekannt. Natürlich können sie in der Regel nichts für üblere Tage zurücklegen. Werden sie nur von einer achttägigen Krankheit heimgesucht, in der sie des Tagelohns entbehren, so gerathen sie in die äusserste Gefahr. Ihre einzige Nahrungsquelle versiegt, Sorgen und Brodmangel drücken sie ganz zu Boden.

London, vom 30. May. In Kaffe war es sehr stille, die Briefe vom festen Lande meldeten, daß diese Waare dort ohne Frage sey. Demungeachtet lassen aber die hiesigen Inhaber nicht billiger ab, und für ord. Sorten wurden heute selbst höhere Preise erhalten. Nach Baumwolle dauerte die Frage unausgesetzt fort, und man verspürt bereits wieder Mangel, so daß einige Inhaber auf höhere Preise Rechnung machen, welches auch wohl der Fall seyn könnte, wenn nicht baldige und bedeutende Zufuhren eintreffen. Sowohl für den inländischen Bedarf, als für die Ausfuhr, dauert die Frage fort. Die Verkäufe voriger Woche (worunter 500 Säcke zum Verschiffen) belaufen sich auf 2600 Ballen, nämlich: 560 Pernams, a 2 S. 4 1/2 D. a 2 S. 5 D.; 100 Cearas, a 2 S. 3 D.; 340 Bahias, a 2 S. 1 D. a 2 S. 2 1/2 D.; 220 Maranhams, a 2 S. 1 1/2 - 2 D.; 500 Boweds, a 20 - 20 1/2 D.; 50 See-Inseln, a 2 S. 6 D.; 30 Orleans, a 23 1/2 D.; 190 Demeraras, a 2 S. 1 bis 2 D., und folgende unverzollte: 530 Bengals, a 10 - 11 1/2 D.; 90 Surate, a 13 D. Gestern und heute Vormittag waren hauptsächlich indische Gattungen gesucht, und der im Durchschnitte herrschende Mangel in Baumwolle wird täglich bemerkbarer. In Bengals ist zu 10 D., Demerary zu 2 S. 1 1/2 D. und Bowed zu 20 D. Umsatz.

Gewürze sind etwas flauer; Pfeffer 10 1/4 D. Piment, gesunde Waare, 11 - 12 D.; der Vorrath von letzteren beträgt 300 Fß., 5500 Sck. Bis nach der beendigten Verkaufung im indischen Hause, lassen sich keine genaue Preise von Indigo angeben; ungefähr 11,500 Kisten sind jetzt von den declarirten 18,000 Kisten angebracht. Zu Anfang waren die Preise sehr gedrückt, doch zeigt sich nun von Tag zu Tag mehr Lebhaftigkeit.

Verschiedenes.

Von den naturhistorischen und literarischen Merkwürdigkeiten, welche der gelehrte Reisende, Hr. Seetzen, nach Auftrag des Herzogs von Sachsen-Gotha, in Syrien, Arabien und Egypten erkauft hat, ist vor Kurzem ein großer Theil zu Gotha angekommen. Schon im Jahr 1809 hatte Hr. Seetzen 17 große Kisten, nebst einigen Zeder-Blöcken vom Berge Libanon, dem Handelshause Rosetti-Mac-Arole in Cairo zur Beförderung nach Gotha übergeben, allein wegen der Unsicherheit der Schifffahrt, war derselben Absendung nach Triest bis zum Oktober 1814 verzögert worden. Der Inhalt dieser 17 Kisten besteht in einer höchst merkwürdigen Sammlung der seltensten Natur-Erzeugnisse, Alterthümer und Handschriften, aus Palästina, Arabien, Egypten rc., und bildet vereinigt mit dem schon früher aus Konstantinopel und Klein-Asien gemachten Sendungen ein orientalisches Museum, das seines Gleichen wohl schwerlich in Europa haben mag. Wo übrigens Hr. Seetzen gegenwärtig sich befindet, und wo er seit dem Oktober des J. 1810 war, als er das letzte Mal an obgedachtes Handelshaus in Cairo schrieb, darüber fehlen alle Nachrichten.

Seit dem Jahr 1793 hat England 46,000,000 Pf. Sterling als Hülfsgelder an fremde Mächte bezahlt. In den drey letzten Jahren allein 26 Millionen.

Schweden. Mit den 1. Juny dieses Jahrs geht ausser der gewöhnlichen Post über Dänemark, auch eine schwedische Briefpost über Lübeck, auf welcher das Brieflooth statt 1 Rthlr. jetzt 24 ßl. Banco kostet. Es muß daher künftig auf allen Briefen bemerkt werden, ob sie über Lübeck oder Hamburg gehen sollen.

Am 16. May war zu Brünn die Sitzung der Mährisch-Schlesischen Ackerbaugesellschaft und des Vereins zur Beförderung der Schafzucht. Es waren 300 Stück Schafe der besten Gattung zur Schau ausgestellt.

Mannigfaltigkeiten.

Riesen- und Zwergbüffel. In Ostindien giebt es sehr viele Thiere und Pflanzen, die man mit Gewinn in Europa einheimisch machen könnte, da der Unterschied in Hinsicht des Climas, in den nördlichen gebürgigen Theilen und in Europa nicht sehr beträchtlich ist. Nützlich wären die Ochsen von Berar, welche von den Indiern wegen ihrer Höhe von wenigstens fünf Fuß zwey Zoll, Elephanten genannt werden. Es ist die größte und schönste Art der Erde, und wird sehr vielen Nutzen bey Bebauung der Felder und selbst im Kriege haben, da sie eben so leicht als stark sind, und bey den indischen Fürsten bey der Artillerie gebraucht werden. — Ganz

im Gegensatz mit diesem großen Rindviehgeschlecht ist der Zwergbüffel (Bos indicus) der im nördlichsten Theile, in dem Königreiche Marara vorkommt, und eben deshalb leicht nach Europa versetzt werden könnte. Er ist nur 2 Fuß 3 Zoll hoch, und hat einen starken Buckel auf dem Rist. Die Kühe geben treffliche und viele Milch, und begnügen sich mit allen Arten Kräutern, Stroh und trocknen Baumblättern. Ihr Fleisch ist ausgezeichnet gut.

Hr. Schirmer, Mechanikus zu Daubrawitz, auf der gräfl. Salm'schen Herrschaft Raiz in Mähren hat eine neue Camera lucida, so wie auch ein sinnreiches Werkzeug erfunden, durch das die Feinheit der Wollfäden mit großer Genauigkeit gegeneinander gemessen und geschätzt werden kann.

Waarenpreise in Amsterdam, am 6. Juny 1815.

Flachs, Nerwa 6-9 — 3B.—
Hanf, Petersb. Sosd. — fl.
Häute in Haaren das Pfund
Buen. Aires:
20-25 Pfd. 10 1/2-11 1/2 St.
25-30 Pfd. 10-11
30-35 Pfd. 9 1/2-10
35-40 Pfd. 9-9 1/2
Nova Colon.:
20-24 Pfd. 10 1/2
26-30 Pfd. 9 1/2-10
Phernamb.: —
28-30 Pfd. 6 1/2-7
22-26 Pfd. 6-6 1/2
Bahia Pfd. 6-6 1/2
Lagueira Pf. 22-24 10 1/2-11
18-22 Pfd. 10 1/2-11
Hav. tr. 18-24 Pf. 7-7 1/2
gesalzen 20-26 P. 6-6 1/2
St. Do. 18-22 P. 7-7 1/2
Port. Ric 18-22 P. 7-7 1/2
Inländ. 18-20 Pf. 9-9 1/2
gesalzen Ochsen-
60-70 Pfd. 5-5 1/2
50-60 Pfd. 5-5 1/4
dito Kuhhäute 4-4 1/2
Inl. Kalbsf. 5-7 ℔. 15 1/2-16
ges. do. 10-14 Pf. 8 1/2-9
Dänische d. 104 St. f. 115-120
Wallfischbarden 60-100 fl.
Käse, Edam. rothrind. von 20 Pfd 26-30 von 10 ℔ 24-30 von 4 Pf. 20-29 fl.
— — weißrind. 18-19 fl.
— Stolkf. v. 20-30 Pf 24-26
von 10-16 ℔ 17-22 fl.
Butter alte 38-42 Fries. —
— Fred. Delft. Gras. 35-38 fl.
— Leid. 35-38 Heu. 28-30
Wolle, Span. mit 21 M. Rab. in Bco.
Leonesas 98-100 Pf.
Segovias feine 84-90.
— ordinaire 74-76
Sorias Segovianas 70-80
Sorias 36-45
Molina und Castilla —
Albarasyne Feine —
Caravaquennas 50-54
Aragonesas 32-34
Navarennas 26-28
Leonesas F und T 70-75
Segovias 36-44
Sorias Segov. 70-80
Sorias 36-45 Molinas 28-32
Caldas Leonesas 45-48
— Segovias 36-44
Cadix Seg. feine 70-78
— ordinaire —
— Esparagozas 55-62
— Cazeres 55-62
— Estremaduras 50-58
Cabezas del Buey 38-40
Gewasch. Leonesas 260-270 F.
— Segovias 235-255
— Soria Seg. 220-255
— Mol. 210-215 Cuenc. —
Fette Leonesas 140-150
— Segovias 120-135
Hasenhaare, Rück. 7 1/2-11 1/2
— Seiten 2-4 1/2 fl.
Kaninchen Rückenh. 7 1/2-13
— Seiten 4 1/2 fl.
Cameelhaare 30-50 fl.
Pers. Bund. 20-26 fl.
Vigogne Wolle — L.
Weine, Pr. Xi. P. 78-82 fl.
— rothe, neue Benic. — L.
— Malaga sec. v. 2 Both. 80-85
— Corsica 65-70
— Barcelona, weiß. 21 1/2-22
— Muscat. Bez Frontign. Oxhosd. 132-134
— Front. Musc. 126 128
— Musc. Lunel 130-132
Rüböhl die Ohm 44 1/2 fl.
Hanföl. 55
Stockfische, Rondfisch 16 fl.
Heeringe, Voll. die Last 725
— Nord. 30-40
Pfeffer, br. 23 Bco. d. ℔.
— weißer 50 D.
Nägeln 50 St. Bco.
Macis, bl. 40 fl. br. — fl. B.
Muscatnüsse 120 St. Bco. ungest. 110. St.
Zimmet, lange 130-180
— kurze 160-100 St. Bco.
Mandeln Barb. 50 fl.
— bittere 48 fl. Prov. — fl.
Anis, Röm 90 fl.
Corinthen Zant. 27 fl.
Süßholzsaft 75-80 fl.
Piment. Jam. — fl. Span. —
Rosinen, Malag. — fl.
Reis, C. 60-65 Pol Mil. —
Feigen Comt. — fl. Sm. 30
Baumöl, die 717 Meng. Pugl. 156 L.
Zucker, rohe weiße das ℔. —
— Mart. 19-23 d
— Terre 17 1/2-18
— Tete 15 1/2-16
— dito ord. 14 1/2-15 d
— brauner —
— St. Do. u. Croix 12-14 1/2
— Bengal. 11-16
— Havanna, Mosc. 17-19 1/2
— Bras. Mosc. m. 14-16 1/2
— Melis 2 fdig. 25 d.
— — 3pf. 22-23
— Lomp. 3 u. 7 Pf. 18 1/2 d
— Candis weiß 30-33 d
— — geringer 20-29
— — hellgelb 22 1/2-26
— — ord. gelb 20-22
— — hellbr. 18 1/2-19 1/2
— — braun. 17 1/2-18
Stampfzucker 18 1/2-21 d.
Basterden 13 — 18
Syrup, br. 77 fl. d. 100 ℔
Thee Boy in 1/4 Kist 23-31 St.
— — in 1/2 u. 1/4 Kist. 23-31
— Congo 43-54 Souch. 48-66
— Tonkay 45-95
— Hysant Chin 43 — 62
— Hysant 66 — 82
Caffe, Mart., Sur., Guad., Dem. 8-12 St.
— Dom., Jamaika, Portor. Corrac. 8-12 St.
Cacao Car. 20-21 ges. 24-25
— Sur. 14 Berb. Mart. 8-8 1/2
Indigo, Guat. 55-165
— Caracc. 60-165
Cochenille gesiebt 75 1/2 fl.
Zinnober, ganz. 46 g. 47—50 St.
Salpeter, roh. 65 raffin. 65-70
Schwefel raff. 14
Holz, Campech. gem. 19
— Bimas Sapan. 30 fl.
— St. Mart. 28 Sandel g. 10
Krapf. neu 60 ung. 36—45
— f. alt. 48—70 ungef. 44—50
— ord. 25 — 34 fl.
Gum. S. gr. 70-72. Barb. 45-48
— in Sort —
— Arab. 55 — 130
Gallus grüne 145
— weiß 130 in Sort. 140
Alaun, röm. — fl. Eng. 40-42
— Schwedischer 44-46
Laccmus 20 — 115 fl.
Sumach, Sicil. 65 fl.
— franz. 40-65 fl.
Bleyweiß 15-22 fl.
Mennig 16-17 Goldglät. 18
Schüttgelb 20-28
Christal Tartar. —
Rad. galang. 75-80 Irees 36
Thereb. Venet. 52
Aloe 10 Bals. peruv. 300 fl.
Borax raff. 28
Camphor, raff. 40
Cardam. 50 — 100
Canell Chin. — St.
Colla pisc. 120-140 St.
Cort. Chin. Ch. 24 — 150
Gum. Assafoedita 24 — 50
— Mastic 45 Myrrha 50
Manna 23-36 Opium 9 fl.
Piper Long. 12 St.
Rad. China 7 1/2
— Ypec. 8 fl. jal — St.
— Rhab. Ch. 30-180 St.
— Salsap. 20-50
Sago 10
Schellack 22-30 Sem. cy. 20-48
Wachs 82 — 86 Honig 28-32
Baumwolle, — Surin.
— Lousiana 34-38 d
— Fern. 48-52 Mar. 44-46
— Georgia 28-35
— Carthag. — Smirn. 30-36
— Mac. — Beng. Surat. 22-24

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

117. Stück. Freitag. Nürnberg, am 16. Juny 1815.

Uebersicht der Fabriken und Fabrikate von Mähren und Schlesien, im Jahre 1812.
(Nach officiellen Tabellen.)

Mähren und Schlesien, jenes 468, dieß 83 Quadratmeilen im Flächenraum, gehören bekanntlich in die Reihe der gewerbfleißigsten Länder des österreichischen Kaiserstaats. Doch hatten sie noch im Jahre 1780 keine von jenen großen Fabriken in Wolle, Baumwolle u. dgl. aufzuweisen, deren nun vorzüglich seit den letzten dreyßig Jahren eine beträchtliche Menge entstanden sind, wiewohl einzelne Gewerbe verschiedener Art in mehreren Städten bereits seit früheren Zeiten mit ziemlichen Erfolge betrieben wurden. Indessen weckten erst Josephs Geist und Anstalten die österreichische Industrie allenthalben aus ihrem Schlummer. Schon im Jahre 1783 sah man eine große Tuchfabrik in der Hauptstadt Mährens zu Brünn, in ihrem vollen Gang, sie war von dem Kaufmann von Köffel errichtet, die erste in dieser Stadt. Bald darauf entstand, zum Theil schon als Sprößling der ersteren, eine zweyte große Tuchfabrik zu Obrowitz nächst Brünn. Seitdem vermehrte sich die Zahl der feinen Tuch- und Kasimirfabriken in dieser Stadt auf 16, im ganzen Land auf 30, da inzwischen auch in Schlesien drey große Fabriken dieser Art, nebst einer Wollenzeugmanufaktur emporwuchsen, und in Böhmen die Zahl derselben bis auf 6 stieg. So sehr nun auch die häufigen Kriege, der gehemmte Geldumlauf, die europäische Handelssperre, und mehrere andere Ursachen, besonders seit dem Jahre 1811 äußerst nachtheilig auf den Zustand der Manufakturen in den sämmtlichen österreichischen Staaten wirkten; so unterlagen sie dem Druck der Zeiten keineswegs, und das Jahr 1812, vielleicht in der ganzen Zeit des Emporkommens der österreichischen Industrie für den Flor derselben das bedenklichste und drückendste, liefert uns dennoch eine tröstende Uebersicht der bestehenden Fabriken und Commerzialgewerbe, in Bezug auf die Masse der Erzeuger sowohl als der Erzeugnisse, worüber folgende aus den Manufaktur-Tabellen Mährens und Schlesiens gezogene Ausweise das Belege geben, und zugleich als Beytrag zur genaueren Kenntniß der industriellen Beschäftigung dieser beyden Provinzen dienen mögen.

Nach den Hauptsummarien dieser Tabellen gab es im Jahre 1812 in Mähren und Schlesien bey sämmtlichen Fabriken und Commerzialgewerben:

Arbeits-Stühle	23,969
Meister	25,924
Gesellen	5,770
Lehrjungen	3,736
Gehilfen	5,807
Spinner	47,917
Summe der Arbeiter	89,154

Diese erzeugten:

An Tüchern	38,012 16/100	Stücke.
An Leinwand	15,436	—
An Metall und Eisenwaaren	2,941	Centner.
An Zinn	4	—
Ueberhaupt	19,962,336	Stücke.

Anmerk. Unter der letzten Zahl der Stücke sind auch Stecknadeln begriffen, deren allein in der Nadelfabrik des Ollmützer Kreises 2,000,000 Stücke verfertigt worden.

Von jenen Produkten giengen ins Ausland: 26,999 Stück.

Hiervon kommen auf Mähren allein:

Arbeits-Stühle	20,827
Meister	21,424
Gesellen	5,056
Lehrjungen	3,133

Ge-

Gehilfen	4,539
Spinner	42,546
Summe der Arbeiter	76,698

An erzeugten Waaren.

An Tuch . 36,332 16/100 Stücke.
An Leinwand . 15,436 —
An Metall und Eisenwaaren 2,135, 78/100 Centn.
An Zinn . . . . 4,50/100 —
Ueberhaupt . 8,417,775, 50/100 Stücke.
Davon giengen ins Ausland: 23,122 Stücke.

Auf Schlesien kommen:

Arbeits-Stühle	3142
Meister	4500
Gesellen	714
Lehrjungen	603
Gehilfen	1268
Spinner	5371
Summe der Arbeiter	12,456

An erzeugten Waaren:

An Tüchern . . . . 1680 Stücke
An Leinwand . . . . nichts
An Metall und Eisenwaaren 805 50/100 Centn.
Ueberhaupt . 11,544,561 8/100 Stück.
Davon Verschleiß ins Ausland , 3,877 Stück.

Im Brünner Kreise waren 2307, im Hradischer 2018, im Iglauer 2481, im Ollmützer 8050, im Perauer 3205, im Znaimer 566, im Troppauer 1933 und im Teschener Kreise 1209 Arbeitsstühle.

Die einzelnen Fabriken von Mähren und Schlesien beschäftigten im Jahr 1812 nachstehende Zahl Arbeiter;

1) die Zitz- und Cattunfabriken: 291 Arbeitsstühle, 14 Meister, 262 Gesellen, 17 Lehrjungen, 75 Gehülfen, 680 Spinner. Erzeugniß 23,500 Stück.
2) Die Kappelfabrik.: 1 Meister, 6 Gesellen, 100 Gehülfen, 15 Spinner, Erzeugniß 7200 Stück, die alle ins Ausland giengen.
3) Die chemische Fabrik.: 3 Meister; Erzeugniß 10 Zentner.
4) Die Essigfabrik.: 2 Meister, 14 Gehülfen. Erzeugnisse 6579 Stücke (Eimer?).
5) Die Harras-, Band- und Garn-Fabrik nebst Spinnerey; 15 Arbeitsstühle, 5 Meister, 15 Gesellen, 2 Lehrjungen, 45 Gehülfen, 70 Spinner. Erzeugniß 3300 Stück, wovon 290 St. ins Ausland.
6) Die Krouraschfabrik.: 7 Meister, 1 Geselle, 4 Lehrjungen, 22 Gehülfen, 440 Spinner. Erz. 1414 Stück, wovon 1114 ins Ausland.
7) Die Kotzenfabrik., lieferte 8500 Stück.
8) Die Leinwandsfabrik. 4905 Stücke, und hatte 919 Stühle.
9) Die Lederfabrik. lieferte 7570 Stücke, wovon 2200 ins Ausland.
10) Die Musselin- und Manchesterfabrik. 1274 Stück, auf 60 Stühlen und mit 94 Arbeitern u. s. w.

Noch bemerken wir daß die Alaunhütten im Brünner, Znaimer und Teschner Kreise jährlich 1782 Zt. Alaun liefern und 5 Meister, 16 Gesellen und 98 Gehülfen beschäftigen. Die Eisenwerke lieferten 685,019 Zt., wovon 161 Zt. nach Pohlen giengen, die Glashütten 499,311 Stücke (109 Arbeiter und Meister); die Pottaschesiedereyen in Mähren 7087 Zt.; die Salpetersiedereyen in Mähren mit 15 Personen 52 Zt., die Gerber 151,530 Stück, wovon 2119 ins Ausland giengen u. s. w.

(Die Addressen aller Kaufleute und Fabriken von Mähren und Schlesien findet man im 2ten Bande 1ste Abtheilung des Addreßbuches der Kaufleute und Fabrikanten von Europa. Nürnberg 1815.)

Deutsche Handelsunternehmungen nach Ostindien.

Es wird wenigen bekannt seyn, daß auch Süd-Deutschland schon Versuche zu einem indischen Handel gemacht hat, die aber wegen schlechter Leitung unglücklich ausfielen. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts munterte nämlich der deutsche Kaiser die Wiener Kaufleute auf, eine Handelsgesellschaft anzulegen, um einen Tauschhandel in Ostindien zu beginnen. Diese kaiserliche Compagnie rüstete einige Schiffe in Ostende aus, und versuchte ihr Heil an den Ufern der Halbinsel und am Ganges. Sie fieng damit an, Comtore anzulegen, ohne die ausserordentlichen Anlagskosten zu erwägen, und ohne vielleicht auch auf den Zustand ihrer Kasse Rücksicht zu nehmen, oder die Ausgaben nach den zu erhaltenden Vortheilen einzuschränken. Auf diese Art erschöpfte sie allen durch Actien zusammengebrachten Fond, und mußte die Rückfrachten auf Kredit einiger indischen Kaufleute machen. Der Verkauf der hergebrachten Waaren reichte nur hin, die

die mit den Hindus eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen, die ihre Waaren mit dem größten Vertrauen geliefert hatten. Auf diese Art entstanden und vergiengen fast in demselben Jahre die Contore von Coblenz und Congimer auf der Küste Coromandel und das von Bankibasar in Bengalen.

Diese Niederlassungen lagen ohne Zweifel alle sehr vortheilhaft, und hätten der kaiserlichen Gesellschaft großen Gewinn bringen müssen, wenn sie die Speculationen besser eingerichtet hätte. Es fehlten ihr aber drey Dinge, ohne welche man in Ostindien nicht mit Glück handeln kann; nämlich 1) ein bedeutendes Kapital, 2) vollkommene Kenntniß der mannigfaltigen Waaren und der Fabrikate, 3) genaue und ununterbrochene Korrespondenz der Häuser in Indien und Europa, damit der Verkauf und die Versendung nicht lange in Stillstand geriethen.

Nach dem Sturze der Handelsgesellschaft versuchten noch einige Kaufleute Verkehr mit Indien anzuknüpfen, jedoch ebenfalls ohne Erfolg. So bot im Jahr 1776 Hr. Bolz, ein kluger, verständiger Mann, der lange in Diensten der englisch-ostindischen Compagnie gestanden hatte, einigen Wiener Kaufleuten seine Dienste an; es wurden Versuche gemacht, und man glaubte selbst den Schaden der ersten Unternehmung wieder ersetzen zu können, aber auch dießmal verunglückte alles. Bey besserer Leitung hätten diese Unternehmungen wichtig werden können, da die Hindus die deutschen Kaufleute, wegen größerer Redlichkeit, Treue und Glauben, auf die dieses Volk so viel hält, gewiß andern vorgezogen hätten. Die Dänen sind eben darum, weil sie diese Eigenschaften vor andern europäischen Nationen haben, weil ihre Politik in Indien von Ehrgeiz frey und das Betragen der Angestellten billig und ordentlich war, noch immer von den Indiern geachtet, und alle ihre Unternehmungen vom Glück begünstigt.

London, vom 30. May. Seitdem einzelne Schiffe von Westindien hieher segeln dürfen, kommen täglich welche an; jedoch wird bey Nachricht von Wiederausbruch des Kriegs das Segeln unter Convoy neuerdings verordnet werden. In Moscowadezucker ist wenig Umsatz und ord. Sorten um 2 S. niedriger. Brauner Jamaika 81–82 Sch. Raffinirte Zucker sind um 2–3 S. gefallen. Syrup zu 32 S. begehrt. Von Tabak haben wir sehr wenig Zufuhr, daher die Preise sich halten oder eigentlich nicht anzugeben, und höchstens 300 Oxhoft Virginia, und 200 Maryland hier sind. 300 Oxhoft ord. Virginas wurden zu 9 D. verkauft. Rum ohne bestimmten Preis. Caroliner Reis fortwährend mangelnd. Diese Woche war der Handel lebhafter als die vergangene, daher auch die Vorräthe abgenommen haben. Von Zuckern waren vorige Woche 13,560 Oxh. und 5208 Tiercen hier, jetzt nur noch 11,584 Oxh. und 4517 Tiercen, Kaffe 29,246 Säcke und 286 Sck., Rum 11,762 Punch. 160 Oxh. Der Absatz beschränkte sich größtentheils auf das Innland; ausgeführt wurde wenig. Von Zucker wurden nur 97 Oxhoft ausgeführt (vorige Woche 303 Oxh., 237 Tiercen), von Kaffe 461 Fß. 2520 Sck. (vorige Woche 651 Fß. 3045 Sck.), von Rum 193 Punchons (vorige Woche 732 P. 406 Oxh) — Dagegen wurden im Innland 400 Fß. Zucker, 130 Sck. Kaffe, 70 Punchons Rum mehr abgeliefert als vorige Woche, nämlich 2093 Oxhoft, 760 Tiercen Zucker, 27 Fß. 472 Sck. Kaffe, 187 P. Rum.

Gelandet sind nur 414 Oxh. 69 T. Zucker (vorige Woche 1060 Oxh 135 T.), 135 Fß. 72 Sck. Kaffe (vorige Woche 202 Fß. 3676 S.) und 2 P. Rum (vorige Woche 19 P. 1 Oxh.)

Cadix, vom 11. April. Den 18ten März traf mit Stafetten von Madrid die Nachricht von Napoleons Landung in Frankreich ein. Anfangs hatte sie nicht viel Einfluß auf den Handel, und der auf Frankreich ward eingestellt. Seitdem scheinen ihre Folgen ernsthafter. Vales reales fallen täglich. Man hört nichts mehr von Expeditionen nach Amerika. Alle Seefahrt nach Italien und Frankreich hat aufgehört, der Briefwechsel nach dem Norden geht über Lissabon und England. Wegen des großen Geldbedarfs des Staats ist wieder eine Auflage von 5 Procent auf alle von hier versendeten Waaren gelegt. Der General-Capitain hat Befehl erhalten, die Küste von Andalusien gegen vermuthete Feindseligkeiten einer algierischen Flotte im Vertheidigungs-Zustande zu erhalten.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Frankfurt a. M. sind vom 6. bis 13. Juny gestiegen:

Kaffe, Domingo, Surinam und Mart., von 26 bis 38, auf 27—38.

Reis

Reis, Mailänder, von 17, auf 19.
Zucker, Hamb. Melis, von 37—38, auf 38—39.
— Engl. Melis, von 38—40, auf 39—41.
— Stampfzucker, von 36, auf 37.
— Farin, von 28—30, auf 29—31.

Gefallen sind:

Kaffe, Triage, von 20, auf 18.
Gallus, weißer, von 76, auf 75.
— Istrischer, von 34, auf 32.
Fernambukholz, von 60, auf 59.
Mandeln, Provencer, von 32, auf 31.
Oel, Provencer, von 52—54, auf 51—53.
— Mohnöl, von 30, auf 29.
Quercitron, von 26, auf 24.
Corinthen, Zantische, von 21, auf 20.

Verschiedenes.

Krakau wird nach einem Vertrage zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland eine freye und unabhängige Stadt.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 12. Juny. a Uso.

Amsterd., B. Rth. G.	109 1/2	.	Livorno Sel. m. B.	60 3/8	d
— Corr.	107 1/4	-	Ducaten Agio Proc.	2 1/4	l.
Hamburg	114	-	Souverain — —	1 1/2	-
Frankfr. a. M. fl. G.	99 5/8	d	Louisd'or, neue Verl.	3 3/4	-
— in die Messe	98 1/4	l.	— al Marco 278		-
Leipzig in die Messe	—	-	Carl. u. Mard'or al M. 258		-
Nürnberg	99 3/8	-	Duk. al Marco, Ag.	8 1/4	-
Wien	23 1/2	d	Geld, f. Bind. fl. Et.	4.45	-
Paris 300 Fr.	117	-	Silber, f. Gran.	20.38	-
Lyon —	117	-	ditto in Pal.	20.22	-
London	7.24	l.	ditto gering.	20.2	-
Mailand Sel. C.	68	d	Conv. Thaler — Proc.	—	
Genua Sol. f. d. Bo.	63 1/2	-			

Frankfurt, den 12. Juny.	Por.	Geld.				
Amst. in C. k. S.	137 1/4	—	Wien 6 W.	24	—
— — 2 M.	136 1/2	—	— — 2 M.	23 3/4	—
Hamburg k. S.	146	—	Augsburg k. S.	100	99 3/4
— — 2 M.	145 1/4	—	— — 2 M.	—	—
London n. S.	110 1/4	—	Bremen k. S.	107	—
— — 2 M.	110	—	— — 2 M.	—	—
Paris k. S.	—	—	Berlin in C. k. S.	105 3/4	—
— — 2 M.	—	79	— — 2 M.	—	—
Lyon k. S.	—	—	Basel k. S.	—	101 1/4
— — 2 M.	—	79 1/2	Leipzig k. S.	99 3/4	—

Nürnberg, 15. Juny a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.		136 1/2	Lyon 300 Fs.	—	—
Hamb. in Bco.	—	145 3/4	Frankfurt in die Messe		—
London	7 fl.	27 kr.	Leipzig in die Messe		—
Wien	—	23 1/2	Carl. u. Mard'or		107
Prag	—	—	Alte Louisd'or		106
Augsburg	—	100	Neue Louisd'or		100 1/2
Frankfurt	—	100 d	Ducaten al Mco.		110
Leipzig	—	99 3/4	Souver. 101 u. K. Duc.		102
Paris 300 Fs.	—	—	Franz. Gold Ducaten		4.56 kr.

Waarenpreise in Parthien in Nürnberg, d. 14. Juny.

Im Baierischen Gewicht und im 24 Guldenfuß.

Alaun, weißer	22	Mandeln, Provenz.	64
Anis, —, Mährisch	57	bittere	72
Antimonium cr.	24 u. 28	Muscatennüsse,	7 1/2
Baumwolle, Maced.	114 u. 118	Nägeln	fl. 3 1/2
— Smyrn.	118-120	Oel, Leccer	64
Berlinerblau	130 u. 220	Mohn	55
Berggrün, f.	48 u. 80	Provencer	110
Bleyweiß	24.34	Orlean in Bast	fl. 190
Bleyerz	14	Pfeffer, brauner	78
Bley in Blocken	23	Pottasche	30
Cacao Guaz 68 Mart.	72	Reis, Carol.	—
Cardamom. Ceyl.	4 1/2	Ital.	fl. 28. 29
Cassia Lignea	5 3/4	Rosinen	35
Caffe, Martin.	82-90	Röthe Breel. 48 Elsaßer	—
Surinam	78-92	Saffran, Comtat — Bast	56
Domingo	66.70	Orange — Span.	—
Levant.	—	Safflor, Alexand.	75
Colophonium	16	Sago 60 u.	90
Colla piscium	4 u. 10	Salmiac	128
Cochenille	25 1/2	Saccharum Saturni	85
Coriander	16	Salpeter 60 transito	65
Crapp, Holländ.	60-70	Schmack port a port — sic.	19
Elsaßer	—	Schellack	130—140
Cremserweiß	52	Schwefel, Böhm.	22
Curcume, ganz 66 pulv	70	Salzbr. die Kiste	—
Feigen	36.40	Semen Amomi	72.86
Fenchel	40	Span. Saft	78
Gallus, Alep. schwarz	170	Stärke, weiße	20
in Sorten 150. Puglisch	70	Silberglätte	24
Istrischer	50	Syrup besten	29
Grünspan, französ.	150	Terpentin, Ven. 40 Oestr.	22
Gummi, Senegal	115	Thee Boy	fl. 1 1/2
Arab. 90 u.	150	grüne	fl. 4
Gedda	65	Haysan	fl. 5 1/2
Barbar.	85	Pecko	fl. —
Hanf, Rheinisch 3 Br.	48	Thran Berg d. Tonne	fl. 80
doppelt gedoltet	52	Vitriol, Cypr.	56
Holz, gelbes oder Visiet	20	grüner 9 u. 28 weiß.	20
ungarisch.	18	Wachs, gelb. Deutsches	122
St. Martens groß	36	Pohlnisch. ff.	125
kleines	29	weißes in Scheib.	175
blau geschält 19 geschn.	21	Waid das Faß v. 8 Schäffel	15
gemahlen	21	Weinbeere	30
Fernamb. ganz	—	Weinstein, roth 42 weiß	45
gemalen	105	Fluß.	20
Sandel ganz	28	Zimmt, lange	9-10
gemalen	30	Zinn, Engl. in Blöck. fl.	108
Querzitron	62	Sächs. fl.	94
Mahag. in Dielen	—	Zucker, Raffinade ff.	112
Ebenholz	45-50	mittel	104-106
Honig, Luneb.	39	Melis	76-80
Rheinisch bey 300 Pfd.	39	Lompen	75
Franz.	40	Stampfzucker	—
Indigo, C. f. gef. fl.	5 1/2-6 1/2	Farin, hellgelb	54-60
blau fl.	7 1/2	braun	52
violetblau	8	inl. sehr schön	45
Quatimalo	—	Cand. dunkelb.	80
Ingber, brauner	115	hellbr.	83-86
weißer	130	gelb.	88
Knoppern	—	Zwetschgen	9
Kleesamen, Span.	45	Flach-Fisch	47
Türkischer	20	Rund-Fisch	37
Leim	36-38	Heeringe, Holl. 1/4 T. fl.	—
Lorbeere	25	Kräuter-Käse, Schweiz. fl.	44
Macis, blanke	13	Persio französ. Ctr. fl.	210
braune	12	Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn. 30 bis	100 fl.
kurze	—		

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

118. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 17. Juny 1815.

Neue Bücher.

Schmidts (Carl Wilhelm) praktische Versuche beym Branntweinbrennen und Bierbrauen, in den Jahren 1813, 1814 und 1815. Nach den neuesten Erfahrungen über den Meisch-Erwärmer, dessen zweckmäßige Form in allen Verhältnissen, und zu welchen Graden sich die Meische erwärmen soll, um mit allen Verhältnissen höchst möglich auf die Ausbeute zu wirken. Als Anleitung zum rechten Betriebe beym Brennen des Branntweins von Roggen, Kartoffeln und andern der Oekonomie zuträglichen zuckerhaltigen Substanzen. Ferner über die beym Bierbrauen nöthige Berechnung in allen Verhältnissen, und wie ein Brauer sich sicher kontroliren, und immer gleich gutes Bier erzeugen könne. Als Anleitung zum richtigen Betriebe beym Bierbrauen, nebst mehrern wichtigen Gegenständen, das Brauen der feinen Biere, so wie die Erzeugung einiger künstlichen Bierarten aus Kartoffeln, Runkeln und Runkelsyrup betreffend; nebst Beyfügung der im Auftrage bearbeiteten gutachtlichen Vorschläge in Hinsicht auf die Erreichung des Blasenzinses, auf dem platten Lande und in den Städten, so wie auch die Verbesserung der alten Brenn- und Brauereyen und deren Geräthschaften. Breslau, bey Wilhelm Gottlieb Korn 1815. S. 292. Preis 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 8 Gr.

Mehr über den Inhalt dieses Werks zu sagen, ist beynahe überflüssig, da obiger, ziemlich ausführlicher Titel schon das wesentlichste enthält. Wir beschränken uns daher auf einige Bemerkungen über diese Schrift, deren Werth schon daraus erhellt, daß sie von einem praktischen, äußerst erfahrenen Manne geschrieben wurde, und größtentheils neue Bemerkungen, und mannigfaltige Beobachtungen enthält. Der Hr. Verf. hat mehrere Brauereyen und Brennereyen in Preußen und Rußland eingerichtet, und die verschiedenartigsten Sorten der bekannten, so wie neue von ihm erfundene Biere gebraut, die in Schlesien und Preußen großen Absatz erhielten.

Es war einige Zeit allgemeine Klage über schlechtes Bier, wozu theils die wenigen Kenntnisse der Brauer, theils die hohen Abgaben, die die Regierung darauf legte, Ursache seyn mochten. Deutschland hatte vor einigen Jahrhunderten die besten Brauereyen, später brachten deutsche Arbeiter diese Kunst nach England, wo sie so vervollkommnet wurde, daß daselbst nun von den größten Anstalten dieser Art, das beste Bier geliefert wird. Auch in Deutschland, besonders aber in Preußen, hat man sich bemüht, englische Biere zu brauen, und ist damit so weit gekommen, daß der Porter dieser Brauereyen den englischen nicht nachsteht, und auch statt desselben verkauft und weit versandt wird*).

Bey den gewöhnlichen Brauern muß das Wasser Ursache an der Güte fremder Biere, und an der mindern Güte ihrer eigenen seyn; dieß ist nicht so ganz der Fall, denn obgleich die Beschaffenheit des Wassers immer wichtig ist, hat sie doch keinen so bedeutenden Einfluß, als man gewöhnlich glaubt. Die Hauptsache beruht auf sorgfältiger Behandlung der Urstoffe, und guter Kenntniß des Brauen und des Gährungsgeschäfts. Häufig verbessert auch das Fahren die Güte des Biers, da dadurch eine neue, langsame Gährung veranlaßt wird, und daher kommt es, daß das Bier, welches von fremden Orten kommt, häufig besser ist, als das im Orte, oder in der Brauerey selbst. Als Hr. Schmidt eine Brauerey zu Prillwitz

*) Es liefert ihn unter andern die Brauerey des Hrn. von Borgstädte zu Prillwitz bey Stargard, des Hrn. v. Rüchel zu Haseiry bey Dawer in Pommern, der Hrn. Schäfer in Stettin, desgleichen minder gut einige Brauereyen in Berlin und Halberstadt.

errichtete, lieferte er ausser einem Porter auch gutes Mittelbier, das in kurzem sehr beliebt, und weit und breit, selbst bis nach Stettin, verfahren wurde. Nach Stargardt giengen täglich mehrere Fuhren, und da Hr. Schmidt sein Bier an diesem Orte weit besser als im Erzeugungsorte fand, so wurde er veranlaßt, sich durch einen Versuch zu überzeugen, ob das Verfahren allein daran schuld sey. Er ließ einige Tonnen Bier, als der Wagen nach Stargardt fuhr, aufladen, auf dem halben Wege abladen, und dann auf dem Rückwege wieder mit zurücknehmen. Es hatte demnach eben so viel Bewegung gehabt als wenn es nach Stargardt gefahren worden wäre, und sich wirklich sehr verbessert. Um dieß künstlich zu bewirken, ließ Hr. Schmidt das Bier 2 bis 3 Stunden mit neuen Besen in einem Bottich schlagen, und erreichte seinen Zweck vollkommen. Eine andere wichtige Erfahrung ist, daß gutes Bier sich weit schneller klärt, und sich verbessert, wenn man zu demselben beym Verfahren auf der Hälfte des Wegs Wasser zusetzt, und zwar von 100 Maß Bier 4 Maß abzieht, und dagegen 4 Maß Wasser eingießt.

Hr. Schmidt giebt in obigem Werk zuerst einen neuen Kühlapparat an, zeigt die Vortheile der englischen Darre, und behandelt dann das Malzen. In jeder Brauerey muß man auf guten Luftzug sehen, da dieser beym Abkühlen der Würze, den größten Einfluß auf die Güte des Biers hat. Nächstdem muß Reinlichkeit und genaue Vollziehung aller Geschäfte Hauptsorge seyn.

Bey allen Bieren kommt es, wenn das Malz die erforderlichen Eigenschaften hat, vorzüglich auf gehöriges Kochen der Würze an, wodurch die mehligen Theile aufgelöst und verändert werden. Auch ist das Umrühren sehr nützlich da dadurch Luft eingebracht, und die nähere Verbindung der Theile bewirkt wird.

Aus Mangel an Raum übergehen wir hier die vielen nützlichen Bemerkungen über das Gähren, die Würze und andere Gegenstände, und verweisen auf das Werk selbst. Der Herr Verf. beschreibt seine gelungenen Versuche, Porter, gewöhnliche und Doppelbiere, Broyhan, Ale, Stettiner, Fredersdorfer, Mannheimer, Berliner Biere zu brauen, und lehrt aus Kartoffeln, Runkelrüben und Runkelrübensyrup gute und wohlfeile Biersorten zu bereiten.

Zu dem Porter nimmt Hr. Schmidt bey 18 Tonnen, 12 Berliner Scheffel helles, blos getrocknetes Gerstenmalz, 14 Scheffel etwas braun gedörrtes Gerstenmalz, 2 Scheffel ganz braunes Gerstenmalz, 2 Pf. Süßholzsaft, 1/2 Pf. Pottasche, 1/2 Pf. Ingber, 8 Loth Leinsamen, 4 Loth Zimmt, 2 Loth Eisenvitriol, 2 Loth Alaun, 6 Pfund braun gebrannten Zucker, 8 Pf. Syrup und 32 Pfund Hopfen. Der Hopfen wird mit 2 Pfund Salz und 1/2 Pfund Pottasche eingeweicht, dann mit 10 Tonnen Wasser auf die gewöhnliche Art das Malz ausgelaugt, der Weizen gekocht und dann die obigen Zusätze nebst dem Hopfen eingebracht.

Zu 6 Tonnen englisch Ale kommen 15 Scheffel weißes Gerstenmalz, 15 dito halbbraunes, 5 Scheffel Weitzenmalz, 30 Pfund weißer Zucker und 20 Pfund Hopfen. Das Malz muß wenigstens ein halbes Jahr alt seyn, und das Abkühlen der Würze so schnell als möglich geschehen.

Zu weißen Stettiner Bier nimmt man 24 Scheffel weißes Gerstenmalz, 18 Pf. Hopfen und 18 Pf. Zucker.

Aus Kartoffeln kann ein äußerst wohlfeiles, dem Malzbiere an Haltbarkeit und Güte gleichkommendes Bier erzeugt werden. Hr. Schmidt stellte schon vor 3 Jahren Versuche darüber an, und nahm anfangs rohe, später mit Dampf gekochte Kartoffeln, die er jedoch weder keimen noch gefrieren ließ. Bey 18 Tonnen weißem Kartoffelbier, werden 24 Scheffel Kartoffeln, 2 Scheffel weißes Gerstenmalz und 9 Pfund Hopfen genommen. Die Kartoffeln werden gekocht, gemahlen, in den Stellbottich zu einem Brey angerührt, und dann mit 8 Tonnen Wasser von 70 Grad Wärme übergossen. — Das Malz wird indessen besonders mit Wasser von 40 Grad angerührt, Wasser von 75 Grad zugegossen, und dann zu den Kartoffeln im Stellbottich geschüttet. — Das Gemische wird in den Braubottich gelassen, noch heißes Wasser zugegossen (so daß das Ganze 12 Tonnen Raum einnimmt) umgerührt und 1 1/2 Stunde stehen gelassen. Während dieser Zeit wird im Kessel neuerdings Wasser gesotten, und eine zweyte Würze gemacht. Die erste Würze wird vom Braubottich im Kessel gebracht, wie anderes Bier gahr gekocht, dann abgekühlt und zum Gähren hingestellt. Da sie schneller als Getreidewürze gährt, so muß man etwas sorgfältiger seyn. Uebrigens geschiehet alles wie beym gewöhnlichen Bier, und auf ähnliche Art kann auch braunes Kartoffelbier erhalten werden. Hr. Schmidt berechnet alle Ausgaben nebst der Accise bey 18 Tonnen Bier auf 28 1/2 Thlr. und die Einnahme, selbst, wenn man dieß Bier nur

nur zu 3 Rthlr., Malzbier aber zu 5 Rthlr. verkauft, auf 54 Rthlr., wobey also ein reiner Gewinn von 25 1/2 Rthlr., d. h. beynahe 100 Procent immer gewiß bliebe.

Zu Bier aus Runkelrüben empfiehlt Hr. Schmidt auf 18 Tonnen 30 Scheffel Runkelrüben, 2 Scheffel braunes Gerstenmalz und 15 Pfund Hopfen.

Zu Bier aus Runkelrübensyrup, 200 Pf. Syrup und 15 Pfund Hopfen, die mit 800 Quart Wasser, 6 Tonnen Bier geben.

Schlüßlich bemerken wir noch, daß ein Engländer eine Vorrichtung zum Bierbrauen in Ausübung gebracht hat, durch welche eine Menge Geräthe, der Stell- und Braubottich, die Kessel ꝛc. erspart werden. Das Ganze besteht aus einem großen Cylinder-Gefäß, indem ein anderes fast eben so großes, mit Löchern versehenes eingestellt ist. In diesem ist ein ganz kleines, längliches. Unter das große kommt Feuer, in das durchlöcherte Malz und Hopfen, und dann wird ein Deckel darauf gedeckt, der das Malz bedeckt, während das mittlere, kleine, röhrenartige Gefäß, über dem Deckel heraussteht und zum Eingießen des Wassers dient. Zuletzt wird über das Ganze ein festschließender Deckel gedeckt. Das Feuer erhizt das Wasser, dieses zieht das Malz aus, und wird nach einiger Zeit durch einen Hahn am Boden des Gefäßes abgelassen, neues Wasser aufgegossen, und neuerdings gekocht. Mehr darüber in dem bald zu erscheinenden 14ten Bande des Neuesten und Nützlichsten der Chemie, Fabrikwissenschaft ꝛc. in welchem wir auch eine Abbildung liefern werden.

Nicht minder belehrend als der vom Bierbrauen handelnde Theil obiger Schrift, ist der erste, der das Branntweinbrennen zum Gegenstande hat. Der Verf. empfiehlt zuerst den Meischwärmer, durch den man das Branntweingut erwärmt, ehe es in die Blase kommt, und dadurch das Brennen beschleunigt. Dieß ist besonders da vortheilhaft, wo ein Blasenzins bezahlt werden muß, da in einer Blase mehr gebrannt werden kann, und dann ist auch das Branntweingut dem Anbrennen nicht ausgesetzt, da es nicht kalt, sondern warm in die heiße Blase eingelassen wird.

(Beschluß folgt.)

Petersburg, vom 24. May.

Es sind von hier und aus andern Häfen der Ostsee große Transporte von Proviant und Fourage nach Belgien und Holland zur Versorgung der Rußischen Heere abgegangen. Die Versendungen werden noch ununterbrochen fortgesetzt. Es kommen fortdauernd eine Menge fremder Kauffahrer in Kronstadt an, so daß der Handel im Verlaufe des Sommers sehr lebhaft zu werden verspricht. Die Rußischen Produkte für die Ausfuhr steigen im Preise. Seit letzter Post sind 80 Schiffe, größtentheils mit Ballast angekommen. Die Regierung zahlte für den Transport von Korn nach Rotterdam 40—38 fl. Ct. pr. Last, und 15 PCt. Hav. Sie hat 90 Schiffe in Ladung genommen, und will noch 18000 Lasten Hafer, Mehl ꝛc. verschiffen, wovon ein Theil nach Pillau geht. Auch von Riga werden Versendungen gemacht. Auf diese Art kann es den Armeen nicht an Lebensmitteln fehlen. Gegen die Mitte des künftigen Monats wird, wie es heißt, die zu einer Entdeckungsreise vom Reichskanzler, Grafen Romanzow, veranstaltete Expedition ausgerüstet seyn. Herr von Krusenstern wird in kurzem aus England zurück erwartet.

Bremen, vom 10. Juny. Im Handel war es diese Woche wieder etwas lebhafter, und Raffinadezucker giengen selbst um 1 Grote pr. lb. höher. Auch Syrup besserte sich. Caroliner-Reis ist von 11, auf 9 3/4—10 gegangen, Ostindischer von 6 2/3, auf 7. Kaffe hat etwas angezogen, besonders Bourbon, von dem nicht viel am Platz ist. Uebrigens ist nichts zu bemerken.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Hamburg sind vom 2ten bis 9ten Juny gestiegen:

Caffe, ord., von 6 1/4—6 1/2, auf 6 1/2—6 3/4.
— Cheribon, von 7 1/4, auf 7 1/2.
— Java, von 7 3/4, auf 8—8 1/4.
Syrup, von 24, auf 23.
Heringe, Hamb., von 23, auf 25.

Gefallen sind:

Saffran, Gast., von 40, auf 38.
Baumwolle, Neu-Orleans, von 43—45, auf 40—42.

Baum-

Baumwolle, Maranham, von 47, auf 46.
Cochenille, von 66—70, auf 64—68.
Gummi Sen. gest., von 73, auf 70.
Barbatice, von 72, auf 70.
Rosinen, Mallag, von 33, auf 30—32.
Salpeter, Ostind., von 29, auf 28.
— geläuterter, von 30, auf 29.

Verschiedenes.

Kopenhagen, vom 3. Juny. Zwey norwegische Commissarien, die Herren von Loewenstiold und Voigt, sind zur Ausgleichung des Schuldenwesens und zur Auseinandersetzung sämmtlicher noch übrigen Abtretungs-Angelegenheiten hier angekommen. Die Ernte verspricht in diesem Jahre eine der gesegnetsten zu werden. Auch der Curs bessert sich sehr.

Mailand, vom 3. Juny. Der F. M. Graf von Bellegarde erließ ein Edikt, in welchem er erklärt, daß, da nun das Lombardisch-Venetianische Königreich einen Theil der österreichischen Monarchie ausmache, auch in diesem die österr. Geldsorten kursiren müssen. Demzufolge sollen sowohl im Privathandel als auch bey den öffentlichen Kassen die Kronenthaler zu 5 Lire und 72 Cent.; die Conventionsthaler zu 5 Lire und 16 Cent.; die Zwanzigkreuzerstücke zu 86 Cent., und so verhältnißmäßig die halben und Viertel-Stücke der besagten Geldsorten angenommen werden.

Die in Umlauf befindlichen engl. Banknoten betrugen nach der Behauptung des Hrn. Grenfell im vorigen Jahre 30,000,000 Pf. Sterl.; dieses Jahr jedoch nur 27,000,000 Pf. Sterl.

Am 10. May wurde die Algierische, aus neun Segeln, meistens aus Fregatten bestehende Flotte bey Malaga gesehen.

Hamburg, vom 8. Juny. Im Wechselfache auf London Geld, Paris und Bordeaux gesucht, Amsterdam zu haben; Breslau, Spanien und Augsburg Geld, Portugal und Frankfurt am Main Briefe, Wien und Italien still. Disconto 5 1/2 pCt.

Aus Petersburg schreibt man: Der Contract-Handel war diesen Winter nicht sehr lebhaft, aber gegen den Frühling ward mehr, und besonders Hanf und Talg gekauft. Hanfpreise haben vermuthlich ihre Höhe erreicht und die starke Zufuhr von 2 1/2 Millionen Pud wird nebst den noch vom vorigen Jahre übrig gebliebenen 500,000 Pud bald ihr Fallen befördern. Man schätzt die dießjährige Talgzufuhr auf 2 Millionen Pud. Linnenwaaren werden seit dem amerikanischen Frieden mehr gesucht, und da der Vorrath nun verkauft ist, so werden sie bey der Ankunft der amerikanischen Schiffe noch mehr steigen. Eisen ist sehr gestiegen. Die Ausfuhr des Rockens ist noch verboten. Die russische Flagge hat jetzt Vorzüge in Spanien und Portugal, da ihre Waaren weniger Zoll bezahlen. Bis jetzt sind 134 Schiffe angekommen, worunter 6 dänische.

In Hamburg sind am 7. Juny 2 Schiffe von London angekommen.

Im Monat May sind 1249 Schiffe durch den Sund gegangen.

Am 10ten May kam zu Mallaga das schwedische Schiff Penelope an, welches unterwegs auf eine algierische Escadre von 9 Schiffen stieß, die ein Boot mit einem Offizier an Bord sandte, welcher erklärte, daß sie gegen französische und griechische Schiffe kreuzten. Auch einige maroccanische Kaper sind in See.

Zu Carthagena wird eine Escadre ausgerüstet, die besonders an den Küsten der Provence kreuzen soll.

Der preussische Consul, Herr Giese, hat den Capitains der preussischen Schiffe, welche nach Lissabon ꝛc. bestimmt sind, die Anzeige machen lassen, daß zwey maroccanische Fregatten und eine Brigantine im Begriffe sind, auszulaufen, um gegen die Schiffe derjenigen Nationen zu kreuzen, welche mit Marocco keinen Traktat abgeschlossen haben.

Im Londner Wechsel-Curs hat sich vom 26. v. M. (sehe Handlungs-Zeitung 115. Stück) nichts geändert, ausser nach Frankfurt am Main, der von 113, auf 114 gieng.

Riga, vom 27. May. Hamb. 7 3/8, Amsterd. 8 1/4 62 Tage dato, London 11,3 Monat.

Petersburg, am 23. May. Hamb. 7 1/4, Amsterd. u. London 10 5/8 pr. Rubel.

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, den 9. Juny.

Bordeaux 2 M.	26	Breslau 6 W. k. S.	41 3/4
Paris dito	26	Für 100 Rthlr. Bco.	
London 2 M.	27 ßl.- D.	Amst. Cassa k. S.	106 1/4
Madrid 1 1/2 Uso.	81	— — 2 M.	107 1/2
Cadix 79 1/4 Bilbao	80	Prag. Wien Cor. 6 W.	620
Lissabon, Porto	39	Frankf. a M. Mi.	147
Genua 78 Livorno	83	Augsb. Cor. 6 W.	147 1/2

Schleswig. Holst. Species 1 1/4 ß. pCt. schlecht. geg. Bco.
Ld'or. u. Fr.d'or 10 Mk. 14 1/4 ß. das St. voll in Bco.
Dän. gr. Corr. 26 5/8 pCt. schlechter als Banco.
Neue 2/3 für voll 31 1/4 dito.
L'd'. u. Fr.d'or für voll 37 3/4 dito.
Neue 2/3 für voll 3 5/8 pCt. schlechter als gr. Corr.
Ld'. u. Fr.d'or für voll 8 3/4 dito.
Louis- und Fr.d'or 4 7/8 pCt. schl. als N. 2/3 für voll.
Neue 2/3 St. 30 ß. 10 1/2 D. das St. in gr. Cour.
Ld'. u. Frd'or vollw. 13 Mk. 12 3/4 ß. dto.
Silber in Barren 12–15löthig 27 Mk. 6–8 ß.
Fein Silber 27 Mk. 10 ß. die Mark in Bco.
Disconto 6 pCt.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

119. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 18. Juny 1815.

Neue Bücher.

Schmidts (Carl Wilhelm) praktische Versuche beym Branntweinbrennen und Bierbrauen, in den Jahren 1813, 1814 und 1815. rc.
(Beschluß.)

Zu dem Branntwein gießt Hr. Schmidt auf 400 Quart Lutter 1/32 Quart Vitriolöl und 1/16 Scheffel gestossene Schmiedekohlen, wodurch er einen reinen Geschmack erhält; auch ist das Brennen nicht zu schnell zu treiben, da sonst viel Wasser mit übergeht, und der Branntwein leicht einen Fuselgeschmack erhält.

Neue Geräthe ertheilen dem Branntwein immer einen eigenen Geschmack, sie mögen nun von Holz oder von Kupfer gefertigt, sie mögen mit heissem Wasser ausgebrüht, mit Haferstroh ausgebrannt oder sonst gereinigt worden seyn. Dieser auffallende, bald Kupfer-, bald Laugen-, bald brandartige Geschmack verliert sich erst nach 2 bis 3 Wochen und kann durch keine Mittel abgewandt werden. Es scheinen hier die geistigen Theile des Branntweins in das Innerste des Holzes und Kupfers einzudringen, und alles Rohe auszuziehen. Das einzige Mittel ist Branntwein (400 Quart) mit Vitriolöl (1/8 Quart) und gesiebten Kohlen (2 Metzen) zu vermischen, 24 Stunden stille stehen zu lassen, dann 3 bis 4 Tage von Zeit zu Zeit zu schütteln, und endlich, nachdem er wieder 4 Tage ruhig gelegen hat, auf ein reines Gefäß abzuziehen. In diesem bleibt er ein halbes Jahr liegen und verliert allmählig seinen unangenehmen Beygeschmack. Immer ist hiebey Verlust, wenn auch nicht an Branntwein, doch an Capital, da erst nach 4 wöchentlichen, unausgesetztem Brennen in den neuen Gefäßen, guter Branntwein erhalten wird.

Um den Branntwein ganz reinschmeckend zu machen, muß man ihn immer noch einmal mit Kohlenpulver abziehen und zur Zermahlung der Kohlen eine Kohlenmahlmühle (d. i. eine verkleinerte Roßmühle) anschaffen.

Angebrannten Branntwein reinigt man durch neues Abziehen mit Schwefelsäure und Kohlenpulver.

Das Brennen von Kartoffelbranntwein ist in Städten nicht so vortheilhaft als auf dem Lande, da die Kartoffeln wegen ihres geringern Ertrags in größerer Menge gebraucht werden müssen und daher mehr Arbeit und Raum erfordern. Immer wäre es aber vortheilhaft, einen Versuch anzustellen, mit welchen Gewinn aus Kartoffelstärke durch Schwefelsäure Stärkezucker und aus diesem Branntwein bereitet werden könne. Wenigstens liefert Stärkezucker ein gutes weinartiges Getränk. — Aus bloßen Kartoffeln kann ohne Malzzusatz Branntwein gebrannt werden, jedoch ist die Arbeit mühsamer. Auch geht der Kartoffelbranntwein leicht in Essig über, jedoch nur wenn er schwach ist. Verdünnt man guten Kartoffelbranntwein mit Wasser und läßt ihn im Sommer etwas an der Luft stehen, so verwandelt er sich bald in einem guten und besonders scharfen Essig.

Wie jede Flüssigkeit wird auch der Branntwein durchs Alter feiner und besser. Unmittelbar von der Blase weg ist er roh und unangenehm, durchs Liegen gewinnt er immer mehr, und Branntwein, den man aus Liebhaberey 23 Jahre liegen ließ, glich dem Rum. Er verliert hiebey nichts an seiner Stärke, denn was verdunstet, ist größtentheils Wasser, daher er stärker wird, und ohne Schaden das Verdunstete durch frisches Wasser ersetzt werden kann. Nur muß man keine neuen Fässer nehmen, da diese viel einsaugen.

Nachdem Hr. Schmidt mit großer Sachkenntniß alle Theile des Geschäftes beschrieben, und eine Menge nützlicher Berechnungen und Bemerkungen mitgetheilt hat, zeigt er auf welche Art boshafte Menschen,

eine

eine Brennerey auf lange Zeit verderben können, und giebt die Mittel zur Abhelfung an. Er erzählt unter andern einen Fall in einer Brennerey, die er in Rußland errichtete, und wo einzig wegen des schlechten, kalkigen Wassers, das von Regengüssen aus dem benachbarten Walde in den Brunnen geführt ward, Jahre lang mit Verlust gebrannt wurde. Es waren 150 Ochsen neben der Brennerey in einem Stalle zur Mast aufgestellt, welche von dem Branntweinspühlig gemästet werden sollten. Aber bald gab die Waare keinen Ertrag, bald wurde das Wasser hart und ebenfalls mit Schaden gebrannt, und daher sah man sich endlich im Winter genöthigt, durch 30 Menschen Tag und Nacht Eis fahren zu lassen, womit das Branntweingut angemacht wurde, und über alle Erwartung guten Ertrag gab. Endlich grub man einen tiefen Brunnen und erhielt dann immer die gehörige Menge Branntwein.

Bey schwüler Luft und bey Gewittern schlägt das Branntweingut leicht um, daher man alle Fenster und Thüren der Brennerey schließen und diese nur im Nothfalle öffnen muß. Nach dem Gewitter läßt man die kühle Luft wieder ein, und kann auf diese Art sicher sagen, daß die Electricität selten ihren schädlichen Einfluß äußern wird.

Ueber die Elephanten-, Wallroß- und Narwallzähne.

Die im Handel so häufig vorkommenden harten hornartigen Zähne liefern vorzüglich der Elephant, das Wallroß und der Narwall. Die Elephantenzähne wurden schon zur Zeit des Trojanischen Krieges zu künstlichen Arbeiten gebraucht. Sie sind die zwey Eckzähne des Elephanten, der im Süden von Asien und in Afrika einheimisch ist, auch findet man sie in Sibirien in dem Sand mehrerer Flüsse oder in der Erde vergraben. Sie sind spitzig, aufwärts gebogen, alte von der Wurzel bis zur Länge 1 1/2 — 2 Fuß, junge aber bis an die Spitze hohl, und an Länge und Gewicht sehr verschieden. In Ostindien findet man sie selten über 3 — 4 Fuß, auf dem Kap aber an 10 bis 12 Fuß lang, und oft 120 bis 180 Pfund schwer. Die in morastigen Gegenden lebenden Elephanten sollen blaue, schwammige und knotige Zähne haben, die sich nicht gut verarbeiten lassen. In gebirgigen Gegenden haben sie bessere, und in trockenen Ebenen die besten Zähne. Mosambique liefert sehr gute, die Küste von Guinea aber am meisten Elephantenzähne. Man bezahlt sie dort nach dem Gewicht, der Größe und Schönheit. Die Dänische Compagnie erhielt daselbst 6 Pfund kleine (bis 14 Pfund an Gewicht) die man hier Crebellen nennt, für einen Thaler in Golde, 3 Pfund mittlere (zu 15–20 Pfund) und 2 Pfund von den größten über dreyßig Pfund schweren für einen Thaler in Gold. Die holländische Compagnie bezahlt die großen das Pfund mit einem Gulden und die kleinen mit einem halben Gulden. In London werden 2 Zähne auf einen Zentner mit 24 Pf. Sterl., 3 auf einen Zentner mit 23 Pfund St., 4 mit 24 Pf. Sterl., 5 oder 6 auf einen Zentner mit 16 bis 20 Pfund Sterling bezahlt.

Die Zähne des Wallrosses kommen von den Meerpferden, die im Nordmeer um Spitzbergen, Nova-Zembla, der Hudsonsbay, Davis Strasse, Grönland und im Eismeer bis zum Vorgebürge Tschuktschei und den benachbarten Inseln vorkommen. Sie sind 18 Fuß lang und 10 bis 12 Fuß breit, leben in Heerden oft zu mehreren hunderten beysammen, und gehen tief in das Land hinein, im Falle es unbewohnt ist. Gegenden, wo oft Menschen hinkommen, verlassen sie, und sind daher nicht so häufig und zahlreich als sonst. Auch haben die vielen Nachstellungen veranlaßt, daß man sie nur in wenig besuchten Gegenden in Menge findet. Im Jahre 1608 tödtete ein englisches Schiff auf der Insel Cherry im Nordmeer 900 dieser Thiere, die gedrängt auf dem Ufer lagen. Die Matrosen, die sich an die Küsten oder auf Eisflächen begeben, müssen sehr vorsichtig seyn, weil das Wallroß, wenn es verwundet ist, sie verfolgt, sich an das Boot stemmt, und es mittelst seiner Hauer umzustürzen und zu versenken sucht. Sind mehrere zugegen, so gerathen sie oft selbst in Streit, und brüllen dann fürchterlich. Mit den großen Eckzähnen helfen sie sich durch Einhauen derselben auf dem Lande und Eise fort. Sobald diese Thiere an den Küsten landen, steigt eins zuerst aus dem Wasser, stemmt sich auf dem Trocknen auf die Vorderfüße, legt den übrigen Leib seitwärts und bleibt so liegen. So würde es nicht weiter gehen, wenn nicht das Folgende sein Hintertheil mit Bissen beunruhigte, so wie alle nachfolgenden. Es lebt von Seegewächsen, Fischen und Muscheln, welche letzter es mit den Eckzähnen aus Felsenritzen und dem Schlamme hervorzieht.

Die Zähne des Wallrosses kommen wenigstens den

den Elephantenzähnen gleich und sind oft 2 Fuß lang und unten 8 Zoll dick; der auf der linken Seite ist kleiner und fehlt oft ganz, indem sie ihn im Gefecht oder anderswo abbrechen. Sie sind etwas gekrümmt, und ein wenig platt gedrückt, etwas gereift, und bis 2/3 ihrer Länge hohl; an der Spitze hin dicht, überall gleichartig, fester und weißer als Elfenbein. Diese Zähne werden zu allen künstlichen Arbeiten gleich dem Elfenbein gebraucht, und deswegen, so wie wegen der halben Tonne Thran, die man von dem Thier erhält, von den Schiffen, die auf den Wallfischfang segeln, gelegentlich oder von eigends abgesandten Schiffen erlegt. Die Haut wird nicht benuzt; doch macht man in Frankreich Hängriemen für Kutschen daraus.

Der Narwall oder Seeeinhorn ist ein 20 – 40 oft 60 Fuß langes und 10 – 12 Fuß breites See-Säugethier mit zwey langen Zähnen, die gerade und oben Spiralförmig gewunden sind. Er lebt im nördlichen Atlandischen Ocean, und heißt auch See-Einhorn, da die ältern häufig einen Zahn abgebrochen haben. Das Horn oder der Zahn wird nicht selten 18 Fuß lang und ist auf eine gewisse Weite hohl, sehr hart, weiß und dem Elfenbein gleich. Da die Europäer vor zweyhundert Jahren nicht so häufig wie jezt nach dem Nordmeer kamen, so waren die Narwallzähne sehr selten und theuer, auch ihnen Wunderkräfte zugeschrieben. Nun bringt man sie in großer Menge aus Grönland, glaubt an keine Wunderkräfte, und braucht sie wie Elfenbein; aber da sie hohl sind, nur zu Kleinigkeiten. In Japan werden sie noch so hoch geschäzt, daß für 37 Pfund 5071 Rthlr. bezahlt werden. Die Wallroßzähne werden in Archangel verarbeitet und auch häufig nach Moskau und Petersburg gesandt. Schachspiele, Kästchen, Schnitzwerk, Messerstiele, Kartenmarken werden daraus, so wie aus dem Narwallhorn gefertigt.

Deutscher, dem englischen vollkommen gleicher Gußstahl.

Herr Fr. Nicolai in Berlin hat die Bereitung eines dem englischen vollkommen gleichen Gußstahls erfunden, und dafür das ausschließliche Fabrikationsrecht in allen preußischen Provinzen zwischen der Elbe und dem Rhein auf 12 Jahre erhalten. — Das Königl. Preußische Ober-Bergamt in Berlin hat dieß auf folgende Art bescheinigt: „Wir bescheinigen hierdurch auf den Grund der vorhergegangenen vielfachen Versuche und der von Sachverständigen und geschickten Künstlern und Handwerkern abgegebenen Zeugnisse, daß der Gußstahl, welchen der Stahlfabrikant Herr Nicolai mit einer von ihm erfundenen und ihm eigenthümlichen Beschickung angefertigt hat, und zu dessen Anfertigung demselben unterm 8ten May d. J. ein Patent ertheilt worden, dem besten bis jezt bekannten Englischen Gußstahl in Rücksicht der Güte gleich gefunden ist, und den Vorzug hat, daß er schweißbar sowohl als unschweißbar geliefert werden kann.

Geld- und Wechselkurse.

Leipzig, den 13. Juny.

	Geld.	Briefe.
Leipz. Mich.-Messe	—	98
— Neuj. Messe	—	—
Naumburger -	—	99 3/4
Amsterdam in C.	—	137 1/4
Augsb. in C. Uso	—	100 3/4
Berlin k. S.	—	—
Bremen k. S.	—	—
Frankf. a. M. Uso	—	2 3/4
Hamb. in Bco. à Uso	—	147 1/4
London à 2 Uso	4 Rthl.	23 Gr.
Wien) Prag) Einlösch. à Uso		24
Paris 2 Mon.	—	—
Lyon 2 Mon.	—	—

	Geld.	Briefe.
(Holl. Ducat.	—	11 3/4
(Kais. dito	—	11 1/2
(Bresl. 65 1/2 As	—	8 1/2
(leichte 65 As	—	7 1/2
(Aug. u. Louisd.	—	6 3/4
(Kronthl. 1 1/2 Thl.		pary
Souverainsd'or – Rthl		– gr.
Ducaten al Marco	—	—
Louisd. al Marco	—	—
(Schildd'or — Thl.		—
(Rthl. 1 7/12 in 1/1 St.		—
(Cassen-Billets	—	—
(Kreuzer 10 u. 20		pary
(Preuß. Curr.	1 1/2	—
(dito Münze	—	—
(Convent. Münze	—	pary
Wien. Einl. Sch.	—	—

Augsburg, den 15. Juny. a Uso.

Amsterd., B. Rth. G.	109 1/2	l.
— Corr. -	107 1/4	-
Hamburg - -	114 1/4	-
Frankfr. a. M. k. S.	99 5/8	-
— in die Messe	98 1/4	-
Leipzig in die Messe	—	-
Nürnberg - -	99 1/2	-
Wien	22 3/4	-
Paris 300 Fr.	117	d
Lyon —	117	-
London	7.20	-
Mailand Sol. C.	68	-
Genua Sol. f. d. Bo.	63 5/8	l.

Livorno Sol. nr. B.	60 1/4	l.
Ducaten Agio Proc.	2 1/4	-
Souverain — —	1 1/4	-
Louisd'or, neue Berl.	3 1/2	-
— al Marco	278	-
Carl. u. Mard'or al M.	288	-
Duk. al Marco, Ag.	8	-
Gold, f. Bind. k. Ct.	4.45	-
Silber, f. Gran. -	20.38	-
ditto in Bal. - -	20.22	-
ditto gering. - -	20.4	-
Conv. Thaler — Proc.		—

Wien, am 10. Juny.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	580 7/8	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	427 1/4	Uso.
	—	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	623 1/4	6. W.
London, Pfund Sterling Gulden	31-8	30 T. Sicht.
Mailand, für 1 Gulden Soldi	—	kurze Sicht.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	k. S.

Holl. Ducaten — fl. — kr. Kais. Duc. 19 fl. 28 kr.

Conventions-Münze fl. 424 Proc.

Waarenpreise in Bremen, am 10. Juny 1815. in Louisd'or à 5 Thaler.

Alaun, 100 ℔ 8	Rtl.	7 1/2	8 1/4
Anis	–	—	—
Baumwolle, Georgia	℔ Gr.	32	36
— Surate —, Smyr.	– –	—	—
— Fernambuk	– –	—	—
Blech, engl. in Moll. pr. Kiße	– –	17 1/2	22
Bley, engl.	100 ℔ Rtlr.	6 3/4	7
Branntwein, Barc. 30/4,	–	65	—
— Cognac	– –	80	110
— Deutscher	–	29	30
— Spirit. Cetter	3/6 –	110	115
Butter, Butienter	℔ Gr.	14	15
— Ostfr. weiße	– –	—	—
Cacao, Westind.	– –	15	16
Caffe, Westind. feiner	Gr.	—	—
— fein mittel	– –	19 1/2	20
— fein ordin.	– –	15 1/2	16 1/2
— gut ordin.	– –	15	—
— ordinairer	– –	14	14 1/2
— Cheribon	– –	16 1/2	16 3/4
— Jamaika mittel	– –	16 1/2	19
— ord.	– –	14	14 1/2
— fein ord.	– –	15	15 1/2
— Triage	– –	10	13
Campher ger.	Rtl.	1 5/12	1 1/2
Cassia lignea	– –	30	—
Canehl, Ceilon.	– –	3	3 1/2
— Engl.	– –	1 5/6	2 1/6
Cardemom, lange	– –	1 1/2	1 2/3
— Malab. kleine	– –	2 3/4	3
China, rothe	– –	5	5 1/2
— gelbe	– –	1/3	2/3
Cochenille	℔ –	11 3/4	12
Corinthen	100 ℔ –	11	11 1/2
Curcume, ganze	– –	20	21
Essig, Wein-, Franz. p. 1/3	–	23	24
— Bremer best. p. Oxh.	–	14	—
Fisch, Laenge 100 ℔.	– –	10	10 1/2
— Laberdan, pr. Tonne	– –	—	—
Feigen, Smyrn.	– –	10	11
Gallus, Aleppo	– –	70	—
— Istrischer	– –	—	—
Gummi, Senegal	– –	25	46
— Barbaricum	– –	25	28
Häute, Buenos Ayres	– –	17	18
Harz, braunes	100 ℔ –	4 1/2	—
Heeringe, engl. voll	– –	12	13
— Bremer, Weser	– –	12	—
— Holl Matjes	– –	—	—
— Holl. volle	– –	20	25
Holz, blau, ganzes 100 ℔	–	3 1/2	4
— — gemahlen	– –	4 1/2	—
— Fernamb.	– –	30	—
— — gemahlen	– –	25	—
— gelb, ganzes	– –	3	3 1/4
— — gemahlen	– –	5 1/2	—
— Sandel 7-8, gem.	– –	10	12
— Mahag. f. 1Z. dick	Gr.	30	60
— Pock	– –	4	6
Honig, hies.	– –	13	14
Indigo, Caraques	℔ –	2	2 2/3
— Ostindischer	– –	2	2 1/4
— Guatimalo	– –	1 2/3	2 1/2
Ingber, weißer	100 ℔ –	53	—
Käse, Weender	– –	5 1/2	6
— engl. ℔.	Gr.	22	24
Korkholz d. 100 ℔.	Rthl.	16	18
Lackmus Holl.	Gr.	12	22
Kümmel	Rtl.	8	8 1/2
Lakritzen, Bayonn.	100 ℔ Rtl.	50	—
— Sicilianischer	– –	36	—
Leim, Fisch	– –	17 1/2	
— Leder-, Deutscher	– –	18	20
Leinsamen, Rigaer pr. Tonne		—	—
— Libauer,	p. Ton. –	—	—
Lorbeeren	100 ℔ –	10	11
— Blätter	– –	13	17
Macisbluthe, blanke	℔ –	4 1/4	4 3/4
— Nüße	– –	1 3/4	2
Mandeln, Barb.	100 ℔ –	—	
— bittere	– –	28	30
— Krack, ungar.	– –	8	15
— Provencer	– –	25	26
Matten, Archang. pr. Bund		2 1/3	—
Nelken	℔ –	1	1 1/4
Moschus Tonq. Unze	– –	5 1/2	8
Oel, Hanf-,	100 ℔ –	10	—
— Mohn-	– –	—	—
— Pugl.	– –	25	—
— Provencer	– –	42	45
— Rüb-,	– –	11	—
— Vitriol-, Engl.	℔ Gr.	8	—
— Terpentin	– –	24	—
Orange-Aepfel	100 ℔ –	14	15
Pech	p. Ton. –	—	12
Pfeffer, leichter	℔ Gr.	17 1/2	18
— schwerer	– –	18	18 1/2
— Cajenne	– –	24	30
Pottasche, Ruff.	100 ℔ Rtl.	10 1/2	11
— Amer. Stein.	– –	—	—
— Deutsche 10 1/2 Riga		10 1/2	—
Piment span. 18,	engl. Gr.	20	21
Reis, Ostind.	100 ℔ Rtl.	7	—
— Mailänd.	– –	—	—
— Brasil. —, Carol.	– –	—	—
Rosinen, Mallag. in Körb.		11	11 1/4
— Samos	– –	5	6
Rum	– –	80	95
Saffran, Gastinois	℔ –	—	—
Sago, brauner	℔ Gr.	16	18
— weißer	– –	17	18
Salpeter, roher 100 ℔	Rt.	—	—
Sardellen pr. Anker	– –	9	15
Sassaparille pr. ℔	Gr.	54	—
Salz, Liverpl. pr. Lst.	– –	34	40
Schalen, Citronen	– –	14	15
— Orangen	– –	12	13
Smack, Portscher	– –	6	—
— Sicilianischer	– –	6 1/2	7
Schwefel	– –	6	6 1/4
Schweinsborsten, deutſ. 1S. ℔.			30
Seife, grüne 4/4 Tonne	–	22	—
— gelbe	100 ℔ –	20	—
— engl.	– –	15	20
Succade	℔ –	11/12	1 1/6
Syrup, Engl.	100 ℔ –	9	—
— hiesiger	– –	8 1/2	—
— Westind.	– –	4	—
Talg, Lichter	– –	20	—
— Seifen	– –	—	—
Terpentin	Gr.	7 1/2	—
Thee, Boyee	℔ Gr.	40	42
— Suchon	– Rtl.	1 1/6	—
— Haysan	– –	1 3/4	1 5/6
— Haysanskin	– –	1 1/12	—
— Kaiser-	– –	3	—
— Young Haysan	– –	1 3/4	1 5/6
— Pecco	– –	2 1/4	2 1/2
Theer, dün u. dün. Wrack		9 1/4	9 1/2
— Calmer	p. Tonne –	—	—
— Stockh. dünn u. dünn		9 1/4	9 1/2
— ditto dick Wrack	– –	6 1/2	—
— Archang.		—	6 1/4
Thran, Tonne von 6 St. od. 216 ℔.			—
— Archang. braun.	– –	—	—
— engl. Grönl.	– –	25 1/2	26
— Berg. blank. 216 ℔	–	—	—
— — Leber	–	27	—
— Engl. Südsee 6 Stck.	–	20	—
Vanille	℔ –	28	30
Wachs	℔ Gr.	32	39
Wau, Franz.	100 ℔ Rtl.	15	16
Weinstein, rother	– –	18	19
— weißer	– –	—	20
Zinn, Engl.	℔ Gr.	—	—

Zucker.

Candis, weißer	℔ Gr.	24	24 1/2
— hellgelber	– Gr.	22	22 1/2
— gelber	– –	20	20 1/2
— weißlichter	– –	23	23 1/2
— hellbrauner	– –	18	18 1/2
— brauner	– –	17	17 1/2
Lompen, engl.	– –	—	—
Melis, engl. 7-8 ℔	– –	18	19
— 14—18 ℔	– –	16 1/2	17
— hies. 8-10 ℔	– –	—	—
Raffinade engl.	– –	21	22 1/2
— hiesige	– –	—	—
Havanna, gelb. u. br.	– –	13	13 1/2
— weißer	– –	15	16
Martin. gelber	– –	—	—
— weißer	– –	—	—
Moscovade, Jam.	– –	10	11
Sur. Dem.	– –	—	—

Getreide für die Last.

Bohnen, große	Rtl.	48	50
Erbsen, gelbe	–	85	90
Rübsamen, Butjadinger	–	140	145
— grüne	–	100	—
Gerste Nied. Sommer	–	43	50
— — Winter	–	43	50
— Oberländische	–	—	—
Haber, Grütz	–	40	42
— Brau	–	—	—
— Futter	–	37	39
Rocken, Rigaer getrock.	–	100	105
— Oberländ.	–	85	90
Weitzen, Weser	–	124	125
— Braunschweiger	–	130	—

100 ℔ Bremer Gewicht sind gleich 101 ℔ in Amsterdam, 103 ℔ in Hamburg, 106 in Frankfurt und Leipzig und 88 ℔ in Wien und Baiern. 1 Thaler gleich 72 Gr. oder Groten.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

120. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 20. Juny 1815.

Verschiedene Verfahrungsarten, den Flachs zu verfeinern.

Es ist möglich, den Flachs durch die Kunst so zu verfeinern und zu veredeln, daß er an Güte der Seide ähnlich wird. Diese Verfeinerung besteht darin, daß die breiten Fasern meist durch ätzende und ölige Laugen geschickt gemacht werden, sich noch weiter zu zertheilen; denn man muß nicht glauben, daß der Flachs durch Schlagen, Brechen und Hecheln von allen Holztheilen gänzlich befreyt werde. So klein und unbemerkbar diese auch dem Gesichte sind: so halten sie doch noch die Fasern zusammen, und lassen nicht den höchsten Grad der Zertheilung zu; sie müssen daher weiter durch die Kunst aufgelößt werden.

Man besehe eine Flachsfaser, nachdem man sie etwas gerieben hat, durch ein Vergrößerungsglas, so wird man finden, daß sie aus mehrern kleinern Fasern besteht, die mit einem dem bloßen Auge unsichtbaren Querfaden verbunden und überlegt sind. Durch die Laugen werden nun die Fasern an sich schon aufgelöst und von einander getrennt, bey der übrigen Bearbeitung aber durch die Querfäden zerrissen, und so der Flachs verfeinert. Schiebt man bey dem Hecheln mehrere dieser Fäden zusammen, und zieht den Flachs mit Gewalt durch die Hechel, so zerreißen die Fäden und es entsteht viel Werg; geht man aber behutsam dabey zu Werke, so reißen blos die Querfäden entzwey und die Fasern trennen sich der Länge nach ohne sonderlichen Abgang. Dies ist die Hauptsache bey dem Hecheln.

Es giebt verschiedene Arten den Flachs zu verfeinern. Ob man dies gleich durch Laugen zu bewirken sucht, so braucht man doch auch noch andere Zuthaten und Handgriffe; ja blos durch die letztern kann man schon den Flachs bis zu einem hohen Grade veredeln.

Die erste Art ist folgende: Man bindet den gehechelten Flachs in weiße Steifleinwand, welche dazu viele Jahre hindurch benutzt werden kann, und legt diese mit Bindfaden umwundene Rolle vierzehn Tage lang in einen feuchten Keller. Hierauf wird der Flachs herausgenommen, fünf- bis sechsmal unter den Rollhölzern einer starken Rolle gerollt, und mit einem feinen messingenen Kamme gekämmt. Dieses Rollen wird mit dem Kämmen durch immer feinere Kämme dreymal wiederholt, worauf der Flachs der Seide schon sehr ähnlich wird. Dabey kommt freylich viel ins Werg, welches aber auch besser als das gemeine ist, und zu Hausleinwand gebraucht werden kann. Man muß die Rolle nur drey, höchstens vier Minuten, mit der größten Heftigkeit und Geschwindigkeit hin und her ziehen, nimmt sodann den Flachs von den Rollhölzern, wendet die äußere Seite nach Innen, schlägt wieder das Tuch darum, und rollt von Neuem, eben so lange und so geschwind, wie vorhin. Durch diesen Handgriff wird der Flachs erwärmt, das Werg lößet sich ab, und die Fasern spalten sich. Zum Kämmen braucht man ein Paar Kämme, die etwas dichter sind als die gewöhnlichen Wollkämme, und bedient sich dabey der gewöhnlichen Krämpelbank. Man nimmt eine Hand voll Flachs, so wie man sie zum Hecheln zu nehmen pflegt, kämmt diese eben, so wie man hechelt, bis sich nichts mehr herauszieht, und legt sie bey Seite. Dann kämmt man mit dem Handkamme das im ersten Kamme Gebliebene aus, und zieht das klar gekämmte Werg, wie bey der Wolle geschieht, mit beyden Händen ebenmäßig aus. Auf diese Art behandelt man seinen ganzen Flachsvorrath, und bearbeitet zuletzt das schlechte Werg aus dem Handkamme noch einmal durch beyde Kämme klar.

Eine zweyte Verfahrungsart ist folgende: Man breitet den noch ungehechelten Flachs auf einem Tische aus,

aus, bestreicht beyde Spitzen desselben mit einem Stücke in Wasser getauchten Thon, der Länge nach, überall, legt ihn schichtweise in einen Kessel, und bestreut jede Schicht mit Salz. Anstatt den Thon überzustreichen, kann man ihn auch, so viel als die Hälfte des Flachses wiegt, in Wasser weichen, bis er sich darin auflösen und zerrühren läßt. Dann mischt man den dritten Theil des Gemisches Salz dazu, und gießt die Mischung auf den Flachs in den Kessel. Nun wird es vollends mit Wasser angefüllt, und ein Paar Stunden lang gekocht, wobey man stets den schwimmenden Flachs niederdrücken muß. Endlich nimmt man den Flachs heraus, spült in Wasser rein ab, bestreicht ihn mit Seife, kocht ihn gelinde damit, spült ihn nochmals aus, und trocknet ihn auf einem Brette an der Sonne. Dann wird er mit einem breiten Holze geklopft und der Staub dadurch herausgeschafft. Er erhält auf diese Art nicht nur viel Glanz, Weiche und Geschmeidigkeit, sondern auch eine schöne weiße Farbe, wodurch die künftige Bleiche um vieles abgekürzt wird. Dieses Verfahren kann man auch zur Bleiche des Garns und der Leinwand anwenden, welches Beydes alsdann nur noch kurze Zeit den Sonnenstrahlen ausgesetzt werden darf.

Die vollkommenste Behandlung des Flachses zur Verfeinerung ist die mit Laugen, wodurch man einen wahren Seidenflachs erhält. Die dazu erforderlichen Geräthschaften bestehen in einem Kessel, einem großen Bäuchzober, einigen andern größern und kleinern hölzernen Gefäßen, und einem Schöpfer. Der Kessel und Zober müssen nahe beysammen stehen, damit das Uebergießen nicht zu langsam von Statten gehe; auch muß der Zober nicht zu hoch seyn, weil sonst der unterste Flachs nur wenig Wirkung von den Laugen erhält. An der Seite wird er mit einem Zapfloche versehen, und muß einen besondern Deckel haben, der zwar in den Zober hineingehen, jedoch nicht dicht aufschließen darf. Durchlöchert muß er seyn, damit das Wasser heraufquellen und sich wieder herunterziehen kann. Diesen Zober setzt man auf ein Fußgestell, um ein großes Gefäß unterschieben zu können. Man wird der Flachs handvollweise unterbunden, und dergestalt in den Zober eingelegt, daß auf die erste Lage die zweyte querüber gelegt wird. So fährt man fort, bis noch eine Hand hoch leerer Raum bleibt. Damit der Flachs sich nicht zu dicht aufeinander lege, welches das Durchdringen der Lauge verhindern würde, kann man ein- oder mehrmal geschälte Holzstäbe kreuzweise dazwischen stemmen. Ist der Zober voll gelegt, so wird des Abends frisches Wasser darauf geschüttet, so daß der Flachs ganz damit bedeckt ist, dann eine Leinwand darüber gedeckt und der Deckel aufgelegt, der mit passenden Holzstäben niedergestemmt wird. In diesem Wasser bleibt der Flachs über Nacht stehen. Dieses Einweichen befördert die Arbeit sehr, indem der Flachs dadurch erweicht wird, und die folgenden Laugen desto leichter eindringen können. Auch wird dadurch aller Unrath aufgelöst und weggenommen. Die braune Farbe und der üble Geruch des abgezapften Wassers zeigen deutlich, wie sehr der Flachs dadurch schon gereinigt sey. Während man am Morgen das Wasser ablaufen läßt, bereitet man ein Kleienwasser. Man schüttet nämlich auf jedes Pfund Flachs eine Handvoll Weizenkleie in einem Zober, der so viel Wasser enthalten muß, als man auf den Flachs nöthig hat, brühet dieselbe mit heißem Wasser, wobey man sie fleißig umrührt, damit sich die in der Kleie befindlichen, mehligen und schleimigen Theile mit dem Wasser vereinigen, die leeren Hülsen aber niederschlagen. Ist die Kleienbrühe hell und ziemlich weiß, so thut man auf sechs Pfund Flachs einen Viertelschoppen gute Bierhefen, oder eine Hand voll Salz hinzu, so lange die Brühe noch warm ist, schöpft das Klare davon ab, und füllt den Kessel damit. Sobald es wieder kochend ist, wird es auf dem Flachs gegossen, und, nachdem es einige Zeit darauf gestanden hat, wieder abgezapft und anderes darauf gegossen. So fährt man zwey Stunden damit fort, so, daß man das Abgezapfte immer wieder darauf gießt. Zuletzt wird die Brühe ganz unrein und gelb aussehen — und dann ist es Zeit, zur andern Lauge Anstalt zu machen.

Nachdem der Zober, worin das Kleienwasser bereitet war, gereinigt ist, wirft man auf jedes Pfund Flachs ein Viertelpfund frischen, oder, in dessen Ermangelung, in der Luft schon zerfallenen, ungelöschten Kalk hinein, und gießt so viel kaltes Wasser darauf, als man in dem Bäuchzober nöthig hat, rührt es wohl um, und läßt es stehen, bis sich der Kalk zu Boden gesetzt hat, und sich das klare Kalkwasser abgießen läßt. Mit diesem Kalkwasser füllt man den Kessel, und setzt auf jedes Pfund Kalk ein halbes Pfund in heißem Wasser aufgelöste Pottasche hinzu, und verfährt zwey Stunden lang damit, so wie man mit dem Kleienwasser gethan hat. Man muß aber immer doppelt so viel Lauge machen, als zum Uebergießen des Flach-

Flachses nöthig ist, um das Abgezapfte immer wieder zum Kochen bringen zu können.

(Der Beschluß folgt.)

Amsterdam, vom 12. Juny. Im Handel ist wenig Veränderung vorgefallen. Haser und Genever sind in Folge der Ankäufe für die Armeen in Brabant angenehmer gegangen. Auch mit Zuckern ist es besser, obgleich eine Ladung aus Surinam angekommen ist. Die Ursache davon ist der geringe Vorrath, weil die Zuckerbäcker wenig arbeiten lassen und die Preise roher Zucker noch zu hoch stehen, um ihnen den gehörigen Nutzen zu gewähren. Anis ist von 90, auf 95 gegangen, Schweinsborsten, Petersb. 2 S. von 40—44, auf 55—56, Archangelsche 2 S. von 140, auf 166—167, Branntwein, Barcelona von 29—31, auf 27—28 ꝛc. Der Wechsel-Curs auf London war heute auf 29 ß. Wien 8 3/4. Agio von Bankgeld 2 PCt. Neue Dukaten 5. 13 à 1/2 f. pr. Stück, Guineen voll. 12. 6. Neue Louisd'or 11. 4 à 6 f. pr. Stück. Brabant. Thaler 53 1/2—54 St. pr. Stck. 5 Fr. Stücke 48 St. Französische Kronenthaler 55 3/4—56 St. pr. Stück. Die Fonds sind fast unverändert geblieben, ausser die auf Rußland, welche 63 1/2—64 notirt sind — Nach einer Königl. Verordnung sollen: 1) in Zukunft die Waaren, welche von ganz Nord- und Süd-Amerika in die Niederlande eingeführt, oder dorthin versandt, oder von oder nach dorthin über die Niederlande verführt werden, bloß den in Betreff des europäischen Handels festgesetzten Abgaben unterworfen seyn.

2) Auch sollen die Schiffe, die zum Handel von und nach Nord- und Süd-Amerika gebraucht werden, keine höhern und andern Lastgelder entrichten, als die, welche von und nach europäischen Häfen fahren.

3) Durch diese Anordnungen wird in dem provisorisch gegebenem Gesetze vom 9. July 1814, wegen der für niederländische Ansässige eröffneten Fahrt auf West-Indien, nichts abgeändert.

4) Die Fahrt und der Handel von und nach der Küste von Guinea soll ohne Bezahlung von Abgaben und Lastgeldern geschehen können.

Triest, vom 9. Juny. Obgleich auch hier, wie an andern Orten einige Zeit wenig Handelsgeschäfte gemacht worden, so bessert sich dieß doch allmählig, und die Beendigung des Krieges in Italien, so wie die Armeen, welche auch manche Bedürfnisse nach sich ziehen, beleben den Verkehr. Unter die schwankensten Artikel gehören seit einiger Zeit Oele, welche je nach den verschiedenen Gerüchten bald steigen bald fallen, jedoch gewöhnlich innerhalb einer bestimmten Gränze. Diese Woche giengen sie wieder auf die vor 14 Tagen behaupteten Preise. Levantische Waaren sind nicht im Uebermaße vorräthig, aber im Allgemeinen ist der Begehr, gegen frühere Zeiten gering, daher sie eher fallen als steigen. Von Rosinen fehlen einige Sorten; ausser zur See nach Norden ist aber fast kein Absatz. Gallus steht billig. Aleppo 2 S. ist zu 76 und Marmorina zu 28 zu haben. Istrischen konnte man in Parthien zu 25 1/2 fl. erhalten, während er vor einigen Wochen mit 28, ja mit 31 bezahlt wurde. Süßholzsaft Calabr. kostet 44, Sizil. 45. Mandeln waren am Ende vorigen Monats gefallen, sind aber jetzt selbst über die dermaligen Preise gegangen. Franz. von 35, auf 40, Pugl von 37 1/2, auf 38, Sizil. von 37, auf 38, süße Romagna von 35, auf 36. In andern Waaren ist nichts zu bemerken. Kaffe erhält sich, und feine Sorten fehlen. Dagegen sind alle Sorten Zucker um 2 bis 3 fl. gefallen. Land- und Seefrachten sind unverändert. Nach Wien 4 1/2, Lindau 8 1/2, Grätz 2 3/4, Dresden, Breslau und Krakau 8 1/2, Nürnberg und Leipzig 9, München 8, Inspruck und Salzburg 5 1/2, Cottbus 10, Villach, Klagenfurt und Pettau 3.

(In Como stand der Reis, feinste Sorte am 7. Juny auf 90—93 Lire, die Mail. Moggio, (oder 94—96 die Moggio von Como) und Mittelsorte auf 88—90 Lire. In Mailand ist er bis zum 10 Juny von 59—66, auf 61 75—66 76 gestiegen. Bey diesem Preis ist der Zoll nicht mit inbegriffen. Kaffe Zimmt und Safflor waren gefallen, die übrigen Waaren aber unverändert.)

Kopenhagen, vom 6. Juny. Letzte Auctions-Preise an der Börse: Reis, 50 1/2—53 Rthlr. pr. 100 ℔. Kaffe, 6 Mk. 1 ß. a 7 Mk. das ℔. Baumwolle, 9—9 Mk. 12 ß. das ℔. Nelken, 7 Rthlr. das ℔. Weisse Havanna-Zucker, 9 Mk. 6—7 ß. das ℔. Virginy-Tabak, erste Sorte, 6 Mk. 10 bis 11 ß.; zweite Sorte, 4 Mk. 14 ß. a 5 Mk.; dritte Sorte, 31 ß. das ℔. Drontheimer Heeringe, beste Sorte, 41—41 1/2 Rthlr.; zweyte Sorte, 30 Rthlr. und dritte Sorte, 21 Rthlr. die Tonne. Uckermarker Tabak, 3 Mk. das ℔.

Lan-

Langensalza, vom 12. Juny. Ein schreckliches Schicksal hat unsere Stadt betroffen. Am verflossenen Sonnabend, den 10ten d. Mon., stiegen bey großer Schwüle Nachmittags mehrere Gewitter auf, und drohten der ganzen Umgebung, wie der Stadt, mit der größten Gefahr. Gegen 9 Uhr Abends fielen einige Wolkenbrüche, und setzten die Stadt und die Vorstädte dergestalt unter Wasser, daß dieses bis zu einer Höhe von 6 Ellen anschwoll. Alle Wohnungen in den Erdgeschossen wurden überschwemmt. Alle Keller standen voll Wasser, aus allen Ställen ward das Vieh fortgetrieben und ertrank. Mehrere Häuser stürzten ein, und begruben die darin wohnenden Familien unter dem Schutt. Die ganze Stadt ist in ihrer Grundfeste erschüttert, 300 Häuser sind ihrem Einsturze nahe, verwüstet sind alle Gärten, allein über 1000 Aecker Wiesen sind verschlemmt. Die Noth ist ohne Gränzen, an den nothwendigsten Lebensmitteln herrscht der drückendste Mangel. Wohlthätige Menschenfreunde werden sich der Noth dieser Unglücklichen annehmen.

Verschiedenes.

Hr. Hans Peter Holm, Kaufmann zu Helsingör, ist zum preußischen Vice-Consul daselbst ernannt worden.

Nach einer Bekanntmachung des Königl. Preußischen General-Gouvernements des Herzogthums Sachsen, wird die Naumburger Petri-Paul-Messe ohne Veränderung in Hinsicht der Abgaben ꝛc gehalten.

In Venedig ist vom 2. bis zum 9. Juny nichts gestiegen, und bloß Baumwolle Subugas von 40—41, auf 37—38, Kirkagas von 36 1/2, auf 35—36, Cyprische von 37—38, auf 34—35, Salonicha von 34—35, auf 31—32 gefallen.

Ungarn. Der eben geendigte Medardi-Jahrmarkt in Pest, war rücksichtlich auf Geschäfte mit Landeserzeugnissen, sowohl im Großen als im Kleinen, nur mittelmäßig. Nach gemeiner Schafwolle, Szegediner Tabak und Ochsenhäuten allein war das Gesuch größer, als nach jeder Gattung anderer Waaren: daher stiegen auch die Preise von obenerwähnten drey Artickeln unverhältnißmäßig, während die Preise der anderen Waaren sehr schwankend blieben.

Hamburg, vom 18. Juny. London begehrt, Paris und Bordeaux Geld, Amsterdam begehrt, Breslau Geld, Spanien Geld, Portugal und Italien wenig gemacht, Augsburg gesucht, Frankfurt am Main zu lassen, Wien zwischen beyden. Disconto 5 1/2 pCt.

In Paris standen gegen Ende des vorigen Monats 5 PCt. Consol. auf 57.15 C. und Bankactien auf 861 1/2 Fr.

Geld- und Wechselcurse.

Breslau, den 3. Juny.

Amsterdam, 2 M.	138 3/4 G.	Paris, 2 M.	—
Hamburg, Bco. 4 W.	149 G.	Leipzig, in W. Z., Vista	101 1/4 Br.
dito 2 M.	147 3/4 G.		
London 2 M.	5.2 Br.	Berlin, Cor. Vista	99 1/4 G.
Wien, Cour. Uso	24 3/4 B.	dito dito 2 Monat	98 1/3 B.
dito dito l. S.	24 1/4 B.	Augsburg, 2 M.	101 3/4 G.
	23 3/4 Geld.		

Nürnberg, 19. Juny a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.		136 1/2	Lyon 300 Fs.	—	—
Hamb. in Bco.	—	145 3/4	Frankfurt in die Messe		—
London		7 fl. 27 kr.	Leipzig in die Messe		—
Wien	—	23 1/2	Carl- u. Maxd'or		107
Prag	—	—	Alte Louisd'or		106
Augsburg	—	100	Neue Louisd'or		100
Frankfurt	—	100	Ducaten al Mco.		110
Leipzig	—	99 3/4	Souver. 101 u. K. Duc.		102
Paris 300 Fs.	—	—	Franz. Gold Ducaten		4.52 kr.

Wien, am 14. Juny.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	591	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	435 5/8	Uso.
	—	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	634	6. W.
London, Pfund Sterling Gulden	31-25	30 T. Sicht.
Mailand, für 1 Gulden Soldi	—	kurze Sicht.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	k. S.

Holl. Ducaten —fl. —kr. Kais. Duc. 19 fl. 40 kr.
Conventions-Münze fl. 432 1/3 Proc.

Paris, am 30. May.	30 Tage.	90 Tage.
Amsterdam corr.	58 1/2	59
Hamburg	178	177
London	17.80 B. 17.70 G.	17.70 B. 17.60 G.
Madrid eff.	14.15	14.5
Cadix eff.	14.10	14.
Bilbao	1..15	14.5
Lissabon	490 C.	495 C.
Porto	492	497
Genua effekt.	454	451
Livorno	486	482
Mailand	98	97
Neapel	398	—
Venedig	6	7
Augsburg	251	250
Antwerpen	1/2	2 1/2
St. Petersburg	—	105
Basel	pary	1/2
Frankfurt	3	4
Genf	—	158
Lyon	pary	1 B 1 G.
Bordeaux	1/2	1 1/2
Marseille	pary.	1 1/4
Montpellier	pary.	1 1/4 B. 1 1/4 G.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

121. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 21. Juny 1815.

Da nach den Postgesetzen keine Zeitschrift ohne erneuerte Bestellung und Vorausbezahlung versandt wird, so werden alle H. H. Leser der Allgemeinen Handlungs-Zeitung, welche nicht für den ganzen Jahrgang der Handlungs-Zeitung voraus bezahlt haben, ersucht, ihre Bestellung für das zweyte Semester von 1815 so bald als möglich bey ihren Postämtern zu erneuern.

Verschiedene Verfahrungsarten, den Flachs zu verfeinern.

(Beschluß.)

Die Kräfte des Kalks werden nicht mit einem Male ausgezogen, und man kann noch ein- oder zweimal Wasser darauf füllen, bis kein Häutchen mehr auf der Oberfläche des Kalkwassers entsteht. Diese Haut muß aber vor dem Gebrauche sauber abgenommen werden. Man darf nicht fürchten, daß der Kalk den Flachs sehr angreifen und mürbe machen werde. Das Irdische und Brennbare des Kalks, welches dem Flachse nachtheilig werden könnte, wird davon abgesondert, indem jenes auf dem Boden des Gefäßes zurückbleibt, dieses aber bey dem Löschen schon in die Luft verflogen ist. Das feuerbeständige Laugensalz, was er enthält, ist es eigentlich, was die Reinigung und Befestigung des Flachses mit bewirkt. Auch die Pottasche schadet dem Flachse nicht. Beydes würde aber schädlich seyn, wenn man den rohen Kalk und die Asche zwischen den Flachs streuen wollte; denn alsdann blieben alle seine Bestandtheile zusammen, und die brennbaren und erdigen Theile, indem das Laugensalz den Flachs reinigte und verfeinerte, würden ihn zu sehr angreifen, zerfressen, ihn spröde, mürbe und unhaltbar machen.

Nachdem man nun den Flachs zwey Stunden mit der beitzenden Lauge übergossen hat, schreitet man zu der Seifenlauge. Man nimmt auf zehn Pfund Flachs ein Pfund Seife, schneidet sie klein und weicht sie über Nacht ein, damit sie zergeht. Zu einem Pfund Seife setzt man ein halbes Pfund Pottasche, kocht Beides in einer hinlänglichen Menge Wasser, und verfährt mit dem Aufgießen auf den Flachs, wie mit den vorigen Laugen. Um die Seifenlauge auszuspülen, gießt man einigemal warmes Wasser auf den Flachs, und läßt es gleich wieder ablaufen. Zuletzt übergießt man ihn mit kaltem Wasser, welches der Beschluß dieser Arbeit ist.

Da der Flachs bey jeder Lauge an Güte zunimmt, so steht es frey, bis zu welchem Grade man es treiben will, und man kann bey jeder Lauge aufhören; dann aber muß allemal der Beschluß mit kaltem Wasser gemacht werden. Niemals darf der Flachs trocken liegen, sondern die folgende Lauge muß jedesmal fertig seyn, wenn die vorige abgelassen ist. Er muß auch von der ersten bis zur letzten Behandlung eingedrückt im Bäuchzober liegen bleiben.

Wenn Alles vollendet ist, nimmt man den Flachs unverwirrt heraus, legt ihn in ein reines Gefäß und übergießt ihn mit irgend einem sauern Wasser. Die einfachste und wirksamste Säure sind die Mollen, worin man ihn eine Nacht liegen läßt, und die ihn weiß und glänzend machen. Man nimmt ihn handvollweise gleichmäßig heraus, spült ihn in fließendem Wasser wohl ab, ohne ihn auszuringen, legt ihn dann zum

Abträufeln auf Schrägen, und trocknet ihn endlich an einem schattigen, dem Luftzuge nicht ausgesetzten Orte.

R.

Ueber den blauen Montag der deutschen Handwerker.

Vor kurzem wurde in einem öffentlichen Blatte geklagt, daß die Unvollkommenheit deutscher Fabriken und Gewerbe, zum Theil auch von dem mindern Fleiße und der mindern Ruhe der deutschen Arbeiter und Handwerker herrühre, welche ausser den Stunden der Arbeit, die ohnedem häufig so sehr als möglich verkürzt werden, ihr Leben in den Schenken zubringen und demnach nie recht bey sich sind, sondern einmal mechanisch arbeiten, und das anderemal mechanisch lustig leben. Hiebey wurde bemerkt, daß der englische Arbeiter die Woche über sein Tagwerk verrichte, am Sonntag die Kirche besuche, und den Nachmittag in häuslicher Ruhe, und zuweilen mit Nachdenken zubringe, während der Deutsche, nicht zufrieden den Sonntag im Bierhause zugebracht zu haben, auch am sogenannten blauen Montag, und vielleicht noch in der Mitte der Woche, ähnliche Zerstreuung, wenigstens zum Theil verlangt. Ob dieß wirklich von so großem Einfluß ist, soll hier nicht untersucht, sondern bloß angeführt werden, daß gegen den blauen Montag im Jahr 1731 bereits Kaiser und Reich eiferten, und ihn durch ein Reichsgesetz untersagten. Noch 1764 und 1772 wurde dieß Gesetz, das früher wenig befolgt und in vielen Reichslanden gar nicht bekannt gemacht wurde, erneuert, ohne jedoch allgemein den gewünschten Zweck erreicht zu haben. Die Entstehung desselben geht ins 16te Jahrhundert zurück. Damals wurden die meisten deutschen Kirchen in den Fasten blau ausgeschmückt, und die Handwerker fingen an, die Fasten-Montage durch Unterlassung aller Arbeit zu feyern. Dieß thaten Meister, Gesellen und Knechte; alle vertrieben sich die Zeit durch Essen und Trinken, und ermunterten oder forderten sich wechselseitig dazu unter dem Zuruf auf, daß heute blauer Fastmontag wäre. Als sie die Wohlthat dieses Nichtsthun gefühlt hätten, dehnten die Liederlichsten das, was Anfangs bloß Fastnachtslustbarkeit gewesen war, auf alle Wochen, auch ausser der Fastenzeit aus, und veranlaßten die Uebrigen nachzugeben.

So entstand der blaue Montag durchs ganze Jahr. Aber die Geschäftslosigkeit an zwey Tagen erzeugte die gröbsten Ausschweifungen; Tumulte, viele Todtschläge und Mißbräuche aller Art. Die Klagen wurden allgemein, der unthätigen Menge fielen allerley lustige und boshafte Schwänke ein, es entstanden häufige Unruhen und endlich mußte Kaiser und Reich darüber zu Rathe gehen. Den Ausschlag gab noch folgende Begebenheit.

Die Schuhmachergesellen zu Augsburg hatten 1726 einen aufrührischen Briefwechsel mit denen zu Würzburg geführt, und bedienten sich dazu des Handwerkssiegel, das sie zu diesem Ende aus der Lade entwendet hatten. Der Magistrat untersagte ihnen dieß, sie aber behaupteten es sey ein Eingriff in ihre Rechte und er könne es ihnen nicht verbieten. Ehe dieser Streit beygelegt war, kam hinzu, daß einige, die durch Schlägereyen beym Magistrat in Geldstrafe verfallen waren, einen neuen Unfug aufbrachten. Sie wollten die Strafe nicht allein zahlen, sondern behaupteten Schuldige und Unschuldige müßten gleichen Antheil entrichten. Wer das nicht wollte, und nicht gleich gern und willig seinen Antheil hergab, erhielt den Schimpfnahmen eines Spöttischen, alle übrigen aber wurden Brave genannt. Wo diese nun einen Spöttischen sahen, so beutelten sie ihm. Ein solcher wurde nämlich bey den Ohren und Haaren gefaßt, gezerrt, gerupft, geschüttelt, gestoßen und etliche Male herumgedreht, so daß mancher Gebeutelte alles Bewußtseyn, mehrere aber das Gehör verloren. Wollte der Spöttische das nächstemal nicht eben so behandelt werden, so mußte er alle Mißhandlung geduldig ertragen, und zuletzt wenn es der Rotte Braven aufzuhören beliebte, für das Empfangene bestens danken, und laut versichern: es sey ihm Recht geschehen. Um diese schöne Gewohnheit auch in andern Städten einzuführen, unterhielten sie mit einigen Gesellen zu München deshalb einen Briefwechsel, der aber verrathen wurde. Nach mehrern Händeln, die darüber mit dem Magistrate vorfielen, verließen in einem allgemeinen Aufruhr 107 die Stadt, und schrieben von Friedberg aus, wo sie sich hinbegeben hatten, an ihre Mitbrüder nach Leipzig, Dresden, Berlin u. a. Städte in der kräftigen Handwerkssprache wie folgt:

„Wir haben einen Aufstand machen müssen, mit „diesen, daß, wir unsre alte Gerechtigkeit behalten, „und berichten Euch, daß keiner nachher nach Augs„burg reisen thut, was ein braver Kerl ist, oder gehet „er hin, und arbeitet in Augsburg: so wird er sei-

sein

„nen verdienten Lohn schon empfangen, was aber, das „wird er schon erfahren."

Dieser Aufstand machte in ganz Deutschland Aufsehen, und da ähnliche anderwärts statt hatten, da die innere Ruhe der Städte häufig gefährdet wurde, und Anordnungen jeder Art statt hatten, kam es auf dem Reichstage darüber zur Sprache. Es erfolgte 1731 ein Reichsgesetz gegen die vielen Mißbräuche und gegen den blauen Montag, das selbst vom Könige von Preußen in den Brandenburgischen Landen strenge befolgt wurde.

Neuertheilte Erfindungspatente in England.

In England sind vor kurzem folgende Patente ertheilt worden:

1) Hrn. J. White zu Soho in der Grafschaft Middlesex, für eine Maschine ohne Kohlen und Holz zu kochen.

2) Hrn. B. Cooms in London, für eine Vorrichtung ohne große Feuerung jede Art Speisen zu kochen.

3) Hrn. Joseph Price von Gateshead in der Grafschaft Durham, Glasmacher, für verschiedene neue Arten Glas zu machen.

4) Hrn. J. Burton in der Grafschaft Middlesex, Baumwollenzeugfabrikanten, für ein Verfahren Baumwolle, Seide und andere Stoffe zu verweben.

5) Hrn. Wilhelm Sellars von Kemsey Elms in der Grafschaft Worcester, für ein Verfahren Stricke, Nähgarn, Schnüre, Haartuch, Wolle, Baumwolle und Seide durch Maschinen zu spinnen und zu weben.

6) Hrn. Thomas Tindald in der Grafschaft York für Verbesserungen an der Dampf-Maschine, und die Art sie zur Bewegung aller Fuhrwerke und Maschinen anzuwenden.

7) Hrn. Thomas Grant von der Grafschaft Deven, für Zusätze und Bereitungsart der Oelfarben, wobey eine beträchtliche Menge Oel erspart wird.

8) Hrn. Bazill Louis Mertian in London, für ein Verfahren gallertartige Stoffe und Leim auszuziehen.

9) Hrn. James Dawson in Dublin, für gewiße Mittel Körpern, die ganz oder nur zum Theil mit Wasser oder Luft umgeben sind, durch die Gegenwirkung einer schicklichen Vorrichtung auf das Wasser oder die Luft, Bewegung zu ertheilen.

10) Hrn. Joseph Smith in London, für springende Angeln für Thore, Gattern &c.

11) Hrn. John Sparks Moline in London, Lederhändler; für ein bewährtes Verfahren Leder zu gerben.

12) Hrn. George Smart von der Grafschaft Surrey, Holzhändler, für Verbesserungen in der Kornmahl- und andern Maschinen.

13) Hrn. James Wood in der Grafschaft Middlesex, Verfertiger musikalischer Werkzeuge für eine Verbesserung in der deutschen Flöte; die auch auf die Klarinette anwendbar ist.

14) Hrn. Joseph Dyer von Boston, in Massahusetts in den Vereinigten Staaten, nun aber in Adelphi in der Grafschaft Middlesex, Kaufmann für Verbesserungen in der Maschine Nägel zu machen.

15) Hrn. John U. Rastrick von Bridgnorth, in der Grafschaft Salop, Maschinenmeister, wegen einer Dampfmaschine von neuer und bewährter Einrichtung.

16) Hrn. John Roberts in der Grafschaft Middlesex, für Kartenrolllen, Fuhrwerksdecken und andere ähnliche Dinge.

17) Hrn. William Whitfield von Birmingham, Wagbalkenmacher, für Verbesserungen an den Wägen.

18) Hrn. John Read von Horsemonden in der Grafschaft Kent, Gärtner; für Mittel Wasser, Dampf, Gas oder andern Flüssigkeiten in Röhren zu heben und zu leiten.

19) Hrn. David Grant in der Grafschaft Middlesex, für eine Pumpe oder eine Vorrichtung mit Kohlensäure angeschwängerte Flüssigkeiten aufzuziehen.

20) Hrn. Ludwig Gompertz, aus der Grafschaft Surrey; für verschiedene Verbesserungen an den Wägen und andern Maschinen.

London, vom 6. Juny. In der Parlamentssitzung am 1. dieses trug der Marquis Landsdowne im Oberhause auf die zweyte Verlesung der Bill in Betreff des Sclavenhandels an. Er sagte: seit der Abschaffung dieses Handels in diesem Lande ist es unglücklicherweise der Fall gewesen, daß er durch fremde Nationen, mehrentheils mit englischen Capitalien, fort-

fortgesetzt ist, und die durch die Acte von 1806 verhängten Geldstrafen haben nicht hingereicht, diesem Mißbrauche zu steuern. Vermittelst dieser Capitalien kann ein Sclave für ohngefähr 25 Pf. Sterl. in Afrika gekauft und nach den westindischen Inseln geführt werden, wo die Einfuhr erlaubt ist. In den englischen Inseln, wo sie verboten ist, kostet ein Neger 100 Pf. Sterl. Ein zum Anbau in den Inseln angelegtes Capital trägt ohngefähr 10 pCt. ein; und so ist denn die Versuchung, es in dem Negerhandel anzuwenden, wo es gegen 40 pCt. abwirft, sehr groß. Daher kommt es denn, daß dazu wirklich bedeutende englische Capitalien gebraucht werden, und der Gegenstand gegenwärtiger Bill ist, einer Art Speculation Einhalt zu thun, welche wesentlich zur Beybehaltung und Ausdehnung dieses abscheulichen Handels beyträgt. Ohne eine solche Maßregel würden die vorher erlassenen Acten gewissermaßen nichtig werden, weil die englischen Unterthanen unter dem Namen anderer Personen fortfahren könnten, ihre Capitalien in diesem Handel anzulegen. Unter einem noch näheren Gesichtspunkt ist diese neue Bill auch gewiß dem Interesse dieses Landes und hauptsächlich dem der Colonisten unserer Inseln angemessen; denn die Leichtigkeit, Sclaven auf den fremden Inseln zu einem im Verhältniß so niedrigen Preise einzuführen, könnte eine unsere Pflanzer zu Grunde richtende Concurrenz zuwege bringen. In der Parlamentssitzung am 1. dieses im Unterhause hat die Kammer auf die Motion des Kanzlers der Schatzkammer die Summe von 240,000 Pf. Sterl., welche aus den Post-Einkünften genommen werden soll, zum Ankauf eines Grundes votirt, auf welchem das neue Post-Bureau erbauet werden soll. Die Anleihe für dieses Jahr, zum Behuf der vermehrten Ausgaben wird auf 25 Mill. Pf. Sterl. angegeben.

Neue Handlungen, Firmen- und Gesellschafts-Veränderungen.

Die Handlungsgesellschaft der Hrn. Dörrfuß und Müller in Erfurt hat am 1. Juny d. Jahres aufgehört. Hr. Dörrfuß und Hr. Ludwig Müller führen dieselben Geschäfte künftig jeder für eigene Rechnung.

Die Handlung von Gerh. Hieronimuß sen. in Frankfurt a. M. hat aufgehört, und ist durch Kauf mit der von Hrn. J. V. Albert daselbst vereinigt worden, wodurch sich dessen Kunstverlag ausnehmend vermehrt hat.

Die Waarenhandlung des Hrn. J. S. Borchardt in Cöslin wird seit dem 1. Juny dieses Jahres von Hrn. Jacob Salling unter eigenem Nahmen fortgesetzt.

Hr Joh. Tob. Börner in Penig hat seine Cattunfabrik seinen drey Söhnen abgetreten, welche sie unter obigem Namen fortsetzen werden.

Geld- und Wechselcurse.

London, vom 6. Juny.

Amsterd. Bco. 2 Uso 30. 2	Madrid 43 eff.
— k. Sicht 29. 8	Cadix 43 eff.
Rotterdam corr. fl. 2 U. 9.5	Bilbao 43 eff.
Hamburg 2 1/2 Uso 27.10	Livorno 59 Genua 57
Bremen u. Altonadito 27.11	Neapel 47 1/2
Frankfurt a. M. 114 X. M.	Lissabon 70
Paris 1 Tag dato S. 18.60	Oporto 70
— 2 Uso 18.80	Dublin 8 1/2 Cork 9
Bordeaux 18. 80	Agio d. Bank. Holl. 2 PCt.

Frankfurt, den 15. Juny.

	Pap.	Geld.				
Amst. in C. k. S.	137 1/4	—	Wien k. S.	233/4	—
— — 2 M.	136	—	Augsburg k. S.	100	—
Hamburg k. S.	146	—	Bremen k. S.	107	—
— — 2 M.	145	—	Berlin in C. k. S.	105 3/4	—
London n. S.	109 1/2	—	Basel k. S.	—	101 1/4
— — 2 M.	109	—	Leipzig k. S.	99 3/4	—

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt, am 15. Juny.

Oesterreich.	Pap.	Geld	Frankfurt.		
4 pC. Obligat.	16 3/4	—	4 1/2 pC. Obligation.	63 1/2	—
4 1/2 — —	17 3/4	—	5 — —	—	70
5 — —	—	18 3/4	4 — v. 1. Nov. 1800	—	—
— Wien. St. B.	15	—			
fl. 50 Spezie-lotterie	90	—	Darmstadt.		
— 100 —	150	—	4 1/2 pC. Obligation.	58 1/2	—
— 100 Bco. Lotterie	—	—	5 — —	58	—
— 500 —	12	—	5 — Landstände	65	—
Baiern.					
5 pC. Oblig.	53	—	Preussen.		
6 — —	74	—	4 1/2 pC. Obligation.	—	—
5 — Landstände	—	—	4 — —	—	—
Baden.	P.	G.			
4 pC. Obligation.	78	—	Nassau.		
5 — —	—	—	5 pC. Obligationen	69	—
4 1/2 — Amort. Casse	87	—			

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

122. Stück. Freitag. Nürnberg, am 23. Juny 1815.

Ueber die Bereitung des Attars oder Rosen-Oeles.

Das Rosenöl ist wegen seines trefflichen Wohlgeruchs und seiner großen Seltenheit in Asien, Afrika und Europa gleich geschätzt. Es ist noch nicht sehr lange bekannt, und wird der Gemahlin des Schah-Jehaan (Kaisers von Deli) zugeschrieben. Diese ließ sich im Pallaste zu Lahor ein großes Becken mit Rosenwasser füllen, und badete sich in diesem bezaubernden Meere. Die wässerigen Theile des Rosenwassers verdunsteten täglich durch die Sonne, und das Oel wurde ausgeschieden und schwamm in kleinen Theilchen herum. Man kannte bis dahin diesen köstlichen Körper noch nicht, schätzte ihn aber sogleich seinem Werthe gemäß. Indessen ist er selbst in Ostindien, wo doch die Rosen felderweise gebaut werden, äußerst theuer.

Das oben erhaltene Rosenöl war durch die Natur bereitet; da dieß aber zu langsam und viel zu kostspielig seyn würde, so hat man in Ostindien ein anderes Verfahren angewandt:

Man destillirt die frischen Rosen, so wie sie sind, mit dem Kelche, jedoch ohne den Blumenstiel, (40 Pfund auf 60 Pfund Wasser) in einem Destillir- oder Brennkolben. Man mischt die Masse mit den Händen wohl unter einander, und zündet unter dem Brennkolben ein mäßiges Feuer an. Wenn das Wasser anfängt warm zu werden, und der Dampf davon aufsteigt, so setzt man den Hut auf den Brennkolben, stellt den Hahn oder die Röhre fest, und erhält unter dem Brennkolben ein Feuer, das weder zu schwach, noch zu stark seyn darf. So wie das mit dem wohlriechenden Grundstoffe geschwängerte Wasser anfängt auszudünsten, und der Brennkolbe sehr erhitzt ist, läßt man nach und nach das Feuer schwächer brennen, und setzt die Destillation fort, bis 30 Pfund Wasser verdampft sind, welches gewöhnlich nach Verfluß von 4 oder 5 Stunden geschieht. Man gießt dann dieses Rosenwasser auf eine frische Quantität Rosen (von 40 Pf.); nach der vorbeschriebenen Verfahrungsweise sollen 15 bis 20 Pfund Rosenwasser durch die Destillation gewonnen worden seyn.

Das auf diese Art bereitete und wiederholt abgezogene Rosenwasser wird, wenn die dazu genommenen Blumen gut und frisch waren, und die Destillation sorgfältig gemacht worden ist, stark mit dem Rosengeruche geschwängert seyn. Dann gießt man das Rosenwasser in thönerne oder verzinnte metallene Gefäße und setzt es der Kühle der Nacht aus; am folgenden Morgen sieht man den Aether oder die Rosenessenz verdickt auf dem Wasser schwimmen. Man muß dieselbe sorgfältig von diesem trennen, sie mit einer dünnen Muschel oder einem Schaumlöffel abschöpfen, und in eine Flasche gießen. Wenn man auf diese Weise eine gewisse Menge erhalten hat, so scheidet man das Wasser und die Trestern (oder den Rest der ausgesogenen Blumen) von der reinen Essenz; welches in Betreff des erstern leicht bewerkstelligt wird, da die Essenz sich schon bey einem geringen Grade von Kälte verdickt, und das Wasser dann durch Abklärung davon getrennt werden kann. Wenn man nun die Essenz vermittelst der Wärme flüssig macht, so nimmt dann der Satz oder die Trestern den untern Theil ein, und ist leicht heraus zu bringen. Wenn aber alles mit der gehörigen Sorgfalt vollbracht worden ist, so wird sehr wenig oder gar kein Satz bleiben. Dieser Satz (Trestern) ist eben so wohlriechend als das Oel, und kann aufbewahrt werden, nachdem man von dem Rosenwasser so viel Oel aufgehoben hat, als nur möglich war. Das übrig bleibende Wasser gebraucht man

man statt des gemeinen Wassers zu neuen Destillationen, so lange es dazu taugt.

Dieß ist das in Indien gebräuchliche Verfahren, da man jedoch durch dasselbe nur wenig Oel erhält, so setzt man gewöhnlich in den Brennkolben zu den Rosen 1/2 — 2 1/2 Unzen geraspeltes Sandelholz. Das wesentliche Oel dieses Holzes geht mit über und nimmt den Geruch der Rosen sehr stark an. Jedoch ist die Verfälschung leicht zu erkennen, da das Sandelöl sich nicht in der Kühle verdickt und seinen eigenen, vorstechenden Geruch beybehält.

In Cachemire gebraucht man selten Sandelholz zur Verfälschung des Rosenäthers, dagegen nimmt man dort ein angenehm riechendes Kraut, das dem Oel keinen üblen Geruch und eine hellgrüne Farbe ertheilt. Jedoch verdickt sich das so vermischte Rosenöl nicht so leicht wie reines in der Kälte. Andere Verfälschungsarten sind leicht zu erkennen, so daß es unnöthig ist, ihrer zu erwähnen.

Die Menge des erhaltenen Oeles hängt von vielen Nebenumständen, als der Geschicklichkeit des Arbeiters, der Güte der Rosen, der Jahrszeit rc. ab. — In Europa erhielt Tachenius aus 100 Pfund Rosen, nur eine halbe Unze, Homberg eine und Hoffmann ungefähr zwey Unzen; jedoch nahmen diese Chemiker bloß die Blätter und nicht auch die Kelche der Rosen. In Indien, wo man auch die Kelche nimmt, muß die Jahrszeit sehr günstig seyn, wenn man aus 100 Pfund Rosen drey Quentchen Oel erhalten will. Hr. Polier, erhielt im Jahr 1807 aus 100 Pfund Rosen zwey Quentchen Oel.

Nach einer andern Nachricht wird auch auf folgende Art Rosenöl bereitet: Man füllt einen glasirten irdenen Topf mit Rosenblättern, gießt ihn voll reines Quellwasser und stellt ihn sieben Tage an die Sonne, indem man ihn jede Nacht wieder ins Zimmer stellt. Schon am dritten und vierten Tag schwimmen auf der Oberfläche viele feine, gelbliche ölige Theile, die einen Schaum bilden. Dieß ist nun das Rosenöl, das mit an ein Hölzchen gebundener Baumwolle aufgefangen, dann aus der Baumwolle, welche nun das Oel eingesaugt hat, in ein Glas ausgedrückt wird. Von diesem Oel sollen wenige Tropfen so kräftig seyn, als 2 Loth des durch Destillation erhaltenen, so wie dieß nämlich im Handel vorkommt.

(Der Beschluß folgt.)

Handelsberichte.

Kaffe hat sich in London vom 1. bis 7. Juny erhalten. In Amsterdam war wegen vieler Aufträge am 15. Juny gut anzubringen, und man rechnete, daß die Preise sich halten werden. In Bremen stieg Cheribon vom 8. bis 15. Juny von 16 1/2, auf 17 — 17 1/2, Jamaika fein ord. von 15 — 15 1/2, auf 15 1/2 — 16, fein Westind. mittel forderte man 20 und dito ord. 16 — 17 Grote. In Frankfurt hat er sich bis zum 20sten auf den alten Preisen erhalten. In London liegen gegenwärtig von dieser Waare in den westindischen Niederlagen 29,250 Orhoft und 118,190 Säcke und Fässer.

Zucker war in London im Anfang dieses Monats sehr gefragt. Rohe besserten sich um 1 — 2 Sch. und weiße Havanna giengen ebenfalls höher. Von leztern wurde am 6. des Morgens mehr als seit langer Zeit verkauft. In einer Versteigerung der Ostind. Compagnie bezahlte man Bengal. weiße 68 S. — 74 S. 6 D., gelbe 54 S. — 64 S.; Java und Manilla gut graue 62 — 64 Sch. ord. 57 — 61 Sch., nasse 46 — 53 S. — In Amsterdam beharren die Inhaber von Rohzuckern auf ihren Forderungen, daher diese selbst theurer bezahlt werden. Raffinirte sind wenig vorräthig und Melis und Candis um 1 D. gestiegen. In Bremen dauerte die Nachfrage nach Raffinade fort, und erstreckte sich zuletzt auch auf weissen Havanna. Alle diese sind etwas gestiegen. In Frankfurt wurden ziemliche Geschäfte gemacht, jedoch kann man im Allgemeinen noch zu den vorigen Preisen kaufen. In London liegen gegenwärtig 11,580 Orhoft, 4520 Kst. u. Fß. westindische Zucker.

Thee. In diesen Artickel wird gegenwärtig in London eine große Versteigerung gehalten, daher an andern Orten wenig umgeht. Am 6. Juny, wo der Verkauf begann, zahlte man Bohe 2 S. 6 1/2 D. — 2 8, Congo, ord. 2. 10 1/2 — 3 Sch. — In Amsterdam war ziemlicher Umsatz, in andern Orten hielten sich die Preise.

Tabak. Von amerikanischen ist bis jetzt an keinem Platze viel Vorrath, daher die Preise sich halten.

Baumwolle war in London und Amsterdam gefragt. In Bremen fehlten die meisten Sorten, ausser Georgia, für die man 33 Grote forderte, ohne Nehmer zu finden. In Frankfurt gieng Fernambuk von

von 96, auf 92, Maragnon von 88, auf 87, und Louisiana von 74—75, auf 82—83.

Gewürze, fast allenthalben ohne Umsatz.

In London liegen in den westindischen Magazinen 810 Fß. 5730 Sck. Piment, 90 Fß. 350 Sck. Ingber. In Frankfurt fielen blanke Macis von 6 2/3, auf 6, dito Nüsse von 4, auf 3 2/3, Rompen von 2 1/3, auf 2, Gewürznelken von 1 3/4, auf 1 5/8. Dasselbe gilt von Farbwaaren, Häuten und Cacao.

Branntwein und Rum ist gesucht, jedoch kein starkes Steigen zu erwarten. In London liegen 11,720 Punchons Rum. Landbranntwein wird in Frankfurt mit 30 Thl. (also 2 Thlr. höher) bezahlt.

Getreide und Reis ist wegen der großen Armeen gefragt. Von Amsterdam geht viel Roggen und Hafer nach Brabant, und lezterer wird mit 100 Ggr. pr. 76 ℔. bezahlt. Nach derselben Gegend geht Reis. Indessen erwartet man auch bald Kornschiffe von Riga und Kronstadt.

Preise der Landeserzeugnisse auf dem Pester Medardi Jahrmarkt.

Der Pester Medardi Jahrmarkt ist dieses Jahr nur mittelmäßig ausgefallen, jedoch waren ordinaire Wolle, Szegediner Tabak und Ochsenhäute, sehr gesucht, und stiegen daher unverhältnißmäßig, während andere Waaren sehr verschieden gekauft wurden. Weine sind ausserordentlich wohlfeil, und es wäre nur zu wünschen, daß die Oesterreichische Regierung die Ausfuhr nach dem übrigen Deutschland freygeben möchte, da dann die französischen bald verdrängt seyn würden. In Wiener Währung standen die Mittelpreise bis zum 12. Juny also:

	WW. fl.
Schafwolle extra feine veredelte einschürige der Zentner	von 320 bis 360
— extra feine veredelte Sommerwolle	225 — 250
— Winterwolle	240 — 300
— mittelfeine veredelte Wolle	— — —
— ordinäre	170 — 200
— feine Zigara	— — —
— Zackel	110 — 140
Wachs, gelbes Banater	270 — 290
— gelbes Rosenauer	— — —
Debröer Blätter-Tabak nach Qualität	32 — 54
— Segediner nach Qualität	35 — 55
— Debreziner	27 — 42
Luftgeselchter Speck	70 — 86
Schmeer Siebenbürger	80 — 90
Unschlitt, geschmolzenes	85 — 90
Ochsenhäute, ein Paar	55 — 65
Kühhäute	36 — 40
Kalbfelle	7 — 8
Roßhäute	10 — 14
Schaffelle	5 — 6
Sliwowitza nach Qualität der Eimer	42 — 60
Kornbranntwein	55 — 60
Wein rother Ofner nach Qual. alter	35 — 55
— von der letzten Fechsung	15 — 20
— weisser von den bessern hiesigen Gebürgen alter	38 — 60
— neuer	18 — 28
— Landwein	22 — 28
Pottasche	70 — 75
Rüböl, der Zentner	47 — 55
Leinöl, der Zentner	60 — 70
Hanf, Apathiner	35 — 38
Roßhaare, gesottene	110 — 120
Knoppern, der Kübel	22 — 26
100 Stück Hornspitzen in Sorten	16 — 30

Verschiedenes.

In Amsterdam ist es jezt in Staatspapieren still, jedoch erwartet man ein großes Steigen, sobald die Verbündeten bey Ausbruch der Feindseligkeiten einen Sieg erfechten. Rußland 62—62 1/2, Preußen nominell 84, Spanien 24 1/2, Wien 18 — 18 1/2, Schweden 35 — 36, Neapel 44—45, Amerika 97 bis 97 1/2, Holl. Integr. Schuld 36—35 1/2, ausgestellte 3—3 1/8.

Gold- und Silber-Preise in London. Gold in Barren, 5 Lsterl. 5 S. Ports, 5 Lsterl. 5 S. Dublonen, 4 Lsterl. 19 S. 6 D. Friedrichsd'or, 5 Lsterl. 2 S. 6 D. Silber in Barren, 6 S. 6 1/2 D. Spanische Dollars, 6 S. 5 D. Von spanischen Dollars werden einige große Partien von Cadix erwartet.

In Riga sind gegenwärtig Schiffe nach Lissabon mit Weitzen in Ladung. Zur Ueberfuhr von Mehl ꝛc. nach Rotterdam zahlt man der Regierung 25 fl. Fracht.

Man erfährt, daß die Seltenheit des baaren Geldes in Frankreich ein allgemeines Sinken der Preise der

der Lebensmittel verursacht hat; der Sack Getreide wird in Lothringen für 15 Franken verkauft; in Burgund und im innern Frankreich kostet derselbe 12 bis 15 Franken, an einigen Plätzen sogar nur 8 Franken.

Hamburg, vom 15. Juny. London mehr Geber als Nehmer. Paris, Bordeaux und Breslau gesucht, Amsterdam und Frankfurt am Main zu lassen, Spanien Geld, Augsburg viel Geld, Wien zu haben. Disconto 5 1/2.

In Hamburg sind vom 10. bis 13. Juny 28 Schiffe eingelaufen, unter andern 2 von St. Thomas, 7 aus Schweden, 8 von England, jedoch nicht mit Colonialwaaren und die übrigen aus deutschen und holländischen Häfen.

Ein Engländer hat eine tragbare Maschine zum Brief-Copiren und Buchdrucken erfunden. Sie ist sehr einfach eingerichtet, daß jeder, wenn er auch nichts davon versteht, mit Leichtigkeit drucken kann, daher besonders Personen zu empfehlen, welche etwas an einem Platze zu drucken haben, wo es nicht immer zierlich und mit Geschwindigkeit zu haben ist.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 19 Juny. a Uso.

Amsterd., B.Rth. G.	109 1/4 l.	Livorno Sol. m. B.	60 1/4 l.	
— Corr.	107 1/4 –	Ducaten Agio Proc.	2 1/8 –	
Hamburg	114 1/8 –	Souverain — —	1 1/4 –	
Frankft. a. M. k. S.	99 5/8 –	Louisd'or, neue Berl.	3 1/2 –	
— in die Messe	98 1/4 –	— al Marco 278	–	
Leipzig in die Messe	— –	Carl. u. Maxd'or al M. 288	–	
Nürnberg	99 1/2 –	Duk. al Marco, Ag.	8 –	
Wien	22 –	Gold, f. Bind. fl. Et.	4.45 –	
Paris 300 Fr.	117 1/4 –	Silber, f. Gran.	20.38 –	
Lyon —	117 1/4 –	ditto in Val.	20.22 –	
London	7.16 –	ditto gering.	20.2 –	
Mailand Sol. C.	68 d	Conv. Thaler — Proc.	—	
Genua Sol. f. d. Bo.	63 3/4 –			

Nürnberg, 22. Juny a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.		136 1/4	Lyon 300 Fk.	— —
Hamb. in Bco.	—	145 3/4 –	Frankfurt in die Messe	—
London	7 fl. 22 kr.		Leipzig in die Messe	—
Wien	—	22 1/2	Carl- u. Maxd'or	107
Prag	—	—	Alte Louisd'or	106
Augsburg	—	100	Neue Louisd'or	100 1/2
Frankfurt	—	100 d	Ducaten al Mco.	110
Leipzig	—	99 3/4	Souver. 101 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fk.	—	—	Franz Gold Ducaten	4.56 kr.

Frankfurt, den 19. Juny.	Pap.	Geld				
Amst. in C. k. S.	137	—	Wien k. S.	23 1/2	—
— — 2 M.	136	—	— — 2 M.	23	—
Hamburg k. S.	146	—	Augsburg k. S.	100	—
— — 2 M.	145	—	Bremen k. S.	107	—
London n. S.	109 1/2	—	Berlin in C. k. S.	105 1/2	—
— — 2 M.	109	—	Basel k. S.	—	101 1/2
			Leipzig k. S.	99 3/4	—

Waarenpreise in Parthien in Nürnberg, d. 21. Juny.

Im Baierischen Gewicht und im 24 Guldenfuß.

Alaun, weißer	22
Anis, —, Mährisch.	57
Antimonium cr.	24 u. 28
Baumwolle, Maced.	114 a 118
— Smyrna.	118–120
Berlinerblau	130 a 220
Berggrün, f.	48 a 80
Bleyweiß	24.34
Bleyerz	14
Bley in Blocken	23
Cacao Guaj. 68 Mart.	72
Cardamom. Ceyl.	4
Cassia Lignea	5 3/4
Caffe, Martin.	82–90
Surinam	78–95
Domingo	66–70
Levant.	—
Colophonium	16
Colla piscium	4 a 10
Cochenille	25
Coriander	16
Crapp, Holländ.	60–70
Elsaßer	—
Kremserweiß	52
Curcume, ganz 66 pulv.	70
Feigen	36.40
Fenchel	40
Gallus, Alep. schwarz	170
in Sorten 150. Puglisch.	70
Istrischer	50
Grünspan, Französ.	150
Gummi, Senegal	110
Arab. 90 u.	150
Gedda	65
Barbar.	85
Hanf, Rheinisch 3 Br.	48
doppelt gedolter	52
Holz, gelbes oder Fiset	19
ungaris.	18
St. Martens groß	36
kleines	29
blau geschält 17 geschn	20
gemaylen	20
Fernamb. ganz	—
gemalen	100
Sandel ganz	28
gemalen	30
Querzitron	62
Mahag. in Dielen	—
Ebenholz	45–50
Honig, Lüneb.	39
Rheinisch bey 300 Pfd.	39
Franz.	40
Indigo, O. f. gef. fl.	5 1/2–6 1/2
blau ff.	7 1/2
violetblau	8
Quatimalo	—
Ingber, brauner	120
weißer	130
Knoppern	—
Kleesamen, Span.	45
Türkischer	20
Leim	36–38
Lorbeere	25
Macis, blanke	13
braune	12
kurze	—

Mandeln, Provenz.	64
bittere	72
Muscatennüsse,	7 1/2
Negeln	fl. 3 1/2
Oel, Leccer	64
Mohn	55
Provencer	110
Orlean in Baß	fl. 190
Pfeffer, brauner	78
Pottasche	30
Reis, Carol.	—
Ital.	fl. 30
Rosinen	36
Röthe Bresl. 48 Elsaßer	—
Saffran, Comtat — Gaft.	36
Orange — Span.	—
Safflor, Alexand.	75
Sago 60 u.	90
Salmiac	125
Saccharum Saturni	55
Salpeter 60 transito	65
Schmack sorta sort — sic.	19
Schellack	130–140
Schwefel, Böhm.	22
Salzbr. die Kiste	—
Semen Amomi	72.88
Span. Saft	78
Stärke, weiße	20
Silberglätte	24
Syrup besten	29
Terpentin, Ven. 40 Oestr.	22
Thee Boy	fl. 1 1/2
grüne	fl. 4
Haysan	fl. 5 1/2
Pecko	fl. —
Thran Berg d. Tonne	fl. 50
Vitriol, Cypr.	56
grüner 9 a 28 weiß.	20
Wachs, gelb. Deutsches	122
Pohlnisch. ff.	125
weißes in Scheib.	175
Waid das Faß v. 8 Schäffel	15
Weinbeere	34
Weinstein, roth 42 weiß	45
Fluß.	20
Zimmt, lange	10
Zinn, Engl. in Block. fl.	108
Sächs.	fl. 94
Zucker, Raffinade ff.	112
mittel	100–166
Melis	78–82
Lompen	77
Stampfzucker	—
Farin, hellgelb	54–60
braun	52
inl. sehr schön	45
Cand. dunkelb.	78
hellbr.	80–84
gelb.	86
Zwetschgen	9
Flach-Fisch	47
Rund-Fisch	39
Heeringe, Holl. 1/4 T.	fl. —
Kräuter-Käse, Schweiz.	fl. 14
Persio. französ. Ctr.	fl. 210
Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn. 35 bis 300 fl.	

Diese und andere Waaren sind immer von dem Comtor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

123. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 24. Juny 1815.

Vorschriften um künstliche Zähne für Menschen und Thiere zu machen.

Da alle thierischen und andern Körper, die man gewöhnlich zu künstlichen Zähnen gebraucht, leicht einen unangenehmen Geruch annehmen, so fertigte man schon lange Zähne aus Erden, besonders aus Fayancethon. Hr. Dubois de Chemant stellte mehrere Versuche an, um die tauglichste Mischung hiezu zu finden. Anfangs glaubte er, daß der Koalin von Limoges, den man zu hartem Porcellan gebraucht, am besten wäre, fand aber, daß die Masse zu weiß war, zu leicht zerbrach, und im Munde, wenn man ihr die Farbe der natürlichen Zähne gegeben hatte, schwarz wurde. Später gebrauchte er die Erde, aus welcher man das englische Fayance und das von Montereau brennt. Aber auch diese hatte obige Nachtheile, daher zuletzt die Erde, aus welcher das sogenannte weiche Porcellan gemacht wird, versucht wurde. Mehrere aus dieser Erde gebrannten Zähne, erhielten durch Malerey die gehörige Farbe, und wurden dann bey einigen Personen angewandt. Nach drey Wochen waren sie im Munde derselben nicht schwarz geworden, aber nach Verlauf von drey Monaten brachten die meisten Personen diese Zähne dem Verfertiger ganz schwarz zurück. Dadurch wurde er zu weitern Versuchen bewogen, und kam endlich dahin, Zähne zu verfertigen, welche alle nöthigen Eigenschaften hatten.

Er beschreibt das Verfahren also:

1) Man schlämme oder wasche 30 Pfund weißen Sand von Fontainebleau oder Aumon drey oder viermal, bis das Wasser rein abfließt und trockne ihn dann.

2) Man stosse und siebe 10 Pfund alikantische Soda durch ein großes Sieb.

3) Man menge beyde Körper gut, und bringe sie dann in den Brennofen, wo sie zu einer Fritte geschmolzen werden.

4) Man nehme sie aus dem Ofen, wenn sie ganz rein sind, und keine rothen Adern mehr haben, und stoße sieben Pfund davon zu einem ziemlich feinen Pulver.

5) Dann suche man den weißesten Mergel aus, lasse ihn trocknen und setze davon zwey Pfund zu obiger Fritte.

6) Lasse alles mit Flußwasser in der Mühle zu einem feinen Pulver reiben oder stoßen, und dieses dann trocknen.

7) Nachdem dieß alles so bewerkstelligt ist, nehme man 4 1/2 Pfund dieses Pulvers, 1/4 Pfund Eisensaffran und 3 Gran Kobaltblau, stoße zuerst das Blau, dann den Eisensaffran und zuerst das Pulver. Hierdurch erhält man nun die Zahnmasse, die die gehörige Farbe haben wird.

Will man Zähne von andern Farben machen, so nehme man, ausser andern beliebigen Mischungen, folgende:

a) 24 Unzen des Pulvers, 1/2 Unze Eisen, 1/2 Unze kalzinirte Umbra und 2 Gran Kobaltblau, und stoße alles mit Flußwasser

b) 30 Unzen des Pulvers, 1 Unze Umbra, 12 Gran Eisensaffran, 1 Gran Kobaltblau.

c) 36 Unzen des Pulvers, 6 Quentchen Umbraun, 2 Quentchen Eisensaffran und 4 Gran Kobaltblau.

Um nun aus einer dieser Mischungen künstliche Zähne zu machen, nehme man das Pulver, feuchte es an, knete es gut untereinander und drücke es in die vorräthigen Zahnformen oder Modeln, die um 1/7 länger und breiter seyn müssen, als die Zähne werden sollen, da sich die Erde sehr zusammenzieht. Nachdem sie geformt sind, lasse man sie trocknen, meißele

sie dann noch nach Belieben aus und schreite zum Brennen, das bey Kaolinerde in einem Porzellanofen, bey Fayancethon im Fayanceofen, bey gewöhnlichem Thon im Töpferofen geschehen kann.

Wenn sie gebrannt ist, trägt man die Emaille auf, und malt dann mit Carmin das falsche Zahnfleisch an.

Die Formen von den Zähnen oder dem ganzen Gebiß, macht man, indem man hinlänglich Wachs nimmt, es im Feuer weich werden, und dann hineinbeissen läßt. Nach dem dadurch entstehenden Eindruck wird die Form oder das Modell aus feinem Gyps gefertigt.

Auch aus Fayance und Email kann man künstliche Zähne machen, jedoch gleichen diese den natürlichen nicht sehr, und zerbrechen leicht.

Ueber die Bereitung des Attars oder Rosen-Oeles.

(Beschluß.)

In der Türkey werden die Rosen ebenfalls destillirt; man nimmt die Rosen am frühen Morgen ab, pflückt die Blumenblätter ab, und übergießt sie so schnell als möglich mit Wasser. Ein Quentchen des Rosen-Oels, kostet im Falle es ächt ist, immer einen Dukaten.

Die Chinesen sollen das Rosenöl vermittelst des Sesamöles bereiten; sie weichen die Samenkörner in Wasser, lassen sie dann keimen und trocknen, wie es beym Malz gewöhnlich ist. Man schichtet nun die Sesamkörner abwechselnd mit Rosenblättern, beschwert sie mit einem Gewicht, und sondert nach 24 Stunden die Blumenblätter wieder von den Körnern ab. Jene Körner werden nun aufs Neue mit frischen Blumenblättern geschichtet, und damit so lang fortgefahren, bis die Samenkörner ganz dick aufgetrieben sind. Die so zubereiteten Körner werden nun entweder bloß ausgepreßt, oder mit Wasser destillirt, und das auf dem Wasser schwimmende Oel, mit Baumwolle abgenommen. Bey diesem Verfahren erhalten jedoch die Chinesen kein reines Rosenöl.

Auf ähnliche Art kann man man diesen kostbaren Wohlgeruch mit anderm Oel gemischt erhalten, wenn man Baumwolle mit gutem Oel tränkt und dieselbe schichtenweise mit Rosenblättern, in ein gläsernes Gefäß an die Sonne stellt.

In der Kälte krystallisirt das Rosenöl zu strahlenden Krystallen, die in der Wärme wieder flüssig werden. Das unächte, mit einem fetten Oele vermischte gerinnt zwar auch, bildet aber keine strahligen Krystalle. Die Verfälschung mit fetten Oelen kann man dadurch erkennen, indem man die Mischung in Weingeist auflöst, wo dann das fette Oel ungelöst zurückbleibt. Die Farbe des Rosenöles ist kein Zeichen seiner Güte, oder seines Vaterlandes. Man hat zuweilen dieses Oel von schöner schmaragdgrüner, von glänzendgelber oder von röthlicher Farbe, ob sie gleich aus Rosen von demselben Felde und mit gleicher Sorgfalt gezogen ist; doch rührt dies davon her, wenn die Rosen an verschiedenen Tagen gepflückt worden sind.

Die Kelche verschlimmern die Güte des Oeles nicht, und theilen ihm auch ihre grüne Farbe nicht mit, obgleich vielleicht die Menge desselben dadurch vermehrt wird.

Petersburg, vom 29. May. Es kommen hier noch immer viele Schiffe an, die aber nichts von Belang mitbringen. Von Russischen Waaren wird wenig gekauft, und es ist im Allgemeinen flauer damit, weil die Curse etwas fester werden. Nur Pottasche behauptet sich und ist zu 108 R. mit allem Gelde auf Lieferung im Juny gekauft worden. Reinhanf flau und zu 116 Rub. Verkäufer. In allen sonstigen Artikeln keine Veränderung. Colonial-Waaren sind begehrter, weil wenig davon ankommt. Zucker werden viel gekauft; Raffinade willig mit 96 Rubel, Melis mit 58–59 Rubel. Beste Catharinen-Pflaumen zu 115 R. pr. Pud ausgeboten; Rosinen zu 10 bis 9 R. keine Käufer. Auch in Wein ist kein Absatz, selbst unter den notirten Preisen; besonders reichlich ist Champagner angekommen und zu 10–9 Rub. pr. Bouteille zu haben. In den Frachten keine Veränderung. Mit den Cursen gieng es heute angenehmer. Die Nachricht, daß zwey große Mächte einen bedeutenden Theil der Russisch-Holländischen Schulden übernehmen würden, und die Aussicht auf eine glänzende Handels-Bilanz, indem die bis jetzt angekommenen Schiffe nichts von einiger Bedeutung mitgebracht haben, dagegen unsre Ausfuhr der in früheren Jahren nicht nachstehen wird, giebt uns die Hoffnung, daß unser Curs sich späterhin bedeutend bessern wird. Silber zu 460 ausgeboten und mit Dukaten a 1365 flau.

London, vom 9. Juny. Herr Rose erhielt im Unterhause Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, um

um dem Unwesen der Betteley in den Strassen von London Einhalt zu thun. Er bemerkte, daß die Anzahl der gemeinen Bettler sich auf 15000 beliefe. — Hr. Hase, der Cassirer der Bank, zeigte gestern auf der Stockbörse an, daß der Kanzler der Schatzkammer am Sonnabend bereit seyn würde, die Anerbietungen zur Besorgung der diesjährigen Anleihe zu hören. Die Summe der Anleihe, deren die Regierung bedarf, wird, wie man hört, 28 Millionen Pf. St. betragen. 3 Millionen der Anleihe sind für Irland bestimmt, werden aber in England negocirt werden. Unsere Fonds fielen gestern auf die Bekanntwerdung der Anleihe um 1/2 Prozent, erholten sich aber wieder. — Wir haben Nachrichten von Calais und Ostende, welche die Ankunft Bonaparte's bey der Nord-Armee melden. Auch hat man zwischen Ostende und Dünkirchen eine starke Kanonade gehört. — Die Anstellung von Kindern unter 10 Jahren bey den Manufacturen soll verboten werden, weil ihre Gesundheit dadurch oft für ihr ganzes Leben zu Grunde gerichtet wird.

Anfrage.

Wo werden die besten Meßing-Cylinder zu Holländischen Mandeln oder Mangeln, und wo dergleichen eiserne von feiner Politur verfertigt? Solche müssen innerlich hohl seyn, um sie mittelst glühender Stähle zu erwärmen; auf einer Seite aber müßte sich ein Zapfen befinden, an welchem das Getriebe befestigt werden könnte. Die Länge eines solchen Cylinders wünscht man von 4 1/4 Fuß rheinisch, die Stärke aber von 12 Zoll im Durchmesser.

Wie hoch würde derselbe von Messing und wie hoch von Eisen ungefähr kommen.

Die Beantwortung dieser Fragen erbittet man sich mittelst des Contors der allgemeinen Handlungszeitung in Nürnberg.

Verschiedenes.

Briefe aus Antwerpen vom 11ten und aus Brüssel vom 12ten meldeten den nahen Ausbruch der Feindseligkeiten, während man über London Bonapartes Abreise und Ankunft in Nordfrankreich erfuhr. Nach den neuesten offiziellen Nachrichten griffen die Franzosen früher an, drängten die preußischen Vorposten unter Ziethen zurück, und suchten die Verbindung zwischen Wellington und Blücher aufzuheben. Bey Braina-l'Alcuse kam es zu einer entscheidenden Schlacht, in welcher nach lebhaftem Widerstande die französische Armee von Blücher und Wellington geschlagen, und großentheils zerstreut wurde. Nahe an 150 Kanonen und eine noch unbestimmbare Menge Gefangene fielen in die Hände der Verbündeten. Auch am Oberrhein haben die Feindseligkeiten begonnen.

Zwischen Ostende und England soll nun eine unmittelbare Postverbindung errichtet werden.

In den Gewässern von Constantinopel soll eine französische Escadre unter Commando des Herrn Saizieux erschienen seyn.

Cadix, vom 12. May. Von Vera-Cruz sind zu Xalappa 8 Mill. Piaster angekommen, die mit erster Gelegenheit nach Spanien versandt werden sollen.

In Rußland steht das Silbergeld noch immer hoch, gegen Bank-Assignationen. Zur Verhütung des Einschwärzens verbotener Waaren soll, wie es heißt, der Vorschlag zu einer alljährlichen Translocation sämmtlicher Zollbeamten auf den Landgränzen und in den Hafen gemacht werden. Zur Zeit der Regierung der Kaiserin Catharina II. ward bereits diese Maßregel bey den Küstenwächtern am finnischen Meerbusen und an der Ostsee befolgt.

Die Insel St. Croix wurde am 1., und St. Thomas am 15. April von den Engländern an Dänemark übergeben.

Am 9. Juny wurde in London ein genommenes französisches Schiff eingebracht. Die letzten Parlamentsverhandlungen boten keine Gegenstände von Wichtigkeit dar. Die Hauptdiscussionen betrafen die Angelegenheiten der Katholiken in Irland, und den Sclavenhandel. In Hinsicht der erstern bleibt es bey den alten Verfügungen, und in Betreff des letztern ist man wegen der vorgeschlagenen Verbesserungen noch zu keinem Beschlusse gekommen.

Nach den Mittheilungen, welche die russische Bibelgesellschaft von der brittischen erhalten hat, macht die Gesellschaft von Calcutta in Bengalen und in Indien überhaupt große Fortschritte. Die Nachfrage nach Bibeln in Ostindien ist ausnehmend stark. Außer den schon vorhandenen Uebersetzungen in die Tamulische, Zingalesische, Persische, Malabalische und Malayische Sprache, werden jetzt durch die Gesellschaft in Calcutta Uebersetzungen in 25 verschiedenen Dialecten des Orients besorgt, wovon 21 bereits unter der Presse sind. (am 26sten Aug. 1814.) — Aehnliche günstige Nachrichten sind aus Madras eingegangen, wo sich unter andern auch 3 Braminen Bibeln in einem indischen Dialecte erbaten, und nachdem sie dieselben erhalten, mit Nutzen gelesen haben. In Batavia bestehet jetzt gleichfalls eine Bibelgesellschaft. Auf der Westküste von Afrika schienen die Muhamedaner die arabische Uebersetzung mit vieler Theilnahme zu lesen. In Nordamerika sind 65 Bibelgesellschaften.

In Hamburg sind nach den neuesten Briefen keine bedeutenden Ladungen angekommen. Am 15ten lief nur 1 Schiff (von Port Henry) ein.

Mannigfaltigkeiten.

Milchgefäße von Eisen. In Schottland hat man seit einiger Zeit Gefäße von gegossenem Eisen zur Aufbewahrung der Milch, welche Herr Baird auf den Schmelzhütten von Shott bey Witbury in der Grafschaft West-Lothian erfunden hat, und deren Einführung man für eine große Vervollkommung der Meilkereyen ansieht. Diese Gefäße von Gußeisen sind inwendig geglättet und werden dann verzinnt, damit sie nicht von dem Roste angegriffen werden; auswendig werden sie in eben dieser Absicht mit Oelfarbe überzogen. Diese Milchgefäße haben den großen Vorzug, daß die Milch darin denjenigen Grad von Kühlung behält, der zur Absonderung des Rahms oder der Sahne wesentlich erforderlich ist. Man kann sie leicht reinigen, mittelst Kreide und einem wollenen Lappen, und das wiederholte Verzinnen ist nicht kostspielig. Sie sind so sehr in Mode gekommen, daß die Erfinder kaum die Bestellungen befriedigen können.

Dampfbäder. Hr. Cumming zu Denbigh in Wales hat die Einrichtung eines sehr wohlfeilen Dampfbades angegeben, und dafür von der Aufmunterungsgesellschaft in London eine silberne Medaille erhalten. Das Bad ist ein großes Faß, das in der Mitte entzwey geschnitten ist, und also aus zwey Hälften besteht. Die untere hat oben den Sitz, auf den der Badende sitzt, die obere hängt an Stricken und kann auf und abgezogen werden, so daß der Badende frey und im Faß eingeschlossen ist. Oben ist das Faß mit einer dicken Leinwand oder etwas andern bedeckt, aus welcher blos der Kopf des Badenden herausgeht. Von einem benachbarten Dampfkessel wird der Dampf durch Röhren in das Faß geleitet, und übt nun seine Wirkung als Dampf, als Wasser, in jedem beliebigen Wärme- und Dichtigkeitsgrade aus. Auf diese Art kann man mit unbedeutenden Kosten warm baden.

Neues Verfahren Papier durchsichtig zu machen. Vor kurzem haben wir die Oele angegeben, mit welchen man Zeichenpapier zum Durchzeichnen fähig machen, und dann, indem das Oel ganz verdunstet, wieder im vorigen brauchbaren Zustande erhalten kann. Ein Engländer, Hr. Cathery, hat nun eine neue Art bekannt gemacht, Papier zum Durchzeichnen durchsichtig zu machen, das nicht so geilich, wie das gewöhnliche Oelpapier, dagegen weit durchsichtiger und besser von Zeichnern, Kupferstechern rc. zu gebrauchen ist. Es nimmt den Strich der Stifte weit besser an, und wird durchs Alter besser, während geöltes Papier sich mit jedem Tag verschlechtert. Auch kommt es nicht theurer als das letztere. Der Erfinder hat für die Bekanntmachung desselben, von der Aufmunterungsgesellschaft zu London ein Geschenk von 60 Gulden erhalten, und giebt folgende Vorschrift an: Man nehme 1 Quart des besten rectificirten Terpentinöls, setze dazu ein halbes Loth fein gestossenen Bleyzucker, rühre ihn ein und lasse die Mischung 24 Stunden stehen. Dann schüttele man es neuerdings, rühre ein Pfund des besten canadischen Balsams (Balsam canadense) ein, und bringe es in ein mäßig heißes Sandbad, wo es so lange umgerührt wird, bis alles gleichförmig gemischt ist. — Mit dieser Flüssigkeit überstreicht man nun das Papier mittelst einer Bürste, und hängt es zum Trocknen auf. Nach vier Tagen ist es zum Gebrauch fertig.

In England hat Hr. Thomas Handsford ein Patent für einen Koffer und dergl. Geräthe von ganz neuer Einrichtung erhalten, der die darin aufbewahrten Sachen, besser als der gewöhnliche erhält. Das Ganze besteht darin, daß er ihn von Mahagony oder andern harten Holz genau anfertigt, mit Leder ausschlägt, mit Silber oder Kupfer beschlägt, und mit einem Worte alle Oeffnungen, selbst das Schlüsselloch bedeckt und verschließt.

Bekanntmachung.

Conditorey-Lehrling gesucht.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

124. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 25. Juny 1815.

Ueber die Gesetze in Betreff der Patente, in England und Frankreich.

Ein grosser Theil der wichtigsten, nützlichsten Erfindungen geräth mit dem Erfinder zugleich in Vergessenheit, oder geht ganz verlohren; da dieser entweder ein Geheimniß daraus macht, da er im Fall eines Gewinnes diesen allein zu haben wünscht, oder auch aus Mangel an Kenntnissen keine Mittel hat sie bekannt und hinlänglich gewürdigt zu machen. Dieß war in allen Ländern, besonders aber in solchen der Fall, wo der Staat noch keine Rücksicht auf Beförderung der Gewerbe nahm. Von Konstantinopel weiß man, daß einzelne Arbeiter daselbst, allgemein wichtige Geheimnisse hatten, die gewöhnlich mit ihrem Tode zu Grunde giengen. In Frankreich und England hat man zur Verhütung dieses Nachtheils Erfindungspatente eingeführt, die zwar in Deutschland auch in Form der Privilegien, aber nicht in gehörigem Umfang und der nöthigen Allgemeinheit bestehen. Was nützt einem Erfinder ein Privilegium in einem kleinen, wenig Meilen breiten Staat, wo er in Gefahr ist, daß sein Fabrikat, im Fall er es mit Mühe in Gang brachte, in der Nachbarschaft gleich nachgemacht wird? Welchen Gewinn kann er selbst von einem größern hoffen, wenn seine Entdeckung nur weniger Anwendung fähig, oder für Fabriken, die im Lande eben nicht häufig sind, nutzbar ist? In solchem Falle wird weder ein Erfinder aufgemuntert seine Beobachtungen auszudehnen und zu verbreiten, noch ein anderer veranlaßt auf Verbesserungen und Erfindungen zu sinnen. Anders ist es in England, wo das tägliche Beyspiel vieler, durch eine nützliche Erfindung und das darüber erhaltene Patent, reich gewordener Personen, allgemeine Nacheiferung erweckt. Zwar geschieht es hiebey häufig daß Waaren, wie z. B. die Theile zu Dampf- und Spinnmaschinen, während der Patentzeit, dreymal höher bezahlt werden müssen als der Fabrikant sie liefern könnte, aber dieß hat dann doch den Vortheil: 1) daß der Erfinder großen Gewinn und Belohnung für seine Arbeit einerntet, und 2) die Käufer immer mehr Nutzen haben, als wenn die Erfindung nicht gemacht worden wäre.

Als in Frankreich die Beförderung der Gewerbe zur Sprache kam, glaubten einige es wäre am besten den Erfinder für seine Lebenszeit ein ausschließendes Alleinrecht zu geben, andere beschränkten dieß auf einige Jahre, noch andere glaubten, es wäre besser, wenn dem Erfinder eine Belohnung ertheilt, und dann die Erfindung gleich allgemein bekannt gemacht würde. Letzteres wurde oft von der Regierung befolgt, aber bald verlassen, da es zu große Kosten verursachte. Man gieng zu Patenten über, welche dem Erfinder den Genuß der Entdeckung sichern, und das Publikum mit derselben nach Ablauf des Patentes bekannt machen, so daß sie also weder durch plötzlichen Tod noch andere Zufälle untergehen kann.

In England wurde vor Jacob I. grosser Unfug mit ausschließlichen Privilegien getrieben, und daher unter diesem Könige durch eine Parlamentsakte das jetzt gültige Patentwesen eingeführt.

Die Bedingungen, um ein Patent auszuüben, sind folgende: die Erfindung muß neu, und nie vorher im Reiche vorhanden gewesen seyn; sie muß dem Publikum zum Nutzen gereichen können; der Patentsucher muß, vom Tage seines erhaltenen Patents an, in drey Monaten, eine deutliche und umständliche Beschreibung der Original-Erfindung eingeben, damit andere Personen selbige, nach Ablauf der Patentzeit, ebenfalls ausüben können. Patente werden auch für bereits bekannte Gegenstände, wenn nämlich der Suchende eine neue Art oder Verbesserung einführt, ausgegeben. Die erste Einführung ausländischer Erfindungen und Ver-

Verbesserungen, ist als neu in England anzusehen, und kann auf eine Patent-Ausübung vollkommen Anspruch machen. Patente sind nicht als eine Belohnung, sondern als ein Privilegium anzusehen, wodurch der Inhaber das ausschließliche Recht erhält, die Vortheile seiner zum gemeinen Besten erfundenen, verbesserten, oder aus der Fremde eingeführten Sache, bis auf eine gewisse Zeit, geniessen zu können. Die Zeit wird auf 14 Jahre verliehen; jedoch verlängert, wenn der Inhaber beweiset, daß er, in den 14 Jahren, die seiner Erfindung angemessenen Vortheile noch nicht erwirkt hat, oder, wenn andere erhebliche Umstände eintreten.

Patente erhält man durch den königlichen Attorney, oder den Solicitor-General, die es selten abschlagen, indem das Gesetz von der Beschaffenheit ist, daß ein ungebührlich erwirktes Patent niemand zum Nachtheil gereicht, sondern, nach angestellten Untersuchungen, durch den Spruch einer Jury wieder aufgehoben werden kann. Die Kosten eines Patents belaufen sich auf 100 bis 110 Pf. Sterling.

In Frankreich werden gleichfalls dreyerley Patente ertheilt, nämlich Erfindungs-, Verbesserungs- und Einführungs-Patente. Für jede Erfindung muß ein eigenes Patent genommen werden; auch kann das Patent, jedoch nur selten, und aus triftigen Gründen, durch ein Dekret der Regierung, verlängert werden. Die Taxen, welche die Patentinhaber für die Patente bezahlen, dienen zur Bestreitung der Kosten, welche die Ausfertigung und Bekanntmachung der Patente veranlassen, hienächst für die Druck- und Kupferstichskosten der Patente.

In Frankreich wird, wie in England, nicht im geringsten auf den Werth der Erfindung gesehen, und man kann Patente für die allgemein bekannteste, nichtige und selbst nachtheilige Entdeckung erhalten, aber in diesem Fall sind bloß die Kosten der Erlangung verlohren, und wenn das Verfahren vor dem Tag des ertheilten Patentes bekannt war, so ist es verfallen, und ganz ohne Nutzen für den vergeblichen Erfinder. Die durch die Patente übertragenen Rechte sind daher nur bedingt, das heißt, sie sichern nur den ausschließlichen Genuß, in so fern man wirklich Erfinder ist.

Auf den ersten Blick kann man sich wundern, daß man Urkunden solcher Art ohne vorherige Untersuchung ausliefert. Aber einige Betrachtungen führen bald zur Einsicht, daß es schwer war, einen bessern Weg einzuschlagen. Mehrere Bewegungsgründe haben diesen Theil der Gesetzgebung vorgeschrieben.

Eines Theils war es nöthig, die Administration von der Schwierigkeit einer langen und schweren Untersuchung, und von der Verantwortlichkeit eines Urtheils, welches Beschuldigungen von Partheylichkeit und Widerwillen veranlaßt hätte, wenn es ungünstig ausgefallen wäre, zu befreyen, anderntheils aber den Erfindern die Nothwendigkeit einer Mittheilung zu ersparen, wovon sie den Mißbrauch befürchten konnten.

In der That würde die vorherige Prüfung ganz zum Nachtheil der Künstler gewesen seyn, indem sie ohne irgend eine Gewährleistung des Erfolgs, Verfahrungsweisen mitgetheilt haben würden, deren Eigenthum ihnen geraubt werden konnte. Man würde diese Erfahrungen Commissarien haben unterwerfen müssen, die dasselbe Gewerbe treiben wie sie, und deren Privat-Interesse, Vorurtheilen, Eifersucht, die Urtheile vorschreiben könnten. Im letzteren Falle hätte die vorherige Prüfung den Erfolg gehabt, daß einige lächerliche Projecte, einige kleinliche Erfindungen beseitigt worden wären; aber hätte man diese bekannt werden lassen, so würde das Publikum bald darüber Gericht gehalten haben, und wäre die Erfindung ohne Nutzen gewesen, so hätte der Bittsteller die Ausgabe eingebüßt, die das Patent verursacht hätte. Dieser Bewegungsgrund war hinreichend, um in dem Geiste der gewöhnlich nicht reichen Künstler den Wahn zu mäßigen, den sie für ihre Erfindung haben können, und sie davon abzureden, gehaltlose Erfindungen zu machen.

(Der Beschluß folgt.)

Schicksal der ersten eisernen Brücke in Oesterreich.

Wien, vom 20. Juny. Der bey Baden vorbeyströmende Schwechat-Fluß, dessen manchmal eintretendes plötzliches Anschwellen alle Stege und Brücken zerreißt, und die nothwendige Gemeinschaft zwischen der Stadt Baden, den Vorstädten und den Umgegenden auf kürzere oder längere Zeit ganz hemmet, hat lange schon das Bedürfniß fühlbar gemacht, über diesen Fluß eine feste Brücke zu führen, durch welche die Gemeinschaft stets erhalten werden kann. Es ward dazu eine Brücke von gegossenem Eisen in Vor-

Vorschlag gebracht, dergleichen seit mehreren Jahren in England, Holland und Frankreich mit dem besten Erfolge zu Stande gekommen waren. Durch die großmüthige Freygebigkeit des Erzherzogs **Anton**, und durch das Zusammenwirken mehrerer patriotisch gesinnter Badegäste, ist wirklich die ganze Anlage der neuen Brücke, als des ersten Versuches dieser Art in den k. k. Staaten, so weit zu Stande gekommen, daß sie unter den befriedigendsten Aussichten am 15. d. M. feyerlich geöffnet werden sollte. Um 11 Uhr Vormittags kamen Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog **Anton**, begleitet von mehreren hohen Personen, in das an der Brücke zum Empfange errichtete Zelt, wo der Magistrat der Stadt versammelt war. Se. kais. Hoheit hörten und erwiederten mehrere kurze Anreden, und giengen mit Ihrem Gefolge über die Brücke, welche bis zu diesem Augenblicke noch mit Schranken versehen war. Eine große Menge Menschen ströhmte nach, und blieb auf der Brücke stehen, harrend der Ueberfahrt Sr. kaiserl. Hoheit, Höchstwelche am jenseitigen Ufer Ihren Wagen besteigen wollten, zufällig aber noch aufgehalten wurden. Bey 300 Menschen standen auf der Brücke; plötzlich fühlten die in der Mitte Stehenden ein Schwanken, und mit krachendem Getöse stürzten Alle mit der Brücke in das damals eben sehr seichte Wasser. Die bis jetzt frohe Szene der Feyerlichkeit ward in Schrecken und Trauer verwandelt! Zwar blieb nur eine einzige Person, mehr durch Schrecken als durch Verwundung augenblicklich todt; aber 22 Personen sind schwer verwundet, 42 andere leichter beschädiget, viele andere mehr oder weniger bedeutend verletzt worden. Mehrere Ursachen scheinen zu diesem schrecklichen Unfalle Anlaß gegeben zu haben; sie werden jetzt untersucht; immer bleibt es aber die vorzüglichste Ursache, daß die Brücke ihrer Bestimmung nach für keine so große Last berechnet war, als sich in diesem unglücklichen Augenblicke darauf befand.

(Andern Nachrichten zufolge wurde der Einsturz durch den Ungestümm des Volks, das die Wachen hinwegdrängte und sich auf die Brücke stürzte, veranlaßt. Sechs sollen auf der Stelle todt geblieben seyn, und 137 wurden schwer beschädigt. Letztere sind meistens aus höhern Ständen, da die ganze elegante Welt hinausgeströmt war, und auch die Kaiserin dem Feste beywohnen wollte, glücklicherweise aber durch eine Unpäßlichkeit verhindert wurde. Leicht verwundet sind unter andern die Fürstinnen Metternich und Bagration. In Baden fehlte es an Aerzten, um die vielen Beinbrüche und Amputationen zu operiren.)

Verordnung wegen der Versendung Bergischer Fabrikate nach Preußen.

Im Herzogthum Berg ist eine wichtige Handelsverordnung erlassen worden, welche nachstehende Bestimmungen enthält:

1) Alle in Berg fabrizirten Fabrik- und Manufacturwaaren dürfen nach den preußischen Besitzungen jenseits der Elbe und Weser, wenn sie mit Herkunftsscheinen versehen sind; 2) die Herkunftsscheine benennen die Beschaffenheit, Maß, Gewicht etc. der Waaren, und werden von den Ortsbehörden ausgefertigt; 3) Letztere haben das Recht sich von der Richtigkeit der gegebenen Erklärung durch den Augenschein zu überzeugen; 4) Kisten, Ballen etc. werden mit Bleyen von Seite der Obrigkeit verwahrt; 5) die Herkunftsscheine und Erklärungen werden doppelt ausgefertigt; 6) für jeden Herkunftsschein werden 10 Centimen für jedes angelegte Bley 2 Ggr. an die Behörde erlegt; 7) der Druck der Herkunftsscheine wird von den Kreisdirectoren veranstaltet; 8) bloß Fabrikanten, nicht Kaufleute erhalten Herkunftsscheine; 9) Bey Unterschleifen wird die zur Einschwärzung bestimmte Waare konfiszirt, und der Urheber des Unterschleifes verliert das Recht, Waaren mit Herkunftsscheinen zu versenden; 10) von dem Werthe der konfiscirten Waare fällt die eine Hälfte den Angeber, die andere dem Staate anheim.

Verordnung wegen des Bierbrauens in Hessen. In einer Verordnung Sr. königl. Hoheit des Kurfürsten von Hessen werden mehrere gute Anordnungen befohlen, um der Bierbrauerey aufzuhelfen, und dadurch das der Gesundheit und dem Familienglück schädliche Branntweintrinken zu vermindern. Alle Jahre wird von dem Zustand der Brauereyen Bericht erstattet, und die Brauer, welche vorzüglich gutes Bier geliefert oder Verbesserungen eingeführt haben, werden in den öffentlichen Blättern belobt und sonst aufgemuntert. Junge Leute, die sich in fremden Orten, wo das Brauwesen in Aufnahme ist, Kenntnisse erworben haben, oder erwerben, und zur Emporbringung vaterländischer Brauereyen mitzuwirken wünschen, sollen mit Gelde unterstützt werden; zu Braumeistern

werden bloß tüchtige Leute genommen. Verfälschungen oder Verdünnung, so wie der Gesundheit schädliche Zusätze werden strenge bestraft. Die Polizeykommission soll zuweilen von andern Orten gutes Bier kommen lassen, und das einheimische damit vergleichen. Der Anbau des Hopfens soll auf alle Art befördert werden u. s. w. Diese Verordnung ist an sich vortrefflich, hat jedoch den Nachtheil, daß sie den Beamten zu viel Einfluß gestattet, von denen man doch nicht fordern kann, daß sie die Brauerey gehörig verstehen. Das beste Mittel wäre Freygebung des Brauens, wo dann die Concurrenz mehr Gutes bewürken würde, als alle andern Anordnungen. So lange der Zunftzwang in Deutschland herrscht, kann kein Gewerbe verbessert werden, da jeder gezwungen ist, den alten Gang zu gehen; ist aber dieser aufgehoben, so wird sich einer vor dem andern durch bessere Waaren auszeichnen wollen, und durch schlechte Waare keinen Absatz mehr finden.

Verschiedenes.

In Triest sind bis zum 14. Juny Oele um 1/4 fl. Branntwein um 2 fl., Safflor um 3 fl., Cochenille um 3 fl., China um 1/4—1/2 pr. ℔, Mandeln um 2 fl., alle Sorten Zucker um 3—6 fl., Süßholzsaft und Rosinen gefallen.

Gestiegen ist Amerikanische Baumwolle. (Mehr nächstens.)

In Mailand fielen ebenfalls alle Sorten Zucker, (jedoch unbedeutend), dagegen stieg Reis.

In Dalmatien sollen sich Spuren der Pest gezeigt haben.

In Berlin wurde unterm 13. Juny folgendes vom Ministerium der Finanzen bekannt gemacht: Durch einen am 3ten v. M. mit der russischen Regierung abgeschlossenen Tractat wegen Regulirung der Angelegenheiten des vormaligen Herzogthums Warschau, ist unter anderm auch das Schicksal derjenigen, früher von der Seehandlung ausgefertigten Schuldverschreibungen, welche dem Publiko unter dem Namen Reconnaissancen hinlänglich bekannt sind, dahin entschieden worden, daß diese gesammten Schuldverschreibungen in Absicht des Kapitals und der sämmtlichen rückständigen Zinsen, als Schulden des preußischen Staats übernommen werden. Den Inhabern der Reconnaissancen wird dieses zur vorläufigen Beruhigung und mit dem Eröffnen bekannt gemacht, daß binnen Kurzem das Nähere wegen künftiger Behandlung dieser Papiere, sowohl in Absicht der Capitalien, als der rückständigen und laufenden Zinsen bestimmt werden wird. (In Berlin standen sie am 16. Juny auf 62, Briefe.)

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 20 Juny.	Geld.	Briefe.		Geld.	Briefe.
Leipz. Mich.-Messe	—	98 1/4	(Holl. Ducat.	—	12
— Neuj. Messe	—	—	(Kais. dito	—	11 1/2
Naumburger -	—	99 3/4	(Bresl. 65 1/2 Aß	—	8 1/2
Amsterdam in C.	—	137	(Leichte 65 Aß	—	7 1/2
Augsb. in C. Uso	—	100 1/2	(Aug. u. Louisd.	—	7
Berlin k. S.	—	—	(Kronthl. 1 1/2 Thl.		pary
Bremen k. S.	—	—	Souverainsd'or - Rthl.		- gr.
Frankf. a. M. Uso	—	2 7/8	Ducaten al Marco	—	—
Hamb. in Bco. à Uso	—	146 3/4	Louisd. al Marco	—	—
London à 2 Uso 4 Rthl. 22 Gr.			Schildd'or — Thl.		—
Wien) Prag) Einlösesch. à Uso		22 1/4	Lbth. 1 7/12 in 1/1 St.		—
Paris 2 Mon.	—	—	Cassen-Billets	—	—
Lyon 2 Mon.	—	—	Kreuzer 10 u. 20		pary
			Preuß. Curr.	1 1/2	—
			dito Münze	—	—
			Convent. Münze	—	pary
			Wien. Einl. Sch.	—	—

Augsburg, den 22. Juny. a Uso.

Amsterd., B. Rth. G.	109 1/2 l.	Livorno Sol. m. B.	60 3/8 -
— Corr. -	107 1/4 -	Ducaten Agio Proc.	2 l.
Hamburg - -	114 1/4 -	Souverain — —	1 1/4 -
Frankft. a. M. k. S.	99 7/8 d	Louisd'or, neue Verl.	3 1/2 -
— in die Messe	98 1/4 -	— al Marco	377 -
Leipzig in die Messe	— -	Carl. u. Max d'or al M.	387 -
Nürnberg - -	99 5/8 -	Duk. al Marco, Ag.	8 -
Wien	22 1/4 -	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.44 -
Paris 300 Fr.	117 1/2 -	Silber, f. Gran. -	20.38 -
Lyon —	117 1/2 -	ditto in Bal. - -	20.22 -
London	7.13 -	ditto gering. - -	20. -
Mailand Sol. C.	68 -	Conv. Thaler — Proc.	—
Genua Sol. f. d. Bo.	53 3/4 -		

Curs der Staatspapiere in Berlin, am 16. Juny.

Scheine.	Briefe.	Geld.	Pfandbriefe.	Briefe.	Geld.
Tresor.	—	89 1/4	West-Pohln.	—	62
Gehalt.	—	86	West-Preuß.	—	77
Zins	74	—	Obligationen.		
Staatsschuld.	69 1/2	—	Wittgenst. 4 pC.	—	—
Reconnaissancen	62	—	— 4 1/2 pC.	—	—
Pfandbriefe.			Holländ.	—	78
Schlesische	93	—	Neumark. Landsch.	47	—
Chur- u. Neum.	—	100	Churmark —	50	—
Pommersche	—	101 1/2	Berlin, Stadt.	—	78
Ost-Preuß.	—	78	Berlin, Banco.	67	—

Gestempelte Tresorscheine und Staats-Anweisungen à 250 Rthlr. 89 1/2 Br. à 5000 83 Geld.

Wien, am 17. Juny.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	—	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	438 3/8	Uso.
	433 5/8	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	637	6. W.
London, Pfund Sterling Gulden	31-16	30 T. Sicht.
Mailand, für 1 Gulden Soldi	15 5/8	kurze Sicht.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	k. S.

Holl. Ducaten — fl. — kr. Kais. Duc. — fl. — kr.

Conventions-Münze fl. 434 1/3 Proc.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

125. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 27. Juny 1815.

Ueber die Gesetze in Betreff der Patente, in England und Frankreich.

(Beschluß.)

Eben so hat man auch den Fall vorher sehen wollen, wo ein Patentirter von dem ihm ertheilten Rechte einen gefährlichen oder der öffentlichen Gesundheit nachtheiligen Gebrauch machen könnte. Die Gesetze vom 7. Januar und 25. May haben für Mittel gesorgt, ihn dann eines Rechtes zu berauben, welches er einst brauchen würde, und selbst ihn zu bestrafen, wenn es geschiehet. Sie haben selbst den Gang geordnet, der zu betreten ist, um ihm eines Rechts zu berauben, welches er sich für eine schon bekannte Sache angemaßt hätte.

Der Verfall der Patente wird, nach Lage der Fälle, durch die richterliche Gewalt ausgesprochen. Der Minister der Manufakturen und des Handels verfügt ihn, wenn der Patentirte die Abgabe nicht in den vorgeschriebenen Termin erlegt, und wenn der Erfinder in einem Zeitraum von 2 Jahren seine Erfindung nicht in Anwendung gesetzt hat, ohne dieses durch hinreichende Gründe rechtfertigen zu können.

Die Tribunäle urtheilen über die Streitigkeiten, die zwischen einem Patentirten, der sein Privilegium geltend machen will, und andern Personen entstehen, welche behaupten, seine Erfindung sey vor Ausfertigung seiner Urkunde, entweder durch den Gebrauch, oder durch deren Beschreibung in gedruckten Schriften bekannt gewesen. Alsdann sind es die dabey interessirten Partheyen, welche die nöthigen Schritte thun, um ein Rechtsurtheil zu erhalten.

Bey dieser Anordnung hat das Gesetz das Patent als ein Eigenthum betrachtet, dessen man nicht anders als unter Beobachtung der eingeführten Form beraubt werden könnte.

Die Artickel 12 und 13 des Gesetzes vom 7ten Januar, 10, 11, 12 und 13 des 11ten Abschnittes des Gesetzes vom 25. May, setzen die Art den Prozeß zu führen fest. Nach diesen Artickeln sollen die unberechtigten Nachahmer vor den Friedensrichter geführt werden, der, nach angeordneter Untersuchung und Anhörung der Partheyen und ihrer Zeugen, sein Urtheil spricht, welches, ungeachtet der Appellation, vorläufig ausgeführt wird.

Um in Frankreich ein Patent zu erhalten, muß der Bittsteller in der Präfectur des Departements, in dem er wohnt, ein versiegeltes Packet niederlegen, und dafür bescheinigt werden. Das Packet enthält:

1) Eine Eingabe an den Minister der Manufakturen und des Handels, um ein Patent auf 10 oder 15 Jahre, nach seiner Wahl.
2) Einen Aufsatz, worin die Mittel, welche er andeutet, ausführlich beschrieben sind.
3) Doppelte, genaue, und von ihm unterschriebene Zeichnungen, oder ein Modell des Gegenstandes seiner Entdeckung.
4) Ein Verzeichniß der im Patent eingeschlossenen Stücke, doppelt ausgefertigt, und von ihm unterzeichnet.
5) Er muß überdies eine größere oder geringere Taxe, je nach der Dauer des Patentes, die nicht 15 Jahre übersteigen kann, bezahlen, wie:
300 Franken für ein Patent von 5 Jahren
800 — — — — 10 —
1500 — — — — 15 — und
außerdem noch 50 Franken für die Ausfertigung des Patents.

In England wird die Erfindung gleich nach Erhaltung des Patents bekannt gemacht, darf aber erst nach Ablauf desselben angewandt werden. In Frankreich macht man sie erst nach Ablauf des Patentes bekannt,

kannt, wodurch dann auch weniger Mißbrauch entstehen kann.

Wollte man in Deutschland Patente einführen, so müßte ein Patent in mehreren Ländern, oder vielmehr in ganz Deutschland gelten, die Kosten für dasselbe müßten nicht so hoch seyn, und ebenfalls zur Bekanntmachung und genauen Beschreibung der Erfindung nach Ablauf des Patents verwandt werden, die Erlangung desselben, und der Widerruf, im Fall es angemaßt ist, leicht und ohne viele Kosten geschehen können; und dann die Zünfte aufhören, oder beschränkt werden, da so lange diese bestehen, ein unzunftmäßiger Erfinder, nie seine Erfindung ausüben kann.

Triest, vom 17. Juny. Seit langer Zeit ist in Baumwolle bedeutender Stillstand, und dieser Artickel wenig gesucht. Niedrigere Preise würden bey dieser Lage unvermeidlich seyn, wenn der Vorrath nicht so beschränkt wäre. Salonicha, Urur, Tricala fehlen, Minas, Luisiana, Georgia und Para sind unterwegs und werden bald wieder zu haben seyn. Von Bahia und Maragnon sind Parthien ausgeschifft, und erstere zu 131–132, letztere zu 137 1/2 verkauft worden. Gegenwärtig ist nichts mehr von beyden Sorten zu haben. Fernambuk ist von 143, auf 145 gegangen. Salonicha 1 S. ist wieder hier, und zu 76 fl., ord. zu 72 fl. notirt. Smyrnisches Baumwollengarn fiel von 148–194, auf 142–190, Malta 1 S. von 140–146, auf 125–140.

Oele sind etwas, jedoch nicht bedeutend gefallen, dürften aber ferner niedriger gehen.

In den meisten levantischen und süditalienischen Waaren ist es stille. Safflor, Alexandr. fiel von 32–38, auf 28–35, Gallus 2 S. von 76, auf 74, Gummi, Senegal von 45, auf 40, Weihrauch, elect von 112, auf 110, Soda von Catanea von 9–10 1/4, auf 8–10, Süßholzsaft, Calabr. u. Sizil. von 44–45, auf 43–44, Tamarinden von 130, auf 125, Rosinen, Crême von 10 1/2, auf 10, Smyrn. von 11, auf 10 1/2, schwarze, neue von 8, auf 7 1/2 fl. — Mandeln sind von 36–38, auf 33–37 1/2 fl. gefallen.

In Colonialwaaren ist es stille, obgleich sich diese Woche alle, mit Ausnahme des Zuckers erhalten haben. Dieser gieng neuerdings niedriger: Havanna von 63–67, auf 60–65, Vera-Cruz von 66–67, auf 58–60, Moscowade, Lissabon von 46, auf 44.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Hamburg sind vom 9ten bis 17ten Juny gestiegen:

Kaffe gut ord. und ord. von 67/8—7 und 6 1/2 bis 6 3/4, auf 7—7 1/4, 6 5/8—6 7/8.
Blauholz, von 8—8 1/2, auf 8 1/2—9.
Zimmtblüthe, von 84—88, auf 88—96.
Heeringe, Hamburger von 25, auf 27.

Gefallen sind:

Quecksilber, von 33, auf 32.
Baumwolle, Fernambuk, von 50, auf 49.
Fernambukholz, von 68, auf 67.
Quercitronrinde, von 24—30, auf 22—28.
Mandeln, Provenzer von 76, auf 65.
Curcuma, Chin. von 70, auf 65.
— Beng. von 45, auf 44.
Thran, Hamb. kl. von 70, auf 67.
Leinöl, von 43, auf 42.
Lompenzucker, gestossen, von 16 1/2—17, auf 16 16 1/2.

In Amsterdam sind vom 12. bis 19. Juny gestiegen:

Kaffe, St. Dom., Caraq., Jamaika, Havanna, Portorico, Brasil. von 8 1/2—9, 7 1/2—8, und 6—7, auf 8 1/4—8 3/4, und 6 1/2 7 1/2.
Honig, englischer, von 29—30, auf 30—31.
— Bordeaux. von 27—28, auf 28—29.
— Ostfrisischer, von 25—27, auf 26—27.
Syrup, von 82—83, auf 84—85.
Candiezucker, von 18—19, auf 18 1/2—19.

Gefallen sind:

Vanille, von 16—34, auf 12—32.
Quassienholz, von 45, auf 40.
Terpentin, von 30, auf 70.
Wein, weißer, von 45—70, auf 44—50.

Verschiedenes.

In London ist in Vorschlag gebracht worden, zum Straßenpflaster nicht ferner schottischen Granit, sondern viereckigte eiserne Blöcke, die wohlfeiler und dauerhafter seyn sollen, zu gebrauchen. (Es sind hierunter entweder Blöcke von wirklichem Eisen, oder bloß

bloß Backsteine aus Eisenschlacken begriffen. Der letztern erwähnten wir vor einigen Wochen in der Handlungs-Zeitung, da sie seit einigen Jahren in England erfunden seyn sollten, seit vielen Jahren aber schon auf einigen baierischen Hüttenwerken und in Schweden gegossen werden.)

Am 15ten Juny 1215. unterzeichnete König Johann ohne Land, von seinen Baronen gezwungen, den großen Freyheitsbrief (Magna Charta) der die, freylich noch unvollkommene, Grundlage der englischen Verfassung ist. Dies 600jährige Jubiläum wird dieses Jahr auf dem Schlosse Arundel in London durch ein großes Fest des Adels gefeiert.

Frachtpreise in Mailand. In Mailand standen am 19. Juny die Frachtpreise, für den metrischen Centner also:

Alexandrien	Lire 8 1/2	Livorno	Lire 28
Ancona	24	Neapel	63
Bergamo	3. 60	Navarra	2. 30
Bologna	10 1/2	Padua	12
Brescia	10 1/4	Pavia	2
Como	4 1/4	Rom	43
Cremona	4 1/4	Sinigaglia	24 1/2
Domodossala	6 1/2	Turin	7 1/2
Ferrara	9	Trient	15
Fermo, und Ascoli	35	Triest	25
Florenz	25	— zu Wasser über Venedig	15
Genua	11 1/2	Venedig zu Land	9
Lindau	25	— zu Wasser	13
Lyon	33	Verona	6 1/2

In **Hamburg** sind am 17. Juny 3 Schiffe von London, 3 von Greenrock, 1 von Neu-Orleans, 1 von Bilbao, und 1 von Newcastle angekommen.

In **Triest** sind vom 12. bis 19. April 47 Schiffe eingelaufen. Es waren darunter 6 von Smyrna, 1 von Konstantinopel, 2 von Marseille, mehrere aus Sizilien und Malta, so wie einige aus Spanien.

Wie im englischen Parlamente von Hrn. Wellesley bemerkt wurde, hat die russische Regierung ihrem Papiergeld einem gezwungenen Curs gegeben, in den 4 Rubel in Papier, einen Rubel in Gold gelten sollen. Diese Anordnung wird, nach demselben, die Wirkung haben, daß das russische Gold nach England strömt, wo sein Preis frey ist

Durch die letzten Briefe von **Ostindien** erfährt man, daß Scindeah eine sehr große Armee sammle, unter dem Vorgeben, für seine eigene Sicherheit sorgen zu wollen; aber ohne Zweifel, um das brittische Gebiet anzugreifen.

Auf **Guadeloupe** und **Martinique** haben die französischen Truppen die dreyfarbige Cocarde aufgesteckt und sich für Bonaparte erklärt, G. Linois, der Ludwig XVIII. treu geblieben, hat sich um Beystand an die Engländer gewandt.

Die beyden französischen Schiffe, welche zu Anfange dieses Monats nach Plymouth eingesandt wurden, sind wieder entlassen.

Eine **Algierer Escadre** von 12 bis 16 Schiffen ist am 18ten May durch die Meerenge von Gibraltar passirt, um gegen amerikanische Schiffe zu kreuzen. Eine amerikanische Brigg wurde von derselben verfolgt, entkam indessen.

Nachrichten aus **Gibraltar** vom 20sten May melden, daß der König von Spanien die Einfuhr brittischer Cattun-Manufacturwaaren auf zwey Jahre wieder freygegeben habe.

Die neue Anleihe in England beträgt 27 Mill. für England, 9 Mill. für Irrland und ein Creditvotum von 5 Mill., in allem also 41 Mill. Pf. St. Die Herren Steers, Rivardo und Baring wollen sie übernehmen. Den Contrahenten werden für jedes 100 Pf. Sterl. in den reducirten Fonds 130 Pf. St. und in den 4 Procent Fonds 10 Pf. Sterl. gut geschrieben, und das Uebrige durch Gutschreiben in den 3 Proc. Consol. Fonds gutgemacht werden. Die öffentlichen Fonds sind seitdem beträchtlich gefallen. Das Handelshaus Spita, Molling und Comp. in London, hat seine Zahlungen am 10. Juny eingestellt.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 26. Juny a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	136		Lyon 300 Fs.	— —
Hamb. in Bco.	—	145 3/4	Frankfurt in die Messe	—
London	7 fl. 22 kr.		Leipzig in die Messe	—
Wien	—	22 1/2	Carl- u. Marb'or	107
Prag	—	—	Alte Louisd'or	106
Augsburg	—	100	Neue Louisd'or	103
Frankfurt	—	100	Ducaten al Mco.	110
Leipzig	—	99 3/4	Souver. 101 u. K. Duc.	102
Paris 300 Fs.	—	—	Franz Gold Ducaten	4.52 kr.

Frankfurt, den 22. Juny.

	Pap.	Geld				
Amst. in C. k. S.	137 1/4	—	Wien	k. S.	—	23
— — 2 M.	136	—	— —	2 M.	—	22 1/2
Hamburg k. S.	146	—	Augsburg	k. S.	100	—
— — 2 M.	145	—	Bremen	k. S.	107	—
London n. S.	—	113	Berlin in C.	k. S.	105 1/2	—
— — 2 M.	—	112 1/2	Basel	k. S.	—	101 1/8
			Leipzig	k. S.	99 3/4	—

Mailand, am 19. May.

Paris 30 Tage 1 Fr. L.	1.03.2 G.	Augsburg 1 Fl. Cor.	2.59 7 G.
— 90 Tage S.	— —	London	19.38.0 B.
Lyon id.	1,03.2 G.	Amsterd. Bco.	— —
Genua f. eine Lira F.	81,6 B.	Neapel	— —
Livorno für 1 Pezza	4,96.5 B.	Hamburg	1,88.0 G.
Venedig f. 1 Pez. v. 8 R.	96,7 G.	Wien	— L.
		Metalliq. — D. per 100 L.	

Wien, am 21. Juny.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	609 1/4	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	450	Uso.
	446 2/3	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	652 1/4	6. W.
London, Pfund Sterling Gulden	31–32	30 T. Sicht.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	k. S.
Holl. Ducaten 20 fl. 22 kr.	Kais. Duc. 20 fl. 22 kr.	

Conventions-Münze fl. 446 3/4 Proc.

Bekanntmachung.

In unserm Verlage ist erschienen das 1te Heft der neuen Zeitschrift:

Freimüthige Blätter für Deutsche,

in Beziehung auf Krieg, Politik und Staatswirthschaft. In zwanglosen Heften.

Inhalt: 1. Napoleons Erwachen. 2. Gleichgewicht und Uebergewicht in Europa, in Briefen aus Wien und Berlin, 1—5r Brief. 3. Politische Rügen. 4. Bemerkungen zu dem Aufsatz über den Geist der franz. Armee, des B. Bignon. 5. Protokoll des franz. Staatsraths um die Rechtmäßigkeit des letzten Thronraubes darzustellen, mit Anmerkungen. 6. Rückblicke auf die neuesten Zeitereignisse, März und April. (Ein sehr reichhaltiger Aufsatz, welcher in jedem Hefte fortgesetzt werden, mithin die wichtigsten Begebenheiten im Zusammenhange darstellen wird.)

Preis dieses Hefts 20 Gr.; die Pränumeration auf 6 Hefte ist 4 Rthlr.

Duncker und Humblot.

Waarenpreise in Triest, am 20. Juny 1815.

(In Wiener Gewicht, Augsburger Gulden und Groschen.)

Citronensaft fl. 4-6
Alaun, Röm. fl. 24
— Istrisch. 21. Lev. 11
Alizzari, Cyp. fl. 40 Trip. 35
— Sizil. — Smirn. fl. 38
Aloe epat. 130. succ. 106
Anis, Romagna — Pugl fl. 42
Quecksilber 167
Arancetti secchi —
Orangen d. K. 4-5
Borax raff. fl. $4\ 3/4$
Saffior, Alexandr. 1 S. 35
2. S. 28 3 S. fl. 20
Kaffee Lev. 75 80. Mart. 66
— St. Dom. 60-62 fl. med 46-50
ord. fl. 40-44
160
Cacao, Caraq. 45
— Maragn. fl. 20
Cappern, Pugl. fl. 40-42
Hanf, Bologn. fl. $3\ 1/2$-4
Carobbe fl. 50
Cassia. fist. in Röhren 3-4
— Lignea d. ℔. 112
Wachs, gelb. Smirn. Poln. 92
— Ukr. fl. 98 fl. $3\ 1/2$-4
Canthariden fl. 28
Leim, deutscher fl. 30
Coccole di Levante fl. $7\ 1/2$
Colophonium
Baumwolle, Soub. 1. S. Ir.
fl. 82 u. 78
Uso 78
— —
— Kirkagas 1 S. fl. 76-78
— Cassabas 76
— Smirn. ord. 70-74
— Salon. 1 S. 76
— Salon. ord. 72
— Urur. fehlt Maragnon —
— Cypr. 1 S. 70-72
— Cyprische assort. 70-72
— Fernamb. 115 Bahia. —
Baumw. Garn, Smirn 1 S.
150-155. 2 S. 142-148.
v. Malta 1 S. 135-140
Cremortartari Krist. 37
Curcume 50 pulv. fl. 72
Camphar, raffin. fl. $3\ 1/2$
Canella f. $6\ 1/2$-$7\ 1/4$ ord. fl. 4
Kümmel, Sizil. 38 Pugl. fl. —
China Peru fl. $5\ 1/2$-6
Cochenille, Morell. 20. weiße 19

Colla pisc. fl. 4-6
Colloquinten fl. $1\ 1/2$
Datteln, Al. 22 fl. Barb. 12
Elephantenzähne, Lev. fl. 250
von Lima 340
Hb. Capilli Ven. 13-15
Essenza Bergamotto ℔ fl. 6
— Cedro fl. $6\ 1/4$ Orang. fl. —
— Rosmar. fl. $1\ 1/2$
Kameelgarn 150-160
Feigen, Smirn. in Kisten —
— Pugl. —
Parmesankäse 60-65
Gallapf., schw. fl. 104-109
— Aleppo in Sort. 1 S. 85
2 S. 74. weiße 80
— grüne fl. 70-75. Istr. 26
— Abruzzo — Marmorina 28
Gummi, Arab. ausges. 78
in Sort. 65-70 nat. 78
— Gedda natur. fl. 34
— Sandar. 110 Ceress. —
— Myrrha in Sort. fl. 75
— Emoniac in Br. fl. 128
— Assa föd. f. fl. 200
mittel 2 S. 80-90
— Copal in Sort fl. 85 ell. 200
— Mastix nat. fl. 110-120
— Tragant Sm. fl. 184-210
— Opopeacis fl. 4
Gewürznägel fl. 320
Grana Pers. 2 S. fl. 190-195
— Smirn. 1/2 Pers. 155
Merca d. Ct. fl. 30
Weinstein, roher fl. 12-16
Weihrauch in Sort fl. 39
— elect. 112
Indigo, Guat. 6 Dom. $6\ 1/2$
— Ostindischer $6\ 1/2$
Wolle, Barb. fette 20-30
— Ragusa gewasch. —
— Cypr. fette 30
Lengelack 140
Holz. Fernamb. 70
— Campesche, Span. fl. $11\ 1/2$
— St. Mart. fl. 35 Gelbh. 15
— Brasil. fl. 29
Bitterh. fl. 6-8
Silberglätte deutsche fl. $15\ 1/2$
Citron., Siz. die K. fl. 4-7
Mandeln, franz. —

— Sizil. 37, süße Romag. 36
Armelline 26, Pugl. ohne
Schal. $37\ 1/2$, bittere fl. 48
Honig, Istr. 24 Dal 24
Manna Calab. 75
— Siz. Gerace 75 Canell. 155
Muskat. Nüsse d. ℔. $6\ 1/4$
Oehl, die Orna von 107 Pfd.
Dalmat. Tina —
— Tisch- $48\ 3/4$
— Lucca die Kiste 40
— Pugl. Tina $34\ 3/4$
— Molfetta $34\ 1/2$
Oliven, schwarze fl. —
Auri pigment. Pers. 40
Opium Theob. $7\ 1/4$
Leder, Gräz. Kr. 72-74
— Juchten, 32 — 40 pf.)
— 40-50, 50-60 pf. R.) 109-111
— Haasenf. die 110 St. 47-48
— Smirna 47-48
— Ziegenfelle, Dalm. fl. $1\ 1/3$
— — Messina. 38
Fische, Anchovis Sizil., die
120 Pfd. 26
— Anguilotti, Venet. —
Kameelh., schw. engl. 165-170
— Holl. 130-135 Fr. 115-120
Pfeffer, Engl. 58 v. Gen. 56
Piment, Engl. 63 Span. 46
Pignoli oder Pinien neue —
Pistazien in Sch. 16
Blei, Kärntn. $14\ 3/4$
Bimsstein — Sizil. große 6
Lorbeere $6\ 3/4$
Pottasche, Ungar. f. 22
Rad. ireos f. $9\ 1/2$
— China — Salep 210
— Jalappa 170
— Zedoaria 45
— Sassapar. Port. 3
— Angelica d. ℔ Gr. 18
Kupfer, Lev. 58-60 alt. 50-55
Reis, Ostigl., neuer —
— Mant. 17
— Mail. 16
Salmiac. Egypt. 110
— engl. 95, deutscher 110
Seife, weiße 25
— grüne 27 marm. 29 blaue 31
von Canea 28

Süßholz 7
Sandel, rother 34
Kork —
Unschlitt, ausgel. $31\ 3/4$-32
Sem. sabatil. 250
Senf 13. Ricinussamen 20 fl.
Sago d. ℔. Gr. —
Fol. senna Alex. fl. 78
— — Tripol. 52
— — Pard. 50
Folicula senna 88
Sumack Sizil. — Istr. 4
Schwämme, Bad- rohe f. 225
— Pferd- rohe 130
Storax, liq. 150
— calam. d. Ct. fl. 70
Zinn, Engl. 75-77
Cort. aurant. quart. $10\ 1/2$
— — lange neue 7
— granat. 6
— Limon. fl. 16
Soda, Span. 11 Catan. 8-10
Succ. liq. Siz. 44 Calab. 45
Tabak, Szegd. 39
— Fünfkirchn. 36
Korkstöpsel d. 1000 $2\ 1/5$
Tornesol fl. 124
Thee, holl. feiner 250-500
— Hayson — Boy —
Grünspan, Franz. 115
Vitriol de Cypro 40 alb. 32
— Istr. verd. 3-$3\ 1/2$
Uva di Cisme rossa 10
— di Smirn. $10\ 1/2$ Nera $7\ 1/2$
— dixipari — pass. di Sic. 9-10
— pas. di Zante 15
Vaniglie ℔. cryst. fl. 38-40
Valonea Lev. —
Saffran Macedon. ℔ fl. 10-12
Schwefel roher Sizil. 3
— in Stangen $5\ 1/4$ Blüthe 50
Zucker, Hav. 65
— 1. S. 76 2. S. 60
— Moscov. 50 Cruce v.
Nera 2 S. 58 Moscow. v.
Alexandr. assort. —
— — Mosc. f. 44
— raffin. in Hüt. 80 f. med. 78
— Melis f. 60 f. 62
— Lompen f. in Br. 60
— gestoßen 58

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

126. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 28. Juny 1815.

Da nach den Postgesetzen keine Zeitschrift ohne erneuerte Bestellung und Vorausbezahlung versandt wird, so werden alle H. H. Leser der Allgemeinen Handlungs-Zeitung, welche nicht für den ganzen Jahrgang der Handlungs-Zeitung voraus bezahlt haben, ersucht, ihre Bestellung für das zweyte Semester von 1815 so bald als möglich bey ihren Postämtern zu erneuern.

Anordnungen wegen des Handels und der Schulden des ehemaligen Polens, zwischen Oesterreich und Rußland.

In dem Traktat wegen Polen der am 3ten May zu Wien von Oesterreich und Rußland unterzeichnet wurde heißt es unter anderm:

Art. 28. Um die Handelsverhältnisse besonders auf der Strasse von Brody nach Odessa und zurück noch mehr zu beleben, sind die beyden Theile übereingekommen, dem Transito-Handel in allen Theilen des ehemaligen Polens die unbeschränkteste Freyheit zu gewähren; die davon zu beziehenden Zölle sollen so gemässigt als möglich, und nicht höher seyn, als sie für den inländischen Kaufmann, oder für den am meisten begünstigten fremden Unterthan bestehen.

Art. 29. Um den Ein- und Ausfuhrs-Handel zwischen den Provinzen, welche das ehemalige Königreich Polen bildeten, zu erleichtern, sollen gegenseitig Kommissäre ernannt werden, welche die bestehenden Handels-Vorschriften und Tariffe prüfen, und Vorschläge zu Maßregeln in Ansehung dieses Handels, vorzüglich aber zur Beseitigung aller Mißbräuche und Bedrückungen bey den Mauten entwerfen sollen.

Art. 30. Da Se. k. k. apostol. Majestät für den vermöge der Konvention vom 15. (26.) Januar 1797 von Ihnen übernommenen Theil der alten Schulden des Königs und der Republik Polen auf Ihre Universal-Staats-Schulden-Kasse lautende Obligationen ausgestellt haben, welche Ihnen sammt deren rückständigen und laufenden Interessen-Zahlungen fernerhin zur Last fallen, so sind die hohen kontrahirenden Theile übereingekommen, daß die Regierung des Herzogthums Warschau dem Wienerhofe dafür, unter Gewährleistung Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen, als Abfindung einen Aversionalbetrag von vier Millionen Polnischer Gulden vergüten soll.

Art. 31. Hingegen verzichten Se. k. k. apost. Maj. auf alle jene Forderungen, welche sich auf was immer für Anlehen oder Schulden beziehen, die entweder wirklich auf die abgetretenen Gebietstheile verwiesen, hypothecirt oder vorgemerkt waren, oder es hätten werden können.

Art. 32. Die von der Regierung des Herzogthums Warschau, zu Folge des dreyßigsten Artikels zu bezahlende Aversional-Summe von 4 Mill. Polnischer Gulden, soll von besagter Regierung an den Oesterreichisch-kaiserl. Staatsschatz in klingender Münze, und in acht gleichen jährlichen Raten, eine jede von 500,000 Gulden, entrichtet werden. Der erste dieser Termine verfällt am 12. (24.) Junius 1816, und der letzte an demselben Tage im Jahr 1824. Da jedoch die hohen kontrahirenden Mächte den gegenwärtigen Stand der Dinge, und die neuen Anstrengungen, welche die Umstände erheischen werden, in Erwägung gezogen haben, so haben sie sich dahin vereinigt, daß für den

Fall, wo der Friede in der eben angedeuteten Epoche des Verfalls des ersten Termines nicht hergestellt wäre, die erste Zahlung, und somit verhältnißmäßig auch alle nachfolgenden in der Art verschoben werden sollen, daß besagte erste Zahlung sechs Monate nach der Ratifikation des Definitiv-Friedens-Traktates Statt finde.

Art. 33. Was die neuen Schulden anbelangt, welche seit Errichtung des Herzogthums Warschau entstanden sind, so verpflichten sich Se. k. k. apostol. Majestät zu deren Berichtigung im Verhältniß eines Neuntheils beyzutragen. Es ist jedoch dabey verstanden, daß der Wiener-Hof auch an den aus der Liquidation hervorgehenden Aktiv-Forderungen des Herzogthums in demselben Verhältniß Theil haben wird.

Art. 34. Nach Unterzeichnung dieses Traktats soll eine Commission sich in Warschau versammeln, die die Forderungen auswärtiger Regierungen und der Unterthanen zusammentragen und berichtigen wird rc.

Anordnungen wegen der Schifffahrt in Posen. Durch einen am 4. May abgeschlossenen Vertrag zwischen Preußen, Oesterreich und Rußland, in Betreff des Herzogthums Warschau, wird die Gränze des neuen preußisch werdenden Großherzogthums Posen bestimmt. In derselben heißt es besonders in Rücksicht auf die Kanalschifffahrt:

Art. 22. Die Schiffahrt auf allen Strömen und Canälen Polens der Vorzeit (Jahres 1772), diese Ströme mögen bereits schiffbar seyn, oder künftig schiffbar gemacht werden, imgleichen auf den Canälen, die etwa werden angelegt werden, soll dergestalt frey seyn, daß sie keinem Einwohner der, unter preußischer und russischer Botmäßigkeit stehenden, polnischen Provinzen untersagt werden kann. Dieselben, zu Gunsten der Unterthanen beyder hohen Mächte aufgestellten Grundsätze, sollen auf den Besuch der Häfen durch die gedachten Unterthanen, Anwendung finden: versteht sich, daß hier nur von den Häfen die Rede ist, wohin sie vermittelst der Schiffahrt auf den bemeldeten Strömen, Canälen und Flüssen, und, Behufs des Einlaufens in den Hafen von Königsberg, vermittelst der Schiffahrt auf dem Haff, gelangen können.

Art. 23. Das Recht des Schiffsziehens und Anlegens an den Stromufern und am Rande der Flüsse und Canäle, sollen alle in Rede stehende Unterthanen gemein haben. Die Schiffer müssen jedoch den, das innere Schiffahrtsverkehr betreffenden, polizeilichen Anordnungen, sich fügen.

Art. 24. Um desto mehr die Freyheit und Lebendigkeit der Schiffahrt zu sichern und sie fortan jeder Fessel zu entheben, sind die beyden Theile übereingekommen, nur eine einzige Art von Schiffahrts-Abgaben festzustellen, die nach Raum-, nach Tonnen-Gehalt des Gefäßes, oder nach dem Gewichte seiner Ladung bemessen seyn soll.

Beyde Theile werden Commissarien zur Regulirung dieser Abgabe ernennen, bey der ein sehr mäßiger, lediglich dazu bestimmter Satz, die in Rede stehenden Ströme und Canäle in schiffbarem Stande zu erhalten, zum Grunde gelegt werden soll. Wenn diese Abgabe von den beyden Höfen einmal genehmiget ist, so kann sie nur durch gemeinsames Uebereinkommen wieder abgeändert werden. Dasselbe gilt von den, zur Erhebung dieser Abgabe anzuordnenden Zoll-Aemtern. Der in solcher Art festgesetzte Zoll wird auf dem Gebiete jeder von beyden Mächten, beziehungsweise für die Rechnung einer jeden von ihnen, erhoben.

Wenn jedoch eine der beyden Mächte, auf ihre Kosten, einen neuen Canal anlegt, so können den Unterthanen Seiner preußischen Majestät niemals höhere Schiffahrts-Abgaben, als den Unterthanen Seiner Majestät des Kaisers von Rußland auferlegt werden. Es hat in dieser Hinsicht eine gänzliche Erwiederung statt.

Art. 25. Dem, in dem vorhergehenden Artickel angenommenen Grundsatze zufolge sollen alle und jede beschwerliche Gerechtsame der Niederlage, des Umschlages, des Stapels, des Nicht-Lichtens, und andere solcher Art, die, im Widerspiele mit der Freyheit der Schiffahrt auf den obgedachten Strömen, Flüssen und Canälen ihrer ganzen Ausdehnung nach, etwa bestanden haben mögen, für immer abgeschafft seyn.

London, vom 13. Jun. Die zu Liverpool angekommenen Amerikan. Schiffe, das Fallen der Preise daselbst und zu Manchester, hat verursacht, daß hier vorige Woche nur 1000 Ballen Baumwolle umgesetzt wurden, nämlich: Fernamb. 2 S. 5 D.; Bahia 2 S. 1/2 D.; St. Domingo 20 D.; Carthagena 18 1/2 D.; Orleans 23 D.; Boweds 18 1/2 D.; Surate, verzollt, 14 bis 14 1/2 D.; und Bengal. unverzollt, 10 1/4 bis 11 3/4 D. Die meisten Käufe sind für den eigenen Bedarf und nur wenige Parthien

thien Bengal. und Fernamb. zum Versenden gekauft worden.

Caffe, besonders reine ord. Gattungen stiegen um 2 S. pr. Ctnr. Holländ. Bohnen bleiben indessen niedrig im Preise. Ausländischer Caffe wurde wenig verkauft, da sich die Inhaber zu den niedrigen Preisen nicht verstehen wollen. Heute wurden 260 Fß. und 1009 Sck. Plantagen-Caffe (ord. Beschaffenheit, und zum Theil beschädigt) verkauft, mittel Holländ. zu 90–91 1/2 S; und gut. ord. reiner Jamaika zu 77–77 1/2 S. Am Schlusse des heutigen Marktes behaupteten sich die letzten Preise von Jamaika völlig, die von Holländ. Bohnen aber sind neuerdings um 2 S. gewichen. — Von Englischem Waizen war Zufuhr, und man rechnet auf Frage für Spanien und Portugal, da die Getreide-Ausfuhr in Frankreich, von woher jene Länder vieles bezogen, nun verboten ist. Roggen wird viel nach Holland verschifft, und es ist wahrscheinlich, daß die viele Nachfrage den jetzigen Vorrath gänzlich aufräumen wird. Gerste 1 S. niedriger und flau. Malz ebenfalls flau. Rübsaat zu 3–4 Lstrl. niedrigeren Preisen pr. Last vergebens ausgeboten. Die Verkäufe von 18,354 Kst. Indigo fingen am 4. May an und wurden vorige Woche beendigt. Feine und gute Waare wurde 1–1 1/2 S., gut mittel und ord. 1–2 S. pr. ℔ niedriger, als in der vorherigen Versteigerung bezahlt, und an 4000 bis 4500 Kisten sind für Rechnung der Eigenthümer wieder angekauft worden. Etwas f. blau und violet wurde bis 10 S. 10 D.–11 S. 4 D.; Madras a 3 S. 9 D. bis 6 S. 4 D., einige wenige Caveinge bis 6 S. 10 D.–7 S. 2 D.; und Manilla 3 S. bis 5 1/2 S. bezahlt. — Vorige Woche kam einige Zufuhr von Tabak aus Amerika, aber es war schon Alles im Voraus verkauft worden und gute oder neue Waare ist noch immer nicht am Markte. Ladungen, die erst ankommen, werden noch immer zu 9–10 D. pr. Virginy, und in irgend einem Hafen des Continents lieferbar, zu 60 S. pr. Ctnr. ausgeboten. Der große Thee-Verkauf im Indischen Hause wird diese Woche beendigt werden.

Waarenpreise in Venedig.

In der im 18. Stück der Handlungs-Zeitung mitgetheilten Waarenpreisliste von Venedig, vom 15. Jan. 1815 habe sich bis zum 20. Juny nur folgende Waaren verändert. Die übrigen behaupten noch die daselbst angegebenen Preise:

*) Das kleine ℔.

Cantthariden (5.02–5.55.) . Grossi 38–42.
Cochenille, Morellona (2.64–2.91 . — 20–22
Baumwolle, Sub. der kl. Zt. (117.40–120.55) Duk. 37–38
— Kirgagas (111.03–114.20) — 35–36
— Kassabas, Cipr. (107.86–111.03) — 34–35
— Salonicha (98.34–101.51) — 31–32
— Garn, Smyrn. weißes (190.34–333.10) — 60–105
— — roth. d. kl. ℔. . Lire 3.40–5.50
Weinsteinrahm d. 1000 kl. ℔. (539.31–555.17) Duk. 170–175
Gewürznelken d. kl. ℔. (5.81) Grossi 44
Reis, Lombard. die 1000 kleine ℔. (228.41) Duk. 72
— Veroneser — (234.75) — 74
Campecheholz — (237.93) — 70–75
Mandeln, Pugl. — (634.48) — 200
— Sizil. — (618.62) — 198
Honig, Cefalonia d. 1000 Gr. ℔. (838.27) Duk. 280
— von Fiume — (729.65) — 230
— Dalmat. — (697.93) — 220
Olivenöl, Corfu — (840.69–856.55) — 265–270
— Brindisi — (799.44–812.13) — 252–256
— Monopoli — (796.27–801.62) — 251–253
— Bari — (793.10–805.19) — 250–254
— Mosti — (682.06–697.93) — 215–220
Seide, Orsoglia 1 S. d. kl. ℔. Lire 19.75–20
2 S. — — 18.75–19
3 S. — — 18–18.25
— Tram 1 S. — — 17.75–18
— 2 S. — — 16.50–16.75
— 3 S. — — 15.50–15.75
Rosinen, Liparische d. 100 gr. ℔ — 24–24.50
— Calabrische — — 30
— Smyrnische — — 28
Wein, von Samos die Secchio — 8–10
— Cyprischer — — 18–25

*) Die eingeschlossene Zahl bedeutet den Preis der Waare in italienischen Lire 100 ℔. Venez. Kleingewicht = 54 ℔ Wiener. 1 ℔. (oder 12 Unzen) Großgewicht = 19 Unzen Kleingewicht.

Zucker, Havanna der kleine Zt.	(79.31–101.51)	Dut.	25–32
— Lissabon —	(69.79–95.17)	—	22–30
— Raff. Hamb.	(142.75–158.62)	—	45–50
— — Venezianer	(158.62)	—	50

Verschiedenes.

In Danzig ist es nach Briefen vom 13. Juny in allen Geschäften stille, und bloß Holz noch ein bedeutender Ausfuhrartickel.

Graf Schönburg ist spanischer, und Hr. Hans Peter Holm, preußischer Consul in Helsingör.

Hr. P. Petersen ist dänischer Generalconsul in Nordamerika.

Die Besatzung der Insel Martinique wurde vom Gouverneur vermittelst der Miliz und bewaffneten Bürger zur Ordnung zurückgebracht, und wird nun nach Frankreich zurückgesandt. Die Engländer wollen deshalb kein französisches Schiff aufbringen, weil die Regierung den Krieg nicht gegen die französische Nation, sondern gegen Buonaparte führt.

Im spanischen Südamerika erwartet man den Angriff von Seite des Mutterlandes mit dem festen Entschluß ihn so sehr möglich abzuwehren. Gegenwärtig ist das Land selbst in drey Partheyen getheilt, die gegen einander kämpfen. Im Falle eines Angriffs wollen sie sich vereinigen und und ihren Zwist eine Zeitlang vergessen. Antigas, das Haupt der neuesten Parthey hat 30,000 Mann Reuterey und bisher bloß geplündert.

In Norwegen ist der Vorschlag gemacht, eine Bank zu errichten. Ein jeder Inhaber von Zetteln würde für einen gewissen Belauf derselben und für einen gewissen Beytrag in baarem Gelde eine Actie in der Bank bekommen. Die 21 Millionen Rthlr. N. W., welche man für die ganze jetzt circulirende Zettelmasse hält, sollte in der Folge verbrannt werden ꝛc.

Frankreichs und Englands Handel im Jahr 1814 und 1815. Ein angeblicher Brief aus London, der in dem Moniteur vom 27. May eingerückt ist, enthält folgende Bilanz des Handels zwischen Frankreich und London vom Junius 1814 bis zum März 1815:

Frankreich schickte nach London an Gütern und Waaren	35,866,869 Fr.
empfing dagegen von London für	75,204,363
Bilanz für London	39,337,494.

Auch in dem nördlichen Theil von Sibirien sind endlich die Kuhpocken eingeführt worden, nachdem die natürlichen Pocken so gewürhet hatten, daß 3/4 der Bewohner jährlich die Beute dieser Krankheit geworden waren.

In Amsterdam wurde am 13. Juny bekannt gemacht, daß durch das Abnehmen der Südwest-Ufer, zwischen den Inseln Blieland und Terschelling, die Bank Noordwaarder, durch die darauf liegenden Wracks, wovon die Enden, bey niedrigem Stande, 4 Fuß unter dem Wasser stehen, gefährlich geworden sey, und daß daher dort Markzeichen aufgerichtet wären.

Mannigfaltigkeiten.

Dreschmühlen in Schottland. In dem einzigen Bezirk, Carse de Gowrie, der etwa 14 englische Meilen lang und 4 Meilen breit ist, giebt es nicht weniger als 120 Dreschwerke, die durch Pferde, und 10 die durch Wasser getrieben werden. In den andern Grafschaften Schottlands ist der Gebrauch dieser Dreschgetriebe so allgemein, daß man keine Taglöhner mehr haben kann, die mit dem Flegel dreschen wollen. Der Bau dieser Werke wird von besondern Handwerksleuten betrieben, die sich von den Zimmerleuten und Mühlenbauern unterscheiden.

Herr Brown sagt: Eine Dreschmühle ist das wichtigste Stück in einer Landwirthschaft; ihre Einführung hat gewiß am meisten zur Vervollkommnung des Ackerbaues beygetragen. Er berechnet den Nutzen, den ihre allgemeine Einführung bringen würde, folgendermaßen:

1. Die Zahl der Acres, *) welche Getreide tragen, beträgt in England 8 Mill. Acres.
2. Der Mittelertrag dieser Fläche, den Acre zu 3 Quarters 24 Mill. Quarter.
3. Mehrgewinn beym Dreschen durch die Mühle, im Vergleich gegen das Dreschen mit dem Flegel = 1/20 des ganzen Ertrags, thut 1,200,000 Quarter.
4. Werth dieses Mehrgewinns, das Quarter zu 40 Schilling, thut 2,400,000 Pf. St.
5. Ersparniß an Arbeitslohn, 1 Schilling vom Quarter = 1,200,000 Pf. St.
6. Möglicher jährlicher Gewinn, im Ganzen genommen 3,700,000 Pf. St.
7. Wirklicher Gewinn, wenn auch nur die Hälfte des angenommenen Getreideertrags jährlich gedroschen würde, 1,800,000 Pf. St.

*) 1 Acre in England = 1 580/1000 Berl. Morgen; 25 engl. Acres = 20 schottischen; 1 Quarter hält 8 Bushe zu 1801 K. Zoll oder 1 Quarter = 5 3/5 Berl. Scheffel.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

127. Stück. Freitag. Nürnberg, am 30. Juny 1815.

Ueber die gegenwärtigen Preise der ersten Lebensbedürfnisse in Norddeutschland.

Durch die seit 30 Jahren hoch gesteigerten Getreidpreise sind die Landwirthe verwöhnt worden, und klagen jetzt in Norddeutschland allgemein über zu niedrige Preise des Getreides und anderer nothwendigen Lebensbedürfnisse. Es war schon ohnehin zu vermuthen, daß bey den immer höher steigenden Anbau der Ländereyen und bey wiederkehrenden ruhigern Zeiten, die Preise herabgehen müssen; jedoch wird dieß erst in einigen Jahren merkbar der Fall seyn. Der Landmann gewinnt freylich jetzt wenig, obgleich das Brot immer theuer bleibt, da die Regierungen das meiste nehmen.

Die Preise des Getreides sind gegenwärtig nicht niedrig, sondern vielmehr noch sehr hoch gegen sonst. Der Weitzen gilt 54, Roggen 38, Gerste 24, Hafer 16 bis 18, d. h. 24 Berl. Scheffel dieser Getreidesorten gelten so viele Thaler in gangbaren Münzsorten. Sollten es manche von den ältern Wirthen vergessen haben, daß sie früher mit der Hälfte dieser Preise gern würden zufrieden gewesen seyn, daß sie auch diese nicht erhielten, und den Weitzen zu 25, den Roggen zu 16, die Gerste zu 10, und den Hafer zu 6 oder 7 verkaufen mußten? So lange wir also die gegenwärtigen Preise haben, dürfen wir warlich nicht klagen! Aber es wird die Zeit kommen, wo deutsche Pächter, gleich den engländischen, erklären werden, daß sie bey ihren hohen Pachtpreisen nicht mehr bestehen können.

Die jetzigen Getreidepreise scheinen manchen Wirthen nur darum so niedrig, weil sie höhere erwarteten, sich in dieser Erwartung überpachteten, und nun getäuscht finden. Das verflossene Jahr 1814. und die Ernte desselben schien allerdings auch die Erwartung höherer Preise zu begünstigen, denn aus allen Gegenden ertönten Klagen über das Mißrathen des Wintergetreides, und einige waren sogar mit Wünschen begleitet, daß man die Ausfuhr verbieten und das Branntweinbrennen einschränken möchte. Hiezu kam noch, daß die Winterungsbestellung 1813, und die Sommerungsbestellung 1814 nicht in der besten Art hatte geschehen können, daß viele Gegenden, die der Schauplatz von Schlachten und Verwüstungen waren, aus Mangel an Samen, Spannvieh, Menschen und Geld, fast gar nicht hatten bearbeitet und besäet werden können; daß viele Saatfelder mit den Saaten verheert und verwüstet worden waren u. s. w.: und jeder glaubte nun daraus ein ungeheures Steigen der Preise vorhersagen zu können.

Auch darum erwarteten die norddeutschen Landwirthe ein höheres Steigen der Getreidepreise, weil die Handlung zur See sich wieder geöffnet hatte, und sie nun mit Gewißheit erwarteten, daß große Einschiffungen geschehen würden. Zu dieser Hoffnung wurden manche verleitet, durch den Wahn, daß England bald völlig ausgehungert seyn werde. Wer dachte und hoffte nicht, daß dieses Land unsere Vorräthe aufkaufen und hinüberführen würde? Aber wie sehr sind alle getäuscht! Anstatt über Mangel zu klagen, seufzen die engländischen Wirthe über Ueberfluß; anstatt die Einfuhr unserer Landeserzeugnisse zu begünstigen, sucht man sie zu beschränken und zu erschweren. In den Häfen der Nordsee ist der Preis des Getreides weit niedriger als an den schiffbaren Flüssen landeinwärts, und in Magdeburg und andern Handelsplätzen, welche sonst viele Geschäfte mit Getreide machten, weiß man von keinen neuen Bestellungen und Aufträgen.

Was England betrifft, so scheint es jetzt die innern Quellen seines Reichthums schätzen zu lernen, wir müssen

müssen daher für die Zukunft fürchten, daß der Getreidehandel dahin ins Stocken gerathe, wenn nicht andere Verhältnisse ihn wieder ins alte Geleise bringen. Der furchtbare Krieg, in welchem eine Million Kämpfer das nördliche Deutschland überzog, ist glorreich beendet, mit ihm zugleich Verwüstung, Vernichtung, Mißbrauch und Verschwendung der Lebensbedürfnisse. Bey friedlicher und haushälterischer Einrichtung wird diese Million Menschen, sammt ihren benöthigten Pferden, sich mit dem dritten Theile dessen begnügen, was sie bisher im Felde mit Güte oder mit Gewalt erhielt. Es zeigt sich überhaupt jetzt auffallend und deutlich, daß Deutschland, selbst bey mittelmäßigen und theilweise schlechten Ernten, im Allgemeinen noch Ueberfluß an Nahrungsmitteln erzeuge, und daß folglich bey weisen Maßregeln, (wohin vorzüglich freyer Kornhandel gehört) vielleicht einige Theurung, nie aber wirklicher Mangel in diesem Lande entstehen werde. Die Branntweinbrenner, welche bisher ihr Gewerbe aufs äußerste trieben, finden, daß der Absatz dieser Waare immer schwächer wird; sie schränken ihren Betrieb ein, und suchen deshalb jetzt weniger Frucht als vorher. Der Betrieb des Ackerbaues hat wieder neues Leben erhalten, die Hindernisse desselben werden immer mehr weggeräumt, und Alles was zur Hebung und Vervollkommnung desselben beytragen kann, mit Ernst und Kraft ausgeführt. Der Mangel des baaren Geldes, und das Bedürfniß desselben für diejenigen, welche neue Unternehmungen wagen, oder ihre bisher lau betriebenen Geschäfte mit neuer Lebhaftigkeit treiben wollen, wirken ebenfalls auf das Sinken der Preise.

Bey dem allem dürfen wir doch nicht fürchten, daß die Erzeugnisse des Landes unter ihren Erzeugungswerth herabsinken werden, und weise Regierungen werden gewiß ihre Aufmerksamkeit darauf richten, daß auch der Landwirth bestehen könne.

Handelsberichte.

Zucker, welche um die Mitte des Jahres wegen des verminderten Verbrauchs immer fallen, werden nun mit Anfang der kalten Witterung wieder hinaufgehen. Seit der Mitte des laufenden Monats haben sie sich fast allenthalben gehalten, und dürften eine Zeitlang ihre Preise behaupten, obgleich noch einiges Sinken zu befürchten ist. In London waren vom 10. bis 15. d. M. Rohzucker sehr gefragt und mit 2–3 S. höher bezahlt. Beynahe die Hälfte des Vorraths in den Waarenhäusern (5000 Oxhoft) gieng aus einer Hand in die andere, und nun sind kaum noch 8000 Oxhoft und 3000 Tierçen vorräthig. Gute Waare fehlt so, daß kein Preis bestimmt werden kann. 150 Faß Barbadoes, die eben ankamen, wurden zu 87–102 S. und eine Parthie Tobago zu 91 S. bezahlt. Raffinade war ebenfalls sehr gesucht, und gestoßene Lompen um 4–5 S., andere Gattungen um 2–3 S. gestiegen. Der Vorrath ist unbedeutend. Syrup wird zu 44 S. sehr willig bezahlt. Fremde Zucker waren noch immer wenig begehrt, und rohe St. Dom. kaum zu 52 S. bezahlt. Vielleicht wirkte hiebey auch der Umstand, daß man erwartete, Martinique und Guadeloupe würden von unsern Truppen besetzt und die dortigen Erzeugnisse wieder hieher verkauft werden. — In Amsterdam hielt sich der Zucker, obgleich am 17ten 1100 Fß. von Surinam eingebracht wurden. — In Bremen dauerterte der am 7ten begonnene Begehr am 22sten noch fort. Jam. Moscowade war von 10–11, auf 11 1/2–12 3/4, Candis von 17 bis 24 1/2, auf 18–25 1/2, engl. Lompen von 17–17 1/2, auf 17 3/4–18, gestiegen. — Auch in Frankfurt hob sich Raffinade und Melis bis zum 27. Juny. — In London waren vom 6. bis 12. Juny bloß 548 Oxh. 232 Tierçen Zucker gelandet.

Kaffe stieg in London etwas. In Amsterdam war er anfangs angenehm, dann aber wieder stille, so daß man niedrigere Preise erwartete, wenn nicht bald Aufträge eingehen. Das letztere fand statt, daher am 23sten mehrere Sorten höher giengen. In Bremen und Frankfurt begehrt. In London liegen 28,500 Faß, 120,284 Sck., davon wurden 21 Fß. 354 Sck. fürs Inland, 644 Fß. 1207 Sck. fürs Ausland abgeliefert. Man sieht daraus, daß der Absatz beschränkt ist, dagegen sind auch nun 79 Fß. 225 Sck. angekommen, und die Inhaber wollen nicht mit den Preisen herabgehen.

Baumwolle. Von dieser Waare erwartete man schon lange Zufuhren, daher wenig Umsatz statt fand. In England sind einige Schiffe angekommen, und haben zu Manchester, Liverpool und London ein Fallen bewirkt. In Amsterdam, Bremen und Frankfurt ist keine Frage. In Bremen, wo bisher bloß Georgia war, forderte man bisher 33 Gr. für das Pfund., gab aber am 22sten zu 28–30 Gr. ab.

Reis und andere amerikanische Erzeugnisse sind

un

unverändert. Ersterer stieg bloß in Bremen von 9 5/8 – 10, auf 10 – 10 1/4. Tabak fehlt.

In Farbwaaren, Gewürzen, Thee gilt das in unserm letzten Gesagte.

In Bremen stieg Pfeffer von 17 1/2 – 18 1/2, auf 18 – 20. Mandeln, Korkholz und die meisten französischen Waaren sind etwas höher anzunehmen.

Heeringe fielen in Bremen. Holl. volle von 20 – 25, auf 15 – 20, engl. volle von 12 – 13, auf 8 – 10, Berger von 9, auf 6 – 8, Bremer von 27, auf 25.

Anordnungen wegen Polen.

Im 26. Artickel des im letzten Stücke erwähnten Vertrags wegen Polen zwischen Preußen und Rußland, heißt es ferner:

Die Gerechtsame und Vorrechte einzelner Städte und Häfen, sollen, wenn sie mit den gegenseitig angenommenen Grundsätzen nicht übereinstimmen, beseitigt werden, um den Handel alle erforderliche Freyheit zu geben.

Nach dem 28 Art. sollen, um den Ackerbau des ehemaligen Polens zu beleben, alle Erzeugnisse freyen Umlauf in Polen haben. Die Ein- und Ausgangs-Zölle werden von einer eigenen Commission geprüft. Auf jedem Fall darf aber der Zoll nicht 10 Pct. vom Werth der Waare am Absendungsorte übersteigen. Damit fremde Waaren diese Vorzüge nicht genießen, müssen Ursprungsscheine mitgegeben werden.

Nach dem 29. Art. ist der Durchgangshandel in allen Theilen des vormaligen Polens frey, und soll mit dem mässigsten Zoll belegt werden.

Nach dem 30. Art sollen diese Bestimmungen nach 6 Monaten in Vollzug gesetzt werden.

Nach dem 31. Art. werden alle Schulden in alte, (vom König Stanislaus August und der vormaligen Republik Polen) und in neue (vom Herzogthum Warschau) getheilt.

Preußen behält von den 27,266,666 2/3 Gulden polnisch, welche es unter dem Namen Reconnoissancen von der alten Schuld Polens genommen hat, 10 Mill. pohlnische Gulden, und erhält die übrigen 17,266,626 2/3 nebst 5,916,867 Gulden Zinsen zurückbezahlt. — Von den 23,183,533 2/3 Gulden, die Preußen demnach von Warschau erhalten soll, bezahlt 4,609,5807/10 Gulden die russische Staatskasse, das übrige aber die Staatskasse vom Herzogthum Warschau. Die Reconnoissancen verbleiben demnach an Preußen, dagegen erhält es obige Summe von Pohlen in baarem Gelde oder guten Papieren bezahlt. Im ersten Falle ist ein Abschlag von 10 Pct. zugestanden.

Die kaiserl. russische Staatskasse zahlt 4,609,580 7/10 polnische Gulden an die von Warschau, wegen der Erwerbung der Provinz Bialystock, und da Warschau zwey Jahre (seit Nov. 1812) von Rußland verwaltet wurde.

Verschiedenes.

In Vera-Cruz war am 21. März die Gemeinschaft mit Mexiko durch die Insurgenten unterbrochen. Blos Truppenabtheilungen von 500 bis 1200 Mann, bringen bisweilen Briefe auf weiten Umwegen von der Hauptstadt. Der Spanische Befehlshaber der Bedeckung welche die 3 Mill. Piaster hergeleiten soll, liegt schon seit 3 Monaten in Xalapa mit dem Gelde, und wagt sich nicht aus der Stadt. Indessen mangelt es der Regierung in Mexiko gänzlich an Geld, und daher hat sie am 1. Sept. v. J. zum erstenmal Kupfermünze in Umlauf gesetzt, eine ewige Denkwürdigkeit in der Geschichte dieses Landes, indem es eine noch nie gekannte Zeit von Noth und Elend bezeichnet. Der Handelsstand wurde zu einer Anleihe von 500,000 Thalern aufgefordert, verweigerte sie aber. In La Paz wollten die Europäischen Spanier, denen die Eingebohrnen verziehen hatten, das Pulvermagazin in Brand stecken, nachdem ihr Vorhaben entdeckt war, und man ihnen neuerdings verziehen hatte, steckten sie später doch eine Kammer Pulver an, und tödeten dadurch 150 Menschen. Nach dieser neuen Verrätherey bewaffneten sich die Eingebohrnen, und hieben sie alle, 300 an der Zahl, auf dem Markte in Stücken.

Die vielen russischen Schiffe, die man mit Lebensmitteln aus der Ostsee erwartet, werden durch 3 russische Fregatten begleitet, die bereits auf hiesiger Rheede angekommen sind.

Bey Lissabon ist ein schwedisches Schiff durch eine Algierer Fregatte alles Tauwerks beraubt worden. Diese kreuzte, nach Aussage ihres Offiziers gegen Franzosen, Holländer und Griechen.

Geld- und Wechselcurse.

Frankfurt, den 26. Juny.	Pap.	Geld
Amst. in C. k. S.	137 1/4	—
– – 2 M.	136	—
Hamburg k. S.	146	—
– – 2 M.	145	—
London a. S.	—	112 1/3
– – 2 M.	—	112 1/2
Wien k. S.	—	23 1/4
– – 2 M.	—	23
Augsburg k. S.	100	—
Bremen k. S.	106 3/4	—
Berlin in C. k. S.	105 1/2	—
Basel k. S.	—	102 1/2
Leipzig k. S.	99 3/4	—

Augsburg, den 26. Juny. a Uso.

Amsterd., B.Rth. G.	109 1/2	–	Livorno Sol. m. B.	60 3/8	l.
— Corr. –	107 1/4	–	Ducaten Agio Proc.	1 3/4	–
Hamburg – –	114 1/4	–	Souverain — —	1 1/4	–
Frankf. a.M. K.G.	99 7/8	–	Louisd'or, neue Berl.	3 1/2	–
— in die Messe	98 1/4	d	— al Marco	277	–
Leipzig in die Messe	—	–	Carl.u.Mard'or al M.	287	–
Nürnberg – –	99 1/2	–	Duk. al Marco, Ag.	8	–
Wien .	24	l.	Gold, f. Bind. fl. Ct.	4.44	–
Paris 300 Fr. .	117 1/2	–	Silber, f. Gran. –	20.58	–
Lyon — .	117 3/4	–	ditto in Bal. – –	20,22	–
London .	7.26	–	ditto gering. – –	20.	–
Mailand Sol. C.	68	d	Conv. Thaler — Proc.	—	
Genua Sol. f.d.Bo.	63 5/8	–			

Nürnberg, 29. Juny a Uso.

Amsterdam in Cr.Th.	136		Lyon 300 Fs. —	—
Hamb. in Bco. —	146	–	Frankfurt in die Messe	98 1/2
London .	7 fl. 28 kr.		Leipzig in die Messe	—
Wien . —	22 1/2		Carl- u. Mard'or	107
Prag . . —	—		Alte Louisd'or	106
Augsburg . —	100		Neue Louisd'or	100 1/2
Frankfurt . —	100		Ducaten al Mco.	110
Leipzig . —	99 3/4		Souver. 101 u.K.Duc.	102
Paris 300 Fs. —	—		Franz. Gold Ducaten	4.56 kr.

Bekanntmachungen.

Handlungs-Commis sucht eine Stelle.

Ein in allen mercantilischen Fächern erfahrner Handlungs-Commis wünscht eine seinen Kenntnissen angemessene Stelle, entweder als Reisender, oder zu Comptoir-Geschäften, oder auch als Magazinair je eher je lieber zu erhalten.

Derselbe hat eine sehr hübsche kaufmännische Handschrift, spricht und schreibt gleichfertig Deutsch und Französisch und kann übrigens seine Talente und Moralität durch die bündigsten schriftlichen Atteste der angesehensten Häuser in Frankfurt a. M., Straßburg, Wien und Triest beweisen.

Sollte ein hiesiges oder auswärtiges Haus geneigt seyn, auf diesen Mann zu reflectiren und directe mit ihm in Unterhandlungen treten wollen, so kann dessen Addresse bey dem Contor der allgemeinen Handlungszeitung in Erfahrung gebracht werden.

Lunten-Verkauf.

Es ist eine Parthie von circa 40 Centnern Lunten zu verkaufen. Das Contor der allgemeinen Handlungs-Zeitung kann hierüber nähere Auskunft ertheilen.

Verkauf alten Hopfens.

Es ist eine Parthie von circa 25 bis 30 Centnern alten Hopfens um billigen Preis zu verkaufen. Nähere Auskunft deshalb kann das Contor der allgemeinen Handlungs-Zeitung ertheilen.

Waarenpreise in Parthien in Nürnberg, d. 28. Juny.

Im Baierischen Gewicht und im 24 Guldenfuß.

Alaun, weißer .	22
Anis, —, . Mährisch	57
Antimonium cr.	24 u. 28
Baumwolle, Maced.	114a118
— Smyrn.	118-120
Berlinerblau .	130a220
Berggrün, f. .	48a80
Bleyweiß .	24-34
Bleyerz . .	14
Bley in Blocken	23
Cacao Guaj. 68 Mart.	72
Cardamom. Ceyl. .	4
Cassia Lignea .	5 3/4
Caffe, Martin.	82-90
Surinam .	78-95
Domingo	66-70
Levant. .	—
Colophonium .	16
Colla piscium .	48a10
Cochenille	25
Coriander . .	16
Crapp, Holländ. .	60-70
Elsaßer .	—
Cremserweiß	52
Curcume, ganz 66 pulv.	70
Feigen . .	36. 40
Fenchel . .	40
Gallus, Alep. schwarz	165
in Sorten 150. Anglisch.	70
Istrischer .	50
Grünspan, Französ.	150
Gummi, Senegal .	110
Arab. 90 u.	150
Gedda .	65
Barbar. .	85
Hanf, Rheinisch 3 Br.	48
doppelt gedorrter	52
Holz, gelbes oder Fiset	19
ungaris. .	17 1/2
St. Martens groß	36
kleines	29
blau geschält 27 geschn	20
gemahlen .	20
Fernamb. ganz	108
gemalen	100
Sandel ganz .	27
gemalen	29
Querzitron	50
Mahag. in Dielen	—
Ebenholz	45-50
Honig, Lüneb. .	39
Rheinisch bey 300 Pfd.	39
Franz. .	40
Indigo, D.f.gef.fl. 5 1/2-	6 1/2
blau ff. .	7 1/2
violetblau	8
Quatimalo	—
Ingber, brauner .	120
weißer .	130
Knoppern . .	—
Kleesamen, Span. .	45
Türkischer	20
Leim . .	36-38
Lorbeere . .	25
Macis, blanke .	13
braune .	12
kurze .	—

Mandeln, Provenz.	65
bittere .	72
Muscatennüsse,	7 1/2
Nägeln . fl.	3 1/2
Oel, Leccer .	65
Mohn . .	56
Provencer .	110
Orlean in Bast fl.	190
Pfeffer, brauner	78
Pottasche .	30
Reis, Carol. .	—
Ital. fl.	30
Rosinen . .	36
Röthe Bresl. 48 Elsaßer	—
Saffran, Comtat — Gast.	36
Orange — Span.	—
Saflor, Alexand.	75
Sago . 60 u.	90
Salmiac . .	125
Saccharum Saturni	85
Salpeter 60 transito	65
Schmack porta port — fc.	19
Schellack .	130—140
Schwefel, Böhm.	22
Salzbr. die Kiste	—
Semen Amomi	62.88
Span. Saft	78
Stärke, weiße .	80
Silberglätte .	24
Syrup besten	29
Terpentin, Ven. 40 Oestr.	22
Thee Boy . fl.	1 1/2
grüne . fl.	4
Haysan fl.	5 1/2
Pecko . fl.	—
Thran Berg d. Tonne fl.	50
Vitriol, Cypr.	56
grüner 9a28 weiß.	20
Wachs, gelb. Deutsches	122
Pohlnisch. ff.	125
weißes in Scheib.	175
Waid das Faß v. 8 Schäffel	15
Weinbeere .	34
Weinstein, roth 42 weiß	45
Fluß. .	20
Zimmt, lange	10
Zinn, Engl. in Blöck. fl.	108
Sächs. fl.	94
Zucker, Raffinade ff.	110
mittel	98-106
Melis	78-82
Lompen	77
Stampfzucker	—
Farin, hellgelb	54-60
braun	52
inl. sehr schön	45
Cand. dunkelb.	77
hellbr.	80-84
gelb.	86
Zwetschgen	9
Flach-Fisch .	46
Rund-Fisch .	39
Heeringe, Holl. 1/4 T. fl.	—
Kräuter-Käse, Schweiz. fl.	44
Persio, französ. Ctr. fl.	210
Rauchtabake, offen und in Packeten der Zentn.	35 bis 300fl.

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.





